

T a s c h e n b u c h

f ü r

Freunde alldentscher Zeit und Kunst

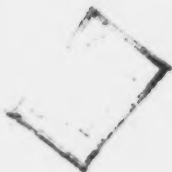
a u f

d a s J a h r 1816.

M i t K u p f e r n .

K ö l n ,

gedruckt bei M. DüMont-Schauberg.



I n h a l t.

	Seite
Vorwort.	
Bilder der Zeiten; von C. v. Groote	V
Das Bild im Dom zu Köln.	
I. Von demselben	1
Die Verkündigung.	
II. Von F. W. Carove	2
III. Von C. v. Groote	3
Das innere Dembild.	
IV. Von demselben	4
V. Von F. W. Carove	5
VI. Von C. v. Groote	6
VII. Von demselben	7
VIII. Von demselben	8
IX. Von F. W. Carove	9
X. Jubellied; von C. v. Groote	10
Wie eine tote Frau wieder vom Grabe erstand; von dems.	12
Ansichten der Kunst des deutschen Mittelalters; von F. W. Carove	43
Die Mähre. Ballade; von F. H. v. d. Hagen	96
Geistes Dank. Legende; von demselben	98
Maria mit dem Kindlein am Brunnen; von C. v. Groote	101
I. Von demselben	107
II. Von F. W. Carove	108
III. Von C. v. Groote	109
I. Christus erste Thränen; eingesandt von F. W. Carove	111
II. Ave Maria; eingesandt von demselben	113
Des Ritters Klage. Romanze; von C. v. Groote . . .	114
Nitdeutsche Minnelieder; eingesandt von J. Görres . .	116
Der Geist am Godesberge; von C. v. Groote	141
Einführung; von demselben	207
Der heilige Michael; von demselben	213

I. Von J. W. Carove	215
II. Von G. v. Grootte	216
Ista von Loggenburg; von J. W. Carove	217
Herr Gerhard; von demselben	255
Vor dem Dom; von Mar v. Schenkendorf	258
Der Dom zu Köln; von demselben	260
Andacht zum Grabe der heiligen drei Könige in Köln; von demselben	262
Als er in Frankenberg bei Achen wohnte; von demselben	264
Hugdietrich und Hildburg; eingesandt von J. P. v. d. Hagen	267
Drei Liebestlieder nach Sebastian Dohsenkun von 1558; ingesandt von J. P. v. Hornthal	311
Die heilige Catharina; von G. v. Grootte	315
Ein Märchen; eingesandt von Grimm	321
Der Mädchensprung. Sage vom Harzgebirge; von G. v. Grootte	332
Meine Kindheit; von J. W. Carove	333
Was ist schöner als mein Viehchen; von demselben	335
Herbstklage; von demselben	336
Der schöne Jäger; von demselben	337
Leureid und Jutta; von demselben	339
Romanze; von G. v. Grootte	341
Von zwei Gefellen; eingesandt von J. W. Carove	342
Das berühmte Gemälde der Stadtpatronen Kölns, ein Beiz altdeutscher kölnischer Kunst von 1410, in der hohen Domkirche daselbst; von Prof. Wallraf	349

V o r w o r t.

Bilder der Zeiten.

Wir waren erwacht aus lieblichen Träumen glücklicher Vergangenheit.

Die feste Himmelsburg, zu welcher wir in frommer Dichtung einß als zu einem Heilen ewigen Trostes hinangeblickt hatten, stand entrückt und verschleiert im Nebel der Abenddämmerung nach Westen hin.

Die alten Dome, an welchen wir schlummernd noch immer andächtig gestiftet und fortgebaut und zu heiligem Abtaß weiter gearbeitet hatten, sie standen in grauer, ernster Stille, und hoben wie Gebirge mit fremd und dunkel gewordener Männerschrift ihre Knospen, Blätter und Blüthen zu den Wolken hinan.

Auf bunter Welse saßen wir und es wanden sich Silberbäche von fernem Höhen herunter, und in dem Thale wollten wir, wie gebendete Kinder, all das schimmernde Gewässer in einen einzigen See zusammen leiten, daß es uns zum Bade der vollsten Lebenskraft werde.

Und in blauen Fernen standen marmorne Tempel mit himmlischen Götterbildern und vom Olymp her neigte dort die frohlich: Schaar jubelnder Gestalten zu den Tempeln und Drachenhölen, und es sangen bekränzte Dichter Heldengesänge in göttlichen Weisen. Ehrwürdige Alten zogen mit wunderschönen Jünglingen einher, und tiefe Lehren der Weisheit abwechselnd mit munterm Scherzen, und tapfern Kriegesthaten, und männlichen Spielen, und Liebestämpfen, und Opfern, und szenischen Darstellungen, und ergastischen Tänzen waren ihre Beschäftigungen, und es war, gleich als löse sich all dieses Herrliche in silberne Fluten auf, und wälze sich in schönem Strome in unser Thal hinunter.

Dann zogen auf andern Bergen große Heiden, Männer festen Sinnes und in glänzenden Waffen einher. Alle Welt beugte sich vor ihrem Triumphwagen, der von Löwen gezogen zu dem Tempel einer kolossalen Viktoria hinrollte. Alle Götter folgten dem schönen Zuge, jeder mit dem Symbole seiner Macht, die er zu dem Siege des welterobernden Volkes angewandt hatte. Unermessene Schätze der besiegten Völker, auch ihre heiligen Bücher und ihre Götterbilder und alle ihre Heiligthümer wurden in neuen Tempeln von dem triumphirenden Volke aufgestellt. Endlich aber trat auch in jener Jubelfeier ein Stillstand ein, und all der Raub, und die Schätze, und die Bilder, und die Gesänge, und die Heiligthümer rauschten wie flutendes Metall zu unserm Wiesenrunde herunter.

Dann sahen wir ferner noch längs diesen hell beleuchteten Höhen vorbei, und erblickten seltsame Gestirte, wo ewiger Frühling lebte. Dort war es, als ob Blüthen, und Thiere, und Töne, und Crystalle, und die Rothuspflanzen, und die Seelen der Menschen, und die tiefsten Naturkräfte, und die Sternbilder in Schwesterlichem Vereine sich ergöhten, und sich ewig herzten und küßten, und über die Erde in leichtem Spiele fortschweifen, damit sie sich einst zu unbegrenzter Lust umschlingen, und so in ewiger Umarmung zu fernem Welten hinüber zögen. Aber auf dem Ganges und Indus wogten nun jene blühenden Gestalten mit ihrem Frühling und ewigem Scherze, mit Laub und Crystallen, und Dästen und Tönen zu uns herüber an den glänzenden Götterbergen vorbei.

Und ein finsternes Land lag wie in Todeschlummer an breitem Strome. Ruhe war sein Leben, Stillstand seine Seligkeit, und längst verstorbene Geschlechter standen alle noch in ihren unverwundenen Hüllen, und die Lebenden glühten in ihrer Unbeweglichkeit den Todten. Alle Kraft stand in ihr selbst gefesselt wie in betäubtem Wahn, Sphinxen, Pyramiden, Crocodille, dunkle Stier-, Vögel, Mumien.

Aber die Naturerscheinungen klangen groß und bedeutsam aus diesem Lande, und tiefe Weisheit wohnte bei diesen betrachtenden Eremiten. Mit bleiernem Griffel schrieben sie sinnvolle Worte in Hieroglyphenschrift an ihre Pyramiden und auf Papyrusblätter, die sie vor der ewig verschleierten unbeweglichen Göttinn niederlegten. Und entlang den heitern Tempeln der Olympier führte der dunkle Strom all jenes heilige Gebilde auf langsam wogender Flut zu uns herüber. An den glänzenden Marmorgebirgen ent-

VIII

nahm der Delfin von dem Grecobiss das heilige Geräthe, und die Laute, welche früher nur stumm dahin schwamm, sang dort an zu tönen und stimmte zu den Dithyramben des fechen Gefolges, welches mit dem Dionysos die lachenden Gesilde durchzog. So führten nun die strömenden Silberbäche alles in unser schimmerndes Thal herunter.

Da blickten wir auch auf die näheren Gebirge wieder hin, wo wir vor einem kurzen Jahrhundert noch geträumt und fromm und unendlich selig geliebt und geliebt hatten.

Die zauberhaften Mähren riefen noch ganz verständlich zu uns herunter, und noch weinten wir stille Thränen, wenn wir die grauen Väter auf schnaubenden Rossen als wackere Ritter in hitzigen Märschen erblickten, wie sie zum Kampfe in deutscher Zunge riefen, und uns ermahnten, mit nach Morgenland zum heiligen Grabe zu ziehen.

Die alten Burgen lugten wie grau gewordene Mäceterinnen unser frohen Kindheit herüber, und luden uns wieder zu sich ein.

Blühende Jungfrauen standen in prächtigen Sammtgewanden und mit goldenen Ketten umgürtet, und warteten, daß wir sie in treuer deutscher Rittersitte begrüßten.

Auf heimischen Fluten weigten uns Minnegesänge und Rittersgeschichten, und Zaubersprüche und die ganze heilige Legende in lieblicher deutscher Kunst und auf allerlei Geräthe und auf unsterblich gewordenen Membranen, und auf kleinen Ringschilden, die wir statt Schloßschilden an den Fingern trugen, entgegen.

Uttzug schauten wir über die grünen Klüfte bis zu ihren Quellen hinauf, und süßten dann, was Glanz und heiße Liebe

in den goldenen Zeitaltern glücklicher Kindheit vermochten, und was sie geschaffen in den weiten Gefilden des Lebens und der Kunst.

Wir fühlten es und weinten, denn wir hatten ja versucht, nicht mehr zu glauben und nicht mehr zu lieben; wir waren altflug geworden und wachten nun, und empfanden nichts als Mangel an Kraft und an Trost.

Hart und schroff tönten uns die Lieder der alten Helden und Säger, denn wir waren an geistlose Reime gewohnt, die schaal und matt höchstens zum Schläfe uns noch einwiegten, und keine Spur dauernder Nahrung in uns übrig ließen.

Glatter Marmor, wie er uns von den heiteren Bergen der Olympier entgegen glänzte, wollte unsern flach gewordenen Sinnen besser gefallen, als die zackigen Granit- und Porphyrgebilde, die sich in tausend seltsamen Verzweigungen zu dem Gewölke hinan hoben. Wir kannten ihren tiefen Sinn nicht mehr, und wußten es nicht, daß auf ihnen unsre irdischen Dome als ewige Wohnungen der Seligen zum Himmel hinanwachsen wollten.

Die Mährchen sprachen uns lieblich an; aber sie konnten uns aus sich keinen Trost geben, denn wir hatten gewaltsam ihren Zauber zerstört.

Die schönen Gebilde fasten wir nicht mehr. Denn das göttliche Leben, aus dem sie hervorgegangen waren, und welches sie gerne noch verkünden wollten, war uns in unserer Gemüthlosigkeit zum Ferkbilde bedauernswerthen Aberglaubens geworden. Wir ergöhten uns lieber an den reizenden Bildwerken üppiger Marmorformen, denn sie sprachen sich für unsre laßne Sinnlichkeit

verständlicher aus, wenn wir gleich ihr eigenthümliches tiefes Leben und ihren innersten Sinn längst nicht mehr zu fassen vermochten.

Da aber brachen schrecklich die Wogen des Zweifels und des Lasters auf uns ein, und umringt von so vielen Schätzen darboten wir selbst, weil keine unsre eigenen waren, und wir keine uns aneignen durften.

Und da wir so recht armselig ohne Liebe und ohne Vertrauen uns selbst angingen, und weder zu großer Tugend noch zu kräftigem Laster Muth genug hatten, sondern nur die ekele Schwäche der innern Gehaltlosigkeit zu fühlen vermochten, da öffneten sich rings umher gähnende Abgründe, die uns in unserer Halbheit und eiteln Weisheit rücksichtslos verschlingen und unser Andenken von der Erde vertilgen wollten.

Und wir schauderten zurück, da wir die eigene Erbärmlichkeit wahrnahmen und es kläglich empfanden, daß wir überall nur von fremdem Worte antönten, und selber höchst matt und willenslos zu eigenem Ueberdruß durch das Leben hingen, und daß uns nur die Furcht vor größerer Schwäche und Unbedeutenheit jenseits des Grabes an das irdische Daseyn noch fesselte.

Und da sahen wir noch einmal zu den köstlichen Zeiten unserer Väter hinüber, und sahen es, wie sie überall in festen Glauben von einer überirdischen Hand geleitet und gestärkt wurden, und wie in ihrem Gemüthe nicht die wilde Gewalt des Frevels und Uebermuthes, sondern überall nur die begeisterte Kraft des Glaubens und tief empfundener Sittlichkeit und Rechtlichkeit wirkte, und wie in Waffen und in Kunst, in Kreuzzügen wie in Gefängen und Bauwerken, und Bildern und Mähren, immer ein einziger, tief eingedrungener und alles Leben und Wirken beseligender

Glaube an unbegreifliche Geheimnisse heiliger Wesenheit durchblickte, und alle seine Bekenner aus einem einzigen Feuerfunken hinaus zu gleichem Beginnen auf die mannfaltigsten Weisen begeisterte. Das sahen wir, und staunten und blickten dann wieder weinend in unsre Zeiten hin.

Und traurig stiegen wir zu den nächsten Bergen wieder hinan, und öffneten die schweren Pforten der dunkeln, lang verschlossenen Dome wieder, und ach! — wir waren zu sehr an das blendende Licht des Tages gewöhnt, und konnten uns daher nur schwer an ihre stille Nächtlichkeit wieder gewöhnen!

Wir verstanden ihren mystischen Bau nicht mehr und gingen wie Fremdlinge in den Heiligthümern unserer Väter umher.

Wir traten in die hallenden Burgen ein, und ihre Felsenstärke und ihre sicheren Gemächer wollten uns wie Kerker bedünken, weil wir es bisher für Freiheit gehalten hatten, in ungezügelter Glatterhaftigkeit weder in uns, noch von außen her der eigenen Kraft eine einzige und bedeutende Richtung zu geben. Wir kannten jenes Höchste der Kraft nicht mehr, welche sich, in sich selbst demüthig, fromm an das Heilige hingeeben, stärkt, sich so selbst zwingt, und frei und ohne Heuchelei zu dem Unsichtbaren neiget, und so die höchsten Triumphe der eigenen Idealität, den Sieg des Göttlichen in der menschlichen Natur feiert.

Und wir sahen uns schamroth einander an und fragten, ob denn bei uns nicht auch jener Glaube noch gelte, und ob wir seine Mysierien nicht auch noch in der tiefsten Seele verehrten und feierten, und ob es nicht vielmehr ein bloßes, eitlees, gelendes Geschrei sey, in dem wir unsern heiligen, treuen Glauben,

der sich immer noch unvertilgbar in dem Busen bewahrte, zu überschreiten suchten?

Da aber traten Thränen der Reue in unsre Augen, und da wie wieder weinen und uns einander die Hand bieten konnten, da verstanden wir bald die heiligen Denkmäler deutscher, christlicher treuer Zeit wieder, und die alten Gesänge sprachen uns freundlich an.

Alein in die alten Myslerien waren wir noch nicht wieder eingeweiht. Erst als wir tiefer in die geheimen Tabernakel der dunkeln Dome wieder hineinblickten, und aus den Werken des festen gläubigen Gemüthes, und aus den Riesenschöpfungen, welche daraus hervorgingen, die Kraft des Glaubens und des aus demselben begeisterten Willens näher würdigen und bewundern lernten, da staunten wir über unsere eigene Blüthe; da wollten wir uns gerne an die überirdische Gewalt, welche in Demuth und Vertrauen solche Wunder zu wirken vermochte, hingeben, und lieber so durch den Zauber glühiger Liebe jene unbegreiflichen Werke der Begeisterung neu entstehen sehen, als kalt und herzlos an uns selbst, wie an allem Bessern verzweifeln, und in unserer unvermögenden frostigen Verständigkeit wie leere Meteore schwirren und plagen und zu Grunde gehen.

Und dann gaben sich die Brüder, welche sich nun in Einem Glauben und in Einer Liebe wieder erkannten, freudig den Friedensfuß, und sagten: Wissen wir nun die Quellen der Kraft und der Größe und der bleibenden tiefen Kunst wieder zu entdecken, und ist es genug des richtungslosen Beginneus und Forschens und Streitens, worüber ganze Geschlechter und Menschenalter ohne Genuß und ohne Nachahm zur Grube fahren?

Und da setzten sie sich tiefgeführt in einen Kreis zusammen und sangen vor den Domea und Burgen mit den längst grau gewordenen Sängern der alten Zeit die deutschen Heldengesänge und die Thaten der tapfern Kreuzzieher, und die Mährn zauberhafter Kindheit, und dann auch die ewigen Myslerien des Christenthumes, des Herrn Geburt und sein Leben und seinen Tod, und sein Reich, welches dauert hienieden unter seinen Lieben bis zum Ende der Zeiten, und drüben von Ewigkeiten zu Ewigkeiten.

Und so sangen sie bald in altdeutscher Zunge die Weisen der greuen Zeit, und bald in neuer Sprache die Thaten der romanischen Jahrhunderte, und so kamen sie zurück von der wortreichen Leichtfertigkeit des flitternden, marklos gewordenen Lebens.

Und solcher Weisen haben wir auch hier aufgezeichnet, und geben sie hin, mit Bildern nach denen, welche andächtige Künstler jener guten Zeit gefertigt haben; und was übrigens in dem Büchlein vorkommt, das sollen nur Fingerzeige seyn, wie die Alten sich ihr Leben in Kunst und Glauben zu einem Lustgarten und zu einem weiten Auisaale für die eigene Tugend und Kräftigkeit und für den selbstständigen Muth in ihrem Rittershume machten.

Außer den Gesängen der alten Heldenthaten, der Minne und des frommen Glaubens, nahmen wir daher auch alles gerne hier auf, was uns mit dem eigensten Leben der guten deutschen Zeit, mit ihrer Kindlichkeit und Heldengröße, so wie mit ihren eigenhümlichen erhabenen Ideen in Kunst, in Leben und Glauben näher bekannt machen kann.

XIV

Dank sey es den Guten, welche uns zu diesem Zwecke freundlich haben die Hand bieten wollen und sie uns ferner noch bieten werden. Dank sey es jedem unserer deutschen Brüder, welcher auf was immer für Art unser Unternehmen unterstützen und in Aufnahme bringen, so also zur Fortsetzung desselben thätig mitwirken wird.

Die Herausgeber.

Das Bild im Dom zu Köln.

I.

Im Auge glänzen niegeweinte Thränen,
Im Busen tönen niegehörte Töne,
Es irrt der Blick in niegeseh'ner Schöne,
Im Herzen drängt sich niegefühltes Schöne. —

Soll ich sofort in stummer Wehmuth stöhnen;
Bis ich mir einst den süßen Schmerz gewöhne;
Vielmehr, bis in den Strudel, eh' ich's wähne,
Mich abwärts ziehn die schmeichelnden Sirenen?

Alein wie wird mir! — Meine Thränen sinken;
In meinem Innern wach es wieder Friede;
Ein holdes Kind seh' ich mir liebesoll winken;

Die Töne reihen sich zu einem Liede,
Und Worte sagen deutlich den Gedanken. —
In diesem Zauber möcht' ich ewig wanken!

Die Verkündigung.

II.

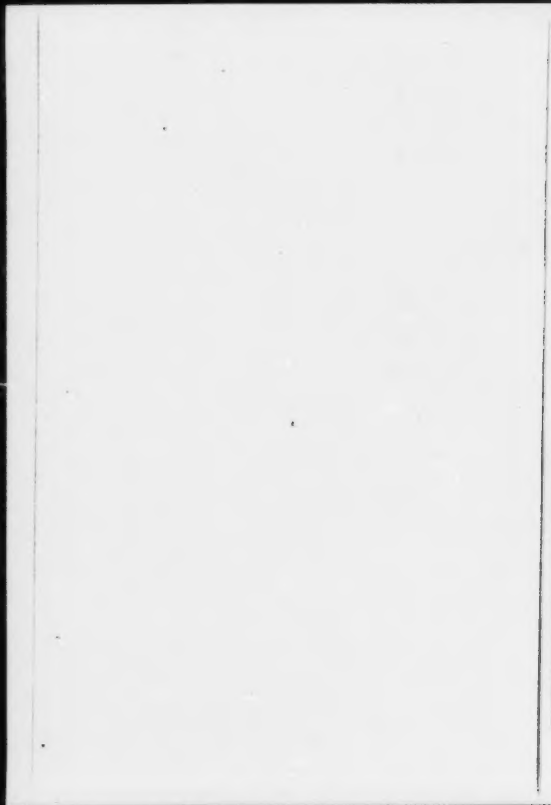
Man sieht ein himmlischsüßes Wunderbild
In Kellens prachtersfülltem Dome hängen,
Das zu uns spricht in lieblichen Gesängen,
Wenn sich sein goldnes Heiligthum enthüllt.

Des Herzens wärmste Sehnsucht wird gestillt,
Läuscht man des Bildes sanften Zauberklängen,
Und Glaube, Hoffnung, fromme Liebe drängen
Zu ihm, das unser ganz Gemüth erfüllt!

Man darf es wohl ein göttlich Bild nennen;
Man sieht's, man staunt, es rühret und entzückt;
Alein den Bildner kann man nicht erkennen.

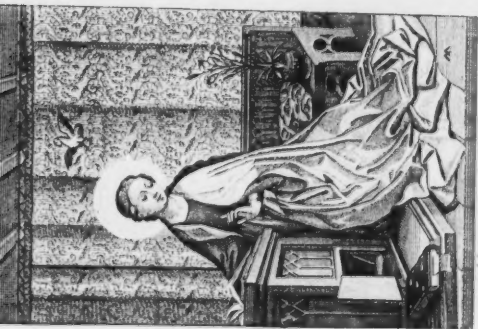
Er schuf's: ihm gnügt', so Hohes zu vollbringen;
Die Zeit hat seinen Namen uns entrückt,
Doch ewig dauert seiner Kunst Gelingen.







der Heilige und Tröster, Gabriel



die Heilige Jungfrau Maria im Hause

Univ. Bibl.
München

III.

Die Jungfrau betet. Heilige Geschichten
Betrachtet sie im Kämmerlein alleine.
Die Lilie nur, die züchtige, die reine,
Blüht neben ihr. Fast wie aus Traumgesichten

Entschwebt ein Engel. Was mag er berichten?
Sie bebet sanft. „Daß ich vor Dir erscheine,“
Spricht er, „geschieht, weil Gott der Herr als seine
Gebärerinn Dich auserkor.“ „Mit nichts,“

Verseht Maria, in verschämtem Bangen,
„Nach Jedischem trug ich noch nie Verlangen.“ —
„Vom Himmel ist, was in Dir wird geboren,“

Sagt Gabriel. In süßer Lust verloren
Seufzt still Maria: „Hat er mich erkoren,
„So mag sein Wort durch mich zur Welt gelangen.“

Das innere Dombild.

IV.

Es öffnen sich die Flügel weiter Pforten,
Die Jungfrau sitzt von goldnem Dufte umwoben,
Sie ist zur Himmelkönigin erhoben,
Denn Gottes Sohn ist Mensch durch sie geworden.

Sie senkt den Blick voll göttlicher Akkorde
Von Lieb und Demuth zu dem Kind, und oben
Müh'n zarte Engel sich, das Kind zu loben
In himmlischen, geheimnißreichen Worten.

Sie singen: „Gott sey in dem Himmel Ehre,
„Und allen Guten, die mit uns verklünden
„Des Ew'gen Lob, sey Friede auf der Erde!“

Maria kann das Wunder nicht ergründen.
In frommer Einsalt spricht sie: „Kindlein lehre
„Mich, wie ich deiner Gnade würdig werde!“

V.

Wenn Feste durch des Himmels lichte Räume
Mit Harfenklang und Mayenwonne tönen,
Wenn selbst die Paradiese sich verschönen,
Und süßer duften Blüth' und Kraut und Bäume;

Wenn dann Dein Bild in liebetränke Träume
Des frommen Künstlers schwebt, des stillen Sehnen
Du glorreich willst mit Huld und Gnade krönen,
Weil er so zart Dir diene, so geheime:

Dann nur kann je ein Mann mit leisen Zügen
Dich, heil'ge Jungfrau, also kontersehn,
Wie hier Dein Bild zur Erde ist gestiegen.

Bertraun und Demuth, wehmuthsvooll Erfreuen,
Reißt uns begeistert hin in raschen Flügen,
Um Deinem Dienst auf ewig uns zu weihen.

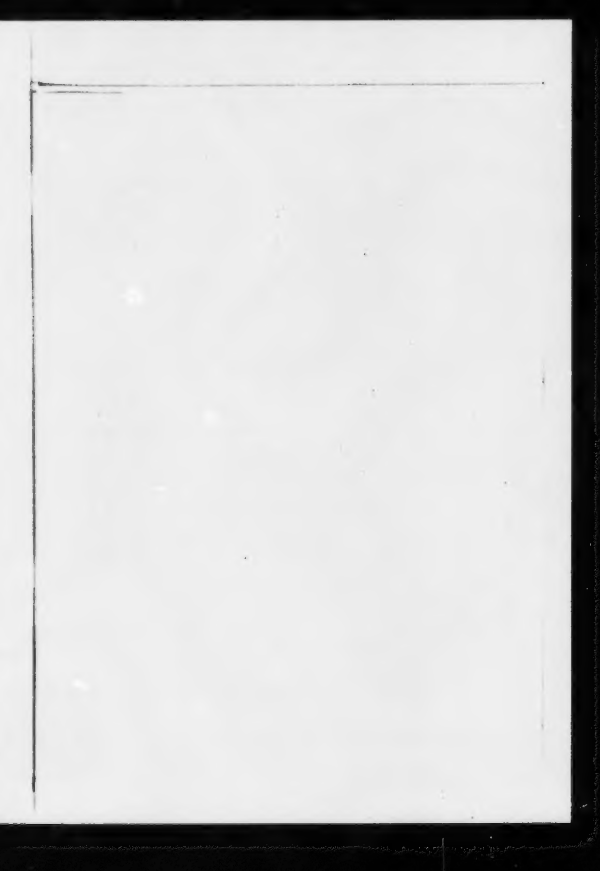
VI.

Des Morgenlandes Fürsten, alte Weisen,
Geführt von einem wunderbaren Stern,
Begrüßen als den allerhöchsten Herrn
Ein kleines Kindlein, das sie Jesus heißen.

Und Helden auch, der Waffen starkes Eisen
In festen Händen haltend, stehn von fern;
Sie wollten sich in heit'gem Eifer gern
Zum Dienste dieses Kind's bereit beweisen.

Doch näher zarte Jungfrau bei ihm stehn,
Die führen vor ihm auf geschmückte Reigen,
Und nimmer soll die frohe Lust vergehn.

Auf diese scheint des Kindleins Wort zu zeigen:
„Wollt ihr nicht fremden Kinderfinn erwerben,
„So seyd ihr nimmer meines Reich's Erben.“





Die Jungfrau Maria mit dem Kinde



Die Jungfrau Maria mit dem Kinde

Univ. Bibl.
München

VII.

Ein Greis, den Gold und Schwert und Kron' umflicken,
Legt zu des Kindes Füßen seine Krone;
Ein Weiser reichet einer Jungfrau Sohne
Der Auferstehung Bild, im Duft der Myrrhen;

Ein Frommer, den die Welt nie konnt' verwirren,
Sagt: „Weihrauch bring ich dem, der von dem Throne
„Der Gottheit stieg, daß er bei Menschen wohne,
„Und Sterne sandt, daß wir vom Weg nicht irren.“

So thaten Fürsten, Weise, Heil'ge; holdes,
Auch mir gebornes Kindlein! Liebvoll schaue
Auch hin zu mir, wenn ich einsältig bete.

In Armuth nur ich vor dein Antlitz trete; —
Doch wenn ich liebe, glaube und vertraue,
So sey's statt Weihrauchs dir, statt Myrrh' und Goldes!

VIII.

Des deutschen Doms erhebe, ernste Würde
Zeigt uns Maria, wie in Himmelsmitten,
Und uns zu schützen sind in edler Hierde
Hier Kön'ge, Helden, Jungfrau hingeschritten.

Stillt, Heil'ge, unsre sehnliche Begierde;
Legt zu des Kindes Füßen unsre Bitten,
Das süßend eint des Erdentebens Würde
Für uns getragen, und am Kreuz gelitten.

Giebt, daß wir glauben, was die Weisen schauten;
Entzündet uns der Jungfrau zarte Liebe,
Begründet uns der Helden fest Vertrauen.

Und dann laßt neu die treue Zeit uns schauen,
Wo dieses Denkmal, daß es ewig bleibe,
Zum Lob und Preis Guch fromme Künstler bauten.

IX.

Wer bin ich, daß ich wollt' vermessen wagen,
Das Heiligste der Kunst und Frömmigkeit
Zu fassen in der Rede Kermlichkeit,
Der Farben höchsten Zauber Dir zu sagen?

Ich möchte wohl in bittern Thränen klagen,
Daß ich der Seele tieffste Heimlichkeit,
Des Bildes überird'sche Lieblichkeit
Nicht konnt' in Löne würdig übertragen!

Was endlich ist, kann man in Worten zeigen;
Doch jenes hohe Werk der alten Kunst
Kann kein Gesang der Dichter je erreichen.

Nur tief begeistert von der Jungfrau Gunst,
Schuf Meisterhand dies Bilde sander Gleichen,
Zugleich die Blüth' und Frucht der deutschen Kunst.

X.

Jubellied.

Von reinem Gotte
Schwebt ein Dufte
Durch die Luft
Um die Holde;
Schwebt das Kleid,
Wie durch milde
Himmelsbläuen,
Um der scheuen
Gottessaub
Lustgebitte;
Um das Kindlein
Wonnevoll;
Küßt sein Mündlein
Minnevoll;
Gaufelt, rollt
Durch der Locken
Lieblich Gold. —
Blümlein locken
An dem Grunde;
Englein sagen
Frohe Kunde;
Kön'ge tragen
Gold'ne Gaben;
Rösse traben;
Krieger halten

Stanke Wassen;
Weise gassen;
Fromme Alten
Staunen schier.
An dem Boden
Schwirrt der Käfer,
Summt das Thier.
Aus Gindöden
Gilt der Schäfer.
Blümlein düften.
Aus den Gräften
Singt das Leben
Der Natur.
Liebesbeben
Fühlt die Flur. —
Bächlein weinen
Bonnethränen.
Selbst in Steinen
Regt sich Sehnen.
Sternlein leuchten
Aus der Ferne,
Möchten gerne
Heller leuchten.
Alles zeigt
Sich geschwinde;
Alles neiget
Zu dem Kinde;
Alles reicht
Angebende. —

Denn die Kranke,
 Todte Erde,
 Die betrübte,
 Ungeliebte,
 Todesbange
 See; die Heerde
 In den Trüsten;
 Das zerkniet
 Blümlein schöne;
 Das erstickte
 Laubgetöse;
 Das verirrete
 Klare Brunnlein,
 Das verwirrete
 Menschenkönnlein
 Will von Sünd'
 Frei'n das Kind;
 Liebe stiften;
 Ihnen geben
 Neues Leben;
 Will sie wieder
 Eintracht lehren,
 Will die Brüder
 Sich vermehren.
 Sanfte Minne
 Ist sein Wort,
 Die da brinne
 Ewig fort.
 Frommem Sinne

Jeder Ort
Dann ist Himmel.

* * *

Welch Gewimmel
Reißt mich fort!
Welche Stimmen
Hör' ich dort!
Sternchen glimmen.
Harte Kinder,
Wunderhold,
Schön nicht minder!
Minnesold
Muß mir werden!
Fromm Geberden
Zeigen sie;
Blumenrunde
Gleichen sie;
Zu dem Kinde
Neigen sie.
O wo finde
Ich ein Lieb,
Euch zu singen,
Holde Mädchen?
Goldne Ketten
Euch umringen,
Und ihr glüht,
Wie im Lenze
Zunge Röseln,

Reichstem Roslein
Kaum entblüht;
Lilien auch,
Deren Kränze
Süßen Hauch
Ausgesprüht,
In der Länge
Fiebersgluth. —
Zarte Liebe
Zu dem Kinde
Ist Euch Leben.
In Euch beben
Wenactriebe
Sanft und linde. —
Dich vor Allen,
Goldes, kleines,
Laubenreines
Luftgeschöpfchen,
Dessen Köpfchen
Perlentropfchen
Reich umwollen;
Das du wandern
Blüfst zum Lamm
Vor den Andern,
Vor dem hohen,
Liebesfrohen
Bräutigame,
Der vor dir
Steht in Bier. —

Dich vor Allen
Möcht' ich minnen,
Möcht' ich zerrinnen
In dem Dufte
Deines Mundes,
Möcht' die Lüfte,
Die du hauchest,
In mein wundes
Herz trinken.
Wenn du tauchest
In die Gluthen,
Möcht' ich sinken
In die Fluthen,
In den Spiegel
Deiner Schöne. —
Auf der Löhne
Liebesflügel
Möcht' ich gaukeln;
Auf den Worten
Deiner Lippen
Möcht' ich schaukeln;
Möchte nippen,
Wie die Borten
Deines Kleides
Von dem Ahau
Süßen Leides,
Der dem Blau
Deines Blickes
Hell entquillt.

Ah wer kint
Meines Glückes
Heißes Sehnen! —

* * *

Waffen tönen,
Fromme Männer,
Hehr und weise
Tretet leise
Zu dem Kinde;
Durch die Banner
Spielen Winde.
Von den Männen
Einer spricht:
„Fern von dannen
„Rust die Pflicht.
„Heil uns Allen,
„Die wir wollen
„In der Liebe
„Zu dem Grabe,
„Das dich trübe,
„Holder Knabe,
„Einst umschloß!
„Guten wir!
„Wo einst floß
„All dein Blut,
„Weiten wir!
„Blut und Gut
„Theilen wir!

„Unsre Schmerzen
„Sind verschwunden;
„In den Armen,
„An den Herzen
„Voll Erbarmen,
„Unsre Wunden
„Heilen wir!“

Amen.



Wie eine todtte Frau wieder vom Grabe
erstand.

1 3 5 7.

Grenifa von der h. Stadt Köln. Pag. cclxxvi. a.
Gelenius de admir. Magnit. Colon. Pag. 202.

Es ist merkwürdig, daß die Sage von einer todtten und wieder erstandenen Frau, beinahe auf gleiche Weise, in vielen großen Städten Deutschlands erzählt wird. (S. z. B. Minerva, Taschenbuch für d. J. 1815, Seite 177 flg.) Wir theilen sie hier mit nach unserer alten, 1499 gedruckten, kölnischen Cronik und nach andern Geschichtbüchern der Stadt, und haben selbst noch die Pferde gesehen, die als angeblisches, doch auch oft, und vielleicht mit Recht, bezweifelltes Denkmal dieser Geschichte an den Speicherfenstern des ehemaligen Haakeneischen Hauses auf dem Neuen Markte standen.

R o m a n g e.

Hier unten an dem Rheine,
Da liegt ein schönes Land,
Es wegt die Luft so reine
An keinem deutschen Strand;
Das Leben walt so milde,
Es schwellt der Wald so grün,
In keinem Lustgesilde
Mag daß die Freude blühn.

Der Strom, der zwischen Höhen
Durch Blumenthale rann,
Wo dunkle Eichen stehen,
Sein Rasenbett gewann;
Der ward von grünem Schimmer
So minniglich entzückt,
Daß wie Schmaragd er immer
Aus tiefen Augen blickt.

Da laßt auf den Bergen
Manch altes Ritterschloß.
Noch steht man bei den Zwergen
Dort Riesen stehn, mit Roß,
Und Helm und Schwert; die sprengen
Den Burgweg kühn hinan,
Als sollt's in wildem Drängen
Zu Ebentheuer gan.

Auch wenn im Mondenheine
Die stillen Bäche gehn,
Und Lüfte durch die Haine,
Durch Laub und Blüthen wehn,
Dann schweb aus dem Gemäuer
Ein Fräulein zart und schön,
(Zu schau'n ist's nicht geheuer)
Auf den betheuten Höhn.

Ein hoher Ritter eilet
Aus einer andern Burg,
Der bei dem Fräulein weillet
Die schwüle Nacht hindurch.
Ein Wächter heißt sie scheiden,
Weil schon der Morgen graut,
Und trennt in Schmerz und Leiden
Den Ritter von der Braut.

Dort steht auf jenem Felsen
Ein altes Schloß allein,
Da wollt' sich Jungfer Eisen
Ein tapftrer Degen frey'n.
Ein andrer Rucken brennet
Zur Maid in Minnequal;
Doch Kopf und Rumpf ihm trennet
Des Gegners guter Stahl.

Und wo die Holzklaub girret
Zu Nacht im stillen Wald,
Fernhin am Teiche irret
Die traurige Gestalt.
Auf eignen kalten Händen
Ihr glüh'ader Schedel ruht,
Die hohlen Augen spenden
Noch heiße Thränenflut.

Und wie in jenen Zeiten
In das gelobte Land
Viel Mannen mußten reiten,
Hin, wo der Christ erkand,
So hört man noch bisweilen
Zu Nacht in wildem Zug
Viel dunkle Ritter eilen,
Gekannt durch argen Fluch.

Wer dort die Treu gebrochen,
Der böstlich sich verging,
Der wird jetzt hart gerechen,
Sein Leid ist nicht gering.
Er klirrt in schweren Ketten
Durch Berg und Thal; ihn kann
Nur fromme Sühne retten,
Den tiefgebeugten Mann.

Er eilt auf finstern Wegen
Oft zu den Wandrern hin,
Will gern ihr Mitleid regen,
Wenn sie zum Kreuze ziehn.
Man fragt, ihn zu erlösen:
„Sagt! was ist Eu'r Begehr?“
Doch er verstummt; vom Bösen
Ist er gequält zu sehr.

So wankt er hin. — Dann schallet
Ein Hifthorn hell und klar.
Der wilde Jäger waltet
Mit seiner muntern Schaar.
Doch jeder mag sich hüten,
Daß er ihn nicht erreicht;
Wer naht seinem Wüthen,
Zu Tode bald erbleicht. —

Da liegt in kühlen Thalen
Ein silberheller See,
Es nannten keine Zahlen
Noch seine Tiefe je.
Dort priesen Klosterbrüder
Einst Gott mit frommem Sang,
Bis in den Abgrund nieder
Der Dom mit ihnen sank.

Und wenn nun stille Väter
Im Abendscheine gehn,
Sie noch die grauen Väter
Durch bunte Fenster sehn,
Und hören die Gesänge
Des Chors aus tiefem Grund,
Als thät dort fromm die Menge
Stets Gottes Lob noch kund.

Und an dem Moor, im Schilf,
Da ruft's so schauerlich,
Das Mönchlein schreit um Hilfe,
Weil sein Herzlieb entwich.
Sein Kindlein dort der Graben
Am Hochgerichte birgt,
Es hat zuerst den Knaben
Und dann sich selbst erwürgt.

Und seine Füße starren;
Ganz im Gewand verwirrt
Muß es des Wandrers harren,
Der durch den Abend irrt.
Dem springt es auf den Rücken,
Die Last zur Erd' ihn beugt,
Will ihn zu Tode drücken,
Bis er das Grab erreicht. —

Wer kann es all verkünden,
Was in dem Land geschah,
Auf Bergen und in Gründen,
In Städten fern und nah! —
Jetzt wehnt das Volk im Thale,
Sieht zum Schürg hinan,
Und hört bei frohem Male
Die alten Mähren an.

Auch sitzt man oft vertraulich
Zu Nacht im Kämmerlein,
Und hört, was fromm, erbaulich
Ein alter Mann, beim Schein
Der Lampe, von dem Haufen
Der grauen Zeiten sagt,
Und Knab' und Mägdlein grausen —
Keins umzuschauen wagt.

So will auch ich berichten,
Was einkens ist geschehn,
Es ist aus den Geschichten
Der alten Zeit ersehn.
Auch kündet uns die Mähre
Noch alte Schilderey. (1)
So gebet Gott die Ehre,
Der stets gepriesen sey! —

Die alte Stadt von Cölln
Ist aller Welt bekannt,
Sie wird an vielen Stellen
Die heilige genannt.
Das Blut im Glaubensstreite
Hier manchem Held entrann,
Bis er nach seinem Leide
Die Märterkron gewann.

(1) Vor wenigen Jahren wurde erst ein kleiner Nebenbau der
Stiftskirche zu den h. h. Aposteln abgebrochen, wo diese
Sage so schauerlich an die Wand gemalt war, daß das
graufenvolle Antlitz des erschrockenen Todtengräbers zum
Sprichwort geworden, und sich bis auf diesen Tag in der
Stadt erhalten hat.

Drum glänzt von schönen Thürmen
Die Beste weit umher,
Und ihre Heil'gen schirmen
Sie stets in sicherer Wehr.
Auch sind viel Wunderzeichen
Von jeher dort geschehn
An Armen und an Reichen,
Die bei den Gräbern flehn.

In grauen Zeiten lebte
Ein Mann da schlecht und recht,
Hochhin in's Alter strebte
Sein adelich Geschlecht.
Sein Haus und Thürmlein lagen
Am Neumarkt, wohl bekannt,
Wo hoch die Zinnen ragen,
Apostelnliste genannt.

Er wandelte in Büchten
Mit seinem Ehgemahl,
Wußt' Streit und Zank zu schlichten,
Half gern und überall.
Auch war er in dem Rathe
Ein ehrenfester Mann,
Im hohen Syndikate
Saß er mit oben an,

Dem Stamm der Abucht führte
Herr Mengis Schild und Rahm'; (2)
Sein Haus Richmodis zierte, (3)
Die er zum Weibe nahm.
Sie lebten treu und friedlich
Mit Gott und mit der Stadt,
Und schafften unermüdlich
Den Armen Rath und That.

-
- (2) Herr Mengis war aus dem Geschlechte der von der Abucht (ab Aqueductu), einem der ältesten in der Stadt. Dieses aber soll den Namen von dem großen Canal führen, der von fernem Gebirgen herkommt, und in der Domkirche zu Göttn endigen soll. Ueber die Entstehung dieses äußerst merkwürdigen Canals sind die Alterthumsforscher nicht einig. — Andere glauben auch, daß jene Familie an dem, noch jetzt durch die Stadt fließenden, und schon in der alten Zeit für Gewerbe und Manufaktur wahrscheinlich sehr wichtigen, Bach wohnten, und über denselben die Aufsicht hatten. In Rom gab es eben solche.

- (3) Overstolz von Eisolpkirchen (vulgo Eyskirchen) war der Stammname der Frau Richmodis von Eyskirchen. Das Geschlecht der Overstolzen ist eines der ältesten, nun freilich auch ausgestorbenen, kölnischen Geschlechter, und vielleicht noch römischen Ursprungs. Der Weinahme, von Eisolpkirchen, rührt von einem alten Ritter, Eisolph, dieses Geschlechtes her, welcher die gleichnamige Kirche der heiligen Maria auf dem Ufer, eine der allerältesten in Göttn, entweder sehr bereicherte und vergrößerte; oder noch wahrscheinlicher Patron derselben, und der bei derselben (damals noch außer den Stadtmauern) gelegenen Herrschaft war.

So flossen manche Jahre
In Entzucht ihnen hin.
Viel sandte zum Altare
Richmedis frommer Sinn.
Sie bat und sieht' in Demuth
Zu Gottes Mutter stets,
Und stillte Schmerz und Wehmuth
Im Balsam des Gebeths.

Denn Beyder treuen Liebe
Kein Kindlein war geschenkt;
Drum sah man gram und trübe
Sie stets in Trau'r versenkt.
Wer soll in alten Tagen
Ihr Stab und Pfleger seyn?
Sie sind in Leid und Klagen
Dann allzusehr allein! —

Doch gränzte sich der Winter
War sehr in stillen Schmerz;
Es floß so schwer und bitter
Der Kummer in sein Herz!
Richmedis aber sandte
Nur Tröstler zu dem Herrn,
Und an Maria wandte
Sie sich so treu, so gern:

„Mutter des Ewigen!
„Denke der seligen
„Botschaft doch nun,
„Die Dir der Engel bracht':
„Gott wolle Lieb und Macht
„Kund an Dir thun!"

„Denke der Freuden groß,
„Wie dort auf Deinem Schooß
„Das Kindlein saß;
„Wo Du nur Huld und Lust
„Fühltest an Mutterbrust,
„Ohn' Ziel und Maas."

„Warum mußt freudenlos
„Ich stehn, dem Leiden blos,
„In Traur allein?
„Mutter, löß' meine Schuld,
„Laß mich durch deine Huld
„Auch Mutter seyn!"

So sprach in stiller Klage
Die fromme Rittersfrau,
Wenn sie am frühen Tage
Und spät im Abendgrau
Auf ihrer kleinen Zelle
Das Rosenkränzlein wand,
Wenn sie in der Kapelle
Vor Gottes Mutter stand. —

Da mocht's ihr einst bedünken,
Als ob der Jungfrau Bild
Ihr huldreich thäte winken,
Und wunder lieb und mild:
Als öffnet sie das Mündlein
Und ihre Augen zart,
Und würd' von fernem Stündlein
Ihr etwas offenbart.

Ein Todtenköpflein reichet
Maria ihr mit Huld,
Und Frau Richmobis schweiget
Und nimmt es in Geduld.
Doch aus dem Scheitel heben
Drei Rosen sich hervor,
Aus deren Dufte schweben
Drei Englein sanft empor. —

Richmobis sieht das Zeichen,
Doch dunkel ist der Sinn.
Die Kräfte ihr entweichen,
Sie sinkt auf's Lager hin; —
Und stets in süßen Träumen
Drei Rosen vor ihr blühen,
Stets wie aus Himmelsräumen
Sieht sie drei Englein ziehn.

Allein ihr ist so bange,
Das Herz wird ihr so schwer, —
Herr Mengis bleibt so lange,
Das kummert sie so sehr.
Der saß im hohen Rathe; —
Sein Lieb das war so krank,
Und als er endlich nahte,
Sie mit dem Tode rang.

Der Ritter sich entsetzte,
Ihr Weh das Herz ihm brach,
Ihr Lager er benezte
Mit Thränen Nacht und Tag.
Er konnte nicht erfragen
Der Trauten Schmerz und Noth,
Und schon nach dreien Tagen
Da war Frau Richmod todt. —

Droh sank in Traur und Leiden
Der tiefbetrübte Mann,
Wollt' auch von hinnen scheiden,
Wollt mit der Lieben gan.
Er zierte sie mit Golde
Und reichem Edelstein,
Es sollte stets die Holde
Ihm noch verbunden seyn.

Auch ließ als Pfand der Treue
Er ihr den gold'nen Ring,
Den sie in heil'ger Weihe
Als Braut dereinst empfing.
Den nahm von ihm die Gutt
Hinunter mit ins Grab.
Er sprach in trübem Ruthe:
„Zuk' ich bald auch hinab!“ —

Da lag in kühlem Grunde
Geziert so schön und reich
Zur mitternächt'gen Stunde
Frau Richmod starr und bleich. —
Und stets ihr noch in Träumen
Drei schöne Röselein blühen,
Stets, wie aus Himmelsräumen,
Sieht sie drei Englein ziehn.

Doch sie den Röselein saget:
„Ihr blühet nicht für mich!“
Doch sie den Englein klaget:
„Ihr zieht nicht her für mich!“
„Denn seht, ich muß hier weilen
„In tiefer dunkler Nacht,
„Bis sich die Welken theilen,
„Und neu der Morgen tagt.

„Schwebt auf, ihr süßen Düste
„Zu Gottes Mutter hin!
„Schwebt auf in hohe Lüfte
„Ihr schönen Seraphin!
„Maria, keine Rose,
„Kein Englein sende mir,
„Mir wird wohl nur zum Loos
„Ein Todtentöpflein hier.“ —

Und als sie dies noch denkt,
Vom Schlummer sie erwacht,
Und fühlt sich nun versenket
In tiefe Grabesnacht.
„Maria, wird gerochen
„Mein Kleinmuth also sehr,“
Sprach sie, „so nimm —“ ein Pochen
Hört sie rings um sich her: —

Das Grab, der Sarg sich lüften, —
„So nimm doch nun mich auf!“
Sprach's; von den Todesgrüften
Eilt was in schnellem Lauf.
Der Todtengräber fliehet,
Und läßt den reichen Schatz,
Um den er sich bemühet,
Angstvoll an seinem Platz;

Verläßt auch die Laterne
Zusammt und sein Geräth,
In großer Furcht schon gerne,
Wie es da liegt und steht. —
Frau Richmod sich erhebet, —
Sieht nach dem Grab sich um, —
Hört fern den Mann noch, — bebet,
Und dankt Gott still und stumm.

Und mit dem Lämpchen schleicht
Sie von dem Kirchhof fort,
In Graus und Frost erreicht
Sie ihres Hauses Pfort'.
Sie pocht, so wie Gespenster,
Mit matten Händen an,
Bis endlich wird ein Fenster
Behutsam aufgethan.

Der Ritter war's. Der fragte;
„Wer stört hier meine Ruh
„In finst'rer Nacht?“ und machte
Das Fenster wieder zu. —
Alein Richmodis pochte
Von neuem mehr und mehr,
Die kalte Nachtlust mochte
Sie drücken gar zu sehr.

Der Ritter lehret wieder. —
„Könnt Ihr in Nacht und Graus,
„Mein Ehrent und Gebieter,
„Mich schließen vor das Haus?
„O traget doch Erbarmen,
„Biel lieber Hauswirth mein!
„Gönnt der erstand'nen Armen
„Eur kleinstes Kämmerlein.“

So sagt die Frau. Der Ritter
Erschrickt ob dieser Mähr',
Und spricht durch's Fenstergitter:
„Mein Lieb lehrt nimmermehr!
„Ist's gleich auch ihre Stimme,
„Ist's doch nur ein Gesicht!“ —
Zu wehren Gottes Grimme
Er De profundis spricht.

Alein Richmodis weinet,
Hüllt sich in's Todeskleid,
Fleht, daß ihr nun erscheinet
Der Herr in ihrem Leid. —
„So mögen denn zum Zeichen
„Erst meine Kofse nun
„Hinauf zum Boden steigen,
„Statt in dem Stall zu ruhn!“

Sagt er. — Und Gottes Güte
Viel Wunderding vermag,
Zu frey'n ein fromm Gemüthe
Aus schwerer Pein und Klag: —
Herr Mengis hört die Säule,
Wie sie mit schwerem Gang
Zum Stüber ziehn in Eile
Schon seiner Stub entlang.

Da greift ihn Furcht und Schauer,
Er rennt zu seinem Weib;
Die stand, an feuchte Mauer
Gelehnt den müden Leib.
Er weinte, fleht' und faßte
Sie küßend in den Arm,
Trug schnell dann die Erblaßte
Zum Bette sanft und warm.

Herr Mengis, seine Mägde
Und Diener hocherfreut,
Ein jeder ihrer pflegte
In Lust und Herzlichkeit.
Da ward von allen Seiten
Viel Treu' und Lieb' geübt,
Gott kann zur Freude leiten,
Wen er zuvor betrübt.

Auch ward in wenig Tagen
Frau Richmod ganz gesund,
Und nach so vielen Klagen
Ward jung die Hochzeitstund.
Oft schien noch die Geschichte
Der Frau und ihrem Mann,
Als hätt' sie ein Gesicht
Getäuscht in Trug und Wahn.

Auch scholl zu jedem Ohre
Als bald die Wundermähr,
Und zu des Hauses Thore
Drängt' bunt das Volk sich her.
Und traun! da sehn die Pferde
Bom Söller stumm und starr
Hinunter auf die Erde,
Und sehn noch manches Jahr. (4)

-
- (4) Wie in den neuesten Tagen der helle Blikstral gefühlloser Aufklärung vor dieser, wie vor so mancher andern, ehrwürdigeren und bedeutsameren Hieroglyphe, kühn den morschen Schiefer der alten Sage und schauerlichen Gespenstigkeit wegriß, sie kritisch entzifferte, und sie dann mit aberswärgigem Hohngeflächter zu Boden schlug! —

Nichmodis aber spinnet
Still in dem Kämmerlein,
Und lacht nie mehr, und sinnet,
Dem Herrn zu Dank zu seyn.
Sie weiht manche Gabe
Maria und dem Kind,
Die selbst in tiefem Grabe
Ihr hold gewesen sind. —

Und wie drei Möstein schweben
Zu ihr drei Kindlein hin,
Die als drei Englein leben
Und für den Himmel blühn. —
So ward am End' erfüllet
Nichmodis heiß Begehr,
In ihrem Herzen quillet
Stets Gottes Lob und Ehr.

Sie wob ein schön Gebilde
Mit eigner zarter Hand,
Das sie dann fromm und milde
Zu ihrer Kirche sandt'.
Da war es lang zu sehen,
Es hing zur Fastenzeit
Im Chore von den Höhen
In Pracht und Künstlichkeit. (5)

(5) Ehemals waren die Presbyterien immer durch Laub- oder Gitterwerk von demjenigen Theile der Kirche abgeschlossen,

Maria und der Jünger
Sah man am Kreuze stehn,
Wie sie zum starken Ringer
Für's Heil der Menschen flehn.
Am Kreuze liegt der Schedel
Auf dem die Rosen blühen,
Und rechts und links hochedel
Die Rittersteute knien.

Und aus den Rosen heben
Drei Englein sich empor,
Die zu dem Heiland schweben
In wunderfüßem Chor.
So hat uns zum Gedächtniß
Richmod das Tuch gesickt,
Und es dann zum Vermächtniß
In jenes Stift geschickt.

in welchen das Volk saß, um diesem den zu freien Auf-
blick zu den Mysterien, die am Altare vorgingen, zu ver-
wehren. Zur Fastenzeit aber, wo die Mysterien noch be-
deutsamer wurden, hing von der Höhe des Chors ein
großes Tuch herunter, auf welchem meistens die Leidens-
geschichte, das Kreuz u. dgl. gemalt oder gesickt war.
Jean Paul, in seinen Briefen und bevorstehendem Lebens-
lauf, Verrebe S. IX., nennt es Hungertuch.

Lang stöhnt' es auf dem Grabe,
Das nun das Paar vereint,
So schauerlich, als habe
Der Leichenstein geweint. (6)
Allein den frommen Beiden
Gab Gott auf seinem Thron,
Nach ihren vielen Leiden,
Der treuen Liebe Lohn.

-
- (6) Der Grabstein, welcher noch bis zu späten Zeiten angeblich auf Richmodis und Mengis Grab lag, gab durch den hin- über wehenden Wind einen so seltsamen, melancholischen Ton, daß die Kinder der Nachbarschaft mit heiligem Schauer das Ohr daran legten, und sich dabei der Sage von der erstandenen Frau erinnerten. Auch der Umstand, daß die Frau nach ihrer Erhebung nie mehr gelacht, das Kasten- tuch aber mit eigener Hand gesponnen und gewebt habe, ist treu nach der alten Sage.

Ansichten

der

Kunst des deutschen Mittelalters.

Im Drang des vollen, tieferregten Herzens, jedoch nicht ohne heimlichzage Schüchternheit, versuche ich von jener Zeit zu sprechen, die wie ein fernes Zauberland sich unsern Blicken zeigt — wundervoll, geheimnißreich und rings von Duft und Dämmerung umwoben. Da ist kein Weg, der uns unmittelbar zu ihm hinüber trüge, kein Blick so scharf, das Weitentfernte zu erkennen; aber zwischen ihm und uns ragen blühende Inseln aus dem Strome der Zeiten hervor, und auf diesen kommt man ihm näher und näher, und immer heller und klarer entfaltet sich dem sehnennden Auge das Land mit seinen hohen Bergen und Festsfesten, seinen stillen Thälern und Münstern, und den seltsamen Gestalten, die da ruhen und wandeln. —

Die Werke der Kunst, die uns in Wort- und Ton-, in Farben- und in Stein-Gebilden das eigenste, höchste und ver-

borgenste Weisen und Streben der Menschen offenbaren, gleich wie die Blumen der Pflanzen innerstes Leben im Duft, im Far-
benglanz, in schönen Formen auszusprechen suchen, — sie sind
es, die dann, wenn längst schon alle eiteln, großgewöhnten
Menschen thaten begraben liegen, in tiefer ewiger Nacht — noch
hell und glänzend über die Finsterniß hervortragen als nimmer
erdunkelnde Sterne an der Menschheit geistigem Himmel, — als
unverweiltliche Blüthenknospen eines schönern, höhern Frühlings.
Aber mehr als bei andern Völkern und in andern Zeiten spie-
gelt sich unser Volkes Geist im Mittelalter vorzüglich und schier
alleinig in seinen Kunstwerken, theils weil seine Kunst, wie sie
mit ihren ersten Anfängen unmittelbar im Leben wurzelte, auch
darinnen fortwuchs bis zu den Zeiten ihrer Entartung, — theils
weil keine große Geschichts-Epoche ärmere an eigentlichen Vernunft-
werken ist, und an zureichenden, historischen Darstellungen. —
Vergeblich zwar wird man in ihnen das Gedächtniß so mancher
Heldenthaten Kriege, Fehden und anderer einzelnen Begegnisse
suchen; — diese gehören allen Zeiten an und gehen billig mit
dem Augenblicke, der sie geboren, unter; — aber den Geist,
das Herz der Zeit, die herrschenden Gedanken und Gefühle, die
sich immerdar anders gestalten, kurz, — die Liebe und den
Haß der volkethümlichsten Menschen geben sie uns deutlich und
unverstellt zu erkennen. Der Trauben Saft fließt vom Kelter
in die Gefäße und wirft das Erdige, Unlautere aus, oder es
sinkt unter; erst von beidem befreit, bleibt das Eigentliche —
der Wein — und bildet den Geist des Jahres, der stark ist oder
schwach, je nachdem die Sonne viel oder wenig auf guten oder
schlechten Boden schien. — Aber vor allen andern Offenbarungen
der Kunst nimmt die Poesie in der Weltbetrachtung die erste

Stelle ein, theils weil sie ihrem innern Wesen nach das Weltall umfaßt und durchbringt, — und das Mittel ihrer Darstellung — die Sprache — das allgemeinste, biegsamste und geistigste ist; theils weil ihre Gestaltungen am wenigsten der Vernichtung durch Zeit und Umstände unterworfen sind, und, geschichtlich betrachtet, den durchgreifendsten Einfluß auf die Bildung des Menschengeschlechtes ausgeübt haben. — So findet man auch, wenn die Forschung bis zu den Anfängen aller Geschichten hinaufsteigt, daß sie sämmtlich aus dem Urborn der Poesie schöpfen, gleichwie jeder große, bedeutende Volksstamm im Himmel wurzelt, und der Gott eines Volkes zugleich sein Ervater ist. Anderseits herrscht eine solche innige Blutsverwandtschaft zwischen der Sprache und Poesie jedes eigenthümlichen Volkes, daß man mit vieler Gewisheit auf beider gemeinschaftlichen Ursprung schließen kann. Endlich möchte ich behaupten, daß selbst die Religion uranfänglich mit der Poesie in Eins zusammenfließt; sie erzeugten sich wechselseitig: der reine, einfältige Geist dichtete (nicht erdichtete) den Glauben; dieser ergoß sich wieder in Dichtungen. — So mag denn unter dem Morgenroth, dem die Memnonsäule entgegen tönt, die Poesie verstanden seyn, deren erstem, süßem Liebesblick die Herzen aller Creaturen in seliger Harmonie entgegen klangen.

Wie aber die Sonne unter jedem Himmelsstrich besondere und verschiedenartige Kräuter und Blumen hervorruft, so wird auch jedes Stammvolk von der Poesie mit eigenthümlichen Dichtungen ausgestattet, und der Reichthum und die innere Fülle derselben möchte wohl den sichersten Maßstab für die Bestimmung des Werthes der verschiedenen Völker abgeben. Welchen Rang diesemnach die Deutschen einzunehmen berufen worden, möchte ich

in folgender allgemeinen Uebersicht ihrer alten, volksthümlichen Kunst — anzudeuten vermögen.

Die römischen Schriftsteller, welche uns Nachrichten über die germanischen Völkerschaften hinterlassen, und in denselben sich oft widersprochen, stimmen jedoch darin überein, daß die Deutschen viel und gerne sangen. Allein nur Tacitus, der gründlichste Geschichtschreiber der Römer, berührt mit wenigen Worten den Inhalt einiger jener Volksesänge, zu wenig, um unsre Wissbegierde zu befriedigen, zu viel, um nicht aus seiner Angabe auf die Manni-faftigkeit und Bedeutenheit derselben schließen zu lassen. Bei der damals herrschenden Vorliebe für den Krieg mögen die Lieder, welche beim Beginn und während der Schlacht zur Entflammung unwidersehtlichen Muthes mit fürchterlichem Losen von den Warden angestimmt wurden, die zahlreichsten, und ihr Inhalt — die Herrlichkeit der Sieger in Bathalla, die Schande der Knechtschaft und der Ruhm des Vorfahren — gewesen seyn. Ihre Wirkung und ihr Werth hingen aber von der augenblicklichen Begeisterung der Warden ab. Bedeutender waren gewiß jene mehr geschichtlichen Gesänge, welche den gewaltigsten Helden (dem Tacitus, wahrscheinlich aus Analogie, den Namen Hercules gibt) und den weiserfahrensten Krieger (den er Ulysses nennt) zum Gegenstande hatten. Solche und neuere auf Hermann und spätere Helden waren es wohl auch, die Venantius Fortunatus im fünften Jahrhundert mit Begleitung der Harfe absingen hörte. Die wichtigsten und ältesten Dichtungen waren aber unstreitig diejenigen, welche die Theo- und die

Cosmogonie der Teutonen enthielten. Daß diese ursprünglich sehr einfach und naturgemäß gewesen, läßt sich aus der Zusammenstellung der, im Tacitus zerstreuten, Bemerkungen über die Religion der Germanen abnehmen. Welchen Einfluß später die Erscheinung Odin's, des Helden, Propheten oder Dichters, und der an ihn sich knüpfenden Götterlehre auf die Vollebedichtung gehabt, kann man bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten aus den zwei, den großen Völkerverwanderungen vorhergehenden Jahrhunderten auf keine Weise bestimmen. — Nichts Zuverlässigeres läßt sich von den uralten Heldendichtungen der Gothen, die, im Norden Deutschlands entsprungen, durch Sitten, Kunst und Sprache mit uns verschwifert blieben, angeben. So viel nur scheint erwiesen, daß diese, nach Jornandes, in Begleitung einer Bithier, vorgetragenen Gesänge inhaltsschwer und in der ältesten Volksüberlieferung begründet waren, indem sie nicht allein in der Folge zum Theil den Stoff zu den herrlichsten Dichtungen des Mittelalters hingaben, sondern auch ihre Helden in manchen Sagen und Liedern Scandinaviens wiedergefunden werden. Was die Form der einen und andern deutschen Gesänge betrifft, so möchte ich von den Kriegerliedern mit Zuversicht behaupten, daß sie in wenigstübigen Versen rasch und feurig dahinströmten, wie auch die Lebenspulse bei Annäherung des Kampfes schnell und hörbar schlagen; — von den theomantischen und den Helden-Gesängen aber steht ein Gleiches zu vermuten, wie noch im neunten Jahrhundert der Siegesgesang Ludwigs über die Normannen so abgefaßt wurde, wie uns die ältesten Ueberreste nordischer Eposdichtung bezeugen, wie schließlich die Erfindung und mündliche Ueberlieferung bei fast allgemeinem Mangel der Schrift es notwendig machten, dem Gedächtniß nur kurze, leicht zu fassende

Säge zu vertrauen; dieses letztere um so mehr, da die bei allen germanischen Stämmen bis ins neunte Jahrhundert allgemein und ausschließlich übliche Alliteration das einzige, man könnte sagen, flachlichte, rauche Band der Verse war. — Die Form, von dem raschen und schweren Strome des Inhalts, wie von einem gewaltig hervorsprudelnden Quelle übermächtigt, wurde sicherlich nur entfernt bemerkbar. — Somit begründet sich das Urtheil, daß, wie die Natur ihre jugendliche Kraft zuerst im Schaffen formloser Ungethüme versuchte, so auch die Poesie ihre Allmacht zuerst in gehaltstrogenden aber formarmen Gesängen offenbart, bis sie allmählig, wie jene, zu schöneren Gestaltungen übergeht. Und wie die ersten Werke der Natur von den stürmenden Meeresfluthen, so sind unsere frühesten Dichtungen vom Zeitenstrome verschlungen und begraben worden; nur hier und dort treffen wir in tieferverborgenen Höhlen und Klüften auf eine Rippe, einen Zahn jener mächtigsten Riesengestalten; selbst die tiefste Forschung vermag nur ein dämmerndes Licht über jene Epoche zu verbreiten. — Gewiß ist, daß die mit der Hälfte des dritten Jahrhunderts beginnenden Völkerwanderungen viele der ältesten Volksdichtungen, die an bestimmten Bergen, Wäldern, Kampfsplätzen hafteten, in Vergessenheit bringen, daß die alten Helden durch den Glanz der neuern verdunkelt und verdrängt werden mußten. Anderseits begann das Licht des Christenthums in die Finsterniß des allgemein verfinsterten Heidenthums zu scheinen und Europa zu einem frischen höheren Leben aufzuwecken. Nicht allein die eiserne Naturkraft des Nordens rang mit dem listigen Süden um die irdische Herrschaft der Welt, sondern auch der milde, einige und dreifaltige Geist des Orients bekämpfte den Wahn und die finstern Götter des Westens; alle Körper und

Geister wurden mit fortgerissen in die denkwürdigste, ungeheuerste Weltenschlacht. In solchem chaosähnlichen Gewähle, in solchem betäubenden Waffengebraus mußte der linde, liebliche Gesang der Poesie auf lange verstummen. Nur an den glänzenden Höfen ihrer Lieblinge, eines gewaltigen Attila's, eines herrlichen Theodorichs ertönte noch ihr einsamer Ruf. Dankbar überbrachte sie dagegen die Namen und Thaten dieser Helbkaiser verschönt und verherrlicht auf die staunende Nachwelt. — Nur allmählig beruhigten sich die Fluthen des stürmisch-aufgeregten Menschengeschlechtes, stillte sich der dumpfe Drang der wandernden Völker. Nur nach und nach vereinten sich die angeerbte Sitteneinsicht und Freiheiteliebe der deutschen Stämme mit der hohen, überschwenglichen Religion Christi, und bildeten so die Elemente einer neuen, schönern Menschenbildung. Aber hierüber floß eine lange Zeit trübe und gährend dahin: vernichtende Kriege wurden geführt mit Schwerdt und Feuer; ganze Reiche umgestürzt, neue auf ihre Trümmer gegründet; oft und schwer gegen slavische Horden gestritten, und lange, bald mit Ueberredung, öfter mit Gewalt gegen tief eingewurzelten Volkswahn gekämpft, und als die Angriffe von außen her seltner wurden, gab es Manges viel unter den Deutschen selbst, weil die Kraft der freien Inner nicht durch Gesetze noch durch eine feste Staatsform gehalten und zum Zweckmäßigen verwendet ward. Wie noch hier und dort Kotosfale, abgerissene Felsenklüfte, halbversunken, als Zeugen ungeheurer Elementenkriege, aus der besiedelten Erde hervorstagen, so gewahrt man noch jetzt auf den Berghauptern Deutschlands graubemooste Trümmer uralter Burgen als lautredende Male jener gewaltigen Zeit. — Bei solchem fortwährendem Aufschwunge konnte die Poesie unmöglich aufblühen, kaum das noch vorhandene erz

halten werden. Daß aber aus der vorerwähnten Zeit, außer einigen wenigen Bruchstücken, schier Nichts in der ursprünglichen Sprache und Form bis auf uns gekommen, mag größtentheils den christlichen Missionairen zugerechnet werden, die gewiß alles aufbieten mußten, die alten Volksschichtungen in Vergessenheit zu begraben; denn diese riefen zum Krieg und zum Heldenthum, wenn jene Frieden und Demuth predigten; die Lieder erweckten Kraft, die neue Lehre sollte sie zerbrechen. Selbst im Anfang des elften Jahrhunderts machte der Papst Sylvester II. es ja noch dem gesammten Mönchsstand zur Pflicht, alle Warden und St. Iden-Gefänge aller Orten aufzusuchen und als Zauberbücher zu verbrennen, und in ähnlichem Sinne ließen Eduard I. die Warden der Walliser hinrichten, Eduard III. die Warden der Schotten zerstreuen und ihre Lieder und Geschichten so viel als möglich vernichten, weil jene zu lebhaft an die Vorzeit erinnerten, diese die Freiheitssiebe stets wach erhielten. — Ungeachtet jener Bemühungen der Geistlichen müssen jedoch die alten Gemnerungen noch lange fortgelebt haben, da späterhin so viele merkwürdige Dichtungen erweislich aus denselben hervorgingen. —

Aber immer mehr durchdrangen sich die Elemente der deutschen Volkscultur. — Kaiser Karl — groß durch die Kleinheit seiner nächsten Nachfolger und durch eine gewisse angeborene Majestät, am größten durch kräftigen Willen, scharfen Verstand und alles umfassenden Geist — war als Chemiker hinzuge treten und hatte ihre Durchdringung befördert. Er ließ Kirchen und Klöster bauen, und bei denselben, wie Harun-al-Raschid bei den Moscheen, Schulen errichten; er brachte Künstler und Baukünstler aus Italien nach Deutschland, führte den Unterricht der Kunst in den

Schulen ein, ließ zuerst lateinische Bücher in's Deutsche übertragen, verschönte den Gottesdienst und befestigte die alte Einfachheit der Sitten durch Hervorrufung der alten einfältigen Gewohnheitsgesetze. Aber auch der Poesie war seine heldenmüthige Seele offen. Wie sein Zeitgenosse, der dänische König Regner Lodbrog, und wie der ihm in vielem so ähnliche Alfired, der Vater Englands, — so ward auch er von den überlieferten Dichtungen, welche die Thaten und Kriege der vaterländischen Könige und Helden besungen, ergriffen, und er war der erste Deutsche, der sie aus dem Munde des Volkes sammeln und aufzeichnen ließ. Leider hat die beschränkte Einsinnung seiner Nachfolger diese kostbare Sammlung vernichtet oder doch vermodern lassen. Das, vielleicht noch aus derselben herrührende, Bruchstück des Hildebrandsliedes, das gegen Ende des achten Jahrhunderts geschrieben zu seyn scheint, und das zufällig aufgefundenen Siegeslied eines welfenländischen Königs über die Normannen, welches aus der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts, — berechtigen hinlänglich zum Bedauern jenes Verlustes; dieses wegen seinem entschiedenen poetischen Werth, jenes wegen seinem Zusammenhang mit dem frühern und spätern Volksepos. Besonders muß man in den benannten Denkmälern das Tonvolle, die bländige Kraft und den erhabenen Klang unserer Ursprache, die damals schon im Vergleich mit den Sprachen anderer ungebildeter Völker ungemein reich und bedeutungsvoll war, bewundern. In wie mannigfachen Formen sich übrigens schon damals das dichtende deutsche Gemüth versuchte, erweist sich aus Kaiser Karls und aus seines Sohnes Kapitularien, in welchen das Abfingen von Spottliedern im Allgemeinen untersagt, seiner den Menschen verboten wird, Liebeslieder (*Vaiulcodos*) zu schreiben oder jemanden

zu schiden, in denen endlich Erwähnung von noch einigen andern Liedern und von Schauspielen geschieht. Wie allgemein verbreitet muß also Dichtung und Gesang gewesen seyn, daß selbst das Gesch darauf aufmerksam wurde? — Auch im Kriege versummten sie nicht, und Geschichtschreiber, wie wir sie in jener Zeit bei uns vermissen, erzählen von unsern Brüdern, daß Alfreed, der Angelsachsen, und späterhin Katalf, der Dänen König, in Kriegszeit, als Säger gekleidet, in den Lagern ihrer Feinde Zutritt erhielten, und mit Gesang und Zitherspiel bis in die Zelte der Anführer drangen.

Karl der Große war weit über seine Zeit erhaben gewesen. Noch ihm floß ein ganzes Jahrhundert dunkel und unbedeutend für Deutschland dahin, bis mit Heinrich I., der mit Recht der Dehmüthige genannt wird, eine neue und dauerndere Morgenröthe über uns aufging, und die Kraftzeit der Deutschen begann. Wie die Regierung dieses thatenreichen Königs unserem Vaterlande zurst einen innern und äußern Bestand gab, so hatte sie auch auf Leben und Kunst den bedeutendsten Einfluß. Auf jenes wirkte besonders die Einrichtung der Städte und der Innungen der Bürger in denselben. Auf die Kunst aber hatte den vortheilhaftesten Einfluß, daß Heinrich, um den Adel zu Friedenszeiten in der Uebung der Waffen zu erhalten, die Turniere anordnete, indem er den Ritterspielen, die schon früherhin bei den Kriegen, und seit uralten Zeiten im Norden, als ein männnerwürdiges Spiel herkömmlich waren, eine bestimmte und gesetzmäßige Einrichtung gab. Diese vereinigten die Ritterschaft Deutschlands zu herrlichen, glänzenden Zellen, bei welchen die äußere Hoheit der Reizger in der mannigfachen Berührung all-

müßig abgeschliffen, des Leibes Kraft und Gewandtheit gleichsam poetisirt, und das Leben in's Spiel gesetzt wurde, um Ruhm bei den Tapfern und Liebe bei den Frauen zu gewinnen. Wie aber die gewöhnliche Rede nicht zureicht und zu gewöhnlich scheint, wenn Menschen sich vereinigt und für Augenblicke das Tägliche — die eigentliche Prosa — abgeschüttelt haben, vielmehr das befreite, volle Herz in Dichtung und Gesang, der Sprache des gesteigerten Lebens, überfließen muß, — also gesellten sich auch hier die Dichter zu den Kittern, und die Kampfspiele waren wohl eine der vorzüglich bewegenden Ursachen, um welche die einzelnen Heldensagen früherer Zeiten zusammengestellt, umgebildet, und bei jenen Festen, wie Homer und Herodot bei den Volksfesten zu Athen, wie das Lob im Kampf gefallener Helden durch tausend Varden an Hingols Hof, zur Beseuerung der Jugend und zur Lust des Alters abgesungen wurden. — Von dieser Zeit an wurden auch die Hofhaltungen der Kaiser und Fürsten prächtiger, die Frauen, vielleicht vorzüglich durch die Turniere, mehr in den ausschweifenden Kreis gezogen, und ihre Zierlichkeiten, und die Ausstattungen der Ritter glänzender und reicher, welches alles gewiß nicht wenig beitrug, den jugendlichen Dichtergeist mit schönen Bildern auszustatten. Was ihn vollends erregen und beleben mußte, waren die poetischen Wettkämpfe, welche erweislich schon im zehnten Jahrhundert an manchen Höfen gehalten und nach und nach immer allgemeiner und bedeutender wurden, wie denn im dreizehnten Jahrhundert die ersten Dichter Deutschlands auf der Wartburg in ihrer Begeisterung selbst um Tod und Leben zu kämpfen sich entschlossen. — Die meisten der vorhergehenden Bemerkungen gründen sich auf unsere alte Geschichte; wer sich aber mit einem Blick überzeugen will, wie innig sich bereits im elf-

ten Jahrhundert die ursprünglichen Bildungselemente des widergeborenen deutschen Volkethums verschmolzen hatten, welcher eigenenthümlicher, tiefer und großartiger Geist die damaligen Sängere befeelte, der lese das Gedicht, welches zum Lobe des heiligen Anno, Bischofs von Köln, geschrieben worden, und in gedrängter Darstellung die wichtigsten Momente der gesamten Geschichte umfaßt. — Dieses und die bis hierher aufgestellten Betrachtungen geben uns zur Genüge zu erkennen, daß, wie Luise, unser Stammvater, nicht aus der Fremde gekommen, sondern aus der vaterländischen Erde erboren, — so auch die Poesie unserer Vorfahren als einheimische Pflanze sproßte und gedieh. Erstreckt möchte in dieser Hinsicht hier eine allgemeine Vergleichung mit dem Frankenreich seyn, das so manche als den Brunnquell unserer älteren Dichtung, wie der romantischen Poesie überhaupt, angeben. So lange das bunte Völkergemisch, das sich nach und nach in jenem Lande anzusiedelt, noch sich selbst und seinem eignen Geiste überlassen war, blieb die Stimme der Dichtung ein seltener Ruf, und einige von Mönchen geschriebene Lieder von Karls des Großen Jügen nach Spanien, Langobard und Palästina sollen die ältesten Nachwerke jenes prosaischen Volkes seyn. Erst als die Provence unter Raymond Berenger (1092) in nähere Verbindung mit den spanischen Sarazenen gekommen und mit ihrem Ritterthum und ihrer Dichtkunst bekannt geworden, entwickelte sich unter dem fortwährenden Einfluß derselben die sogenannte provenzalische Liebespoesie; erst da im Norden Frankreichs unsere kühnere und schwärmerischere Brüder, die Normänner, sich festsetzt, und an dem Hofe ihrer Herzoge sich das Romanisch-Balkonische gebildet, begann die Epoche der französischen Heldendichtungen, die man sätliche¹ normännische

nennen könnte, da nicht allein die ältesten und vorzüglichsten derselben von Normännern gedichtet, sondern auch schier alle zu Grund liegende Mythen und Sagen aus dem damals normannischen Britannien stammen. So wären denn nur die, größtentheils frivole, *fabliaux*, welche in Europa zuerst bei den Franzosen (im Anfang des zwölften Jahrhunderts) gefunden werden, als Frankreichs eigenthümlichste, den Volkscharakter desselben an- und auszeichnendste Dichtungen zu betrachten, wenn nicht die damalige Bekanntwerdung der morgenländischen Märgen, besonders des *Desopathos*, das Dichtungsvermögen der Franzosen auch hierin in Zweifel brächte. —

Schnell und freudig kehre ich zur lieben Heimath zurück, die mir nun wie ein prächtiger Eichen- und Buchenwald entgegenrauscht, wo neben stattlichen Bäumen die zärtlichsten Büümlein sprießen. Nur hier und dort leuchten sie aus Moos und Astertorn hervor, aber jedes steht an seiner Stelle und gehört zu seiner Umgebung als nothwendiges Glied. Leider ist jener herrliche Wald gegenwärtig ganz ausgerodet, und seine Stelle streng abgetheilt in Garten und unfruchtbare Heide; dort alle ein- und ausheimischen Blumen dicht nebeneinander gepflanzt und gepfropft, hier nichts als eine unfruchtbare, unheimliche Lede und Wüste.

Unter der milden Pflege, dem Gemüth aufregenden, erwärmenden Einfluß der Religion, im Wettkampf der Turniere und im ernsteren Streit der Helden waren die Deutschen dem Knabenalter entwachsen, als der Krieger des heiligen Grabes um Befreiung aus den Händen der wilden Heiden in Europa vernommen wurde, und eine der reichsten und wichtigsten Epochen

für Deutschlands Kunst und Geschichte eröffnete. Mit Recht wird der Styl der altdeutschen Baukunst ein Triumph der Form über die Materie, der Construction über die Last genannt; mit gleichem Recht dürfte man den Geist jener Epoche als einen Triumph des Glaubens über den Verstand, der Idee über die Irdischkeit bezeichnen. Denn von Einer hohen Begeisterung ward das ganze Volk wie von einem elektrischen Funken durchblitz, ergriffen, entzündet und fortgerissen in gewaltigem Zuge; der Tod ward zur Lust, alle leiblichen Güter zu nichtigem Staube, hin walteten alle zur Errettung des schmachlich-entweihten Heiligthumes, und zu Einer Kirche gestaltete sich Deutschland, in welcher Kaiser und Fürsten und Ritter sich gleich wurden unter dem flammenden Zeichen des Kreuzes.

Bei einer so tiefen Anregung des Gemüthes blieb auch das Herz nicht unthätig. Schon unsere Stammältern hegten eine besondere und bei rohen Völkern nicht gewöhnliche Liebe zu ihren Frauen, und hielten sogar dafür, es wohne ihnen etwas Heiliges ein. Still und verborgen hatte diese Verehrung und Liebe bisher das unbewusste Leben der Blume als Knospe gelebt. Aber die himmlische Muth der religiösen Begeisterung erschloß die Knospe und die Trennungsthränen beim Abschied der wallenden Ritter sanken befruchtend in den Schooß der erwachenden Blüthe. Durchaus irrig ist daher die Behauptung derjenigen, welche sprechen, die eigentlich romantische Liebe sey erst von Frankreich nach Deutschland hinüber geweht worden; — von jenem Frankreich, wo stets die Galanterie (von Montesquieu treffend definiert: sie sey nicht die Liebe, sondern die delikate, leichte, ewige Lüge der Liebe) die Stelle der Liebe vertrat, und wo das Herz nur taube Blüthen treibt. —

Mit dem Erwachen jener geistigern, schwärmerischen Liebe, die manche damals sehr sinnig von der Minne — der mehr irdischen Liebe — unterschieden, — zeigte sich auch ihre treue Gefährtin, eine höhere Kunst. Muß das Gefühl doch stets, wo es zu zart und überschwenglich wird, um sich unmittelbar in That und Leben auszusprechen, in's Reiche der süßen Töne flüchten, wo Dichtkunst, die Musik der Sprache — der Sanskrit göttlichen Lebens wird. — So hatte sich vieles vereinigt, um die ursprüngliche Anlage der Deutschen zu einem dichtenden Volke zu entwickeln und zu fördern, als ein junger Held und Dichter vom Kampfe aus dem heiligen Lande zurückkehrte, und den deutschen Kaiserthron bestieg.

Friedrich der Rothbart von Hohenstauffen — ein würdiger Nachfolger Karls des Großen, den er sich zum Vorbild genommen — war es, unter dem das deutsche Reich den Culminationspunkt seiner politischen und religiösen Größe erreichte, unter dem die Jünglingszeit, oder vielmehr der Frühling des deutschen Volkes in volle Blüthe trat und alle noch schlummernden Keime sich entfalteten. Wie die Nachtigall gleichsam die Seele des Frühlings ausstricht, die Blumen aber die Augen sind, mit deren zarten Blicken er seine innige Liebe kund thut, — also wurden damals alle Burgen und Wälder von lieblichem Liederklange erfüllt, — also waren Treue bis in den Tod, glänzliche Hingebung an die Geliebte, Nichtachtung aller Beschwerden und Gefahren, welche zu ihr hinführen konnten, die sichtbaren Zeichen des geistigen Frühlings. Besonders hell und glänzend sollte diese Zeit in den Büchern der Geschichte ausgezeichnet stehen, weil sie uns Muth und Liebe, Kraft und zarte Sinnigkeit, Lebenslust und Lebens-

verachtung in der innigsten Verschmelzung zeigt. Die Hand, die das Schwert unwiderstehlich gegen die Ungläubigen führte, entlockte Wie Melodien den Saiten der Laute und schrieb Lieder zur Verherrlichung des Mannes, der Blumen, der Geliebten, zarter und Gefühlvoller, als die neuere Zeit sie uns darzubieten vermag. Selbst Kaiser und Fürsten wurden vom wehenden Hauche der Poesie ergriffen, und warben um süßen Minnesold in selbstgedichteten Gesängen, und wer kennt nicht jenes zärtliche Lied Kaiser Heinrichs *), in welchem er sang:

„Mir sind du Rich und du Land undertan,
 „Zwenne ich bi der Minneclichen bin;
 „Und soenne ich gescheide von den,
 „So ist mir aller min Gewalt und min Richthum dahinre.“

Es ist der reinste, kindlichste Ausdruck eines reinen, zartliebenden Herzens. — Mit gleicher Innigkeit und Unbefangenheit sprechen uns die meisten der Liebestlieder, die in dieser Zeit und dem zunächst folgenden Jahrhundert gesungen worden, an, wenn wir auf ihre kinden Klänge, und ihre, nur mit einfachen Blumen geschmückte Einfachheit und Zärtlichkeit nicht mit dem begierlichen Verstand, sondern mit unbefangenen, unabgestumpftem Gemüthe lauschen. — In gleichem Maße, wie die Liebe sich mehr und mehr vergeistigte und das Herz sich ausschwang in das Reich der unendlichen Sehnsucht, der erlumenden, süßschwärmenden Gefühle, mußte auch die Dichtung sich mehr der Musik, dem unbestimmt

*) Nach Liguinus I. v. 63—69 und andern Stellen wahrscheinlich Heinrich VI., Friedrichs Sohn.

Nähergehenden, anzunähern suchen. Jene Liebeslieder geben uns hiervon die vollkommenste Ueberzeugung. Manche derselben können wahrhaft als eine Verschmelzung beider Künste angesehen werden, in so weit als eine solche nur immer erreichbar scheint. — Ihre Reime und Silbenmaße, Annominationen und Assonanzen sind gleichsam zu einem tändelnden Spiel der Empfindung geworden, und die Melodie fließet bald schmeichelnd und lösend, bald klagend und seufzend dahin. Wie aber die Form der Lieder dem Geiste entsprach, der sie erzeugte, so schmiegte der Form die Sprache sich an. Sie wurde damals weicher und wohlklingender als sie früher gewesen und als sie späterhin ward. Die Worte waren zart und weinniglich, wie das erste Laub in Frühlingzeit, während sie jetzt schärfer, trockner und unbiegsamer sind, gleich den dürrenden Blättern im späten Herbst, und wann der Strom der Rinde sich jetzt wie an Klippen und spitzigen Felsen bricht, so wellte und floss er damals leicht und sanft über Aebener und Blumen. — Betrachtet man nun die innere Vollendung jener Gedichte, und die sehr bedeutende Anzahl derselben, welche die Verwüstungen der folgenden Zeiten noch verhehnt und uns erhalten haben, dann muß man über die schöne und allgemeine verbreitete Bildung des damaligen Ritterstandes erstaunen, die wir in gleichem Maße nur noch bei den Arabern unter Al-Mamun, dem Sohn Harun-al-Raschids, und unter den Damiden in Spanien, wiederfinden. —

Aber nicht allein in süßen Minneliedern offenbarte sich die Poesie des schönen Mittelalters, das mit Recht so heißt, weil es wie der Frühling zwischen dem rauhen Winter und dem vergehenden Brande des Sommers liegt, — sondern auch die kräf-

tigen Thaten überher Mitter, die Wundergeschichten uralter Helden und ihre herrlichen Kämpfe gegen verheerende Ungeheuer, die Kriege und Völker-Schlachten unter siegreichen, weltberühmten Königen, kurz alles, was Heldenmuth zu vollbringen vermag, und was ihn erregen kann, wurde aus der Vergangenheit hervorgehoben, mit einem neuen und schönen Gewande bekleidet, und so den Zeitgenossen als Spiegel hingehalten, auf daß sie an dem Gewaltigen erstarken und zugleich sich daran erfreuen möchten. — Ausschließlich mag sich wohl damals der stolze Adel diese Dichtungen angeeignet haben, die, ursprünglich im Munde des Volkes, ihm einige Jahrhunderte später in veränderter Gestalt als Volksbücher in Prosa zurückgegeben wurden. Doch auch der gemeine Mann erhielt sich sein Recht zu singen und zu sagen, lebendig. Denn vom neunten Jahrhunderte an gedenken fortwährend schier alle Zeitbücher der Lieder, die unter dem Volke umliefen. Aus verschiedenen Andeutungen jener Geschichten kann man mit einiger Gewißheit angeben, daß die Dichter dieser Volkslieder ihren Stoff größtentheils von wirklichen Vorfällen und Begebenheiten aus der nächsten Vergangenheit hernahmen, und daß sich nichts Merkwürdiges und Tragisches ereignete, was nicht alsbald in Reime gebracht und durch den Gesang in ganz Deutschland bekannt wurde. Besondere Beachtung unter diesen Liedern verdienen die sogenannten Spottgedichte, in denen das Volk über politische Personen und Ereignisse richtete und frei und kühn sie rügte. Nicht allein zeigen sie uns, welch' lebendigen Antheil damals noch alle Deutschen am Wohl und Weh des Vaterlandes nahmen, sondern lassen uns auch nicht ohne Grund vermuthen, daß die laute, öffentliche Stimme des Lobes und des Tadels von großem Einfluß auf das Betragen der höheren Stände ge-

weisen. Ein, wiewohl entstelltes, doch noch merkwürdiges Bruchstück solchen Spottgesanges scheint sich im Lied vom Buke von Halberstadt *), jenes verächtigten Bischofs, der dreizehnmal gegen seinen Kaiser, den unglücklichen Heinrich IV., gefochten hatte, erhalten zu haben. — Nicht minder war gleichzeitig die Verräthelei des Hatto von Mainz und der Meineid mehrerer niederlothringischen Bischöfe vom Volke in seinen Liedern verdammt worden. —

So waren damals Dichtung und Gesang in der Hütte einheimisch wie in Burgen und Pallästen; ja selbst der uralte, herrliche Gebrauch, den Angriff in der Schlacht mit einem allgemein angestimmten Liede zu eröffnen, war noch zu Friedrich des Ersten Zeiten nicht verloren, und wir finden ausgezeichnet, daß manchmal geistliche Hymnen, öfter aber eigene Kriegslieder abgesungen wurden, welche letztere wahrscheinlich, wie das Rolandslied in Frankreich, das Lob von vaterländischen Helden enthielt. —

Auf diese Weise hatte sich der innerste Kern der Volksthümlichkeit entfaltet und war zu einem reich blühenden Baume herangewachsen, der uns jedoch sicherlich noch köstlichere und zahlreichere Früchte würde gebracht haben, wenn nicht das Nachahmen lateinischer Klassiker so manche große, dichterische Anlagen erstickt, wenn die immer zunehmende Herrschbegierde und Sittenlosigkeit der römischen Geistlichkeit nicht so verderblich auf die deutsche Kirche gewirkt, wenn nicht so viele unsrer Kaiser, in unseliger Verblendung besungen, ihr Glück und ihren Ruhm in Italien

* Bamberhorn I. p. 93.

suchend, so oft die herrlichste Jugend dort geopfert oder doch verborben zurückgebracht, wenn endlich Friedrich II. mit seinen vielen bewunderungswürdigen Eigenschaften auch vaterländisches, frommes Gefühl verbunden hätte, da er hingegen Italien fast ausschließlich geliebt, dort gewohnt, sizilianisch gedichtet, ja sogar mit Sarazenen gegen den Papst gestritten hat. —

Ungeachtet alles dessen schwang sich die deutsche Poesie in der zweiten Hälfte des zwölften und der ersten des dreizehnten Jahrhunderts auf eine seltne Höhe. Die eigentsten, ächt vollkommnen Offenbarungen derselben habe ich bereits berührt; noch bleibt mir zu reden übrig von denen, welche der Religion ihr Daseyn verdanken, und von solchen, die ihren Ursprung im Ausland haben.

Schon frühe im neunten Jahrhundert hatten mehrere fromme Männer, vermuthlich weil sie den Geist des Volkes erkannten, die Evangelien und andere heilige Gegenstände poetisch, jedoch wahr und in schicklicher Einfachheit, bearbeitet, und sicher war die Poesie von nicht geringem Einfluß auf die Verbreitung des Christenthums und die allnäthliche Steigerung der rein religiösen Gefühle. Was die Religion aber von der Dichtung erhalten, gab sie ihr in der Folge dankbar und reichlich zurück. Denn als der schöne und erhabene christliche Glaube das innerste Gemüth des Volkes durchdrungen hatte, sprach er sich aus in den mannigfaltigsten poetischen Darstellungen des Lebens unseres Heilandes, der Jungfrau Maria, der Heiligen und Märtyrer, und gewißlich mögen diese Gegenstände nicht leicht angemessener und wahrhaft christlicher behandelt werden können, als sie es damals wurden. — Wie unermesslich nun gleich das Feld war, das Liebe, Heiden-

muth und Glaube dem deutschen Dichtergenius im eigenen Herzen eröffnete, so genügte es doch seiner unendlichen Sehnsucht nicht. Wir sehen vielmehr, daß er schon im zwölften Jahrhundert seine Arme nach Griechenland und Rom und nach dem Süden und Norden Frankreichs ausbreitete, und sich das Herrlichste der fremden epischen Dichtungen aneignete. Nicht übersezt wurden diese ausländischen Kunstwerke aus fremder Sprache, sondern umgearbeitet, und aus fremdem Grund und Boden dem deutschen, seiner Eigenthümlichkeit nach umgeschaffen, eingepflanzt und einverleibt. Die in Frankreich bei den Normännern und Provenzalen geschöpften Dichtungen haben wesentlich hierdurch an innerm Werth gewonnen. — So tritt schon in jener Zeit die höhere, universälere Kunst- und Geistes-Bildung der Deutschen vor ihren leichtfertigen Nachbarn au's Licht, da diese in ihrem Dünkel keine der nationalen deutschen Lieder in ihre Sprache übertragen haben.

Die nähere Angabe und Würdigung der einzelnen, sehr zahlreichen Dichterwerke aller bis hierher angeführten Gattungen, welche die Blüthenzeit des Mittelalters bezeichnen, und deren gewiß manche in den späteren Kriegen und Verwüstungen, bei der stattgefundenen Seltenheit der Handschriften, für immer verloren gegangen, liegt außer dem Zweck der gegenwärtigen allgemeinen Ansichten. Es sey mir jedoch vergönnt, noch einen Augenblick bei den epischen Dichtungen, als den zahlreichsten, allumfassendsten und wichtigsten Gebilden der Poesie zu verweilen; denn daß sie die wichtigsten sind, wird immer mehr erkannt, je tiefer man in das Wesen des eigentlichen Epos dringt. In ihm vereinigen sich, so zu sagen, alle Elemente der Poesie; Götter, Dämonen, Menschen, Thiere, Pflanzen, Naturerscheinungen,

Putz die ganze Welt wird von seinen Niesenarmen erfaßt; wie diese durch die Liebe und den Haß der aus der einzigen Urkraft ausgeströmten mannigfaltigen Elementkräfte besteht, bis sie einst in Feuer aufgeht und vergeistigt in den Schooß der unendlichen Liebe zurückkehrt, so sind alle großen Heldengeschlechter göttlicher Abkunft, so schreiten sie kämpfend und liebend, durch Blut und über Blüthen, das Leben entlang, bis sie alle zugleich im Zornfeuer einer allgemeinen, vernichtenden Völkerschlacht ihre endliche Laufbahn beschließen, und wir sehen diesen Gedanken rein ausgesprochen im Süden durch die Rabenschlacht, im Norden durch Artus Schlacht gegen Mordrec, im Westen durch die Ronceval-Schlacht, bildlich im Orient durch die Mythe von Hercules und seinem Feuertod. —

Es theilen sich aber die epischen Dichtungen des deutschen Mittelalters gleichsam in drei Sonnensysteme. Als Mittelpunkt des ältesten, der ursprünglich deutschen Heldensage, erscheint der Weltbesieger Attila, dem zwölf Könige dienten, der durch das Einfache seines Wesens und seiner Umgebungen im Gegensatz mit dem Ungeheuren und Gewaltigen seiner Thaten und Eroberungen, so wie durch das Unerwartete seiner Erscheinung Europa in Erstaunen setzte, und, wie damals Willen- und Körperkraft als das Herrlichste des Menschen geachtet wurde, eine unbedingte Bewunderung erregte, die sich bald in Sage und Dichtung an Tag gab und vervielfachte. Zunächst umschweben ihn Theoderich der größte und edelste der Amaler, der siegreiche Siegfried, Hildebrand der Ruhmglanzende, der treue Eckart und alle die unverzagten Helden, welche die Dichtung unter dem Namen der Ribelungen begreift. Über den Ursprung und die Bedeutung

dieses letztern Namens sind schon so viele Vermuthungen aufgestellt worden, daß ich beiläufig bemerken zu dürfen glaube, wie er geschichtlich zum erstenmal im achten Jahrhundert vorkommt, wo der Sohn des Herzogs Hildebrand, des Bruders Karl Martells, als Graf Nibelung aufgeführt wird. *) —

Unter den Dichtern, welche diesen Heldenkreis besungen haben, nenne ich mit Ehrfurcht den tiefpoetischen Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Osterdingen, und würde auch gerne und vor allen unsern Homer den Dichter der Nibelungen genannt haben, hätte nicht seine Bescheidenheit, — vielleicht weil er sich für die Bearbeitung der älteren Lieder, die jenem Gedichte zu Grund liegen, zu wenig Verdienst zuschrieb, — seinen Namen unserm Dank und unserer Bewunderung vorenthalten. —

Als Centralsonne des zweiten, aber dem Inhalt und Ursprung nach ausheimischen, epischen Dichtungskreises funkelt aus lichtschwangerer Dämmerung der heilige Gral uns entgegen, den der unsterbliche König Artus, gleichsam als Oberpriester des unendlich tiefen Geheimnisses, mit seinen zwölf Rittern der runden Tafel behütet. Ihn umschimmern, als leuchtendes Dreigestirn, seine Kinder, der lichtgemalte Parcival, der in allen Farben schimmernde Lohengrin, und Lohengrin der Schwanenritter,

*) Du Chesne T. I. p. 773. — In einer Urkunde Pipins, des Königs von Aquitanien, vom J. 836. Bei Bouquet de la véritable origine de la maison de France, p. 276, wird er Nibelung genannt. Er ist wohl dieselbe Person mit dem *Nybelunc*, den Carl der Große in dem *Rythm. de C. M. Exped. hisp. Cap. X. S. 19.* seinen Neven nennt.

die, jeder herrlich für sich, auch wechselseitig in inniger, höherer Beziehung stehen. — Der mystische König *) dieser Dichtung ist der Graal, der Ketz, welcher das Blut der Erlösung und des bitteren Leidens in sich befaßt hatte; er ist das Lebensprinzip, dessen geistige Strömungen sich durch das Weltall ergießen, und, wo immer nur sein Hauch hinwehet, zauberische Wunder hervorruft. Die ursprüngliche Quelle dieser reinchristlichen, erhabenen Tadel wird wohl für immer in jenem Dunkel verborgen bleiben, welches die Kinderjahre des Christenthums im westlichen und nördlichen Europa verhüllt. Es möchte aber einer näheren Untersuchung werth seyn, ob und in wie weit sie mit den Mythen der ältesten, apostolischen Priester, der Kuldeer, in Britannien, besonders in dem merkwürdigen Cornwallis, in Verbindung steht, und ob ihre weitere Ausbildung nicht vielleicht von den Künstler-verbündungen, in welche die Kuldeer unter Athelstan übertraten, herrührt. Auf diese Vermuthung führte mich, daß der Dichter des Titurels sich vorzüglich auf bretonische und cornwallische Chroniken bezieht; daß Artus in Cornwallis gebürtig, in dessen stillen Thälern und verborgenen Bergschlüssen die Kuldeer bei der Vermählung der Picten und Sachsen vorzüglich ihre Zuflucht gefunden; endlich, daß die Kirche des Grais, wie sie im Titurel

*) Vollend ist, daß die Könige Serviens im dreizehnten Jahrhundert Krale hießen, so wie noch jetzt in Böhmen Kral — König bedeutet; ferner, daß mehrere Schriftsteller seit dem fünfzehnten Jahrhundert angeben, ein Ritter mit Namen Kelius *Grailus* sey auf einem Schiffe, von einem Schwanen gezogen, im Stevischen angekommen; derselbe sey vom Kaiser Theodosius in den Grafen-Stand erhoben worden, und von ihm stamme das Grailische Geschlecht.

beschrieben, allgemeiner in ihren sinnbildlichen Elementen, dem Kreuz und der Rose, so wie in manchem Einzelnen, wie z. B. dem Tabernakel, mit der Gestaltung der sogenannten gothischen Münster übereinstimmt, welche jenen Künstlerverbrüderungen, als sie sich auch über Deutschland verbreitet, ihr Daseyn verdanken. —

In loser Verknüpfung mit dieser Dichtung vom Gral stehen, durch Artus, seine Ritter, der liebebezauberte Tristan, der kühnmüthige Lancelot, und Daniel von Blumenthal, und viele andere Helden, welche einzig der Poesie ihre glänzende Berühmtheit verdanken. — Mannigfach wurden die Geschichten dieser größtentheils fabelhaften Ritter, deren aber jedem ein besonderer, unterscheidender Charakter zugetheilt war, von den deutschen Meistern bearbeitet, und keiner derselben beschränkte sich auf bloße Uebersetzung fremder Gedichte oder Sagen. Bemerkenswerth ist, daß, wie bei den Nibelungen, so auch hier, der Name des Dichters, welcher die ausgezeichnetste Bearbeitung, nämlich die älteste des Titirels, geliefert hat, unbekannt ist. Diesem Unbekannten zunächst erregen Wolfram von Eschenbach, Ulrich von Türheim und Gottfried von Straßburg die verdienteste Bewunderung.

Der dritte, minder ausgebreitete, minder poetische Cyclus geht von Karl dem Großen aus, dem unter seinen zwölf Helden der unüberwindliche Roland, sein Neffe, am nächsten steht. Dieses und des Kaisers Thaten, obgleich nicht so gewaltig wie jene Attila's, noch so wundervoll als die des Königs Artus und seiner Massenie, sind jedoch in den meisten Sprachen besungen worden; zuerst in Frankreich, Deutschland und Spanien, dann im ganzen Norden und in Italien. Karl ward vorzüglich als rechter Richter und als milder Herrscher dargestellt.

Dies sind die großen Massen, unter welche sich der Reichtum des romantischen Epos ordnen läßt. In dem ersten Kreis hatte die Poesie vorzüglich die Kraft des Körpers, des Willens und der hervorspringendsten Leidenschaften der Völker in ihren Bildungen gezeigt; im zweiten, zu welchem gewissermaßen die Minnelieder mit gehören, erhob sie sich zum Höchsten und Geistigsten, und offenbarte die Kraft der Liebe und des Glaubens, und sank dann im dritten in das ihr fremdere Gebiet des Rechtes und der Sittlichkeit, indem was in demselben noch reinpoetisch ist, größtentheils nur Nachhall der vorigen zu seyn scheint. — Obgleich nun diese drei Dichtungskreise wesentlich, sowohl ihren Mythen als ihren Quellen nach, verschieden sind, und deshalb zur leichtern Uebersicht der zahlreichen Werke unterschieden werden, so ergibt sich doch immer mehr, wie viele der Uebergänge aus einem Kreis in den andern Statt finden, und wie die ganze Heldenwelt gleichsam zu Einem einzigen großen Baume wird, der sich mit seinen Zweigen über die weite Erde hin verbreitet. — Der eigenthümlichste Charakter, welcher diesen Dichtungen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts die Liebe jedes reinen Herzens gewinnen muß, möchte wohl in der innigen Gemüthlichkeit, der ergreifenden, oft rührenden Treuherzigkeit und Zart-sinnigkeit bestehen, die wie liebliche Molltöne durch sie hingiehn und uns zugleich heimlich begrüßen und als wunderbar ansprechen. Leicht ist dießernach zu erkennen, daß sie nicht sowohl durch einen gebildeten Verstand als vielmehr durch ein warmes, natürliches Gefühl aufgefaßt und ausgesprochen worden. Wie man die Eiche und Buche deutsche Bäume nennen kann, so ließen sich spielend jene Kunstwerke mit ihnen vergleichen, und man könnte sagen, sie seyen bald zierlich und künstlich und leis, aber tiefsaufschauend

wie der Eiche Blätter, bald fröhlich und zart und Kraft und Kühle gebend wie das Laubwerk der Buchen, nicht traurig und schaurig wie die nordischen Fichten und Tannen, noch gewaltig oder üppig wie Cedern und Palmen. Was nun im Allgemeinen die Betrachtung dieser schönen Jahrhunderte stets besonders nähernd und ergötlich jedem gläubigen und dachtenden Gemüthe machen wird, ist jener mythische Frühlingsdunst, der noch zartverhüllend über der jungen Erde schwebte, der hieraus hervorgehende glühende Glaube an Wunder der Religion, der Liebe, des Heldenthums, an ferne paradiesische Länder, an verborgene aber übermenschliche Geheimnisse der Künste und Wissenschaften, überhaupt der alles belebende und erhöhende Glaube an eine Gegenwart über- und unterirdischer Geister auf Erden. —

Aber nach dem Tode Rudolfs von Habsburg, des tüchtigen Kaisers von acht deutschem Ernt und Korn, zerfloß allmählig jener Frühlingsdunst, ward jener Glaube erschüttert, verließ die Poesie das ihr entfremdete Volk. — Die Hauptursachen dieser traurigen Erscheinung anzugeben, fällt nicht schwer, wenn man auch nur flüchtig die Blätter der Geschichten des vierzehnten Jahrhunderts überblickt. Sieht man nämlich, welche drückende Despotie der römische Stuhl über das deutsche Reich auszuüben strebte, wie die Geistlichkeit sich schier alles Reichthums bemächtigte, und hierdurch in Sittenlosigkeit versank; bedenkt man, wie verderblich die häufigen Thronstreitigkeiten, das dadurch Ueberhand nehmende Kaufrecht, endlich der durch Karl IV. eingeführte Briefadel auf den Geist der Ritterschaft und die Sitten des Volkes wirken mußte; wie endlich die Grundfesten der Religion durch die aus Frankreich gekommene Sündfluth leerer Spitzfinderei und Worte

Klauberei angegriffen wurden, — dann findet man es möglich, daß eine Flamme, die so herrlich geleuchtet, so schnell verlöschen mußte, als die Elemente, die sie genährt, ihr entzogen oder getrübt wurden. In der That versiegte der poetische Geist, immer seltner aufleuchtend, in einem weitläufigen Wortgespinnste, und die Dichter, nach der alten Vortrefflichkeit haschend, suchten durch eine überkünstliche Form den Mangel der Gedanken und die Armuth der Gefühle zu bedecken oder zu ersetzen. Es wurde die Form zu einem leblosen Gerippe, das nur mehr wie ein blätter- und blüthenloser Baum in Winterzeit dürr und ohne Bedeutung da stand; der Gesang selbst war nicht mehr die Verherrlichung einer großen Vergangenheit, sondern vielmehr nur Eine große Klage über die bekümmerte Gegenwart, mit einem wehmüthigen Rückblick auf die längst untergegangene Dichter- und eigentliche Ritterzeit. —

Hier, wo die Poesie, die freie, unzwingbare Tochter des Geistes, Deutschland, ihrer alten Wohnung, sich für Jahrhunderte lang entschwang, und den Meistersängern, spottend und strafend, nur ihr Schreinbild zurückließ, schließt sich die Bahn, die ich, leis auftretend, zu durchwandern mir vorgenommen. — Wie der klare Rhein, dem dunkeln Schooße ungeheurer Gebirge entsprungen, zuerst über schroffe Felsen dahin sprudelt und fließet, dann mit dem Himmel liebäugelnd in mäntlicher Schönheit hinwellet zwischen lachenden, mannigfaltig reizenden Ufern, bis er sich zuletzt in der Fläche ausdehnt und im Sande verliert, so sehen wir den Strom der Dichtung aus einem gewaltigen Heidenthum hervorquellen, die goldene Zeit des Ritterthums, der Glaubens-Begrüßung und der Minne durchwoogen und verchwunden im sandigen Wortgetöse junstmäßiger Sänger. — —

Wer nun die deutsche Volkethümlichkeit in ihren frühesten und reinsten Offenbarungen erforschen und erkennen will, der lese und studiere unsere Alten, und er wird sie würdigen, und, trägt er anders noch ein kindlich fromm Gemüth, sie schätzen und sie lieben lernen, ja vielleicht bei Lesung mancher neuerer Dichter sich zurückwünschen in das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert.

Weit später als der Poesie begann bei unsern Altvordern die eigenthümliche Entwicklung der bildenden Künste, wie auch Homer und Pindar dem Phidias, Apelles, Proxites, wie Dante und Petrarca einem Donato Bramante, Bonarotti und Raphael vorangingen. Aber auch darin gleicht sich unser Volk den herrlichsten der älteren und ältesten Zeiten, daß es sich, wie eine eigene Dichtung, so auch eine eigenthümliche Bildnerei erschuf. Wohl haben die ersten Bewohner von Albion und Jerne, die Wälen und Iren einen Ossian, der ein Cimberasso des Nordens, einzig und unerreicht da steht, — haben Scandinavien und Island ihre Edda und mannigfaltige keltische Sagen und Lieder, die Spanier ihren Cid und einen großen Reichthum der zärtlichsten und lieblichsten Romanzen; aber vergeblich sucht man bei ihnen eigenthümliche Werke bildender Kunst, und man darf hieraus mit einiger Gewißheit schließen, wie reich und klar das Gemüth unseres Volkes in seiner Jugend war. — Von der Baukunst, als der ältesten der bildenden Künste, sey zuerst gesprochen. — Ihre Anfänge sind nicht bei den freiheitsliebenden Germanen zu suchen, die, das Unendliche, Unbegreifliche der Gottheit ahnend, sie nur im schauerlichen, geheimnißvollen Dunkel hoher, dichter-

lauter Waiber verkehrten, — selbst aber größtentheils in hölzernen, laubbedeckten Hütten wohnten; selbst noch unter den Karolingern möchte man sie schwerlich auffinden können. Denn die Felsburgen, welche zuerst unter Ludwig dem Deutschen gegen die Normänner und Wenden erbaut wurden, und bei welchen man nicht sowohl Pracht als Sicherheit gegen die Feinde bezweckte, waren, obgleich kräftig und kühn hingestellt, doch keineswegs als Kunstwerke zu betrachten. Die Kirchen aber, auf deren Erbauung man das Mehrste verwendete, wurden bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts größtentheils noch aus Holz, die wenigen steinernen aber von fremden Baumeistern errichtet. — Zu diesen, den Kirchen nämlich, dienten ursprünglich im Orient nur gewöhnliche Stile, die Katakomben zu Rom; dann, bei Verlöschung des Heidenthums, die Tempel und Basiliken desselben. Erst mit dem fünften Jahrhundert, vielleicht mit der Anbetung der christlichen Symbole, die aus der im vorhergehenden Jahrhundert häufiger gewordenen Austheilung des heiligen Abendmahls hervorging, entstand auch dadurch eine eigentlich christliche Bauart, daß das Kreuz, welchem Zeichen man jedoch schon im dritten Jahrhundert eine besondere Kraft beilegte und es mystisch erklärte, — zur Grundform der größern Kirche erhoben wurde, im Orient das griechische, gleicharmige, im Westen und Norden meistens das lateinische; dies letztere, weil man wegen größerer Seltenheit der Kirchen denselben mehr Ausdehnung geben wollte. — Die von Justinian zu Constantinopel errichtete, wunderherrliche Sophienkirche bezeugt, wo damals die besten Künstler wohnten. Wirklich sollen auch in der Folge die Päbste ganze Gesellschaften griechischer Baumeister nach dem Norden gesendet haben. Diese standen, wie sich aus den neuesten Forschungen ergeben,

mit den mehresten vorzüglichen Künstlern seit uralten Zeiten in einer eigenen geheimen Verbrüderung, aus der sich im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in England der Freimaurerbund erzeugte. Gewiß scheint es mir, daß die Deutschen, bei ihrer Vorliebe für alles Geheimnißvolle, frühe in jene Verbrüderungen eintraten, ihren Geist ergriffen, und bald, ihre Lehrer über-
treffend, aus eigenem Gemüthe eine Bauart erschufen, welche als einer der gelungensten Versuche der Kunst, große Ideen zugleich erhebend und lieblich in Bauwerken auszusprechen, zu betrachten ist. — Der kühne Geist, der die stolzen Festen über schwin-
delnden Abgründen aufgerichtet, das künstliche Gemüth, das jedes Wort als ein Blatt, als eine Blüthe (mächtige und weib-
liche Reime) betrachtend, sie zu duftenden, süß klingenden Vie-
beskränzen verwebt hatte, — beide vereinigten sich in der glü-
henden Schwärmerei des Glaubens, und hellauf loderten die
Flammen, himmelan, und brennen noch still fort, für die Ewig-
keit festgehalten, in jenen gewaltigen Mänsfern, vor denen sich
auch die späteste Nachwelt staunend und ehrfurchtsvoll beugen muß.
— Ich nenne hier nur den ungeheuern Thorso — den kölnischen
Dom. — Bevor ich aber zu einigen nähern Betrachtungen über
den Geist, der uns aus jenen Kunstwerken anspricht, übergehe,
glaube ich anführen zu müssen, was man technisch als das Eigen-
thümliche derselben ansehen kann. Es besteht, wie Herr Professor
Wallraf in seiner tiefen Kunstskenntniß angegeben, vorzüglich in
jenen längern Säulen, deren Schaft wie aus mehreren dünnern
Säulen zusammengewachsen; jenen Sattelhogen, hohen, still fort-
laufenden Fenstern, welche die Räume zwischen den Pilastern bis
unter die Dachung ausfüllen; ferner in jener leichten, äußerst
höhen Höhe der Schwibbogen, deren Strahlen in eine einzige

Alle zusammenfassen; jenen vegetirenden Säulenkaufen, reich geschmückten, tief hineingehenden Thoren, endlich in jenen mit Laubwerk, Zierathen überall bedeckten Erkern, Tabernakeln und Zinnen, welche das Hauptgebäude von allen Seiten umgeben. — Wie aber diese christlich-deutsche Bauart, deren älteste sowohl als reinste Werke in Deutschland von Deutschen errichtet worden, sich aus leisen Anfängen in einer stäten Folge entwickelte, wird zur Zeit von dem, um Erhaltung und Würdigung altdeutscher Kunstwerke so sehr verdienten Herrn S. Boisseree in seiner Kunstgeschichte dargestellt werden. — Mir seyen ein Paar Worte erlaubt, mit denen ich die geistige Nothwendigkeit jener Riesen- gestalten der Kunst andeuten zu können wünsche. —

Akrostat fand als Grundzug der lateinischen, mithin auch der griechischen Buchstaben, den Birkel, als Grundzug der deutschen, das Oval. Wie jener das Bild der Inselfeschlossenheit, so dieses eine Hieroglyphe der Sehnsucht nach Etwas nicht im nächsten, eigenen Mittelpunkte liegendem. — Hiermit möchte wohl im Allgemeinen der eigenthümliche Geist der Griechen und der Deutschen ausgesprochen seyn. Jene waren selbstgenügsam und glücklich, wie vielleicht bis jetzt kein Volk, denn sie hatten Götter und göttliche Menschen, wo sie nur hinblickten, wo sie nur hindachten; so liebten und biäteten sie, so auch bauten sie ihre Tempel und schmückten sie aus mit schönen, kräftigen Menschengestalten, nimmer ganz den Kreis des irdischen Lebens verlassend. Anders die Deutschen. Frühe schon offenbarte sich ihr Zug zum Ungewöhnlichen und bloß Geistlichen, nicht allein in der Art ihrer Gottesverehrung, sondern auch in der, in manchen Stücken bis auf's höchste gehenden Eittlichkeit. Das Christenthum verdrängte ihn

nicht, gab ihm vielmehr den feurigsten Schwung; denn nicht irdisch ist das Reich dieses Glaubens; sondern hoch über Sonn' und Gestirne, weiter als menschliche Gedanken reichen, wohnt Gott mit den Engeln in überseltiger Herrlichkeit, nur vom Glauben geahnet, nur von Liebe erreicht. Von dieser Religion begeistert, von einer erhabenen Unruhe getrieben, mußten die früheren christlichen Baumeister ihre Kirchen eben sowohl über die Götzentempel zu erheben suchen, als auch die unsichtbare Kirche über das Heidenthum triumphirte, und als sich diesem Streben der deutsche Volksgeist gesellte, konnte aus dieser Verbindung nur das Erhabenste und Kühnste hervorgehen. Ueber alles gewöhnliche Verhältniß hinaus, so hoch als menschliche Kräfte sie zu heben mochten, stiegen daher die Säulen, die Bogen und Thürme empor, und nur die später eintretende Launigkeit in der Religion, zum Theil auch die Unmöglichkeit, den Aufwand solcher Bauwerke anders, als durch Beiträge ganzer Völker zu bestreiten, beschränkten den himmelsanstrebenden Kunsttrieb. Welche gewaltige, schier verwegene Ideen aber jenen Künstlern voranschwebt, und wie hoch die freie Sehnsucht den trägen Stein erheben kann, das bezeugen uns die Wunder-Obeliske von Köln und Strassburg, welche in der Mitte des dreizehnten; das sagen uns laut die Dome von Wien und Mailand, welche in der Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts von deutschen Meistern begonnen wurden. —

Wie nun in diesen Jahrhunderten das nämliche Gemüth eine Heldenthat und ein zierliches Minnetlied erzeugte, so offenbarte sich auch die Barockhaftigkeit jener kräftigen Baumeister in den lieblichen Zierrathen, mit denen sie das Innere und Äußere

ihrer Werke so mannigfaltig schmückten. Gewiß nicht zufällig nahmen sie dieselben aus der stillen, unschuldigen Pflanzenwelt, und schwer ist der darin waltende tiefere Sinn zu verkennen. Die Minnesänger entschöpften ihre anmuthigsten Bilder dem Frühling, dem Wald und der blumigen Heide, und ergözten sich wie Kinder an des Mayen wonniger Zeit; in gleich reiner Gesinnung wurde der Bäume vielartiges Laub, als der ernstere Theil der Pflanzenwelt, ein vorzüglicher Schauplatz der altdeutschen Mänsler, das Blätterwerk bald einzeln, bald in einfachen Gewinden, oder an größern Sprossen an Säulen, Erkern, Zinnen und andern Theilen angebracht, auch Blumen darunter gestreut, und so das Sprießen und Blühen des Frühlings wie in Gefäßen, so auch in Steingebilden verewigt. — Aber in der Unerfättlichkeit der künstlerischen Sehnsucht und um das Barte der Laubzierathen durch einen Gegensatz völlig hervor zu heben, wurden von außen hier und dort seltsame verschiedenartige Thiergegestalten befestigt, um gleichsam alle Geschöpfe als Opfer der Verehrung darzubringen. Den Reinen war alles rein, und die Distel und die Schlange Gottes Werk wie die Lillie und die Taube, und wir müssen aus gleichem Gesichtspunkte die heiligen Gemälde und Webetücher damaliger Zeit betrachten, in denen man manchmal selbst Ungeheuren in den Verzierungen begegnet. — So entfaltete sich an der Außenseite ein unerschöpflicher Reichthum von Bildern. Damit nun auch im Innern das Auge, das so gerne zum Licht ausblickt, nicht durch den grellen Schein des Tages zerstreut und hierdurch die stille innere Anschauung gestört werde, vielmehr es überall stromende Nahrung finde, wurden die Fenster zuerst mit einem mildernden Farben-Toppich verhüllt, späterhin auch mit gemalten Scheiben, auf denen heilige Personen oder

Geschichten dargestellt, ausgefüllt. *) Zuletzt verdient noch eine, obgleich nur dem geweihten Auge bemerkbare, doch sehr merkwürdige Bieder Erwähnung, welche darin besteht, daß schier im ganzen Gebäude, besonders im Chore, die heiligen Zahlen sich wiederfinden. Dieses war jedoch kein neuer Kunstgebrauch, sondern er beruhte auf uralten Ideen, welche vorzüglich durch Pythagoras ausgesprochen, dann durch die Neuplatoniker zu den Christen übergegangen waren. —

Uebersetzen wir jetzt das Gesagte mit einem Blick, dann bemerken wir am Aeußern der Mänsler die ganze Fülle der Natur — als nähere Umgebung des Allerheiligsten, die Kunst in den Farbengebilden der Fenster, in der Macht und Kühnheit der Säulen und Bogen, noch näher das Geheimnißvolle der Zahlen im Chore, endlich, als wenn das Höchste und Reinste nicht satzsam dem sterblichen Auge verhüllt werden könnte, die erste Umgebung wiederholt in verjüngtem Maßstab als Tabernakel, worin dann das Eine, der heilige Gral, selbst den Blicken des Priesters verborgen.

Wie man aber jene Deme, welche als unendliche Kunstwerke auch das Unendliche im Menschen in heimlicher Vertraulichkeit anregen, nie zur Genüge beschauen kann, so läßt sich, kommt

*) Schon im achten Jahrhundert ließ Pabst Leo III. farbige Glasfenster in die Laterankirche setzen, aber erst gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts erfanden sinnreiche deutsche Künstler die Glas-Enlaustik, d. i. die Kunst auf Glas zu malen und die Farben demselben durch das Feuer unverlöschbar einzuverleiben.

man erst zur Sprache darüber, kein Ende der Rede finden. Bei ihrer Betrachtung erstaunt der Mensch, wie Großes und Herrliches des Menschen Kunst vermag, und die erhabenen Gestaltungen, die das entzückte Auge kaum zu erfassen vermag, heben den Geist unwiderstehlich auf in den Aether, den sie mit ihren Säulen und Thürmen erstreben. Tritt man dann in das Heiligthum der dämmernden Hallen, wohin das irdische Licht nur gebrochen durch die Bunderfarben der hohen, gemalten Fenster dringt, und sieht den Wald laubbekrönter Säulen, die weit über alle die kleinen Menschen hinausragen, und hört die majestätischen Orgeltöne in der Ferne aufsteigen, und in breiten, schwerer Wogen heranschwellen, sich verstärkend durch das Echo unzähliger Wölbungen, — dann muß der Geist wieder aus dem Aether herab und der Mensch in Zerknirschung, tiefanbetend, vor Jenem in den Staub sinken, durch dessen Gnade und zu dessen Ehre allein solch überschwenglich hohe Herrlichkeit hienieden offenbart wird. —

Nur ungern scheid' ich von der erquickenden Anschauung unserer alten Künstler, welche ich die idealisirten, durch Kunst potenzirten Wäldertempel der alten Germanen nennen möchte; aber die Beschränktheit des Raumes erlaubt mir nur flüchtig die Schatzkammern der alten Kunst zu durchwandern, und schon winken mich andere Kleinode, die zu ihren schönsten gehören, mit süßen Blicken zu sich hin. Es sind die lieblichen Bilder der deutschen Meister aus dem fünfzehnten und dem Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. — Zwar fällt ihre Erscheinung in eine Zeit, in welcher die Poesie des Mittelalters schon verblüht, die erhabene Baukunst im völligen Sinken, die erste glühende

Freemüthigkeit durch Glaubensstreitigkeiten und manche andere Ursachen gedämpft; aber wenn gleich die Sonne die glänzende Erscheinung des Tages ist, so gehören doch der Abendstern, der von ihren Strahlen beleuchtet, und das Abendroth, das aus ihrem Licht gewebt, auch noch zu seinen freundlichsten Gaben, und so verhält es sich mit jenen Bildern, in welche allein sich der Geiste des kunstvollen Mittelalters geflüchtet zu haben scheint, als die übrige Welt sich seiner entwürdiget hatte. —

Zuerst einige Worte über die Entstehung der christlichen Bildnerei überhaupt. — So lange der Geist des göttlichen Selbst unsrer Religion noch gleichsam sichtbar unter den Brüdern der christlichen Gemeinen waitete, und unzählige Märtyrer und Heilige die Idee des neuen Glaubens im Leben und Tode offenbarten, bedurfte es keiner Bilder und keiner Statuen. Auch die Gemeinen und Aeltesten wurden vom Geiste und dem forschenden Beispiel ergriffen. Als aber der äußere Druck nachließ, und die göttliche Idee, in menschlichen Schranken besangen, an der ersten Wirklichkeit verlor, fühlten die Lehrer und Hüther des Christenthums, wie erspriesslich es seyn müsse, die wunderbaren Geschichten der Vergangenheit nicht allein durch das Wort, sondern auch durch Bilder, — als immer fortwirkende Worte, — den Mitgliedern der Kirche ins Herz zu prägen. Zugleich sahen sie ein, daß die Götzendienere am leichtesten durch bildliche Vorstellungen vom Heidenthum abgelenkt werden könnten. Aber Keuschheit, Zucht und Eitsamkeit waren vorzüglich christliche Tugenden, und verabschuteten das Nackte, welches von den Alten besonders war verehrt und verherrlicht worden. Hieraus folgte notwendig, daß, wie hier sich vorzüglich zur Bildnerei, als

dem Reich der Formen, hingeneigt, die neue Kunst hauptsächlich die Malerei, das Reich der sinnigen Farben pflegen würde.

Im Steine, in der Form und Haltung des Körpers lassen sich Kraft und körperliche Schönheit, das Irdische, die Götter des Heidenthums darstellen, aber nur die Farben können uns das menschliche Antlitz verwirklichen, nur in ihm, im Bilde, spricht sich Geist und Liebe, das Wesen unsers Glaubens lebendig aus, und so kam es, daß die älteren christlichen Maler, besonders die deutschen, — die überhaupt sehr gerne die Form über den Geist vernachlässigen, meist nur Wahrheit und sprechenden Ausdruck in den Gesichtszügen erzielten. Die Tendenz der neuen Kunst war auf diese Weise für immer voraus bestimmt. Ihrer Entwicklung setzten sich manche Hindernisse entgegen. — Die Wälder, wahrscheinlich zuerst in Byzanz, dem alten Sitz der Künste, gegen das Ende des dritten Jahrhunderts aufgestellt, anfangs nur Erweckungsmittel, wurden nach und nach Gegenstände der Verehrung; diese von andern Gläubigen bekritten, die Kunstwerke von ihnen und einbrechenden Barbaren oftmals vernichtet; überdies waren in der alten, griechischen Kunst keine Vorbilder zu finden, für Erschaffung neuer Ideale noch immer die Zeiten zu unruhig. Was aber die Bervollkommnung der Malerei gewiß länger, als sonst geschehen wäre, aufhielt, war daß man bis zum Schluss des vierzehnten Jahrhunderts, wo Johann von Brügge die Oelmalerei erfand, nur die Wasserfarben konnte, mit denen das späterhin Geleistete schlechterdings nicht zu erreichen war. — Nach Deutschland kam die schöne Kunst wohl zuerst durch Künstler aus jenen geheimen Verbrüderungen, deren bereits Erwähnung geschehen, wurde aber in der Folge

vorzüglich von den Geistlichen in ihren stillen Zellen geübt. Den unermüdblichen Fleiß dieser letztern beurkunden uns am gewissten jene alten Bibeln, Messalen und Gebethbücher, deren schöne und zierliche Schrift, deren zahlreiche, künstliche Bilder wir noch jetzt bewundern müssen. —

Hatte nun gleich im romantischen Mittelalter die Malerei unter den Händen der frommen Deutschen einen eigenthümlichen Charakter angenommen, der vorzüglich in einer ergreifenden Gemüthslichkeit besteht, so schien doch ihre Steigerung von der Künstlichkeit zur wahren Kunst weit späteren Zeiten vorbehalten. Wie der hohe Styl der griechischen Bildnerei erst nach dem großen persischen Kriege begann, als die Sieger an dem Reichthum Asiens Theil genommen, so die schönere Epoche der deutschen Kunst in den Niederlanden erst mit dem Flor der dortigen großen Handelsstädte, Gent, Antwerpen und Brüssel, in Süddeutschland mit dem Glanz der Fugger, die italische Kunstvollendung mit den reichen Häusern von Medicis, Este u. a. Aber der Aloe gleich, die lange grünt und wächst, bis nach vielen, vielen Jahren sie die glänzenden Blätter ihrer prachtvollen Blume plötzlich voneinander schlägt und die Luft mit süßem Wohlgeruch erfüllt, also die edle Malerkunst. Schier gleichzeitig erblühte sie in Deutschland und Italien, und der große Dürer, Lucas von Leyden und Raphael waren Zeitgenossen. — Es ist bereits so Tiefgefühltes und Tiefgedachtes von deutschen Kunstbessenen über die Werke dieser Meister, die den Cyclus der altdeutschen Kunst beschließen und ihm gleichsam die Krone aufsetzen, gesagt worden, daß ich mich hier nur zu wenigen Bemerkungen über das Eigenthümliche in denselben berechtigt fühle. —

Mit solchem tritt ihre Geisligkeit besonders hervor. Meistens unterklammert man ein strenges Verhältniß der einzelnen Theile, um richtige Perspective und künstliche Gruppierung, welche der Verstand erst durch anhaltende und scharfe Vergleichen aufzufinden kann, überlassen die Künstler sich vielmehr, schier alleinig, dem freeman und innigen Drange ihres Gemüthes, und, mehr bemüht, ein heiliges Wescht festzuhalten und auszusprechen, als ein sinnlich-schönes Werk zu bilden, mußte das Bedeutungs- und Zeichnungsbede ihr vorzügliches Augenmerk seyn, und in ihren Darstellungen verwalten. Dieses ist jedoch nur im Allgemeinen gesagt, indem wir Werke aus jener Zeit besitzen, vor deren in jeder Hinsicht unvertrefflichen Vollkommenheit auch die strengste Kritik verstummen muß. Unter mehreren, die mir bekannt geworden, erlaube ich hier vorzüglich an den heiligen Christoph mit dem Jesukind von Hemmerling, welches Bild im altdeutschen Museum der Herren Völschere in Heidelberg aufgestellt ist. —

Diese vorherrschende Neigung zum Geislichen zeigt sich zunächst darin, daß die mehrsten und besseren Meister bei ihren Farbengebungen nicht die weichern, lebendigeren Tinten, wie die Natur sie uns mannichfach darbietet, wählten, sondern mit härteren, ich möchte sagen, mit himmlischen Farben malten. So sind viele ihrer Bilder wie hingebacht, duftig und lieblich, als hätte der Künstler den Pinsel im Aether und Klarheit getaucht. Die Farben sind gleichsam wie eine leichte, durchsichtige Hülle um die heiligen Gedanken gewickelt, das Körperliche nur noch leise bestreichend. Besonders aber wurden diese zarten Farbengebilde herausgehoben und die Figuren wie verklärt, als trübende Künstler erdachten, auf Weißgrund zu malen, im Freien — auf reines Gold, in

Erdäuben — auf goldene mit Laubwerk einfach durchwirkte Teppiche. Hierdurch wurde der Blick nicht durch das Bunte und Irdische der Nebengegenstände zerstreut, vielmehr führten ihn die Strahlen des Goldes immer wieder auf die Hauptfiguren, als auf ihren Kern- und Mittelpunkt, zurück. Mögen auch Reichtum und überfließende Trümmigkeit das Gold den Heiligen zuerst als Opfer dargebracht haben, so war doch die Idee der Künstler nicht minder lebenswerth, es gerade auf diese Weise anzubringen. Wie ihre zart erblühende Phantasie die Ideen auf den reinen Spiegel ihres frommen Gemüthes hinzuberte, so flossen die Farben ihres Pinsels hin auf das lautere Gold und die Gestalten wurden wie köstliche Edelsteine vom glänzenden Metalle umschlossen. — Auch in den sonstigen Umgebungen offenbart sich die der altdeutschen Kunst eigene Sinnigkeit. Alle einzelnen Theile, selbst oft die unbewertbarsten und unbeachtetsten, sind bedeutsam und in geistiger, manchmal mythischer Beziehung und Verbindung mit dem Hauptvorwurf des Bildes. Freilich sind diese Nebenideen, die den Grundgedanken wie kleine Engsteine umflattern, oft tief verbergen, und mancher Deutsche, den die Vorliebe für ausheimische Kunstwerke entheimet hat, verwirft dasjenige, wofür ihm der Sinn entzogen; wer aber fromm und gläubig mit Ernst und Liebe sich der Kunst der Väter zuwendet, der vernimmt mit stiller Entzückung die zarten Geheimnisse, die das tiefe Gemüth der alten Meister in sie niedergelegt hat. — So tadeln auch jene entdeutschte Kunstbeurtheiler ohne Schonung manche alte Bilder, in denen die Geschichte der Hauptperson des Stückes in der Entfernung fortgeführt und beendigt erscheint. Dieser Vorwurf mag aber eben so zu achten seyn, als jener der engherzigen, vielleicht herzlosen Franzosen, welche den

über sie wegschwebenden Shakespear darum bekräfteln, daß er oft viele Jahre in das Spiel weniger Stunden zusammengebrängt hat. — Ueberhaupt kann man nicht behutsam genug bei Beurtheilung der Kunstbildungen der alten Zeit zu Werke gehen. Es hatte nämlich das Leben damals eine so wesentlich verschiedene Gestalt von dem jetzigen, die Kunst war so verwandt mit demselben, sie ging so rein aus dem innersten Mark der Volksthümlichkeit hervor, — daß jetzt, wo so viele fremde Sitten und Gesinnungen in das alte Haus des Vaterlandes eingebrochen und die Fluth ausländischer Kunstwerke den Grund und Boden des eigenen Kunstsinns verschreumt, es uns leicht an Einsicht und Unbefangenheit — als den einzig hellen Augen zur richtigen Beurtheilung und Befähigung jener Werke — gebrichen mag. — So loben z. B. Manche die Künstlichkeit, mit welcher die prachtvollen Gewänder der heiligen Personen gearbeitet sind; übersehen hingegen den geheimen Sinn, der die Hand des Künstlers leitete. Sie fühlen nicht, daß wie Arme sowohl als Reiche damals oft und gerne ihre schönsten, besten Kleider zur Ausschmückung der Altäre und Heiligenbilder hingaben, die Maler in gleicher Frömmigkeit ihren höchsten Fleiß, ihre ganze Kunst aufboten, die Heiligen, die sie nicht allein malten, sondern auch verehrten, richtig und würdig zu bekleiden. Sie erkennen nicht, wie es gewißlich die Köstlichkeit derselben war, durch die Weite und salzreiche Fülle des Gewandes — das Körperliche nicht allein sittlich zu verhüllen, sondern es ganz und gar den Gedanken des andächtigen Betrachters zu entziehen, und die Anschauung bloß auf das seelenvolle Antlitz der Himmlischen zu beschränken.

Wer nun das, was ich zwar aus vollem Herzen, aber mit schwacher, ungeübter Stimme über unsere alten christlichen Bilder

gesprochen, und noch weit mehr, was unaussprechlich ist, selbst fühlen und erkennen möchte, der wandere hin nach dem großen Mairbild im kölnischen Dome, und er wird von anbetender Bewunderung ergriffen, gerühret und entzückt gestehen müssen, daß die Mutter Maria dieses Bildes dem Höchsten gleich steht, was Malerkunst erschaffen und einen eignen Himmel verdient; daß das Christuskind an die herrlichsten Gedanken Raphaels erinnert, daß endlich der alte, anbetende König an Dominichino's Meisterwerk gereicht zu werden verdiene! —

Nächst den religiösen Darstellungen, auf die sich das bisher Gesagte bezieht, und welche die Hauptvorwürfe der alten Maler waren, widmeten sich diese mit besonderem Glück der Abbildung ihrer Zeitgenossen. Vorzüglich liebten unsere wohlmeinenden Väter, sich mit ihren Frauen und Kindern abconterseit zu sehen. Es war, um die schönste Zeit, da sie mit ihrem Gemahl, in vollster Kraft, von vielen blühenden Kindern, — eben so vielen haben Gottes, für welche sie ihm herzlich dankten, — umgeben waren, für ihr spätes Alter festzuhalten, und um selbst die fernsten Enkel noch mit ihrem Uraraberen zu befreunden. Mögen auch diese Bilder, auf denen oft alle Figuren knieend dargestellt sind, dem kalten Verstande zu regelmäßig erscheinen, um ihnen seine Aufmerksamkeit zu schenken, — das Gemüth verweilt gerne bei ihnen, weil sie manche seiner verborgensien und zartesten Ealten berühren, und in süßwehauthiger Schwingung ertönen lassen. —

Weiter dehnte sich der Kreis unsrer Malerkunst nicht aus und die alten Meister blieben eben soweit von dem, in den italienischen Schulen vorherrschenden Streben nach dem Sinnlichschönen,

als von dem oft unlästlichen Gemüthe der späteren Flamm-
männer und Hellsäber entseht. —

Die Bildhauerkunst mußte bei der bereits angezeigten Ten-
denz der christlichen Bilderei, und da das Rechte und Ueppige,
theils als realienwidrig, theils als der angemessenen deutschen
Kunstfähigkeit und Sittlichkeit entgegen, aus ihrem Gebiete verbannt
war, weit hinter den Fortschritten der Malerei zurückbleiben.
Von der Höhe, die sie in Vandalenland eingenommen, indem sie
1/2 Säkkel (Kl.) — aus dem Dampf hernieder in glänzenden
Flammern zerbörte, sank sie unter ihre schöne, eigentliche Bestim-
mung herab, und wurde nur mehr zu Nebenzwecken verwendet.
Wohin sie vorher das höchste Leben in ihren Werken darstellte und
verwirklichte, so mußte sie jetzt gleichsam dem Tode dienen und die
Grabsteine mit ihrer Arbeit verzieren. Erst die altdeutsche
(sogenannte gothische) Baukunst rief sie wieder zu größerer Thä-
tigkeit auf, und ihr danken wir die besseren und eigenthümlichen
Bildwerke. Gleich bei dem Eingange der Kirchen wurden die
schönsten Thorbögen mit unsterblichen, kleinen, heiligen Fi-
guren besetzt, um den Vorübergehenden zum Besuche des Tem-
pels einzuladen, den Hin-Interessenden, noch ehe er das gemauerte
Haus betrat, schon durch den Anblick der vielen Heiligen und
Märtyrer allen weltlichen Gedanken zu entziehen, und ihn vor-
zubereiten zu der hohen Feyer des inneren Gottesdiensts. Im
Inneren selbst wurde die kleine Höhe der Säulen, aber nur der
jüngsten, die sorgfältig gesehen wurden, durch große Statuen,
meistens der Mutter, des Lehnens und der Apostel, die auf
schönen, glänzenden Fußstücken und unter feinsten Bedeckungen
sahen, gemalt. In den äußern Seitenräumen mäßig und

an den Thürmen waren in gewissen Entfernungen Statuen in kleinen, laubverzierten Kapellen angebracht, die man die äußern Wächter und Hüthiger des Heiligtums nennen kann. — Auch an diesen Werken ist der deutsche Geist und die deutsche Feinmigkeit nicht zu verkennen. Viele derselben zeichnen sich durch einen sehr leichten Hattenwurf der Gewänder, manche auch durch eine sehr süße und charakteristische Haltung und durch weichen Ausdruck in den Gesichtszügen aus. Zu beklagen bleibt, daß die späteren, unglücklichen Religionskriege die meisten dieser Bildsäulen, an denen das verrückte Volk seine Wuth am leichtesten und bemerkbarsten auslassen konnte, uns und den Kläfern, deren Gönnergenossen sie waren, entzissen haben.

Ob ich nun die gegenwärtigen Ansichten mit einigen Worten über die ältere Tonkunst beziehe, finde hier eine allgemeine Bemerkung ihre Stelle, welche sich uns beim Ueberblick der Kunst des Mittelalters aufdringen muß.

Es ist nämlich auffallend und wunderbar, wie die Deutschen, nachdem sie viele Jahrhunderte lang ihre Urabstammung aus Indien, der Ursprache der Kelten und Poesie, nur mehr in der Sprache, in der den Frauen schuldig erachteten Verehrung und zum Theil in ihren Gesichtsbildungen verbergen trugen, — sie in der spätern Epoche des Mittelalters wieder so deutlich in Leben und Kunst offenbarten. Es mag wohl hiermit seyn, wie mit den seltsamen Kinderträumen, die der Knabe vergißt, die aber dem Jüngling wieder eßt und lebendig durch die Seele gehen. Dieser Familienzug beider Völker zeigte sich besonders im rein menschlichen Leben — in der schwärmerischen Liebe, —

im Göttlichen, — in der innigen, durchgreifenden Religiosität. — Ehier die gesammte altdenische Poesie ist eine Urkunde der ersten; als unvcrwerfliche Zeugen der letzteren stehen noch jetzt jene Wunderliedchen unter uns, und sehen ernst und wie drohend auf das Kleinliche. Gott entfremdete Gewölbt der neuern Zeiten herab; finden wir noch hier und dorten himmlisch zarte Bilder, die mir wie liebliche Fremdlinge vorkommen, deren Sprache nur von wenigen verstanden wird, diesen aber mit wehmüthigen Blicken vieles Wunderbare von ihrer alten Heimath erzählen.

Letzt komme ich auf die Kunst, — die Kunst, von welcher ich wenig hätte zuerst sprechen sollen, indem sie nicht allein die Werte aller andern, sondern auch die reinste und unbefleckteste unter ihren Geschwistern, zugleich Himmelskinder und einzig wahrhaft menschengeborene ist. — Es ist die Kunst, nach deren unwandelbaren Gesetzen sich, — wie schon Pythagoras glaubt, — die Sphären, den heiligen Weltchoral bildend, bewegen; die, ungetrennt von der Poesie, in der Urzeit, als die Natur noch dem Menschen befreundet, Steine, Wälder und Thiere durch ihren Zauber bewegte, belebte, besetzte; — es ist die Kunst, die schon hier den Geist — die sehnsüchtige Liebe — von allen irdischen Tosseln befreit, und sie, tieferbebend von Wonne, in das alte, selige Vaterland hindüvertägt. — Eins in ihrem Urwesen, offenbart sie sich der Form nach, wie das Weltall in Zeit und Raum, auf zwiefache Weise, als Melodie und als Harmonie, — ihrer Anwendung nach als religiöse oder als weltliche Musik. Wie man die Melodie die erste Stimme des erwachenden Menschen nennen kann, so ist hingegen die Harmonie als die

späteste, aber höchste und zarteste Blüthe des kunstreichen Menschengemüthes zu betrachten; jene ist ein Eigenthum aller Völker; diese, dem Alterthum unbekannt, ist ein Geschenk der wieder-geborenen Zeit. Ein deutscher, — Franko von Köln legte im elften Jahrhundert den ersten Stein zur Erbauung des harmonischen Systems; Deutsche vollendeten dieses Wundergebäude im achtzehnten Jahrhundert. — Anderseits hat jedes Volk gleichsam seine eigene, ihm allein angehörige Melodie, weil sie der Ausdruck seiner eigenthümlichen Gefühle; aber alle Völker können nur eine Harmonie haben, weil sie auf allgemeinen, nothwendigen Gesetzen beruht. Darum und weil die Harmonie als Kunst eigentlich erst in den neueren Zeiten aufgetreten, wird hier vorzüglich nur von der Melodie die Rede seyn können.

Ueber die Gesangsweisen unsrer Vorfahren läßt sich nur Weniges sagen. Daß sie rauh und roh gewesen, behaupten die Römer; mir scheint aber wahrscheinlich, daß, da alle ihre Dichtungen nur singend vorgetragen wurden, sich schon das Gehör schärfte, mit ihm der Gesang flüstigen, ausbilden und verschönen mußte. Das Horn war zwar, so weit uns bekannt, das älteste Tonwerkzeug; allein wir finden doch auch die Harfe schon im fünften Jahrhundert bei ihnen, und Beda erzählt uns, daß die Angelsachsen, dieses läßt germanische Volk, bei ihren Gastmahlen ein Instrument an ihren Tischen herumgehen ließen, worauf jeder Gast etwas spielen und dazu singen mußte. Dies läßt mir Gewißheit auf den frühen musikalischen Sinn unseres Volkes, so wie auf einige Ausbildung desselben schließen. Wie weit jedoch diese in der Folge fortgeschritten, ist bei dem gänzlichen Mangel an musikalischen Ueberlieferungen aus den früheren Jahrhunderten

auf keine Weise zu bestimmen. Mit der Einföhrung des Christen-
thums begann auch eine neue Epoche für die Kunst unserer
Väter. —

Wie in den übrigen Künften, so mußte besonders in der
Kunst die christliche Religion Schöpferin einer neuen Welt
seyn. Die Kunst der Griechen war höchst unvollkommen, haupt-
sächlich weht, weil ihr Glaube ihnen nicht das Bedürfniß der
wahren Kunst einflößte; Freude und Lust sprachen sich aus in
Tanz und Musik, in Schall und Klang. Aber die Liebe, die
Friede, die unendliche Sehnsucht, zu denen die christliche Religion
ihr Jünger aufrief, lassen nur in zarten, keuschen Tönen sich
äußern. So erschienen schon in den ersten christlichen Ver-
sammlungen die Harfe und der Psalter, und der Gesang
wurde allmählig ein wesentliches Element des Gottesdienstes. Un-
ser hochwürdigen Kirchenväter fühlten überdies auch die
durchgreifende Zweckmäßigkeit des Kirchengesanges; sie studierten
selbst die Tonkunst. Basilus im Orient, Ambrosius im Abend-
land, beide im vierten Jahrhundert, waren die eifrigsten Beför-
derer der christlichen Kunst. Aber noch bestand sie blos in wenig-
tönigen Melodien, die ohne Takt, nur nach dem Metrum des
Textes abgesungen wurden. Erst Pabst Gregor der Große er-
fand den Choralgesang, der zugleich einfach und großartig,
ruhig und erhaben, von jedem mitgesungen werden konnte und
jedem gefallen mußte. —

Dieser Gesang brachten die Mönchsbefehrer nach Deutsch-
land, und theils durch sie selbst, theils durch die geistlichen Sän-
ger, die sie begleiteten, wurde er allgemein eingeföhrt und ver-

breitet. Sehr bald bewährte er hier seine Tapflichkeit wie seine Gmüthlichkeit. Denn in kurzem waren die alten Volksgesänge vergessen, und mehrere Jahrhunderte lang wurden schier alle, sowohl geistliche als weltliche Lieder nach gregorianischen Metriken gesungen. „Man sah die Töne, an sich betrachtet, für so unschuldig an, daß man sich kaum träumen ließ, es sey ein Unterschied unter ihrer geistlichen und weltlichen Anwendung.“ *) Im Allgemeinen veränderte sich hierin Weniges bei dem Volke bis zum Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts; nur in den Singschulen der Höfe wurde nach und nach die Fikarhaukel eingeführt, zu deren Gesingung der schon angeführte Franko den ersten Schritt gethan hatte. Aber Geistliche liebten fortwährend die einzigen Lehrer der Tonkunst, und wie ihre mehrsten lateinischen Gedichte nichts als überkünstelte Wortspiele waren, so ist auch in ihren musikalischen Erzeugnissen nur die christliche Geduld zu bewundern, mit welcher sie die einfachsten Sätze verschränkten und verkehrten. Wenn gleich nun hierdurch die Ausbildung der Musik als Kunst verspätet wurde, so wird man doch dann mit mehr Rücksicht jene Arbeiten beurtheilen, wenn man bedenkt, wie unvollkommen damals noch die Tonwerkzeuge und wie schwer die Tonschriften waren, wie endlich den Künstlern weder das Alterthum, noch die Natur Vorbilder darbot.

Waren die Geistlichen nur noch als Anfänger in der Tonkunst zu betrachten, so läßt sich denken, wie ungebildet die gemeinen Spielleute des Volkes, die, weil sie keinen festen Wohnsitz hatten, varende Lute genannt wurden, seyn mußten.

*) Forkels Gesch. d. Musik II. 230.

Wie sehr sich ungeachtet dessen unsere Vorfahren an ihrem Spiel ergötzen, mag man daraus abnehmen, daß die Anzahl der Geiger, Pfeifer, Flötenbläser und Trommelschläger so sehr anwuchs, daß die Obrigkeit sie schon im dreizehnten Jahrhundert in förmliche Zünfte einschloß, um hierdurch ihre allzu große Vermehrung einzuhalten; wie dann ferner im vierzehnten Jahrhundert das Ober-Spiel-Grafen-Amt zu Wien errichtet und jeder Gegend Deutschlands ein besonderer Pfeiferkönig zugetheilt wurde. —

So wie aber damals die Geistlichen, die Ritter und das dienende Volk als drei völlig getriebene Stände erscheinen, deren jeder gleichsam seine eigene Poesie hatte, so scheint auch jeder derselben eine eigenthümliche Musik gehabt zu haben. Von jener der Geistlichen und des Volkes ist bereits Einiges angegeben; von der ritteilichen aber, nämlich den Melodien der Minnelieder, welche wahrscheinlich in Begleitung einer Laute oder eines sonstigen Saiten-Instrumentes vorgetragen wurden, kann ich hier nur die Vermuthung aufstellen, daß sie einfach und ausdrucksvoll gewesen seyn müssen, indem sie meistens von den Minnedichtern selbst erkunden und aufgeschrieben wurden. Leider hat der verdiente Mäurer Monse seinen krausen Fleiß nicht auf die Melodien der von ihm gesammelten Minnelieder ausgeübt, und die bei dem Jenaer Meier befindlichen sind bis jetzt noch nicht bekannt gemacht worden; sie sollen jedoch, nach sicherem Berichte, eben so lieblich und mannigfaltig als die Dichtungen seyn, zu denen sie gehören.

So viel über die Musik des romantischen Mittelalters, welche im Ganzen genommen nur die Vorbereitung zu der eigentlichen

Gestaltung und Ausbildung der Tonkunst gewesen zu seyn scheint.

Diese erfolgte erst gleichzeitig und, so zu sagen, gleichörtlich mit dem Ausblühen der deutschen Minnerei. Der Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts war es, welcher in den deutschen Niederlanden zugleich die erste deutsche Minnerschule und die ersten (und damals in Europa vorzüglichsten) Contrapunktisten in's Daseyn rief. Beinahe in der nämlichen Zeit erschienen in den Gegenden des Meißnergesangs, in Franken und Schwaben, besonders in den blühenden Handelsstädten, Tonkünstler, deren manche, wie z. B. Wollensheimer um seinen edlen Styl, Heinrich Isaac und Stephan Mahu um die Klarheit ihres Gesanges, den schönen Rhythmus und ihre zwanglose Harmonie, noch heute von den einsichtsvollsten Künstlern geliebt und bewundert werden.

Was aber überhaupt den Tonkunstwerken unsern alten, gemüthlichen und anspruchslosen Meister vor denen aller übrigen Völker damals den Vorzug gab, ist der ihnen eigene natürliche und fließende Gesang, den allein ein reines und inniges Gefühl hervorbringen kann. — Leise Nachklänge dieser alten Musik vernehmen wir noch hier und dort in stillen Dörsen und bei schlechten und rechten Bergbewohnern, zu denen sich mit der alten Sitteneinfalt auch alte, einfache, oft rührende Liederweisen gesellen haben. —

Aber auch bei ihnen verhallen die treuerherzigen Töne allmählich, wie schon längst die urhaften Heldengesänge unter dem Volke verklungen; die heimlichen Bilder, die unsern Vätern so lieb

und Thore, die mit zu ihren Feden gehörten, sind veröfthen oder den Kirchen entnommen; — die gewaltigen Burgen, in denen treuer Muth und treue Liebe vereint wohnten, sie find gefürzt, und Moos und Immergrün verthüllen ihre schöne Furchbarkeit, und immer tiefer finfen sie, und immer tiefer; — und die stattlichen deutſchen Mäuffer! — ſchon hat des Krieges ſcharfes Schwert manche ihrer ſchönen Blumen abgemäht, und der Menſchen Wahn ſolcher als der Fajn der Zeit daran genant; — die Dichtung endlich, einſtens die Freude der Großen, das Lobſal der Eeringen, — ſie iſt beiden entfremdet; bei jenen häufig durch eitlen, leeren Zeitvertreib, bei dieſen größtentheils durch verderbliche Beluſtigungen oder mißmuthige Langeweile erſetzt! — Und ſo wären denn die herrlichen Werke unſerer vaterländiſchen Vorzeit, — die Früchte des höchſten Sterbens unſerer Vorväter, — dem Volke, für das ſie geſproßt und erblühet, verloren und trühtes dahin geſchwunden?

Doch mäßigen will ich meine Klage, damit ich nicht an der Gegenwart ſünde! —

Zu nicht in den zwei letzten Jahrzehnten die alte, vollſtändige Kunſt, wie ein Phönix, ihrer eigenen Aſche entſliegen? — Die längst verſchollenen Lieder ſind erſanden aus den vergammelten Pergamenten und in alten Gruben arbeiten Pergolente, um die noch vorbergangnen Edelſteine zu Tage zu fördern; — die ſiechenden alten Witter werden aufzuſucht, vom unverbildeten Straube befreit, erſeicht, und ſpenden nun wieder ihr mildest und freundliches Licht; ja die vielfach verſtümelten künstlichen Baumerke werden, wenn nicht in der Wirklichkeit, doch in der

Idee ergänzt, und ihre ewige Herrlichkeit von vielen anerkannt, ihre Größe gefühlt; — so ist jetzt die alte Künstlerwelt wiedergeboren, und wie sie vorher auf der Erde, in That und Leben, in vergänglichem Elementen, stand, — so hat sie sich nun aus ihrem Grabe hinaufgeschwungen in des Geistes unvergängliches Reich, und lebt und blüht nun dort, um nimmer zu vergehen.

Die Mähre.

Ballade.

Graf Walter sprengt über Stock, über Stein:

Er will heut' Abend zu Hause noch seyn.

Die Wasser die fließen zusammen.

Und als er rasch um die Waldecke beugt,

Ein Knappe zu Roß ihm entgegen flucht.

„Halt' an, halt' an, lieber Knappe mein!

Sag' an, was meint das Jagen dein?“

Der Knapp' ihm blöde entgegen sprach:

„Ach Herr, ich suche nur Dach und Fach.“ —

„Was hast du zu suchen dir Dach und Fach?

Ist daheim vorhanden solch Ungemach?“ —

„Ach nein, zu groß ist nicht die Noth:

Doch euer Jagdhund der ist todt.“ —

„Wie durst' das geschehen dem Bracken mein?

Ich besah' ihn so sehr in die Pflege dein.“ —

„Eur Roß, daß im Hof' ich striegelt', ihm gab

Den Schlag: scheu sprang's in den Brunnen hinab.“ —

„Mein Streithengst? Wehe des Schaden so groß!
Doch sage, wer schenkte das edele Ross?“

„Ach Herr, es war euer Jungherrlein,
Das stürzt' aus dem Fenster herab auf den Stein.“ —

„Hilf Himmel! Wo war seine Wärterin doch?
Wo war seine Mutter? Und lebet er noch?“ —

„Er ist todt: und als man zur Mutter ihn bracht',
Da sank sie selber für todt in Ohnmacht.“ —

„Zum Teufel! Was holst du nicht Hilfe sofort?
Oder warum nicht bleibst in dem Schlosse du dort?“ —

„Bei der Frauen entschlief die Wärterin,
Das Licht sing Feuer, und alles ist hin.“ —

„So weh mir, so weh mir! Verflucht mein Geschick!
Vertilgt auf Erden ist all mein Glück!“ —

„Ach Herr, nicht spornt euren Rappen zu todt':
Ergangen ist doch nun alle die Noth.“

Er hört nicht, er stürmt auf der Heide dahin,
Und Ross und Reiter nie wieder erschlen.

Die Wasser die fließen zusammen.

Geistes Dank.

Legende.

Herr Rudolf reitet durch finstere Nacht;
Er weiß, daß noch Feindesliebchen sein wacht.

Die Bränklein fließen eh' Ende.

Er reitet die Felder und Wälder entlang,
Daß hell durch die Nacht sein Hufschlag klang.

Jetzt reitet er über den Kreuzweg schwind',
Da rauschet so leis' in den Wäpfeln der Wind.

Da schwebt ein Gerippe so hoch an dem Baum,
Und leuchtet hervor aus dem düstern Raum. —

Es war ein armer Schächer gering,
Den dort die heilige Behm' erhing. —

Herr Rudolf zuckt sein Pferd beim Baum,
Und hält an bei dem wehenden Baum.

Er spricht drei Vaterunser mit Weil',
Zu bessern der armen Seelen ihr Heil.

Und als er sich bei dem Amen geneigt,
Das Gerippe herab von der Eichen steigt.

Den Reiter graut es, das Ross drängt fort:
Doch hält er in Gottes Namen dort.

„Hab Dank, Herr Rudolf, der Bitte dein!
Sie hat mich gefördert aus Fegfeuers Pein.

Ich lobe Gott: und traust du mir gut,
Steig' ab, und leih mir Mantel und Hut."

Herr Rudolf zaudernd herunter steigt,
Und Hut und Mantel weit von sich reicht.

Das Gespenst schwingt sich damit auf's Pferd,
Und wie im Sturme von hinnen fährt.

Weiß leuchtet in dunkler Ferne noch kaum
Der flatternde Busch und der wehende Saum.

Da blühet es plötzlich und folgt ein Knall,
Und schreiend sinket der Reiter zu Thal.

Doch als noch Rudolf das Wunder bedenkt,
Da kommt das Gespenst schon zurücke gesprengt.

„Bist' frommer Mann, im Gebüsch dort
Dein Nebenbuhler die zielte den Mord.

Wie oft du hier rittest, vergaßst du nicht mein,
So hab' auch ich heute vergessen nicht dein.

Jetzt reite du ruh'a zum Liebchen dein:
Ich geh' zu den ewigen Freuden nun ein."

Da streckt es die Rechte, zum Danke bereit:
Herr Rudolf weiß' ihm den Mantel nur deut.

Und kaum berührt den die bürre Hand,
Da zischt's, und fünf Finger stehn eingebrannt.

Damit verschwindet's im milden Schein,
Und läßt den staunenden Ritter allein.

Der eilt nun dahin, wo das Sternlein blinkt
Und ihn zu Liebchens Kämmerlein winkt.

Er faßt in den Arm sie und schwingt sie auf's Roß,
Und führet sie fröhlich heim in sein Schloß.

Die Brunnlein fließen ohn' Ende.

M a r i a

mit dem Kindelein am Brunnen.

Nächstlich geben wir hier noch eine Vorstellung der heil. Jungfrau, aber aus einer spätern Periode, um den verschiedenen Charakter der Kunst in beiden Bildern nachzuweisen.

Das liebliche Gemälde, nach welchem dieses Kupfer gearbeitet ist, dürfte wohl in oder kurz nach Albrecht Dürers Zeit, also in den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, vielleicht gar in die Schule dieses Meisters gehören, und wäre somit um etwa hundert Jahre jünger, als das Bild im kölnischen Dome. Aber welcher Unterschied auch in Erfindung, Anordnung, Ausdruck und Umgebung! Dort sitzt die Jungfrau noch in dem ganz goldenen Duse, als ob sie aus einer glänzenden, himmlischen Sphäre nur so zu frommer Verehrung auf die Erde hinunter geschwebt wäre. Alles Irdische ist fern; Englein sind zum Dienste überall bereit; Mar'ia, als göttliche Mutter, ist Königin des Himmels zugleich, in köstlicher Pracht und Herrlichkeit. Das Kindelein ist der neugeborne König und Welttheiland, vor dem sich alle Macht und alle Weisheit zur Erde niederbeugt. — In jener Zeit war

noch alles geheimnißreicher. Das Ueberirdische, die Welt des Glaubens, stand noch gloreicher vor dem Gemüthe des Künstlers. Sie war ihm ein gold- und glanzdurchwirktes Zauberland, welches, über dem Menschlichen und Irdischen erhaben, gleichsam alles Daseyn in seine unendliche Göttlichkeit auflöste, so daß es sein materielles Seyn verlor, und sich golden und dufend, und tönend und jubelnd nur zum himmlischen Schleier des Heiligen wehte. Es war noch wohl körperlich und menschlich, und dem Sinne und dem Herzen nahe; aber doch auch wieder so viel erhabener, reiner, ideeller als alles Irdische; es war gleichsam das himmlische Paradies, in welches hinein sich der glückliche Mensch auf den Schwingen des Glaubens, der Liebe und der Begeisterung erheben konnte.

So wie in der reinsten Idealität göttlicher Anschauung, fließet da Alles in die Einheit der raum- und zeitlosen Unendlichkeit zusammen. Nur als Erinnerung liegt gleichsam noch dem Auge des verklärten Künstlers offen, was zum Heile der Welt in der Zeitlichkeit einst geschah; und so stehen schon nun bei dem kaum geborenen Erlöser von der einen Seite heilige Jungfrauen, welche im Martirtode ihr Blut für den Glauben vergossen, und von der andern Seite fromme Kämpfer, welche den Sieg des Christenthums über das untergehende Heidenthum mit ihrem Tode besiegelten. Alles dies tritt nun, gelöst von den Banden der Vergänglichkeit, freudenvoll zu dem Stifter des Glaubens hin, vor welchem die morgenländischen Weisen noch ehrfurchtvoll knien, um ihm, als dem längst erwarteten Könige und ihrem Herrn und Meister zu huldigen. —

Aber wie ganz anders sehen wir die Kunst in dem folgenden Jahrhundert schon ausgesprochen. Auch hier ist der Glaube und

die christliche Gesch'chte noch das wonnenvolle, bilderreiche Band, an welches sich das ganze Leben und Sinnen der Kunst und der Zeit anreihet. Aber es ist da schon das Göttliche gleichsam mit dem Leben und den Menschen vertrauter geworden. Das Himmelreich ist erobert, und die Zeit des Streites ist vorüber. Der Frühling hat seine früheste Zauberkrast, die sein erstes Erscheinen mit sich führte, verloren, und hat sich in stiller Lust und friedlichem Wonnegeföhle über die Erde hingebreitet, wo er nun alles Daseyn freudig durchdringt und belebt. Der Mensch hat die himmlischen Gäste in seine irdischen Umgebungen wöhnlicher hineingeföhrt, und sie lustwandeln dort mit ihm und bieten ihm die Hand, um ihn auf blumigen Pfaden mit sich zum Himmel hinaanzuföhren. Maria hat Schmuck und Krone abgelegt, und sieht als zärtliche Mutter nur in dem Bürggärtlein und reicht versunken in stilles Sinnen dem lieben Kindlein die Brust. In anspruchslosem, blauem Unterkleide, und rothem, sattem reichem Mantel hat sie sich an ein Wasserbrünnelein niedergelassen. Sie ruht auf einer Blumenplanie; ein leichter Schleier umwallt ihr schönes Haar und die jungfräuliche Mutterbrust; ein offnes Buch liegt neben ihr, aus welchem sie eben noch heilige Gebete mus gesprochen haben. Sie hat sich wohl zurückgezogen aus dem geschäftigen Leben der nahen Burg, um sich in der Einsamkeit zu lammeln und der Pflege des göttlichen Kindes einzig obzuliegen. Blumen duften um sie her; helle Wasser sprudeln in dem chernen Brunnen; alles ist so gehalten umher, so in Aht alterthümlichem, etwas klösterlichem Sinne, sorgsam gepflegt und besorgt, nichts in freiem, üppigem Leben verwildert. Aber in der Ferne öfönet sich eine weite Landschaft und man sieht gleichsam in die Mühe und Leiden der Welt hinein. Ein Kreuz wird in der Däm-

merung von den Flammen eines brennenden Dorfes beleuchtet, und kündigt sich gleichsam in der Abnung schon als Werkzeug künftiger Erlösung an; feste Burgen zeugen von dem wilden Drängen einer eisernen Zeit, und das Auge verliert sich in fernen, blauen Gebürgen.

Oft hat man diese Epoche der Kunst hart tadeln, und sie als Entartung und als zu unwürdiger Alltäglichkeit herabgesunkene Spielerei verachten wollen. Aber immer sehen wir ja auch in ihr noch den einzig richtigen Zweck der Kunst rein aufgestellt und glücklich verfolgt: immer ist sie ja noch die Erhebung des irdischen Daseyns zu seiner göttlichen Bestimmung; immer ist sie noch das seltsame Land der Dichtung, in welchem die Welt der Sünde, des Schmerzens und der Armseligkeit wie in frohen Träumen verschwindet. — O wohl dem Volke, welches noch in dieser stillen, unschuldig glücklichen Kindheit des Glaubens und der Kunst sich befindet; dem überall die Bilder des Heiligen und Göttlichen nahe sind, und es von der Erde zum Himmel hinauf führen; dem so sein ganzes Leben sich zu einem blumigen Teppich zarter Gebilde und geheimnißvoller Lebensfreuden zusammenwirkt, in welchen es selbst sich harmlos einhüllt und über die Zweifel, Schreckenbilder und marternden Grübeleien der Vergänglichkeit in Liebe und Vertrauen zum Lande seines Glaubens und seiner Hoffnungen hinüberschlummert! — Wer will uns einen reineren, würdigeren, erhabeneren Kunstzweck zeigen; oder wer will behaupten, daß diese Periode des Mittelalters nicht dem eben aufgestellten noch herrlich und kraftvoll entgegenstrebe? — O wollten wir es nur wieder einsehen lernen, daß einzig nur ein warmes Herz, voll Glaube, Liebe und demüthiger, vertrauender

hingebung, das hohe Ideal zu fassen und darzustellen vermag, nach welchem in kalter Forschung ewig fruchtlos und untröstlich gestrebt wird! Der Beweis liegt am Tage: denn, mit der schönen Zeit des festen Glaubens und der heißen Liebe sind ja auch die herrlichen Kunstschöpfungen nur zu schnell wieder in den trüben Gewölken der Verständigkeit zerflossen, und wer weiß, ob sie aus all dieser Aufklärung und kalten Wissenschaftlichkeit auf diesen Erdstrichen jemals wieder erscheinen und glückliche Menschen für sich begeistern werden! —

Zum Schluß wollen wir noch etwas von dem Originale sagen, nach welchem das eben geschilderte Kupfer gearbeitet ist. Es ist nämlich jenes Bild in der Sammlung altdeutscher Kunstsachen, welche Herr Rektor Focher in Köln besitzt, keines der unbedeutendsten. Das etwa 15 Zoll hohe und 12 Zoll breite Gemälde ist äußerst wohl erhalten, und wenn wir auch das Werk des Kupferstechers im Ganzen loben müssen, so wollen wir es doch auch gerne zugeben, daß das Duftige, Zarte und Warme des alten Gemäldes, so wenig als das Leben der Farben sich im Kupfer wiedergeben ließ. In diesem den Ausdruck des Kopfs der Jungfrau und des lieblichen, verklärten Angesichtchens des gut gezeichneten Kindes in ihrer hohen Vollendung wiederzugeben, war wohl eine unlösbare Aufgabe. Beide Köpfe sind im Originale fast mit nichts, mit Duft und Liebe gleichsam hingehaucht, und deshalb um so schwerer zu erreichen. Das ganze Bild hat ein so warmes, zartes und dabei doch so frisches, Klares und anmuthiges Leben, wie es uns aus den gemüthlichsten Bildern Leonardo's da Vinci anspricht, und so wie bei diesen ergreift uns auch dort ein Gefühl, wie wenn man in einem einsamen,

kühlen, üppiggrünen Thalgründe, bei plätschernden Quellen und frohen Waldbögeln sitzt, und um die Abendstunde in das Leben der geschäftigen Welt hinausblickt. Das Colorit trägt zu all diesem noch besonders bei, denn alles ist so milde zusammenschmelzend gehalten; die Steinfarbe, das Grün des Laubes und Rasens und das Blau der fernen Berge, alles ladet ein, in diesen Gefilden des Friedens zu weilen. Bedeutsam scheint uns hier noch der gewiß nicht ohne Absicht in den Vordergrund gesetzte Springbrunnen, der klingend und tönend die silbernen Wasser in sein reiches, ehernes Becken aufnimmt. Ist er vielleicht in seiner regen, feuchtenden, erquickenden Lebendigkeit nun schon ein Symbol des Lebensquells, aus welchem alles Daseyn einst durch die Gnade und Liebe des gekommenen Erlösers wieder geboren werden soll? — Doch wir wollen es hier unsern Lesern überlassen, sich in eigenem Gemüthe das Weitere auszudeuten, was in dieses reiche Bildchen mag hineingelegt seyn, und schließlich nur noch jeden freundlich einladen, bei dem gefälligen Besichter das Original selbst, nebst den manchen Gebilden und Kunstwerken der alten merkwürdigen Stadt, anzusehen.







Das ganze Bildwerk in Gold u.

gest. v. C. Thell in Kupferst.

Univ. Bibl.
München

I.

Das Herz voll Lieb', ihr Kindlein in den Armen,
Verweilt Maria in dem Frühlingsgarten.
Umher die Blümlein stehn, die bunten, zarten,
Als sollt' auch ihrer sich das Kind erbarmen.

O alles will in Lieb' zum Herrn erwarmen!
Die Lüfte, Kräuter, Bächlein, selbst die harten
Gesteine demuthsvoll des Segens warten; —
Die Menschen nur stehn fern verirrt, — die Armen!

Es reget im Pallast sich bunte Freude. —
Hier plätschern in den Schlaf das süße Kindlein
Die kühlen Wasser, die im Brunnlein quellen.

Doch jenes Kreuz, woran in Lieb' und Leide
Verseufzt das Kind bereinst sein letztes Stündlein,
Des Brandes Strahlen schon von fern erhehlen.

II.

Im stillen Garten sieht Maria rein,
Wo Liljen sehneud ihr entgegen sprossen;
Sie hält voll Lieb und Furcht das Kind umschlossen,
Und ahndet bang, was wird in Zukunft seyn.

Jetzt reichet sie die Brust dem Jesulein,
Um das der Freudenthränen viele flossen;
Doch ihm ist schon der Himmel aufgeschossen, —
Es schaut entzückt der Heimath goldnen Schrein.

Wohl keimen freudig rings die Blümlein kleine;
Wohl grünt und glänzet feiernd Berg und Thal;
Das Brünnelein selbst möcht' geben süßen Schall; —

Nur ich bin tief im Herz betrübt und weine,
Weit in der Ferne muß zu Pein und Weh'n
Des Sohnes Kreuz schon aufgerichtet sehn.



III.

M a r i a.

Wo bunte Blümlein stehn,
Liebliche Lüstchen wehn,
Hier laß uns ruhn;
Ferne von Leid und Lust!
Kannst du an Mutterbrust
Sanft schlummern nun.

Kindlein, wie bist du hold!
Theurer als Perl' und Gold,
O du bist mein!
Hier wo der Rasen schwellt,
Silbern das Brünnelein quellt,
Freu' ich mich dein.

Lieb' ohne Leiden hegt
Mein Herz; doch bange schlägt
Es oft in mir;
Denn so viel Freude mag
Nimmer ohn' Leid und Klag
Verwellen hier.

J e s u s.

Mutter, zur Ruhe nicht,
Zum Leiden ruft die Pflicht,
Ruft was da lebt:
Erbarm' dich! ruft die Lust,
Erbarm' dich! ruft der Dufte,
Der uns umschwebt.

Erbarm' dich! ruft das Meer,
Erbarm' dich! ruft das Heer
Der Sternlein klein.
Erbarm' dich! ruft die Welt,
Kust's Kreuz dort, fern erhellt
Von mildem Schein.

Drum muß das Leiden hier
Werden zur Freude mir;
Süß ist der Tod!
Aus meinen Wunden kann
Die Welt gesunden dann
Von aller Noth.

Menschen stehn nicht mehr fern,
Alles schaut auf zum Herrn
Von Lieb' bewegt;
Und jenes Bräunlein hell
Wird dann zum Gnadenquell
Für mein Geschlecht.

M a r i a u n d J e s u s .

Drum dringt noch Lieb' und Lust
Zugleich in unsre Brust
Und schmerzt und freut. —
Aber der Tod versöhnt
Des Lebens Kampf und krönt
Nach treuem Streit! —

I.

Christus erste Thränen.

(Aus der Seele Trost. Manuscript aus der ersten Hälfte
des fünfzehnten Jahrhunderts. Pag. 93. col. 2.)

Liebes Kind, ich will dich ein Gebete lehren von den ersten
bittern Thränen unsers lieben Herrn Jesu Christ. Die weinte
er, da er erst geboren ward von seiner Mutter. Der kindischen
Thränen solltest du ihm danken, auf daß er dir verzeihe alle deine
kindische Sünden, die du gethan hast bis auf diese Zeit. Sprich
wie hernach steht:

Ich danke dir, o Jesu Christ,
Weil du mein Gott und Heiland bist,
Daß du um mich auf dieser Erden
Ein gar so armer Mensch wolltest werden,
In schände Lächer wardst gebunden,
Und thatest in denselben Stunden,
Da du geboren von Marien,
Um mich wohl weinen gar und schrien!
War doch dein Leben bis zum Tod
Sonst nichts als Armuth, Pein und Noth!

Ein' arme Jungfrau war dein' Mutter,
Ein armer Zimmermann dein' Huter;
Dein' Wiege war ein' Kripp' von Steinen,
Dein Haus war allen Leut gemeine,
Daß finden möchten alle gleich
Dich gute, böse, arm und reich;
Denn niemand woltest du vermahen,
In Gnade dein' sie all' empfehen. —
Darumb sag' ich dir Lob und Ehre,
Gebenedeiter lieber Here,
Dich mahn' bei deinem kind'schen Weinen,
Daß du mir gebest Reue Thränen,
Um zu beweinen meine Sunden,
Die ich gethan zu allen Stunden.

II.

Ave Maria.

(Aus demselben Manuscript p. 82. col. 2)

Do was (1) ein Edelritter, der begab sich in einen Orden. Der Ritter enkonde (2) kein Paternoster noch anderhande Gebet. Do wart im ein Meister gegeben, der yn sin Gebet leren solt. Do hatte der Ritter also hartten Synne, daß er nit me geleren enkonde, dan disse zwey Wort „Ave Maria.“ Die sprach er zu allen Jyden vnd hielt das alle sin Lebtag mit grosser Inigkeit. Do er doitt vnd begraben was, do was uff sim (3) Wonde ein schon Lilien gewassen vnd uff iglichem (4) Blade stant mit gulden Buchstaben geschriben „Ave Maria.“ — Do verwonderte sich der Broder fere, was das beduden (5) mochte vnd gruben das Grab uff vnd funden, das die Worzel was gewassen vß sine Wunde; do sprach sin Meister, das er anders kein Gebet gelernen enkonde, dan die zwey Wort „Ave Maria.“

(1) was — war.

(2) enkonde: verstärkende Verneinung, konnte nicht, wie im Französischen: ne pouvait pas.

(3) seinem.

(4) jedem.

(5) bedeuten.

Des Ritters Klage.

Romanze.

Ich hatt' ein heimlich Lieb,
Bei dem ich manche Nacht
In stiller Kammer blieb,
Bis daß der Morgen tagt'.

Dann schien der Mond so hell
Durch's kunte Fensterlein,
Wir lugten aus der Zell
Fern in das Land hinein.

Sie sah auf meinem Schooß,
Mein Mund küßt ihre Brust,
Manch glänzend Thränchen floß
In Wehmuth und in Lust.

Wir üben Unthat nicht,
So man nicht thuen soll:
Das keusche Mondentlicht
Kommt stets uns sehen wohl.

Dann blickten wir hinab
In helle Mitternacht,
Als in ein Blumengrab
Umstrahlt von Sternenpracht.

Die Baumbloth' war so klar,
So lieblich war ihr Duft;
Des weißen Mägdeleins Paar
Durchspielt' die laue Lust.

Da stand ein Frauenbild
Auf meiner Trauten Schrein,
Das schaute fromm und mild,
So wie mein Mägdelein.

Von Thränen sah bethaut
Ich stets dort Blümchen blühen,
Die sie der Himmelabraut
In Eserben that erziehn.

Da haben manche Stund
Wir betend hingekniet,
Da sang ihr süßer Mund
Manch fromm Liebfrauenlied.

Auch haben oftmals dort
Die Minne wir geklagt;
Mit halbverbiss'nem Wort,
Was keiner weiß, gesagt.

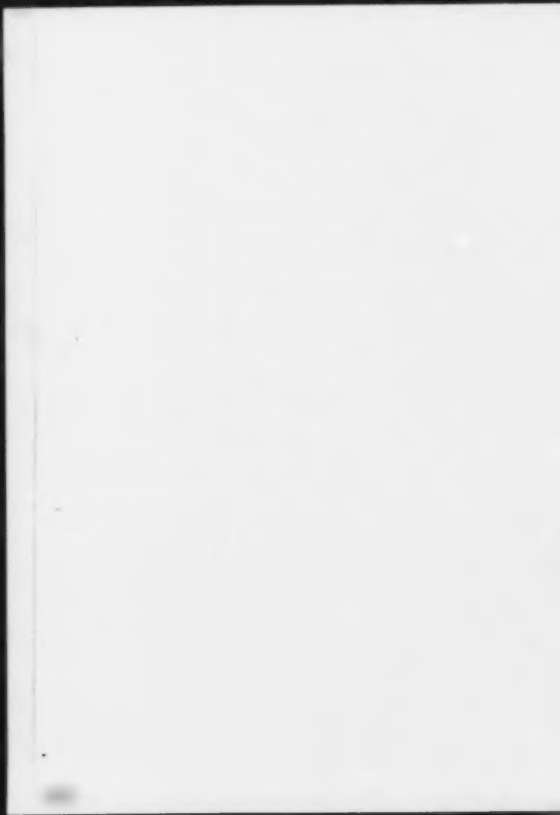
Nun ist mein Lieb so fern
Allein im Kämmerlein,
Und blickt zu Mond und Stern
Einsam am Fensterlein.

Nich küßt kein Lüstchen mehr,
Nich laben Blüthen nicht;
Der Nacht ich nicht begehrt;
Das Herz mir fast zerbricht.

Auch beten kann ich nie
Zu dem Liebfrauenbitb;
Wenn in die Nacht ich flieh'
Die Minne sich nicht stillt.

Eugt' nochmal ich hinab
Mit ihr zur Mitternacht,
Gern sink in's Stumengrab
Ich, bis der Morgen tagt. —

Altdeutsche Minnelieder.



Ich weiß mir ein Blümlein blaue
Von himmelstreuem Schein,
Es steht in grüner Aue,
Es heißt, vergiß nit mein;
Ich kunt es nirgent finden,
Was mir verschwunden gar,
Der Reif und kalten Winden
Ist es nimmer da.

Ich weiß mir ein Blümlein weiße,
Es steht in grünem Aet,
Von Art so ist es kleine,
Nun hab mich lieb.
Es ist mir abgemagt
Wel in dem Herzen sein,
Mein Lieb hat mich verschmeit,
Ich kan nit fröhlich sein.

Das Blümlein das ich meine,
Das ist Rosina röt,
Ist Herzentrost genennet,
Auf dirrer Heiden steht.
Sein Farb ist im verblühen,
Der welchgemact ist doß,
Mein Lieb ist mir entwichen,
Verloren hab ich mein Troß.

Ich weis mir ein Blümlein weiße,
Steht mir in grünem Gras,
Es ist gewachsen mit ganzem Fleiße,
Es heißt nun gar Schabab.
Das Blümlein muß ich tragen
Wol diesen Sommer lang,
Viel lieber wollt ich haben
Mein Buben umbefang.

Noch heuer gegen diesem Sommer
Kumpt was der lichte Mey,
Bringt uns der Blümlein wider,
Der Farben mancherley,
Bringt uns der Blümlein wider,
Braun, weiß, gelb, nach der Zeit,
So lert er mir hinwider,
Was ein igtlich Blümlein bedeut.

O du herzig wolgemuet
Wie erfreust du mich so fer,
Kein Blümlein mir nit lieber thuet,
Zu Eren ich dein beger.
Ich beger dein ewig zu bleiben,
Bis uff das Ende mein,
Halt mich in deiner Werde,
Herzig Lieb vergis nit mein.

Mein Herz leidet groß Kummer,
Da mein vergessen ist,
So hoff ich uff den Summer,
Wol uff des Reines Triß.
Dan sind die Reissen vergangen
Und auch der kalte Schne,
Von der Allerliebsten werd ich empfangen,
Zet's dem Klaffer im Herzen wehe.

Der Reiss mit seinen Zeiten
Verderbt vil Blümlein zart,
Ghet umb die Klaffer schmeichlen
Mit ungetreuer Art.
Vil grosser Lieb uff Erden,
Die igunndt muß zerghan,
Was mir heuer nit mag werden,
Das wil ich ein ander Jar han.

Herzlieb du darffest nit denken,
Das ich wil von dir lan,
An dir w'l ich nit wenken,
Bei dir kan ich nit stan.
Was ich gern thet in treuwen
Das schafft mir ungewin.
Herzlieb nu halt dich flete,
Wie fer ich von dir bin.

Fröhlich wil ich singen,
Fröhlich aus meinem Maet,
Ich hoff mir sol gelingen,
Ich weiß mir ein edel Pluct,
Ein zart Jungfrewlein
Dem dient ich alzeit eben,
Ob sie mir möcht geworden,
Ic Diener wolt ich sein.

Ich bin ic holt schwart
Geworfen ein lange Zeit,
Für all diese Welt sogar
Hat sich mein Herz an ir erheit.
Wan ich sie dan gesehen,
Kein Mensch lebt mer uff Erden,
Der mir möcht lieber werden,
Die Wahrheit muess ich sehen.

Es fürdt von Gottt ein Pare,
Zwei braune Auglein sein,
Sie schliessen lieblich dare
Wol durch das Herze mein.
Der Tugendt ist sie vel,
Mit Tugendt ist's umfangen,
In Ehren Khann's wol prangen,
Ic Lachen stet ganz wol.

Es hat ein Leib ist linde,
Weis, wie ein Härmelkeim,
Wolt ich's in Eren finden,
Vergangen wer m'r mein Pein.
Es hat ein roten Mundt,
Mit Tugendt ist umfangen.
Noch ist stet mein Verlangen,
Freut mich zu aller Stundt.

In sicht' ich nit so here
Als nur des Klaffers Wort,
Es lügent h'n und here,
Glaub nicht mein höchster Hort.
Du tugendhafter Mundt,
Dein Gnad laß umbher fließen,
Das ich dich mag umbschließen,
Du bist mein klare Sun.

N^unt ich von Herzen singen
Ein hübsche tageweis,
Von Lieb und bitteren Schmerzen,
Nun merket uff mit Fleis,
Wie es ein Kuniges Tochter gina,
Mit einem jungen Grafen,
Nun höret Wunderding.

An ihres Vatters Hoffe
Manch edler Ritter was,
Noch lieber ir der Graue
Uff Erd für alles das,
Was Gott durch sein Weisheit erschaff.
Heimlich aus betrübtem Herzen
Thet sie so manch ruff:

Herr Gott, sendt mir das Glückhe,
Das er mir Herz erlhen,
Löß mir uff Bandt und Streikhe,
Jeu Venus, edle mein.
Wie der Junkfrauen im Herzen was,
Also was auch dem Grafen
Allzeit ohn und'laß.

Keins duerst dem andern öffnen
Was im im Herzen lag,
Ihr jezt'ichs thet sich hoffen;
Ein seldnerreichen Tags
Der doch zur leß mit Jammer tham,
Eins thet dem andren schreiben
Und legten hin ir scham.

Ein Tag der wardt gemeldet
Zu einem Brunnen kalt,
Der lag fer in dem Felde,
Vor einem grünen Walde.
Wer ehe kam zu des Brunnen Fluß,
Der seht des Andren warten,
Also was ir Beschluß.

Die Junkfrau thet sich zieren
In einen Mantel weis,
Ir Brust thet in Schnieren,
Vermachts mit altem Kleiß.
Auch sprach die edel Junkfrau schön:
Kein Man der sol mich preissen
Dan eines Grafen Sun.

Da sie kam zu dem Brunnen
Sie sandt vil Freudt und Lust,
Sie dacht, ich hab gewonnen,
Mein Trauren ist verdußt;
Aus aller Not wber ich erlost
D das ich sich her reiten
Mein Hofnung und mein Trost.

In Handt lieff aus dem Walde
Ein grimme Fowin her,
Die Junkfrau gar balde
Sie floh von bannen fer,
Und kam so fer denselben Tag,
Ihren Mantel ließ sie liegen,
Darum kam Wort und Klag.

Die Lössin gehet in jungen
Zeit uff dem Mandel quet.
Der Mandel war besprenget
Mit Schw.iss und rotem Bluet.
Darnach die Löwin wider ging
In Walt mit iren jungen,
Do kam der Jüngling hin.

Do er den Mandel sande
Besprenget mit Bluet so rot,
Do schrie er laut zu Hande:
O Wehe, mein Lieb ist tot.
So sie mich nit gesunden hat,
Sie hat sich selber tödet.
O we der grossen Not.

Nun mus es Gott erbarmen,
Ihet er so manchen Rueff,
O we mir Armen,
Zeit das mich Gott erschuff.
Sein Schwerdt das zog er aus der Scheidt;
Kum mir zu meinem Ende,
Marie, du reine Ment.

Wie hast du mein vergessen,
Wo ist das edel weib,
Hant sie die Her gestessen,
Se kost es meinen Leib.
Ist sie du (durch) mich gestorben hie,
Ihren Leib wilt ich bezallen.
Er siel uff beide Knye.

Gott gesegne dich, Men und Sune,
Desgleichen Laub und Grass.
Got gesegne dich Freudt und Bune,
Und was der Himmel beschloß.
Sein Schwert das stach er durch sein Herz,
Es soll kein Weibe Bilde
Durch mich leiden Schmerz.

Da es wardt umb den Abent,
Die Junkfrau wider kam,
Zu dem Brunnen, glaubet,
Kein tödtlich Herz vernam
So bitterlich Klag fürwar.
Sie wandt ir schne weiß Hende,
Kauft aus ir gelbes Har.

Die Junkfrau siel da nider,
Gar oft ir da geschwandt
Wen sie aufblicket wider,
Ir Dmocht sie empfandt.
Das trieb sie also vil und viel,
Bis an den lichten Morgen;
Ir Klag ich kürzen wil.

Die Junkfrau thet sich neigen
Wel auff den Grassen schon.
Gott gesegne dich erb und eigen,
Gott gesegne dich, kuniglich Kron.
Desgleichen Feuer, Wasser, Luft und Erdt.
Indem thet sie uffspringen,
Und zog im aus sein Schwerdt.

Das Schwerdt bezund sie stechen
Durch ir betrübtes Herz:
Her Gott, thue nit an mir rechen
Den alzu bitterm Schmerz.
So es warlich an Tage leit,
Die Liebe überwindet
Al Ding in dieser Zeit.

Haß du durch mich auffgeben
Landt, Leut, auch ehr und guet,
Berzeret hie dein Leben,
Berweret dein b. L;
Du haß gemeint, ich sei ermordt,
Da wil ich bei dir bleiben
Ewialich hie und dort.

Damit wil ich beschliessen
Die schöne Tageweiff.
Herr, durch dein Blutvergießen
Gib in das Paradiß.
Das Lied schenk ich einer Junkfrau rein,
Durch sie wolt ich auch sterben
Uff Erd moecht es gesein.

Mit ganzem elendem Herzen
Klag ich mein schweres Leid,
Ich stehe in Sorgen und Schmerzen,
Ach Wächter gib mir Bescheid.
Hilff mir die Sach besinnen
Wie ich sah weistlich an,
Dass ich mit Fugz woher drinnen,
Dass mein niemandt werdt innen,
Treulichen ich dir lon.

Ein freyer Wächter hört die Mure,
Wie bald er an die Zinnen trat:
Wer klagt so sere,
Begert meiner Hilff und Rat;
Lass mich dein Willen hören,
Danach so rath ich dir,
Sag, was ist dein Begeren,
Des wil ich dich geweren
Seit du getrauest mir.

Wächter, nun höre mich ellen,
Nert auf, was ich dir sag,
Mein Treu wil ich dir geben,
Dazu was ich vermag,
Hilff mir heimlich verborgen
In Stül zu ir hinein,
Dass ich bleib ohne Sorgen,
Bis an des Tages Morgen
Bei der allertiebsten mein.

Gesell ich hör dein Klagen,
Ich wil geweren dich,
Noch eins wil ich dir sagen,
Gar eben dich versich;
Ghe heimlich zu dem Thore,
Bis nur weiß in der Sach,
Thu mich und dich beware,
Das uns nicht widerfare
Beiden groß ungemach.

Wächter nach deinem Gevallen
Hast du erfreuet mich.
Ich dank dir zu tausentmahlen,
Nied einmal ich bitte dich,
Gieb mir die rechte Kunden
Das ich nit schlaff zu lang,
Mein Herz das ist bei Freiden,
Verschwunden ist all mein Leiden,
Meiner Lieb ein Anfang.

In Freuden theten sie leben
Die zwei die ganze Nacht,
Trauren war inen entwichen
Was inen beiden geschah.
Holtzselich Lieb sie pflegten
Die zwei die ganze Nacht
In grosser Freudt sie lagen
Bis ane hub zu tagen,
Der Wächter sang mit Nacht:

Wolauß mein guter Gefelle,
Gut Warnung ich dir sag,
Hüt dich für ungeselle,
Es naht ghen dem Tag.
Du solt dich freuntlich legen
Nach deiner Hergens Lust
Freudt solt die dich ergehen
Und deinen Willen segen
Wen du herwider kumbst.

Wächter du wilt mir bringen
Mein Herg in große Klag,
Nun hör ich wol an deinem Singen,
Verkündest den lichten Tag.
Wilt mir mein Freud verleiden,
Doch ist mein Herg verwundt,
Wie geschicht uns allen beiden
Muß ich mich herglieb scheiden;
Nun spar dich Gott gesundt.

Ich bin durch Fräuleins willen
Geritten so manche Nacht,
Nu sagt mir schöne Juntfrau,
Was habt ir euch bedacht,
Ob ihr mich wollet nemen,
So verheißt mir bei der Zeit,
Ich sol und muß von hinnen
Ja schön ist mein Lieb,
Mir g'teibt kein anders Weibe.

Geliebt die kein anders Weibe,
Se geliebt mir kein andrer Man,
So lher dich her zu mir.
Das ich die schönste sei,
Das Leb wil ich behalten
Dem allertiebsten mein
Und wils mit Recht behalten.
Ja schön ist mein Lieb,
Dein Lauter eigen wil ich sein.

Er nam sie bey der Hand
Bey ir schneeweißen Handt,
Er fñrt sie an ein Ende
Wol über ein schmalen Gang,
Wol in ein Kämmerlein, was finster,
Do lag der hold und schlieff.
Der Wächter uff der Zinnen,
Schön ist mein Lieb,
Den hellen Tag uffblies.

Liegt jemandt hie verborgen,
Der erhebe sich bei der Zeit
Und das man in nit spüre
Wol bei dem schönen Weib.
Ich seh die Morgenröte,
Den Tag spür ich dabey,
Die kleine Waldbögelein singen,
Ja schön ist mein Lieb,
Dazu Frau Nachtigal.

Ach Fräulein ich hab mit euch geschertzet,
Ist mir von Herzen leid,
Ich hab durch euch gelitten
Lieb und Leid,
So bin ich durch eurentwillen geritten
So manche Zeit,
Des sollt ir mich lassen genießen.
Ja schön ist mein Lieb,
Ade, ich fahr dahin.

Wir zwei, wir muessen scheiden
Aus diekem grünen Glee,
So geschieht uns allen beiden
An unsrem Herzen we.
Do kert er ir den Rücken,
Er sprach nichts mer zu ir.
Das Fräulein thet sich schmücken.
Ja schön ist mein Lieb,
Ade, ich fahr dahin.

Ich reu und klag,
Das ich mein Tag
Mit liebers hab verloren
Nach dem ich mir
Zu Freud, Lust und Zir
Ein feins Medetein hab auserkoren,
Das mich so hoch
An Stundt und Boch
Mit Schmergen thut bekrenken;
Erbarnt mich hart
Ich leid und wart
Was mich das Glück thut bedenken.

Dan Unfall gros
An Freuden blos
Hat mich mit Leid umgeben,
Mit seiner Kraft
In Trübsal bracht
Und Trauren auch daneben.
Das ich nun die
Mein Herz hat je
Zum höchsten thun erfreuen,
Erst soll verlan,
Wie wirdts mir gan,
Mein Hinfart thut mich reuen.

Dardurch mein Herz
In Reu und Schmerz
Lass dich mein Leid erbarmen,
Und denk an die
Treu, Dienst und Müe,
Des Diener dein vil armen.
Das bitt ich dich
Bon. Herzen freuntlich,
Du thuest mich des geweren,
Und wollest nit
In ellend sit
Den Diener dein verkehren.

Es wolt gut Jäger jagen, wolt jagen in einem Holz,
Da gingen auf der Hande drei Dirnlein, die waren stolz,
Das eine hieß Grisleintlin, die ander hieß Mabelin,
Die dritt die hett kein Namen, die führt der Jäger hin.
Er nam sie bey der Hande, schwang sich hinter ir uff das Ross,
Er fürt sie gen Angelberg, gen Angelberg auf das Schloß.
Und da er gen Angelberg kam, wol an das hohe Haus,
Da lugt der edele Herre zu einem Laden rauf.
Bis got wilkommen Jäger, Jäger mein trauter Gesell,
Hast mir das Thierlein fangen, danach ich so lang han gestellt.
Ach Jäger, lieber Jäger, für mir's in mein Gaden,
Und leg mirs in mein Bette in meinen weißen Arm.
Sie lagen bey einander bis in die dritte Stund.
„Nur dich seins Lieb herumme, heut mir dein roten Mund.“
„Ich lüt mich nit herumme, ich wer vil lieber daheim
Bei meiner vil lieben Mutter, die ließ ich nachten alleine.“
Ach Jäger, lieber Jäger, nun für sie under das Thor,
Und laß das Thierlein lauffen, so ist's als frisch als vor.
Ach nichte edeler Herre; erst zalit dem Thierlein sein Er,
Es hat bei euch verloren, das sind sie doch nimmer mer.
Da jog er ab der Hande von Gold ein vingerlein;
„See hin mein seins Negetlein, dabei gedenkst du mein.“
„Was soll mir das rot gold vingerlein, so ich's nit tragen sollt
Vor Ritter und vor Knecht das Silber und auch das Gold.“
Da jog sie ab ihr Krengelein und warf's in's grüne Gras:
„Ich han dich gerne tragen, dieweil ich Jungfrau was.“
Auf hub sie wol ir Krengelein, warff's in den grünen Alee,
„Gefegne dich Gott, ich trag dich nimmer me.“ —

Der uns die Lieblein neu gefang und neues gesungen hat,
Es hat's getan ein edler Herre; Gott geb im ein gut Jahr.
Er hat's gar wol gesungen aus freischem freien Rut,
Er ist wol inne worden wie Scheyden von Lieben thut.

Mein Dienst mit ganzer Treuen
Vor Liebi muß ich wachen,
Mein Fröb beginnt sich neuen,
Also kan Got groß Leid ze Fröde machen.
Ich danke Got dem werden Herrn
Seines anebigen ergengen,
Wan Trauern tut mir serverren.
Nütts aut thut er nach seinem willen sehen.
Was sel ich dir me schreiben,
Ich han ain gang benügen
An dir zwar stet betreiben.
Got thut was beiden selb und Getüsch sügen
Und behüt uns beiden sel und Er,
Durch seiner Mut' willen
Mit seinen Gnaden er uns ner
Und thu uns Kummer stillen.
Du werdest Weib,
Ich kan dein nicht vergeßen,
Du bist mir lieber den mein Leib,
Mein Herz hast du gewaltiglich besessen,
Davon bis stet und laß nicht ab,
Bis neu vor allen Dingen
Du Jutich' süß mein blühend Haag,
So mag ich frötlich singen.
Solt ich kain ander gen dir messen,
Da behüt mich Got vom Himmel vor,
So hatt ich mich gar vast vergeßen,
Vestheßen wird mir der Zeld'n Tor.

Du laß mich dir empfolen sein,
Mein lieber Bul, mein höchster Port,
Wan ich bin sickerlichen dein,
Das sag ich dir mit einem Wort,
Ich wolt kein ander für dich han,
Des schwer ich dir by Ritters Ordn,
Des macht dich freilich an mich lan,
Wan also bin ich beichtig worden.
Also rat ich dir mit treuen:
Hab Got lieb vor allen Sachen,
Es thut dich sicher niemer reun,
Du wellst schlaffen oder wachen.
Wer götlich Forcht im Herzen hat,
Der tut als Unrecht haßen,
Es sei fru oder spät,
In Häusern und auf Gassen.
Gefieget mit meinen rechten treun,
Damit ich dir versprochen han,
Ich hoff es zu mich niemer reun,
Ich well mit Gottes Pilsß bestan.
Geben zu Wien in der rassen
Nach Christi Geburt vierzehnhundert Jar,
In selben müssen wir rassen
Und in dem andern, das ist war.
Von mir du weißt wol wer ich bin,
Ich bin dir hold mit Eren,
Von Gottes Gnad han ich den Ein,
Ich laß mirs nieman weren.

Ich schrieb dir gern cluge Wort,
 So hast du mein Herz gefangen,
 Mein lieber Bul, mein höchster Port,
 Du hast's in deinen Banden.
 Von Gold ain Ketten die ist fein,
 Damit hast du es beschloßen,
 Dein aigen wil es immer sein,
 Des ist es unverdrossen.
 Und hat mir neulich Botschaft getan,
 Es wil sich von mir ziehen
 Und well in deinem Dienst bestan,
 Zu deiner Liebe slichen.
 Und spricht, bz es Kain and's treib,
 Es well by dir beleiben,
 Im gesiel auff erd nie has ein Weib,
 Zu deiner Liebi scheiben.
 Also hast du mir das Herz
 Abtrünnig gemacht
 Mit Gewalt an alle Kurbott,
 Ich muß meins schaden selb' lachen,
 Uns beide behüt der ewig Got;
 Ich kan nicht ob dir clagen,
 Du tußt meinem Herzen gütlich,
 So wil ich ge die Warheit sagen,
 Bei dir so ist es freudenreich.
 Wie noch Christis Geburt vierzehnhundert Jar.
 Das schreib ich dir mit ainem Wort
 Und in dem andern, das ist war,
 Mein lieb Bul, mein höchst' Port.

Der
Geist am Godesberge.

Personen.

Siegmund's von Drachensfels Geist.

Gunc von Stromberg, Probst auf dem h. Apollinarisberge.

Ebbo von der Löwenburg, junger Ritter, Siegmund's
unehlicher Sohn.

Berta von Drachensfels, Siegmund's Wittwe.

Walther von Drachensfels,	} Siegmund's und Berta's Kinder.
Maria von Drachensfels,	

Ebbo's Schildknappe.

Knechte und Reisige.

Die Scene ist auf dem Siebengebürge und in der Gegend;
sie fällt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.

P r o l o g.

Gegend an dem alten Kreuze nahe bei dem Godesberge. Der Geist Siegmund's erhebt sich und geht dort langsam vorüber.

G e i s t.

O Löwenburg, zu schwer wirft du gerächt!
Ist denn der zorndurchglühte Rittergeist,
Den du verhaucht im fernen Morgenlande,
Noch nicht versöhnt? — Ach Gott, sie war zu schön,
Dein himmlisch Weib, und ich war nur zu schwach! —
Nun zieh' ich hier schon manche lange Jahre,
Und sehe leblos in dem Leben noch,
Und grause in die stille, dumpfe Nacht,
Und werde nicht erlöst, und werd' es nicht,
Wie etwa hier das junge Leben sinkt,
Das sich dem sünd'gen Liebesfeu'r entwand,
In dem ich angstgefoltert nun noch immer glühe. —
Das Grab verhüllt die wilden Triebe nicht,
Wenn nicht der Geist in stillen Frieden schlummert,
Wenn er nicht frei von Lust und Brunnst und Schuld

Entsefelt zu den fernern Welten schwebte,
Wo keine Rache, wo kein Haß mehr waltete. —
Ach, selbst die Reue nimmt das keine Gift,
Das an dem wollustglüh'nden Pfeile klebte,
Nicht aus der längst vernarbten Wunde weg;
Es brennt noch stets, bis es die Buße bündigt. —

Allein die Sterne stehn nun wieder so,
Wie einstmals sie in jener wilden Nacht
Am fernen bligdurchzuckten Himmel standen. —
Wär' etwa nun der Lösung Stunde nah,
Und fällt das Opfer, das die Sühne trägt? —
Gott sey ihm gnädig! Mein war ja die Schuld,
Nicht sein! — Allein was ist der Mensch in seinem Thun;
Er will und schafft, und ist die That vollbracht,
So rollt sie wild in ihren Folgen fort,
Und trifft dann rühend einst in fernern Zeiten
Ein schuldtes Haupt, auf das sie sich gesenkt,
Um so die Geister wieder zu versöhnen.
Die sich in Seyn und Werden einst verührten. —

O Unergründlicher, wer saßt dein Wesen?
Welch Opfer forderst du für meine Schulden?
Gott, laß nur mich allein die Strafe dulden, —
Dein ist die Macht, — du wirkst mich einst erlösen. —

(Der Geist sinkt in die Erde zurück.)

Erster Aufzug.

Mitternacht. Gewölbt's Zimmer in dem Kloster zu St. Apollinarisberg. Der Probst sitzt in demselben zwischen großen Büchern und astrologischen Instrumenten. Auf einem Nebentische ein Kruzifix und ein Schedel. — Der Probst sieht auf, nimmt sein Käppchen ab und tritt mit zusammengefalteten Händen zu dem Kruzifix hin.

Der Probst.

Die Reichen stehen wild und wüth am Himmel. Allein des Menschen Thun und Forschen ist Wahn und Trug, und wo er am weitesten zu sehen glaubt, da steht er nur vor der gemalten Wand seiner eigenen Einbildungen, und schaut ein Blendwerk an. Dennoch will jeder gerne in das Künftige sehen, ob nicht die nächsten Schritte seiner Lieben und seine eigenen schon die in die klaffende Grube fñh. Und wer weiß, ob nicht der Herr das Schicksal des Theuren, den ich liebe, für meinen frommen Glauben an den Gang des Sternes knüpfte, der mich mit seinem Scheine an meinen Herzensbruder erinnert. Dürfte ich doch schon manches Frohe und Widrige, was mir hienieden auf den dunkeln Pfaden begegnen sollte, voraus dort oben an den heiteren Sternbahnen einherschweben sehen. — Allein ich trevelte nicht. Denn dein, ewiges Wesen! war stets mein irdisches Männen, und mein Männen war der Einklang zu deiner Liebe im Reiche

der Geister. — Laß mir jenen Glauben, du Unbegreiflicher! denn nur er beseligt; zugleich aber laß mir meine heiße Liebe zu allem guten Geiste, daß ich fest sey und unerschüttert in dem brausenden Lebenssturme, und daß ich gerne als einzelner Ton nicht mehr erklinge, wenn du mich aufnimmst in die Harmonie des nimmer verlöschenden Dreiklangs. —

(Er tritt an das Fenster.)

Allein dunkler ziehen die Wetter von Osten herüber. Dort schwebt ein Gewölke, wie ein großer Adler auf breitem Fittig in den Horizont hinein, daß die Erde sich unter ihm zu einer kleinen Kugel zusammenzuzt; eine Feuerfackel trägt er in dem schwarzen Schnabel, und auf der letzten Spitze des Siebengebürges senkt er sie langsam hinunter. — Der alte Geist geht behebend durch das Thal und schaut zu dem erhabenen Schauspiel hinan, gleich als freute er sich, daß seine Erlösung nah sey. — O du hast wohl genug gebüßt, wandernde Gestalt am nächtlichen Gestebe, und genug werden deiner Thränen seyn, um die verderblichen Gluthen zu löschen, in denen du vielleicht in der irdischen Hülle branntest. — Doch ein Leben muß noch für dich verbluten. — Ein blühender Jüngling wird von rächendem Schicksal vor dir ermürgt. — Ach Gott! nun erst ist das Gesichte mir klar. Ebbo, du bist's! — Gott, wie du willst, du Unvergänglichlicher! —

(Er verhüllt sich, und tritt vom Fenster weg.)

Die Burg Drachensfels.

Maria.

(Steht auf einer Planie und ordnet Blumen in Blumenurnen.
Sie singt bei sich.)

Stehn gleich die Sterne
In weiter Ferne,
Stehn sie doch klar;
Sind sie verschwunden,
Zieh'n hin die Stunden
Wie tausend Jahr.

Mich verfolgt diese wehmüthige Melodie den ganzen Tag; habe
sie doch lange, lange nicht gehört, nur als Kind, meine ich —

(Berta geht vorüber, das Buch und den Rosenkranz in
der Hand.)

Berta.

Es hat sechs geschlagen; komm Maria, man wird unser
warten in der Kapelle.

Maria.

Alsogleich Mutter. Grüßt nur schon die heilige Jungfrau
mit einem stillen Ave, und sagt ihr, ich bringe frische Blumen
mit; seht doch, wie schön.

Berta. (vorübergehend)

Recht schön; aber komm nur.

(Sie geht ab.)

Maria. (singt wieder.)

Sind sie verschwunden,
Zieh'n hin die Stunden
Wie tausend Jahr.

(Eppo von der Löwenburg tritt gerüstet auf.)

Eppo.

Gib mir eine Blume, Mädchen, bitte.

Maria. (bestürzt)

Ey, woher so früh, Ritter?

Eppo.

Nun, nun, eine Blume, nimme einen raschen Kuß dafür.

Maria.

Nein, diesmal nicht, Eppo. Laß mir die Blumen, sie sind der heiligen Jungfrau in der Kapelle geweiht.

Eppo.

So nehme ich mir eine, und den Kuß sollst du doch haben.

(Er nimmt eine Rose und will Maria küssen.)

(Walther tritt auf.)

Walther.

Ihr hier, Eppo?

Eppo.

Eben, Freund Drachensele.

Walther.

Maria, und darum sollte die Mutter nur hin gehen, und die heilige Jungfrau mit einem Ave grüßen?

Maria. (verlegen)

Nun, ich educt: nur die Blumen, und —

W a l t h e r.

Und entweihest die schöneren, welche an deinem Herzen blühen,
durch schänd'ge Buhlschaft.

E b b o. (auf Walther antretend)

Ritter, meist eure Worte!

W a l t h e r.

Ich maß sie, und fand keines zu schwer. — Komm Maria;
du liehest schon zu lange auf dich warten. Laß die Blumen nur,
denn sie sind von giftigem Hauche verberbt.

E b b o.

Ihr seyd sehr bitter. Wir werden uns finden.

W a l t h e r.

Kommt mit zur Kirche, da will ich euch abbitten.

E b b o. (zürnend)

Nein; — aber den Abend am Godesberge um diese Stunde.

W a l t h e r.

Auch das. — Nur fort, Maria, zur Kapelle.

M a r i a.

O du bist hart, Bruder!

(Sie geht mit Walther ab).

E b b o. (allein, ihnen nachsehend)

Zog ich darum durch das Frühlroth und durch die kethauten
Bergschluchten hierhin, daß ich meinem Lieb schon mit dem Mor-
gengruße Trauer und Thränen bringe? Du wirst sie entgelten,
troziger Nachbar, und wirst es mir zugleich entgelten, daß du

mir schon so oft meine frohe Liebe störtest, wie der Falk den lustigen Buchfink von den schönen Früchten scheucht. — Doch Maria war heute wunderschön; — muß sie doch noch einmal sehen, ehe ich zum Probst reite.

(Er geht ab.)

Ein kleiner Platz von Linden beschattet. Dabei sieht man in eine gotische Kapelle, wo die Messe gelesen wird. Unter den Betenden sind Berta, Walthar und Maria besonders bemerkbar. Es wird halblaut gebetet. Im Altar steht ein Marienbild mit dem Kinde.

Ebbo tritt hinter eine der Linden vor der Kapelle und schaut hinein, unbemerkt von den Uebrigen.

Ebbo. (für sich)

O du Engel!

Maria.

(etwas lauter zwischen dem Beten)

Mutter des schönen Kindleins, erbarme dich mein!

Ebbe. (für sich)

Gute, fromme Seele, bete zu mir, ich will dich retten.

(Maria blickt rückwärts und gewahrt Ebbo; dann schnell wieder vor sich.)

Maria.

Heilige Jungfrau, wie ist er schön! sein Auge glänzt, wie die frischen Thautropfen von der blanken Rüstung. — Allein mir wird so bange; — möchte er erst —

(Sie schaut wieder um.)

E b b o. (weggehend, halblaut)

Nun, Engel, ich muß weg, aber nach zehn Stunden wieder an diese Stelle.

(Er geht ab.)

(Der Meßpriester wendet sich segnend um. Die Leute gehen aus der Kapelle. Berta und Maria kommen zuletzt heraus. An der Thüre bleibt Berta stehn und sieht in die Kapelle zurück.)

Berta.

Und du brachtest der Mutter Gottes keine frischen Blumen mit, Maria? Sieh doch, die da sind ja ganz verwelkt.

Maria.

Sie waren noch zu naß vom Nachthau, Mutter.

Berta.

Nun, und du erröthest, Maria? warst auch in der Kapelle so zerstreut, wenig andächtig, dünkt mir; sage, was hast du?

Maria. (etwas verlegen)

Bin heute so seltsam angeregt, mir ist —

Berta. (seufzend)

Kind, Kind, kein irdischer Reiz der Lust noch des Begehres sollte unsre Herzenablumen so benehgen, daß wir sie vor dem Herrn nicht fromm aufstecken dürften.

Maria.

O schmähe nicht, Mütterchen! Sieh, ich eile hin, und will nun die Blumen in die Kapelle bringen.

(Sie eilt weg.)

Berta.

Schon recht. — O Kind, wüßte ich es dir zu sagen, was es ist, an der Hand der heiligen Jungfrau fromm geleitet durch den langen Pfad des Lebens sicher über Wohl und Wehe hin zu schreiten!

Maria.

(mit zwei Blumenurnen zurückkommend)

Sieh Mutter, wie schön die Blumen sind.

Berta. (die Blumen betrachtend)

Zeige doch hin! Hier ist ja der Strauß zu leer gegen jenen da; konntest du nicht noch eine Rosenknospe finden? — Mädchen, ich muß es dir doch immer wieder sagen, deine Sorgen und deine Freuden mögen dich in den weiten Gebürgen und durch die Thäler, und Burgen und Gefilde umhertreiben: glaube nur, in dieser Kapelle bei dem Marienbilde ist dir ein Perlechen verborgen, sey es ein Thränchen oder ein schimmerndes Glückskörnlein, das mußt du immer fromm bewahren und pflegen, denn es mildert und tröstet in reigender Lust und in trüber Lual wunderbarlich.

(Sie küßt Maria und geht ab.)

(Maria stellt die Blumen vor dem Marienbilde hin.)

Maria.

O Mutter, Er nahm die Rose, die hier fehlt, und nahm auch Ruhe und Andacht mir aus dem Herzen mit weg! — Trüb siehst du auf die Blumen nieder, Maria; sie duften heute nur wenig. Auch das Lämpchen brennt so düster; alles nicht, wie es sollte.

(Sie schürt die Lampe, welche vor dem Altare hängt, und singt leise.)

Sind sie verschwunden,
Zieh'n hin die Stunden
Wie tausend Jahr.

Bürne mir nicht, holde Jungfrau mit dem schönen Kinde.
Mir ist, als hätte ich mein Herz mit einem wilden Geiste theilen
müssen, und der stimmt mich zu lauter fremden Tönen.

(Singt:)

Wie tausend Jahr. —

(Sie geht ab.)

Das Zimmer des Probstes im Kloster auf St. Apollinarisberg.
Der Probst geht, in einem Buche lesend, auf und ab.

(Gibbo tritt auf, die genommene Rose auf dem Helme.)

Gibbo.

Wird ein schwüler Tag, Probst Guno. Grüß' Euch Gott!

Der Probst.

Dank Euch, Gibbo. Ein schwüler Tag, meint Ihr? Im
Weinberge des Herrn: das sollte niemand verdrießen; im irdi-
schen Thun und Treiben: Mitter, da laßt es Euch nicht sauer
werden, denn wofür am Ende? die Laufbahn ist nur sehr kurz.

Gibbo.

Ja, da lebt Ihr in diesen friedlichen Wohnungen, und wer-
det von der Tagesglut, die uns da draußen brennt, nichts gewahr.

Der Probst.

Wer wollte sich auch auf dem kleinen Lebenspfade um schimmerndes Glittergold mühen, und dann am Ziele endlich mit leeren Händen stehn?

Obbo.

Nein, Probst; mich treibt eine wunderbare Lust in's wilde Leben hinein; muß doch zu was führen; woher dieß rastlose Drängen und Sehnen deut unter dem Panzer sonst?

Der Probst.

Freilich, Freund, es gilt der Zwecke im großen Systeme viele, und die müssen erst erreicht seyn, um zum fernsten Ziel zu fördern.

Obbo.

Ja, das mögt Ihr berechnen können! — Aber traun, in diesen Mauern würde ich auch nicht eine Nacht aushalten. Pressen einem doch das Herz ganz gewaltig zusammen.

Der Probst.

Wie Ihr das nehmt, Obbo. Der Mensch ist immer nur in der Welt selb, welche er sich aus dem eigenen Gemüthe schafft und ordnet, und auf welcher er sich den Weg bezeichnen kann, durch den er zum Himmel steigt.

Obbo. (eifrig)

Das Wort redet Ihr aus meinem Herzen! Ich selbst bin mir in dieser Welt genug, mir Lust zu schaffen, und alles Wache einander zu verschönen, oder es als Mann zu tragen!

Der Probst.

Wohle Gott, Obbo! das habe ich nicht gesagt.

Ebbe.

Ich sag's und werde es immer sagen. Hand an's Werk und ausgedauert; der Wille ist der stärkste Herr der Welt!

Der Probst.

O Freund, dort oben walten wunderbare Mächte, die sich nicht tragen lassen. Des Menschen Wille schwindet vor ihnen, wie die Flaumfeder vor dem Nordwinde.

Ebbe.

Und doch kann er sie beschwören, diese Mächte.

Der Probst.

Das kann er nur in Demuth und Gebeth.

Ebbe.

Er kann es auch, wie Ihr dort mit dem Zauberstabe; oder (er greift an sein Schwert) — mit diesem Talisman.

Der Probst.

Ich habe beide Kräfte lang versucht und mich an ihnen lange getäuscht. Nun traue ich keinem mehr, als dort dem.

(Er zeigt auf das Kreuz.)

Ebbe.

Das glaube ich schwer. Sieht Ihr doch noch täglich über Euren Büchern und Birken und heidnischen Sprüchen, und rechnet und spricht, weiß Gott, welche Werte, und schaut an den nächtlichen Himmel hinaus.

Der Probst.

Des thue ich, Freund, und that es lange schon. Doch nicht mehr stimmte der Ton, welcher ich in meinem Innern zu ver-

nahmen glaubte, zu der Harmonie der großen Geisterwelt; ich habe lange geirrt.

E b b o.

Und nun?

Der Probst. (faßt Ebbo bei der Hand)

O Freund, es gibt der trüglichen Zwecke so viele, zu denen die Menschen durch unzählige Pfade hinan streben, und wenn sie dieselben durch Zauber und Gewalt erreicht haben, so schwindet ihr vermeintlicher Schatz, wie eine zersprengte Seifenblase. —

E b b o.

Was sucht ihr also?

Der Probst.

Ich forsche nicht mehr, aber ich höre der großen Harmonie, mit welcher die ewige Geisterwelt die heiligen Sphären durchzieht. Seht, Freund, wenn ich die höre, so kann ich es unterscheiden, ob des Einzelnen Thun und Streben zu diesen ewigen Tönen stimmt, oder ob er fremdem Klange folgt und untergehen wird.

E b b o.

E b b o. ich verstehe das nicht. — Allein ein anderer Maßstab ist ein Schwert. O Guno, was dort im Herzen flukt und spukt und leuchtet, das kann ein Schwert gar herrlich von dem tolen Zauber lösen!

Der Probst.

Ihr seid ja heute ungewöhnlich wild und hochgemuthet.

E b b o.

Das bin ich, Guno.

Der Probst.

Ein Abenteuer habt Ihr wohl im Sinne?

Ebbo. (spöttelnd)

Steht's draußen nicht am Himmel? Seht Ihr nichts?

Der Probst.

Frevelt nicht, Ebbo! Wer war heute schon vor Tage auf
Drachensfels?

Ebbo. (betroffen)

Ihr habt gute Spionen, oder sehet sehr scharf. Und weiter?

Der Probst.

Und weiter weiß ich nichts. Nur Freund, die Rose, die dort
auf Euerm Helme ruht, gehört dahin nicht; wolle Ihr sie nicht
an ihren Platz zurückbringen?

Ebbo.

Sie steht recht, wo sie soll. (Er nimmt den Helm ab.)
Mein Mädchen schenkte sie mir beim Morgengruße. Schön
Blümchen! (Er küßt die Rose.)

Der Probst.

Daß nur aus ihr nicht eine weiße spreße?

Ebbo.

Zeitfam. — Nun, wohin sollt' ich sie bringen?

Der Probst.

Ich weiß nicht. Dorthin, wo sie fehlt.

E b b o.

Komme vielleicht heute noch hin. — Geht mir einen Trunk,
Cuno, und ich ziehe wieder ab.

Der Probst.

Das soll geschehen.

(Er geht hinaus.)

(E b b o tritt an ein aufgeschlagenes Buch.)

E b b o. (halb laut)

Das ist erst eben hingeschrieben; laß doch sehen.

(Er liest.)

„E b b o, du biß's! — Gott, wie du willst, du Unergründlicher!“

(Er erschreckt.)

Das schrieb er heute erst? Was soll das? — Und mit der
Nese? — war doch wunderseitsam. —

Der Probst. (kommt mit einem Becher)

Gott mög's Euch segnen, Ritter!

E b b o.

Ey, was wir lieben, Cuno!

(Er trinkt und reicht dem Probst den Becher.)

Der Probst. (trinkt)

So sey's auf Euer Wohl.

E b b o.

Lebt wohl, Cuno, und halt Dank!

Der Probst.

Zieht hin in Frieden!

E b b o.

Habt Ihr mir sonst nichts zu sagen?

Der Probst.

Ihr würdet es heute nicht fassen, Ebbo. Euch treibt ein wunderlich Geschick.

E b b o.

's ist wahr. Doch sagt, was Ihr mir noch bedeuten wollt. Möchte Euch gerne zuhören, wenn ich könnte.

Der Probst.

Zieht hin in Frieden; aber wenn Ihr Euch zu rascher That getrieben fñhlt, so denket dieser Worte: Liebtlich ist's, hienieden wandern, wenn man es erst gelernt hat, in heiligem Zauber die wilden Kräfte zu fesseln, die kñhn und unbändig oft die klare Flut der Liebe zu trüben suchen, welche in jedes Menschen Herz aus dem Urquell des ewigen Liebesmeeres fließt.

E b b o.

Und der Spruch sollte für Mönch und Ritter taugen?

Der Probst.

Bei Gott, Freund! Nur ihn habe ich nach langem Trachten und Streben bewährt gefunden.

E b b o.

Will mir nicht klar werden; es gelingt wohl ein andermal besser. Ich muß nun fort. Lebt wohl! Vielleicht komme ich zu Nacht zurück, und mir ist dann kñhler.

Der Probst.

Lebt wohl, Ebbo. Geleite Euch Gott!

Eine Kükammer auf Drachensfels. Walther untersucht Harnische und Schwerter. Dann nimmt er einen Helm von der Wand.

Walther.

Mich stellte das Schicksal an eine seltsame Stelle im Leben. Nur schauend und richtend soll ich kalt und sinnig in den tiefen Gang der Zeit blicken, wie ein eisumglänzter Berg unbewegt in das Thal blickt, bis er, wie auf höheren Wink, strafend eine Lavine losreißt, und sie rächend über ein sündlich Geschlecht stürzt. — Allein es ist untröstlich, nur als richtender Geist mit gezucktem Schwerte überall entscheiden zu müssen, wenn auch das heilige Recht unsern Arm allgewaltig leitet. Es ist unerfreulich, immer zu wachen und klar hinzuschauen, und die Träume des Wahns und die Täuschungen der Liebe mit ihren reizenden Irzungen und mit ihren schwärmenden Thorheiten nimmer zu durchschiffen, da doch über diese Zauberfluten die Sonne des Lebens am beglückendsten ausgegossen ist. Allein mein Loos warf eine kalte, scharfe Hand, und so muß ich es fortführen, denn über mich selbst wacht mein Schicksal am unbestechlichsten.

(Er beschauet den Helm genauer.)

Du decktest wohl kein Kriegershaupt mehr, eiserne Haube, seit dich einer der alten Drachennitter aus dem gelobten Lande zurücktrug. Mir magst du nun dienen; denn auch mein Kampf ist ein Kreuzzug für heiliges Gesez und strenges Recht. — O Siegmund, Siegmund! Du bereitetest mir nebst vielen andern auch diese schwere Stunde der Entscheidung, und führest nun deine Kinder gegen einander in den Kampf auf Leben und Tod!

(Er hat inzwischen eine Rüstung angelegt, den Helm aufgesetzt, und ein Schwert in die Hand genommen.)

(Berta tritt an die Rüstkammer und schaut hinein.)

Berta. (zurückbeugend)

Jesus Maria! mein Traum! Siegmund, bist du es?

Walther.

Nun, erschreckt nicht so, Mutter. Seht Ihr doch den Vater Siegmund wohl in dieser Rüstung; so ziemt es auch mir, sie einmal wieder anzulegen.

Berta.

Bei Gott! ganz seine Gestalt und seine Stimme.

Walther.

Lassen wir die Todten ruhen, Mutter. Aber der Traum? Was für ein Traum?

Berta.

Nun, ein Traum ist ein Trug. Aber was soll dir die Rüstung, Walther?

Walther.

Sollen wir denn die alte eisenfeste und eisentreue Zeit so ganz vergessen, und uns scheuen, auch nur eines der alten Rüststücke wieder anzulegen? — Aber der Traum, Mutter, der Traum?

Berta.

O mit jener eisernen Zeit schwindet doch auch viel Gewalt und viel wilder, frevelnder Muth. Mir kostete sie viele Thränen; habe noch die letzten Nächte viel geweint.

Walther.

Woh! in dem Traume, vom dem ihr sagtet. Erzählt mir doch den Traum.

Berta.

Wie du wieder stürmst und brausest, Walther. Ich hätte den Traum nie erzählt; doch nun habe ich wohl vor dir, Zeichen-
deuter, keine Ruhe. Schließe die Thüre fest ab, und dann —
nie mehr etwas davon; hörst du, Walther?

Walther. (schließt die Thüre ab)

Gut, Mutter, ich kann schweigen. Fangt nur an.

Berta. (zögernd)

Es sind drei Nächte nun, daß ich die zwölfte Stunde in aller-
lei Beschäftigungen herangewacht hatte. Es sah am Himmel so
seitsam aus, und der Wind wehte so schauerlich aus dem Rhein-
thale herauf, daß mir war, als würde irgend ein großes Fest
an den Himmelsburgen gefeiert, und der Schummer war weit
von meinen Sinnen entflohen. Ich sah durch das Fenster in die
Tiefe hinunter, und alles war so seierlich still, und der Strom
ging bedachtsamen Schrittes, und mir schien, als ob alle feind-
lichen Geister sich in dieser schönen Nacht versöhnen sollten. Da
dachte ich, möge der Herr auch mir so, und allen den Meinigen
stillen Frieden und Versöhnung gewähren, daß keine bange Stunde
von den Erinnerungen vergangener Thaten nachtöne. Und als
ich das noch sagte, kniete ich an dem kleinen Marienbildlein in
meinem Gemache nieder, und wollte mich in einem frommen
Hoe Maria der heiligen Jungfrau zu Nacht befehlen. Ich barg
die funkten Augen in den blickenden Händen, und so schlief ich

ein. — Aber da mochte ich eine kurze Weile geschlummert haben, so pochte es mit schwerer Hand an meiner Kammer, und die Thüre öffnete sich, und es stand Siegmund vor mir; Walther, ganz wie du dort in seiner Rüstung vor mir stehst.

Walther.

Und Ihr wachet nicht auf, Mutter?

Berta. (schauerlich)

Und ich wachte nicht, doch glaubte ich zu wachen, und es war mir, als faßte er mich mit der geharnischten Hand an dem Arm, und winkte mich auf den Thurm dort, der gegen das Gebirge steht. Und ängstlich solate ich ihm, als schwebte ich die vielen Stufen hinan, und ach, wie kann ich dir es sagen? da wehte ein heißer Wind zu uns hinüber, und Siegmund ward durchglüht in seiner eisernen Rüstung, als ob er in einem Schmelzofen glühte, und es glühte all sein Gebein und Blut und Leben bis in's tiefste Herz hinein. Und der Stühwind trug ihn rasch zur Löwenburg hinüber, und dort schloß er ein sterblich Weib in seine Feuerarme. Und bald riß es ihn gewaltig wieder von dort weg, er sank in das Thal herunter und stand dann drüben am Rheinaufer, ein Feuermann. Und als ich das alles gesehen hatte, da schoß ein dunkler Vogel aus der Löwenburg herüber, und schwebte um mich her, und wollte mir die schöne Perle rauben, die ich immer an der goldenen Kette trage. Und da tratzte du zu mir hin in Siegmund's Rüstung, und erlegtest den Vogel; aber die Perle nahmst du, und schicktest sie zu einer Kirche, und in der Perle schwebte, wie in einer hellen Thräne, immer noch das dunkeln Falken Bild. Dann sah ich wieder in das Thal hinunter, und es zogen still zwei Rittergestalten gegen einander

hin. Einer war der glühende Siegmund und der andere trug viel morgenländischen Schmuck an Helm und Rüstung. Sie gaben sich die Hand und zogen dann hoch in das Gewölke hinein. Und nun war alles wieder verschwunden; ich sah nichts mehr, und erwachte halb, und hörte nur noch den Wind schwirrend längs den Fenstern flüstern. Und früh am Tage fand ich mich über meinem Lager unentkleidet hingestreckt. Die nächtlichen Bilder aber durchlebten meine Seele noch immer mit sanftem Grausen; doch geschreckt haben sie mich nicht; es ist stiller und friedlicher in meinem Herzen geworden, und ich habe alles der heiligen Jungfrau anbefohlen.

Walther.

Daran habt Ihr gut gethan, Mutter. Laßt eine Messe für Vater Siegmund lesen; wer weiß, vielleicht hat sein Geist noch nicht die ewige Ruhe gefunden.

Berta.

Da sagst du ein tröstlich Wort, Walther. Dein Vater war ein guter Mann, aber etwas rash und wild, und des Herrn Gericht ist streng. Ich laße die Seelenmesse morgen auf St. Apollinariisberge lesen; will gleich hinschicken. — Aber die alten Waffenkiste laß ruhig an ihrer Stelle, mein Sohn. Wollte Gott, sie würden nie wieder in Ernst angelegt.

(Sie geht ab.)

Walther.

Deh Mutter, sie werden noch angelegt werden, und das bald.

(Er legt die Rüstung wieder ab.)

Sollen der albanische und der morgenländische Ritter sich endlich versöhnen, so muß der Vogel fallen, der deine kostliche Perle

rauben wollte. Ach Gott, wäre es ein Falke nur! aber es ist mein Bruder Ebbo. — Das Loos ist geworfen; hier gibt es nur eine Entscheidung. Mit einem Streiche muß in Sühne alter Schulden, in Sprengung sträflicher Liebesbände, und in Lösung eines ernsten Ritterwortes das zürnende Schicksal befänstigt werden, und dann erst kann der sündliche Zauber schwinden, in welchem ein ganzes Geschlecht befangen ist. — Herr, du legtest das Entscheidungsschwert in meine Hand; laß mich ohne Sünde es wieder in seine Scheide bringen!

Zweiter Aufzug.

Ein kleines Bürggärtlein zwischen gothischen Gebäuden. Maria geht an den Beeten und Blumenscherben still hin und her, die Blumen pflegend. Dann setzt sie sich auf eine Rasenbank, nimmt ihre Laute und singt.

Maria.

Auch in den Schmerzen
Kann Liebe scherzen; —
O Schmerz liebt schön!
Ohn' Lieb und Leiden
Muß bar an Freuden
Das Leben gehn.

(Der Schildknappe Ebbo's schleicht leise zum eisernen Gitterpförtlein am Garten, und lauscht dem Liebe. Maria bemerkt ihn nicht.)

Der Knappe.

Gott, was dadrinnen lieblich singt, wie Engelstimmelein!
Sollte das das Fräulein seyn?

Maria. (singt sanft weiter)

Aus allen Ketten
Weiß Lieb' zu retten,
Wird's noch so schwer;
Stets bleibt dem Hoffen
Ein Pförtlein offen: —
Braucht auch nichts mehr.

(Sie legt die Laute nachdenklich hin.)

Der Knappe.

Das muß das Burgfräulein seyn; ein Himmelsbild, weiß Gott!

(Er öffnet leise die Gitterthüre und tritt hinein)

Wie Ihr schön sangt, Fräulein; ich bin ganz stumm darüber geworden; sollte ich doch —

Maria. (etwas bekürrt)

Nun, wie kommst du hierhin, Knappe, mich singen zu hören?
— Mich haben die Blumen wehmüthig gestimmt; die bunten
Geschwister duften Zaubertöne.

Knappe.

Und wißt Ihr denn, was sie singen, Fräulein? Könnt Ihr
ihre Lieder verstehen?

Maria.

Wie sollte ich nicht? Lohnt ihr Singen doch verständlich zu
jedem Herzen.

Der Knappe.

Aber die Sprache, die jedes einzelne spricht, die kennt Ihr
wohl nicht; soll ich sie Euch deuten? Mich hat sie ein alter
Einger gelehrt.

Maria.

Du siehst mich so sinnig an, Knappe; so laß mich hören.

Der Knappe.

Seht, hier steht eine Primel; sie singt:

Schlüsselblum nennt ihr mich;

Seyd rein und fromm, wie ich,

Demüthig blickt und still,

Ich euch den Himmcl erschließen will.

Maria.

Liebliche Worte sagt diese Blume; habe sie wohl bisheran zu wenig geachtet. Aber ich will sie nun besser pflegen, wenn sie mir ein Himmelschlüßlein werden will. — Was bedeutet diese Nachviole?

! Der Knappe.

In stiller Nacht,
Bei Sternenpracht,
Füll' ich die Luft
Mit süßem Duft.
So sollt ihr in nächtlichen Stunden gern
Preis'n im Kämmerlein Gott den Herrn.

Maria.

Die war auch immer meine Lieblingsblume. Nun soll sie in meiner Schlafkammer stehen, und ich will mit ihr beten zu Nacht.

Der Knappe.

Und hört Ihr, was dies Blümlein sagt?

(Er zeigt auf eine Nelke.)

Maria.

Nun?

Der Knappe.

Frish wie die Nelke,
Nimmer verwelke,
Mädchen, dein Herz.
Mit würzigem Ruche
Stärk' es und suche
Stets freudig Jesum in Ernst und Scherz.

Maria.

Fromme Blümlein, ihr habt zu mir immer lieblich geredet;
aber so fromm habe ich euch nicht gekannt.

Der Knappe.

Und keine Veilchen habt Ihr hier, auch nicht Vergißmeinnichte,
selbst die kleine Maastlieb sehe ich nicht?

Maria.

Die Veilchen sind verblüht; Vergißmeinnichte stehen unten
am Brunnen; aber die Maastlieben wachsen ja überall wild im
Grase; sieh, hier stehen sie wie gesäet.

Der Knappe.

Und sie sind doch so gar anmuthig in ihrem Sang:

Sternlein sind wir,
Und zeigen, Kind, die
Des Himmels Freude
In schlichtem Kleide,
In stillem Schein. —
Stützen in Pracht und Gold
Haben wir nicht gewollt;
Aber wer schuldlos ist,
Himmelsche Lust genießt,
Kann mit uns fröhlich und selig seyn.

Maria.

Herzige Worte! O wie möchte ich jede meiner Blümchen so
verstehen können in ihrer stillen Rede.

Der Knappe.

Das könnt Ihr, Fräulein; ich habe es auch gelernt, seit
mir jener alte Säger gesagt hat, wie ich sie belauschen kann.

Hier steht eine Blume, die ich noch nimmer sah, aber ich will aus der Farbe und dem Dufte doch wohl ihres Herzens Liedlein errathen und sagen, warum sie aus so wehmuthschwerem Auge blüht. (Er betrachtet die Blume genau.)

Maria.

So laß mich hören, Knappe.

Der Knappe.

Dem Kreuz des Herrn
Stand ich nicht fern
In jenen Leidensstunden;
Dum hab' ich in Trauer
Für ewige Dauer
Die lieblichste Wollust gefunden.

Maria.

Gott! wie du das nur deuten konntest, Knappe. Du haßt recht gesagt, denn die Blume heißt Passionsblume und in ihr stehen die Leidenszeichen. Sieh nur hin.

Der Knappe.

Ein unendlich lieber Name! — Aber habt Ihr denn keine Rosen hier, Fräulein?

Maria. (etwas verlegen)

Ich habe sie alle diesen Morgen in Töpfen vor der heiligen Jungfrau in der Kapelle aufgestellt, und hatte noch nicht einmal genug.

Der Knappe. (jene Rosenknospe hervorziehend)

Ich bringe Euch eine mit, die Ihr bis zum Abende bewahren sollt, wo sie Euer Ritter wiederfordern wird, daß sie ihm von Eurer Hand zum Kampfzeichen werde.

Maria. (erstaunt)

So bist du Ebbo's von der Löwenburg Knappe? Gib mir die Rose, um sie habe ich schon viel geweint.

Der Knappe.

Hütet sie wohl, Fräulein, daß Ihr sie auf Ebbo's Helm steckt, zum Kampfzeichen. (Er gibt ihr die Rose.)

Maria.

Nein, dahin soll sie nicht. Sie steht in den Blumentöpfen in der Kapelle, und dorthin werde ich sie gleich bringen.

Der Knappe.

Ebbo will um die siebente Stunde heute Abend hier seyn; Ihr sollt seiner an der Kapelle warten.

Maria.

Das will ich. Sage ihm, daß er mich dort finden wird.

Der Knappe.

Und sonst wollt Ihr mir nichts mehr befehlen, Fräulein?

Maria.

Schon zu lange wollte ich hier. Vielleicht sucht mich die Mutter oder Walther. Gilt fort. Dank dir für deine schönen Blumentlieder.

Der Knappe.

Wollt Ihr mir nicht ein Blümchen schenken?

Maria.

Zum Dank recht gern. Welche willst du?

Der Knappe.

Ah, der Passionsblumen ist leider nur eine im Gärtchen,
bedautlein!

Maria. (pflückt die Passionsblume ab)

Aber ich gebe sie dir dennoch für dein schön Liedlein gerne.
Sage es mir noch einmal vor.

Der Knappe. (küßt die Blume)

Vom Kreuz des Herrn
Stand ich nicht fern
In jenen Leidensstunden,

Maria. (rasch)

Denn hab' ich in Trauer
Für ewige Dauer
Die lieblichste Wollust gefunden.

Siehst du, wie ich die Weise behalten habe. Grüße Ritter
Abba, und lebe wohl.

(Der Knappe eilt weg.)

(Maria nimmt die Laute und singt.)

Maria.

Stets blüht dem Hossen
Ein Pförtlein offen; —
Braucht auch nichts mehr.

Will mir denn heute gar kein anderes Lied gelingen? immer
die alte Weise. Wie lauten auch die letzten Reimlein?

(sie singt)

Doch wenn der Trante
Sein Züßlein sich baute
In kühlem Grab, —

(Sie legt schnell die Laute weg.)

Wett, was ist das! Wie wird mir bange bei dem Liebe! Wache ich nun erst auf? O das Lieb spricht bedeutsam! Haben sich die Männer nicht beschieden? Sprach der Knappe nicht vom Kampfzeichen, von der Rose, von Ebbo, den ich vor dem Kampfe an der Kapelle erwarten soll? — Ach, wie habe ich am Tage denn geträumt von süßer Minne, und die Nacht läßt mich vielleicht wachen die schrecklichste Todtenwache! — Fort, hier ist meines Bleibens nicht mehr! O möchte es mir gelingen, die zürnenden Ritter zu versöhnen und zu retten!

(Sie eilt weg.)

Ein Gang nahe am Burghor. Der Knappe geht dort stille her, die Blume betrachtend.

Der Knappe.

In tiefe Augen
Durstest du saugen
Des Herrn unsägliches Leid;
Von seinem Blute
Ward dir, du Gute,
Der Schatten in deinem Trauerkleid.

(Walther tritt auf und faßt den Knappen scharf in's Auge.)

Walther. (für sich)

Sind etwa fremde Ritter angekommen? Doch die müßte ich gesehen haben.

Der Knappe.

(ohne Walther zu bemerken, zur Blume hinblickend)

Hätt' ich dort weilen
Mit dir und heißen
Dürfen die Gluthen
Zehrender Liebe,
Weinender Lust!
Hätt' ich ihn bluten
Gesehen und trübe
Offnen die liebende Brust!

Walther.

Wer gestattet dir, fremder Knappe, in dieser Burg herum
zu schleichen? Woher die Blume? Durstest du diese einzige
Passionsblume wegreißen, die in dem Gärtchen blühte? Du hast
viel gewagt, Bursche.

Der Knappe.

Ritter, geh mich nicht so an. Ich diene einem tapfern
Herrn treu. Die Blume gab mir das Burgfräulein.

Walther.

Maria hätte dir die Passionsblume gegeben, die ihr so werth
war? Sag an, schickt sie dieselbe etwa auch an Ebbo?

Der Knappe.

Sie hat sie mir für einige fromme Reimlein geschenkt.

Walther.

Für einige tolle Schalkereien Ebbo's, ahnet mir. Sprich,
wem dienst du, Bursche. Die Farbe deiner Tracht ist mir ja
bekannt?

Der Knappe.

Nun, Ihr sehet recht; Ebbo von der Löwenburg ist mein Herr.

Walther. (reißt ihm die Blume weg)

Der soll die Blume nicht kriegen! Sage ihm, er habe sich diesen Morgen das Kampfzeichen geraubt. Er hat an einem genug.

Der Knappe. (wehmüthig)

O du arme, schöne Blume! Ritter, die Blume gehörte mir eigen.

Walther.

Desto schlimmer. Gehe, sage deinem Herrn, er solle der siebenten Stunde und des Godesberger Kreuzes denken.

Der Knappe.

Wen er dahin beschieden hat, der wird ihn gewiß da finden.

Walther.

Das will ich hoffen. Sage ihm, du habest mich auf dem Wege zur Rüstkammer gesehen.

Der Knappe.

Den Weg kann Ritter Ebbo sparen, denn die Rüstung kommt ihm nicht vom Leibe. — Harter Mann, die Blume gehörte mir, ich hatte sie mir fromm verdient.

(Er geht traurig weg.)

Walther. (steht sinnend still)

Eine Passionsblume wollte sie ihm schicken? Seltsam. Sire: ich doch eigentlich nur für sie: so mag mir die Blume als Kampfzeichen auf dem Helme stehen, wenn sie mich auch für ihren

Ritter nicht erkennen will. Eine Leidensblume wird sie wohl immer werden, fürchte ich. Der Kampf ist wie ein Gottesurtheil; nach seinem Willen mag ihn der Herr entscheiden.

(Er geht ab.)

Abenddämmerung. Der Platz, wo die Linden stehen, und die Kapelle. Maria kommt mit der Rose, und geht in die Kapelle. Sie stellt die Rose in die Blumenurne, wo sie fehlte.

Maria.

Heltige Jungfrau, sieh, nun fehlt keine Blume mehr in deinen Töpfen. Aber wie, diese Rose ist ja schon ganz verwelkt und die andern blühen hier noch frisch, wie am Morgen. Ach Gott, die Hitze des Tages hat sie schon verlegt! Bärne mir nicht, Mutter des Herrn! ich bin ja nur ein schwaches Kind, und kann nur lieben und beten und weinen. Aber sieh, das Kampfzeichen ist nun zurückgegeben: so laß auch die kühnen Männer friedlich sich die Hände bieten. Ja, du wirst es, du Gütige, denn mit mildem, freundlichem Blicke schauest du auf dein armes Kind herunter. —

(Sie sieht sich um.)

Wie ist es so still hier, so traulich. Muß das Lämpchen zu Nacht noch einmal schüren. — Die Abendsonne scheint so lieblich durch die bunten Scheiben und beleuchtet den Heiland, der in seinem Schmerz an dem Kreuze hängt. — Und dort den schlanken Ritter in der goldenen Rüstung; — steht er doch mit dem Schwerte und mit der Kreuzfahne, — wahrhaftig, ganz wie

mein Ebbo; diese Augen, diese gebogene Nase, diese hohen Weine.
— Ey nein! was träume ich einsätziges Ding; es ist ja mein
seliger Vater Siegmund, der die Kapelle baute, — und von
dem die Leute sagen, er gehe noch oft zu Mitternacht am Go-
desberge. Ach, ich habe ihn nur selten gesehen, den Vater
Siegmund; möge Gott seiner Seele die ewige Ruhe geben! —
Aber das Bild ist schön in dem hohen Fenster; recht doch, wie
mein Herzensritter. — Mein Vater, — mein Ebbo? — Nun,
gilt gleich; ich liebe dich, schöne Gestalt, und du erfreuest mich,
wie ein Bonnetraum. — Wird er nicht bald kommen? Wie
ist es so heimlich hier, so lieb und still!

(Sie singt:)

Dann muß von Leiden
Die Liebe scheiden, —
Sinkt mit hinab.

(Ebbo kommt.)

E b b o.

Ha, finde ich dich schon zur Stelle, Mädchen?

M a r i a.

Nun, Ihr habt mir die Rose wiedergeschickt, die der heiligen
Jungfrau gehörte, und die habe ich hingestellt, wo sie fehlte.

E b b o.

Ey was! Die Rose gehört mir. Du solltest sie nur aufhe-
ben und sie mir nun zum Kampfzeichen wieder geben.

M a r i a.

O Ritter, nichts von Kampf; das Herz zerbricht mir im
Busen senß.

Obbo.

Ich habe Walthern ausgesodert, und ich muß ihn bestehen; wie sollte ich mein Wort zurücknehmen?

Maria.

Um des geringen Bristles willen!

Obbo.

Nein, er stellt sich immer wie ein Scheuchbild zwischen mich und dich, und desß war ich lange müde. Er will mir nicht Wort stehen; so muß die That entscheiden, bei wem das Recht ist.

Maria.

Ich will euch versöhnen.

Obbo.

Nun nicht, Maria. Dieser Kampf muß bestanden seyn. Gib mir die Blume, daß ich sie auf meinen Helm stecke.

Maria.

Ihr tödtet mich mit Eurer wilden Kampflust. Ist doch Walthers mein Bruder, keinen von euch darf ich verlieren, sonst — seyd ihr mir ja beide verloren! — Laßt uns zwischen den Linden lustwandeln; wir sind ungehörter dort.

Obbo.

Mag die Jungfrau die Blume einweilen noch behalten; wenn ich weggelbe, muß ich sie doch schon haben.

Maria.

Nein, nein, Obbo! Laßt ihr die Blume; nehmt mich dafür mit zum Wohrtrag; ich will euch Kampfzeichen, Weiden euch Versöhnung seyn.

Ebbo. (küßt sie)

O du Engel.

Maria. (sich sträubend)

Nicht doch in der Kapelle; kommst hinaus, Ebbo.

Ebbo.

Wist ein albern Ding! Ist dir denn die warme Minne im Herzen nicht mehr werth, als das todtte Bild dort mit den Töpfen und Blumen und deinen frommen Sprüchen?

Maria.

Laßt mir meine Freuden, harter Rittersmann. Wen allen wäre es meine größte, mit Euch hier einmal zu knien, und heiß zu der Jungfrau zu beten; — kann ich das nicht: — o so laßt mich immer doch noch allein beten, bis ich es mit Euch kann.

(Sie gehen unter den Linden vor der Kapelle.)

(Der Probst Cuno steht am äußersten Ende des Lindenganges, gekleidet als alter Messerschnäuer, und singt leise zur Laute. Ebbo und Maria hören dem Liede.)

R o m a n z e

von einem bezauberten Ritter.

Durch Sturm und Nacht,
Wenn kein Auge mehr wacht,
Sah ein einsamer Ritter vom Schlosse,
Ihn kannte der Gluck,
In Traum und in Trug
Zu sprengen auf feurigem Rosse.

Und ein Mönchlein da stand
An des Leiches Rand,
Wie er kam durch das Dunkel geritten;
Das sprach: „Seht hinan
In dem Kreuze; der Mann
Hat für Euch und für Alle gelitten!“

„Das Grab nur befreit,
Wen die Lust hat gezeit,“
Sprach heulend der Ritter am Leiche.
Der Mann und das Roß
In den Abgrund schoß;
Haß ward auch der Psaffe zur Leiche.

(Der Probst geht ab.)

E b b o.

Weh! schauerlich Lied! ich mocht' es nicht hören, und doch
hatte ich nicht die Kraft, den Akten zu unterbrechen.

M a r i a.

Wehe! mir ist ganz vollkommen geworden bei diesem Gesange;
er hat mir in die tiefste Seele geißelt.

E b b o.

Wo ist er nur hin, der Alte mit seiner Laute? Ist er doch
wie verschwunden.

M a r i a.

Ein grausenhaft Lied, und doch mächst' ich es wieder hören.
Ist er fort?

E b b o.

Hier ist er, und mir ist, als hätte er mir Sinn und Denken
mitgenommen.

Maria.

Kommt, Ebbo, wir wollen ein Paternoster in der Kapelle sprechen, das tröstet immer.

Ebbo.

Nein, ich muß fort. Die Rose nehm' ich mir mit, und dann hinunter zum Godesberge.

Maria.

Um Gotteswillen beschwöre ich Euch, laßt die Rose hier; bleibt selbst hier; Ihr dürft nicht fort.

Ebbo.

Ritterwort zwinget von Süd nach Nord. Laß mich, Maria; bald bin ich wieder bei dir, und dann scheide ich nimmer.

(Er eilt zur Kapelle.)

Maria.

(hält ihn weinend noch immer zurück)

Bleibt, Ebbo, bleibt! Soll ich Euch denn für immer zum letztenmal sehen? Laßt die Rose; ich will mit Euch!

(Ebbo reißt sich los, Maria folgt ihm in die Kapelle.)

Ebbo.

Nein, ich muß fort. Die Rose ist mein Kampfzeichen.

(Indem er die Rose nimmt, erscheint Guno mit der Laute wieder an der Thüre der Kapelle und singt.)

Der Probst Guno.

„Das Grab nur befreit,
Wen die Lust hat geseht,“

Sprach heulend der Ritter am Leiche.

(Er geht schnell wieder weg.)

Maria.

Jesus, Maria, sey mir gnädig!

(Sie sinkt am Altar nieder.)

Obbo. (küßt sie)

Leb' wohl, Maria; morgen bringe ich dir mit der süßesten
Sonne die Rose wieder.

(Er geht schnell weg.)

(Berta kommt zwischen den Linden.)

Berta. (für sich)

Wo mag sie nur so lange bleiben; sie macht sich wohl wieder
in der Kapelle zu thun. Gott erhalte ihr stets diesen frommen
Sinn. Dem Herrn dienen, hilft Heil und Segen gewinnen.

(Maria erhebt sich leise, setzt sich auf den Fuß des Altars
und singt wehmüthig.)

Träume der Liebe,
Wie fern in's Trübe
Seyd ihr entflohn!
War gleich mein Sehnen
Nur Quell der Thränen;
Gern weint' ich schon.

Nun weiß ich erst den Anfang meines Liebes wieder. Gott,
ich bin wie gelähmt an jedem Gliede! Abant' ich ihnen nur
nach den wilden Streichern! Ich wollte mich selbst zwischen ihre
Lanzen werfen, denn immer werden sie ja mich zugleich tödten,
wenn sie einen von ihnen niederbohren. — O, mir w'rd so bange
hier! Aber ich kann nicht, — ich kann nicht fort. (lauter)
Mutter, Mutter!

(Sie sinkt wieder hin.)

Berta. (hinzutretend)

Um des Himmels willen, was ist dir Kind? Gütiger Gott, sie ist bewusstlos, ohnmächtig!, Maria! was hast du? So rede denn! Heilige Jungfrau, was ist dem Kinde geschehen?

(Sie setzt sich auf den Fuß des Altars, nimmt Maria auf den Schoß, und bemüht sich, sie wieder zu sich zu bringen.)

D r i t t e r A u f z u g .

Abend. Zimmer im Schlosse Drachensfels, schwach erleuchtet.
Maria sitzt allein am Fenster und starrt in das Rheinthal
hinunter.

Maria.

Hert; alles fort! Walther nicht auf der Burg; Ebbo weg-
gezogen! Wo sind sie nur hin? Es ist schon so dunkel im Thal.
Wenige Silberwellchen wirft nur der Mond auf die Rheinflut.
Angstvoll schlägt mir das Herz und mir ist so wehe in dieser
Nacht, ich bin so müde. Warum konnte ich auch nicht mit ihm?
Kimes, schwaches Ding, hatte die Kraft nicht, dich an ihm
anzuhalten, daß er dich auf schnellem Rosse mit in das Thal
getragen hätte! Zum Godesberg! zum Godesberg! Ach,
es klingt mir immer noch wieder in den Ohren wie Sterbeton!
Gibt es denn etwas Schrecklicheres, als den Gedanken: Ebbo
tobt! Walther tobt! Schon mit dem ersten Worte würde mich
die Nachricht ja auch tödten. — Ach, sie sind so hart, die Män-
nerherzen, wie Zersplitterte! Sie dürfen sich nur berühren, und
überall sprühen Feuerfunken, bis sie gewaltsam auseinander fah-
ren, um sich nie wieder zu vereinen. Sind sie denn von andern
Stoffe, als die unsrigen, die alles nur ewig ausfühnen und
in Liebe zu einem einzigen, großen, freudigen Herzen machen
möchten? — (Sie nickt noch starrtender ins Thal.)

Was wird es dort unten? Knappen mit vielen Fackeln eilen von verschiedenen Seiten her. — Zwei dunkle Ritter sprengen auf raschen Rossen gegen einander. — Waffen schimmern. — Das Horn ertönt. — Gott, sie legen die Lanzen ein! Ich muß fort! Ich muß sie sterben sehn! Ich muß mit sterben! Heilige Jungfrau, sey du mein Geleite!

(Sie eilt aus dem Zimmer.)

(Von der andern Seite tritt Berta hinein.)

Berta.

Nun, was hast du, Maria? Ist dir besser? — Wie? Sie ist nicht hier? Maria!

(Sie geht ängstlich suchend durch das Zimmer.)

Wo kann sie nur hin seyn? Klagte sie sich doch erst eben noch so schwach, daß sie sich kaum aufrichten könnte, und nun ist sie weg? antwortet nicht?

(Sie öffnet die Thüre.)

Maria! — Unbegreiflich! Wo kann sie seyn? Ach, mir wird so bange! Sollte sie denn hinausgegangen seyn? Muß doch gleich nachfragen.

(Sie geht durch die andere Thüre hinaus.)

(Gleich nachher kommt der Probst Guno als Sänger mit der Laute.)

Der Probst.

Auch h'ee niemand; Berta nicht, Maria auch nicht? Ge führte sie doch nicht mit sich fort, und in der Kapelle ist sie auch nicht mehr. Daß ich die Ritterofrau nicht finden kann!

(Er tritt an das Fenster.)

Ist das nicht Maria, die dort am Hang des Berges hinunter eilt, wie auf Blüthes-Flügeln? Ja, wahrhaftig! — Armes, armes Kind! — Und drüben am Godesberge Fackelschein und kämpfende Ritter! Ach Gott, nun wird mir ja alles schrecklich klar! Ebbo, Walther, ihr seyd's! Gott, wie du willst, du Unergründlicher! — Aber was thue ich? — Stille, Berta kommt.

Berta.

(tritt weinend hinein, ohne den Probst zu bemerken)

Ach, guter Gott, warum hast du mir das gethan? Maria nicht in der Burg, Walther in Rüstung ausgezogen! Soll ich alte Ritterfrau denn nicht einmal mehr die tröstliche Hoffnung haben, daß meine Kinder mich einst zur Erde bestatten werden?

Der Probst.

Gott möge Euch trösten, edle Frau!

Berta. (erschreckend)

Herr Jesus! eine bekannte Stimme. Wer seyd Ihr, alter Säng'?

Der Probst.

Oy nun ja, es freut mich, zuweilen am stillen Abende meine alten Säng'kleider noch einmal wieder anzulegen und meine einsame Klaus' zu verlassen, um unter Gottes freiem Himmel oder bei guten, frommen Menschen meine Jugendlieder zu singen.

Berta. (die ihn näher angesehen hat)

Ach Gott, der Probst! Kommt Ihr denn nun eben den Berg hinauf?

Der Probst.

Nein, ich wollte schon eine Zeit lang in Euerm Garten und unter den Linden.

Berta.

Und habt Ihr Maria nicht gesehen? Sie war vor kurzem noch in der Kammer hier; ich verließ sie auf einen Augenblick, und seht, nun ist sie im ganzen Schlosse nicht zu finden.

Der Probst.

Oy, der Herr wird sie zu sich genommen haben.

Berta. (weinend)

Wie Ihr das auch so sagen könnt, Probst! Ist sie doch mein theuerstes Kind. So wird der Herr mich nicht strafen, daß er sie früher als mich wegnehme.

Der Probst.

Und wenn er's thäte, würdet Ihr ihm darum zürnen? Ist sie nicht auch sein Kind?

Berta.

Redet nicht so bitter, Guno, Ihr habt keine Kinder! —

Der Probst.

Aber ich kenne Euch als eine fromme Frau, und gerade in der Stunde der Noth ist dem Herrn ein Opfer das liebste.

Berta. (wehmüthig)

Nur igt redet mir nicht so. Gott im Himmel, jeder Augenblick wird mir eine Stunde! Wo mag sie seyn? Mir wird zu wehe.

Der Probst.

Und solltet Ihr Euch denn gerade nun zu einem Opfer für den Himmel nicht entschließen können? Spracht Ihr doch sonst so oft und so fromm: Here, dein Wille geschehe.

Berta.

Ja, das will ich auch nun noch sprechen. — Aber, Ihr redet mir so bedenklich, wie ein Todesbote. Probst, ich lese es in Euren Worten, in diesen Blicken, in diesem ungewohnten Aufzuge. Ihr wißt etwas; Ihr wollt mich etwas errathen lassen. — O redet kurz, Guno! Von allem Tode ist doch der schnellste der beste.

Der Probst.

Nein, edle Frau, ich habe Euch keine schlimme Botschaft zu bringen; dennoch aber möchte ich Euch gerne in der Stunde der Prüfung so voll Vertrauen und Zuversicht sehen, wie Ihr es sonst im Leben seyd.

Berta.

Nun, das bin ich ja auch. Aber Mutterliebe kennt nur ein Winterherz. Ach Probst, mir ist, als müßte Gott selbst seine Liebe uns Armen erlassen, wo sie mit der Liebe zu den theuern Andern unverträglich wäre.

Der Probst.

Aber das ist sie nimmer.

Berta.

Gott verzeih' mir; ich weiß, daß sie es nicht ist. Vielmehr sollen wir ja in Gottes liebenden Armen alles Liebe einfließen lassen an das Herz drücken und es nie wieder lassen.

Der Probst.

So wünschte ich Euch zu stimmen, edle Frau, und nun seyb Ihr bereit zu hören, was Ihr wissen müßt.

Berta.

Gott sey mir gnädig!

Der Probst.

Faßt Euch! Tretet hierhin. Seht, dort bei dem Kreuze am Godesberge kämpfen zwei Ritter; kennt Ihr sie?

(Er führt sie an's Fenster.)

Berta.

Ach nein, es ist zu finster; aber mich überläuft es ahnungsschwer. Sagt, Probst, ist Walthar einer von ihnen?

Der Probst.

Walthar ist's und Ekko von der Löwenburg. Sie kämpfen dort eine heisse Fehde aus.

Berta.

O warum habt Ihr mir das verhehlen?

Der Probst.

Ich selbst habe es nicht gewußt. Aber, edle Frau, — die Fehde mußte um diese Zeit dort seyn, um großen Zweckes willen; — das haben mir die Zeichen gesagt.

Berta. (nachsinneud)

Die Zeichen? — Träume sind auch Zeichen. — O nun erst weiß ich, was dort geschieht. — Gott, dir habe ich mich ergeben! — Aber sagt mir, Probst, — soll mir denn keines, — hin theures Kind mehr bleiben, — auch Maria nicht? —

Der Probst.

Des Herrn Gerichte sind unergänzlich, aber gerecht. Hört, edle Frau, wie ich in dieses Zimmer trat, da rannte Maria den Burgweg hinunter.

Berta.

Dort den Burgweg hinunter? — Nicht möglich! Was für früher doch zu schwach, aufrecht zu stehen.

Der Probst.

Ah, die Liebe vermag wohl Wunderdinge.

Berta.

O diese unselige Liebe! Nie war sie immer wie der Todesruf des Leidvogels aus dem alten Thurmgemäuer.

Der Probst.

Und doch war sie schuldlos. Aber die Wege des Herrn sind unerforschlich.

Berta.

Ich mag sie nicht erspähen; nur in dunkler Ferne kann ich ihre Spur verfolgen. — Aber was reden wir? — Ihr kommt doch mit? geleitet mich hinunter? Ich muß ihr noch! Ich muß Maria retten! Kommt! Wenn es nur noch nicht zu spät ist.

(Sie eilt zur Thüre.)

Der Probst.

Das ist es nicht. Nur schnell, wir müssen eilen.

Berta. (aus der Thüre tretend, ruft)

Auf, Knechte! Auf! Bündet Fackeln an! Ich will hinunter in's Thal! Schnell! Schnell!

(Sie geht mit dem Probeste ab.)

Gegend auf dem rechten Rheinufer, am Fuße des Draehensf. 12.
 Ueber den Fluß sieht man in das jenseitige Thal. Maria
 st. 2. 7. 1. fliegendem Haar vom Gebürge her bis auf das
 äußerste Ufer des Flusses. Da sie aber den Abhang gewahr
 wird, an dem sie steht, hebt sie zurück und besinnt sich.

Maria. (mit steigender Bewegung)

Ah, nun von euch noch betrogen.
 Schmeichelt die Todeswegen,
 Muß ich die Schritte
 Fesseln, so nahe dem Ziele! —
 Liebliche Kühle,
 Eine nur ist meine Bitte:
 Die ihr hier süßelnd löst,
 Lüftchen, karret in Frost,
 Fesselt die wallenden Fluten,
 Daß sie sich wölben zur Weile!
 Vöglein, ihr Kleinen, ihr Guten,
 Die ihr nun ruht in dem Niste,
 Traagt zu dem traumigen Glücke,
 Traget auf flatterndem Flügel,
 Traagt zu dem blutigen Feste,
 Zu dem beleuchteten Hügel
 Schnell mich nach jenseit hinüber! —
 Ist denn kein Schiffer mehr wach?
 Hört ihr mein sterbendes Ach
 Rimmer, ihr Boten dadrüber? —
 Wabt euch zur Decke
 Ueber die Flut,
 Liebliche Blumengeschweiser;
 Werde zum Sturme, Geflüster,
 Bede
 Neu mir den stürzenden Muth;

Deinen gewaltigen Armen
Will ich mich gerne vertrauen!
Traget Erbarmen!
Laßt mich hier länger nicht grauen! —
Aber ihr höret mich nicht?

(Sie lüftet hin.)

Jungfrau, so breite
Ueber die Weite
Mir deinen Schleier! Es spricht
Aus der Tiefe der Tod
Freundlich heraus.
O meine Angst und Noth
Kennst, Mutter, nur du!
Des heißen Blutes Lauf
Nähle zur Todesruh.
Tragt mich, ihr schmeichelnden Wellen,
Tragt mich dorthin, wo die hellen
Fackeln des Todes wehn!
Laßt mich den Theuern sehn,
Oder mit meinen Weh'n
Aus euren Tiefen nimmer erkehn!

(Sie ist aufgestanden und breitet die Arme aus, um sich hinunter zu stürzen.)

Berta. (hinter der Scene, laut)

Maria! Maria!

Maria.

War das nicht Freundesstimme?

Berta.

Maria!

Maria. (umschauend)

So komm doch, Mutter, nur schnell, wir müssen fort!

(Sie stürzt in den Strom.)

(Der Probst eilt vom Gebirge hinzu; bald nach ihm Berta und Knechte mit Fackeln.)

Berta.

Jesus Maria! sie stürzt hinunter!

(Der Probst reißt Maria aus den Fluten auf das Ufer.)

Berta. (hinzutretend)

Hilf Himmel! sie ist schon todt! Sehet, ihr Auge schloß sich dem Leben, ihre Wangen, ihre Hände sind kalt!

Der Probst.

Nein, edle Frau; die Lebensgeister schwinden so schnell nicht.

(Er bemüht sich um Maria, und fühlt ihren Puls.)

Hüht, hier pocht noch das Leben.

(Berta hat Maria auf ihren Schooß gelehnt; sie fühlt ihr an's Herz.)

Berta.

O Dank dem Himmel, auch hier regt es sich noch!

(Der Probst kniet vor Berta und Maria und erhebt die Hände. Die Knechte treten mit den Fackeln um ihn her.)

Der Probst.

Gütige, himmlische Mächte,
Hörstet dem Knechte,
Hörstet dem segnenden Wort!
Nehmt sie in Schirm und Hort,
Labt sie mit Balsamduft,
Stärkt sie mit lieblicher Himmelsluft!

(Maria schlägt, noch bewußtlos, die Augen auf.)

Maria. (sehnüchelig)

Tragt mich ihr schmeichelnden Wellen,
Tragt mich dorthin, wo die hellen
Kadeten des Lobes wehn!
Laßt mich den Iheuen sehn,
Oder mit meinen Weh'n
Aus euren Tiefen nimmer erstehn!

Berta.

Nicht so, nicht so, Maria! Sieh, du bist gerettet aus dem
Strome, Kind!

Maria. (noch bewußtlos)

Nie, auch noch nicht hinüber, noch nicht, noch nicht!

Der Probst.

Fräulein, setzt Euch auf Eurer Mutter Schooß.

Maria.

(hebt sich empor und sieht um sich her)

O ich Unselige, bin ich noch hier! Ach Mutter, Mutter!

(Sie verhält sich und weint.)

Berta.

Sage, wie ist dir, Maria?

Maria.

O mir ist wohl, wie dem Kranken, wenn er erwacht in süßender Frühlingsluft; aber hinüber laßt uns, hinüber!

Berta.

Probst, wir müssen dorthin. O mich drängt ja das angstvolle Herz, noch ein theures Kind zu retten!

Der Probst. (zu den Knechten)

Schnell, eile einer zum Kahne hinauf; bringe ihn; schnell, schnell!

(Einer der Knechte geht ab.)

(Maria blickt wehmüthig in den Strom hin.)

Maria.

O hinüber, hinüber tragt uns ihr schmeichelnden Wellen!

(Alle gehen längs dem Flusse hinauf ab.)

Die Scene zeigt die Gegend am Gedeckberge bei dem alten Kreuze, wo der Weiss im Prolog erschien. An den Seiten stehen Reisläse mit brennenden Fackeln. Ebbo, in voller Rüstung mit Schild und Schwert, tritt auf, und steht freitfertig auf der Bühne. Die Rose ist vom Helme weg.

Ebbo.

Die Lanzen sind alle zersplittert. Mein silb'riges Ross traf eine Todeswunde in's tieffste Leben. Du gutes, treues Thier,

daß mich in schnellem Laufe so manchmal trug; nun liegst du leblos dort! Allein, mein Gegner blutet schon; ich selbst stehe noch muthvoll und gesund im Leben, und werde die Braut mit erkämpfen, so theuer sie mir auch werden soll.

(Er nimmt den Helm ab, um die Rose zu beschauen.)

Ach schönes Kampfzeichen!

(Er entdeckt, daß die Rose nicht mehr da ist.)

Meine Rose ist weg! Ist mir doch, als wenn mit ihr mir auch die Kraft entschwände.

(Er sucht die Rose auf dem Boden.)

Einer der Reifigen.

An Gures Gegners Spier blieb sie im Kampfe hängen.

E b b o.

Die Rose hätte Walther mir genommen? Das ist zu schimpflich! So warte nur, verwiegner Nachbar! Zu neuer Wuth reizt mich die schöne That. Nun muß ich ihn besiegen, oder sterben; denn mit dem Kampfzeichen würde der Sieg sonst immer sein bleiben.

(Walther tritt von der andern Seite gerüstet auf. Die Rose und die Passionsblume stehen auf seinem Helme.)

E b b o.

Bis nun ist Gue der Sieg! Ihr habt das Kampfzeichen mir geraubt; aber traun! es soll Euch an's Leben gehn, so wahr ich Löwenburg heiße!

Walther. (gelassen)

Der Schurk erschreckt mich nicht. Ihr heißet Löwenburg; allein mit Wahrheit heißt Ihr doch nicht so.

E b b o.

Was erschreckt Ihr Euch? Wollt Ihr an meinem Rittersnamen zweifeln?

Walt her.

Ich zweifle nicht. — Doch Worte sollen hier ja nicht entscheiden. Wir wurden einig, uns mit dem Schwert zu Fuß zu messen, nachdem Euer Roß erlag. Die Wunde schmerzt mich nicht; ich bin bereit.

E b b o.

Ich bin es auch. Die Rose blüht für mich; die Leidensblume mögt Ihr mit Euch in's Grab hinunter nehmen.

(Sie kämpfen.)

E b b o. (auf Walther heftig eindringend)

Und traf auch der noch nicht? — und der nicht? — und der noch nicht?

Walt her. (tapfer abwehrend)

Ihr seid zu heftig, Ritter; mäßigt Euch; Ihr gabt schon manche Blößen.

E b b o. (immer zuhauend)

Was läßert Ihr? So haut in Teufelsnamen.

Walt her.

Ich bin kein Teufelsritter! Nein, bei Gott, ich kämpfe nur für ihn und seine Sache.

E b b o.

Was geht's mich an? Die Rose muß ich haben; mit ihr soll mir zugleich Maria werden.

(Er bringt noch stärker auf Walther ein.)

Walt her.

Der heiligen Jungfrau sind die Blumen beide gelobt.

E b b o. (kommt Walthern sehr nahe)

Was geht's mich an?

(Er greift tollkühn nach der Rose und verrennt sich in
Walt her's Schwert.

E b b o. (ablassend)

O was ist das! Die Kräfte sinken mir! Ich bin zu Tode
müd! Du triffst den rechten Fleck.

Walt her. (zu ihm tretend)

Nein, Ihr verrannt Euch nur. Gott weiß, das hab' ich
nicht gewollt!

(E b b o sinkt zur Erde. Walt her unterstützt ihn. Die
Keisige treten näher in einen Kreis um sie her.)

E b b o. (schwach)

Es ist vorbei. Die Lebensgeister schwinden. Du hast gesiegt,
Maria bleibet dir.

Walt her.

Euch konnte sie nicht werden. Ich sagt' es schon, Ihr seyd
kein Löwenburg.

E b b o. (sich auf die Arme stützend)

Auch nun wollt Ihr im Tode mich noch kränken.

Walt her.

Ich künde Euch die Wahrheit. Ein Drachensfeld seyd Ihr.
Der Vater Siegmund, der uns Beide zeugte, hat sterbend mir,
was ich Euch sag', entdeckt.

Ebbo.

Sprichst du mir Wahrheit?

Waltherr.

Bei Gott und meiner Ehre, Bruder! O so rühet auch am
Sohne das Schicksal Vaters Schulden!

Ebbo.

Und so versöhnte sich in meinem Blute, was jener einst in
schöner Lust geübt? Mag's seyn! Wer kennt des Herrn ge-
heime Wege? — Reich einen Trunk mir, Bruder. Nur ein
Kleines noch, und dann ist es geschehn.

(Waltherr geht ab, um Wasser zu holen.)

Gott, warum wußt' ich das nicht alles früher? Allein ich
hätt' es nicht geglaubt; vielleicht nur kühner sortgesprevelt. —
Die Wunde brennt im tiefen Busen sehr! — Ist das das Leben,
um das ich mich in wilder Lust gemüht? O Guno, Guno! du
haßt recht gesehen! Ich lehre nicht zu Nacht zu dir zurück. Du
schriebst zu wahr: Ebbo, du list's! Ach ja, ich war's; —
nun sage ich mit dir: Gott, wie du willst, du Unergründlicher! —
(Er sinkt ganz an die Erde hin.)

(Der Probst Guno, Berta, Maria und die Knechte
treten auf.)

Der Probst.

(zu den Reifigen, die bei Ebbo stehen)

Wo blieben die kämpfenden Ritter? Ist die Fehde beendet?

Ein Reifiger.

Ja, leider; da steht!

(Er zeigt auf Ebbo hin.)

(Der Probst tritt zu Elto.)

Elto. (sich langsam auf den Arm stemmend)

Guno, seyð Ihr's? — Ich habe schwer gesündigt!

(Maria stürzt an Elto's Brust. Berta bleibt starr
stehn. Der Probst kniet zu dem Verwundeten hin.)

Der Probst.

Seyð Ihr verwundet?

Elto.

Ja, bis tief in's Leben. — Ich sterbe; — doch versöhnt
mit Gott möcht' ich von hinnen scheiden. —

Der Probst.

Euch hat ein wunderbar Geschick getrieben. Die eigne Schuld
war minder groß.

Maria. (aufsteufzend)

O, das weiß Gott!

Elto.

Laß mich zufrieden, Schwester; — da nimm den Kuß zum
Abschied, und bet' für meine Seele.

(Er küßt sie.)

Maria.

Schwester? Was soll mir das? Ja, wenn Ihr scheidet,
Ritter, werd' ich im Kloster dort wohl Schwester werden müssen.

(Legt still den Kopf wieder an seine Brust.)

Elto.

Das thü und bet', daß Gott mir gnädig sey. Lebt wohl.

Der Probst. (legend)

Gott, du magst, da er die fremde Schuld mit eignem, hellem
Herzblut sterbend löst, die eigne gnädig ihm vergeben.

(Er hält die Rechte des Sterbenden fest.)

Obbo.

Ich fahre hin. — Sagt Walthern meinen brüderlichen Gruß.
— An meinem Tode hat er keine Schuld. — Ich forderte den
Zweikampf; — er schonte mich; — doch in sein Schwert ver-
rannt' ich mich in wildem Muth. In deine Hände, Herr —
befehl' ich — meine Seele!

(Er stirbt.)

(Walther kommt zurück mit Wasser im Helme.)

Walther. (zu den Umstehenden)

Gott, ihr seyd hier! — Nimm, Bruder, diesen Trunk, den
ersten, den ich dir als Bruder reiche; ach, vielleicht den einzigen!

Der Probst.

Es ist zu spät. Der Bruder läßt Euch grüßen. Von aller
Schuld an seinem Tode hat er Euch losgesagt.

Walther.

Wie? er ist todt! — Vom Morde spricht mich schon mein
Jaures frei. Die Blutschuld will ich streng in Buße sühnen.

Berta.

Der Herr mög' deiner sich erbarmen!

(Der Knappe Obbo's eilt hinzu.)

Der Knappe.

Was ist geschehn? Die Waffen ruhn, und ängstlich stehn die Leute hier zusammen. Wo seyd Ihr, Herr?

Maria. (sich leise emporhebend)

Dort drüben ist er, frommer Sänger, dort! Die Passionsblume hört er lieblich singen.

Der Knappe. (näher tretend)

Gott, ist es möglich! Ebbo ist gefallen. (zu Walthern) O harter Mann, der meine Blume nahm; hier hast zu bald du mir sie zurück gegeben. Gib mir auch jene wieder von dem Helme, und ich will fern nach andern Ländern ziehn.

Maria.

Nein, Knappe, sein war nicht die Schuld; durch Gottes Urtheil mußte Ebbo sterben.

Walther.

Die Sünde wird mir Gott verzeihen. Zum heiligen Grabe will ich ziehn nach Palästina, vom Blut des Bruders dort mich rein zu waschen.

(Er gibt dem Knappen die Passionsblume.)

Da nimm die Blume, guter Knappe. Komm, willst du zum heiligen Lande mich geleiten?

Der Knappe.

Wenn Ihr in Grust zu frommer Sühne zieht; ja, so will ich mit.

Berta.

Nicht hin, und bringet mir und Euch des Himmels Trost und Frieden mit zurück.

Maria. (zu den Rittern)

Ich will auf Nonnenwerte *) Eurer Rückkunft harren.

Walther. (zu Maria)

Nimm hin die Rose, die der Jungfrau war. Als Braut-
franz mag sie dich im Kloster schmücken.

(Maria nimmt die Rose.)

Maria. (wehmüthig)

Das soll sie! — Ach, da ich sie brach am frühen Morgen,
und da er sie nahm, wer hätte wohl gedacht, daß sie das wer-
den sollte!

Berta.

Ich gehe mit dir zu den stillen Zellen. Da magst du mein
in siechen Alter warten, bis sich mein Haupt zur ewigen Ruhe
senket.

(Sie blickt gegen das Gebirge.)

Und ihr, ihr steht verödet, schöne Burgen! Zerfallend wer-
det ihr in späte Zeiten sehn. Mit Wehmuth blickt man dann
zu euch hinan und sagt:

Im Bann des¹ Schicksals und in seiner Lösung
Sind Drachensfels und Löwenburg gesunken!

*) Sie meint in dem Nonnenkloster, auf der Rheininsel
Nonnenwert.

Der Probst.

Zieht hin, ihr Guten; ziehet hin in Frieden. Die Geister,
die der Väter Ruhe störten, sie sind versöhnt.

Nehmt, Reifige, die theure Leiche auf. Wir schiffen auf-
wärts hin, zu meinem Kloster; dort will ich morgen den Ver-
ewigten ein Requiem mit meinen Mönchen singen.

(Berta hebt Maria vom Boden auf und führt sie. Die
Reifige tragen die Leiche voran. Die Knechte treten
mit den Fackeln um dieselbe. Hinterher gehen die
Frauen, der Probst, Balther und der Knappe in lang-
samem Zuge ab.)

Nachdem die Bühne eine Zeit lang leer geblieben, schwebt der
Geist Siegmund's langsam aus der Erde heraus und
steht auf dem Kampfsplatz.

Der Geist.

Er ist getödt, der Zauberkreß; es sanken
Die Kessel, die an diesen Ort mich bannten.
Zu seinem Duell ist jenes schuld'ge Leben
Zurückgekehrt, von wo ich es entführte. —
O, daß mein Blut aus fremden Adern sprudelt!
Warum kennst' ich es nicht in eigenem Leibe
Durch Buß und harte Pönitenz entsühnen? —
Es ist geschehn; das Schicksal ist gerochen,
Und friedlich ziehn die Seelen zu der Ruhe,
Zum Reich der Ewigkeit n'ist hinüber. —
Ich ziehe mit. — Es wehen Frühlingstüfte
Mir schon von jenseit ahnungsvoll entgegen. —

Ich scheide von der schönen Erde, die
Mich beten, lieben, freveln hat gesehn,
Auf der ich Gift und süße Balsambüsse,
Dem Bösen, wie dem Guten folgend, sez,
Woraus sich Schmerz und Wonne mir entfaltet. —
O Menschen, könntet ihr mich scheiden sehn, und sehn
Die Thränen, die dem dunkeln Zug' entsinken,
Und könntet ihr die letzten Worte hören,
Die euch ein Geist, der wild durch's Leben zog,
Und es so tief in Wohl und Weh erkaft,
Nun, da er es verlassen soll, verkündet:

Die Welt ist schön und reich an reiner Luft,
Wenn sie der Mensch nur schuldlos sich erhält,
Wenn er das Zauberbild nicht frech zerschellt,
Das stille lugt in seiner eignen Brust.

Ein Gärtlein muß sein inn'res Herze seyn,
In dem er stets die Blumen lieblich pflegt,
Daß sie kein Sturm in wilder Wuth zerschlägt,
Daß sie ihm stets nur wonnig blühen und rein.

Wer sich ergibt den unbekannten Mächten,
Die ihn in Glut durch's weite Leben treiben,
Und im Genuß nur stürk're Wier entzünden,

Der frevelt an der Menschheit ew'gen Rechten,
Er muß den Fluchbrief seinen Enkeln schreiben,
Und mag, wie ich, nur späte Ruhe finden. —

(Der Geist steigt in die Erde zurück und der
Vorhang fällt.)



Die Zeiten, in welche wir uns nun so gerne wieder zurück versetzen, sind in ihrer stillen Bescheidenheit, in ihrer wortarmen, aber thatreichen Kräftigkeit so verschwiegen gewesen, daß wir nicht nur die Namen der Männer, welche Großes und Schönes in ihnen gewirkt und hervorgebracht haben, sondern auch über die Art und Weise, wie sie es dabei anlegten und es im Einzelnen ausführten, nur gar wenig mehr wissen. Und so stehen wir denn nun vor den Riesenschöpfungen ihrer verständigen Kraft eben sowohl als vor den Blumengärtchen ihrer reinen Phantasie und frommen Glaubens, und schauen darauf hin, wie in eine fremde Welt, deren inneren Bildungstrieb und äußere Gestaltung wir durchaus nicht mehr erspähen können.

Aber das ist nun auch gerade das Schlimme bei der Sache, daß wir in unserer Eitelkeit es gar nicht mehr begreifen, wie es eine Zeit habe geben können, wo man Wissen und Kunst nicht des äußeren Prunkes wegen, und nicht wie ein, einmal hergebrachtes, Treiben, welches zu n feineren Töne gehöre, betrachtete; wo man vielmehr beide um ihrer selbst willen liebte und achtete, um auf ihren Flügeln über die Erbärmlichkeit des drückenden irdischen Daseyns sich zu erheben, und sich zu reinern, geistigen Freuden hinauszuschwingen. Und was soll da auch am Ende jeder andere, vergängliche, sinnliche Zweck von Wissenschaft und Kunst? Einmal lohnt es der Mühe gar nicht, um des schnellen Genusses willen so viel Erfindung und Kraft zu verschwenden. Und dann

wird durch so unwürdigen Reiz nimmer so reine, hohe Begeisterung entzündet, daß wahrhaft originelle, in aller Hinsicht große und erhabene Werke daraus entstehen könnten.

Wir sind ganz davon zurückgekommen, in der Form der Kunst ihr höchstes Interesse zu suchen. Dieser Bahn verschwand mit dem, welcher glaubte, für alle Kunst überhaupt ein einziges, absolut allgemeines und nothwendiges Ideal aufstellen zu können. Es hat eine Zeit gegeben, wo man in der Form, für welche man in der Antike die höchsten Muster aufstellte, das Aeußerste aller Kunst erreichen zu müssen glaubte. Allein man bedachte dabei nicht, daß die Kunstperiode, in welcher jene Ideale gebildet waren, dem festen Glauben lebte, in der Idee, — die Gottheit, oder das Göttliche müsse in den schönsten Gestalten vom Himmel steigen und in dem materiellen Daseyn mit den Sterblichen der höchsten Seligkeit genießen, — die tiefste Religion, und das theuerste Pfand für die künftige Apotheose der Menschen und der Welt überhaupt, gefunden zu haben; daß aber nothwendig mit Lösung dieser Idee, — so wie die ganze auf sie gegründete Mythik, — auch die Welt der schönen Formen zusammen stürzen mußte.

So gibt es also nach unserer Meinung gar kein allgemeines Kriterium für die Kunst. Für jede Kunstperiode ist diejenige Idee das Kriterium, welche die Menschen ihrer Zeit in ihrer Welt festhielten, um sich an ihr zu einem froheren, ideellern, von den Schranken, Fesseln und Leiden des irdischen Daseyns entbundenen Leben zu erheben. — Das ist in der griechischen Schule der Ausdruck jeder geistigen Kraft in der bildsamen Materie, welches zusammen genommen die schönste Form liefert. Das ist in der altitalienischen Schule zwar schon die Darstellung

der Geheimnisse der christlichen Religion, aber immer noch angelehrt an jene reizende Bilderwelt des Heidenthums. Das ist in der früheren deutschen Schule der aus dem warmen, festen Glauben hervorgegangene, in den, durch die Strenge und Behemuth der uraltdeutschen Religion gekräftigten Gemüthern rein aufgegriffene, stille, anspruchstose Kunstform, der, in sich selbst selig, mit treuer Liebe für die Heiligtümer des Christenthums die ganze Geschichte desselben schön und immer wieder neu in unendlicher Zartheit und Bildlichkeit wiederholt und darstellt, sich daran erbaut und tröstet, und fromm daran fortarbeitet und betet, bis zum Grabe hin. Das ist in der neueren niederländischen Schule die Lust an froher, harmloser, bequemer Frivolität, in welcher das Leben sich behagt, wie wenn man sich nach einem geschäftigen Arbeitstage friedlich am Abende an ein Kaminfeuer setzt, und sich in munterem Gespräche und bei gefelligem Trunk die Stunden kürzt. Das ist in der Rubensschen Schule das Gepränge reicher, kaufmännischer Wohlhabenheit, die in gehaltener, breiter Pracht, in flatterndem Tapetenschmuck, in weitem Gewande und üppiger Schwermüßigkeit recht eigentlich das Bild weltlichen Wohlstandes darstellt, und in dem Punkte des Reichthums sich spreizt, ohne etwas darüber hinaus zu suchen. Das ist die leichtfertige, herzlose Galanterie der neueren französischen Schule, welche alles in die elegante Schale des äußeren Witzes hineintegt, und so in die Zerstreuungen des Tages sich verliert, um der Mühe überhoben zu seyn, mit Einst und Ausdauer einen erhabenern Zweck für Leben und Kunst aufzufinden und zu verfolgen. Und so im Uebrigen, von größeren oder kleineren Schulen der Kunst zu reden.

Welchem dieser Kunstzwecke wir uns hier zunächst hingeben und folgen werden, haben wir schon hinreichend in dem Plane

dieses Büchleins selbst ausgesprochen. Und wie könnten wir auch einen der andern hier beachten, da wir ja nicht sowohl die Zahl kritischer und historischer Werke über die Kunst hier zu vermehren Sinner sind, sondern gerne recht eigentlich etwas für das Leben und für das Gemüth, somit also zum praktischen Gebrauche, unsern Lesern dazureichen wünschen. Da möchte es aber wohl ein undankbares Unternehmen seyn, denen, welche noch irgend einer Erhebung und Erbauung fähig sind, und sie von unsrer Hand annehmen wollen, von fremden Heilighümern, oder von den Entartungen der Kunst in Sinnlichkeit und unwürdige Ziererei versprechen zu wollen; sondern nur dann dürfen wir uns von unserem Unternehmen einiges Glück versprechen, wenn wir jenen Freunde zu denjenigen Kunstschätzen führen, bei denen wir voraussetzen dürfen, daß für sie noch eben derselbe Glaube bestche und dieselbe Liebe blühe, die unser Väter und die frommen Künstler des Mittelalters, als sie diese herrlichen Werke schufen und vollendeten, begeisterte und durchglühte.

Wir haben hier noch über zwei Kupfer zu reden, die nach Miniaturen eines alten Manuscriptes, wahrscheinlich aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, gearbeitet sind. Das Buch ist in groß Octavformat, auf das reinste Pergament von ganz unbekannter Hand geschrieben und gemalt, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Hochem, Rectors an der Siender Kirche in Köln. Schon der alte, reichsammetene, in Silber reich geflickte Einband verräth, daß man in jener Zeit den Schatz, den diese Hülle umschließen sollte, wohl gekannt habe, und es ist wahrscheinlich, daß das Werk das Eigenthum einer vornehmen, vielleicht fürstlichen Familie gewesen sey. Titel, und was sonst noch zu Anfang eines Buches zu sehen pflegt, ist nicht verhand-

den, sondern das erste Blatt ist ein schönes Salvatorbild. Die meisten Gemälde des Werkes sind mit Arabesken, nach Art der hier mitgetheilten, oder aber statt dieser mit kleinen Episoden eingefaßt, die mit dem Hauptbilde in einiger Beziehung stehn. So stellen z. B. diese Episoden um das Salvatorbild die Geschichte des Königs Abagarus vor, welcher nach der Legende durch Auflegung des Schweisstuches Christi gesund wurde; so stellen die Episoden um das Paradies die Vertreibung der ersten Menschen aus demselben, die Verheißung der Erlösung, u. dgl. vor. — Nach jenem Salvatorbilde fangen nun auf der folgenden Seite mit herrlichen Initialen und Eustoden die sauber geschriebenen lateinischen Gebete und Psalmen an, wo dann auf jeder Seite (dort, wo beim Lesen, wenn man ein Buch mit beiden Händen anhält, an den Seitenrändern neben der Schrift die Finger hintiegen) eine, auf mattem Goldgrunde gemalte, etwa einen Zoll breite und fünf Zoll lange Randverzierung angebracht ist, die sich, immer verschieden, auf allen beschriebenen Blättern des Buches in der nämlichen Größe wiederholt, aber überall mit abwechselnden Arabesken, Blumen, Vögeln, Schmetterlingen, Käfern, kleinen Architekturen, Edelsteinen, Früchten, heiligen Worten und unendlich mannichartigen Zierrathen so fein bemalt ist, daß man die einzelnen Sachen sehr gut unter einem starken Vergrößerungsglase ansehen kann, ohne daß sie dabei verlieren; erster der großen Feinheit, Zierlichkeit und geschmackvollen Anordnung aber, muß man vorzüglich auch die große naturhistorische Richtigkeit in Form und Farbe bewundern, womit die einzelnen Gegenstände gemalt sind.

Eine, von einer spätern Hand auf ein weißes Blatt des Buchs geschriebene Angabe sagt, daß sich in demselben befinden,

mensliche Figuren, 585; Vögel, 64; Insekten, 314; Blumen, 1503; Früchte, 309; Blätter, 1259; woraus sich auf den großen Reichthum desselben leicht schließen läßt.

Schon die eben beschriebenen Randverzierungen und was sonst noch in Buchstaben und Cusloden angebracht ist, erregen Erstaunen, weil es kaum zu begreifen ist, wie ein Mann, trotz aller Geduld, Kenntniß, und anderwärts schon erworbener technischer Fertigkeit, nur in einem Menschenalter ein solches Werk hat vollenden können, welches doch unverkennbar von der nämlichen Hand, und überall mit der nämlichen Vollendung und Schönheit gearbeitet ist. Auf die Schilderung der größeren Blätter, den Ausdruck in den, auch noch so kleinen, Köpfen, die Lebhaftigkeit der Farben, die Kunst der überall mit Gold aufgetragenen Lichter, die Faltensweise der vor trefflichen Gewänder, und die Anordnung der einzelnen Bilder, können wir uns hier gar nicht einlassen, sondern müssen dazu theils auf eine andere Gelegenheit warten, theils jeden Freund der vaterländischen Kunst einladen, das unvergleichliche Werk selbst anzusehen.

Unmöglich ist es Ruhmbegierde oder Eitelkeit gewesen, was zu solchen unendlichen Arbeiten kann Veranlassung geworden seyn; denn dazu ist viel zu viel Kunst selbst an das Unbedeutendste verschwendet, welches dem beobachtenden Forscher beinahe entgeht; nothwendig sind sie die lieblichen Blüthen eines frommen, in seiner Kunst frohen und zufriedenen Gemüthes. So nur müssen wir sie betrachten, um uns theils ihre Naivität und einfältige Kindlichkeit, theils den Aufwand von Mühe, Geduld und Sorgfalt zu erklären, der in ihnen verschwendet ist.

Wir kommen zu den beiden, hier in Kupfern mitgetheilten Blättern des Buchs.

Der heilige Michael.

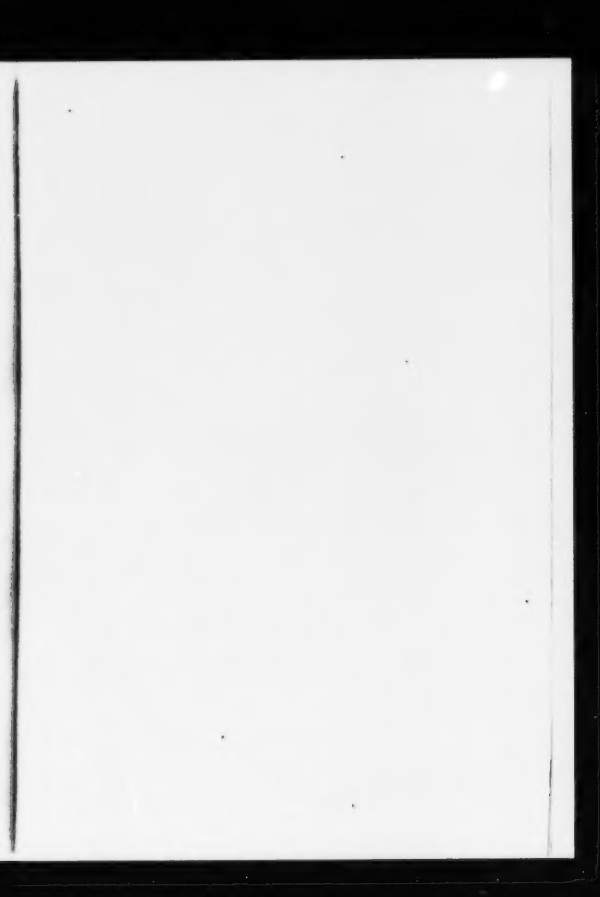
Die Würde des Engels, in Gestalt und Haltung, wie er mit edelm Jorne den bösen Geist in die Unterwelt schleudert, muß jeden ansprechen, der das Bild auch nur eines flüchtigen Blickes würdigt. Ernst und groß ist die Handlung; ruhig, aber unwiderstehlich die gehaltene, zürnende Kraft des Siegers; gräßlich die Verzweiflung des Ungeheuers; fürchterlich die ganze Umgebung.

Freilich haben wir, was der Künstler in das Original durch Wärme, Düstigkeit und Feuer der Farbe gelegt hat, im Kupfer nicht wiedergeben können, und — wie wir dieß von allen hier mitgetheilten Blättern bekennen müssen — wir mußten uns nur damit begnügen, leise Nachbildungen unserer Originale zu geben, um überhaupt nur etwas zu haben, worauf wir bei der Beschreibung hindeuten können, um verständlich zu werden. Mehr vermessen wir uns nicht, gegeben zu haben, oder auch nur geben zu können, und rechtfertigen uns daher bei denjenigen, welchen unser Unternehmen als eine frevelhafte Entweihung der alten Kunstwerke erscheinen könnte. Daher erschreckt uns aber auch das Urtheil der Kenner nicht, welche unsere Kupfer neben den Originalen gar nicht mehr ansehen wollen. Gerade für diese sind sie zunächst nicht bestimmt, sondern vielmehr, um denjenigen, welche unsere alten Kunstschätze anzuschauen nicht Gelegenheit haben, ein verständlich Wort über dieselben sagen zu können. Daher wollen wir jetzt an das Original zurückgehen, und das zu ersetzen suchen, was das Kupfer unerreicht läßt.

Wie aus schwülen Wetterwolken schwebt der Engel, den bösen Geist stürzend, hervor, oder vielmehr, er erscheint wie ein stille

stehender Blick, um den der getheilte Himmel noch klastend offen steht und die Hölle gährend sich aufstht. Ueber sein weißes Gewand hat er einen goldenen Panzer angelegt, welcher mit dem weißen Kreuze geziert ist. Mit kräftiger Hand gibt er dem Feinde des Kreuzes durch dieses den Todesstoß. Sein Haupthaar hält eine zarte Binde, und in dem Heiligenscheine strahlt wieder das Kreuz über der Stirne. Sein Antlitz ist voll Würde und Ernstes und heiligen Bornes; nur müssen wir es beklagen, daß der Kopf im Kupfer zu stark ausgefallen, und deswegen der Gesicht ein etwas schwerfälliges Aussehen gibt. Allein niemand wird das Heroische der Haltung verkennen, und man wird in mancher Hinsicht einen Vergleich dieses Bildes mit der bekannten Raphaelschen Vorstellung desselben Gegenstandes versuchen können. — Die Schwanzfedern der weißen englischen Fittige sind mit den lebhaftesten Farben orientalischer Vögel geziert, und in schönen Falten wallt das weiße Unterkleid zu den Füßen hinunter. Die Bestie aber, welche hier in den krampfhaftesten Verzerrungen zu den ewigen Gluthen hinunterstürzt, ist von grünllicher Krötenfarbe, gleich als ob die Giftmaterie, in ihrem Innern gährend, sich in der Wuth bis auf die äußerste Oberfläche ergossen hätte.

Die Arabesken endlich, welche wohl den besten der italienischen Schule in Freiheit und Zierlichkeit der Behandlung wenig nachstehen dürften, sind auf Ultramarinegrunde in Gold gearbeitet, und tragen zur Erhebung des ganzen Bildes und zu dem tiefen Eindruck, den es auf jeden macht, nicht wenig bei.







gest. v. L. Thiele in Leipzig.

gest. v. L. Thiele in Leipzig.

Univ. Bibl.
München

I.

In kühnem Stolz und eitelm Uebermuth
Wollt' sich ein Engel einst vermessen heben,
Wollt' seines Schöpfers ew'gen Thron erstreben, —
Verachtend Lieb' — des Himmels höchstes Gut.

Doch Michael, in heil'ger Bornes Glut,
Berührt mit des Sohnes Kreuz ihn eben, —
Und überwunden muß der Drache beben,
Zerschmettert stiehn zur Höl' in stummer Wuth.

So kann nur scheinbar stets das Böse schalten,
Wenn Liebesmuth und Glauben eng vereint
Die Flammensittige vor ihm ecksalten.

Es muß die Finsterniß, — des Lichtes Feind, —
Verschwinden, wo die gold'nen Sterne walten,
Und wo der Sonne strahlend Haupt erscheint.

II.

So fährt ein Blitz mit schrecklichen Getösen,
Doch klar und glänzend in das Eingeweide
Gethürmter Berge, wie des Speeres Schneide
Gedrängt vom Engel in die Brust des Bösen.

Er reißt von aller Wehr ihn zu entlösen,
Denn in der Liebe goldnem Panzerkleide,
Und im Gewand der Unschuld weißer Seide,
Wird's ihm nicht schwer, der Hölle Macht zu lösen.

Es sinkt die Brut, erzeugt aus Haß und Neide,
Vor ihm, dem Großen über alle Größen, —
Die Liebe wollte uns von ihr erlösen,

Wollt' uns bewahren vor dem ew'gen Leide,
Um gnädig uns die gränzenlose Freude
Erneuten Himmelstlichtes einzulösen.



U t a

von Toggenburg.



V o r w o r t.

An den freundlichen Leser.

Eine Mähre will ich dir verkünden, die sich begab, als man schrieb nach unseres Herrn und Heilandes Geburt Eintausend Einhundert und achtzig. Zwar klingt sie seltsamlich und wunderbar, so daß man schier zweifeln möchte, ob denn alles wirklich so sich zugetragen; allein es hat sie uns ein hochgelahrter und gottesfürchtiger Mann in seiner weltberühmten Historia berichtet, und da muß man sie doch wohl für wahr und wahrhaftig halten. Hätte nun gern diese Kunde in saubere Reimlein gebracht, weil Ton und Weise den Gedanken, wie Edelstein und reich Gewand der Frauen schönen Leib, verzieren, und es oft gar scheint, als würden sie zu Flügel, die das Gemüth in ein fremd und wunderherzlich Land hinübertrügen; bin aber nicht erfahren genug in dieser hohen Kunst, und habe gehört, daß, wer mit ungeübter

Hand eingreift in das göttliche Saitenspiel, nur Mieröne zu Tage fördert, oder gar die zarten, goldnen Fäden sprengt. Könnte auch versuchen, diese Mähre mit zierlichen Schnörkeln und selbst erdichteten Gaukeleien zu vergrößern und gleichsam auszuschnücken, wie denn solches leider oftmals in unsern wortreichen und liebe-
armen Zeiten zu geschehen pflegt; aber ich will es nicht thun, sondern schlicht und gerade sprechen, so wie ein schlichter Sinn und ein gerad Gemüth mir die Worte in den Mund legen wird.

I.

Von dem Ritter Heinrich von Toggenburg und
seinem Gemahl Ita von Kilchberg.

Auf der hohen Toggenburg im Lande Schwyz lebte Graf Heinrich mit seinem Gemahl, der edlen Frau Ita von Kilchberg, in vergnüglicher Ehe. Frau Ita war über die Maßen schön und lieblich von Antlitz und Gestalt, und die Tugend und Gottesfurcht, die sie im Herzen trug, und aus ihren Blicken und Mienen wie ein stilles Morgenroth hervorleuchtete, gab ihrem Wesen eine besondere Anmuth und Würdigkeit. Man konnte sie billig einer Lilienblume vergleichen, die das Auge durch den Glanz und die Reinheit ihrer Blätter erfreut, gleich wie sie das Herz durch ihren süßen Duft ergötzt und erquickt. — Auch Herr Heinrich war ein ansehnlicher Mann, mit muthsprühenden Augen, hoher Stirne und viellockigem Haar, der der Ritterschaft wohl pflegte, und seine Ita feurig und beinahe mit Ungestüm minnte, so daß sie ihm zuweilen, halb in Scherz und halb in Ernst, sagte, „ich wünschte, du minntest mich nicht so heiß, du würdest mich dann wärmer lieben.“ Aber dann küßte und herzte er sie so lange, bis sie ihm endlich zugeben mußte, daß seine glühende Minne ihrem Herzen inniglich wohlgefaße. — Wie denn die zarten Weiblein sich oftmals täuschen lassen, und die feurigen Umarmungen und trunkenen Minneschwüre des Mannes für reine, unverfägbare Liebe halten, und ihren Augen und Ohren mehr vertrauen, als dem stillen Gefühl ihres Herzens, das ihnen von Gott gegeben, und sie niemals trügt. —

Also waren die ersten Jahre der Ehe dahingegangen, ohne daß man hätte sagen können, Herr Heinrich sey überglücklich oder Frau Ita zu beklagen, diemeilen keines von beiden recht wußte, noch was ihm schelte, noch was es eigentlich wünschen sollte. War doch der Graf in Jagd und Fehden und Turnieren aufgewachsen, ohne jemals die einsittigliche Stimme der Natur vernommen, noch ihren zarten Liebesdrang gefühlt zu haben; Fräulein Ita hingegen auf ihrer väterlichen Burg, gleich einem dem borgenem Raibäumlein, in stiller Zucht und Zurückgezogenheit aufgeblüht, und glaubend, es müßte alles so seyn, diemeilen sie nie nichts anderes gesehen, noch erfahren. War ja in manchen einsamen Stunden ein leises, wehmüthiges Sehnen durch ihren Busen gezogen, gleich einem fernem Wetter'cudten an dunklem, schweigendem Himmel, — dann hatte sie bald wieder Trost und Ruhe gefunden bei den schönen Heiligen, die so freundlich abgebildet in der Kapelle zu schauen waren, und in den süßen Harmonien ihrer Laute, die sich sanft und lieblich hinabsenkten in ihr bewegtes Herz. Dachte auch nie recht nach über das ferne und wunderbare Regn ihres Gemüthes, und vermied gar darüber nachzugrübeln, gleichsam als fürchtet sie zu finden, was ihren Seelenfrieden hätte stören können. — War sie nun gleich langsam bemüht, solche beunruhigende Gefühle noch von ihrer Chebst zu erlösen, und die sonderbare Bewegung, die ihr jedesmal ein lichteres Roth in die zarten Wangen trieb, vor ihrem Cheberrn zu verbergen, so war seinem tiefen und beweglichen Blicke doch nicht entgangen, wie daß in dem spiegeltrüben, durchsichtigen Gemüthe seiner Ita sich noch etwas bewege, das ihm nicht anhöre, und er auch nicht zu erkennen vermöge. — Vergänglich seyn er oft und lange darüber nach, und da ängstlich

ihn nur wenige unbedeutende Dienstmänner besuchten, Frau Hta sich überdies jedesmal stumm in ihr Kämmerlein zurückzog, wenn irgend ein festlich Gelag auf der Burg gehalten wurde, so konnte ihm auch nicht der entfernteste Gedanke kommen, als habe ein fremder Rittermann ihn aus dem Herzen seines theuren Gemahles verdrängt. Darum tröstete er sich bisher noch immer mit der Hoffnung, es werde seiner heißen Liebe gelingen, jenes Dunkel zu erhellen, gleichwie keine Nacht so schwarz und finster ist, daß nicht der Sonne Licht sie auflösen könne in Glanz und milde Wärme.

II.

Wie Herr Heinrich in die Fehde zog.

Da begab es sich einmal, daß ein Freund Herrn Heinrichs in einer grimmigen Fehde begriffen war, und zu ihm hinübersandte, und ihn bitten ließ, ihm bald möglichst zu Hülfe zu kommen. So erfreulich seinem ritterlichen Gemüthe diese Fahrt auch war, wieviel er dabei gedachte, Ruhm und Ehre zu erkämpfen, so sehr quälte ihn doch der Gedanke, daß er nun für eine, vielleicht sehr lange, Zeit seine Hta allein lassen, und die Hta habe ihres minnetlichen Kusses entbehren müsse; zugleich, doch ohne daß er sich selbst es geschehen mochte, regte sich heimlich die Furcht in seinem Herzen, als würde ein fiescher Räuber ihm ein liebtes Gut entreißen, wenn er einmal nicht mehr gegenwärtig wäre.

Aber auch Hta wurde recht betrübt, als sie die neue Wähe vernahm. Denn sie sollte sich nun zum erstenmal von ihrem

Herren treuen, den sie gewohnt war, immer um sich zu sehen, und die Gewohnheit, ihr mögt mir's glauben, schmiebet gewaltig starke und fast unzerreißliche Fesseln; sie gibt unsrem Gemüth ein Gefühl behaglicher Ruhe und singt dem ewig beweglichen Geist ein Schlaflied, das ihn einlullt in süßen und anmuthigen Schlummer.

Die gute Ita ward daher von manchen bangen Sorgen bedrängt, als sie bedachte, wie sie nun heraustreten müsse aus der gewöhnten Ordnung und der befreundeten Gesellschaft ihres Gemahls, und wie sie sich nun ganz und gar selbst überlassen bleibe. Wirklich ist das Weib ein allzu zart Geschöpf, um ohne Stütze in der Welt zu stehen; vielmehr muß sie in Lieb' und Treue sich schmiegen an eines Mannes lühnkraftige Brust, damit sein starker Arm sie schütze gegen Sturm und mannigfache Noth des Lebens. —

Gleichwie eine Pflanze, die zum erstenmal des Stübleins beraubt wird, das ihr zur Seite stand, das Köpfchen senkt und lange trüb und traurig zur Erde blickt, so stand Ita an dem engen Pförtlein der Burg, als ihr Gemahl mit seinen Weisigen hinausgezogen war, und sein winkender Heimbush in der kahlen Kerne ihren sehrenden Blicken entchwand. Noch lange sah sie hinab in das tiefe grüne Thal, das sich zu ihren Füßen hinschlängelte, und es kam ihr seltsamlich still und öde vor, als sie ihren Eheherrn mit seiner reitenden Schaar nicht mehr gewahrte. Sinnend ging sie mit langsam zögernden Schritten über den Zwinger der Burg und wischte sich manche heiße Thräne von den blühenden Wangen. Es schien ihr jetzt die so bekannte Burg ganz fremd, die Stadthürn waren offen, die Gausgänge leer,

die Kammern öde, als wäre alles Leben, alle Freude für immer aus ihnen herausgezogen.

III.

Wie es Frau Ita zu Ruthe war, als ihr Gemahl hinausgezogen war in die Fehde, und welch gottgefälliges Leben sie da führte.

Da saß nun die holde Ita, einsam und allein auf ihrem stillen Kämmerlein, und überließ sich ganz ihren betrübten Gedanken. Nichts wohl lange so vor sich hingelassen haben, ohne ihr Herz aus dem engen Kreise der wehmüthigsten Gefühle herausreißen zu können, als ihr Blick zufällig auf die Laute fiel, die in einer Ecke neben ihrer Spindel lag. Und schien es ihr fast, als ob die Saiten sanft und leise tönten, und sich sehnten, ihre bekümmerte Herrinn trösten zu können. Unwillkürlich nahm sie die Laute und begann mit bewegter Stimme folgende trübende Weise:

Könnt ihr klagen,

Könnt ihr sagen,

Wie ich gar so einsam bin,

O so schwebet, zarte Töne,

Leis' und wehmuthsvoll dahin!

Hoffnung blühte

Im Gemüthe,

Hob das jugendliche Herz

In die blaue, dufte'ge Ferne,

Trug es sehnend himmelwärts.

In der Blumen
Heilighum,
In des Morgenrothes Blick,
In des Frühlings Wunderschöne
Kündet ich der Liebe Glück.

Und die Lüfte
Und die Düste
Brachten mir gar manchen Gruß;
Fühlte oft im Mondescheine
Jarter Engel leisen Kuß.

Doch jetzt klagen
Und verzagen
Muß ich Arme allzumal,
Und mein Herz muß einsam schlagen,
Und erleiden bitter Qual.

Tief in Irdenen
Schwimmt mein Sehnen,
Und die Hoffnung ist zerstückt;
Liebe ward mir eitles Wähnen,
Und die Blumen sind geknickt!

O so klaget,
Ihne saget,
Wie ich gar so traurig bin,
Und vermögt ihr's, o so traget
Gernab meinen trüben Sinn.

So sang Ita, und in Strömen rannen die Thränen, Perlen gleich, unter den gesenkten, dunkeln Augenlidern hervor. Der Gesang samt den weichen Lautentönen waren's, welche den harten Schmerz auflösten in milde Wehmuth, welche mit wunderbarer Macht die Pförtlein des Herzens erschlossen, und das bittere Weh, was dort zusammengedrängt lag, in süße Thränen zertheilten.

Aber weine nicht so viel, arme Ita, spare deine kostbaren Thränen für die Zeiten, die da kommen werden. Die dunkle Stimme, die, wie ein ferner Donner, in deinem Innern herauf sizzert, sagt nur allzuwahr, daß für dich alle Freud und Lust ein Ende hat, und wüßtest du, welch' bitteres Herzenleid dir noch bevorsteht, du würdest gewißlich dein Lockenhaar zerrauben, und dir die schönen Augen aus dem Kopfe weinen.

Danket Gott, ihr Menschen, daß in dichter Schleier euch die Zukunft samt allen nah' und fernem Fährlichkeiten birgt: von milder, väterlicher Hand ward sorglich er gewebt, — und keiner versuche jemals ihn trogig frevelnd zu zerreißen! Aber danket zwiefach dem Allgütigen, daß er, wenn schwere Prüfungen sich nahen, mittheilsvolle Engel schickt, die, leise klagend, Ahnungen der Zukunft mit lindem Odem in die Seele hauchen, auf daß sie vorbereitet werde zu den kommenden Leiden. —

Fortan lebte Ita in stiller Betrübniß und einfachem Wandel. Frühe, wenn noch alles still war in der Burg, ging sie in die Kapelle, die heilige Messe zu hören. Dort betete sie, als es einer züchtigen Hausfrau ziemet, für ihren fernem Gemahl, auf daß Gott ihn beschütze im grimmigen Kampfe gegen Hinterlist und harte Streiche, und ihn sicher und ungeschädet heim geleite zu seiner Väter Burg. — Für sich bat sie nur um ein selig

Sterbfländlein, im Uebrigen sich ganz in ihres Heilandes Willen ergebend. — Den andern Theil des Morgens verbrachte sie mit Wirken und sonstigen zierlichen Arbeiten, wie sie sich wohl für eine so hohe Edelfrau schickten. Nachmittags pflegte sie sich in den alten Laubgewölben des Schloßgartens zu ergehen, und spielte jezuweilen einige wehmüthige Weisen auf der Laute. Ging aber gar bald wieder zur Arbeit, und spann, und ließ sich Abends von Herrn Verteau, dem Burgkaplan, aus den Legenden der Heiligen und andern frommen Büchern vorlesen, damit der Tag, so wie er mit Gott begonnen, auch schließe in Andacht und reinem Gedanken. So ging ihr die Zeit hin, wie ein Wächlein, das tief in einem stillen Thale fließt und nie von Wind und Wetter in seinem milden Wellen gestört wird. Nur wenn sie zuweilen in die Vergangenheit zurückblifte, dann ward es ihr gar wehmüthig un's Herz, wie wenn man spät an dunklem Abend eines trübsamen Morgentraumes gedenkt, den die sanften Strahlen der Frühsonne uns im Gemüth' erweckten. Denn sie war aus dem süßen Träume erwacht, und konnte keines der lustigen Wunderbilder wiederfinden, für die ihr jugendlicher Busen so erwartungsvoll und schnüchlich geschlagen hatte.

IV.

Wie Herr Heinrich durch teuflische Gaukeleien verblendet ward.

Nun möchte gewiß jedermanniglich gern ersahen, welch böser Mensch es wohl gewagt habe, unsere gute Gattin zu bedrängen und ein so fromm und züchtig Weib in Leid und Unzuecht zu bringen? Wie dieses sich begeben, will ich sofort auch kund thun. —

So oft ein Kindlein geboren wird auf dieser Erde, sendet Gott einen Engel herab, der es auf der mühsamen und stürmischen Fahrt des Lebens begleite und beschirme, und es tröste und stärke in Leid und Noth. Aber zugleich schickt der Regent der Finsterniß einen bösen Geist ihm zum Begleiter heraus, der den Menschen ablenken soll vom Wege der Andacht und Gottesfurcht, und der gewaltig erzürnet, wenn ihm sein schändliches Unternehmen mißlingt. — Auch Ita hatte solch einen bösen Begleiter. Aber bisher waren alle seine listigen Angriffe von ihrer feisesten Tugend, wie giftige Pfeile von einem demantnen Schilde, abgeprellt. Als er daher gewahrte, daß er binnen Kurzem ihrem Schutengel ganz und gar unterliegen sollte, beschloß er in seinem verzweifelten Grimme, sich an ihr zu rächen, und sie in's tiefste, schmachvollste Elend zu stürzen. —

Zu dem Ende nahm er die Gestalt eines Raben an, und sahl bei Tagesanbruch den Brautring der Gräfin, den sie aus Unbedacht am Abend zuvor an das offene Fenster ihres Wohnzimmers gelegt hatte. Mit diesem Raube flog er von dannen, und ließ ihn verschmitzter Weise vor Ritter Walthern niederfallen, der ein Dienstmann Graf Heinrichs war, und eben ausging, um zu jagen. Herr Walther nahm den Ring auf, freute sich daß des köstlichen Fundes und steckte ihn an seine rechte Hand, um nach Lust damit zu prunken.

Zu dieser Zeit war Graf Heinrich mit seinen Weisigen in einem Walde gelagert. — Er saß allein, mit dem Kopf an eine alte Eiche gelehnt, und war tief in Gedanken versenkt. Er dachte an sein ehlich Gemahl und an alle die Liebe und Freundschaft, die sie ihm zu jeder Zeit mit so holden Geberden und

so herzlich Worten gezeigt hatte. Und stellte er es sich recht lebhaft vor, wie sie jetzt in ihrem Kämmerlein saß und seiner harre in Treue und Verlangen. Wie er aber so hin und her sann, und es ihm recht klar dämmte, daß er seine Bra recht heiß und inbrünstig liebe, kam ihm, wie aus Dunst und Nebel, der schwarze Gedanke, „wie, wenn sie mich und meine Liebe vergessen könnte, und sich einem fremden Buhlen ganz und gar ergäbe!“ Suchte zwar auf alle Weisen diesen peinigenden Gedanken, der ihm schier das Herz zerbrückte, zu verschrecken; allein, wie ein Gespenst kam er immer wieder herangeschritten, und drängte immer mehr auf ihn ein, und quälte und ängstigte ihn über alle Maßen. Da erhob Herr Heinrich seine Blicke zum Himmel, und flehte zu Gott um ein Zeichen, daß seine Bra ihm die ehliche Liebe und Treue bewahrt habe. Aber welch entsetzlicher Schrecken durchzitterte ihn, als gleich darauf ein Rabe von dem Baume, an dem er saß, ihn mit ungewöhnlicher schreullender Stimme dreimal ankrächzte! —

Ein eiskalter Schauer fuhr wie mit einer eisernen Hand über ihn her und der Lethem entging ihm fast ob des ungewöhnlichen Grausens. Lange sah er starr vor sich hin und hoffte und harrete noch, ob vielleicht ein gutes Zeichen folgen werde. Als aber alles schwieg und weit und breit sich nichts wegte noch regte, — da sprang er wie außer sich auf, schwang sich auf sein Ross, und sprengte mit Windeseile dahin über Berg und Thal.

Schon sah er in der Ferne sein Schloß im Glanz der Abendsonne schimmern, als ihm von der Seite eine bekannte Stimme rief: „Ey, wohin so eilig, Herr Graf?“ Er sah sich um — und erkannte Walther, seinen Dienstmann, der von der Jagd

heimkehrte nach seiner Burg. Sofort wollte er ihm antworten, und den traulichen Handschlag erwidern, — da sah er etwas flimmern an der Hand des Ritters, blickte schräg hin — und erkannte den herzförmig geschliffenen Rubin, den er seinem Gemahl am Verlobungstage verehrt hatte. Und mit einemmal ward ihm ihre Untreue gewiß, und, ohne auch nur ein Wort weiter verklingen zu können, gab er seinem Rosse die Spornen, und stürzte in wüthender Hast seinem Schlosse zu.

V.

Wie der verblendete Graf seinem Gemahl ein Feld anthat, und wie es ihm darauf erging.

Frau Ita wandelte eben auf den Mäulen der Burg, um ihr betrübtes Gemüth an dem gar milden Schrine der Abendsonne zu erheitern und es durch Betrachtung der schönen Werke Gottes zu erquicken und zu stärken. Plötzlich hört sie Rossgeräusch im nahen Schloßhof, bleibt halb erschrocken, halb schon erfreut, stehen, und horcht und späht, wer wohl müde gekommen seyn; — da stürzt Heinrich mit rauchentbrannten Wunden gleich einem Verzweifelten hervor, faßt die unglückselige Ita mit trampfhaft endenden Armen, und — weh mir, daß ich es sagen muß, — trägt sein engelrein Gemahl die hohen, schroffen Felsen hinab, tiefer tief, tief unten in einem Graben endigten! — Und nicht trübt seiner grimmigen Wuth diese Schande, himmelsbreitende That; schnell eilt er zurück in's Schloß, schickt zwei seiner Diener zu Walthern, ihn augenblicklich zu sich zu entbieten, und läßt, als er gekommen, ihn an den Schweif eines wilden Pferdes bin-

den, und so gar jämmerlich den steilen Felsenweg der Burg hinunterschleifen!

Aber kaum war diese unerhörte Rache verübt, da fiel auch der schwarze Schleier teuflischer Verblendung von den Augen des Grafen, und mit Grausen und Beben gewahrte er das Höllische seiner That. — Herauf aus dem tiefsten Grunde seines Herzens flog der Glaube an die Unschuld der Gemordeten schrecklich drohend, gleich einer schweren, schwarzen Wetterwolke, und durchblühte seine Seele und zeigte seinem zitternden Gewissen alle die Möglichkeiten, die er in seiner blinden Wuth nicht bedacht hatte. — Da quingten ihm aus allen Fenstern der edlen Burg hefte Geistesgichter entgegen, und fast nicht aufrecht konnte er sich halten, so schwer drückte ihn die entsetzliche Last der Blutschuld, und überall hörte er nichts, als das herzzerreißende Angstgeschrei seiner Bra und das schwere Kechnen und Stöhnen des zerfleischten Walthers, also daß er gerne in die tiefste Schlucht der Erde versunken wäre, um nur nichts mehr zu hören, noch zu sehen.

Alle Diener waren, voll Entsetzen ob der gräßlichen That, der Burg entflohen; nur Herr Heinrich stand noch wie angewurzelt im Hofe, als schon die Nacht ihr tiefstes Dunkel über die Erde gebreitet hatte. — Aber mit einem Mal erwachte er aus der dumpfen Betäubung, die ihm bis jetzt alle Glieder gelähmet, schwankte nun gleich einem Träumenden der Burg zu, und ging, als drängte ihn eine höhere Macht, auf die Kammer, wo die Gräfinn bisher gewohnt hatte. —

Gerade, als er hineintrat, lag der volle Mond, wie in einem blutigen Mantel gehüllt, hinter dem fernen Gebirge hervor, und starrte mit seinen großen, feurigen Augen durch die hohen

Fenster des Gemachs. — Herr Heinrich aber wagte nicht den Blick zu erheben, bieweilen er fürchtete, seine Gräueltthat in Flammenzügen am Firmament geschrieben zu sehen, sondern senkte mit niedergeschlagenen Augen sich hin auf einen Lehnstuhl, und er seufzte tief aus tiefstem Grund der Seele, sah drauß langsam und scheu um sich her, alle die kleinen Habseligkeiten betrachtend, die seine Ma noch vor so wenig Stunden berührt und durch ihre milde Gegenwart verschönet hatte, und kam es ihm vor, als weinten sie viele stumme Thränen und fragten ihn, wo ihre Herrinn geblieben? Aber noch waren seine Augen trocken und seine Seele starr und betäubt, da zeigten ihm seine Gedanken die holde Ma, wie sie sitzsam und züchtig hier zu sitzen pflegte und las, und sang und arbeitete, und ihm mild und freundlich entgegen lächelte, wenn er heimkehrte von Jagd oder fernem Gelagen; — und ihm brach das Herz in unsäglichem Wehmuth, und er weinte die bittersten Thränen, und schluchzte laut, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Wollte auch schier ganz in Schmerz zergehen, und würde sich gewißlich vor Leid das Leben genommen haben, wenn nicht ein Crucifix, das, von heiligen Bildern umgeben, an der Wand hing, und eben vom Schimmer des Mondes erhellt wurde, ihn mit lauter Stimme gemahnt hätte, strenge und anhaltende Buße zu thun. — Noch einmal blickte er trostlos umher, stand dann auf, ging auf seine Kammer, legte Waffen und Rüstung ab, und bekleidete sich mit einem schlichten Pilgergewand. Nahm Hut und Stab, verließ noch in derselben Nacht das Schloß und wanderte weinend und betend nach dem heiligen Grabe.

VI.

Die Frau Ita gar wunderbarlich vom Tode
errettet ward.

Aber Frau Ita war nicht todt: in dem Augenblick, als sie den Ketten hinabgestossen ward, verband sich ihr Schutzengel mit seinem Beschützer, das Herrn Heinrich begleitete, und beschloßen sie, da die Gräfin aus dieser Todesgefahr zu erretten, um ihr ein kaltes und ruhigeres Sterbschländlein zu bereiten, und auf daß sie hier noch durch ihr Gebet die gräßliche Schuld ihrer Gemahlin mildern möge. Nun konnten sie zwar den Sturz Ita's nicht aufhalten, als sie aber in die Tiefe kam, breiteten sie ihre zart gewölkten Schwingen aus, daß sie unversehrt nieder auf den Rasen sank.

Da lag die arme Ita mit aufgethurnem Haare, bleichem Antlitz und geschlossenen Augen in einer todähnlichen Ohnmacht; und war sie jetzt verflohen, ja sogar im Geiste vernichtet von dem, wofür sie sich und ihr Leben und ihre Liebe ganz zu eigen gemacht hatte! Jetzt magst du weinen, unglücklichste aller Frauen, und will und muß ich mit dir weinen; denn unter allen Schmerzen, die seit dem Sündenfall den Menschen, wie die Dornen den Reben, zugehelt werden, ist gewißte und verflozene Liebe schmerzhaft der nagendste. Wird uns doch mit der Liebe das Köstlichste unseres irdischen Daseyns geraubt, und sind wir ohne sie nichts mehr als ein Stein ohne Glanz, eine Blume ohne Duft und ein Vogel ohne Sang! — Schön und gut klannte wir noch sein, aber mit dem Wind und der Luft und dem innigen Sehnen hat es ja immer ein Ende.

Erst nach einigen Stunden kam Frau Ita wieder zur Besinnung. Als sie die matten Augen aufschlug, und über sich die hellen Sternlein am Himmel, und um sich her nur wild verwachsenes Gesträuch und zerrissene Felsenstücke gewahrte, und nichts hörte als das leise Flüstern des Waldes und das entfernte Klauschen des Bächleins im Thale, da begann es ihr zu grausen ob der schaurigen Einsamkeit, und sie erhob sich, in der Meinung, einen Weg zu suchen, der sie wieder auf die Burg führen könne. Denn noch war erst ihr Körper aus der schweren Betäubung erstanden. Als aber auch ihr Gemüth allmählig wieder seine Augen öffnete, ward ihr zuerst die Vergangenheit lebendig, und sah sie die Jahre ihrer Kindheit wie eine liebliche Morgenröthe erscheinen und entschweben. Sah dann die unendlichen, überfälligen Hoffnungen der Jungfrau keimen und sprießen gleich wunder schönen Büumlein, und endlich die Zeit ihrer Ehe kommen und dahiaranen voller Freuden und Wehmuth. — Da erschien ihr plötzlich der furchtbare Mann, wie er mit gräßlichen Mienen und feuerschließenden Blicken daherkürrt, und sie saßte und sie stürzte in Tod und unabsehbaren Jammer! Nun konnte sie nichts mehr sehen, noch denken, als den wüthenden Mann, und wie von glühenden Händen saßte sie ihr Herz zerrissen und bluten in tiefem unnenndbarem Schmerz. Nicht länger vermochte sie hiezu bleiben in dem engumschlossenen Graben; glaubte dem schrecklichen Bilde entfliehen zu können, drängte sich durch das Gebüsch, stieg die Felsen hinab, und gina, als sie unten in's Biesenthal gekommen, eilenden Schrittes dem Pfade nach, der tief in's Gebirg an die Quelle des Baches führte.

VII.

Wie sich Frau Ita in der Wildniß niederließ.

Als schon die Nacht zu bleichen begannnte, und ein Stern nach dem andern das müde Auglein schloß, erreichte Frau Ita das Thal, in welchem der Badbach aus dem Felsen hervorsprudelte. Erschöpft sank sie auf den Rasen nieder und alsbald suchte der Schlaf sie heim, und senkte sich wohlthätig auf ihre matten Augentlieder. Ihr Schutzengel hatte ihn herbei gerufen und wachte nun schützend an der Seite seiner viel theuren Pfiegetochter, und lockte auch sanfte Träume herbei, auf daß sie ihres Herzens gewaltige Bewegungen so viel als möglich stillen möchten. —

So ward sie gestärket an Leib und Gemüth, und als die Sonne schon hoch über den höchsten Bergen stand, wachte sie auf, und fühlte sich erquickt, und sah nicht mehr das schwarze Bild, das sie so sehr geängstet hatte. Richtete sich auf, faltete die Hände und dankte inbrünstiglich Gott für ihre wunderfame Errettung.

Wunder! ward es ruhiger in ihrer Seele, und als sie nun aufgestanden und sah, wie friedsam das engumschlossene Thal sei, wie freundliche Blumen in Hülle und Fülle hier sproßten, wie gar frisch und lustig das Bächlein quellte und wellte, wie endlich die Sonne so sanft und mild in allen den Felsen herabschien, — da bedünkte ihr das stille Wiesenthal ein kleines Paradies zu seyn, und beschloß sie, diese blühende und grüne Einsamkeit nie mehr zu verlassen. Nahe bei der Quelle fand sie eine Höhle im Felsen, bereitete sich daselbst ein Lager von Moos und flocht von Weiden eine Türe, um ihre Schlafstätte b

Nachtzeit vor wilden Thieren zu verschließen. Aber vor allem pflanzte sie an einem schattigen Abhang ein Kreuz auf, zog und heum alle bösen Kräuter samt den Disteln aus, und pflanzte liebliche und süß duftende Stümlein hin, auf daß sie ihren Heiland dort verehren könne nach Würd' und Gebühr und sich der reinen Blumenduft mit ihren Gebeten mische und gleich Weihrauch als Liebesopfer aufsteige zum Himmel. —

Zu ihrer Nahrung suchte Frau Ita sich Wurzeln und Früchte und gab ihr die Quelle zu jeder Zeit ein reines, erquickendes Wasser.

So lebte sie zwar kümmerlich im Aeußern, aber im Innern ruhig und glücklich durch ihr Vertrauen und ihre Liebe zu Gott und seiner Huld. —

In dieser Ruhe ward ihr allmächtig die Wehmuth klar, die vor dem so oftmals angeklopft hatte an dem stillen Pförtlein ihres Herzens, und zeigte sich es ihr gar deutlich, wie daß ihr Gemahl nie keine recht wahre und reine Liebe für sie empfunden, sondern vielmehr nur gegen sie entbrannt gewesen in sündlicher und vermessener Blut. Darum wendete sie jetzt ihre Gedanken ab von allen weltlichen Freuden, und ergab ganz und gar ihr Herz dem einzigen, unsichtbaren Bräutigam und seiner lieb' und gnadenreichen Mutter Maria. — Manchmal zwar in trüben Tagen kamen die Bilder vergangener Zeiten ihr wieder in den Sinn, und mit Flehen und Wangen gedachte sie dann der schmachvollen That des Grafen, die finster, wie ein ungeheures Räthsel, ihr vor der Seele schwebte: allein durch inbrünstiges Gebet gelang es ihr jedesmal, solche schwarze Gedanken zu zerstreuen und den über alles löstlichen Frieden ihrer Seele wieder herzustellen.

VIII.

Wie Ita durch göttliche Schickung aus der Wildniß
heraus in ein Kloster geführt ward.

Aber dahingegangen waren Frühling und Sommer, und der Herbst neigte sich zu Ende, und in den Nächten begann es gewaltig zu frieren. Da begab es sich eines Tages, daß Ita in das nahe Gebüsch gina, um sich reife Beeren und trocknes Greveld zu sammeln für den bevorstehenden Winter, denn sie wollte lieber die bitterste Noth leiden, als wieder unter die Men'schen gehen, und hatte sie im Hinterhalt die sehr fromme Gesinnung, alles Ungemach zu erdulden, um durch diese thätige Fürsprache bei Gott die entsetzliche Schuld ihres Gemahls zu sühnen. In solchen Gedanken war sie in den Wald gegangen, und sammelte eifrig und betete still vor sich hin. Aber Gott hatte Mitleiden mit ihr und wollte nicht, daß sie umkomme in den Gefährlichkeiten des stürmischen Winters, und er machte, daß sie den Rückweg verschulte und immer weiter kam in den dunklen Wald. Schon dunkelte die Nacht und immer spärlicher schimmerten die Lichtstrahlen durch der Bäume hohe Wipfel, so daß Ita kaum mehr des Weges gewahrte. Ermüdet vom vergeblichen Wandern setzte sie sich nieder auf den dürrn Ästen und sang gar bitterlich zu weinen an ob ihrem traurigen Schicksal. Aber nicht lange dauerte ihre Bekümmerniß; denn aus der Ferne her kam Gesang, zuweilen abgelöst von wehmüthigen Waldhornklängen, und es kam immer näher und näher, und bald hörte sie ganz vernachlässigt, wie eine Stimme sang:

Ein Ritter ritt zu jagen
In einen wilden Wald:
Sehr thät sein Liebchen Klagen,
Mußt folgen ihm gar bald.

Der Ritter ließ die Hunde
Wohl springen her und hin:
Fand nichts in weiter Runde;
Das wurmte seinem Sinn.

Da hört' er sich was regen; —
Er glaubt, es sey ein Bild:
Schnell will er es erlegen,
Und mit dem Bogen zielt. —

Alsbald der Pfeil entfliehet, —
O weh! welch bitterer Schmerz! —
Sein Liebchen todt da lieget, —
Traf ihm das treue Herz!

So sang es durch den Wald, und Ita erkannte die Weise und erkannte die Stimme des alten Wolfgangs, der Jäger auf Rübberg gewesen und ihr aus treuer Anhänglichkeit auf die Tögenburg gefolget war. Sie saßte sich Muth und rief dem Jäger zu, der eben nicht fern von ihr vorüber ging. Wolfgang kam herbei, und als er die holdselige Gräfinn erblickte, wäre er vor Schrecken fast zu Boden gesunken, dieweilen er wähnte, es sey ihr Geist, der ihn gerufen. Als aber die Gräfinn mit gar sanfter und lieblicher Stimme zu fragen begann, ob er nicht seine alte Herrinn erkenne? da schwand auch mit einem Mal seine Furcht, und er beugte sich vor seiner Bedieterinn und küßte

den Saum ihres Gewandes in tiefer, freudiger Nütrung. „Es hat Euch unser Herrgott im Himmel errettet! und Barmherzigkeit an Euch geübt, wie Ihr sie immerdar an andern zu üben pflegtet!“ Also sprach der altergraue Jäger, und die Gräfinn gegenredete ihm mit freundlichen Worten und erzählte, wie es ihr ergangen. Bat nun auch, sie wieder zurück zu geleiten zu ihrer einsamen Wohnung. Aber hierin wollte Wolfgang seiner Herrinn nicht willfahren, sondern stellte ihr wohlmeinend vor, wie ihr zarter Leib die Stürme und bittere Kälte des Winters nicht auszuhalten vermöge, und wie viele grimelige Thiere sich zu Winterszeit in dem Thale versammelten. Zudem sey ja das Kloster Fischingen gar nicht fern, und könne sie dort auch der Einsamkeit pflegen, so viel es ihr immer beliebe. Ita war einmal als Kind daselbst zum Besuch gewesen und hatte ihr damals die Kirche und der Garten über alle Maßen wohl gefallen. Sie gab daher dem treuen Rathe ihres Dieners nach, und nahm in Gedanken Abschied von ihrer Wohnung und der blühenden Kirche und der stillen Quelle. Sofort geleitete Wolfgang sie gen Fischingen, woselbst sie, noch ehe es ganz finster geworden, zwar müde, doch ungefährdet anlangten. Auch die Abbatissin staunte nicht wenig ob der wunderbaren Errettung der Gräfinn; aber ihrer weiseren Erkenntniß blieb, wer dieses Wunder gewirkt, nicht verbergen, und sie verehrte in Demuth das höhere Walten und empfing lieblich und ehrerbietig diejenigen, die göttlicher Hülfe war gewürdiget worden. — Freute sich auch recht innig, als sie vernahm, daß Frau Ita ihr Leben beschließen wolle im klösterlichen Zucht, in Andacht und frommen, gottgefälligen Uebungen, und wies ihr die schönste Zelle an, die da war in dem weitlichtigen Gebäude.

So war denn Ita gelandet in dem Hafen der Ruhe und für ihr ganzes Leben lang gesichert vor allen Stürmen und feindlichen Begegnissen, und konnte man sie nun einer Blume vergleichen, die aus irdischem Boden verpflanzt war in einen ewig heitern, himmlischen Garten.

IX.

Wie es Herrn Heinrich im heiligen Lande erging, und wie er durch einen Traum bewegt ward, wieder heim zu kehren.

Mittlerweile war der büssende Heinrich nach einer mühseligen Fahrt weit hin bis zum gelobten Lande gekommen, und konnte erst dann wieder frei athmen, als er eine ganze Nacht an dem Grabe unseres Heilandes gewacht hatte in tiefer, reuiger Betrübnis. — Auf alle mögliche Weisen suchte er sich nun zu pädigen, schien ihm aber immer, als habe er noch nicht genug gethan für den ungeheuren Frevel, der sein Gewissen heiß und schwer bedrückte.

Alle Pilgrimme, die ihn sahen, staunten ob der unvergleichlichen Inbrunst, mit welcher er oft ganze Tage lang, ununterbrochen, auf den Stellen kniete und betete und weinte, auf denen unser Herr zum schmerzlichen Tode gewandelt war. Aber sie kreuzten sich auch und sagten zu einander, — „welch unerhörte Schuld muß lasten auf jenem, daß sie ihm solch' blutige Thronen auspreßt.“ Sprachens und gingen dann ernst und schweigend an ihm vorüber. —

Lange schwere Jahre waren ihm schon vorüber gegangen mit sinknem Antlig und bleiernem Schritte, und immer noch erneute und verdoppelte er seine Büßungen, so daß er gar jämmerlich anzusehen war. Denn tief am Kopfe lagen die verweinten, trüben Augen, und gesunken war die sonst so stolze Stirn, und ein langer Bart wallte ihm über die eingefallene Brust herab.

Da begab es sich einstens an einem heiligen Freitage in der Schmerzenswoche, daß er bis in die späte Mitternacht auf dem Calvariberge geweint und gebetet hatte, und gegen Morgen, vom Schlaf überwältigt, dahin sank, wo einst des Kreuzes ewiger Lebensbaum gestanden. So wie seine Augen sich schlossen, kam es ihm vor, als läge er in einem tiefen Kerker in Ketten und Banden und wäre wegen einer entsetzlichen That zum Tode verdammt. Dann, als werde er unter unsäglichem Verhöhnungen und Mißhandlungen durch eine große Stadt geführt; und ersauzte er tief unter der Last des Kreuzes, das ihm zu tragen geboten worden. Kam nach einem langen und schmerzlichen Gange an einen Berg, wurde hinaufgetrieben und oben von rauhen, graulichen Händen an das Kreuz geschlagen. — Als er nun da hing und unsäglich Schmerzen erduldet, und weinend umher sah, gewahrte er zu seiner linken Seite ein anderes Kreuz, von dem ein lichter, milder Schein ausging. Da durchzitterte ihn ein wunderbar süßer Schauer, und er blickte unverwandt hin — voll Demuth und innigen Glaubens, und erkannte des ewigen Sohnes himmlisches Antlig. Zu ihm nun flichte er mit heißen Thränen um Verzeihung seiner schmachlichen Verbrechen, und hoffte und vertraute. — Als bald sah er, wie sich der Heiland zu ihm wandte und ihm Gnade verspieß: voll Guld und unendlicher

Wilde. — Mit einem Mal fühlte er, wie ein schwerer Stein von seinem Herzen weggewälzt wurde, und wie die bittern Bitterwürfe seines gepeinigten Gewissens verstumten. Vermochte auch nicht alle die Freude zu fassen, und erwachte, als eben die Sonne hinter den fernen Gebirgen herausstieg. — Als habe er in Himmelsluft gebadet, so fühlte er sich gereinigt und gesäubert und in innerster Seele erquickt, und, höchlich vertrauend auf das göttliche Traumgesicht, beschloß er, gleich nach dem Festtage der Auferstehung seine Heimfahrt anzutreten, und seine Schuld an dem Grabe der Gräfinn vollends abzubüßen. —

X.

Die Herr Heinrich heimkehrte nach dem Lande Schwyz und was sich weiter mit ihm begab.

Herr Heinrich war zwar alt geworden durch den schweren Kummer, der an seinem Herzen nagte, und war das Feuer in seinen Augen durch das vielfältige Weinen schier ganz und gar verloschen; als er aber wieder einmal recht lebhaft an seine Heimath denken durfte, da strömte von neuem eine jugendliche Blut durch seine bleichen, eingefallenen Wangen, und als ihm die frühlichen Bilder seiner Jugend gegenwärtig wurden, blatte sein Auge wieder hell unter den grauen Wimpern hervor. — Also gewaltig und dauernd liebt der Mensch den Ort, wo er als Kind gespielt und als Jüngling geliebt, und die Zeit, in welcher Unschuld und Reinheit seines Lebens Gefährten gewesen.

Sofort nahm Herr Heinrich Abschied von den heiligen Orten, die ihm durch seine Schmerzen und seine Buße theuer geworden,

und wanderte gen Joppe. Dasselb dorten ein venetianisches Schiff und langte nach kurzer und glücklicher Fahrt in jener weltberühmten Stadt Venedig an, die mitten im Meere gar künstlich auf hölzernen Pfeilern gebaut. Setzte sodann über, an das feste Land Italia, und wanderte zu Fuß seiner Heimath zu, nicht sonder große Mühseligkeiten und mannigfaltige Beschwerden.

Es war spät an einem Abend, als er, von dem weiten Gange entkräftet, in dem Dörflein anlangte, das nur mehr eine Stunde, oder nicht einmal, von Toggenburg entfernt ist.

Eitelfamlich ward es ihm zu Muthe, als er seine alte Feste im hellen Mondenscheine da liegen sah auf dem hohen, schroffen Felsen, und aus den vielen Fenstern kein einzig Lichtlein ihn begrüßte, noch einlud hinauf zu kommen zur Ruhe unter gastlichem Dach! War's ihm doch, als läge er einen Greifen, der blind geworden durch Gram und unsäglichen Kummer, und von dessen dunkler, tiefgefurchter Stirne die Heiterkeit auf immer verschwunden. —

Aber herab von der Burg kamen in schwerem Fluge alle Geister der vergangenen Zeiten und senkten ihre Flügel und umzogen das Haupt des gebeugten Heinrichs, und alle alten Freuden und Leiden erwachten aus ihrem langen Schlummer und erfüllten sein traurendes Gemüth mit unendlicher Wehmuth. — Er vermochte nicht weiter zu gehen; denn allzutief war er erschüttert, also daß seine Knie wankten. Da ließ er sich die Wohnung des Pfarrers bedeuten; ging hin und klopfte leise an das Pförtlein und bat um ein Nachtlager mit sanften, geziemlichen Worten. — Sofort ward er in ein sauberes Zimmerlein geführt, allwo der Pfarrer gerade sein Nachtgebet verrichtete.

Schweigend trat Heinrich ein und erschaute höchlich, als er in dem Geistlichen seinen alten Burgkaplan erkannte. Aber Herr Bertran ließ sich nicht stören in seiner Andacht, und erst, als er sein letztes Ave gesprochen, stand er auf, zog sein schwarzes Lätzlein und hieß den Pilgrimm freundlich willkommen, ohne ihn jedoch wieder zu erkennen. War dieses auch keineswegs zu verwundern; denn gleich wie des Frommen Antlitz allzeit lieblich zu schauen und nichts seine Klarheit und Reine trübt, also werden die Gesichtszüge des Schuldigen verwirrt und verändert und ihnen eine fremde und finstere Signatur aufgeprägt.

Herr Bertran ließ seinem Gaste Brod und einen Becher guten Weines vorgesetzen, und als er sich damit gelabet, lud er ihn freundlich ein, mit ihm hinaus in's Freie zu gehen, um sich der lauen Maientlust und des hellgestirnten Abends zu erfreuen. Der Graf stimmte ein und sie gingen vor das Haus und setzten sich hin unter eine alte, dichtbelaubte Linde. Eine Weile hatten sie schweigend dort gesessen, als Herr Heinrich fragte, wem doch jene Burg gehöre, die so herrlich da liege im Scheine des Mondes und gleichsam gebietend herabschaue in das stille Thal? —

„Jetzt ist sie öd und verlassen, gegenrebet Herr Bertran, aber vor vielen Jahren wohnte daselbst Graf Heinrich, und wird diese Feste die Loggenburg genannt.“

„Aber wie kommt es denn, daß jetzt niemand mehr dort hauset?“ fragte Herr Heinrich mit bewegter Stimme.

„Das will ich Euch erzählen, antwortete ihm der Pfarrer, und möget ihr aus der gar traurigen Nöthre abnehmen, wie wunderbar und unergründlich die Wege Gottes sind, und wie

„nie ein Gerechter verzogen soll in Leid und Trübsal, dieweilen
 „der Himmel ihn allezeit mit tausend Liebesaugen bewachet und
 „ihn schüzet in den Zeiten der höchsten Noth.

„Graf Heinrich zog einstens aus zu eines Nachbars Fehde
 „und ließ sein Gemahl, die edle Frau Ita von Ritzberg, allein
 „zurück, vertrauend auf ihre tugendliche Sittsamkeit, als den
 „sichersten Hort unbeschützter Frauen. Lange war Herr Heinrich
 „abwesend, aber stets harrete seiner die Gräfinn mit Liebe und
 „unverbrüchlicher Treue, und mögt ihr mir dies festlich glauben,
 „dieweilen ich damals Burgkaplan dorten war und genau ach-
 „tete auf ihr stilles und sittiges Leben. Da begab es sich eines
 „Tages, als ich früh Morgens am Fenster stand, mein Gebet
 „zu verrichten, daß ein Rabe, so groß, wie ich noch keinen je-
 „mals gesehen, vor mir vorbei und gerade in das offene Fenster
 „von Itas Wohngemach hineinslog. — Sah ihm nach voll Er-
 „staunens und fühlte, wie mich ein eiskalter Schauer überlief;
 „gewahrte sodann, wie das Thier alsbald heraußkam und einen
 „goldnen Reifen in seinen Klauen hielt und schnell damit davon
 „slog. Als aber kurz darauf die Gräfinn weinend und händ-
 „ringend zu mir kam und klagte, daß ihr Brautring entwendet
 „worden, erschrad ich gewaltig ob diesem Unglücke, dieweilen
 „ich das auffahrende Gemüth ihres Gemahles kannte. Unglück-
 „licher Weise ward ich noch an selbem Tage auf eine nahe
 „Mühle gerufen, wo ein Sterbenskranker nach geistlichem Trost
 „verlangte. Bei diesem weilte ich die ganze Nacht. Aber nun
 „denkt Euch mein Entsetzen, als ich am andern Morgen zurück-
 „kehrte auf die Burg und sie leer und öde fand und keine ster-
 „bende Seele, die mir Kunde geben konnte von dem, was sich

„dort zugetragen. Da beschloß auch ich, die Burg zu verlassen,
 „Inmitten ich fürchtete, es hätten Räuber die Einsassen derselben
 „vertrieben und kämen alsbald zurück, ihre reiche Beute zu
 „theilen. Nachte daher in der Eile mein Bündel und ging
 „schleunig Schrittes dem nächsten Dörflein zu, begleitet von
 „Ärksal und fürchtender Erwartung. War aber kaum einige
 „hundert Schritte weit gekommen, als ich Trubold, den alten
 „Burghoat fand, wie er auf einem Stein am Wege saß und
 „unverwandt noch dem Schlosse hinaufschaute und sich eine Thräne
 „nach der andern von den grauen Augenwimpern wegwischte;
 „konnte auch zuerst vor tiefer Betrübniß keine Worte finden,
 „ermannte sich aber nach und nach und erzählte mir dann unter
 „immerwährendem Schluchzen, wie das sein Herr am vorigen
 „Abend gleich als ein Bersärter auf die Burg gestürzt und
 „seinem Gemahl ein Leids angethan; auch gleich darauf seinen
 „Dienstmann, Ritter Walther, auf eine gar erbärmliche Weise
 „habe zu Tod bringen lassen. Wie ferner die Diener insgesamt
 „voll Entsetzens ob dieser Gräuelt der Burg entflohen, er, Treu-
 „bold, aber nicht habe weiter kommen können, da ihm der über-
 „mäßige Schrecken die Glieder gelähmet. — Auch sagte er, wie
 „noch in derselben Nacht sein Herr bleich und entstellte, gleich
 „einem Wespent, langsam und mit gesenktem Haupte an ihm
 „vorübergeschritten und hinab in's Thal gegangen sey.“ — Für
 „eine Weile unterbrach hier Herr Bertran seine Rede und schöpfte
 „tief Athem, wie wenn man einen Menschen in Todesnöthen
 „sieht und über dem Schrecken das Athmen vergißt, und erst,
 „nachdem das Unglück geschehen, wieder zu sich kommt und dann
 „die Lust einfängt in schweren, gebogenen Zügen. Als sich aber
 „Herr Bertran erholt, sagte er in tiefer Bewegung: „Die Ge-

„Zählung des Burgoozts fuhr mir wie ein doppelschneidiges
„Schwert durch die Seele und ich gedachte sogleich des Vorfalles
„mit dem Brautring und ahnete zitternd den schrecklichen Zu-
„sammenhang. — Sofort aber half ich dem guten Treubold auf,
„und leitete ihn in das nächste Dorf, auf daß er dorten ver-
„pflegt werde, wie es ihm sehr Noth that. Ging sodann unver-
„weilt zurück, den Leichnam der unglücklichen Gräfinn zu suchen
„und ihn an eine geweihte Ruhestätte bringen zu lassen. —
„Aber all mein Suchen war und blieb vergeblich. Erst nach
„fast drei viertel Jahren erfuhr ich zu meiner unsäglichen Freude,
„daß die Gräfinn durch übermenschliche Hülfe vom sicheren Tode
„schon errettet worden, sich lange Zeit in der Wildniß von Bur-
„geln und Kräutern genährt, sodann aber sich in das Kloster
„Fildingen begeben habe, wo sie denn noch wirklich lebt und
„gleich einer Heiligen verehrt wird.“

„So lebt meine Ita noch!“ rief Herr Heinrich nun über-
laut — „und ist unschuldig und mir treu gewesen! Weh mir
„Verblendeten, daß ich dies holdselige Weib, diese Krone aller
„Frauen, ermorden wollte! Wehe mir und wehe dem Tag,
„da ich geloren ward! O führt mich zu ihr, Kaplan!“ sprach
er, wie außer sich, aufstehend und ihn heftig bei der Hand fassend,
— „führt mich hin zu der Heiligen, — auf daß ich mich vor
„ihr in den Staub werfe und ihre Füße mit blutigen Thränen
„benetze und Verzeihung ersuche, wenn solch eine Unthat noch
„kann verziehen werden! Denn wißt, Kaplan, ich bin Heinrich,
„bin der Verruchte, der mein treues, engelreines Gemahl er-
„schlagen wollte.“

Aber so wie er dieß gesagt, verließen ihn auch die Kräfte, und zurück sank er auf die Bank und ward bleich wie der Tod, und kalte Schweißtropfen standen gleich erstarrten Thränen auf seiner Stirne. Auch Herr Bertran war wie vom Blitz gerührt, als er die Rebe des Grafen vernahm und gewahrte, wie sein weyland so blühender Herr entstellt und abgehärmt war und nun da saß, tiefgebeugt, gleich einem von Gott Gerichteten. Kam jedoch bald wieder zu sich, indem das innige Mitleiden, das ihm die klägliche Lage des Grafen einflößte, ihn laut aufforderte zur thätigen und augenblicklichen Hülfe. Richtete ihn daher auf und war sorglich bemüht, ihn an Geist und an Körper zu stärken; sprach ihm Trost ein, wie die heilige Schrift ihn darbietet in reichlicher, unerschöpflicher Fülle, und sagte ihm, wie daß kein Verbrechen so schwarz sey, das nicht gesühnet werde durch strenge Buße und reuige Thränen. Herr Heinrich horchte aufmerksam auf die milden Worte des Pfarrers, die wie Balsam nieder träufelten auf sein schwer verpundet Herz, und erholte er sich sichtlich von der tiefen Ermattung, und folgte willig, als ihn Herr Bertran zum Nachtlager geleitete.

XI.

Wie Herr Heinrich sein Gemahl ersuchen läßt, wieder zu ihm auf sein Schloß zu ziehen; Frau Ita aber im Kloster verbleibt.

Am andern Morgen aber, als kaum die Sonne aufgegangen war über den grünen Bergen, stand Graf Heinrich schon auf und ging herab zum Pfarrer und wollte fortgehen nach Tübingen

zu seinem Gemahl. Allein Herr Bertran widersprach diesem Vorhaben mit kräftigen Worten und stellte dem Grafen vor, wie Frau Ita gewißlich allzusehr erschrecken würde ob seinem unerwarteten Anblick, und wie sie dadurch erkranken könne, welches doch sicherlich sein Wille nicht sey; er selbst wolle jedoch hinüber gehen und sie vorbereiten zu ihres Gemahles Ankunft, und wann dieß geschehen, ihr seine Bitte vortragen.

Hiergegen konnte Herr Heinrich nichts einwenden, ergab sich daher ganz und gar in seines treuen Bertran's wohlmeinenden Rath. —

Aber Herr Bertran machte sich unverzüglich auf, nahm sein Sonntags-Hütlein und den Stock mit dem Knopfe von eitel Silber — und wanderte gen Tübingen. Noch stand die Sonne hoch am blauen Himmel, als er schon das Kloster erreicht hatte und an dem Thürllein zog und höflich um Einlaß bat. —

Frau Ita war höchlich erfreut, ihren alten, ehrwürdigen Burgkaplan wieder zu sehen, und bezeugte es ihm mit vielen lieblichen Worten. Als er aber seine Botschaft in einer umständlichen Rede kund gethan und ihr gesagt hatte, wie der Graf so sehrlichst wünsche und flehe, sie möge wieder zu ihm ziehen auf Loagendura; — da ward sie ernst und stand eine Weile in tiefes Sinnen verloren; dann sagte sie ihm mit ruhiger und schier verklärter Stimme: „Wohet hin und meldet meinem Gemahl, wie daß ich keinen Groll mehr hege gegen ihn, sondern ihm verziehen habe aus dem Grund meiner Seele, diemweilen ich festlich überzeugt sey, wie daß er nur durch unselige Verblendung zu solcher That habe gebracht werden können. Saget

„ihm aber auch, daß ich mein Gemüth und meine Gedanken
„bereits von allem Irdischen abgewendet und mein Leben nun-
„mehr beschließen wolle in klösterlicher Einsamkeit und im stäten
„Dienste Gottes und seiner Heiligen. Deshalb könne es weder
„ihm noch mir frommen, wenn wir uns widersähen und da-
„durch allzu lebhaft an längst vergangene Freuden und Leiden
„erinnert würden.“

Herr Bertran stellte ihr dagegen liebevoll vor, daß ihr Ge-
müth so tief und so viele Jahre lang gebüßet, und daß er da-
durch gar schwach und hülfbedürftig geworden, und sie daher
gewiß ein gottgesälliges Werk übe, wenn sie ihm in seinem
Alter beistünde, treu und sorgsam, wie es würdigen Hausfrauen
 ziemt. — Die Gräfin ward gerührt ob dieser Rede und seufzte
aus ihres Herzens Grunde; sprach aber also zu Herrn Bertran:
„Wohl habt Ihr Recht, mich zu mahnen an meine ehliche
„Pflicht; würde auch Eurer Rathe folgen; allein so wie ich
„hierher kam, that ich unserer lieben Frauen das Gelübde,
„ihr zu dienen mein Leben lang, und nie von hier zu weichen,
„wie es mir auch immer erginge. Euch aber bitte ich, meinem
„Gemüthe beizustehen und ihn nach Kräften zu pflegen und zu
„trösten. —

XII.

Beschluß der ganzen Historia.

Mit betrübtem Herzen wanderte Herr Bertran zurück, wo
Graf Heinrich seiner harrete, abwechselnd hoffend und fürchtend,
aber im Ganzen ergeben in den Willen Gottes. Glaubte er

nun gleich gefaßt zu seyn auf alles, was da kommen möge, so ward er doch auf das heftigste erschüttert, als Herr Bertran ihm den Willen seines Gemahles kund that; und sein Schmerz ergoß sich in vielen heißen Thränen. Der Pfarrer überließ ihn für's Erste sich selbst und seiner Betrübniß, dieweilen er wohl wußte, daß ein solcher Schmerz gleich einem reißenden Strome dann am verheerendsten wird, wenn man seinen Lauf zu hemmen sucht. Als er aber allgemach ein wenig ruhiger geworden, sprach er ihm herzlichen Trost zu und bezeugte ihm seine aufrichtige und innigste Theilnahme, und gelobte, ihn niemals zu verlassen. — So viele Liebe blieb nicht verlieren. Oft zwar weinte noch Graf Heinrich im stillen, einsamen Kämmerlein; allein die treuherzigen Reden Bertran's und sein brünstiges Gebet und die Alles lösende Zeit linderten allmählig den tiefen Schmerz, der wie ein scharfes Wasser an dem Kerne seines Lebens nagte. Als er aber nach einigen Jahren vernahm, daß die heilige Ita ihre irdische Wohnung verlassen, ging er schweigend auf seine Kammer und weinte dort und betete, und da man am andern Morgen ihn zu suchen ging, fand man ihn vor einem Kreuzfixe kniend, die Hände noch zum Gebete gefaltet, das greise Haupt zur Erde gesenket. — Er war verblieben. —

Aber der treue Bertran ging nach Fischeningen und auf seine Fürsprache ward Graf Heinrich mit seinem Gemahl in derselben Gruft beigesetzt, auf daß sie einst, wenn die ewige Sonne aufgehoben wird, zusammen erstehen und ihre Ehe erneuen möchten in reiner, unvergänglicher Liebe.

N a c h w o r t.

Du hast nun, lieber freundlicher Leser, die übertraurige Mähre vernommen, und gewißlich, wärest du auch noch so larm, — der unglücklichen Eta eine Thräne und Herrn Heinrich einen Seufzer des Mitleids nicht versagt! Aber nun freue dich auch, freue dich mit mir, daß Eta ausgelitten, und nicht allein da broden im himmlischen Liebesgarten ewig blühet und duftet, sondern auch hier im tiefen Schmerzensthale als Heilige verehrt, und so — zwiefach gekrönet wird für ihre Liebe und ihre Leiden. —

Wie Manche litt und liebte und schied von hinnen, die auch einen demantnen Altar und eine leuchtende Heiligenkrone verbiente ob ihrer schweren Leiden, und ihrer noch größern Liebe! Sie liebte und litt im Stillen, und nur wenige kannten sie und liebten und litten mit ihr — und litten und weinten im Stillen, als sie dahinging zu ihrem Vater im Himmel.

Aber diese Wenigen weinen oft und ihre Herzen weinen mit — und die Engel zählten und wogen die Thränen und bringen die Schwergeweynten in den Garten der Liebe und senken sie als ätherischen Thau, opfernd, in die Kelche der ewigen Blume!



Herr Gerhard.

In göttlichtiefer Kunst erfonnen,
Von frommer Priester-Hand begonnen,
Erhebt ein Wunder-Münster sich
Allmähliglich
Zu Köllen an dem Rheine.

Schon hundert Riesen-Säulen ragen
Empor, der Wölbung Last zu tragen;
Kühn schwebt das Chor hinan und lacht
In hoher Pracht,
Glänzt breit im Sonnenscheine.

Auch einen Thurm sieht man sich heben,
Als wollt' den Himmel er erstreben,
Und tausend Hände regen sich,
Gar emsiglich,
Das heit'ge Werk zu enden.

Da steigt in später Stund' der Geister
Herr Gerhard ein, des Baues Meister,
Von dunkelm Trieb erregt,
Und tief bewegt,
Hoch auf des Thurns Gesteine.

Dort stand er lang in sich versunken,
Von seines Werkes Größe trunken:
In Dunst gehüllt lag ihm die Welt,
Des Himmels Zelt
Nur suchten seine Blicke.

Doch bald aus Nacht und Nebel drangen,
Mit Feuerarmen ihn umschlangen
Des Stolzes Teufel, Uebermuth
Und Höllenglut
Ihm in die Seele hauchend.

Und von der finstern Nacht bezwungen,
Von eittem, sünd'gem Wahn durchdrungen,
That er vermessen einen Schwur —
„Dann sterb er nur,
Wann er sein Werk vollendet!“ —

Da schwirrt ein Blitz her durch die Lüfte,
Zeigt ihm tief unten offene Grüste: —
Und schwindelnd stürzt den Thurm hinab
Er in sein Grab,
Zerschmetternd das Gebeine!

Doch ist ihm Ruhe nicht gegeben;
Er muß so lang' im Grabe leben,
Bis einst in seiner ganzen Pracht
Der Bau vollbracht,
Den seine Kunst erfonnen.

Und noch in jeder Geisterstunde
Hält er im Münster seine Runde,
Geht still im grauen Mäntelein,
Im Dämmerchein,
Heraus, rings um und um.

Und sieht er kein Gerüste steigen,
Erneuter Arbeit sichres Zeichen, —
Dann seufzt er tief — und senkt den Blick, —
Und wankt zurück,
Von bannen er gekommen.

V e r d e m D e m.

Sieh' ich immer noch erhoben
Auf dem Dach den alten Krahn,
Schint mir nur das Werk verschoben
Wie die rechten Künstler nah'n.

Denn ein Sabbath hat begonnen,
Therstend hehr und still,
Gleich dem Mond der Frühlingswonnen,
Wenn an's Licht die Knospe will.

Hört ihr wohl die Glocken läuten?
Also nah ist Gottes Reich —
Feiertag soll das bedeuten,
Setzt und bereitet euch!

Salbet euch mit Oel der Stille,
Nur auf Eines habet Acht,
Montag naht, ein Tag der Werke,
Und ein Tag der Meißlerschlacht.

Kommt ihr Meißer und Gefellen
In dem Thale Jesaphat,
Daß wie Säulen ha'u'n und Schwellen
Für die neue Wunderstadt.

Auf dem alten Grund erheben,
Neu geweiht von frommer Hand,
Sollt ihr euch zum jungen Leben,
Burgen, Kirch' und Vaterland!

Jeder opfert seine Gabe,
Priester singen in dem Chor,
Und der Bischof mit dem Stabe
Klopft dreimal an das Thor.

Haltet nur noch wenig Stunden,
Wachet, betet und vertraut,
Denn der Jüngling ist gefunden,
Der den Tempel wieder baut!

Der Dom zu Köln.

Es ist ein Wald voll hoher Bäume,
Die Zweige seh' ich fröhlich blühen,
Und aus den Wipfeln stromen Träume
Zum fernem Reich der Geister fliehn.

So kühner Sinn und ernstes Streben,
Das auch aus Steinen Blumen treibt,
Es ist der Väter Art und Leben,
Das nimmer auf der Erde bleibt.

Das wollen diese Säulen sagen,
Die himmelwärts die Blicke ziehn,
Dazwischen, wie in grünen Tagen
Im Eichenhain, die Beter kale'n.

Wo das Geheimniß wird begangen,
Im heil'gen, stillen Dunkelklar
Ist hoch ein Teppich aufgehangen,
Ein Zelt, voll Bilder wunderbar.

Es ist kein eitles Licht der Sonnen,
Was durch die bunten Scheiben fällt,
Ist Biederkehr der ew'gen Wonnen,
Ist Strahl aus einer bessern Welt.

Doch seitwärts wink'ſt du, ſüße Laube,
Nach der mein Sehnen ewig ſchaut,
Kapelle, wo der alte Glaube,
Die Lieb' und Behmuth Hütten baut.

Hier dürfen keine Lieder klingen,
Ob auch die Bruſt vom Liedern ſchwilt,
Nur ſchweigend, wo die Engel ſingen,
Grüß' ich, Maria, hier dein Bild.



Andacht

zum Grabe der heiligen drei Könige in Köln.

Seyd gegrüßt, ihr theuren Pfänder, *)
Heiden, die auf rauhen Wegen,
Durch die Meere, Berge, Länder
Zogen ihrem Heil entgegen!

Denn ein Wort, ein Himmelszeichen,
Und in eurer Brust ein Hoffen,
Ließ nicht wanken euch, noch weichen,
Und die Welt lag vor euch offen.

Hier in Deutschland angekommen,
Dürft ihr endlich ruh'n und bleiben,
Pilger, daß an euch die Frommen
Stützen sich zu gutem Treiben.

Wenn die Zeichen wiederkehren,
Kräfte und Zeiten sich verjüngen,
Laßt uns auf die Stimmen hören,
Die so gute Botschaft bringen.

*) Ein Hymnus des werthen Ballraf beginnt also:
Salvete sacra Iniqua etc.

Hört man schon die Stürme wehen?
Alle Kämpfer sind geladen —
Laßt uns dann entgegengehen
Unserm Licht auf allen Pfaden!

Fern der Heimath, fern den Lieben
Soll er auf dem Weg' uns finden,
Dem wir uns zum Dienst verschrieben,
Seine Ankunft zu verkünden.

Nimmer haben noch die Weister
Also schweren Kampf bestanden;
Bleibt voran ihr treuen Weister,
Weise aus den Morgenlanden!

Daß wir alle freudig sehen
An den Glauben Gut und Leben,
Klingen all' nach höhern Schätzen,
Sollt ihr vor dem Zuge schweben.

Daß die Sterne niemals trügen,
Korons Stab auch hier kann grünen,
Gottes Wort in uns nicht lügen,
Sollt ihr uns zur Bürgschaft dienen.

Ewig hat zu Schutzpatronen
Auch das deutsche Volk erlesen,
Ewig sollt ihr bei uns wohnen,
Segnet unser Thun und Wesen!

er in Frankenberg bei Achen wohnte.

Ich zieh' in euch, ihr Mäuer
Mit Behmuth und mit Lust,
O Vorzeit reich an Schauern,
Du ziehst in meine Brust.

Ihr Wände habt belauschet
Des alten Kaisers Blick,
Von Saitenklang durchrauschet,
Erhebt vom Sonnenblick.

Hier hat der Held gegessen,
Als ihm sein Lied entschlief:
Die Lust war unermessen,
Das Leid war gar zu tief.

Und was ihn so gekränket,
Was ihm sein Herz bezwang,
Liegt hier im See versenket
Schon tausend Jahre lang.

Der Ring von seiner Lieben,
Den trug sie an der Hand,
In dem ein Wort geschrieben
Von ew'gem Liebespand;

Den hat der See verschlungen :
Da war der Karl geheilt. —
Der Pilger blickt gezwungen
Zur Tiefe nun und weilt.

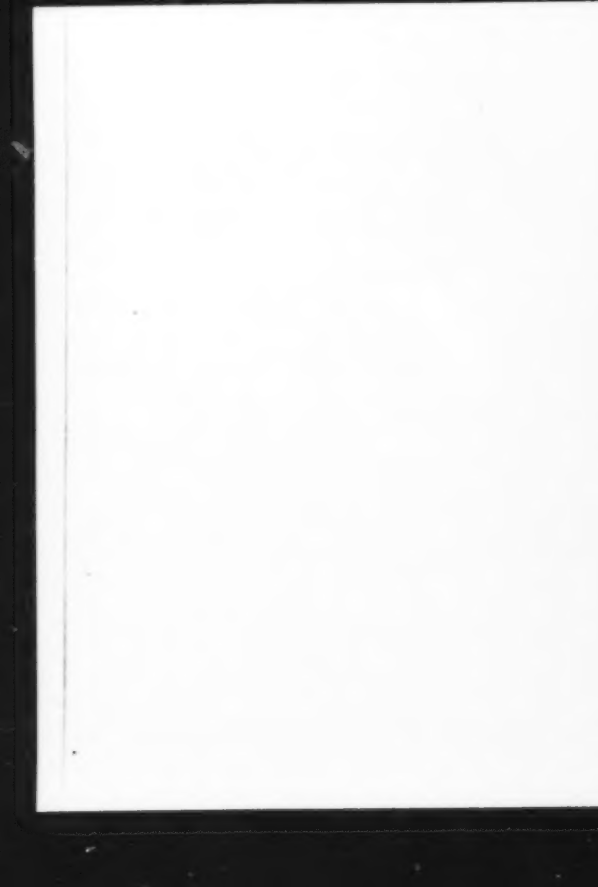
Boht jeder hat getrunken
Vom Becher voll und süß,
Boht jedem liegt versunken
Ein frühes Paradies.

Drum ist der See so trübe,
Mit Laub und Schilf bedeckt,
Weil ihren Gram die Liebe
Fern aller Welt versteckt.

Ihr Stück läßt Liebe scheinen
Und zeigt es unverkelt;
Doch muß die Liebe weinen,
So flieht sie vor der Welt.

O Sehnsucht allgewaltig,
Halb dunkel, halb bemußt,
O Sehnsucht, vielgestaltig
Beschleißt du meine Brust.

Ich will nun in die Felder
Und an die klaren Seen,
Durchschweifen grüne Bänder
Und alte Felsenhöhn!



Hugdietrich und Hildburg.



Diese Rhapsodie aus dem großen Heldenliede von Dietrich, Hugdietrich und Wolsdietrich, eignet sich wohl durch ihre Lieblichkeit, Einsalt und Abrundung zu einem Schaustück desselben. Der Inhalt ist anziehend, und die schlichte, unbefangene und gemüthliche Darstellung zeugt von dem festen und sichern Styl, den das altdeutsche Epos sich erschaffen, und in den Liedern des Heldenbuchs ausgedrückt hat. Wir finden in diesem kurzen Stücke nicht nur die Wiederkehr ganzer und halber Stangen und Zeilen, sondern vergleichen auch als episches Gemeingut mit andern Gedichten, z. B. mit dem Nibelungen-Lied, welches auf dem erhabensten Stoff diese Volkweise nur am vollkommensten offenbart hat. Diese Erneuerung ist hauptsächlich nach der Straßburger Handschrift, mit Vergleichung der aus der Wiener und Vatikanischen bekannten Stellen gemacht, und daraus die in den alten Drucken des Heldenbuchs ganz verdunkelte Gestalt des alten Liedes wieder hergestellt. Insonderheit ist die, wahrscheinlich für jene Drucke gemachte, Umschmelzung in die achtreimige Stanze von gleicher Silbenzahl wieder auf die ursprüngliche vierreimige Nibelungen-Stanze, mit freien Rhythmen und etwas längerer Schlusszeile, zurückgeführt; und somit sind alle die dadurch veranlaßten Einschübe, Flickwörter und Härten abgeworfen, und Auslassungen, worunter einige volle Stangen,

zurückgenommen, und sonst manches Mißverständniß berichtigt. Die Sprache anlangend, so ist diese hier fast nur in die jetzige Schreibung umgeschrieben, dabei das Schwäbische u (hus) und i (min) in das gemeine au und ei verändert, und alles Uebrige lieber erklärt. Dieser Schritt weiter zu dem Alter scheint mir, nach hinlänglicher Vorbereitung, zeitgemäß, und gern werde ich ihn auch bei der neuen Ausgabe meiner Erneuerung der Nibelungen thun.

H. P. v. d. Hagen.

1. Es wuchs in Konstantinopel ein junger König reich,
Gewaltig und biederbe, der hieß Hugdieterich,
Auf von Kindes Jugend kennt' der Held wohl leben,
Durch Weis und durch Ehre, beides, leihen und geben.
2. Er war hübsch an dem Leibe, wohlgeschaffen überall,
Gerad' als eine Kerze über die Hüfte hin zuthal,
Sein Haar war ihm ledig, dazu lang und saft,
Es schwang ihm über die Achsel auf die Hüfte hin zuthat.
3. Sein Vater war geheissen der König Angerus,
Ein König in Griechen Lande, das Buch sagt uns alsus,
Der hat auf seinem Hofe erzogen, das ist wahr,
Einen Herzogen reiche, der lebt' viel manich Jahr.
4. Das war der Herzog Bechtung, gehören von Meron;
Den hieß der König Angerus halbe für sich gahn;
Er sprach: „Ich han erzogen dich in Würdigkeit,
Das laß mich genießen: ich empfehl' die auf deinen Eid“
5. Hugdieterichen, mein viel liebes Kindelein,
Und dazu Land und Leute hin zu den Treuen dein:
Der Tod hat mich erschlichen, die Welt muß ich verlan.“
Nitter unde Knechte soch man trauriglichen stahn.

6. Er sprach: „Herzog Bechtung, du sollt mich's genießen lan,
Ich lehrte dich Messer werfen, daß dich niemand darf besahen;
Da gab ich dir zu Weibe die edel' Herzogin:
Lehr' mir's hugdieterichen, also lieb ich dir mag seyn.“
7. Er sprach: „Lieber Herr, des sollt ihr sicher sein,
Was ich kann, ich lehr' es den lieben Herren mein;
Doch getrau' ich Gott vom Himmel ihr mögt noch wohl genesen.“
„Rein — sprach der König Anzerus — das mag leider
nimmer wesen.“
8. Darnach in kurzen Tagen der König da erstarb:
Mit Büchten Herzog Bechtung viel schiere das erwarb,
Wie er begraben wurde, als man noch Königen thut:
Er nahm zu ihm den Jungen; viel traurig war sein Muth.
9. Darnach zog er seinen Herren bis an das zwölfte Jahr.
Da sprach hugdieterich, das sag ich euch fürwahr:
„Lieber Meister Bechtung, ich suche Treue zu dir
Durch alle deine Tugend, so sollt du rathen mir:
10. Nach einer schönen Frauen so stah mir der Muth:
Du siehst wohl, lieber Meister, ich hab' Ehre und Gut,
Weibes, Land und Leute, weit ist die Herrschaft mein:
Ob ich nun also stürbe, wozu sollt' es danne sein?“
11. Da war dem Herzog Bechtung die Rede nicht zu leid,
Er sprach: „Ich hab' erfahren Heiden und Christenheit,
Daß ich mit meinen Sinnen weiß Königin noch Maged,
Die dir zu Konstantinopel zum Weibe wohl behaget.“

12. Hat sie es an dem Reibe, so ist sie ein Diensthweib,
 Hat sie es an dem Adel, so ist ihr schwarz der Leib:
 Ich weiß mit meinen Sinnen keine Königin,
 Die dir zu Konstantinopel eine Frau' möge sein."
13. Da sandt' Huzbieterische Boten in die Land:
 Da kam zu Hofe geritten manich lähner Weigand.
 „Rathet mir um ein' Fraue, die ich mit Ehren mög' han,"
 Sie sprachen: „Der Rath, Herre, muß an Herzog Bechtung
 stahn." —
14. „Wolhan, Herzog Bechtung, nun gieb mir deinen Rath,
 Du siehst wohl, daß es alles sammen an die stahz,
 Rath' mir durch deine Tugend um ein Mägebain,
 Die mir zu Konstantinopel eine Frau' möge sein."
15. Da sprach Herzog Bechtung: „So thun ich dir kund,
 Es siyet zu Salneke ein König, heist Walgund,
 Des Fraue ist geheissen die schöne Liebegart,
 Die zwai haben ein Töchterlein, daß so schönes nie ward,"
16. Hildeburg die schöne also ist sie genannt:
 Man siend nicht ihres gleichen, wer auch führe durch alle Land,
 Weder Königinne, noch keinerhande Maged,
 Die dir zu Konstantinopel zu Fraun also wohl behaget,
17. Sie ist zu allen vier Orten König-Beschlechts und Talsches frei,
 Frucht und Schöne, beide die wohnen der Maged bei,
 Maas und auch Schaame, und gute Bescheidenheit,
 Liebe unde Tugend, die trägt die schöne Maid,

18. Sie ist ohn' allen Wandel, die Maged hochgehoert:
Ihr Vater der viel reiche einen Eid hat geschworen,
Dass er sie nimmer gebe keinem Könige reich,
Auf einen Thurn verschlossen hat er die Maged minnigleich.

19. Iwo viel hohe Mauern und drei viel tiefe Graven,
Die sind um die Burge ritterlich erhaben,
Auf einem hohen Felsen; darauf der Thurn steht,
Ihren Vater und ihre Mutter, anders niemand man zu ihr lat.

20. Und einen Wächtere, der sie hütet zu aller Zeit,
Und einen Thormütel, der ihr zu essen trait,
Und eine Jungfrau, die ihr zu Dienste behaget;
Also wohl ist sie behütet die kaiserliche Maged.

21. Vor meines Vaters Tode, Herre, wohl zwölff Jahr,
War ich zu Salmede, sage ich dir fürwar,
Da sah ich zu dreien malen das schöne Magedin:
Und möchte sie uns werden, wir müßten desto theurer sein.

22. Was hilfst nun, König reiche, daß ich dir gerathen han
Nun die schöne Jungfrau? Du mußt sie hinter die lan.
Mit allen unsern Tinnen mögen wir sie gewinnen nicht,
Wir müssen sie zu Salmed lassen, was uns darum geschieht."—

23. Du weißt wohl, lieber Meister, daß die dummen Kind
Zu Stricke noch zu Sturme ganz nicht nütze sind,
Noch zu hohen Rätthen, wo man der pflegen soll:
Nun rath' mir durch dein' Tugend, daran so thust du wohl."

14. Nach der schönen Jungfrauen so steht mir der Muth:
Ich will lernen nähen und spinnen, ob es dich dunkel gut,
Dazu zierlich wirken mit Seiden und mit Faden,
Mit Jungfrauen Buchte will ich mich überladen.
15. Nun heiß mir bald gewinnen die beste Meißlerei,
Als sie in Griechen Lande irgend möge sein,
Die mich lehr' in dem Gedichte wirken an dem Rahm,
Und darauf entwerfen, beides, Bild und Rahm;
16. Und mich lehr' an der Hauben Wunder ohne Zahl:
Darum gehn zwei Sorten, eine breit, die andre schmal,
Darauf Hirsch' und Hinden, als sollt' es lebend sein:
Also will ich mit Rissen werden um die Königein."
17. Der Meister, Herzog Bechtung, den Herren anesach,
Da das Kind von zwölf Jahren so witziglichen sprach:
„Wir müssen durch Wunder gewinnen die beste Meißlerei,
Als sie zu Griechenlande irgend möge sein."
18. Also lernt Huzdietrieh bis in das ander' Jahr
Also seine nähen, sagt uns das Buch fürwahr;
Was ihm vor entwarf die alte Meißlerei,
Desh ward er ein Hauptmeister zu den Handen sein.
19. Nach einer Jungfrau Stimme so stellt er seinen Mund,
Das Haar ließ er wachsen an derselben Stund;
Er war an dem Leibe schön und minnigleich:
Oberhalb des Gürtels war er einer Jungfrauen gleich.

30. In einer Jungfrau Kleide er sich sehen lie,
Da er zu Konstantinopel in die Kirche gieng.
Die zuvor wohl kannten den edeln König reich,
Sie fragten sich der Mäher: „Wer ist die Magd so wunniglich?“
31. Da nun Hugdietrich an ihm selber empfand,
Daß er all der Welte war so unbekant,
Deß freute sich viel sehr sein Herz und auch sein Muth,
Vergangen war sein Schmerz; er dacht: es wird nun gut.
32. Er sprach: „Herzog Vechtung, nun gib mir deinen Rath,
Du siehst wohl, lieber Meister, wie es um mich stahet,
In welcherhande Weise soll ich von hinnen fahren?
Da sprach der alte Weise: „Ich kann dich wohl bewahren.
33. Du sollt mit dir fahren, lieber Hugdietrich,
Fünfzig Ritter schöne gekleidet löbelich
Und vierhundert Knechte, die seien wohl bereit,
Und sechs und dreißig Jungfrauen, die da tragen reiche Kleid.
34. So sollt du mit dir fahren dein wunniglich Gezelt;
So du kömmt vor Salncke auf das weite Felt,
So heiß' es auffslagen auf dem grünen Plaz,
Dorunter sollt du sitzen, heiß' deine Diener vor die stah.
35. So wiew aus der Burge bald zu euch gesandt,
Durch was Abenteuer ihr seid kommen in das Land.
Ihr sollt nicht anders sprechen, lieber Herre mein,
Du seist von Konstantinopel ein' edele Königin;

36. Und habe dich vertrieben dein Bruder Hugdietrich,
Er wöll' einen Mann dir geben, der sei dir ungeteich,
Einen Ungetäufsten aus der Heidenchaft;
Du seist kommen auf die Gnade des Königes tugendhaft,
37. Daß er dich behalte, der König auferkot'n,
Bis dein Bruder Hugdietrich gegen dir lass' den Zorn;
Ich weiß, daß er's nicht versaget, er ist ein Biedermann;
Und bleib' du da selbvierte, das Gesinde sende mir herdann.
38. Und wirb du dir da das beste bis in das dritte Jahr,
So will ich zu dir reiten, das sag ich dir fürwahr,
Und will selber versuchen, merken unde spähen,
Ob dir kein' Abentheure in der Burge sey geschehen."
39. Nun ward Hugdietrich des guten Rathes froh:]
Fünzig Ritter schöne hieß er kleiden do,
Und vierhundert Knechte waren wohl bereit,
Und sechs und dreißig Jungfrauen die trugen kostbare Kleid.
40. Sein Gezelte schöne das war wohl bereit,
Und ander sein Gezerde; von dannen er da reit;
Urlaub nahmen sie schiere, also wir es han vernommen,
An dem fünfzehnten Morgen waren sie gen Salneck kommen.
41. Sie funden vor Salneck gar ein weites Feld,
Aufschlugen da die Herren dem König sein Gezelt:
Die Anäuf' begaunten glästen, sie gaben lichten Schein.
Da wunderte König Walgund, wer die Gäste möchten sein.

42. Ein Ritter hieß Herwegen, der ward zu ihnen gesandt,
Durch was Abenteuer sie wären kommen in's Land.
Da wollte er nicht lange, vor die Pforten er ging,
Hugdietrich und die Seinen er fleißiglich empfing.
43. Also ihn Herwegen vor ihm sitzen sach
In einer Jungfrauen Weise, nun höret, wie er sprach:
„Wie edel Königinne, ich bin zu euch gesandt,
Durch was Abenteuer ihr seid kommen in das Land?“
44. Da antwortet' ihm viel halbe der Fürste unverzagt:
„Ich bin von Konstantinopel ein' edele Magd,
Und hat mich vertrieben Hugdietrich der Bruder mein,
Ich bin hergekommen auf die Gnade des Herren dein;
45. Daß er mich behalte, der König auserkor'n,
Bis mein Bruder Hugdietrich gegen mir laß' den Zorn;
Mir ist von ihm gesaget, er sei ein Niedermann,
Das soll er in seinem Lande mich genießen lan.“
46. Da ging der Ritter Herwegen, da er seinen Herren sand:
„Uns sind fremde Gäste kommen in das Land,
Das ist von Konstantinopel ein' edele Königin,
Sie ist her kommen, Heere, auf die Gnade dein.“
47. Du sollt sie wohl empfangen, lieber Herce mein.“
Da sprach der König Balgund: „Das soll geschehen sein.“
Wol mit schätz Rittern er ihnen entgegen gie:
Da ließ sich Hugdietrich gegen ihm auf die Knie.

48. „Ich bew' mich dir zu Füßen, viel lieber Herrs mein,
Mein liebliches Grüßen laß dir genehme sein,
Und behalte mich selbster, König auserkor'n,
Wie mein Bruder Hugdietrich gegen mir lasse seinen Born.“ —
49. „Seid ihr von Konstantinopel ein' edele Königein,
So sollet ihr euer Knieen gegen mir lassen sein;
Muthet was ihr wöllet und euer Herz begehrt;
Daß ihr gegen mir kniet, deß bin ich nicht werth.“
50. Ihr und euer Gesinde die sollen bei mir belahn,
Essen und Trinken sollet ihr von mir han,
Kosse und reiche Kleider, durch den Willen mein.“ —
„Nein, — sprach Hugdietrich: — das mag nicht geschehn.“
51. Mich hat zu Konstantinopel geleitet von dem Meer
Ein Herzoge gewaltig, der nimmt wieder sein Heer,
Er ist der Herzog Bechtung, von Meran ist er genannt,
Ich muß sie wieder senden, deß ist meine Treue sein Pfand.“ —
52. „Bechtung ich wohl erkenne, das sag' ich dir sämptlich,
Er hat mir vor gedienet mich dreizehn Jahr.“
Er hieß sie schöne Kleider durch den Kärstern reich;
Er sandte sie heim zu Lande: selbster blieb Hugdietrich.
53. Wie hieß sie König Walgund bei der Jagde nahm,
Er sähet sie gezogenliche in die Wurg hindann;
Liebegast die alte, was entgegen ging,
Hugdietrich und die Sinen sie viel tugendlich empfing.

54. Da sprach Liebgart die alte: „Viel lieber Herre mein,
Da redt' ein Ding ich gerne, möcht' es mit Gulden sein:
Mich dunket an der Gebärde, die Jungfrau sei ein Mann,
Sie will uns unser' Tochter mit Listn gewinnen an.“
55. Da sprach der Künig: „Fraue, lat die Rede stahn,
Ihr Kuntig und ihr Farbe ist nirgend gleich ei'm Mann.“ —
„Nun rede ich nicht mehr, — sprach die Königein —
Doch ihr hoch Gemüthe entzündet das Herze mein.“
56. Da hieß die Königinne einen Sessel hersfür tragen,
Mit Seiden wohl bedeckt und mit Golde beschlagen,
Darauf hieß man ihn sitzen an derselben Stund,
Man fraget' ihn, wie er hieße. Er sprach: „Ich heiße
Hildegund.“
57. Da begunnte kleine spinnen Hildegund zuhand,
Man kunn' ihresgleichen finden nirgend in dem Land,
Dazu seine nähen mancherhand Bögelein
Von Balmat und von Seiden, als ob es lebend möchte sein.
58. Da die Königinne die reiche Kunst ersach,
Nun möget ihr gerne hören, wie sie zu ihm sprach:
„Das sollet ihr mir lehren zwo der Mägde mein.“ —
„Fürwahr, das thun ich gerne, viel edele Königein.“ —
59. „Ich will es euch wohl lohnen, und will euch wesen hold,
Und will mit euch theilen mein Silber und mein Gold,
Daz ihr mir nun lehret zwo der Mägde mein.“ —
„Fürwahr, ich lehr' euch viere, viel edele Königein.“ —

60. Also lehr' er ihr zuo Mägde wohl ein ganzes Jahr,
Also seine nähen, das sag' ich euch fürwahr,
Zwehelen und Tisflachen, schmal unde breit,
Als man sie zu Hochzeiten vor hohe Gäste leit.
61. Lerchen und Drosseln, Zeiselen, Nachtigall,
Das stund an den Enden gewirkt hin zuthal,
Mitten drinne der Greise, und auch der Adelaar
Vorn an dem Angesichte, da man sein allerbest nimmt wahr;
62. An dem andern Orte der Fall, als ob er stöge
Und alles das Gevögele schöne nach ihm zöge;
An dem dritten Orte stand der Lindwurm
Vor ihm stund der Leue, als ob sie söchten einen Sturm.
63. Der Hase und der Fuchse, und auch das wilde Rehe,
An dem vierten Orte, der Leoparte spehe,
Das Eberschwein zu Walde, nach ihm die Hunde roth:
Allerst man es Frauen Hildegund zu Salneck wohl erbot.
64. Hirsche unde Hinde, das stund alles daran, —
Das beschauet' ob Fische viel manich werther Mann —
Gemacht wohl von Golde, als ob es Leben sollte han,
Viel manich seltsam Wunder war geformet daran.
65. Da sprach der König Walgund: „Wer hat uns dieß genäht,
Viel manich seltsam Wunder, das vor uns hie steht?“
Da sprach der Künnerere zu derselben Stund:
„Es machet' alle von Griechen die schöne Hildegund.“

66. Da wurden ihr die Leute zu Salmede holt.
Der König begann zu suchen sein gesponnen Gold,
Da hieß er wirken ein' Haube, daran Wunder ohne Zahl,
Darum gingen zween Borten, die eine breit, die ander' schmal.
67. Da wirket' er die Haube durch eine Häßlichkeit,
Er hätte gern gesehen die kaiserliche Maid,
Durch derselben Willen er verbergen mußte sein.
Er gedachte: Wie soll ich gewinnen die edele Königin?
68. Da Huzbieterliche die Haube hatte bereit,
Da sandt' er nach dem Könige, als uns dieß Buch noch leit;
Da saget' ihm auf die Haube das schöne Mädchen:
„Zu dieser Hochzeitzeit so sollt ihr gezieret seyn;
69. Und sollt die durch meinen Willen vor euern Mäßen tragen;
So sie heim kommen zu Lande, daß sie auch können sagen,
Ihr habet auf euerm Haupte ein viel seltsam Kleid.“ —
„Gnadet Jungfrau, viel wunnigliche Maid!
70. Ihr laßt mich wohl gechret, viel edel' Königin,
Muthet, was ihr wöllet, das soll wahrlich sein,
Lande oder Burge, oder was euer Herz begehrt,
Das wißt sicherliche, ihr sollt des alles sein gewährt.“
71. Da sprach die Königin-Hildegund: „Wag ich des sicher sein?“ —
„Ja, ich brech' es euch nimmer, auf die Treue mein.“ —
„So heißet mir eure Tochter da herab geben,
So will ich um die Haube anderes nicht zum Lohne han.“

72. Da sprach der König Walgund: „Des sollt ihr sein gewährt;
Ihr möchtet andre Gabe an mich han begehrt,
Lande oder Burge, Silber oder Gold,
Ich hâß' es euch alles geben, oder werdet mir nimmer holb.“
73. An einem Pfingestage bracht' man die Königin hie:
Da ließ sich Huzdieteriche nieder auf die Knie,
Da empfing er also schöne die junge Königein:
„Steht auf, Jungfraue, lat euer Knien sein.“
74. Da ward von Gebrange ungefüger Schall,
Die Tische wurden gerichtet in Pallast und in Saal,
Da der König mit den Gästen wolte gessen han,
Ihm folget' in das Gesidel manich hochgeborner Mann.
75. Liebegart die alte sie bei der Hand gesing,
Mit den zweien Gespielen sie zu Tische ging,
Sie sagte sie gegen einander auf ein Gesidel reich:
Da sach er also gerne die Waged minnigleich.
76. Wie konnt' Huzdieterichen immer wesen das!
Da er bei der Waged also zu Tische saß,
Er bot ihr diß den Becher und schnitt ihr für das Brot,
Viel hübscher Hofsuchte er ihr da erbot.
77. Liebegart die alte blicket' aber dar,
Ihrer beider Gebärde nahm sie eben wahr,
Sie raunt' ihr in ein Ohre der jungen Königein:
„Du sollt Hofsucht lernen, du viel schöne Tochter mein.“

78. Walgund der König reiche es da nicht länger lie,
 Gar gezogenliche er für die Gäste gie,
 Die er zu seinem Hofe hatte dar geladen:
 Darz seines Hofes Ehre hatte er dicke Schaben.
79. Da sprach ein edler Grafe: „Herr, thut mir bekannt,
 Durch eure liebste Tugend, wer hat euch gesandt
 Die Haube also reiche und das herrlich Kleid?“ —
 „Das thät von Konstantinopel eine wunnigliche Maid.“
80. Die ist Ingesinde bei meiner Tochter hie.“
 Harte gezogenlichen er zu den Gespielen gie;
 Sie saßen bei einander und hatten hohen Muth:
 Der sie von einander schiede, das dauhte sie nicht gut.
81. Da sprach Hildburg die schöne: „Viel lieber Vater mein,
 Ich bäte dich also gerne, möcht' es mit Hulden gesien,
 Daß du auf den Thurn mir leßest die schöne Hildegund,
 Daß sie mich lehrte wirken die Hauben an der Stund.“
82. Da sprach der König Walgund: „Darum wär' ich ihr hold,
 Ich geb' ihr sicherlichen Silber unde Gold,
 Und wolt' sie einen Herren, Land mach' ich ihr unterthan.“ —
 „Klein, — sprach Hugieteriche — ich will keinerhanbe Mann.“
83. Die Hochzeit nahm ein Ende, die Herren schieden von dann;
 Wie bald der König Walgund die zwö Gespielen nahm,
 Er führte sie auf den Thurne, in ein Kemmenat er sie schloß:
 Erst ward Hugieterichen seine Freude nie so groß.

84. Er hatte darin geschaffen also gut Gemach;
 Weß die zwö Gespielen wollten, das geschach;
 Der Wächter und Thorwärtel mußten davor sein,
 Weß sie da bedurften, das boten sie ihnen zum Fenster ein.

85. Nun war Hugdieterich der Jungfrauen hold;
 Er lehrte sie zum ersten, wie man sollt' spinnen Gold,
 Und darnach in dem Gesichte wirken an dem Rahm,
 Und darauf entwerfen, beides, Bild und Zahm.

86. Nun merket, ob der Fürste nicht großer Zuchte pfleg,
 Daß er zwölfe Wochen bei der Jungfrauen lag,
 Daß sie nie ward inne, daß er wär' ein Rana,
 Bis daß die starke Liebe in dem Helben entbrann.

87. Er umsing sie mit Armen, er sie, fest umschloß,
 Sein Halsen und sein Träuten ward unmaßen groß,
 Als sich die starke Minne nicht länger mocht' verhehlen,

88. Da sprach Hilburg die schöne; „Traut' Gespielen, mein,
 Was meinet dein Küssen und Halsen, was mag der Rede sein?“
 „Handel' es zum besten, Königinne reich,
 Ich bin es, von Konstantinopel König Hugdieterich;

89. Und hab' durch deinen Willen gelitten Arbeit;
 Und thät es auch viel gerne, Königin hochgemait:
 Ich will dir jeund schwören, daß ich dich nimmer lan,
 Du sollst zu Konstantinopel unter der Kronen gahn.“

90. Da ward Hildeburge von Weinen also Roth:
„Und wird es mein Vater innen, es ist unser beider Tod.“
Doch überkam er sie mit Güte, daß sie ihr Weinen lie,
Ihm ward wohl zu Ruthe, sein Wille an ihr ergie.
91. Also hatt' er die Frauen, sagt uns dieß Buch fürwahr,
Sechs und dreißig Wochen und ein ganzes Jahr;
Sein ward niemand inne, noch mochte werden gewahr:
Die alte Königinne ging oft zu ihn'n beiden dar.
92. Bis die schöne Fraue thät tragen ein Kindelein;
Salneck unde Greichen wurden beide sein,
Tuschan unde Pülle, Rom und Lateran,
Alles Römisch Reiche ward dem Kinde unterthan.
93. Da die Königinne des Kindes da empfand,
Sie begunnte heiße weinen, die Hände sie da wand:
„O weh, Hugdieteriche, Fürste lobesam,
Unser beider Freude muß nun ein Ende han!
94. Ich habe weht empfunden, daß ich trag' ein Kindelein;
Nun müssen wir beidesammen gefangen haben sein,
Mit allen unsern Sinnen können wir nicht hinab.“ —
„Nun schweiget, schöne Fraue, durch Gott dich daß gehabe.
95. An Gott von Himmelreiche unser beider Leben stahet,
Der soll uns helfen hinnen und geben seinen Rath,
Wie wir behatten mögen Seele unde Leib:
Wer sollte gar verzagen, viel kaiserliches Weib?

96. Liebegart die Alte länger nicht es lie,
 Zu ihrer schönen Tochter sie auf die Burg hin gie,
 Sie wollte Lan besehen, wie lebt' ihre Tochter sein,
 Ob sie etwas verdrieße, darum ging sie hinein.
97. Da sprach Hiltburg die schöne: „Liebe Mutter mein,
 Ich hätte dich also gerne, möcht' es mit Gulden sein,
 Daß du mich einmal liehest an die Finne gahn,
 Ob ich Augenweide an dem Felde möchte han.“
98. Sie sprach: „Liebe Tochter, was mag mir das geschaden?“
 Nun stund doch nach dem Anger die Thüre an dem Gaden;
 Bei jedweder Hande ein' Waged sie gesing,
 Mit den zweien Gespielen sie an die Finne ging.
99. Da sahen sie über's Gefilde fliegen eine Fahn',
 Darnach ritten schöne wol zwölffhundert Mann;
 Wer die Herren waren, den zweien war unkund,
 Wie wohl sie da erkannte die schöne Hiltbegund.
100. „Die ich daher seh' reiten, die sind mir wohl bekannt,
 Sie hat mein Bruder Hugdietrich her nach mir gesandt,
 Das ist ein Herzog reiche her von Meran geboren,
 Mein Bruder Hugdietrich will lassen seinen Jorn.“
101. Da sprach Hiltburg die schöne: „Lieb Gespielen mein,
 Durch Gott vom Himmel reiche laß dein Reden sein;
 Solit' ich dich verlieren in also kurzer Stund,
 Das überwind' ich nimmer, viel schöne Hiltbegund.“

102. Da sprach Hiltgund die schöne: „Traut Gespieler mein,
Sollst du in fremden Lande so lange gewesen sein,
Also ich zu Salneck, man sandte auch nach dir,
Du freuest dich in deim Herzen, darum glaube auch mir.“
103. Nun war Herzog Bechtung kommen in das Land
Mit ihm geselligen so mancher kühner Wigand;
Sie kamen gar begütlichen auf den Hof geritten,
Sie wurden wohl empfangen nach ritterlichen Sitten.
104. Da ging es an den Abend, daß man zu essen trug,
Man gab zu allen Zeiten ihn'n Wirthschaft genug.
Von ihnen ging da schlafen die alte Königin reich:
Also that mit seiner Frauen der König Hugdietreich.
105. Da lag er an dem Bette, er hat viel manchen Gedant',
Von den großen Sorgen, die ihm sein Herze zwang,
Wie er mit Liebe schiede von der Königin,
Daß ihr' Ehre wäre behütet und auch sein kleines Kindelein.
106. Er sprach: „Schöne Frau: Sind ich dir gelobet han,
Du sollst zu Konstantinopel unter der Kronen gahn,
So mußt du Arbeit leiden, Königinne reich:
Deß will ich dich ergehen — sprach Hugdietreich —
107. Wanne kömmet die Stunde, daß du sollst zu Arbeit gahn
Des Kindeins unser beider, so wir von Gotte han,
So winke den Wächtere zu dir da herein,
Der bringet dir eine Jungfrau, die bereitet dir das Kindelein.

108. Und heiß' es an dem Morgen in das Münster tragen,
Daß ihm der Priester wolle die Taufe nicht versagen.
Ist es ein' Tochter, so heiß' es nach dem Willen dein,
Ist's ein Knab', so heiß' es Dietrich, also lieb ich dir mag sein.
109. Ihr sollt es schöne ziehen, es sei Tochter oder Knabe;
So ihr erste möget, so kommet zu mir hinabe,
Bring' mit dir vier Ritter und auch vier Mägedein,
Der Wächter und Thorwärtel bringen mir mein Kindelein.
110. Wann ihr beginnet nahen zu Griechen in das Land,
So schaffe, daß ein Bote nach mir werde gesandt,
So reite ich dir entgegen und alle meine Mann,
Ich thu dich der Kronen gewaltig und alles das ich han."
111. Sie sprach: „Biel lieber Herre, deins Raths ich dir folgen soll,
Ueberheb' mich solcher Bitte, durch Gott, so thust du wohl;
Und gewinne mir Gevattern, die du gern wöllest han."
Da sach man Hugdietrichen von dem Bette aufstahn.
112. Er ging an die Zinnen, da er den Wächter fand,
Er nahm ihn also schöne bei seiner weißen Hand:
„Einen Hochtling reiche sollte ich dir sagen,
Wüßt' ich dich also getreue, daß du es möchtest vertragen,
113. Daß ich gegen dir entschlicke gar das Herze mein,
Du möchtest sein wohl genießen, wöllest du getreue sein:
Wilt du es verschweigen hie an dieser Stund?" —
„Fürwahr, schöne Jungfrau, es kömmt mir nimmer für
den Mund."

114. „So laß dir sein empfohlen die junge Königin:
Sei, daß sie gebäre ein kleines Kindelein,
Es sollt du Gebatter werden, und sollt es mir helm tragen.“
„Nun schweigst, Jungfrau, ihr wißt nicht, was ihr
thut sagen.“
115. Vernähme diese Mähre der König Walgund,
Er h'ng' mich an den Galgen in vi. l. kurzer Stund.
Wie hätte ich gehütet, wär' jemand kommen herein,
Von dem wär' schwanger worden die junge Königin!“ —
116. „Dene deine Schulde so ist es erzahn;
Dich tat der König Walgund wohl sein' Hulde han:
Ich bin von Konstantinopel König Hugdietrich.
Sie trägt von mir ein Kindelein, das wiße sichertlich.“
117. Das sollt du verschweigen, Wächter tugendhaft,
Darum gib' ich dir zu Miethe eine ganze Grasschaft,
Lande und Burge die sollen dein eigen sein,
Daß du mir bringst mein Zraue und auch das Kindelein.
118. Und nimm zu dir vier Ritter und auch vier Magedein
Und auch den Thormächter, und bring' mir mein Kindelein;
Ich gib' dir eine Burg weite und ein ganzes Land,
Deß sei meine Königstreue dir hie zu einem Pfand.“
119. Nun ward der Wächtere der guten Geheiß' froh,
Bei seinen guten Treuen gelebt' er dem Könige do,
Und seuer' sich sein Herze, daß er Königs Gebatter was,
Seither thät er das bester, da die König'n genas.

110. Da ging Huzdieterich, da er sein' Fraue fand:
 „Wann ich von h'nnen reite und räumen muß das Land,
 So hab' ich wohl besorget, edele Röngein,
 Und dir dein' Ehre behütet, und auch mein kleines Kindlein.“
111. Da begann' es tagen, die Herren begonnten aufstehn,
 Und hörten Messe singen; also das ward gethan,
 Da sprach der Herzog Bichtung: „Wöchl' es mit Huiben sein?
 So wollt' ich gerne gesehen die junge Rönigein,
112. Nach der mich hat gesendet der König hochgeborn,
 Der will gegen ihr lassen seinen ungesüßen Zorn,
 Ich soll sie heim führen, die Jungfrau wohlgethan.“
 Da sprach der König Walgund: „Ich will sie selber han.
113. Sint ich sie meiner Tochter zu Gespielen han gegeben,
 Bei der will sie betreiben, diereit sie hat das Leben,
 Das hat sie mir verheßen, die Naged wohlgethan.“
 Da sprach der Herzog Bichtung: „Man muß sie mich sehen lan.“
114. An dem andern Tage bracht' man die Jungfrau herab:
 Ihr geschähe nimmer so leide, der ihr hin sühte zu Grabe
 Vater unde Mutter, als Hildegunden geschach,
 Da sie sich mußten scheiden: also uns dieß Buch sach.
115. Da Huzdieterich seinen Meister ansach,
 Er empfing ihn also schüch; nun höret wie er sprach:
 „Sage, Herzog Bichtung, als lieb ich dir moß sein,
 Wie macht zu Konstantinopel Huzdieterich der Bruder mein?“—

121. Er sprach: „Gut wohl, schöne Jungfrau hochgeboren,
Da will er gen euch lassen den seinen großen Zorn,
Ich soll euch heim führen, Jungfrau lobesam,
Lande unde Burge sollen euch sein unterthan.“
127. Da sprach der König Walgund: „Edle Königin,
Ihr sollt hie beleiben durch den Willen mein;
Muthet was ihr wöllet, und euer Herz begehrt,
Ih's, daß ihr hie beleibet, ihr sollt des alles sein gewährt.“
128. Er raunt' es ihm in ein Ohre: „Bachtung, Meister mein,
Ich hab' fürwahr erworben die junge Königin;
Du sollt mich heim führen, edeler Herr von Meran,
Läßt da mich hie beleiben, es muß mir an das Leben gahn.“
129. Da saßen sie zu Tische, die zwo Gespielen do,
Die eine war traurig, die andre war froh,
Hildeburg die schöne weinte kläglich,
Da seute sich von Herzen der König Hugdietrich.
130. Da die Tische wurden erhaben, Hugdietrich da gie,
Vor den König Walgund, und ließ sich auf die Knie:
„Gieb mir Helaub zu Lande, lieber Herrre mein;
Gott dank' dir deiner Tugend: ich mag nicht länger bei
euch sein.“ —
131. „Gegen euren Willen mag ich euch nicht gehaben;
Meiner Tochter Freude muß man nun begraben.“
Da kehrt' er sich hinamme: „Traut Gespielen mein,
Durch Gott vom Himmel reiche, so laß dein Weinen sein.“

132. Da zog sie ab der Hande ein güldin Fingertein:
 „Nun nimm von mir dieß Kleinod, traut Gespielerlein,
 Trag' es durch meinen Willen daheim an deiner Hand:
 Wann du es anblickest, so sei an alle Treue gemahnt.“

133. Da hieß der König Walgund ein Gewand hersür tragen
 Das kostet wol tausend Marke, also wir hören sagen:
 „Sehet, Jungfrau schöne und edele Königein,
 Das traget zu Konstantinopel durch den Willen mein.“

134. Ein Zelter viel schöne war bereitet hie,
 Die drei Jungfrauen man bei ihm gelie;
 Walgund der König reichte das da nicht vermied,
 Des Weges eine Meile er mit Huzdieterich ritt.

135. Da sprach der König Walgund: „Edele Königein,
 Ich will hie beleiben, laß es mit Hulden sein.“
 Da lehrte er sich hinumme: „Walgund, Herr mein,
 Laß dir Hildeburgen mein Gespiel empfohlen sein.“

136. Da ritt Huzdieterich in sein eigen Land;
 Städte unde Burge er in Ehren fand,
 Manich kühner Ritter ihm entgegen kam,
 Da ward er wohl empfangen, als es ei'm Fürsten wohl gezam.

137. Sie kamen also schöne zu Konstantinopel geritten,
 Sie stunden ab den Rossen nach ritterlichen Sitten,
 Da erhob sich allenthalben Wunder unde Schall,
 Da führten sie den König zu Konstantinopel in den Saal.

139. So war er in Konstantinopel wol ein ganzes Jahr,
Doch seine schöne Frau, sagt uns dies Buch schwär;
Wann er da anblinnte das gelbe Fingerring,
So betrübte ihm sein Herze nach der schönen Königin.
140. Also thut auch Hilburg zu Salmede hie,
Da sie mit großem Liede hin auf den Thurm gie,
Das Haar, gleich der Seiden, sie aus dem Haupte brach,
Da sie ihr's trautes Geschick nicht hörte oder sah.
141. Da sprach der Richter: „Edle Königin,
Thut es durch Gottes Willen, laß euch Willen sein.
Hie zu dieser Stunde, die das uns kömmt der Tag,
So wil ich euch helfen das beste das ich mag.“
142. Hilburg die schön ihren Lammern saß dar,
Der war in ihrem Herzen kräftig unde hart,
Die Stund' und auch die Weile, daß die Zeit kommen wolt
Daß die weiße Frau eines schönen Kindes gorn.
143. Das war an einem Morgen da die Sonne aufgi,
Da war die Frau schön eines Sohnes gorn hie;
Sie wolt den Wächtere da zu sich herin:
Er brach' ihr ein' Jungfrau, die beizet ihr das Kindlein.
144. Es ward heimlich gewaschen und gewaschen.
Sie sprach: „Nun sollt ihr es fröhe in die Wälder tragen.
Ihr sollt es schön laufen, das schöne Kindlein,
Und es ist es Dreihe, das besagt mir der Bauer sein.“

144. Da begann' die Königin weichen und schlüpfen,
Ob sie kein Mahrgeläch an dem Kinde möchte sehen:
Da fand sie ihn zwischen den Schultern ein rothes Aeuergelien,
Dabei sie wohl erkannte ihr kleines Kindlein.
145. Da das Kindlein kleine aus dem Bude war bereit,
Man wand es in seidene Lächer, als man uns saht,
Ein Kissen also reihe wand man um es gehend,
Und ein Gürtel von Seiden war sein Windelgeband.
146. Liebezart die alte nicht länger es gelie,
In ihrer schönen Tochter auf den Thron sie gie,
Sie hat sich bald einlassen, die alte Königin:
„O weh, Gott von Himmel, wo sollen wir mit dem
Kindel hin?“
147. Da sprach der Wächter: „Edele Königin,
Nun rathet, wie wir thurn dem kleinen Kindlein?
Hört eure Mutter es weinen, daß es erk ist geboren,
Wie müssen wir sammeln das Leben han verkorn.“
148. So rathet, wie wir verbergen das kleine Kindlein.“ —
„Ich kann sein nicht gerathen, — sprach die Königin —
Der reiche Welt von Himmel, der uns geschaffen hat,
Der soll uns hinnen heissen und geben seinem Rath.“
149. Da sprach der Wächter: „Fraue, habet guten Muth,
Ich hab' eine List funden, ob sie euch dunke gut,
Daß wir das Kindlein lassen in den Hag hianan
Nur bis an die Zeit, daß wir die Welle mügen han;

150. So wollen wir dann versorgen das kleine Kindestein.“ —
„Es ist nun zumal das nächste.“ Sprach die Königlein.
Ob daß die alte Königin in den Thurn kam gezahn,
Da war das Kindestein kleine über die Mauer hinab gefan.
151. Liebesart die alte zu ihrer Tochter gie:
„Wie bist du verbliden! Wie ist es ergangen dir?“ —
„Da wollte mich han besellen, ich weiß fürwahr n'cht was,
Ich wäre noch erborben: doch mir will werden daß.
152. Ich war nahe verzweifelt, Mutter, um mein Leben.“
Eine kleine Seife hieß man ihr halbe geben,
Zu Essen und an Trinken, das ihr gezeme was:
Die schöne Jungfrau konnte wohl gefügen das.
153. Zu'erteile Sorge die junge Königin pflog:
Das war die erste Sorge, daß das Kind in dem Hoge lag
Also unbehütet, daß sie nicht wußte, wie ihm was;
Da war die andre Sorge, daß sie sein kürzlich gnaß.
154. Das drückte sie in ihr Herze, die junge Königin,
Sie litt viel großen Schmerzen und schnelle Pein
Diesen Tag allen, als man uns saget hie,
Als daß ihre Mutter des Abends von ihr gie.
155. Also das Kindestein kleine in dem Hoge lag,
Den Tag bis an den Abend sein's Schlafes es da pflog:
Von Waden und von Inwinden ihm sein Recht geschach,
Da schlief es also stille, daß es niemand hörte noch sach.

156. Ein Wolf nach seiner Weib zu dem Hage ging,
Hühner und Kapphühne er diß dariane sing,
Er fand das Kindelein kleine, er nahm es in den Mund,
Und trug es hin zu Waibe auf derselben Stund,
157. Gen einem hohen Berge, der war innen hohl;
Der Aiten waren zween, als ich euch bescheiden soll;
Da hatte er vier Junge, waren drei Tage alt:
Der Wölfe Wif und des Kindes waren getreife gestalt.
158. Vor sie legte der Alte das kleine Kindelein,
Da sollt' es der jungen Wölfe Sprise gewesen sein:
Da schuf es ihre Jugend, daß sie waren blind,
Und der Mutter Nachsehnen, davon genas das Kind.
159. Nun lassen wir das Kindelein bei den Wölfen hie,
Nun höert von seiner Mutter, wie es der ergie:
Sie sprach: „Lieber Wächter, also lieb ich dir mag sein,
Durch deine Tugend besorge das kleine Kindelein.“
160. Wie bald der Wächtere durch die Burge gie
Aus hin zu der Mauren, da er es Kind ablie:
Er konnt' es nicht gefinden, es war hinweg getragen,
Er gedachte leider Wäbe: was soll ich meiner Frauen sagen
161. Mancherhand Gedanke in seinem Herzen sach:
Du sollt nun hauffen bleiben alle diese Nach:
Bis am Morgen frühe, bis es beginnet tagen;
Ich habe es getäufet, wilß ich meiner Frauen sagen!

162. So bleibet es auch verschwiegen um das Kindlein,
 Bis aus den sechs Wochen kommt die Königin,
 Sagt' ich ihr diese Mähr, daß es also wär' verfahren,
 Sie schloß sich zu Tode, die Königin hochgeboren.
163. An dem andern Morgen, und es begann zu tagen,
 Da kam der Wächter, da hat sie ihn ihr sagen:
 „Wächter, also liest ich dir möge sein,
 Durch deine liebste Jugend, wie steht es um das Kin-
 delein?“ —
164. „Gar wohl, Heer, ich habe getauft das Kindlein.“
 Sie sprach: „Wächter, wer hat es denn getauft?“ —
 „Das that die Jungfrau, die mein Heer hat,
 Da mußte der Thurmwart heut Nacht wachen an meiner Statt.“
165. Einer Ammen rief: ich das Kind empfahlen han,
 Die ziehet es viel schön, es ist so wohlgezogen,
 Ich verließ ihr sechs Mark Goldes, edele Königin.“ —
 „Zu wahr, die gieh' ich ihr gerne, dich sollst du sicher sein.“
166. Morgens wollte der König sagen, als er pfleg,
 Da sah er den Wolf gehen bei dem Hag,
 Da wurde das Geseh' auf den Wolf getan,
 Sie jageten ihn zu Walde, der den Schaden hatte getan.
167. Er floh gegen dem Berge zu den Jungen in die Höl;
 Der Alten waren zwien, als ich euch beschriben seil;
 Da war niemand so lühne, der hinein durfte gehn;
 Da sprach der König Walgund: „Ich muß die Hölse gehn.“

168. Ritter und Knechte die mußten sehre graben,
Und auch vor dem Berge mit Arberte haben,
Bis man die Alten zwien in dem Loch erschach,
Und auch das kleine Kindel mit Augen da erschach.
169. Da die Alten in dem Loch waren gelegen todt,
Hinein schloßste der Jäger, herfür er sie da bot,
Und auch die vier Zungen, ihr'e mochten nicht meh sein:
Da er heraus wollt' scheiden, da weinte das kleine Kindlein.
170. Er trug es zu dem Lichte, schauen er es begann,
Er gesch mit seinen Augen nie Kind so wunnesam:
„Schau' von Zainede König Battegund,
Ich hab' allhie funden einen reichen Fund!“
171. Nun luge, König reiche, wie ein wohlgethan Kindlein!
Ich glaub', daß auf dieser Welte kein schöner's möge sein.“
Sie sahen da wohl alle, daß es erst war geboren:
„Du müßtest mich immer reuen, soßt'st du sein verloren.“
172. Was soll sein oder werden, das muß auch geschehen:
Nun mag man dieses Wunder am Könige wohl sehen:
Ein natürlich Sehen sein Herze dazu drang,
Daß er sein best Gewande um das Kindlein schwang.
173. Er wollt' es niemand lassen, er nahm's selbst in den Arm;
„Wir sollen fröhtliche gen Zainede sah'n,
Ritter und Knechte, und alle die hie sind.“
Sie führten gen Zalarde das Wildpret und auch das Kind.

174. Sie kamen also schöne auf den Hof geritten,
Sie stunden ab den Rössen nach ritterlichen Sitten.
Der König nahm das Kindlein und ging für die Königin hahn:
„Ehau, schöne Frau, welch ein schönes Kind ich funden han.
175. Das hatten die wilden Wölfe in den Berg getragen.“
Wie er es heraus gewunne, das begannnte er ihr sagen.
„Wie sehen da wohl alle, daß es erst war geboren;
Es müßte mich immer reuen, sollt' es sein vertorn.
176. Nun sollt ihr's heißen haben, viel edele Königein,
Beschüt es einer Ammen, das kleine Kindlein,
Heiße es schön erziehen: wud es ein Biedermann,
Tausend Mark von Gotte mach' ich ihm unterthan.“
177. Einer Ammen reiche das Kind empfohlen ward,
Man zog es auch viel schöne, da ward es also zart,
Es ward also schön, daß es niemand kann gefagen:
Drei Stund in der Wochen mußte man's für den König tragen.
178. Entzognt die alte das nicht länger lie,
In ihrer schönen Lechter auf den Thurn sie gie,
Sie begannnt' ihr Wäher sagen von dem Kindlein:
Zuhand schloß es in's Herze der edelen Königein.
179. „Das hatten die wilden Wölfe in den Berg getragen.“
Wie er es heraus gewunne, das begannnte sie ihr sagen.
„Ich habe nie gesehen so ein schönes Kindlein.“
Sie sprach: „O wach, Mutter, wach mag es gewesen sein!“ —

120. „Wir wissen nicht, wessen es sei, oder wo es her sei getragen
Und ob es sei getäufet, das kann uns niemand sagen:
Es muß von hoher Arte fürwahr geboren sein,
Was man um es hatte gewunden, das war alles seidein.“
121. Darnach in kurzen Stunden die Mutter von ihr gie;
Hildeburg die schöne das nicht länger lie,
Sie sprach: „Gevatter Wächter, lieber Freund mein,
Durch deine Tugend, sag' mir, wie steht es um mein
Kindestein?“ —
122. Er sprach: „Frau höre, und traute Gevatter mein,
Man zieht nach großen Ehren das kleine Kindestein.“ —
„Ich mahn' dich an's jüngste Urtheil, das Gott über uns soll han,
Daß du mir sagest die Wahrheit, wie es um mein Kind
sei gethan.“
123. Da die Königinne ihn also theuer ermahnt',
Er begann heisse weinen, von Leid' er die Hände wand:
„O weh, schöne Frau, ich muß dir die Wahrheit sagen,
Ich konnt' es nimmer finden, ich weiß nicht, wer's hat
weg getragen.“
124. Da gewann die Königinne allerst Jammers genug;
Mit beiden ihren Füßen sie sich selber schlug,
Daß das rothe Blute von ihr zur Eiden rann:
„O weh, Gott vom Himmel, daß es in die Welt je gekam.“
125. Ober von Mutter Leibe je sollt' werden geboren!
Nun han ich Gottes Hulde und mein liebes Kind verlorn,
Und auch Hengleichen, den lieben Herren mein:
Von Gott und auch von Ehren muß ich geschieden sein.“

186. Da sprach der Bächter: „Hat euch' Klage Rahn,
Ich sag' euch gute Mähre, die ich vernommen han:
Euer Vater hat funden ein kleines Kindelein,
Das giehet man ohn' unser Arbeit, daß sollet ihr wissend sein.“
187. Wollt ihr die Wahrheit befinden, merkt was ich euch will sagen
Sehet die Amme das Kindelein eins Morgens herauf tragen.
So sehet ihr, Königinne, das kleine Kindelein,
So werdet ihr wohl inne, mag es euer gewesen sein.“
188. Liebzart die alte aber das nicht lie,
Da ihrer schönen Tochter auf den Thurn sie gie,
Sie sagt' ihr aber Mähre von dem schönen Kindelein.
„So laß es mich auch gesehen, traust liebe Mutter mein.“
189. Sie sprach: „Viel schöne Tochter, daß sollt du gewillt sein.
Ich geseh nie mehr so ein schönes Kindelein;
Gleich der'm Vater so liebe, daß er's nicht will von sich lan.“ —
„So heiß jedoch die Amme morgen frühe zu mir gahn.“
190. An dem andern Morgen da kam die Amme zuhand:
Hilburg nahm das Kindelein und band ihm auf die Hand.
Da stand sie zwischen den Schuttern das rothe Kreuzstein,
Dabei sie wohl erkannte ihr kleines Kindelein.
191. Ein Fingerring von Golbe zog sie abe der Hand,
Das gab sie der Ammen, das war wohl verwandt:
„Nehmt hin, Heau, laßt euch das Kind empfehlen sein;
Wär' ich nicht bei den Leuten, ich wolt' euch gütig sein.“

192. Darnach in kurzen Stunden die Alte bei ihr saß,
Sie sagte Abenteuer, beide, dieß und das.
„O weh, liebe Mutter, gedädest' ich euch vorziehen
Eelsam Abenteuer, die mir zu Salneck sind geschehen?“

193. „Ja, du schöne Tochter, du magst mir es wohl sagen,
Was dir ist geschehen bei allen deinen Tagen,
Ich mag es wohl verschweigen.“ Sprach die alt' Königin.
Sie sprach: „Bist liebe Mutter, so ist das Kindelein mein,

194. Das die wilden Bäume hatten in den Berg getragen.“
Und wie es dazu käme, das bezaunte sie ihr sagen,
Und wie sie hätte gewonnen das kleine Kindelein.
Sie sprach: „O weh, Tochter, wer mag der Vater sein?“ —

195. „Wer der Vater wäre, das thut ich dir kund,
Du weißt wohl, von Griechen die schöne Hildebrand,
Daß die mich sollte lehren die Hauden wandertich,
Das ist von Konstantinopel der König Hugdietrich.

196. Bei dem hab' ich gewonnen das kleine Kindelein:
Nun wend' es zu dem besten, es mag nicht anders sein;
Nun hab' ich dir gesagt, wie es um mich steht:
Wie komm' ich zu ihm zu den Griechen, daß gieb mir deinen
Rath.“ —

197. „Deß lob' ich Gott vom Himmel, — sprach die alt' Königin —
Daß du hast einen Herren, daß du wohl magst eigen sein:
So schweig' du schöne Tochter, sint es um dich also steht;
Daß du zu ihm kommest zu den Griechen, daß wird nun gut Rath.

198. Ist das Kind aber getauft, liebe Tochter mein? —
„Nein es, liebe Mutter; alsobald das Kindlein
War gehabet und ingebunden, warst du für's Burgther
kommen,
Da ließen sie es in den Hoge, da hat's der Wolf genommen.“
199. Von ihr ging die Mutter schlafen: da sie bei ihr'm Herren lag,
War seltsamer Rede sie ihm in dem Bette pfleg:
„Nun sollt du mich bescheiden, Waigund, Heire mein,
Wie will man thun einem Dinge, das nicht anders mag geschehn.“
200. Noch in dieser Wette niemand mag widerstahn?“
Da sprach der König Waigund: „Da muß man es
fahren lan.“ —
„Deß gieb mir deine Treue, daß es stät an dir möge sein.“ —
„Ich breche es dir nimmer, auf die Treue mein.“ —
201. „Seltsam' Abenteuer will ich dir verzeihen,
Die unser lieben Tochter zu Colneck sind geschehen:
Zundest du in dem Walde ein kleines Kindlein,
Das ist fürwahr Hildeburgen, der schönen Tochter dein.“
202. Wer der Vater wäre, das thun ich dir kund:
Du weißt wohl von Griechen die schöne Hildegund,
Daß die sie sollte lehren die Hauben wunderbar,
Das war von Konstantinopel der König Huzdiatrich.
203. Bei dem hat sie gewonnen das hübsche Kindlein:
Nun leht' es zu dem besten, es mag nicht anders sein;
Du sollt nach ihm senden und ihm unser' Tochter lan,
Lande und Burge sellen wir ihm machen unterthan.

204. Und laß es ab den'm Herzen, König Walegund:
Da er kam gefahren, an derselben Stund,
Da sagt' ich dir zum ersten, daß er wär' ein Mann;
Da wolltest du mir nicht glauben: davon mußt du das han."
205. Da lag er an dem Bette und hatte manchen Gedank
Von dem großen Borne, der in sei'm Herzen rang;
Er gedacht', seine schöne Tochter hätt' auf den König gelogen,
Der Wächter oder Thormästel, der hätte sie einer betrogen.
206. „Glaubet ihr es, Fraue und Königinne reich,
Ihr Kattig und ihr' Hache ich doch wohl gleich'
Einer Magde schöne und dazu wohlgezogen:
Unsere schöne Tochter hat auf den König gelogen."
207. An dem andern Morgen hieß er halbe gahen,
Den Wächter und Thormästel die hieß er beide sahen:
„Nun müßet ihr mir sagen, wie es steht um die Tochter mein;
Bei wem hat sie gewonnen das kleine Kindlein?"
208. Der Wächter sprach: „Lieber Herr, glaubt mir in der
Wahrheit,
Die will ich euch gerne sagen auf meinen Eid,
Wie es sei gestaltet um die Königin,
Bei wem sie hat gewonnen das kleine Kindlein:"
209. Hildegund die schöne nahm mich bei der Hand
Und führte mich besunder an eines Steines Wand,
Und sagte mir solche Worte, die dauerte mir wunderlich,
Sie wäre von Konstantinopel der König Hugdietrich.

210. Daß hat mich wohl verschwiegen der König tugendhaft,
Darum gäb' er mir zu Mith'e eine ganze Grafschaft,
Lande und Burge die sollten mein eigen sein,
Daß ich ihm brächt' seine Frau und sein kleines Kindelein.
211. Da thät ich als die Dummen, ward guter Gehelße froh,
Bei meinen guten Treuen gelobt' ich es ihm also.
Sendet noch ihm gen Griechen, mag es nicht also sein,
So heißet mich erheuken, liebester Herrre mein."
212. Er sprach: „Wiel lieber Herrre, was Schuld hät ich auch dran,
Daß ihr zu eurer Tochter beschließet einen Mann?
Dawar es gor wohl mögeliç, daß sie brächt' ein Kindelein." —
„Und ist die Mede also, so ist die Schulde mein.
213. Nun hatte ich es immer doch eigentlich verschworen,
Daß ich sie jemand gäbe die Frau hochgeboren:
Hat sie selber gemannet, die edele Königein,
Sagt mir auf eure Treue, mag ich der Eide ledig sein?" —
214. „Des Eides seid ihr ledig." Sprach'en die Mitter sein.
„Das Kind ist noch ungetaufet, — sprach die alt' Königein —
Das die wilden Wölfe hatten in den Berg getragen."
Wie es in den Hag läme, das begann'te sie den Herren sagen.
215. Des lacheten die Herren, es dach'te sie wunderlich,
Daß er sie hatte gewonnen also listiglich.
„Sint uns die Abenteuer hie nun geschehen sind,
So sollt ihr es herrlich toufen; es ist euer Tochterkind."

216. Da gewann man zu Gevattern den Grafen Wölfselin
Und auch von Hollizien ein' edele Markgräfin,
Den Fürsten Sankt Georgen, aller Welt ein Biedermann:
Der Bächter und Thorwärtel die mußten hinaster Rahn.
217. Da nun zu der Taufe das Kindlein ward bereit,
In seiden Lächer reine ward es schön geleit;
Da folget' ihm also schöne die junge Königein;
Sie sprach: „Heißet es Dietrich; das empfahl mir der
Vater sein.“
218. Da das kleine Kindlein ward zur Taufe erhaben:
„Ich will ihm ein'n Namen schöpfen, damit man ihn muß
begraben:“
Wolfs bei Dieteriche also ward er genannt.
Seit hieß er Wolfdietrich, der Herre über alle Land.
-

Erläuterungen.

Stange v. biederbe, bieder; eigentlich, kühn, von dürfen, durch, um, wegen. — 2. zuthal, nieder; Gegensatz von zu Berge, sahl, salb, gelb. — 3. alsus, also; daher lust, sunst, sonst. — 4. Meran, in Tirol, gahn, gehn. han, habe. — 5. verlan, verlassen. Rahm, Rehn. — 7. wesen, sein. — 11. Maged, Magd, Jungfrau. — 13. Weigand, Arieger, Ritter. — 14. Mägedeiu, Mägdlein. — 15. Salneck, Theßalonich; ital. Salonichi. — 17. zu allen vier Orten, an den nächsten vier Ähren, den väterlichen und mütterlichen Großvätern. — 19. lat, löst. — 20. trait, trägt. — 21. geschicht, geschieht. — 23. dummen, jungen, unerfahrenen. Sturm, Treffen, Schlacht. — 25. Gedicht, Gewebe, Zeug, als Grund des Gewirkes. Rahm, Rahmen, entwerfen, bilden. — 26. Haube, Schleier, Kappe (von Haupt), hier eine Männertracht. — 27. anesach, ansah. — 30. lie, ließ; von lan, wie gieb von gahn (ging ist eigentlich von gangen). — 37. herdann, von dannen her. — 39. do, da. — 40. reit, ritt. — 41. begonnten glästen, begannen zu glänzen. — 44. elende, aus dem Lande vertriebene. — 49. Muthet, muthet an, begehret. — 50. gesein, sein, geschehen. — 52. meh, mehr. — 54. gewinnen an, abgewinnen. — 55. ei'm, einem. — 57. kleine, sein, künstlich. Walmat, ein unbekannter Stoff, vermuthlich nach einer morgenländischen Stadt, woher er kam, so benannt. — 60. Zwethelen, Handtücher; v. zwagen, waschen. leit, legt. hochzeit, hebes Fest. — 61. Adeaar, Adler (ist daraus entlehnt). — 63. spehe, schön; v. spähen, wie schön v. scheinen, schauen. Allerst, nun erst. — 64. ob, über. — 67. hübscheit, Artigkeit, besonders gegen die Frauen; ganz das franz. courtoisie und galanterie, so wie hübsch ursprünglich auch eins ist mit höfisch, höflich. — 68. sait, sagt. — 69. Genader, seid gnädig, hold. — 72. geben, gegeben. — 74. gessen, eigentlich geessen, woraus gegessen

gemacht worden. — 75. Gesiedel, Gefühte, Eige. — 76. wesen, sein. — 77. daß, besser. dich, oft. — 78. Schaden, nämlich dadurch, daß er bei den häufigen Possessen viel drauf gehen ließ. — 80. Ingesinde, Gesinde, Gesell'n. Parte gezogenlichen, sehr züchtiglich. der steht für: wenn jemand. — 83. Kemmenat, Kammer. — 84. Er, d. i. Wasgund. — 87. Träuten, minnen, herzen; v. traut. — 88. der Rede, die Sache. Handie, lehre. — 89. hochgemait, hochgemagt, hochgeboren, edel; von Rage, Verwandter. — 90. überkam, überwand. — 92. Griechen, Griechenland. Tuscklan, Toskana. Pulte, Apulien, Neapel. Lateran, die Basilika S. Joh. Lateranensis zu Rom. — 94. hoben, hie oben. — 98. Gaden, Gemach. gesing, saßte. — 101. überwinde, verwinde. — 102. bei'm, deinem. gelaube, vielleicht beurlaube. begenlichen, ritterlich. — 106. Sint, seit, weil. ergehen, vergüten. — 109. erste, sobald als. — 110. thu, mache. — 112. Hehling, zu verhehlendes Geheimniß. — 119. do, da. was, war. — 124. der, wenn man. — 124. jach, sagte; von jehen, jähren, bejehen (daher Bigiht, Beichte). — 125. Wie, was. — 130. zu Lande, heim. — 131. gehalten, halten. hinumme, um. — 132. gütdin Fingertein, goldenen Fingerreif. — 134. die drei Jungfr. vergl. St. 37. 52. — 136. gezam, ziemte. — 137. stunden ab, stiegen von. — 138. betrübet, ward trübe. — 143. gezwagen, gebadet (vergl. St. 60). — 146. Kindel, Kindlein. — 148. sein nicht gerathen, darin nicht rathen. — 149. Hag, Umhägung, Gehäge, Wolk und Graben um die Burg. — 152. kleine, leichte. gezeme, ziemlich, passend. — 156. Weide, Jagd, Fang. — 158. der Mutter Nachschnen ist eine schönere, obgleich nicht so nahe Lebart, als: die Mutter noch fogen. — 160. Aus hin, hinaus. ablie, hinabließ. leider, leidiger. — 161. sacht, socht, rang. haussen, hie außen. — 163. und, als. — 164. wer ic., wer mehr als du hob es aus der Taufe. — 166. Wejsade, Jagd. — 168. haben, halten. — 171. luge, siehe. — 172. spähen, schauen. — 177. Dre ißund, dreimal. — 188. aber, abermals. — 191. abe, ab, von. nieden, unten. — 192. verjehen, sagen (vergl. St. 124).

— 195. wunderbar, wundervoll. — 198. es, geht auf das
Aind. — 200. stät, sicher, fest. — 207. gahen, eilen. —
209. besunder, besonders, beifete. — 213. gemannet, ei-
nen Mann genommen. — 216. hinafter, hinten, zurücke. —
217. geleit, gelegt. — 218. seit, seitdem.

Drei Liebeslieder

nach Sebastian Bach'sten, von 1558.

I.

Du freundlicher Helt,
Dich hab' ich erwähnt
Dem Herzen zur Lust und zu Freuden!
Ach! nimmer gesundet
Mein Herz tief verwundet,
Willst du von mir Armen dich scheiden.
Denn mir war geblieben
Im Herzen das Lieben,
Glüht' immer und immer auf's Neue.
So lange ich lebe,
Nach dir ich nur strebe,
Ich mein' es in Ehre und Treue.
Du freundliches Herz,
Ich treibe nicht Schertz,
Zu dir hat Lieb' mich umfassen
Mit heißestem Triebe.
Auch du gib mir Liebe,
Nach dir nur steht mein Verlangen.
Ach! nur mir vertraue,
Die Liebe nur schaue,
Mit der dich mein Herz befiessen;
So lange ich lebe
Nach dir nur ich strebe,
Dein kann ich ja nimmer vergessen!

II.

Nicht schwerlich klingt
Mein Horn in's Thäl,
Die Freud' ist mir entchwunden.
Ich hab gejagt
In Liebesqual,
Mein Wild, ach! nicht gefunden.

Ein edel Thier
In diesem Jald
Hatt' ich mir auserkoren,
Das steh vor mir
In weite Welt,
Mein Jagen ist verloren.

Fahr hin Gewild
In Waldeslust,
Ich will dich nimmer schrecken,
Nicht jagen die
Edelneuße Brust —
Ein andrer wird dich wecken.

Mit Jagdgeschrei
Gilt er herbei,
Dah du nicht magst entrinnen:
Halt dich in Gut,
Mein Thierlein gut —
Ich zieh in Leid von hinnen!

III.

Mir selbst gehör' ich fürder nicht,
Leb' nur in deiner Gnaden Licht,
Hab' dir geweiht mein ganzes Herz
In Liebesthust und Liebeschmerz.

Von dir nicht zieht

Mein trau Gemüth,

Ich sehe ja die Treue dein:

So geh's, wie's geh,

Stets will ich nur

Dein eigen seyn.

Dein Aug' mir Freud' und Hoffnung zeigt,
Vor ihm wohl Gram und Trauer weicht,
Und Gut und Blut, und Herz und Sinn
Geb' ich so gern dir völlig hin.

Gebiete frei,

Mir Herrin sey,

Ich bin der fremde Diener dein,

Und geh's, wie's geh,

Stets will ich nur

Dein eigen seyn. —

Haft' fest an mir, holdselig Bild,
Und bleib' mir immer freundlich mild,
Laß sonnen mich an deinem Licht,
Und weiche, ach! von mir nur nicht!

Denn all mein Glück
Gibt mir dein Blick,
Darum vergiß auch nimmer mein,
Und geh's, wie's geh,
Stets kann ich nur
Dein eigen seyn.

Die heilige Catharina.

Was ewig muß der kalte Stolz entbehren,
Was forschend nimmer mag die Welt ergründen,
Das konnt' in Liebe Catharina finden,
Treu hingewandt zu ew'ger Weisheit Lehren.

Als eine Weise mußte sie jeder ehren,
Sie mußte göttlich Wissen zu verkünden; —
Doch gegen sie die Bösen sich verbünden,
In Born das Werk der Liebe zu zerstören.

Zur Marter steht hoch ein Rad erhoben,
Dort soll der Jungfrau zarter Körper prangen;
Schon tritt sie näher ohne Furcht und Bangen.

Alein die Lieb' darf Wunder kühn verlangen:
Die Jungfrau betet; wilde Blitze toben, —
Und Rad und Marter sind in Dunst zerflohen.

Man hat zuweilen die Meinung aufstellen wollen, daß Bücher, von der Art wie dasjenige, aus welchem wir dieses und das vorige Blatt mittheilen, von Mönchen oder gar von Nonnen in jener Zeit geschrieben und gemalt worden seyen. Allein wir können dieser Meinung eben so wenig beipflichten, als wenn jemand behaupten wollte, daß unsere großen, alten, gothischen Dome von gewöhnlichen Baumeistern erfunden und ausgeführt worden wären. So wie sich in diesen eine außerordentlich tiefe theologische, liturgische und christlich-symbolische Kenntniß, noch außer dem Technischen der Baukunst, überall nachweisen läßt; so möchten wir auch behaupten, daß in solchen Manuscripten, ganz vorzüglich aber in dem, von welchem hier die Rede ist, eine solche Bekanntschaft mit dem äußeren Leben, mit seinen Verhältnissen, seiner Pracht und seinem Thun und Treiben, sich überall nachweisen lasse, die wir unmöglich einer einsamen Nonne zugesehen können. Freilich wissen wir es wohl, daß in jener Zeit alles ein etwas klösterliches Ansehen hatte, ja, daß mancher treue Künstler, mancher weidert Mittermann, manche vornehme Frau die Ruhe ihres späteren Lebens in einem Kloster suchten; und von solchen Klosterleuten wollen wir jene Behauptung und gerne gefallen lassen; außer diesem aber möchte das bloße mechanische Abschreiben von Büchern und des Gregorischen Cantus wohl die Beschäftigung gewöhnlicher Mönche und vielleicht auch der Nonnen gewesen seyn, nicht aber die Fertigung solcher Werke, wie das eben beschriebene. Wenn den Baumeistern jener alten Kirchen hellet es sich nun nach und nach auf, daß sie ganze Bruderschaften bildeten, die in den damaligen sogenannten sieben freien Künsten unterrichtet wurden, wozu allerdings in gewissen heiligen Orden ihre Meister die tiefsten

Grundregeln, Zeichen, und was sie sonst Eigenthümliches hatten, aufbewahrten; wovon wir hier nicht weiter reden wollen, deren entartete Spuren sich aber hier und da noch bis in unsere Zeiten hin nachweisen lassen. Und so ist es wohl wahrscheinlich, daß beinahe jede Kunst, vorzüglich aber die Malerei, in jener Zeit nicht sowohl Schulen, als vielmehr eine Art von Gilde oder Zunft bildete, denen in den einzelnen Städten ein großer Meister vorstand, und aus welchen man oft eine große Menge sich so ähnlicher, beinahe ununterscheidbarer Werke hervorgehen sieht, daß man sie für Arbeiten einer und derselben Hand halten möchte, und sich daher verwundert, wie ein einziger Mann in seinem Leben so ungeheuer Vieles habe zu Stande bringen können. Allein da bildeten sich die Lehrlinge streng nach dem Meister, arbeiteten vielleicht nur aus, was er anlegte, und er selbst legte vielleicht noch die letzte Hand an das, was sie gemacht hatten. Es mag ein schönes, herrliches, frommes und reines Leben gewesen seyn, in solchen Kunstgilden, und wahrhaft möchte man mit Reid aus unserem zerrissenen, haltlosen Zeitalter in jenes frohe Künstlerleben hineinschauen.

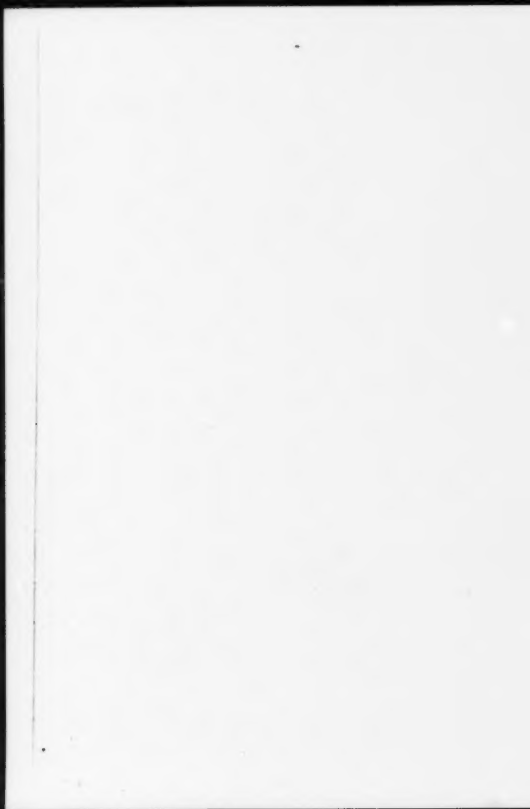
So wenig wir nun aber das Buch, wovon wir hier noch zu reden haben, für das Werk eines Mönchs oder einer Nonne halten, eben so wenig wollen wir glauben, daß es von einer ganzen Zunftgesellschaft oder wenigstens von vielen Händen gearbeitet sey. Die erstaunungswürdige Einheit, welche in dem Ganzen herrscht, mit welcher sich wirklich nur die Schöpfungskraft der Natur vergleichen läßt, die zwar Mannichfaltiges überall, aber dennoch jede Gattung wieder streng in dem Grundtypus gestaltet, — verdrängt diese Meinung nothwendig schon auf den ersten

Publik. Wir halten es vielmehr für das Schatzkästlein, in welches ein frommer, künstlicher Mann viele Jahre seines Lebens hin das Kostlichste und Liebste, was er konnte und hatte, hineingelegt, und mit Betrachtung, Anordnung und Vollendung dieser Kleinodien die schönsten, andächtigsten und begeistertsten Stunden hingebracht hat. So sind uns dies, und einige, fast unbegreifliche, Werke vollendeter deutscher Kunst immer erschienen, und nur diese Meinung haben wir bis dahin für hinreichend gehalten, um daraus eine befriedigende Erklärung über ein solches Werk geben zu können. —

Wir wollen nun versuchen, noch Einiges über das mitgetheilte Kupfer der heiligen Katgarina zu sagen.

Auf duftigem, grünem Vordergrunde sitzt die Heilige. Sie scheint in stiller Beschaulichkeit verloren, oder vielleicht schon in der Ahnung ihres nahen Martertodes. Königlich: Schmuck der Jungfräulichkeit zieret sie, und ein aufgeschlagenes Buch deutet auf ihre große Gelehrsamkeit, in welcher sie in früher Jugend, nach der Legende, schon die ersten Philosophen übertraf, so daß sie funfzig derselben zum christlichen Glauben bekehrte. Eine goldene, mit vielen farbigen Edelsteinen gezierte Krone deckt ihr Haupt, von welchem das schöne Haar in sanften Wellen hinunterfließt. Ueber einem dunkelblauen Untergewande trägt sie eine Art von weitem, faltenreichem Mantelkleide mit schönen Verbrämungen, dessen Farbe wir nur mit jener der violett und röthlich spielenden Ziegeln oder Maienblumen vergleichen können. Die weite Landschaft kontrastirt in ihrer blauen Ferne gar lieblich mit den grauen Gebäuden und silbernen Zinnen in der Mitte des







sculp. auct. A. Beckenkamp in Holst.

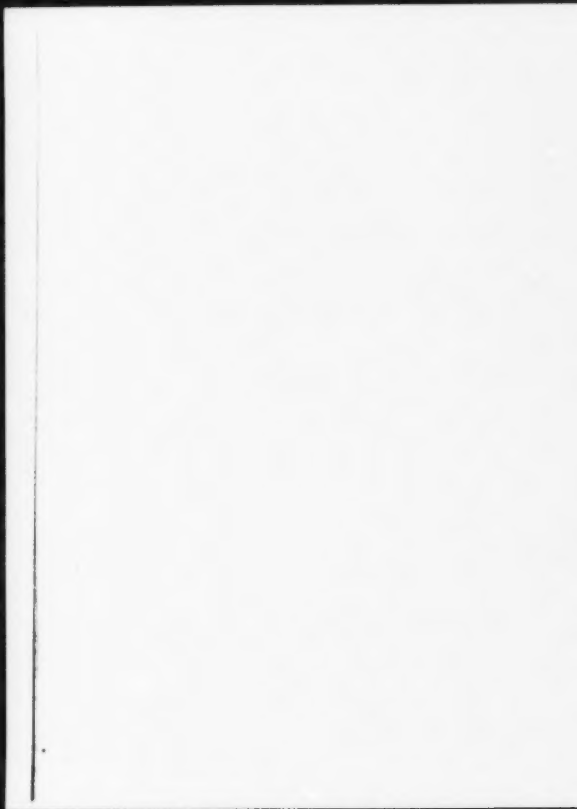
typogr. cur. C. Meißel in Lipsiæ.

Univ. Bibl.
München

Witdes, wo der Martertod der heiligen Jungfrau schrecklich vor-
gestellt ist. In der Episode kniet nämlich die Heilige betend vor
den grausamen Sklaven, mit welchen ihr Körper zerrissen werden
soll; und auf ihr Gebeth sieht aus finstern Sturmwolken ein
Gewitterregen hervor, der die Maschine zerstört. Allein desto un-
gestümmer scheinen die hartherzigen Heiden ihren Tod zu ver-
langen, den ihr denn endlich auch der Kaiser Maxentius um das
Jahr Christi 307 durch das Schwert geben läßt.

Die Arabesken, welche dieses Blatt umgeben, sind Silberhell,
so wie die untere Seite der Blätter der Silberpappel. Es sind
Klauthuggewinde, aus welchen purpurne, blaue und weiße Blü-
men in heißen Farben hervorsprossen. Die ganze Verzierung
und das Bild selbst wird durch den Goldgrund, auf welchem die
Arabesken liegen, gar schön hervorgehoben.

So viel einzuweilen von diesem Blatte und dem Buche, zu
welchem es gehört. Mehr als das schönste Kupfer und die lei-
hafteste Beschreibung geben kann, gewährt natürlich der Anblick
des unvergleichlichen Originals, zu welchem wir daher nochmals
im Namen des freundlichen, gefälligen Besitzers jeden Freund
der frommen, deutschen Kunst mit herzlichem Gruße einladen.



Ein Märchen.

Vor langen, langen Jahren lebte einmal eine arme Frau; so arm sie war, hätte sie gerne ein Kind gehabt und bekam immer keins, und es verstrich weder Tag noch Nacht, daß sie sich nicht darnach gesehnt hätte, mehr als der Kranke sich sehnt nach frischem Trunk oder ein Wirth nach lustigen Gästen. Da begegnete es sich, daß dieser Frauen Mann einmal dachte: ich will zu Walde gehen und Wellen Holz hauen, so komm ich doch aus dem Haus und mir das ewige Klagen aus den Ohren! Ging damit hin, suchte und schaffte den lieben langen Tag, und Abends kam er heim mit einem tüchtigen Bündel Holz, das warf er in die Stube hin. Siehe, da kroch ein kleines, glattes Schlanglein zwischen dem Heißig hervor, welches die Hausfrau kaum ersah, so seufzte sie tief aus der Brust auf und sprach: Schlangen bekommen ihre Schlanglein, Menschen ihre Kindlein, ich arme Frau sitze allein in der weiten Welt, kinderlos als ein verwünschter Baum, der keine Früchte bringt. — Zu diesen Worten hob die kleine Schlange ihr Köpfchen auf und guckte die Frau an: „Du wünschst dir ein Kind und hast keines, nimm mich an Kindes Statt, ich will dich wie meine leibliche Mutter lieb haben.“ — Anfangs erschrad nun die arme Frau gewaltig darüber, daß sie eine Schlange reden hörte, sagte sich aber bald einen Muth und antwortete: „Wohlan! ich bin's zufrieden, und bleibst du ordentlich bei mir, will ich dich pflegen und hüten, als ob du

„unter meinem Herzen gelegen hättest.“ Der Bauerkmann hatte auch nichts entgegen, daß das Schlänglein im Hause blieb und groß gezogen würde; die Frau gab ihm einen Winkel der Stube ein, da es schlafen sollte, und brachte ihm täglich Milch und gute Speisen, und nach weniger Zeit hatten sie sich alle aneinander gewöhnt, die Leute an die Schlange und die Schlange an die Leute, meinten auch nicht anders, als daß es immer so gewesen wäre. Aber das Schlänglein wuchs auf und gedieh in der guten Pflege von Tag zu Tag mehr, und als es ausgewachsen war, wurde es eine mächtig große Schlange, der die Stube fast zu eng war. Da hub sie einmal an und sprach: „Vater, ich will freien.“ — „Neinwegen,“ — sagte der Bauer, „was thue wir da? Wie sahst du eine Schlangin, gerade wie du bist, mit der kannst du Hochzeit haben.“ — „Schlangen- und Drachen-Verwandtschaft mag ich nicht, die kriecht zwischen Dorn und Stacheln herum, des Königs Tochter begehrt ich; laß, mein Bauertein, laß mich nicht lang stehen und warten, geh zum König und hol' sie ab, und sagst er nach dem Bedultgans, sag' nur: für eine Schlange.“ —

Der Bence lief und sprang, bedachte sich nicht viel und als er in die Königsburg kam, sprach er: „Herr König, des Bosen Schuld ist nicht, was er für Botschaft trägt, ich soll euch armen von Seiten des Bedultgans eurer Tochter und Komra sie abholen.“ — „Wer ist dann, der sich mit meiner Taube vermischt will?“ — „Eine Schlange, Herr König.“ Da sah der König wohl, daß er unvernünftig edelte; meinte sich aber den Bence bald von Hause zu schaffen und versetzte: „Gut, geschehen, aber noch nicht geschloffen, meine Tochter bekommt

„die Schlange nicht, bevor sie mir alle Kessel und Früchte in
„meinem Fußgarten in Gold wandelt.“ — Der Bauer ging und
hinterbrachte's der Schlange, die sprach: „Ist's weiter nichts?
„Bäuerlein, morgen früh, so der Tag bricht, geh auf die Gasse
„und lese auf, was da liegt von Obstkernen und Steinen, die
„nimm und ste sie aus in den Fußgarten, so sollst du schon
„sehen.“ Und kaum warf die Sonne den ersten Strahl, kam
mein Bauer mit einem Henckelforb in der Hand und las alle
Steine von Pflaumen, Zwetschen, Kirichen, Pfirsichen, Apriosen
und Mirabellen auf, die unter dem Kehlriht und zwischen dem
Pflaster lagen, nahm und ste sie in des Königs Garten aus;
alsogleich, wie man die Hand umdreht, kielten die Kerne und
trieben Zweige, Blüten und Früchte von rothem Gold, so klar
und schimmernd, daß sich der König verwunderte; aber als er
sich besann, was er versprochen hatte, fiel ihm ein rechter Schrecken
in den Leib. Die Schlange aber rief: „Bäuerlein, spring und
„hole die Braut ab.“ — Da kam der Bauer und wollte das
Versprechen lösen, aber der König dachte nun und nimmermehr
sein Kind der Schlange zu lassen und sagte: „Will der Schlangen-
„Bräutigam anders mein Töchterlein haben, muß er zuvor
„Mauer und Grund meines Gartens in Edelfein wandeln, sonst
„fährt er leer ab.“ — Der Bauer ging und hinterbrachte's. Die
Schlange sprach: „Weiter nichts? Morgen früh, wenn der Tag
„luchtet, geh und sammle alle zerbrochene Scherben, die du aufstrei-
„ben kannst, und streu sie hin an des Königs Garten und Mauer,
„so sollst du dein Wunder sehen.“ Früh Morgens also, wie
der Tag ausging, hing der Bauer einen Sack um den Hals und
las darein, was er von zerbrochenen Kesseln, Schüsseln, Tassen,
Scherben, Henckeln und Decken fand, und trug sie, wie ihm

geheißen war, an des Königs Garten; alsobald, eh man ein Aug auf und zu thut, glimmerte und flimmerte Boden und Mauer von den heißten Diamanten, Rubinen, Jaespisen und Schmaragden, daß es einen blendete, wenn man nur darauf sah, und war der König das erstemal erschrocken, wurde ihm diesmal noch schlimmer zu Muth, und lag ihm wie ein Stein am Herzen, was er sagen sollte, wenn der Schlangen Bote käme und seine Tochter abforderte. Die Schlange rief: „Bäuerlein, eil und springe, daß du mir meine Braut heimbringst.“ Wie sie nun der Bauer lösen wollte, hatte sich der König noch einmal bedacht und antwortete: „So weit sind wir noch nicht, will er die Tochter haben, muß er zuvor mein ganzes Schloß in pures Gold verwandeln.“ Damit ging der Bauer, und hinterbrachte die Botschaft und die Schlange sprach: „Weiter nichts? Das soll bald geschehen; geh, binde zusammen allerlei Gekräut, zahm und wild, und streiche damit an die Grundmauern vom Schloß des Königs, so sollst du bald sehen, was geschieht.“ — Da ging mein Bauer, holte Ruten, Kerbel, Fenchel, Weier und Kessel, und band's in ein Büschel, ging damit hin an die Schloßmauer und strich seine Kräuter unten dran; alsobald, ehe man ein Wort gesprochen hätte, hub das Schloß an zu scheinen und strahlen von purem Gold. „Bäuerlein, lauf und hol mir die Braut heim!“ Da kam der Bauer, und der König sah ihn schon von weitem gehen; da wußte er weiter keine Ausflucht und Antwort mehr, dachte auch an die Kostbarkeiten, die ihm die Schlange zubereitet hätte, und daß es noch nicht so übel gethan wäre, einen so vermögenden Schwiegersohn zu haben; darum sprach er: „Laß nur den Weidwizigam kommen, denn noch heut am Tag soll Hochzeit gehalten werden.“ Der Bauer ging seiner Wege,

„Aber der König rief seine Tochter, welche Grauhild hieß und
wunderschön war: „Liebste Tochter, ich habe dich einem fremden
„Freier zur Ehe verheißten und darf mein Wort nicht brechen.“
„Liebster Herr und Vater,“ sagte Grauhild, „in allen Stücken
„die ihr mir befehlet, bin ich euch treu und gehorsam“ und wie
sie das Wort noch im Munde hatte, ringelte sich eine dicke,
große Schlange daher, daß alle Hofmänner zitterten, wie Rohr
im Wind, und dem König und der Königin bang um's Herz
wurde und sie alle in der großen Angst davon flohen. Grauhild
aber blieb mutterallein stehen, dachte: was mir geschehen soll,
geschieht mir doch, einmal hat mir mein Vater diesen Gemahl
auserlesen und keiner soll seinem Schicksal widerstreben. Die
Schlange wälzte und wand sich aber immer näher und näher,
und als sie bei Grauhilden stand, drehte sie schnell den Schweif
um sie herum, daß sie wie auf einem Ring saß und schleppte sie
mit sich ins Brautgemach. Kaum aber waren beide in der
Schlafkammer, warf die Schlange den Thürriegel vor und streifte
den Balg nieder, siehe, da wurde sie zum allerschönsten Jüng-
ling, den man je in der Welt gesehen hatte, und seine Locken
leuchteten wie Sonnenstrahlen vom Haupte. Aber der alte König
war beinahe vor Schrecken erstarrt, als er sein liebtes Kind so
mit der Schlange fortziehen sah, und wenn ihm einer zu Aber-
gelassen hätte, wäre kein Tropfen Bluts herausgefloßen; nun
gar, wie der Riegel vorschlug, grauste es ihm noch viel mehr.
„Hörst du, Frau,“ sprach er, „den Riegel vorwerfen, jetzt hat
„der verfluchte Drache unsere Herzenstochter ganz in seiner Ge-
„walt und wird sie zermalmen, wie man ein Ei mit der
„Hand zerdrückt.“ Bei allem dem trieb ihn insgeheim an, nä-
her zu gehen, um zu hören, was er etwa noch helfen könnte,

nach als er vor die Kammerthüre kam, war zum Glück ein Spalt drin, wodurch er etwas hineinsehen konnte. Wie er so schaute, sah er den abgeworfenen Edelgerbes zu Boden liegen und den schlaffen Jüngling neben seiner Tochter im Pette ruhen. Da mußte er sich vor Jauben nicht länger zu halten, sprengte die Thüre ein, und griff die Odrängenbunt und warf sie auf's Feuer, daß sie flutz verbrannte. — Wie der Jüngling das sah, schrie er laut hinter nach ihm: „Was habt ihr mir gethan!“ wurde allsald zu einer Taube und flog auf aus dem Fenst und wollte fortentfliehen; allein alle Fenster waren zu. Da ließ er eilig mit dem Schnabel und Klöpfen an eine Glasscheibe und riefte so lange, bis sie entzwei brach, daß er hindurch dringend konnte. Der Hg war aber unglücklicherweise zu klein und eng und die Thüre zu dazig, also schnöpfte die Taube zwar noch durch, aber den Kopf verstaute sie sich jämmerlich an den Glasscheiben. Da sah die arme, junge Braut mit einem auf dem Kammerstuhl und mußte ihre Freude schonlich in Wasser werfen. Die Eltern trösteten sie auf alle Art, doch nichts wollte an ihr verfrachten. Aber als die Nacht einbrach und das ganze Gäßchen einschlafen war, stand Gersind auf, nahm mit sich, was sie an Ringen und Schmuck hatte, und ging durch ein heimliches Pförtlein aus des Königs Burg, ließ einschließen, nicht eher zu ruhen noch zu rasten, bis sie ihren theuren Gemahl wieder aufgefunden. —

Die Nacht war licht und der Mond schien vom Himmel; ein Juchz kam toberprangen: „Heiß dich weck, sein Wrigtsin!“ — „Schlaue Dank, Wrigs Juchz.“ — „Gruat wie weck, daß ich mit euch gehe?“ — „D ja, warum nicht? denn so

„Weg und Steg gar schlecht.“ — Also gingen sie zusammen fort, und nach einer Weile gelangten sie in einen fließeyn Wald, in dem die Blüme plüßerten, wie als wenn Kinder mit einander spielten. Die beiden Wandersleute waren aber wegenß und legten sich hin und ruhten in einem Gestrüch neben kühlem Brunnenvasser, banden sich Küssen aus grünen Kräutern und legten ihre Hüupter drauß nieder, und schliefen die ganze Nacht durch. Als nun früh Morgens der Tag andrach, wachten sie munter auf und machten sich reisefertig; da zwischerten und wirbelten die Waldvögel über den Blümen in der Luft, daß es eine wahre Fuß war, und Brauhild kaum ein Paar Schritte that und schon wieder stillstand, dem süßen Gesangs zuzuhern, und hatte gar zu großen Gefallen dran. — Der Fuchs sah das wohl und machte eine gescheldte Miene: „Noch besser sollte die's „alles gefallen, verßändst du die Worte, die sie in ihrer Sprache „zusammen reden.“ — „Gi, verßehst du die Stimmen der Vögel, „so sag mir doch an, was sie reden.“ Die Jungfrau war neugierig, wie die Frauen sind, aber der Fuchs schau, wie die Hölse sind, und ließ sich lange bitten und that's doch nicht. „Thu's doch, lieber Bevatter,“ sprach Brauhild, „wie reissen „auch sein zusammen, heute den ganzen Tag.“ Und wie sie ihm immer mehr so zusprach, ließ sich endlich Meßter Fuchs erbitten und sagte: „Es unterrichtet sich dies Vögel von einem „großen Unglück, das einem Königssohn widerfahren ist; dieser „Königssohn war stolß geboren, wie ein schlanke Baum; eine „Hese verliebte sich in ihn, er aber wollte nichts von der Hese „hören; da wünschte sie ihn aus Noth in eine Schlange her- „den Jahre lang; und als die sieben Jahre bald herum ge- „wesen wäßen, verliebte er sich in eine Königs Tochter und hielt

„Hochzeit mit ihr, und in der Kammer kreiste er die Edlitzene
 „haut ab und wurde ein schöner Jüngling; aber der König,
 „Vater der Braut, sah die Haut liegen und verbrannte sie im
 „Feuer; da war kein tinger Stellen mehr für den Jüngling,
 „sondern mußte fort, und als er nun in Gestalt einer Taube
 „davor fliegen wollte, brach die Glaschelle und er hat sich am
 „Glas so geschnitten, daß alle Aerzte für sein Leben nicht ein
 „Statt geben.“ Nun kann jeder denken, wie betrübt und froh
 Grauhild war, als sie ihr eigen Herzensleid erzählen hörte;
 betrübt, über die Leiden ihres Gemahls, und doch froh, Kunde
 schaft von ihm zu bekommen; that aber, als ob er sie nicht an-
 ginge und fragte: „Was ist das für ein Königssohn und wo
 „wehnt er? Das wäre doch schlimm, daß kein Heilmittel für
 „ihn gemacht sein sollte!“ „Mittel gäbe es wohl, nur die
 „Aerzte wissen's nicht,“ antwortete der Juch, „also haben die
 „Vögel gesagt: Vater des Königssohns wehnt im tiefen Thal;
 „die Wunden in seinem Haupt nichts in der Welt kann heilen,
 „es sey denn, daß man unser Blut nähme, die wir das singen,
 „und mit der Blutsalbe den Fürsten bestriche.“ Nisbald bog sich
 Grauhild zu Aulen vor den Juch: „Gevatter und lieber Meister
 „Juch, das wäre eine schöne Sache, wollten wir nicht den Lohn
 „verdienen und den Königssohn heilen? Laß mir die Vögel,
 „daß wir ihr Blut ablassen, und für den Dienst sollst du's dein
 „Lebelang gut haben.“ „Gut, gut,“ sprach der Juch, „wart
 „bis heut Abend, da kommen die Vögel klein und lustig ge-
 „gen zum Schlaf auf dem großen Baum, und lassen sich auf
 „alle Kesse nieder, da will ich hinaufsteigen und sie wegsangen
 „einen nach dem andern.“ Den ganzen Tag bis dahin aber
 verbrachten sie in Gespräch von der Echtheit des Bedurizant,

dem Schrecken des alten Königs und dem Unglück, das er hernach durch seinen Verrath angelistert hatte, und über dem Neben senkte sich der Tag, und die Nacht deckte ihren Mantel auf die Erde aus. Nicht lange, so kamen die Vöglein heim geflogen eins nach dem andern und scharten sich Ast bei Ast, Zweig bei Zweig, saßen da und schloßen die Augenlider zu. Da kam Meister Fuchs geschlichen leise leising, lachte lachend, und kletterte den Baum hinauf, griff die kleinen Vöglein nach der Reihe in großer Zahl, Ziserlein, Meiserlein auf dem ersten Ast, und auf dem zweiten Graadmücken und Dickschnaken, auf dem dritten Sperlinge und Hänserlinge, auf dem vierten Ast Goldammer und Nachtigallen, auf dem fünften Lerchen und Schwälblein, und ganz oben Zaunkönige und Fliegenschnepper, die saßen hoch im Baumwipfel, und wie er eins faßte, brach er ihm ohne Barmherzigkeit den Kopf an und reichte es hinunter. Grauhild aber nahm jedes Vöglein ab, hielt es über eine Flasche, damit das Blut hineintropfte und ja nichts verloren ginge, und als sie damit zu Stande waren, that Grauhilde Freudensprünge, weil ihnen das Werk so wohl gelungen wäre. „Freu dich nicht zu sehr, meine Tochter, du weißt wohl alles gethan zu haben und hast noch nichts ausgerichtet; denn soll die das Vögelblut zu etwas taugen, so gehört auch erst noch mein gutes Fuchsblut drunter und mußte dazu gemischt werden; das Vögelblut weiß ich schon selber zu brauchen.“ Kaum hatte der Fuchs das Wort ausgesprochen, lachte er und nahm den Weg unter die Beine. Da erschrak Grauhild innertlich, that aber, wie alle Frauen, schmeichelnd und hinterlistig: „Weh doch, du närrischer Fuchs!“ rief sie ihm nach, „du hast Ursache davon zu laufen! als ob ich dir nicht so viel Dank schuldig wäre und als ob es keine Fische mehr in der

„Welt gält, deren Blut mir denselben Dienst thut. Nimmer-
 „mehr werd ich arme Jungfrau den Weg allein finden durch den
 „finstern Wald in das Königreich Tiefenthal, wo der kranke
 „Prinz liegt, außer wo du mir beistehst und Weg und Stege
 „zeigst.“ Der Huch dachte bei sich: der kann ich wohl trauen,
 meinte, keiner sey listiger als er, und ward überlistet von einer
 Krause; stand also wieder still und wartete; hernach gingen sie
 beide zusammen fort auf dem Pfad durch den dunkeln Wald;
 allein sie hatten noch nicht lausig volle Schritte gethan, so er-
 griff Grauhild den Stod, den sie in Händen trug, und schlug
 dem Thier auf den Kopf, daß es alle Bierre stürzte, und der
 Huch lag da und war todt. Da war sie her, zapfte ihm
 sein Blut flüchtig ab und mischte es zu dem Blut der kleinen
 Vögel, und wie sie beides vermischt hatte, sparte sie Gesehens
 nicht und kehrte nirgends ein, sondern wanderte, bis sie nach
 Tiefenthal gelangte. In der Stadt aber ging sie augenblicks
 hin in das Schloß und ließ sich als fremden Arzt melden. Und
 des Königssohns Vater, obwohl es ihn ein Wunder nahm, daß
 eine Jungfrau anrichten sollte, woran die größten Meister der
 Arznei verzweifeln, dachte jedoch: list's nichts, so schadet's
 nichts, das Spiel ist doch verloren; also erlaubte er es ihr.
 Grauhild aber sprach: „Was soll geschehen, so ich ihn gesund
 „mache?“ Sank der König: „Alles, was du begehst.“ Er
 wußte wohl, daß es nicht geschehen könnte. Da forderte sie ihn
 zum Ergemahl, und der König sprach: „Ja.“ Als sie des
 Königs Weib nun hatte, trat sie in's Krankenzimmer und be-
 suchte ihn mit der Brustfalle, und kaum war es geschehen, so
 brang der Krause auf und war edergesund, als ob ihm nie
 etwas gescheh hätte. Grauhilden aber, seine liebste Braut, er-

kannte er nicht, weil sie ihr Gesicht verdeckt hatte; da kam sie und verlangte ihn zur Gemahlschaft, und der alte König sprach, das wäre recht und versprochen. Der junge aber sagte: „Nur „nicht so; mein Treuwort ist schon vergeben an die schönste „Jungfrau auf Erden.“ Wie nun Grouhild seine Treue wohl erfuhr, ging sie hin ihr Antlitz waschen, und er erkannte sie alsbald; da war gewaltiger Jubel und wurde noch einmal Hochzeit gehalten, und beide herrschten zusammen in Glück und Frieden ungestört bis an ihr Lebens-Ende. —

Der Mädchensprung.

Sage vom Harzgebirge.

„Maria hüß! Nur du kannst hier mich retten,
„Daß mich die Wuth des Stiehn nicht erreicht;“
So ruft ein schönes Kind; „ich will mich retten
„Bist lieber tief im Abgrund, kalt und feucht!“

Sie hat in Eil den Gipfel schon betreten,
Der jenseits ihr den fernern Gipfel zeigt; —
Und fliegt hinüber, — wie auf Rosenketten
Gewiegt von zarten Engeln, — kühn und leicht. —

Der Riese kommt. — Setzt in den Schlund hinab. —
Hört auf den fernern Höhen das Mädchen singen,
Die sah durch Gottes Kraft ihm hat entzungen: —

„Was sie vermag, ist leicht auch mir gelungen;
„Hüß Hüß!“ — Er versuche's, kann's nicht vollbringen.
Und — zwischen jenen Bergen ist kein Grund.

Meine Kindheit.

Als ich noch ein Kindlein war,
Hatt' ich viele Freude;
War ohn' Sorgen immerdar,
Lebte in die Weite.

Blümlein lachten still mich an
Mit verliebten Blicken;
Sah im frommen Kindeswahn
Sie mir freundlich nicken.

Wägelin sprachen oft mit mir,
Liefen gern sich sehen;
Sagten auch nichts Fremdes mir,
Konnt' sie wohl verstehen.

Sternlein waren gar nicht fern,
Thäten lieblich winken,
Und ich glaub', sie wollten gern
Zu mir nieder sinken.

Englein kamen auch herab,
Konnt' im Traum sie schauen:
Zeigten mir ein Blumengrab
Und des Himmels Thau.

Hör' nun ich größer bin,
Da die Lust verichunden;
Matt und krank ist Herz und Sinn,
Kann nicht mehr gesunden.

Bäumein jetzt verwelket stehn;
Vöglein zog von dannen;
Steinein immer weiter gehn;
Englein's Trübm' zerrannen.

Was ist schöner als mein Liebchen.

Röslein roth, wie bist du schön,
Wie duftet du so süß!
Magst neben allen Blumen stehn, —
Dich als die Schönste grüße.

Schöner doch ein Blümlein blüht
Auf Liebchens Mund und Wangen;
Wie Morgenroth es lieblich glüht,
Ihu heiß nach ihm verlangen.

Lilie schlank, wie bist so rein,
Welch' Weiße sonder Gleichen!
Vor deines Glanzes miltem Schein
Muß jede Blum' sich neigen.

Nur sein Liebchen neigt sich nicht,
Die Lilie muß ihr weichen:
Des Busens reinem Himmelslicht
Kann Lilienglanz nicht gleichen.

Sternlein hell, wie siehst so mild
Herab aus Himmels-Räumen?
Dein sanfter Blick das Herz erfüllt
Mit süßen Liebesträumen.

Liebchens Auglein milder blickt,
Wacht nie gekannte Triebe,
Das Herz der trüb'nen Erd' entückt
Zu überhel'ger Liebe.

Verstöße.

Ich liebe Blümlein, warum wollt ihr gescheiden von dann?
Ich stand in so fröhlichem Wahn,
Ihr solltet immerdar blühen und glühen!
Gabt so süßen Schein, ward meiner Augen Weide und Lust.
Doch krank ist und matt meine Brust,
Zeit ihr wollt andershin ziehen und fliehen.

Ich bin ja allein, mich will niemand erfreuen zur Stund!
Mir lachet kein lieblicher Mund,
Kann meine Noth niemand sagen noch klagen.
Eine Frau'lein minnete ich in Treuen fürwahr,
Durch sie bin ich an Freuden bar,
Muß meine Pein euch nun sagen und klagen.

So bleibet Blümlein, sonst müßte ich ja sterben vor Leid,
Weil ihr meine Tröster mir seyd. —
Ihr solltet immerdar blühen und glühen!
Ach, in Liebespein muß das Herze verderben zur Stund,
Wird Trost ihm von niemanden kund!
Dann muß es andershin ziehen und fliehen.

Der schöne Jäger.

Ich ging so froh zum Tanz
Wohl in des Frühlings Reigen,
Sucht' Blumen mir zum Kranz,
Mich schön geschmückt zu zeigen,
Und sang und sprang
Die Wies' entlang.

Da kam aus dunkelm Wald
Auf hohem Ross ein Ritter;
Sein Hifthorn laut erschallt, —
Der Klang mein Herz durchzittert.
Führt allzumal
Der Liebe Qual. —

Der Ritter kam heran, —
Hab' Schönern nie gesehen, —
Blickt mich so freundlich an,
Mußt wohl den Blick verstehen.
In süßer Luß
Schlug meine Brust.

Der Ritter sprach drei Wort
Mit leiser, linder Stimme;
Der Worte goldner Fort
Mir hell im Herzen schimmert, —
Und wächst und blüht,
Und nie verglüht! —

Da kam die Jagd heran,
Ließ hell ihr Lied ertönen:
Mit ihr zog er von dann,
Ließ mich in heißen Thränen!
Gar bald der Sang
Im Wald verklang.

Bin nicht mehr froh und frei;
Sind doch der Liebe Schmerzen
So lieb mir und so treu
Dem sehnsuchtsvollen Herzen.
Das süße Leid
Ist meine Freud. —

Ah laß die Blümlein Aehn,
Lang nicht mehr in dem Mai,
Denk an den Kitter schön
Und an die Wörtlein drei. —
Ach, gar zu bald
Der Klang verhallt!

Leupold und Zutta.

Herr Leupold in flügender Eile entflieht,
Hält Zutta im Arme, die himmlische Braut.

„So hab' ich dich wieder, die Gott mir geraubt!
„Du bleibst nun auf ewig dem Liebsten getraut.“ —

„Ach weh uns, o Leupold! was nahet sich dort,
„Mit bligenden Augen ein Männlein so schwarz?“ —

Still stand das Ross, und wollte nicht fort,
Wie auch der Ritter mit Spornen es stach.

„„Gott gebet, was Gottes, — das Männlein rief laut, —
„„Die Nonne zurück ihrem Bräutigam tragt! —“ —

Leupold sein scharfschneidend, hellblühend Schwert zog,
Stürzt grimmig auf's Männlein, das Haupt ihm zerschlug.

Drauf jach mit dem Rasse der Ritter entstürzt,
Hält Zutta im Arme, die liebliche Braut.

„Nicht Himmel, nicht Hölle entreißen dich mir,
„Ihn'n beiden trogt Liebe in feurigem Muth.“

„Ach weh mir, Geliebter! was schwankt dort hervor,
„In blutigen Thränen ein Weiblein so roth?“ —

Rest stand das Ross, — nicht weiter es konnt', —
Wie riß ihm das Blut auch die Sporn' herab rann.

„„Noch wird dir Gnade, — s' Weiblein zu Zutta sprach. —
„„„Doch eile, wo's Zeit ist, zum Kloster zurück.“ —“ —

An Leopold sich Jutta schmiegt, der sog sein Schwert
Heißjürend dem Weiblein das Herze durchflach. —

Wid jagt seinem Schlosse der Ritter nun zu,
Das hell auf dem Berge im Mondscheine ruht. —

„O Jutta, dort glänzet das Ziel unserer Fahrt,
„Dort ruhest du sicher im liebenden Arm!“

„„Ach Leopold! ach, sieh nur, was folgt uns so schnell,
„„Ein Männlein, ein Weiblein, so blutig entstellt!““

— Der Ritter sieht um, — das Haar sich ihm sträubt, —
Das Männlein, das Weiblein, die schweben so leicht!

Und alles erdunkelt, der Mond ist verbleicht,
Doch Feuer den Augen des Männleins entsprüht.

Und Schrecken umklammert den Ritter und Furcht,
Ihm schwinden die Sinne, den Weg er verliert.

An Stromes Rand traget ihn endlich das Roß,
Und schnaubet und leuchet und wurzelt sich fest.

Hier weget und tohet die brausende Fluth, —
Dort schleichen das Männlein, das Weiblein herzu; —

Da zwingen den Ritter Verzweiflung und Angst,
Er spornet, stoßt, flachet das schäumende Roß, —

Und wild schießt's hinab in den wirbelnden Schlund, —
Der schliefet auf ewig den klaffenden Mund.

R o m a n e.

Durch Nacht und Wald
Ging Willibald,
Der Himmel war dunkel umzogen.
Sein Herz war schwer,
Kein Stern schien mehr,
Ihn hatte sein Liebchen betrogen.

Aus finstern Wald
Trat Willibald,
Dort hatt' er nicht Ruhe gefunden.
An's Meer er kam, —
„Von meinem Gram
„Kann nur in dem Grab ich gefunden!“

Und Willibald
Fühlt sich gar bald
Hinab in den Abgrund gezogen.
Vor ihm dach
Ein Kreuz sich hob,
Das glänzt' auf den grüntichen Wogen.

Die Hände falt't
Herr Willibald,
Thät inniglich beten und weinen;
Und einen Stern
In weiter Fern,
Den sah er von neuem erscheinen.

Drauf in den Wald
Zog Willibald,
Aus dem er verzweifelt gekommen.
Wählte' sich ein Haus
In der Einsid' aus, —
Der Schmerz war dem Herzen entnommen.

Von zwei Gefellen.

(Aus der Seele Trost. Manuscript aus der 1ten Hälfte
des 15. Jahrhunderts. S. 179—181.)

Liebes Kint, du salt nit ungetruwe sin noch falsche. Dem das
du gelobest Truwe, dem saltu Truwe halben und leissen. Rym
ein Trempel an zwein Gefellen, do von wil ich dir sagen: —

Zwey Kinder worden geboren in ein (1) Lande, die hatte
Got gleich gemacht, das nyemants eins vor dem andern mocht
erkennen. Der ein was eins Grafen Sone und der ander was
ein Ritters Sone. Die Kinder dauft der Papst zu Rome und
nante des Grafen Son Amelius und des Ritters Son Amicus,
und der Papst gap yn zwey Knappe, (2) gleich gemacht von
edeltem Holze. Und disse zwey Kinder gelochten getruwe Geseleschaft
zu sin; diu (3) das sie lebten, so solden sie sich nit scheiden.

Amicus Vatter starb und die ungetruwen Heren entfremten
ym alles sins Vatter Erbe und Gult; do enwußte (4) er kein
Weg und wanderte zu sins Gefellen Amelius. Den erkant er
nit da heim; wan (5) Amelius was gewandert zu Amicus Huß
und wolde yn drossen. Des enwußte Amicus nit; also sucht er
einer den andern von Steden zu Steden wol ein ganz Jare.

- (1) einem. (2) Knappe. (3) diuweit. (4) Das vorgesezte
en ist hier immer nur eine wiederholte Verneinung.
(5) denn.

Vader des kwam (6) er (7) in eins Ritters Huß; der gab ym sin Dochter. Darnach, da die Brutschaft gescheen was, do ließ Amicus nit abe. Er suchte sin Gefellen Amelius. Do begegnet ym ein Pilgerin. (8) Dem gab Amicus sin Rock off das, das er Het bede, das er sin Gefellen (Amelius) finden mochte, vnd Amicus bat den Pilgerin, ab er Amelius irgent sehe, das er ym nachfolgen wolde gen Paryß.

Desselben Tages kwam der Pilgerin Amelius zumal in bosen, sueden (9) Meyden vnd was an dem Antlig gestalt als Amicus. Do wunte (10) der Pilgerin, daß es Amicus were. Do wunderte er sich sehr, war (11) sie Pert vnd sin Eider komen were? Da sprach Amelius zu dem Pilgerin: „Du omb wann, derst vil Landes omb; hastu myn Gefellen Amicus irgent geseen?“ — Da sprach der Pilgerin: war omb fragestu mich omb Amicus? du bist doch Amicus vnd gebe mir hude (12) disen Rock vnd fraget mich omb dinen Gefellen Amelius! Da hette (13) du Pert vnd Knecht, war sint die nu komen? — Do sprach er: (13) „ich bin nit Amicus; Ich bin im glich an dem Antlig vnd ich, heiß Amelius.“ — Do sprach der Pilgerin: du findest Amicus zu Paryß. —

Vnd da fant er yn vnd in wart beiden wol zu Mude; sie heißen und kossen sich einander und zogen beyd in König Karulus Hoff. —

(6) kam. (7) nämł. Amicus. (8) Pilgrim, oft auch nur Wanderer. (9) schönen, schlechten. (10) wußte. (11) wohin. (12) heute. (13) nämł. Amelius.

Der König entphing sie zu sin Hoiff-gefinde vnd sie dienten yn also woll, dassie menlichen (14) lieb hatte. —

Dar nach zu einer Tzyt zoch Amicus heim zu siner Huis-
frauen vnd ließ Amelius bliben in des Königes Hoiff. — Do
hatte der König cyn Tochter; die hatte Amelius lieb. Zu einer
Tzyt betroge Amelius die Bekarunge, (15) das er die Jung-
frauwe allein hatte vnd det ir Gewalt. Des was sie sere be-
trubet. Da was in dem Hoiffe ein Grasse, dem was Amelius
sunderlichen fruntliche; dem saget Amelius sin Heimlichkeit vnd
fraget in Raits. Zu eim Tage bewiste der Grefse Vntruwe vnd
melte (16) yn vor dem König. Der König wart zornig vnd
fraget die Tochter vmb die Sach. Sie sprach, der Grefse soll
das bezugen vnd kunde das nit gethun. Do sprach der König:
„Wer einer sal den andern besten zo kempfen.“ — Diffe Were
vernarn Amicus vnd zo'th hin vor des Königes Hoiff vnd fragete
Amelius vmb die Sach vnd Amelius bekant ist vor ym, das er
der Jungfrauen Gewalt hatte getan. Do sprach er: „so haßu
„hese sedten; wan (17) du schuldig bist. Auch wil ich dir ein
„Treue (18) bewysen: nym myn Phert, myn Kleider vnd
„myn Knecht vnd far hiene zu myner Huisfrau. Sie erkennenet
„dich nit. Ich wil hie vor dich kempfen. — Ist das ich sterben,
„so behalt dir das Wip; ist das mir Got hilfft, so kome widder
„zu mir.“

Das geschach, das Amelius reit zu Amicus Huf vnd zu siner
Huisfrauen. Vnd sie entphing in vor yren Man; wan er

(14) jedermann. (15) Versuchung. (16) verrieth.
(17) denn. (18) Treue.

also geschaffen was, als Amicus. — Vaber des gewan Amicus den Kamp. — Des Abendes, wan sie (19) schlaffen gingen, so nam Amelius sin Ewert vnd leit is zwischen sie beyde (20) vnd er sprach zu ir: „beroresu mich, e ich wisse, wie is minem „Geschellen gee, is leß dich din Leben.“ — Dar nach kwam ym ein Bode, das er komen solde zu sin Gesellen. — Vab er bet sin Ertder wider an vnd der Koniz gab ym sin Dochter.

Dosse Dinge verhetten Amicus vnd Amelius vnder yne, das is nyemants wußte. — Dar nach uber ein lang Jyt da plaget stet Amicus, das er maeltsch (21) wart. Da ging sin Huis-
frawe mit alle yren Freunden vnd dreibe yu uß alle sin Gude vnd er was krank vnd ubel gestalt vnd kein Mensch wolt mit ym zu schiden (22) hen. Do mußt er werden ein Betteler vnd ging von Huse zu Huse vmb sin Broit vnd er enhatte nit mere von sin Gude, dan den Napff, den ym der Pabst hatt gegeben. Dar uß drong vnd aße er. Do wanderte er sine Gesellen Huf vnd wolde sehen, ob er yu nit kennen wolde. Do kwam er vor sin Doir vnd rief: „Gebet dem armen Maeltschen icht (23) „durch Gott.“ Da hatt Amelius den Napff, den ym der Pabst hatte gegeben, vor im vß dem Diffe stan. Da sprach er zu sin Knecht: „nym den Napff vnd gip dem armen Menschen was da yane „is in sinen Napff, das er drink vnd gib ym auch dar zu, das er esse.“ Der Knecht bet also. Do der Knecht wider kwam, do sprach er also zu sin Herren: „Here, der Man hatte ein Napff, der is

(19) naml. Amelius und Amicus Hausfrau. (20) naml.
zwischen sich und Amicus Frau. (21) leprosus. (22)
zu thun. (23) etwas.

„gestalt glich unwerem Naps.“ Do der Hère das horte, do stund er uff von dem Dische vnd draht vor die Dore zu dem Man vnd nam yn yn sine Arme vnd koste yn vor sinen Munt vnd sprach: „Amicus, myn lieber Frunt, biß Got vnd mir wilcome. Alles, „das ich han, das ist din.“ Da fraget er, wie er so arm were worden? — Do sprach er: „nu mich Got geplaget hait mit diler „Sucht, derumb versmahet mich min Huissfrauwe vnd alle myne „Grunde vnd hant mich vertreiben.“ Da sprach Amelius: „du „solt by mir bliuen, die wile du lebest.“ —

Also det Amicus vnd diene Got mit grosser Junigkeit. Do wolt unser Hère volkomende Truwe ane ym profen und er sant sinen heiligen Engel zu Amicus und der sprach zu ym: „Wiltu „gesund werden, so gang zu din Gesellen Amelius vnd sage ym, „das er sin zwey Kinder dode vnd besprenge dich mit dem Blode, „so wirstu gesund.“ Da Amicus Amelius das sagete, do wart er beide betrubet vnd erschrauet: er was betrubet, wan ym hwer was, sin eygen Kinder zu doden vnd er was erschrauet, das sin Geselle gesund mocht werden. — Eines Tages, do sin Huissfrauwe in der Kirchen was, do ging er in sin Kamer, do sin Kinder in lagen vff dem Bette. Da lachten sie yn an; da sprach er zu yn betrubtlichen: „Ach lieben Kinder, ir lachent „mich an, ir wüßt nit, das ich uch doden sat!“ Vnd er zoch sin Swert uff, und doit sin Kinder vnd sprach: „O Hère Jesu „Christ! sieh diese Martel (24) an vnd verwiße iß mir nit; wan ich „iß thun dorch recht Truwe!“ — Vnd er nam das Bluit und besprenget Amicus damit vnd Amicus wart gesund vnd die Grauwe enwiß iß nit, das ir Kinder doit waren. —

Da was Amelius frolich, das sin Gesell gesunt was worden vnd doch ging er betrublich in die Kamern, da die Kinder inne lagen. Da er sie ansah, da lachten die Kinder beide vnd spielten vnd igtlich bete sinen Vatter an vnd igtlich hatte einen roten Strymeln vmb den Hals als ein syden Faden, die behielten sie, diuils sie lebten. —

Da danket Amelius unserm lieben Heren und saget disse Ding seiner Huisfrauen. Do gelobte sie Keuschheit (25) unserm lieben Heren, die wolde sie halten biß in iren Doit. —

Do die zwey Juude doit waren, do grub man jglichem ein Grap. Do vil was ein Grap yane. Do wolten die Iude wissen, was das bedudet vnd gruben das Grap uff vnd funden da Nicht (26) ya. Da grub man das ander Grap uff; do waren sie begde inne komen zu samen.

Vnd Amicus Wip, die ya vertreibe, der brach der Tufel den Hals entzwen.

Liebe Kint, dis sal dir ein Lere sin vnd biß getruwe.

(25) Keuschheit. (26) Nichts, so wie Nicht — Straß.

Das

berühmte Gemälde der Stadtpatronen Köln,
ein Werk

altdeutscher kölnischer Kunst von 1410,
in der hohen Domkirche daselbst.

Die Stadt Köln veränderte im Jahr 1396 ihre, vorher aristokratische Regierungsform in eine mehr demokratische, der römisch-republikanischen fast ähnliche. Sie bezieht dennoch erfahrene, unbescholtene, deutsche Männer und Familien der Patrizier für die Consular- und höhern Senatswürden bei, unter welchen, nach dem Geiste der Väter, immer Kenner, Beförderer oder Verehrer der vaterländischen Alterthümer, der Wissenschaften und der Künste lebten. Fast jedes ihrer späteren Enkelhäuser besaß noch ererbte römische Antiquitäten oder alte Gemälde-Sammlungen aus den Zeiten unserer alten, vortrefflichen Künstler.

Der neue Senat führte den Gebrauch ein, vor jeder Raths-sitzung, in einem gottesdienstlichen Amte durch die Fürbitte der hh. Stadtpatronen, Gottes Beistand anzurufen. Zu diesem Ende bestellte man bei einem der besten, wahrscheinlich auch in

Stetten früher gebildeten, kölnischen Maler (1) eine große Altartafel, welche die vernünftigen Stadt-Patronen darstellen sollte.

Der Gottesdienst mag wohl noch im Jahre 1410, worin das Gemälde fertig geworden, einßweilen in einem Zimmer der Curia gehalten worden seyn.

Auf der Stelle, wo die im Jahre 1414 aus der Stadt verjagten Juden (2) ihre Synagoge gehabt hatten, baute der Senat von Grund aus die, noch immer so genannte Rathskapelle. Das Gemälde wurde nun über dem Altar dasetbst aufgestellt. Hier blieb es so lange Zeit hindurch, ward nur bei der Rathswese und an Festtagen geöffnet, ward wie ein Schatz erkannt und bewahrt. Dort besuchte und bewunderte es Albrecht Dürer, und sah sich vielleicht übertreffen. Wohlbekannt seinen Besitzern, schon

(1) Die ältesten Malereien und Kunstwerke in Köln, noch vom Jahr 1000, zeigen griechisch-italischen Geschmack und von jedem Jahrhundert finden sich hier so viele Spuren des italischen als des teutschen Kunstgeistes. Die ältesten Handelsverbindungen durch ursprüngliche Volkerverwandtschaft, durch Kriegen, durch Kreuzzüge und durch Reisen nach der Levante bewirkten wohl diese Verhältnisse.

(2) Die Juden wurden nicht nach der märchenhaften Erzählung von überall vergifteten Brunnen u. aus Köln vertrieben, sondern wegen ihres, den Handel und die Familien zerstückenden, überchwänglichen Wuchers, wegen ihrer, die christliche Moralität verpfandenden, falschen, oft eidmäßigen Versicherungen, besonders aber wegen ihrer Parteilichkeit für den, sie mit ungetheiltem Preis legten gegen die Stadtfreiheit begalenden, kaiserlichen Hof, dem sie dafür mit Herolderei, mit Münzen und Aufrührerlisten zwischen Obrigkeit und Bürgerschaft u. d. d. dienten.

frühe gerühmt in Reisebeschreibungen und in den Schriften unseres Gelenius, ehemals schon oft gesehen, aber auch späterhin etwas verwahrloset, ward es durch den Dampf von Lichtern und Rauchwerk endlich in seinen feinern Schönheiten undeutlich. Als die Handlanger der französischen Revolution die Kapelle verunehrten und den schönen Kirchenschatz öffentlich verkauften; wurde das Gemälde durch eine glückliche Fügung gerettet, und in einem Zimmer des Rathhauses verschlossen. Die Verehrer dieses Schatzes suchten, so lange als möglich, seinen Werth, der Gefahr wegen, unbekannt zu halten. Man zeigte es endlich dem, als Professor der Philosophie bei der Centralschule unter uns wohnenden Herrn Friedrich Schlegel, welcher, durch dessen Vortrefflichkeit hingerissen, als er in dieser Zeit mehrere, in kölnische Sammlungen gerettete oder schon vorher darin aufbewahrete alte Gemälde zu beschreiben anfang (in seiner Europa 2ten Bandes 2tem Hefte), mit der hohen Aupreißung dieses Bildes hervortrat, und den alten Kunstruhm Kölns durch dieses Product vor dem ganzen Deutschlande proclamirte.

Das Kunstbild wurde endlich bei der ersten Friedensruhe nach der hohen Domkirche hingebraht, wo unser geschickte Zeichner und alte Gemälde - Gesichter, Herr Maximil. Zuchs, dessen Beschädigungen heilte, und ihm die alte Sauberkeit samt einer neuen Vergoldung seiner Herrathen wiedergab. Dort wurde es in einer der sieben, den hohen Chor umgebenden Kapellen, südwärts der nächsten neben jener in der Mitte, worin die kostbare Lumba der, aus dem Orient und aus Mailand endlich nach Köln gekommenen Reliquien der hyy. weissen Könige aufbehalten werden, über dem Altar errichtet. Mit seinen Flügelthüren bedeckt steht es nun da, und wird, wie vor Alters, nur an Festtagen oder

auf Begehren der Fremden geöffnet. Das Verdienst seiner seltenen Schönheit ist wirklich von großen Kunstgelehrten wieder anerkannt und durch den Zulauf der Ausländer bestätigt. Es ist Eines der Denkmäler des alten Kölns, welches diese so lang unwürdig vergessene, und, zur Uebers und zum Ingrimm des deutschen Genius, der Ungunst und selbst den unbilligsten Verurtheilungen ephemerischer Reisebeschreiber preisgewordene, aber im Kerne von altem Geiste und alter Kunst noch immer sich gleiche Stadt wieder zu Ehren hebt. Es scheint, daß Deutschland erst wiederum deutsch werden mußte, um sich und die erste seiner Mutterstädte für Religion, Wissenschaft und Kunst wieder finden und erkennen zu lernen. Deutschlands Genius hat diese große, edle Stadt auch jetzt einem Herrscher untergeben, dem die Heiligkeit der Religion, der Wissenschaft und der Kunst, wodurch Deutschland nur glücklich war, am Herzen liegt. Ehren wird Er sie und lieben und heben, gleichwie einst Otto, der große Stifter des freien deutschen Reichs, die durch seine Kraft Geretteten wieder zu heben anfang, als er ihr am wiedereroberten deutschen Rheine den ersten alten Sitz für Religion, Wissenschaft, Kunst und Handel bestättigte, ihr seinen gelehrten Bruder, den Bruno*) zum Erzbischofen bestimmte und die Kirche von Köln sogar mit dem Herzogthum Lotharingen beschenkte.

Denn auch durch Nichts und nirgendwo auf dem von Frankreichs Feind jetzt wieder gereinigten Boden kann sich Friedrich

*) Bruno war für seine Zeit in den Staatsgeschäften, in mehreren Wissenschaften und besonders in der griechischen Sprache wohl bewandert.

Wilhelm ein größeres, würdigeres, ewigeres Monument seiner glücklichen Triumphe und seiner Eroberungen errichten, als Ihm die Stadt Köln an sich selbst werden, und aus sich selbst am baldesten machen kann, durch den, sich jetzt mehr wieder ausbreitenden, schon wirklich unveränderlichen Auf ihrer Denkmäler aus allen Zeiten und durch jedes ihr nur möglich gewesenes Zusammenhalten aller großen Anstalten zur Nahrung des festen, freien, deutschen Sinnes binnen ihren Mauern. Ja sie verdient es auch desto eher zu seyn, je mehr sie bei dem ungeheuern Verlust von vier- bis fünf hundert Millionen Franken an Kapitalgütern eigener alter Stiftungen, an ursprünglichen Würdigungen und an Beraubungen des wirklichen gemeinen und privat Eigenthums durch französische Mänte und Fraktionen weit über alle Rheinländer in der Nähe, für die gute Sache gelitten und aufgeopfert hat und dennoch ihren deutschen Sinn und Geist, ihre deutsche Kraft und Kunst in ausdauernder Geduld und altbürgerlicher Eingezogenheit zu nähren und zu stärken wußte.

Was nun noch unter den erhaltenen Denkmälern unser erhabenes Domgebäude ist, das ist binnen diesem Tempel unser vorzügliches Kunstbild, wovon wir reden wollen. Beide haben nicht nur bisher eine Menge Ausländer und selbst Personen vom höchsten Range durch wiederholte Besuche hier festgehalten, sondern auch das Verlangen nach einer etwas ausführlichen Beschreibung des so berühmt gewordenen Bildes ist so reg geworden, daß man es ohne Beleidigung des Kunstfreundes nicht länger unbefriedigt lassen darf. Hier folgt sie nun mit Bezug auf eine sehr beschränkte Abbildung davon, die, wiewohl sie trotz aller Bestrebung weder dem Ausdruck der Köpfe, weder den Verhältnissen des Ganzen,

ein wenigstens aber dem Begriffe seiner materiellen Schönheiten genug thun kann, dennoch wenigstens dem damit schon Bekannten zur Wiedererinnerung, dem es vielleicht nie Sehenden zu einer bestmöglichen Einbildung zu verhelfen fähig seyn wird.

Die angeführte Beschreibung des Herrn Dr. Schlegel von diesem Gemälde, welches er die Krone von so vielen Stadtkölnischen Gemälden nennt, und dessen Vortreflichkeit er so oft unter uns mit Bewunderung aufzählt und mit Giebt und Wärme vorgetragen hat, ist, in so weit er sie in seinen Blättern gab, schön und bestimmt. Der ehrwürdige Prof. Fiorillo in Göttingen hatte Zug, sie in dem vor kurzem herausgegebenen ersten Bande seiner Geschichte der bildenden Künste in Deutschland, Abschnitt K 8 (n^o), einzuertheilen. Wo nun hier und eine Beobachtung oder ein Ausdruck dieser Gelehrten zu gut kommen sollte, da wollen wir das Wort von ihnen nicht mit Synonymen umtauschen oder für das Unserige ausgeben, sondern es zum Ideengewinn annehmen und dadurch für diese Vorarbeit *pro patria* ihnen verbindlichst danken.

Das Bild stand über dem Altar der vormaligen Kathedrale, in einem leiderseits gehörig abwendigen, vortheilhaften Lichte, aber zu hoch für den Anschauer seiner Einzelheiten. Jetzt steht es etwas mehr als zwei Schuh hoch auf einer dessen äußerer Mahlenbreite gleichlangen Base mit vergoldeten Simsen über dem Altartische. Zu seiner genaueren Beschäftigung kann man sich jetzt

*) Wir bedauern, daß dem fleißigen Manne für diesen Artikel nicht lauterere Quellen oder eine eigene Uebersetzung der Wahrheit zu Gebote stand. Unverhuldet verschlechte er sich in Manchem durch Mißverständnis der Stellen und Vermischung der Namen.

ihm annahm, aber gegen die Mittagszeit und auch bei heller Abendsonne empfängt es oft zu grelle, blendende Strahlen, obwohl man es gegen das schädlichste, lange Mittags-Fenster der Kapelle durch einen angebrachten Vorhang dunkeln kann. Durch einige auch der Majestät und dem Geiste des ganzen Domgebäudes sehr zutragliche Vorrichtungen hätte man ihm vielleicht ein vertheilhaftes Nordlicht verschaffen können.

Die Frieze der Base ist in zwei Abtheilungen mit folgender Lapidar-Inscription in goldenen römischen Buchstaben beschrieben:
D. O. M. DIVISQUE. AGRIPPINENSIVM. TYTELARIVS. AUTERNA. PATRUM
RELIGIONE. CONSECRATVM. ANTIQVAE. ARTIS. NOSTRAE. MONVMENTVM
QVOD. SVPER. ARAM. SACELLI. VBI. SENATORIO. QVONDAM. ORDINI. PRO
SACRIS. FACIVNDIS. ANTE. CURIAE. NEGOTIA. CONVENIRE. RITVS. ERAT
AB. ANNO. CIIICCCXCV. SUSPENSVM. FUIT. AT. SVBLATA. PER. TEMPORVM
INIURIAS. LOCI. REVERENTIA. SEPOSTVM. CVLTV. NOS. ADMIRATORIBVS. CARUIT

* * *

ID. QVVM. FIORVM. VOTA. RELIGIONI. RESTITVTVM. ESSE. VELLENT. REINERVS
A. KLISPE. REGIONIS. COLON. PROPRAEFFECTVS. ET. IAC. A. WITTCENSTEIN
CIVIVM. MAGISTER. IDEMQUE. LEG. HONORARIAE. SODALIS. PROBANTE
PATRUM. CONCILIO. IN. HOC. PRISCAE. METROPOLEOS. TEMPLE. PROFE
S. S. S. MAGORVM. TUMRAM. SOLENNI. DEDICATIONE. EXFONI. CURAVERVNT
IHSO. DIE. SERVATORIS. A. MAGIS. ADOBATI. FVSTO. CIIIDCCCX.

Die auswendige Malerei auf den gewöhnlich verschlossenen Thürflügeln des Bildes ist manchem sinnigen Anschauer bereits so schön vorgekommen, daß er nichts Weiteres oder gar nichts Schöneres im Inneren zu erwarten zu haben wählete. Dennoch ist sie nur die Decke und das vielversprechende Vorspiel des Folgenden. Sie enthält auf zwei durch die ganze Höhe des Bildes sich voneinander spaltenden Tafeln, die Verkündigung des

himmlischen Boten an die zur Gebäuerinn des göttlichen Weltverlöfers bestimmte Jungfrau aus Davids königlichem Geschlechte.

Auf dem rechten Flügel, *) und gegen eben diese Seite hingewandt, knieet Maria fast in Lebensgröße an einem, auch zum Schränkchen eingerichteten Bettschämel, worüber ein geöffnertes Buch sich mit losen Blättern hinlegt; die vorgekehrten Bände des Schämels sind mit Kirchsenerartig gezeichneten Schnitzereien im Geschmacke des vierzehnten Jahrhunderts geziert. Aus dem daran halbgeöffnerten Thürrchen ragt noch eine Schachtel und ein, mit altem Beschlage versehenes kleineres Kirchenbuch hervor. Ein dergleichen größeres, dickes, mit Kupfer beschlagenes und geschlossenes Buch (vielleicht Moses und die Propheten), in dessen Text eine auf das Geheimniß sich beziehende Stelle mit einer herabhängenden Papierschnitze bezeichnet zu seyn scheint, liegt auf der Erdoase des Bettschämels. Zur andern Seite hinter der Knieenden steht eine, letzterem gleichförmige Sigbank; diese ist mit einem altfränkischen Kissen belegt; daneben steht noch ein Topf mit einer Urne. Alle jene Gegenstände, worin man, wie im ganzen Bilde, die Anachronismen nicht betrachten muß, scheiden der Natur getreu nachzuehmen zu seyn.

Die Jungfrau, wie durch eine heilige Einsprachung angezogen, senket nun das schöne Haupt, dessen seitwärts herabwallendes Haar auf der Stirne mit einer Perlenkette gesammelt ist, in

*) Ich bestimme mir die rechte oder linke Hand immer gemäß jener der vor mir stehenden Figur. Meine rechte Hand veranlaßt ja nie, daß z. B. der verworfene Schächer bei der Kreuzigung an der rechten Seite des Eröfners hängt. Man mache dieser Verwirrung in der Ansicht der Seiten doch einmal ein Ende.

der anständigsten Hinwendung zu der sie überraschenden, fremden Erscheinung des englischen Jünglings. Ihr Gesicht, voll Blüthe der reinen jugendlichen Unschuld, scheint mit einer Mischung von sanftem Erschrecken übergossen, welches imgleichen die plötzlich etwas erhobene, linke Hand andeutet, indem der zur Erde gesenkte Blick ihren Gehorsam und ihre Unwürdigkeit zu jener hohen Bestimmung ausspricht.

Ein den ganzen schlanken Wuchs und sogar jede Spur der Fußsohle bedeckender, weißer Mantel, worunter ein bläuliches Leibkleid hervorscheint, spreitet sich bis über den Boden in etwas schwerwintlichen Falten um sie her. Der Hintergrund des Zimmers wird durch einen mit Goldblumen durchaus eingewebten Pangeteppich verhüllt, über welchen der heilige Geist, ihr unbemerkt, herstrahlt.

Auf dem äußern, linken Thürsäugel erscheint nun der Engel, eine einfach schöne, holdselige Jünglingsgestalt, ein Gesicht voll himmlischer Keuschheit und Freude; aber voll Ehrfurcht, so wie er auch knieet vor des allmächtigen Thron, erscheint er hier zur Annäherung und zur Andeutung seiner Botschaft, die er mit beiden Händen vorzeigt, um der Erstaunenden das Geheimniß der Gottheit auszusprechen. Als ein himmlischer Herold mit großen, in verschiedener Richtung aufsteigenden Flügeln, wovon der Künstler einen zum Hintergrunde des Kopfes anzuwenden mußte, trägt er zwischen den Vorderfingern der linken Hand einen silbernen Stab. Seinen Körper bedeckt ein langes, weißes Tempelkleid (palla), ein rother, mit Goldstickerei geränderter Rauchmantel fällt darüber hinab; dieser ist auf der Brust durch eine goldene Rose angeknüpft, und sondert sich untenher von einander. Halbknieend bei seiner Berührung, umspreitet er auch mit seiner weiten Faltenschleppe die Steinplatten des Pedes. Der goldgewirkte

Hangteppich des vorigen Bildes streift sich hier fort bis zum Rande des Eingangs.

Unter diesen zwei Figuren findet sich, abgetheilt auf den vordern Steinplatten des Bodens, die Jahrzahl des fertig gewordenen Gemäldes: 1410, in der Form der Zifferkaraktere, wie sie in frühern Schriften jenes Jahrhunderts vorkamen und in dem Kupferstiche genau nachgeahmt sind.

Schlegel konnte von diesen zwei Thürbildern nichts sagen, weil sie zu seiner Zeit noch im Unstande waren. In der Vergleichung mit dem Innern, welchen auch diese Gemälde von dem Verdienste der Voksprchung ab, die man schon beim ersten Anblick ihnen mehrmals zugetheilt hat. Dennoch ist diese Verkündigung als ein schönes, ganzes Gemälde des alten Styls merkwürdig. Aber es ließe sich fragen, ob es desselben Meisters werth sey? In dem Kopfe und in der ganzen Figur der h. Jungfrau erscheint wirklich eine Natur- und Seelen-Ähnlichkeit mit dem Charakter-Ausdruck derselben auf dem innern Bilde. Auch im Gesichte des Engels liegt eine Spur genialer Verwandtschaft des naiven und des heiligen, jugendlichen Anblicks mit Wesen, die in Köpfen derselben Blüthe auf dem großen Gemälde vorkommen. In beiden Gesichtern verräth sich eine Arbeit des Pinsels, die mit jener des innern Gemäldes einträchtig, obwohl nicht so zart und weich ist. Geringegen Mehreres, z. B. die großen und tiefseßigen Falttenwülste der Kleiderschleppen wiederholen sich im Innern fast nirgendwo; es sey dann nur etwa an dem untern Kleiderrand der dort sitzenden Maria. An den weiten Sammetröcken der beiden knienden Könige sind sie lange nicht so übertrieben. An den herrlichen, jungfräulichen Figuren neben der h. Ursula fallen die Kleiderschleppen in natürlich schöner, fast italienischer und

raphallischer Form herab. Indessen muß man auch hinzubedenken, daß überhaupt für das Aeußere an den kirchlichen Thurbildern jenes Zeitalters die Arbeit etwas mehr vernachlässigt wurde; weil jene großen Meister hierzu weder so viel Fleiß und Muße, noch ihre kostbaren Farben gerne verschwendeten, indem die tägliche Ausfüllung derselben in Staub, Sonne oder Feuchtigkeit und zur Mißhandlung der oft unwissenden Kirchenkünstler sie bald verdirbt, und weil sogar die Erfahrung es oft bewährte, daß der, des folgenden zu begierige, Anschauer den größeren Fleiß und Aufwand des Meisters hier nicht einmal genug zu lohnem pflegte. Um desto mehr überrreffen jedoch diese Zügel-Gemälde eine Menge ihres gleichen darin, daß der Meister sein Verdienst hiebei nicht so ganz ausschloß, weil er in der Anlage des Ganzen sowohl, als im Ausdrucke, wie auch in der Angabe des Kostüms und in der Pracht des goldenen Hangteppichs, vielleicht auf Anordnung seiner Kommittenten, nicht durchaus anspruchslos und gemein bleiben wollte. Genug, seine Palme lag in der Mitte, und darin hat er gezeigt, daß er nicht nur ein Meister in der Farbenbehandlung, sondern auch ein gelehrter Maler, und in der Erfindung und Anordnung der ganzen Idee, in der Anwendung des Schicklichen, im Ausdruck der Charaktere und des Seelengefühls, wo nicht selbst durchaus Dichter war, dennoch, wie es sich in der Folge erklären wird, den Geist hatte, in diesem seinem schönen, so gedankenreichen Werke einen gelehrten, mit allen Hülfsmitteln für die Geheimnisse der Kunst und mit dem Sinne des Alterthums versehenen Einsprecher zu verstehen, deren wir Kölner in jener Zeit unter Geistlichen und Weltlichen so viele hatten, daß die so lang berühmte Kunst- und Lehrschule zu Köln am Rhein für die Heimat aller Mäcen angesehen wurde.

Nun eröffnet sich das innere Gemälde in dreifacher Abtheilung, mit einer auffallenden Schönheit und Pracht.

I. Im großen Mittelfeld erscheint jener, für die Kunst überaus ideenreiche, aber wohl nie mit solcher Bedeutsamkeit, als hier, ergriffene und entsaltete Mythos der christlichen Religion: die durch einen sie leitenden Wunderstern zur Anbetung der auf Erden sich offenbarenden Gottheit aus dem Orient herankommenden Königlich-nagier. *)

II. Im Nebensfelde rechts zeigt sich die brittannische Fürstin Ursula, welche sammt ihrem Gefolge und ihrem Bräutigam in Köln war, und mit einer großen Anzahl, der Verfolgung wegen von den Alpen bis hieher geflüchteten Christen, durch die Wuth der Ungläubigen hier überfallen und ermordet wurden.

*) Ihre in der heil. Schrift nicht ausgebrachte Dreizahl ist durch das christliche Alterthum nach der biblischen Anzahl der drei Gaben angenommen worden, und die Kirchenväter haben die symbolische Ausdeutung derselben nicht vergessen. Sie ist in folgender Strophe des festlichen Kirchenhymnus zusammengestellt:

Quot dona, tot mysteria:
Auro potestas regia,
Per thus latens divinitas,
Myrrhaque mors agnoscitur.

Für die Personenzahl der drei Nagier selbst hat sich keine Deutung überliefert, aber ich fand sie in unserm so ideenreichen Gemälde vielleicht wohl einzig angewandt, und sie folgte an ihrer Stelle. Die Ruhestätte ihres aus Orient und endlich aus Ma-land bis hieher überbrachten Reliquien-Schatzes bestimmte sie zu den ersten Patronen der Stadt Köln und zugleich jenen des Hansebundes.

III. Im Nebensäck links steht voran der heil. Gereon, der Anführer einer Schaar christlicher Soldaten aus der römischen Thebäer-Region. Unter dem Kaiser Maximian wurden sie ihres standhaften Bekenntnisses wegen, auf dem römischen Marsfelde dahier, zum Tode verurtheilt. *) Die heilige Maria und die benannten, in ihren Ueberbleibseln hier ruhenden Heiligen sind die Hauptpatronen Kölns, zu deren Ehre unser Kunst-Palladium verfertigt, und für die Dauer ihres ewigen Schutzes unveräußerlich gewidmet wurde.

Jedes dieser Stücke hält binnen seinem Rahmen, mit Einschluß des inwendig oben herum fortlaufenden, vergoldeten, schönen, bogigen Zierrathes, welchen man eine gothische (altdeutsche) Krabbe nennen könnte, in der Höhe acht Fuß; in der Breite mißt das Mittelstück neun, jedes Nebengemälde für sich aber nur vier Fuß Stadtköln. Maas. Die mittlere, aus starken, gesunden Brettern und mit vergoldeten, dicken, gothischen Rahmen aneinander gefügte Tafel ist durchaus, nach einer, an unsern kölnischen Gemälden dieser Art schon im Jahr 1000 gebrauchten Manier, mit Leintuch angekleistert. Das Tuch ist weiß gegründet und geglättet. Wo es nöthig war, wie bei den Kopfschilden u., wurde der Grund oder eine noch härtere Masse dicker

*) Ihre aufgesammelten Körper ließ Konstantin des Großen Mutter, Helena, als sie hier mit ihm sich aufhielt, in einem mit orientalischen Granit- und Marmor-Säulen prächtig erbauten, langviereckigen Tempel beilegen; von welchen Säulen noch immer eine zum Andenken hier in einer Wandnische, neben der Hauptthür der jetzigen Kirche, erhalten, aber von den Franzosen geraubt und weggeführt wurde.

aufgelegt, gefirmt, geschnitten oder eingestampelt, einigemal auch mit Zeichen von Buchstaben, Blüthenwerk, Blumen, dergleichen Zeichen oder Figuren selbst in die schönsten Sammetstoffe eingestrichen. Der ganze Grund wurde, wie es hier ist, verpulvert, und mit den verschieden und kostbaren Farben jenes oder jenes reichen Schmuckes, durch feinere Ausstiche und feingewebte Verzierungen, bemalt. —

Dieses Gemälde ist nun durch der Zeit, wenn der Vortrag seiner höchsten Schönheit den gemalenen Stoffbegriffen entzogen kommt. Man erblickt hier nicht irgendwas mehr einem überirdischen Kunstwerke einem verfallenen Stoff mit Gold und Silber und mit einer Diamantschuppe begehrt, wozu eine ähnlich kostbare Frau ihres Mannes pflegt; keinen Mann, der mit einer alten Vaterne den Knechten vorkommt; keinen Mann, welcher einen schönen Preis erhält, wo der kleine Preis mit ständiger einer hienach steht, und die ganze Kunst sich ihm nur schenken um so sicher untersteht. Von allen nachfolgenden Dingen der Weltmaler ist keine Spur in unserm Werke sichtbar. Ein reinere Geist hat bei seiner Schöpfung gewaltet, und hat nur das Höchste und Edelste zum Gegenstand einer gewissen Betrachtung dieser dichterischen Weltbilder herausgehoben. Das Vortage des Stoffes ist nur zum Diamantischen heraufgehoben, um es in einem Werke für den rein christlich ästhetischen Dichter zu machen. Wodurch kommen Kaffner dieser Verstand und dieser Sinn abgibt, der kann sich dennoch immer an dem Glanze der kostbaren Farben, an der kunstvollen Nachahmung der rein, volligen Kunstwerke, an der schon, schon bestimmter Zeichnung der Zeiten selbst, und an vielen vorerwähnten, der Natur entlehnten Verzierungen, überhaupt aber an der natürlichen, reinen Ge-

Seite der ganzen Verfassung stehen, indem auch von diesem Ang und Herz für die Nothdurft und für die Kunst sich hinlänglich betriebligt finden. Wollt die Kabinetsrath an diesem Gemälde sich gar nicht betheiligen. Der ganze Hofstaat kommt allem seinen Umständen und Begebenheiten, ist darin mit religiöser Hingebung und mit einer, obwohl hier und dort etwas tief liegenden, Symbolik befaßt, die, wenn sie auch dem wirklichen Anschauung nicht fremd vorkommen wird, dennoch, so viel mir bewußt ist, an diesem Gemälde sich nie so gehalten hat, wie sie es verdient, gewollt und auseinander gesetzt wurde, um sich den Geschichten zu unterwerfen, den Personen zu unterwerfen, den Umständen zu begreifen, und jedem vor sich selber eine neue Welt des Studiums für diesen Zweck zu eröffnen.

Der erste Raum führt auf die Mitte des Gemäldes. Die Mitte selbst, in welchem die höchsten Kabinetsrath sich sehen, ist hier selbst, als eine Königin des Himmels und der Erde, auf einem einfach großen Thronsaule, hinter welchem ein prächtiger, von zwei Engeln aufgestellten Teppich ausgeht. Der Teppich ist von Weißer in einem Grunde, mit silbernen Zierarbeiten (Schilder) eingewebt. Die Figur und der Charakter der Königin ist wie eine der höchsten Wesen, welche, in der Reihe einer unendlichen Reihe von der Bildung der Geschlechter, sich der Natur zu Dresden *) vielleicht vorzüglich und Kabinetsrath Phantasie in ihrer Vertheilung abhebt. Wenigstens ist die Dichtung dieser Figur der höchsten

*) Vergleich. Zb. Wollers's Beschreibung am angeführten Ort.

Poesie der Heiligen und der biblischen Kypsel abgeworfen. In ihrer Statur erhebt die reinste, moralische und physische Größe ineinander verschmolzen. Richtete sie sich auf (indem stehend sie bereits mit ihrer königlichen Krone über alles um sich her, wie eine Palme, vorragt), wie verschieden schon gegen ihre hohe, himmlische Gestalt die Könige vor ihren Füßen, ohne daß sie selbst in ihren Verhältnissen abentheuerlich erschiene. Das Haupt dieser edlen Figur ist mit einem breiteraderten Gold-Kimbus umflossen, der selbst die hohe Krone noch einschließt, woran bedeutungsvoll ein von Perlen und Gold schimmerndes Täschchen mit ausgebreiteten Flügeln, und einen Perlenring im Schnabel, die Spitze bildet. Es ist ein reines Ideal von den angenehmsten Verhältnissen. In der Ausbildung und Färbung seiner Theile schwebte dem Künstler die Schönheit der Braut im hehren Liebe, und im Glanz der innere Himmel einer sündentlos gebornen und noch ihrer übermenschlichen Empfängniß unverletzten Ekklesia Gottes vor Augen. Ein Blut, welches allein von einer ätherischen Sektinnahrung gesättigt ist, durchschimmert ihr mit dem leuchtenden Rosenpurpur Mund und Wangen, und leuchtet auf ihrer Stirnhaut mit Perlenglanz. Dieses Haupt neigt sich, wie sanft angezogen von der heiligsten Liebe, zu der göttlichen Frucht ihres Leibes auf dem jugendlichen Schooße. Im Genuß der süßesten Entzückung senken sich die dünnen, leichtbegigen Augenlider süß blaub; doch glühet in ihrem Kinn ein stiller Feuer sanfter Andeutung des Kiesel, dessen Kindheit in menschlicher Natur sie pflegt und bewahrt, aber das schon alles weiß und wirkt, was der Wille seines allmächtigen Vaters ist. So lebt und schwach ihre ganze Geste gleichsam, unbeflümmelt dessen, was außer ihr verzejt, nur in dem Universum ihres Jesus.

Kein Streben zu einer köstlich gefallständigen Ceremonie (dies
gleichen mancher große Maler, selbst unser Rubens einmal
zu absichtlich in diesem sonst mehr als schämat von ihm schon
veränderten Thema, der göttlichen Mutter angedichtet hat) flöret
das Heiligthum unseres gegenwärtigen Bittels. Der Aufstieg
der himmlischen Königin ist schlicht und einfach, aber geheimniß-
voll. Ihr Hals ist kledelos, wie der Schaft einer reinen Säule.
Ihren ganzen Leib bedeckt nur ein weissenblaues, ganz mit kost-
barem Ultramarin gemaltes Gewand, welches wie der heiterste
Nachthimmel der uschen Mond umfliegt. Es fällt ihr von den
Schultern herab — sie ist sich mittelst einer ründlichen, mit Perlen
besäeten, gold — pange, worauf das biblische Symbol des im
Schosse der — it eingeschlafenen Monoceros vorgestellt ist.
über dem ? / Busen zusammen, theilt sich dann als ein
Mantel über — isfarbiges Leibkleid beiderseits abwärts, um-
schlingt sich — hervorstanzenden, linken Hand mit einem
Unterfutter von täuschend schönem Hermelin, und bedeckt in forte
gelehter Anwendung desselben den mütterlichen Schoß mit einer
reißergleichen Unterlage zur sanften Ruhe des Kindes. Die unter
der rechten Hand herabstakenden Faltenstücke des blauen Man-
tels bilden nun auf ihrer Stelle die schützliche Schattenhute,
welche der hochverköndigte Künstler zur Maxime gegen so vieles,
an dem Körper des Kindes concentrirtes Licht anbringen mußte.
Der schöne Mantel schlägt über den beiden Knien die Strahlen
wieder auf, welche, längs den beiderseitigen Winkelfalten herab-
gleitend, mit den künstlichen Schimmerwellungen spielen, und
sich endlich in den Tüfen der Stauchfalten verlieren. Diese
Falten dehnen sich noch über den Boden her vor ihr aus, um
sogar die Füße der menschlichen Jungfrau zu verhüllen. Aber

wie der hohe Mond am Himmel auch die letzten Welterfinder des Horezents erblickt, so suchte nun unser phantastischer Künstler jenen Formelraumhitz des Kants hier noch an einigen Stellen der materiellen Lichtwirkung entgegen zu setzen, und so vollendete er den Hauptgegenstand seines Werkes.

In derselben Aufstellung eines phantastischen Voraussetzungs ergoß unser geistlicher Künstler die Darstellung der in sich selbst selbst auf dem Scherfe der Mutter erschütterten Gestalt. Der Ausdruck einer unermesslichen Weisheit und Kraft in den noch unentwickelten Gliedmaßen, wiewohl die Künste auf Ordnung sich einließ; dieser Ausdruck, welcher Zustimmung und Liebe des Künstlers mit sich und Kraft des Lichtes in einem Anfang vorliegen mußte, daß von großem Raphael selbst am jungen Jesus nicht immer mit gleichem Maße erreicht; Ausdruck, wie schon ist er der von einem Künstler, solange vorer, geübt und erreicht werden, sogar daß er nicht dem Ausgang der Gestalt die Darstellung der kindlichen Natur verläugerte. Denn der über sich hinaus zu aller Geisteskraft schon reife, aufsteht Jesus, ist in seinen Händen, dessen Nimbus um sein Gesicht durch das von ihm ausgehende Strahlen bedeutsam geteilt ist, um in ihm die Drei in der Gestalt zu bezeugen, — diese bedrückt angedeutete Eine voll Licht und Weisheit — die unverbunden, danach ist der Mund — der gleich offene Mund — diese willkürliche Lage und sanfte Hingebung seines Leibes und der Art der stehenden Hand zeigen schon im kindlichen Wesen den Charakter der höchsten Intelligenz.

Der Scherf der menschlichen Weisheit des Lichtes, welches die Wesen der Erde haben, ist hier in ihrem Scherfste nun selbst der Weg der vom Himmel auf die Erde herabsteigenden

Wohlthat des Vaters. *) Aber in der tiefen Andeutung eines Wesens, wie jetzt erscheint ihre Mutterpflege des hochanvertrauten Heiligtums! Nur mit der leichten Umfassung ihrer rechten Hand, deren schöne Fingerspitzen in der Ferne fast durchscheinend vorzukommen, hält sie sorgsam auf einem sanftweilig umspritzten Mattenpolster ihres königlichen Hermetins den Göttlichen: die zarteste Behandlung, wie sie nur der kühnsten Jungfrau und dem heiligsten Kinde gebührte! Mit ihrer Linken unterstützt sie sein linkes der vorgestreckten Füßchen. Beide ruhen auf ihrem Schooße in verschiedener Duzelage nebeneinander; das kleine Mädchen liegt zurückgezogen, und dem Künstler war die Regel der sich kreuzenden Kunstposition der äußern Gestalten gegenwärtig.

Engel wachen über dem Teppich ihres Thronstuhls; Engel, wie die fromme Mythik der Kunst sie damals nur als geistliche Hilfsgehaltnisse mit, in Luft zerfließender, Verhüllung ihres Naturcharakters, fliegen als Boten der Allmacht auf und nieder, oder schweben als überirdische Tänzer her und hin, und der Stillstand des Wundersehens bezeichnet der Welt die Stelle und den Tag der heiligmächtigsten Geschehnisse. Winde und Heiligflammen entquellen hier aus dem Boden, ganz wie auf alten italischen und selbst raphaeilischen Gemälden. Man bemerke auch, daß vor dem Schooße der Mutter her, worauf das neue Licht der Welt leuchtet, im ganzen Kreise, den es vor sich hin bestreut, kein Schatten herrscht.

*) In gremio matris luget sapientia patris.

Alle Inschrift über einem Marienbilde.

Weber schöpfte der italiänische Künstler so erhabene Dichtungen? War er oder einer seiner gelehrten Einsprecher mit homerischen Ideen bekannt, oder von jenen eines Dante noch frisch erwärmt, aus dem italiänischen Himmel zurückgekommen? Welch ein Maler am Rheine, und zwar fast hundert Jahre vor Raphael's Madonnen und Corregio's Nacht! —

Wir gelangen zur Betrachtung der angekommenen Könige. Sie vollenden mit der auf ihrem hohen Thronen sitzenden Maria (ohne daß vielleicht der Meister auf diese schulgerechte Zusammenstellung viel Werth gesetzt hat) eine, wiewohl in der Regel nicht durchaus vollkommene Gruppe; denn das Ganze würde sich im Leben etwas zu symmetrisch ausnehmen.

Der Begriff der Zeit und des orientalischen Kunus mag dazu beigetragen haben, daß hier jeder König mit einem Hofgesetze erscheint. Jeder hat seinen Marshall, seinen Turbanträger (welcher, eben so wie die Entblößung ihrer Häupter, nach orientalischer Sitte, unentbehrlich war), seinen Schwert- und Standarten-träger. Aber ob der poetische Künstler diese Personen, in so mancherlei bizarren Tracht, Stellung und Gestalt, als diese Statistiken oder Lädenbücher hier angereiht, oder ob er sie, wenigstens einige von ihnen, auch zur Verhülle und Bedeutung der Handlung angenommen habe, darüber wage ich zwar nicht eine unbedingte Entscheidung, dennoch wird dieses letzte so glaublich vorkommen, als wir auch in diesem ganzen Gemälde noch keinen Umstand und kein Beiwerk bedeutungs- und zwecklos befunden haben, und wie jetzt unmöglichen die königlichen Majestät sich noch in verschiedenen Eigenthümlichkeiten dargestellt beobachten werden.

Im Studium dieses Gemäldes entdeckte sich mir in den Personen dieser königlichen Weisen durch ihre Verschiedenheit im

Nitter, im Charakter und in der Stufe ihrer Vorbereitung und Annäherung zum höchsten Lichte, das schönste Symbol der Heiligen Dreieinigkeit. *) Der Älteste der Könige, der am reichsten mit seinem hochzeitlichen Prachtrock bedecktete und mit den Insignien seines Standes gezierteſte, der ehrwürdigſte, der charaktervollſte Weſe ſeiner Geſellſchaft iſt auch hier der tieffſtebenende, der inbrünſtigſte, der nächſte vor dem zuerſt im Kinde von ihm erkannten Gott. Halbniekend iſt er hier in ſich ſelbſt tiefer eingebengt, als der Ueberreiß der Kräfte ſeines einſt feſten Körpers, von doriſcher Architektur, es ihm nur noch erlaubt. Sein ſchwerer Kopf, mühsam auſtehend wie Dominichino's Eleonora bei ſeiner letzten Kommunion — ſein dünnwolliger Bart, ſeine große, haarloſe Stirne, ſein Auge, ſein Mund, das ganze noch charaktervollſte Angeſicht, welches den hochſinnlaſten Magier, den frommſten Dichter und Prieſter Arabiens und den wahren König ſeiner ſelbſt andeuten kann — und nun ſeine tiefgerunzten, zitternden, zuſammengesetzten, zum Heilend aufgehobenen Hände, aber in allem die noch friſche, weiße, traſtvolle Carnation, die unſern weißen Friedrich Schlegel an die Natararbeit eines Heilheims erinnerte, zeigt in der Zeichnung und Ausführung ein wahres Meißerſtück der Kunſt. Er iſt, wie durch eine weiterbekannte Harmonie, auf dem Wege der Vereinigung, zur Rechten des Göttlichen angeſtellt, und hier in erſtaunender Betrachtung des Weſens verſunken, an welches ſeine Seele, wie durch eine ſtille, heilige Aſſerung, angezogen und geſogt iſt. So liegt er mit eſſe-

*) Nur durch ſie regieren die Könige und entſcheiden die Gewaltigen, was Urtens iſt. (Buch der Dreieinigkeit.)

neht, seinem Herrn vor ihm, und dieses Herz ist sein Opfer, reiner, als das reinste Gold, indem sein temperamentsreiches Mähdchen mit diesem Erdmetall vor ihm, wie vergessen, auf dem Boden liegt. So empfängt er nun den Segen der Allmacht; er ist das höchste Zombet des glaubenden Christen, und mit ihm allein beschäftigt sich der Heltand, als Bruder, mit einer sympathischen Seelenvereinigung. In ihm ist das erste Licht vom Licht des Lichts aufsteigend; er hat das Licht der Aufklärung oder die Erleuchtung der Sympathie himmlischer und menschlicher Kenntnisse, den wahren Stein der Weisen gefunden, und wann er dieses Licht in sein Land gebracht hat, dann ist ihm kein Wunsch mehr übrig, als aufsteigend und ewig mit Obelisk zu sein.

Seine prächtige, mit einem Hermelinfragen am Hals umschlungene Bekleidung ist ein langer beauftragter Sammetrock mit angehefteten Laubwerk und darin eingewebten, großen, goldenen Blumen. Alles daran bildet den schönsten Sammetstein in seinen, das Licht spendenden und einfallenden Farben, bis zum Streifen und Streifen laufend. In den großen Blumen sind die schönsten, anhaltenden Farben wahrer Natur. So macht und so prächtig schmückt sich man nicht mehr. Die Schlingen daran sind mit Perlen besetzt. An seiner rechten Hüfte hängt ein von Goldschmied kunstvoll geführter Schloß, eine reiche Schmuckstück des berühmten Schmieders. Aus diesem Schloß tritt etwas hervor, das man sich für eine Herminie halten sollte. Seine linke Hüfte ist ohne Bekleidung. Seine herabhängende Felle werden durch ihren goldenen Sporn einen Hüter. Dazwischen ist er ganz die Bekleidung eines der christlichen oder nicht christlichen Helden seiner Zeit, die auch ein Helden, ein Helden sein wird.

Der zweite König ist vorgestellt als ein etwa vierzigjähriger Mann mittlerer Statur. Die Wendung seines Angesichts und der Blick seines linken Auges scheint es zu verrathen, daß er auch ein Abbild eines Lebenden sey, der sich zu einer frommen Thiere anschickte. Er liegt auf beiden Knien und ruht in einer etwas furchtames Anacht und Erwartung, mit aufgehobenen Händen, einen Weihrauch in einem geschlossenen Geiße dar, in dessen der Heiland noch immer zum ättesten Weisen holdselig bingelehrt bleibt. Sein Charakter ist weniger eneratisch. Sein Kopf und Bart sind noch vollsachig. Sein Gehirnsraum scheint beschränkter; seine Seele ist, wie sein Blick, noch nicht ganz in sich gekammert, und ist wie biffürzt vor der heiligen Würde der Mutter und vor einem Kinde, welches mit so durchbringendem Anse in's menschliche Herz schaut. Seine Willensart deutet auch auf einen acquirarren Geist in der Majestät über im erleuchteten Königthum. Er schute sich noch dem Lichte, zu dessen Erkenntnis der Kitz, vielleicht sein Vater und Führer, ihn mit sich bingeleitet hat; aber er ist noch erst ein Wanderer der höhern Weisheit, erst auf dem Wege der Erleuchtung, die ihm noch dieser Prüfung wird, wenn er erfährt, daß der Gerechtigkeit seine Liebe nicht so viel weith ist, als sein Herz. Beide sind noch nicht entzündet, bis Gerechtigkeit und Wahrheit ihn überwältigt haben.

Seine Kleidung ist ein alter östlicher Senator, aber Patrizier-Katz, *) auch von Mönchen, aber weicher weicher, mit netten, goldenen Parzieren, elassischen, köstlichen Blumen-

*) Er kommt in der Beschreibung solcher Senatorien auf Mönchen und Mönchen noch sehr bereit, kommt vor.

Sammet, an den Händen ganz durchs mit Marberpitz verbrämt. Ein Leibwamm gleiches Bezugs mit silberfarbigem Laube kommt an den bis zur Schulter offenen Ähligen hervor; alles wiederum der Natur auf's getreueste nachgeahmt, das Pelzwerk weich zum Eintastan. Am Laife trägt er eine schöne sapphirne Bülle. *) Sein Geschäß ist ein alter, kostbarer, silberner, hochgedeckelter Becher mit goldenen Ränder-Decorathen. **)

Der dritte, der jüngste Adalg, sitzt zur Linken, hinter dem zweiten neben dem Thronstuhle. Er ist noch fast ein Jüngling, ein Schüler des ersten Grades. Zudachtsam streckt er seine kleine Werkenbüchse mit gefalteter Rechten hervor, und hält die Linke, als ein unwürdiger Bittener, auf der Brust. Er ist ein noch ungewaschener, bräunlicher Mohr; er hoffet und bittet, daß das heilige Licht, was er noch nicht ganz ertragen kann, nun auch ihn erreiche, wasche und erleuchte. Er ist auf dem Wege der Einsigung, und als Weiser wird er mit den Selbigen den Talent durch's Christenthum erleuchten.

Die Begleiter der Könige auf dem Hüte, was bedeuten sie nun anderes, als Schüler der Weisheit, obgleich Männer von Tugend und Wissen unter ihnen sind. Staats- und Kriegsmänner, vielleicht auch Priester und Philosophen verschiedener Fahren. Auch einige von ihnen erscheinen noch wirklich laun oder weniger erleuchtet.

*) Er ist vielleicht nach einem lebendigen Delzinal aus unserer alten Ritterfamilie der Sapphyren oder Blauen.

**) Dergleichen wurden von den Bürgerkassen einem neuen Bannerherren zum Gekörnte gereicht, und daher in Adon Bannerköpfe genannt und bei Festgelagen hervorgebracht.

Unter dieser Bezeichnung mag sich nun, alter Malersitte gemäß, das Gleichbild des Meisters von diesem Gemälde befinden, und vielleicht auch gar dasjenige seines gelehrten Einsprechers für die schöne Symbolik desselben. Freunde unserer Geschichte und Kunst sind nicht abgeneigt zu glauben, daß der bald am Rande der linken Seite des Mittelfeldes stehende Turkanträger des zweiten Königs wohl der Maler sey. Eine ansehnliche, schönartete Figur mit bedecktem Haupte und langem, dunkelfarbigen, um den Leib mit einer Bandgürtel angezacktem Talar. Sein Gesicht verräth mehr als ein anderes derselben Tafel die im Spiegel genommene Abbildung, und zugleich den Geist und den gebildeten Charakter eines mit der Kunst und mit der Welt bekannten Menschen. Neben seiner rechten Hand hände sich dann wohl in dem schönen, geistvollen, zu ihm hingewandten, kurze haarigen Kopfe der edle Mann, der für die Pressen seines weisen Berathers gelten könnte, um so eher, als gleich dabei vor ihnen beiden auf der Schwertschneide des am Rande stehenden, weiß gekleideten Standartenträgers *) der vollständige Name des Malers zu lesen ist.

Der Künstler hat die beiden Mandarinen des Milbes, was man ihm jetzt etwa für einen Kontrastfigur anrechnen würde, nicht unkonst mit zwei gleich wohl gekleideten und beleuchteten

*) Die drei Standarten der weißen Könige, die dem Maler zur Abtheilung der verschiedenen Begleiter, und die in ihrem Hinein nur zur Füllung des sonst zu gerade abgeschützten Raumes über den Köpfen dienen konnten, haben übrigens in ihren erdichteten Wappen der Könige keine Bedeutung, es sey denn, daß sie merkwürdliche Sternbilder vorstellen sollten.

stehenden Plauen befißt. So begrenzte er mit ihnen auf dieser Erde die Strahlensphäre des Lichtreichtes, der vor dem Heilstand sich ausbreitet, desto heller und schöner. Sogar stehen sie hinter den vor ihnen knienden Königen unbeschattet. Aber in dieser Verkörperung wiederholt sich gleichsam der Himmel, und in dem Kreise der Himmlischen ist nirgendwo Schatten.

Die Stuhlgemälde mit der Gesellschaft der h. Ursula und Gereon mußten deswegen eigentlich nur in einem gegen die Fricke des Mittelfußes wenig stumpfen Winkel geöffnet werden, und auf diese Art erschienen sie in ihrer Natur beiderseits erst gehörig beleuchtet, wie sie es in der Kryptokapelle durch ihre von gegenseitigen Fenstern abgetheilte Kreuznische waren: indem sie auch noch in den Halbkreis des, aus dem Centrum des Ganzen hervorgehenden Schirms gehören, und daher desto mehr Täuschung für die Einbildungskraft des Anschauers gewähren. Ueberhaupt muß man solche Bilder in antikatolisch-dämonischem Sinne nur als himmlische Conversation u. als reine Erleuchtungen zur Meditation annehmen. Wer sie gleich unbedingt als anachronistische Zusammenstellungen entfernter Zeitalter oder gar als elafitige, sinnlose Zeichnungen verwerft, der kennt keine himmlische Poesie und ihm gedeiht nie der Sinn für die Kraftsprache der Kunst und für die höchsten Idealtätigkeiten, worüber sich nur Poesie und Religion mit höhern Geistern unterhalten und verhandeln können.

Die Figuren der h. Stadtpatrone Ursula und Gereon mit ihrem Gefolge stehen hier gerade an ihrer Stelle, wie im dauernden Genusse der Anschauung des im Himmel, wo alles ewig gegenwärtig ist, noch immer erscheinenden, ewigen Opfers der h. Krieger. Hier ist auch alles und überall Licht. Selbst die besten Meise der gegenwärtigen Thierwelt, wie auch, die

im Gefolge der Magier vorkommen, haben nirgendwohin einen Schatten auf dem Boden. *) Sogar jenes vorzeffliche, wahrhaft rapharäische Schleggewand an der schlanken Jungfrau, neben der h. Ursula, zeigt nur den zum schönen Faltenwurf höchst nöthigen Lokalschatten. Die Farbe dieser Drapirte ist ein grüßliges, jetzt so rares Gelbgrün, und das um den rechten Arm ihr herabhängende Schleiergewand ist zum Bewundern schön gelegt. Eine Stufenfolge der lieblichsten Köpfe, besonders ein vorne am Rande stehendes, in reiner Unschuld hingebraztes Einzelgesicht, und die reizende, neben der h. Ursula hervorleuchtende B. gleiterin, sind lauter seelenvolle Bildungen, zu deren Darstellung die heutige Kunst so selten lebendige Muster findet, und eben so selten sich aufschwingt. Von den zwei dort im Hintergrunde hervortragenden, bischöflichen Figuren, unter denen der bedäunliche Kopf sehr bedeutsam ist, und die h. Tr. Schlegel für die könlischen hh. Bischöfe Severin und Cunibert angesehen hat, ist der mit dem Kreuze der h. Cyriak, ein herumreisender, apostolischer Bischof, und jener mit dem Krummstabe der baseler Bischof Pantus, beide könlische Märtyrer derselben Zeit. Ursula selbst, in einen rötlich seidenen, mit Permetin verbräunten Fürstentumsmantel gehüllt, welchen sie vor sich her vielfältig aufschüzt, ist hier auch eine in stille Betrachtung versunkene, im Ausgange der Gottheit besessene Königin, ein sanftes, noch jugendliches, den reinen Himmel in sich selbst erblickendes Angesicht. An ihrem Unterkleide ist derselbe blaueidene Goldzeug angewandt, welcher

*) Ich gebe zu, daß diese Schattentlosigkeit in alten Bildern nicht ungewöhnlich sey; in dem unsrigen scheint sie jedoch eigens beabsichtigt.

den symbolischen Teppich mit den Turteltauben am Thronkruze bildet. Ihr noch durch keine Leidenschaft entblühter Aetherikus, eine reizende Jünglingsgestalt, steht dort, wie ein durch ihre Entzückung gerührter, himmlischer Bräutigam, den keine Kummerniß mehr ängstigen kann. Er ist, wie ein junger königlicher Ritter, in einen prächtigen Waffenrock gekleidet, der mit Goldarabesken auf violettblauem Grunde geziert und an allen Rändern mit einem breiten Warbepelz verbrämt ist.

Der h. Herzog Gereon, auf der linken Tafel, zeigt sich ungleich in der edelsten Stellung seines kräftigen, schönen Körpers, an der Spitze seiner christlichen Krieger, als ein jetzt im Himmel wieder befestigtes Opfer für das Evangelium des Lichts. Er ist hier auch gegen den Ursprung alles Lichts hingekehrt und von ihm ganz bestrahlt. Sein Haupt trägt eine altdeutsche Herzogenmütze mit Hermelinaufschlägen, worunter das vortrefflichste, gewiß idealische Heldengesicht ruht und groß, aber heilig und anbetend hervorschaut. Jeder Kenner, jede Kennerin der Schönheit harrt sich weiland an dieser Gestalt. Sie ist mit einer, in so weit sie hervorkommt, polirt goldenen Rüstung angethan. Die Fenster des Ortes, wofür er gemalt wurde, spiegeln sich künstlich, trotz jeder niederländischen Malerei, in seinen ganz goldenen Beinschienen, so wie auch in der stählernen Schienrüstung seiner vornan stehenden Gassen, welche Wirkung in der nunmehrigen Aufstellung des Bildes verloren ist. Ein violettblauer, mit Gold gestickter Brustkrag, mit einem Kreuze von eigener Form, das den ganzen Vorderleib bepanzert, zielt ihn heldenmäßig. *) Gereon hält in der Rechten sein christliches

*) Solche Kreuze von Goldstickern sind noch auf einigen Aepfen der h. Gesellschaft entdeckt worden, die man 1120

Olegspanier mit eben demselben Kreuze bezeichnet. Der Künstler wußte sogar die Steifheit des Gepanzerten mit einer an seiner linken Seite vortrefflich drapirten, bis zu den Schienen materisch herabhängenden Chlamys zu zieren. Die zwei seiner ersten sich unterredenden Waffenbrüder, junge Männer in reichen, über die Panzer geworfenen Waffenröcken, sind edle Figuren mit Perlenknäuren um die Schedel, und wahrscheinlich auch nach lebenden Personen gebildet. Die Phantasie des Malers hat bei dem linken Fuße des ersten einen zu ihm hinkriechenden Hirschläufer gemalt. *) Dieses Bild schließt nun an der linken, wie jenes der h. Ursula an der rechten Seite, den Halbkreis des idealisch-zw'igen, von dem Centrum des Hauptstückes ausgehenden, Glanzes.

Man vertieft sich wahrlich in der Beschreibung der Einzelheiten unseres in der Kunst einzigen Gemäldes. Man kann nur bewundern, welchen Sinn, welchen Ideenreichtum und welchen Fleiß der Künstler für jeden Auffund so vieler Schönheiten in seiner Gewalt hatte. Man sieht hieran, daß in unserm immer noch ehrwürdigen Altn damals der höchste Sinn für Wahrheit

im Aufsatzen für den Bau der jetzigen, prächtigen, hochknospenförmigen St. Gereonskirche (deren Abbildung sich auf den Umschlägen dieses Buches befindet) aus ihren Särgen erhob, weil sich der h. Norbert einen ausgebeten hatte.

- *) Indem dieses Ebenbild als das einzige auf dem ganzen himmlischen Gemälde vorkommt, so mag es in seiner absichtlichen Zeichnung auch vielleicht nicht ohne Bedeutung da stehen. Jedoch lehnt es sich nicht der Untersuchung, die wohl eine, den Ideen eines Dante nahe kommende Charakterbemerkung veranlassen dürfte.

und Schönheit zu Hause war, und daß die Kunst nur von daher zuerst in alle Umgegenden, und besonders zu den nordlichen Ländern Europas, ausgehen konnte. Man wird uns auch deswegen eingestehen, daß unter unsern frühesten Malern dieser nicht der Erste und nicht der Einzige für unsern Ruhm, wiewohl der Erste der Vortriffschen seines Zeitalters und seiner Art und einer der Stifter der hiesigen Schule, war, die wenigstens in der Zartheit und Feinheit des Colorits sich bis zu unserm Terzio, Joh. von Ahen und den Geldorpen fortgepflanzt hat, in deren Bildern noch jener sanftgeblasene Hauch der Correggischen Manier beibehalten ist. Die Väter dieser Schule, deren Namen, außer wenigen gerettet, in den Fluten so mancher Jahrhunderte verschlungen sind, waren fast alle, theils aus unsern alten Handelsverhältnissen mit der Levante, oder gar noch durch ursprüngliche Naturverwandtschaft daran gewöhnt, in jenem Himmel ihre Bildung zu suchen, unter dem die Wiege der frühesten Mythen der Kunst und damals einzig der höchste Sinn und die reinste Pflege des Schönen einheimisch war, nämlich auf dem Boden Italiens und Griechenland. Von da her kamen sie gebildet, gleich unsern alten Gelehrten, in ihr Vaterland zurück. Jenes hohe Geistige und Charakteristische in Kleidung und Styl, jene so leicht fließende und verständige Mannichfaltigkeit in den Gewändern, wie sie in unserm Gewände vorkommen, jener poetische Ueberfluß von Bildungen und bedeutender Symbolik, selbst jene Zeichnung und jene Farbengebung war zu der Zeit nur eine Frucht, welche sie durch Empfindung höherer Ideale in ihre Eindruckskraft an unsern Boden zurückbrachten, um an einem Orte, wo damals alle deutsche und fremde Welt zusammenstoß, alles aufzustellen, was groß und edel und bewundernswürdig war, und wodurch bei neu

erwackter deutscher Kraft der wahre Geist der Kunst die löblichste Nachahmung unter ihren Kunstbrüdern hier erhalten und der Ruhm einer solchen Stadt verewigt werden sollte. *)

Wir müssen nun zum alten Künstler unseres Stadtpatrons Gemäldes zurückkommen.

Daß er der Sprößling einer für jene Zeit reinen Schule war, daß er, so weit die Kunstpraktik noch sich geschwungen hatte, ein Zeichner von ungewöhnlicher Kraft und Fertigkeit war, daß er die Seelenmalerei in einzelnen Gestaltungen sowohl als in jeder Beziehung auf's Ganze, daß er alle Symbolik des natürlichen und des erhabenen Schönen, und überhaupt in jeder An-

*) Die hiesige Malergilde vereinigte auch damals, dreihundert Jahre hindurch, in sich die geschicktesten Künstler, deren Gemälde noch in der Zeit, da man Köln so gern vergaß und höhnte, mit Unterstellung anderer berühmteren Tausnamen, in ausländischen Gemälde-Sammlungen gezeigt wurden. Eine ganze lange Straße in Köln nennt sich bis auf heutigen Tag die Schilder- (Maler) gasse, worin auch ihr altes Kunsthaus gelegen war. Kunstmalerei jedes Faches, Bildhauerei, Glasmacher (als chemische Maler, deren Lebelinge neun Jahre lang stehen mußten), Sticker, Teppichmacher, Zeichenschneider und dgl. gehörten alle zu dieser Gilde und wohnten in derselben Gegend in friedlicher Ermunterung, Belehrung und Nachahmung beisammen. Nirgendwo hieum war die Liebhaberei und der Handel mit fremden und inländischen Gemälden flücker; jedes vornehmer Haus hatte seinen Saal, und bis tief in's achtzehnte Jahrhundert dauerte noch bei einem, in den großen Klostergängen des Minoriten-Schloßes, jährlich aufgestellten Gemäldemarkt der Zulauf zu Tausch und Kauf, wovon unser neunzigjähriger, berühmter Künstler, Hardy, ein noch lebender Zeuge ist.

Verdunstung davon sein kluges *Quantum Satis* verstand, daß er endlich zu diesem Bilde nur erst nach langjährigen Fortschritten in der Uebung seiner Versuche und seiner Kraft gelangt sey, und nun, zu seiner Zeit, in der weichen Behandlung der Carnation und der Stoffe so vieles geleistet habe, worin auch, mit ihm lebend, kein van Eyck und nach ihm kein Dürer, der ihn hier bewunderte, kein Holbein und keiner der seinen mühsamen Niederländer jener Periode ihn übertraf, dessen überzeugt uns jenes wichtige Urtheil Schlegels, welcher bereits in ihm das Verdienst aller jener genannten Meister vereinigt finden wollte: ein Urtheil, das selbst noch die tägliche Bewunderung ihm zutheilt. Es ist glaublich, daß er und vielleicht auch sein gelehrter Beirath die Städte Venedig, Mailand, Pisa, Siena, Florenz und Rom bereiset; daß er die noch frischen Meisterstücke eines Cimabue und eines Giotto, daß er den großen Dichter Dante und ihre Zeitgenossen gesehen oder gekannt habe. Ohne dieses konnte sein Zeitalter dahier und in ganz Deutschland noch nicht jene hohen Ansichten des Möglichen in der poetischen und materiellen Welt seiner Kunst darbieten. *)

Mag es nun seyn, daß er in diesem seinem Meisterwerke die genauere Richtigkeit einiger Verhältnisse, z. B. an dem zu dünnen Anstrich der weiblichen Hände und an der einmal zu großwüchtigen Stellung der männlichen Beine, und an der Po-

*) Wir verunehren dadurch gar nicht die Ältesten Schönheiten der deutschen poetischen Denkmäler; auch gesehen wir gerne mit eigener Ueberzeugung, beim Anblick unserer Domkirche, daß die deutsche Architektur schon lange vorher der Malerei den Vorrang abgewonnen hatte.

seien dieser Fäße verfehlt oder übertrieben habe; mit welchen Belegen beurkundete er dagegen seine praktische Klugheit, womit er sogar sein eigenes Krafitalent und den Künstlereigensinn verläugnete, da er in Erfindung und Anordnung des Ganzen sich für die Ideen seines Einsprechers, dessen Geist ich mir immer zu seiner Seite denke, dennoch so empfänglich und sich ihm so kindlich untergeordnet zeigte. Wie beurkundete er durchaus die Zartheit seines Gefühls für das Heiligthum der moralischen Natur und der religiösen Decenz in so verschiedenen Bildungen und Zusammenstellungen von Mienen und Gefühlen jedes Alters und Geschlechtes, sein Eigenthum so mancher schönen Wahl der Naturen und gewiß eben so vieler Ideale von jungfräulicher Unschuld und königlicher Andacht, seinen schon raphaelischen Sinn in der Darstellung des höchsten Himmlischen, und seinen schlichten, deutschen Sinn in der gewiß vieljährigen Beharrlichkeit bei dieser Arbeit für die Ehre seiner Stadt und für den Ruhm Deutschlands; endlich vor allem seinen religiösen Sinn; denn nur Patriotismus und Religion in der reinen Andacht seines Glaubens konnten ihn dazu begeistern, ein Werk von einer solchen Vollendung dem Gottesdienste seiner Nachwelt zu schenken, als die Klagen und reichen Väter Kölns von ihm gefordert hatten und erhielten.

Schlegel hat: Die Blüthe der Anmuth ist diesem glücklichen Meister erschienen. Er hat das Auge (ich sage, er hat den offenen Himmel) der Schönheit gesehen und von ihrem Hauch sind alle seine Bildungen übergossen. In diesem einzigen Werk finden sich alle Mittel und Zwecke der himmlischen Schönheit vereinigt, die seit dreihundertjährigen Unwägungen von Politik und Religion, von Kunst und Wissenschaft mit der Hoffnung

der Wiedererlebung eines gleichen Zeitalters für uns, leider! verloren sind, ach! nur nicht immer verloren bleiben werden.

Aber auch der edle Magistrat unserer Stadt, welcher, bei der damaligen Begiebigkeit von einheimischen Künstlern, das Bild von der Hand ihres Besten verlangte, hat augenscheinlich es auch an keiner Beihülfe von Mitteln zu dessen Vervollkommenung ihm ermangeln lassen. Man sieht, wie die Prachtablungen und kostbaren Panzer der edlen Ritter und reichsten Bürger der Stadt, wie ihr Hausrath jeder Art, selbst jener der Kirchen, ihm zu Gebote stand; wie ganze neue, eigens bestellte Goldzeuge, z. B. an dem Noche des ältesten Königs und dem Behängsel des Thronstuhles, aus welchem Zeuge auch das Unterkleid der h. Misula und andere Gewänder mit kleinen Veränderungen gefertigt worden sind, ihm gereicht wurden, und wie in jener Zeit die königlichen Gelehrten j. d. d. Standes ganz nach griechisch-italienischer Sitte, besonders aber jener höhere Geist, der die ganze Vorstellung verfaßt zu haben scheint, ihm zum Rath beigeordnet waren. Nur auf diese Weise entstehen solche Kunstmamente, woran sich zu oft der bloße Handwerker oder ein fremder Blickwässer wagt, und für deren Kenntniß und Hochachtung selbst hier noch diejenigen viel zu wenig Sinn und Wißbegierde zeigen, welche eine Geseßsamkeit, die von Cicero *Rerum divinarum humanarumque scientia* genannt wird, zu ihrer Zeit verflümmet oder nur in unächten, verlegenen, zum Leben unnützen und für die Künste der Schönheit ganz todten B. griffen eingelesen haben.

Es komme nun jener hohe Geist unter einer j. g. auch weisen, königlichen Regierung über uns zurück. Er w. d. von neuem

hier die heilige Flamme, welche in unsern Vätern leberte, und bei einer mehr als zwanzigjährigen Erstödtung unserer Geisteskraft, für jede eigene Aufloberung zu schwach, im Sumpfe sich verloren hat; deren Zunder aber, noch in der Hut der Priester des Tempels verborgen, beim Herwehen eines heiligen Hauches von oben, hier wieder entdeckt und entflammt werden kann?

Im Rufe und selbst in Schriften ist es verbreitet worden, daß der Name des Malers unseres Domgemäldes nicht bekannt wäre; daß kein Kölner ihn wüßte; daß alle Zeichen darauf keinen Aufschluß geben könnten. Man hatte sogar die Gleichgültigkeit für's Vaterland und für diese erste Wiege der deutschen Kunst, — jenes unser Meisterwerk als eine fremde, hergesandte Arbeit mit allerhand Namensunterstellungen eines van Eick, Hemmelink, Dürer, Holbein u. auszugeben, und man glaubte dadurch den Schoß für uns desto bedeutender und kostbarer zu machen. Aber, wiewohl unsere bescheidene Künstler so selten mit ihrem Namen prangen, so hat dennoch unser Maler, vielleicht aus besonderem Verlangen seiner Obrigkeit, das Zeugniß seines Namens darauf nicht verhöhlen. Sey es auch, daß an dessen Entdeckung, ehe es gereinigt war, weniger gedacht, und nachher noch von Ungläubigen die Entzifferung desselben zweifelhaft und unausgemacht gefunden werden wollte. Den Säbel des weiß gekleideten Standartenträgers wollte man sogar für einen türkischen, und die manchem unleserliche Schrift darauf für eine solche fremde Zeichenschrift ausgeben. Allein man brauchte nur die gothische Rose anzuschauen, nur mit diplomatischen Werken etwa bekannt zu seyn, um die alten Buchstaben möglichst zu erklären. Hier folgt ihre genaue und anerkannte Abbildung:



Der Buname Kalf, wie ich bereits vor mehreren Jahren ihn gelesen und angegeben hatte, ist nicht leicht mehr zu verläugnen: nur bleibt man noch an der Undeutlichkeit des Vornamens. Man will ihn Paults (woran aber das P fehlt), Augst, Augustin oder gar Wilhelm lesen, weil ein braver kölnischer Maler Wilhelm jener Zeit in alten Nachrichten, die auch Herr Prof. Fioritto in seinem neuen Werke angeführt hat, noch vorkommt (den man jedoch mit einem, im J. 1639, in Amsterdam gestorbenen Geschirrmaler Wilhelm Kalf nicht verwechseln müßte). Allein ich bleibe beim kölnischen Philipp Kalf, bis man mich einer andern Lesart überzeugen wird. Hier ist der erste Buchstabe kein K, wie es gemäß des K in Kalf geglaubt werden könnte, sondern ein umgekehrtes F, welches mit dem F durch einen obern Strich zusammenhängt. Der mittlere Buchstab besteht nun aus zwei zusammengesetzten ll. Der dritte ist J, woran dann das Schluß-P oben anhängt. So ist Fittip Kalf, mit einer gothischen Fensterrose dazwischen, verdeutlicht.

Endlich schließe ich diese Beschreibung mit einer äußerst interessanten Bemerkung an unsern Domgemäde, welche dem, gegen Köln zu lang vorurtheilvollen Zustande einen neuen Grund zur billigeren Würdigung unserer Stadt und unseres Kunst Ruhms einflößen muß.

Deutlich erscheint an den anwendigen Tafeln der beiden Schließfügel, unten auf den gemalten Steinplatten, die abge-

theilte Jahrzahl 1410 in einer halbrömischen Buchstabenform, so, wie sie im Kupferstiche derselben vorkommt:

M IV O X

Nach der Angabe der glaubwürdigsten Malerbücher, selbst desjenigen vom alten Carl van Mander, welcher im Lobe seiner Belgier so besorgt und umständlich ist, sind vor dem Jahre 1410 von der Erfindung und Anwendung der Delmalerei durch Joh. und Hubert van Eick keine Spuren anzutreffen. (Den Tydt, wanneer JOHANNES [van Eick] die Oelywerwe gevonden heeft, is gheweest, by al, dat ick vinden en overlegghen can, Ao. 1410) Het Schilderboek — Ausgabe Amsterdam 1618. 4.^{te} 2ter Theil. Nederlandtsche Schilders. Fol. 123. — Noch im Jahr 1769 ließ Herr Jos. Genschede, in Harlem, durch Cornel van Noorden ein van Eicksches Gemälde seiner Habe in Kupfer stechen, worin eine schöne Märtyrin vor einem, erst halb fertigen, altdeutschen Kirchthurne sitzt, deren vielfaltiges Kleid mit überflüssigen Stauchfalten weit über den Boden hin liegt. In dem Holzrahmen darunter steht IOHES DE EYCK ME FECIT. 1437. Genschede rühmt noch in einem als Umschlag dazu gedruckten Bogen den Triumph dieser neuen niederländischen Erfindung und der Seltensheit und Vortreflichkeit des Delcolorits u., beruft sich aber auch darin vorzüglich auf dieselbe Edition des Carl van Mander, so daß bis 1769 noch keine frühere Epoche dieser Erfindung bekannt war, und auch kein Kenner eine angeben konnte. Da nun unsere auswendige Tafeln mit dem Jahre 1410 bezeichnet sind, in welchem Jahre die drei innern Hauptstücke unseres Philivus Ralf gewiß schon vorher fertig waren: so bezichne man hier

Damenköpfen, ihre lange Vorbereitung der einverständenen Zeichnungen von dreizehn, vier und fünf Fuß hohen, ganzen Figuren, nebst mehr als zehn Köpfen, mit oder ohne Bruststück, in aller jener Vollkommenheit der, so voll und so weich gehaltenen, fast hinstreifenden Carnation (deren Farbenvertheilung, Schmelzung und Aufhellung in Wasser-, Leim-, Eier-, und selbst Milchfarben so unthunlich ist), und die selbst eine überaus laue, so gedultige und fleißige Kustarbeit erforderte. Berechne man nun noch die große Menge und Verschiedenheit der prächtigen, so mühsamen Bildungen von Gemmet- und Edelsteinen mit den großen Goldblumen, die Arbeit an Perlenhäuten, Pflänzchen, Blumen, das Studium und die vorherbestimmte Vollkommenheit mehrerer Portraitbüste u., alles in der vorzüglichsten Natur sogar in veränderten Affekten, und dabei die, den großen Meistern oft nöthigen oder nothwendigen Verbesserungen von Gedanken und Formen u. u., so wird es wahrscheinlich, daß die ausführliche Beendigung und Aufhellung unseres Gemäldes wenigstens eine Zeit von vier oder fünf Jahren vorher erfordert haben muß. Dieses Gemälde hätte also bereits im Jahre 1703—5 angefangen werden müssen.

Es ergibt sich daraus, daß unser Kaff zuver kein Delagemälde des Geynders van Giel leben, auch daß er nicht einmal ein Schüler von ihnen seyn konnte: indem sie und er außerdem in Etyl und Colerik gar nicht zusammentreffen. Kaff war also mit seinem ganzen Bilde oder doch mit dem größten Theile desselben bereits fertig, ehe die Gielische Lebens-Abendung ihm hier oder auch vielleicht noch in Italien als solche bekannt seyn konnte. —

Unser Kalf hatte sie daher nur aus Italien samt jenem ihm nothwendigen Vorrath von Farbestoffen, Ultramarin, Carmin &c. zu diesem Bilde mitbringen können, welche van Eyck noch erst nachher aus Venedig zu dem schönen Bilde seines apokatypischen Lammes beschreiben lassen mußte. *)

Dennoch auch zugegeben, daß unser Bild noch mit einer Wasser- oder Lein-, mit einer Milch- oder Eierfarbe und nicht mit Oel gemalt wäre, und dennoch bisher so haltbar, so frisch, so lebendig, so schmelzend weich und schön abflusend sich erhalten hätte, daß ihm kein Oelgemälde darin gleich kommt: was hätten wir dann der so hoch gepriesenen Erfindung und dem immer noch mißsameren Gebrauche der Oelfarbe zu verdanken, wenn man ohne diese ein so bewunderungswürdiges ewiges Werk hervorzu-bringen gewußt hätte. Ist es aber wirklich mit Oelfarbe gemalt, so wie die beschwerliche, tiefe Reinigung von seinem so viel eingefressenen Unrathe von unserm geschickten Fuchs mit jedem, nur auf Oel unschädlich wirkenden Reinigungsmittel scharf und lähn und ohne Nachtheil der Erhaltung seines Wesens angegriffen worden ist: so haben wir hier in Köln eines der ersten, schönsten Oelgemälde Deutschlands gefertigt, und können es als das Product eines unsrer Mäler in vollkommener Pracht erhalten aufzeigen.

Ich trete hiemit zur Seite derjenigen über, welche dafür halten, daß die Erfindung und Anwendung der Oelfarbe in der Malerei schon vor den van Eycken, in Italien, wo ein hoher Grad von Kunst und Wissenschaft bereits erreicht worden war,

*) G. von Mander.

ausgeübt worden sey, und glaube, daß unser Kalf sie von da her in sein deutsches Vaterland mitgebracht habe.

Ich bilde mir nicht ein, daß es noch eine so ganz verwerfliche Frage seyn könnte: itens, ob denn die Delmalerei (welche doch schon lange vorher, selbst im Bemalen der Kampfschilder auf Holz und Leder und im Anstreichen der Thore, die Lust und Regen aushalten mußten, gebraucht worden ist) in ihren Nuancen, durch Mischung, Nebeneinanderstellung, Biegung, Verfließung und Vertreibung verschiedener Erdfarben, so schwer zu erfinden gewesen seyn müsse? itens, ob ihr Gebrauch vielleicht nur ein, zu den Geheimnissen der Kunst gehöriges, ihren in Zeichnung und Colorit vorher hochgezeigten Priestern zur gehörigen Anwendung erst bekannt gemachtes Mittel geblieben sey, unter deren Zahl unser Kalf eben so, wie Joh. van Gick, im fünfzehnten Jahrhundert, und mehrere vorher schon im elften Jahrhundert ersundene, jetzt unbekannte Meister gehört haben könnten, wodurch, weil alle Geheimnisse endlich zur Sonne kommen, sie von den Gebrüdern van Gick in Belgien, wie von unserm Kalf unter uns bekannt und in der Ausübung verbreitet worden sey?

So finden sich nun in einer einzigen, in einer der größten altdeutschen Städte Deutschlands und schon in einem einzigen Tempel derselben noch drei der ehrwürdigsten Monumente der altdeutschen Kunst und Weisheit beisammen:

I. Unser erstaunliches Domgebäude an sich selbst, mit seinen großen, kostbaren Fenster-Gemälden, als das erste, höchste Muster der altdeutschen Baukunst, anzufangen im Jahr 1178. II. In diesem Gebäude die, durch Pracht und Kunstgeschmack so vorzüglich

aus getriebnem Metall und der vielfältigsten, kostbaren Schmelzarbeit zusammengesetzte und mit alten griechischen und römischen Gemmen und Edelsteinen, welche meistens in unserm Boden gefunden oder aus alten kölnischen Sammlungen von Domherren und Patriziern zusammengetragen waren, so reich ausgezierte, so bewunderte Grabtumba der ersten, weisen, königlichen Anbeter Gottes im christlichen Glauben — als ein Meisterstück der Plastik, angefangen im Jahr 1170—80. III. In der Kapelle gleich daneben, unser hier oben beschriebenes, erstes alt kölnisches Meisterstück der Malerei, wie sie aus dem italienischen Himmel sich zuerst hier zur deutschen Kunst nationalisirte und am Rheine die besitz deutsche Schule stiftete oder erneuerte, aus dem Jahr 1410. — Außer diesen drei Denkmälern sind noch ein uraltdeutsch gemalter Altar aus dem Ende des zwölften, in der Nebenkapelle zur Rechten des drei Königen-Chors, und ein anderer, großer, vortrefflich geschuigter, ganz vergoldeter, aus dem vierzehnten Jahrhundert, im untern Kreuz desselben Tempels aufbehalten.

Was wäre von diesen Noamenten der altdeutschen Kunst und Ehre, die wir jetzt wieder so sehr bewundern, noch übrig, wenn die Religion sich und sie selbst hier nicht bisgeran erhalten hätte, und wenn sie gegen die französischen Iconoclasten von eifrigen Freunden der religiösen Kunst nicht so geschützt und verwahrt worden wären? Denn nur die Religion hatte sie auch so sectravoll, so reich und so ewig geschaffen.

A n m e r k u n g.

Die störende Verwirrung der Zeit hat uns in die Unmöglichkeit versetzt, diese Beschreibung des kölnischen Denkbildes gleich bei den Kupfern, wohin sie eigentlich gehörte, mitzutheilen.

D. G.

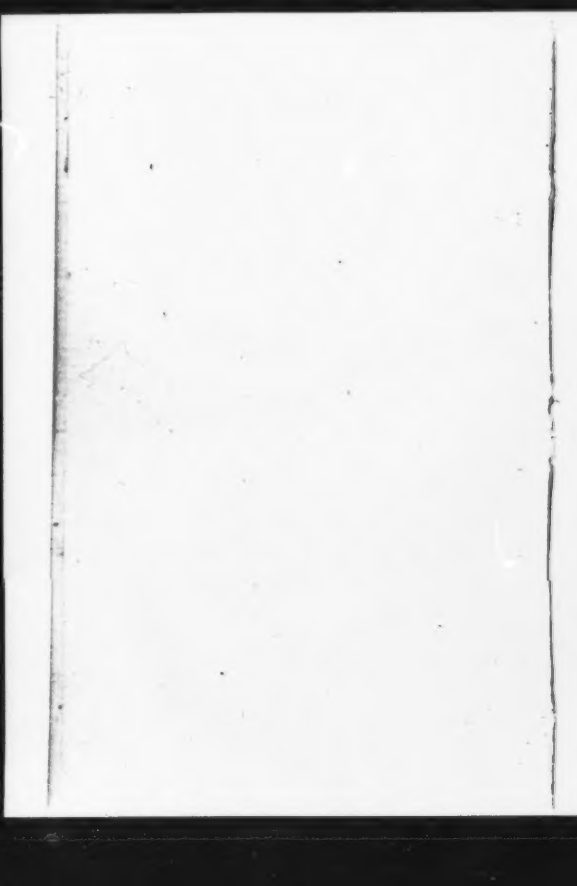
Druckfehler,

die in einigen Exemplaren eingeschlichen und zu verbessern sind.

— Seite VIII, Zeile 16, lese man Wärterinnen statt Wärterinnen.

„ 41	„ 1	„ „	den Jünger statt der Jünger.
„ 110	„ 6 v. u.	„	Leid und Luß statt Lieb' und Luß.
„ 162	„ 2	„	von statt vom.
„ 351	„ 10 v. u.	„	alter statt alte.
„ 352	„ 11	„	und erkennen statterkennen und.
„ 356	„ 11 v. u.	„	scheinen statt scheis
„ 360	„ 13	„	wurde statt wurden.





Des Stadt-Secretarius

Cristianus Wierstraot

Reimechronik der Stadt Neuss

zur Zeit der Belagerung

durch

Karl den Kühnen, Herzog von Burgund.

Nach dem Original-Druck von 1497,

mit

Anmerkungen und Wörterbuch,

herausgegeben

von

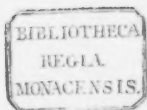
Dr. C. von Groote.

Köln, 1855.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

1855



Einleitung.



Aus dem vielumfassenden Bilde des Lebens und der Thaten Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund, tritt die vorliegende Historie nur als eine Episode hervor, die als solche von dem wackern Verfasser aufgefasst und gleichsam in einer Federzeichnung oder in einem sauberen Holzschnitte dem Andenken der Nachwelt übergeben wurde. Die Würdigung ihres geschichtlichen Werthes liegt dem Zwecke gegenwärtiger Ausgabe um so mehr fern, da die Begebenheiten der Burgundischen Kriege überhaupt, und in's Besondere auch der Antheil des Erzstifts Köln und der umliegenden Lande an denselben, in älterer und neuerer Zeit in ausführlichen Werken dargestellt worden sind.

Dagegen wird eine neue Ausgabe dieses reinniederdeutschen Gedichtes, dessen Originaldruck nur noch in einigen wenigen Exemplaren auf unsere Zeit gekommen ist, des Dankes der Freunde unserer Sprache nicht unwürth erscheinen. Der Grammatiker wie der Lexikograph wird darin für seine Forschungen reiche Ausbeute finden.

Zur leichteren Orientirung in den politischen Conjecturen jener Zeit und in den Verhältnissen am Niederrhein wird es somit an einigen kurzen Erörterungen genügen. Karls Vater, Herzog Philipp von Burgund, hatte bereits theils durch glänzende Thaten, theils durch Verträge Brabant, Limburg, Hennegau, Holland, Seeland, Friesland, Luxemburg, Chin und andere Landstriche, mit seinen Besitzungen vereinigt, so dass seine Macht den Königen von Frankreich gefährlich zu werden anfangte. Im Jahre 1430 hatte er in Brügge den Orden des goldenen Vlieses gestiftet und nach einem sehr bewegten Leben hinterliess er 1467 seinem Sohne Karl nebst jenen

reichen Provinzen auch den Ehrgeiz, den Glanz des Hauses Burgund stets mehr zu fördern und zu sichern. Der Kölnische Chronist fügt den Nachrichten über seine Thaten und seinen Tod die kurzen bezeichnenden Worte hinzu: *he hadde vill in syne leuen bedreuen.* *)

Schon bald nach seines Vaters Tode hatte Karl sich, nachdem seine erste Gemalin Katharina, Tochter Karls VII. von Frankreich, und die zweite, Isabelle von Bourbon, gestorben waren, mit Margaretha, Schwester des Königs Eduard IV. von England verheirathet. Die Vermählung wurde 1468 in Brügge mit dem Aufwand übermässiger Pracht begangen. Ausser Maria, der Tochter Isabelleus von Bourbon, hatte er jedoch aus diesen Ehen keine Kinder.

Zunächst nahm er an Fehden Theil, welche, von Ludwig XI. angeregt, in Lüttich gegen den Bischof ausgebrochen waren. Sein Sieg bei S. Tron machte diesem Aufruhr zum Missvergnügen des Königs schnell ein Ende.

Um das Jahr 1471 waren die Schweizer mit ihrem Gränznachbarn, dem Herzog Sigismund von Oesterreich, wegen Bedrückungen, welche die Statthalter des Herzogs sich sollten erlaubt haben, in Streit gerathen. Sigismund hatte sich vergebens um Hülfe bei dem Könige von Frankreich verwandt; Karl von Burgund aber übernahm von dem Herzog pfandweise dessen Herrschaften im Sudgau, Elsass und Breisgau, und bestellte daselbst Peter von Hagenbach zum Landvogt, welcher mit unerhörter Tyrannei sowohl in den verpfändeten Besitzungen, als gegen die sämtlichen Eidgenossen verfuhr, so dass alsbald jeder Zweifel verschwand, Karls Absicht gehe nur dahin, jene sämtlichen Lande seiner eigenen Herrschaft zu unterwerfen.

Vergeblich kam 1474 der Kaiser Friedrich selbst nach Basel, um eine friedliche Ausgleichung dieser Fehden zu versuchen. Die beiderzeitige Erbitterung war zu gross und namentlich mussten diese Absichten an dem Stolz des hochfahrenden Herzogs scheitern. Der Kaiser fuhr rheinabwärts nach

*) Cronica van der billiger stat van Coellen fol. 318 b.

Trier, wohin ihm Karl alsbald mit glänzender Umgebung und in der Erwartung folgte, vom Kaiser die königliche Würde zu erlangen. Er hatte sogar Krone, Scepter und Thron (Gestühle) mit sich geführt und dem Kaiser reiche Geschenke anbieten lassen, wenn er seinen Wünschen entsprechen würde.

Von der Pracht und dem Reichthum, den Karl damals entwickelte, giebt die Schilderung eines Gastmals, welches Karl dem Kaiser und seinem Gefolge in Trier anbot, und die mit den Worten, wie ein Zeitgenosse sie mittheilt*), hier folgen mag, ein lebendiges Zeugniß.

„Von dem grossen köstlichen Mal, das der Hertzog von Burgunn dem Keiser und andern Fürsten gab und wie das mit Ordnung und grossem Richthum zuging.

In dem Jar, da man zalt von der Geburt unsers lieben Herren Jesu Christi tusend vierhundert achtzig und vier Jare, an einem Montag nach S. Franciscus-Tag hat Hertzog Carolus von Burgunn geladen zu Tisch unsern Herrn den Keiser, Hertzog Maximilian seinen Sun und alle Fürsten und Graffen mit andern Herren, die mit ihm zu Trier waren, auch aller Fürsten Botschaften und reit der Keiser an dem egenanten Tage mit aller seiner Herrschaft zu S. Maximilianen und reit ihm vor Graf Acherhard von Wirtenberg, Wilhelm von Wernow, die waren wol gerüst scharff zu rennen und kamen darnach zween Oesterricher, die ritten zu S. Maximilianen in den Hoff und kam der Hertzog von Burgunn zu ihm karus und hat an ein gulden Rock mit Berlin und Edel-Gestein, der wart geschetzt für hundert tusend Gulden und ranten dazselbs die obenanten sechs vor den Herren und nach dem Reunen stunden die Herren ab und gingen in die Kirchen.

Item, der Altar was also geziert, zum ersten stunden darauf xxiij Bild uf vier Schenkeln, jeylichs anderhalb

*) Diebold Schilling's Beschreibung der Burgundischen Kriegen. Bern 1742. S. 87.

Ellen lang, waren alle silbrin und vergült, zu oberst darnach, auch uf zweu Schemeln, zwölff Apostel, waren auch silbrin und vergült, darnach sechen Bilde later Gold und ander schlecht und dennoch köstlich Bilde auch gantz silbrin und vergült und aber vier Bild, Ellen lang auch gantz silbrin und vergült.

Item, sechen Cratz by den Bilden, later Gold mit edlen köstlichen Gestein, was je eins grösser denn das ander und daran gross Gestert geleit.

Item, sechs Lächter, zween later Gold, zween vergült und zween silbrin; vier Engel, later Gold, Ellen lang, mit vier Luchtern auch guldin; ein Kasten was jtel guldin, darinne was S. Paulus und S. Anthonien Heiltum.

Item, aber ein Tabernackel was mit kleinen Bilden, der was von laterm Golde gemacht und mit edlem Gestein fast durch vieret.

Item ein guldin Gilgien (Lilie) mit grossen köstlichen edlen Gesteinen darinne der dryge Nagel einer unsers Herren Iesu Christi, als man zeit, und ein Cratz darin geschnitten von dem Heiligen Cratze, darinne ein Diamant wol zweyer Finger lang was und mag denselben Gilgien von des grossen Heiltums wegen nieman geschetzen. *)

Item, nach der Mess gingen die Herren in das Refectal (Refectorium) zu S. Maximilianen, darinne stand ein Buffet was sechen Staffeln hoch und zwentzig Spannen breit und stunde bis oben an das Gewelbe die hienach genemten Stücke.

Item, xxvij Fleschen gross und klein, der mertheil gantz guldin und die andern silbrin und vergült, aber xxiij Kannen, gross und klein, alle guldin und silbrin und ob hundert verdachter Bechern mit Gold und Edlegestein und grossen Berlin gemacht, aber viertzig Dotzen grosser Schalen, darzu sechs Schiff gross und klein gantz silbrin, xxvij grosser silbrin Blatten und ein Teil gantz guldin, Hände zu waschen und ander Geschirr.

*) Vielleicht la fleur de lis, welche später durch den Kaiser Max an Heinrich den VII. von England um 50,000 Goldkronen verpfändet wurde. Vgl. Gesch. des Oesterreich. Hofes und Adels. Hamburg 1821 Th. I. S. 118. Anmerkung.

Item aber sechs Einhorn, darunter waren zwey jegliche dryer Ellen hoch, aber ein silberin allwegen dryer Ellen hoch und sechs silberin gross Gelten (Krüge) hat jeglich zwuig Mass und was alles silberin das uf dem Tisch stand und tranch jeglicher us einer grossen silberin Schalen und hatten je zween ein guldin oder silberin Wasser-Kannen vor jnen stan.

Item das Refental was gantz umbzogen mit gewarchten guldinen Tuchern und ob dem Tisch, ob dem der Keiser sass, was ein köstlich guldin Tuch. Es standen auch dry Tisch an dem Refental, die waren glich lang.

Item an dem obresten Tisch sass der Keiser und Hertzog von Burgunn by einandern und sass by jnen an demselben Tisch der Bischoff von Mentz, der Bischoff von Trier, der Bischoff von Lüttich und der Bischoff von Utricht.

Item an dem andern Tische Hertzog Maximilian von Oesterrich, Hertzog Steffan von Peyer, Hertzog Albrecht von Munchen und Hertzog Ludweig von Valdentz.

Item an dem dritten Tisch an der rechten Seiten sass der Bischoff von Eystetten, Marggraff Carle und Marggraff Christoffel von Baden, Marggraff Albrechts von Brandenburg Ratte, der Turgisch Keiser, Graff Hug von Montfort, Graff Jos von Hochen-Zollern, Graff Ulrich von Montfort, Graff Krafft von Hochenlob, Graff Adolff von Nassow, Graff Philipp von Nassow, darzu Hertzog Maximilian Hoffmeister und ander Herren.

Item oben an der andern Seiten Graff Aeberhard von Wittenberg, Marggraff Albrecht von Brandenburg, Herr Jacob Trab, Graff Ulrich von Saltz, Graff Otto von Heenachberg, Graff Aleig von Saltz, Graff Schaffrit von Luningen, Friderich von Pasch, der Tam-Probst von Trier, Graff Jeörg von Luningen, Graff Aeberhart von Sonnenberg und ander.

Item der erst Gang mit dem Anrichten waren vierzechen Essen; vor dem Essen gingen zechen Trummer, vier Pfffer und zween mit grossen Roehen und sechszechen Graffen mit jtel guldinen gestucheten Roehen.

Item zu dem andern Gang zwolff Essen und zu dem dritten Gang zechen Essen, die waren alle köstlich wol bereit.

Item nach dem Essen bracht man dreissig köstlicher Credeutz-Geschirr mit Confect, daranter ward das Ein geschetzel für sechzig gulden Gulden.

Item der Hertzog von Burgunn hat we dann seckshundert Mann an seinem Hoff, die alle anhalten anders mit dann gulden, silberin und solen ticwant und fast wol durchziert mit Beschlecht (Besatz von Borten) ohn ein Bogner, die in ein Garden gehören, der sind zweyhundert, die hatten Scharnien (Scharmey, scaramange, Waffentrock) an, waren alle gulden und silberin.

Item man sagt auch, das kein keyserliches Mahl von keinem Hertzogen von Burgunn nie we gesehen sge und auch das gros Gatt und Geziert, als obstat."

Die finanziellen Verhältnisse des Kaisers waren damals nichts weniger als glänzend. Die übertriebene Verschwendung, welche der Herzog von Burgund bei dieser Gelegenheit zeigte, war daher weit eher dazu angethan, den ohnehin argwöhnischen und uneentschlossenen Friedrich zu beleidigen, als ihn für die Absichten Karls, der zunächst die Königswürde, dann aber das Vicariat über die Reichsländer am linken Rheinufer von dem Kaiser zu erlangen hoffte, günstig zu stimmen. Dennoch zeigte dieser sich unter der Bedingung geneigt, dass Karl vorab die Vermählung seiner Tochter Maria mit dem Sohne des Kaisers, dem Herzog Maximilian von Oesterreich, solle vollziehen lassen. Keiner der beiden Fürsten wollte sich zuerst entscheiden und der schwache Kaiser, durch Ludwig XI. noch in seinem Argwohn gegen Karl bestärkt, verschob die Sache und entfernte sich heimlich von Trier. Erst nach Karls Tode, der 1377 in der Schlacht bei Nancy fiel, kam die Ehe seiner Tochter mit Maximilian dennoch zu Stande; allein auch damals waren des Letztern Geldmittel noch so schwach, dass die Hochzeits-Kosten in Gent aus dem Vermögen der Braut bestritten werden mussten. Sie starb dasselbst schon vier Jahre nachher und die Stadt hielt die Kinder als Geissel zurück, bis der Vaters Schulden gezahlt wurden.

Mittlererweile dauerte der Krieg in der Schweiz ununterbrochen fort, bis Sigismund von Oesterreich in Vereinbarung mit den benachbarten Fürsten und den Städten Mittel schaffte, die 80,000 Gulden, wofür seine Besitzungen an den Herzog Karl verpfändet waren, zurückzahlen. Ueberdiess war der als Landvogt bestellte von Hagenbach, nachdem er die Eidgenossen auf das grausamste behandelt hatte, in Breisach gefangen und zur äussersten Erbitterung des Herzogs nach kurzem Prozess enthauptet worden. *)

Endlich aber verbündete sich auch König Ludwig von Frankreich mit den Eidgenossen zu Schutz und Trutz gegen den Herzog von Burgund unter Gelöbniss, dass keiner von beiden Theilen ohne des andern Zustimmung mit demselben Frieden schliessen solle.

In seinem Unmuth suchte Karl nun in anderer Weise sein Ziel zu verfolgen und das erstrebte Reichsvicariat in den Ländern am Niederthein dadurch zu erlangen, dass er sich zum Schutzherrn des Erzbischofs Ruprecht von Köln aufwarf.

D. Schillings sagt: **) „Glich darnach unterstand der Hertzog von Burgund durch sin eigen Gewalt und ohn Recht etwas mit dem Bisctum von Colln anzefachen und dasselb wider sin alt Herkommen und Fryheit ze truchen und damit den heiligen Stal von Rom und das Römisch Ryche ze beschweren; da ihm das nach sinem Willen nit möcht verlangen, das er vor ihm hat, do zoch er bald mit grosser Macht und Gewalt für die Stadt Nuss, die dem Bisctum von Colln verwandt und auch ein Rychstatt was und schlog von Stund an sin Leger darfür. Da hat er sinen Eid, den er vorhin dem Keiser kirtzlich geschworen hat, wider das Römisch Ryche nit ze tunde, gar schlechtliglich gehalten und gar wenig betrachtet, das der Bischoff von Colln auch ein Churfürst des heiligen Rychs ist.“

*) D. Schillings a. a. O. S. 119. 123.

**) a. a. O. S. 127.

Dann fährt Schillings fort: „Alsbalde die von Colla das vernamen, da schickten sy gar treffentlich handvest Lahten gen Nuss und sng man von Stund an Tag und Nacht in der Statt werken und sich gegen den Hertzogen von Burgunn manulich zu rüsten und meinten ihm mit Gottes und des Himmel-Fürsten Sant Kewis (Quirinus) Hilff, der dann jr rechter Patron ist, ein Widerstand zu tunde, bis sy uss einem Gewalt von dem Römischen Keiser, auch andern Fürsten Herren und Ryck-Stetten mochten entschütt werden und taten ihm grossen Widerstand mit Schiessen, Scharmutzen und andern. Er sng auch mit juen vil Stürme und ander Sachen an und als man das uss gewarer Kundschaft hat, so wurden etlich Tage ob funshundert Büchsen-Steinen, gross und klein, in die Statt geschossen. Sy wartent sich auch gar manulich und taten dem Hertzogen grossen Widerstand und Abbruch mit Umbringen und Erstechen vil later, als man hernach wider hören wird.“

*) „Und nachdem dann der Hertzog von Burgunn so mit grossem Gewalt und Machten vor der Statt Nuss lag und die frommen Lahte darane fast genötht wurden, das er auch wenig genoss, dann er kein Recht darzu hat, nachdem es dann wider das Römische Ryck was, dem er vorhin in kurtzem geschworen und aber das gar schlechtiglichen gehalten hat, do ward der Römisch Keiser von denen von Colla gar mēvigtiglichen ermant, sin Hilff und Stür darzu zu tunde, damit die frommen Lahte in Nuss entschütt und das heilig Ryck nit als gantz vertruht wurde. Das geriet ihm demnocht etwas zu Hertzen gun und wurden von ihm erfordert und gemant alle Fürsten des Rychs und Ryck-Stette und mit Sanderheit über gemein Eidgenossen von Stetten und Leudern und wart auch die Sachen zu Hertzen namen und betrachten, was dem heiligen Ryche daran gelegen wer.“

Aeusserst erfreulich ist es zu sehen, in welchem innigen Verkehr noch in damaliger Zeit die deutschen Städte unter sich standen, wie sie einander von ihrem Wohl und Wehe

Nachricht gaben und wechselseitige Theilnahme und Hilfe gewärtigten. Schillings giebt eine Mittheilung von Köln zu Bern unter der Ueberschrift *)

„Das die von Collu denen von Bern schreiben von
dero von Nuss wegen.“

„Unsern fründlichen Gruss und was wir Ehren und
Trewen vermögen bevor. Sonder lieben guten und getreuen
Fründe! Als über Liebe uns geschrieben hat von dem bösen
Regiment wilent des Hagenbachs und wie der mit Urteil und
Recht zum Tode bracht worden und das Land wider in des
Hertzen von Oesterrich Hand kommen ist und furrer rüren,
von den ungöttlichen unchristenlichen unmenschlichen und
unnatürlichen Sachen mit der Burgunnen, Lamparter und jr
Anhenger Farnemen dieselben Lande und Lahte wider under
sich zu bringen, das wir solichs by uns betrachten und (zu)
Hertzen nehmen und uns allzit an unserm Ende mannlich
halten wollen, dessglichen ir an umerem Ende auch wellent
tun, wie dann über fründlich Schreiben mit langer danck-
newmer Verklärung inhalt hand wir gehört und verstanden
und hoffen zu Gott dem allmechtigen dass solich Uebeltat,
derglichen auch von den Burgunschen allhie by uns teglich
legungen werden, wir und nit minder zu seinen Ziten furer
gestraft sollen werden von Gotte und den Lichten, als an
dem Hagenbach by ouch und an andern die hie zu Lande
bossllich gefahren hand, erschossen, erschlagen und ertreucht
sind, beschehen ist; so dann der Gewalt der Burgunschen
so schwindlich in die Land ist kommen und der Hertzog die
Statt Nuss dem Stifft Köln verwant, nun in die achteude
Wochen belegert und getreugt hat mit Geschätz und Sturm,
das er je lenger je mehr beharret, also das zu denen von
Nuss nieman mag kommen noch wandlen, sy in keinen
Dingen zu trösten; hand wir das vor etlichen Togen der
keiserlichen Majestat verkündt, sich mit des heiligen Rychs
Churfürsten, darzu andern Fürsten, Herren und Stetten harab
in das Rych zu fügen und zemlichen grossen Gewalt Wider-

*) A. A. O. S. 152.

stand zu tunde, dem allmechtigen Gotte zu Lobe, dem heiligen christlichen Glauben zu Handhabung, dem heiligen Rych zu Vermerunge und Straffunge der Uebeltat, vorgeschriben, und um des gemeinen Bestens willen, daruff die Keiserlich Majestat mit seiner Gnaden-Schriefften uns gantz getrost hat, dem heiligen Rych und uns allen zu Hilf zu kommen, des auch wir von Tag zu Tag erwarten. Nützl destminder hand wir viel Herren, Edel und ander in werchlicher Zal an uns in unsern Sold genommen uff unser Statt und Gemeinden grosse Kosten und Schaden, uns vor semlichem Gewalt ob uns des begegnen wurde, darvor Gott sye! zu retten, dieselben wir teglichs denen von Nuss zu lieb bruchen, das aber wenig hilffet, so die Macht des Hertzogen gross ist und ander Fürsten, Herren, Stette und Gemeinden umb und by uns gelegen gegen dem Hertzogen Verpantwass halben nit tun torren, es wär dann das des Keisers Gewalt diesen Landen nechert Widerstand zu tunde, als das von ihm angesagt ist und wir auch Abschrift seiner Widersagungen an den Hertzogen von Burgunn ouch hiemit senden. Wo dem also nachgangen wirt, so trawen wir zu dem allmechtigen Gott; an diesem Ende soll auch nit gefgret werden, dabi wir begeren sehr früntlichen, iver Liebe well an iverem Ende den aufgefundenen Dingen gegen dem Uebelteter solich Vercolz geben mit allem Flyss und ungespartem Ernst, das ouch und uns allen zu Frommen kommen möge. Wir wellent mit der Hilff Gottes hie zu Lande unsern Anteil tan was in unser Macht ist. Damit befehlen wir iver Liebe Gott dem allmechtigen in sin heilig Hutt. Datum an S. Matthäus Tag Anno lxxxv.

„Von einem Zedel, was in der obgenannten Missive
verschlussen, der wiset, als das von Wort zu
Wort harnach stat.“

„Getruwen lieben Frände, wir verkünden ouch auch hiemit, das der Hertzog von Burgunn diser Tagen einen seiner Diener zu der Statt Nuss Porten geschickt, der hat begert ihn hinin zu lassen, das ihm werden möcht des heiligen Sant Kiris (Quirius) Wasser, auch begert er etwas mit juen zu reden von Befelchs wegen uns Herren. Und also tat man ihm der

Statt Porten uff und wurden ihm augenden vor der Stadt sin Augen verbunden und also blind uff das Richthauss in der Stadt gefurt. Da begert er, man wolt ihm die Augen entlanden und ihn nit me dann vier oder funf der gewaltigsten in der Stadt besechen und mit inen reden lassen, das beschach. Da fing er an und rett die Meynung so ihm der Hertzog befohlen hat. Das was also, das sy die Stadt Nuss ihm übergeben, so wolt er sy gar guediglich empfachen, sy by jren alten Fryheiten und guten Gewonheiten lassen bliben und sy forer gar hoch und me fryen, nit gar vil guter Worten. Daruff gaben sy ihm ze Antwert: Sy möchten alsbalde jren Raht by einander nit haben, er möcht aber wider hinus keren zu sinem Herren und ihm also sagen: Wolt er ein Antwert haben uff sin Anmutung, so möcht er denselben Tag, als er den Botten in die Stadt geschickt hette, ausziehen, so wolten sy sich bedencken und ihm von dannenthin über ein Jare ein Antwert geben und schickten ihn also mit verbundenen Augen wider von juen mit Sant Karris-Wasser und keiner andern Antwert.“

Darauf lässt Schillings die Kriegserklärung des Kaisers gegen den Herzog von Burgund folgen:

„Wir Friderich von Gottes Gnaden Römischer Keiser zu allen Ziten Merer des Ryches, zu Hungern, Dalmatien, Croatien Kanig, Hertzog zu Osterreich und zu Stier etc. Tund Carolen Hertzogen von Burgund zu wissen: Als du menigfaltig Beschwärungen wider das heilig Rych abest, mit Vorhaltung mercklicher Fürstenthumen, Graffschafften und Landen, so von uns und dem heiligen Rych zu Lechen rüren und du unempfangen, frewenlichen inhast und uns und dem heiligen Rych vorhaltest, unangesehen das wir dich mit dem Hertzogthum Gellern belehnet und desshalb unser guedig und demutig Erbietung, so wir dann gegen dir getan haben, das du dann nit abgesettigt syn wilt, sunder dich je wider understast uns zu wider und dem heiligen Rych zu Abbruch in dasselbs zu flechten, dich auch wider unsern Willen schribest und annimmest, ein Erb-Vogt der

wirdigen Stiffles Coln zu sinde, das ein mercklich Churfürstenthum und ein Glied des heiligen Rychs ist, auch die Statt Nuss und unser und des Rychs Fürsten, Graffen, Herren, Ritter und Knecht und Untertanen darvone uss eigenem Mutwillen schwerlichen benöttigest und derselben mengen, so dir gefenglich zu Handen kommen, siner Ritterlichen Were und Gutheit halb vom Leben zem Tode bringen hast lassen und noch teglichen, als sich uss dinen Wurckungen erzeigt, understast, auch ander mercklich Glieder des heiligen Rychs, ohn billich Ervordrungen, an Lib und an Gut understast zu benöttigen und zu beschedigen, das uns alles unlidig ist; desshalben und uss andern mercklichen Ursachen und Verhandlungen wider uns, das heilig Rych, die Unsern durch dich beschechen, Wir als Römischer Keiser, durch Anruffen der Vertruchten, auch mit Raht unser Churfürsten, Fürsten, Herren und ander des Rychs Untertanen bewegt worden, wider dich, die Dwen, din Helfer und Bileger Gegenwer ze tunde; darumb als Römischer Keiser wollen wir dir sölich unser Gegenwer, die wir durch unser Churfürsten, Fürsten, Untertanen, Helfer und Zugewanten des heiligen Rychs tun werden, du oder die Dinem Schaden empfangen, die von unsern und des heiligen Rychs wegen unser Keiserlich Ehre und Wirde mit disem unserm Keiserlichen offnen Briese bewart haben, der zu Gezäcknuess mit unserm Keiserlichen Majestat uffgetrucktem Insigel versigelt und geben ist zu Andernach an Samstag der heiligen dryer Kungen Tag Anno lxxv. unsers Rychs des Römischen im xxxv und des Keiserthums im xxv. des Hungerischen im xxvj. Jaren.“

Fernere Mittheilungen aus Coln an die Stadt Bern:

„Unsern fruntlichen Gruss und was wir Ehren und Gutes vermögen bevor. Sundern lieben und geträwen Fründe! Als jr uns geschriben hand von den Victorien gegen den Fien- den in hohen Burgunn vor Erikart beschechen, hand wir von Hertzen gern gehört und sind des gar wol erfreut.

Unser Herr Gott schick furer die Sachen by uch und allhie
 zu Lande zem Besten furer als jr begern. Was uns sider
 unsern nechsten Schriben begegnet sye, uch das auch frunt-
 lich zu wissen lassen, das tund wir billich und gern und
 fügen uch daruff zu wissen, das sider derselben Zite der
 Unsern sechshundert guter Mannen, mit Salpeter wol geladen,
 des sy in Nuss grossen Mangel hielten und auch Not hatten,
 mit Liebe darin kommen sind, so haben auch sy desselben
 Tages angetretten uff die Fiend und dero me dann vier-
 hundert erschlagen und zehen oder zwölff Schirmen ver-
 brönt und etlich Büchsen genommen und die mit jnen in die
 Statt bracht. Auch sind sy am nächst vergangenem Dorustag
 nach mittem Tage mit vierhundert Mannen in der Lamparter
 Heere getretten. Dazwischen wart jnen die Port, da sy
 wider in sollten, undergangen. Da tratten die von Nuss uss
 mit gantzer Macht und begerten jr Fründe zu retten und
 liefen an die Fiend und behielten Oberhand und namen die
 Fiend die Flucht und verloren ob funfhundert Mannen und
 der von Nuss bliben nit me dann dry tod und zween ge-
 fangen. Der Hertzog thet den einen zu ihm kommen und
 fragt den umb Gelegenheit der Statt Nuss. Der hat ihm
 geanticurt, in Nuss sye alles Rahtes gnug, dann ehe die
 neuen Lichte darin kemen, da hetten sy nit vil Pulvers; des
 hetten sy nun mer dan gnug und machten darzu alle Tag
 mer und werent gehertzt Lucht darin und meinten die Statt
 wol ze behalten. Des was der Hertzog nit wol zufriden und
 wolt wol das er mit Liebe dannen were. Item nun am
 nechst-vergangenem Samstag tratten aber die von Nuss harus
 und namen den Fienden ein Bollwerck und schlugen jr et-
 lich zu tode und am Sonnentag hand sy ein gross Schar-
 mutzen gehalten von eins Graben wegen, den die Fiend gern
 hetten gehabt. Der Fienden waren by sechs tusenten geord-
 net, die den Graben stürnten. Da tratent die von Nuss in
 den Graben und uff ir Bollwerck und Muren und schussen
 in die Fiend und verbranten sy mit heissem Peeb, Kalch
 und Wasser zermal sere und triben den Fiend mit gantzem
 Gewalt vom Graben wider hindersich und die von Nuss,

Gott sy gelobt, gewonnen Oberhand, des der Hertzog gantz böss und zornig was, dass die Sinen den Graben nit gewinnen konden. Und in diesen Dingen sind der Fienden vil tod bliben, darunder Ehren-Lühte sind gewesen, und trumelent darnach in der Statt und warent frölich.

Item wir haben auch von guten Fründen warlich vernommen, das in geheimd von dem Hertzogen gerett werde: So sy den truckinen Graben nit haben mögen gewinnen, so gewinnen sy auch die Statt niemermer. Farrer haben auch wir warlich vernommen, wie dem Hertzogen am nechsten Frytag geschriben sye, das unser Herr der Keiser mit vil Fürsten, Herren und Volches uff dem Weg sye, ihn von dannen zu schlachen, das gefalt ihm zemal übel und wolt darum gern uff seinen Kosten den König von Tenneumarch, der etwas Ziles by ihm gewesen ist, noch lenger behalten und meint, durch ein sollichen Fürsten eins Fridens so bekommen. Ouch sind ihm Schrifften in das Heere kommen von der Schlacht, so die Sinen in hohen Burgunn durch ach ander gelitten haben, das ihn gantz zerstört und halb unsinnig gemacht hat und hetten sin Rächte gern gesechen, das er uffgebrochen were, dem Widerstand so lunde. Da hat der Hertzog fast hoch geschworn, er welle tod vor Nuss bliben oder sinen Willen schaffen und solte er alle sine Land darumb verlieren. Das verkünden wir ach als unsern lieben Fründen und was jr wissen oder sürer vernemen, das wellen uns auch nit verhalten. Datum Vigilia Sanct. Andren. Anno lxxv.^{te}

„Uff Samstag vor dem heiligen Pfingsttage im lxxv. Jar hat sich die Keiserliche Majestat in unser Statt Coln erhebt mit sampt den Churfürsten und Fürsten, Geistlichen und Weltlichen und mengen Graffen, Fryen, Herren, Rittersn und Knechten und auch Stetten in das Felt, dem Hertzogen von Burgunn zu Gegenwer zu ziehen und die frommen Lühte in der Statt Nuss zu entschütten und hat das vierte Leger genommen by einer Viertel einer Mile Wegs by des Hertzogen Heere obgenant und in dem dritten Leger hat sich ein Uffruhr gemacht in dem Heer under den Fründen, zwöschien des

Bischoffs von Münster Lichten eins Teils und denen von Strassburg anders Teils und haben allda des ersten einander geschlagen, mit Messern etlich erstochen und zu beiden Teilen vil wund bliben. Und als aber sy den Strassburgern zu starck warent und sy zuruck tribent, da tratent die von Strassburg zu jrem Geschütz der Schlangen-Büchsen und schussent wol ein Stunde in die von Münster und tribent die damit zuruck. Indem wurden etlich erstochen, erschossen und viel wund und sunders eins Ritters Sun uff des von Münsters Siten, der wol hundert tusend Guldin rich was. Umb den hat man vil Kumbers; und sunst me dann sechs-zig tod und wund. Es ward auch etlich Tage verzogen wider zu ziehen, desshalb die von Münster heim wolten sin gezogen, dann denselben Bischoff bis an den dritten Tag zu der Keiserlichen Majestat ze kommen nieman vermocht. Und beschach die Uffrur in der Froncasten, da wolt einer von Strassburg, der vorhin dis Ungeschicht auch angefangen hat, semelich wider angefangen haben. Der wart ergriffen und ihm sin Houpt, das er wol verdient hat, abgeschlagen.

Uff Samstag vor unsers Herren Frolichnuams-Tag erhuh sich die Keiserliche Majestat mit sampt der Wagenburg und er selbs in einem gantzen Harnesch und legert sich zu dem Hertzogen gar nahe. Und als die Wagenburg geschlagen wart, und nit demnocht allenthulben vermaecht und mit allem Zuge darin gerücht und man sich gegen nieman me besorgte, do kam der Hertzog mit einer mercklichen Macht und viel Schlangen- und Stein-Büchsen und stalt die in witem Felde an des Keisers Wagenburg villicht eins Armubrest-Schuss wil und hielt in den Huffen starck darhinder und sieng an schiessen und thet vil Schaden nit dem Geschütz, das me dann viertzig Mann tod verbliben und auch vil Pferden und hat sich gantz verwegen ze stritten und meint man solt uss der Wagenburg lauffen, als auch beschach. Sy ruckten aber wider drin und meintent, der Hertzog solt die Wagenburg sturmen, das aber nit beschach und wurden uff beiden Teilen vil Ritters geschlagen.

Item indem gingen uss der Keiserlichen Wagenburg by

sechshundert Schützen und griffent den einen Hussen des Hertzogen an und tribent das bis Nacht und erschossen ob hundert Mannen als die Burgunner selber retten und wurden auch gar viel Pferden erschossen, dann das gantz Feld voll lag.

Item sy schussen desselben Abents dem Keiser zew vierten mal durch sin eigen Zelt und zweymal durch sinen Wagen, da er Tag und Nacht in fart und auch darinne schlaffet und wurden gar vil Zelten zerschossen, dann es ein gross Not gewesen ist und hub an um Vesper-Zit und wert bis in die Nacht, da zugent sy erst heim und färent jr todten Laht mit jnen, bis an einen, der was demnocht in Leben und wund, und wurden auch by zwolffen von des Keisers Lahten erschossen.

Item in diesen Dingen hat ein Bapstlicher Legat vil getedinget und Friden gesucht und so vil funden, das an Sonnentag nach unsers Herr-Gottes Tag ist ein Friden gemacht und uff denselben Sonnentag glich die Burgunschen Rahte mit vierzig Pferden in die Wagenburg geritten und getaget in des Keisers Zelt und sind an der Nacht wider in jr Heere geritten mit grosser Beleitung Fürsten und Herren und denselben Sonnentag Fründ und Fiend zusammen gewandelt.

Item am Mentag fruh sind zwey Gezelt zwäschen den beiden Heeren uffgeschlagen und aber darinne getaget den gantzen Tag und sind aber Fründ und Fiend by einandern gewesen und von beiden Parthien etlich in die Statt Nuss geritten.

Item und als dieselben gen Nuss furent, da kamen sy in des richesten Burgers Huss der Statt, der gab jnen guten Win und Bier und darzu ein Blatten mit gesottnem Fleisch, was von Rossen, das assent sy lüstlich und meinten es wer als gut gewesen, als von einem feissen Ochsen und seite jnen derselbe Burger, dass sy sider dem Ostertage hetten gessen vierhundert und sibem und zwentzig Pferde, darunter gar köstlich Ross warent gewesen und sagt er das sy keinen Mangel gehebt haben, dann an einem Apotecker für die Krancken, darzu an Saltz und an Bächsen-Pulver.

Item und als man in diesen und andern Dingen lange Zit von ein Tage zo den andern getedinget hat und in

semlichem Tedingen allwegen vil Uffruren und Scharmutzen beschehen, da ist es doch am lesten also berichtet worden, das der Legat die Statt Nuss innemen sol zu des Rychs sinen Handen bis uff Usspruch des Papstes und soll der Hertzog von Burgunn damit abscheiden und die Keiserliche Majestat auch, doch soll der Keiser dem Hertzogen nit nachziehen, als das luter abgerett ist. Es hat an dieser Richtung menglich missfallen; dann anders so blibt der Krieg und alle Fiendschafft offen und der Keiser hette auch den Dingen wol ein besser Ende geben, nachdem er dann als mechtighen da gewesen ist.“

Karls weiterer Feldzug nach Lotringen und der Verfolg des Krieges in der Schweiz liegen unserm Zwecke fern und selbst vorstehende Auszüge dürften nur als Zeugnisse eines Zeitgenossen, die in neuern Werken über Neuss und seine Belagerung nicht benutzt wurden, bei den Freunden der vaterländischen Geschichte Rechtfertigung finden. Wir übergehen daher auch eine Menge von Liedern, welche über die einzelnen Begebenheiten der Burgundischen Kriege von den Landsknechten selbst verfasst, von Schillings mitgetheilt werden und an Kraft und Frische wohl denjenigen an die Seite gesetzt werden dürfen, welche F. W. Barthold: „Georg von Frundsberg oder das deutsche Kriegshandwerk“ aus dem Anfang des XVI. Jahrh. anführt.

Karl fiel, wie gesagt, 1477 in der Schlacht bei Nancy, wo seine Leiche, nach damaligem Kriegsgebrauch wahrscheinlich bald entkleidet und beraubt, zwischen andern gefunden wurde. Um sie sicher anerkennen zu lassen, führte man den Schneider des Herzogs, der ihm Morgens noch beim Ankleiden zur Hand gewesen war und auch Kennzeichen anzugeben wusste, hinzu,⁹⁾ und darauf liess ihn der Herzog von Lotringen stattlich beerdigen. Wie aber von manchen Herren anderer Zeitalter tauchte nach seinem Tode bei dem Volke auch von Karl die Sage auf, er sei ein Zauberer gewesen und habe mit den Mächten der Fiasterniss im Bunde

⁹⁾ Schillings a. a. O. S. 373.

gestanden; auch sei er nicht todt, sondern habe sich wo in einer Einöde oder einem Kloster verborgen und würde sich in neuem Glanze zeigen, sobald er erfahre, wie die Welt seine Thaten beurtheile. So sagt auch der Kölnische Chronist von ihm *):

„Harmarck wart in synen landen groiff goit verwettet, dat he noch leude ind ontronnen were ind soude syn gehongen ho dem hilligen graue, as eynde van synen vursaderen gedain hadde. Ouch was eynde yn ouerlant in eynde stat Bruggell genant mit eyner sunderlicher cledunge ind mit eyner wunderlicher manyre ho essen die spijs van der erden; der sprach dat he herhoch Karll were. Mer die wettung was all ho samen verloren. Hey is doit ind sall loen ontfangen van synen merken. **)”

Karl war ein Mann von grosser körperlicher Tüchtigkeit und unbeugsamstem Muth. Er war einer der ersten Fürsten, welche ein stehendes Heer errichteten und bei der rücksichtslosesten Gewalt, welche er übte, wusste er bei seinen Untergebenen strenge Zucht, Recht und Gesetzlichkeit zu handhaben. Seine Hofhaltung zeichnete sich durch die Pracht und die äussere Form des Hoflebens vor allen in Europa auf das glänzendste aus. Ungeachtet des nie ruhenden Kriegslebens hatte er über ungeheuere Geldmittel zu verfügen und namentlich stiegen seine Besitzungen in den Niederlanden um diese Zeit in Kunst, Wissenschaft und Industrie zu einer Höhe empor, wovon die Geschichte nur wenige Beispiele aufzuweisen hat.

Wenden wir nun nach dieser Schilderung des feindlichen Feindherrn und seiner Absichten in Beziehung auf die Länder am Niederrhein den Blick noch auf die speziellen Verhältnisse des Kölnischen Erzstiftes, welches zunächst den Schauplatz der in unserer Historie erzählten Hergänge darbietet.

*) Cronica v. d. h. st. v. Coellen, fol. 326. b.

**) In ganz ähnlicher Weise meldet die Cronik fol. 183. b. die nach dem Tode des Kaisers Friedrich II. umgehenden Sagen.

Graf Dietrich von Mörs, welcher den erzbischöflichen Stuhl von Cöln über 48 Jahre lang besessen hatte, war 1463 gestorben. Der kölnische Chronist *) sagt zwar von ihm: „he was eyn wendelich furst ind regierde dat buschdom mit groisser eren. he gewan ind bracht vill heilicheit an dat stifte, Kynserwerde, Planchenberg, Bilsen eyn greueschaff, Frederberch, Hornberch; item he herfloerde ind zerbrach ouch vill rouffloesser ind huser, daz sich die strassenreunere ho enthalden plaegen.“ Allein er war ein ehrgeiziger, streitsüchtiger Fürst gewesen und hatte nicht nur gegen die Herzoge von Berg, die sich seiner Wahl widersetzt hatten, sondern auch gegen die Stadt Cöln und fast alle benachbarten Landesherren ununterbrochen Krieg geführt. Auch an den Feldzügen gegen die Hussiten hatte er Theil genommen, wobei sein Leben mehrmals in Gefahr stand. Wiederholte Versuche, erhöhte Steuern in seinem Lande zu erheben, mislangen, und der kölnische Chronist **) sagt: „umb desseluen kriegs willen wart dat stift van Cöllen mit allen ampten so gar versat, dat it gheyn gennichs sloecz noch ampt ganx mechtich en was nur sich zo gebuichen. dat stift van Coellen wart jemerlichen verdarfft ouermix verfehunge stede ind sloecz zolle ind anders. Ind dat capittel hadde gesegelt mit dem byschoff ind enkunden des niet behalen, darumb die seluen heren vervolgt wurden am gericht, dat sij zo banne quamen in der donn unabesungen sloqnt ind der goß dienst bleyff achter wegen.“ Die Stiftsgüter aber waren von den adlichen Herrn des Landes, welche ihr Geld darauf geschossen, besetzt und bewohnt und diese genossen statt der Zinsen alle Gefälle, Pächte, Zehnten, Zölle u. s. w.

Dies war die traurige Lage des Erzstifts, als von dem Domkapitel Ruprecht, Bruder des Herzogs Friedrich von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein, einstimmig zum Erzbischof gewählt und am 30. März 1463, wie der Chronist sagt: „umbtrint e ren in dem donn op den hogen altair gesat

*) Cronica d. h. St. v. Coellen fol. 290.

**) L. c. fol. 311.

wart. buschoff Wopert wart eirlichen van der ritterschaff des stiffs ontfangen vnd nam den meysten drill der ritterschaff wat eme volgen woulde in die dranchgasse mit sich in den hof ind dede yn sere guetlichen.“

Es hatte übrigens bei dieser Wahl an mächtigen Mitbewerbern nicht gefehlt; namentlich war Herzog von Cleve mit glänzendem Gefolge nach Köln gekommen, um für einen Grafen von Schwarzburg zu werben; Herzog Karl von Burgund aber hatte die ausgezeichnetsten seiner Rätbe dahin gesandt, um durch Bitten, ja selbst durch Drohungen, die Wahl eines Prinzen von Bourbon durchzusetzen.^{*)} Allein da die Domcapitulare, unter denen sehr ausgezeichnete Männer waren, sich aus verschiedenen Rücksichten für einen der, vielleicht begabteren, Candidaten nicht zu einigen vermochten, so trug am Ende, wie dies oft der Fall zu sein pflegt, einer den Sieg davon, den ursprünglich wohl die Wenigsten gewünscht hätten.^{**)}

Auch sahen Wähler und Gewählter nur zu bald ein, wie wenig die gehegten Erwartungen in Erfüllung gingen. Ruprecht war ein körperlich schwacher, geistig unbedeutender Mann, welcher sich an dem üppigen Hofe seines Bruders in Heidelberg wohl mit Jagd und Vogelfang beschäftigt hatte, aber weder an Entbehrungen gewöhnt, noch zu ernsten Geschäften fähig und geneigt war.

Das Erzstift Köln, dessen Einkommen in bessern Zeiten auf täglich 1000 Goldgulden geschätzt wurde, †) war unter Dieterich von Mors so tief herunter gekommen, dass daraus dem neuen Erzbischof weit weniger, als er aus seinen verschiedenen Pfründen in der Pfalz bezogen hatte, angeblich kaum 2000 Gulden, zufließen, so dass er also nicht einmal die Kosten seiner Hofhaltung zu bestreiten, vielweniger die Würde des Erzstifts nach Innen und Aussen aufrecht zu erhalten vermochte. Alle Schritte, welche er in dieser Be-

*) L. c. §15. b.

**) *Magnam chronicon belgie. (Historii rerum germ. Scriptores VI.)* p. 406.

†) *Ibid.* p. 408.

drängniß bei der Ritterschaft als Pfandinhaberin der meisten Stiftsgüter versuchte, waren fruchtlos und bei dem Domcapitel vermochte er eben so wenig Hülfe zu finden, weil dieses jene Pfandbriefe gleichzeitig mit dem Erzbischof besiegelt hatte. Neue Steuern durfte er, dem Herkommen und dem bei seiner Wahl geleisteten Eide zufolge, nicht ausschreiben; endlich versuchte er, theils durch List, theils durch Gewalt, wobei ihn sein Bruder der Kurfürst von Baiern mehrmals durch eine Schaar von Reisigen, die man Böcke nannte, unterstützte, sich der einzelnen Schlösser, Ortschaften und Städte des Erzstifts zu bemächtigen; doch gelang es auch in dieser Weise nur selten den Zweck zu erreichen. Die Ritter des Erzstifts liessen auf ihre und ihrer Knechte Rockärmel Wolfe sticken und so begannen die Wolfe mit den Böcken gegen einander los zu gehen.^{*)}

Diese Zwistigkeiten währten bis zum Jahr 1474, wo Kaiser Friedrich mit seinem Sohne Maximilian den Rhein herab kam, um in diesen Reichsländern die Ruhe wieder herzustellen. In der Stadt Cöln wurde er zu wiederholten Malen auf das glänzendste empfangen und der Chronist zählt die Geschenke an Gold, Silber, Wein, Hafer u. s. w. auf, welche bei dieser Gelegenheit dem Kaiser und seinem Gefolge überreicht und die Feste welche dabei veranstaltet wurden.^{**)} Von Cöln zog er nach Trier, wo Herzog Karl von Burgund mit ihm zusammentraf, ohne jedoch, wie oben gesagt wurde, seine Absichten zu erreichen. In seiner Erbitterung schlug sich nun der Herzog auf die Seite des Erzbischofs von Cöln, unverkennbar in der Hoffnung, als Sachwalter dieses schwachen Fürsten durch List und Gewalt durchzusetzen, was er von dem Kaiser in Güte nicht hatte erlangen können; denn als der nach Cöln zurückgekehrte Kaiser den Bischof von Eichstedt an Ruprecht nach Brühl schickte, um zwischen ihm, dem Domcapitel und der Landschaft eine Suhne einzuleiten,

*) Cronica, fol. 319.

**) Cronica, fol. 321. 326. 327.

gab der Erzbischof Anfangs gar keinen Bescheid, liess aber darauf durch seine Rätthe dem Kaiser melden, da das Kapitel sich einen Vertreter und Gubernator des Erzstifts gewählt habe, so habe er seiner Seits den Herzog von Burgund bestimmt und zwischen diesen beiden Herrn möchte über die Streitigkeiten verhandelt werden.

Nachdem nämlich der Erzbischof mehrere Güter des Dom-Capitels mit Gewalt in Besitz genommen, Gefälle, Früchte und Wein mit Beschlag belegt, endlich auch die Stadt Neuss im Niederstifte durch Verräther, die indessen entdeckt und hingerichtet wurden, in seine Gewalt zu bekommen gesucht hatte, wurde er durch öffentlichen Anschlag an dem Dom zu Köln in den Bann gethan^{*)} und von dem Capitel der Landgraf Herman von Hessen, bisheriger Probst in Aachen und in dem Stifte S. Gereon, ein körperlich zwar nicht starker, aber milder, kluger und entschiedener Mann, zum Gubernator des Erzstifts ernannt, und dieser war es, dem der Erzbischof seinen Vertreter gegenübergestellt zu sehen verlangte.

Allein es war vorzusehen, dass unter diesen Umständen an eine friedliche Ausgleichung nicht mehr zu denken war. Der Herzog sandte einen Herold nach Köln, der ihn als Erbvogt des Stiftes ausrief, seine Wappen vor dem Saale auf dem Domhofe, in der Trankgasse vor dem kurfürstlichen Hofe, auch vor dem Burghofe und anderwärts aufschlug, Unterwerfung unter die Herrschaft des Erzbischofs und Rückgabe aller Orte, Güter und Gefälle an denselben forderte. Die Stadt Köln liess jene Wappen abnehmen und in den Koth werfen, sandte alsbald eine Kriegserklärung an den Herzog und entbot die Kriegsknechte der benachbarten Gegenden, des Oberlandes und Westphalens, um gegen Sold in ihre Dienste zu treten. Bischof Ruprecht, welcher bis zur Ankunft des Kaisers am Oberrhein noch mehrere Ortschaften, Linz, Andernach, u. s. w. besetzt hielt, musste der Uebermacht des Reichsoberhauptes und der dasselbe begleitenden Landesfürsten weichen. Er sandte zwar dem aus den Niederlanden

^{*)} Cronica fol. 322.

heraufziehenden Herzog Karl ein Halbscorps entgegen, ohne jedoch an dem Kriege persönlich Antheil zu nehmen. Er hielt sich theils in Kempen, theils in Westphalen auf, wurde aber 1478, als er, wie es scheint, sich zu seinem Bruder in die Pfalz begeben wollte, von dem Landgrafen von Hessen gefangen genommen und auf der Veste Blankenstein eingesperrt, wo er nach zwei Jahren starb. Sein Leichnam wurde nach Bonn gebracht und daselbst in der Münsterkirche begraben.

Der Nachfolger dieses unglücklichen Fürsten auf dem Erzbischöflichen Stuhl wurde Herman von Hessen, der Friedfertige genannt, derselbe nämlich, den wir oben als Gouvernator des Erzstifts sahen und dessen ausgezeichnete Persönlichkeit wir in der vorliegenden Historie noch näher kennen lernen.

Zur Bezeichnung des politischen, topographischen und historischen Hintergrundes der hier geschilderten Hergänge wird es an obigem kurzen Abriss völlig genügen. Wer in dieser Beziehung ausführlichere Belehrung zu erhalten wünscht, wird sie in den neuern Werken von Prisaek *) und mehr noch in dem von Löhrer **) finden können, in welchen zugleich die urkundlichen Quellen der Geschichte von Neuss überhaupt und in's Besondere die der Belagerung der Stadt durch Karl den Kühnen nachgewiesen und sorgfältig benutzt sind.

Das treueste, ausführlichste und lebendigste Zeugniß der Geschichte dieser über ein Jahr lang durchgeführten Vertheidigung der Stadt Neuss gegen eine weit überlegene Kriegsmacht haben uns die poetischen Erzählungen (dictamina) des damaligen Secretarius der Stadt, C. Wierstraat, aufbewahrt, die er als Augenzeuge, gleichsam als ein Tagebuch, unter dem Titel: *Historie van der eirlicher stat Nuys*, aufzeichnete. Er tritt darin seinem alten Amtsgenossen in Köln, Godefrid Hagen, würdig zur Seite, welcher, ebenfalls d. Z. Stadtschreiber, die Kämpfe Kölns für seine Freiheit im XIII. Jahrh. wie er sie selbst erlebte, darstellt, und dessen Reimchronik auch

*) W. Prisaek *der Neusser Leben und Treiben*, Düsseldorf 1837.

**) F. J. Löhrer *Geschichte der Stadt Neuss*. Neuss 1840.

XXVIII

erst in unsern Zeiten in einer vollständigen Ausgabe erschienen ist. *)

Wierstraat's Chronik wurde indessen vor der G. Hagens durch den glücklichen Vorzug begünstigt, dass letztere, wie dies in der Einleitung zu der Reimchronik nachgewiesen ist, nur in einer einzigen, jedoch in den Dialekt des XV. Jahrh. übertragenen, mithin den Originaltext des Verfassers nicht in der Sprache der Zeit wiedergebenden Handschrift, erhalten wurde, während von der Historie Wierstraat's, wenn auch nur ganz wenige, jedenfalls aber ein vollständiges Exemplar, wie es ohne Zweifel unter den Augen des Verfassers 1497 zu Köln, (muthmasslich bei Joh. Kölhoff) gedruckt worden ist, hier benutzt werden konnte. Wierstraat hatte der Einleitung zufolge sein Werk schon 1475 gedichtet (dictavit) und wahrscheinlich auch bald nachher zum Druck befördert, der dann freilich zu den frühesten Lacunabeln gehören würde und wohl bald vergriffen sein mochte. Darauf kam obige zweite — wenn nicht nach der Handschrift gedruckte erste — Auflage von 1497. Sonderbarer Weise beginnt sie mit einem Druckfehler, denn der Titel hat: **Dyt is** statt **Dyt is**. Sie erschien in einem breiten Octavformat und das benutzte Exemplar gehört der reichen Wallraf'schen Bibliothek an. Es füllet 107 Seiten und die Vermuthung, dass es nicht nur in Köln, wie dies am Schluss gesagt ist, sondern bei J. Kölhoff gedruckt wurde, beruht theils auf der völligen Uebereinstimmung der Typen mit denen der um nur zwei Jahre später in dieser Offizin erschienenen Cronica van der hilliger stat van Coellen, theils auf dem Umstande, dass in einem unserm Exemplar angehängten, in völlig gleichen Typen, Papier und Format gedruckten Schauspiel, de historie van Lanslot vnd van die schone Sandryu **) verschiedene, auch in der Cronica gebrauchte Holzschnitte und Druckerstöcke vorkommen.

*) E. v. Groote. Des Meisters Godefrid Hagen Reimchronik der Stadt Cöln. Cöln 1834.

**) Vergl. Hoffmann v. F. hore belg. p. V.

Um das Jahr 1564 erschien, vielleicht nicht ohne bössliche Absicht, eine travestirte Umarbeitung der Wierstraatschen Historie mit Holzschnitten zu Cöln bei G. Hirtzhorn, deren nähere Würdigung dem Zwecke gegenwärtiger Ausgabe fremd ist.

Ausser dem oben geschilderten geschichtlichen, gewährt Wierstraats Historie ein nicht minder grosses Interesse in Beziehung auf die deutsche, namentlich die niederrheinische Sprache und wird sich daher, als Fundgrube für philologische Forschungen, günstigster Aufnahme zu erfreuen haben.

Zunächst giebt die Vorrede an, wie der sianreiche Secretarius die Belagerung der ehrenwerthen Stadt Neuss künstlich und meisterlich in mancherlei Manier der Reime beschrieben, und wie er seinen Namen, so wie Tag und Jahr in seiner Erzählung, durch Hervorhebung der Anfangsbuchstaben einzelner Abschnitte (akrostisch) kundgegeben habe. Die lateinischen Worte, welche durch diese Buchstaben gebildet werden, stehen jedesmal neben dem Texte gedruckt; nur das letzte: dictamina, welches bei Vers 2547 stehen sollte, wurde im alten Druck vergessen.

Die künstlich und meisterlich in mancherlei Manier der Reime, d. h. in mannfachem Versmass, abwechselnde Darstellung ist wirklich ein Schmuck, durch welchen sich diese Reimchronik vor andern in auffallender Weise unterscheidet, und die Leichtigkeit, mit welcher der Verfasser die verschiedenen, allerdings oft künstlichen Strophen handhabt, lässt auf seine ungewöhnliche gelehrte Bildung schliessen. Ob indessen die Bezeichnung meisterlich ihn als Meister (magister artium) bekunden soll, mag unentschieden bleiben. Sein Amtsbruder G. Hagen nennt sich am Schlusse seiner Reimchronik ausdrücklich Meister.

Die von Wierstraat gebrauchten Arten von Strophen sind folgende:

I. Von Vers 1 bis 176 achtzeilige Strophe,

1 — 2 — 3 gleichreimend,

5 — 6 — 7 gleichreimend,

4 — 8 reimend.

2. Von Vers 177 bis 298 achtzeilige Strophe,
(im Druck stehn zwei Verse in einer Zeile.)
1 — 3, 2 — 4, 5 — 7, 6 — 8, 9 — 18, reimend,
10 — 12, 11 — 13, 14 — 16, 15 — 17, reimend.
3. Von Vers 299 bis 546 achtzeilige Strophe
1 — 3, 2 — 4, 5 — 7, 6 — 8, reimend.
4. Von Vers 547 bis 706 achtzeilige (Nibelungen-) Stro-
phe, in abwechselnden Reimpaaren.
5. Von Vers 707 bis 1114 neunzeilige Strophe
1 — 2, 3 — 6 — 9, 4 — 5, 7 — 8, reimend. *)
6. Von Vers 1115 bis 2605 zehnzeilige Strophe in ab-
wechselnden Reimpaaren.
7. Von Vers 2606 bis 2642 verlässt der Verfasser des
erhabenen Stoffs wegen die Strophe und
braucht den gleichen Reim durch viele Zeilen.
8. Von Vers 2643 bis 3059 ebenso, doch folgen die
Reime paarweise.
9. Von Vers 3060 bis zum Schluss lange, zu 3 und 3
reimende Zeilen.

Ausser der erwähnten Bezeichnung des Verfassers als Secretarius der Stadt Neuss ist von dessen persönlichen Verhältnissen nichts bekannt. Sein Name Wierstraat könnte möglicher Weise eine Beziehung auf die noch bestehende Weiherstrasse in Köln haben und, so wie die grosse Vorliebe, die er für Köln wiederholt kund gibt: — am Schluss des Vorworts: *O Felix Colonia! Vers 262, Coelne schoen, sy engent prijsz so dragen kroen, all op dem rijn der duntscher sleet en hoest so syn. Vers 1791, danck haen die froeme heren van Coln, billich sall man enen yren loff in den landen brent. Vers 2427, Colne dich will got bewaren, in dyr synt seet vyll erfaren man, ouch froemen ingesessen, u. s. w. — auf die Vermuthung führen, dass er dieses Lob der Stadt Köln als seiner Vaterstadt spende.*

Dennoch ist nicht zu verkennen, dass der Dialekt, in welchem Wierstraat schreibt, von dem, gleichzeitig in Köln

*) S. die Anmerk. zu V. 1103.

erschienenener Schriften, namentlich von dem der um nur zwei Jahre später gedruckten Cronica van der hilliger stat van Collen, ziemlich weit abweicht. Eine Verschiedenheit zwischen der Kölnischen und der Mundart der nur vier Meilen näher an den Niederlanden gelegenen Stadt Neuss mag schon damals bestanden haben, wie sie auch noch heute besteht; sie mag zwischen der Kölnischen und der des Clevischen Kanzlers Gerard von Schueren, Verfassers des Teuthonista (Duytschlender) und der Chronik von Cleve und Mark, so ziemlich in der Mitte stehen. Wenn diese Historie daher auf der einen Seite als ein reines niederdeutsches Originalwerk erscheint, das nicht, wie so manche andere angeblich nieder-rheinische Gedichte, der Vorwurf trifft, nur hochdeutsche, in die Sprache des Niederrheins übertragene Erzeugnisse wiederzugeben, so kann auf der anderen Seite nicht geläugnet werden, dass in ihr Ausdrücke und Constructionen vorkommen, die dem Flämischen oder dem Wälschen entnommen sind. Worte wie *gorneij*, *offerhande*, *tariffe*, *salckant*, *forpelij*, *tribulacij*, u. dergl. würde man in rein niederrheinischen Werken z. B. in Hagens Reimchronik oder der Cronica van der h. Stat v. Collen nicht finden. Ebenso erinnern Satzbildungen wie: *niet langh en douch verbedet*; *cristach dat werde hogehijt wart* — *die gut gesellen seer erfreuwen*; *bys sy die gewaltlich druysen mit heufftbussen gungen drengen* (*allaient presser*); *van groten stanch geet man sluyten ons buytten der heren kamer*, (*ou va nous excludre*); *dy Unyffer baden got ind S. Quiryn om yn barmherchich so syn*; *des sy gerdn so syn erloist*; *Quiryns seft yst ingesat geuijrt so werden*; *idt deed dair manchen beuen*; *des geleijchs nit en is bekant in mynisch gedaht so syn geschiet* u. s. w. sehr an romanische Redeformen, wenngleich sie auch zuweilen in hochdeutschen Dichtungen, besonders in solchen vorkommen, die nach lateinischen oder französischen Originalien bearbeitet sind.

Es mag hier der Eigenthümlichkeit erwähnt werden, die in andern Dichtungen jener Zeit, wenigstens in solcher Ausdehnung, nicht vorkommt, nämlich die Ausstossung des relativen Fürworts. Wir finden sie z. B. V. 1131. 1457. 1528.

1562. 1568. 1679. 1892. 1951. 2052. 2511. 2783. 2883. 3013. 3105. 3114. während sie als Regel keineswegs durchgeführt ist, vergl. V. 18. 365. 564. 1006. 2122. u. s. w. Die klassischen und unsere neueren Sprachen würden nach solchem Wegfall des Fürworts das Partizipium des Zeitworts verlangen, während letzteres hier so gebraucht ist, als ob das Fürwort vorherginge.

Eine andere Eigenthümlichkeit der niederdeutschen Dichter dieser Zeit ist das Einschleichen der Conjunction *dat*. Wir finden sie z. B. V. 855. 1906. 2616. 2766; in gleicher Weise in der Reimchronik der Stadt Köln V. 1924. 4180. 4546. im Antwerpener Liederbuch herausgegeben v. Hoffmann v. F. LXXXVI. 3. XC. 5. CIX. 2. u. a. jedoch überall nur da, wo eine besondere Eile, ein rasches Gehen, Reiten, Stürmen bezeichnet werden soll. *dat* könnte ohne Verstümmelung des Satzes auch ganz wegb bleiben, hat aber den Sinn von so dass, dergestalt dass, in der Weise dass.

Zu andern grammatischen Bemerkungen wird sich in den Anmerkungen Gelegenheit finden.

In vorliegender Ausgabe wurde der Text des alten Drucks, einige offenbare Schreib- oder Druckfehler abgerechnet, auf das Genaueste wiedergegeben, selbst die gleiche Schreibart einzelner Wörter nicht strenger durchgeführt, als dies in dem alten Exemplar der Fall ist. Allerdings würde es etwas für sich gehabt haben, die Schreibung zu vereinfachen, die unnütze Häufung der Consonanten auszumerzen und auch bei den Vokalen einige Mässigung eintreten zu lassen. Allein jeder hat darüber seine eigene Ansicht und die grosse Mehrzahl der Leser möchte es doch vorziehen, das Buch so zu besitzen, wie höchst wahrscheinlich der Verfasser es niederschrieb. Es möchte selbst nicht schwer sein nachzuweisen, dass dieser absichtlich, je nach dem Laut des Verses oder der Verbindung, worin es eben steht, dasselbe Wort an einer Stelle nicht so schrieb, wie es an andern vorkommt. Bei Handschriften oder verschiedenen Ausgaben alter Schriftwerke stellt sich dies anders; billig lässt sich da verlangen, dass der muthmasslich beste und richtigste Text zum Grunde ge-

legt und nach den Varianten vervollständigt, endlich selbst die Lesearten beigelegt werden, damit jedem die Möglichkeit und Freiheit bleibe, sein Urtheil nach eigener Wahl zu fassen. Wo aber, wie hier, nur ein Text und dieser so vorliegt, wie ihn die Handschrift des Dichters — wie nicht bezweifelt werden kann, — enthielt, dürften sich Veränderungen in demselben kaum rechtfertigen lassen.

Nur die Interpunction musste hinzugefügt werden, obgleich es auch damit an manchen Stellen seine Schwierigkeit hatte und daher besserem Ermessen keineswegs vorgegriffen werden soll. Der alte Druck kennt überall nur das Punktum und das Comma, die aber oft in hundert Versen, selbst am Schluss des Satzes oder eines ganzen Abschnittes, nicht ein einzig Mal vorkommen; dann auch wieder als Binde- als Frage- oder Ausrufzeichen gebraucht werden. Aus übergrosser Pietät auch dieser Unbeholfenheit der alten Schreibung nicht zu steuern, würde sich dem Leser gegenüber kaum haben rechtfertigen lassen.

Das unerwartete und deshalb doppelt erfreuliche Zusammentreffen und der mehrwöchentliche Aufenthalt meiner literarischen Freunde, Prof. Hoffmann von Fallersleben und D. O. Schade in meinem Hause zu Anfang des Jahrs 1853 gaben, wie zu mancher andern, so auch zur Bearbeitung dieser kleinen Schrift die nähere Veranlassung. Mögen Beide sie als Andenken jener Tage und zugleich als Pfand meiner Dankbarkeit für die freundliche Nachsicht und Aus-hülfe hinnehmen, die sie mir dabei gewährten. Lange erschöpfende Krankheit, die sich im folgenden Jahre zum Theil wiederholte, hinderte den raschen Fortschritt der Arbeit. Kehrt frühere Kraft und Lebensfreudigkeit wieder, so sollen sie mit Gottes Hülfe nicht ungenützt bleiben.

Cöln im Mai 1855.

v. G.



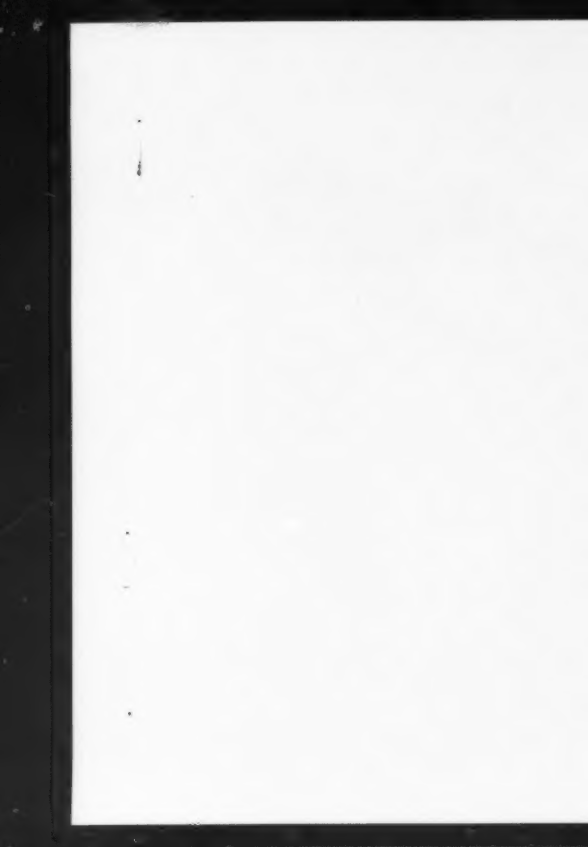
Dit is
dye hystorie van der
Eirlicher Stat Nuns

whe dye strenglich beleegen geweest is van
Herzog Carl van Burgondien ind van Prabant
Anno MCCCCXiiij.



Vur dem begynne des boichelgyns is zo wiffen, dat die ganhe gefchicht ind die hiftorie van dem belech der Eirlicher Stat van Nuss is fere kunftlich vnd meyllerlich gemacht mit manigerley manier der rymen van dem fnyerijchen Secretarius der vurfz Stat zo der zijt. Ind hait die felue hiftorie gefagt vp dieffe latynfche wort die nre gefchreuen werden. Affo dat dat eyrle puntgyn difz boichs begynt van der litter ao dat eyrle wert. Dat ander puntgyn begynt van der ander litter deffeluon eyrften words, ind affo mit den anderen puntgyn ind litteren dat ganhe boich vns, fo dat eyn uechlich litter beflunft in fich eyn puntgyn, als dat eyn neder verftendich mynufch lijchtlich myrcken mach. Ind als men dne Capitail litteren mit den vurgehogen litteren difz boichs by eyn vergadert, fo machen in den namen des vurfz Secretarius, ouch wanne ind war vmb he dit boichelgyn gemacht hait. Ind fynt dat dne latynfche wort:

Cristianus wierftroat dictauit anno domini millefimo quadringentefimo feptuagefimo quinto. Et complenit in profeflo beati thome apoftoli ad honorem domini noftri ihesu xristi et gloriofe virginis marie ac beati martiris faucti Quirini nec non ad perpetuam rei memoriam. O Felix Colonia, O pulchra Nuffia hec vobis mittit dictamina.



Dat is in Ihesus inde Marien namen
Dre historij des beleegs van Nijss 30 jaren.

Dre voorrede dijs boicks.

Criste du hoghste Kienst vrij KNSCHAMUS
verleen dre sonn myn dichten en,

dat dyr 30 hoegher eren sy
ind Marien der keiserinnen,
dem hoghen marschalck sent Quiron
moes ouch 30 loeff myn rede son!
giff heer verstant, een claeren schyn,
dat ich dat waill besonnen!

Necht vondt man in der alder ee

10. **W**ad anders der gelychen mee
in schriften manch byskorie
van groetter fursten handel,
ouch van beleegh der stede groet,
wege dre sunt komen 30 der noet
ind mancher in syn bloede roet
ist bracht 30 dodes wandel.

In gelychen vondet man bescreuen
vul wonders groet dat ys bedreuen
vur mynisch gedacht ind vnsen leuen
20. **D**arnae on got mense wart,
werdt wullen wyl der mach dat suchen
in alden ind in nuwen buchen,
ouch in gemeels op manchen buchen,
in taellen vnd wenden hart.

25. **S**tofs stee ind vellen der cristenheit
van duytschen land ind heylicheyt
dre shogen rijcks vermogenheit
van Romen sunt underdagh
hoert truwelych ind nempt 30 herchen
30. **D**re groiffe noit anet ind smechen
der Nijsser scoem sunder scherchen,
van mer wilt dat recht verflagen.

Wye der Stat von Huns von den Burgonischen bekannt
wart ind wie sich dze Hunsler beweijsten in
Bemerkun dze vil.

35. Ezer tijt as man schreiff offenbare
 nar Crist geboert wie vierthentert jare
 ind vierthentertich der ja dale
 up heidenge na sint Jacobs dach
 doch enen farchen von Franchant
 herched farch was hie genant,
 sin name was rich und wunt bekannt,
 40. von Huns een groeff rich gschach.
 Der wiesse ind der farch behalt
 dat vor dem quene een wijff bevalt,
 an Huns becht der mit sinen kint
 des farchen brach gesonnen:
 45. „De burger ich in allen kint,
 der rich gheint men ich jor stont
 as men bevoel sinen kint
 dat as en inich bekenen?“
 „In der gheint mach dat niet sin?“
 50. sprachen stude dze Hunsler sen,
 „heipen sal uns der god sint Quiren
 behouden velen welen.
 Der kint ich in vey bechant,
 wye stont an ptes ind kint
 55. dat's offenbare doch al dach lant,
 wylt ich der siben siken?“
 Alles waren vey fremder jungen
 in der farchliger erdenningen,
 se quamen ja pte ind vey gebrungen
 60. met wien moest al ja der stat.
 Der sprach dat heughele farchlich veyt
 vey fessen lantgref Herman geyt:
 „Wylt vey lief frucht, let wunt geyt,
 vey kint een anenturich lant!
 65. Anzeffen lant vey den heughele got
 mit guden herjen leuder got,
 vey bringet vey vey mechtich vey,
 trechtlich wilen vey vey welen?“
 Daz ind men doch des farchen moest

20. ja Waeß, manch berch in traefte grêpt,
in branten wez zene vuure gelênt
zere upant maht ze kere.

Mar dem greifen burgensiden heiz
halten sich ze gâhet mer

23. kenne Waeß al zeidenet,
ein riter gongh zee litten.
Die ritterschaft in zogen mozt
eidenen uglinde heiz
mer vort van desen des fursten geiz
ze glêfz gongen in der litten.

Oymechich lyanden vortel
der Waeßer burger mit gelêd:

- „Uns leut ist genegert wêl
voss desen des fursten mant,
25. sijn mechtige berch voss trumen
sêl uns in mant den mecht verrouwen
dat wêr mer strem nach srijt enidawen
ist behalden er ist geiz!”

So raffen al: „e her sijn Quiren

30. heiz ritter wile uns verstant sijn,
denk uns den begenachte sijn,
betten wêr heiz machdich sijn,
lêre uns vort dat wêr kien melken
sustlich noch identlich niet vergaen
35. noch berch uns vort vort erlêgen,
in unse nachen stant uns by!”

„Waeß, waeß ze fraemen al!” WYCUSSCUL, 36

ze wêchter voss mit liden lêd,

40. „ich sijn der burgenside riter wêl,
ze begenent an mit machten!”

Das wonderken bîne ze met ijl
dat heiz in zene kether wêl
voss kenscheit ist sijn pijn
manchen fraemen enden.

45. Ze heizen mant, getreft mer voss,
sich man manchen getrouwen goss
tjez weiz ist srijt sijn mant geposs
voss Waeß gongh ist ritten.
Der Argen mant sijn kien ze vort

110. troffen die scoemen slouthe teit
 tgaen doe want ind yr geheid
 mit (schofen ind (mit) strijden.
 Ceck verich man in do wiikem sen
 dat denie der Voschach vosselijc
 15. mit wurden bracht dy sent Guleun,
 vromachtich ingewoenen.
 man sach daer vur doe Lumbart rijden
 yr geid gedicht mit doich van seden,
 der Uufter wonden in niet mijten,
 20. des sent yr vil gesternen.
 Uold waren die Uufter af ind an,
 yr spand hadden vil slouther man,
 der meyste bouf dat veit gewan,
 man sach daer schoen vuterfpoel.
 25. Doe Uufter wanten so der stat,
 gesuntun wurden daer op gelat,
 vnd Uuuf laet sich een dancber (hat
 van heven ind grenen vil.
 Saelich wart suet doe stat belacht
 30. al vnd ind vnd mit hoger macht,
 daer (sach groef) arbeit dach ind nacht
 van bouwen ind (van) buffen.
 Dy naemen dat quercloffer in.
 Doe vpendt hatten manchen sen
 35. so schassen vnd een veldt gewen
 doe wuudt an sich tso slunfen.
 40. Uuuf) sach man doe dy veremen
 op dy weel ind muren komen
 as in daer dat werch vernemen
 yr tenten mald so vellen.
 doe slangen ind buffen laet man dat
 op toern in porchen oeffendour,
 idt gail yn allen dat leuen clage
 dat vnd wonden in niet vellen.
 45. Witterlich begriffen in doe weir,
 die stat so vellen was yr beger,
 die belwerch sullen in dat ind her,
 as yn van noeden buchte.
 Heuchlich mald sen wapen slatt

150. op sin leste beed junch ind al,
 or geroech waren manichvalt,
 want men er leuen fuchte.

Woe herhede Haxil vurf; Unoff; bede beloggen beide 30
 lande und 30 waffer ind mit wie manich man vanger-
 lich ind was een vechlich heit sune legger opfiench.

Item by dem herhede in suere gaden, mit sune seife tijne artjers
 dale june gerechent, waren dese nargelheruen lande heren: der her van
 Suman, der her van Hemeikant, der her Vermaile, der Jacob van
 Suenburck, der Engelbrecht van Wafauw, der jonge here van Cleue
 ind 30 samen umtrent iij. M. ind der waren iij. M. 30 perde und
 j. M. 30 vorse und largen in dem hengarden hunder dem zurt cleifere.

Item vut der hamporcken lach der statdwin van Sannou der 30
 Dutzhen ind der hadde umtrent viij. C. 30 perde und vi. C. he vorse
 ind dat waren dat meeste deni al Statger.

Item vut der zelporcken lach der Heymar van Preichulen mit vij.
 C. perden und iij. C. 30 vorse.

Item vut der neder porcken an dem Vijn largen die Lombacher und
 hatten umtrent iij. M. 30 perde ind 30 vorse 30 samen.

Item op dem werde lach der her van Menfort und hadde umtrent
 vij. C. 30 perde ind vi. C. 30 vorse.

Item op dem Stamme largen doe Engelshen und waren umtrent
 ii. M. sarch 30 perde ind 30 vorse.

Summa vurf; iij. M. ij. C. man.

Item disse perde wurden vof dem heir geschildt umtrent tweu
 dulent in cleifere, seche und plege und voderungen (i. vuch plege ind
 voderungen) willen.

Item der herhede hadde verboden op lijf und goet is wut ge-
 rucht in een here queme, ist were by dach of nacht, dat ghien ander
 here dairumb vberrech, dan malich sulde sin here luchen.

Item der herhede geboit euch in allen sinen landen malich berecht
 30 sin 30 volgen mit alre macht vut Unoff ind lief verhoen he were
 des sterfens ind vil andere sachen besorgt.

Item noch hadde der herhede in dem heire bufsenmesken mit gien
 hachten umtrent CC.

Item noch hadde he doe greuer umtrent tweu dulent armer blaifler winder.

Item noch hadde he in dem here an vrasunen prisen by vunstyneshuudert.

Item noch hadde he van paffen iduqueren ind blaifler krometlich
 umtrent CCC.

- Als sich nu vort des Jurens macht,
 155. soc doe woult, hie ja veld gelacht
 met goeten ernst was sijn gedacht
 kerstlich doe woult ja weren.
 doe jentener by des Unes kioff
 wonden vrent ryden sonder schouf,
 60. so quamen in des wassers dreef,
 60. dree menschen dier in sieten.
 „Nassij!“ roepen se aldar,
 „o sancta virgo Maria!“
 doe anderen liegen nu vast nae
 65. vee; wassers neyt ja leiden.
 65. so dreeuen dorch, et was ja laet,
 des janters reif en deid gheen dant,
 dree hatten gedronken 'nwassers sant
 in sweten dedes bruden.
 70. Dier stant dar nae an dat geslacht
 weren doe funbert enen nae
 ind up des kint siet Kristus dach
 by danch ind heugher sunnen
 veyten se dier mit ijlen graet
 75. en wuyvel land van varenen reet,
 75. se merkten doe den zwijvel dloet
 d'wacht betten se gewonnen.

- D**er wechter truw de moet enloeff,
 nem was moet nu, seer bald he rief:
 „Doe want sijn font op der waerd!
 80. mach trid sich sach, nempt heet bereit,
 dat se sich dar niet velen!“
 Die ritterhaft mit vrijen meent
 ind burgerchaft, die knichte goit
 sich behalten in die wapen
 85. manichmalen sonder slagen,
 gheen warden op den lefen.
 In hoer zijt man dale ontlage
 die poete wijt, dat wasser vinge
 die slachte fromen dair ops tearden,
 90. man sich se komen dorch wasser waden
 anderhalfhundert op die waerd.

DCCCLXXX

- mands slangen schuif nar en geshad
 in 'waasers vuf. den seuen dach
 se sprongen an der fumbart schar
 der haere man ind schuiften dar
 op die vrant sonder mant.
 Crist got ind heer den beghard
 was dair niet meer, dat sach man drach!
 dair wart erlagen een fumbart vrij,
 man sach dar dragen der wempele drije,
 die vut lent Cuiren nu hangen.
 jen wasser diep doch groffe noot
 mands fumbart liep in sinen noot.
 een merlien van steuniken moed
 wort da gromen in soeken bloed,
 each andren kotten gwis bangen.
 Euenbroedert dant der vrant stord
 al offebare in syne stord
 sent gefangen ind verbrunden,
 dair der slangen scharpe vunden
 verbrunden mandsen deuchlecht.
 dare mit warden der Huser vrij
 sonder burden erlossen drije
 hard so den doed den seuen dach,
 man hat dat noch dattet geshad
 al in der vrant vette bloed.
 Al gefangen vradt man dar in,
 hant wangen bezaefflich sin
 had er gestalt in sinem moed
 leet manichuot. die Huser geit
 latten die alle so vellen.

- Wie die stat van Coellen ind van Bunnre in dem beich
 vil schuldenen bunnen Husef sauten.
 Seer lachich dare begreiff man rant
 int offebare al vud der mant
 dar in so henn, die so der sijt
 man mocht beklagen mit alren stat
 in vreden inde rissen
 Verloch dare kon as mant gheeft
 so brengen nu seer lach soet noet.

- Der fustle woff deed in der stundt
 mit allem voff doe sanden handt
 van Coen den freamen heren,
 doe alrehandt leet wiensdlich
 aen falkant ind fluyndlich
 by vunftundert freamer knechte
 vageptundert der wapen flichte
 fchichten in Unoff mit een.
- In ganser treuen ind vrien moed
 fender fchuwen doe freunde goet
 der flat van Dui fent komen dar
 in hoger fun int offendaer
 in Unoff yr bloit zo greeff.
- Ne wumpet vrien untwonden ftrak
 dat bradten fo aen allen lach
 jor flat wart in, nat yem beneid
 fo ftand ne fun al fonder feek
 ind wuloch aen verdriefen.
- Eso funder jijt, geteufft moe dan,
 woff al verbiijt dair binnen was
 man iad freamen. yre facht doe voff:
- „Noch fall man fchuwen manich rutterfpoel,
 ons mondt fall fch vernuwen!“
- Doe Dinnre goet fpranden overlunt:
 „Freunde fot gement! ons loff ind hunt
 goit ind leuen fun woe komen
 her zo gheuen in vdi freamen,
 gant woldt ons des getruwen!“

- Alfo fprechen woe hollche knecht:
 „Vdi zo wrechen oer groys vrecht
 dar zo fun woe van velen heren
 gefchicht alre ind wullen keren
 mit godes holf oer vvaand!“
- „Doe freamen woff van Coene fchoen
 fo engent prijff zo dragen kraen,
 al op den rijn der duntfcher fteed
 een heefft zo fun!“ dair vullend trod
 fpranden doe Unoffter johant,
 „Nu danken woe as vullend is

Alte

270. der gader tye zo dezer vryf
vulen vrienden van Punne der stat.
och dat wy kunden verdienen dat
ze bewoent in der noyt!
271. © Coen huldich ind Punne trouw,
och eert man huldich, want vrie ruw
der geest och innerh, as ze bewoel
272. mit ganhen heyl. man huldich prijs
owe doeghd ind froemhent groet!"

Uae dezer zijt man vort besach
met alken vlijt waer oeder jach
in den weiken auch in toeren
280. so gesellen in allen hoeren
dare doe noyt dat mensche was.
Up allen lehen meerde man doe
dne geseltjen, des waren vroe
der suchte tijch ind ritterichast,
285. auch des geloch doe burgerichast,
dne froeme knecht ind zeildner.
Dage wart gesicht: „och got lief heer,
ons armen huise du wanh zo pan!"

286. Gesen luden noerden weiken
met un luden vmb die viken
der stat van Unoff was al belacht
van welich und duntich beyd dach und nacht,
und manchen dat erschrechten.
287. Vmb ganhe rath al in der stat
der eyndracht vast wart gailch und rat
geslagen op ind man gebeit
by al mans cop ind up den heit,
dat nymanh koff erwechten.

DESMAU

288. Do was der furst van Hesen
ind auch vil steter man
vast bannen Unoff gelesen.
Dne vrant slaiten an
met buesen in zo schiefen
manchen tuncier groet,
3. seer scherplich den vertriefen
so drengen Unoff in noit.

110. Und wart dat vast beklonden
 leer mands subtielt beslach.
 die waren ons fremden landen
 deden arbeit nacht ind dach,
 al umme doe stat so wunnen
 dat waek en umme gebann,
 die fremen van dair binnen
 beuesten yren plan.

Woe doe Huffer untf der stat koentlich trecken ind dat
 burgensche hier schuiffierden.

13. Man stait sich dair mit vrsach
 op sent Uemans dach
 to treden in der vrant plat.
 as dat voss Huffer geschach
 20. riecken die Huffer an
 al bu der vrant hegeheit
 ind sloigen manchen man
 In vren moed jom doide,
 auch wunden so der voss,
 23. doe vrant laddens noede
 ist was gheun lunder spul.
 Gind riecken se: „allarm! allarm!“
 ind vruwen mit dem houf.
 Die Huffer riecken: „her Johan darm!“
 30. ind schufen dat ist slouf.
 Uot langh doe vrant reffen
 ind treden koentlich an,
 doe stoufften ind die besten
 woudens dair en beslaen.
 33. Voss Huffer die koene fremen
 stonden vast in dem veld
 ind lieffen die vrant komen
 al mald voss sun getield.
 36. In wunden so nyet wunden
 dair hoiet man grots geschel,
 ene mald sich des geluden,
 ist goud dair ouer al,

- van vrand ind van vranden
 345. nr een den andren schoot
 so swetlich as se hunden
 nam lenen bis zot doet.

Met oerthouff som leffen
 moeffen dyc Wunser goet
 danc treden in nr veslen,
 36. as man yn dat gebont
 ind dat zo bunffen lantfen
 der irre deden in noedt,
 dyc laegen up der straiffen
 in vren bloide docht.

35. In dem voffganch vur getoet
 mocht man cleerlich schouwen
 wye dyc vromen angevoirt
 sunt in rechter trouwen.
 Dyc vrand hattens schaden
 60. dat sach man offenbare,
 dyc doiden up zo liden
 was doe nr ardent danc.

50. Fond wurden dar bedruewen
 bynnen dem guden plaen
 dyc fraemen doe in trouwen
 65. waren dar voff gegden
 ind se danc moeffen blinen
 sweerind danc vfflagen,
 van mannen ind (van) wuen
 70. hoird man dat seer clagen.

Wye dyc Lombarden den van Wuyt dyc wandt affge-
 wonnen vnd bebolwerdden.

- Lustlich up sent Luburcius doch
 velt by aventuren
 dat man menchen vrandt sach
 up dyc wandt danc varen
 75. nr pauwlon ind nr gehelt
 wurden opgeslagen
 in der wandt dacht ganke velt,

IN DEESSE

- dat mocht Uuyfs wail elagen!
 Entlich sy dier begrouen
 380. een vasse wagenborch
 ind wes sy soulden hoeren,
 versueghden sy, dat dorch
 dye groosse swaere schiffen
 bracht wart seer zytelich,
 85. sy sprongen ind sy vyssen
 ind vossen spotelich:
 „Sniet naber, ghy mont bliuen,
 nu moeghdy nygent uut!
 wy willen naerre drijuen
 90. ind cloppen v dye hunt!
 naber, gy mont oick hangen,
 v wijff behalden wy,
 gheen nemen wy gesangen,
 ghy siet een vuul parthij!
 95. In dye sleet willen wy welen,
 dat morgbdij keren niet,
 wy den dynden dach van desen
 sudy int groet verdrnet!
 100. wyldy dye sleet niet gheuen,
 segt naber, vuul katijff,
 kosten salt v dat leuen,
 v guet ind oick v tijff!“
 „Mot dreuwen ind (mot) worden
 enwynstu vaser niet!
 105. togt willen dich begorden
 as man die unand pinet!“
 sus rieffen vyff die Uuyfer,
 „wat sijn noch vnerveert!
 nu siet doch her ye tynffcher
 110. wie noch dyess goit stat bert!“
 „O lasij vole pendere!“
 rieffen die Walen wtred,
 „tradtge dat is verredere,
 so nst ges dreuwens seet!
 115. hangh! hangh! drencken! kelen aff!“
 rieffen sy dorch dye zijt,
 sus hoirt man daer mach frembt geclaff
 vuul hogher wordt in spijt.

420. **E**uene nacherschaft ind wrede
had sich vergaderd dair,
et vo der jueden sede,
die vloekent offenbaire.
Die juedschafft was verdreuen
vnt Auffs der gueder stat,
25. der vloek is dar beclenen
int hait doch niet geschat.
Vnll arbeit groet an maeten
dare buyten wardt bedacht
ind wat sy mochten saeten
30. myt vlijt wart dat gewracht,
al water dare so nemen
dye vloeten vmb den plagh
idt mocht ya niet bethemen,
dat hant dye sprenghe gedaya.
35. **A**rp ind Crupre dye ruyten
wurden umhgegrauen,
dat geschach in zwey manren
as der furst would haen:
dye Arp by Quinom in den Rijn,
40. dye Crupre in nuyffer broich,
des fursten wyll der moest so syn
as hem syn moest bederoich.
Dae wurden zwae brende bruden
ouer die Arp bereyt
45. van manchen wnn vass stucken
myt vorden ouerlent,
an enkere stach geueltet,
as sy dat kunden waid,
ghenn mensch hait dair geteltet
50. so der was ouertail.
Vijden so perd ind wagen
ouch wandelen so voet
dat mochten dye bruggen dragen,
ghenn last war den so groet.
55. **A**n d'waydt so brenen enden
waren dye bruggen dair
mit ketten ind mit beuden
geueltet offenbaire.

- In strengen hogemoeden
 460. lacht man heuffibussen groit,
 doe schrym dar vur ther horden,
 as dat der furst geboit.
 Doern porten ind muren
 all nuyser vesten aff
 465. tho schieten in korpel vren
 was all ve ernst geschaft.
 Nntarden ind kortauwen
 wurden nae dar by gestalt,
 ouch waren dape tho schauwen
 470. langh slangen mannichvalt,
 steynbussen ind serpentynen
 ind der gereitschaft voll,
 doe Nuyser dae myt to pijnen
 dat was hre aller wil.
 475. Groit gewalt ind heren noit
 wart gesien ind dape gehoirt.
 Een nntart groit dat eerste schoit
 by Nuyser ouerport.
 Prij cloit verst ingeschossen
 480. die waren groit ind swaie
 nam Kantgreff Herman vnuerbroffen
 ind lieff die wygen dape.
 Een eerlich offerhande
 deed 30 der seluer stunt
 485. der furst van Gheserlande
 mit wass wech hondert punt
 gode ind sent Quiryn 130 eren,
 as yn sun doeghdich bloyt
 ind goit herh wapl hunt leren,
 490. die menough was seer goit.
 Nu waren die swaere bussen
 an die nederpoeh gelacht.
 myt entelggen schussen
 wart dape na Nuyss gewracht,
 495. gheyn schiessen wart gelaißen
 by nacht noch ouch by daegh,
 die porth en lach in der straussen,
 dat was der Nuyser claegh.

Larissen ind vesten

300. Des was dair groiffe noit,
nyemant mocht danc bynnen resten,
man schons danc mandien clout.
Des moest ouch danc mussgelden
dne wassermoeien goet,
5. dne waerhent wyl ich melden
froem knecht dincuen danc in doet.
Et wart een rant gestossen
heroyt die nederport,
wat neder was geschossen
10. dat wart gebolwerct vort.
Dne stat nyet so verinesen
dat war dne menmough clare,
grouy arbeyt aen verdriessen
wart nyet geschuwet danc.
15. Seer suetlich hant van Brabant
der strenghe fursk ind wijsse
volk soner busen vort gesant
ind stalt mit allem vlijse
die rijnporth aff so schiessen
20. den duentoren dat by,
bultich mocht mens wail verdriessen,
man was dair uygeat vry.
Ja druck ind douch ellende
grouys lijden konst sich dair,
25. man stont so houff dne hende,
dne noit wart werclich swaer.
Dne rijnporth ind duentoren
wurden geschossen aff,
wat men keerden was verloru
30. ind half danc nyet en kaff.
Man moest dair bynnen grauen
een groussen swaren wall,
het noit wart suet erbaueu
myt erden ouer al
35. am toren dne wer hot soden,
man lacht volk muss dat in,
dne schancken sucht man wyden
mit hondert twee ind drijn.

- Och ich moest nu beclagen
 340. we mach getruwe bleit
 ist jemerlich erslagen!
 van swaren schussen doot,
 die tarissen hulpen machen
 mit schancken dar in vast,
 45. man sach sy wench lachen
 se stunden in dem last!

- S**us waren dye rijnsport ind duentorn aen vrijs **SEPTAGESIME**
 neder 30 grund geschossen ind ouch dar 30 vernuist,
 sijdweren ind bolwercken waren dair weder gemacht,
 50. dar wart gearbeyt truwlich ind ouch mit vlijt gewacht.
 Umb storm ind sleijt der vrant mentich dayt 30 keren
 stalten sich ritter ind knecht by burger ouch mit eren,
 vut dat hoigh bolwerck stards wart een slaket gestalt,
 op dye weren schatpe peet 30 slagn tgaen all gewalt.
 55. Een all getruwen vrund verslagen wylt nu ryt heerhen
 ind ouch miltijden hauen der grooffer swarer smerchen,
 we der vermoegend prants van mont wijsz ind sterckgh
 hant in same hogen ruck geslossen een gegengh
 an der rijnsportchen dat bolwerck mit storme 30 gewonnen,
 60. die den vuttradt soulden dogh mochten sich mit leyde besnunen!
 O schoone Vlusz wie was dyt der ruyt so ganx bedecht,
 doch hued dich got almechtich, du bleues onbeslecht!
 Planeten des hummels hoegh ind alle creaturen
 die van god geschaffen son ind ouch van der natuven
 65. mochten sich waill erschrecken der schuyt manschuelicheit
 die Vlusz by ouerportchen dayt an dem toerne leyt,
 ouch in den hogetijden Marien hymmelvart
 des dagg ind ouch des auenh as sy geboren wart.
 Sent Jacinctus auent was daerna op saterdach,
 70. wilt frund nu vlijlich hoeren wat 30 der zijt geschach.

Wanne ind op wat plaken Vlusz enest bestormpt wart.

- Zy rechter primhijt vut middaegh der wechter op der kuren
 die stormclod sloich seer schrecklich, vit moesten daraff treuen,
 we laud er rieff dar bynnen: „stellen wilt uch ye vroemen!
 75. ich seen dat heit mit machten in synen wapen komen,
 gestalt son sy som storme, an der rijnsport gannet sy an,

niet laagh en douch verberdet, ye scoem getruwe man!"

Nisch waren dge belachte Unsser gerust mach op syn weir,
man sach sy wyllich louffen hor lettzen dae ind her.

Vernegetlych storm mnt nyde erhovff sich zo der skunt,

580. dge an van bunssen traeden wurden dant vull seer gewunt.

Groys geschussy van beyden deuten wart gruwlich dae gehoiet,
ouch krijschen ind roysen: „allmoet! allmoet! allmoet!"

Der storm wart dant beherdet by seuen vren land

85. ind geschach zo sneuen stunden dat burgonsche volck an drauch,

sy hatten by gedreuen enu scheym ind kattze bregdt,

daer manchten sy ye geschute ind sich som storm bereidt.

Ach wapen ind umher wapen der dys enu oersand yst!

dant quamen dge slouthe helden som doid in kurtter vrest.

't slaket dat vut dem bolwerck stund wart gruwlich vyssgevucht,

90. den angand dant zo vren dat yst yn wail getucht.

Alot vren womplen koenlich dge hogemotte man

syrongen an dat bolwerck hoegh ind sloen ledderen an,

as vruerhaghe leuwen zo krijsden hant sy begert,

sy hatten all storms gereyschafft, ye hemmer ind ye swert.

95. Eud Unssy du edel stek wat mont was in dge do,

groys ant ind forgh aen zwijuel, niemant was dae billich vee!

Doch mogs ich waichent melden, aen zwijuel was ye mont,

zor weir stunden sy in waepen dge edel Unsser goet.

Sy wurffen ind sy schussen dat manchen man zu slucken,

600. man sach mit groysen heusen vil doden som grauen rucken.

Dge Unsser rieffen lude: „wilt ye nyet bas her an!

vuer willen wyte verberden, segt Vlengach by sent Jan!"

En groys wertlich namer do geschach ind mortlich noit,

dant bunssen synt do bleuen vil hondert menschen doid,

3. dant wurden seer beschreuen, as dat wail billich was,

die mnt den kurtzen laegen ind bisen in dat gras.

Eluendich wail zo schauwen ind droifflich ouch zo clagen,

doch stund idt, al wail billich was, den Unsseren zo behagen.

Ute vyant verluys was do so groit die moisten stormens luisen,

10. die Unsser toissen sent Quiryn der yn dat kunde saissen.

Van dem getruwlichen ind vruentlichen bystant des
vrentlichen geslechts bynnen Unss zo vren vruunden
ind wie ritterlich sy yn hulpen.

Zuesse moder got Maria, hymmelsch keisergrune,

- du bist, liefst frau, sundertich, as ich mich recht besinne,
eyn vurstant alles frauwen geslachts die ich preisen moit,
du heests bynnen Unys sterckt verleent den jonssren ind vrauwen goit!
615. Van yrem maid bynnen Unys ist wunder nae zo sager,
want so bald van noeden groit die stormeloch wart geslagen,
sach man die vrauwen ind jonssren schy zot noitwer stellen,
sy droegen an catch wasser ind slegn op bolwerck ind op wellen
Jud also sleutzylich gauen sy den soemen hogemoyt.
20. die in der weer da stunden ind gussen ye getruwe blout,
den aemchtigen van arbent swait brachten sy kruyt ind wyn
ind die daire laegen erschossen den deden sy truwen schyn.
frenlich rieffen sy: „slait vast ye soemen ritter ind knecht!“
dattet manchem sloutken blout eyn nuw gemoede brecht.
25. Were dat moegelic ind hebt mant ye meer gedayn,
so sude man byssch bynnen Unys manche frauw ritter slagn.
Mit groisser droefheit moys ich beschryen ind bekarmen,
wie die schonn lijchamen laegen voffgestrechter armen
dant bynnen up dem bolwerck in yrem bloede royt
30. so nemerlich erschossen all up der erden doyt.
Al gud getruw herten moegen des nyet vergessen,
daire bleuen doyt vyl burger ind jundheren slout vnt hesen,
dye hogemoyt knecht slalbroeder ind heuldenen
stunden onverjant bns zom strengen doyt in yrer wer.
35. Oh dant sach man nemerlich die doden tho graue dragen!
man hoert dant man ind vrauwen seer weunen ind sagen:
„almachtiger got dyn barmherticheit moyt sych nengen,
dye selen der getruwen boden dyr tho machen enen!
wyll liefst heer yrer sunden genetlich nu vergessen!
40. o himmelsch kensterinne dye dy dyn kunde byst geseffen
modertlich in dyner grundeloser barmherticheit
die selen in gnad to brengen bns frauw truwlich bereyt!“

Wye dye ouerport besormpt wart.

- W**aid ant ind schreelich noit erhoiff sich des dages port **ouwer**
mit groissen gekrisch ind rassen an mynser ouerport.
45. „Al man blijf zot wer ind wapen!“ rief der wedster, „des is noyt,
dye vnaud drungen aa die ouerporck mit heussen groit,
stoems wyllen sy begyuenen, eyn kuh deijuen sy dar an!“
O do sach man noch bynnen Unys seer vyl getroefler man!

- die fromen in hrer horden stunden dage vast 307 wei,
 630. unverschrecht sy siegen die vande slouth dair komen her
 Vnder eyner kathen swaen die sy dat woulden dreijuen
 an dat hoghe bolwerck stark as ich die waerheit schreijuen.
 nu waren dair op dem walke 307 sijdtwer want gepast
 slegnbussen ind slangen die brachten den vande last.
 55. Im anganch as sy woulden des stormens dage begonnen
 ind mpt der swaeter kathen dat bolwerck so 30 winnen
 wurden die unuerhangden 30 stucken vyll erschossen
 vnder der swaeter kathen, byllich hait sy dat verdroffen.
 In noeden hant sy moessen wijchen in lieffen dye kathen slaen,
 60. die Nuysser troistlich enessen: „ye juncheren treedt heran!“
 Eer sich doch hant gestillet des stormes aneganch
 hant die bussen 30 allen syden geguen groysen clanch,
 dye kathen wurden nae verbrant an beyden porcken dar,
 dat daeden vyssz Nuyssz die slouthe, sagen ich vch vutwant.
 65. Dye Gumbart gesonnen vreden des zweyden dages hernae
 an der rijuporcken bussen, ye doden 30 grauen dae.
 Vnet would der surk van Hessen doch rechte myddicheyt
 dar in gewengert haueu, dan dye den vreden leyt.
 vpt der stat syn zwen gesenicht ind auch dar to geslucht,
 70. dye man dar mpt groten heussen all tho der gracht besatt,
 dy thoe vuant grauen die doden hant augetucht.
 Der Gumbart ind der Puckart gedacht was mannichfalt,
 nu had der slouthe herhough seßz wechen dage gelegen,
 dage bynnen son heycheyt hadde verloreu vill fromer degen.
 75. Trumpetten ind claretten ghaenen do eyn groys geschall
 vnt Nuyssz nam hoeghsten toerne dattet schmuert ouer all.
 dage was hossen ind vermoeden dar 30 auch mancher troessz,
 dat sy in korchē zijden s'beleegs sulden son erlossz,
 ind der surk van groysen landen sould upgebrochen son,
 80. sy enessen all gemeene: „bylß got ind heer sent Quiryn!
 wyll nu ons anet ind lijden to vreden wenden siel!
 bylgh moder der barmherchicheit umbkeet ons vuant seß!“

Van eyner procession bonnen Nuyssz dae gedragen wart
 dat hyllichdom sent Quiryns.

Oh wie wenich wussten dye getruwen ind fromen hart
 dat do alreest thom spele umb den slegu geboddel wart!

85. in dem hossen byelten so sich doch ouer zwetß wechen lauch,

all daigh erlooft tho werden was umber dat nr geband
ind umb troest an got zo wernen wart traulich dage bedacht
des hogen marschalcks hilghdoms to hauen eyn erlich dracht.
Dye geschach des hilligen cruytz dages exaltatio

690. mit begerliger gnnichent eyn schoen processio.

Eyn stplongh alre clocken was geordent bynnen Auffs EE
bys zom fest der verheuongh des hylgen vronen cruytz.

95. As dye werd processij mit gnnichent dar geschach
do hoirt man alle clocken seer luden den seluen dach
ind sukt in den hogen festen so lud man ouer al,
anders had man van ghijden noch vren geyn getall,
dan asl zot noyt geburden hoirt man die stormclock doot
van dem getruwen wechter seer cloppen op dat doot.

700. Tussen den ghijden, dair ich vut aff hagn gescreuen,
hant dye subtiyl burgonschen vyll wonders dage bedreuen,
an dye zwae aronse druggen, dair ouch vut aff is gesacht,
hant sy van myst ind eiden zwen dycke dar by gemacht,
eyn moelenwerck was begriffen van vyf gereitschaft syn,
dar myt sould man do dye Arpe vossy oeffen in den Vijn,
3. die wasser so hy nemen tussen stat ind ouch dem werd;
dye moelen would niet geden, el was eyn wildt geuerd.

Eund ich nu wail voort bedenken compeuse.
all doerd ind ernst ghencken

dye geschaegen in der hijt,
10. vyll nuwes suld man dan hoeren,
nu macht myr nyet all geboeren,
dat begriff wurd vyll zo wijt.
darumb wil ich voort yn korhen
dat ich weys vossy willich storhen
15. nyemanh neem dat vp in spijt.

Wie dye Auffsier euer dat Burgonsche heer schuffierden.

Op sent Michels daigh, hoirt mich vort,
sach man vossy Auffsier nederport
treden sleutlich zo velde
ouch vossy der rijnport verlich an
20 die vuerhangghden Auffsier man,
as ich die waicheit melde.
sy machten ennen vren louff
van beiden porhen in den houff

all zo den hogetielde.

723. Mit armbursten ind mit bussen
mit swerden scharp ind schussen
erwekten sy die vhand,
der do dair vill erlugen wart.
man sach sy louffen vp der vart
30. ind roiffen luyd: „dauant! dauant!“
doch schickten sy sich zo der weir.
Dye Uuysser hatten yr ghet
ind needten sich yn zo hant.
Plunberge van manchen stucken,
35. as yn dat do sould gelucken,
namen sy dair mit gewalt;
vnl hantbussen ind hwen slangen,
eyn royt wmpell vp eyn slangen,
dat zor hoegden was gestalt
40. ind vp der vhand bolwerck stund,
so got der aenturen gund
den Uuysseren manichuall.
Kustlich was die aentunre,
as die tenten in eyn vuyre
45. dair lichter flammen branten
ind der vhand vlucht zo schauwen,
wpe dye Uuysser gingen tauwen
zo rouuen manch den clanten.
Donckruyt in hween tonnen
50. hant sy ouch zor hijt gewonnen,
as zor stat wart wanten.
Et is genonchlich zu vertellen,
wpe dye knecht ind strom gesellen
sprongen weder in die stat,
55. vrysch ind vroelich was yn der moqt,
yr sachen waren wurden goyt,
des namen die vhand hat.
dat wmpell brachten sy sent Clairyn
ind dancden yem der guerden schyn,
60. in waireit sagen ich dat.

Wie die Durgonschen woutden den Hussieren vren vyff
 leuff hunderen mit greuen ind ander manieren.

- Vull so sorgen sich vort erhonff,
 want man dazt hussen eutetlich gronff
 dñe holwerck so so vellen;
 vur die rijnporch wurden van slunt
 76. ind ouerporch zwen grauen begun
 mit vussgeworpen wellen;
 sus drench die een parthye dair
 sweertlich die ander offenbair
 mit anst ind noit so quellen.
 77. In nacht ind dāgh sy sich suessen
 nummer grauens dazt so lassen
 moesten die arme belachten.
 So geschach dazt manch bespinnen
 wie man do die grauen bonnen
 78. becleuten ind machten
 vast geholwerckt in der erden,
 arbeit moest man stetlich herden
 ind dair, gheyn werck verachten.
 Trostlich hant do gegraven dair
 79. een tgaen den anderen offenbair
 by nacht ind auch by daghe,
 erd wurpen sy malchanden soe
 dat die dar vloeyd all euen hoe
 gemengt in eyne slage.
 80. so woutden sy dair die grauen
 mit erden ouervollet bauen,
 was niet in malchis behage.
 In den wapen moest man do balde
 81. die greuer hucken mit gewalde,
 vull wurden der erschossen.
 Heutgen pijsen vast umbunden
 wurden so den grauen vnden
 bedentlich ingesloffen
 mit douckruyde gevullet seer,
 82. idt bracht den greuffen grois erueer
 ind hedi sy wayl verdrossen.
 Niemand kan der dāgh manieren

- vollgndlich genoid vifheren
die dant wurden bedreuen.
800. Cloet wurffen sy in die grauen
jo barften van bouen anen,
waill mochten aldaer beuen
dne monften in den anten flayn!
Doch hant die cloet geen fchad gedain
ind pijffen vurfchreuen.

Wie dat vuyrige pijle in Unffy gefchoffen wurden.

- P**roeuert frund ind ouch yr vyant,
was goh guaed nyet dair bekannt,
dat fulgh fremdd instrumenten
die fulden burften in vill fluch
10. den greueren jo vngeluck
ind doch dant nyemant trenten?
Och wuld got dne fpyne gheuen
den van Unff all yr leuen
fy die genaed bekenten!
15. Wijchen ind armen jonck ind all
gedencken billich der gewalt
fo langh? fy hant leuens will,
wne dne? swaer groeffe tumeler
gefchoffen wurden dar ind her
20. ind ouch die gefuprde pijll.
Vunfftyd mail tuschen nacht ind daigh
wart gefchoffen, as ich uch laigh,
manch tumeler gronffy met ijll.
25. Ouch vuyck bynnen eynte vren
wurden ouer Unffet muren
driffich vuyrpjill ingefchoffen.
Och wie was dant fo ma/n'ch gedand!
Jdt dunghen ouer fets wechen lauch,
bylch hedt mans wanll verdrossen,
30. dat fy fchuffen vur ind hunden
feer voll fupr pijll nae den wonden
mit fwegell ouergoffen.
- Arwo ind fpaede ouch? nacht ind dach
fonder vnderlauff? dat gefchach

- verveentlich aen genade.
 Al sent Franciscus auent wart
 der wechter stoidh dye stormclock hart,
 „sunt!“ roeff he do gar draede,
 do sach man jamer alto brant (i. hant),
 40. hynnen enstund een schrecklich brant
 bis zo dem auent spaede.
 Een groosse roet was dae hynnen,
 idt begunt suetlich zo bynnen
 in der rijn ind nederstrass.
 45. Och dage wart erschreckt mannich herb,
 it gongh dair buessen schomp ind scherb,
 der brandt wart groeiss sunder manss!
 Man hoird de vyant trumpetten,
 dat heit would sich zom storm setten
 50. mit macht sunder vnderlass.
 Sgher enstund ouch an der hamport
 een huys zo bynnen also vort,
 sus was groes evenueiss dage,
 enre zo dem anderen lieff,
 55. „och leuder!“ dat een yeder rieff,
 „verraeden syn wyte offenbare!“
 Man ind ouch vrawen altohant
 lieffen zor wer op den brant,
 do stund Vluffe in groeisser vapt.
 60. Troestlich wart der brandt dair hynnen
 mit arbeit ind vrien sunnen
 gelescht van den gemoeten,
 Die ritter knecht ind burger vrij
 bleuen all yren lethyn by.
 65. Die scoemen ind die goetten
 op toernen bolwerck ind wellen
 stunden vast as truw gesellen
 gewapnet in der doetten.
 70. Een neder nu denken mach
 wie Vluffe stund den seluen dach
 ind byengh in eyntre waegen!
 Dair was groos arbent tgaen dat sunt;
 ind tgaen die vyand ongehuere
 die in den grauen laegen

875. wart gestanden enn wegtich slant,
 all wer dye ganze stat verbrant
 dat nae moest nymant vraghen.

DEAL

880. **B**enedidongh goh almachtich
 der wyre billich syn gedechtich
 erscheyn do mit genade;
 as bynnen 't'isur geleschet wart
 erhooft sich doe zor seluer part
 all 'tgaen den aent spaede
 885. en groys brant in der kumbart her,
 dat was der Unsser groys beger,
 erlichten sy gar traede.

Enn omb dat ander rieffen sy:

„wat ouw naber! lops bynnen vrij,
 sent Quicquid will dich sus saenden!“

90. Der vyand opsat ind gedacht
 ho sturmen sich dar neder lacht,
 dan moesten sy sich wenden.
 Sy kintens so geleschen wet,
 dary was seer bald groys brant geset
 95. ym her an allen enden.

Am veyden daegh by wyddernacht
 darnae as ich vut hant gesacht
 nae vndergan'gh der sonnen
 machten die vyant groys gescrey

100. zo drijn geijden mancheren
 ind omb die stat sy connen,
 geslagen wart die stormeloch seer,
 daer bynnen wust men myn noch meer
 dye stat enweer gewinnen.

5. „Groet vns heer got van hemelrijch!
 Maria nu hilf moedertich!“
 rieffen die Unsser alle;

10. „o hilgh martchalch wyts niet lussen
 vns zo helffen dich zo lussen
 hued vns vut jamers valle!“

In allen lehen durch die stat
 all mach dair zo den wapen trat
 vy bolwerck toern ind walle.
 In kerken wurden van bynnen

18. die Mynstere sich besinnen,
so sy vernement to hant
dat dye vrant lyggen bleuen
ind dair anders niet endreuen.
Auer was yr annt gewant,
20. ho troust latten sy sich weder,
do stalt sich zor resten neder
der suet jonck voss Ghesertant.

Wne dye Mynstere euer voss der stat traden ind dat
burgonsche heit schussierden ind waren
Luntger vnd Gellerschen.

THEME

- E**zor hamporhen, as ich vch sagh,
traeden voss sent Calistus daegh
25. sent Quirens frome knechten
ind sloegen in dat Geltelch heit
manchen skoulhen man dar neder
mit stijden ind mit vechten.
Sy naemen verpnyen kuesen schije
30. ind ouch dar zo der wimpel vije,
sent Quirens sy dye brachten.
Hoert vort seund wat geschach do meer,
dye Mynstere in der weder keer
eyn zelch myt sich brachten.
35. Vter burger zween ind eyn knecht
wurden vut den skoulhen herhoch brecht
gevangen dair myt machten.
Dat erschrecken dye van bynnen,
vreck pnygh idt yn zo synnen,
40. so dat sy des wenich lachten.
Och dat en was nyet aen oersach
so man bedacht groys vngemach
dat dar voss soude ryen.
Al pijl ind dar ju donckrunt
45. was dair bynnen geschossen vnt,
besoetghden seer dye wijsen,
suld dair byssen werden gemalt
van den gefangen dorch manhuult
der vghand underwijsen.
50. Man mach sagen ind wat man wyl,

- 95.5. idt was by nae verloren spul,
doch bleuen sy in hossen
ind vp sent Huperh dach alvort
drijhondert dage vnssz nederport
(dne hamport was ouch offen)
sach man koentlich dar vnssz brechen,
den Centeners yr kelen steechen,
vrre gheyn vst yn entlossen.
End vunst man eyn freuwelyn
60. vnengen so ind eyn serpentyn,
so wunnen ouch myt gewalt
acht hayckbussen ind mentell voll.
Wer sult doch moegen swijgen stul
niet zo melden dne gestalt!
65. Ouch wunnen sy der wompelt zwen,
dage was gekrysch ind grois geschrey
ind groys erveer mannihuatt.

Wie die Nusser affgewonnen den Burgouischen den
grauen vur der vuerportzen.

APESCEG

- A**n sent Mertons aent ind daegh
dant die Nusser mit eym verdraegh
70. by ouerport gehalten
eyn gesturm all omb die grauen,
dat sy dne dage woulden hauen
mit strijt. Jonck ind alden
wijlich sy yr werck besonnen,
75. dat sy so die grauen wunnen,
got lieffen sy des walden.
Plechseer was van aldy der strijde
dat man in den velden wijde
kempten ouch streyt ind vechten.
80. Pair en mochten niet geworden,
strijden moisten in der erden
van Nusser die arm belechten.
Der voand bleuen doe vill dant
van schiessen dair in groisser noit
85. as sy dat seluer sechten.
O Hesu Crist got almachtich,
billich ist man nu gedenlich,

990. wie durch dyn hogenaeden,
dorch mildicheit der moder dyn,
dye Vluffer all behalden syn
ind bleuen verraden!
O sent Quierus du weerd patroen
du hieldes Vluffer, holgh ritter schoon,
as sy dich truwlich baeden!

Wie der stat van Vluffer affgheynde puluer ind pijle ind
anders, darumb sy sere bedroeft was.

95. Stent clapt so morden, hoert all vrundt,
dat icht nu wail ertzellen kund,
geleufts nre vail in truwen,
in hijt umtreint sent Mertens myss
waren dae bynnen sots gewiss
1000. in anet ind groossen tuwen
lantgreff Herman der surste goet
ind dar zu mach getruw bloet,
sich woult nr leet ernuuen.
Teruoch was der getruwe rapt
5. der stat van Vluffer, vort alle clapt
die dair enbynnen waren.
Eyn halff ton puluers ouer all
was nre dae bynnen, as ich sall
die rechte wairheit claren.
10. Eend pijlschuss was all ewech
ind dait was noch eyn swaer betech,
Vluffer stund in groiffer varen.
Eubyluch gynch man nre 30 raed
des morgens an ons aenich spaed
15. we man sich vort sould halden.
Eyn wijsly man sprach dorch vren moit:
„Ye heren nu is raedens noet
van jungen ind van alden!
ons hulf der luyd is wurden cleen,
20. die synt erschossen int gemeen,
got wyl der selen walden!
Eyder idt is noch swaeter meer,
sajn ich in truwen, vp myn eer
nre enbyn gegn doreckruet,

1025. dat pijn geschuff ist ouch ewech,
nu myncht dye noit up dit belech,
idt gylt uns leuen ind huyt!
hye moys entlich geraeden syn
30 hauen huff ind troosten schyn,
30. wiff geyn der stat jaemers vgt!“
In namen goh roet do vut an
der furste wijsz lantgreff Herman,
darnae die werd ritterschafft,
der froem rapt van Nuyssz in truwen
35. woulben lijff noch gudt daire schuwen
30 behalben Nuyssz myt crafft.
Daire wart eyndrechtlich seer draede
seer wayl up die goh genaede
ind wijslych cyn raet geschafft,
40. Also dat zween froem getruwen
geschicht wurden sonder schuwen
hy nacht dorch der vyant heir,
dye 30 Colue alsoe vanstunt
dem fromen raede deden kunt,
45. wyet 30 Nuyssz gelegen wer
ind dayr 30 weruen ganhen troest
dat Nuyssz vyssz noeden wurd erloyst,
so dat was yr ernst begheer.

29

Wye cyn stat van Coellen der bedroeffder stat van Nuyssz
seer groissen troest ind hulpe sante.

- Dye zween so vyssgeschicht wurden
50. hant getruwlich sonder burden
dye noyt groys also gemalt,
dat van Colne der wijsse rapt
mit costen groys geschicht hant
ind sefshalf hondert gestalt,
55. wayl gerust in waepen ind wer
30 treden dorch der vyant heir
mit gereytschafft mannichvalt.
Hardwylich hant die Colner stont,
ongesparyt yr soluer vnd goulde,

getruwen

1060. sefkehalffhondert seck gemackt.
In wederen sack hann sy gebaunt
inen punt salpeters sonder wamm
ind den heuldneren angepucht
also bynnen Nuyss zo brengen,
65. dat is aen der vhand brengen
dorch goh genaed seet waill gerächt,
O sent Elzibeth hulge frow,
du hans behont in ganher trouw
den furslich stam van Hessen
70. landgreff Herman dat edell bloyt,
der do in aent ind noeden groit
bynnen Nuyss was geseffen!
Van dyr ouch, frauw Elzabeth,
ist er geslumpt nae mynsh geseth
75. im scoenenden graed gemessen
Natuurlich, as dat oft kundich
ind ich armer mynsh sundich
in der waichent hagn gehoirt.
Vff dynen dach waren komen
80. bynnen Nuyss die knechte scoemen
gesament voff manchem oort
dye den salpeter brachten dar
koenlich dorch die burgonschen schar
ungeleht ind ungeskoert!

Wye die stat van Nuyss, ouermity hulpe dye vt van
Coellen dorch dat burgonsche heit gesant wart,
erfcreuwel sich sere grofflich.

85. O do vergaff man alre noht!
In Nuyss was weder scouwde groht,
genouchlich wart vntfangen
der salpeter van den knechten
dye den dar in sechen brechten
90. an vren schouleren hangen,
trumpetten sloich man ind bungen,
so rieffen vroelich ind sungen:
„heendt ist vuse vertangen!“
Vusch deed man som puluer maden

1095. alle gerechtschafft ind alle sachen
den entlich 30 bereyden.
Doe moeste zwar nussier bussen
wurden weder 30 den schussen
gelacht in yr gelenken
1100. an dye rijnport ind ouerport
dare mpt 30 schessen also vort
an den zween porten beyden
Entlich der vpant bolwercken,
dar mit sy sich seer 30 stercken
5. hatten fromlich angewracht,
dat men nyet had moegen keren,
wils allet dye versuchte heren
hatten bussen wail gemprcht.
- Mit vryen moyd ungesondert
10. schussen fromlich in dat hondert
dye Nussier mit den bussen
dorch der vpant bolwerck horge,
dat manche stuck der mynichen vloige
van groiffen swaren schussen.
15. **D**are was ouch een rapt gevonden,
dat men seck 30 allen stunden
pijlsnyder hadde 30 werck stien
dye man manchen pijl sach rithen
voss voll duuen van den vassen.
20. **O**uch sach man daer vlijlich passen
smeed der ijser 30 den pijen,
so dat binnen daer mpt ijlen
sneuentich dusent ongelacht
30 guder massen syn gemakt.
25. **O**uch had man dar bouen een wijl
voss meer dan dryssich dusent pijl,
ind so hagn ich ouerslagen
dat sich 30 sament sullen dragen,
as ich mich recht hagn besonnen,
30. **D**ye pijl ouer hondert tonnen
voss der stat Nussy in dem beleegh
daer geschossen syn mancher weegh.
Adt synt ouch so as ich verslagen
by hondert tonnen krunn verdragn.

DEMN

Wie euer vusstrachen dye hoeren Nuyffer ind dat
burgonsche heir schuffierden.

1135. Mit korhen worden sayn ich vert,
dat vus der Nuyffer nederport
ind rijnport achthondert man
gelouffen syn seer koenlich an
op auent sent Katherynen.
40. In dat heir gungen sich pijnen
dye gud gesellen mit der macht.
Dair erhooft sich seer groisse slacht
mit schneessen ouch slayn ind strijden.
Schand geschach an beyden syden.
45. In dem geuerd der Nuyffer wart
sesthoich off merr geschossen hart,
gestecken ind wunt geslagen.
Dat slegt sunderlich 30 clagen,
want der vil also verburuen,
50. dat sy an den wunden sturuen.
Ouch geleuff ich, as man vernam,
dat manch vpant som dode kwam.
et wurden ouch dair alto hant
der vpant tenten vyl verbrant.
55. Niet entieffen die Nuyffer doch
sy en versuchten mannich loch,
hiekten ouch gheyn langen tantell
ind rouffen dair manchen mantell,
eyn situeren kan ind ander stuch.
60. Des rouuens hatten sy geluck,
vyl stelen ind engelsche hogen
hant sy ouch mit sich gehogen.
Alsus quamen sy weder in
ind hadden schaden ind ouch gewyn.

Wie die Nuyffer verbranten vur der oeuertortzen
eyn strijthath.

65. In versten sondaygh der aduent
erhoift sich eyn swair parlament

- an der ouerporchen buffen.
 Die vanden gingen dar fluyffen
 een kathe swaer so driuen an.
 1170. Daer vnder waeren stouthe man
 seer wait gerust in den waepen.
 Dye wegh waren yn dat apen
 so driuen die kath an, den graiff
 den van Vluff so winnen aff
75. **N**eeft vut dem holwerck gegraven,
 ind dat sy den woulden hauen
 daerden sy mit dem arbeit schyn.
 So stormden sich som grauen in
 dat holwerck also so winnen.
80. Ganz troestlich synt die van bynnen
 yn dem grauen ingegangen.
 O daer wurden bleyche wangen
 an beyden syden bald gemacht
 dye hant des doodes pijn gesmacht!
85. Op die holwerck ind sytweren
 stalten sich as starcke beren
 dye Vluffer in yr waepen blanch.
 Dat volck van byssen steultlich brach
 yn der kathen vuerfaget.
90. Wan men uch die wairheyt saget,
 so was so beyden syden daze
 hart intgaen hart int offendair.
 So werck stalten sich die degen
 yr gesunde geilde so wegen.
95. Stroe supe schanhen ind ander hout
 naemen vantsunt dye Vluffer stoult
 die kath ind dat schym so bynnen.
 Schussz gingen dorch heufft ind bynnen,
 dorch hals ind bysch ouch omer all,
 daer echouff sich de greys geschall,
 1200. trumpetten sloich men in dem heit,
 idt gongh daer allet in dye weic
 so beyden syden was daze was,
 vut stouther byssen in dat gras.
3. Gyor stunt gingen dye Vluffer man
 ind traeden som storm koentlich an.

UOZUW

- Sint gewalt branten sy die kath.
 dair bleeff aen zwijuel dunderbar schach
 van vill stouten froemen herphen.
 1210. die vrant mit groissen smerchen
 benten sich froemlich dar vnder
 der kathē, ind dat was wonder,
 sy stunden ennen swaere slant
 in dem doe kalhe veretlich brant.
 15. Recht in midden deser geschēft,
 as die vrant dair recht getrefft
 waren mit geschuss ind brande,
 stunden dair in eyne stunde
 der Vlusser knecht vp der spdtwer
 20. by der heuptmoelen dae niet ver
 tusschen der porhen ind brucken.
 Och dar wurden zu voll stucken
 feuē in eyne schuss erschossen!
 so hanut doe yr bloet vergossen
 25. Jemerlich, mit, getoeft ich seilf,
 dat nochtant dair ouch bliuen zwelf
 guder gesellen vp den dach.
 Den froemen Vlussen dat geschach.
 Dair by so lieden sy ouch voll,
 30. beheltens doch gewonnen spul.
 Dye vrandt moesten aen synnen
 do der Vlusser grauen rumen.
 Oeteufflich ist dat 't sy verdroet,
 want sy lieden dair groisse noit.
 35. Ich noch niemant zo volken mach
 vnspreken dat den seluen dach
 van noit ind luden ist geschēfen.
 Dnunen wast jemerlich zo syn
 dat man, die waren zo stucken
 40. geschossen, moesten tsamen rucken
 in hoeren zom hirtshoff dragen.
 Wer suld des ellēdy niet clagen!
 groys erschreckinge noit was dair
 vnd der doden wyl offendayr.

Wye die stat van Hupff begonde gebrech so hauen in
houltz ind ander prouande.

245. **H**er will ich nu vort vertellen,
wye man moest dat bynnen vellen
dye huser schuren ind gebuws.
dair was des alden noch des nuws
et en moest zom buw ind brande
syn deyl geuen alrehande.
30. **M**eer dan vunsfundzwentich wechen
durendent dat man aff moest brechen
schon huser gebuws ind schuren
so den botwerck buw ind vuren.
35. **E**t stund wail so erbarmen,
dair en wurden rijk noch armen
verschoenet, makich moest syn andeyt
stellen, eyn cleyn der ander vyf.
Ouch enlund der prouanden
40. **g**roes gebrech; dat hoert men inden
alreemest van den gewunten,
ouch ydent seer dye gesunten,
so dye moesten slayn nacht ind dach
in arbeit groes mit vngemach.
65. **S**teets gongh man dapt eyn lange zijt
in ighlichs hupff mit allem vlijt
vnd deed eyn offenbapt gehensh.
Der burger viehe yr speck ind vleesch
dat in die kuchen t'altre vart
70. **d**en zeuldener dair geleuert wart
dat wart so zom end gedreuen,
dat bouen drij hoe niet bleuen
im leuen vut dye knyder cleyn
ind ouch dye krancken int gemeyn.
75. **W**ylt des geleuen ganz vut wair,
as bynnen was sulgh kummer clapt
der prouanden van vleesch ind vesch,
man sach dair manden bloeyssen dorsch
dair by vill waren geseffen
80. **d**ye seer gerne hellen gesen
ind buchwijl moesten sunder wagn

mit groÿsem hunger danne gavn.

Dair lieden die gesunde herren

groÿses hungers manchen smercken.

1285.

Cristlich dat werde hogheijt,
dat manchen guden mynschen verblijt,

wart in rechter ordenongen

der gemeente lieuerongen

dorch god; genad die gud gesellen

90.

seet erstreuen in den wellen.

Want man do noch nae malchs heischich

eyns lieuerden natuprtlich vleysch

van swinnen koeen ind oßen.

Man suchyt malch 30 lethen troffen.

95.

Noe hoerich ind erhen hoppen

dair mit moÿssen vortan stoppen

die gud gesellen vren maigh.

Idt was vurwair, as ich uch saigh,

vort die lyeuerongh int gemeente

1300.

dys 30 passchen dat hogheijt reyn.

Doch had man, as ich weys vurwair,

in der vassen stij alldair.

Got had ouch dair, mit genaden

30 reden, wijs genoid beraden.

5.

Idt had sich ouch daz verlouffen,

dat dair dynnen nyet 30 houffen

en was daz noch gersten malt.

Der brand man daz dat enwas niet alt

dat van roggen gebruen wart.

10.

Idt duren dys 30 lester vart

an ende des beleges swair.

Groÿs kummer ind gebrech was dair,

van kranken luden man doch sach

den meÿsten pamer dorch den dach.

15.

Sonder lesngss moÿssen die syn,

doch voffgescheden krupt ind wijn.

Ouch en kan ich nyet verswijgen,

erher uch idt swair 30 kriegem,

dat hoird man dair manchen clagen,

20.

umh dat wurden doÿt geslagen

der burger hoerte int gemeen.

CNDJ2J

- Dat deden dye fremdden allen,
 doch niet al dan verwende knecht,
 nae gestalt hatten sy waecht
1325. Dor noit vur die arm g.wanten,
 want den dye burger wail zuntē
 30r leffnyss ind 30 den wunden
 dye eyer 30 allen stunden.
30. Dor noit moest man sich ouch zauwen
 dynnen manchen boum affhawen
 dye nuſs ind fruchtbar waren,
 30 mynnebroder ind Churen
 ouch in der burger boumgarden,
 gheens wengerens mocht man waken.
35. In schanhen wurden die gemacht
 ind an die bolwerck dar gelacht.
 Ende ouen tallen syden
 al moest mant dae bynnen syden
 soude man dye goit stat behalden.
40. Ouch wurden van stroe geualden
 veel puppen in die bolwercken
 ouch die well dair mit 30 stercken,
 dair die wurden ouergrauen
 off waren 30 schuffen auen.

Wpe die stat van Nuyss in gheparelen wijsse
 woude mit dem hertjoch heymlich spracch
 halden off deddingen.

45. **E**t is die waicheit as ich spracch,
 dat groisse mechtige belech
 hait die burger van Nuyss verderft
 ind vil van yn des yro enterft.
50. Yr gelt yr horn gerende goit
 staten sy dar myt ouervrit
 ind wes yn die heren schreuen
 van Coln der by synt sy bleuen,
 so dat niet en mocht geboeren
 dat sy heman woulden hoeren
55. Dor spracchen sich 30 gheuen vet.
 Wayl vast gesunnens vil gesmet

- int end deis erlagen jem bold,
 binnen had men den verbeide nach.
 1395. Vaeke was der swaerke meriden
 der op der werdt was was groten
 vech die groten vergruuen.
 stellig heet man hier op haeren,
 de mach beleghten ingelach.
 1400. Doch eridenen dat niet een mach,
 dan eynde der haer binnen was
 haerich int etligen gheen
 int end haer mit vef was komen,
 bracht den Uuseen wenide frouen
 5. In den walle de vuerpoet
 int an der sinen alle wert,
 den man binnen met verlijffen
 woude, de erichte mit maffen
 den van haeren gewijch die wogh,
 10. dat se haer an den gelaegh
 dat wasser narren van den wael,
 an id bemaer verholen id,
 wende Uuse bracht se gewist wert
 int machten haer den arbegt greef.

Wie die stat van Uuseff groeff aent int arbegt hatte
 vmb hebruden der wasserfien mueren
 by der Uijngertien.

15. Op den belgen bruyden kage,
 heet mich wail wat id id sage,
 veel by der rijngert op den wael
 die verseid maar een swaeren val
 jem beidgrauen en wadden in,
 20. dat bracht den Uuseen clegen groep.
 Der wart mach eridicht van bemaer,
 want man kint niet wael belinnen
 wer man veel har an leult rouden
 dat want weder mach maken.
 25. De man te haer gach ofen id,
 die want idusen mach int val

jom leuen ende manden daet.

Man was aldaer got mege in noyt

ind den soemen wart gar bange

1430. eer sijn brachten so versange

mit puppen ind kornen in der nacht.

Dar gelschach arbeit mit der macht.

Heffte hough man dar an ketten

der vunt sprongh also so letten.

34. Et wurden ouch gud gesien

die arbeiden in den werken

jemertich daer crischen doir.

niet was en doch der aet so groit

dat sy mit eyndem verdrissen

40. duw ind arbeidt daer verliessen.

Also verlingent 'ts mit puppen

an den enden so so sluppen

dat man weder en burfmeer hat,

mit sat man aldant mande wijn dat

45. **V**ud ouch anders so vlesch dyc noyt.

VUEJUS

Wye der sijn der sere wene dyc vande verbrue van
der wandi, den ouch dyc Wusfer ge
tenten affbranten.

Da deser sijt wart 'tmaer greyt

ind wurf, gar seer overvloechich

dat dyc Wusfer tamen moechich

wurden ind hatten groge hosen,

50. dat waldem suld henn getrossen

eruer dat Ham ind ouch die woght.

Dit ou gelschach noch, dat man quoyt.

Doch op sent Schaffianus dargh,

as ich die rechte walcholt sagh,

55. Da zijde moesten aen seumen

tegen auechensaggh dat wertgen vumme;

die gesien dat op laegen.

seer geyn dat dyc Wusfer saegen

ind waten des wail so verden,

1400. want sy dat al schaden geleden
hadden so veel maanden stonden
an doeden ind oude gewonden.
Man sprach dat bynnen an der ich,
dat wer van Unse dat eynde rulleh.
63. Welc wart der juckensheg alder
traeflich geoffent offenbair,
dat vof trachen die Unseer vrij
ind hatten zween nachen off deij.
Vp dat werde voeten sy kœnlich,
70. die londen bynnen sy beculich,
zwey gub scheyn die sy dat vanden
manen sy then seten stunden,
ouch zynen pannen ind vil kœnlich.
Des waren vrede die Unseer stund.
75. Welc moer der furschman ho
sest gant purifikation
nae gewoenten wart dat gœnt
ind kœn zu dier zigt gœnt,
dat mit kun worden byden dier
80. der moer geh ouch offenbair
sest vromenich zbragen wart
dat kœnliche byghem jart
des bygen marschalke sest Quiren,
so wernen der genachen schijn.
85. 24 wil alder verheilen wart,
wie die fumbarden an rijngert
dant seer gearbeit dier dursen.
subtilich gongen sy stunsen
van holwerch nae dem anderen dier.
90. Dier der holwerch waren swant
ind dier lachten sy in die ord.
alder kœnlich man stembt geuerd
ind gekune man byden syden,
ouch wilt handet in den zijden
95. Wa andrict der vrand gebuue,
so sy al dier wat lundere nune
beheuen, machten dat bynnen
den erfaren man bynnen.
Vn laegen die Unseer vnder

1588. dan doe want dat was wonder,
mit ijler heiff ind getogen
slayden sy doch die gornenen
der want van bouen neder,
so deden auch die want weder.

Wie die Gumbardet den van Wuyff affgewonnen den
graen vut dem heimerck an der rijnpartjen
ind darumb seer groifflich erueert ind
beestigtet wurden.

5. Dit was dat eyn sharp geuerbe.
So dreuen an doch die erbe
eyn scherm so der Wuyff graen,
so sy dat heimerck woulen haen.
Dit wart binnen niet besonnen,
so dat die want kussen wonden
den graen vut dem heimerck vast,
och dat bracht den Wuyff een last!
so moesten den graen rugmen,
dat geschach durch grose neefugmen.
15. Sus waren nu die want vroe,
ne scherm stund an dem heimerck hoe.
as sy dat der woulen haen,
so besonden vut so graen
van dem heimerck die heulher groet,
ouch mochten sijt van erden bloet
ind wurdten sich dair in wijde.
Donnen boeten sy eyn sode,
die want datter sijt kussen,
bus sy die geweltich drussen
25. **M**it heulstouen gingen drongen
doch dat groesse heimerck stongen.
Och dair bleuen doot deyle gochen
dair en binnen in der hoeden
van den Wuyff knechten stonden
mit seer groffen swaeren wonden,
so dat as ich die waerheit seegh
ve sent Juliane daeg

- die Vuyfter dair mit groefer noit
verloren hant dat bolwerck groit!
1533. Al was verneplich dat verruuff,
noch dachten fo ja halden Vuyf
ind begriffen weder daer by
van flunt gud flarcke bolwerck drij
eyn achter dat ander gefat.
40. So machten danc een eygen pat,
dat deden die fichtweren kerst,
want man aldaer die noede leyt
van den greifen fwarten fchouwen
dorch die vinnensfage bufen.
45. Vecht hadden dar in den zijden
die vhand jar eyner feben
dair som burchgrauen in geflatt
leer grois gefchouf ind manichuut.
Den ganch leyt on morgen hemem
50. dem bolwerck dair ja benemen
ind wer dat eend also gefchiet
hebt Vuyf bracht in grois verdriet.
Eet buchede dar ind leyt Vuyf
dat idt dar niet also leutd fun.
55. In dem fchieten waren leer hart
die vhand, want ja mancher dact
eyn heufftbufse dach funderlich
wart gefchossen leer wundertich,
fo dat die bufen ja fluden
60. ind flich af heest arm ind ruden
den bufenmenfken ind andren
under dem fchym jungen wandren.
Dikich waren die Vuyfter vee,
drijs machten fo ne fottwee hoo.
65. Et wart doch niet leer land her nae
die Vuyfter en verloren dae
ne ander bolwerck ind grauen
op die vutke port erbanen
was mit groefer vurfchtheid.
70. Wat noit man de dair ouer leyt
wer beemtlich ja verfeken
Dair verloren gud gefeken

- ind jondheren yere slouthe lijff
die dair stunden ind hielten sijff.
1575. **A** liet in den grauen onder
geschied van arbeyt grove wonder
ind wie vast sy doe beueften
mit starden boumen ind esen,
wurden dair geschossen nochtant
80. mit groiffen bussen alho hant
die bolwerck in der erden
aß, so dat man niet mocht herben
dair so slaen, want die houther groet
slogen dair manden in den doyt.
85. Cortaew ind opstaet manniquaalt
wurden then grauen ingeslaet
dar mit mach swerlich schuif geschied
des auenich morgens nacht ind dach.
Vul swaer was bynnen malche geband.
90. Doe fuytger groeuen manden ganch
ter erden doey ind wonderlich
as sy dat kunden sunderlich.
Ich segent ind iht is ouch wair,
seer nuß waren die fuytger dair.
95. **B**ehendicheit van yere gracht
hailt den vianden arbeyt bracht,
want wat die vhand begunden
so grauen ouen ind vnden,
dar entgaen groeuen sy weder
100. dat eyn hoich dat ander neder.
Wijsf railf sy ouch mit gebrachten,
also dat sy danc mit stuchten
der vhand werck ind vsethen
al dair ind an anderen pletthen.

Wie bynnen Kupffs eyn stichspil gehalven wart van
den groymodigen jondheren.

5. Et was dair eyn seer scharpe lucht,
wenich vrenden wart dar gesucht,
dach der seuerer jondheren vyl
machten dar eyn vastenich spyl

- mit flecken ind vroelingen schalk,
 1610. dat die van buffen hoerden al
 'tkrijcken roffen ind kregeren
 mancher wijfen ind manieren.
 Vroelich sy reden zo verbe
 ind machten also mach geueke.
15. **A**l som aent iher seluer slant
 sch aldoe zo naechen begunst
 gnoch eyn weder nae gelethe
 ior bueden ind up son lethe.
 So rieff dair eyn gudt engelsch man:
20. „Watouw segt naber! heget my an,
 ich heb wilt my doch beduden
 dat gerucht vnder u leden.
 Uns heft al, got weet, besonder
 van dem gerucht ier groyt wonder!”
25. **E**erstlant wart hem dair voß der stat
 guderlijck geantwoert dat:
 „Die jonckheren van her dynen
 want gesleken vnd zo wonnen
 loff ind prijs vut vnsin heren
30. den burgeren ind zeidenen.
 Sy moeyen sich wat ergehen
 den arbeij sinay up den lethen
 ind machen dem furst freunden schon,
 man mach altyijt niet dreuenich syn!”
35. „2 naber wat ich heb gehoert,”
 sprach aldoe der engelsch man voert,
 „hebby dage noch lust zo sleiden,
 mach v dit belegg niet breiden
 selspoel ind freunde to manchen,
40. seker dat synt fremde sayden!
 Entbedy naber oick niet meer
 van Burgonnen den groeten heer,
 benedijft wat sal ich seggen,
 gado dair noch selspoel leggen!”
45. **M**it hofficheit wart geantwoert dat
 ops der stat in dat offenbaer:
 „Warder, oft noch zwey jaer suld duren,
 nochtum moeg men seegh ind truen

- dair mit freunden vnderfien
 1650. ind also den sweermont brechen?
 Mit treuen ind auch met sorgen
 enhielten met niet bys morgen
 vnyff gude stat ind schonen plann,
 dat eyn mans by dem andren stann."
 55. "Addeuw nacher, ghy doet gem recht!"
 sprach der getruwer engelich knecht,
 dair mit was dair die sprach gelacht.

Wye bynnen Nuyff umb groiff gebrechs will perbe
 geflacht wurden ind gelicert so essen.

- Grunde nu hayn ich mich bedacht
 ind soe nuwer meer vertellen,
 60. wye man moeff die perbe verken.
 Du vastlaent ind in der zijt
 wurden deyle perb vso leuens quijt
 ind so der lieuerongh geflacht,
 dorch groeff gebrech wart dat bedacht.
 65. Muntlich had men van cristbaegh daze
 bys so vastlaent offendaer
 gheyn vleysch gelicert int gemeyn
 dorch die zijt van hoenich aekyn.
 Nu wart perdyntersich gelicert voe,
 70. dorch groiffen hunger was mans vroe.
 Voet wart gelicert dorch dwe vast,
 hoenich olij etken sunder tast,
 as dat got do wail hund voegen,
 maldy lies sich dair mit genoegen.
 75. Egoe seluet zijt in der vasten
 gungen die lude sunder rasten
 al umb die stat in die grauen
 dar vns do maldich wold haenen
 der mosscheien dair in laegen.
 80. Der wart gesen aen verbaegen
 wail drij tonnen volk da bynnen.
 Eden is niet al so bespannen
 wat wonderliche krungh wart gesuden

so gemoeff dat mant vanden macht.

Wie die van Huffy van keyser Frederich botschaff
intsejnen, dat he sy entsetzen woude.

1685. In sent Valentinus nacht
sont getucklich dar bynnen bracht
by tolporten ouer den wall,
as ich dye waichent sagen sall,
vhet und zwenich fromer knechte.
90. Des was man do bynnen rechte
wall so vreden, want sy brachten
den bedrukten ind beirachten
van onsem gnedichsten heren
dem keyser gud nuwe meren,
95. Rechte brieff, wie sy maieklait
Huffy weuld entsephen mit genact
ind dat ouch synh da was belacht
mit des keyfers ind furken macht.
Sent Peters dagh ad cathedram,
1700. oft do umbrint acht vren quam
vur myddage, wart grois gescheyn
van den vhandt mancherley.
In derien enden sy stunden
myt vren wympelen ontwunden
5. In gestalt storms so begonnen.
Eyor wer trachen die van bynnen
op die well bolwerck ind muren.
Got wens, dat enwas gheyn treuen,
den mallich had dayer groys beghet
10. menlich so stann in soute weir.
In der rijnsporten vur der stat
dat volck van bynsen koenlich trat
ho dem bolwerck mit gekrisc,
15. die van bynnen sy keirden vrisch.
Sus enthielden sich des vortan
bynsen dye unuerhangbde man
so sturmen an andren enden.
Man sach sy so ruggen weiden.
Des waren die van bynnen vree.

1720. Euch machten die vrant also
 up sent Mathijs daegh een ghenck
 ind as ich mich zo recht bedench,
 hatten die slouthe vranden
 zo deyn zijden dair bestanden
25. Seer stercklich die rijnpoth grauen
 den van Vuyff zo winnen aen.
 Doch half got ind sente Quiry
 dat sy dat voss gedreuen syn.
 Pesscluen dags durch groisse noit
30. wart sent Quirys des marschalcs goit
 werd hylgdom, as ich gewagen,
 mit vnnichheit grois gedragen
 seer wyrdhichlich an dye rijnpoth
 die do jemerlich was zo sloert.
35. Also degetlich dair haerden
 all dye Vuyff vmb genaeden
 got almechtich ind sent Quiry
 ind vmb yn barmhertich zo syn.

220000

Wie die stat van Coellen vussreysde mit manchen man
 den Vuyffren zo troist ind half ind leggett
 sich by Vuyff gonsut Wijns op den Deyn.

40. Op saterdage, hoert nu myt,
 nae dem sondaegh inuocauit
 vnder myssen zo myn vren
 byes der wechter sonder treuen
 syn trumpet mit groyssem schalle
 dat idt schonnert ouer alle.
45. „Nu wilt niet treuen!“ rieff he voert,
 „ich syn all op des Wijns bort
 im bergschen land vyl slouther man
 dye schern ind bussen voeren an!
 Wailt slegt dat in myn behagen!
50. Pauwungn werden vpgeslagen,
 die bussen liggen op dem klyff
 zo schiessen in der vrand schiff!
 van dan willen sy niet breeken,
 ich syn dair manch wympell slegen!“

1755. Coeh was dair dat gerucht seer wijs,
 doe Nuysser waren al verblijs,
 schauwen gingen sy ouer Nijn,
 ich neem dat op die truwe man,
 die strewd wart binnen min noch meer,
60. dan off man ganch ontfahet wer,
 mach veraghten: „wer syn die scoemen
 doe ons also so troefte komen?“
 „Et synt van Coeln die burger vrij,
 die komen ons zoor hilsen by!“
65. Zor stant wart dat soetlich gesacht,
 dat heit sich op den Steene lacht
 van Coelne in getruwen troest
 so syn dat Nuysser sult syn erlost.
 Ungespart schussen sy van stant
70. der vhand schoff deuls in den grunt.
 Dus bleuen sy dair lyggen plat
 doe Nuysser mit freuden was ontfat.
 Aen zwijuel was der leger grent
 want bracht den Nuysseren hogemont
75. In erlichten sy so zijden,
 want die vhandt moesten wijden
 ne swaer geschut mit busen groet,
 dair van yere mancher nam den doet.
 Zo der rijnsporten sunderlich
80. schussen die Coetner wonderlich
 as doe vhand storme bestonden
 am holwerck ouen ind vanden.
 Ich geleuffts ind 'tis zwijuels aen,
 doe Colner hant vol guchts verdayn
85. **W**ant so keren al ontf dem land,
 ne vlijts ind trou was mancherhant,
 oet gelt ind gudi seer mydentloch
 hant sy verhoult omb roemische rijch
 du balden ind duntsche naej
90. dunssen noit ind tributacij.
 Dank haue doe soeme heren
 van Coeln! billich sult man een
 neen loff in den landen krejt
 doch ne grouwe bescheydenheijt.

Wie een stat van Nuyss, boden vossf sante in dat
coelsche heir ouer Nijn ind erdronden, mer bald
dair nae durch andere getroest wurden.

179. Wiewaill der Coelner groisse treu
den moydt der Nuysser machten nuw
dorch den leger sleed ouer Nijn,
nochtant lieden sy anet ind pijn
van den vanden also gront
1800. dat sy quamen so sulcher noit
ind sy moisten, as ich sage,
nae letare vp dyardage
so peede vossf schicken jwen froem knecht
ho jwen vren nae myddernecht
3. Int coelsche heir so brengen brieff,
dat man vmb leyd noch ouch vmb lieff
niet en lieff, man en stelt hory entse,
want man so Nuyssf an manher seh
in weer ind moht wer vntfunden.
10. Och die knecht synt beyd erdronden
ind dorch der vhand sware jacht
synt sy leyder som dode bracht!
Proenich waren dhe Nuysser all
der jwener knecht grois vngewall.
13. Vecht ouer acht daghe kwam een knecht
bynnen Nuyssf der goit botschaft brecht:
dhe van Luyt erwunnen weren
ind der keyser mit den heten
hu Coelne teegh mit ganher macht.
20. Darnde ju palmen in der nacht
voiren nunu vossf Nuyssf ouer Nijn
in eyne cleynen nehelyn.
Got half pu troestlich ouer wech.
Sy malten dair dat groisse gebrech
23. Ju gehenm den treuen stunden,
dat die Nuysser swerelich stunden
in groisser noit fere ungetroiff
des sy gerden so syn erloiff.
Dor vp vst, as ich vch sage,
30. des drentfungs vur palmdage

sent Quiryns fest ingesat
 gewijet zo werden in der stat
 wylchs do geschach mit ynnichheit,
 zu der voren was malch bereyt.

Wye die rijnporten seer hartlich van den sumbarthen
 overualien wart ind van verandering vrs namens.

1835. Nu was noyt an der rijnporten
 dair man stund in groiffen vorten,
 want doe sumbarthen gar wreptlich
 hatten so gearbeyt fleetlich
 an dat berde holwerck bynnen,
 40. dat man sorgghden, sy dat wunnen
 soulden in den neefen dagen
 vnr palmen, as man hoert elagen,
 so dat dair bynnen cleyn ind groeyt
 in aneten waren ind in noyt.
 45. Ja so bedrukt was yr gemoed
 dat sich al malch in syn gebloed
 seer entfal ind gar jemetlich
 sy baeden got van hemelrich
 ind droegen desseluen dages vort
 50. an doe elendige rijnport
 sent Quiryns hylghdom wyrdincklich.
 Daye baidt man seer ind ynnentlich:
 „O hymmelfurst! heet sent Quiryn
 wyls vns bedrukten genedich syn!
 55. **N**u wyls du gody hoergh merteler
 syn eyn genedich beschrymer
 der dyne! an got almechtich
 wyls heer vnser syn gedechtich!
 Wyr troosten vns vronch ind spaede
 60. zo dyner hilffen ind gnaeden!
 Wyr Vluffer al gemeyne
 getrouen dyr merteler regne
 van nu zo ewygen zijden
 dattu vns wilkes verbinde
 65. Ceryngen zwae wassercken schoir
 dyr vnr dyn hylghdom op dem troiu

- all daerh byenen sullen gewoess
 onder des kerspels ind hoemgess!
 O hylgh patroin, doessz rijnsport
 1870. sall dze zo eren nu me vort
 sent Quiryns port syn genant
 ind so van almalch syn bekant!
 Nu nom die port in dyn behoit
 ind uns allen, o merteler goit!⁶⁶
75. Cristlich dair dze geloeft geschach
 ind recht begerlich op den dach,
 also dat manch herh stouh ind hardt
 doch ynnicheit beweget wart
 herse trenen in seer korhen
80. dair bedroefflich voff zo storhen.
 Manch bedrucht ansicht such man daze
 ind seer bewechlich offenbapt,
 dat enwas weptlich niet wonder,
 dair was lijden groys besunder.
85. **N**uwelich wart sus geschreuen daze
 an sent Quiryns port offenbapt:
 „Dze rijnsport was ich dze vur bekant,
 in noit is dat mit eren gewant,
 streumdentich slayn ich zo godes hand,
 90 sent Quiryns port byn ich nu genant.“
 In den versen vurgeschreuen
 vunt men datum dat bedreuen
 wart die verwandlongh des namen
 van der porhen altofamen.

nen

Wie die van Nuyssz in dat engelsche heir vielen ind
 hadden eyn swaer manghlong myt yn.

95. Op dynebangh nar palmen, hoert 30e,
 vur dem dagg des morgens vroe
 zwerhondert voff Nuyssz wailt gemoit
 gongen zu schiff der knechte goyt
 ind voeren an dat engelsch heir
 1900. mit yren schiffen dar weder.
 So lieffen vrij an ind branten
 in dem her eer in dair wanten.

- Dre slangen by des wassers kloff
brachten sy vroemlich in yr schoff.
1905. Vget langh die engelschen swessen,
an dye Nussler dat sy wessen
ind dye Nussler stunden yn vast,
dat bracht der voll in groessen last.
Dar wurden in der seluer zijt
10. gehauwen manche wunden wijt
van beyden deplen zu der doir,
Paar lieden do die Nussler noit,
verloren zwelf dout ind leuen,
lest moesten sy die vlucht geuen
15. **A**l mach int schiff 300 stat wart in. 20
Dye Nussler hatten clegn gewinn,
sy voorten mit sich wunden groit.
Ouch hadden die engelschen bloit
sonder zwijuel groissen schaden,
20. so der waren vil beladen
mit schussen ind mit swaren stegen.
Vur waer et waren froeme degen
dye engelschen ind stouliche man,
yr werck sy slatten kleusslich an.
25. Dye Nussler brachten drij slangen,
mit gelt eyn secheln hangen
ind sus mancherlepen rouff,
doch hadden sy des dypren kouff.
Vp stillen verdach waren
30. Die Lumbarden by geuaren
an sent Quirons port 30 brechen,
dat man sach mit spiessen steken
der conre dat der ander her
ind ouch op der Nussler burstwer.

Wye bynnen Nuss umb noit des hangers sunt
geffen wurden **CCC** perde.

35. **P**erd wurden op den seluen dach,
as ich die waerheit sagen mach,
by der lueueringen geslacht
ind oft vort quam ouer papschnacht

verpeeuyn

- gongh yeder syn perdylenfch kochen
 1940. vp der ley in allen lochen.
 Got wees, daer leyt manch suesse herch
 hongers daluen seer groiffen smerch
 die 'tperchlenfch in yren magen
 nget enmoichten waill verdragen!
- 4.3. **E** doch wart dat vp myn trouwen
 van mannen ind ouch van trouwen
 so gertich geffen min noch meer
 dan oft ossen vleufch gewest weer,
 dye leueren ind dye lungen
 4.4. wurden geffen ouch dye jungen,
 van smach man vyff den yerden bracht
 wurden vette zoppen gemacht.
 Dus behulffen sich all gelijch
 binnen der flatt beyd arm ind rijch.
- 4.5. **V**enfinger perdyt dye waren goit
 ind im beleegh seer waill gevoit
 wurden waill vgerdehalffhondert
 in Vluffz geffen vngesondert.
E der jongh furst van Hessen goit,
 60. dat edell vnerschreckte bloit,
 mocht in snure naturen zart
 dae dat perdylenfch so geffen wart
 niet verdragen ind syn gnaeden
 waren gant daer in beladen!
- 6.3. **P**ijntlich ouch, geleuffte in truwen,
 anet wyl ich die waireheit schuwen
 zo melden all wer ich slummer,
 daer leyt der furst groiffen kummer
 van essen ind seer geduldich,
 70. des ist w'n in truwen schuldich
 syn genade ind werddicheit
 zo even in der criftenheit.
 Son froemheit ind doeghd gemeene
 was in dem beleegh niet cleene.
- 7.3. **E**yn grooffz geschuffz ind geuerd
 erhoff sich vp der berghfcher erd
 in panschuachte van den Stegnen.
 Vast heeten sy vp den beynen

- die Vluyfere in truwen vaft,
 1980. 30 waycken vut der vband laft.
 Die getruw vrund bedachten
 by dem daggh ind ouch by nachten
 dat dye Vluyfere ouer arbeit
 niet en quemen in fwaeter leydt.
83. Eruwlich wart idt fo verftanden
 van den ghenen dat behanden
 bynnen Vluyff; in allen lezzen
 man gongh dage die waycke lezzen
 merer dan man 30 voren plach.
90. Vp den feluen hylgen panschdach
 afl zom rechten auent kwam
 in der vbandt heir men vernam
 dat dar brante manche fackel,
 gelijchs eyn troin ind tabernackel.
95. Vyl gekroft hatten fy ouch dage
 dorch 'tganhe heir int offenbair,
 des gelijchs fy funder myden
 machten fuge zu andren zijden
 die mocht vyllycht van yn gefchuen
2000. in vpfah, dat niet foulben fien
 die Vluyfere tzenchen van troit
 wanneer fy foulben fyn erloift,
 fo dye freund vy auenture
 duck zeychen daeden mit dem fuge.
5. Als ich dye vut in dem verlouff
 erhaill hayn wec eyn myrclich houff
 gevangen bynnen Vluyff; fapfen
 die fch felues vyffgelaffen
 hatten mit arbeit groff ind vlijff
10. entlieffen ouer welk ind ijff,
 dar vnder eyntre kundich was
 der ouch entquam mit gudem pas
 fter oeuel dat ich den elagt
 dat dorch fyn kund ind dorch fyn rapt
15. Mit fubtilheit der vyfferft graiff
 by ouerport gelaffen aiff
 ift wurden in der panschwechen
 an der flupfen vyffgeftichen

2020. tuschen oeverport ind telport
ind dair hatten dye vrant vort
een vast bolwerck an der slusen
dar voel gingen doe clont slusen
van den handbullen op den wall
dat manchen bracht so dodes vall.
25. **H**ysch wunnen die starcke vghand
des wals een denck in nr hant
mit arbeydt so guden tijden
dair bunten an eynde syden,
der wall was van den dae binnen
30. zowers gespaiden mit synnen,
in der meynongh was dat geschnet
dat man des soude erlouffen niet;
we wail dat gude nr meynongh was,
dne spaldongh was on nae gescheff.

ue)

Wie die Vluffer dat iumbardo loch gewonnen dat
bynnen dem gantzen legger dat sochtlichste was.
Dat suyr was an den nagel gebrant.

35. Et machten on suet arbeyd voel,
dair van will ich nu swijgen stiel,
ind erhele mit synnen vort,
wie sweertlich an sent Quiryns port
dne vghand des borchgraijs syde
40. hatten mit voel erden wijde
gevullet ind dar op gesat
lant der Vluffer bolwercke plat
een stark gebuys som walle by,
dat dreuen an die vrandt vrij.
45. It was een loch seer sunderlich
begripen vast ind wonderlich
by nae gewonnen an dem wall,
also geslalt dat sweertlich vall
dar dorch so soude syn komen
50. bynnen Vluffer den gueden soemen.
As dat offentlich verslegen
dne wijzen dair bynnen laegen
syn waren al seer escherchet
ind swant ront wart dair ontwecket.

2035.

Mnslich machs gemoede wart
 dar bynnen dorch groiffe zweyuart,
 vnderwysen den getroesten
 idt wart dair sundwest ind oesten.

60.

Denls betten sich ergheuen wail
 zu hoeren nae der vhand tapl
 ind sprach so balden vp genayd.
 Doch wart int less myt gudem rant
 dorch godes schynckong eyndracht goit,
 dair by so blesff man vast gemont.

65.

Eyn vrysch tronst vp die goth genaed
 wart gelossen mit ryssen raed,
 dat der gemoylde dar bynnen
 van herken stoult ouch van 'pannen
 sich enndents sulden e. gheuen

70.

dair zu wargen tijff ind leuen
 mit storme in dat loch hu komen.
 Dar wyllich waren dye fromen
 dat so doon, ind dye luytger man
 grouen yn ennen rande dar an

75.

Mit behentingen gelende,
 Seer bald hatten sy dat rende
 ind 'f laterstangs, nu hoert mich vrij,
 nae quasi modo geniti
 gynghen aldanc den seluen dach

80.

dye fromen stoult in enn verdrach
 dat loch dair so stormen koentich,
 sy slatten sich an gar doentich
 so den waepen in hogenmoed,
 beuoelen sich in godes hoit,

85.

Ouerschrecht sy vurwart trachen
 op den tronst der godtz genaeden.
 Sy sprachen do alk gelijch;
 „O here got van hemetrijch,
 o Maria keiserinne,

90.

verleene vns hart moit ind synne,
 dye seegh so hauen also hant
 igbaen onse mechtige vhand!
 O hylgh marschalck heer sent Quiryn,
 nu wils vns bannerdreger syn

MEMORIAM

2005. Witterlich dit loch zo winnen,
 dat dye armen van dye binnen
 dar dorch vroelich werden getronst
 ind voss der groiffer noit erloyst!"
2100. Alsus kneden sy alsamen
 oitmoedich in godes namen,
 vunst pater noster malich sprach,
 ouch hoiet man oeffentlich gewach
 vunst ane Maria reyne.
 „Hort, sprach do der scoemer enre,
5. Ich bidden vch umb eyn verdrach,
 dat wur vp neesten fatersdach
 alle zo hre ind zo broide
 vasten ind des ouch niet noede
 doyn, dat wilt doch al gelouen
10. godes moder van hre bouen!"
 Sy geloufden dat so gelich.
 „Nu waldys got van hemetrich!"
 sprach enre, vneil vur in dat loch,
 die andren volghden truwlich noch
15. As vnuerhanghde leuwen hart.
 Manch vhandt dair erschreckel wart
 die in dem loche dair vnden
 in weer ind in waepen stunden.
 Dye vlucht naemen so mit ijlen,
20. also dat zoe setuer wijlen
 die Nunser by hoegher sunnen
 dat lumbach loch mit eren gewinnen
 seer stutlich ind vngelichet
 vrymoedich ind vngeweget
25. Mit gehersich ind groiffen schussen.
 So wunnen dair zwae slegnbussen
 ind sust manngertey dyng.
 Man begreiff dat loch geringe
 vast zo machen an den enden
30. dair die vhand weder wenden
 mochten dair inne zoe here.
 O do was der edel here
 landtgreiff Herman streuwdenrijche,
 die ritterschaft desgelijche!

2135. **O**uch waren blijd dyc burger stout,
die zeuldner twē ind malch wart hont
dem andren fruntlich ind goedich,
bynnen wart man weder moedich,
zu godes loff man sich ueghden,
40. want got den danck dair vā eyghden.
Idt was eyn schomber myrckell
ganh vyssy godes tabernayckell
hu erlosungen gegeuen.
Des geleufts myt vpon leuen,
45. **F**eller ort dyc stat zo wynnen
was dair niet vā anbegynnen
as dat lumbarch loch vurschreuen.
Och idt deed dair manchen heuen,
ind wer dat as yr bait gehoert
50. vā gody genaden niet versloert,
die vpon oeuer's wassers quall
betten gebuwet an den wall,
ind as ouch dat so wer geschiet
hedde Nuss gestanden in verdriet,
55. **E**nd gewest eyn verloren stat.
Die vpon dattens groissen dat
des verluysts then seluen stunden.
So stormden oenen ind vnden
dry maik dat loch zo gewynnen.
60. **Z**or wer stunden dyc vā bynnen
dair dach vnd nacht as des was mont.
Des sturmens naemen schaden groit
die vpon, sy vielen aen
doit in der Nussler durchgrauen.
63. **L**und krijschen sy in stormes gangh,
yr moyt wart vpon doch swayt ind bangh
vā schpessen vyssy der Nussler weert.
Dween vyelen int wasser neder
erschossen myt zwen kusschen blanch,
70. dat bloit vyssy yren wunden brach,
dyc Nussler voprtē dyc bynnen
zu der gracht myt guden synnen.
Aus behpeltē dyc Nussler noch
myt godes hiiff dat lumbarch loch.

Van enre vy royt binnen Nuss der zeudener vnder
sich, die doch mit wijszheyt nebergelacht wart.

2175. Im sondach alrecess by by

misericordia domini
was binnen Nuss groosse zwenbracht.
Seishondert vnder sich mgt macht
liessen zusamen op den mart,

80. hre cyn was dem andren hart
myt vullgehogen meken blanch,
myt ruytungen ind swerden lanch,
mit armbursten ind mit bussen
berent ind gestalt zo schussen.

85. Iyrist heer got, dair was groisse noit!
cyn would den andren hauen doit!
Och dne fromen ind versonnen
seet barmhertich saegen ind rommen
den groossen vplouff zo scheyden.

90. Dair enwas gheyn langer beyden,
landgreff Herman ran dar vnder
in mydden ind dat was wonder
so der vplouff unbescheiden
was ind dem furst was ouch leyden

95. **E**orsh suld dar dorch, as dat was schyn,
die stat van Nuss verloren syn,
dye stroemen ind dye ganse gemeenten.

COSENJA

Ind op dat he so verentten
lneyt he dair dem wechter saegen,
dat die stormcloch wart geslagen.

200. Van Nuss die burgermensken vrij
waren snare genaden by.

Daye sueghden got van hemelrijch
synen vreden gar schonberlich.

3. Op die icheu cyn veder ran
so bald der clocken slach gongh an.
So meenten dair quemen dringen
dne vrand ind wulden springen
jom storm, dar vur was yn leyden.

10. Sus wart der vplouff gescheiden.
Got wenst der furst van Hessen gont,

- dat vyl getroyt ind edel blont
in gestalt der oitmodicheit
vyl smacheit in dem vplouff leydt.
2215. Gesterlichs versprechens smelych,
allet was syn genaet vleylich,
myt seer groisser demoechicheit
verwan he vyl verbolgenheit,
den eynen mit worden kusten,
230. den andren dye fruntlich kusten,
vur alle porchen lyeff he ensch
ind rieff: „lieff freund sot vro ind vrosch!
got ind der hylge sent Quirun
wylken vnser troyt ind hulffer syn!“

Wye die stat van Nupff groysse noyt hadde tusschen der
ouerportzen ind tolportzen umb spaldung den wals.

25. Onlede anet ind arbeydt groyt
sorgh ind lyden ouch michel noyt
erhooff sich am gespalten walle,
manch herz kwam dar zo nedervall,
den hadden zo eyne syden
30. dye vbandt zu guden zijden.
Dair waren myn reden bleuen
as ich vur draff hagn geschreuen.
Dat verluff des wals wart so groyt
so dat men kwam in manche noit.
35. Weder sandt dye hoghe borstwer
des wals; dat macht man dair weder
mit puppen erden ind moel.
Zuechen moest man manche toel.
Vyl steyn wurden zu den zijden
geworpen zo beyden syden.
40. Dye lethe moest man stercken dair,
want Nupff dæ stund in groisser vart.
Et was do vortme selden dach,
man hoirt stetlich vor: clochen stach.
45. In manchen zijden lieffen an
den walle die stouthe vbandt man
hu sturm mit stavn ind stachen.

2250. Vull gelepen sach men brechen,
 die sharpe swerd sach man blynden
 ind ouer die borstweir clynden
 mit hauwen een na dem andren.
 Pair gingen dye broeder wandren
 ind thessen die ruytungen gagn,
 seer groosse weert wart dair gedann.
55. Am maendaigh nae jubilate
 vur dem sondaigh cantate
 sloigen zom wail die vrant stoult
 een bolwerck stard van groissem hoult
 wilchs die kussler 30 zwen stunden
 60. mit arbeit grooff drachten vuden,
 nu mit steynen, van mit vuyre.
 Wunder schach dair vngheure,
 mit groissen heid an boumen vast
 ruckten sy umb des bolwercks last.
65. **O**ch allet en haiff dair dit noch dat?
 een bolwerck stard wart dar gesat
 ind buffen eynden wander
 satten sy dar korch dat ander.
 Des en mocht man dair niet heren.
70. Bonnen bracht dat mach erveren,
 want die bolwerck, des geleufft,
 stunden hoigh up des walles heufft.
 Ged man do donckruyt gebat
 wer gekeret mit scheyssen dat.
75. **P**uuters was do dage greys gebredt.
 Vant hielt man dar op manchem wedt.
 Geschoffen was aff dae 30 vorn
 der kussler stardhe moelen torn,
 ouch am dyestotorn die borstweren,
 80. gheyn mocht sych wenden noch heren
 im wail er enwart erschossen.
 Een snelc rait wart dae geslossen,
 dat man moedich sunder teuren
 dorch die bynnerst kussler muren
85. Undergroeff heymlike genghe.
 Die vgant voff dem bolwerck strenghe
 erschussen bonnen den wellen

- vill krecht ind vromer gesellen.
 Oeuer den grauen dae bynnen
 2290. machte man dycke mit gueden synnen,
 dair ouer wart snellich bereypt
 eyn ganch zom wall mit houth beclept.
 An der vpandt bolwerck vnder
 wart gemacht eyn wer besunder,
95. Kant den grauen wurden gesat
 langh houther by eyn ander plat
 vut den sturm ind snellen inuall.
 Sus hielt man den gewinnen wall
 menlich inne mit starker weer.
2300. Groisse hued lacht man dar ind her.
 Dye Nuysser hyelten euch inne
 den gespalden graiff mit synne,
 der gransf also gespalden
 wart verloren, weder behalden.
5. Corh 30 sagen dye waireheit bloit,
 aldare kwam Nuyssf in sulgen noyt
 dat die scoemen van da bynnen
 do quamen zu manchen synnen.
 Meynmoedich wurden yrer vill
10. niet unbillich, then was gheyn spoll.
 Manch moedich herh slunt dare gesunt
 dat bald was doyt off swair gewunt.
 Al daghe vren ind stunden
 had man doden off gewunden.
15. Heynlich do lantgreeff Herman was
 in syn gemaed nyet waik 30 pas.
 Die scoem jonckheren getruwe
 waren all in groiffer ruwe.
 Per Nuysserragt ind burger vast
20. stunden weertlich in groiffem last.
 Erustlich hant sy sich beraeden
 hu sueden die goh genaeden
 ind verdroegen eyndrechtlich so,
 hu donn eyn werd processio
25. Ncht demoedlich 30r ouerport.
 Per moder gods van hymmeel vort
 30r eenen dye processf geschach

des morgens up eynen vrydach
nae dem sondaigh jubilate
2330. neest vur dem sondaigh cantate.
Paer was mach bedrucket herh
in lijden vnd seer groiffen smerh,
ynntlich die man ind die frauwen
Mariam baeden in truwen.

35. Allen en burgermeyster sprach:

„Himmelsch keiserynn, desen dach
komen wy arm by nae verloru
30 dyt surstynnen hogeborn,
dyn genaeden frauw suchen wy!
40. dyt vns o du hymmels saphyr
barmherchich, gnedige frauw!
vnsen anel ind vnsen raum
vns groiffe noit ind bitterheyt
aff nym dorch dyn barmherchicheit!

45. **U**yet lups vns, o troesterynne
der bedruchten, dorch goh mynne
in vnsen sunden nu vergaen!
30 dem beschym wils vns vntsaen!
behued dyss stat dyess port ind wall
50. vur schad vur schand vur nedervall!
gnyttlich wils vns vrant keren,
troest ind stercht wils vns ermeren,
dat wy vort moegen balden vast
dyt 30 entsech vns desem last!

55. Wy burger van Vlufft allsamen
gelouen dyt in godes namen
buschen all versumpenys
30 ewiger sijt en erffmyss
in der capel by deser port

60. des saterdags 30 lesen vort
ganx truwlich 30 bestedigen!
dyns kyndes jorn wils vredigen,
dat wy vnd vns mysdant groit
niet enkomen in meerte noyt!

65. Sus gelouen wy ouch vrouwe
dyner gnaed op vns trouwe,
dat der wall ind ouch dese port

UUSDA

2370. dyt so loff ind eren vort
 vnser lieuer frauwen port sul
 genant werden, onch so der walt,
 Aus wart vur die port gescreuen
 datum as dit was bedreuen:
 „Maria hait Vluffz gneittlich ertoiff,
 75. sijn norde gewant in guden troiff,
 des sul ich yr nu zer eren vort
 gnant syn vnser lieuer vrauwen port.“

Wie vluffz dem coelschen heir troestlich brieue bonnen
 Vluffz geschossen wurden seer meysterlich ind
 mit groiffer subtylheyt.

- Schynberlich dair genach geschach
 op den vurgenanten vrydach.
 As men noch stund in godes vort
 80. an vnser lieuer vrauwen port
 dte coelsche frund van den Steynen
 30r stat schussen, as ich meynen,
 drij cloyt eyneu nar dem andren.
 Die bonnen Vluffz gongen wandren
 85. an der rijneleth saegen alle
 dte cloyt komen so dem walle.
 Dnt wasser zween vgele zu dagh,
 eyn op dat weeten, sach man waill.
 Dyt wart dem fursten also vort
 90. an vnser lieuer vrauwen port
 ind all den frunden kunt gedagh.
 Vlet langer blesff man trugrich sagen
 as man die botschaft dair bekant
 ind schichten op dat werdt to hant
 95. so suchen den cloet der dar was
 neder gevallen in dat gras.
 As dte vande op der waydt
 dat suchen saegen, in moede quaydt
 so machten so hant eyn geuerd,
 2400. dreuen dte Vluffer van dem werd
 vnd in den setuen stunden
 hant dte vhand den cloet vunden

- den sy doege hant upgehoyt
ind riepen all: „Nacher nu hoert!
2405. die Gumbard heeft brieff geschreuen!“
vull spijs so doe dair mit dreuen.
Hard wijslych suchten do daffer
die Nunsser knecht in dem wasser.
Dy nae an der schoelen vunden
10. hant sy der cloet eygen vunden
den sy troelich bynnen brachten
dem fursten wijsly der des wachten.
As man doe den cloet sach brechen,
briene vant man dair in steden,
15. dye hielten: „Nunss dys waill getroyt,
korp saltu vroelich syn ertroyt!“
Et wart eyn gerucht in der stat
dat man dye brieff eckriegten hat.
Die wurden alle samen dair
20. gelesen in dat offendayr.
Cruren wart dave ganz benomen
dorch dye huyss dye waren komen,
wie waill man was in groensem last,
doch flussen sy so dalben vast.
25. Sus heeft man dair all daggh gesien
goh genade jor noit gesien.
Coelne dich wil got bewaren!
in dyr sunt seer vull ersaren
man ouch troemen ingesessen
30. ind wijslych groys oeuermessen,
daic die subtylheit ist vonden
des brieff schneffens tiefen stonden!
ich wil getrouwen, des getijch
nyet meer gesien ist up etrijch.
35. Vollich geest man dye certich jor,
dorch dat bleyff manch in Nunss vro.

Wie Nunss stercklich ouervallen wart by dem wall
an der ouerporten ind by nae verloren.

Hoet nae cantate up sendaigh,
verstant mich wali wat ich vch sangh,
des morgens vier vut vier vren

900.

1000.

2440. der trouw wechter up der kuren
 sloich die stormclock ind des was nou,
 want dye vrand mit heussen groit
 waren sterclich ingevallen
 in vnsier lieuer frauwen waken.
45. Allan rieff: „Wapfen ouer wapfen!
 dye is vilk zo lang geslaffen!
 Op vr froemen alk zor weer,
 vr burger ind vr zeuldener!
 vyll vrand synt bynnen muren!“
50. rieff der wechter van der kuren,
 vur wape so sagen ich vch dat,
 naerre was nre verlorn die stat
 dan in der zijt up myne trouw,
 doch godes moder, vnse vrouw,
55. heest vr port ind wolk behoit,
 dye vpscheren maget goit.
 Dysterlich dye vrand lieffen
 in dem wolk. Seer hartlich rieffen
 dye Wapfere: „slach doyt! slach doyt!“
60. der conre sloich, der aiber seynt,
 also dat dye getruwe bloede
 myt vren slouthen gemoede
 die burgenschen vuerschaggden
 weder vss dem walle jaighden.
65. Vher bliuen dair den was bangen,
 froemlich wurden dye gevangen
 In rechter truuen ind dorch noit.
 Wisset dat man des daegs schoit
 vss Wapf eynen cloyt mit brieuen
70. an den rant van Coln geschrieuen
 nae den Steunen myt eyn slangen.
 Der schuss mocht dat niet erlangen
 ind der Wapfer wyl mocht niet son.
 Der cloyt ugell mdden in den Wijn.
75. Also synt yn noch zween schuss mit allen
 ouch mik in den Wijn geuallen.
 Slechts was men des bynnen vnsroc
 dat dye schusse vntluckten so.
 Ich saen nu die waicheit ouer luyt,
80. dair was gebrech van doucktruyt.

Wie voll brieue up ander ind ander zijt voss dem
coelschen heir binnen Aupssz geschossen wurden
ind voss Aupssz int coelsche heir.

Ind up donredage siet des ginsige,
nae vocem iocunditatis
quam eyn cloet van den Steggen hertt,
der self kwam mydden up den marv.
2483. Dit was weytlich eyn kunstlich schut,
voel vut der hurnen an den put.

Midden waren brief in dem cloet,
hielden, dats dge frund seer verdroet,
die drij schussz vossz Aupssz mit allen
waren in den Rijn gevallen.

90. Nu hoirt liefz frund wat vort geschach,
al up uns heren upfarh dach
schussen die frund van den Steggen
mit troestlicher schrift noch ronen
91. donredcloet, viel up den vrijthoff,
der bussenmeyster eighdens loff.

Ind up den sondach erauke
do schuss man van den Steggen vrij
eyn cloet mit brieuen vort
2490. der nederviel an der hamport.

Man schoys hernae up maendaigh
voss Aupssz, as ich die wairheit sangh,
brief mit eym bloen cloet af vort,
der cloet viel up den Schannech ort
3. in der coelscher vrund hend also.

Des was men binnen Aupssz vroe.
Gorstunt hernae up donreddach
van den Steggen eyn schussz geschach,
noch right der meyster dan aff loff,
10. der cloet voll strachs up den kreckhoff.

Die brieue dair in staechen
binnen Aupssz voll droefheit braichen,
so voll meer want man up den dach
des kensers heir do Boenhe sach
11. sich hechtlich so velde legen
myt voll manchen stouthen degen.

MCECE

- Tortſchen herpannen ind tortijſen
 in hogher ſurſtloger wiſſen
 ſach man am keuſerlogen heir
 2520. hoerſlackeren ind bynnen ver
 des auenſ ind vur pynſterdaegh
 vp ſrijdach, ich dye waarheit ſaegh,
 hail man gedragen dae bynnen
 mit ſeer oitmoedigen ſinnen
 25. dat werde bylge ſacrament
 dair in man got almechtig kent.
 Im ſeluen dagh nae veſpertijt
 dye vꝛandt ſtarch mit allem vlijt
 hant treſſlich neder geworpen
 30. i' Grynnehuſen in dem dorpen
 dye hoerſpels korch mit allen,
 dye Vluyſer ſaegen die vallen.
 Deſſeluen daghs ſach man ouch
 by Buſſeldorp eyn groiſſen rouch,
 35. waren die oerſterlichſche ſleed
 quamen dem keuſer i' hulpen meed.
 Eyn pynſter maendaghe dae nae
 lieſſen ſie vꝛand graueſſ dae
 an vnſer lieuer vꝛauwen wall
 40. ouch an ſent Quiryns port mit al,
 bys neefſ darnae vp ſaterdach.
 Euch wart do eyn ſtarc ſcheyn, dat lach
 an dem vꝛuſchreuen wall, danne
 geuoert van den vꝛand manne.
 45. Do Vluyſſ quam ouch dieſſ jijt bynnen
 eyn engeliſch man doll van ſinnen,
Dorch d' Arp woult der gewaden ſyn,
 den voirten doch die Vluyſſer in,
 et was eyn ſchoon waiuegeſtalt man.
 50. Der ſurſte wiſſſ laſtgreiſſ German
 ſchꝛokten yn nae acht daigſ weder
 mit wijn ind broit int engeliſch heir.
 Der ſeine dol mynſch wart korch darnae
 vꝛuuerſentlich eſchoffen dae
 55. vꝛoffſ der ſtat mit vngelucke
 dair he ſtund vnder der beucke.

DECA MII

In die stat waert der Indiam bloet
gegraven op den kerkhoff doot.
Nac pynsten op lateridage

2. 166. schons man ontf mit eyne verdrage
eynen blyen cloit mit brieuen.
Vnff gebrechs was dar in geschreuen.
So der coetscher hend kwam der cloit,
des was man dair in freuuden gront.

63. Deseleuen daigs vyme vosscher werdt
naemen die Unsser zwey gudi perdt,
Coch wurden die seuen gesen
van den knechten onvermessen.

70. Nac pynsten op dem sondangh bylich
schussen van den Steynen willich
mit brieuen eynen cloit was hart
middden in Unss ouch op den mart.
Des maendangs darnoe schussen sy
eynen cloit veel hands botwerck by.

73. Doe brieue dair in byelten dat
we man die wech suld son ontfat.

Lierlunt des dangs man weder schoot
vnff Unss den freunden eynen cloit,
der kwam so hren henden voert
gestuklich op den Schannerhoert.

80. Deychen hatten so den zijden
dye frund goit so beyden syden,
wan die Unsser schiessen wouiden
wie die frund des werden souiden;

83. desgelijchs was wederumb dat
wan die frund schussen so der stat.

So vpm Schandort een vngrepan brant,
dan schussen dair die frund to dant
ind as vff Unss een wimpel stadt,
so schussen sy den seuen dach.

100.

Wie keiser Frederich mit des rijchs sijnsten ind
steden vnt Unss so verloesen leggerden
sich by Augustom.

W.3 dat heroe op dynedaght licht
der keiser rijch mit hogher macht

sijn medtich der vil naette doe
so Cunnon op des Wijnes schot.

2005.

Int velt wurden mit behagen
schon pauwlinn vpgeslagen.

Mit freunden rieff vuss der kuren
der wechter truw sonder truten:

2000.

„Erfreund vch suet vuss Hesserlant!
erfreund vch all dye sun tohant
in Vlugf belacht mit swacrem moed!
erfreund vch ye junckheren goit!
erfreund vch burger ind knecht!

3.

in groisser freund so vch geledt,
sijt uwers moedes all gar vrij,
vns erloefung is nae hie by!“

In tenchen der freund verueloep
dines hie sun horn: all hoep! all hoep!
so de vur dem belege plach

10.

wan he in den velden rutter sach.
Daer wart leyds ind noit vergeffen,
waill grops kummer daer van essen
ind van drucken so der zijt was.
Dye kranken wurden half so vas.

13.

Dorch freund mach so dem andren lief
mit luter stinnen dat man lief:
„O got deer hymmelsch konink vrij!

20.

o luesse moder ind frau Marij!
slait nu dem roemsen kaiser by
dat der dorch die bylge namen drij
mit gnaden vuss erloefse so!
barmherchlich geest en vrendsam vlij
vem, ons, ind ouch der ighen parthij,
dat dorch die boese duuelij,

25.

dorch valschen rait ind doergerij,
dorch hoemoit, haff ind snoed boeserij,
dorch gijcheit, nijt ind firpetij
in desen zijden doert noch bij
dat cristen bloidt niet jamers schiej!

30.

in groisser noit des bidden wij,
welziger marschalch sent Christus,
wyls Vuss nu vort genedich son!

- an got werff ons sons troestes schijn!
 du bist ons heer ind wyl synt dijn!
 2635. affdrieff der zwerdbracht hoefst senijn!
 hatt Nufft getroeft in moede sijn!
 des vredens schand ons suffen wijn
 voest dome nap, o hemmelsche robijn!
 want wyl des her van anbegijn
 40. dorch deet der engelen koninkrijn
 ind dich synt bliuen in gewijn,
 geert moes syn dje godes mijn!⁶⁶
 Noch moest man zo Nufft nacht vnd dach
 mit groiser sorgen halden wach
 45. mit arbeit grauen ind herden,
 so sich die noit slech ermeerden.
 Doch wart man erlijcht mit hopen
 dat vree suld werden getroffen.
 Des entsech was do groisse noit,
 50. want man dair was in kummer groit
 ind man hebt do Nufft dorch al gebrech
 niet halden morgen noch eyn wech.

Wyl die Nuffter yr vrant mit stanck van sich dreuen.

- Mit oerloff moes ich gewagen
 malich wil mich schamps erdragen,
 55. wie die arme hanteloese Nuffter
 sich enhielden mit wuester meer.
 Gant die muren vergadert wart
 manch onslact et was wech off hart,
 dat die suwe zo sueden plegen
 60. as so lant dje mure gann vegen.
 Des onslach hat man groissen houff,
 want do der suw was duren kouff.
 Dat wart vergadert in vasser,
 wapl gemengt mit heffen wasser,
 65. so wuesten dair die rechte soerd
 ind gussent durch der vrant hoert
 bouen neder sunder sugmen,
 dat dje vrant moesten ruymen
 vree geshant ind yre lecher.

2670. „Drengt ons nu dusent duuzelt her!“
 rieffen die voant in der stunt,
 „Eij naber! mit den vuylen stunt
 wilt ons doch niet meer ontsinnen!
 schiet ind staet ind werpet myt stonnen,
 75. leet den vuylen stunt bye buyten,
 van groten stand goet man stonten
 ons buyten der heren kamer.
 Heer gewundt meer ons bequamen,
 ind wat wy houlden een gehend
 80. mach ruympst sich oen ons dorcht geslend!
 ons waepen cleet ich ons dachijt
 wirt ons entrecut so groiten spijt
 mit den stonden des vuylen schijt!“
 Dus riepen die wand dorch die hijt,
 85. begerden seer men allen vlijt
 sich sulcher wer so machten quijt.
 Die Musser wacen des gar seer
 hats die vuyndt verdreit also.
 In beherdent vort bye soe hijt
 90. dat mans belege so wurden quijt.

Wie die Burgonschen upbraechen entghen den keysers heit
 und troestlich ind lichtsonnich mit den traessen.

- As nu des roemshen keysers macht
 sich had by Cunnom so veld gelacht,
 doet den Burgonschen ind Brabant
 seer mechtlich mit syne volck so dant
 95. der durchluchtige edel furst
 Schullich geruympst sons tegers hurst
 ind regdt iguen den rijchen keiser
 so strijd gestalt mit syne heit.
 Seerlich lies auch der furste rijch
 2700. sich syen so veld gar moedentlich.
 Pair erhooft sich so vore ind so perb
 een grose moedlich strijdens geuerb,
 so dat man moest so beyden syden
 den swijuel groissen schaden lyden.
 3. Durwaer idt wart dem fursten hoe

2110. mit geiſter en gewant altes
 en licht manden grags wonder, dat
 der furſte rijk is machich was.
 Vander hait he beheert en grags belach
 2115. in die leſendoverſchick noch
 mit geiſter en in geiſtem joule,
 hemachtlich der furſte mach
 enck des vordien kerpere machten
 enckrecht vor Vluch verwachten.

Wie der kerpere en vorden in britani oder vullenaffen.

14. Mar van beten lipdome hangh
 des lundunge, in die machheit hangh,
 wert ofentlich vor Vluch gelant
 des hagen kerpere perlant,
 der van hene he machfant
 20. wert belach der preſentiert hait
 van volder lient vnaumen port,
 die warden hait vntfangen port
 recht mit abdicieren
 in jontiger vntvieren
 25. van lichtgroef Herman bergentlich
 in den van Vluch beſgelich,
 in weiden brienen der kerpere groot
 ofentlich en beſtant geboit
 je hilden mit ſtraden verſange
 30. des 'maendeligs in ſon vndergange.
 Jou alle is hait dat beſtant
 ofentlich geboiten albeant
 van buſten in enck van hinnen,
 dat, as in rich recht bekenner,
 35. is wert dat beſtant alle wert
 gebraden an ſent Chirque port.
 Dair was gen geiraflich wonder,
 machich hait ſich vor den ander.
 Jethers wert enck die ganze ſtat
 40. geiruf in ſprach geboiten plat.
 Vy vntdunge bekenar, beirt al per,
 vntdrict heij vor 'maendens wart

- naam der wistigh poedlich leger
 as hem bejondt in hagher staat
 2745 vor unser lieder vinnem port.
 Den werthheit gelien alreest
 zult ja lyden lantgreff Herman,
 den vitterheest int gude man,
 end van Hooft den getrouwen rapt,
 50 den mant van staet verhandicht hant
 int ly lant koren welkoudich
 zult lantgreff Herman doegentlich
 mit staet sulompt den andren test
 doch die krentmeel buffen die stat
 55 ja den legant bemachtich.
 Der by waren des keisers rijk
 chel gemen int wyle tuit,
 end waren zult mit greifer staet
 wiffz test int vranke doegentlich
 60 van Durgenen der fardren rijk.
 Nu is traetich int ofenhou
 een gunde verbe verhandicht hant.
 C' wat vrancken was int ter stat!
 de wat poffenhouet, hat
 65 een vranck ja den andren luf,
 her guntlich hat malich rief:
 „Lef int ter ly god in den tein
 int flaren der maget liden!
 den legroffen marichich vrij
 70 int flaren vanden we
 hat mer armen werden getragt
 int las vof greifer int vranck!
 ghebeticht den mer armen
 die vranck keiser ja liden
 75 der merket lufget vranckheit!
 noch was die beiderheest
 een alreestichden vander
 den pannen van Wam int ja guder
 een alreestichden vander
 80 den vrancken keiser mit wien,
 die doch die lidenhant van gude
 krentmeelich noch den gunde

- die dieitforpungh vut eugen was
gewant bain in vrechblagen poe!
2183. ye loef ind eer moets werken
so ewiger sijt up erben
gemeet ind ye geestlich lein
moge vanaff son die hymmelich kroon!
hande hant der werelike legalt
90. der som verben gearbeit haif
ja so fremlich in aler stant
dat man en niet vermercken kunt
anders dan he strake handeiben
ind troulich dair in manneiben!"
91. As der sech son verhundicht was
ind doe enflunde den dagen glas
baif landgereff Herman die scoemen
geestlicheit baif laifsen kamen
panich vut sent Quiryns altair,
2186. die de leet fraelich sungen baif
goh loef te deum laudamus.
Son gemacht sughtent wort alloe,
dat werch heyligh sacrament albaft
wart volghet up den altair,
5. sent Quiryns hiighem wart vgghealn,
baif vleuen bynander slagt
die geestlicheit ind sy sungen
een loemich mit lusen hungen
van der heyliger beijualicheit.
10. Dief daige was grove onbedachticheit
tuschen vrunden ind vganen.
Der spreiden hant so gestanden
een den anderen efenbaif.
Mand sent Quiryns jenden wart baft
15. van den durpsulden up den wail
gegulden, so behantbruk wail.
Wie konnen Unoff vut sent Quiryn quame mit
offerhande grove vailich bejke wail den
kepfers ind heytjagen heiren.
Des gubelbaige ind bemelbaige
ten sijtbaige ind den laterbaige

2820. darnaer sint vof des keizers leet
 int des verhängen kamen her
 frund int vrand bynnen Uuofe,
 mach gehendert mit sime runde
 int dat wart een grois geiraffe,
 vut sint Chiren wredinge kraffe
 29. quamen mit vren offer geit.
 In waicheit dse burgensiden bleit
 menlich er verduert dachen
 vut sint Chiren mit ghenaden.
 Int op marthbaegh was vrtunde
 30. sacrament, boert sich vortbas,
 quam der ewertige irgalt
 bynnen Uuof, int des keizers vut,
 vut sint Chiren wart he getocht
 mit groefer verwachtheit
 33. int man lant dair vercligen vof
 geit lof te deum laudamus.
 De wurden vut die burger al
 geheit ja komen by den sal
 in den burgert vut dair ja hant
 40. ja sweren an pame int keizers hant,
 dat an sy seiden binnem stam
 dse die sifte juwvrecht wet gebrun.
 Alit vut lantgreff Hermans hant ja
 so gehult int geuoren irg.
 43. Der groeße heet van Hemerhaet
 was dair by int anderen vut
 van Burgennen des furken vut
 int euch vil meer, die spierent mach.
 Des lantbaig was Hemerhaet
 50. trachten vof Uuof, die knechte vrij
 by dse furken an dse bruden
 dse sy vanden ja juern staden.
 Des eukund bynnen Uuof, een hof
 zelden stigen knechten sijf
 53. int den vercligen lee swertich.
 Dsch wart dat gesechtet heertich
 van manne heren lantgreuen dair.
 Nijtsich des manbaig dair was,

- nu haett gub frunt wat vort geschied,
 2860. op den vutgeroueten maenbudy
 erhoef sich een grots zwendracht
 tuschen des hoghen keisers macht
 ind des herhoghen heubet der
 dat sy sich sloegen dar nebet,
 65. een vengh den anderen mit spijt.
 Binnen Uuss waren zo der sijt
 veel burgonsche lund ind heren,
 ope quamen zo grots eroueten,
 want die Uusser die aldage
 70. al vangen wulden essenbage.
 Doch hait der furst oeff Gessertlant
 ind der rapt van Uuss zo hant
 dat gestalt mit groiser wijsheyt.
 Der seiner sijt waren berent
 75. die freunde op den Stennen
 die groessen ind vuch die elennen
 ind haiden al die groesse schen
 die heillen an des Wijnes kint
 by Herderbusch geladen veel,
 80. iht gongh dar wertich ouer treck.
 Die van Uuss hatten oren son,
 vut oeght naemen sy die waybt in
 mit den schassen dair by laegen.
 Dar zo schakten orn verbaegen
 85. die van den Stennen vuch de vrund,
 dat iht nu recht erhoen kund,
 so brachen die dat eyne slach
 dat noch dair hietle van der bruch.

Wanne hertjoch Karli mit sime het opbrachen
 vut Uuss.

- Uss sent Bonifacius daergh
 90. brach op vut Uuss op laterdaergh
 der mechtige furst van Prabant
 ind iacht sich op die Arp zo hant.
 Dier kerch hernar, den ich bebadt,
 geschied een swaer bebroeffe slacht

2895. up den vriedich seet spake,
 (spreken men) icht op gemaek,
 tuschen des roomschen keisers der
 ind des berhongen mit scharper wer.
 Die frunke quamen zo der noit,
2900. vil verzonken in wasser doit,
 meer mach ich niet dair af sagen.
 Man hoirt dair veel jamers elagen,
 ighingh parthij was beladen
 doch deden mit groissen schaden.
5. Dat wyl doe gud frund geiden
 die so dair hant messen schneiden!
 Ze mybloemer nre sent Johan
 op maenendagh, hoirt mich vortan,
 zeuch van der Arpen in sin landt
10. der sluike berhongh van Prebant.
 Des dynebaige van slunt bernae
 sach man eerlich upbreken dae
 den onrechtichsten roomsche keiser
 mit sime keiserlijken der
15. und den furken des volgen rijcks.
 Waer sach se mensche des gelijcs
 in duntichen land ind cristenheit
 der furken groif vermoegenheit
 also gesament ze strejden!
20. Vyl zo spreken wil ich mijnen,
 doch op gemaek so laen ich dat,
 dair was een zijt der menschen idat
 ind rijckdom van der cristenheit
 eue sluike lund vermoegenheit.
25. Geleift is geh barmherticheit,
 dat blaisfeyhung ind jamers leyt
 wart so wijlich obergerleyt!
 Wail dem der dat geleift bebeit!
 Och wulden vort al herpen reyn,
30. al oetmoedigen int gemeyn
 get van hymmel trouwich bidden,
 vort zo geuen enen veyden
 tuschen den vijken furken al,
 dat doch geen meer ongeuen

2935. des onsteden in vnsen zijt
geschie ind den dunel so spijt
eyn gemeyn ureid der cristenheit
wurd vonden in den landen beeyt!
40. Vp vns moge ich werlich schelden,
swertlich moessen wyt misgelden
vnsen offenbairre sunden.
Och wuld got dat wy kunden
ind vns selss bekennen wulden
wye billich wyt laissen sulden
45. groosse sunden ind der gar vil!
Man acht nu vp gheyn ouersyn
ind vp wader offenbairlich,
eyn der is dem andren pantiich
vp doitslagh steien ind rouuen,
50. so verracken in gelouuen
ind der boosheit vnt getiichen.
Nemant wil dem andren wijsen.
Dar umb frund en is niet wonder,
dat got almechtich besunder
55. ouer die werlt hait synen horn!
wyt weren werlich al verlor
en dech der sonder troesteyn
Maria die hymmelsch surstyn.
Darumb laeff vns vort mit allen
60. gode so genade vallen,
vns doesse sunden so wijsen,
mit guden berchen dair so lussen
vnsen euen cristen manschen
gudt so dein ind getinde so wunschen,
65. so hoert got vns droefflich harnen
ouer vns sijn so erbarmen!

Wie der heyser mit landtgreeff Herman ind anderen
lantzheren naemais bynnen Huys quam ind die
seine stat umb yre mentide vnd groeffbedinge
dunge seer bochtich met privileggen ind
vrijheyden hait begaet.

Der glorioes roemliche heyser
vnsen aler goedichste her

2970. van Achen quam up laterdagh
 30. Vuyff nae sent Egidien daigh
 ind mit syner hemaierheit
 kwam der eervwirdige prelat
 des stoffe Coeline gubernatoir
 landtgreff Herman, as dat geboit.
73. Ouch kwam an des fursten syden
 mit seer groiffer eeren rijden
 van Cuygh ind Bergh der furste rijk
 berhough Wythelm seer ordentlich.
 Paer wart der cristen keyser vrij
 mit eervwirdiger processij
 seer vrolich 30. Vuyff ontfangen,
 des die Vuyffer grois verlangen
 hadden gehabt man ind vrouwen
 gien verloeffen dar 30. schauwen.
83. Syn hoogh keyserlike macht
 wart oerlich vut sent Quiryn bracht,
 dair he up synen knien soe
 des daer vrolich gesungen was
 gods loff te drum laudamus.
90. Die Vuyffer ontfingen altes
 mit geschenke syne genaden
 as sy waren doe van staden
 ind suegdent syner gnaden de.
 Seer gunstich nam der keyser vut
 dat geschenck ind der Vuyffer capt
 vreten 30. vuyff soner gewaet,
 daerden he clegen vermoegen hothijt,
 niet dat geschenck, dan gien vlijt
 an 30. synen, as ouch de daerden
 syn keyserlike genaden.
- 1000.

vj. ritter geslagen van dem keyser.

Des sondags hernae, syte gewest,
 vut sent Quiryn nae der domst
 die bokeyfestich maierheit
 eplf fremen daer geslagen hait
 wachdendich 30. der ritter stait,

- geboit durch synen hogen rant
 den soemen so ritter geslagen
 den ritter orden so so dragen,
 so sy dat in den belegen
 3010. verdient hebben as slouthe hogen.

Wat privilegien ind vrijheyden van keyser Frederich
 hait die stat Auffs.

15. Alet enhoud syn genade ewech,
 he en besacht verst al gebrech
 der stat gescheven was dorch t'belech,
 des syn keyserligh genaden
 die stat van Auffs hant beraden
 ind seer hoghlich privilegijet,
 dar mit een stat wail wiert gheijet,
 mit vrijheit der soek op dem Wijs,
 mit toernoeyen, oock sulen syn
 20. die van Auffs soe hanjen vrij
 end sy hant die genaech dar bij,
 dat man sy an dat heymlich rechte
 niet laden soek mit eynder recht.
 Oock vst yn een munh gegreuen.
 25. Ich nempt weertich op myn leuen,
 genoeg is die gud stat bedacht
 al van des hogen keyser's macht,
 wuld so nemanh daer in stuycken
 dat sus machten vrij gebruycken.
 30. Oock hait he yn vunst jaer merde
 geurijet ind aen al generde
 syn keyseringh gnaeden woulden
 dat dye Auffer vortme souiden
 eenen gulden aen soen warpen hagen
 35. in een swaeren schijde slayn,
 een gulden keyserlige kroon
 op dem schijde soe eten legen,
 vort woulden syn genaden, dat
 die stat Auffs in roebem wou
 40. soegeten soek, in der gebacht,
 as syn genaech ind hoge macht

3045. selfs sprickt, umb dat die Vluyser vrij
 tghaen is mechtigh wederpartij
 soemlich die stat gehalten hant,
 des gelijcks niet en is bekant
 in mensch gedacht so sijn gesaget,
 dat sy in lijden ind verdrict
 in die seffondverghijde wechen
 mit kummer groeffs ind gebreken
 50. ritterlich ind vuuerdroffen
 is bloidt gesloet ind vergossen
 hant dem hylgen rijck soer eren,
 dair so van eym groeffen heren
 belacht sijn geweest so lange,
 55. dat nu auch nge noyt so hange
 getaeben hait soer oeuergiffit,
 sich so scheyden van dem gesliffit
 van Coin; des geest man hogen loff
 der stat van Vluyf doech 'heersers loff.

Woe vylt die stat van Vluyfs verzont ind vertzeiet
 hait in dem beled, ind wae mit sich eyn stat ver-
 waren sall die van eym beled besocht is.

60. Nu will ich oimachtich bidden vye hyllicheit
 van hylgen vaders des paws ind vermoegenheit
 ons gnedich heren raemich keisers der cristenheit
 alle sursten greuen heren ritter knecht ind slech
 gnedich ind in gude so verflagen myn kech,
 65. niet so miswenden noch so verkeren myn rech,
 then is nemanh so spot so leed so hoer noch spijt
 dan eyn ghedruiff so haue in langer zijt
 der vuergetouet erlangen saden mit vlijt
 gescheuen, dat nempt op myn truw ind eyde vast.
 70. Auch bidden ich dat malch den schaid ind groeffen luff
 bloitflorhangh sorgh aet noit lyden ind onraff
 der ellendiger verderfder stat Vluyfs erbarm,
 dair in sijn vylt-rijcher soemer luyd wuonk arm
 die vuer dem beleggh genoid hatten ind-falffen warm.
 75. Seelheir der soemer jonckheren vylt Heffen slout
 ind anderen die dair waeren umb heren joult

- synt daer in ritterlich doot bliuen, got sy yn houdt!
- Daer zu syuenhondert man so burger ind knecht,
 syuenhien burger van Dun dorch schessens mecht,
 3080. auch ryff frauwen versoenen, verstaet mich recht,
 got wyl den selen in ewicheit rast gheuen
 mit allem hmyelsch her in freuden so sweuen
 ind vreed ons armen die noch in ellend leuen!
- Syuenhnen toern synt so Wuyffe geschossen aue,
 85. driehondert huser ind schuyten oder vill me
 synt daer bynnen affgebrochen, as ich recht verfle,
 syuenhondert voeder wijns synt daer bynnen verdaue,
 hienthusent aemen byes, geleusts myr sunder waen,
 zwelf dusent malder roggen, wylt mich recht verflayn,
 90. vunst hundert vass hoenichs synt so lieuecongh gegaen,
 viervndzwenhich dusent gulden hant Wuyffs verjoudbt.
 Nhet enhant sy gespaert ye sulue noch ye goul
 ind slagat noch daer van, geleusts myr, in groyster schoudt
 Jdt is in der waireheit cleitlich ouerlagen
95. dat sich der Wuyffer kost jout ind schaid sal dragen
 des beleegs haluen, as ich die waireheit sagen,
 anderhalffhundert dusent gulden off dar by.
 Nu bedendat all getruwen frund, wye sulen sy
 die noit verwynnen all weten sy kenset vrij!
3100. Nu cristen sleet dye hoerent vnder goh tempel
 nempt an der guder stat van Wuyff eyn exempel,
 wye sy ungespart gudj ind aen allen ktempel,
 dorch goh hulff ind Marien der maget syn,
 dorch verdienst des hilligen marschalchs sent Quiryn
 ind noch fromhent daer bynnen was behalben syn.
3. An den dengen dye syn geschet wilt prouen,
 woe eyn gud stat tgaen eyn beich sal hoeuen
 ind wie sich die haet halden sal doen ind ouen.
 Ich mone in dat gemeyn myn reed daer mit sluffen,
 10. sleet dye eyns beleegs besorget syn van luffen
 sulen alhijt dye zwenbracht derjuen dar vffen
 ind sich beuten in dye goh genaed ind huld,
 tgaen yn bekennen ye wyldayt ind groisse schuld
 sy begangen haen all in der sunder vuld.
15. Eynen hagen vermoegenden donghsam kerffman
 mit freemen ritteren ind knechten so voren an,

- ouch vonsknecht stoult ind getruw moess man dait by hanu,
 vnl gueder slangen handbusen ind knipbusen
 gud armbursten stark wantl gerust 30 schussen.
 3120. Vnl weert dat vnl wasser vmb die welle vluessen
 der man niet afftrauen moecht; dar by weren goit
 hoegh dyck, welke mit bolwercken wail behoit,
 die halben den belachten yren hogen moyt.
 Salpeters moß man vmbet hauen groissen kouff,
 25. swegell ind kaiten all weren dpe duren kouff.
 Auch moess man bynnen hauen nae gemeinem touff
 vnl gueder busenmesster ind hoult 30 pijlen,
 willich pijlscher ind smeet 30 guder wolen
 die nacht ind dach, vronch ind spach mit groisser ijten
 30. in arbeit syn vnuerdrossen; ouch is dar noit
 bynnen 30 bestellen vnl houther clegn ind groit,
 30 buwen ind vellen, dair man mit schussen bloit
 gemaicht wirt; vnl clegns hoult 30 schanhen gebunden
 dach ind nacht 30 tarissen ind maff dar vnden;
 35. vnl straff 30 puppen as bynnen klaff is vonden;
 vut all porhen bolwerck, dick mit gueden grauen
 seet diep ind wail bekleidt, die moys man hauen;
 krencht vut die gewunten sy dar mit 30 lauen;
 arbedet mit gereitschaft van medicinen;
 40. gud thimmermesster die sch 30m wercke punen;
 schuppen 30 grauen ind vasser vill mit wijnen;
 gud prouand, nemlich gesalhen vlesch ind speck
 botter ind keeffs ouch erhen machen groiss gerecht;
 hoenich ind oty 30 hauen vut all gebreck;
 45. vnl kornstucht, druggh vnsch ind salt 30 bestellen,
 dair mit man all dpe froem ind truw gesellen
 mach moech balden op bolwerck ind op wellen.
 Wer sulget punten cynich ouch dair gebreck
 slund die belachte stat in groissem rugereck,
 50. die belachten moullens ouch hauen manchen erschreck.
 Goit gereitschaft dair mit man putuer machen sal,
 vnl rosmoeten in der stat, die suegen dar wail;
 byrnhoult vill 30 baden ind bruwen dat gemall;
 vill stenhouten ind ijfers weren aldair goit;
 55. vnl wullengewant man ouch dair hauen moyt
 ind leder vut schon 30 machen in der noit.

Die slofredē dieſſi boichs.

- Nu wil ich, frund, vort laiffen flayn myn reden
 ind begeren ſcuttlich mit dyenſtlicher beden,
 waie dieſſi hiſtorij geſeſen werdt in ſteden
 3160. off anderſwaie myr niet dair in zo verkeren.
 Ich bid got dat he tuſchen den criſten heren
 ſynen gottigen vreden wil ermeren
 ind dat die vromen criſten ſteed alsamen
 vredens gebruychen moegen in godes namen
 65. ind ſpate lieuet moider. Sprech mit myr: „Amen!“

Gedruckt ind volendt zo Coellen op ſent Quiryns
 auent Anno MCCCCXCVJ.

Anmerkungen.



Die vorliegende Erzählung wurde von dem Verfasser in eine Akrostichis verwebt, in welche er aus Bescheidenheit oder aus irgend einem andern Grunde seinen Namen und Stand zu verhüllen sich veranlasst fand. Der Verleger oder Drucker der alten Ausgabe deckt indessen dieses Geheimniß auf und das Lob, welches er gleichzeitig in dem Vorwort dem sinnreichen Stadtsekretarius Wierstraat erteilt, wird sich im Verlauf seiner Historie völlig begründet und gerechtfertigt finden. Dieser bewährt sich darin als ein Mann, dem das Wohl und der Ruhm seiner Stadt nahe am Herzen liegen und der sich bemüht, der Tapferkeit, Klugheit und Ausdauer, mit der sie unter ihrem ausgezeichneten Feldobersten Herman von Hessen der langen Belagerung eines mächtigen Feindes widersteht, ein würdiges und bleibendes Denkmal zu stiften.

V. 27. Die vielen Zusammenziehungen welche in diesem Gedichte ohne alle Bezeichnung vorkommen, sind in dem neuen Druck der Deutlichkeit wegen zwar angemerkt; um indessen ein Bild davon zu geben, wie sie im alten Druck stehen, mögen hier die bedeutendsten derselben angeführt werden:

aß als es; bunder die andere; barp die Erst; barte das ist; brappt der Werder; fureghdent fügte es; mant man es; belrege der Belagerung; shogen des hohen; shad geschah; set sie es; smantdaigs des Montags; satetdangs des Sonnabends; taftre zu aller; tsufr das Feuer; tgaen, thgaen entgegen, feindlich; tgrunmetkufen zu Grimlinghausen; then is es gereicht; ther zur, zu ihrer; thulpen zu Hilfe; then was, (it en was) es war; tiefen (so tiefen) zu diesen; thrijden das Schreien; tperpsten(d) das Pferdesseich; twaffer das Wasser; her zu dor; waß war es.

V. 41. Nach damaligen Kriegsgebrauch wurde vorher durch einen erfahrenen Herold Zweck und Absicht der Fehde dem Gegner bekannt gemacht. Wollte dieser sich der Aufforderung nicht fügen,

so erliess der Angreifende die förmliche Kriegserklärung und wartt unant des Gegners, wie die alte Sprache sich ausdrückt.

V. 113. Für's Erste hiess man sie, (die Burgunden) willkommen, so dass ein Theil der Pikarden- (und ihre) Rösslein mit vor S. Quirins Stift geführt wurden, vor dem man auch die Lombarden, die man freimüthig bewegen hatte, hineinzukommen, auf ihren mit Seide geleckten Pferden herumreiten sah. Sie glaubten, sich vor den Neussern nicht scheuen zu dürfen; das hat aber vielen von ihnen das Leben gekostet. Denn rasch waren die Neusser darauf und daran u. s. w.

V. 141. Der Uebersicht wegen mögen hier die verschiedenen Waffen und Vertheidigungswerkzeuge stehen, die im Verlauf der Geschichte vorkommen: armbrust, bogen, stein und eiselsche, stählorne und englische Armbruste; knapdbussen, Hackenbüchsen, ein kurzes Schiessgewehr, von dessen Wirksamkeit in den Kriegen Carls V. u. Franz I. oft Erwähnung gethan wird.*) heussbüssen, ngtarden, kortaunen, schweres Geschütz; serpentinen, rlangen, Feldschlangen; Arcnbussen, Kanonen, aus welchen Steins oder Steinkugeln geschossen wurden; knupdbussen, wahrscheinlich mit einem Schlag- oder Federschloss versehenes Gewehr; Swert Schlachtschwert; pijl Pfeil; kaß, strijkaß, eine, vielleicht auf Rädern bewegliche, Maschine; schirm, unter dessen Schutz man gegen die Bollwerke oder Mauern anrückte; tumter, Wurfmaschine, um Steine und dergl. zu schleudern.

V. 143. Allen war es klar, dass das Leben auf dem Spiel stand.

Vor V. 153. Mit der hier gegebenen Uebersicht des burgundischen Heeres stimmt die Angabe der Cronik der h. Stadt v. Cöln fol. 323. fast wörtlich überein. Dasselbst wird auch die Geschichte der Belagerung in der Kürze erzählt, besonders aber dem Landgrafen Herman von Hessen das grösste Lob gesendet, ohne dessen Klugheit, Tapferkeit und Menschenfreundlichkeit die Vertheidigung der Stadt gegen ein so überlegenes Heer nimmer gelungen sein würde.

Ueber den Gebrauch, eine grosse Menge Weiber und sonstiges Gesindel (Huren und Buben), über welche ein besonderer Hurenweibel mit Hauptmannsrank, nebst einem Lieutenant und Fähnrich

*) F. W. Barthold George v. Frunlsberg oder das deutsche Kriegshandwerk. Hann. 1835, wo über die Verfassung, Bewaffnung und die ganze Organisation der deutschen Heere im XV. u. XVI. Jahrh. ausführlich Nachricht gegeben wird.

bestellt war, im Gefolge des Heeres mitzuschleppen, s. Barthold a. a. O. S. 38. fgg.

V. 222. Die Cronik der h. St. Cöln giebt diesen Auszug fol. 324 in folgender Weise: In dem seluen iair, nae dem as die stat van Coerken herhogh Karl und bysschoff Wopert utsaget hadde, so zoigen yr zouldener vyss vp die ghene die sij scheidten. And also zoigen die zouldener der stat Coerken vyss vp sent laurencius dach (10. August) by Nuyss ind wurpen der Pichart die mit dem herhogh dae waren neder ind erslachen der vill ind beirchten der seluer ouch vill umbtrint ter gefangen so Coerken und brachten vill perde die sij yn affgewonnen hadden.

V. 277. Diese Strophe ist um zwei Zeilen oder Reimpaare zu lang. Der Einschub scheint in den Versen 84 und 85 zu liegen, die sehr gut ausfallen können, da in der Bezeichnung: die frome knecht, hinreichend der Fürst, die Ritter- und Bürgerselbst zusammengefasst sind.

V. 295. Um Ordnung und Gehorsam unter den Landsknechten zu erhalten, wurde stets bei den Heeren ein Profos (Scharfrichter) angestellt, dessen Amte nach dem damaligen Rechtsgefühl nichts Schimpfliches anklebte. Sobald das Heer an einem Orte länger verweilte, schuf er auf des Quartiermeisters Angabe einen Markt, wozu nach geltendem bürgerlichen Begriffe vor andern Dingen ein Galgen gehörte. (Barthold a. a. O. S. 37.) Um die gleiche Zeit liess auch die Stadt Cöln einen Galgen und zwar auf dem Heumarkt und dabei ein Rad und ein Kreuz neben dem Franger errichten, wohl nur aus dem Grunde, weil auch sie bei den damaligen Verhältnissen sich völlig auf den Kriegsfuss einrichten musste. Cronik fol. 324.

V. 381. Und sie trafen Vorkehrung, dass ihnen, was sie bedürfen möchten, auf den grossen, schweren Schiffen bei Zeiten zugeführt würde.

V. 387. Es bedarf kaum der Bemerkung, dass in den hier folgenden Versen das gebrochene Deutsch der Burgunden, so wie später (V. 1629) das des Engländers, hervorgehoben werden soll.

V. 419. Es ist nicht klar, was der Verf. hier sagen will, ob nämlich die schlechte, wilde Nachbarschaft sich noch auf die Wälschen bezieht, die oben (V. 400) ebenfalls von Nachbarschaft sprechen; oder ob die Nähe der Juden damit bezeichnet werden soll, die zwar aus der Stadt vertrieben worden, dennoch aber den

Fluch der auf ihnen haftet (durch bösen Einfluss oder Verrath) dort zurückgelassen haben, was indessen ohne Nachtheil geblieben sei.

V. 433. Es gelang dem Feinde nicht, durch das Abgraben der Flüsse der Stadt alles Wasser zu entziehen, weil sich Quellen in ihr befanden.

V. 479. Die drei ersten Kugeln, welche der Feind in die Stadt warf, liess der Landgraf von Hessen wägen und opferte deren Gewicht (gegen 100 Pfund) an Wachs in der S. Quirinskirche.

V. 525. *houff* scheint im Texte verschrieben zu sein; es wird *houff* heissen müssen: man schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

V. 679. Wenn von *graißen* lauden nicht etwa ein Schreib- oder Druckfehler ist, so lässt sich nicht wohl einsehen, warum die Nachricht von dem durch den Kaiser zu hoffenden nahen Entsatz so unbestimmt gegeben wird.

V. 699. *tusden den schijden*, d. i. von der Zeit des Kampfes an dem Oberthor bis zum Kreuzerhöhungstage.

V. 805. Noch auch die obenbeschriebenen Röhren.

V. 851. Es möchte wohl hier (wie 843) wieder *begunt* stehen müssen, wenn nicht in *instund* ausgedrückt sein soll: es ereignete sich, dass auch etc.

V. 940. Es verging ihnen die Lust zum Lachen; und ach! sie hatten wohl Grund dazu, wenn sie das grosse Unheil bedachten, welches daraus hätte entstehen können. Pfeile und Pulver waren verschossen und die Unsichtigen fürchteten sehr, dies könnte durch mancherlei Kundgebung der Gefangenen an den Feind verrathen werden.

V. 1029. Damit wir irgend eine Aussicht auf Hülfe und Beruhigung erlangen, oder wir müssen in Jänner die Stadt verlassen.

V. 1049. Den oben V. 923. auf Calixtus-Tag (14. October) gemachten Ausfall der Neusser und die ihnen durch die Stadt Köln gesandte Hülfe berichtet die Cronik von Köln fol. 324. in folgender Weise:

In dem seluen jaire des vrydages vut sent Gallen dach hoigen die van Nuyse voff mit hwey dusent ind slogen doir der Pickarden by cccc. ind lieffen auch tuschen rr. off rxxxx. man. Ind naemen so vill clegnoden an sluier, an slegn und verlen und sijden doech, dat geclichem der mit was geweisl zer buten wart rxxxx. guldin.

In dem seluen jaire des rxe dages Nouembreis, nemlich op s. Elizabeth auent schickde die stat Coeken 30 Nuyff vntreint de man ind

vglicher droich j lach mit r punt salpeter mit ind quamen durch
schickung ind verhengung des almechtigen goh der drijer hilliger konynge
vnd des hilligen marschalcks S. Quirijns bynnen Nuyff also samen, op
eyn nae, wie wail herhoch Karll van Burgundien mit groisser macht
dar pur lach vmb ind vmb vnd die van Nuyff hatten des groiff noit.

V. 1103. Die beiden letzten Strophen dieses Abschnittes ent-
behren der gehörigen Klarheit, indem die einzelnen Sätze nicht
in richtiger Folge stehen. Dies dürfte dadurch veranlasst sein, dass
durch den Fehler des Abschreibers oder des Setzers hier im
Ganzen sechs Verse fehlen. Es ist nämlich kein Grund vorhanden,
warum der Verf. die neunzeilige Strophe, in der er die Begeben-
heiten von V. 707 an erzählt, noch kurz vor deren Schluss ver-
lassen und diesen Schluss in zwei sechszeiligen Strophen sollte
abgefasst haben. Viel wahrscheinlicher liegt hier irgend ein Ver-
sehen zum Grunde, dem keine Abhülfe geschafft werden kann, so
sehr dies auch der Deutlichkeit wegen zu wünschen wäre.

V. 1235. Weder ich noch irgend jemand vermag vollständig
zu schildern, was an diesem Tage an Noth und Leiden sich er-
geben hat. In der Stadt war es jammervoll anzusehen, wie man
die Leiber derer, die in Stücke zerschossen waren, zusammenlegte,
um sie in Körben auf den Kirchhof zu tragen.

V. 1283. dair lieben die gesunde herben gröffes hungers manchen
fmerthen, ein eigenthümlicher Gebrauch des Genitivs statt der Prä-
position durch, wegen.

V. 1285—90. Crislach — wart in rechter ordenongen der ge-
meynre licuerongen die gud gesellen seer erfrewen, ebenfalls eine
eigenthümliche Construction, indem der Infinitiv erfrewen statt
des Particips erfrewend steht.

V. 1292. natuerlich vleysch, bezeichnet hier Fleisch, welches
zur gewöhnlichen Nahrung dient, im Gegensatz zu Pferdefleisch,
zu dem man aus Mangel später greifen musste.

V. 1322. dyne fremdden, nämlich die fremden Söldner; doch
niet all dan, doch nicht alle, sondern nur u. s. w.

V. 1400. Doch schadete dies nicht einer Mücke werth; nur
war einer, der in der Stadt (dair bynnen) kundig und gegen Einige
(die ihn vielleicht gefangen hatten? besonders) feindselig gesinnt
war, mit entkommen und dieser brachte den Neussern wenig
Heil am Walle, an dem Oberthor und weiter an der Schleuse.
Diesen hatte man (die übrigen Gefangenen?) nicht mit aus der
Stadt wollen entkommen lassen, wenn er nicht bereit wäre, dem

Feinde (oder den aus der Stadt Entflohenen, den van buppen) den Weg zu zeigen, damit sie an dem Bollwerk (getregh) das Wasser oberhalb der Schleuse abkehren könnten. — Diese Schilderung ist nicht klar. Der Verf. verweist auf den Verlauf der Geschichte (as ich hernae vertellen soll) und kommt V. 2005 darauf zurück. Im Vergleich beider Stellen lässt sich ermesen, wie bedeutender Nachtheil den Belagerten durch das Entspringen, namentlich des einen, mit den Verhältnissen genauer bekannten, Gefangenen erwachsen ist. — V. 2013 sagt der Verf.: „Selv mit Unrecht (vielleicht auch ungern, oruell) unterliess ich (dat ich den ertapt, arlajan, prætermittere) damals zu erzählen, dass durch seine Terrain-Kenntniss und auf seinen Rath der äusserste Graben in schlauder Weise bei dem Oberthor ist abgelassen worden.“ Jenes war zwischen Christtag und drei Königen geschehen (s. V. 1285. 1415) und nun in der Osterwoche (V. 2017) liess wirklich der Feind in Folge jener That das Wasser des äussersten Grabens zwischen dem Oberthor und dem Zollthor ab und hatte nun an der Schleuse ein festes Bollwerk.

V. 1494. Nach Anleitung der Bauwerke des Feindes, der jeden Tag sonderliche neue Versuche machte, gelangten die Belagerten, durch Erfahrung gewitzigt, ebenfalls zu allerlei Projekten. Einmal lagen die Neusser unter, dann wieder der Feind, so dass es seltsam anzusehen war. Jene stiessen mit glühenden Eisen und Speeren durch die Mäntel durch manchen der Feinde von oben herab nieder; in ähnlicher Art machten es ihrer Seits auch wieder die Feinde.

V. 1549. Sie hofften es würde ihnen gelingen, den Zugang (den engen pat V. 1540) zu dem Bollwerk zu sperren, und wäre das bewirkt worden, so hätte es Neuss in grosse Bedrängniss versetzt.

V. 1559. Hier ist die Erzählung nicht ganz klar. Der Verf. sagt in der Stadt (bunnen) quälte man sich mit trüben Gedanken. Darauf spricht er gleich wieder von den Feinden; denn laut des Anfangs der Historie waren die Lütticher unter Herrn Baldwin von Lannau, Herrn von Zütphen etc., im Heere Karls von Burgund. V. 1595. ist aber wieder von den Neussern die Rede, deren Schlaueit dem Feinde durch ihr Graben grosse Sorge gebracht, indem sie gegen die Laufgräben der Feinde ihrer Seits andere, theils in der Höhe, theils in der Tiefe ausgeführt hätten.

V. 1739. Die Cronik der h. St. Cöllen erwähnt dieses Hergangs fol. 324. h. wie folgt:

Anno domini mcccclxxv. Item op srydach nae Inuocavit hoigen die Burger van Coellen voff mit vill volcks vur Augff op ggnst Wijns op den Steyn; hatten vur eynen Capiteyn in grem Doult her Wilhelm van Arburch der sich mentlichen ind getruwelichen by yn bewijset. Ind begrouen sich aldae vntgagn dat Burgunsche heit vnd schoffen dem van Burgundien vast schuff in den grunt ind baden yme groissen schaden an, in syn heit, dat yme fere spytet.

Item in der seluer hijt naemen die Burger van Coellen dem herhogen v schuff mit prouanden, die vill goih weirt waren ind namen dat goit voff ind sendten die schuff in den grunt.

V. 1815. Ueber die Belagerung und Einnahme der Städte Linz, Romagen u. s. w., so wie über den Zug des Kaisers Friedrich durch Köln nach Neuss meldet die Cronik der Stadt Cöln:

In dem iare vurf quam Keyser Frederich nae vill ernstlicher begerung der stat van Coellen vmb intsfah ind verloefung der stat Augff van der Burgunscher macht ind des ganhen Coelschen lant. Want der vurf herhoch dat vmb voff was, dat selue lant vnder sich zo bynngen. Ind was syn meynung ind hoffnung, dat idt yme an die hant komen sulde, as dat Seltersche lant. Want byschoff Noyrecht hadde noch in dem busfdome vill sloß stede vnd dorper etc. die yn vur eynen heren hielden. Ind die zokumst Keyser Frederichs geschach nie: sonder groisse treffeliche lieffniß der stat van Coellen an den Keyser. Item in der seluer zokumst viij dage na der hilliger driß konynck dach belacht der keyser mit den fursten ind rijksheden, die mechtlich mit yn komen waren, die stat Lyns im Epelschen byschdom ind der maregreue van Brandenburg Remagen van heisch ind beueill des keyfers mit grem vrunden. Ind in Remagen waren her Euert van Arburch ind eyner van Mandersghet, ind wart viij dage dairnae op gegeuen behettlich lijfs ind goih.

Item des anderen dages nae Antonij in dem beleger Lyns ac. wurden keyser Frederich ind die fursten des hilligen rijchs vuant des herhogen van Burgundien. In dem seluen iare vmbtrint halffassen op sent Thomas dach van Aquinen wart Lyns gewonnen behettlich lijfs ind goih, wiewaill die Brandenburgischen dat niet enhielten, mer plunberten die stat ind kregen dar ho vill hulp. Ind der keyser mit den fursten ind rijksheden quam ho Coellen des maendages nae palmen ind wart seer eirtlichen entsagen. Dat sloß zo Lyns wart voff gebrant van

den Picken, dat gebuwet was anno meeteuij van bysschoff Engelbert van der Mark.

In dem seluen iaie des anderen dages nae ascensionis joich der keyser mit synen fursten des rijchs ind rijchsleden voss Coellen zo velde intgeyn den herhogen van Burgundien mit eyn groissen heir van vill groissen mechtigen heren ind sleden, als mit namen: mit bysschoff Adolff van Menh, mit bysschoff Johan van Trier, mit marchgreff Albrecht van Brandenburg. Der palgreue der quam niet, want die sach intgehin syn broeder bysschoff Koyrecht was, der mit dem herhogen van Burgund vut Nuys lach. Item noch ander vill heren zogen mit dem keyser voss. Der here van Wirtenberch, der greue van Seyne, ywen greuen van Virmenburch, eyn greue van Wertheim, eyn bysschoff van Wirzburg, eyn bysschoff van Eysleden, item die stat van Coellen mit grem volck ind heirwagen umbtreint ru hondert man in eynre cleydunge wijs vnd roit. Item desgelijchen ander rijchsleden mit namen die van Nuremberch, van Augsburch, van Vime, van Noertlingen, van Rempten, van Gemundt, van Halle, van Henlbron, van Daseh, van Sietstat, van Straisburch ind vast ander cleyen rijchsleden in Swanen vnd in Deyern ind im Elsas, die van Costenb, van Schaiffhusen, van Franksfort, ind kurchlich alle sleden des rijchs, ind quamen dem keyser zo dienst mit groissen costen. Mit desem heyre leyt sich der keyser des eyersten dages intgeyn Moltheim ind slozen vp aldaer yre wagenburch ind gehelt off pauluyn ind lach da vp den iij. dach.

Item des maendages dairnae brach der keyser vp mit synre heire vnd joich vortan eyn halue myle tuschen Niet ind Merheym ind is die plache by den bywoneren genoempt ho Vulen vp dem sande ind he bleyss daer liggen ij dage. Ind dar entuschen quam bysschoff Henrich van Monster eynde van Swarzburch ind mit ene die sleden voss Doringen vnd Sassen vnd bracht eyn groiss heire ho dem keyser waill ru dusent weirafftiger mann vnd ru ij hondert heirwagen. Der stat vrunde van Lubek quamen seer costlichen, desgelichen Brunswich, Hamburch, Luncburch ind die stat van Portmunde. Item quam ouch desseluen dages der jonge Marchgreue van Baden mit synen vrunden. Item des ij. dages dairnae quam lantgreue Henrich van Hessen, lantgreuen Hermans broeder mit synre volck ouer riyn by Worringen. Item by der seluer tijt viij dage nae pinxten schickde die stat van Coellen dem keyser noch ru hondert man in eynre cleydunge so vut.

V. 1887. Diese vier, so wie ähnliche vier Vorse (2373.) enthalten die Inschriften, welche, wahrscheinlich in lateinischer Sprache, als Chronica über die Thore gesetzt wurden.

V. 1975. Das Schiessen und laute Treiben auf dem jenseitigen Ufer wurde von den Kölnern und andern Kriegsschaaren, die zum Entsatz von Neuss gekommen waren, absichtlich bewirkt, um die Neusser wach und auf den Beinen zu erhalten gegen den Feind. Denn man bedachte, jene würden sich nach der früheren Anstrengung zu sehr der Ruhe in den Ostertagen überlassen und dadurch in grosse Gefahr kommen. Dies begriffen auch die Neusser sehr wohl und da sie die Absicht verstanden, so gingen sie die Wachposten zu besetzen u. s. w.

V. 1995. Auch machten sie in öffentlicher Kundgebung durch das ganze Heer viel Geschrei; eben so zündeten sie ohne Bedenken Feuer an. Dliess mochte vielleicht zu anderer Zeit in der Absicht von ihnen bewirkt worden sein, damit die Neusser kein Trost-signal ihrer Erlösung erkennen möchten, wenn ihre Freunde ihnen auch vielleicht oft durch das Feuer solche Zeichen gaben.

V. 2005. Hier kommt nun der Verf. auf die oben (V. 1414) abgebrochene Erzählung zurück, deren Erläuterung dort versucht worden ist.

V. 2029. Der Wall war von den Belagerten, in der guten Absicht, dass man ihn nicht erstürmen möchte, in die Quere (durch einen Zaun, Pallisaden, aufgeworfene Erde?) getheilt worden; doch kam ihnen dies später übel zu Statten. (S. V. 2225. fig.)

V. 2078. Vergl. oben 1589, 1595. Ungeachtet des oben geäusserten Zweifels wird doch angenommen werden müssen, dass sich auch Lütticher in Neuss befanden, deren Geschicklichkeit in Erdarbeiten hier wiederholt gerühmt wird. Anzunehmen, dass die in dem feindlichen Heere befindlichen Lütticher in verräthorischer Weise den Belagerten durch die Aushöhlung des verdeckten Ganges sollten behülfflich gewesen sein, würde sich nicht rechtfertigen lassen, da der Verf. dies nicht unerwähnt gelassen hätte.

Unverkennbar haben wir hier einen der grossartigsten und rührendsten Züge der ganzen Belagerungsgeschichte, wie sie in ähnlicher Weise nur bei den Heroen der hochherzigsten Völker vorkommen. Unter dem Schatz ihrer Bollwerke und Schirme hatten die Feinde einen verdeckten Gang bis nahe an die Stadt getrieben, durch den ebstens ein schwer zu bewältigender Angriff auf die Stadt zu befürchten stand. Manche hatten schon den Muth verloren; es entstanden Partefungen und es war die Rede davon, eine Kapitulation einzugehen. Allein durch Gottes Gnade ward

glücklich die Eintracht hergestellt. Einige Tapfere beschliessen, Leib und Leben einzusetzen, um die Stadt und ihre Mitbürger zu retten. Lütticher gewandte Pionire graben eine Contremine, jene Erlehn greifen zu ihren Waffen, empfehlen sich dem Schutze Gottes, der Himmelskönigin und des h. Quirins, den sie zu ihrem Bannerträger erwählen, werfen sich auf die Knie und beten fünf Paternoster und Ave Maria, fordern ihre Mitbürger noch auf, einen Fasttag zu geloben und mit dem Rufe: Hilf grosser Gott vom Himmelreich! stürzt der Erste sich in den Eingang, während ihn die Uebrigen folgen. Wie grimme Löwen dringen sie durch, treiben die Feinde, die bewaffnet in dem Gange stehen, hinaus, erobern, während diese die Flucht ergreifen, mehrere Geschütze und andere Dinge und befestigen den gegenseitigen Eingang so, dass den Feinden die Lust vergoht, dahin zurückzukehren. In der Stadt wird ein Dankfest gefeiert für die wunderbare Errettung, indem man nur Gott die Ehre gibt.

V. 2227. Der Verf. kommt hier auf die (V. 2036) unterbrochene Erzählung der Vorfälle an dem gespaltenen Walle zurück. Er sprach oben (V. 2030) davon, der Wall sei in die Quere (*jowers*) getheilt gewesen, was den Belagerten später nachtheilig (*geschaff*) geworden sei. Da es aber hier heisst, die Feinde hätten den Wall noch an der einen Seite in Besitz gehabt, so scheint durch das *jowers* verstanden zu werden, dass er nach der einen Richtung von den Burgunden, nach der andern von den Belagerten besetzt und von oben durch ein Bollwerk befestigt war. Ein ganz klares Bild des Ganzen ist jedoch schwer zu gewinnen.

V. 2373. Vergl. oben 1887.

V. 2513. S. oben Anmerk. zu V. 1817, wo der Heereszug des Kaisers, wie ihn die Cronik von Cöln enthält, mitgetheilt ist.

V. 2560. Es wird wohl zu lesen sein: *schon man voß Ruoff mit enre verdrage*; so wie V. 2570: *schuften vpe van den Steppen*.

V. 2653. Nicht ohne Scheu und Entschädigung bringt der Verf. hier die Schilderung eines allordings nicht sehr sauberen Hergangs, der aber ein Bild der damaligen Zustände im Innern der Stadt und der äussersten Noth darbietet, welche die Belagerten zwang, selbst zu den verzweifeltsten Mitteln der Vertheidigung zu greifen.

V. 2691. Ueber diesen Angriff des Herzogs von Burgund auf das kaiserliche Heer und die bald nachher eingeleiteten Friedens-

unterhandlungen gibt wieder die Cronik der Stadt Cöln fol. 325. ausführlicheres Nachricht, nämlich:

Item dairnae des Dinstdages vur Sacrament dach brach der keyser vp mit syne heir ind zoich vort by des herzhogen heire van Burgundi. a vp disse sijde der Aeffen. Ind ee sich der keyser mit syne heir getacht hadde quam des herzhogen van Burgundien zuich andreyngen mit eyne groiffen reysigen gehuich 30 perde mit eilichen buessen ind slangen, wait 30 iv, duyfent man ind schussen vast fere in des keyfers heire ind daeden vast Schadens. Der bysschoff van Monster mit syn vrunden slaiten sich eyerst zer weie ind die burger van Cöllen mpt vren vrunden, also dat die den herzhogen mit gewalt hunder rugge drungen ind erschossen dem herzhogen vast vill voutcks aff ind perde, wait ccl. perde vnd wait cccc. doiden ind behielden sijne buessen ouch eyndeils. Ind die Burgunschen rugunden ind der keyser mit synen vrunden behielden dat velt ind begriffen den leger.

Item des anderen dages dairnae wonden des keyfers volck eyn bolwerck vp der Aeff, dat die Burgunschen dair getacht hadden ind brachen dat aff ind wurpent in den Rijn.

Item dairnae des sondages nae Sacrament dach wart eyn dach geschept ouermid eynen Legaten der van Rome her vyss gesant was die sache 30 slichten ind 30 dreydingen ind was in des keyfers heir ind quam der selue Legat mit des keyfers heir ho velde, der dreydingt tusschen dem keyser ind dem herzhogen. Ind wart iij dage eyn vryd geroeffen dair bynnen besaegen des keyfers volck dat Burgunsche heir ind die Burgunschen besaegen des keyfers heir. Ind gynge beyde parthien bynnen Ruyss ind wardt vill goih geoffert sent Quirijn van den Waelen ind van anderen luden. Ind vnsere vrunde brachten vill tonnen kruut ind anders heymelich mit bynnen ind zerstont wart Ruyss offenbair gespijset ind die Burgunschen hoigen van Ruyss vns vp die Aeff. Ind dwe neberlentische schiff voiren vp ind aff, als sij plaegen. Dyl vryde in vurs mayssen stont bis Viti ind Modesti.

Item in dem vreden vurs erslaichen die Burgunschen vnser vrunde umbtreint r off rij. Do zoigen vnse vrunde van dem Steyn aff vur Ruyss ind namen dem herzhogen r schyff mit syne arteligen, mpt vj groossen heufftbusen, vill slangenbusen, haichbusen, schyrm vnd vill wonderlicher getenschaaff vnd vill anders goih, dat geacht wart, dat idt e duyfent gulden weiet were, as men da saget, ind brachten die schyff des freydages 30 Coellen.

Item dairnae des freydages in dem auent hadden die Monsterschen ind vnse vrunde van Coellen eyn mangelunge mit den Pickarden ind

dat geschach bunffen des keyfers gehensich, want enn gebot gegenen was, dat sich nyemant voff der wagenburch geuen soude. Ind in dem verbot geschach die mangelunge. Ind dairumb enwoulde der marchgreue van Brandenburg die anderen voff der wagenburch niet laissen umb vnse vrunde so vntredde[n] vnd beschndden, also dat vnse vrunde vnd der Mouslerschen doitt bleuen umbtrent vij. hondert, die sij den meisten depil all drongen in den Rijn.

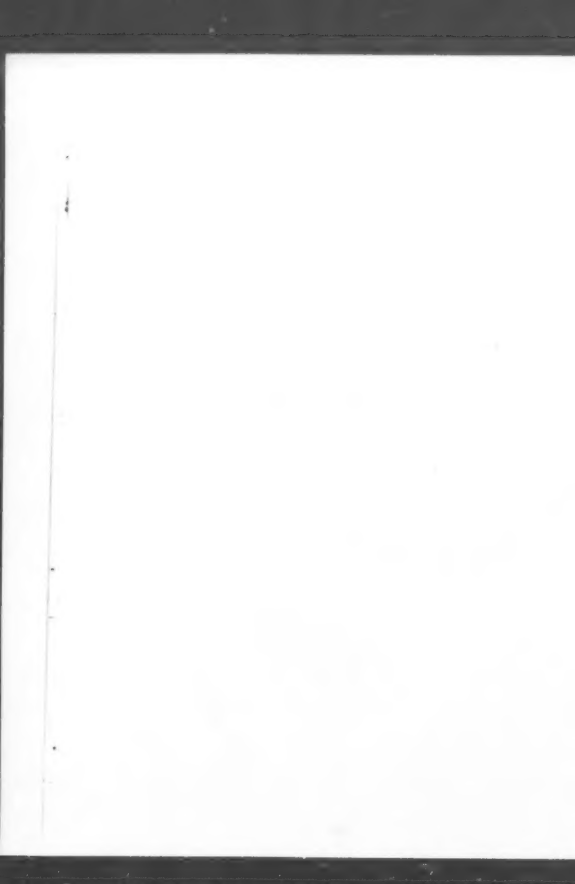
Item dairnae wart gededingt, dat die stat Coellen seilde dem herzhogen son schuff ind buessen wedergeuen, want dat in dem vreden geschiet were, dat ouch also geschach. Ind men gaff eme dat wederumb umb beiden ind begerden des keyfers, des hofschoffs van Trier, vort ander heren, doch bleyff vast kleuen.

V. 2762. Aus dem Verfolg (V. 2860. 2894.) ist zu ersehen, dass trotz der Bemühungen des päpstlichen Legaten, des Kayzers und des Landgrafen Herman die streitenden Parteien wenig geneigt waren, sich an die Stipulationen des Waffenstillstandes und des Friedens zu binden, wie dies denn auch schon aus obigen Mittheilungen der Cronik der Stadt Cöln hervorgeht. Erst als Karl von Burgund zu neuen für ihn günstiger endenden Fehden gegen den Herzog von Lothringen aufbrach; als Erzbischof Ruprecht auf einer Reise durch Hessen von dem Landgrafen Heinrich, Bruder des Gubernators Herman, aufgehalten und auf das Schloss Blankenstein gesetzt wurde, wo er 1480 starb; als demnach die vielen Besitzungen des Erzstifts, welche bisher von der Partei Ruprechts noch in Besitz gehalten wurden, dem zu seinem Nachfolger erwählten Landgrafen Herman von Hessen, der unter dem Namen des Friedfertigen regierte, zufielen, wurde Ruhe und Ordnung am Niederrhein wieder hergestellt.

V. 2953. Sieht im alten Druck doppelt, nämlich am Schluss der einen und zu Anfang der folgenden Seite.

V. 3055. Dafür, dass auch noch so heingstigende Noth sie nie zur Uebergabe und zur Trennung vom kölnischen Erzstift vermocht hat, gibt man der Stadt Neuss hohes Lob, nachdem der Kaiser selbst ihr dies Lob ertheilt hat. — Ob die Wiederholung des Wortes Lob auf einer Nachlässigkeit, oder vielmehr in der Absicht des Verf. beruht, dass alle Welt in das der Stadt durch den Kaiser gespendete Lob einstimmen möge, mag dahin gestellt bleiben.

Wörterbuch.



A

Achter hinter 1539.
 addeuw a-lieu, lebe wohl 1655.
 aduent, dyc, die Adventszeit 1165.
 armechtig ohnmächtig, erschöpft 621.
 aen ohne 175.
 alassij 161 (o lassij 411) das spätere französische à l'assaut, zu den Waffen; vielleicht auch à l'assassin, Mord! Gewalt! allmört (à la mort) Eingehauen! Niedergemacht! 582, scheint in gleichem Sinne gebraucht.
 atdy, van, von Alters, früher, in der ersten Zeit 977. Es ist darauf hingewiesen, dass Anfangs (105 flg.) der Kampf im freien Felde sei geführt worden.
 alet bei all dem, trotz dem 1575. 2216.
 all wer ich, all weren dyc, all was und wäre ich, wären sie, es auch noch so 1967. 3125. 1535.
 all man ein jeder 645. seuer all, überhaupt, im Ganzen 1007.
 atcheande irgend etwas 1250.
 an bei, vor 1857.
 anden, enne S. beklagen, mit Unmuth, Entrüstung aufnehmen 1260.
 anders übrigens 2739, up ander ind ander sijt nach und nach. Vor 2481.
 andrift, dyc, Anregung, Veranlassung, Andeutung, Anforderung na andrift der vrandt gebaws 1495, dat breuen an dyc

vrandt vrij, auf Veranlassung der feindlichen Bauwerke; das erheischen die mächtigen Feinde 2044.
 angand, der, Zutritt, Eingang 599.
 anrit, der, Angriff, Sturm. Vor 33.
 ansocht, dat, Angesicht, Antlitz 1881.
 anwyrdien anfangen, in's Werk setzen, Hand anlegen 1105.
 apen offen 1172.
 arbeit, der, Arbeit, Mühe 1414.
 Arpe, dyc, die Erft, Fluss bei Nouis, 109. 435.
 arpet (Pl. arpeter) Arzt 3139.
 arpier, lijue arpier, Leibschilder, Leibwache. (archer) Vor 153.
 as, nämlich. Einleit. — 412.
 asder allda, daselbst 1043.
 also also. Einleit.
 aff, von, dair aff, wovon, worüber 699 701.
 auen (uen) oben 1344, ab 1726, herunter 2163.
 auentuurijsch fabelhaft, seltsam, abenteuerlich. een auentuurijsch schat ein abenteuerlicher Schatz, d. i. ein Heer in der reichsten glänzendsten Rüstung 64. Ebenso een duurbat schat van heren ind greuen vñl 127. 1208.
 auer abermals 919.

B

Bapt, der, (bat) Erfolg, Nutzen, Hilfe, Vortheil, gute Wirkung 166.

- barsten (bursten? 809) bersten, zerspringen 801. 1559.
 bas, besser, besser (viell. auch tiefer, plus bas) 2407.
 bebeit, v. beboin, betreiben, vermitteln. dat gescheit, die Sühne vermitteln, Frieden stiften 2928.
 bedecken, verhüllen, verdunkeln, trüben 561.
 bedenken, beschliessen 1664. bedacht sun sich entsinnen 2893.
 bedragen (betragen) Prät. bedroid 442. Es ist schwer, die verschiedenen Bedeutungen von betragen zusammen zu fassen. Vergl. Benecke Wigalois, v. d. Hagen Tristan, Köpke l'assional u. A. b. d. W. wo es, je nach seiner Stellung, das Voranlassen von Lust, Freude, Ermunterung, Reiz; oder auch Ekel, Verdross, Abscheu bezeichnet. Es wird daher für jede Art von angenehmer und unangenehmer Anregung, von Drang, Trieb u. s. w., wodurch das Gemüth in eine Richtung versetzt wird, gebraucht, und es nem sun mozt bedroid würde demnach heissen: wie es sein hoher Muth ihm eingab. Die Ableitung von betreden, wozu schon die Construction nicht paßt, würde schwer nachzuweisen sein.
 bedriuen bewirken, vornehmen 1892.
 beeduart, doe, Bittfahrt, Wallfahrt 2827.
 beper, dat, Verlangen, Hoffnung 885. begertich, begierig, flehend, mit heisser Begierde 620.
 beginnen, Part. bequant, anfangen, in Angriff nehmen 765.
 begorden umgürten, fesseln, gefangen nehmen 405.
 begrauen durch Gräben befestigen 379.
 begriff, dat, der Inhalt, Umfang. 712. begriffen in Angriff nehmen (den Bau), beginnen 1537 2046. rat, fassen 222.
 behalden sun, geschützt, gerettet bleiben 990. 3105.
 behendicheit, doe, Gewandtheit, Klugheit, List. 1595. (s. sub-tijthent.) behentingschlan 2075.
 beherden (herden) fortsetzen 583. 2689. 2709. Teuthon. dupten, herden, continuare.
 beiden warten, zögern 2190.
 bekennen, erkennen, erfahren 2393.
 bekant anerkannt 1872.
 bekarmen beklagen, bejammern 627.
 becluen hängen bleiben 425.
 beladen, daer in, unbehaglich, beschwert, gedrückt durch etwas 1964.
 beled, dat, die Belagerung 40. 3107. belegen (belegen) Part.
 belecht, belagern 3149. 3150.
 benedidongh goß almechtich, der Segen des allm. Gottes 878.
 benedijft, Ausruf; etwat behüte Gott! 1643. gebenedijt gelobt. 2773.
 bequam willkomm, angenehm 2678.
 beraden cunen enuer f. versehen, versorgen, ausstatten, schadloß halten. 3035 bescheren 1304.
 berait, der, der Rath, die Massregel, Vorkehrung 180.
 bermittlich erbärmlich 2188.
 bevoirt beareffend 508.
 bert, (barren) leuchtet, steht in voller Kraft, hellem Licht 410.
 bescheidenheit Einsicht, Klugheit 2776.
 beschoem, der, Schutz, Schirm 2348.

befchreuen, Part. beschrouwen, be-
weinen, beklagen, bejammern
363, 605.

befynnen, ersinnen, erdenken 1687.
bemerken, wahrnehmen, vor-
hersehen 1509. dat befynnen,
das Nachdenken, die Ueberle-
gung, machen, zu denken geben
1498.

beflach, der, Anschlag, Unterneh-
men 308.

beferigt (yn enes bedroht sein von
Einem, vor Einem zu fürchten
haben. Vor 153. Vor 3060, 3110.

beflan enen befach einen Plan,
Anschlag entwerfen 307, 334,
1724. anfangen 1518.

beflaut, dat, Waffenstillstand 2728.
2731.

befledigen durch Urkunde sichern
2361.

bethemen, idt, mocht yn niet bethe-
men das mochte ihnen nicht
gefallen, gestattet sein 433.
Auch beymen, gebühren, ziemen.
Teuthen, themen, geimpfen, ge-
ortost wesen, lieere.

beuallen gefallen 83.

beuen beben 2148.

brennen 888. brennen 843. brennen;
verbrinnen 1197. brenhout
Brennholz 3153.

bys (was) Imperat v. wesen, sein
642. 2340, 2415.

buyftich erghoort 2457.

bloede blöd, verzagt 2461.

bloit, bloet, bloif, bloss, nackt,
feer, frei, kahl, unbedeckt
1520. 2557. 3132. bloiffe hem-
merlind Hofleute ohne Rüstung
und Waffen. bloiffe widter armes,
lumpiges, waffenloses Gesindel.
Vor 153 unbewaffnet 2826.

bloit, dat, Blut. bloitfchong Blut-
vergiessen 2783.

boeterij, Böberei. Schurken-
strolche 2625.

bouen über, mehr als 1125. 1272.
boerd, boird, scherzhaft, neckend
708. Teuth. boerd.

bolwerken mit Bollwerk versehen,
befestigen. 540.

borchgraff, der, Burggraben 2039.
bord, dat, Bord, Bort, Diele 446.

Der Rand 698.

breken, (breichen, breiken) brechen.
van dan aufbrechen, weichen
1753; muthlos machen 1638;
drückheit, Schmerz, Betrübniß
stillen 2512.

brent in den landen in aller, in der
weiten Welt 2938.

bunde, der, Bauch 1199.

bungr, bog, Pauke, Handpauke 1091.
burden, funder, ohne Schern 1050.
„ boerd.

buften 809. s. barften.

buße, (donnerbuße) bux, Büchse,
kanone. Es werden deren ver-
schiedene genannt: handbuße,
wahrscheinlich die später so
genannten Doppelhacken 737.
2023. heufftbuße, sehr schweres
Geschütz 1525. knoppbuße, viell.
mit einem Schlag- oder Feder-
schloss versehene Büchse 3118.
steinbuße, Geschoss, aus dem
Steine oder Stein-Kugeln ge-
worfen wurden 471. 2126.

bußenmenster Oberfeuerwerker
2496. 3127. Ueber die ver-
schiedenen Waffen s. d. An-
merk. zu V. 141.

bußen, buyten ausser. bußen
enden wander ohne sich irre
machen zu lassen, ohne im
Mindesten zu weichen 2267.
dagt buyten, draussen, ausser-
halb 428. buußen und bynnen
stehen sich entgegen und be-
zeichnen jenes die Belagere,

dieses die Belagerten 1712
 it. it. gough dair buffen schimpf
 ind (dorch, da war Kurzweil
 und Scherz zu Ende 826.

C s. K

D

Dach, der, Namenstag, Festtag
 1079.

dandogh, der, Unterhandlung,
 Besprechung 1359. heimlich
 sprach halslos off drohungen,
 heimliche Unterhandlung an-
 knüpfen. Vor 1345.

dauß Thal; ja dauß heranter 2387.
 dan dennoch ausser, mit Ausnahme
 1401. 2734.

daußf dereinst, nach-tem 2788.
 davon, deshalb 2509.

daunder die ander 1523.
 darm s. Johan.

darp (d'Arp) die Krift s. Arpe 2547.

dat dass, so dass. Ueber einen
 eigenthümlichen Gebrauch von
 dat s. die Einleit.

dauant! dauant! Ruf der fliehen-
 den Burgunden: fort fort! weg
 von hier! 736.

denzingen parlamentiren. Vor 1345.

deyle ein Theil, Mehrere 167.
 2059. deyle deyle der eine, der
 andere Theil 1392. endeyls
 einige, eine Anzahl 2069.

der und die (so auch eynde und
 eyner) werden männlich und
 weiblich gebraucht, wie auch
 im jetzigen Niederländischen
 de, die man, die vrouw. Daher
 bis jor doit 346. zu der doit 1911.

derde dritte 1839.

dych, der, Deich, aufgeschüttete
 Damm. 2290.

droffloze Diebsturn 2279. Gefäng-
 nis für ehrlose Verbrecher.

droenflid ergeben, gehorsam. 3158

diep tief. 202.

dobbelt würfeln; thom spie umb
 den steyn vor Anfang des
 (Schach- oder Brett-) Spiels
 um den ersten Stein (Zug)
 würfeln, d. h. die Einleitung
 treffen, den Anfang machen.
 684. Der Sinn ist: Die guten
 Leute wussten nicht, dass, was
 bisher geschehen, nur das
 Vorspiel gewesen sei.

dorgbd, der, Tugend, Tüchtigkeit,
 Mildthätigkeit 1973. dorgbdich
 tugendhaft, fromm 483. daher
 dougen, gut sein, nützen. nirt
 langh en douch verberbet, es
 nützt nicht, länger zu zögern
 576. as yn van noeden ducht,
 wie die Gefahr verlangte 148.

doentlich emsig, thätig, gewandt
 2052.

doen thun 2964. gedann abgethan,
 ausgeglichen 2842. dur waff yn
 umb gedann das war ihr Zweck,
 ihre Absicht 312. — geben,
 verleihen 91. beuen doen in
 Beben, Anst versetzen 2148.

doit, der, Tod 297. 1393. bis jor
 doit 346, zu der doit 1911,
 s. der

donre Donner donckloet Büchsen-
 Kanonenkugel 211. donckrupt
 Schiesspulver 749.

der (wohl des Reims wegen st.
 dair) dar, dahin 2593.

dracht, der, die Tracht, das Tragen
 685. daher Gottestracht.

drach, drach, schnell, bald, auf
 der Stelle. 198. 886.

drass (dair aff) davon, darüber 2232.
 drenken, ertränken 410.

drinen, Prät. dreo, treiben 2400.
 jom ende gedreuen, zur Neige
 gebracht, aufgeschoben 1271.

driff, der, die Flut, Strömung 150.

drongen andrängen, drücken 2207,
 auch drengen 1086.

brodrig, dreiflich euer S. über etwas traurig 607. 1634. 1813.

broeffheit Traurigkeit 2512.

brogerij, dñe, der Betrug. 2625.

brung trocken, dürr 3145.

brunpñndag Dreikönigtage 1415.

buch, buchwiß zu mancher Zeit 1281.

buc, dñe, die Fassdaube 1119.

bunelij, dñe, Tauschei, Satanswerk 2624.

bunentern, Taubenthurn, ein Thurn in Neus, 520.

dunrber theuer, kostbar 127. 1208. (niederl. dierbarr, z. B. dat dierbarr Moed.

dwijß mittlererweile, unterdessen 1564.

E

Echt, dñe, die acht (actio), der gerichtliche Zwang, Ladung vor Gericht 3923.

ee, dñe, das Gesetz; dñe alre ee das alte Testament. 9.

euen eben, gleich. 783.

euer abermals, wiederum. Vor 716. Vor 923.

eighen, verdienen, erwerben, sich aneignen, ämten. 2140. 2496. 2509.

euno einmal, für einmal 1292.

eyren, ehren; eyu feß, feierlich begehen 1477.

end st. ind und 959. 2155. Es als früher, vorher, ehender zu nehmen, (wie Nibel. 204. 4.) würde allenfalls 959, nicht aber 2155 zulässig sein.

end, dat, Ende, zum ende auf das Auassorste, zur Neige 1271.

entern berauben, entäusern. 1348.

enthalden, ßch, sich erhalten, schützen, retten 2656.

entliß vollständig 1103.

entreen 2682. Es scheint sehr nahe zu liegen, hier an entreinigen, verunreinigen, besudeln zu denken. Allein abgesehen davon, dass rein in der alten und neuern niederd. Sprache fast nie rein, sondern reyn lautet, geht auch untrennen, eben in der Bedeutung von beschmutzen, gleich vorher 2673. Das Wort für entrennen von einander trennen, wie in Wigalois ed. Benecke zu nehmen, würde keinen Sinn haben, weil durch den Koth die Kleider zwar besudelt und verlorben, jedoch nicht zerissen oder aufgelöst werden können. Vielmehr wird es das entreen, inficere, sein, welches I. Schilter gloss. bei den compositis mit ent auführt und durch das Beispiel aus Stainhöw. fol. 32 mit einem pñt mit gift entrainet, belegt. dat habijt wirt entreet mit den stñdenden vñgten schijt würde demnach heissen, das Kleid wird von dem — Koth infiziert, verpestet. — trenen (trenen) 811. scheint dasselbe Wort zu sein, obsehon der Sinn hier auch die Abstammung von trennen (trenñjan, enbrennen, indrandu) in der Bedeutung von zerreißen, zerstören, vernichten, zulassen würde. Vergl. Walther von der Vogelw. ed. Lachmann 1853. S. 30. Z. 32. O. Schade geistl. Gedichte XXIX. 29.

entsch, der, Entsatz; ßellen, bewirken, gewähren. 1807.

entfien (entsen, ontñien) achten, fürchten, berücksichtigen 1641.

entfiedn oich niet meer, habt ihr nicht grössere Rücksicht,

- Pureit vor etc. (ist absichtlich in dem gebrochenen Deutsch des Engländers gegeben.)
- entfließen entschlipfen 1558.
- ertragen, erzen erzen f. überheben, mit etwas verschonen. 2654
- Touth. verdragen.
- erheuen, sich, sich zu etwas hergeben, herbeilassen, entschliessen. 2059 2069.
- erhriegen erhalten, empfangen 2418.
- erlent, fer oerell dat ich den erlant 2013. (S. Anm. zu 1400)
- Es ist zweifelhaft, ob dat ich hier dass ich oder that ich bezeichnet. Im ersten Falle würde der Sinn sein: Unter ihnen wusste Einer gut Bescheid (kundig was), der auch mit guter Gelegenheit (gao) entkam, (aber) sehr übel (für die Belagerten, obschon ich ihm erlasse (ihm verzeihe), dass durch seine Kunde und seinen Rath u. s. w. Im andern Falle würde zu verstehen sein: sehr mit Unrecht (oerell) that ich (nämlich oben bei 1400) die Unterbrechung, Unterlassung, (unterliess ich zu erzählen,) dass durch seine Kunde u. seinen Rath u. s. w. Es wird sich aber fragen, ob der erlant (Erlasse) irgend nachzuweisen ist; die mhd. Sprache kennt der tag. Tristan, ed. m. 16031.
- erlich, in hohen Ehren, siederlich 2986. ehrenwerth, die erliche stat Ungh.
- erlichten erleichtern, trösten 886. 1175. 2647.
- ermeren Präst. ermerde vermehren, vergrössern 2646.
- erschreck (Touth. erschrieking) das Erschrecken, die Ueberraschung, das Erstaunen 3150.
- erh, dge, Erhse 1295. 3143.
- erwert, der, der Schreck, die Bestürzung 795. auch erwerentli 853. s. unerwert.
- erffuoss, dge, eeige Jahmesso 2358.
- erwinnen erobern, überwältigen 1817.
- erwech hinweg, fort 1010.
- E s. W**
- 62**
- Eader, to, gleichzeitig, ebenso 2778.
- galt, der, Galgen 295.
- gand, der, Gang 2292. heimliche gänge verborgene, verdeckte Gänge 2285.
- garde, dge, Leibwache. Vor 153.
- gehoit erzeugt, veranlaßt, angelegt, bewogen. gehoit durch sonen bogen rayt auf Veranlassung, Anregung seines hohen Raths 3006. die burger wurden gehoit zo komen, wurden aufgefordert, eingeladen zu kommen 2838. -- So in der Reimchronik der Stadt Cöln got de mich gehoit; rat de uns allen gehoit; wat van goeder art wirt gehoit; dat mir up son geuolt and geuogen
- geh, vst, de. Mangel 2275. s. id.
- gehoft, gebühren. afl ior noyt gebuchen wie es im Falle der Noth nicht zu vermeiden, unerlässlich war 697. as dat gehoit wie dies sich gebührte 2974. Auch geboeren, sich ereignen, vorkommen, zugelassen werden 1353.

- gedacht, *dyt*, Gedächtniss, Andenken 3040. in mensch gedacht bei Menschen Gedenk 3046. Gedanken 72. gedächtyc *syn* gedenken, sich erinnern 879.
- gedieci gedolien, gelingen, zu Stande kommen 706.
- gegeggh, *dat*, der Gang, Uebergang, verdeckter Gang, transitus, was *Touth.* mit *crucergand* giebt. — Vielleicht auch das Gegohe, Ggänge, d. i. der Zug, der Marsch um einen Ausfall zu versuchen 558. Das Wort wird sonst schwer nachzuweisen, jedoch gegengh von gaen, wie gewert von varen, gebildet sein, s. *getouff*.
- geheijch, *dat*, Wunsch, Bitte, Verlangen, Aufforderung 1267. *nae mathe* geheijch wie jeder es verlangte 1291.
- geheilich überholisch, ewig 2737.
- gehoiff, *dat*, Geschwätz, Gerede. fremdb geclaff, ausländisches Geplauder 417.
- gehoiff, *dat*, Geschrei, lautes Rufen 1713.
- gehebe, *dat*, Gied 1194.
- gehegh, *dat*, ein Gebäude, Haus; doch geht aus dem Vergleich von V. 1410. mit 2021 hervor, dass wohl hier das daß betwerck an der Schleuse gemeint ist.
- gehebe (*gehebe*) *dat*, von *leggan*, die Lage, der feste Stand 1039. Der Verf. braucht aber auch *gehebe* statt *geleit*, was *Teuthon.* durch *geherre*, *frede*, *gestus*, *moros* erklärt; daher beherichtig *gehebe* schlaue Kunstfertigkeit 2075.
- geheve, *dyt*, die Lanze, der Speer 1501. 2248.
- getijds, des, des Gleichen 1937. 3045. der *bonstheyt* vyl *getijden* viel ähnliche Bosheit 2951.
- getoest, *dyt*, das Gelübde 1875.
- getouen geloben 2109.
- getouen, *dat*, Vertrauen, guter Glaube 2956. *getoufflich*, (*getouff*-*loch*) *treu*, ehrlich, redlich 2737.
- getouff, *dat*, das Hin- und Herlaufen, das Gewühl von Menschen 2740. *getouffe* 2823.
- gemalt (*gemelt*) v. *niden*, gemeldet 947. *vergl.* 1051.
- gemelts, *dat*, Malerei, Bildwerk 23.
- gemede, *dat*, der Muth 624. *Gemuthstimmung* 151.
- gemoot (*gemut*) muthig 863. 2067.
- genaed Grale; mit *genaeden* *jo* *reben*, was man mit Dank erwähnen muss 1303. mit *genaeden* wobei Sündenvergebung, Ablass (viell. auch die Eucharistie, s. *Teuthon.* b. W. *gesade*) erteilt wurde 2828. *gede jo* *genade* *vullen* sich vor Gottes Hoheit demüthigen 2960. *syn* *genach* seine Gnaden 2892. *gneitlich* *gniglich* 2373. mit Wohlwollen 3064.
- genoghtich mit Vergnügen 1087. *Centener* Bürger von *Gent* 937.
- gerende *goit* fahrende, bewegliche Habe 1349.
- getred, *dat*, Vorthell; *getroiff* *getred* *machen*, Nutzen, Aushilfe, Vorzeub leisten 3143. s. *ungetred*. (*Teuthon.* *getred*, *commodum*) *gerunge*, *schnell*, in Eile, *gierig* 2128. (*Theat.* *gierig*.)
- getlich, *gierig*, hastig 1947.
- gerucht Lärm, Unruhe, Aufruhr, Alarm. Vor 153. 1622. 2417.
- gesclaff, *dat*, die Bemühung, das Streben, Schaffen 466.
- gesclaff, *dat*, der Lärm 1200.
- gescheit, (*gaftreit*) *dat*, die Scheidung, Salvoe, Ausgleichung, Beilegung des Kampfs 2928.
- geschule, *dat*, von *schulen*, (*schuiten*, sich verbergen, schützen; daher

- die geschützte, sichere Stelle, das Schirmdach gegen feindliche Kugeln und Pfeile 586.
geſetz, dat, (geſette) die Satzung, Ordnung, Einrichtung 1074.
geſetze 1617.
geſonnen, Prät. geſan, geſen, beabsichtigen, verlangen 665. 2746.
dat, der Antrag, die Zumuthung. **waſſ** vaſſ **geſonnen** iſt **geſchiet** wohl hat man starke Zumuthungen, groſſe Anträge gemacht 1356.
geſtalt, **dyr**, die Lage, der Zustand der Dinge 1324. in der **geſtalt** in dieser Weise, vorläufig, einstweilen 49. in **geſtalt** in der Haltung, so gerüstet 1705. **niet** so **metten** **dyr** **geſtalt** zu geſchweigen von dem Zustande der Dinge 964. **nur** **geſtalt** unter den obwaltenden Umständen 1324.
geſtand, wahrscheint. verdrückt st. **geſtand** die Verschanzung 2669.
geſturm, dat, Stürmen, Sturmlaufen 971.
getaſſ, dat, die Erzählung, Rede, überhaupt was gesprochen, gehört, gezählt wird. **anders** hat man **van** **geſchieden** noch **oren** **geen** **getaſſ** man mochte weder eine **Hora** einläuten, noch eine **Uhrschlagen** hören. 696. S. **taſſ**.
geuerd, dat, das Unternelmen, Beginnen, Treiben 1145. **een** **geuerd** **maeken**, hinausziehen, Mannſchaft aussenden 2399.
fremde **geuerd**, (fremde ſapden 1640.) ungewohntes, niegesehenes Werk 1492. **een** **wildd** **geuerd**, ein tolles Treiben 1614. **ein** **unüberlegter** **Streich** 706.
ſcharp **geuerde** gefährliches Unternelmen, heisser Kampf 1505.
ſtrijdens **geuerd** bewaffneter Angriff 2702.
geueit geſiegt, genährt 1956. So **Reineke Vos** ed. **Hoffmann** **vet** und **wel** **geueit**. s. **gehoit**.
geſuchlich nach **Fug**, nach **Wunſch** 2580.
gewagen, erwähnen, melden, anführen 1731. 2653. **gewach** laut ausgesprochen 2102.
gewoent, **dyr**, die Gewohnheit; **nur** **gewoenten**, nach **Brauch**, **Herkommen** 1477.
gewracht s. **wircken**.
geſchend, dat, der Wortwechsel, die Unterredung, die laute Zwiesprache 1721. der Begriff von **Zank**, **Wortſtreit**, liegt hier fern, denn **dat** **geſchend** kann **boerd** und **ernſt**, im **Scherz** und **Ernst**, stattfinden 708. Auch 2679. ist nur von **geſelliger** **Unterhaltung** die **Rede**.
geſijit, **dyr**, die **Tagzeit**, **Hora** des **Chors** 696.
geen **Keiner**, **Niemand** 393.
geu **ſijr** 394. **geu** 391.
geueit, **Habsucht** 2627.
glas, der, **Glanz**; **des** **dages** **glas** der **Sonnenaufgang** 2796.
geueſſlich 1924. s. **geuuen**.
gieſſ, **geſoſſ**, **Loos**? 80. **vr** **glorſſ** **gengen** **ſo** **dat** **ſetſen** **ſie** **zetzen** (warfen) das **Loos**, **wer** **zuerſt** **angreifen**, oder **wo** **jeder** **ſeine** **Stelle** **haben** **ſollte**? **Wahrſcheinlicher** **jedoch** **v.** **giloſ**, (bei **Schilterauſcultator**) **bloſen**, **loſen**, **lauschen**, **attende**, **geſe**, **auditus**, **niederl.** **loze**, **trus**. **Daher** **dat** **glorſſ** **ſetſen**, **Vedetten**, **Späher**, **Laucher** **ausſtellen**, **die** **das** **Gehörte**, **das** **Eſpähete**, (die **Loſung**) (le mot de gue?) **weiter** **mittheilen**. **Vergl.** **Graſ** **Sprachſch.** **b.** **W.** **gahloſen**, **gahloſi**.

gnetlich 2373. s. gerade.

gost st. gut 865. Der Verf. hat von 806. an eine etwas künstliche Strophe gewählt, in welcher der dritte Vers mit dem sechsten und neunten reimt. Daher scheinen die Worte gmoeten, (st. gmoeten) gortten, (st. goiden) einigen Zwang erlitten zu haben, um sie auf hortten, Schutzwahren, reimen zu können.

gorneij 1502. wahrscheinl. das jurney des Teuth, welches, gleichbedeutend mit heuch, einen an beiden Seiten offenen Mantel bezeichnet.

gracht, drc, der Graben, die Grabe. Doch auch das Graben, Ausgraben, Gräben machen 670. 1595. Verw. mit grauen, graiff, wie Heft, Hecht, Haft Hacht, Stift Gesticht.

graff, der, Graben 2015. Grab, grauen, graben; umbgrauen die Erde ringsherum aufwerfen 1518. greuer, der, 789. greiffer 795. der Gräber.

groff gross.

grosfbedig wer grosse Thaten vollbringt. Nach 2966.

grosfmodig muthvoll, unverzagt, tapfer. Nach 1604.

gude tpe, drc, das Wohlwollen, das treue, reiliche Benehmen 268. Es bezeichnet dasselbe, was gofschheit 1645. gudertijrtich freundlich, höflich 1626. Auch im neuern Niederländischen ist das Wort noch üblich. So wird Maria die goedertiercnste moeder, die mildeste Mutter genannt. S. Grimm Grammat. III. 80. Hoffm. v. F. Reineke Vos b. W. goed rier. Dasselbst kommt auch quader teren vor, so wie

im Antwerp. Liederb. XC. 7. menighertieren.

II

gand Pl. heid, der Hacken; gandse betwerck, Name eines bestimmten Bollwerks, an dem etwa die Schiffs- oder Brand-Hacken aufgehängt waren 2574. — gandbuste eine Art von Feuer- gewehr, viell. s. g. Doppelhacken 737.

galden enthalten, melden 2415. 2488. — beobachten 2732. erhalten, bewahren 3123.

galen Prät. galdt holen 2877.

gampoth das gegen das Dorf Hamum gerichtete Thor 923.

gandel, der, das Thun, Treiben; midt gandel, wildes, wüstes Treiben 1494.

ganse, jor ganse vrij, den Gesetzen, Privilegien, Zöllen u. s. w. der Hanse nicht unterworfen 3020.

gart rauh, roh, tollkühn 1555. stark 2090. grann, verfehlet, 2180. sehr nahe 2485. Steht oft als Verstärkungswort, wie sehr; hardwplich sehr bereitwillig 1058.

haspel Pl. hespel Haspel, Gewinde, Flaschenzug, ein Hebelwerk zum Aufwinden von Steinen 1433. — v. Stramberg Rhein. Antiqu. Abth. II. B. 3. S. 738: „Unter dessen stellten sich die Soldaten in dem Schlosse (Braunfels) mit Steinwerfen und Schlessen tapfer zur Wehre, rückten auch noch vor das oberste Thor einen Steinhassel.“

hat Hass; hat hagn, nomen, rner f. Verdross, Gram wegen einer S. haben 757. 2156.

hauteurs halt, hülf, schutzloe 2655.

bauen haben 1176. 1678. Selten
braucht der Verf. bapn 3034. —
heßt hat 2425. hat hatte 1443.
gehat gehabt 2273.
heben Prät. heßß heben, erheben,
erwachen 524.
heymlich recht die Vohne 3022.
herbinnen hinein 48.
herben fortsetzen, fortfahren, be-
harren 777. 1582. 2645. a.
beherden.
heertlich mit Anstand, mit Würde
2856.
Hemrikurt, nach 152. Wahrschein-
lich Henricourt, eine Herrschaft
im Lütticher Lande. Der Be-
sitzer derselben scheint einer
der mächtigsten der Verbün-
deten Karls gewesen zu sein
2845. — S. über das Geschlecht
Ersch u. Gruber Encykl. b. d. W.
herpan, dyc, (Teuth. schreibt her-
pan und übersetzt testa, testula)
müthn Gefäß, Leuchter, auf
welchem Theerkränze und dergl.
bei Beleuchtungen verbrannt
werden, Fackelfarne 2517, auch
vurpan 2587.
heufft Haupt Spitze 2272. heufft-
man Hauptmann 3115. heuff-
buss schwere Geschütz 460.
hij hier 2628.
hochlich in stattlicher glänzender
Weise 2515.
hode, dyc, die Hut, der Schutz
461. ther hoden zum Schutz;
in der heetten auf der Hut 868.
— hoden Prät. huedde verhüten
1553. behoit, der, Schutz, Für-
sorge 1873.
houen, cyne, bedürfen, nöthig
haben 381. 3107. Am Nieder-
rhein noch üblich: dat höf nit,
des bedarf es nicht.
hoeflachern hochauflackern 2520.
horge, horge, dyc, die Höhe 739.
der botwerch, der obere Theil.

die Bekrönung der Bollwerke
1112.
hoep, al hoep, eine Nachbildung
des Horntons, wie unser Halloh!
Halloh! 2608.
hoert, dyc, (heard, heard, hoerd)
die Horde, Schaar 2666.
hogejiht, dat, das Fest 1285.
homocdentlich in hohem Muthe 2712.
hondert, in dat hondert (schreien
wohl an die Hundert Male
schliessen (ins Tolle hinein?)
1110.
hoern (hoernen der toerne) 280.
1380. auch dyc burne 2486. der
Winkel, die Strassenecke, ein
Schlupfwinkel, der durch vor-
springende Thürme, Häuser u.
s. w. gebildet wird. Erker.
Teuth. hornick, hoep, cantert,
cornu, angelus.
houff, der, Haufen 2661. mpt dem
houff dicht zusammen, in hellen
Haufen 328. mit heuffen greit,
in grosser Anzahl 2442. in den
houff, schaaenweise 723. mpt
ouerhouff Hals über Kopf 347.
huyt, dyc, die Haut 253.
heut hold, zugethan 2136.
hoult Holz 3127. heuthern hölzern
791.

houedlich (houeschlich) mit Würde,
Anstand 149.
hurft, der, eigentlich Horst, Wald,
Forst; doch hier in der Be-
deutung von Stand, Sitz, Nest,
wie Horsten das Nisten der
Raubvögel 2696.

J Y

Jamer, der, das Weheklagen 603.
Jan, dy sent Jan, eine Art von
Bethuerung 602.
yerst zuerst 479.
yghich ein jeder 78. 1266.
ijs, dyc, Eile, Hast 101.

gnidich, andächtig, fromm 2799.
gnidicheit fromme Rührung 1878.
intgaen gegen, entgegen; hart int-
gaen hart hart wider hart;
Kraft gegen Kraft, Mann gegen
Mann 1192.

inneruen veranlassen, einladen,
auffordern hineinzukommen 116.
Johan darm Gensdarme. Die Neus-
ser rufen mit diesen Worten
die burgundischen Soldaten an
329. Ob der Verf. selbst die
Entstehung des Wortes nicht
verstand, oder nur der Un-
kenntniss der Neusser spotten
will, mag dahingestellt bleiben.
Ueber den Ursprung der hom-
mesd'armes (Gendarmen) s.
F. W. Barthold das deutsche
Kriegshandwerk. S. 91.

gren (arren) irren, stören, in Noth
und Unruhe versetzen 1262.

ijfer Eisen 1121.

ijff Es 2010.

II C

flaßen roden, sich äussern unter-
halten 1398.

kamer, dor, Kammer, Zimmer;
van greden fland geef man fluten
ene buitten der heren kamer
wegen des grossen Gestanks
wird man uns aus der Herrenkum-
mer (aus jeder anständigen
Gesellschaft) weisen 2677.

katijff (captivus, chétif) Sklave,
Lump, elender Strolch; vuud
katijff war ein gewöhnlicher
Schimpfname 490. Hoffm. v.
F. Heinke v. d. d. W. —
vuud partij 394. scheint un-
gefähr dasselbe zu bezeichnen.
— In dem unserm Exemplar
dieser Historie aufgehängten
Drama funcket und Sandrijn

wiel ein einfältiger, dummer
Mensch vunt katijff genaunt,
kafe dce, eine Maschine zum Ho-
rennen der Mauern 647. 651.

kaß, dat, (cavum) die Spren;
niet en kaß nicht das Mindeste
530; so auch niet en mud
1400. dit noch dat gar nichts 2265.

kenfers utij, so frei, unumschränkt
wie der Kaiser 3099. — Noch
üblich. Köln. Zeitung v. 5.
Sept. 1853. Vern. Nachr: Die
Ostsee ist kaisersfrei.

celck (calix) der, Kelch, Humpen
934. wahrseheint. von Silber
oder Gold, dor, so wie später
een stucten kan 1149, den
Neussern zur Beute wurde.

kaß, der, Zank, Streit 298.

karpsel, dat, die Pfarre; unter-
schieden werden dce karpsels
ind dce hoemoff, die Messe für
die Pfarrgemeinde, welche
früher und das Hochamt des
Stifts, welches später gehalten
wird 1868.

clant, der, Gesello; manck den
clanten, zwischen den Gesellen
748.

claren, erklären, kundgeben 1009.

cliff (clivus) das hohe Ufer, die
Hügel längs dem Strom 157.
1751. (Clivis, Clevo?)

clort, clort, (globus, Klotz) der,
die Kugel 479. donckclort Ka-
nonenkugel 211. Hohle Kugeln
von Blei und Eisen, in welchen
schriftliche Mittheilungen ent-
halten waren, wurden aus dem
Lager der Kölner in die Stadt
und umgekehrt geworfen 2383.
2499. 2503.

knopbuße, dce, wohl ein mit ei-
nem Schlagschloß versehenes
Gewehr 3118.

koentlich, mutlig, unverzagt 2081.
 cop, der, der Kopf; by all mans
 cop, unter Todesstrafe 297.
 korb, der, Korb 1241. Schanz-
 korb 1431.
 kortaume, die, Kartaune, eine
 Art von Kanonen 467. 1585.
 korb in Kurzem, sehr bald 2195.
 augenblicklich 1755.
 kreperen (crier) Jauchzen, Freuden-
 geschrei 1611.
 krimpel, der, die Knickerei, schmut-
 zige Sparsamkeit, Geiz, Eigen-
 nutz 3102. (Krimpel-Kram.)
 krijfden, kreischen, schreien 582.
 s. gekrysch.
 Krupce, die, die Krur, ein Bach
 bei Neuss 435.
 crupf, dat, Kreuz 2822.
 krugt, Kraut 1683. Heilkräuter
 u. s. w. zu medizinischem Ge-
 brauch 3138. — Schiesspulver
 1134. daher donckrugt 1024.
 kruitmoel Pulvernähe 2754.
 kure, die, die Warte 2440. 2450.
 2597. (daher cuerwechter Thurm-
 wächter. Teuth.) v. curia.
 (König Siegmund geht 1414.
 in Cöln auf den neuen Rath-
 thurm in die kuren, um die
 Stadt zu übersehen. Cöln.
 Chronik. fol. 290. b.)
 kurffte, die, wahrscheinlich sehr
 provinzielle und anderwärts
 schwerlich nachzuweisende Be-
 nennung eines Theils der Ar-
 matur. Die nächste Verwandt-
 schaft wird von cuirasse,
 cuirace, coratium, nielend. Keris
 herzuleiten sein, wobei nur
 das eingeschobene f bedenklieh
 scheint, da doch an churbizza
 Kürbis, so wenig als an das
 am Niederrhein übliche Kruffes
 (von Kruffen, Kriochen) eine
 Jacke, ein kurzes Wamms, im

welches man hineinkriecht oder
 schlüpft, wird gedacht werden
 können. — V. 606. wo die
 Todten mit den kurfften laegen
 ind bißen in dat gras, und V.
 929. wo kurfften und Wympt
 erbeutet werden, lassen es un-
 bestimmt, ob Waffen oder an-
 dere Theile der Rüstung gemeint
 sind. Dagegen sagt V. 2169.
 jwen vrien int wasser neder er-
 schoffen mit jwen kurfften blanch,
 so dass also kurffte eine blanke
 Schusswaffe wäre, womit jene
 Beiden erschossen wurden.
 Allein in dem alten Druck steht
 nach erschossen ein Punktum,
 wodurch eine Trennung des
 Satzes von dem folgenden wird
 haben angedeutet werden sollen.
 Demnach könnte die Bedeutung
 von Kürass, Brustharnisch noch
 bestehen bleiben, indem es
 hiesse: Zwei fielen in das Wasser
 nieder; diese trugen blanke
 Harnische und das Blut drang
 aus ihren Wunden.

L

lach, der, der Schale, Unfall, das
 Gebrechen 243. verw. mit Leck,
 lacerare, vergl. ungelacht. Teuth.
 giebt lach und gebrech als
 synonym.
 lant (late) spät 165.
 last, der, Last 2320. (under last,
 ohne Beschwerniss, Wider-
 spruch 1672.
 laten, lan, unterlassen, einstellen,
 aufhören 2538.
 ledder, die, Leiter 592.
 leggen (eyn fiedsporel) veranstalten
 1644.
 leger, der, (lager, Plur. legger vor
 153. das Lager; der leger fied der
 Lagerplatz, das aufgeschlagene
 Lager 1797.

- leyden leiten, begleiten führen 2838.
 leyden, mir ist leyden ich befürchte, bin besorgt 2194. 2209.
 lenden landen, an Land kommen 164.
 lesterlich, lästernd, beleidigend 2215.
 letten verletzen, vereiteln; den Sprung, den Sprung, Sturm, Angriff brechen, abwehren 1434.
 letze, der, der Vorposten, äußerste Wachposten 76. 282. 578. 864. 2241.
 leuer, der, Leher 1949.
 leynuff Lebensmittel 1315.
 lichtsonnig mit leichtem Sinn, wohlgenuthet vor 2691.
 liden Prät. leyt, es lieben 668. 1229. 1283. leiden, gestatten, bewilligen.
 loch, dat, Loch 2147. (s) versuchten mannich loch sie versuchten in jeder Weise durchzudringen 1156. Grube um darin zu kochen 1940.
 Lombart Bewohner der Lombard 117. lombarts loch die von den Lombarden eröffnete Bresche 2147.
 loupn Prät. liep, tieff, laufen 203. 2765.
 lucht, der, Luft; scharpe lucht schwere, gefährvolle Zeit 1605.
 Macht, Macht, Gewalt 3691. mit machten gewaltsam 937. 100. macht des Reims wegen; dass es der Plur. Mächte, sein sollte, ist nicht anzunehmen 3079.
 maigh, der, Magen 1297.
 maichen (machen) Part. gemacht 549. 1124. auch gemacht 1183.
 mayt (mat), der, das Mass; (sunder mayt, ohne Mass, rastlos 196. 427.
 matz jeder, Mann vor Mann 140. 787.
 miteinander gegenseitig, jeder dem andern 782.
 matt Malz 1307.
 matten a. meiden
 manglung, der, das Handgemeng, Scharmützel vor 1895.
 mand' (mang) zwischen, im Gemenge 748.
 mart, der, Markt, Plur. merbe 2484. der Markplatz, die Jahrmesse; he hant en vunst jaie merbe ge- vriet er hat ihnen das Privilegium fünf freier Jahrmessen ertheilt 3030.
 mech mit, zugleich 2536. 2848.
 menen darunter verstehen, andeuten wollen, im Sinn haben 175.
 merer mehr, grösser 2364. merer 2934. merren verschönern, steigern 1475. meust, der meiste der grösste 1097.
 meiden Prät. matt, Part. gemalt melden 947. 1824.
 mer aber. Nach 1794.
 mech, dat, Messer, Dolch 2181.
 midden, miß mitten 2474. 2476.
 myden, dat, die Scheu, das Meiden, Unterlassen; (sunder myden ohne Scheu, unbedenklich 1997.
 mijn, der, Liebe 2642. myntich liebevoll, treuherrig 2827.
 mystich zweifelhaft, zaghaft, unsicher 2055.
 mywenden misdeuten, verkennen 3005.
 meentorn Mühlenturm 2278.
 myt Math 84. machich mathig 85. gutes Muths 3147.
 moriaen Mohr, Neger 204. 1395.
 Nach, der, Nachen 170.
 nae nah, Comparat. naerre 2593. Teuth. ehreht dar nah und

- nae nach, hinter, in ganz gleicher Weise. 2034 wird es später, hintennach bezeichnen.
 nedervall, der, Einsturz. Vor 1415. die Muthlosigkeit, Verzagtheit 2228. Niederlage 2350.
 nederlegen schlichten, bewältigen, unterdrücken 2027.
 nederport, dñe, das Niederthor 508. s. ouerport.
 needen, ßch, Prät. nenghde, needte, sich neigen 738. 1616. 2139.
 ngt, der, die Bogiende sich gegen Andere hervorzuhan, Eifersucht 579.
 ngtard (nithard ein hochfahrender ehrgeiziger Mensch,) eine Art von Kanonen, wahrscheinlich wegen ihrer ungewöhnlichen Wirksamkeit so genannt 1585.
 nochtant dennoch 1579. 1648.
 noed kan ungern sehen, bedauern 1394. noede doyn ungern unfreiwillig, gezwungen thun 2108. buffen lassen der pte reden so nocht ungern liessen sie mehrere der Ihrigen aussor der Stadt zurück 352.
 noit Noth; groß gewalt ind heren noit Waffengewalt und durch kriegführende Mächte verursachte Drangsale 475.
 nuw (nuwe, nñhe) neu; um was ngt nuw es war ihm nicht unerwartet, überraschte ihn nicht 178. Oder wäre hier an nauwe, benauwet, eng, beklommen, unheimlich, zu denken? Der Reim auf trw lässt dies bezweifeln.
-
- O, oh o! 272. 270.
 oeuen, ßch, sich befeissigen, Mühe geben 3103. (Teuth. oeffnen.)
 ouerloep, der, (der streub) das Uebernass, die Ueberströmung 2607.
- ouermeßten über die Massen 2430. oeffen s. voffjoeffen.
 oeffentlich ßtlich; die oeffentlichsche ßted 2535. sind Lübeck, Lüneburg, Hamburg u. a. w. vergl. Cronica der stat Cöln, fol. 298. b. oben, 325. a.
 oich auch 391.
 onrsach, dñe, Ursache 587.
 oitmoedich 2100. demoeich 2217. demüthig.
 o tassij 411. s. a tassij.
 olij Oel 1302.
 onbhünd, ohne Grund, unnützliger Weise 1013. wie bñlich, mit Recht 987.
 onde Unruhe, Aufregung, Sorge 2225. (Teuthon. onledich, beschäftigt, in Unruhe, gehetzt.)
 ordenunge, dñe, die Reihe, das Gefolge 58.
 off oder 2312.
 offenbar, in dat offenbare öffentlich, amtlich, feierlich 1267. 2420.
 offerhande, dñe, (off. ande) das Opfer, Weihgeschenk 483. Vor 2817.
 ouergift, dñe, Uebergabe 3056.
 ouergrauen (wörtlich übergraben,) von oben abgraben 1343.
 ouerhouff, mit, in hellen Haufen, sich fast über den Haufen rennend 347. Teuthon. kennt nur hoip, Haufen; Reineke v. Hoffm. v. F. hōp; die Reimehr. v. Cöln houffe (ja houffe, zusammen) so unser Verf. 328.
 ouerport, dñe, das Oberthor 566.
 ouerspüll, dat, der Ehebruch 2946.
 ouertail, dñe, Ueberzahl, Menge, Fülle 450.
- P
- Paes, paws, Papst 54. 2778. 2840.
 yard, der, die Umzingelung, der Einschluss 208.

parthij, vungk parthij (Schimpfwort der Burgunden) fauler Haulfe 394. s. katijff.

pas, mit guetm pas mit heiler Haut, unverletzt 2012. in veng-
tgen pas auf den Weg des Friedens, zu friedlicher Ausgleichung 2784. waik jo pas zu rechtem Wohlsin, froh, ruhig, unbesorgt, gesund 288. 2316. 2614. gepaß, vorbereitet, gerüstet 107.

pendere; o laßij vole pendere rieffen die walen wred 411. Es ist schwierig, diese absichtlich in Kanderwälsch gegebenen Drohungen der Burgunden (walen, Wälschen) mit Sicherheit zu deuten; atassij (hier o laßij) kommt schon oben 161. vor und wird auch hier als blosser Aufruf zu nehmen sein; vole pendere kann wohl nur heissen: nous voulons vous pendre, wir werden euch hängen, wie denn auch schon gleich vorher 391. mit dem Hängen gedroht wird, was 415. zum dritten Mal vorkommt. Dies wird durch den Zuruf tradre, verredre bestätigt, da den Verräther die Strafe des Stranges oder des Erhängens, (brecken) trifft.

parliament, dat, die Versammlung, der Aufruf, Andrang 1166.

perseuant Herold 2718.

pndart Bewohner der Pikardie 114.

pijff, dre, das Rohr 791. 805. poffen pfeifen 385.

piju, der, der Pfeil 3127. pijü ritzen Holz zu Pfeilen reissen, spalten 1118. pijstucker Pfeilmacher 3128. Teuthon. über-
setzt styden durch stipare und dies wieder durch besticken, samen setzen, pijstucker würde

demnach heissen, wer das Eisen an den hölzernen Pfeil befestigt. pijnen peinigen, quälen 1140. bemühen, plagen 3140.

piagn, der, der Platz, Marktplatz, der ganze Umfang, auch der unbebaute Theil der Stadt im Gegensatz zu den Gebäuden und Strassen 1653.

plat froh 2042. 2296. plat halben unterdrücken, verwehren 2740.

plechferb (plechfend?) von bichen glänzen; Daher plechijunte, schimmernd, stralend, weit hin leuchtend 977. Vergl. Schilter h. W. bichen.

piet v. plegen, as man dre ugund piyet wie man den Feinden zu thun pflegt 406.

plunderne, dre, Beute 734. (s. ungeplundert.)

proeten heilenken, betrachten 806. prouande Lebensmittel 1259.

puntgen Pünktchen. (Einleitung.)

Die einzelnen Paragraphen des Gedichts, deren Anfangsbuchstaben die am Schluss der Einleitung gegebene Erklärung und den Namen des Verfassers enthalten.

puppe, dre, Schanze, Felsine 1431. put, der, Brunnen 2486.

Q

Quach, quait schlecht, schmutzig, gemein 419. in mosche quawdt in Aerger, in gereizter Stimmung 2398. der, Schmutz, Unrath, schlechtes Gesindel 1785. quewen (quetschen) verletzen, beschädigen. s. ungequwet.

quwall, des wassers, die Flut, die Woge 2151.

quellen quälen 769.

Quinom ein Haus oder Schloss, welches chodem rheinaufwärts, auf der Anhöhe zwischen Grin-

linghausen und Uedesheim stand 439. 2692; dass erster Ort selbst so geheissen, wie man nach Prisack der Neusser Leben und Treiben S. 125. vermuthen sollte, ist nicht anzunehmen, da Grimlinghausen nicht bloss in dieser Historie, 2530, sondern auch in der Reimchronik der Stadt Cöln, mithin im XIII. Jahrh. vorkommt. — Um den Neussern das Wasser abzuschneiden, liess der Herzog von Burgund die Erft, welche früher zur Stadt floss, abgraben und bei Quinon in den Rhein führen, was freilich hinsichtlich der Oertlichkeit schwer zu erklären ist, da die von der Westseite nach Neuss stührende Erft über eine starke halbe Stunde von der noch Quinum benannten Höhe entfernt ist und leichter bei oder unterhalb Grimlinghausen würde in den Rhein haben geleitet werden können 439. Es scheint daselbst ein römisches Kastell gestanden zu haben, denn noch jetzt kommt an der Stelle beim Iffügen oft römisches Mauerwerk zum Vorschein und es werden Münzen, römische tegule und andere Alterthümer daselbst gefunden. Indessen lassen aus Tuffstein bestehende Reste von Fundamenten vermuthen, dass auch im Mittelalter Gebäude daselbst errichtet wurden.

3. Quiryn, der Schutzpatron von Neuss, dem die Stiftskirche daselbst geweiht ist. Die Neusser wählen ihn zu ihrem Kriegsobersten, Bannenträger 2094. und Marschall 5. und benennen, um seine Fürsprache zu er-

stehen, eins ihrer Thore nach ihm 1871. S. seine Lebensbeschreibung bei Prisack, der Neusser Leben u. Treiben S. 51. — Während der Belagerung werden seine Reliquien in Procession getragen 688. 1483. Herzog Philipp v. Burgund lässt sich dieselben um 1440. zeigen. Cronika der h. Stadt v. Cöllen fol. 307. b. — Noch um 1465. befand sich sein Körper in einem kostbaren Sarkophag und man gab den Iffigern aus seinem Schädel zu trinken. J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache I. 144. Vielleicht bezieht sich hierauf 2638, wo aus Quirin's Rubinbecher des Friedens stüsser Wein verlangt wird. Es scheint von diesen Schätzen Nichts bis auf unsere Zeiten gekommen zu sein. quijt, los, befreit, enthoben einer S. 2690.

II

Radchen, daran, dazu gelangen, daran führen, treffen 104. (Vergl. Touthon. raden, treffen. Gemma gemmar. a. v. tangere, roren, radchen.) dat ist seer wijs geraet dat ist wohl erreicht, erwirkt, getroffen worden 1066. wat man eyck dar an soude radchen wie man es erreichen sollte 1423. dat vyl donckliet ind steten pijl manchen stromen radchen manchen Tapfern würden Büchsenkugeln und stählerno Pfeile erreichen 104. S. wurden, gewirkt.

raß, dyt, Ruhe 3081. umb ganze raß um Ruhe, Ordnung so viel als möglich zu erhalten 294. Auch reße 921.

rat, rapt, der, Rath, Beschluss; er-
gnen rapt vinden, einen Be-
schluss fassen 1115. Plural.
dye reed Rätthe 2847. raden.
rathen; vor an raden zuerst
einen Vorschlag machen, seine
Stimme abgeben 1081.

reiden, sich, bereiten, rüsten 180.
reide han bereit, gerüstet sein
2076.

renfoge, der, der Vornehme, Ritter,
im Gegensatz von Knecht 2855.
renfoge perð hohe, schlank,
stattliche Pferde (procerus)
1955.

refte, dye, die Ruhe, Rast; sich
for refen neder stellen, (vom
Pferde) absteigen um zu ruhen
921.

rifsch rasch, überraschend, plötzlich
125

rifen hervorgehen, entstehen (dies-
sen) 943.

rit s. anrit.

ritßen (Teuthon. ryten) reissen,
spalten 1118.

ryunr, der, Bach 435.

roe roh, ungereinigt 1295. 1669.

rot, dye, die Rotte 67.

ruden forthbewegen, wegschleppen
600. ifamen ruden zusammen-
legen 1240. uffruden, aus-
reissen 589.

ryumen, sich, räumen 2696. sich
entfernen 2680.

ryunftge, dye, Rüstung, Bewaff-
nung 2182. 2253.

ryuntlich in runder Zahl, beiläufig
1665. Oder sollte es von ryunen,
raunen abzuleiten sein, somit
dem Gerücht nach, gemäss dem
was erzählt wird? Das Erste
ist wahrscheinlicher, weil an-
dern Falls wohl ryuntlich stehen
würde.

rutter, der, Reiter 2610. Ver-
schieden von ritter (miles), Mit-
glied des Ritterstandes 3005.
ruw, raw, der, Kummer, Drangsäl
273. 2342.

saeten (saeyffen) festsetzen, be-
schliessen 429. erwirken, zu
Stande bringen 610. 770. sicher-
stellen 909. den Vorsatz fassen
2962.

sagen sagen 636. ich sayn 1023.
sargh 923. (sagh 1298. sehte
985. gesacht 897. gefecht 288.

saeten 2962. s. saeten.

sant satt 167.

sater/dag Sonnabend 1739.

schach st. geschach 131. 2262.

schand, der, Schade 1144. 3070.

schall, der, Geräusch, Nachricht,
Botschaft, Klang, Ton 98.
1609. auch geschall 82. 675.

schannerh ort, (shanort, der, örtliche
Benennung einer Feldflur unter-
halb der Steine am Rheinufer
bei Neuss, jetzt Schannert ge-
nannt. 2504. 2580. 2587. s. schyn.
sharp, scharf, gefahrvoll, bedenk-
lich, z. B. geverd, lucht 1505.
1605. scherptlich 305.

schat, der, Schatz 64. reiche Fülle
127. auch schatz 1208

schauwen, schauen, sehen 250.

schenden ausgleichen, beilegen 2189
s. geschent 2928.

schiesßen, scheyten schiessen. Präterit.
schont 465. 2460.

schumber offenbar 2141. 2204. (schun-
bertlich augenscheinlich 2377.

schymp, Schimpf, Schmähung;
malkich wil mich (schynps erdragen,
müge Niemand mich schmähern,
mir übel deuten 2654. Spott,
Kurzweil 846.

schyn, der, die Aussicht, der An-
schein, die Hoffnung 1029. as

- dat was schon wie es das Ansehen hatte, zu befürchten stand 2195. der geworden (sijn) die Kundgebung, das erkennbare Zeichen der Gnade 1484. freuuden (sijn) machen, Zeichen, Beweis der Freude geben 1623. (schoonern) erschallen, ertönen 676. 1744. (Teuthon. schonren, dyuten.)
- (schijs) alsbald, sofort 851. 929.
- (scherm, dat, Schirmdach, Schutzdach unter welchem die Kämpfenden gegen die feindlichen Geschosse sicher sind 1507. Teuthon. übersetzt (scherm, droy, wurde durch abscensorium, vmbbraculum. — Man ging darunter hin und her 1562.
- (schijs, der, Koth, merla 2683.
- (schor, des rijnes, Stelle wo das Rheinufer im Abbruch liegt 2594.
- (schuffen (enschumpieren, disconficere) beschädigen, Niederlage bereiten. Vor 216. 716. Vor 923. (Reinachronik der Stadt Cöln 3764. 4812. 5027.)
- (schuppe, dyr, Grabscheid, Spaten 3141.
- (schuwen scheuen 1966. Partio. geschuwet 514. dat, das Scheuen, die Scheu 238. 1041.
- (sebe, dyr, Sitte, Gewohnheit 421.
- (segh, dyr, der Sieg 2091.
- (serpentyne, wird noch neben slange, Feldschlange, leichte, dünne Kanone zum Felddienst, genannt; beides scheint indessen dasselbe Geschütz zu bezeichnen 470. 471.
- (setten, Prät. sat, setzen, aufstellen 1444.
- (sijdtweere, Seitenwehr, der zur Seite angebrachte Schutz 1541.
- (sieder, dyr, (sich, sig, gasts, siki, seicht) die siltige, sumpfige Stelle 2851.
- (sijn, dat, Sehen, Aussehen, Ansehen 218.
- (sijn, der, Sinn; mit sonnen bedächtig, sinnig, mit Besonnenheit 2037. (sijn quamen zu manden (sinnen) sie verfielen auf allerlei Gedanken 2308. mit sonne mit Vorsicht, Besonnenheit 2302.
- (slapen, dat, Schlafen, die Versäumniss 185. geslaffen 2446.
- (slange, dyr, Feldschlange 192. 471. S. serpentyne.
- (slachts gänzlich, durchaus, schlechterlings 2477.
- (sluys, dyr, Schleusse 2021.
- (sluyffen (sluyten) beschliessen 2424. z. B. eyn kake so driuen an einen Mauerbrecher vorwärts zu schieben 1168. Einschliessen, besetzen, z. B. eyn bolwerck 1488. an sich sluyffen in Besitz nehmen 136 sluyten sluyten, ausschliessen, heraustreiben 2676.
- (smachet, dyr, Schmach, Schmähung, Unglimpf, Schimpf 2214. (smelich verschmähend, (verspreckens) mit Unwillen zurückweisend 2215. (ringor.)
- (smachen Part. gesmacht selmekken 1184.
- (smech, der, Schmied 1121.
- (so da doch, so lange 2193.
- (sordlich bedrohlich, heilenklich, gefährlich. Vor 21.
- (spalden spalten, in zwei Theile zertrennen; der gespalden wall, der durchschnitten, getheilte Wall 2030.
- (spijt, der, Spott, Hohn 418. 715. 2406. 2682. (spijtlich spöttisch, höhrend 386.
- (sprach halben op genaet Unterhandlung zur Uebergabe (auf Gnade oder Ungnade) anknüpfen 2061. Vor 1345. — (yor sprayden stait sich freund-

lich besprechen 2812. sich vor
sprachen gheuen vet sich auf eine
Unterhandlung einlassen 1355.
sprung, der, die Quelle 434.
staden, son van, im Stande sein,
vermögen 2892.
staket, dat, Gitter, (Fallgatter) 553
stapd, der, Stand 1005.
stant, dyc, der Schmuck, das Ge-
pränge 2744. 2753.
steyn, in den Steinen heisst noch
jetzt eine Stelle am Rheinufer
in der Gegend von Neuss 2881.
steynbusse, dyc, ein Geschoss, aus
welchem Steine oder Steinku-
geln geworfen wurden 471.
steytlich, stäts, unaufhaltsam 777.
stechspoel leggen, ein Stechspiel,
(vor 1605. Turnier veranstalten
1644. spoel st. spyl ist hier,
so wie bricken, steichen 1637.
nur gebraucht, um den freunden
Dialekt der Feinde zu be-
zeichnen.
stelen stählen 1161.
stellen bestellen, Anstalt treffen 518.
sterdt, dyc, die Stärke, Kraft 2352.
So noch im Niederl. die Stärkle,
die Dikde, die Längde, die
Höhe, st. Stärke, Dicke, Länge,
Höhe.
steutlich 718. s. stouit.
stijff starr, störrig 2854. fest, un-
erschütterlich 1574.
stijlough, dyc, das Sperron, Laut-
losmachen 691. — stijlen bei-
legen, ausgleichen 2873. sich
der rētr, schweigen 56.
storken (vossj-) ausschütten, von
sich geben, vergiessen 714.
Part. gestort 3051. s. bloit-
storkung.
stouben, stouven, Prät. stouff, stieben,
stauben 830.
stoult hochgemuthet, stattlich
3075. steutlich in kecker, hoch-
fahrender Weise 718. 1188.

stuck starr, streng, entschlossen,
unbiegsam 44. 242, stracks so-
gleich, unmittelbar 2510.
streng festen Sinns, mannhaft 557.
strengen 1526. scheint nur des
Reims wegen gebraucht.
strijt, der, der Streit, Kampf 977.
strijden Prät. streng kämpfen 979.
strijtkath, s. kath.
strunt, der, Koth, Unflat 2672.
stuck, dat, Stück 445. 1559.
stucken, stuyden (im Reim auf ge-
brucken) stauen, stauen, hindern,
aufhalten 1602. 3028.
Dagegen scheint gestuckt 669.
von stugge, was nach Teuthon.
wreet, stugr, mithin hart, un-
empfindlich bezeichnet, horge-
leitet werden zu müssen; vnt
der stat son wren gefenlycht ind
ouch dar to gestuckt würde dem-
nach sagen: man gab Zweenen
aus der Stalt freies Geleit (und
Raum?) man sprach ihnen Muth,
festen männlichen Sinn zu (um
den Feinden ihre Todten zu
den Gräbern hinzuschaffen.) Als
Reim steht freilich gerucht
(gerückt), was allerdings bei
gestuckt (gestückt) wieder auf
Stück schliessen lässt. Das Wort
wird aber in diesem Sinne schwer
nachzuweisen sein. — Am
Niederrhein heisst Stück auch
der Imbiss (etwa Butterbrod,
Käse, Bier, u. s. w.), der den
Arbeitern auf das Feld mitge-
geben oder hinausgeschickt
wird. Könnte dies hier An-
wendung finden, so wäre die
Deutung: man versah zwen
Männer mit freiem Geleit und
den nöthigen Lebensmitteln etc.
(stoken, Teuth. staken, staden,
stochen, incitare, scheint nicht
hierhin zu gehören.)

subtilyt Schlaueit, List, Kunstfertigkeit. Vor 2376. 2016. Es wird ganz im Sinne von behendigkeit gebraucht. — subtilyt vorsichtig 1488.

sunfen sausen 2022.

sun, dze, Sonne 240. Teuthon. dze sonne.

suß (sus) in dieser Weise 2035. swarr schwer, mit Mühe, Anstrengung, Sorge; so gungen der bolwerck waren swarr sie gingen, die Bollwerke sorgfältig (mit schwerem Horzen?) zu bewachen 1490. swarr jacht wilde Verfolgung 1811. swertlich schmerzlich, bitter 2940. in grosser Noth 1826.

T

Tayll, dze, Rede, Erzählung, das Gerücht; zu hoeren nae der vganb tayll dem Gerode, den übermüthigen Worten der Feinde Gehör zu geben 2060. S. getall.

tantell, der, das Säumen, Zögern, Trödeln, Tändeln 1157.

Teuthon. sagt: hampfen, twisten, schelden, tanteln, rixari, obiurgari etc., mithin hadern, zanken, was aber fern zu liegen scheint.

tariffen das Französ. tarisser, trocken legen, Wasser ableiten, etwa Quellen, Bäche abgraben 499. Es steht auch als Substant. Kribbenwerk, Ausfüllen sumptiger Stellen durch Faschinen 543.

taunen (jaunen) eilen 747. 1329.

teyden, dat, Zeichen 2607.

tente, dze, das Zelt 140. 744.

tfij pfui! 2672.

tgacn entgegen 780.

then is, then was st. et en is, et en was da ist, war 1682. 2310. 3066.

ther st. te der zur 461.

tyr 268. s. gube tyr.

tieffen zusammengez. aus te (zu) dieffen 2432.

to, ho zu 817. tallre vart zu jeder Zeit 1269.

tol, der, Zoll, daher dze tolsorß 319. Auch toll 3018.

toernseß (tournoys, livre tournoys?) Wenn hier nicht schwere Münzen, Medaillen, gemeint sind, mit denen der Kaiser die Stadt beschenkte, so wird irgend ein Zollrecht, turnos, sei es nun Wegegeld, Accise oder dergl. zu verstehen sein, wie davon Scherz Gloss. b. W. turnos mehrere Beispiele anführt 3019. Das Recht, eigene Münzen zu schlagen, ein Münzregal, wird ihr ausserdem noch verliehen 3024.

tortische, dze, Fackel, Laterne auf hohem Stabe 2517.

tortijse, dze, (tortisa, tortse, torteis, tortix, tortitius, intorticulum) ist entweder dasselbe was tortische, oder jedenfalls eine Art von Windlicht, Fackel, hoher Leuchter, um Theerkränze und dergl. darauf anzuzünden 2517.

traede 886. s. bruede.

treffen, mpt einem, zusammentreffen. Vor 2691. Partic. getrefft 1216.

trefflich kühn, unerschrocken, in furchtbarer Weise 2529.

trenen (tränen?) 811. s. entreenen.

troin, der, Thron 2767. Ein Gerüste auf oder vor einem Altar oder Reliquienscheiln, um Lichte darauf anzuzünden 1866. 1994.

troffen zusammenpacken; man sach et mald vor lethen troffen man sah Jeden es (das Fleisch) für die Wachposten zusammenpacken 1294.

troyst, der, der Trost, das Ver-
trauen; ein vrsch troyst wart
gefloßen man fasste neue Zu-
versicht 2065. 2086. **troystlich**,
getrost, wohlgenüthet, hoff-
nungsvoll 68. Vor 2691. den
Muth frisch erhaltend 1823.
troisten, ersetzen, ausgleichen,
für einen Verlust entschädigen.
Vor 1795.

trostlich mit Trutz 779.

tru **treu** 177. **die tru** die Treue
1795. 2366. **trouwlich**, **treu**,
getroulich 2361.

trumpette, Trompete. Unser Vorf.
sagt **trumpetten** blain 1091. 1201.
doch auch **trumpetten** blasen
1742.

tunsscher, der, Aufschneider, Be-
trüger, Lügner 409.

tumeler eine Wurfmaschine, um
Steine oder grosse Kugeln zu
schleudern 304. Scherz kennt
tumraer, **tumeler**, **tummel**, **tumeler**,
tummer, **tummerer** und er-
klärt es durch *machina bellica*.
Das Werfen aus demselben
wird schiessen genannt 819.
823.

hemmen gelingen, gestattet, erlaubt
sein 1549.

hussen 2219. Ist dies ein Bei-
wort, wie wenn stände mit
worden *saeten*; oder ein Zeit-
wort, so viel als darschen, ver-
dutzen, beschwichtigen, beruhigen?
— Mir ist wahrschein-
lich, dass ein Schreib- oder
Druckfehler eingeschlichen und
grußen, grüssen, zu lesen ist;
tuschen, vertuschen, beschwichi-
gen, liegt noch weiter ab und
hat überlies mehr die Bedeu-
tung von überlisten, täuschen.

U

Umb immer 587. 3124.

umbgrauen in ein anderes Bett
leiten, die Richtung ändern
436. (Das **umb** hat hier den
Ton, wie in den Worten um-
gestalten, umkehren, umwerfen.)
umbtrint (auch **ungeuerlich**) bei-
läufig, ungefähr. Vor 153.

unbescheiden unentschieden, unaus-
geglichen, nicht beigelegt 2193.
Vergl. **gescheit** 2928. **gescheiden**
2210. **scheiden** 2189.

understehen mischen, wechseln
lassen (*interponere*) 1649.

underwijßen, unterrichten, kund-
geben, verrathen 949.

unueruert unerschrocken, keck 408.
s. *euert*.

ungetacht ohne Fehl, Mangol, Aus-
fall 1123. S. *tach*.

ungered Nachtheil, Dürftigkeit
3149. S. *gered*.

ungeplündert ohne grosse Bagage,
Gepäck, Reisezeug u. s. w. 285.

plunder kommt noch bei spätern
Schriftstellern ohne die num-
mehrige unelle Bedeutung vor.
Vergl. **plunderpe**. — **ungeplün-**

dirt, der *wapen* *flechte* sagt da-
her, sie zogen aus ohne grosses
Gepäck und Reisezeug und mit
schlichten, schmucklosen Waf-
fen. Oder sollten, wie Aeneid.
XI. 594. *arma inspoliata*, die
vollständigen, unbestohlenen,
nicht veruntreuten Waffen ge-
meint sein? Wollte man die
Deutung: ohne zu plündern,
ohne Beute zu machen, vor-
ziehen, so würden sich dazu V.
1059. u. 1769. Parallelstellen
finden, wo **ungesparrt**, ohne zu
sparen, steht.

ungescheret unverletzt, unbeschä-
digt. (von *quer*) 2124.

ungefondert, ohne Wahl, Unter-
schied, Ausnahme; der Reihe
nach 1258. ohne Umstände 1109.

ungefuhn ungesehen, unentdeckt 1386. — Diese Form braucht der Verf. nur dies eine Mal, wahrscheinlich wegen des Reims auf nugh. — Teuthon. kennt sie b. W. visus, würde aber den Reim auf nugh nicht gelten lassen, da neun in seinem Idiom negen, neghen lautet. Der Verf. schreibt ausserdem *ghen* sehen 1238. 2000. *sach* 137. *sacg* 2385. *gesghen* 2125. Ebenso andere niederl. Schriftsteller des XV. Jahrh. die Reimechronik der Stadt Cöln sein 4607. 4613. *sag*, *said* 869. 894. *gssein* 2646. Die Cronica van der hilliger stat van Cöllen (1499.) *ghen* Fol. 274. Z. 8. *sag* Fol. 275. Vorl. Z. *gesghen* Fol. 348. Z. 12. v. u.

untraß Unruhe, Sorge 3071.

untfangen empfangen 1087.

untluden mislingen 2478.

untrennen verunreinigen, besudeln 2673.

untstapffen öffnen, aufschliessen 187.

untsonden (untfinden) in weert ind moyt Wehr und Muth sinken lassend, aufgehend 1809.

untwecken, rath, guten Rath an- geben, auffinden 2054.

untwinden entfalten, entrollen 242. 1704.

unuermeffen beschoiden, zufrieden 2568.

unuerghentlich unversehens, zu- fällig 2554.

unuerwossen ungerügt 2057. unuer- wossen den getroesten idt wart dair *sundwest* ind *oesten* ohne dass die, welche gutes Muthes und Willens waren, ein Vor- wurf trüfe, blies da in der Stadt der Wind aus Süd-West und Osten (wurden die ver-

schiedensten Meinungen geltend gemacht.) verwoffen, verwijten, zum Vorwurf machen, rügen. *upghren* auflieben, in die Höhe halten 2403. (beuten)

upsachdach Himmelfahrtstag 2492.

uptouff, der, der Auslauf, die Meuterei 2193.

uprovr, *dye*, der Aufruhr. Vor 2175.

upsah, der, Plan, Vorsatz, Absicht; mit *upsah* in der Absicht, mit dem Vorsatz 315. 2000.

orr, die Stunde (hora) 824.

vyff, *vyt*, aus 954. bis zu Ende 2835.

vyflapffen, sich, sich befreien, aus- brechen aus dem Gefängniß 2008.

vysscheren ausschöpfen, ablassen, abliessen lassen 704. (*orse* Wasserfall, stillicidium). So in der Cronica der h. Stat van Coellen, fol. 198. b. Bischof Conrad hält seinen Schatz für unuerzeitlich und unuysschlich.

V F

Vagk (vache) oft 824.

val, Fall, Unglücksfall, Geschick; *jamers val* beklagenswerthes Geschick 910. *swertlich val* schweres Unglück oder ein verderbliches Einbringen 2048. *vallen* sich stürzen 2113. *vielt* ereignete sich 372.

valden beugen, kurz zusammen- legen 1840.

vair, *dye*, Gefahr 859.

vayrtlich 2948. *veyrtlich* 1214. ge- fährlich, aufdauernd, auf Nach- theil sinnend.

falekant (falikant, falikantig) falsch, treulos; *an falekant* ohne Falsch, Arglist, als rothliche Freunde 233.

- wart, dnr, die Fahrt, Gelegenheit,**
das Unternehmen; tälre wart
bei jeder Gelegenheit 1269.
wat, dat, Fass 1444. 2663.
weel, der, Fehler, Mangel 245.
weylich sicher, ungefährdet, unter
sicherem Geleit 227. seylgen
sicheres Geleit geben 669. (ver-
ligt ort locus sacer, asylum,
immunitas.)
wel schrecklich, grausam 179.
682. gefährlich 2145.
welen fällen, abbrechen 1246.
schlachten 1660.
wer aus der Ferne, fernhin 2520.
verachten geringschätzen, vernach-
lässigen 778.
verbaegen (bar, бага) Zögern, Wi-
derwillen, Widerstreben 1680.
2884.
verbeyden (biten) zögern, warten;
niet lang en douch verbeydet
wörtlich: es taucht nicht lang
zu warten 576. over willen
wyr verbeyden wir harren eue-
res Willens, Befehls 602.
verblift (blijb) erfreuet, frühlich,
gutes Muths 248. 1756. ver-
blijben erfreuen 1864. 1286.
verbolgenheyt Hass, Feindschaft
2218.
verderuen zu Grunde richten 1347.
verdoin aufwenden, opfern, ver-
than 1784.
verdraeg, der, die Verabredung,
der Beschluss 969. 2080. 2560.
verdraegen beschliessen überein-
kommen 2323.
verdrepten Prät. verdroit verdries-
sen 2688. verbriet, der, Verdruss,
Kummer, Noth 398. 1552.
2154. 3047. **wyck hebt mans**
wayl verdroffen leicht hätte
man darüber den Muth sinken
lassen können 829.
verfang, der, je verfangs bringen
zu Stande, zu Wege bringen
1430. mit **flarden** verfang unter
schwerer Strafe, Verantwortung
2729. verfangen unternehmen,
versuchen, anfangen 1441.
veruegryck (veruagryck) schreck-
lich, fürchterlich 579. 835.
1535. s. **erueer.**
vergabern, sich, sich verbinden, zu-
sammenfinden, anhäufen 420.
2657. sammeln 2663.
verlauffen, entlassen, herauslassen
1407.
verheuengh, dnr, die Erhöhung,
Erhebung 692.
verteenen verleihen 2. 614. 2090.
verloesser, der, Erlöser, Befreier
2984. **verloesen vor 2591. et-**
loefung 2606. 2621.
verlouffen, idt had sich dnr ver-
louffen es war (im Verlauf der
Zeit) dahin gekommen 1305.
verluyss, dat, der Verlust 1535.
vermorden merken, spüren, ge-
wahr werden 2792.
vermoegeheit, dnr, Macht, Kraft
2918. 2924. 3061.
verquisten verschwenden, vergeu-
den, vernichten 548.
verspen, Prät. verspeg, ersohen,
entdecken 2051.
versonnen besonnen, verständig
2187.
verspreken, dat, Gerode, Lüstern,
Schimpfen 2215.
versucht erfahren, vorsichtig 1107.
verwachten erwarten 2714. vergl.
2412.
verwend (teuew) erwähnt 1323.
verwinnaa überwinden, aussöhnen,
beschwichtigen 2218. **verwin-**
den 3039.
verjouiden zu Sold geben, an Be-
soldung aufwenden 1788. Vor
3060. 3091.
vesten befestigen, verschanzen 181.
dne veste die Befestigung 404.
das Gefängnis 221.

fijn (Teuth. *fin optime*) auf das Beste; **fijn** in *mode* halten, ungeschwächten, hohen Muths erhalten 2636.
vor, dnr, die Feier, das Fest 1834.
firpetij Betrug, Arglist 2627.
Teuth. verpetje.
visjeren darstellen, ausmalen, schildern 798.
vleijch flehend, versöhnend, beschwichtigend 2216.
vlemonck Flammländer 602.
vlij, dnr?, scheint von **vlijen**, **vlijen**, fügen, zusammenfügen, einigen, componere abgeleitet werden zu müssen, und daher Sühne, Ausgleichung, *compositio* zu bezeichnen. S. **Teuth.** und **Reineke Vos** von Hoffmann v. F. b. W. **vlijen**, **vlijen**. Im spätern Niederdeutsch ist **vleijen**, **schmeicheln**, **lieblosen**, **vleijer** **Schmeichler**, **vleijery**, **geulen**, **Schmeichelei**; **eyn vreydsam vlij** 2626. würde demnach eine friedliche Ausgleichung, gütliche Versöhnung bezeichnen. **vlij** für eine blosse Abkürzung von **vlijde** oder **vlijde**, Zuflucht zu nehmen, scheint bedenklich und würde hier keinen Sinn haben.
vlijt (**vlijt**) Fleiss 430. das Bestreben, der gute Wille 2998.
vlijten, **Prät.** **vlijt**, fließen 432.
vloeden Fluch, Unheil bringen 422. der **vloed** 425.
voderunge Fütterung. Vor 153.
vole 411. s. **pendere**.
voerd (**voert**, **voert**) **dnr**, die Fuhr, seichte Stelle (Schleichweg) 2665.
voert fortan, von nun an 1015.
voertme fortan 2243. **voertbas** weiter 2830.
voert, **dnr**, Furcht 1836. in **godes** **voert** in ängstlicher Erwartung

dessen, was Gott senden würde 2379. Doch möchte hier wohl **voert** vor zu lesen sein.
voerde, **vreid**, **vreyde**, **der**, Friede 2637. 2648. 2932. 2937. Waffenstillstand 665. Vor 2715. **voerde** Krieg 2935. **vreyden**, versöhnen, beschwichtigen, schlichten 2362. 2856. **vreydsam** friedlich, ruhig 2622.
vremde, **neu**, ungewöhnlich; **fremde** (**anden**, **unverhörte**, **seltsame** Dinge 1460.
vreulich wie es wackern Frauen gebührt 623.
vrij frei 3029. **des modes** wohlgenuthet 2605. unumschränkt 2617. **keijfers vrij** so frei, mächtig wie der Kaiser 3099. **vrijen** freigeben, privilegiren 3031.
vroych frühe 1859.
from tüchtig, tapfer, ehrenwerth, wacker 97. 104. **fromlich** 1105. 1110. **fromen** (**vromen**, **fromen**) **sch**, eindringen, sich hineinbegeben 1178.
fueren, nöthig, angemessen sein 3152. **verfügen** 2802. **bofueren** übergeben, darreichen 2993.
voert Feuer, Heitzung 1254.
fueren mit Feuer umgeben; **gefuerde** **vijl** mit brennbarem Stoff umwundene Pfeile 820.
vuld, dnr, die Fülle, der Ueberfluss, 3114. in der **funder** (viell. **besser** (**funden**) **vuld**, in dem grossen Haufen der Sünder, (in dem Wüste, Uebermass der Sünden.) Ob das **v** dem **vul** (die Fülle, oder die Fäule, Fäulniss?) nicht wie das **t** dem **stecht** möchte angehängt sein?
vut gegen, zum Schutz 2297. früher, **vorhin**, oben 699. 701.
vurgetoyt oben erwähnt 355.
vurgeschreuen obenangeführt, oben-

genannt 805. vurf hat dieselbe Bedeutung. Vor 133.
vertrabt, *der*, Vortritt, erste Angriff 560.

W

Wachten *eget* f. warten, abwarten 2412. *Vorgl.* verwachten.

waege, *dyr*, die Wage, die Schwebe, der schwankende, gefährliche Zustand 871.

waybt, *dyr*, der Werder, die Flussinsel 136. 176. 179. 191. die Weide 374. auch *dat* werde 1469. wertgen kleine Insel 1456.

waiden Part. gewacht wachen 550. 1980. wachte, *dyr*, Wache 1988.

wete wälsch 412.

wail (*wapl*) wohl 99. wiewohl, obgleich 2612.

wali 2438. scheint verdrukt st. wall, mail.

wandel, *der*, die Veränderung, der Wechsel; *dois* wandel Uebergang zum Tode 16. auch wander, Schwanken, Zaudern 2267. wandeln thätig sein, verkehren 2794.

wander, *der*, der Verkehr, das Treiben, Benehmen; *gelauffich* wander ehrliches, vertrauensvolles Benehmen 2737. wandern *gaen* spaziren gehen 2384.

wapen ind umber wapen! Ausruf, etwa Feuer und Schwert über den! 587.

wart wärs; *jo* stat wart, stadtwärts, zur Stadt hin 751.

warten warten, zurückblicken 186. berücksichtigen 1334.

waff Wachs 3039. In rothem Wachs zu siegeln war ein Vorrecht souverainer Fürsten und freier Städte; *waffkerze* Wachskerze 1865.

wassdom *dat*, das Wachsen, Uebertreten des Wassers 1450.

watouw der englische Ausruf what ho! Holla! Heda! 888. 1620.

wed, *der*, der Weg; *op* manchem wed in mancherlei Weise, nach verschiedenen Richtungen 2276. *op den wed* bringen bewegen, vermögen etwas zu thun 1362.

wed, *dyr*, Woche 2576. 2652.

weder wieder 1086.

wegen bewegen 1194.

weldig gewaltig 2631.

wenden abändern 1888. *weder-*

wenden zurückkehren 2130. *so* — branten in dem her eer *so* daic wanten *dyr* slangen *by* des wassers klyff brachten *so*. Diese Stelle ist zweifelhaft. Entweder: sie legten in dem Heere (an den Zelten) Feuer an und brachten, ehe sie von da zurückkehrten, drei Feldschlangen an das Ufer; oder: ehe man es dort wählte, merkte, von wenen 1902.

wer weder 87.

wer 634. weir 649. die Wehr, Vertheidigung; mit scharper wer mit scharfen Waffen 2898. *een* weptich stant ein harter Vertheidigungstand 875.

weertich wahrlich, in der That 2320. weptich 2485.

werd würdig, ehrfurchtsvoll 2324.

werch, *dat*, die Arbeit; *jo* werch stien *hajn* in Thätigkeit gesetzt, beschäftigt haben 1117.

wertlich grossartig, ungeheuer 603.

Es könnte auch für werentlich, anhaltend, endlos stehen.

weruen mit dem accusat. sich bewerben, zu erlangen suchen 156. 687. 1046. Präit. wurf

170. Imperat. wurff 2633. wurff

an got erwerbe bei Gott, s.

inweruen.

wij wir 2630.

wicht, der, bloisser wicht herge-
laufener, waffenloser Geselle,
Landstreicher. Vor 153.

wagen (Teuth. weggen) wägen, ab-
wägen 482. und wiegen, schwer
sein. Prät. wog wog 486.

widen, woghen weichen 339.

will, doe, Weile, Frist 817. so
guber wplen frühzeitig genag
3128.

wyrbigh würdig 2743. son wr-
dicheit seine Hochwürden 2746.

worff Imperat. v. weruen 2633.

wircken, werden, Prät. wracht,

wrocht, Part. gewracht, wirken,

bewirken, erstreben; mpt vlijt

wart dat gewracht das wurde

durch Anstrengung erreicht,

bewirkt 430. mpt schussen wart

na flunss gewracht durch Schüsse

wurde nach Neuss gezielt

(gewirkt) 494.

wijss wise, klug, erfahren 42.

wocker, der Wucher 2947.

wreed wild, grausam, unmensch-
lich 412. 419. wreptlich (wrepsch-
lich, wrefelich) mit Ernst, An-
strengung, Erbitterung 1837.

Z

zauwen, sich, eilen 1329. auch
tauwen 747. (Teuth. touwen.)

zechen (trecken) Zeichen; sent

Quirps zechen zu Ehren die-

ses Heiligen geweihte Pfennige,

Bilder oder Kreuze 2814. 2822.

zeming geziemend 2724.

zeubener Söldner, Soldat, vor 222.

Vergl. verzoulden.

zijt, doe, Zeit. dorch doe zijt von

Zeit zu Zeit 416. 2684. so

auch dorch den dach von Tag

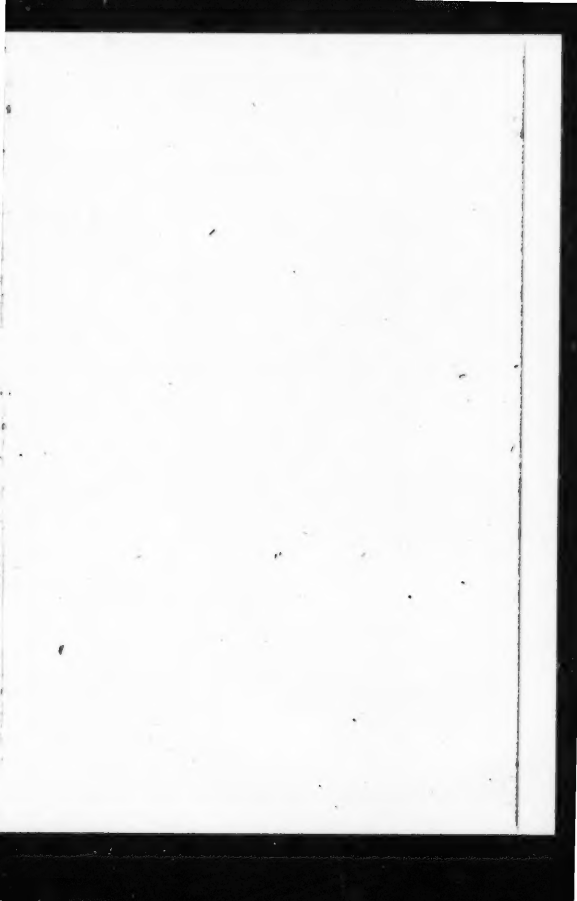
zu Tage 1314.

zoppe, doe, Suppe 1952.

zowers in die Queere, mitten

durch 2030.

zwequart Zwist, Spaltung 2056.



4. Sing Die Pilgerfahrt

422 Ein des

N. Wafels.

Ritters Arnold von Harff

von

**Cöln durch Italien, Syrien, Aegypten,
Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina,
die Türkei, Frankreich und Spanien,**

wie er sie

in den Jahren 1496 bis 1499

vollendet,

beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat.

Nach den ältesten Handschriften
und mit deren 47 Bildern in Holzschnitt

herausgegeben von

Dr. E. von GROOTE.

Cöln 1860.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz).

Barren's Druckerz, Köln, Belldenz. 18.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Der Gräfin E. von HAXTHAUSEN,
geborenen Freiin von HARFF,

hochachtungsvoll gewidmet.

1851



Zu den edlen Geschlechtern am Niederrhein gehörten die Herrn von Harff schon zu den ältesten Zeiten. Ritter von Harue kommen bereits in den Schreinsbüchern der Stadt Cöln aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert vor. Den ersten Stammsitz scheinen sie auf dem Schlosse Harff an der Erft im jülicher Lande gehabt und davon den Namen getragen zu haben; später ging diese Besitzung durch Vererbung auf verwandte Linien über. Der Stamm, aus welchem im Mittelalter manche Ministerialen der Herzoge von Jülich genannt werden, mag sich wohl schon frühe in mehrere Zweige getheilt haben. Ein Herr von Harff war mit einer N. von Knieprath, dessen Sohn mit einer N. von Hosteden und der Sohn des letzteren mit einer N. von Nicenheim vermählt, mit dessen Sohn Gotthard im XV. Jahrhundert die Linie von Harff zu Harff sich zuerst mit Bestimmtheit nachweisen lässt.

Adam oder Damian, der Sohn Gotthards, war mit einer Tochter Wilhelms von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen, vermählt und von seinen drei Söhnen setzte der älteste, Gotthard, das Geschlecht fort; der jüngste zeugte mit Johanna von Palland nur eine Tochter, welche ihr bedeutendes Vermögen ihrem Gemahl, J. v. Hatsfeld, zubrachte. Der mittlere Sohn Arnold trat 1496 in seinem 25. Jahre die Wallfahrt an und verfasste darüber das Tagebuch, welches nach der Urschrift hier zum erstenmal veröffentlicht wird.

Ausserdem besaßen die von Harff theils durch Kauf, theils durch Erbschaft und Verbindung mit reichen Häusern sehr bedeutende Güter. Im Anfang des XVI. Jahrh. kauften sie von den Herzogen von Jülich die grosse Herrschaft Geilenkirchen und erhielten am Ende desselben Jahrh. durch Vergleich mit denen von

Eltz die in früheren Zeiten ebenfalls den Herzogen von Jülich angehörende Herrschaft Dreiborn oder Drimborn in der Eifel, wozu etwa vierzehn Ortschaften gehörten und von der das heute noch blühende Geschlecht den Namen führt. Neben dem Besitz vieler Allodien trugen die von Harff Güter von den Herzogen von Jülich und von Ahrenberg, von Fulda und von der Pfalz zu Lchen. Ihr Wappen besteht aus einem getheilten Schilde, welcher im oberen rothen Felde einen blauen Turnierkragen, oder nach Gelenius de magnit. Colon. pag. 180 eine Brücke auf drei Pfeilern, zeigt; das untere silberne Feld ist leer. Auf dem Helm befindet sich ein silberner Turnierhut, besteckt mit zwei silbernen Adlerflügeln, zwischen welchen eine rothe Kugel liegt. — Am Ende des XVI. Jahrh. trat Dahm v. Harff Herr zu Dreiborn zur lutherischen Confession über. Eva von Harff war die Mutter der berühmten Anna Maria von Schürmann.

Von seinen persönlichen und Familien-Verhältnissen thut der Pilger keine Erwähnung. Zu dem Grafen von Mörs, den er seinen alten junker nennt, und zu dem von Croy scheint er in freundschaftlichen Beziehungen gestanden zu haben, da beide sich zu seinen Gunsten bei dem Papst verwenden. 33. 6. Hartzheim Biblioth. Colon. 1747. pag. 328 nennt den Verfasser Arnold von Harff Herrn von Bredenbend. Von dieser Besitzung findet sich bei andern Genealogen Nichts und es ist also wahrscheinlich, dass er die Wanderung von dem Stammsitz Harff aus antrat. Nach seiner Rückkunft verheirathete er sich mit Maria der Tochter des Herrn Anastasius von Bongart und Bergerhausen, welche Ehe kinderlos blieb.

Ueber die Handschriften, welche das Tagebuch des Pilgers enthalten, wird von verschiedenen Schriftstellern Nachricht gegeben. Hartzheim a. a. O. sagt, ausser den bei der Familie von Harff auf Dreiborn aufbewahrten, befinde sich deren eine in dem Jesuiten-Collegium zu Düsseldorf unter dem Titel: Wanderbuch des edlen ehrenfesten und gestrengen Herrn von Harff Herrn zu Bredemund, geschen (geschehen?) und durch grosere Müh und Arbeit erfahren

anno aetatis suae 28. van Cüllen gezogen den 7 Tag Novembria Anno Domini 1496 ꝛc. Ueber den Verbleib dieses Exemplars hat sich keine Spur auffinden lassen.

Eine fernere Handschrift des Buches kam in der Eschenburg'schen Bibliothek 1822 in Berlin zur Versteigerung.

Zweier anderer Abschriften erwähnt H. Bärsch, *Eiftia illustrata*, Aachen u. Leipzig 1829 B. II. Abth. I. S. 148, deren eine in der berühmten Bibliothek des Schlosses Blankenheim, später wahrscheinlich in Trier; die andere in Besitz des Dechanten Mallinkrodt in Münster gewesen sein soll. Auch von diesen Handschriften ist nähere Kunde nicht vorhanden.

Der gegenwärtigen ersten Ausgabe dieser Reisebeschreibung sind drei Manuscripte aus den Archiven der Familie von Harff zum Grunde gelegt und es wurde deren Benutzung durch die Gewogenheit der Gräfin E. von Harthausen geb. Freiin von Harff-Dreiborn gestattet. Ob etwa eine der oben genannten sich darunter befindet, mag dahin gestellt bleiben. Der hohe Werth derselben wird sich aus Folgendem beurtheilen lassen.

A ist auf 152 Blättern kl. Fol. in fester schöner Schrift auf starkes Papier geschrieben, welches auf den ersten Bogen eine aufrechte offene Hand, auf den späteren ein P und darüber ein Kleeblatt als Wasserzeichen enthält. Sie als Autographum des Pilgers nachzuweisen, möchte schwer fallen; die Schrift aber und der Styl der illuminirten Federzeichnungen berechtigen vollkommen, sie noch in das Ende des XV. Jahrhunderts zu setzen. Es fehlt nicht an Spuren, dass einzelne Worte nachgetragen, vielleicht nach den Aufzeichnungen im Original-Entwurf des Tageluchs berichtigt worden sind. Jede Seite enthält 23 Zeilen; Initialen und Custoden wechseln in rother und blauer Farbe. Sie ist viel gelesen, daher manches Blatt lose, eingerissen und beschmutzt, doch fehlt nur das 68. mit etwa 45 Zeilen und einer Zeichnung. Da diese Handschrift vorzugsweise für die Ausgabe benutzt wurde, so musste die Lücke aus den andern ergänzt werden. Der mit

gepresstem Leder überzogene Holzband war mit messingenen Ecken und Haken versehen.

B mag um etwa fünfzig Jahre später geschrieben sein, folgt aber ohne Zweifel der A oder deren Original. Sie ist besser erhalten und enthält auf 148 sehr starken Papierblättern in schwer zu erkennendem Wasserzeichen verschlungene Buchstaben oder einen Baum um den sich eine Schlange windet. Die Schrift ist fetter als die der A, mit vielen Schnörkelwerk versehen, die Initialen und Custoden roth. Die Sprache ist nur wenig von der der ersten verschieden, die lebhaft ausgemalten Zeichnungen aber verathen die spätere Zeit. Uebrigens ist sie sehr wohl erhalten, vollständig, hat 33 Zeilen auf jeder Seite, und ist in Format und Band der A ähnlich. Auf der innern Decke ist in Kupferstich das Wappen der mit dem Hause von Harff nahe verwandten v. Bourscheidt auf Burgbroel in jüngerer Zeit eingeklebt mit der Unterschrift: *Ad bibliothecam in perpetuum fideicommissarium S. R. J. per antiquae & illustrissimae familiae de Bourscheid Burgbroel sub vero paterno regimine Francisci Caroli.*

C endlich, eine mehr noch als A abgenutzte Papierhandschrift, hat auf 142 Folioblättern im Wasserzeichen ein Gefäß über welchem eine Kreuzblume steht und wird wohl an das Ende des XVI. Jahrh. zu setzen sein. Sie ist nicht wie die beiden andern mit Codexschrift, sondern cursiv nach Art der Urkunden geschrieben und die Zeichnungen sind noch freier und in noch lebhafteren Farben ausgeführt, als die in B. Sie lässt am Schluss das Verzeichniss der Länder, Ortschaften, Meiden &c. weg; dagegen enthält sie auf dem 140 Blatte bei Beschreibung der Kirche von St. Denys einige Zusätze, welche die andern Handschriften nicht haben und bei denen es unsicher bleibt, ob Sie einer älteren Urschrift oder irgend einer fremden Quelle entnommen sind. Der mit Leder überzogene Pappeband wurde mit grünen Schnüren zugebunden.

Enthielte dieses Tagebuch nichts als die Beschreibung der heiligen Oerter, der Kirchen, Reliquien u. s. w. welche der Pilger

auf seiner Wallfahrt besuchte und verehrte, so wäre wahrlich kein Grund vorhanden, die übergrosse Anzahl ähnlicher Reiseberichte noch durch die Veröffentlichung des vorliegenden zu vermehren. Namentlich ist ein solcher des Bernh. v. Hirschfeld jüngst noch in den Mittheilungen der deutschen Gesellschaft (Leips. 1856. B. I. Heft 1. S. 66 flg.) abgedruckt, welcher in der Art der Darstellung mit dem des Ritters v. Harff vielfach übereinstimmt. Allein einmal erstreckt sich die vorliegende Schilderung nicht wie die meisten anderen lediglich auf Rom, Palästina und Compostella, sondern der Reisende besuchte mit gleicher Ausdauer und Aufmerksamkeit Syrien, Aegypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, die Türkei und Frankreich, wodurch sein Bericht einen ungleich höheren und ausschliesslichen Werth erhält. Dann aber wird man bei näherer Ansicht sich leicht überzeugen, dass A. v. Harff neben einem frommen Gemüthe, mit dem er die Wunder des Orients betrachtet und beschreibt, auch eine Fülle von Kenntnissen besitzt und mit einer scharfen Beobachtungsgabe ausgerüstet alle Interessen verfolgt, die für den damaligen Standpunkt des Ritterthums, der Industrie, der Kunst, der Geschichte, der Politik, der Geographie, der Naturforschung und der Sprachkunde irgend von Wichtigkeit waren. Sein Bericht ist demnach als ein sehr schätzbarer Beitrag zur Culturgeschichte des XV. Jahrh. anzusehen, wenngleich einzelne Fortschritte der Wissenschaft seiner Zeit, z. B. die Entdeckung von Amerika, die Kenntnisse von der Gestalt und der Bewegung des Erdkörpers, von der Entstehung des Sommers und Winters (149. 34.) u. s. w. ihm noch fremd sind und er hier und da, z. B. wenn er die Quellen des Nils (150. 8.), den Mittelpunkt der Erde oder die Lage des Paradieses (150. 32.) aufgefunden zu haben glaubt, seinem Scharfsinn zuviel zutraut. Der lateinischen (38. 4.) und französischen Sprache scheint er mächtig gewesen zu sein und der Erforschung fremder Sprachen widmet er besondere Aufmerksamkeit. Auch führt er ein Astrolabium bei sich (99. 2.) und die angebliche Heilung von Krankheiten, namentlich der

Epilepsie durch Anwendung der Elendsklaue, bringt ihm nicht geringen Ruhm. (97. 98.)

Sollen aber auf der einen Seite die Verdienste, welche der Pilger sich durch treue Erzählung seiner Erlebnisse erworben, nicht verkannt und im Allgemeinen gegen seinen ehrenwerthen Charakter und die Redlichkeit seiner Gesinnung kein Zweifel erhoben werden, so erfordert auf der andern Seite doch die dem Leser gebührende Rücksicht, auf die Bedenken aufmerksam zu machen, die sich der Glaubwürdigkeit einzelner seiner Angaben, oder dem Vertrauen in sein ungetrübbtes Gefühl für Sitte und Anstand entgegenstellen.

Was das Erste betrifft, so würde es freilich zu weit führen, die Beläge für die einzelnen Momente des Tagebuchs durch Vergleich mit den unzähligen Beschreibungen anderer Wanderer durch den Orient aufsuchen zu wollen. Auch gibt der Ritter selbst zu, über Manches nur als Ohrenzeuge berichten zu können. Wo er aber eigene Beobachtungen erzählt, müsste wenigstens kein Zweifel gehegt werden dürfen, ob er die angegebenen Orte auch wirklich besucht habe. Um in dieser Hinsicht sicher zu gehen, wird es nöthig sein, die Zeit und die Dauer der Reise genau in's Auge zu fassen und zu untersuchen, ob die von ihm an verschiedenen Stellen angegebenen Jahre und Tage sich damit in Uebereinstimmung bringen lassen.

Schon die in der Einleitung (1. 24.) vorkommende Jahrzahl hat bei den Abschriften des Tagebuchs Anlass zu Zweifeln gegeben. In A. stand ursprünglich wie es scheint: dusend vierhondt xevij. Es sind aber noch zwei j angehängt, von denen wenigstens das letzte von anderer Hand und mit bleicherer Dinte geschrieben ist. B. schreibt ganz in Buchstaben: dusend vierhundert acht ind nuynztich. C.: duy end vierhondert ind nūjn ind nuynztich, wo aber das erste nūjn von späterer Hand mit schwärzerer Dinte über die frühere bleiche Schrift, die überdies radirt zu sein scheint, hingeschrieben und von letzterer nichts mehr zu erkennen ist. Monat und Tag, nämlich den 10. October,

haben alle Handschriften. Diese Unsicherheit ist daraus entstanden, dass die Schreiber sich nicht klar machten, was in dieser Einleitung und Dedication gesagt werden sollte. Der Pilger erscheint nämlich bei seinem Landesfürsten, dem Herzog Wilhelm von Jülich und Berg und dessen Gemahlin Sibylla, Tochter des Markgrafen Albert III. von Brandenburg, mit welcher dieser seit 1481 vermählt war und aus welcher Ehe Maria, 1505 an den Herzog Johann III. von Cleve verheirathet, hervorging. Der Besuch findet auf dem nunmehr zerstörten Residenzschlosse des Herzogs, zu Heinsberg, statt und der Ritter sagt: nachdem (as) ich A. von Harff im Jahr 1499 den 10. October nun meine Pilgerfahrt vollendet habe, war ich vorher (eirst) vor Eueren fürstlichen Gnaden zu Heinsberg erschienen, wo ich ehrenvoll empfangen und mit Geschenken und anderen Gunstbezeugungen bewillkommt wurde, wofür ich stets nach Pflicht dankbar sein werde. Deshalb habe ich denn auch diese Wallfahrt, genau wie ich sie gemacht, aufgeschrieben und überreiche nun Euern fürstlichen Gnaden dankbar das darüber verfasste Buch. Mit dieser Angabe des Jahrs und Tags der Rückkehr des Pilgers nach Cöln stimmt auch ~~der~~ in allen Handschriften gleichlautende Schluss des Buchs überein, wo es (250. 40.) heisst: dat ich — weder zo Coellen inquam uff sijnt Mertens auent (also den 9. oder 10. November) do man schreyff na Cristus geboirt dusent vierhundert nuynd ind nuyntzich; nur wird hier der November angegeben, während es im Eingang heisst: den 10. October.

Auch über die Zeit des Antritts der Reise besteht kein Zweifel, da diese (4. 22.) in allen Handschriften übereinstimmend auf den 7. November 1496 lautet, so dass also die Pilgerfahrt genau innerhalb 3 Jahren vollendet worden ist.

Gleich zu Anfang seines Buchs (3. 15. flg.), und damit übereinstimmend in dem Schlussregister, verzeichnet der Pilger die auf seiner Reise nach Rom berührten Orte. Er wendet über Bonn, Coblenz, Mainz, Worms, Speier, Bruchsal, Ulm, Kempten,

Brizen, Meran nach Trient und sagt (9. 19.) ausdrücklich: hier zu Trient scheiden sich zwei Wege, der eine führt (links) nach Venedig, der andere rechts nach Rom. Er schlägt den letzten ein und gelangt über Verona, Ostia, Bologna, Florenz, Siena, Bonconvento, Aquapendente, Bolsena, Viterbo nach Rom, wo er gegen die Fastenzeit (14. 8.), mithin etwa Ende Februar 1497, eintrifft. Dort sieht er in der Charwoche die Fusswaschung (32. 5.), am Gründonnerstage das Schweisstuch (vera icon, 31. 29.), am Charfreitag das Passionsspiel (31. 22.), am Ostertage die Heiligthümer des Laterans und die grossen Ceremonien in der Peterskirche, wo ihm der Papst die Communion unter beiden Gestalten reicht. Acht Tage nach Ostern (37. 9.), also jedenfalls gegen Ende März, verlässt er Rom und zieht über Terni, Spoleto, Foligno, Pesaro, Rimini, Chioggia nach Venedig. Hier aber will er den Donnerstag vor Fastabend (51. 36.), also doch vor der Charwoche, die er nach Obigem in Rom zubrachte, den Festlichkeiten beigewohnt, den ersten Sonntag in den Fasten, also sechs Wochen vor Ostern, die Kirche Maria castitatis besucht haben (53. 30) und spricht von der Weihe der Pülder, die daselbst in der Markuskirche um Epiphania (den 6. Januar) stattfand (56. 38.). Endlich berichtet er, wie seine Abreise von Venedig am Agathentage (den 5. Februar), wo er sich nach Alexandria einschiffte, erfolgt sei (59. 37).

Diese Widersprüche würden nur zu lösen sein, wenn sich nachweisen liesse, dass er in Rom oder in dem übrigen Italien ein ganzes Jahr verweilt und erst Anfangs 1498 über Venedig weiter gereist sei. Allein diese Annahme ist weder mit dem Tagebuch überhaupt, noch mit der Zeit, die er im Ganzen zu der Pülfahrt verwandte, in Einklang zu bringen.

Will man nicht eine gänzliche Verwirrung der Jahres-, Monats- und Tages-Zahlen annehmen, so lässt sich nur vermuthen, dass er Venedig von Rom aus blos im Vorbeigehen berührt und seine, wenn auch noch so lebendige Schilderung dieser Stadt, entweder einer fremden Reisebeschreibung, oder münd-

XIII

lichen Mittheilungen entlehnt habe, was freilich weder für seine Wahrheitsliebe, noch für den Scharfsinn, diese Täuschung zu verhüllen, ein günstiges Zeugniß abgeben würde. Einem mit der Reiseliteratur genau vertrauten Leser möchte es vielleicht gelingen die Quelle zu ermitteln, aus welcher der Ritter die ausführliche Beschreibung von Venedig entnahm.

Die Seefahrt geht nun an Ancona, Lesina, Ragusa, Durazzo, Corfu, Modon, Candia, Alexandria, Rhodus vorbei nach Aegypten, und von Cairo aus beginnt die Carawane in die arabische Wüste am ersten Tage des neuen Lichts im Juli, mithin, wenn obige Angabe richtig ist, vier Monate nach der Einschiffung zu Venedig vom 5. Februar 1497 (117. 20.) und der Pilger gelangt in zehn Tagen von Cairo durch die arabische Wüste bis zum Grabe der h. Catharina auf dem Berge Sinai. Auf dem weiteren Zuge kommt er nach Abyssinien und berichtet, dass er dort zu Anfang des Monats Juni (149. 32.) auf den Mondbergen tiefen Schnee angetroffen habe, was wieder mit dem eben erwähnten Datum des Auszugs aus Cairo schwer zu vereinigen ist. Dann berührt er nochmal Cairo und rüstet sich dort zum Zuge nach Jerusalem. Ob nun der Pilger, der, wie er berichtet, zwar ein Astrolabium, aber wahrscheinlich keinen Kalender, mit sich führte, sich in der Zeitrechnung verwirrte, oder ob später bei Redaction des Tagebuchs, oder durch Unachtsamkeit der Abschreiber die irrigen Angaben eingeschlichen sind, wird sich schwer entscheiden lassen. Die A (156. 7.) schrieb ursprünglich: Item des zweyden dachs nouembri anno nuyn ind nuintzich tgegen den auont tzoigen wir van Alkayr — durch dat gewyltenys van Alhyset. Die Unrichtigkeit dieser Angabe lag am Tage, da die Rückkehr des Pilgers nach Cöln erst am 10. November 1499 erfolgte. Daher wurde von späterer Hand das erste nuyn durchstrichen und acht darüber gesetzt. Aber auch für das Wort nuintzich hatte der erste Schreiber Raum gelassen, der von einem andern ausgefüllt wurde. Dagegen schreibt B: des tzeyden dachs nouembri anno nuyn vnd

nuyntzich, und ebenso C: des tzweyten daichs novembri Anno 99.

Ein fernerer Datum wird bei der Rückreise aus Palästina nach Constantinopel angegeben, wo es (198. 12.) heisst: Item van Damasco zo Baruthi iij daichreyss tzoigen wir des druitzienden daichs in dem mertz anno dusent vierhundert in achtindnuyntzich, wie dies auch von den späteren Handschriften ebenso der A nachgeschrieben wird. Hier muss es ohne Zweifel 1499 heissen, indem die Wanderung, auf der der Pilger anfangs Mai (219. 4.) den Berg Cenis besteigt, schon ihrem Ende naht und er aus Piemont durch das südliche Frankreich über Compostella die Reise, welche nun stets auf Pferden oder Maulthieren gemacht wird, nach Paris und Cöln sehr wohl in den folgenden sechs Monaten zurücklegen konnte.

Nach der Seereise aus der Türkei nach Italien gelangt er (214. 16.) zum zweitenmal nach Venedig, sagt aber, von dieser Stadt habe ich oben geschrieben, und rüstet sich sofort zu der Wallfahrt nach Compostella. Somit ist auch die Unterstellung, dass der längere Aufenthalt und die Schilderung von Venedig etwa erst bei diesem zweiten Besuch Statt gefunden, nicht haltbar und der Zweifel, ob er die Stadt überhaupt nach eigener Anschauung beschrieben habe, bleibt ungelöst.

Ein anderes Bedenken möchte sich den Lesern dieser Pilgerfahrt bei einzelnen Stellen gegen den sittlichen Charakter des Ritters, den man bei einem frommen Wallfahrer doch mit Recht müsste voraussetzen dürfen, vielleicht entgegenstellen. Allein zunächst ist hier zu bedenken, dass das Mittelalter hinsichtlich des strengen moralischen Gefühls auf einer ganz anderen Stufe stand, als unsere Zeit. Sowie man z. B. damals keinen Anstoss an den derben Spässen nahm, die selbst in den Kirchen, bei Processionen und andern Feiertlichkeiten vorkamen; wie die Künstler sogar auf religiösen Bildwerken sich mit völliger Unbefangenheit Nuditäten, Dichter sich Schwänke erlaubten, die heut zu Tage für unzulässig gelten würden, ebenso war auch das Geirissen in

dem Thun und Treiben des täglichen Lebens ungleich weniger zart, als die fortgeschrittene Cultur unseres Zeitalters dasselbe ausgebildet hat. Um dies richtig zu fassen, darf man nur an die Zustände der damaligen weltlichen und geistlichen Gesetzgebung erinnern, die doch lediglich dem Standpunkte des *sittlichen Bedürfnisses* der Zeit angepasst sein konnten. Galgen und Rad standen an allen Grenzen und auf jedem öffentlichen Platz, und ein nicht eben bedeutender Diebstahl reichte hin, um das Leben zu verwirren. Nicht blos bei allen Heereszügen, sondern auch bei andern feierlichen Zusammenkünften, bei Reichstagen und sonstigen Festen fand man kein Bedenken, öffentliche Dirnen zu dulden, sie sogar anzuerkennen, um grösserem Unfug vorzubeugen, und welche Mühe es kostete, die wilde Ehe und den Concubinat selbst bei den Geistlichen auszurotten, darüber geben die zahllosen Beschlüsse der Kirchenversammlungen und Synoden den hinlänglichen Beweis. Allerdings waren durch kanonische und weltliche Gesetze die Rechte der Eheleute und die der Kinder in Beziehung auf Legitimität, Würde und Erbfolge auf das Bestimmteste geordnet und es mochten schon aus socialen und politischen Rücksichten die Bastarde zum Vollgenuss der Standes- und Successions-Rechte nicht zugelassen werden; allein an ihre Geburt und Stellung war weiter keine Unehre geknüpft und wir treffen sie in hohen Würden schon in Karl des Grossen und den spätern Zeiten an allen weltlichen und geistlichen Höfen. Alle Lebensverhältnisse waren mehr *privatrechtlicher* Natur und die gesetzliche Gewalt schritt fast nur da ein, wo die öffentliche Sicherheit bedroht oder verletzt war. Ueber das eigene Leben, Leib und Gut hatte jeder selbstständige Mensch freie Verfügung und den Schutz dieser persönlichen Rechte gewährte in der Regel das Gesetz nur dann, wenn es deshalb ausdrücklich angerufen wurde. Glichen die Parteien sich durch Privatrache oder Verständigung und Abfindung aus, so griff der Richter nicht nur amtlich nicht ein, sondern seine Einmischung konnte durch den Sühnevertrag sogar rechtsgültig ausgeschlossen werden. Dies

ging soweit, dass jeder Blut und Freiheit in Schimpf und Ernst willkürlich aufs Spiel setzen konnte und liess ein Kämpfer in einem Zweikampf oder festlichen Turnier das Leben ein, so hatte Niemand darüber Klage zu führen, oder, wofern nicht die Kampfgesetze verletzt waren, Genugthuung zu fordern. Nur wo durch List oder Gewalt dem fremden Rechte zu nahe getreten wurde, bei Ehebruch, Entführung von Minderjährigen, Nothzucht, Raub, schnödem Mord, Landes- und Hochverrath u. s. w. schritt die Staatsgewalt ein, obwohl auch dabei der Verbrecher oft noch durch Privatsühne der gesetzlichen Ahndung zuvorkam. Somit versteht es sich leicht, dass damals ein geistlicher wie ein weltlicher Strafcodez ein ganz anderes Bild darbot, als die Gesetz- und Religions-Bücher unserer Zeit und dass der Richter und der Gewissensrath von tausend Dingen keine Notiz nahm, die heute der polizeilichen oder der kirchlichen Censur anheimfallen. — Indessen darf Niemand verkennen, dass die strengere Scheidung von Gut und Uebel, die geläuterten Begriffe von Recht und Unrecht und die daraus hervorgehende grössere Verletzbarkeit des moralischen Gefühls, in den Fortschritten edeler Humanität und dem erwachten Bewusstsein von der Würde, dem Werthe und der Bestimmung des Menschen, ihren tiefen und wohlthätigen Grund haben und für das Leben der Individuen, wie für die socialen Institutionen der Staaten, eine Richtschnur darbieten, wofür in jenen roheren Zeiten der Sinn noch nicht erwacht war. Hätte man damals so manche, das öffentliche Recht nicht verletzende, weniggleich dem strengeren Sittengesetz widerstrebende Handlungen der amtlichen Inquisition und Ahndung unterziehen und die Strafe, Vergebung und Sühne von dem Erkenntniss des weltlichen Richters, oder in kirchlicher Beziehung — wie es in den folgenden Jahrhunderten selbst bei Verirrungen, die nur das subjective Gewissen des Schuldigen verletzen, gefordert wurde, — von dem Bekenntnisse und von der priesterlichen Absolution abhängig machen wollen, so würde weder der Staat noch die Kirche die zu so

umfassender Arbeit erforderlichen und brauchbaren Beamten in einer Zeit haben aufbringen können, wo sich Bildung und Wissenschaft fast ausschliesslich nur im Besitz gelehrter Genossenschaften befanden.

Unter diesem Gesichtspunkt dürften also einige leichtfertige, wenn man nicht sagen will naive, Reden des fünfundzwanzigjährigen Ritters, denen am Ende vielleicht nicht einmal eine böse Absicht zum Grunde lag, billig Entschuldigung finden. Es wäre ein Leichtes gewesen, sie gänzlich zu unterdrücken; allein jedes Zeitalter kann sein Recht verlangen, und so wenig man an der anmassenden Behauptung des Pilgers, er habe die Quellen des Nils, den Mittelpunkt der Erde und das Paradies entdeckt, oder an der Aufzählung der fabelhaftesten Reliquien und vieltausend-jähriger Indulgenzen besondern Anstoss nehmen wird, so mag man ihm auch leicht einigen Muthwillen hingehen lassen, den er sich überhaupt nicht, am wenigsten unter Heiden und Schismatikern, glauben versagen zu müssen. Auch gibt er durch manche Andeutungen (88. 40., 105. 3.) und durch den wohlmeinenden Rath, den er hier und da den Reisenden ertheilt (160. 20), in aller Aufrichtigkeit zu verstehen, dass er zuweilen unangenehme Erfahrungen gemacht und für seinen Fürwitz schwer geübt habe. Und eben die Weise, wie er dies thut und die Unbefangenheit, mit der er die Welt und das Leben bei den ihm gegebene Mitteln auf dem damaligen Standpunkt der Wissenschaft und Cultur auffasst, während er sich zugleich stets als redlichen Mann und treuen Sohn der Kirche kund gibt, macht seine Reisebeschreibung so interessant, so wenig man auch bei manchen naiven, altklugen und ruhmredigen Aeusserungen sich eines Lächelns enthalten kann.

Dass aber hier die Pilgerfahrt des Ritters von Harff und zwar in der Sprache, worin er sie vor fast vierhundert Jahren beschrieb, zum erstenmal erscheint, wird kaum einer näheren Erklärung oder Rechtfertigung bedürfen. Auf ihren Werth für die Geschichte jener Zeit wurde schon oben hingewiesen. Auch steht der Dialect dem am Niederrhein heute noch üblichen nicht

so fern, dass sein Verständniß bei einiger Uebung erhebliche Schwierigkeit haben wird; zur Erklärung einzelner Worte und Redensarten ist ein kleines Glossar beigegeben. Dennoch möchte die Uebertragung des Textes in die Sprache der Gegenwart manchem Leser zweckmüssiger geschienen haben; allein unverkennbar hat der gemüthliche Klang der alten Ausdrucksweise in Wort und Satzbildung einen eigenthümlichen Reiz, der — wie dies selbst bei den besten Uebertragungen alter Werke in neuere Mundart nicht geleugnet werden kann, — durch solche Umgestaltung grossentheils verwischt wird.

Zu eingehenden sprachlichen Bemerkungen ist hier der Ort nicht; aber selbst in seiner schlichten Sprache wird das Buch neben andern Chroniken des XV. Jahrh. eine nicht unbedeutende Stelle einnehmen und für den Bearbeiter von poetischen und geschichtlichen Werken niederrheinischer Autoren jener Zeit immer einigen Werth haben. Dagegen fällt an manchen Stellen eine gewisse Unsicherheit, Unbeholfenheit und Schwerfälligkeit in Schreibung und Styl unangenehm auf, und kaum zu deutende Provinzialismen und die Entstellung mancher Eigennamen geben beim Lesen Anstoss. Kann daher das Buch als vollgültiges Muster der niederrheinischen Sprache des XV. Jahrh. nicht angesehen werden, so schien es um so zweckmüssiger und nöthiger, die älteste Handschrift genau wiederzugeben, nachweisliche Schreibfehler zu verbessern, Aenderungen aber nur da vorzunehmen, wo sie sich durch den Vergleich mit den alten Abschriften rechtfertigen liessen.

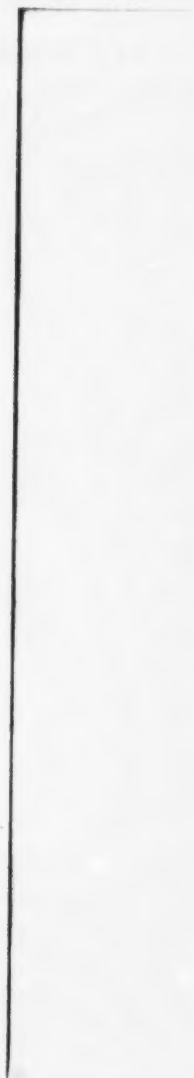
Ebenso sind die Holzschnitte sorgfältig den Federzeichnungen der ältesten Handschrift nachgebildet und ihr origineller Typus beibehalten, während die Zeichnungen in den beiden Abschriften schon mit weit mehr Freiheit und grösserer Gefälligkeit in den Formen behandelt worden waren.

Billig sollte dieses Tagebuch des Pülgers A. von Harff auf allen Schlössern des rheinischen Adels, welcher fast ohne Ausnahme zu dem Geschlechte des ehrenfesten Ritters in anverwandtschaftlichem Verhältniss steht, willkommene Aufnahme finden.

*Auch wird Geschichts- und Sprachforschung nicht umhin können,
Kenntniß davon zu nehmen. Zunächst aber widmet dies er-
neuerte Andenken an einen ausgezeichneten Vorfahren dem alten
Stammhause, mit den besten Wünschen für dessen ferneres
Wohlergehen,*

der Herausgeber.

Cöln, im August 1859.



Inhalt.

| | |
|---|---------|
| Der Ritter Arnold von Harff überreicht seinem Landesherrn,
Herzog Wilhelm von Jülich und Berg und dessen Gemalin,
geborenen Markgräfin von Brandenburg, bei denen er sich vor
seiner Reise beurlaubt hatte, auf deren Schlosse zu Heinsberg
die Beschreibung der am zehnten Oktober 1499 beendigten
Pilgerfahrt | 1. |
| Übersicht der auf dieser Reise besuchten Länder und Städte | 2. 17. |
| Unterschied zwischen den deutschen und italienischen Meilen
und den spanischen und französischen Lieus | 4. 12. |
| Tag seines Auszugs der 7. November 1496. im 25. Jahr
seines Alters | 4. 22. |
| Klage über seine Standesgenossen, die ihren Eid, mit ihm
zu ziehen, gebrochen, wogegen er an kölnischen Kaufleuten,
welche der Sprache und des Weges durchaus kundig waren,
bis nach Venedig die besten Reisegenossen gefunden | 4. 25. |
| Verzeichniss der in den Erzstiften Köln, Trier und Mainz,
in der Pfalz, in Schwaben und den österreichischen Besitzungen
berührten Städte | 5. |
| Beschreibung des Schlosses Erdenberg und der Klause bei
Lermois | 6. 30. |
| Fortsetzung der Reise. Cretins in Tirol. | 8. 10. |
| Beschreibung der Stadt Trient | 8. 35. |
| Verona (Bern), Pallast daselbst, angeblich von Dieterich von
Bern erbaut | 9. 29. |
| Bononien (Bologna). Verwaltung dieser freien Stadt, Arsenal,
Marstall, Grab des h. Dominicus, Universität | 10. 3. |
| Florenz. Der Dom daselbst. Der in schwarzem und weissem
Marmor erbaute Kirchthurm steht davon zehn Schritte entfernt
Die Stadt ernährt 20 bis 30 Löwen, weil sie vom römischen
Kaiser die Zusage hat, sobald sie einen hundertjährigen Löwen
habe, solle sie den Löwen, den sie im Kriege gegen Siena ver-
loren, wieder in ihr Wappen setzen dürfen | 11. 13. |
| Samt- und Seiden-Fabriken daselbst. Die Spinnmaschine
wird durch ein Rad in Bewegung gesetzt, in welchem ein
Knabe geht | 11. 28. |
| Siena. Denkmal der Zusammenkunft des Kaisers Friedrich
mit seiner Braut, einer Prinzess von Portugall | 12. 1. |
| Der Dom daselbst. Auf dem Fussboden sind Bilder in
Mosaik ausgelegt | 12. 12. |
| | 12. 25. |

XXII

| | |
|--|---------|
| Das grosse Hospital daselbst für Männer, Weiber und Waisen. Es sollen darauf jährlich 20,000 Dukaten verwandt werden | 12. 26. |
| Die Universität heisst domus sapientiae | 13. 10. |
| Fortsetzung der Reise über Bultena, Montefiascone, Viterbo. | |
| Wunderthätiger Gürtel im Kloster zur h. Rosa | 13. 36. |
| Ankunft in Rom. Aufnahme bei dem Doctor Johan Payll, | |
| Probst zu Wassenberg | 14. 8. |
| Die sieben Hauptkirchen in Rom | 14. 31. |
| 1. S. Johann im Lateran. Sie war einst ein Pallast des Kaisers Constantin. Unter dreien Thoren ist eines das goldene Thor; welches, ist unbekannt. Man geht daher durch jedes um den Ablass zu verdienen. | 14. 37. |
| Auf dem hohen Altar stehen hinter einem Gitter die Häupter S. Peters und S. Pauls; unter demselben das Grab des h. Johannes des Evangelisten | 15. 8. |
| Viel anderes Heiligthum wird daselbst am Ostertage gezeigt | 15. 24. |
| Reiter-Statue vor der Kirche | 15. 40. |
| In einer Kapelle steht ein Cruzifix, welches von allen bekannten das älteste sein soll. | 16. 11. |
| Eine Marmortreppe daselbst soll einst vor dem Hause des Pilatus zu Jerusalem gestanden haben. Man steigt auf den Knien hinan. | 16. 13. |
| Bildniss Christi von S. Lukas gemalt | 16. 25. |
| Frauen dürfen diese Kapelle nicht betreten | 16. 31. |
| 2. Unsere liebe Frau zum Schnee. (ad S. Mariam majorem) | 16. 35. |
| Streit ob der h. Mathias da ruhe oder zu Padua | 17. 2. |
| Gleiche Unsicherheit besteht wegen des Körpers des h. Hieronymus, den diese Kirche, Bethlehem und Constantinopel für sich in Anspruch nehmen, so wie über den Arm des h. Thomas | 17. 8. |
| 3. Kirche zum h. Kreuz | 17. 30. |
| Eine Kapelle daselbst Jerusalem genannt soll die Schlafkammer der h. Helena gewesen sein; Frauen dürfen sie nur am 2. März besuchen und Niemand ausser dem Pabst darin Messe lesen | 17. 35. |
| 4. Kirche zu den h. h. Laurentius und Stephanus. Daselbst zeigt man einen Stein mit vielen Löchern, auf dem der Rost des h. Laurentius gestanden. Bei jedem Besuch sind 7000 Jahr Ablass zu gewinnen | 18. 25. |
| 5. Kirche zu den h. h. Sebastian und Fabian, hier kann der andächtige und reumüthige Pilger 48000 Jahr Ablass verdienen. | 18. 40. |
| Die Krypta diente den Christen als Zuflucht bei Verfolgungen | 19. 6. |
| Die Kirche soll früher ein Pallast der h. Lucina gewesen sein. In einem Brunnen der in der Nähe befindlichen Katakomben sollen 319 Jahre lang die Körper der heiligen Petrus und Paulus gelegen haben und von den sieben Schläfern, die zu diesem Zwecke aufwachten, dem Papst Urbanus entdeckt worden sein. | 19. 17. |
| 6. Die Kirche zum h. Paulus ausser der Stadt | 20. 6. |

XXIII

| | |
|--|---------|
| Sie soll vorzeiten sehr schön gewesen sein. In ihr liegen die halben Körper von Peter und Paulus begraben. In der Nähe ist das Kloster zum h. Anastasius und die Marienkirche, Himmelsleiter genannt, ferner die kleine Kirche ad tres fontes, wo der h. Paulus enthauptet wurde | 20. 29. |
| 7. Die St. Peterskirche in der Stadt. Als der Pabst Gregor sie eingeweiht hatte, war es Abend geworden; allein auf sein Gebet wurde der Tag verlängert, so dass er auch die Pauluskirche noch einweihen konnte | 20. 31. |
| Bei einer Säule daselbst nahmen Petrus und Paulus vor ihrem Martertode Abschied | 21. 3. |
| Grabmal von Romulus und Remus | 21. 8. |
| Ein Hügel omnis terra enthält Erde von allen römischen Provinzen | 21. 14. |
| Pallast unter dessen Treppe der h. Alexius verborgen lebte | 21. 22. |
| Der Eingang zu S. Peter heisst das Paradies. Ein daselbst befindlicher messingner Knopf hat früher auf S. Maria gestanden. Als dieser heidnische Tempel zur christlichen Kirche eingeweiht wurde, führte der Teufel den Knopf in die Tiber, von wo er hervorgeholt und an die jetzige Stelle gesetzt wurde . . | 21. 37. |
| In einer in der Nähe stehenden Kapelle hat der h. Petrus oft Messe gelesen | 22. 3. |
| In der Petruskirche sind hundert Altäre, darunter sieben Hauptaltäre. Bei dem Heiligthume der Veronika werden den römischen Pilgern 8000, denen aber die von jenseits der Alpen kommen 12000 Jahre Ablass verliehen | 22. 5. |
| An dem Altar der h. h. Simon und Juda hängt der Strick, mit dem Judas Iscariot sich erwürgt hat | 22. 35. |
| In einer Gruft vor dem hohen Altare ruhen die halben Körper der h. h. Peter und Paul | 22. 38. |
| Zwölf kostbare Säulen daselbst standen früher in dem Tempel zu Jerusalem. An einer derselben hat Christus sich angelehnt wenn er predigte | 23. 2. |
| Sie ist mit einem Gitter umgeben, in welches man Besessene einschliesst, um sie vom bösen Geiste zu befreien | 23. 7. |
| Eine von S. Peter consecrirte Hostie | 23. 9. |
| Ein Crucifix verlässt seine Stelle, weil eine reiche Frau, welche es nach einer armen küssen wollte, es vorab abwischte | 23. 11. |
| Stuhl und Kette des h. Petrus | 23. 24. |
| Grab der Petrouella, Tochter des h. Petrus. Ein Altartseins zeigt eine Rinne, durch die des reumüthigen Petrus Thränen geflossen sind | 23. 30. |
| Einer sitzenden ehernen Statue des h. Martin wird der Fuss mit gleichem Ablass geküsst, als ob man dem Papste den Fuss küsste | 23. 36. |
| Cäsars Sarkophag auf vier ehernen Kugeln über einem kegelförmigen Monument, damit seine Asche erhaben über alle Menschen ruhen möge | 24. 6. |

XXIV

| | |
|--|--------------------|
| Die Kirche zu unserer lieben Frauen Oelbrunnen | 24. 31. |
| Die Kirchen S. Cazilia, S. Bartholomeus, S. Georg | 24. 37. |
| In der Kirche u. I. F. Schola graeca steht ein steinerner Löwe,
den der Zauberer Virgilius vorzeiten so eingerichtet, dass einem
Meineidigen die Finger abfielen, wenn er sie in ein daran be-
findliches Loch steckte. Der Stein verlor durch ein falsches
Weib seine Kraft | 25. 10. |
| Die Kirchen S. Sabina, S. Clemens, das Bild des Papstes
Jutte (die Päpstin Juhanna) mit einem Kinde | 25. 23. |
| Wegen des Betrugs jener Frau löschte Virgilius alles Feuer
in Rom. Die Frau wurde auf einen Stein gebannt und die
Römer mussten an ihrer Scham neues Feuer holen | 25. 26. |
| Arca triumphalis. S. Maria nova | 25. 32. |
| Pallast Octavians, später templum aternitatis wegen eines
Orakels genannt. Jährlich fällt noch in der Weihnacht ein
Stück desselben herunter | 26. 1. |
| Kirche S. Adrian hinter dem Capitol, in derselben die Grä-
ber von Maria Magdalena und Martha. S. Maria de Gracia,
S. Petrus ad vincula. Wunderbare Entstehung einer Quelle
dieselbst | 26. 31. |
| Die Kirchen S. Marcus und zu den zwölf Aposteln, S. Mar-
cellus, S. Silvester, S. Augustinus, mit täglich 1000 Jahr Ablass
Kirche u. I. F. de populo bei der porta flaminia. Ein Ma-
rienbild dieselbst von S. Lucas gemalt. Einen von bösen Geis-
tern bewohnten Nussbaum dieselbst lässt der Papst Pascasius
ausrotten und verbrennen. Es fand sich das Grab des Tyrannen
Nero unter demselben | 27. 4.
27. 30. |
| Die Kirchen S. Eusebius, S. Vitus, S. Praxedia, S. Martinus,
S. Potentiann. Dieselbst die Bank, auf welcher Christus beim
letzten Abendmal sass | 28. 12. |
| S. Laurentius, S. Petrus ad vincula, Maria ara celi. Diese
war früher ein Pallast des Kaisers Octavian, dem Sibylla die
Geburt Christi weissagte. Die h. Helena liegt in dieser Kirche
S. Angelo, S. Maria rotunda, mit von oben einfallendem
Lichte, S. Eustagio | 29. 1.
29. 36. |
| S. Maria monte celi. S. Martinel, woselbst der ungenähete
Rock Christi | 30. 11. |
| Die Engelsbrücke. S. Maria transpodiana | 30. 19. |
| S. Jacobus, S. Spiritus, dieselbst die Ruthe Aarons und die
Gesetztafeln Moyses | 30. 25.
30. 36. |
| S. Petrus in montorio, wo dieser Apostel gekreuzigt wurde
Rom soll noch in seinem ganzen Umfang 361 Thürme und
in der entfernteren Befestigung 6000 Wighäuser und Bastionen,
im Ganzen 20 italienische Meilen enthalten; doch ist die Stadt
grosentheils zerstört. | 31. 6. |
| Die Thore der Stadt. Das Colosseum. In diesem Amphi-
theater sieht der Pilger am Charfreitag durch vornehme Leute
ein Passionsspiel aufführen | 31. 12. |

| | |
|---|---------|
| Am grünen Donnerstag gelangt er durch Vermittlung des Dr. Payl in S. Peter und hört wie der Papst die Bannbulle (in coena Domini) verliest und darauf die grosse Benediction ertheilt | 31. 28. |
| Die Fusswaschung | 32. 3. |
| Der Pilger bittet um Urlaub die heiligen Stätten zu besuchen; der Papst ertheilt ihm den Segen und die Absolution von Sünden, Strafen und Schuld. Der Pilger küsst das Kreuz auf dem rechten Fusse des Papstes. Er erhält auch auf Vermittelung des Dr. Payl in einem Geleitsbriefe gleichzeitig mit dem Junker von Mörs und dem Herrn von Croy von dem Papste viele Privilegien | 32. 32. |
| An demselben Tage hört er die Messen welche in Gegenwart des Papstes und seiner Cardinäle in dessen Kapelle sehr schön gesungen werden. Darauf wird in S. Peter das Schweisstuch gezeigt. | 33. 10. |
| Am Charfreitag entsteht ein grosser Aufruhr. Die Spanier, welche des Papstes Alexanders VI. als ihres Landsmannes Partei gegen die Römer, denen er auf das Aeusserste verhasst war, halten, stürmen die Engelsburg. Mit Mühe wird die Ruhe hergestellt | 33. 30. |
| Am Osterabend werden geweihte Wachskerzen in S. Peter unter das Volk geworfen, welches sich darum reist und schlägt | 34. 3. |
| Am Ostertage werden dem Papste in S. Peter vier seidene Alben, immer eine kürzer als die andere, angelegt und er lässt sich die Tiare auf dem Haupte auf seinem Sitze, etwa 20 Schritte hinter dem Altare, nieder. Nach dem Offizium führen ihn zwei Cardinäle vor den Altar. Er spricht das Confiteor und kehrt auf seinen Thron zurück. Vom Offertorio bis zum Paternoster steht er am Altar. Bei der Communion sitzt er auf dem Thron. Die Hostie wird ihm gebracht die er in drei Stücke bricht, von denen er eins dem rechts, das andere dem links stehenden Cardinal reicht. Aus dem Kelche sumirt er mittels eines goldenen Rohrs. Dann werden die übrigen consecrirten Hostien vor ihn gebracht, welche er den übrigen Cardinälen, seinem Sohne, der Herzog ist, vielen vornehmen Römern, und dem Pilger spendet; auch wird diesen der Kelch in gleicher Weise, wie ihn der Papst nahm, zur Niessung gereicht | 34. 12. |
| Dann wird der Papst auf einem Tragstuhl bis zu dem Schweisstuch, und nachdem er dieses gesehen, in seinen Pallast zurück getragen | 35. 26. |
| Feierlicher Besuch der Kirche S. Maria major durch den Papst am Osterdinstag | 35. 36. |
| Die Engelsburg | 36. 21. |
| Der Papst Alexander VI. und seine Familie | 36. 31. |
| Einer seiner Söhne, capitaneus ecclesiæ, wird in Rom erstochen; ein anderer ist Cardinal, eine von ihrem Manne, dem Herzog von Pesaro, geschiedene Tochter lebt in grosser Pracht bei dem Papste | 36. 35. |

XXVI

| | |
|---|---------|
| Acht Tage nach Ostern Abreise von Rom über Rimini, Spoleto, Foligno. Die Legende der h. Barbara | 37. 9. |
| Besuch des Venuslagers | 37. 20. |
| Fossata, Cantea, Thiergarten des Herzogs von Urbino. | 37. 38. |
| Pesaro, Rimini, Ravenna. Dort trifft der Pilger einen deutschen Herrn aus Aachen, der ihn mit Achtung empfängt, ihn in die Kirche führt, die in der Sakristei durcheinander liegenden Reliquien aber, wie dies in Italien überhaupt vorkomme, mit solcher Geringschätzung behandelt, dass der Pilger das Sprichwort bestätigt findet: je näher bei Rom, desto schlechter der Christ | 39. 26. |
| Schlafkammer der h. Petronella Tochter des h. Petrus | 40. 23. |
| Joza; Einrichtung der Betten daselbst | 40. 30. |
| Venedig. Anton Paffendorf, Kaufmann in Köln hinter S. Marien wohnhaft, nimmt den Pilger in dem deutschen Kaufhause (Fontigo) auf und zeigt ihm die Merkwürdigkeiten der Stadt | 41. 3. |
| Beschreibung des Kaufhauses und des grossen Verkehres daselbst. Es soll der Republik Venedig täglich hundert Dukaten eintragen | 41. 10. |
| Der Rialto hat beiläufig den Flächeninhalt von Dören | 41. 21. |
| Wechselbänke, woselbst die einzelnen Kaufleute ihr Conto haben | 41. 25. |
| Hallen, in welchen die Künstler und Handwerker ihre Arbeiten fertigen und ausstellen. Oberhalb derselben sind die Schlafkammern und Magazine | 41. 31. |
| Apotheker, Buchbinder, andere Gewerbe findet man in den engen Strassen jedes abgesondert wohnend | 42. 1. |
| Die Markuskirche. Der kostbare Bau. Der Kirchenschatz. | 42. 4. |
| Der S. Markusplatz. Die Sage von den daselbst stehenden ehernen Pferden | 42. 24. |
| Des Herzogs Pallast wird eben um diese Zeit auf das kostbarste erbauet | 44. 21. |
| Vor demselben ein Galgen, woran Herzoge, die das Leben verwirkt haben, gehängt werden sollen | 44. 29. |
| Beschreibung des innern Pallastes. Der Gerichtssaal. Die Rathskammer der Senatoren, Antiskleidung derselben | 45. 11. |
| Besonderer Galgen für die Senatoren | 45. 34. |
| Glockenthurm der S. Markuskirche, bis auf dessen Höhe man reiten kann | 45. 38. |
| Auf dem Fischmarki östlich von dem Markusplatz ist die Richtstätte für gemeine Verbrecher | 46. 10. |
| Lage der Stadt im Meer. Gondeln | 46. 14. |
| Regierung der Stadt. Wahl des Herzogs | 46. 23. |
| Ausdehnung und Macht der Republik | 46. 28. |
| Beschreibung eines Festzuges am Christi-Himmelfahrts-Tage. Kostüm des Herzogs. Vermählung mit dem Meer | 47. 7. |
| Das Arsenal. Menge und Pracht der Rüstungen in grossen Gewölben aufgestellt | 48. 17. |

XXVII

| | |
|--|---------|
| Bedeckter Helling zum Schiffsbau | 49. 2. |
| Geschütze jeder Art zum Land- und Seedienst | 49. 13. |
| Pulvermühlen. Salpeter zum Werthe von 80,000 Dukaten . | 49. 37. |
| Werkstätten zur Anfertigung von Schiffstauen, Rudern, El-
sengeräthen, Anreicherarbeiten | 50. 9. |
| Die Weinkeller. Bedarf an Wein für die Arbeiter. Segel-
fabrikation | 50. 24. |
| Die Senatoren rühmen sich, jeder von ihnen besitze eben
so viele Waffen und Rüstungen, als in diesem Arsenal aufgestellt
seien und in den einzelnen Städten der Republik finde man
deren noch weit mehr | 51. 15. |
| Der Ritter hat hier vier Stunden zugebracht, zahlt sein
Trinkgeld, empfängt noch einen Ehrentunk und zieht weiter . | 51. 27. |
| Festlichkeiten am Donnerstag vor Fastnacht und Geschichte
des Ursprungs derselben | 52. 1. |
| Kirchen und Klöster Venedigs | 53. 17. |
| In der Kirche ad Mariam castitatis opfern am ersten Sonntag
in den Fasten die in dem Jahr getrauten Frauen ihre Jungfer-
schaft | 53. 31. |
| Tracht und kostbares Geschmeide der venezianischen Frauen
Begräbniskirche der Dogen. Denkmal des Bartholomeus
Chopun | 53. 36. |
| Fabrik kostbarer Gläser in dem Städtchen Murayn bei Venedig
S. Lucia | 54. 29. |
| S. Mango. S. Maria de seruo. Messe daselbst in der Oster-
nacht | 55. 10. |
| Kostbares Schnitzwerk in Holz in der Sakristei eines Min-
derbrüderklosters | 55. 18. |
| S. Rochus. S. Maria de miraculo wird eben neuerbaut. . | 55. 23. |
| S. Georg. Es wird u. a. daselbst das Haupt des h. Apostels
Jacob d. j. gezeigt, das man auch zu Compostella zu haben
glaubt | 55. 32. |
| Grabkapelle der h. Helena | 55. 34. |
| S. Andreas, S. Nicolaus | 56. 8. |
| Fest der Schiffer und Pilger in S. Markus; Weihe eines
Kreuzes daselbst am Tage vor drei Königen | 56. 18. |
| Um diese Zeit rüsten die Venezianer jedes Jahr Kauffahrer
nach Alexandrien, Baruti, Tripolis, nach der Barbarei, nach
Constantinopel, nach Jaffa mit welchen die Pilger nach Jeru-
salem fahren; nach England und nach Flandern | 56. 30. |
| Der Pilger rüstet sich nach Alexandrien zu fahren. Er mietet
einen spanischen Dolmetscher, einen Enegeten Namens Vinzent für
monatlich vier Dukaten nebst Kost und hundert Ducaten Remune-
ration, um ihn nach Kairo, S. Katharina, bis nach Jerusalem zu begleiten
Beschreibung der Reiseinsilien | 56. 38. |
| Der Schiffspatron erhält für die Verpflegung, die jedoch oft
nicht ausreicht, monatlich vier Dukaten | 57. 10. |
| Beschaffung der nöthigen Geldsorten und Wechsel | 57. 18. |
| | 57. 36. |
| | 58. 33. |
| | 58. 40. |

XXVIII

| | |
|--|---------|
| B. nehmen der fremden Kaufleute bei Präsentation der Wechsel (Creditbriefe) | 59. 15. |
| Geleitsbrief des Herzogs von Venedig | 59. 26. |
| Am 5. Februar werden die Anker gelichtet und die Fahrt geht zunächst nach Parenis in Istrien, von da nach Rubina und zur Insel S. Andreas | 59. 37. |
| Zu Brionia nimmt der Schiff-patron viele Hausteine ein, aus welchen Steinkugeln gehauen werden. Auch holen die Venezianer dort ihre Bausteine | 60. 22. |
| Beschreibung des von dem Patron Andreas Laurendano geführten Schiffs, Pracht der Kajüte und der Lebensweise des Patrons | 60. 32. |
| Grösse des Schiffs, Stärke der Bemannung | 60. 36. |
| Zahl und Kaliber der Geschütze | 61. 25. |
| Vorrath an Munition | 62. 12. |
| Sold und Verpflegung der Mannschaft soll täglich zweihundert Dukaten erfordern | 62. 24. |
| Reise nach Pola. Alte Ruinen daselbst aus Steinmassen von unglaublicher Grösse und Schwere. Der Pilger hört, es seien Cyklopenmauern, wie man denn auch in alten Chroniken lese, Dieterich von Bern habe dort lange gefangen gesessen . . . | 62. 27. |
| Die Hunnen sollen bloss bis an diese Stadt vorgedrungen sein, die deshalb Pola, was im Griechischen: „Höre auf“ heisse, genannt werde. Jetzt holen die Venezianer das alte Gestein, um daraus ihre Palläste zu bauen | 62. 38. |
| Amphitheater daselbst | 63. 6. |
| Steinerne Gräber in langen Reihen, angeblich mehr als dreitausend | 63. 14. |
| Ankona. Bei Lesina wird das Schiff um Mitternacht vom Blitz getroffen | 63. 20. |
| Ragusa in Croatien, Slavonische Sprache | 63. 36. |
| Dulcinea. Durazzo in Albanien. Sprache | 64. 39. |
| Hafen auf der Insel Saseno | 65. 37. |
| Corfu. Zante | 66. 25. |
| Modon auf Morea. Griechische Sprache. Die Einwohner sind Paulianer | 66. 32. |
| Der Pilger findet hier einen deutschen Büchsenmeister, der ihm die Merkwürdigkeiten der Stadt zeigt | 67. 8. |
| Er kauft einige schöne Frauenarbeiten | 67. 15. |
| Zigeuner. Lebensweise und Gewerbe derselben. Die Frau tritt zugleich mit dem Spinrade den Blathalg der Schmiede des Mannes | 67. 22. |
| Die Zigeuner stammen nicht, wie sie angeben, aus Aegypten, sondern aus Gyppe, einem etwa 40 Meilen von Modou entfernten Lande, von wo sie, angeblich um des christlichen Glaubens willen, entflohen und mit Geleitsbriefen des Papstes in aller Herren Landen vergebens sollen Aufnahme gesucht haben, bis sie dann endlich Vagabunden und Spione geworden . . | 67. 38. |
| Die Insel Sapientia | 68. 22. |

XXIX

| | |
|--|---------|
| Die Insel Citryll (vielleicht Kythera, von wo nach Dares Phryg. 10. Paria die Helena entführte). Das Schiff rettet die Mannschaft eines andern, welches bei dieser Insel untergeht . | 68. 25. |
| Candia, wo der ächte Malvasier wächst. Gebäude und Möbel sind von Cypressen Holz | 68. 34. |
| Allerlei Geräte, musikalische Instrumente und die Buchstaben sollen hier erfunden worden sein | 69. 23. |
| Das schöne Geschütz wird dem Ritter wieder von einem deutschen Büchsenmeister, Peter von Ulm, gezeigt | 69. 28. |
| Zwischen Candia und Rhodus hat das Schiff einen heftigen Seesturm zu bestehen. Der Pilger freut sich, dass an Rhodus gelandet wird | 69. 31. |
| Beschreibung dieses Sitzes der Johanniter unter dem damaligen Grossmeister Peter de Busco Cardinalis; vortrefliche Befestigung der Stadt | 70. 3. |
| Begräbnisskapelle der Pilger | 71. 12. |
| Thiergarten, worin u. a. Strausse gehalten werden. Sie sollen ihre Eier durch ihren scharfen Blick ausbrüten, auch Stahl und Eisen verdauen können | 71. 22. |
| S. Johanskirche. Pallast des Grossmeisters | 72. 21. |
| In der Kirche zeigt man ein aus dem Becken der Farnwaschung gefertigtes Kreuz und vertheilt Pfennige, welche nach einem der 30 Silberlinge geformt sind | 72. 29. |
| Anderes Heiligthum, darunter auch ein von dem Pilger schon oft gesehener Arm des h. Thomas | 72. 37. |
| Es sind auf Rhodus gegen 500 Brüder des Johanniter-Ordens aus allen Nationen, deren jede eins der ihnen anvertrauten Thore bewacht | 73. 13. |
| Beschreibung der Insel. Erdbeben daselbst. | 73. 23. |
| Durch den Schnitt des Bartes unterscheiden sich Griechen und Türken | 73. 29. |
| Religion, Tracht, Sprache der Griechen | 74. 16. |
| Die Bergschlösser Ferreclais und Lindau | 76. 21. |
| Fahrt nach Alexandria. Schon dreissig welsche Meilen weit sendet der türkische Armerigo der Stadt, ein Mameluk, Kundschafter an das Schiff | 76. 28. |
| Die Angaben des Schiffpatrons werden durch Taubenpost nach Alexandria gemeldet | 76. 37. |
| In ähnlicher Art sollen die Berichte von Alexandrien nach Kairo an den Sultan befördert werden | 77. 4. |
| Alexandrien, der Hafen, die Stadt. Das Schiff muss die Segel zur Hälfte senken und wird von den Kanonen des Hafens salutirt | 77. 8. |
| Nur der Patron und der Dolmetscher dürfen das Schiff verlassen | 77. 17. |
| Sie erhalten freies Geleit, doch hat jeder der Reisenden 2, und für die Waare, die sie bringen oder wegführen, 10% an den Sultan zu entrichten | 77. 23. |

XXX

| | |
|--|---------|
| Der Ritter geht als Kaufmann mit durch. Als Pilger hätte er fünf Dukaten zahlen müssen und würde, wäre er verrathen worden, seine Freiheit verloren haben | 77. 27. |
| Die Reisenden kehren in einem der venezianischen Kaufhäuser, die aber jeden Abend von den Türken geschlossen werden, ein und erhalten gute Verpflegung | 77. 30. |
| Dem Pilger scheint Alexandria fast die Grösse von Köln zu haben. Es befinden sich viele alte verfallene Gebäude daselbst, doch hat sie von den christlichen Zeiten her noch starke Befestigung | 77. 38. |
| Umgebung der Stadt. Gärten mit allen Südf Früchten | 78. 16. |
| Geldarten | 78. 26. |
| Die Heilighümer in den griechischen Kirchen | 78. 29. |
| Moscheen, Kaufhäuser der verschiedenen Nationen | 79. 10. |
| Verkauf der christlichen Gefangenen | 79. 18. |
| Weisse Drosseln, Strausse, Leoparden | 79. 24. |
| Lage der Stadt, welche Alexander gründete. Nil-Ueberschwemmung | 80. 13. |
| Fortsetzung der Reise auf Eseln nach Roscheto. Ergiessung des Nils, welcher die Breite des Rheins bei Köln hat, in das Meer. Sein rascher Strom ist etwa noch fünfzig weisse Meilen weit in dem Meer zu erkennen, wo sein Wasser trüb und süß bleibt | 80. 22. |
| Fahrt auf dem Nil in kleinen Schiffen, die man Schokarina nennt, nach Foya, durch fruchtbare Gegenden | 81. 3. |
| Die Nilüberschwemmung. Krokodille; sie haben keinen After, sondern werfen die Ueberbleibsel der grossen Thiere, die sie verzehren, durch das Maul aus | 81. 23. |
| Die trocknen Häute der Krokodille werden bei uns falschlich als Häute von Lindwürmern verkauft | 82. 35. |
| Schlechte Städte am Nil | 83. 2. |
| Die Bereitung des Zuckers | 83. 10. |
| Zwischen Alexandria und Foya liegen die Städte Berinwall, Menia, Motobis, Deip, Defena, Deruti, Schandion, Maschera. . | 83. 31. |
| Beschreibung von Foya. Canal zur Bewässerung des Landes, fünfzig Meilen lang, von Foya bis Alexandria | 84. 2. |
| Die Insel Gatzera (Goldinsel) | 84. 11. |
| Das Dorf Terrana. Besuch der Einsiedler (Koluri) in der Wüste, wo einst die Eremiten S. Antonius, S. Paulinus und S. Macharius gewohnt haben | 84. 18. |
| Nilkanal von Kairo bis Damiette | 85. 15. |
| Kairo. Verzollung von Mannschaft und Waaren wie bei Alexandria | 85. 21. |
| Schlechte Herberge | 85. 32. |
| Kairo soll auch die Namen Babylon, Thayr und Maschera haben | 86. 1. |
| Der Pilger macht die Bekanntschaft zweier deutschen Mameluken, des Conrad von Basel und eines Danzigers, die ihm viele Freundschaft erweisen, ihn in ihre, in jüdische und in die | |

Häuser syrischer Christen führen, wo er sich heimlich den Wein schmecken lässt 86. 7.

Diese Mameluken verschaffen ihm von dem Sultan freies Geleit durch Syrien, Aegypten, Arabien, Palästina, Haleb und Gross-Armeaen 86. 19.

Als der Sultan von dem fremden Reisenden hört, lässt er ihn durch die Mameluken zu sich bescheiden, fragt ihn, ob er Unterthan des Königs von Frankreich, wie stark die Kriegsmacht dieses Königs sei und welche Eroberungen er in der jüngsten Zeit gemacht habe 86. 24.

Er antwortet, dass König Karl von Frankreich im verfloßenen Jahr Neapel, Apulien und Calabrien erobert und dass von einem Kreuzzuge nach Palästina die Rede sei, wovon man sich auch in der Türkei sehr fürchte. Uebrigens sucht er sich mit trüglichen Worten, so gut er vermag, herauszureden, da er von der französischen Politik eigentlich nichts weiss 86. 30.

Er erhält die Geleitsbriefe 86. 40.

Schilderung des jungen Sultans Katubee. Seit den Zeiten des ägyptischen Josephs soll verfassungsmässig nie ein eingeborner Heide, sondern stets ein Renegat Sultan sein 87. 4.

Der Renegat Kamsauwe Hasmansmea strebt deshalb nach dem Thron 87. 17.

Krieg. Verwüstung des Balsamgartens und der Bewässerungswerke 87. 32.

Ein dritter Bewerber, der Renegat Thodar, tritt auf, der den Kamsauwe besiegt, jedoch nach wiederholten Versuchen gegen den jungen Katubee nichts ausrichtet 88. 5.

Der Dragoman, bei dem der Pilger während dieses Kampfes wohnte, hatte zur Partei des Thodar gehalten. Sein Haus wurde daher gestürmt, auch des Pilgers Kammer erbrochen und geplündert. Er selbst wird misshandelt und gefangen und erst auf Grund des freien Geleits des Sultans frei gelassen. Doch müssen schlimme, unchristliche Dinge mit ihm vorgenommen worden sein, die er mitzuthun nicht für gut findet 88. 29.

Das Schloss des Sultans in seinem Umfang grösser als Daren: zum Innern führen zwölf Thore 89. 5.

Schule und Uebungen der jungen Mamelukenkinder 89. 10.

Durch das siebente Thor gelangt man zu einer prächtigen Moschee 89. 25.

Durch das achte auf einen grossen Hof, auf welchem der Sultan dreimal in der Woche, von allen seinen Dienern umgeben unter einem kostbaren Zelt sitzend, Audienz gibt 89. 30.

Das neunte Thor führt zu den Marställen des Sultans 90. 23.

Durch die drei letzten Thore tritt man erst in das Innere des prachtvollen Pallastes 90. 27.

Verpflegung der vielen Mameluken 90. 31.

Wasserleitung aus dem Nil zu dem Pallast 91. 2.

Anblick der Stadt Kairo von einem nahen Berge. Sie soll

| | |
|---|----------|
| im Umfange 30 weilsche Meilen haben. Man übersieht dort den Balsamgarten, den Lauf des Nils, die Pyramiden und fast ganz Aegypten | 91. 7. |
| Dieser Berg und das Schloss sollen auf arabischem, die Stadt aber auf ägyptischem Gebiet liegen | 91. 16. |
| Beschreibung der Stadt Kairo. Sie soll 24,000 Strassen, 48,000 Thore haben | 91. 24. |
| Oeffentliche Küchen und Bäckereien | 91. 39. |
| Brennmaterial | 92. 13. |
| Brutöfen, Behandlung derselben. Verkauf der Küchlein mit dem Maass | 92. 20. |
| Seltsame Schafe | 93. 3. |
| Beschaffung des Nilwassers zum Kochen, Trinken, Waschen und Begiessen der Strassen | 93. 16. |
| Für Arme wird es aus Stiftungen angeschafft | 93. 32. |
| Christen und Juden dürfen in der Stadt nicht reiten | 94. 2. |
| Gebäude sind von Aussen sehr hässlich, im Innern äusserst prächtig. Mosaikeböden | 94. 6. |
| Man sitzt auf Teppichen und schläft auf denselben, ohne sich zu entkleiden | 94. 17. |
| Vielweiberei, Gesetzlich bestimmte Unterhaltungskosten jeder Frau. Sklaven der Frauen | 94. 26. |
| Friedfertigkeit der Weiber | 95. 3. |
| Bevölkerung. Christen und Juden sind tributpflichtig . . . | 95. 7. |
| Sie werden Nachts in besondern von ihnen bewohnten Strassen eingesperrt | 95. 15. |
| Unterscheidung jeder Sekte durch ihre Tracht | 95. 19. |
| Reichthum des Landes; er vermehrt sich, weil die fremden Kaufleute Alles baar bezahlen müssen | 96. 17. |
| Bäder, von oben beleuchtet | 96. 31. |
| Regen und Gewitter kommen nicht vor | 97. 10. |
| Moralische und religiöse Ansichten | 97. 15. |
| Fallsucht. Verzüchte Betrüger | 97. 24. |
| Der Pilger heilt zwei Fallsüchtige durch Elendklau und Benonienwurzel, wofür ihm der Sultan grosse Anerbieten machen lässt. Er wird gewarnt, sich vor allen Fallstricken zu hüten | 97. 35. |
| Aussatz, Hiebssucht, Pest, deren Verheerungen | 98. 16. |
| Tageslänge | 98. 38. |
| Städtlicher Galgen | 99. 5. |
| Gottesdienst. Moscheen. Von den Minarets verkünden die Priester täglich fünfmal die Zeit | 99. 13. |
| Schulen | 100. 16. |
| Begräbnissfeier | 100. 20. |
| Grab-Moscheen der Sultane ausser der Stadt | 101. 6. |
| Verbot des Weins und Schweinfleisches | 101. 11. |
| Die Ehe zwischen Verschwägerten ist erlaubt | 101. 20. |
| Beschneidung der Männer und Frauen | 101. 24. |

XXXIII

| | |
|--|----------|
| Feiertage | 101. 27. |
| Die Katzen werden heilig gehalten | 101. 35. |
| Elephanten, Löwen, Meerkatzen werden billig verkauft | 102. 8. |
| Giraffen | 102. 10. |
| Wie der jetzige Sultan Kathubee, ein gefangener Hirten-
knaue aus Cirkassien, auf den Thron gekommen ist | 103. 10. |
| Kleidung der Mameluken | 103. 35. |
| Macht derselben | 104. 8. |
| Der Sultan beerbt sie | 104. 29. |
| In welcher Weise die gefangenen Christen Renegaten werden | 104. 40. |
| Beispiele der Leichtgläubigkeit des Volks | 105. 14. |
| Verhältnisse, List, Tracht der Weiber | 106. 7. |
| Behandlung der Verbrecher | 107. 33. |
| Statistische Uebersicht der Bevölkerung Kairos | 108. 6. |
| Die Kirche S. Georg, bei welcher Maria und Jesus nach
ihrer Flucht aus Palästina gewohnt haben sollen | 108. 34. |
| Die Pyramiden (Kassa Pharaonis) | 109. 2. |
| In drei Stunden ersteigt man deren Höhe | 109. 10. |
| Maass, Bauart derselben | 109. 11. |
| Weite Fersicht | 109. 12. |
| Die Mameluken schiessen Pfeile von der Höhe ab, die beim
Herabsteigen auf den Stufen der halben Höhe wiedergefunden
werden | 109. 18. |
| Verschiedene Meinungen über den Zweck dieser Bauwerke | 109. 23. |
| Der Balsamgarten bei Materia | 109. 29. |
| Die Balsamstaude | 109. 33. |
| Gewinnung des Balsams | 109. 37. |
| Der Sultan von Aegypten muss jährlich dem türkischen
Kaiser, dem Chan von Katharo, dem Fürsten der Tartarei und
dem Beherrscher Loblin in Indien, den wir den Priester Jo-
hannes nennen, Balsam zum Geschenk schicken | 110. 2. |
| Rechtfertigung der Behauptung, der Sultan von Aegypten
sei Herr der ganzen Welt | 110. 17. |
| Die sarazenische Sprache | 111. 36. |
| Gesandtschaft des Beherrschers von Indien (Priesters Johan-
nes) an den Sultan von Kairo | 114. 32. |
| Prächtiger Empfang derselben | 114. 36. |
| Der Pilger lässt sich dem Gesandten vorstellen, der ihm
bewilligt, sich seinem Zuge anzuschliessen, um den Berg Sinai
und das Grab der h. Katharina zu besuchen, wozu ihm Geleits-
Briefe zugesagt werden | 115. 4. |
| Rüstung zu dieser Reise | 115. 18. |
| Schriftlicher Vertrag mit den Mokari (Kameeltreibern) | 115. 28. |
| Man muss sich dazu verstehen, den Mokari ausser dem be-
dingenen Lohn noch Trinkgelder und Geschenke an Lebens-
mitteln zu geben, wenn man sicher sein will, an ihnen treue
Beschützer gegen die wilden Araber in der Wüste zu finden | 116. 2. |
| Reisebedürfnisse | 116. 15. |

XXXIV

| | |
|--|----------|
| Das Kameel | 116. 28. |
| Zug der Karawane von Kairo nach Thor durch die Wüste Koas | 117. 20. |
| Schilderung der Nomaden in der Wüste | 117. 37. |
| Die Wüste, Hitze, Sandwolken, welche Berge und Thäler bilden | 118. 24. |
| Das rothe Meer. Lebensweise in der Wüste | 119. 1. |
| Grosse Sterblichkeit der Menschen u. Thiere auf solchen Zügen | 119. 18. |
| Die Führer kennen die Stationen, welche von Tage zu Tage erreicht werden müssen, um Wasser zu finden | 119. 28. |
| Wer vor Durst und Erschöpfung niedersinkt, muss seinem Schicksal überlassen werden | 119. 34. |
| Die Leichname werden von den Arabern ihrer Habe beraubt und von wilden Thieren verzehrt | 120. 10. |
| Am siebenten Tage der Reise trennt sich die Karawane. Ein Theil zieht nach dem rothen Meer hin. Der Pilger übernachtet mit dem andern Theile in dem Thale Enaspe | 120. 14. |
| In dem Flugsande ist kein Weg mehr zu erkennen. Die Führer richten sich nach Haufen aufgeschichteter Kameelknochen und nach den Gestirnen | 120. 19. |
| Man findet Steinsalzklumpen an den Gebirgen | 120. 26. |
| Am zehnten Tage wird ein steiles Gebirge erstiegen, von dessen Gipfel herab das S. Katharinen-Kloster in einem Thale sichtbar wird | 120. 37. |
| Auf dem etwa siebenzig deutsche Meilen langen Wege fand sich nur viermal Wasser | 121. 8. |
| Aufnahme in dem zwischen hohen Bergen in einer engen Schlucht liegenden, gegen die Ueberfälle der Araber stark befestigten Kloster S. Katharina | 121. 11. |
| Schilderung der griechischen Mönche (Koluri) und ihrer Lebensweise. Sie nähren sich grossentheils von Manna | 121. 27. |
| Die Klosterkirche. Alter Mosaikboden | 122. 33. |
| In 12 Pfeilern der Kirche ist Heiligthum verschlossen und jeden Monat wird der Dienst an einem andern gehalten | 122. 38. |
| Schön in Marmor gearbeiteter Reliquienschein der h. Katharina | 123. 11. |
| Eine Kapelle bezeichnet den Ort, wo der brennende Busch Moisis gestanden | 123. 25. |
| Bei dem Kloster steht eine Moschee, zu welcher die Heiden pilgern | 124. 5. |
| Erinnerungen aus der Geschichte Moisis | 124. 10. |
| Der Berg Oreb | 124. 30. |
| Marienkapelle | 125. 2. |
| Höhle des Elias | 125. 22. |
| Der Berg Oreb liegt gegen zweitausend Stufen über dem Katharinenkloster | 125. 31. |
| Die Salvatora-Kirche steht an der Stelle, wo Moises die Gesetztafeln erhielt | 126. 2. |
| Auch hier steht eine kleine Moschee, in welcher die Muhamedaner Moises verehren | 126. 10. |
| Der Brunnen Moisis | 126. 20. |

XXXV

| | |
|---|----------|
| Nachtlager in einem verfallenen Kloster | 126. 27. |
| Besteigung des Bergs Sinal in fünf Stunden | 127. 2. |
| Es führen etwa tausend Stufen den Berg hinan; den übrigen
Theil des Berges muss man von Felsen zu Felsen erklimmen | 127. 7. |
| Oben befindet sich nur das ursprüngliche Grab der h. Ka-
tharina | 127. 10. |
| Von diesem Berge übersieht man eine Feme von fünf bis
sechs Tagereisen, das rothe Meer, die Orte Sur und Helim, wo
Moises mit den Kindern Israel lagerte, auch das Städtchen
Thor am rothen Meer | 127. 22. |
| Rückkehr zum Kloster S. Katharina. Das Thal Tholas . . . | 127. 31. |
| Der Felsen, aus dem Moises durch 12 Schläge mit der
Ruthe zwölf Quellen entspringen liess. Sie sind nun versiegt | 127. 33. |
| Das Kloster S. Johann, wo früher Einsiedler wohnten . . . | 128. 1. |
| Das verfallene Kloster S. Cosmas u. Damian. Im Garten
dasselbe wurden Daten und Abeiron verschlungen | 128. 5. |
| Abschied aus dem Kloster S. Katharina | 128. 30. |
| Mit neuen Kameelführern geht der Zug in zwei und einem
halben Tage durch die Wüste nach Thor am rothen Meer . . . | 129. 1. |
| Die Stadt hat schlechte, von Bambusrohr gebaute Häuser,
liegt in einer unfruchtbaren Landschaft, erhält ihre Lebens-
mittel aus Kairo und die zum Theil reichen Einwohner leben
blos vom Handel | 129. 11. |
| Kleidung der Surianer | 129. 29. |
| Lebensweise, Bewachung der Frauen, Sprache | 130. 15. |
| Das Kloster S. Johann im Thale Helim | 131. 8. |
| Die zwölf Brunnen Mosis (Exodi X.). Sie dienen jetzt blos
zu Bädern. Dattelparten | 131. 21. |
| Stelle, wo die Israeliten durch das rothe Meer gingen; der
Pilger bricht Zweige von dem Strauche, von dem Mosca seine
Ruthe nahm | 132. 20. |
| Korallen und vielfarbige Steine am rothen Meer | 132. 38. |
| Woher der Name desselben | 133. 2. |
| Genuesische Kaufleute erwarten Schiffe aus Indien, um nach
Madagaskar zu fahren, schliessen sich aber der Karawane an . | 133. 8. |
| Fernerer Zug durch die Wüste über Negra und Scara nach
Mekka | 133. 22. |
| Der Pilger wird durch seinen Mameluken heimlich in die
Stadt geführt, die kein Christ noch Jude betreten darf . . . | 134. 2. |
| Beschreibung der Stadt, in deren prächtigen Moschee sich
das Grab Mahomets befindet | 134. 8. |
| Trippa an der Grenze der arabia felix | 134. 26. |
| Albachma, Mogida, das Königreich Saba | 134. 35. |
| Schamemah, Sabel, Saba, deren Königin im Jahr der Welt
4165 den König Salomon besuchte | 135. 8. |
| Die Hafenstadt Madach | 135. 20. |
| Fahrt zu Wasser bis Kängera | 135. 29. |
| Die Insel Schoyra. Magnetberge | 135. 35. |

XXXVI

| | |
|---|----------|
| Zwei kleine Inseln, die eine von Männern, die andere von Weibern bewohnt, welche jährlich zehn Tage lang zur Kindererzeugung zusammenkommen. (Gargarei bei Strabon XI. 5) | 136. 3. |
| Den Mädchen wird die Brust abgeschnitten, um bequemer den Schild tragen zu können. (Amazonen) | 136. 14. |
| Würden Frauen oder Mädchen mit der Brust aufgezogen oder darin verwundet, so verlieren sie nach ihrer Meinung alle Kraft | 137. 19. |
| Kleidung dieser Frauen | 136. 21. |
| Kampf eines Meerdrachen (Leviakon) mit einem Wallfisch | 137. 5. |
| Thomiten. Religiöse Gebräuche derselben | 138. 1. |
| Tracht der Priester | 138. 22. |
| Sprache | 139. 1. |
| Nubarta auf der Insel Tabrohan | 139. 31. |
| Argmento auf der Insel Yhadium. Gefahr der Schifffahrt wegen der Magnetherge | 140. 9. |
| Die grosse Handelsstadt Kangera in der Provinz Moabar. Diese hat einen eigenen König, der aber dem Herrn von Indien, Loblin (Priester Johannes), tributpflichtig ist | 140. 17. |
| Die Einwohner wollen Thomisten und Christen sein, leben aber wie das Vieh. Sie sollen sich auf die Astronomie und die schwarze Kunst verstehen | 140. 29. |
| Diese Länder liegen am Ende der Welt. Der Pilger sieht den südlichen Polarstern | 140. 40. |
| Fernerer Zug zu Lande durch die Wüste nach Calamie im Königreich Mackeron | 141. 7. |
| Vorzügliche Kirche in Calamie, mit Mosaikboden. Grab des h. Thomas | 141. 13. |
| Das Haupt dieses Apostels hat der Priester Johannes nach Odessa entführt | 142. 15. |
| In derselben Kirche werden auch indische Gottheiten verehrt Gold und Edelsteine werden in einem Teich in der Nähe der Kirche geopfert, von den Priestern aber wieder hervorgeholt | 143. 4. |
| Sitten dieser Mohren. Seltene Thiere | 143. 13. |
| Hütten aus grossen Muscheln (Schneckenhäusern) zusammengesetzt | 143. 29. |
| Das Königreich Lark | 144. 1. |
| Heisses Klima. Die Einwohner gehen fast nackt. Sie sind treu und züchtig. Weiber und Güter sind gemeinschaftlich | 144. 13. |
| Sie sind Stieranbeter | 144. 21. |
| Perlen und Edelsteine finden sich am Meer und in den Flüssen so häufig, dass die Kinder auf den Strassen damit spielen | 144. 24. |
| Besuch. Fahrt zur See nach Madagaskar | 144. 28. |
| Die Insel Kamerat. Cenophali. Sie tragen Stierbilder als Amulette. Tauschhandel | 144. 34. |
| Insel und Stadt Madagaskar. Gewürze. Bau des Pfefferstrauchs | 145. 30. |
| Giftige Thiere | 147. 6. |

XXXVII

| | |
|--|----------|
| Kampf eines Seestiers mit einer Seekuh, Falchges genannt | 147. 12. |
| Strömungen des Meers von Süden nach Norden | 148. 2. |
| Die Purpurschnecke | 148. 8. |
| Die Handelsstadt Phasagar | 148. 25. |
| Seltene Mythen | 148. 28. |
| Giftige Schlangen (Rinatas) | 148. 32. |
| Landreise nach Gamma im Königreich Phasagar | 149. 17. |
| Weisse Elephanten und Löwen; andere seltsame Thiere | 149. 22. |
| Die Mondberge bei Kobalhar | 149. 25. |
| Das Besteigen fordert drei Tage | 149. 29. |
| Oben fand sich anfangs Juni viel Schnee; auch fiel starker Regen | 149. 32. |
| Der Pilger glaubt, wenn es in Indien Winter sei, so sei es bei uns Sommer | 149. 34. |
| Daher der Begion der Nilüberschwemmung in dieser Jahreszeit | 149. 39. |
| Der Pilger ist überzeugt, auf diesen Bergen die Quellen des Nils gefunden zu haben | 150. 8. |
| Er sucht seine Meinung zu beweisen und den alten Glauben, dass der Nil im Paradies entspringe, zu widerlegen | 150. 13. |
| Auch will er nach seinen Forschungen unter allen Nationen die Ueberzeugung gewonnen haben, das Paradies, wo Gott den ersten Menschen erschaffen, sei bei Jerusalem. Dort, auf dem Mittelpunkt der Erde, habe der Baum der Erkenntniss an der Stelle gestanden, wo im Laufe der Zeiten das Kreuz Christi sei errichtet worden | 150. 32. |
| Von den Mondbergen über Leuma, Hiere, Gargisa, Poro nach Aschnachua | 151. 13. |
| Von Aschnachua zu Schiffe den Nil abwärts nach Zabarach in Aethiopien. Religiöse Gebräuche der Jakobiten in Abassinien | 151. 31. |
| Sie werden von Thodar, König von Nubien, beherrscht | 152. 18. |
| Aethiopische Buchstaben | 152. 18. |
| Pascar, Iherua, Bara, Cabae, Sosa, Zaragua | 153. 1. |
| Von Zaragua aus geht die Reise zu Lande, weil die Katarakte des Nils, deren Getöse die Bewohner fast taub macht, die Schifffahrt nicht gestattet | 153. 19. |
| Aegypten ist dem Könige von Nubien zinsbar, damit er den Nil nicht abdämme | 153. 27. |
| Von Cataduba bis Beziasa wird die Katarakte umgangen. Von da geht die Fahrt wieder zu Schiffe nach Dara auf der Insel Meroe | 154. 3. |
| Easer, Sehatolea auf derselben Insel | 154. 14. |
| Die Gazelle. Gewinnung des Bisams | 154. 15. |
| Fiene, Dia, Cenobastia, Passulus, Anthinore | 155. 8. |
| Papageien | 155. 23. |
| Rückkunft nach Kairo | 155. 28. |
| Die Pilger folgen dem Heereszug des Sultans Katubee gegen Thodar, der nach Damaskus entflohen ist, um durch die Wüste nach Jerusalem (Alkotz) zu gelangen. Neue Verträge mit den | |

XXXVIII

| | |
|---|----------|
| Mokary. Eine andere Karawane schliesst sich an | 155. 34. |
| Der Zug geht bei Alkangi und dem Balsamdorfe Matheria vorbei | 156. 7. |
| Sold. Bewaffnung. Aufzug der Mameluken | 156. 21. |
| Beltees, Salheyo | 157. 35. |
| Die Wüste Ahyset. Massen von Flugsand | 157. 37. |
| Spärliche, verfallene Häuser, schlechte Brunnen | 158. 4. |
| Meinung über die Entstehung des Salzes, welches man in der Wüste überall glitzern sieht | 158. 11. |
| Belästigung durch grosse Läuse | 158. 24. |
| Brennende Lampen zur Bezeichnung des Lagers | 158. 29. |
| Abtheilung des Heers in Haufen, deren jeder eine halbe Tagreise hinter dem andern zieht | 158. 36. |
| Kathia. Wohnung und Nahrung der Araber | 159. 4. |
| Gazera. Die Baumwolle | 159. 12. |
| Zollhaus bei Gazera an der Gränze von Palästina | 159. 22. |
| Trennung von den Mameluken | 159. 24. |
| Hartes, dreiwöchentliches Gefängniss der Pilger | 159. 27. |
| Der Grund dieser Verhaftung und die Leiden während derselben werden übergangen, lassen sich jedoch aus den Warnungen, die der Ritter ertheilt, hinreichend entnehmen (s. 105. 3.) | 160. 15. |
| Ebron. Kirche der Surianischen Christen | 160. 34. |
| Die Gräber Abraham's, Isaak's und Jakob's | 161. 1. |
| Erste Wohnung von Adam und Eva | 161. 6. |
| Erde, aus welcher der erste Mensch geschaffen wurde | 161. 7. |
| Wasserleitung von Ebron nach Jerusalem | 161. 12. |
| Bethlehem. Aufnahme in dem Observanten-Kloster | 161. 15. |
| Heilighümer der Kirche. Altar, wo Christus beschnitten wurde | 161. 22. |
| Kapelle der drei Könige | 161. 25. |
| Gruft, wo Christus geboren wurde | 161. 34. |
| Oeffnung, in welcher der Stern der drei Könige verschwand | 162. 5. |
| Grabstätte der unschuldigen Kinder | 162. 9. |
| Kapelle des h. Hieronymus | 162. 14. |
| Ehemalige Pracht der verfallenen Kirche | 162. 21. |
| Campus floridus | 162. 27. |
| Gruft, in welche Maria vor Herodes floh | 162. 30. |
| Heilkraft der weissen Erde daselbst | 162. 30. |
| Trümmer einer Kirche, wo Maria auf der Flucht weilte | 163. 4. |
| Zerstörte Kirche S. Nikolaus, wo David den Goliath erlegte | 163. 12. |
| Mariä-Verkündigungs-Kapelle | 163. 17. |
| Haus des Zacharias und der Elisabeth | 163. 21. |
| Verödete Kapelle, wo der h. Johannes der Täufer geboren wurde | 163. 30. |
| Haus des Simeon | 163. 34. |
| Jerusalem. Kirche der Griechen | 163. 38. |
| Wurzelstock des h. Kreuzes | 164. 1. |
| Grab der Rachel | 164. 9. |
| Legende von dem Steinacker | 164. 15. |

XXXIX

| | |
|---|----------|
| Habakuk | 164. 28. |
| Geburtsstätte des Propheten Elias | 164. 32. |
| Cisternen, bei denen den h. drei Königen der Stern von neuem erschien | 164. 35. |
| Aufnahme und gute Verpflegung nach langen Entbehrungen bei den Observanten auf monte Sion | 165. 2. |
| Ein deutscher Mönch aus 8. Tron | 165. 10. |
| Freies Geleit gegen Zahlung von zehn Dukaten an den Armario | 165. 14. |
| Kapelle des h. Abendmahls | 165. 23. |
| Altar, wo die Fusswaschung Statt fand | 165. 28. |
| Gräber David's, Salomon's u. A. in einer vermauerten Kapelle, wo auch Christus den Jüngern nach der Auferstehung erschien | 165. 30. |
| Der Pilger wird durch seinen Mameluken trotz des Verbots in diese Moschee geführt | 166. 15. |
| Grab des h. Stephanns | 166. 19. |
| Küche, wo das Osterlamm gebraten und das Wasser zur Fusswaschung erwärmt wurde | 166. 22. |
| Stelle, wo David Busse that | 166. 26. |
| Steine, auf welchen Christus gepredigt und Maria gesessen | 166. 33. |
| Kapelle, wo Johannes Evangelist Messe las | 167. 1. |
| Haus, wo Maria lebte und starb | 167. 4. |
| Haus des Caiphas. Armenisches Kloster | 167. 13. |
| Deckstein des Grabes Christi | 167. 19. |
| Vorhof, wo Petrus den Herrn verleugnete | 167. 22. |
| Stelle, wo Maria während des Verhörs Christi die ganze Nacht gestanden | 167. 28. |
| Haus des Annas. Armenische Kirche | 167. 37. |
| Höhle, in welcher Petrus seine Sünde beweinte | 168. 2. |
| Thor der Stadt, in dessen Nähe die Juden den Leichnam Mariä rauben wollten | 168. 5. |
| Der Tempel Christi. Das Thor wird von den Obersten der Stadt den Pilgern geöffnet und hinter ihnen gleich wieder verschlossen | 168. 10. |
| Grüsse des Tempels | 169. 1. |
| Zwei Observanten des Klosters monte Sion leben dort in stenger Clausur | 169. 5. |
| Ort, wo Christus seiner Mutter erschien | 169. 11. |
| Stück der Säule der Geisselung | 169. 15. |
| Ein Kreis von weissem Marmor bezeichnet die Stelle, wo die h. Helena die drei Kreuze fand | 169. 24. |
| Die Pilger besuchen die h. Orte, in Prozession brennende Kerzen tragend | 169. 35. |
| Zwei andere Kreise in weissem Marmor bezeichnen die Stelle, wo Christus der h. Magdalena erschien | 169. 37. |
| Kapelle, wo Christus vor der Kreuzigung gefangen sass | 170. 6. |
| Kapelle, wo die Juden um des Herren Kleider wülfelten | 170. 12. |

XL

| | |
|---|----------|
| In die Kapelle der h. Helena steigt man dreissig Stufen hinab | 170. 16. |
| Noch elf Stufen tiefer liegt die Gruft, wo die Kreuze, die Nägel und die Dornenkrone dreihundert sieben Jahre nach Christi Geburt gefunden wurden | 170. 25. |
| Rothe Marmorsäule, auf welcher Christus im Hause des Pilatus verspottet und gekrönt wurde | 170. 32. |
| Die Kapelle auf dem Kalvarienberge | 170. 40. |
| Beschreibung der Stelle, wo das Kreuz Christi gestanden | 171. 2. |
| Spalte in dem Felsen | 171. 8. |
| Den Altar, wo Maria, Johannes, Magdalena u. A. bei dem Kreuze standen, haben die Lateiner | 171. 13. |
| Stellen der beiden andern Kreuze | 171. 19. |
| Beschränktheit des Orts. Erklärung, wie die drei Kreuze dort haben stehen können. Der ganze Berg ist nur 18 Fuss hoch, daher zu Pferde auf demselben zu halten nicht möglich | 172. 2. |
| Von der Stelle des Kreuzes bis zum h. Grabe mag eine Entfernung von siebenhundert Fuss sein. Unter dem Berge liegt Golgatha. In der Kapelle daselbst sieht man die Fortsetzung der Felspalte, in welcher auch der Schädel Adams gefunden wurde. Diese Kapelle besitzen die georgischen Christen | 172. 6. |
| Ort wo Maria den Leichnam Christi im Schoosse hielt | 172. 15. |
| Chor des h. Grabes | 172. 23. |
| Umfang des h. Grabes | 172. 24. |
| Es steht unbedeckt unter freiem Himmel | 172. 29. |
| Der Fels worin es gehauen, ist mit einer Umfassung von Marmor eingefriedigt | 172. 30. |
| Stein in einer kleinen Kapelle, auf dem der Engel stand, welcher zu den drei Marien sprach | 172. 35. |
| Der Pilger hört die Messe, welche auf dem h. Grabe gelesen wird, empfängt die Communion und wird von einem alten Ritter, Bruder Hans von Preussen, zum Ritter geschlagen | 172. 11. |
| Ein runder Stein im rechten Chor des Tempels, in welchem sich ein spannenweites Loch befindet, soll den Mittelpunkt der Welt bezeichnen | 174. 5. |
| König Waldan, der Herzog von Bouillon, König Melchisedech und viele andere Könige sind an der Südseite des Tempels begraben | 174. 11. |
| Der Tempel wurde von der h. Helena erbaut | 174. 17. |
| Vertheilung der einzelnen Räume des Tempels zwischen den Lateinern, Griechen, Georgiten, Jakobiten, Indianern (Abassinen), Surianen und Armeniern | 174. 20. |
| Die Pilger, welche einen Tag und eine Nacht in dem Tempel zugebracht, werden von den heidnischen Vorstehern wieder entlassen | 175. 37. |
| Stelle wo Christus unter der Last des Kreuzes zur Erde sank | 176. 1. |
| Platz wo er den drei Marien erschien | 176. 9. |
| Altar bei dem S. Jacob maj. enthauptet wurde | 176. 15. |

XLI

| | |
|---|----------|
| Rückkehr in das Kloster Monte Sion | 176. 20. |
| Haus des Pilatus. Der Eintritt ist nur durch Bestechung zu
erwirken | 176. 25. |
| Der Kreuzweg | 176. 33. |
| Haus der Veronika | 176. 35. |
| Haus des reichen Prassera (von dem doch nur eine Parabel
des Evangeliums Erwähnung thut!) | 177. 6. |
| Ort wo die weinenden Frauen standen | 177. 12. |
| Zerstörte Kirche, wo Maria das Kreuz tragen sah | 177. 19. |
| Bogen über der Strasse, auf welchem Christus von Pilatus
verurtheilt wurde | 177. 34. |
| Die Schule der Maria | 177. 38. |
| (Ein anderes?) Haus des Pilatus | 177. 5. |
| Haus des Herodes | 178. 8. |
| Haus (Simons) wo Magdalena dem Herrn die Füße wusch
Der Salomonische Tempel. Der Eintritt ist Christen und
Juden bei Todesstrafe verboten. Der Pilger wird durch Be-
stechung und verkleidet von einem Mameluken Abends hinein
geführt. Würde er erkannt, so sollte er die Zeichen und (Ab-
schwörungs-?) Sprüche kundgeben, die ihm zu Gazera aus dem
Gefängniss halfen (s. 105. 3.) | 178. 15. |
| Beschreibung dieses Tempels | 179. 1. |
| Auf einem Altar steht ein Compas (Sonnenuhr?), der die
Zeit anzeigt | 180. 7. |
| Die in Cypressenholz geschnitzten Kirchthüren enthalten
alte Historien | 180. 10. |
| In einer Cisterne des Tempels waschen die Heiden vor dem
Gebet das Glied, womit sie in der vorhergehenden Nacht ge-
sündigt haben (s. 99. 26.) | 180. 12. |
| Es brennen beständig gegen 500 Lampen in dem Tempel | 180. 23. |
| Porta speciosa | 180. 35. |
| Die Kirche porticus Salomonis. Sie ist grösser als der Tem-
pel Salomon's und es brennen stets achthundert Lampen daselbst
Sie hat zweihundvierzig Marmorsäulen. Juden und Christen
dürfen ihr nicht nahen | 181. 1. |
| In einer ganz nach christlicher Weise gelauten Gruft dieser
(ehemaligen Marien-) Kirche hat der Sultan seinen Marstall, in
dem gegen 600 Pferde stehen | 181. 6. |
| Grabmoschee des Sultans Kathubei | 181. 10. |
| In der Nähe des porticus Salomonis ist das goldene r,
durch welches Christus seinen Einzug in Jerusalem hielt | 181. 17. |
| Von dem Holze und Kupferbeschlag desselben wird Vieles
geraubt, was auch von dem Pilger geschah | 181. 25. |
| Vor demselben liegt das Thal Josaphat, woselbst die Maho-
medaner ihre Todten begraben und deshalb Christen und Ju-
den fernhalten | 181. 30. |
| Der Teich probatica piscina | 181. 32. |
| Das Haus der h. Anna, früher eine christliche Kirche, jetzt | 182. 1. |

| | |
|--|----------|
| eine Moschee, zu der der Eingang ebenfalls nur durch Bestechung erlangt wird | 182. 5. |
| Dunkle Gewölbe, in deren einem die h. Anna gestorben, im andern Maria geboren sein soll | 182. 15. |
| Die Nacht bringt der Pilger heimlich in dem Hause des Mameluken zu, der ihn andern Tags auf Monte Sion zurückführt | 182. 19. |
| St. Stephan's Thor. Alle Thore von Jerusalem sind von Holz und hängen an hölzernen Pfosten | 182. 28. |
| Marterstätte des h. Stephanus am Thal Josaphat | 182. 34. |
| Torrens Cedron | 183. 10. |
| Aus einem Steg über diesen Bach, den die Königin von Saba nicht betreten wollte, wurde nachmals das Kreuz Christi gemacht | 183. 11. |
| Eine schöne Marienkirche im Thal Josaphat ist von beiden Seiten durch die von den Höhen herabgesunkene Erde verschüttet | 183. 18. |
| Man steigt von oben durch eine Treppe hinein. Ursprüngliche Gräber von Joachim, Anna und Maria | 183. 25. |
| Der Oelberg. Stelle der Blutschwitzung Christi und die, wo er Petrus, Jakobus und Johannes schlafend fand | 184. 1. |
| Dieser Oelgarten ist jetzt Ackerland | 184. 11. |
| Stelle wo Thomas den Gürtel der h. Jungfrau empfing, als sie gegen Himmel fuhr | 184. 22. |
| Steinacker, auf dem Judas den Herrn verrieth und Petrus dem Malchus das Ohr abhaute | 184. 27. |
| Auf diesem Berge weissagte Christus den Untergang von Jerusalem | 184. 36. |
| Und ein Engel verkündigte Maria ihren nahen Tod | 185. 1. |
| Eine Ebene auf dem Berge wird Galilea genannt und diese, nicht aber die um fast zwei Tagereisen entfernte Landschaft Galilea, soll der Engel gemeint haben, welcher bei dem Grabe Christi zu den Jüngern sprach: er wird vor euch hergehen in Galilea, dort werdet ihr ihn sehen | 185. 4. |
| Auf dem Gipfel des Berges sieht man die Fusstapfen, die der Herr bei seiner Himmelfahrt zurückliess | 185. 12. |
| Von diesem Berge übersieht man jenseits des Thals Josaphat die ganze Stadt Jerusalem und weiterhin das todte Meer, wo Sodoma und Gomorra lagen | 185. 21. |
| An einer andern Seite des Berges liegt die Kirche der h. Pelagia und das Dörfchen Bethphage, von wo der Herr die Eselin und ihr Füllen holen liess, wo jedoch jetzt nur Ackerland zu sehen ist | 185. 26. |
| Kirche des h. Markus | 185. 34. |
| Zerstörte Kirche, wo der Herr das Vater unser sprach | 185. 38. |
| Kirche S. Jakob des Jüngern | 186. 6. |
| Das Dörfchen Getzemani im Thal Josaphat | 186. 10. |
| Das Grab Absalon's in einem Thurm, in welchen die Heiden zur Schmach des Todten Steine werfen | 186. 15. |

XLIII

| | |
|---|----------|
| Das Thal Syloe, wo Judas sich an einem Fliederbaume erhängte | 186. 22. |
| Born an welchem Maria gewaschen | 186. 27. |
| Natatorium Syloe | 188. 32. |
| Marterplatz des Propheten Isaias | 186. 35. |
| Verborgene Höhlen der Apostel und ersten Christen. Acedama; der Acker des Töpfers. Er ist überwölbt und dient zur Grabstätte der Christen | 187. 4. |
| Rückkehr zum Monte Sion | 187. 14. |
| Unterhaltung mit gelehrten Juden aus der Lombardei und zweien deutschen Mönchen, welche Juden geworden waren | 187. 20. |
| Alphabet und Sprache der Juden *) | 187. 32. |
| Abreise von Jerusalem nach Damaskus | 189. 24. |
| Kirche bei Bethania. Grab des Lazarus | 189. 34. |
| Haus des Simon leprosus | 189. 39. |
| Haus der Martha | 190. 3. |
| Haus der Magdalena | 190. 7. |
| Die rothe Erde | 190. 10. |
| Kloster an der Stelle, wohin Joachim dem Spott der Juden entfloß | 190. 12. |
| Jericho. Belästigung durch die Araber | 190. 20. |
| Der Jordan. Stelle wo Jesus getauft wurde | 190. 32. |
| Die Pilger baden daselbst | 190. 34. |
| Ursprung des Jordans aus den beiden Quellen Jor und Dan am Libanon | 190. 36. |
| Kirche in der Gegend wo Johannes der Täufer wohnte | 191. 1. |
| Hier wurde auch Elias in den Himmel entführt | 191. 8. |
| Kirche des h. Hieronymus | 191. 10. |
| Das todte Meer. Sodoma und Gomorra | 191. 14. |
| Der Jordan fällt in das todte Meer und sein Wasser ist noch weit darin zu erkennen | 191. 20. |
| Unfruchtbare Gegend, dicke stinkende Luft | 191. 25. |
| Früchte, die da wachsen, sind im Innern voll Staub und Asche | 191. 27. |
| Aus dem Wasser wird Salz gewonnen | 191. 30. |
| Giftige Schlangen, Tyrus genannt, aus denen man den Teriak bereitet | 191. 31. |
| Fabelhafte Kraft dieser Schlangen | 191. 34. |
| Weder von den versunkenen Städten, noch von der Salzsäule, in welche Lots Frau verwandelt worden, ist das Mindeste zu entdecken | 192. 8. |
| Der Berg Quarantana. Kapelle wo Jesus vierzig Tage fastete | 192. 30. |
| Mühe- und gefährvolles Steigen bis zu der Höhe, wo der Teufel Jesus die Herrlichkeit der Welt zeigte | 192. 36. |

*) Durch Versehen hat beim Satz dieses Alphabets, das bekanntlich von der Rechten zur Linken gelesen werden muß, ein Irrthum Statt gefunden. Zur Berichtigung ist die zweite Zeile vor die erste, die vierte vor die dritte und die sechste vor die fünfte zu stellen.

XLIV

| | |
|--|----------|
| Der Fluss des Eliscus | 193. 1. |
| Neopole auf dem hohen Bergrücken. Der Brunnen, wo Christus von dem kananäischen Weibe zu trinken verlangte | 193. 5. |
| Naplosa, früher Sichar genannt, wo die Gebeine Joseph's ruhen und Jakob's Tochter genothzüchtigt wurde | 193. 11. |
| Das Thal Tochain. Die Cisterne, in welche Joseph geworfen wurde | 193. 20. |
| Bastien in der Provinz Samaria. Eine verfallene Kirche war über dem ersten Grabe des h. Johannes des Täufers erbaut | 193. 23. |
| Kopfputz der samaritanischen Christen | 193. 36. |
| Der Brunnen Hiob's. Er wechselt die Farbe viermal im Jahr. Wasserleitung | 194. 2. |
| Nazareth. Von einer schönen Kirche stehen nur noch einige Pfeiler. Der englische Gruss | 194. 10. |
| Berg von dem die Juden den Herrn herabstürzen wollten | 194. 27. |
| Zwei Meilen von da liegt der Berg Tabor; die Stadt und die Kirchen, welche früher da standen, sind zerstört | 194. 32. |
| In einem der schönen Baumgärten, welcher mit einer Mauer umgeben ist, fand die Verkörperung Christi Statt | 194. 40. |
| Glaube der surianischen, jakobitanischen und georgischen Christen, dass auf diesem Berge Adam das Gebot Gottes übertrat und dass die Engel hier das jüngste Gericht verkündigen werden | 195. 12. |
| Auch soll hier das Paradies sein, aus welchem, wie früher gesagt wurde, der Nil entspringe | 195. 19. |
| Der Berg Hermon, wo einst Naim stand | 195. 22. |
| Saffra ein Kastell | 195. 29. |
| Das Galiläische Meer | 195. 30. |
| Die Stadt Tiberias | 195. 40. |
| Die Berge wo die Brodvermehrung geschah | 196. 11. |
| Canasa in Galiläa | 196. 19. |
| Damaskus. Lage der Stadt. Gute Aufnahme bei den venezianischen Kaufleuten | 196. 23. |
| Taufkapelle des h. Paulus | 197. 6. |
| Haus des Ananias | 197. 9. |
| Maueröffnung, durch die Paulus entflo | 197. 11. |
| Ruine des Hauses Abrahams | 197. 17. |
| Stelle wo Kain den Abel erschlug | 197. 21. |
| Kapelle wo Paulus bekehrt ward | 197. 26. |
| Ritter S. Georg | 197. 30. |
| Rüstung zur Reise über Land von Damaskus nach Constantinopel mit einer Caravane. Baruthi | 198. 6. |
| Die Arche Noa's | 198. 17. |
| Verfallener Thurm wo Adam geschaffen wurde | 198. 20. |
| Verschiedene Meinungen über den Ort der Erschaffung Adam's. Der Pilger spricht sich für den Berg Tabor aus | 198. 22. |
| Die Hafenstadt Baruthi (Capadocia) in der Provinz Samaria Pheniciens | 198. 34. |

XLV

| | |
|--|----------|
| Die Legende von dem Ritter S. Georg | 199. 14. |
| Gruft, in welche die gerettete Königstochter sich zurückzog . | 199. 34. |
| S. Georg's Kapelle | 200. 5. |
| Zug nach Tripolis durch eine enge Felschlucht | 200. 14. |
| Die h. Marina | 200. 18. |
| Adamah | 200. 23. |
| Die Handelsstadt Halepo in Gross-Armenien | 200. 26. |
| Antiochien, eine grosse verfallene Stadt, wo S. Peter den
ersten Bischofsitz hatte | 200. 31. |
| Grabstätte des h. Georg | 200. 36. |
| Eigenthümlichkeiten der armenischen Kirche unter ihrem
eigenen Patriarchen | 201. 1. |
| Sarazenische Sprache | 201. 24. |
| Alphabet der armenischen Kirchensprache | 201. 27. |
| Klein-Armenien. Türkisches Gebiet | 202. 16. |
| Adana soll von Adam gegründet sein | 202. 20. |
| Tharschen. Kurko. Mythe von Jason und Medea | 202. 23. |
| Karamanien. Laranta | 202. 29. |
| Der älteste Sohn des türkischen Kaisers ist Statthalter von
Karamanien. Die Pilger erhalten Geleitsbriefe von ihm, an
seinen Vater in Adrianopel | 202. 32. |
| Kunio. Pallast des Statthalters | 203. 2. |
| Burtzia. Baumwollpflanzungen auf dem Wege dahin | 203. 6. |
| Der Pilger schätzt die Zahl der Einwohner auf das Zehn-
fache derer von Köla | 203. 12. |
| Manufakturen kostbarer und wohlfeiler Stoffe daselbst . . | 203. 16. |
| Zug nach Constantinopel theils zu Lande, theils zu Wasser | 203. 19. |
| Die Insel Galatea | 203. 21. |
| Der Kriegshafen von Constantinopel | 203. 29. |
| Lage und Ausdehnung der Stadt Constantinopel | 203. 39. |
| In zweien Klöstern wird stiller Gottesdienst gehalten . . | 204. 13. |
| Der Pilger wird durch einen Mameluken zum türkischen
Kaiser entboten, was ihn in Schrecken setzt | 204. 17. |
| Beschreibung der Audienz | 204. 27. |
| Besorgnis des Kaisers wegen der von König Karl von
Frankreich gemachten Eroberungen und der Gerüchte, es sei
auf einen nahen Kreuzzug abgesehen | 204. 30. |
| Der Pilger redet sich aus so gut er vermag, da er, wie er
bekennt, von der Politik Frankreichs nichts weiss. (Ganz so wie
vor dem Sultan zu Kairo. 86. 30.) Doch wünscht der Kaiser
ihn für reichen Sold bei sich zu behalten (98. 3), was er aber
mit verstellten Reden einstweilen ablehnt | 204. 39. |
| Er erhält neue Geleitsbriefe und reiche Geschenke von dem
Kaiser | 205. 17. |
| Der deutsche Reuegat Franc Kassan aus Brasberg in der
Steiermark wird vom Kaiser beauftragt, ihm den ganzen Pal-
last zu zeigen | 205. 26. |
| Grösse des Pallastes, Menge der Diener, die Kriegsmacht, | |

XLVI

| | |
|---|----------|
| die gefangenen Christenknaben, die Weiber, die Marställe, die
Thiergärten | 205. 32. |
| Ehemalige christliche Kirchen sind zu Menagerien ein-
gerichtet | 206. 34. |
| Das neue Schloss worin der Schatz verwahrt wird | 207. 5. |
| Der Harem. Die Verschnittenen | 207. 14. |
| Gefängnisse. Strenge der Criminaljustiz | 207. 32. |
| Der Fischmarkt | 208. 12. |
| Die Sophienkirche, jetzt zur Moschee eingerichtet; Pracht
derselben, Mosikböden. Die Altäre sind zerstört. Es brennen
darin fünfhundert Lampen. Sie hat im Ganzen viertelbhun-
dert (?) meistens aus Erz gegossene Thüren | 208. 15. |
| In besonderen Strassen wohnen sechsundreissigtausend Ju-
den, die so wie die griechischen Christen dem Kaiser Tribut
zahlen müssen | 208. 36. |
| Kleidung der türkischen Frauen | 209. 2. |
| Bäder | 209. 9. |
| Türkische Sprache | 209. 17. |
| Wegen der Geschäfte der venezianischen Kaufleute dauert
der Aufenthalt in Constantinopel drei Wochen | 210. 12. |
| Ausflug nach Troja, Scutari, Nigripont. Trebisonde, Monte
sancto, wo vierzehntausend griechische Mönche wohnen . . | 210. 16. |
| Ausrüstung zu der weiteren Reise zu Lande | 210. 29. |
| Adrianopel, der Pallast, das Arsenal | 210. 39. |
| Stücke zerschlagener Glocken aus christlichen Kirchen liegen
in einem Gebäude aufgehäuft, aus denen Geschütz gegossen
wird. Bei Kriegszügen muss jeder Soldat ein Stück solcher
Glocken zu diesem Zwecke mit zurückbringen | 211. 9. |
| Sieben Söhne des Kaisers, junge, schöne Männer | 211. 18. |
| Philippolis in Thrazien | 211. 22. |
| Basersack in Ober-Bulgarien | 211. 27. |
| Tobiniza, Wruskabalna, Pirstina, Mitrix | 211. 30. |
| Wolfadorne, Nucwemarschet, Prepola, Pleuva, Goizei, Tzer-
niza, Neuwe, Stein | 212. 10. |
| Ausflug nach Ofen | 212. 22. |
| Ungarische Sprache | 212. 31. |
| Fortsetzung der Reise durch Dalmazien, Slavonien, Istrien,
und zu Schiff von Parenz nach Venedig, dessen Beschreibung
bereits oben (41. 3.) gegeben wurde | 213. 36. |
| Padua. Lage und Grösse der Stadt | 214. 17. |
| Wie sie unter die Herrschaft von Venedig kam | 214. 23. |
| Die Königin von Cypern mit zwei Söhnen wird daselbst
gefangen gehalten | 214. 29. |
| Grabkirche des h. Antonius | 214. 29. |
| Reiterstatue | 214. 39. |
| Kirschenschatz und schönes Holzschnittwerk in der Sa-
kristei | 215. 3. |
| Kloster S. Justina. Körper des h. Mathias (?) | 215. 8. |

XLVII

| | |
|---|---------------------|
| Gräber des h. Lukas, der Heiligen Prosodacius, Maximinus,
Felicitas, Urinus, vieler der unschuldigen Kinder | 215. 13. |
| In dem Dom das von S. Lucas gemalte Bild Mariä und das
Grab des h. Daniel | 215. 22. |
| Universität | 215. 27. |
| Lösung eines Gelübdes zu Montetiarone | 215. 29. |
| Heisse Quellen bei diesem Kloster. Ausserordentliche Wir-
kung des Wassers | 215. 33. |
| Aehnliche Heilquellen bei der Kirche S. Bartholomäus | 216. 1. |
| Vincent. Verona wurde schon auf dem Wege nach Rom (9. 29.)
berührt | 216. 10. |
| Zug über Brixia, Matenigo, Treville nach Mailand | 216. 15. |
| Bei Casan müssen die Pässe vorgezeigt werden | 216. 29. |
| Mailand. Das Schloss. Waffensammlung | 216. 35. |
| Lustgarten mit ausgemalten Pflanzen* und Thieren. Der
Marstall | 216. 38. |
| Der Dom. Gebiss aus einem Nagel der Kreuzigung geschmiedet
Grabmäler der Herzoge | 217. 5.
217. 10. |
| Das grosse Hospital | 217. 15. |
| S. Ambrosius | 217. 27. |
| Das Arsenal in dem herzoglichen Schloss | 217. 29. |
| Beschreibung der Stadt | 217. 33. |
| Vergleichung der Frauen mit denen von Venedig, von Köln
und des Königreichs Moabar | 217. 39. |
| Bevölkerung | 218. 4. |
| Piemontesische Städte | 218. 12. |
| Bei Schavasch (Chivasso?) müssen ebenfalls die Pässe vor-
gezeigt werden | 218. 17. |
| Turin. Aenderung der Sprache und Kleidung | 218. 26. |
| Savoien | 218. 36. |
| Der Berg Senis (Cenis). Mühsamer Zug durch den Schnee
im Anfang des Monats Mai | 219. 6. |
| S. Johan de Moriana. Der Dom daselbst | 219. 19. |
| Das Delphinat (dauphinée) | 219. 30. |
| Arbene. Grosse Buxbaumwälder. Aus dem Holze werden
Kämme geschuitten | 220. 5. |
| S. Anton de Vienna. Schöne Klosterkirche daselbst. Man
reicht den Pilgern rothen Wein, der durch den Körper des h.
Anton gelaufen ist | 220. 12. |
| Zwei Hospitaller daselbst für Kranke, die am Antonius-Brand
leiden | 220. 19. |
| Valencia. S. Spiritu (pont S. Esprit) | 220. 29. |
| Die Rhone | 220. 33. |
| Languedoc | 221. 11. |
| Nemiss (Nîmes). Im Dome ruht S. Castor | 221. 17. |
| Das Amphitheater, ähnlich dem Coliseum zu Rom und de-
nen zu Verona und zu Pola | 221. 21. |
| Languedoc ist eben und fruchtbar an Wein und Oliven | 221. 30. |

XLVIII

| | |
|---|----------|
| Das mittelländische Meer. Länel | 221. 40. |
| Montpellier. Die S. Germanus-Kirche, von einem Papst er- | |
| banet. Schönes Geläute | 222. 1. |
| Besias (Beziers) | 222. 13. |
| Die Haudi (Aude) | 222. 20. |
| Karkason (Carcassone) | 222. 27. |
| Villafrank | 222. 35. |
| Tolosa. Die Corona (Garonne) scheidet das Languedoc von | |
| der Gascogne | 223. 6. |
| Grosse Papiermühle | 223. 7. |
| Die Kirche S. Saturninus zu Tolosa. Es sollen daselbst sechs | |
| Apostel ruhen; ausserdem noch viele Heiligen | 223. 10. |
| Ein Evangelienbuch in Goldschrift angeblich von Johannes | |
| dem Evangelisten geschrieben | 223. 25. |
| Eine Camce, die Karl der Grosse auf der Brust getragen und | |
| mit den vielen Reliquien in die Kirche geschenkt haben soll | 223. 29. |
| Das Horn Rolands | 223. 33. |
| Weiterer Zug durch die Gascogne | 223. 40. |
| Die Gratschaft Bern (Bearn), wo Dietrich von Bern geboren | |
| sein soll, nunmehr die Grafchaft Foiss (Foix) genannt | 224. 15. |
| Das Königreich Navarra | 224. 22. |
| Orthes. Schlechte Herbergen bis nach Compostella | 224. 30. |
| Tracht der Männer und Weiber in der Gascogne | 224. 35. |
| Salvaterra auf der Grenze zwischen der Gascogne und | |
| Biscayen | 225. 26. |
| Verzollung der Goldmünzen bei verschiedenen Orten | 225. 34. |
| Der Berg Ronceval. Hospital für Pilger auf demselben. Das | |
| Horn Roland's | 226. 11. |
| Pamplona. Schloss und Residenz des Königs von Navarra | |
| Traurige Spuren der Kriege zwischen Frankreich und Na- | |
| varra | 226. 31. |
| Trachten der Weiber in Biscayen | 226. 34. |
| Sprache daselbst | 227. 18. |
| Der Fluss Harga (Aragon) | 227. 35. |
| Viennes (Viana) Lagrunna (Logrono) | 228. 5. |
| Der Ebro. Gränze zwischen Navarra und Spanien | 228. 9. |
| Zoll von den Pferden und Gütern | 228. 12. |
| Die Kirche S. Dominicus. Das Grab dieses Heiligen da- | |
| selbst? | 228. 26. |
| Ein Hahn und eine Henne aus Wachs | 228. 33. |
| Todesstrafen in Spanien | 228. 37. |
| Burgos | 229. 40. |
| Der Dom daselbst | 230. 1. |
| In dem nahen Carthäuserkloster Milleflores ist die Grab- | |
| stätte der Könige von Kastilien | 230. 6. |
| Schlechte Städte und Herbergen in Spanien | 230. 23. |
| Leon. Schöner Dom daselbst | 231. 6. |
| Storgis (Astorga) | 231. 15. |

XLIX

| | |
|--|----------------------|
| Galizien. Der Berg Ravanel | 231. 20. |
| Der Berg Malefaber | 232. 6. |
| Der Fluss Mino | 232. 19. |
| Compostella | 233. 21. |
| Kirche daselbst. Die Pilger setzen sich die silberne Krone
des Heiligenbildes auf das Haupt, worüber die Spanier spotten
Zweifel ob der Körper S. Jakobs des Älteren hier oder in
Tolosa ruhe | 233. 27.
233. 28. |
| Der Pilger kann trotz grosser Anerbieten nicht erwirken,
dass ihm der Körper gezeigt werde | 233. 32. |
| Den Zweifler soll die Strafe des Wahnsians treffen | 233. 34. |
| In der Sakristei wird das Haupt S. Jakobs des jüngern ge-
zeigt | 233. 39. |
| Verkauf von Muscheln. Der Pilger zieht wenig erbaut von
dannen | 234. 1. |
| Finisterre am Meer | 234. 6. |
| Rückreise über Burgos und Leon | 234. 9. |
| Auf dem Wege gerathen die Pilger mit den Spaniern in ein
Handgemenge, wobei zwei der ersteren erschlagen werden. Sie
entfliehen zu Fuss Tag und Nacht bis nach Burgos, wo sie ihre
Pferde, die sie aus Mangel an Fourage zurückgelassen hatten,
wieder erreichen | 234. 11. |
| Traurige Schilderung dieser Wallfahrt in Spanien | 234. 18. |
| Weg nach Paris | 234. 24. |
| Pancorbo. Hier muss der in Logrono empfangene Zollschein
vorgezeigt werden | 235. 6. |
| Miranda am Ebro | 235. 13. |
| Bei Victoria wird das spanische Geld gegen französisches
umgesetzt | 235. 21. |
| Der Porzenberg an der spanischen Gränze | 235. 26. |
| Änderung der Sprache, der Kleidung und der Meilen | 235. 30. |
| Tolosa | 236. 1. |
| Bayonne | 236. 14. |
| Die Bordeaux'sche Haide, einunddreissig Lieus lang | 236. 25. |
| Bordeaux. Die Garonne (Corona) | 237. 8. |
| Der Dom zum h. Andreas. Die Thürme sind bis in die
Spitzen von Stein ausgeführt | 237. 13. |
| In einer nahen Kirche ruht in einem schönen Schrein der
halbe Körper des h. Severinus, dessen andere Hälfte in Köln
sein soll | 237. 19. |
| Einschiffung auf der Garonne | 237. 27. |
| Sentis (Saintes), der Dom zum h. Petrus ist eben im Bau
begriffen | 237. 39. |
| Die Eutropius-Kirche mit schönem Thurm | 238. 3. |
| Taillebourg | 238. 12. |
| La Rochelle. Hafen. Auch hier wird ein neuer Dom erbaut
Nantes. Starkbefestigte Stadt. Zierliches Thor | 238. 24.
239. 3. |
| Lage der Stadt an der Gränze von Portoin (Bretagne) | 239. 21. |

I.

| | |
|---|----------|
| Abermals eine Donkirche zum h. Petrus im Bau begriffen | 239, 25. |
| Messerklängen | 239, 29. |
| Trachten der Frauen | 239, 31. |
| Bretagnische Sprache | 240, 16. |
| Rennes (Reinis), Der Dom zu S. Peter daselbst | 241, 15. |
| Normandie, Monte S. Michael auf einem Felsen im Meere
mit einem gleichnamigen Benediktinerkloster | 241, 34. |
| Der anderthalb Spannen lange Degen des h. Michael | 242, 30. |
| Sage von der Erbauung der Kirche durch den Bischof Eupertus | 242, 37. |
| Argentum (Argenten) in der Normandie | 243, 31. |
| Laigle (Legle), Verneuil (Vernuwele), Dreux (Dreuwes) | 244, 3. |
| Paris, Geringe Befestigung der Stadt | 244, 21. |
| Lage der Stadt; Zahl der Strassen, Brücken, Kirchen, Der
Dom zu unserer lieben Frauen | 244, 26. |
| Der Pallast des Königs, Die h. Kapelle, in welche der Pil-
ger durch Vermittelung des Herzogs Engelbert von Cleve gelangt | 244, 34. |
| Der König Ludwig | 245, 3. |
| Heilighömer der h. Kapelle | 245, 5. |
| Der Pilger wird daselbst von dem Könige Ludwig zum Rüt-
ter geschlagen, wie ihm dies seiner Aufgabe nach von allen
christlichen Königen und heidnischen Fürsten geschehen sei | 245, 27. |
| Er übergeht die weitere Beschreibung der Stadt, deren Sprache
und Verkehr der benachbarten deutschen Nation zur Genüge
bekannt sei | 245, 31. |
| Den Plan durch England nach Irland zu ziehen, um daselbst
das Fegfeuer des h. Patricius zu besuchen, giebt er einstweilen
auf und schliesst sich der nach Köln zurückkehrenden Ge-
sandschaft des Herzogs von Cleve an | 245, 34. |
| S. Denys, Benediktiner-Abtei daselbst, Heilighömer und
Merkwürdigkeiten der Kirche | 246, 1. |
| Grabmäler der französischen Könige | 246, 6. |
| Einhorn | 246, 11. |
| Scheit des h. Dionysius; des h. Ludwig | 246, 25. |
| Ein Kruzifix offenbart einem Aussätzigen, warum die Kirche
nicht eingeweiht werden dürfe | 246, 40. |
| Auch der Aussatz, der diesem Kranken abgenommen wurde,
wird gezeigt (?) | 247, 16. |
| Die zwölf Kapellen und ihre Schutzheiligen | 247, 21. |
| Bei der Hand des h. Thomas, die er in die Wundmale des
Herrn gelegt, bemerkt der Pilger, er habe dieselbe schon in
Klein-Indien gesehen und sie werde auch in der Servacius-
Kirche zu Mairicht gezeigt | 248, 23. |
| Ein aus kostbarem Steine gearbeitetes Gefäss soll alles Gift
entkräftigen, ein anderes, auf welchem schönes Bildwerk ge-
schnitten, soll im Besitz des Königs Salomon gewesen sein | 248, 31. |
| Die Krone, womit die Könige und Königinnen Frankreichs
gekrönt werden | 248, 39. |

LI

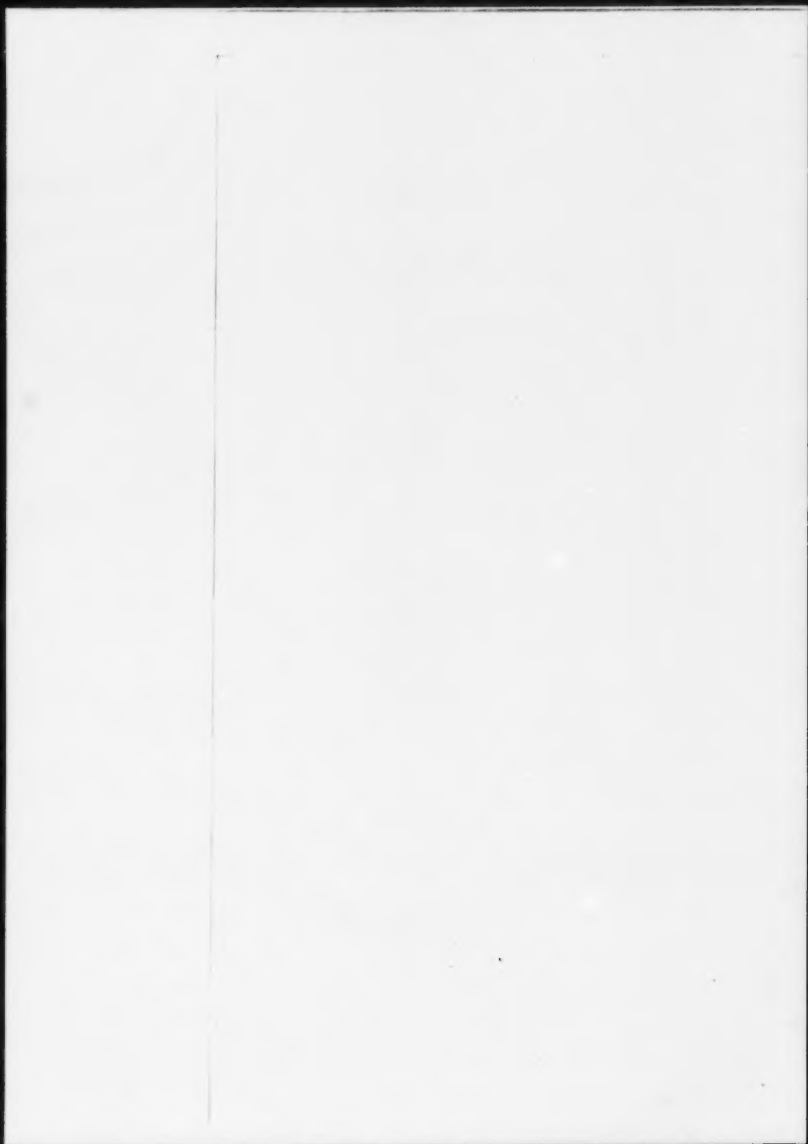
| | |
|--|----------|
| Compiègne (Compinioin). In dem Schlosse hält Herr Philipp von Ravenstein Hof | 249. 13. |
| Noyon. Der Dom daselbst | 249. 22. |
| Hammer, Zange und Amboss des h. Loy, der früher Schmied war | 249. 30. |
| In dem Garten hinter der Herberge zur Meermüne soll der Pallast der Söhne Karl's des Grossen, Roland und Olivier gestanden haben. Olivier habe die Stadt Noyon einem Heiden, Korbauwe, entrissen. Darauf sei König Karl gekommen und man habe ihn (Karl oder Olivier?) zu einem König von Frankreich gekrönt | |
| Vermandois (Firmidoys), Kamerich (Cambrai) | 249. 34. |
| Hennegau im Besitz des Herzogs Karl von Burgund | 250. 6. |
| Valenciennes, Mons (Bergen), Brüssel, Löwen, Hasselt, Maastricht (Trieht), Aachen, Köln | 250. 17. |
| Dankgebet für die am Vorabend von Martini 1499 erfolgte glückliche Rückkunft | 250. 25. |
| Verzeichniss der auf der Pilgerfahrt berührten Länder und Ortschaften nebst Angabe der Meilen und Tagereisen | 250. 37. |
| Schliesslicher guter Rath für Alle, welche die Absicht haben, sich auf eine ähnliche Wallfahrt zu begeben. | 251. 6. |

Verzeichniss der Holzschnitte.

1. Der Ritter v. Harff als Pilger.
2. Er empfiehlt sich dem Schutz der h. drei Könige im Dom zu Köln.
3. Der Pilger gelangt nach Rom.
4. Die Nobili in Venedig.
5. Der Doge.
6. Venezianische Frauen.
7. Der Vogel Strauss.
8. Trachten der Griechen und Türken.
9. Griechisches Alphabet.
10. Der Leopard.
11. Das Krokodill.
12. Die griechischen Einsiedler (Koluri).
13. Der Sultan (Vizekönig) in Cairo.
14. Das Schaaf mit dem Fettschwanz.
15. Tracht der Christen, Heiden, Türken und Juden.
16. Die Giraffe.
17. Tracht der Mameluken.
18. Kleidung und Lebensweise der Weiber in Cairo.
19. Arabisches Alphabet.
20. Das Kameel bei den Carawanen.
21. Tracht und Rüstung der Araber.
22. Das Kloster S. Katharina auf dem Berge Sinai.
23. Tracht der Syrier.
24. Kaldäisches Alphabet.
25. Die Amazonen.
26. Kampf des Wallfisches mit dem Leviathan.
27. Die Thomiten.
28. Alphabet der Thomiten.
29. Das Grab des h. Thomas in Makaron.
30. Die Bewohner von Lack.
31. Cenophali.
32. Seeochse und Seekuh.
33. Phaalgar. Giftige Schlangen.
34. Aethiopisches Alphabet.
35. Gewinnung des Bisams.
36. Tracht und Rüstung der Mameluken.
37. Gefangenschaft des Ritters zu Gazera.
38. Jerusalem. Der Calvarienberg.
39. Hebräisches Alphabet.
40. Giftige Schlange. (Tirus).
41. Armenisches Alphabet.
42. Tracht der Gascognier.
43. Frauenkleidung in Biscaien.
44. Todesstrafen in Spanien.
45. St. Jakob zu Compostella.
46. Trachten in der Bretagne.
47. Monte S. Michael.



Die Pilgerfahrt des Ritters A. von Harff.





Deme durch-
luchtigen hoge-
boren vorsten
ind vorstynnen
heren ind vrau-
wen heren Wyl-
helm ind vrau-
we Sybilla
marckgraefyn-
ne van Bran-
denburch &c.
hertzoeh ind
hertzoehynne
zo Guylge ind
zo dem Berge,
greue ind graef-
ynne zo Ra-

uensburch, here ind vrauwe zo Heynsberch ind
zo Lewenberch &c. mynen wylligen schuldigen
20 dienst altzyt zo beuoren.

Durchluchtige hogeboren vorste ind vorstynne lieue here
ind vrauwe. As ich Arnolt van Harue ritter geboren
vss vrrre vorstlichen gnaden landen des hertzoehdoms van
Guylge hab eyne loebliche pylgrymmacie vollenbraicht in dem
25 jaere do men schreyff nae Cristus geboirt dusent vierhondert
xcviij des tzienden dages octobri, byn ich eirst zo vrrre
vorstliche gnaden komen zo Heynsberch, de wylche mich
eyrlich vutfangen ind willecome geheysschen hait mit schen-
ckonge ind andere gunst mich aldae begaebet, des ich alt-
30 zyt mit mijnem schuldigen wylligen dienst wil vm vrrre vorst-
liche genaden truwelich verdienen. So doch darvmb hane
ich mich weder gemoyt ind geflissen vrrre beyder vorstliche
gnaden zo eren ind walbeuallen dese pylgrymmacien wye
ich die vollenbraicht hane die gruntlich off zo schryuen ind
35 dae van eyn boich zo maichen, off vrrre vorstliche gnaden
in der meynonge wurde dese pylgrymmacien zo vollenbren-
gen, dat dan vrrre vorstliche gnaede in disem boiche mit
mir zo wyllen eyn guede wegewijsonge vinden moechte.
Bidden dar vmb vrrre vorstlich gnaden dit boych in danck
40 zo nemen ind mir vertzyen, off dit boich nae mijnen kleynen

verstande nyet so ordentlich gediecht en stunde, men sal
 auer den rechten ind waerachtighe wegwijsonge hye inne
 vynden, wie wail. gnedichster here, dat dae sijnt vil moyt-
 wylliger vnuersoichter kleffer ind eren rouubber, die gentzlich
 5 vermeynen dat goyn ander lant vnder der sonnen en sij
 dan dae sy waenaftich synt, vermeynen darvmb wat der
 wendeler sage ydt sij geloegen. Och dat auer got weuldt,
 ich myt der eyner vur vre vurstliche gnaden, it were ouch
 vur der koenynclicher maiestaet hertzoeh heren ritter ader
 10 knechten, bescheyden mucht werden, dan ich die ind mich
 wael verantwerden weuldt.

Loff danck sij dem vader yn ewycheyt dem sone ind
 deme heyligen gheyste. zo troist ind heyll mijner selen
 selicheyt hayn ich Arnolt van Harue Ritter &c. vur mich
 15 genoemen eyne loebliche pylgrymmacie zo vollenbrengen as
 myt namen:

Item eirst van Coellen zo Rome vmb gracie zo erweruen,
 van vnszn geistlichen vader deme pays oirloff zo nemen
 vber dat mer zo trecken.

20 Item van Rome nae monte Synay dae der heyliger ion-
 frauwen sent Kathrijnen korper vnder restet durch die groysse
 stadt Alkayr da der groysse here der zoldayn hoff heldet,
 vmb van yeme gracie zo erweruen sicher ind velicher durch
 Egypten Arabyen Syrien groys Armeynigen dat heylige lant
 25 ind ander sijne lande zo trecken.

Item van monte Synay durch vil prouincien ind lant-
 schafften nae dem koenynkrich Mackeron genant zo eyne
 stadt Kalamya genant, dae des heyligen apostels sent Thomas
 lijcham licht zo suechen.

30 Item voert van der stat Kalamya zo suechen den oirspronck
 des flos Nyli, den man sayt hey vss dem paradijse gelouffen
 kome.

Item vort van danne den Nyle aeff bys zo der groysser
 stat Alkayr.

35 Item van Alkayr ouer lant na der heyliger stat Jheru-
 salem.

Item van der heyliger stat Jherusalem zo Baruthy Ca-
 pacidonia genant, dae der ritter sent Joerijen den draechen
 oeuerwonnen hayt.

40 Item vort van Baruthy zo Anthiochia allet ouer lant

da sent Peter der apostel den eyersten payslichen stóill gehadt hayt.

Item van Anthyochien weder heruss ouer lant nae sent Anthonye de Vyenna dae hee lijffachtich restet durch Constantinopolen, da der turcksche keyser gherne hoff heldet, vmb van yeme gracie ind geleyde zo erweruen, de sicherre ind de velicher durch Karmanyen Turckyen kleyn Armenyen Romanyen Greycen Wallachyen groyss Bulgeryen vnder Bulgeryen Scherffyen Bosnaryen ind anderen vil landen zo trecken.

10 Item voert van sent Authonyen de Vienna nae der stadt Compestella in Galycien gelegen zo deme veiren sent Jacob genant.

Item voert van Compostellen ouer lant zo sent Mychiel in Normadyen dae he genedtlích restet.

15 Item van sent Mychiel ouer mer durch Engellant bys in Hybernyn dae men sayt sent Pancracius (*l. Patricius*) vegefuyr inne sij, zo suechen.

Item van danne voert ouer wasser nae dem heyligen bloyte.

20 Item van dem heyligen bloyde weder nae Coellen dae die drij heylige koenynck restent, danck loff yen sagende dat sij mir in mijner pylgrymmacien bystendich geweest weren.

So doch gnedige here hane ich dese tswae leste pylgrymmacien, as dat vegefuyr ind zo dem heyligen bloyt nyet zo deser tziyt in eyne tzoeych vollenbraicht vmb wyll etzlicher edel lude ambasiaten zo derre tziyt van vrer furstlicher gnaden in Franckrych zoe der koenynclicher werden geschickt waeren, die mich en deser reysen zo Parijs funden ind mich aldae wendich maichten. So doch, gnd. here, byn ich noch gantz in wyllen dese tswae pylgrymmacien in kortz zo versuechen, die wylche ich dan ouch vrre furstlicher gden schryftlich van steden zo steden van dorffer zo dorffer van sprachen zo sprachen hantreycken wyll hynder an dyt boich laissen zo setzten.

Item dysse pylgrymmacien wie ich dey vollenbraicht hane wyl ich hie myt gotlicher hulffen nae mijnem kleynen verstande dey allhie off schrijuen van landen zo landen, van steden zo steden van dorffer zo dorffer van mylen zo mylen van dagereysen zo dagereysen van sprachen zo sprachen

van gelouffen zo gelouffen ind wat ich gesien hayn ind mir wederfaren ist. Doch wie wael ich vil lande ind stede vmb tzoegen byn buyssen den rechten weech deser pylgrymmacien, die stede ind lantschafft ind manyeronge van dem volck zo
 5 ouersyene, dat neme allet vil zo schryuen, wil dar vmb hie myt deser schryft by dem rechten wege deser pylgrymmacien bliuen vmb den wylle, off yemant des zo synne wurde, der dese pylgrymmacien volbrengen woulde, dat hee dit boich ouerlese ind nemen zo danck dit vur eyne gude
 10 wegewijse, biddende den almechtigen got vur den dichter ind pylgerom.

Item ys it yerst zo wyssen, dat in duytsche lant sijnt mylen die vns kundich sijnt gemeynlich eyne vre rijdens vur eyne myle. In Lombardijen Italyen da vonff mijlie maichen
 15 eyne duytsche myle ind in anderen welschen landen as Saouyen Pascaien Jaskonien Hyspanyen ind in Franckrijch heyschen it lijge, die sijnt ser vnderdayn, etzliche dert zwae lijge maichen eyne myle, etzlich drij machen eyne myle, etzlich vier maichen eyne myle, as man dat vnderscheyt in
 20 desen boich wael vinden sal ind in Turckijen ind heyten schafft sijnt geyne mylen dan dage reysen.

Item in dem jaere nae Christus geboirt dusent vierhondert ind xcvi des seuenden dages nouembri byn ich Arnolt van Harue ritter &c. mijns alters xxv iaers, van Coelne
 25 vss getzoegen, half in eyneme swaeren moyte vmb etzliche edell lude ind anderen wylle, die mir bij yeren eyden zu gesaicht hatten myt zo tzehn, doch valenkentich worden. Dae bij neme eyne yecklich pylgerom war, dat hee sijner geselschaff gewyss sij. Doch so qwam ich bij tzweyn koff-
 30 lude van Coellen die mir gar gude geselschaff an deden bys zoe Veneedich.

Dysse pylgrymmacie byn ich dat meysten dey lude myt kouffluden getzoegen, dae it gar guet myt tzien ist; sij wyssent sprache ind wege; sij nement geleyde vss deme eyne
 35 lande in dat ander ind doynt eyne gar gude geselschaff.



| | | |
|----|--|-------------|
| 15 | Item eerst van Colne zo Bonne sijnt | iiij mijlen |
| | Item van Bonne zo Wynteren sijnt | ij mijlen |
| | Item van Wynteren zo Reymagen | i mijle |
| | Item van Reymagen zo Brijsack | ii mijlen |
| 20 | Item van Brijsack zo Andernach | ii mijlen |
| | Item van Andernach zo Couelens | iii miilen |
| | Item van Couelens zo Rens | ij mijlen |
| | Item van Rens zo Pobarden | ij mijlen |
| | Item van Pobarden zo Hirtzenawe | i mijle |
| 25 | Item van Hirtzenawe zo sent Gewer | i mijle |
| | Item van sent Gewer zo Wesel | i mijle |
| | Item van Wesel zo Bacherach | i mijle |
| | Item van Bacherach zo Dreckshusen | i mijle |
| | Item van Dreckshusen zo Byngen | i mijle |
| 30 | Item van Bynge zo Ingelhusen | ij mijlen |
| | Item van Ingelhusen zo Meensse | ij mijlen |
| | Item van Meensse zo Oppenheim | iiij mijlen |
| | Item van Oppenheim zo Wurms | iiij mijlen |
| | Item van Wurms zo Spijre | ij mijlen |
| 35 | Item van Spijre ouer den Rijn zo faren | |
| | bys zo Broessel eyn steetgen Spijers | vj mijlen |
| | Item van Bruessel, hie heeft sich Swoeben | |
| | lant an, zo Breyten eyn steetgen palsgreeffs | ij mijlen |
| | Item van Breyten zo Smeen | j mijle |
| 40 | Item van Smeen zo Feyingen Wyrttenberchs | j mijle |

- Item van Feyngen zo Sweptingen Wirten-bergs ij mijlen
- Item van Sweptingen zo Canstat Wirten-bergs j mijle
- 5 Item van Canstat zo Esslingen eyne rijchstat licht off dem Necker eyne wasser j mijle
- Item van Esslingen zo Gyppingen Wirtenbergs iij mijlen
- Item van Gyppingen zo Geyslingen Vlms ij mijlen
- Item van Geyslingen zo Vlme iij mijlen
- 10 Dit is eyne vrij stat licht off der Donauwen, ouch louft eyne cleyn wasser durch die stat in die Donauwe Blaus geheyschen. in deser stat licht eyne schoyn doym zo vnsere lieue vrouwen genant. ouch is die stat der vier dorffer eyne des rijchs.
- 15 Item van Vlme zo Memmyngen eyne vrij stat licht off der Jilen eyne wasser vj mijlen
- off halue wege lanxt eyne vrijheyt mit eyne berch slos Kirburch genant eyne grafschaff.
- Item van Memmyngen zo Kempten eyne rijchstat, licht
- 20 off der Jiler eyne wasser iij mijlen
- Item van Kempten zo Nesselbanck eyne groysse dorff des busschoffs van Ausburch ij mijlen
- Item van Nesselbanck zo Fijs j mijle
- Item van Fijs zo Ruete eyne dorff licht off der Lech
- 25 eyne wasser j mijle
- Item van Ruete j mijle
- an eyne cluse tusschen tzen hogen bergen, van dem eyne berge zoe dem anderen gemuyrt eyne portze en boeuen der clusen off die rechte hant. off deme hogen berge licht eyne
- 30 sloss Erdenberch gnt. dat hertzoche Segemont zo behoert, daer sijner gnaden landen anheuen, die yetzont der koenyncklycher maiestaten Maximiliane zo behoeren.
- Item van der clusen zo Lernoys eyne dorff j mijle
- Item van Lernoys bys an den Verner j mijle
- 35 Item voert den hogen berch off ind aeff j mijle
- durch eyne cluse in dem grunde daer gar eyne schoone slossgen in licht off die lynker hant off eyne kleynen feylse in eyne wasser hertzoche Sigemonts sloss genant, daer pleycht he sijne heymeliche wallust zo hauen.
- 40 Item van der clusen zo Nazareth eyne dorff j mijle.

In deme wege off die lyncke hant seicht man vnder
eynen santachtigen berge eynen kleynen wijer stayn vol
vysche der zo somer tzeit gantz druych wyrt dat sich die
cleyne vysch myt in deme santachtigen berge verliesen ind
5 wan it visserwartz geyt, so kumpt dat wasser weder vss
dem berge in hauende kleyn vische die nyet dar in gesatz
werden mit henden.

Item van Nazaret hie scheyden sich tweyn wege, der
eyne geyt off die lyncke hant nae Ijsbruyck ind der ander
10 off die rechte hant nae Eymis eyne groysse dorff. j mijle

Van Nazaret lanxt dit dorff louft eyne wasser de Inde
geheyschen ind kumpt heraff van sent Nyclaes berge ind
loufft offwartz aff na Ijsbruck.

Item van Eymis zo Landeck ij mijlen
15 eyne Vrijheyde myt eyne berch slos gehoert dem roemischen
Koenynk zoe, lanxt eyne hogen berchslos off die lyncke
hant Kraemborch genant koenynx.

Item van Landeck zo Bruxell eyne groysse dorff lanxt
eyne hoych berchslos heyscht Rauenstein.

20 Item van Bruxel zo Reet eyne groysse dorff j mijle.
Item van Reet zo Fons eyne dorff ij mijlen.

Item van Fons zo Noders durch eyne cluse ouer sijnt
Nyclus berch, dae geyt dat Eetz lant an j mijle.

Item van Noders zo Mals ouer eyne heyde heyscht
25 die malszeder heyde ij mijlen
Mals is eyne groysse dorff mit vij kirchen dar vmb wyrt idt
geheyschen seuenkirchen.

Item van Mals zo Slanders ij mijlen
lanxt eyne berchslos off die lyncke hant heyscht Korenburch,
30 gehoeirt dem grauen van Metz zoe. Ind off die rechte hant
ouer dat wasser licht eyne berchslos heyscht Lichtenstein,
edel lude. Ind off die selue hant in eyne grunde westwart
licht eyne schoyn berchslos Metz genant, dae sich der graue
van schrijft, dae kumpt die straesse van Meylaen heruss.
35 Hie zo Slanders kumpt man vp eyne wasser heyscht die Eetz,
louft oistwartz aeff nae Trynt.

Item van Slanders zo Letz j mijle
lanxt eyne berchslos off die lyncke hant heyscht Hennen-
burch edel lude. vp die rechte hant ouer dat wasser eyne
40 fijn slos heyscht Medane edel lude.

Item van Letz zo Turnot lanxt eyn berchslos heyscht
Casselwege ind vp die rechte hant eyn berchsloss heyscht
Gevoell ij mijlen.

Item van Turnot zo Moran lanxt eyn berchsloss off
5 die rechte hant heyscht Aresburch edel lude. ij mijlen.

Moran is eyn kleyn fijn steetgen licht in eyne schoynen
dalle; daer boeuen off die lyncke hant licht eyn schoyn
berchsloss Tyroil genant eyn graeffschafft gehoert yetzont
der koenynclicher maestaet zoe. Hie zo Moran synt gar
10 vil geboren gecken, as man myr waerlich dae saichte, dat
all die kynt dee dae in dem dall geboeren werden gemeyn-
lich all gar puyr stapel gecken sijnt, dar vmb wan die vrou-
wen geberen willen, tzeyn sij wss dem dalle. As ich dae
laich in eyns rijchen mans huys in der herberch deme sijne
15 kynder ijdliche gecken waeren.

Item van Moran zo Eppen eyn dorff ij mijlen.
lanxt eyn berchsloss heyscht dat nuwe huys, dae scheident
sich tzwene wege, der eyne off die lyncke hant geyt nae
Praytz eyn stat; die ander geyt off die rechte hant nae
20 Eppe lanxt eyn hoyge berchsloss heyscht hogen Epp.

Item van Eppen zo Kalters j mijle.

Item van Kalters zo Termyn eyn dorff j mijle.
lanxt eyn hoich berchsloss off die lyncke hant, heyscht Lijch-
tenberch ind off die rechte hant ouer dat wasser die Etze
25 licht eyn gar groiss dorff, heyscht die nuwe mart.

Item van Termyn zn Lorne j mijle

Item van Lorne zo sijnt Mychiel j mijle
lanxt eyn berchsloss off die lyncke hant heyscht Koenynx-
berch edel lude ind off die rechte hant ouer die Eitz lijgen
30 drij slosser boeuen eyn ander ind dat myddelste is in einen
fyltzen gehauwen.

Item van sijnt Mychiel zo Nevus j mijle.
ein groiss dorff. Hie heyfft sich die welsche spraiche an.

Item van Nevus zo Trynt ij mijlen
35 Dit is eyn cleynen fijn stat, eyn eigen buschdom dae sijnt
Fygelus ist yer patroyn in deme doym. Der busschoff hait
eyn fijn sloss an deme eynde lijgen van der stat dae man
in kumpt. in deser stat in eyner kleyner kyrchen in der
gerkameren licht Symon dat kleyne kynt dat die joeden
40 al dae gemartelt hauen. ouch waert ich gefoirt van deser

- kirchen eyne gasse hin in zo eynem alden huysse, dat in vurtziden der joeden schole gewest is, dae eyne baich durch loufft dae inne sij dat kynt gemartelt hatten, ind as die moder des kyndes noch recht ouer desem huysse wonet die
- 5 sich in kurtzlichen jaeren verandert hayt, dar vmb vermeynen etzlichen dat dat kynt geyn mirakel me en doe, as it der pays yetzont nyet canonysieren en wyl. ouch in deme doyme zo sijnt Fygelus off die rechte hant steyt gehauwen in eyne steyne eyn cappitaner van Venedich der off dat
- 10 venedichter baner treyt, daer sijnt Marx vp gehauwen steyt, der in kurtz vurleden jaeren van desen Trynttyneren myt allem sijnem volck doit is geslagen worden, dar vm dat die Fenetziener groysse krefftich guet geuen dat der cappitaner myt yerem vnder gedruckten banner nyet dar zoe eynem
- 15 tzeichen der verlust were gesatzt.

Item hie zo Trynt verliesen sich die mijlen ind men heyschet sij in welschen mylie, der maichen gemeynlich vier eyn duytsche mijle.

- Item hie zo Trynt scheyden sich tweyn wege, der
- 20 eyne geyt hynder dem sloss den berch vss nae Venedich is vmb trynt xvij duytsche mylen ind off die rechte hant na syden geyt der weech vss nae Rome den grunt in.

Item van Trynt zo Raueret xv mylie allet welsch.

Item van Rauert zo Burcket x mylie

- 25 Item van Burcket zo Verona die man in duytschen heyscht Bern, eyn groisse fijn stat xxv mylie

Hie kumpt man vss dem geberchs in dat slechte Lumbardijen.

- Dese stat hait zo dem geberchs wartz twey fijner sloesse
- 30 boeuen lijgen, die wylchen myt der stat hauen die Venetziener inne. Durch dese stat loufft dat wasser die Eitz dat gar vil moelen vmb drijft die holtz segen, dat gar behentlich gemaicht is ind zoe geyt. Ouch in deser stat steyt gar eyn schoyn pallays wunderlich gebouwet as dat
- 35 Capitolium zo Rome. man wil sagen dat her Dederich van dem Bern dat pallays gebouwet ind lange tzeit dae gewoent hait. in desem gehuysse woenet it vnden vol gemeyner deirnen.

- Item van Verona zo Ostia xxx mylie.
- 40 Item van Ostia zo Merandela xij mylie

Item van Merandela zo sent Johans casteel xx mylie

Item van Johans casteel zo Bononia xiiij mylie.

Dit is gar cyn schoyn vrij stat. wie wael dat vur tziiden
der pays da cyn oeuwerster herre geweest is. so hauen sij
5 doch yetzunt eynen rijchen burger zo cynen regierer ind
zo eynen oeuersten. Johannes Bentinolus genant den deser
roemscher koenynck Maximilianus vmb sijner groissen gaen
ind schenckongen wyl geadelt hait ime genende eynen adel
ler boeuen sijn helmteichen, so dat he yetzont in deser
10 stat eigen golt ind siluer muntze sleyt off hauende eynen
adeler mit off gereckten floegelen. Ich waert in deser stat
zo sijnen pallas ader huysse gefoirt dat hee gar kostlich
gebouwet hait an cyn sijde mit eyne schonen hoege vier
ecketygen toerne dae op hee die gantze stat oeuersien maich.
15 As wir eerst vur in dit pallas quaemen off dem platz hait
hee gar suuerliche strijt bussen stayn, as anderhalffhondert
strijt slangen, drij groisser kuefferen slangen, vier kuefferen
kurtauwen. dae bij stont eyne runde lade off tzen stercken
raderen, dar in geladen waeren vierindtzwentzich kuefferen
20 haichenbussen die man vmb moecht keren, so dat man
allmail moecht drij zo samen loss schiessen. voert worden
wir geleydt off eynen koestlichen sall ind etzliche kameran
die allet oeuerguldet waeren, dae wir gar koestliche wonder
liche dyck inne saegen. wir worden weder vur dat pallas
25 gefoert. dae stunt sijn marstal gar koestlich gebouwet,
gar lanck ind schoyn, so dat man wael off eyne sijde moecht
stellen twey ind seestzich peerde ind ouch so vil off die
ander sijde. die eyne sijde saegen wir gar voll stayn. der
he vierindtzwentzich hait zo sijnem sadell. dat waeren yde
30 liche bruyne genetten mit langen swentzen as man sij by
eyn anderen vinden moechte. man saichte vnss ouch dat
vur waer. hee degelichs hette me dan tzewehondert myn
schen zo dyssche gayn. In deser stat Bononia steyt cyn
schoyn preetger cloister, dae in der kirchen off die rechte
35 hant cyn steynen trappe off (voirt?). in eyner schoner ca
pellen licht sanctus Dominicus lijbachlich boeuen dem elter
in eynem koestlichen marmelen graue. ouch is in deser
stat cyn koestliche hoichschole dae man vil duytschen vss
desen landen inne vyndt.

40 Item van Bononia zo Planura cyn dorff viij mylen.

Item van Planura eyn berch off zo Lugana eyn
dorff vij mylie.

Item van Lugana zo Verentzuola xiiij mylie,
eyn cleyn stetgen ouer eynem hogen steynachtigen berch
5 lanxt eyn fijn berchsloss off die lyncke hant. dae endet
sich der Bononeser heirschafft ind heyyft dae an der Floren-
tijner lant.

Item van Verentzuola ouer eynem hogen steynachtigen
berch zo Scharparia eyn kleyn stetgen mit eyne sloss Flo-
10 rentijnen. x mylie

Item van Scharparia ouer eynem hogen steynachtigen
geberchs zo Florens. xiiij mylie.
Florens ist gar eyn lustige stat ind is eyn eygen heirschafft,
so dat sij vnder yen zo regieren hauen wael echtzich stede
15 ind sloesser. sij hauen ouch Pijsa vnder yerre gewalt ge-
hadht, die yen koenynck Karl van Franckrijch in dem vur-
leden jaer genoemen hayt doe hee in Naplis tzouch. durch
dese stat loufft eyn wasser heyscht Arnus dat wylche eyne
dagereyse hie vnden zo Pijsa in dat meer veldt.

20 In deser stat is eyn buschdom. der doym heyscht
ad lijbertatem, is gar eyn schoyn kirche. der kirktoerne
steyt alleyn van der kirchen bij x schrede wijdt, dat gar
eyn schoin vierecketich thorn ist mit swartzen ind wijssen
marmelen steynen ganss buyssen verdeylt vss gemuyrt, als
25 sij ouch begunnten die kirche zo maichen. In deser stat
is ouch eyn cloister zo vnser lieuer vrouwen boetschaff ge-
nant, dae sij gar vil wonder tzeychen deyt, dat men an dem
conterfeyt dat in der kirchen henget wael syen maich. Wir
geyngen van deser kirchen ouer den mart zo eynen huys
30 dae inne die heirschafft stedichs foyden ind off tzeyn thus-
schen tzwentzich ind dryssich lewen, off dat sij eynen moechten
hauen der hondert jaer alt were, dan seulden sij yere wa-
pen myt dem lewen weder hauen van dem roemschen rijch
mit ander vil vrijheyden, die sij verloeren hauen in eyne
35 strijde vur der hoger Seynen. doe veylten sij an den koe-
nynck van Franckrijch, der gaeff yen eyne dobbel lylie in
yr waepen. idt waert vns waerafftich gesaicht dat sij in
kurtzen vurleden jaeren hetten eynen lewen der echtind-
nuyntzich jair alt was. wir woirden ouch voert gevoirt
40 durch die stat in vil huysen, dae man die gulden stuck flau-

weil karmasyn in ander sijden stucken maichet. dae saegen wir eyn runt rat stayn dae eyn knaff mytz inne geynck ind dat vmb dreyff wael (mit) hondert spyllen zo samen die alle sijde sponnen. dar zoe want dat selue rat alle 5 die gesponnen sijde aeff off eynen haspel.

Item van Florens zo sent Kassan eyne stat Florentiner vij mylie.

Item van sent Kassan zo Poseboutz eyne stat x mylie.

Item van Poseboutz zo Stacie eyn kleyn stetgen iij mylie.

10 Item van Stacie zo Senis die man zo duytsche noempt zoe der hoger Seynen ix mylie.

An der portzen dae wir in quaemen off die rechte hant steyt eyne vierecketich steynen taeffel off eyner hoger suylen dae inne gehauwen steyt, dat keyser Frederich aldaer int- 15 fyenge sijne yerste huysfrouwe die vss Portegaell quam, dat geschiet is in dem jaer na Cristus geboirt dusent vierhondert vunff ind vunftzich. dese stat Senys licht off eyner kleyner hoichten gar mit lustlichen bungart vmbgeuen. sij sijnt ouch eygen heren. hauen vil stede ind sloesse vnder 20 sich, doch sijnt sij dem roemschen rijke vnderworffen. In deser stat steyt gar eyn suuerlich doym zo vnser lieuer vrouwen, der bynnen allet mit wijssen ind swartzen marmelsteynen van vnden an bys oyven vss gedeylt up gemuyrt is ind vnden dat pauement van der kyrchen is gar koestlich 25 myt kleynen marmelsteynen durch sat van allerleye alden hystoryen zo samen gefoight. Intgayn deser kirchen oeuwer steyt gar eyn schoyn koestlich hospitaal, dar in wir worden gevoirt van den oeuersten der stat dat wael zo beseyne. Eirst quaemen wir in eyn schoyne suuerliche capelle dae 30 inne vj elter stunden dar zoe ouch seess preister geordeneirt waeren die alle dage den krancken mysse laesen. vort quaemen wir in eynen groissen sall der zo beyden sijden myt anderhalffhondert bedden wael geordenyert stunde myt krancken luden zo belegen, dar zo vj vrouwen ordeneirt 35 die de bedden suuerlich ind wijs hielden. vort foirt man vnss in die kuche, so haynt die krancken eyne, die gesunt arme lude eyne, die pylgrom eyne ind dan der here, der verwaerrter des huyses. der sijnt vj. haynt ouch eyne myt yeren dieneren. ouch hayt deser spittael eynen eygen ar- 40 tzeter, eyn doctor van medicinen, eynen eygen appteker,

- eynen schoemecher pelser ind scroeder, die allet in dem huysse wonent. In deme helschet van desem huysse (L. wonent die kranken man) ind in dem anderen helschet wonent dese arme krancken vrouwen, die ouch yer regement vur sich
- 5 hauen. ouch waeren in desem huysse zo deser tzijs wael seuen hondert fundelynge die alle mit kost ind mit kleydungen vp getzoegen woirden, so dat vp dat hospitaell groyssse kost geyt, des jaers me dan xx dusent ducacten. Item ouch in deser stat is eyn groyss studium ader hoighe-
- 10 schoille, dat man heyscht domus sapientie eyn huys der wysheit, dae ouch wonen vil duytschen vss desen landen.

Item van Senis zo Boniconuentum eyn stat der Seneser x mylie

Item van Bonoconuentum zo sijnt Clericum viij mylie.

- 15 Item van sijnt Clerico zo Recursus eyn dorff lanxt vil fijner berchslosser zo beyden sijden gehoeren den Seneser viij mylie.
zu

Item van Recursus eynen hogen berch aeff zo Alapalia, in duytschen zo deme stro, dae lijgen drij off vier wyrzt
20 huysen v mylie.

Item van Alapalia zo Aqua pendent eyn stat des pays off eyne berge ix milie

Item van Aqua pendent zo sijnt Laurencius, eyn casteel des pays v milie

- 25 Item van sijnt Laurencius zo Bultena iij milie.
Dit is eyne vrijheit lijgende off eyner staender see in wylcher licht mytz eyn cleyne steynrutz daer off eyn schoyn cloyster steyt, daer inne man sayt dat sijnt Maria Magdalena lijbaftich inne licht.

- 30 Item van Bultena zo Monteflescoen eyn stec-gen off eyne berge vj milie.

Item van Monteflescoen zo Viterbia eyn stat oener eynem schonen driesch, dae it gar swegelaftich rouch. daer off ontzallich vil schaeff gyngen viij milie

- 35 Viterbia is eyn cleyne fin stat, dae inne licht in eym begijnen cloister sijnt Rosa lijbaftich. da golden wir van den susteren gurdelen ind lyessent sey bestrijchen. man saichte dat die heylige jonffer an dem almechtigen gode verdient haue, wylche swanger vrouwe desen gurdel in der
40 geburt vmb sich bunde, sij seulde van stund an des bantz

ontledicht werden. in den landen die vrouwen gar vil gelouues dae inne hauen, as idt mencher hylft.

Item van Viterbia oeuwer eynen hogen berch lanxt eyn staende see zo Roncelyoen eyn steetgen ix milie.

5 Item van Roncelyoen zo Suyters eyn steetgen iij milie.

Item van Suyters zo Montaroiss ein steetgen iij milie.

Item van Montaroys zo Rome xx milie.

Item zo Rome quam ich vmtrent die vast ind vant aldae eynen guden vrunt her Johan Payll doctor &c., der
10 mich gar eirlich ontfienck in sijne herberch ind mich selfs aldynck dae wael wijst myt hulffe etzlicher cardinaelen ind sijner frunde aldaer.

15

20

25

30



Binnen Rome sijnt seuen heufft kirchen die wyr vier ader vonffinael versoichten, daer gar groysse afflays is zo verdienen.

Item die eirste is zo sijnt Johan lateraen, dat is die
35 ouerste kirche in der cristenheyt. Item dysse kyrche is eyn pallais geweest des keyzers Constantin. in deser kirchen is der gulden portzen eyne, die en deyt man nyet off dan in dem guaden rijchen jaere. dae steynt ouch drij
ander portzen beneuen eyn anderen, weyss man vnder den
40 drynnen nyet wylch die rechte poertz sij, dar vmb geyt

man durch sij alle drij. wer dat deyt mit andachte ind ruewe, dem werden vergeuen all sijne sunden. man maich ouch vur die zelen dar durch gayn sij zo erloessen.

Item nyet wijdt dae by is eyne steyn daer off sijnt Sil-
 5 uester gestanden ist doe hee Constantino ind sijne volck
 den Cristen gelouuen pretgede. in desen steyn stunt gehau-
 wen die woert: Aures audiencium.

Item boeuen dem hogen elter is eyne iseren gatter dae
 inne staynt die tweye heuffder sijnt Peter en sijnt Pauwels
 10 apostelen.

Item vnder dem hogen elter is dat graeff sijnt Johans
 ewangelist, daer inne sich seluen laicht, doe gaeff sich eyne
 lichter wolck vmb dat graeff. doe dat vergangen was vant
 man hemelsch broyt lijgen in sijner stat. vur dem seluygen
 15 elter is vergeffonge aller sunden.

Item hie bij steyt eyne elter is gewijet in sijnt Marien
 Magdalenen ere. boeuen deme elter is eyne purpuren kleyt
 dat Cristus an hadde do Pylatus spraich: Ecce homo, sich
 mynsche, ind derselue sleuwer den yeme sijn lieue moder
 20 as hee van dem cruce quam liess yeme vmb legen. ouch
 eyne heemt Cristi ind die handtwedele, dae mit hee sijnen
 jüngerem an deme froenen donnerstaich zo Jherusalem vp
 monte Syon ere voesse an druget ind vil anders heyltoms
 van sent Maria Magdalenen. dit heyltum saegen wir tzouen
 25 vp den paeschaich. in der sacrastijen is der elter dae sent
 Johan hait vp mysse gedayn. off dem altaer is die archa
 des alden testamentz ind boeuen der archen is die roede
 Moysi die zo Jherusalem in dem tempel Salmons geweest is.
 ouch is boeuen der arche eyne stücke van dem dyssche daer off
 30 Cristus vnser herre off den groenen donnerstaich mit sijnen
 discipulen gessen hait. Item dar nae off dem gange bij der
 gulden portzen gynge wir in eyne capelle. daer inne is
 eyne elter steyn off wylchem gespeilt is woerden vmb die
 cleyder ihu xpi ind man saicht ouch dat vnse lieue vrouwe
 35 daer off gesessen seulde hauen doe yer dat heylige lijcham
 xpi van dem cruce gebraicht waert. In deser capellen sijnt
 drij portzen dae durch Cristus gegangen is zo Jherusalem
 nae der stat sijner martylien. wer dae durch geyt myt
 andacht der hait vergeffonge aller sunden as ich uch vur
 40 gescreuen hayn. Item hie bij vur der kirchen saegen wir

- eynen groissen metaellen man off eynem metaellen perde
sittzen, dat zo eren gemacht is worden eyme gebuyre, der
vurtzijden zo Rome eyn heufftmann geweest is ind he sij
durch eyn sanges eyns kuyckuycks van yeren vianden er-
5 loyst hait die sij hertlich belaicht hatten. Item dar nae
quaemen wir in eyn capell dae inne is eyn elter steyn,
dae inne staynt vonff tzeichen van vyngeren. off den steyn
is die moder goetz in aemaicht geuallen doe yer verkundiget
waert dat yer kynt gefangen were, hait sij sich wyllen an
10 den steyn halden ind die lyntzeichen der hant sijnt dae inne
blyuen stayn. In der seluen capellen boeuen der dueren
steyt eyn hultzen crucifix dat wylt man sagen idt dat yerste
gemaicht sij woirden in ere ihu xpi sijner martylien. Item
bij deser capellen quaemen wir an eyne steynen marnelf-
15 trappe die echt ind tzwentzich trappen hoigh ist, die ge-
standen is zo Jherusalem an Pylatus huysse, dar off Cristus
gefoirt wart zoe Pylatus ind waert daer off veroirdelt. wir
cruffen dese trappe off mit vnser kuyen sprechende off yeder
trappe eyn pater noster ind off eyner trappen steyt eyn
20 cruytze is mit ijsen vmbgettert. an dirre stat is xpus van
amacht off sijne knee geuallen. man saicht vnss wer die
trappe off gynge der haue van yeder trappe verdient ix
jaer aefflais ind wer sij mit den kneen off kruyfft de ver-
loest eyn sele vsser dem vegefuyre. Item nae hie bij gyn-
25 gen wir in eyn capelle heyscht sancta sanctorum. off dem
elter is eyn gemaelt beylde vnser heren ihu dat sijnt Lucas
geconterfeyt hart. voert in deser capellen is vil heyltoms
ind groisse genaede. hie inne darr ouch nyemans mysse
lesen dan der payss alleyn. so wer her in geyt mit an-
30 daicht ind beruewenyssse sijne sunden dem werden ver-
geuen all sijne sunden van penen ind van schult. ouch
leyst man gheyne vrouwen in dese cappelle gayn off pene
des bannes. Item der aefflays der in deser yersten heufft-
kirchen is is ontzellig zo schrijven.
- 35 Item voert gynge wir zo der tzeyder heufft kychen
zo sijnt Marijen maior in duytschen zo vnser lieuer vrouwen
zo deme snee. In deser kychen is all dage aefflais acht
ind veirtzich jair ind also vil karijnen ind dat drytte deyl
vergefonge aller sunden. Item in dem koir boeuen dem
40 hogen elter saicht man mir dae lege sent Mathijs apostel

- lijbaftich as man dae beschreuen vyndt: Tu qui legis hie scias quia requiescit in pace Mathias. Dan dit hayn ich ouch zo Padua alsus in Lumbardyen an eynen graue beschreuen fonden dat sij daer waeraftich halden, sijnt Mathias apostel lijge lijbaftich in deme graue, sunder dat heufft, 5 dat sulle sijn zo Triere in duytsche lande, as ich noch hernaе schrijuen werde. dan ich laissen der paffen eirronge got scheidē. Item in dem anderen altaer zo der rechten hant licht sent Jheronimus der lerer, dat mir ouch gesaicht 10 waert zo Bethleem, dae er eerst begrauen waert ind waert van danne zo Constantinopell gefoirt, mer wie hee dan zo Rome komen sij, lais ich idt an die geleirden stayn. Item off der lyncker sijden des koirs altaers is vnsr lieuer vrouwen beylde dat sijnt Lucas gemaelt hait, der ich ouch gar 15 vil gesien hane. Item vp paesch daich nae myttage vmb vesper tziyt quam ich mit h. Johan Payl doctor &c. proest zo Wassenberch, in dese kirch gegangen, dae tzoont man dit heyltum as hernaе beschreuen steyt: Item die wieghe dae Cristus in der jonckheyt inne gelegen hait; item eyn 20 stuck van dem heyligen cruce; item eynen arm van sent Thomas des apostels den ich lijbaftich gesien hayn zo Mackeron in deme indeschianer koenynckrijck. Ouch hayn ich zo Treicht in sijnt Seruaes kirchen syen tzounen sijnt Thomas arm in der gerkameren. ich laiss idt aber got scheidē. 25 item eynen arm van sent Cosma. item dat kynne sent Zacharias. item eynen arm van sent Mathes apostel ind eynen arm van sent Lucas ewangelist ind des heuues dae Cristus in der cribben inne gelegen hait; item eyn heempt Cristi dat hee in sijner jonckheyt gedragen hait ind vil ander heyltoms. 30 Item voert gyngen wir zoe der drytter heufft kirchen zo deme heyligen cruytz. in deme coir altaer da lijgen die tweyn heylige marteler sijnt Cesarius ind sent Anastacius. dae is all dage acht ind veirtich jaer aeflais ind ouch so vil karijnen ind dat dritte deyl vergiffenys aller 35 sunden. Item in deser kirchen steyt eyn cappell, heyscht Jherusalem, dae vyndt man den schatz der gnaeden. In deser cappelle en moyss geyn vrouwe in gayn, dan des tweyden dages in deme mertz sij gewyet waert. ouch nyemantz moyss in deser cappelle mysse lesen dan der pays alleyn. 40 Item dese cappelle ist gheweest sijnt Helenen slaefkamer.

- hoeuen desen elter is dit naebeschreuen heyltum: item dat
 seyll dae Cristus mit an dat cruce waert gebunden ee hee
 an dat cruce genegelt waert. item eyn stuck van dem
 rocke vnsers heren Jhu xpi. item eyn sleuwer van vnsers
 lieuer vrouwen. item eyn stuck van dem swam dae mit
 5 Cristus an dem cruce gedrencket waert. item xij doerne
 van der kronen dae mit Cristus gekroent wart. item eyn
 stuck van sent Johans rock des deuffers. item esch ind
 bloyt van sent Laurencius. item eyn ampel vol balsems
 dae inne swympt dat heufft sent Vincencius. item tweyn
 10 becher, in dem eyne is vnsers lieuer vrouwen mylch, in dem
 anderen van Cristus bloydt. item eyn grois stuck van dem
 heyligen cruytz ind vil ander werdichs heyltums. item hoe-
 uen eyne sweyne voeten in eyne loch vff der muynen licht
 van dem tytel Jhu xpi den Pylatus geschreuen hatte. hie
 15 bij licht ouch eyn groiss stuck van dem cruytz des guden
 schekers, der off die rechte hant hienck. item in deser
 kirchen in der sacristijen is eyn stuck van dem heyligen
 cruytz ind eyn gantz nagel dae mit Cristus an dat cruytz
 waert genegelt ind vil ander werdichs heyltums.
- 20 Item voert gynge wir in die veirde heufft kirche zo
 sijnt Laurencis ind zoe sijnt Steffen, dae lijen die beyde
 lijbaftich vnder dem koir altaer, dae sijnt all dage acht
 ind veirtich jaer aefflays ouch so vil karenen ind dat dritte
 deyl vergeefflonge aller sunden. Item in der kirchen licht
 25 eyn breyt marmelsteyn hait vil locher, daer off is der roist
 gestanden, daer off sijnt Laurencis gebraeden ist worden.
 Item man saichte mir, so wer der tweyer heyligen lich-
 nam mit deme steyne aldaer soechte mit ruewe sijne sunden
 der verdient zo veder vaert seuen dusent jaer aefflays ind
 30 vntzellige vill genaden. Item dit is dat heyltum in deser
 kirchen: Item die schaell dae mit sijnt Laurencis gedoufft
 hait sente Ypolitum, do hee in dem gefenckenysse geyn was-
 ser en hatte ind der engel goetz biessche yen off die rechte
 hant tasten off die erde, dae vant hee eynen schonen bor-
 35 nen, dae vns schepde hee wasser mit deser schaellen ind
 douffet sijnt Ypolitum. Item ouch tzont man in deser kirchen die
 steyne dae sijnt Steffen mit gemartelt is worden, dae an man
 noch dat bloyt suyt hangen ind noch vil ander werdichs heyltums.
- 40 Item voert geynge wir in die vonffte heufftkirche

buyssen die stat zo sijnt Sebastyaen ind sijnt Fabyaen dae
 sij beyde lijbaftich lijgen in eine elter. wer sijne pylgro-
 macie in dese kirche geyt mit andaicht ind ruwe sijner sun-
 den der verdient eechtindveirtich dusent jaer aeftlais. Item
 5 in deser kirchen is die essche van den seuen sleyffern.
 Item hie steyt eyne krocht vnder der erden, dar in die
 cristen sijnt gevlouwen geweest ind sich verborgen vur die
 boesse heydensche tyrannen. dae lijgent yetzunt begrauen
 seesindveirtich heyliger paysse ind vil heyliger merteler ind
 10 junfrauen. wer durch dese krocht geyt mit andaicht ind
 ruwe sijner sunden der erloist eyne sele viss den vegefuyre.
 Item bij deme hynderen altaer licht sijnt Steffen pays, daer
 ouer geyt eyn ijseren gerempts, dae is seuen dusent jaer
 aeftlais. Item in deser capellen licht sancta Lucina, die sent
 15 Sebastianum aldaer begrauen hait ind ir pallais yetzunt diese
 kirche steyt gegeuen hait zo. eyne kirchen gode zo eren
 ind dem heyligen sijnt Sebastiaen. Item hynder deser kir-
 chen is eyn krufft heyscht catacombe, dar inne is eyn brunne
 dae inne vonden sijnt die heylige lijchenam sijnt Peters
 20 ind sijnt Paulus, die da gelegen hatten nae yerrer martijlien
 nae Christus geboirt drijhondert ind nyntzien jaer, die wylche
 corper dem pays Urbano gewijst worden van den seuen
 sleeffern, dat sij in dem puetz legen. van stunden an do
 sij idt den pays gewijst hatten veylten sij weder dar neder
 25 ind woirden zo esschen die man noch huydendestaichs dae
 tzount. Item in deser krufft catecumbi is so groys aeftlaes
 ind genaede as in sijnt Peters kyrche. Item in deser kir-
 chen zo sijnt Sebastiaen steyt eyn suyl vergettert daer an
 sijnt Sebastiaen gebunden ind geschossen is woirden. Item
 30 ouch tzont man dit nae geschreuen heyltum in deser kirchen:
 Item eynen arm van sent Cristofero. Item eynen arm van
 sent Andreys apostel. Item eynen pijll dae sent Sebastiaen
 mit geschossen is woirden. Item dat heufft sijnt Lucina
 junckfr. Item dat heufft sijnt Calixti ind vil ander werdichs
 35 heyltoms. Item hynden bij deser kirchen is noch eyne ander
 krufft, dae inne lijgen ouch vil heyliger merteler begrauen.
 Item vur der stat ee wir in dese kirche quaemen dae steyt
 eyn steyn an eyne heyligen huse, daer off is vnser here
 Jhesus gestanden doe sent Peter vss der stat vloey vmb der
 40 martijlien wyll, doe saich he Jhesum off dem steyne stayn

sprechende: here war gevstu? Jhs antworde: ich wyl gavn
 zo Rome ind wyl mich noch eyns lassen crutzen. doe sent
 Peter dat erhoit ind sich bedencken waert, keret hee weder
 vmb in Rome. idt was auer sijnt Peters meynonge hee
 5 vculde die martijlie geflouwen sijn.

Item voert gynge wir westwartz buyssen vmb die stat
 zoe der seester heufft kirchen sent Pauwels genant. dit is
 gar eyn schoyn kirche vurtzijden geweest. Item vnder dem
 hogen altair lijgen sijnt Peter ind sijnt Pauwels yeclicher
 10 half. dae ist all dage afflais aicht ind veirtzich jair ind
 also vil karijnen ind dat dritte deyl vergefonge aller sunden.
 Item beneuen dem hogen altaer off die lynck hant steyt eyn
 groiss hultzen crucifix, dat hait geret mit sent Brigijda jun-
 frau. Item dit nae geschreuen heyltun saegen wir ouch
 15 tzouwen in deser kirchen: Item eyne arm van sijnt Anen.
 Item sijnt Pauwels staff. Item die kette dae sent Pauwels
 an geuangen hait gelegen. Item eyne arm van sijnt Xy-
 clais. Item eyn stuck van dem heyligen cruytz. Item noch
 eyn stuck van dem cruytz sijnt Andreys apostel. Item van
 20 hyne gynge wir suyden wartz zo eyne cloister sent Bernz
 orden zo sijnt Anastacio genant. dae is die snyll dae man
 sent Pauwels apostel vp ontheuffdiget hait. In dem cloister
 is ouch dat heufft sent Anastacij. hie is all dage veirtzich
 dusent jair aefflais. Item bij desem cloister gynge wir in
 25 vnser lieue vrouwen kirche zo der hemel leider. dae inne
 is dat gebeyutz sijnt Agarij ind sijne geselschaff x dusent
 ritter. in deser capellen is gar vil genaeden ind aefflais.
 Item haert hie hynden licht eyn cleyn kirkelken heyscht
 ad tres fontes zo den dryn bornen. dae waert sijnt Pau-
 30 wels ontheufft. do dede dat heufft drij sprunge van der
 erden ind bij eyne yeclichen sprunge vutspranck eyn borne.
 bij wylchen yeclicher is all dages nuynhondert jaer aefflais
 ind in dem kirkelgen hondert jair aefflais.

Item voert gynge wir weder vmb in die stat zo der
 35 seuender heufft kirchen zo sent Peters munster. in dem
 wege ee wir an die stat portze quamen stunde eyn steyn,
 dar off geschreuen was, dat sent Gregorius pais, do he ge-
 wijet hadde sent Peters munster, wolde hee ouch off den
 selvigen daich sent Pauwels munster wijen. as hee off dese
 40 stat quam nekede sich die sonne zo der erden, dae vyeelde

hoe off sijne knyde ind bat got van hemelrijch vmb verlen-
 gonge des dages, dat geschach. hee geynck voert ind wijet
 ouch sijnt Pauwels munster. Item nyet wijt van hynnen
 nae sent Pauwels wart dae steyt eyn suyll, dae haynt sich
 5 sent Peter ind sent Pauwels gesegenet, doe sij beyde vss
 geuoirt worden sij zo doeden. dae waert aeuwer so groiss
 vplouff so dat man sijnt Peter weder vmb moest in voeren
 ind dae gesegende sij sich eyn ander. Item voert wan man
 zoe der portzen in kumpt off die lyucke hant an der mureu
 10 steynt tweyn spittzige toerne, dae inne lijgen Remus ind
 Romelus begrauen die yerst Rome gebouwet hauen. Item
 neder wart off der seluer hant zo der stat licht eyn kleyn
 berchelgen, Omnis terra geheyschen, ertrijch van alle der
 werlt. as do die Romer alle die werlt vnder sich hadden
 15 ind eyn yedlicher lant yen tzyns ind tribut geuen moyst,
 dae sij nu goltz ind siluers genoeg hatten, begerden sij van
 eyner yedlicher lantschaff der gantzer werlt zo tynse zo
 brengen eynen pot voll ertrijchs van der seluer lantschaff.
 dae worffen sij die potte vol erden all off eynen houff. vss
 20 der mennichueldicheyt waert eyn berch geheyschen Omnis
 terra.

Item voert gyngen wir nae sijnt Peters kirchen. vnder
 wegen gyngen wir in sijnt Alexius cloister, dat is sijnt
 Alexius vader pallais geweest. dae inne is noch die trappe
 25 hee vnder gelegen hait in arnoyt ind sich sijnem vader
 nyet zo kennen wolde geuen. in deser kirchen is ouch dit
 nae beschreuen heyltum. Item sijnt Bonifacius heufft. Item
 eyn beylt van vnser lieuer vrouwen, hait groyss mirakel ge-
 dayn. Item eyn stam van dem dorne dae aeff die crone
 30 gemaicht is worden die vnsem heren Jhu in sijn gebenedidis
 heufft gedrukt wart.

Item voert gyngen wir ouer die Tyber in sijnt Peters
 munster, licht an eynem berge heyscht Vaticano. zo deser
 kirchen geyt man eyn steynen trapp off seesinddryssich staf-
 35 felen hoich. wer die off ader aeff geyt mit andaicht ind
 ruwe sijne sunden der hait so duckmael van yeder trappen
 seuen jaer aefflais. Item eerst wan man off kumpt dae heyscht
 idt in dem paradijse. dae is in der mytte eyn groyss knouff
 van messange. der hait gestanden off der kirchen Maria
 40 rotunda die wijle sij was eyn tempel der aeffgoede. do man

sij wijet zo eyne cristen kirchen hait der duuel den knouff
 van der kirchen eweech gevoirt ind in die Tyber geworffen.
 ind man hait yen van wonders haluen weder alher gesatz. Item
 hie bij steyt eyn kleyn cappelgen hait sent Peter duck myss
 5 inne gelesen, dae inne is groysse aefflais ind genade. Item
 hie in desem sijnt Peters munster sijnt hondert altair ind
 zo eynem yeclichen altair sijnt gegeuen aichtzien jair
 aefflais ind ouch also vil karenen. Item van den hondert
 altairen hait man erwelt seuen heufft altair, die hauen noch
 10 vil me aefflais dan die anderen. Item der eyrste heufft
 altair is gewijet in ere der heylicher drijuelicheyt. Item der
 tzwerde heyscht der selen altair, man saicht mir wan eyner
 off deme altair mysse lesen leyss vur eyn sele, die woert
 van stont an erloist vss dem vegefuyre. Item der dritte
 15 heufft altair is sent Gregorius altair des pays, dae inne hee
 lijbaftich licht ind boeuen desem altair is eyn tabernakel
 dae off man tzouuet dat houft sijnt Andreen apostel. Item
 der veirde heufft altair is vnser lieuer vrouwen elter, steyt
 beneuen sijnt Peters cappel. Item der vonffte heufft altair
 20 is sent Leo des pays elter, dae er lijbaftich licht begrauen.
 Item der seeste heufft altair is sent Lucien altair. Item der
 seuende heufft altair is der Veronica elter ind steyt nae bij
 der duyren wan man in kumpt off die rechte hant; boeuen
 dem elter steyt eyn tabernakel daer off man tzouut die
 25 Veronica ind eyn stuck van den speer dae mit Cristus in
 sijne sijde gestechen waert, dat kurtzlich dar komen is.
 hertzoe is groysse aefflais ind genaede gegeuen die komen zo
 siene dat tzounen. eyne Roemer wirt gegeuen acht dusent
 jair aefflais, ind die komen off dissijdt dem geberchs dar,
 30 den werdent gegeuen so duckmail as sij it sient tzounen
 xij du-sent jair aefflais ind so vil karenen ind dat dryttedeyl
 verghefouge aller sunden van penen ind van scholt. Item
 hie bij deser capellen steyt die gulden poertz zu gemurt
 mit eyne altair, dae syngt man off die cristmyse an dem
 35 cristage. Item nyet wijt hie van steyt eyn altair zo sijnt
 Symon ind Juda, dae sij beyde lijbaftich lijen. boeuen
 desem elter in der hoichde hengt der stryck dae an sich
 Judas schariot erhangen hadde. Item vnder dem bogen
 elter is eyn krouff, dae inne licht sent Peter ind sent
 40 Pauwels yecklicher halff. dae is alldage vierdusent jair afflais.

Item bij desem koir altair lijgen xij dusent merteler begraven. Item in desem munster staynt xij wijsser steynen suyllen, die sijnt koestlich ergraven ind sij sijnt gestanden zo Jherusalem in dem tempel Salomonis. an der selbyger suyll

5 eyner hait xpus an geleenet mit sijne ruck doe hee in dem tempel hait gepredicht. dese selbige suyll is mit ijser vmgettert. man saicht wan eyn besessen mynsche dar inne beslossen wurde van stunt an seulde hee des boesen vyantz quijt sijn. Item beneuen dem koir altair in eyne tabernakel

10 steyt eyn hostia des heyligen sacramentz, die sent Peter seluer ghesegenet haitt. Item zoe der rechter hant geyt man in eyn cappell dae inne steyt eyn suyll dae an hait eyn crucefix gehangen, dat eyn arne vrouwe mit innicheyt kusde. dat ersaich eyn rijche vrouwe die ouch in begerten

15 was dat beyde zo kussen ind wolde dat eirst aeffwussen dae idt die arne vrouwe gekust hadde gehad. van stunt an verswant dat crucifix an die hoechde dae idt noch hudesdages steyt ind wolde sich van der rijcher vrouwen nyet laissen kussen. Item beneuen dem hoigen altair is eyn elter

20 steyn var roden mermelen. daer off hait man gedeylt sijnt Peter ind sijnt Pauwels lijchenam van danne yeder half deytl gedragen is weder in sijnt Pauwels kirche ind die ander helfte bleyff in deser kirchen. Item zoe der lyncker hant des koirs altaers is eyn cappell die is mit ijser vmb-

25 gettert, daer inne steyt eyn stoell daer off sijnt Peter hait in sijne payslicher werdicheyt gesessen ind is ouch dae eyn kleyne kette, dae mit man hait sijnt Peter sijn hende gebunden in dem geuenckenysse. Item wan man geyt in sijnt Andreys cappell in der mytten steyt eyn altaer daer vnden

30 licht sijnt Johannes crisostimus. Item in sijnt Petronellen capell licht sijnt Petronella lijbaftich in eyne graue, die sent Peters dochter geweest is. ouch in deser cappellen licht eyn elter steyn daer off sent Peter gelegen hait sijne sunden beweynende, doe hee Cristum verloynt hadde, as

35 man noch eyn renne van den traenen in deme steyne sichtig ist. Item in sent Mertens capelle dae is eyn groys metaellen beyde der dae sytz off eynem sessell in sent Peters ere gemaicht ind recket sijnen rechten voyss her vur. man saicht mir, wer den voyss kusset mit andicht ind

40 ruewe sijner sunden der verdient all dage soe vill genaeden

ind afflais as eyner hette der deme payss selfs sijne voyss
 kusset. Item wan man vss sijnt Peters kirchen geyt off die
 lyncke hant dae steyt des pays pallays gar koestlich ind
 wijdt gebouwet mit schonen platzen seylen ind koestlichen
 5 kameren, mit schonen wallustigen gherkten vmb tzogen.
 Item off die rechte hant deser kirchen gyngen wir etzwatss
 vmb die kirche. daer steyt ein spitzer hoger steyn wye eyn
 viereckediger keygell sees spies hoich, steyt off vier kueffe-
 ren eppel mit behender kunst offrechtich gesatz. Ich fraeget
 10 wie ind war vmb deser steyn also dar gesatz were. ich
 wart bescheyden, eyn keyser van Rome was gewellich ouer
 die mynscheyt der gautzer werlt. als hee dan der ouerster
 was ouer alle die mynschen in sijne leuen, wolde he ouch der
 ouerste sijn ouer die mynschen nae sijne doide, bevall
 15 dar vmb dat sij yeme nae sijne doide sijn corper zo esschen
 bynnen seulden ind doyn dan die essche in eynen kleynen
 sark ind settzen den sark off die spittze des steyns, so
 were he ouch dan der ouerster boenen allen mynschen
 begrauen. as man dat vnden an eyne steyne gehauwen vindt
 20 myt desen nae gescreuen versen :

Cesar tantus erat quo nullus maior in vrbe
 Sed in modico nunc tam magnus clauditur antro
 Intra scriptura stat Caesaris alta columpna
 Regia structura quanta non extat in aula
 25 Si lapis est vnus qua fuit arte leuatus
 Et si sunt plures die vbi congeries.

Item wir soichten bynnen Rome vil ander kirchen der
 ich etzlich hie noemen wyl mit yerem heyltum afflais ind
 genaeden, dat ich meystendeyl in taeffelen beschreuen vant
 30 dae vss ich it voert schreyff.

Item zo sent Marien transtyber in duytschen zo vnsere
 lieuer vrouwen zo oilbronnen, as dae gespryngen sijnt zweyn
 bornne mit olich bij dem choir altaer dae die tzwey vergettert
 vynster staynt, in der tziyt ind off die naicht doe Cristus
 35 geboeren wart. Item in dem coir altaer lijgen sijnt Calixtus,
 sent Innocencius, sijnt Julius pays ind sijnt Quirinus bussehoff.
 in deser kirchen is all dage tzwey hondert jair afflais. Item
 ouer die Tyber zo sijnt Cecilia dae licht sij lijbaftich, ouch
 sijnt Tyburcius, sijnt Valerianus, sijnt Vrbanus, sent Luci-
 40 nus, sent Primus ind sijnt Maximianus paiss lijgen all

- lijbafflich vnder dem eyne altair in der krufft. dae is all dage hondert jair afflais ind dat drytte deyll vergeffonge aller sunden. Item in der insell zo sent Bartholomeus dae licht hee lijbafflich boeuen dem hogen altair in eyne tabernakel.
- 5 ouch liggent hie lijbafflich sent Paulinus, sijnt Albertus, sijnt Marcellus ind sijnt Superancius. in deser kirchen is all dage dusent jair afflais. Item in der kirchen zo sijnt Joerijen is dit heyltum: sijn heliges heufft, vnser lieuer vrouwen mylch. yer sleuwer, eyne stuck nan yeren kleydern ind sent Joeris
- 10 sper. in deser kirchen is all dage dusent jair afflais. Item zo vnser lieuer vrouwen schola greca. da steyt eyne steyn hait Virgilius gemaicht in hauende eyne loch mit eyne lewen figuyr. wer dar in invurtziden sijnen vynger staich ind valsche oirdel swor dem veylen die vynger aeff. der steyn
- 15 hayt sijne krafft verloeren van eyne valschen wijue. Item boeuen deser kirchen off dem berge zo sent Sabyna dae licht sij lijbafflich. ouch liggent hie lijbafflich sijnt Theodorus, sijnt Alexander pays ind sijnt Clemencius. ouch is hie eyne groysse stuck van deme heyligen crutz. in deser kirchen is all dage drij hondert jair afflais. item in dem cloyster
- 20 zo sijnt Clementz dae licht he lijbafflich ind sijnt Jgnacius licht vnder dem choir altair. hie is all dage veirtzich jaer afflais. Item hie bij gyngen wir in eyne kleyne cappell, dae steyt eyne pays mit eyne kynde in eyne steyne gehauwen,
- 25 dat is pays Jutte geweest ind is aldaer gestoruen.

Item voert zo der ander sijden der spiegelborch. dae steyt eyne slecht gemuys, daer off die vrouwe gestanden is die Virgilius bedroegen hadde, dar vmb he all die vuyr dede lesschen die bynnen Rome waeren ind moysten weder

30 komen an desen steyn dae dese vrouwe off stoynt ind ontfengen yer vuyr an deser vrouwen schemden.

Item hie neuen is gestanden die arche triumfaell des groysen palls. Item hie bij licht eyne kirche zo sent Maria noua. dae inne is van dem broydt dat ouer bleyff do

35 vnse herre Jhesus spijsde vonfhondert mynshen mit vonfgersten broden. in deser kirchen vnder dem koir altair ligen lijbafflich sijnt Nemecius, sijnt Tribunus, sent Justinen vader, sijnt Simphorianus, sijnt Olympus, synt Exemperius ind sijnt Lucilla jonfrauwe ind anders vil ontzellig heyl-

40 tums. in deser kirchen is all dage tzeue hondert jair afflais

ind ouch also vil karenen. Item beneuen deser kirchen is
 eyn pallays zo broechen den der keyser Octavianus lies
 bouwen. he vragede die aeffgoede ind de bouwelnde wie
 lange der pallais waell stayn moechte. do spraich eyn stynne
 5 van dem hemell. he seulde stayn also lange bys dat eyn
 maget in junferlicher reynicheyt eyn kynt geberet. doe
 spraich der keyser Octavianus: soe wyrt he ewich stayn,
 want sulch is neit moegelijk. dar vmb lies er in des tempels
 muyre hawen: Templum eternitatis, eyn tempel der ewicheyt.
 10 doe nv Cristus vnsere herre van Maria der reyner maget
 gebooren waert, doe veyl des tempels vil dar neder ind noch
 all jairs zo cristnyssen veldt eyn stuck der muyren van dem
 tempell.

Item voert gynge wir hynder dat Capitolum zo sent
 15 Adriain in eyn kirche, daer lijgen sijnt Marij ind sijnt Mar-
 tha lijbaftich. in der muyren boeuen dem koyr altair staynt
 die drij kynder Sydrach Mysach ind Abdenago die in den
 oyuen worden geworffen zo Babylonia yetzunt Alkair ge-
 nant. item zo der lyncker hant des koir altaers steyt eyn
 20 altair, daer off is van vnsere lieuer vrouwen mylch ind kley-
 deren. Item zo der rechter hant off dem elter is van sent
 Peters barde ind van sijnt Cecilyen cleyder. Item ouch lij-
 gen in deser kirchen sent Anastacius ind Pascasius pays,
 die all dage der kirchen haynt gegeuen tweye dusent jair
 25 afflays.

Item hie bij gynge wir hynder dat Capitolum zo vnsere
 lieuer vrouwen kirche de gracie. daer is eyn groys stuck van
 deme heyiligen cruce. eyn doern van der doernen kronen, eyn
 stuck van der roeyden Moysen ind sus vil werdichs heyl-
 30 tums. in deser kirchen is aldage tweye hondert jaer afflays.

Item ouch hinder deseme Capitolum steyt eyn kirche
 ad vincula Petri zo sent Peters gevencknyse geheyysschen.
 daer inne steyt eyn brunn daer sent Peter zo den tzyden Ne-
 ronius des keyzers gevangen laich. daer bekeret sent Peter
 35 Processum ind Marsianum zoe dem cristen gelouuen. die
 tweyn ritter die sijnt Peter verwaerden in dem gevencken-
 nyse. daer er geyn wasser bij sich en hatte, daer he sij myt
 douffen moechte. doe reyffe he got an vmb wasser: van
 stunt an spraich eyn engels stymme: Peter grijff neuen dich
 40 an die erde. van stunt an vant sijnt Peter eyne borne

beneuen yem stayn dae myt he die tzweyn ritter ind anderen die bij yeme waeren zo samen douffde. in deser kirchen is aldage tzwey hondert jair aefflais

Item in der kirchen zo sijnt Marx is van deme hey-
 5 ligen bloydt vnsers heren Jhu, ouch van sijnem purpuren kleyde, dae inne hee verspottet waert ind bloyt van vil dusent merteler. in deser kirchen is vergefonge van allen sunden van pene ind van scholt.

Item in der kirchen zo den tzwelf apostelen dae lijen
 10 sijnt Philips ind sijnt Jacob apostelen. ouch sijnt Nazarius sijnt Celsus sent Protho sent Jacinctus sijnt Grysant sent Darius ind sijnt Eugenius pays. Item zo der rechter hant des choirs altairs steyt eyn altair dae inne licht sent Eugenius lijbaftich ind off der lyncker hant in dem elter licht
 15 sijnt Sabina lijbaftich. in deser kirchen is aldage dusent jair aefflais

Item voert gengen wir zo sijnt Marcellus. dae licht sijnt Felicitas mit yeren seuen soenen. ouch is hie dat heufft van sijnt Foco des keyzers. in deser kirchen is all-
 20 dage tzwey hondert jaer aflays.

Item zo sijnt Siluester is eyn cloyster dae inne is sijnt Johans heufft des douffers, ouch dat heufft sijnt Siluesters. ouch vnser lieuer vrouwen rock. item hie lijen lijbaftich sijnt Pauwels, sijnt Steffen, sijnt Dyonisius pays ind vil ander heyligen lijchenam. in deser kyrchen is aldage dusent jair aflays.

Item zo sijnt Augustijn licht begrauen sijnt Monica, sijnt Augustijns moder ind ander vil heyltoms. dae is aldage hondert jaer aefflays.

Item voert gengen wir zo vnser lieuer vrouwen de populo, dit is eyn cloyster der augustijner ind haldent obseruancie. dit cloister licht haert bij der portzen flaminia dae man vss desen landen in kumpt. in deser kirchen is eyn beyde van vnser lieuer vrouwen dat sijnt Lucas gemaicht hait, deyt
 35 groys tzeichen. Item dae dit cloyster steyt hayt vurtzijden eyn nossboum gestanden, dae off vil duuelen woenden die all die ghene lasterden, die dae off ind aeff wandelden ind nyemans en wyste wae her dat idt queme. doe wart sijnt Pascasio deme pays in syne slayff geoffenbaert, dat he den
 40 nossboym aeff seulde laissen hauen ind off die stat cyne

kirche liassen bouwen in vnser lieuer vrouwen ere. der
 pays machte eyn groysse processie mit wylchen hee gynge
 zo dem nussboyme ind dede den yersten haw den boum
 aff zo hauwen ind voert waert hee ws geroet, dae sy vnder
 5 dem boume deyl vnder der erden vonden eyne sarck, daer
 inne laich Nero der boese tyran der sijnt Peter ind sijnt
 Pauwels ind vil andre merteler liess doeden. der pays liess
 inne mit dem nosboyme zo esschen verbernen ind liess sij
 in die Tijber werffen. doe wart die kirche dar gebouwet
 10 in vnser lieuer vrouwen ere. in deser kirchen is alldage
 dreij dusent jair afflais.

Item zo sent Eusebio dat is eyn cloyster sijnt Jhero-
 nimus orden haldende obseruancie. hie inne lijgen sent
 Vincencius, sent Gregorius, sent Steffen priester ind sent
 15 Theodorus lijbaftich. hie in deser kirchen is all dage se-
 uenhondert jair afflais ouch also vil karenen ind dat drytte
 deyll vergefonge aller sunden.

Item in sent Vijtz kirche, heyscht zo der vleeschbanck,
 dae is eyn vergettert steyn, daer off man hayt vil dusent
 20 cristen zo stucken gehauwen. hie is all daigs seuen dusent
 jair afflays.

Item nyet verne gynge wir in sent Praxedis kirche.
 dae is dat dritte deyl van der suyl dae an vnsere here ge-
 geysst is woerden. ouch lijgen in deser kirchen veirtzien
 25 heyliger payse. in deser kirchen is all dage echtlich jair
 afflais ind dat drytte deyll vergefonge aller sunden. Item
 hie bij gynge wir in eyn kirche zo sijnt Merten, licht off
 eyne berge. dae licht lijbaftich sent Braxeda ind nuyn
 ind twentich heyliger lijchenam mit vil heyltums ind ge-
 30 naeden dar zoe gegeuen ist. dit is eyn cloister zo vnsere
 lieuer vrouwen broyderen.

Item zo sent Potenciana licht vnder sijnt Maria mayor.
 in deser kyrchen wijst man vns eyne banck daer off Cristus
 hait gesessen off den groenen donrestaich an deme auzent-
 35 mail. Item hie is ouch eyn cappell dae sijnt Peter duck
 mysse in gelesen hait. dae is ouch eyn ander eltersteyn
 daer off eyn groys mirakel geschiet is van eyne priester.

Item lijgent ouch in deser kirchen drij dusent merteler
 dae bij noch der putz steyt dae sij innegemarteltsijnt woir-
 40 den ind van yedern merteler hait man all daichs eyn jair afflais.

Item zo sijnt Laurencius is eyn vrouwen cloyster, dae
 hait sent Laurencius vnder der erden geuangen gesessen do
 he Lucillum ind Ypolitum die tzweyn ritter zoe dem cristen
 gelouuen bekeirde. in deser kirchen is al dage tzwey hon-
 5 dert jair aefflays.

Item voert gyngen wyr zo sijnt Peter ad vincula licht
 hart hie bij off eynem berge. in deser kirchen is die kette
 dae an sijnt Peter gefangen hait gelegen. in deser kirchen
 is al daigs tzwey hondert jair aefflays.

10 Item zo vnser lieuer vrouwen ara celi. dae geyt man
 eyne steynen trapp off wael hordert ind ahtindachtzich staffe-
 len hoych. dese kirche is geweest des keyzers Octavianus
 pallas. dae inne hayt Sybilla die wijessagerse vmb die sonne
 eynen gulden kreytz syen gayn dae inne sass eyn schoyn
 15 joncfrauwe gekroent myt eyner gulden kronen, hauende in
 yeren armen eyn schones kleynes kyndelij. sij wijsde dat
 dem keyser Octauiano, wie das kleynes kindelijn weir eyn
 here ouer all heren in hemel ind off erden. doe dat der
 keyser Octavianus gesyen hatte, van stunt an leyss he eynen
 20 elter dar maichen ind offeret dem kynde myt groysser an-
 bedonge ind wolde sich selfs dar na nyet me van dem
 gemeynen volck layssen an beden. dese elter steyt noch in
 deser kirchen. in deser kirchen is ouch dat graeff sent He-
 lenen die moder des keyzers Constantini. Item hie lijgen
 25 ouch sijnt Habundus sijnt Archemius ind sijnt Habundancius
 lijbaeffich. Item ouch is hie eyn beylde dat sijnt Lucas ge-
 maelt hatte dat vil wonders tzeychen deyt. Item vur deme
 choir is eyn veirecketich steyn gemuyrt myt eynem ijseren
 ghereemtz vmbgemaicht. daer off hait eyn engel myrakeloy
 30 gestanden, as man noch sijne voysstrappen dae inne suyt.
 In dieser kirchen is vil heyltoms genaede ind aefflays.

Item zo sijnt Angelo, die kirche licht in der visscheryen.
 dae licht sijnt Symphonicius mit sijner geselschaff mit ander
 vil heyltoms, dar zo gegeuen is worden groysse genade ind
 35 aefflays.

Item voert so gyngen wir zo sent Maria rotunda, dat
 is geweest eyn tempel der aeffgoede, nu is sij gewijet in
 vnser lieuer vrouwen ere. dit is gar eyn schoyn ronde kirche
 inhauende gheyne vynster, dan ouer mytz eyn ront loch.
 40 dae der daich durch schijnet. Item in dem choir altaer

lijgent sijnt Racijs ind sijnt Anastacius lijffattich. dae is al-
dage veirtzich jair aefflays ind so vil karenen. Item vur
deser kirchen staynt gehauwen tswey roder lewen die off
tzwén suyllen lijgen.

- 5 Item zo sijnt Enstagio dae licht hee lijffattich mit sijner
huysfrawen Theopista ind ouch sijn tsweyn scene Theopiste
ind Agapitus. die alveir zo samen gemartelt sijnt worden.
do hait sij pays Celestinus selfs in desen eltaer gelaicht.
ouch in deser sacrastijen is vil heyltoms, dar zoe aldage ge-
10 geuen sijnt worden tswey hondert jair aefflays.

Item zo sent Marien monte celi dae licht sent Nympha
eyn joncker ind sent Marcellianus eyn busschoff. hij is ouch
vil heyltoms ind gnaede.

- Item bij den mart den man heyscht Campefloyr licht
15 eyn kirche zo sent Martineel. dae is vnses heren Jhu xpi rock
den Maria yem selfs in der juncheyt gemaicht hayt ind mit
yeme op gewaissen is. in deser kirchen is ouch vil heyltoms
groyse gnaide ind aefflays.

- Item voert gynge wir ouer die engelbruck. off die
20 rechte hant steyt eyn kirche zo vnsen lieuer vrawen
Transpodiana genant. dae staynt zwae suyle, daer an sijnt
Peter ind sijnt Pauwels apostel gemartelt sijnt worden. in
deser kirchen sijnt aldaigs driehondert jair aefflays.

- Item voert gynge wir nae sijnt Peters kirche zo sijnt
25 Jacob. dae inne is eyn elter steyn daer off vnsen heren
Ihesus Cristus in dem tempel zo Jherusalem gheoffert waert.
in deser kirchen is aldage xv hondert jair aefflays.

- Item zo sijnt Spiritus is eyn rijk hospitaal, dae inne
is eyn arm van sijnt Andreen apostel. ouch is hie die roede
30 Aarons ind die taefel Moysi mit gulden boichstauen ge-
schreuen. ich weys aber nyet off idt die selue taefel sij die
hee van goede van hemelrijch off dem berge van Oreb ont-
fynge. dat lays ich got scheyden. in deser kirchen is aldage
veirtzich dusend jair aefflays ind dat drytdeyl vergefonge
35 aller sunden.

Item voert gynge wir zo sent Peter in montorio, eyn
cloyster des ordens sent Francisci. haldent obseruancie. off
deser stat is gemartelt ind gecruciget worden sijnt Peter
apostel. hie is groyse genaede ind aefflays.

- 40 Item hymnen Rome sijnt noch vil ander kirchen myt

vil heyltoms, groiss aefflais ind genaide, die mir hie yetzont
 zo lanck vallen zo schriuen ind aldynck nae dem kurtzden
 aeff brechen moyss, off dat der pylgrym/ader der leser gheyn
 verdross hie inne en haue. dar vmb wil ich ouch etzliche
 5 werltliche saichen die bynnen Rome sijnt uch hie melden.

Item Rome is gar eyn groysse wijde stadt geweest,
 aber yetzunt is sij me dan halff destruweirt. Item man saicht
 mir dat Rome noch het vmbgayns drijhondert ind eyn ind
 sestzich thoerne ind soe wss gesatz weirtorne ind waichuser
 10 weren seessdusent ind nuyntzich ind suylt rontz vmb hauen
 gayn tzwentzich lumbartsche mijlen.

Item Rome haet xv offen portzen ind vp dissijtz der
 Tyber drij portzen. Item in deser stat licht eyn gar schoyn
 alt pallais ad coleseum geheyschen, is van en buyssen ront
 15 off gemuyrt mit vil kleynen ghewulfften eyn boeuen deme
 anderen ind bynnen is eyn wijdt ront playtz, dae maich man
 an allen eynden off dit pallais gayn myt steynen trappen.
 man saicht vns dat vurtzijden die heren eyn boeuen deme
 anderen gestanden weren off den trappen, dae hetten sij zo
 20 geseyn off dem playtz triumpheren strijden vechten ind wylt
 gedeirs sich zo samen kempten.

Item off desen playtz in dem alden pallays saegen wir
 off den guden vrijdaich vnsers heren Ihu passie spelen ind
 dat gynck allet zo mit leuendichen luden, as dat geyselen
 25 crucigen ind wye sich Judas erhangen hatte. dit waeren
 allit rijcher lude kinder, den it gar ordentlich ind coestlich
 aeff gynck.

Item off den groenen donrestaich voert mich doctor
 Payl etc. in sijnt Peters munster. dae saegen wir die Veronica
 30 tzounen. dar nae voirt men den pays vp sijnt Peters mun-
 ster vntgayn den playtz mit allen sinen cardenaellen, dar
 wir ouch heymlich off gevoirt woirden. dae verbeyn der pays
 ouerluut alle offenbair woechener, ouch die weder die kirche
 deden, ouch die den heyden stayl ader ijsen zo brechten ind
 45 vil ander punten die weder den cristen gelouuen sijnt. dat
 duynde wael eyn vrelanck. doe all die punten gelesen waere-
 ren verschoys he die myt kertzen ind ouerluut sij mit
 klokken, vermalendide sij in den ewigen ban. doe dit allet
 geschiet was, gaeff der pays die benedictie in vier ort der
 40 werlt. dae stunden manich man vnden off sijnt Peters playtz

off der trappen ind alle gassen vol dat zo siene ind die benedictie zo ontfangen.

- Item vmb trynt xij vren in dem myttage was dit geschiet, voirt man den pays in sijn pallais in gar enyen
 5 schonen koestlichen sall. dae waeren xij armer altachtiger menne nuew wijsse gekleydt myt rock ttzepe ind kogell muttzen hoesen ind schoynen allit wijsse, die sayssen in eyne rijen off eynem hoigen gestoels. dae hoeff man an zo syn- gen. in deme deden tzweyn cardinael dem pays an eyn
 10 wijsse albe vmb goirt mit eyner tzwelen. doe voirten die tzweyn cardinael den pays bys an die arme lude. an dem yersten veyl der pays vp sijn knee. dae was eyn cardinael off der lyncker hant der hatte eyn schoyn gulden becken mit wailruychende gecruyde, dar in moyste der arme man
 15 sijnen rechten voys settzen. doe hayt der ander cardinael off die rechte hant eyn gulden hantvass vol wassers schul- dende off des armen mans voesse. in deme giessen woessche der pays yeme sijne voesse. hynder dem pays stunt eyn busschoff, der gaeff yem eyn suuerlich reyn doich dae mit
 20 hee den armen man sijne voesse druget. doe dat geschiet was schreyff der pays eyn crutz mit sijne duyne off des armen mans voesse ind kusde dat. dar nae gaeff man dem pays eyn alt stuck goltz, dat wyckelde hee in dat selue doich dae mit er yeme sijne voesse gedrucket hatte ind gaeff dat
 25 dem armen man. doe kusde der arme man dem pays sijne hende. doe dit allet geschiet was, hoeuen die tzweyn cardi- nael den pays weder off van der erden ind leyttten yen bys an den tzweyden armen man, vur deme veylt hee ouch neder vp sijne knee ind dede deme as deme vursten ind
 30 dat herde der pays bys zoe dem lesten manne zoe. dat weirlich gar oytmoedich zo syen ist.

- Item doe dit allet geschiet was voerten sij den pays weder vmb in sijnen stoil sittzen. dae wart ich mit hulffe doctor Pays ind sijnre frunde hairt vur den pays gevoirt.
 35 doe begerte ich van sijne hoichwerdicheyt dat he, mir oir- loff geuen woude ouer mer in dat heylige lant zo trecken. doe heysschen mich die cardinael neder kneen vur den pays, van stont an gaeff der pays die benedixie ouer mich lesende eyn absolucie verghyffenys aller mijner sunden van pene ind
 40 van scholt. dae mit reckede der pays sijnen rechten voys

her vur, daer off gar eyn koestlich cruce gestyckt was dat ich kussen moyst. dae mit beual der pays sijnen vmbstenden off ich dys eynen breyff begeren were off ander saichen, des seulde ich sijn geweert. soe hayt doch doctor
 5 Johan Payl mir vil pryuelegien an dem pays erworuen, dar vmb dat mijn alde juncker van Moirse ind der here van Croee zo deme pays geschickt hatten, dar bij ich in die brieue gesatzet waert, dae mit ich mich zoe der tzijt lyess genoeghen ind nam oirloff van dem pays.

- 10 Item nae mittage vmb die vesper tzijt off den groenen donnerstaich gyngen wir in des pays palais in sijne cappel, die gar suuerlich ind koestlich ist. dae says der pays hoygh boeuen in eyne gestoels ind die cardinael all hie vnden mytz in der capellen in ordenonge, mallich nae sijne staet,
 15 dar nae vil busschoff ind allet seer ordentlich. dae sanck men die duyster mette mit des pays senger gar in guden discant. dae waert ich allet vur gezoegen, off dat ich alle dynck wael sege. doe die duyster mette geschiet was gyngen wir aeff in sijnt Peters munster, dae saegen wir die Veronica ind eyn stuck
 20 van dem sper Jhesu tzouen. dae was gar ontzellig vil volchs diegar mit luder stemmen kreisschen: misericordia misericordia.

- Item off den wijssen frijdaich vur myttage saegen wir die passie spelen in dem coleseum as ich hie vur geschreuen haue ind na myttage gyngen wir weder in sijnt Peters
 25 munster. doe saegen wir tweymail die Veronica tzouen. do gyngen wir ouch in des pays pallas in sijn cappelle, dae sij duyster mette sunge in aller gestalt ind ordenonge as hie vur geschreuen steyt. doe dit geschiet was gyngen wir weder na vnser herbergen, as vnse wyrt heyssche meyster
 30 Andrees Barberer. vnder wegen ee wir an die Engellburch quaemen so was gar eyn groeyss offlouff in der straessen tusschen den Romeren und den Hispanyolen, der wael drijdusent in der stat was die des pays parthie hielten ind deden den burgeren gar groisse smaehet ind ouerlast.
 35 so vergaderden sich die Romanen gar balde off den mart Campeffoir ind die Hispanioler naemen die engellburch in, so dat sij die burch zo staden naemen. doch waert it neder gelaicht van groissen heren ind cardinaelen die dae tusschen reden. die Romanen hetten den pays mit bestain doit zo
 40 slayn, so verhasst was he zo deser szijt mit sijnen frunden

den Hispanioler. so doch, ee die Hispanioler all zo samen
komen moechten, worden yrrre etzliche zer doyt geslagen.

Item off den paischaunt gyngen wir froich in sijnt
Peters munster ind worden durch hulffe off sijnt Peters
5 munster gelaissen. dae sas der pays mit den cardinaelen
die dae songen ind segende die paischkertzen mit andern vil
waeskertzen die oeuen van dem munster her aeff vnder
dat volck geworffen worden, dae sij sich gar sere vmb tzoegen
ind sloygen, off dat mallich gerne eyne stuck van den kertzen
10 hette behalden. doe dat geschiet was gyngen wir weder aeff
in sijnt Peters munster ind saegen die Veronica tzouunen.

Item off den heyiligen paeschaich gyngen wir vroich
in sijnt Peters munster. doe was der pays in sijnt Peters
capelle ind bereydet sich mysse zo doyn. doe waert ich
15 auer mit hulffe guder frunde in die cappell gelaissen ind
allet vurgetzoegen off dat ich all dynck wael besege. Item
eirst deden sij den pays an mit viererley alven die van
wijsser sijden waeren, eyne kurtzer dan die ander ind off
sijn houft sattzen sij yeme eynen busschoffs hoyt ind die
20 cardinael voertten yene do sittzen van dem elter wael xx
schrede off eyne hoich gestoels tzien trappen hoich. Item an
hoeuen die senger zo syngen dat officium. doe voirtten
tzweyn cardinael ind seuen busschoff die yeme zo myssen
dienden den pays her aeff vur den elter, doe lass hee con-
25 fiteor. doe dat vss wass voirtten sij yene weder sittzen off
sijnen stoyl. Item doe he solde syngen: Gloria in excelsis,
deden yeme die zweyn cardinael den busschoffs hoyt aeff
ind hoeuen yene off, doe sanck he: Gloria in excelsis. dar-
nae gynck he weder sittzen. doe hyelten yeme die zweyn
30 cardinael vur eyne hoich daer vss sanck hee die collecten.
doe er quam an die epistel doe quaemen zweyn busschoff
vur inne kneende, oeuere die gaf he die benedixie, doe
stunden sij off ind der eyne sanck die epistel eerst in grei-
xen, dar nae sanck der ander die seluige epistel zo latijne.
35 Item also gelijcher wijss geschach ouch mit dem ewangelio.
Item dar nae sanck der pays dominus vobiscum ind hoeff
an den credo alsittzende. doch naemen yem die cardinael
eirst den hoyt aeff. Item dar nae voirtten sij den pays her
aeff bys an den elter. dae sanck he: per omnia secula se-
40 culorum an ind voert die prefacio gantz vss bys an dat

sanctus. doe lass er stillich voert ind consacrieret dat hey-
 lige sacrament an dem elter. doe dat pater noster geson-
 gen was, liess er dat heyliche sacrament off dem elter lijgen.
 do voirtten yen die tweyn cardinael weder off sijnen stoil.
 5 doe er nv sumyeren solde, doe traeden die tweyn cardinael
 an den elter. der eyne nam dat heyliche sacrament ind der
 ander den kelck ind droigen dit vur den pays. dae bleyff
 der pays sittzen ind braich dat heyliche sacrament in drij
 stuck, dat eyn stuck gaeff er deme eyne cardenael off der
 10 rechter sijden vur yeme kneende ind dat ander stuck gaeff
 he dem anderen kardenael off die lyncke hant kneende, die
 yem beyde zo myssen gedient hatten, ind dat drytte deyl
 sumeret he selfs. dar na heylt der eyne kardenael den kelch
 vur den pays. dae hatte he eyn gulden piiff, die straih he
 15 in den kelch ind souch dat sacrament des bloytz durch die
 piiff vss dem kelch. Item doe dese mysse geschiet was doe
 droegen die tweyn kardenaelle vur deme pays die ander
 consacreirde sacramenten. dae van bericht er eirst vss sijnen
 henden die kardinael, dar nae die busschoff die yeme ge-
 20 dient hatten zo myssen, dar nae sijnem soene der eyn
 hertzouch was, dar nae vil groysser heren van Rome die
 gar koestlich gecleydt waeren. doe waert ich ouch vur
 getzoegen ind eyn busschoff voirt mich vur den pays kneende.
 dae ontfynck ich dat heyliche sacrament van sijnen henden,
 25 dar zo dat sacrament des bloytz ouch consacriert, as he idt
 selfs perschoinlich genutz hayt. Item do dit allet geschiet
 was ind sich der pays vss gedayn hatte, droigen sij den
 pays off eyne stoyl sittzende, hauende op sijne heufft die
 paesliche kroyn, durch sijnt Peters munster bys an die Ve-
 30 ronica. dae saich er ouch die tzounen. doe dit geschiet was
 droigh man yen in sijn pallais.

Item des maendaichs nae paesschen versoichten wir
 weder die seuen heufft kirchen ind voert reden wir zo den
 drijn bronnen ind versoichten vnder wegen vil kirchen er-
 35 weruende vil aefflays ind genaeden.

Item des dynstaichs nae paisschen vmbtrijnt acht vren
 quam der pays vss sijnem pallais gereden ind wolde zo sijnt
 Maria maior. dae was idt stacie wael mit dusend perden
 ind muyllen gar mit eyne suuerlicher ordinancie. Item
 40 eirst quaemen sijne artzsheirs vonff hundert wael gerust

ind gewaepent, der drij ind drij allet zo samen gyngen.
Item darnae quaemen vmbtrijnt veirhondert reysige gewaepent. Item dar nae quaemen die busschoff; der was veirtzich. Item dar nae quamen xx cardinael. Item dar nae
5 quaemen acht suuvelicher henxt die snee wijs waeren ind
eyn wijsser muyl, die waeren all behangen mit roden scharlaken decken bys off die erde ind eyn yecklich henxt waert geleydt van eyme knecht in eyne rijen. Item dar nae quamen
sijn son gereden gar koestlich off eyne grauwen gebarden
10 henxt ind allit golt wat an syme lijue was. Item dar nae quam der pays gereden. Item hinder dem pays reden die heren van Rome ind andere ambasiecten mit yeren dieneren.

Item in alsulcher ordinancien zouch der pays weder in
sijn pallais vmbtrijnt xj vren van sijnt Marien mayor. doe
15 he an die engelburch quam dae waeren all die bussen off der engelburch zo gerust wael tzwey hondert die altzamen loss geschossen worden ind dit deyt man dem pays zo eren wanne he ouer die bruck rijdet ind desgelichs wanne eyn cardinael dar ouer rijdet so schuyt man dem zo eren
20 drij bussen loss.

Item an deser engelbrucken off disijtz der Tyber licht die engelburch, dat gar lustich gebouwet is van dem payse Eugenio off eyn alt gemuyrss dat die paffen gar sterk maichen. dae en wil ich hie nyet van schrijuen. sijn verstaint
25 sich der saichen nyet. jae idt is starck, want idt licht bynnen Rome! off deser engelburch steyt eyn gulden engel mit eyme wss geruckten swerde. Item hait ouch der pays eyn starcke muyr laissen maichen van sijnem pallais bys in dese engelburch, dar off man verdecktz maich gayn van
30 sijne pallais bys in dese engelburch.

Item deser pays was zo deser tziyt eyn alt man van echtzich jaeren ind heysch Alexander quartus (l. VI.), was vss Hispanien geboeren. Item hee hayt tzweyn soene. den eynen hait he gemaicht eyne hertzouch ind hayt yem ge
35 golden eyn hertzochedom in Hispanien. dar zo hait he yem gemaicht capitanius ecclesie, der vmb sijner groisser ketterijen wylle in deser tziyt heymlich zo Rome by naicht off der straissen erstochen wart ind in eyne sack gestochen ind in die Tyber geworffen; warvmb, dat wyl ich yetzunt
40 laissen faren (ind) vil vnredelichs dyngs dat ich zu Rome saich

dat weder den cristen gelouuen was. Item den anderen son hait he eynen cardenaël gemaicht ind man saicht mir hee hette noch eynen son, den hane ich nyet gesien. Item ouch hait he eyn dochter die yetzunt zo deser tzeit sere koestlich
 5 bij yeme in sijne pallays was. sij hayt eynen man den heren van Pessere (*Pesaro*) by dem mer gelegen, aber sij was mit onlicffe van yeme gescheyden; war vmb, dae van were vil zo schrijuen, dat nyet cristlich luden en seulde.

Item des aichten daichs nae paisschen tzouch ich van
 10 Rome zo Venedich myt gar guder gesellschaft.

Item eerst van Rome zo Rymiane eyn steetgen mit
 eyne sloss is des pays xx mylie.

Item van Remiane zo Terne cyn stat des pays. hie
 vmb lijgent vil berch sloesser xxx mylie.

15 Item van Terne zo Spolijt eyn stat hengtan eyne berge myt
 eyne berch sloss, des pays, eynen steynaftigen berch off xij mylie.

Item van Spolijt zo Folinio eyn stat des pays xij mylie.

Item van Folinio zu Noxea eyn stat mit eyne
 sloss x mylie.

20 Item hie zo Noxea hoirten wir sagen van vrouw Venus
 berch, dae sij in vnser landen vil wonder wercken van
 saichten, beweechde ich mijn gesellen dar zo, dat sij mir zo
 lieue eyn mijle wolden trecken vss dem wege den berch zo
 besien. dat geschach. eerst quamen wir van Noxea ouer

25 eynen berch zo eyne steetgen heyscht Ariet. dae steyt
 eyn portz torn an deme steetgen, dae wylt man sagen, dat
 sent Barbara die heylige jonffrauwe in aeffwesen yers vaders
 drij vynsteren in namen der heyliger driueldicheyt hayt
 laissen bouwen, dar vmb dat der vader seer tzornich waert

30 ind sij vloet haert hie by eynen berch vss. der vatter volget
 yer nae ind vraigt eynen scheyffer, wae sijn dochter herws
 were. he wolde sij auer nyet melden. voert quaem der vatter
 an eynen anderen scheyffer, der wijsde wae sij hyn
 were. van stunt an worden all sijn schaeff heusprunghen.

35 der vatter vant sij do ind sleyffet sij den berch aeff bys in
 den grunt. dae hieff he yer aeff yer heyliges heufft, dae noch
 eyne capelle gebouwet steyt ind dae inne yer graeff dae sij in
 begrauen waert.

Item van desem steetgen Ariet tzogen wir zo cynem
 40 kleynen steetgen heyscht Norde. haert dae by licht vrou

- Venus berch, an wylchen berch an deme eynde licht eyn
berch sloess, daer off woent eyn casteleyne des pays, dem
wir zo allen geluck in desem steetgen vonden. ich maicht
balde kuntschaff mit yeme ind saicht yem in latine, wie wir
5 dae in der meynonge weren den berch vrou Venus zo be-
siene, as man vns in vnsen landen vil wonders dae van
sechte. der casteleyne waert mich an lachen ind dedes vnss
des auontz gar gude geselschaff. des morgens vro reynt he
mit vns an den berch. daer inne stund vil locher gehauwen,
10 as vnder Valckenberch ader vnder Triecht. dae man vss
dat steetgen ind dat slos gebouwet hait. ich geyneck mit
yeme in die locher. ich koent dae anders nyet zo sien krij-
gen, dan etzliche locher waeren zo geuallen ind etzliche
stunden noch offen. Item wir tzogen myt dem casteleyne
15 den berch vss, doe loyt hee vnss zo gast off dat sloessgen,
dae hee vns den myttaich gar gude tzier an dede. Item
nae myttaghe reynt he mit vns ouen off desen berch. daer
off stund eyn kleyne staynde see. by deser see stunt eyn
kleyne cappelgen wie eyn heyligen huys. dae inne stunt eyn
20 kleyne altair. dae van saicht he vns, dat vurtzijden doe die
kunst der nigmancien in der werlt vmb gynck, doe lieffen
dese seluigen off desen altair ind beswoeren dae den boesen
geyst, drijuende dae yere nigmancie. Item as dat dan
geschiet was hoyff sich off dat wasser des cleyne sees in
25 eyne wolcken ind quam dan weder her aeff mit eyne
donresslage, verdrenckende dat gantze lant dae vmbtrijnt
drij off vier mylen, so dat dat jair geyn korn dae en woys.
Item dit en wolde dat volck nyet me lijden ind claget
dem castelangen dys sloss, der van stund an eyn vpgereckde
30 galge leyss settzen tusschen dat heyligen huysgen in die
see ind dede verbieden dat niemans me off dem elter nigmancie
doyn en suylt. der aber dat dede den seuld man
an die galge hangen. Item dit vertzelt vnss der casteleyne
alsus ind saicht vns, dat hee van geynen anderen saichen
35 off der stat nyet me en wylt. dae mit schieden wir van im
ind tzogen zo Fossata off vnsen rechten wech. dit is eyn
casteel van Noxa gelegen
vj mylie.
Item van Fossata zo Schugillo eyn Casteyl ij mylie.
Item van Schugillo zo Akostaschaio eyn steetgen
40 ij mylie.

Item van Akostaschaio (zo) Aleskiesa eyn steetgen,
gehoirt zoe dem hertzouch van Orbijn, iij mylie.

Item van Aleskiesa zo Kantea eyn stat Orbijns v mylie.

Item van Kantea zo Kayo eyn steetgen mit eyne berch
5 sloss Orbijns v mylie.

Item van Kayo zo Laqualania eyn stat v mylie.

Item van Laqualania zo Fossabrunne eyn stat des
pays v mylie.

In desem wege tzogen wir gar durch eyn groys ge-
19 hauwen gheberchs. dae durch quaemen wir zo vil finer
berchsloesser zo beyden sijden die dem hertzouch van Orbijn
zo gehoi ren, der in deser tzijt gefangen was van den Oirssi-
ner. item nyet wijt van hyne tzogen wir lanxt eyne berch,
dae vnden wir saegen eyne lustigen diergarden. dae inne
15 hayt der hertzouch van Orbijn eyn slos gen lijen in wy lchen
diergarden stunt idt vol van allerleye selssenen fruchten,
als pomerancien ly monen granateppel oliuen ind ander selsem
fruchten. dae vnden lieffen vil selssener dieren as bueffelen
camelen dannen hiertzen hynden wyldt pert ind ander vil
20 selssens gewyldtz. item deser diergarden mit dem sloss hayt
wael an derdehalff duytsche myle weechs vmb gayn ind
hait vmb ind vmb eyn vleyssen wasser louffen.

Item van Fossabrunne zo Aphano eyn kleyn stat des
pays lanxt vil finer sloesser xv mylie.

25 Hie zo Aphano kumpt man eirst off dat mer.

Item van Aphano zo Pesere x mylie.

Dit is eyn fyne stat, eyne portz des meers ind hait
eyne eygen heren, was zo deser tzijt noch junck ind hayt
des pays dochter Alexander sexti as ich vur geschreuen
30 haeff. deser junger herre hayt gar eyn schoyn sloss in de-
ser stat lijen.

Item van Pesere zo Rimine lanxt dat mer xxv mylie.

Dit is eyn fin stat, eyn portz des meers. sij hait ouch
ieren eygen heren der eyn fin sloss in deser stat hayt lij-
35 gen. item ouch is in deser stat in dem doym eyn busschoff
den man dae seir rijch heyscht, as hee des jairs hayt vier
dusent ducaeten ze vertzeren.

Item van Rimine zo Cesinagio eyn casteyl des pays off
die lyncker hant, lanxt vil finer slosser an dem gebeirchs
40 xx mylie.

Item van Cesinagio zo Schernia eyn steetgen. Hie
 heyfft sich der Venecianer lant an. v mylie.
 off die lyncker hant lanxt vil fijner sloesser an deme ge-
 beichs.

5 Item van Schernia zo Raucnna xv mylie.

Dit is gar eyn schoyn groisse stat der Venecianer eyn
 halff mylie van dem meer gelegen. in deser stat is ouch
 eyn eygen busschoff ind man saicht vnss dat idt die alste
 stat were die in Lumbardien were. item wyr gynge dae in
 10 dat mijnre brueder cloyster. dae vunden wir eynen duytschen
 heren van Aiche, der vnss groisse reuerencie an dede. he
 voirt vns in die sacrastie dae gar vntzellig vill heyltoms
 inne was dat gantz ain tzieret ouer eyn andern laich, as
 gemeynlich all dat heyltum in Lumbardien deyt. Wye
 15 naerre Rome wye quaeder cristen; wie naerre Jherusalem
 wie quaeder joede; wye naerre Meka wye quaeder heydt,
 dat ich ouch in der waerheit also funden haeff. Item deser
 here wijst vns sijnt Johannis heufft, sijnt Panthaleoyns heufft
 ind dat heufft Jonas, der drij dage in eyne walvysch ge-
 20 weest was. van desen drijn heuffteren gaeff he mir drij
 stucker, die ich inne saich aeffbrechen ind dae sagen wir
 gar vntzellig vil heyltoms. item he voirt vns voert an die
 kirch duer. dae wijst he vns eyn cappell, die sent Petro-
 nellen, sijnt Peters doechter, slaefkamer geweest is. item
 25 an eynde van deser stat, dae man nae Venedich tzuyt,
 licht gar ein starck sloss mit tzwelf starcken toernen vmb-
 fangen, dat betzwyngt die gantze stat, as dan die Vene-
 cianer myt behentgeyt in kregen dat sloss ind stat ind sij
 vss deme sloss die stat in hoeden halden.

30 Item van Rauenna zo Joza hundert mylie.
 lanxt dat meer rijdt man sij in drytten haluen dage. in
 dem wege moyss man faren ouer acht groysse rynnende
 wasser, as sich dae wael die Poee in veir deylen dae deylet.
 item vp yederem wasser vint men eyn herberge in wylcher
 35 ind dae in der lantschaff eyn yecklich bedde hayt tzuweyn
 poyll, so dat vnden ind ouen lude moygen lijgen die eyner
 dem anderen die voesse vur den mont stechen.

Item Joza is eyn kleyn fijn steetgen der Venecianer,
 eyn portz des meers, sij hauen ouch eynen eygen busschoff.

40 Item van Joza zo Venedich ouer wasser xxv mylie.

lanxt eyn kleyn frijhey off die rechte hant, heyscht Mala-
mocka, licht off eynem smalen dijche.

Item zo Venedich waert ich gefoirt van den kouffluden
in dat duytsche huys dat man heyscht in lumbartzer sprai-
5 chen Fontigo tudisco, in Anthoni Paffendorps kamer, der
yetzunt zo Coelne hynder sijnt Marijen woenaftich is, dae
mich die gesellschaft van der kameren gar eirlich ontfynck
ind mir alle fruntschaff dae bewijsden ind voirten mich an
allen eynden die stat zo besyene.

10 Item eerst van desern kouffhuse zo schriuen. as ich eyn
tzijs lanck dae laich so saich ich degelychs vil hantieronge
specie sijden werck ind ander kouffmenschaff packen dat
voert in alle kouffstede geschickt waert, as dan eyn yeder
kouffman sijn eygen kamer dae hait, as van Coelne Straesberg
15 Nuyrenburch Ausburch Lubick ind van anderen duytschen
steden des rijchs. die koufflude saichten mir aldaer dat dit
kouffhuys dede aldaighs der heirschaff van Venedich hundert
ducaten fras (freis?) geldtz, buyssen dat all kouffmanschaff
daer gegolden ind wael betzaelt wurde. Item bij desen duytschen
20 huys geyt man off die rechte hant ouer eyn lange hultzen
bruck. daer kumpt man off eynen kleynen platz, heyscht
man dat Realt, heroff komen die koufflude all daighs vmb-
trynt ix ader x vren, daer sij yere kouffmanschaff drijuen,
daer sich mallich weyss off die vire zo fynden. item deser
25 platz is runt vmb bouwet wayl also wijdt als Duyren. daer
hart vmb den platz sittzen die wesseler ind die der kouff-
lude gelt vnder henden hauen, die it dar inne gelaicht
hauen, off dat man de myn darff tzellen. as eyn kouffman
dem anderen aeff hait gegolden, dat ouerwijst eyn dem
30 anderen in den bencken, so dat wenich gelt daer vnder den
kouffluden ouer getzelt wyrt. Item voert sijnt off desern
Realt in langen straessen, die vnder yer gadum hauen, as
goltsmede jubilerer myt perlen ind kostlichen gesteyntz.
item eyn straisse snijder schoemecher seyler verkeuffer
35 lijnen doychen ind anderen die hantieren drijuen sonder
getall. item boeuen desern gadum is idt wye eyn durmter in eyne
cloyster, so dat yeklich kouffman van Venedich daer sijne
eygen kamer hait die vol kouffmanschaff licht mit specerien kost-
lichen doichen, sijden gewant ind ander dynge war, so dat man
40 wylt sagen, dat der schatz van Venedich hie lijge off desern platz.

Item van hyn gingen wir nae der ouerster kirchen zo sijnt Marx durch vil enge gassen in wylchen ijdliche appteker wonent ydliche buechbender ind etzliche allerley koffmenschaff koestlich drijuende. item zo sijnt Marx is gar
 5 eyn schoyn neder kirche ouer mit vil runden gewuluen die mit blijde gedeckt sijnt. item dese kirche is vnden ind ouen ind zo beyden sijden gantz mit marmelen steynen gedeydt, dar zo ouen ind zo besyden gantz ouergult. item as man van dem platz in dese kirche kumpt, steyt off die lyncke
 10 hant eyn altair vergettert weder eyne pijler, daer off steyt eyn haltzen crucifix in wylches eyn myssmoidich speyller gestechen hait, dat doe groysse tzeichen gedayn hayt.

Item as man voert geyt nae dem coyr off die rechte hant in eyne ghewulfs licht der Venecianer schatz. dat man
 15 zo den hoechtzijden off den hogen elter setzt, as mit namen xij cronen ind xij. pruyt ijdlich van golde perlen saffieren pallas ind smaragden gemaicht. item vj koestliche gulden cruce mit koestlichen gesteyns. item des hertzogen hoert van Venedich der ontzellig hoich geschetz wirt. item noch
 20 tweyn groysse gulden lichter, off den steynt x groisse ballas. item eyn groiss lanck einhorn kostlich gevast ind dar bij vil kostliche cleynoden dat man zo samen heyscht der Venecianer schatz.

Item vur deser kirchen zo sijnt Marx westwartz steyt
 25 gar eyn schoyn platz. zo dessem platz zo boeuen der kirchdueren staynt vier ouergulden myttaellen peert. ich vraighde eynen sentiloman, dat sijnt edellude van der stat, war ymb dat die peert dar gesatz weren. hee vnderriychtet mich dat die heirschaff van Venedich die pert dar hetten lassen sett-
 30 zen zo eyne ewyger gedechtenysse. as doe man schreyff nae Cristus geboirt dusent eyn hondert ind drij ind vionftich jair, was eyn roemischer keyser vss Swaeben geboren keyser Frederich barbarossa roythart genant, der hatte gherne eynen rayt funden wye hee dat heylige lant gewinnen
 35 moechte ind daicht, hee weuldt in boeden gewijs in dat lant trecken, die lant wayl zo besiene, vp dat hee sij de bas gewinnen moechte. item he tzouch eirst nae Rome vmb sijn bijget weder den pays zo doyne ind rayt van yeme zo nemen. saicht he dit dem pays in (der) bygeden, wye he
 40 dys wil hette. der pays dachte in sijnem sijnnen: wurde

deser keyser dat heylige lant gewinnen so neme man nyet
 me oirloff van yeme in dat heylige lant zo trecken, man
 seulde ouch me halden van dem patriarchen zo Constanti-
 nopeli dan van yeme, as der naerre bij Jherusalem sesaff-
 5 tich were. ouch wulde dan der keyser eyn here ouer dat
 mer sijn, so dat he dan nyet me sijn tribuyt van den kouff-
 luden ader van den lumbartschen benken kriegen moecht.
 item waert sich der pays bedencken wie he dat moecht
 wendich maichen, leys dar vmb desen keyser Frederich van
 10 stunt an aff conterfeyten myt sijnem roden barde, dat he
 van stunt an dem Zoldayn ouerschickde ind ontboedt yeme,
 wan eyn pylgrom ader boede vur in queme in suylicher
 gestalt, dat were der roemsche keyser ind were in der meyn-
 onge, dae die lant zo verspeen. dit geschach. do der key-
 15 ser ouer quam lyes in der Zoldain van stunt an grijffen
 ind wijst inne dat conterfeyt ind spraich: syet ir valsche
 cristen, wye hayt dich dijn broeder dijnes glouuen verrai-
 den! So moist der keyser jair ind daich gefangen blijven
 ind loyst sich vss vur tweymal hundert daset ducacten.
 20 aber in syme affscheyden leys ime der Zoldayn dat gelt half
 weder schencken, dat he dae mit sijne cristlichen broeder
 strayffen seulde der yen verraeden hette. item dat geschach.
 he tzouch van stunt an vur Rome ind gewan sij. der pays
 vlo heymelich des naichtz ewech in eyns munnichs cappe zo
 25 Venedich in eyn cloyster, dae he der brueder koch waert.
 dar nae wayf ouer eyn jair quam eyn pylgrom van Rome
 onversien zo Venedich in dit cloyster ind waert desen koch
 erkennen dat idt der pays was. van stunt an dede he dat
 den Venecianer kund dat sij den pays in yerre stat hetten
 30 ind were in dem cloyster eyn koch. van stunt an rusten
 die Venecianer eyn groisse processie zoe ind hoelden den
 pays vss dem cloyster mit groisser reuerencie. item doe der
 keyser dit vernam dat der pays zo Venedich were, schreyff
 he den Venecianen ime den pays van stunt an zo leueren,
 35 dat sij nyet doyn en wolden. doe waert der keyser tzornich
 ind waert yer vyant ind swoyr bij sijnem roden baert he
 wulde Venedich also destruweiren dat hee wulde van sijn(t)
 Marx kirchen maichen eynen pertz stall. item van stunt an
 vergaderde der keyser groyss volck ind tzouch myt sijne
 40 soene Otte vur Venedich lijen. dae leys he sijnen son

lijgen ind he tzouch weder zo ruck nae duytschen landen
 me volcks aldaer zo hoelen. item daer en tusschen tzogen die
 Venecianer heimlich her vss ind sloegen dat her ind vyngen
 des keyzers son Otte. item doe der keyser dit vernam was
 5 he mystroschtich, moyst he eyn soyne mit inne an gayn
 wie sij wolden, waert aber die soyne gemaicht, dat he byn-
 nen Venedich komen suyde in sijnt Marx kirche kneende
 vur den pays ind laissen den pays myt eynem voyss off
 sijnen hals treden, soe suylden sij ime sijnen son weder
 10 leueren. item dyt geschach. der pays tradt dem keyser off
 sijne scholder. doe spraich der keyser: non tibi, sed Petro,
 nyet dir dan sijnt Peter zo eren. also was dye soyne ge-
 maicht. aber vmb des groysen swoirs wyll den he geswoe-
 ren hadde bij sijnem roden harde der nye wendich was
 15 woerden, dat he van sijnt Marx kirche eyen pertzstall
 wuyldt maichen, dar vmb ime zo eren ind des swoirs wyll
 liessen die Veneciaener vier ouergulde myttaellen pert vur
 off sijnt Marx kirche settzen zo ewycher gedechtenyss deser
 geschicht, as man dat gar suerlich gemaylt suydt stayn in
 20 deme palatz off der raytz kameren.

Item hart beneuen sijnt Marx kirch suydenwart daer
 steyt des hertzogen pallais dat gar schoin is ind all daigs
 koestlicher gebouwet wirt van desem hertzouch Augustin
 Barbarigo, as he zo deser tzijs sijn rechte pallais leys buy-
 25 sen ganss becleiden mit marmelensteynen ind dat ouer-
 gulden. dar zo leys he eyn gantze steynen marmeltrappe
 maichen mit coestlichem werck gesneden, die zo deser tzijs
 noch neyt half reydt en wais. dan noch hayt die helschet
 gekost x dusent ducaten. item eerst as man in dit pallais
 30 geyt staynt tzwaer vierocketige marmel suylen mit bloemen
 gesneden off die lincke hant hart bij sijnt Marx kirche.
 dese tzwaer suylen sijnt dar gesat dat man eyn ijsen stange
 dar off legen maich des hertzogen galge genant. so off her
 ouel dede so hengt man yen van stunden an tusschen die
 35 tzwaer suylen, as mer in der waerheyt gesaicht wart, dat sij
 noch bynnen hondert jaeren eynen dar an gebangen hauen.
 item as man eerst in knmpt off die rechte hant geyt man
 eyn trappe off eynen ronden sall daer man die rechten off
 besytzt, ouch off dem seluen sall hangent gar vil vntzellich
 40 der pylgrouns wapen die zo Jherusalem geweest sijnt. item

van desern sall geyt man noch eyn steynen trapp vss off
 gar eyne groissen sall, dat der heirschaff van Venedich raytz
 kamer ist, dar in zo raydt gaynt seuenhondert perschonen
 dat edellude sijnt senteloman genant, die ich off eyne
 5 tziit van desern sall getzalt haue. item in deser raytzkame-
 ren steyt koestlich gemailt die legende van deme keyser
 Frederich Barbarossa, as ich sij hie vur gescreuen hayn.
 ouch staynt alle hertzougen die ee zo Venedich geweyst
 sijnt aeff conterfeyt in deser raytzkameren. item ich vraget
 10 eyne sentelomen ind lies mich beduncken dat der raytz-
 heren gar vil weren die ich ytzunt dae van der raytzkame-
 ren getzalt hette. hee antwort ind sprach, wanne dae zo
 raeden were vmb lant ind vmb lude soe gyngen dae wael
 zo rayde seundusent man. dan die seuenhundert die dege-
 15 liche so rayde gaynt sijnt ydeliche senteloman, dat sijnt
 edellude, alles schone menner koestlich lanck gekleyt vss
 off die voesse, die huefder alle gar geschoren dar off eyn
 kleyn bonetgen ind tragen gemeynlich alle griyse berde. sij

20

25

30



gurden sich ge-
 meynlich off die
 rock. dar zoe sijnt
 die armen van der
 rocken vur off der
 hant enge ind hinden
 hengt it aeff wayl
 eyne elen wijdt wye
 eyn sack, as man
 die gecks rock in de-
 sen landen maicht,
 as die sentelomen
 sulche rocke dragen
 moissen ind gaynt
 in deser gestalt.

Item ouch off de-
 35 sem vmbganck in desern pallais zo sijnt Marx platz so staynt
 tzuwa rode marmel suylen. dar tusschen hengt man eyne
 senteloman der ouel gedayn hayt.

Item vntgegen sijnt Marx kirche westwartz ouer den
 platz steyt der kloektorn van sijnt Marx kirche der veirecketich
 40 ind gar hoigh ist. dae geyt bynnen eyn trappe off bys off

dat hoichste, die eyner mit eyne perde wael off rijden
maich, as mir dae vur eyne waerheyt gesaicht waert, dat
keyser Frederich selicher gedechtenyss van Oysterijch in
kortzen vergangen jaeren off die hoechde dis torns gereden
5 were. item ouch off desem thoirne maich men gar wail dese
stadt Venedich oeuersyen. item an eynde van sijnt Marx
plaitz oystwartz staynt tzwaec groysse lange clommen van
eynem steyne yeder eyn wail tzweyn speyss hoechte ind
xij voesse dyck. off dem eyne steyt sijnt Marx gehauwen
10 ind off dem andern sent Theodorus cyn heylige. item vnder
deser clommen ind dae en tusschen is der vyschmart. item
ouch wanne man cynen richten wyll. so setzt man cyn galge
tusschen dese tzwaec clommen, dae man dan all iusticie deyt.

Item Venedich is gar eyn schoyn stat mit gar vil volcks,
15 licht mytz in dem gesaltzen mer, sunder muyre, myt vil
ebbender vleyssen vss deme mer dar durch gaende, so dat
wael in yeder straisse ader huys vuer aff hynden wasser
hayt louffen, dar vmb dat gar vil kleynere schyff dae moyss
sijn, barcken genant, van eyne huys, van eyner straessen,
20 van eyner kirchen zo der anderen zo varen, as man mir in
der waerheyt saichte dat der barcken weren bynnen Vene-
dich me dan vunftzich dusent

Item dese stat ader heirschaff die maichen vss den
seuenhondert senteloman tzwelf oeuersten heren ind vss den
25 tzwelfen keysen sij eynen hertzouch, der hayt in dem raydt
nyet me dan tzwaec stymmen. he moyss ouch in deme pallais
wonen ind komen nummerme vss deser stat ader ouch vss
desem pallais, dan mit oirloff der elf heren. Item deser
hertzouch mit der heirschaff haynt gar vil stede lantschafft
30 ind koenynckrijch vnder sich, as yr lant an gaynt by Mey-
lyn ind gaynt bys zo Jaffa cyn portz des heyligen lantz,
dat ich aicht weir dan vunft hundert duytsche mylen, as
mit namen vil schoner stede in Lombardyen Padua Vincens
Verona Brixia Tervicium Rauenna Meysters, mit anderen
35 vutzellich vil stede ind sloesser. item ouch hauen sij schoyn
stede in Poyen in Calabrien. item vil stede in wijndeschen
landen. item vil stede in Slaunnyen. item vil stede ind
sloesse in Albanyen. item vil stede ind sloesse in Grecien.
item gar vutzellich vil insulen ind daer off schoin stede ind
40 sloesser. item dat koenynckrijch van Candyen. item dat

koenynckrijck van Cyperen mit anderen vil anstoessenden stede des trucke (*Turken*) lant. item ouch vil stede ind sloesse in dem koenynckrijck van Dalmacien, die sij alle wael mit wijsheyt regieren schickende all jaers eynen nuwen
 5 amptman in dese stede sloesser insulen ind lantschafften vsser yeren senteloman van Venedich.

Item deser hertzouch zo deser tziyt heysch hertzouch Augustijn Barbarigo eyn alt man ouer sijn seuentzich jair. ich saich in in sijner stayt in sijnt Marx kirche gayn
 10 in deser ordenunge. item eirst drouch man vur yem acht gulden banneren, der waeren vier wijs ind vier brunnen. item dar nae quam eyn ghemeyls dat waert gedragen mit eyne gulden standert. item dar nae waert gedragen eyn gulden stuell mit eyne kussen dat gemaicht was mit eyne gulden
 15 stuck. item dar nae droich man sijnen hoyt, dae man eynen hertzougen mit maicht, den man aicht off die werde van hondert dusend ducaceten. item dar nae quam der hertzouch gar koestlich gekleyt. he haydt eynen langen grijsen bart

ind haydt off sijn heufft stayn eynen roden selsem sijden hoyt hauende hynden eynen tuyt in die loicht gayn eyner spannen lanck, in deser wijse hie gemaelt steyt, der wylche hoyt ouch all hertzougen dae dragen moyssen. item by dem hertzoge droych man noch vur ime eyn wijsse beyrnende kertz off eynem syluer lucher.
 20
 25
 30
 35



Item ouch geyngen hart vur ime veirtzien speyllude, as acht mit silueren basuynen dae an gulden duecher hyn-
 gen mit sijnt Marx waepen ind sees pijfler mit trumpen ouch mit koestlichen duecheren aefhangen. item hynder
 40 dem hertzougen droich man ime nae eyn sweert mit eyne

gulden scheyden. item dae hynden quaemen die elf ouer-
sten heren mit den anderen sentelomen koestlich gekleyt,
schoyn staetliche persoyn.

Item off vnsers heren vpfartz daich vijrt all jairs der
5 hertzouch vur die poertz off dat hoich mer. dae wijrft he
dan eyn gulden vingerlijn in dat wylt mer zo eynem tzey-
chen dat he dae mit dat mer truwet zo eyne huysfrauwen,
as eyn here ouer dat gantze mer wyllen zo sijn. item dit
schyff dae he off vijrt is eyn schoyn kleyn galeye gar koest-
10 lich zoe gerust. vur off desem schijff steyt eyn ouergulde
junffer. in eyne hant hayt sij eyn bloys swert ind in der
ander hant hait sij eyn gulden waeghe zo eynem tzeichen,
as die junffer noch maight is, also is die heirschaff noch
maigt ind nye ouerwonnen. dat sweert in der rechter hant
15 beduydt dat sij justicie doyn wyllen, so gelijch as die junffer
die waeghe in der lyncker hant hayt.

Item dese heirschaff van Venedich haynt bynnen deser
stat gar eyn groiss waepen huys, heyscht dae dat artzenail,
is wael so wijt als Duren. herinne wart ich gevoirt mit
20 hulff tzewey senteloman ouch mit etzlichen schenkonge.
item eerst in dem inganck mit der sonnen vmb zo gayn, so
gyngen wir eerst eyn trapp vp eynen groysen sall dryssich
voeysse breyt ind wael hondert lanck, der zo beyden sijden
mit dryn rijen eyn boeuen den andern wael gheordenyert
25 hengt (idt) voll harnesch, allet besunder wat eyne man zo
behoert, as by eyne bargardynen eyn sweert eyn foythe eyn
speys eyn backanegell ind eyn schylt. dar zo in den orde-
ren van desen sallen stunden ouer die drij ader vier dusent
swerder. fuytzen ouch vntzelliich vil der langer pijlle mit
30 ander vil gereytschaff zo dem strijde ind boeuen an dem
gebuene seess rijen durch gantz banck armbursten die
neuen eyn ander heyngen roerende. item man voirt vns
noch eyn trapp hoyger vil eynen schoven sall der ouch also
geordenet was ind was nyet mynner dan der eyrste. item van
35 desen sallen gyngen wyr aeff ind quaemen in eyn groys hoech
gehuysse dat hayt dryssich boegen vnder eyne daiche. eyn
yecklich boege is anderhalff hondert schrede lanck ind x
breydt, dae vnden sij die groysse schyff maichen ind ouch
hie vntgegen licht also eyn gehuysse mit boegen dae sij
40 ouch schyff vnden maichen. hie tusschen loufft eyn dieff

wasser. wan die schyff reyde sijnt so rolt man sij ouer
 runde hultzer in dat wasser. item voert quaemen wir in
 eyne ander gebuyse. dae vnden stunden gar schoyne bues-
 5 sen as mit namen vonff kuefferen heufft stucker, der was eyne
 myner voesse xxiiij lanck ind eyne yeckliche buesse hat drij
 stuck dat man die eyne in dat ander schruyft. as wir in
 eyne sien wolden kraiff eyne junge mit eyne moysskorff dar
 vss der sich darinne verborgen hait gehadt. man saicht mir
 10 der heufft stuck eyne hette gekost seuen dusent ducaeten
 ind eyne yeclich stuck schuyt eyne steyn van dusent grois-
 sen punden. item hie by stunden in zwen rijen ouer die
 veirhondert kueffer halff slangen die all neuwe gelaeden
 waeren off tzen starken raderen. item hie by stunden
 15 ouch noch vil kartawen slangen halff slangen kamer bues-
 sen, die man all off den schyeffen bruycht. item hie by
 stunden ouch drij kuefferen tumeler. item idt saicht mir in
 der waerheyt eyne senteloman dat sij beschreuen hetten dat
 der heufft stucker were acht ind dryssich, der groisser kuef-
 20 fer slangen weren hondert ind seestich, der kueffer kartau-
 wen weren vier ind veirtich ind der halffer kueffer slangen
 weren ouer die vunffhondert, want in eyne yeckliche stat
 die sij zo regieren hetten were me geschutz dan wir yetzunt
 dae seggen, as hee vermeynt dat sij es dae zo Venedich nyet
 en bedurffden, dan alleyn off die schyff. dan ich sage dat
 25 in der waerheyt dat ich des geschutz vil in den steden ge-
 sien haeff, as zo Bryxcia, Verona, Paduwa, Tervicum,
 Meysters, Vienna, Modon, Corffon, Romenia, Candeen, Cy-
 poren ind in vil anderen steden der ich etzliche eyne deyl
 nyet gesien en hayne. item voert gyngen wir durch eyne
 30 duer off eyne groissen platz dat doe heyscht dat neuwe
 artznel, as it in kurtzen tzyden eyne see geweest is, nu
 sij it gevult hauen ind mit eyne muyn mit toernen vmb-
 tzoegen. off desem platz versoichten sij die groysse buessen
 schiessende weder eyne groysse muyn die sij all jair dar vmb
 35 dar doynt maichen. item voert gyngen wir allit mit der
 sonnen vmb durch vil werck stede ind quaemen an eyne
 gebuyse dae man puluer inne maicht. hie inne stunden
 tzwelf kraytmoele die pert vmb dreuen. item hynder de-
 sem gebuyse stoynt eyne schoyn bungart mit steynen langen
 40 stoellen dae man kruyt off druget in dem somer. aber in

deme huyse dae inne steyt eyne groyse stove dae inne sij
 zo wynter tziyt dat puluer inne druygen. item voert quae-
 men wir an eynd ander gehuyse dae inne idt voll salpeters
 laich, as mir eynd sentelomen saicht in der waerheyt dat der
 5 salpeter geschetz were vp echtzig dusent ducaeten. dar zoe
 saicht he dat die heirschafft bynnen Venedich in deme dryt-
 ten vurleden jaere, doe sij die stat Verrare belegen hatte,
 doe suylden sij verschossen hauen vur vierindtzwentzich dus-
 sent ducaetten salpeters. item voert gynge wir in eynd an-
 10 der gehuyse dae degelichs hundert vruwen inne arbeiden,
 as hechelen spynnen seyll dreene ind ander all arbeyt die
 tzoe den seylen gehoert die man zoe den schyffen gebruycht.
 item voert gynge wir in eynd ander groyss gehuyse dae
 inne yt voll riemen laich dae man off den schyffen myt
 15 rucret. der laegen zo deser tziyt me dan c dusent aldaer,
 der eynd yeder hait gekost eynde haluen ducaeten. item voert
 gynge wir ind quamen in eynd groyss gehuyse, dae inne
 stunden xij smytten, eynd yecklich mit eynde meyster drij
 knechte ind all smyt getzuyge dae zoe, die all degelijch
 20 smeydden buessen ind all ander ley getzuych, die zo den
 schyffen gehoeren. item hart by deseme gehuyse gynge wir
 in eynd ander huyss dae inne idt vol meler woende die
 buessen schylde ind ander getzuych zoe den schyffen dege-
 lijchs maelden. item vort in deme vmbgange quamen wyr
 25 an der heirschafft wijn kelre, dae sij vnss gar guden wijn
 zo dryncken gaue. in deme beegende vns tzweyde groyse
 stareke man die off yeren helssen an eynde boume in eynde
 groysser drage tziynen wijn vss deme keller droegen. ich
 dede vraegen waer sij mit dem wijne hyene weulden. sij
 30 sprachen, deser knecht sijnt x die nyet anders doynt dan
 sij den arbeytz luden all vren zo drincken dragen, as sij
 all jais vur tzyen dusent ducaeten wijn in dem huyse ha-
 ven moisten, wie waell der wijn dae wal veyll were, ouch
 sij dae van geyne tziyse danen aeff duriften geuen. item
 35 voert gynge wir lanxt vyl allerleye ambochtz lude ind
 quamen in eynd gar schoyn groyss gehuyse dat vnden voll
 gar schooner groysser schyff seyll laich. voert woerden wir
 gefoirt off dat selue gehuyse. eirst quamen wir in eynde
 sall daer it ouch laich voll schyff seyll. durch desen sall
 40 gynge wyr in eynde anderen, dae saessen wael vouttich

frauen die segelen an die schyff maichdent, der dae lae-
 gen gemaicht ouer die x dusent. voert gyngen wir get
 hoycher off drij gar groysse sallen die waeren gewaepen
 ind gheordenet mit harnesschs ind getzuych wye ich vur in
 5 deme anbegynne dis huyses geschreuen hane, dan in der
 warheit gar vill koestlicher, as idt ouen an deme gebunne
 ijdtyche stelen boegen waeren. ouch stoint off desern sallen
 des hertzougen stuelle ind die gulden junffer die vur off
 sijne schyff pliet zo stayn, dae van ich ouch hie vur ge-
 10 schreuen haue. Item ich dede vraegen off deser rust kame-
 ren, off man wael vp desen vunff saellen x dusent man zo
 mucht rusten. dae er halffer sijnen spot mit hatte ind
 spraich: dis en is nyet me dan man degelichs hie off den
 schyffen bruychget, dan die heirschafft hanen is me in allen
 15 irren steden dan ir is yetzunt hie syet. ain so wil ich uch
 yetzunt voeren in mijn huys. dae hain ich noch vur hundert
 man harnesschs ind gewer, besser dan ir idt hie syet.
 as dat ouch geschach. dar bij vermaynt he dat gheyn bur-
 ger van senteloman were, sij en hettens seessmaell mee in
 20 yeren huysseren. item van desern huysse gyngen wyr lanxt
 eyn gar dubbel lanck gehuyse, dae man allet schyff vnder
 maichet, mit eynem durch louffende wasser, as ich hie vur
 an den begynne dis huysz geschreuen haue. item voert
 gyngen wyr weder an die poertz dae wir in komen waeren,
 25 dae sij vnss weder den wijn boeden, des wir inne mallich
 , nae sijne staet schynckonge deden. vnder deser portzen
 ouerlaichten wir, dat wir veir geslagener vren in desern
 huysse vnab gegangen waeren ind nye stytle gestanden. ouch
 woirden wir hie vnderrecht van dem ouersten regierer des
 30 huysz dat degelichs in desern huysse arbeiden hundert man
 ind anderhalff hundert vrouwen, die zo allen aicht dagen
 wael bezaelt woirden, soe dat sich dat all acht dage waell
 off dusent ducaeten belouffen sulde. in desen worden naemen
 wir oirloff van deme ouersten, danck inne sagende ind gyn-
 35 gen weder zo vnser herbergen.

Item des donrestaichs vur groiss vastaeuent so hayt
 der hertzouch ind die heirschafft gar groisse vreude off sent
 Marx platz. nae mytdage braichten sij den hertzouch vur
 off den vmbganck sijns pallais, dae it gar koestlich zo ge-
 40 rust was mit koestlichen duecheren, dae vnden sas er die

- feeste zo syen. eerst braicht man vur inne eynen oessen ind tzwelfvetter swijn. den oessen hieff man staende sijn heufft aeff, dar nae die xij swijn, der yecklich eyn gebunden hynck mit den voessen in eyne stangen, die tzweyn man
- 5 off yeren helssen hatten ind dit gericht deden die ouersten van den gaffelen ind wer dat beste riecht den naemen die vmbstender ind hoeuen inne van der erden off dragende inne also van dem mart. item do dit geschiet was voirtten sij den hertzouch in eynen groissen sall. dae gaeff man deme
- 10 hertzouch eyn eyll in sijn hant ind den anderen xj ouersten heren ouch mallich eyn. dar worden gestalt tzweyn die hatten eyn bret mit eyne loch in yeren henden, dar schouss der hertzouch eerst mit der eyllen durch, dar nae eyn yecklich herre myt sijne eyllen. item ich vraechte
- 15 eynen senteloman war vmb dat sij alle jaers dese feest driuende weren mit dem oesse, mit den xij swijnen ind mit der ellen. hee antwert mir, hie bij Venedich licht eyn lant, dat heyscht dat Frijoill, die hauen eynen patriarchen zo eynem ouersten heren gehadt, der vill stede ind sloesse
- 20 vnder sich hait, so dat hee zo velde wael vunftzich dusent man brengen moecht. he was seer swyndt ind waert der Venecianer vyant schickende den veytzbrief mit eynem gebuyren ind verboyt deme, he sijnen hoyt nyet vur der heirschafft van Venedich aeff doyn en seulde. als dat also geschach.
- 25 balde mirckden die Venecianer die swyndicheyt des gebuyrs vragende in, wat boesen deys ime off sijnem hoydt krouffe. der gebuyr dat beseyn wolde, dede sijnen hoydt aeff. sprachen die Venecianer: ee du hast dijn hoydt vur vns aeff doyn moissen. sij behielten desen gebuyr bij
- 30 inne in heymlicher behoyt. dae entusschen rusten sij zo velde wael seestzich dusent man dae mit sij nae deme lande Frijoil tzogen ind schickden do den gebuyr vur zo sijnem heren ime zo verkundigen wie sij yetzunt in der gestalt quemen sijn lijff landt ind lude zo neuen. dar zoe inne sijn
- 35 heufft aeff doyn slayn. is geschach. sij voltzoegen. sij gewonnen: Frijoil mit gewalt stede lant ind sloesse ind vingen den patriarche eyn here des lantz den sij geuencklichen mit in zo Venedich in voirtten in meynonge yem sijn iusticie zo doyn as sij geswoeren hatten. dar vur baedden
- 40 vill vursten ind vnser geystlicher vader der payse, as er

- eyn geystlich man was. doch so vil streich dat oirdel, man
 saylde vmb der geloefnyss wyll zo den ewigen dagen byn-
 nen Venedich off die tziyt eyme oessen dat heufft aeff slayn
 ind twelf swijnen zo eynem tzeichen dat dat deme patri-
 5 archen ind twelf sijnen ouersten reden geschiet seulde
 sijn geweest. also moyss noch dat lant all jair den oessen
 ind twelf swijne zo Venedich brengen den die iusticie ge-
 dayn wirt. item dair nae waeren etzliche stede ind sloesser
 die sich nyet off geuen woulden. zoegen die Venecianer
 10 van stunt an mit gar groissen volck ind schossen die zo
 aller genaeden. deme zo eynem tzeichen so schiessen sij
 dar nae mit der eellen durch eyn loch eyns breezt. alsus
 hauen die Venecianer dat lant noch yn ind halden den pa-
 triarchen mit koestlicher tzierayt off yere kost bynnen
 15 Venedich Acastello geheyschen. der yr gedrunge pays dae
 moyss sijn, as sij nyet vil van dem pays zo Rome en halden.
 Item bynnen Venedich sijnt tzwey ind seuentzich moder
 kirchen ayn cloester ind ander cappellen der ich etzliche
 hie mit namen noemen werde. item die priester werckliche
 20 ind geystliche doynt hie ouch in gantz Ytalien gar mit luyder
 stymmen mysse. ouch communicieren ind mysse halden sij
 mit gar eyner breyder ostijen. Item nyet wijdt van sent
 Marx playtz dat wasser off die lyncke hant aeff zo gayn
 dae hauen die Greicken yere eygen kirche dae inne sij yere
 25 sacraficie doynt, dae van ich hernae wayll schriuen werde.
 item van deser kirchen geyt man voert off die lyncke hant
 zo eyner schoener kirchen Acastello geheyschen, dae deser
 patriarche wonet. dae is all sondaichs in der vasten roem-
 scher aeftlays van penen ind van scholt.
 30 Item nyet wijdt van deser kirchen in dem weder keren
 licht eyn schoyn junfferen cloyster ad Mariam castitatis ge-
 heisschen. her in quamen alle die vrouwen off den eirsten
 sondaich in der vasten die dat jair gehijlicht sijnt zo eynem
 tzeichen dat sij dae yere jufferschaft vnser lieuer vrouwen
 35 leuerden. off die tziyt saich ich dae gar schoyne junge ge-
 tzierde vrouwen mit koestlichen kleydern ind kleynden.
 ich waert in der waerheyt van eynem kouffman vnderriecht,
 der mir off die tziyt eyn gar schoyne jonge rijke burgersse
 wijssde getzieret an yeren halsse ind henden mit vnzeltliche
 40 gar koestliche schoene kleynden, dat er vermeint sij in

der waerheyt besser weren dan seessmayl hondert dusent
 ducaeten, des ich ouch van anderen vil vndericht wart,
 wie wael ich is ouch doe nyet geleuen en wolde. item dese
 vrouwen haynt sich allit mit varwen vnder deme antlitz
 5 ouerstrichen, dar vmb sijnt sij des naichtz hesslich wan dar
 vp gheeympt wyrt. die jonckfrauen gheynt bedeckt mit
 eynem swartzen klaeren durchsechtigen doich ouer dat an-
 gesicht. ouch gaynt dese vrouwen off gar hoygen groissen
 soellen die mit doich ouertzoegen sijnt wayl drijer mijner
 10 fuyst hoich. dae mit sij nyet wael gayn moigen, so dat man
 sij leyden moys ind gaynt vrouwen ind juncckfrauen ouer
 die straesse in deser gestalt.

15

20

25



Item van desem cloister syden wartz vmb licht eyn
 30 schoyn preetger cloyster. dae inne lijent gar vil hertzouch
 van Venedich begrauen gar koestlich hoich weder die wende
 mit marmelsteynen ouergulden graueren gesatz, der eyn ge-
 kost hayt tzyen tzwelf dusent ducaeten. item vur deser kirchen
 zo sent Jacob hant die heirschafft gar koestlich laissen settzen
 35 off eyne hoige vierecketyge marmelen suyll koestlich gehau-
 wen, dar off eyn ouergulden metaillen peert mit eynem
 geharneschden man, zo eyne gedechtenyss gemaicht eyns
 heufft mans Bartholomeo Chopung geheysschen, der in kor-
 tzen vurgangen jaeren sich ritterlich bewijst hayt in der
 40 heirschafft strijden intgayn den Turcken, dat gekost hait

tzyen dusent ducaeten.

- Item voert vmb licht eyn cloyster, heyscht zo sent Barbara, dae sij lijfbafflich licht off die lyncke hant in eyne cappellen. aber ich meyne nyet dat it sent Barbara is des
 5 koenyncks dochter der yer oer heufft selfs aeff sloiche vmb der drij vynster wyl die sij in eynen thorn hatte laissen maichen in ere der heyliger drijueldicheit. item in desem cloyster sijnt munchen die ijdttlich blaec gekleyt sijnt ind wan sij vyss dem cloister gaynt dragen sij eyn kuetfern cruytz
 10 in yeren henden. item by desem cloyster vijert man in eynem kanayl ader reuijer hart buyssen die stadt zo eynem kleynen steetgen Murayn genant, licht ouch mytz in deme mer. item in desem steetgen wonen ijdttliche gelaismecher die vss geschmoltzer esschen eyn gelass blaessen as romer
 15 ind andere gar koestliche oeuergulde geleyser, so dat (man) eyns mans kraem aldae wail geschetz wijrt off tzyen dusent ducaeten.

- Item van desem steetgen voyren wyr suydtwartz vm die stadt Venedich zo eynem cloister sent Lucya genant,
 20 dae sij lijfbafflich licht by deme inganck off die rechte hant in eyne koergen, die man alle sondaige tzounet nae den nuewen lijchteren. item hie by nae den duytschen huyse licht eyn kirche zo sent Mango genant, der dae lijfbafflich licht. item hie by licht eyn munch cloister ad Maria de seruo genant. dae inne deyt man off paisch auont mysse
 25 an deme aeuent, so dat der priester dat heylige sacrament nauwe myt dage off heyfft, dat mich gar selsen ducht sijn. item voert suyden wartz licht eyn mynre brueder cloister, gar eyne schoyn groyse kirche. in deme choir lijgen ouch
 30 zweyn hertzouch gar koestlich hoych in der muyren in marmel steynen grauern, der ouch eyn wayl tziyen dusent ducaeten gekost hayt. item in desem cloister steyt eyn gerkamer, dae inne gar koestlich holtzwerck gesneden steyt, as man mit ougen sijen maich. item hynder desem cloister licht
 35 eyn kirche zo sent Rochus genant, dae er lijfbafflich licht off die lyncke hant in eyne choirgen boeuen dem elter in eyne marmel steynen graue. item hynder dem duytschen huyse steyt gar eyne schoyne kleyne kirche ad Maria de miraculo genant. in deser tziyt waert sij nuewe gebouwet
 40 bynnen ind buyssen gekleyt mit marmelen steynen. dae

was all auent groys geleuff vmb der genaeden ind aefflays
 wyll. item bij der greecher kirchen licht eyn kirche zo
 sijnt Johan ad bragelum genant, dae licht in eyme choir-
 gen sant Johan elemosinar busschoff lijbaftich boeuen dem
 5 elter. item hie bij zo sijnte Zacharijas licht hie lijbaftich
 der sijnt Johannys vader geweest is. bij ime lijgen noch
 tzwey heylige lijchenam.

Item snyder wartz intgayn sijnt Marx kirche ouer
 licht eyn schoyn cloyster in dem wasser zo sijnt Jorigen
 10 genant, dae vns gar vill heyltums getzoent waert, item as
 mit namen sijnt Joerys heufft ind sijn lyncke arm mit der
 houyt, item sijnt Cosmas ind sijnt Damyanus heuffder in
 eynen gulden kopp beslossen, item der lyncke arm sijnt
 Lucijen juncferen. item dat heufft des kleynen sijnt Jacobs,
 15 dat ich ouch hernaemaels zo Compostellen in Galucijen ge-
 sien hane. die irronge der paffen layss ich got_scheyden.
 item ouch sus anders vil wijrdichs heyltoms.

Item voert voren wir in deme mer tgegen dat casteyl
 zo eynen cloyster heyscht zo sijnt Helenen. in deme in-
 20 ganck off die rechte hant in eyner cappellen in deme altair
 licht sijnt Helena lijbaftich, item bij ir tzwey crucer, in
 deme eynen is eyn stuck van dem heyligen cruytz. item
 in dem anderen is eyn duyme van sent Constantino irem
 soene ind eyn groiss beyn van der borst van sent Marien
 25 Magdalenen. item vur deser cappellen steyt eyn heufftman
 van Venedich in eynen steyn gehauwen, der dese jonffrauwe
 myt groysser lyst hayt braicht van Constantinopell ouer
 wasser bys off dese stat; dae sij nyet vorder en woude,
 hait he ir dese cappelle zo eren lassen bouwen.

Item hynder desem cloyster licht eyn ander gar schoyn
 cartuser cloyster ouch in deme mer, zo sent Andree de
 Leye genant. dit cloyster bouweden tzweyn burger zo deser
 tzijs gar koestlich mit ijdelichen marmelen steynen. item
 aber besser hyu vss in dat mer licht eyn cloyster zo sijnt
 35 Nyclais die eylleo genant. dae inne is eyn kroich in deme
 vns herre Jhesus vss wasser wijn verwandelde ind ander vil
 wijrdichs heyltoms.

Item off den druyttzien auent an der naicht waeren
 alle die marinarij ader schyflude in sent Marx kirche die
 40 dat jair ouer mer faren wolden ind wir ander pylgeryn

- die in wyllen waeren mit yen zo faren. item dae hoeft man an zo syngen vrouwen loff mit anderen vil antiffen ind psalmen, ouch mit segende ind dueffende eyn hultzen cruce, as man deydt der oester kerten off den paesch auent.
- 5 dae mit namen alle wyr die senonge van deme paffen vns gebenediden ouer mer zo trecken. also schieden wir den auent mallich zo sijner herbergen. item nae desem dage as sij dat cruytz gesien hauen so bereydt sich eyn yeder schiffman off dat mer zo faren. item dan alwege off die
- 10 tzijscheycken die heirschaff van Venedich all jair veyrtzien galeyen in allen landen kouffmenschaff zo voeren ind weder vmb kouffmenschaff zo brengen. item as mit namen tzwaenae Alexandrijen, item tzwaenae Baruthij, item tzwaenae Trijpolis, item tzwaenae Barbarijen, item tzwaenae Constan-
- 15 tinopell, item tzwaenae Jaffe, dae inne gemeynlich die pylgerym all jaire zo Jherusalem faren, item tzwaenae Engellant, item tzwaenae Flanderen.

- Item doe ich dit erhoirte dat tzeue schyff solden gayn nae Alexandrijen, dat myn rechte weech was nae monte
- 20 Synay, balde rust ich mich mit hulff der duytscher koufflude nae noturfft mit nae Alexandrijen zo faren. Item van stunt an hulfen sij mir an eynen trutzselman, dat is eyn geleytzman kunnende vil sprachen, her hiesch myschier Vyncent eyn hyspaneoler, he was eyn verlueckener kryst,
- 25 des wist ich auer nyet. hee kunt gar vyllerleye sprache, as latijn lumbartz hyspanioils wyndichs greex turcks ind guet arabs. des was ich seir vro. ich moist ime geuen des maentz vier ducaeten, dar zoe essen ind dryncken ind hundert ducaeten zo eyner schenckonge, des suyldt he nich
- 30 voeren van Venedich bys zo Alkayr, voert zo sijnt Katrijnen ind durch alle heydensche landen bys zo Jherusalem. item doe ich dit verdynckenyss mit ime gemaicht hatte gync hee ind kuefft mir alles wes wir noitturfftich in dem schyff waeren, as mit namen item eirst eyn staetlich kouffmans
- 35 kleyt lanck bys off die voyss; item eyn heydensch kleyt, dar zoe eynen blaewen sleuwer vmb off dat heufft zo wynden, as die cristen in heydenschaff gaynt. item eynen gaban dat is eyn wijs rock van eynen dicken fijltz gemaicht vmb dae mit in den schyffen zo lijen vur kelde wynt ind regen.
- 40 item tzeue par lijnen hoessen die man ouen mit eyne snoir

vmb dat lijff zoe tzuucht, die an zo doyn want dae groysse
 lytze is in den schyffen ind off dem lande. item aicht
 hemden ind ij tzwelen dae man dat angesicht ind hende an
 druyget, der man gar noitdurfflich is off den schyffen. item
 5 ouch kuefft hee mir eyne stromatze dat is eyne bedgen mit
 bauwollen gesticket in deme schyff dae off zo slaeffen; dar
 zoe eyne oirkussen ind tzey par slaefflaken. item eyne dennen
 kyst dar man dit vurss allet inne sliessen moichte, as die
 schyff knecht gar sere off den schyffen steelen. item ouch
 10 kuefft hee mir tzwae breyllen mit ijtaelschen wijne dat sijnt
 kleyn fasser van dryssich aff veirtzich quarten, as die wijne
 gar stark sijnt die man tusschen wegen drynckt. item ouch
 tzwae lediger breyllen vmb in allen portzen frijsch wasser
 zo nemen, des man gantz van noiden ist off den schyffen.
 15 item eyne hant kune dar in eyner spijen ader seyche maich,
 aff eyner swaich vff dem wasser wurde, ouch aff eyner sijne
 voesse daer inne wessen wulde. item kuefft hee mir ouch
 tzey pont wass lichtz dar zoe eyne fuyrgetzuch. item
 kuefft hee mir ouch vur eyne ducaeten gesaltzen hammen.
 20 item vur eyne haluen ducaeten gesaltzen tzenge. item
 vur eyne haluen ducaeten salssesony. item vur eyne
 ducaeten goyt weys bijscot, dat is broyt tzey gebacken,
 dat weert wael vff den schyffen. item kuefft hee ouch
 vur vns eyne hoyner korff, soe as wir in die hauen quae-
 25 men ind hoener dae golden, die dar in zo setzten. item
 kuefft hee mir ouch etzliche pestilencial pyllen ind ander
 confect, dat gar nutz off den schyffen ist, as eyne gemeyn-
 lich off dem mere bestopt wyrt, ouch wael off etzlichen ey-
 den zo sere zo stoyl geit, dat mir gar ducky geschiet ist
 30 in allen nuewen landen ind nuewen loichten. dar vmb
 moiss eyne yecklich pylgeryn des euen war nemen ind rayt
 dar intgegen doyn, off hee verkurtzet sijn leuen.

Item wie wael der patroyn des schyffs eyne wael
 essen ind zo dryncken geit off den schyffen, des maentz
 35 vur vier ducaeten, nochtant galt mir mijn truttzelman dese
 vurss spijse ind dranck vmb wylle nae den maeltziden vns
 lijff dae mit zo stercken, as duckmael wael geuldet, dat
 der patroyn nyet natuyrlichen nae vnsere wyse gekoecht
 en hayt.

40 Item ouch moyst ich hie zo Venedich all mijn gelt

verwesselen vur nieuwe venecianer ducaeten, die heyschen
 de zeca as die gelden in Grecia Turckijen ind in heyten-
 schaff, anders geyne cristen munze me die in desen landen
 geslagen wyrt. item so as ich dan in meynongen was dese vern
 5 ongeleuffliche lande zo trecken besorgede ich mijn gelt seulde
 mir gestoellen aff genoemen werden, as mir dat duckmael
 begegenet. quam dar vmb mit hulf der duytscher kouff-
 lude bij eynen sentiloman van Venedich, der in allen steden
 ouer meer kouffmenschaff dreyff, der mir in die schyge
 10 stede Alexandrijen, Damyaten, Damasco, Baruthi, Anthyochien,
 Constantinopell ind in ander stede wessel brieue gaeff, mijne
 noitturfft aldaer zo ontfangen. dar vur woerden die ander
 koufflude viss Anthonie Paiffendorpps kamer van Coelne mijn
 burge, wat ich in den lande neme seulden sij vur mich
 15 vissrichten. item so in wat heydenscher stat ich dese tzedel
 braichte zo deme ghenen dar der tzedel an spraich, ich kont
 nyet myt yeme reden, ich neyghde mijn heuift intgayn yeme
 ind kuyst mijnen vynger, dat is yeme ere geboeden, dae
 mit gaeff ich yeme den tzedell, he saich mich ernstlich an
 20 ind trat zo ruck hynden in sijn huys, hee quam balde ind
 tzalt mir mijn gelt ind wijst mich mit fynger ich yeme
 schrijuen seulde wie vill ich van yeme ontfangen hette, as
 ich ouch hie zo Venedich van dem sentiloman vnderriicht
 waert. dae inne moiss waerafftich geleeft werden wie wael
 25 sij heyden sijnt.

Item as wir nu hoirten dat die schyff von lande gayn
 wolden, quaemen wir mit hulfen der koufflude vur den
 hertzoeh van Venedich, der vns eynen beueyltz brieff gaeff
 an den patroyn des groysen schyffs van armaten der die
 30 ander schyff geleyden souldt, daer inne hee yeme beuall
 vns gude geselschaff an zo doyn. item van stont an foyren
 wir in eyner barken an dat groysse schyff ind gaeuen dem
 patroyn desen breyff der vns eirlich ontfynck ind gaeff vns
 eyne eygen kamer in indaessen an sijnem dyssche mit den
 35 anderen kouffluden, dar zoe eirlich ind wael gehalten, des
 mayntz vur vier ducaeten.

Item vff sijnt Agathen daich vroich hatten wir guden
 wynt, lijes der patroyn eicht ancker in wynden dar an dat
 schyff gehefft was ind tzogen die siegel off dae mit foiren
 40 wir in godes namen nae Parens. item van Venedich zo

Parens hondert mylie. Item Parens is eyn kleyn steetgen der Venecianer, eyn gude portz des mers dae alle schyff an lenden moissen ee sij dorren zo Venedich faren off eyn groisse pene, as idt gar soerchlich dae en tusschen faren ist. item dit steetgen licht in Istrijen ind man spricht all dae wyndichs ader slaueneyssche spraiche. item eyn eygen buschdom. allhie in deme doeme ligen tzweyn heylige corper, sent Maurus ind sent Leuterius.

Item zo wyssen dat ich all parijsckel ind fortune die
 10 wir daich ind naicht by tzijden off dem mer gehadt haynt nyet all her schrijuen wil, vmb aff eyn ander den weech oeuwer mer voeyre der off die tzijt ind off den platz besser ader boeser weder hauen moecht dan ich gehadt hette. wyl dar vmb hie kortzlich schrijuen die stede ind etzliche portzen
 15 des meers die off der lyncker hant an dem lande lijgen.

Item van Parens zo Rubina eyn steetgen der Venecianer eyn gude portz des mers.

Item van Rubina zo sijnt Andreen ij mijlie. dit is eyn kleyn insull. dar off dem berge licht eyn mynre-
 20 broeder cloister, daer inne licht lijbaftich eyn heylige joncker sijnt Fomya.

Item van sent Andreen zo Brionia xij mylie. dit is eyn kleyn insell der Venecianer. hie laegen wir acht dage ind waerden ander kouffschyff. in der tzijt voerte
 25 patroyn vil hausteyne in dat schyff, dae sij vnden dat schyff mit pallasten, dae sij ouch degelichs bussen klottzer van hieuen. item die Veneciaener hoellen all yer bouwe ind hausteyne in deser insell. ich halde it wael dar vur dat dese insell nyet haue vmb gayns anderhalff duytzche myle,
 30 nochtant deyt sij der heirschaff van Venedich all jairs xij dusent ducaeten.

Item as wir alsus lange in deser portzen style laegen, wasser ind steyne zo nemen ind govtz wyndtz wardende, durch gynck ich in der tzijt dit schyff gar duck mit syen,
 35 tzellen ind messen, wye wijt wie groys ind wat ich dae inne saich wyl ich dich hie vnderrichten. Item in den eirsten was dese bartze hondert vier ind seuentzich foesse lanck ind seessinddryssich foesse breyt. item der patroyn was eyn sentiloman van Venedich monscheir Andrea Laurendano
 40 geheysschen. hee hadde eyn schoyn kamer in desem schyff

- myt eyne bedde zoe gerust as in eyns fursten hoeue, oeu
 ouerguldet. item deser patroyn liesse sich essen ind dryn-
 cken vur dragen in ouerdeekten sylueren ind gulden schot-
 telen ind drynckfasseren. item he hayt echt trumpeter, der
 5 tweyn waeren duytschen, die yeme wan er essen sulde
 ind wanne hee gessen hatte blaessen moesten. ouch des
 morgens wann der daich off gynck ind des aeuentz wan
 hee vnden gynck. ouch wanne dat man dat groysse siegell
 off dede ind as man by eyne stat quam moisten sij alle
 10 trumpten. item hait der patroyn seestzich bussenmeyster
 ind tzymmerlude smede ind allerleye hantwerckslude, soe
 dat hee hadde vonffhundert man in dem schyff die hee ver-
 tzulde. item dit schyff hayt bynnen drij heufft massboume,
 dar zo tweyn vur viss ind noch eynen boeuen in der
 15 merstzen. item der myddelste ind der groesste konten vier
 man nyet vnbgriffen. hee was neit aber cyn houltz, dan
 mit vil stucker gelympt gepecht ind mit seylen zo samen
 gebunden. der seluyge mastboym was hoygh van dem vn-
 dersten bys oeu en an die merssche twey hundred vier ind
 20 tweentzich voesse hoych. daer off stunt die merssche daer
 inne wael twelff man zo wer moechten gayn. item der
 mersse hayt sijnen mastboym ind sijnen eygen siegell, myt
 deme waeren seess siegel in deme schyff, wan dat schyff
 vur windtz gynck ind guden wint hatte.
- 25 Item off deme groysen siegell stoynt koestlich gemaelt
 sent Cristofferus ind vnder sijnen voessen mit groysen lit-
 teren geschreuen: *Jhesus autem transiens per medium illorum*
ibat, sic ego autem transibo per medium illorum ibo. deser
 siegel was hondert ind tweentzich voesse lanck ind hondert
 30 ind veirtzien voesse breyt. item dit schyff geynck vier ind
 dryssich voesse vnder deme wasser. item idt hayt hynden
 vonff ghebuyne boeuen eyne ander, aen den boeddem. eyne
 yecklich was nijner voesse twelff hoich ind dat aller vnderste
 bys off den boedem was aichtzijen voesse deeff. item dat
 35 geschutz dat in ordenonge was gelaicht zo scheyssen: eirst
 acht ijsen kortauwen; item tzwaen kufferen korttauwen waeren
 gestuynt weder den groissen mastboym. deser was eyne
 wijt mijne beyde fuyst mit offgerekten duymen. jecklich
 eyne schoys eyne steyn van anderhalff hondert punden.
 40 item eyne ijsen serpentijn laich hynden off dem royder ge-

- strynt, hadde nuyntzeyn voesse louffs, die seluige hatte kameren. item sees ijseren slangen ind tzeyn kufferen slangen eyne yeckliche achtzeyn voesse louffs ind schoussen tzwey ind veirtzich punt sweir. dese schous man alle in ijseren
 5 vorcken, dat mich gar wonder gaeff. item vier ind echtzich half ijsern slangen acht ader nuyn voesse louffs. dese schoussst men alle in ijseren vorcken. item tzwey ind nuyntzich steyn bussen vunff ader seess voesse louffs, die man ouch in vorcken schuyst. item tzwentzich kufferen haiche
 10 bussen die man oeu en in der mersschen bruycht. item dese bussen haynt alle gar kameren, an die korttauwen ind kufferen slangen. item der ouerste bussenmeyster war eyn dnytzcher van sijnt Tryden geboeren, saichte mir sij hetten in deme schyff so ijser ind steynbuss klottzer ouer die
 15 seessdusent, dar zoe waeren noch vier steynmetzer die degelijchs in deme schyff me klottzer maichden. item ouch hetten sij in dem schyff by die vonfftzich tonnen puluers. item oeu en off dem salle dae der patroyn pliet zo essen dae was idt oeu en ind besijden allet voll gewers wael ge-
 20 ordenet, hantbussen spyess fuytzschen helbarden banckarmerster steyllen boegen, dar zoe moyst eyn yecklich man in dem schyff hauen sijn harnysch myt eyne gewer. item in desern schyff was eyn backoeu en eyne kormoelen ind eyn snytte. der patroyn saicht mir he moyst alle dage hauen
 25 zoe deme schyff tzweyhundert ducaeten zo tzerongen ind tzoldgelde.
 item van Brionia voiren wir zo Pola v mijlie myt boesen wynde. dit is gar eyn alde stat, eyn portze des mers, gehoert der heirschaff van Venedich zoe. da
 30 suyt man gar vil aldes gemuyrss. item off die rechte hant buyssen der stat steyt eyn alt koestlich pallays mit gar groissen steynen off gemuyrt. dryssich man seulden nyet moigen eynen steyn van stat brengen. wie is idt dan moegelijch dat die groyse steyne in die loycht komen sijnt?
 35 ich waert is doch vnderriicht dat idt die reesen vurtzijden gebouwet hauen, as man dat noch aldae in den coroniken beschreuen vyndt, dat her Dederich van den Bernne lange tziijt aldae gefangen hait gelegen. ouch in der seluiger tziijt dar nae hauen die Unger en alle lant gewonnen Albanen,
 40 Hystrijen ind alle wyndessche lande bys an dese stat Pola,

dat is in greickscher sprachen gesaicht: hoyr o.f. also
 behielten die resen dese stat. item no lassen die Vene-
 cianer dat pallais eyntelzelen aeff brechen ind bouwen yr
 pallays zo Venedich dae mit, as man saicht dat des her-
 5 trogen pallays van Venedich sij gantz van desern pallas ge-
 bouwet. item off die lyncke hant an deser stat steyt noch
 eyn hoyger pallas dat gantz rount ist ind hayt so vil vyn-
 steren als dage in eyne jair sijnt, die vier ind tzwentzich
 voesse hoygh waeren ind is gebouwet wie dat Colosseum zo
 10 Rome. idt is ouen vill wijder. men saicht dat vurtzijden
 die resen ind die wylde deir in desern pallais zo samen
 gestreden ind gefecht hauen mit allerley triumpheringe.
 doe hauen die heren in der hoechden gelegen ind hauen
 deme speyll zo geseyn. item runt vmb die stat steyt gar
 15 vil alder koestliche steynen grauer, seess voesse boenen der
 erden mit eynem steynen deckel zoe gemaicht. der stonden
 dae hondert in eyner rijen, dae vunftzich, dae drijssich,
 allet in rijen, so dat mir gesaicht wart dat der greuer stuen-
 den vmb die stat me dan drij dusent.

20 Item van Pola zo Sara xv. mijlie.
 in desern wege saegen wir off die rechte hant eyn groyse
 stat vnder eyne geberchs Auckona genant. item Sara is
 eyn kleyne starcke stat, dae inne is eyn ertzbuschdom. item
 in deme doym licht sent Symeon der gerechte. ouch in
 25 deme hogen elter licht lijbaftich der profeet Johell.

Item van Sara voeren wir zo Lesyna hondert mylie,
 gar mit groysser fortuynen, so dat wir vns alle verloeren
 gaeven, as vns in der mitter nacht van deme donner der
 mastboym ouen in der merren an gynck, dae van wael
 30 vill were zo schrijuen. item dese stat Lesyna is der heir-
 schaff van Venedich vnderworffen ind sij licht in dem koe-
 ninckrijch van Dalmacen.

Item van Lesyna zo Kurtzula I mijlie,
 mit boesem wyndt. dese stat is ouch der heirschaff van
 35 Venedich vnderworffen ind licht in Slauenijen.

Item van Kurtzula zo Regusa lxx. mijlie.
 dit is gar eyne schone starcke stat. item idt is eyn eygen
 heirschaff vur sich nyemantz vnderworffen, dan sij deme
 koenynck van Ungeren tribuyt geuen moysen. ouch moy-
 40 ssen sij nu deme Turcken tribuyt geuen off dat sij mit

yeme freden moygen hauen. item dese stat licht in dem
 koenynckrijch van Croatijen ind men spricht alhie slaueneske
 spraiche die gar wijdt geyt, as gantze wyndesche lande,
 durch Slavenijen durch dat koenynckrijch van Poellant durch
 5 die koenincckrijch Dalmacijen ind Croacijen, der spraiche
 ich etzliche woerde behalden haine as sij hie vnden geschre-
 uen staynt.

Item slauennyske spraiche.

| Item crochga broyt | | traba | stroe |
|--------------------|-------------|------------------|------------------------------------|
| 10 vyno | wijn | benese | gelt |
| voda | wasser | eslade | eyn gulden |
| messso | vleysch | operate | wessen |
| zere | kese | kosola | eyn hempt |
| guska | eyn ganss | spate | slaeffen |
| 15 rijba | eyn vysch | schepate | frauweren |
| kokoss | eyn henne | senapozgo spate | frawe sal ich bij
uch slaeffen. |
| scho | sals | | |
| hytte | drincken | mosse spate odij | moygen wir hie
slaeffen |
| iehe | essen | | |
| 20 iachge | eyn ey | dobro jutro | guden morgen |
| ia | ich | dobro wetzgijr | guden naicht |
| potzgo | wyllen | koliko vo | wat gylt dat |
| gotzo | ja | ja potzko kopita | ich wyl it gelden |
| netzgo | neyn | kaka tesimi | wie heyscht dit |
| 25 dobro | goyt | Tzellen. | |
| eslae | boese | jeden | eyn |
| chackauwe | waerafftich | duwa | tzwey |
| bornegist | geloegen | trij | drij |
| dreuo | eyn schyff | tzettyr | vier |
| 30 schoffieck | eyn man | pete | vuuff |
| gotzpoga | eyn edelman | seest | sees |
| gena | eyn wijff | sedam | seuen |
| gostpotymbo vns | here got | oescham | acht |
| wratze | der duuel | debet | ix |
| 35 swyckga | eyn kertz | deschet | x |
| konege | eyn peert | staet | hundert |
| besenitza | hauer | gleden | duzent |
| cerrest | heuwe | | |

Item van Regusa zo Dulcina hondert mijlie.
 40 dit is gar eyn schoyn kleyn stat vnderworffen den Vene-

cianeren, licht in Albanyen eyn lantschaft.

Item van Dulcina zo Duratzo

lxx mijlie.

voeren wir gar mit boesen wyndt. dit is eyn groyse ver-
stoerde stat van deme Turcken, yetzont vnderworfen den

- 5 Venecianern. item dese stat licht in Albanijen dae sij ouch
eyn eygen spraiche haynt, der man nyet wael geschrijven en
kan, as sij geyn eygen litter in deme lande en hauen.
item van deser albanyescher spraechen hayn ich etzliche
woert behalden, as mit namen sij hie vnden geschreuen
10 staynt nae vnsz litteren zo schrijuen.

Item albanische spraiche.

| | | | |
|----|----------------------|-----------------------|-------------------|
| | Item boicke broyt | fijet | slaefca |
| | vene wijn | mirenestrasse | guden morgen |
| | oie wasser | myreprama | guden nacht |
| 15 | mische fleysch | meretzewen | guden daich |
| | jat kese | ake ja kasse zet ve | wat haistu |
| | foetje eyer | dat mir beuelt | |
| | oitter essich | kess felgen gyo kaffs | wat gylt dat |
| | poylle eyn henne | do daple | ich wyl it gelden |
| 20 | pyske vyssche | laff ne kammijss | wessche mir |
| | krup sals | mijn hempt | |
| | myr goyt | ne kaffs, | wie heyscht dat |
| | kyckge buesse | Tzellen. | |
| | megarune essen | nea | eyn |
| 25 | pijne drincken | dua | tzwey |
| | tauerne eyn wirthuys | trij | drij |
| | geneyre eyn man | quater | vier |
| | growa eyn frauwe | pessa | vunff |
| | denarye wijsgelt | jast | sees |
| 30 | sto ja | statte | seuen |
| | jae neyn | tette | acht |
| | criste got | nante | nuyne |
| | dreck der dauel | dieta | tzien |
| | kijrij eyn kertz | nijtgint | hundert |
| 35 | kale eyn pert | nemijgo | duzent |
| | elbe hauer | | |

Item van Duratzo zo Saseno

lxx mijlie

voeren wir in vunff vren. dit is gar eyne gude portz des
mers. item dyt Saseno is gar eyn kleyn insell des Tur-

- 40 cken. item hie off lijgen gar kleyne tzwee grece capellen.

- dat lentgen dar zo gehoerende heyscht Morea ind stoyst hart an die Turkije. item hie spricht man grece sprache ind halden sijnt Pauwels gelouuen, doch hauen die heirschaff van Venedich ouch eyn roemsch buschdom dar doin bouwen
- 5 ind styfften, dae inne man deynt goetz dienst nae vnser wijse. item also hauen sij ouch alre eyn moder kirche gebouwet zo sent Leo, dae hee lijbaftich licht ind dat heufft sent Anastasij. item ich vant eynen duytschen bussenmeyster Peter Bombadere genant, de mir gar gude geselschaff ind fruntschaff bewijst. hee voert mich die sterckde der stat ind yr
- 10 bussen zo beseyne. soe is idt in der waerheyt gar eyn kleyne stercke stat. as sij hait zo dem lande drij vurstede mit dryn muren ind dryn grauen vss edelichen fjltzen gehauwen, dar zoe sij noch degelijchs daer an bouweden. item he
- 15 voirt mich vmb die bynnerste muyre die gar dick was mit groeuen steynen off gemuurt, dar zoe mit eyne walle weder die muyre gedragen, daer off stunden vil schoner bussen groysser kurtauwen ind slangen. item voert gynge wir buyssen die portz an die eerste vurstat, dae inne steyt eyn
- 20 lange straesse, dae ijdeliche joeden in wonen dae yer vrauuen gar koestlich werck van sijden maichen, as gurdelen huuen sleuwer ind faciolen, der ichtetliche van inne keuffte. item voert gynge wir vur die vurstat, dae wonen vil armer swartzer nakedicher lude in kleyne huser mit rijet gedeckt,
- 25 wael vmb trynt hundred huysgesyns. Suyginer genant, die wir hie noemen heyden vss Egipten, die in desen landen vmb tzeynt. dit volck drijft dae allerleye ambocht as schoemaichen schoelappen ind ouch smeden, dat gar selen was zo seyne, as sijn anveltz off der erden stundt, dae by
- 30 he sass as eyn snijder in desen landen. dae bij sass sijn huysfrouwe ouch off der erden ind span. so lich tusscheu yen beyden dat fuyr. dae bij waren gemaicht tzeuyn kleyne lederen secke wie an eyner sackpijffen, die half in der erden bij dem fuyre gemaicht waeren, soe as dan die vrouwe
- 35 sas ind span, so hoeft sij bij wijlen eynen sack van der erden off ind steys yen dan weder neder. dat gaeff durch die erde dem fuyre wynt, dae bij he smeden moechte. item dit volck sijnt visser eyne lande Gyppe genant, dat vmbtrynt veirtzich mijle van der stat Modon licht, wylche
- 40 lantschafft der turcksche keyser in seestzich jaeren gewonnen

hant, soe dat sich etzliche heren ind grauen vnder den
 turkschen keyser neyt geuen en wolden ind sijnt geflouwen
 in vnse lant zo Rome nae vnsem geystlichen vader dem
 payse, troyst ind bijstant van yeme begerende, durch dat
 5 he inne forderynghs briue gaeff an den roemschen keyser
 ind an alle fursten des rijchs, dat sij yen geleyde ind bijsten-
 dich weulden sijn, wie sij vmb des cristen gelouues wyllen
 verdreuen weren, hant sij die briue allen fursten getzount,
 nyemantz in bijgestanden ist, sij sijnt in der elleynde ge-
 10 storuen, die briue yeren dieneren ind kynderen voert oeu-
 er gelaissen, die noch huden disdaiches in desen landen vmb
 tzeynt ind noemen sich van kleynem Egyptten, dat geloo-
 gen ist, want yere alderen vss der lantschaff Gyppe geboeren
 waeren, Suginin genant, dat nyet off haluem wege van
 15 hynne zo Colne in Egypten en licht, dar vmb sijnt dese
 vmb tzeyner bouwen ind verspeyr der lande, item hayt
 deser busseneyster gar eynen schonen kleynen vmbgemuyrden
 bungart, dae inne gar selsums oefftz inne woyse, dae inne
 he vnss groisse ere bewijst mit aller leye freuden volbrengen,
 20 item in deser lantschafft weyst geyn ander wijn dan Romennije
 die gar stark ind guet is.

Item van Modon zo Candija drijhundert mijlie,
 as wir dae vss der portzen voeren licht eyn kleyn insull off
 die rechte hant Sapiencia genant, item vmbtrynt veirtzich
 25 mijlie voeren wir lanxt eyn kleyn insull seer fruchtber Citryll
 genant, hait drij kleyner steetger off lijen, vnderworffen der
 heirschaff van Venedig, item dese insull is vurtzijden eyn
 koenykrijch geweest ind is die insull dae man die hystorie
 van leyst wie Parijs tzouch van Troija off dese insull ind
 30 he erbode da des konycks Menelay wijff, heysch die schone
 Helena ind voirt sij zo schijff nae Troija dae vss die Greecken
 tzoegen nae der mechtiger stat Troija ind verstoerden sij,
 as dat die hystorie van Troija eygentlich vsserwijst.

Item as wir lanxt dese insull hyn voeren hoeff sich off
 35 eyn groiss wynt ind fortunne, soe dat wir weder zo rucke
 moisten, mit groysser goetz genaeden moee ind arbeyt
 quaemen onuerseyndich an die Turkije an eyn kleyn poertz-
 gen tusschen tzwen fylzen, dae vnse anckere mit goetz hulff
 hijelten, in deme saegen wir wijdt in das mer eyn ander
 40 schijff vnss nekende, wir wosten nyet off idt vyant weren

off nyet, dan sij gesonnen ouch vnse portzen, deme weder
 zo ontfleyn. item as sij an die portze quaemen ir ancker
 vssgeworffen sij hielten nyet, so dat yer schiff dreyff weder
 die fylssen, soe dat idt verdarff. dae saich man groysse
 5 noyt ind jaemer. doch vnse schiff knecht quaemen den lu-
 den zo troist ind hulffen in vss. aber alle dat guet ver-
 darff ind versanck dat man saichte idt besser were dan
 tzcweymayl hondert dusent ducaeten. also moisten wir vunff
 dage in deser portzen styll lijgen wardende guetz wynt ind
 10 den seesten daich voeren wir zo Candea.

Item Candea is eyn schone sterke stat, licht offeyner
 groisser insull seuenhondert mijlie wijdt. daer off lijgent
 vill stede ind sloesser vnderworffen der heirschaff van Ve-
 nedich, dar sij eyn latijns buschdom gebouwet ind gestijfft
 15 hauen. ouch lijgen in der vurstat vil latijnsche cloester
 aber alsus wonen Greeken in deser insull die yer kirchen
 nae sijnt Pauwels gelouuen gebruychen. item dese insull is
 vurtziden eyn koenynckrijck geweest ind in deser insull weyst
 geyn ander wijn, dan die rechte malmeser dae der gar
 20 sterck ind guet ist. item ouch vynt men in deser insulen wassen
 vyll busch van ijdelichen cypressen holtz, soe dat dae allerleye
 ghebuwes stoeyll benck dysch doeren dae van gebouwet werden.
 item man saicht ouch dat in deser insulen eirst erfunden sij
 woirden allerleye zeytenspyll. smeden schyffgetzuych ind aller
 25 eirsten die boichstauen, ouch gebruychunge des geschutz
 boegen bussen ind ander waepen. item hauen die heirschaff
 van Venedich gar eyn schoin geschutz in deser stat, dat
 mich ouch wijst eyn duytsche bussenmeyster meyster Peter
 van Vlm geboeren.

30 Item van Candija zo Alexandrija vunffhondert mijlie,
 voeren wir in rechter meynongen. aber as wir wael hund-
 dert mijlie in dem mer waeren quam vnss intgegen eyn
 groysse fortun ind storm wynt ind der warff vnss narden
 wartz wael driehondert mijlie in der naicht. dae hatten wir
 35 gar groysse perijckell ind sorge vur die scharpe fylssen der
 gar vil in dem mer steyt tussehen Candea ind Rodijs. item
 so as it daich waert bekanten sich die schifflude ind saich-
 ten wie sij die insull van Rodijs segen. dae gaeff mallich
 rayt dat wir die portz van Rodijs begrieffen weul'n, vmb
 40 deme weder zo intfleyn. ich hoerte die mere gar gerne, off

dat ich die stat beseyn moechte.

- Item van Candeā zo Rodijs ij hondert mijlie.
 Rodijs is eyn gar kleyne stercke stat mit vesten dycken
 muiren ind thoernen vmbvangen. item dese stat ind insull
 5 hant die Johaniijter ind yer oeuwerster heyscht der groiss-
 meyster, der zo deser tziyt eyn alt mengen was vss dem
 koenynckrijck Auernijen geboeren Petrus de Buscho Cardi-
 nalus geheyschen. item deser homeyster hait dese stat
 mit muiren thoernen bulwercken ind grauen gar onseege-
 10 lich seer gebessert, seder dat der turcksche keyser vuriue
 gelegen hatte in dem seestzeinden jaer vurleden, doe hee sij
 belegert beschossen ind gemoediget hait, doch mit hulff des
 allnechtigen goetz beheylt der groyssemeyster ind die ritter
 brueder mit werafftiger hant dese stat. item so hait deser
 15 groyssemeyster seder die muiren off bouwen lassen mit harden
 groissen hausteynen vierindveertich voesse dyck aenboegen.
 item vur die muire eynen swengel in deme grauen half
 gevult mit sijner strychwer wael veertich voesse dick. item
 dar nae eynen grauen vssz eynem filssen gehauwen. item
 20 dar nae eynen wal zo beyden sijden off gemuyrt, der is
 oeten wael echtzich voesse breyt in hauende stercke bol-
 werck vur den thoernen ind portzen ind men bouwede zo
 deser tziyt gar eyn sterek bolwerck an den wal vur die auar-
 nijen portz, dat ich waerachtich masse, was wal vierhondert
 25 voesse wijdt ind vnfiftzich breyt ind hatte drij gewulff
 boenen eyn anderen allet in deme grauen. item buyssen
 dem walle was noch eyn deyller graue vss eynem fylssen
 gehuuen der zo beyden sijden ouch off gemuyrt was. item
 dese stat hait nordwartz zoe dem mer ligen gar eyn stercke
 30 portz die mit tzen steyne floezelen geslossen ist. item off
 dem eyne floezell ader dijk off die rechte hant staynt xij
 rondt steynen thoerne off hauende wynt moellen, die wylche
 vurtzijden die Genuweser hauen moessen bouwen zo eynem
 gedechtenys dat sij in vuzangen jaeren dese stat mit ver-
 35 rederije in wolden nemen, des man aber waert gewar ind
 vnghe der Genuweser etzliche die dese thoerne moesten
 bouwen zo eyner schettzonge ind ewiger gedechtenyss. item
 vmb der boyssheyt wyl moyss nummer geyn Genuweser in
 desen orden komen. item an eynde van desem dijk licht
 40 gar eyn schoin thorn mit stareken bolwercken, den hait lais-

- sen bouwen koenynck Loedwich van Franckrijch. item off
deme dijk off die lyncke hant lijgen eirst drij thoerne mit
wynt moellen, dar nae ein kleyn cappelgen hait deser groys-
meister in ere sijnt Nyclaes laissen bouwen. dar nae an
5 eynde desem dijk licht gar eyn schoiner groisser thoern
wael vier ind twentzich voesse dyck, den hat der Turck in
sijne belege gar aeffgeschossen. item dar nae hait yen der
groissmeyster wedervmb starcker laissen bouwen, dar vmb
laissen legen eyne ruckmuyre is wael yunfftzich voesse dick.
- 10 item deser thoern heyscht toerre sancte Nycolai, den eirst
hait laissen bouwen hertzoeh Phijlps van Hoichburgondijen.
item intgayn desem thoerne buyssen die stat ouer eynen
kleynen golff des mers licht eyn kleyn cappel, is dat be-
grijffenvss der pylgryn die off dem wege zo Jherusalem
- 15 steruen, as dae laich begraven hertzog Cristofel van Beijeren,
der in kurtzen vurleden jaeren dar begrauen is woirden
mit anderen vil ritteren broeder. item dae dit kirkelgen
steyt hait in dem belege des turcken keyzers eyn her gele-
gen die van hynnen ouer den golff den thorn geschossen
- 20 hatten. dar zoe hatten sij eyn brucke ouer den golff des
mers bestayn zo maichen, die yen ontzwey geschossen waert,
soe dat die Turcken gar groissen schaden leden. item van
deser cappellen buyssen der stat nae dem pallais zoe hait
der groissmeyster lijgen gar eynen schoynen gemuyrten bun-
- 25 gart dae inne wir gar selsum deir saegen, as eynen alden
struys mit twen jungen. item dit sijnt gar wonderlijke
foegell. sij sijnt wael so hoich as esell ind hauen gar wun-
derliche feederen. ouch hauen sij tweyn groisse vloegel,
der sij neyt off geheuen en konnen zo fliegen. ouch hauen
- 30 sij lange beyn mit einem ghespalden voisse wie ein hyrtz.
item sij legen ouch gar groisse eyer die so dick sijnt as
junge kyntz houffder. wan dese vogel die eyer gelaicht hait
in den heyssen sandt alleyn mit sijnen scharpen gesicht bruet
hee die jungen her vss. ouch waert mir gesaicht sij ver-
- 35 deuweden stayll ind ijsen, des ich aber neit gesiene en hain
ind sijnt gestalt in deser formen.

5

10

15



Item voert suden wartz vmb die stat staynt drijronde
 thoerne mit wyntmoellen. item as men dan weder wmb in die
 stat geit durch die auernijen portz dae lijgen ouch vier
 20 thoerne myt wyntmoellen off der hoichten van der stat.
 item van deser hoichden gynge wir aeff nae sent Johans
 kirche. daer neuen hait der groissmeyster sijn pallais
 stayn. item eirst as man in geit so hait he zo beyden
 syden gar schone bussen lijgen. as off die lyncke hant
 25 laich eyn schoyn houfftstuck, dat was mijner voesse eyn
 ind dryssich lanck und ich satz mijn knee dar off mijn
 fuyst vur in die busse. item voert gynge wir in sijnt
 Johans kirche, dae tzoont man vnss dijt nae beschreuen
 heyltum. item eyn metaellen cruytz, dat gemaicht is woir-
 30 den van dem becken dae Cristus sijnen jungeren off den
 groenen donnerstaich yer voesse vss woessche. item tzeven
 langer doerne van der kronen vnss heren Jhesu xpi.
 item eyne pennynck van den dryssigen dae mit Cristus
 verkoufft is worden. hait der groissmeyster den pennynck
 35 aeff laissen conterfeyten ind leyst deme zo gelijchenys
 vil der pennynck maichen. der he vnss mallich dryssich
 schinckden. item dat houfft der heyliger jonffrauwen Fy-
 lomene. item eyn groysse stuck van dem heyligen cruce.
 item eyne arm van sijnt Blaseo. item eyne arm
 40 sijnt Steffens des eirsten mertelers. item eyne arm sijnt

- Johannis des douffers. item eynen arm des ritters sijnt Joerys. item eynen arm van sijnt Thomas apostel, derich vil gesien hain. die irronge der geystlicheyt laiss ich got scheidende. item eynen arm sijnt Leodegarij. item dat heufft
- 5 sijnt Eufemye jonckfren. item dat heufft Policarpi. item eyn hant van sijnt Clare jonckfren. item eyn hant van sijnt Anne der moder der jonffrauwen Marye. item man tzeunet ouch in deser kirchen off sijnt Kathrijnen daich yeren lyncken arm mit der hant, des hain ich aber nyet gesien.
- 10 item voert gynge wir aeff nae deme mart in eyn kirche zo vnser lieuer vrouwen, eyn buschdom nae der roemischer ordenunge. der busschoff daer van hait des jairs wael tweyn hondert ducaeten zo vertzeren. item bynnen Rodijs waeren zo deser tzeit bij vonffhundert ritter brueder des ordens sijnt
- 15 Johans, die van seuen nacionen der latijnscher spraecken geboeren edellude waeren, as vss duytschen landen, van Franckrijch, van dem koenynckrich Auernijen, van Prouancien, van Hijspanijen, van Portegaell ind van Engellant, der yecklich eyn van deser nacionen yer eygen portzen ind thoerne
- 20 bynnen Rodijs inne hauen, die sij verwaren moyssen. item dese insull Rodijs is gar fruchtbar lustlich ind berchafftich mit rijcheyt der dellen. item sij licht hart norden wartz an der Turkijen oeuereynden kleynen golff eyn mijle breyt. Item dese insull hait in kurtzen vorgangen jaeren groyssen scha-
- 25 den geleden der ertbeuongh haluen, as huser kirchen ind ander gemuys zo ryssen ind neder geuallen sijnt, as ouch zo deser tzeit in dem koenynckrich van Cyperen geschiet was. item die inwoner deser insull sijnt Greken, buyasen die ritter brueder ind yer diener. item eynen Greken ind
- 30 eynen Turcken kent man an den berdden, as der Turck scheirt vnden off dem kynne den bart gantz aeff ind behelt dat haer boeuen deme monde lanck wassende, dat dreyt he wie tweyn beren tzeynde ind der Greecke kurtzt den vndersten bart bij nae off eyn vyngerbreyt ind leyst dat hair
- 35 boeuen dem munde in des Turcken gestalt wassen. dar zo gaynt sij in deser gestalt gekleydt.

5

10

15



Item dese Greken hauen vurtzijden eyn eygen keyser-
 dom zo Constantinopell gehadt. dar zoe hauen sij drij eir-
 werdigen cristen kirchen besessen, as zo Anthiochia Alexan-
 20 dria ind zo Constantinopell, wie wael sij ijetzunt neit der
 roemscher kirchen durch yere hoeffaert vnderworffen wyllen
 sijn ind wyllen bliuen by dem gesetz ind leringe die yen
 sijnt Pauwels der apostel gegeuen hait, doe hee zo in sprach:
 behaldt dit gesetz dat ich uch gegeuen hane bys ich weder
 25 zo uch kome, dae mit sij sich verantworden intgegen die
 latijnsche cristen. item sij hauen in eren sekten dat yer
 paffen moigen wijffer nemen ind die seluigen tzeynt berde
 ain scheeren, dae an man sij kennet, in der gestalt as hie
 vur gemaelt steyt. item den saeterdaich halden sij gar in
 30 groissen eren ind essen all saeterdaichs vleisch, ain den
 paischauont, den sij vastent ind geynen mee. item ouch
 laissen sij yer kynder fyrmen hart nae der douffen van
 cynem slechten priester. item ouch bruychen yer priester
 stucker broydz zo yeren sacramenten die sij all acht dage
 35 den alden ind jungen kinderen geuen in meynonge dae mit
 aeff zo wessen die erf-unde. item yer pastoere mengen
 ouch geyn wasser vnder den wijn in yeren sacramenten,
 dan sij wermen den wijn zo cynem tzeichen des war-
 men bloytz Jhesu. item sij gebruychen yerre epistolen
 40 ind ewangelijen in yerre sprachen as wir zo desen landen.

item dese Greken staynt all offrechtdich ind hoeren myse
mit groisser andaicht ind roeffende zo gode. item ouch
wyllen sij dat der heylige geyst vntsprynge vss deme vader
ind nyet vss deme soene. item in yeren goetlichen ampten
5 bruychen sij grece spraeche, die mallich wael versteyst ind
dyt is der Greken alphabeyt, dae sij mit schrijuen ind lesen.

alpha beta gama delta e zita

Α Β Γ Δ Ε Ζ

10 ita chita iota cappa lamda ini

Η Θ Ι Κ Λ Μ

ni xi o micron pi ro sigma

Ν Ξ Ο Π Ρ Σ

15 tau ypsilon phi chi psi o mega

Τ Υ Φ Χ Ψ Ω

Item as ich durch Grecien tzouch behielt ich etzliche
20 namen van irre sprachen die men degelichs bruycht as
mit namen

| | | | |
|----|---------------------------|----------------|----------------|
| | Item ipschomij broyt | kyra | eyn frauwe |
| | kressij wijn | kory | eyn maight |
| | nero wasser | more | eyn junge |
| 25 | kreyas vleysch | kala | goyt |
| | alas saltz | kaka | (eyn) busse |
| | ornytea eyn henne | den | got |
| | tyri kесе | dyabulo | duuel |
| | kyri eyn kertz | karthey | wijsgelt |
| 30 | lady oelich | kartzaffe | eyn ducaet |
| | pyssary visch | joie | dryncken |
| | kyside essich | faye | essen |
| | afoga eyer | napte | drynckt |
| | gyna eyn ganss | alogo | eyn pert |
| 35 | ego ich | agyro | stroe |
| | ne jae | krethary | hauer |
| | oischi neyn | gymathy | slaeffen |
| | karafia eyn schyff | gamyssso | frauweren |
| | andra eyn man | kyratza | eyn schoynfrau |
| 40 | kyratza gamyssso sena ego | vrauwe sal ich | dich frauweren |

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| po ne gymaty ego | wae sal ich slaeffen |
| kyrasche nazis gymati meto | goede frauwe laist mich bij uch |
| sena | slaeffen. |
| pone tauerna | wae is die herberge. |
| 5 kyrasche ego me panda dy- | frauwe alwege byn ich in vrem |
| cosso | gebede. |
| posse soldija | wie vil gylt dit gelt. |
| posse acktzeso tuto | wat gylt dat. |
| ego thelo nagorcischo | ich wyl idt gelden. |
| 10 ena bokams namo plynis | wescht mir dit hempt. |

Tzellen.

- | | | | | | |
|------------|-------|-------|-------|-------|---------|
| ena | eyn | pendy | vunff | enije | nuyn |
| duwa | tzwey | etzi | sees | decka | tzeyn |
| trija | drij | effta | seuen | katho | hundert |
| 15 tessera | vier | ochto | recht | gyla | duzent |

Item as wir nu acht dage allhie zo Rodijs styl gelegen hatten wardende guetz weders dae tusschen wir all dynck wael besien hatten, rusten wir vnss mit allen noitturfftigen saichen in dem schyff zo gebruychen ouer dat wylde mer
 20 zo Alexandrijen zo varen. sijnt vonffhondert mijlie, dae tusschen men geyne insullen en vyndt. item eirst voeren wir vss der portzen zo Rodijs vonff mijlie an die seluige insull holtz ind frysch wasser zo nemen in eyn gar gude portz des mers thusschen tzwen hoigen starcken berchsloess ge-
 25 hoeren den Rodijsser heren zu. dat eyne heyscht Ferreclais, dat ander Lijndauwe. der turcksche keyser hait ir nye kunnen gewinnen.

Item vss deser portzen voeren wir mit guden wynde in seyss dagen nae Alexandrijen. item as wir nu der stat
 30 Alexandrijen nekende waeren off dryssich welche mijlie na. soe schickde nae vnss der ouerste reygerer van Alexandrijen der armereyo genant. der alwege van dem zoldayn des jairs van Alkayr geschickt wirt zo Alexandrijen die stat zo regieren vss den ouersten mammeloicken. dat sijnt verlone-
 35 ckende cristen. item he liess besien ind dede vraegen wer wir weren ind wat wir weulden. wir gaeuen antwort, wir sijnt Venecianer ind brengen komenscaff. van stunt an schreuen die heyden des armario diener dat off eyn breyff-
 40 in korffen mit braicht hatten ind liessen sij dan fliegen. die

waeren gar balde in die stat in des armarigo pallais gefloegen brengende yem die tzijdonge wer wir weren ind wat guetz wir geladen hetten. dat moecht hee van stunt an den tzoldayn laissen wyssen. as man mir saicht dat
 5 geschege ouch durch die duuen in deser maissen van Alexandrijen zo Alkayr, dae der tzoldayn hoeff heldt, des ich aber nyet gesien en hane.

Item as wir nv in die poertz van Alexandrijen quaemen die is gar vast, voeren wir lanxt gar eyn starck sloss, laich
 10 in deme mer, hait eyn tzweyvachtige muyre, van dem sloss bys off dat lant gayn, wayl mit sestzien starcken thoernen gevestiget, is in kurtzen tziiden gebuwet woirden van des jungen tzoldayns vatter Katubee genant. soe moisten wir in deme vurfaren deme sloss vnss groisse segell halff neder
 15 laissen vallen, as deme sloss ere geboeden. doe schossen sij menchen schoss vss deme sloss den Venecianern zo eren. des gelijchen dede men ouch in vnsen schyffen. item as wir nv vnss in die poertz zo Alexandrijen geanckert hatten, moyst nyemantz vss dem schyff gayn dan der patroyn ind
 20 mijn truttzelman, der eyn mamelock ind van yeren sorten was. die gyngen in die stat bij den armarigo weruende vnss frij strack geleyde, as vur koufflude van Venedich. dae van moiste eyn yecklich geuen tzwaue ducaeten, as die koufflude gemeynlich in den heydenschen steden betzalen
 25 van deme geleyde. aber van yecklicher kouffmenschaff die sij brengen off ewech foeren moissen sij van hondert ducaeten tzeyn geuen dem tzoldayn. dan hetten sij gewist dat ich eyn pylgeryn geweest were, het ich moissen geuen vunff ducaeten, dar zo in des heren gnaede geuallen, dat ich
 30 mijnre verlouchent hette. item also quaemen wir in die stat in der Venecianer fontigo zo lijgen, dat is eyn kouffhuys, der hauen die Venncianer tzwey in bynnen deser stat, dae inne sij yere leger knecht hauen lijghen, die vnss gar groisse ere bewijsten geuende vnss essen ind dryncken,
 35 der wechen vur eynen ducaeten. item dese fontigo ader kouffhuser werdent all auentz van den heyden buyssen beslossen ind des morgens vroeck weder vmb off gedayn.

Item as ich nv tzweyn dage in desem fontigo styлле gelegen hatte mich restende, gynck ich vur eynen kouffman
 40 mit den anderen durch die stat all dynck wael zo besiene,

so myreckt ich ind meyne, dat Alexandrija neit vil mynre
sijn en sal dan Coelne. idt is aber gar eyn verdesterweirde
stat van bynnen, mit alden verfallen gebuwes, aber sij hait
noch gude muren thoerne ind grauen off vnse wijse gebouwet,
5 as in den tzijden gebouwet is worden doe sij cristen was.

Item in deser stat lijgen tzeuyn hoygh gedragen berge,
eynen vmbtrijnt mydtz in der stat, der ander is hoiger lij-
gende an eyne orde van der stat, off wylchem steyt eyn
vierecketich thoern daer off degelychs eyn kuyrwechter is,
10 der die zoe koemstige schijff verkundigt, die der stat ge-
nekenet. soe mennich as hee suyt komen also mennich
feengen sticht he oeuven vss deme thoerne. van stunt an
schyckt der armarigo lude mit bartschen mit den getzemden
duuen, as ich geschreuen hane, zo beseyne wat schyff der
15 stat nekende sijnt.

Item vur deser stat sijnt vil lustlicher schoner bungar-
den myt lustlichen somerhuysen dar in gebouwet, dae inne
vil selsems oefftz wassent, as pomerancien lymonen dattelen
kanafiteel zetronyi vijgen musi ind ander selsem fruchten,
20 die allet gar suess sijnt. item idt wassent in den seluigen
landen vmb der groisser hytzen wylle geyne eppel beren
pruymen noch keirsen, want die kalt van naturen sijnt.

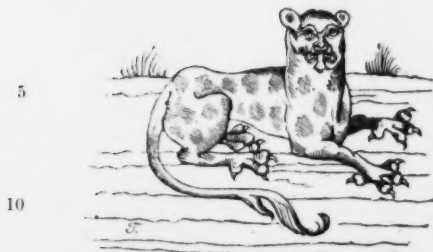
Item dit sijnt die heylige stede die man nich wijst in
deser stat. man voert mich in eyn kleyn gewulhelijn half
25 vnder der erden, dae inne sent Katherina tzeuelf dage ain
lijffliche spijsen gefangen gelegen hatte. dar in zo gayn moiss
man eynen madyn geuen, der doint seesindtzeuwtzich eynen
scheraff, dat is eyn heydensch gulden so vil as eyn ducaet, die
der soldayn muntzen leyst. item neist hie bij staynt tzeu-
30 hoge rode marmelsteyne suylen, tzeuelf schrede eyne van
den anderen, daer off stont dat rat myt den sijndenden
scharmetzzen, dae mit sent Kathrina gemartelt solde sijn
worden. item vur der stat staynt ouch tzeuelf rode mar-
melsteynen suylen, der was eyn zo deser tziyt neder geuallen.
35 off der stat hait men sent Kathrijnen yer heyligs heufft
aeff geslagen ind die engell hauen dat lijcham mit den heufft
van dannen gefoirt vnfiftzien dage reysen ouer die woeste-
nijen van Arabijen suyden wartz off eynen hogen berch den
wir noemen monte Synay, dae van ich noch hernae schrij-
40 uen werde. item in der stat licht eyn kirche zo sent Saba.

dae selfs hait sent Kathrina yer woningh gehat. dae is ouch eyn byelde van vnser lieuer vrouwen. dat sent Lucas nae yer gheconterfeyt hadde. dese kirche hauen in die Greken. item ouch in deser stat steyt eyn kirche zo sent Marx, dae inne hee lange tzyt gewoent hait, gemartelt ind begrauen is woirden. hie inne wonent cristen, Jacobitanij genant. item noch eyn kirche sent Mychiel genant, die hauen ouch inne die Jacobitanij. hie begreefft man die cristen koufflude ader pylgrym vss desen landen.

- 10 Item bynnen Alexandrijen sijnt vil schoner meskijten, dat sijnt heydensche kirchen. dae inne sij yere sacraficyen doynt gode van hemelrijck ind deme Machamet eren propheten.

- Item in deser stat sijnt seess fontijgo dat sijnt kouff-
15 huysen, as der die Veneciaener, die Genuwener, Katalonger, Turken, Moren ind die Tartharen mallich eyn inne hayt, dae inne sij groisse koeffmenschaff drijuen mit gelden ind weder verkouffen. item ouch werdent verkuefft cristen man ind vrouwen, knauen ind junghe meechde degelijchs die
20 man in der cristenheyt gefangen hayt, vur eyn kleyn gelt, vonfftzien, tzwentzich, dryssich ducaeten, dar nae dat sij geraidt sijnt, as man sij eirst an allen geledern versoecht, aff sij gesunt, starck, kranck, lam ader swaich sijnt, dar nae gelden sij. item ouch saich ich gar vil wijsser droisselen
25 vejill, der it gar vill in den gertten mit garnen gefangen wijrt.

- Item ouch saich ich gar vil groysser struyssen veyl, dar zoe vill leoparden, dae ich der jungen eynen saich gelden vur eynen ducaeten. item eyn leopart is gar eyn greys-
30 lich deyr an zo siene. he hait eyn heufft ind bals wye eyn lewe ind hait roitachtige hayr mit swartzen flecken ouer all sijn lijff in deser gestalt.



Item dese stat van Alexandrijen licht in Zurijen an-
 stoyssende dat lant van Egypten ind hait eerst begont zo
 15 bouwen der groyse koenynck Alexander dae van sij den
 name behalden hait. item idt regent gar seldent vmb dese
 stat, dan in der tziyt wan der Nijlly ouer loufft so bedeckt
 he dat gantse lant dae van die fruchte moygen wassen.
 alsus haueu sij geyn suess wasser in der stat, dan zoe der
 20 tziyt wan idt regent ind sij dat in den sijssternen behalden
 moygen.

Item as wir nu all dynck wael beseyn hatten verdyng-
 den wir vnss an eynen mokari, sijnt esell verhurer, dat sij
 vnss voeren suyden van Alexandrijen zo Roscheto xl mijlie,
 25 lanxt dat mer. hie zo Roscheto kumt der flos Nijlus durch
 Egipten lant in dat mer louffen ind is wael hie so breyt
 as der Rijn by Coelne, dar zoe loufft he so strenge in dat
 mer dat he vunftzich welsche mijlie wijdt in dem mer wael
 zo erkennen is an der droefficheyt ind an der suessicheyt.
 30 soe as (wir) in der waerheyt dae wir nae Alexandrijen voeren
 ind wael vunftzich welsche mijlie van Roscheto waeren, er-
 kanten wir den flos Nijli an der droefficheyt, as he alwege
 droeff ist ind dat mer groein. ouch schepten wir doe des
 wassers mit emmern in dat schyff, dat suess wasser was as
 35 der flos Nijli inne hait, dat mich gar selsum docht sijn, dat
 der flos die suessicheit ind droeueicheyt so wijt in dem
 mer behalden moecht.

Item allhie zo Roscheto verdyngden wir vnss an eynen
 heydenschen schyffman der vnss den Nijl off voeren solde.
 40 bys zo Alkayr, vert man gemeynlich in vunft dagen. daer

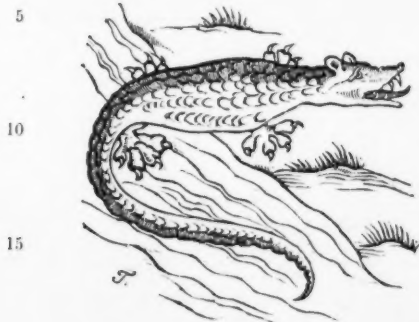
van moiste yem eyn yeder geuen eyne ducaeten, as vmbtrynt drij hondert mijlie.

Item dese schyff dae mit wir den Nijl off voeren sijnt kleyn ind haent vur eyne langen krummen snauel off gayn ind heysschen sij in moryske dat is heydensche spraike schokarnia. item hie zo Roscheto heyfft an Egypten lant.

Item van Roscheto zo Foya vunftzich mijlie voeren wir den Nijll off. dae tusschen saegen wir gar fruchtbar lande zo beyden sijden gar mit selsem oefftz ind fruchten die alle 10 jair tzwey maill in deme jair wassen ind dan noch seldom dae regent. dat kumpt also bij: der Nijlus heyfft an zo wassen all jairs in dem anbegynne augstmaent alle dage eyn fuyst hoich ind weest tzweyn maent bys an anbegyn octobry ind wirt soe groysse dat he ouer alle die boert geyt 15 ind bedeckt dat gantze lant van Egypten, dae mit he wessert boume benden ind acker. dan in dem october begynt he alle dage eyn fuyst hoich zo vallen tzweyn maent lanck, so dat he in deme december gar kleyn is, dat mich seer befremt, want dan alle wasser hie zo lande groiss sijnt ind in 20 dem august dat aller kleynste. die vnderdichtonge wye dat zoe kumpt wyl ich noch hernae setzten, as ich kome an den vssprunck des Nijli.

Item as nu dat wasser in dem nouember aeft gelouffen ist so seden sij in die mode korn weys hauer ind ander 25 frucht. die is dan bynnen dem maent rijff affgesneden gedresschen myt gar kortzen stroe drij spannen lanck. item dar nae vmbtrynt den aprijll hauen sij off dem Nijll gar vil wasser moellen steyn die oessen vmb drijuen ind dat wasser vss deme Nijll off dat lant werffen, dae mit sij wesen ind 30 acker wesseren ind doynt yem als vurgescruen. also weyst die frucht all jairs dae tzwey mayll sunder regen. item suyt man ouch desen Nijl off lanxt die bort off dem heyssen sande lijen gar groisse wasser slangen, die vmb der groysser hytzen wyll vsser dem wasser gekroffen sijnt, vunftzien 35 ader seestzien voesse lanck mynre ader meirre ind heysschen kalkatricie ader kocodrullen. sij hauen gesteltenysse nae eyne edissen ader lyntworre mit vier kortzen voessen, eyne gar groissen munt mit eyne gar greislichen gesichte. yer huyt is yen gar hart ind ouerdeckt mit groeuen dicke 40 scoeypen, so dat men yeme mit eyne armurburst neyt geletzen

en maich. ouch sijnt sij ouen off dem rucken van der groissden wal drij spannen breyt mit eynem gar groeuen langen swantz in deser gestalt.



Item in deme swans hait he gar groisse crafft, so dat he esell mule cameil ader buffelen die in den Nijll wyllen gayn dryncken vnder dem wasser vmb die beyn veldt ind sleyt so stercklich mit dem swans zo ruck weder das deyr, dat he idt zo valle brenget in dat wasser, dae he idt dan vertert, dat ich geseyn hane an eynem groysen buffel den wir saegen in dat wasser neder slayn, den wir dar nae nyet me zo seyn konten krijgen. item as nu deser kokodrull dat deyr vertert ind verdeuwet hayt, so hait he geyn hynderst ind moyss dat vertzerde guyt weder zo deme munde vss werflen. item dese deyr wonent ouch nyrgens dan in deme Nijll, want idt gar eyn gesunt ind suess wasser is, as man in der rontheyt der werlt fynden maich. item dese schyfflude vangen irrer gar vill off dem laude die sich verstrichen hauen vss dem rechten stroume, wanne der Nijll in sijne wassen ist. die huyde lassen die koufflude dan durren ind brengen sij in dese lande zo verkouffen ind sagen, idt sij eyn huyt van eyme lyntworme, dat geloegen is, as mich zo Rome gewijst wart in der kirchen ad Mariam de portecu eyme groisse huyt eynes kokodrulli in ijseren ketten hangen ind saichten mir, idt were eyn huyt van eyme

lyntworme, des ich doe geloecht, bys dat ich it geloegen vant. X

- Item van Roscheto zo Foya xl mijlie,
voeren wir den Nijl off wan wir guden wynt hatten. auer
wan wir contraryen wynt hatten, so tzogen vnss die perde
15 lanxt dat boert off. item in desen wege laigen acht gar
lustige stede vmbtrynt eyne halue duytsche myle eyne van
dez anderre zo beyden sijden des flos Nijli. idt sijnt aber
neyt stede vmb muyr as in desen landen, dan drij ader
vier dusent fuyrstede bij eyn andern voll volcks ind die
10 huysen mit erden off gesatz, as idt selden dae regent. item
in desen steden wassen gar vill reytz ader roys dae man
tzucker van maicht. so hauen sij in yecklicher stat eyn groysse ge-
huysse dae sij den tzucker inne bereyden, as in deser wijse.
sij snijden den royr vnden an der erden aeff, der gar suesse
15 ist ind snijden yn zo kleynen stucken cyns fingers lanck
ader mynner. dat werffen sij dan in groysse breyde steynen
serck, dae inne zo mytzen gemaicht is eyn breyt moellen
steyn, den oessen off der schijuen vmb drijuen, so dat der
steyn die stucker gar kleyn malt. vort nemen sij dan dat
20 gemalen royr ind schudden idt in groysse lange kessell hal-
dende nuyn ader tzeyn aemen dar vnder eyn fuyr licht,
so dat sij idt seyden wie men salpeter in desen landen suy-
det ind schuymen alwege dat ouerste aeff dat sij in tonnen
ader fasser geysen, dat heyscht dan tzucker honich dae
25 mit sij in den landen allerleye spijsen kochen, as sij dae
geyne botter en hauen, die dae versmeltzt vmb der groysser
hytzen wylle. dat nu dat vnderste in dem kessel blijft,
schudden sij in spytachtige duppen, dae inne lassen sij
idt kalt werden. dat berynnet ind werdent die tzucker hoede,
30 die men in dese lande veyll brengt.

- Item die erste stat dae wir an quaemen heyscht Beryn-
wall. dae vnden loufft eyn kleyn stranck vss dem Nijl off
die lyncke hant aeff na Brulis eyn gude portz des mers.
item die tweyde stat heyscht Menya. item die drytte heyscht
35 Motobijs. item die vierde Deyp. item die vunfte heyscht
Defena. item die seeste heyscht Deruty. item recht dar
ouer licht die seuende stat, heysch Schandion. item dan
kumpt man zoe der echter stat heyscht Maschera, dae maicht
man gar vill tzuokers. dit sijnt die eecht stede die gar
40 fruchtber ind lustlich lijgent lanxt den Nijl bij ein ander

tuschen Roscheto bys zo Foya.

Item Foya is gar eyn schoyn groisse lustliche stat
 lijdende off der lyncker hant des Nijls in hauende gar vill
 schöner heydenscher kirchen meskijten geheysschen. in deser
 5 stat maicht men gar vil tzuckers. item vnder deser stat
 off die rechte hant hauen sij eynen grauen gemaicht vss
 dem Nijle wael vunftzich mijlie lanck bys an die stat Ale-
 xandria, soe as der Nijll groyss wirt leuft eyn groiss stranck
 durch den grauen wesserende die gantze prouincie van Ale-
 xandrijen.

Item intgayn Foya oeuér licht eyn kleyn insull in deme Nijll
 hauende eyn duytsche mijll vmb sich geheysschen Getzera
 de Heppe, dat is gesaicht in heydenscher spraiche eyn insull
 des goltz, want sij jerlichs dem soldayn deyt drissich dusent
 15 ducaeten lossledich, want off deser insulen weest gar vill
 des roys dae van man den tzucker maicht ind ander vill
 selsemer fruchten.

Item van Foya zo Alkayr iij hondert mijlie,
 voeren wir den Nijll off bys off halff wech quaemen wir an
 20 eyn groyss dorff lijdende off die rechte hant Terrana genant.
 dae laegen wir tzweyn daghe still, so dat vnser vunft an
 dat lant gyngen mit mijnem trutzelman ind gyngen voert
 oeuér lant suyden wartz tzwaë kleyne duytsche mylen an
 eyn groyss gewyltenyss, dae inne stunden gar vill kleyner
 25 crofften vnder erden wye capelgen, dae inne vurtzijden sijnt
 Anthonius sijnt Pauwelinus sijnt Macharius ind vill ander
 heremyten gelegen hauen penitencie gedayn, dae wir noch
 innen etzlichen crofften greken eyndel ader heremyten
 vonden wonen, koluri geheysschen, mit graewen langen kley-
 30 deren swartze cappen gekleit ind mit langen grijsen berdden
 in deser gestalt.

5

10

15



Item wir gengen weder zo vnsem schyff ind voeren
den Nijll off bys zo Alkayr. vnder deser stat tzeyn welssche
mijlie loufft eyn groysse stranck vss deme Nijll off die lyncke
hant aeff na Damiaten, eyn groisse heydensche stat, eyn
20 gude portz des mers.

Item as wir nu zo Alkayr an dat lant quaemen moys-
ten wir vmb geleyde schicken an den groyssen trutzelman
ee wir vss gengen. dat geleyde wir gar balde kregen vmb
mijns trutzelmans wylle der dae kundich was. item as wir
25 nv vss dem schyff off dat lant traeden stunt off dem warffe
eyn tzolhuys, dae moisten wir all vnse secke lassen seyn.
die kouffmenschaff daer inne hatten moisten van hundert
den tzeynden geuen. dar zoe moist yecklicher eyner vur
geleytz gelt geuen tzweyn ducaeten, aber eyn pylgrym moist
30 geuen vunff ducaeten. ich gynck mit durch vur eynen kouff-
man, dan hetten sij idt gewist, ich het lijff ind guet verloeren.

Item man voert vnss voert in die stat in des groissen
trutzelmans huys zo herberch, dae inne man vnss wijst
tzweyn ind tzweyn in eyn kamer. dat waeren locher wie
35 suw stell, dae inne man neyt en vant dan bloesse erde,
daer off moechten wir slaeffen ind gayn voert off die straesse
ind gelden wat vnss noitdorftich was zo essen ind golden
wasser vss dem Nijll zo dryncken. item deser trutzelman
was eyn mameloick, dat is eyn verleuchner crist van Genua
40 geboren. hee hadde vier eliger vrouwen in sijne huyse.

Item Alkayr is gar eyn groyssse stat voll volcks, neyt vmb muyr. sij licht off die lyncke hant lanxt den Nijll. item dese stat hayt drij namen, die eyne heyscht Babylonia, die ander Thayr, die is vurtziden vmb muyr geweest asmen
 5 noch an etzlichen cynden dat alde gemuys suyt. die drytte heyscht Maschera.

Item ich vant in deser stat tweyn duytsche mame-loicken, der eyne was burdich van Basell ind heysch mit sijnem cristen namen Coenrat van Basell, der ander was
 10 van Danske geboeren. dese tweyn bewijsten mir gar groyssse fruntschaff. sij voerten mich in yere huysser dar wyr heymelich wijn in droncken, ouch bij wijlen in der juden huysser ind cristen Suriani aldae genant, dae wir ouch heymelich in den huysseren wijn droncken, as die heyden geynen wijn
 15 en dryncken dan wasser. aber etzlichen die rijch sijnt ind die groyssse heren die dryncken wasser dat durch tzucker ind ander koestliche speytzerie gelouffen is. item voerten mich ouch dese tweyn duytsche mame-loicken durch die stat al dynck wael zo beseyn. yerst woruen sij mir van
 20 yrem heren dem zoldayn vrij strack geleyde dat he mir gaeff schrijfflich durch alle sijn lant Zuryen Egypten Arabyen dat heylige lant dat koenynckrijch van Halep ind groiss Armenijen durch zo tzeyn mit andern sijnen landen dar oeuwer he zo gebieden hait. item as der zoldayn dit
 25 erhoirte wie ich vss freemden landen were, leyss er mich vur sich komen ind dede mich fraegen oeuermytz dese tweyn duytsche mame-loicken, off der here vyss Franckelande mijn here were, ouch off hee starck were myt volck ind myt gescuttze ind off hee vill lantz dit jaer gewonnen hette ind
 30 war hee foirder wulde. ich balde die reede vernam, wat ich wael hatte hoiren sagen, wie alle lant vp geyntzijde des mers in sorgen weren, wye koenynck Karl van Frankrijch dat neyste vurleden jaere Naplis Poeyn ind Kalabrijen gewonnen hette, dat hee dit jair voert tzeyn wulde in die
 35 heydenschaff ind gewynnen dat heylige lant, dat ich in der warheyte in der heydenschaff ind der Turckijen ersaich dat sij in groysser vproeren sich dar vur fruchtende. ich antworden in halff myt loegen reden ind nae yeren wall beuallen. want ich doch eygentlich des koenyncks van Franck-
 40 rijch gescheften nyet en wyste. also schejde ich van deme

- zoldayn ind gaff mir geleyde durch alle sijn landt, dat mir doch gar oebell gehalten wart, want deser zoldayn was noch eyn junge van seestzien jaeren ind was des alden zoldains Katubee son, der in tzwen vurleden jaeren gestoruen was,
- 5 so dat groysse kreych vmb sijnen wylle in den landen vmbgynck, dat sij neit vill off den jungen en aichten. want idt was nye me gefreyscht woirden van Joseph tzijden her, der verkoufft waert van sijnen bruedern in Egypten, dat eyn zoldain eyn geboeren heyden seulde sijn, dan alwege eyn ge-
- 10 koeren verleuckener criste, wye wael der alde zoldain Katubee in guder ord(en)unge sijn leuenlanck wael regijert hatte, dae bij yen alle sijne heren ind vndersaissen lieff hatten, badt hee sij in sijner lester sterfflicher noyt dat sij sijnen son nae sijme doide zoldain maichen wulden. dat
- 15 geschach. der son beheylt dat sloss bynnen Alkayr in nae sijme doide, as der alwege eyn zoldain ist der dat sloss bynnen Alkayr in hayt. item aber nv was noch eyn groysser here van den mameloicken, Kamsauwe Hasmansmea geheyschen, der warff sich off vur eyenen zoldain, as he vermeynt
- 20 dat geyn geboren heyde zoldain sulde sijn. soe hadde he zo sijnre parthijen wael drij dusent mameloicken, dae myt he tzouch vur dat sloss drij dage lijgen, den jungen zo verdriuen, as wer ouerhant beheldt der blijft zoldain. des kreychs vnderwyndt sich die lantschaff neyt, noch sij myt
- 25 der lantschaff, dan die mameloicken vnder sich ind wer parthije mit yen heldt. item as deser nv drij dage vur deme sloss gelegen hatte myt cleynem geschutz, as sij mit allem gheyn geschutz in den landen en hauen, so kreych der junge zoldain in der drijter naicht durch sijns vaders
- 30 nae gelaissen schatz heymlich vill volcks in dat sloss, dae mit sij traeden her vss des morgens fro ind sloegen deme Kamsauwe Hasmansmea gar vil volcks zer doyt, soe dat hee ewech vloet nae eyne stat Gasera genant. item as he nv in sijnem fleyn was, sloych he alle die ghene zo dode in
- 35 der stat die des jungen zoldains parthijen waren ind zouch die eerste naicht vur Alkayr lijgen in eyn dorff Materya genant, dae der balsum pleycht zo wassen, in eyenen schoenen lustigen garden, der deme jungen zoldain zoe gehoorte. sij tzoegen vss die studeijn dae der balsem an wisse, sij
- 40 braechen die wasser rader dae men den garden myt pleycht

zo wesseren ind naemen die oessen die de wasser rader
 plegen vmb zo drijuen, soe dat mir dae gesaicht waert ind
 ich myt ougen saich dat an den neisten tzejn jaeren geyn
 balssem me dae en weyst. also tzouch der Kamsauwe Has-
 5 mansmea des anderen daichs nae Gazera. item in desern
 wege durch dat gewyltenysse Alhyset begegert yeme eyn
 groisser here van den mameloicken der Thodar geheyschen
 myt groissen volck, der in wyllen was zo Alkayr zo tzejn
 sich laissen zoldain zo maichen ind he vernam dat deser
 10 Kamsauw Hasmansmea ouch gherne zoldain geweest were
 ind dat yeme neyt geluckt en was. vna stunt an maichden
 sij cynen strijdt in deme gewyltenysse, so dat der Thodar
 sloich den Kamsauw Hasmansmea zo doide myt vunftzich
 groisser heren ind vill ander sijner diener. item in deme
 15 so tzouch der Thodar vort zo Alkayr ind legerde sich vur
 dat sloss des jungen zoldayns in meynonge dat he zoldain
 wuldt sijn. as he nu drij dage dae vur gelegen hatte kreich
 der junge zoldain des naichtz heymelich vil volcks in dat
 sloss, die des morgens froich vss traetten mit wenich volcks
 20 ind groissem geschreij ind sloigen dem Thodar vil volcks
 aeff, soe dat hee ouch weder zo ruck fleyn moyst nae Ga-
 zera. item dar nae ouer eynen maent vergaderde der Tho-
 dar me dan tzwentzich dusent man ind tzouch weder nae
 Alkayr vur dat slos drij wechen lanck lijen, so dat sij
 25 sich all dage sloigen sturmden ind strenden, doch behielt
 der junge zoldain ouerhant, soe dat der Thodar fleyn moyst.
 dan hette der Thodar tzaue kortauwen ader slangen gehat
 myt gereytschaff as in desen landen, hee hette dat sloss in
 tzweyn dagen ouer houff geschossen. item as nu der Tho-
 30 dar vlo lieffen des jungen zoldayns mameloicken her aeff
 ind sloegen alle die zo doide die des Thodar parthije ge-
 halten hatten ind plunderden all yere huysse, so dat der
 groisse trutzelman, ich by laich, ouch des Thodars parthije
 gehalten hatten, sloigen sij ime sijn huysse off nemende yem
 35 sijn gereyt guet, dar zoe sloigen sij ouch mijne kamer off
 daer inne ich verburgen laich, mich vyngen mit vil stuessen
 ind sloegen ind naemen mir alles gereyden ich bij mir hatte.
 doch in dem drytten dage liessen sij mich weder gayn, as
 sij waell wosten dat mir der jonge zoldayn geleydt gegeuen
 40 hatte. aber wat sij mir in den drijn dagen deden ind vur-

laichten neme yetzunt vil zo schrijuen ind neyt cristlich luden en sulde, dar vmb ich vnder wege layse. item alsus behielt der junge zoldain Kathubee son in desen jaere oeuerrant, aber wie idt yem dar nae gegangen sij is mir vnkundich.

- 5 Item dese tzweyn duytsche mameloicken voirtten mich in dat sloss des zoldains, mich dat wael lassen besien. so halde ich it wael dar vur, dat dit sloss wijder is dan Duyren ind licht off eynem kleynen steynachtigen berge. man moyst durch tzweelf portzen ingayn, ee man an dat rechte
- 10 pallas kumpt. item as man zo der eirster portzen in kumpt soe steyt off die rechte hant gar eyn groysse gehuyss, dae inne staynt vil groisser seele, dae inne die jungen mameloicken hauen tzwey ind dryssich meyster, die sij leren schrijuen lesen vechten mit der gelancien dar zoe sich beschirmen mit dem bueckeler, schiessen mit dem hantboegen
- 15 zo deme zeyll ind allerley geraetheyt zo driuen. ich hayn geseyn der jungen mameloicken vunffhundert in deme gehuyss die alle stunten weder eyner want vpgereckten armen aff wulden sij die muyr mit henden ind voessen vp geklommen hauen. ich dede vraegen war vmb sij sich so
- 20 gar gecklich an stellten. ich wart vnderricht, off dat sij in yeren armen ind ander geleder gebouch wurden. item voert gynck man durch seyss portzen daer tusschen wonen allerley hantwercks lude ind ouch die den Zoldain degelichs
- 25 verwaren. item voert gynge wir durch die seude portz, dae saegen wir off die lyncke hant gar eyne schone meskyta dat is eyn heydensche kirche koestlich getzieret, dae inne der zoldain mit sijnen groissen heren degelichs yer gebet gode van hemelrich ind Machemet yerem profeten offe-
- 30 rende sijnt. item voert gynge wir durch die aichte portz ind quaemen off eynen gar groissen vierecketigen platz, dar off alle die mameloicken des zoldains diener vmb trynt seestzen dusent zo deser tziijt drij dage in der wechen vroeck mit der sonnen off ganck komen moissen. dae sytzt der
- 35 zoldain mans hoechden vnder eynen getzelt gar off eyner koestlichen tapeten, dat sijnt koestliche duecher ind hait sij voesse vnder sich geslagen as die snijder in desen landen off yerre arbeytz taefelen sittzen. item stunden neffen yeme sijne tzweyn oeuerste heufftlude, off der rechter hant der
- 40 armerigo ind off der lyncker hant der Thodar ind voert ander

sijne rede, dat gar staetlich alde grijse menne waeren vss
den mameloicken. in deser wijse sytzt der Zoldain alle wechen
drij mayll vur sinen mameloicken ind hoirt audencie, dat
is dat he mallich recht wylt gedayn hauen ind nyemantz on-
recht in deser gestalt



Item voert gengen wir durch die naynde poertz, da
stonden des zoldains marstell dae inne he gar suerliche
25 benxt hait stayn. item voert gengen wir durch drij portzen
die man gar wayl verwart ind quaemen dae in sijn recht
gemach dat gar koestlich getzeirt was. item as wir dit
pallais wael besien hatten gengen wir weder aefwartz nae
der stat. dae begegende vns hart vur deme pallais me
30 dan dusent junger swartzer moren die alle den mamme-
loicken zo gehoirtten. ich vraegede dese tzweyn duytsche
mammeloicken war vmb dat all die knaen zo deme pallas
gengen mit den secken ind koertflen. sij antworten mir
ind sprachen: vnsere here der zoldain hait zo deser tzyt
35 vnuftzeyn dusent mammeloicken, dat sijnt verluckende cr-
sten, der dan noch dat jair dusent erslagen waeren. desen
mammeloicken gheue he all maent seess scheraphin, dat
sijnt seess ducaeten. dar zo leuerde he all dage eyne yeck-
lichen mammeloicken in deme pallais eyne gebunt roeys fleysch,
40 tzweyn wecken pletz ind eyne veirdel gersten vur sijn pert.

dar zo worden sij all maenet wayll betzaelt, so weren dit
 der mammeloicken knauen die it hoelden. item wir saegen
 vnder dem sloss ader pallas sayden wartz gar vyl steinen
 boegen van dem Nijll zo dem sloss gayn. des waert ich
 5 vndericht dat dae off legen blijen kallen dar durch wasser
 vss dem Nijll mit meysterschafft den berch off in dat pallas
 geleyt were. item sij voerten mich nae suydoist off eynen
 berch daer off man gar eygentlich in dat pallais ind ouer
 die gantze stat seyn maich, so dat man dae gar eynen
 10 groissen boeddem van eyner stat suydt. as sij mir saichten
 dat dese stat hette runt vmb gayn seess ind drissich welsche
 mijlie. item ouch suydt man off desem berge suyden wartz
 den balsenis garden, ouch den vloss des Nijls ind suydt
 west siecht man gar vil hoeger toerne, der drij heysschen
 15 cassa Faraonis van wylchen ich noch hernaes schrijuen werde.
 ouch ouersuyt man hie bynae dat gantze lant van Egypten.
 item man saicht dat deser berch ind sloss des zoldains lijgent
 in Arabyen, so nae stoest dat lant van Arabyen an dese
 stat die dae licht in Egypten lant.

20 Item hernaes will ich schrijuen etzliche wonderliche ge-
 schefften van deser groisser stat Alkayr, die in desen landen
 gar ongeleufflich sijnt zo hoeren, as mich dese tzweyn duyts-
 sche mammeloicken voirten van orde zo orde in deser stat.

Item bynnen Alkayr sijnt veirindtzwentzich dusent gassen
 25 ader straessen. dae vnden sijnt veirindtzwentzich heufft
 straessen, der is eyne tzwaes groisse duytsche mylen lanck, die
 van Materya kumpt, dae der balssem weest, ind geyt durch
 die stadt an eynde van Babylonien. item dan sijnt die an-
 der straessen mynre, van anderhalff duytsche mylen, van
 30 eyner duytscher mylen, van eyner haluer gaytscher mylen.
 ouch sijnt vil straessen vnder den vierindtzwentzich dusent
 die gar kleyn sijnt. item eyn yeckliche straesse sluyt man
 des naichtz bynden ind vur zoe mit hogen dueren vmb vp-
 35 louffs wyll der mammeloicken. nv tzelle, aff Alkayr neyt
 en haue echt ind veirtzich dusent portzen. item ouch so
 haint all gassen all naichtz eynen wechter in vmb fuyrs
 ind vplouffs wyl. nv tzell aber, off bynnen deser stat neyt
 en waechen vier ind tzwentzich dusent man. item ouch is
 40 eyner yecklicher gassen zo beternipt eyn koch ind tzweyn
 broytbecker, so sijnt in deser stat veirindtzwentzich dusent

koeche ind aichtindveirtzich dusent broitbecker. wie wael
 dat dae sijnt vil straessen die geyuen koech noch broit-
 becker en hauen, so sijnt doch dar intgayn vntzellig vil
 gassen die hondert, anderhalff hondert koeche inne hauen.
 5 ja deser koeche moissen also vill sijn, want die heyden in
 yeren huyssern seldom koechent. jae ouch moissen dae vil
 broitbecker sijn, want dat broyt moiss heys vss dem oyuen
 gessen werden vmb der groisser hytzden wyll van der sonnen,
 die idt bynnen drijn vren steyn hart maicht, so dat mens
 10 dan nyet wael essen en maich. item dese koeche kochen
 alle off der straessen. etzliche dragent fuyr mit gesoeden
 hoenre ertze ind ander koecherije off yeren heuffdern durch
 die stat veylle. item dese koeche koechen alle mit cameils
 myst, want gar wenich holtz in den landen weyst, as man
 15 dat holtz vss andern landen brengt, vss Kandijen ind Cy-
 peren, dat man dan dae mit dem punde verkeufft. item
 man vynt geyn ander holtz in Egypten ader Arabijen dan
 dattelen holtz dat is gar fuyll holtz mit zo bouwen. item
 bij desen koechen vint man gar vill gesoeden ind gebraden
 20 hoenre veyll. dat kumpt also zoe. man spricht in eyne
 burdiger reden, idt sy eyn hane bynnen Alkayr, der hane
 vnder yeme veirindtzwentzich hennen ind eyn yeckliche henne
 bruede des jaers tzwelf maill ind zo yedern maill drij ader
 vier dusent kuychen zo samen, dar vmb moissen wael dae
 25 vil hoener gessen werden. jae idt is wair. der hane dat
 is der zoldain, der hait vnder yem veir ind tzwentzich hennen,
 dat sijnt backoeuen inhauende gar vil loecher ingesatz mit
 ronden kaechelen, dar in sij dan die eyer legen. dar nae
 stoppen sij den oyuen rontz vmb ind vmb mit myst zo ind
 30 stoechen gar eyn lae fuyr dar vnden. soe dan dat fuyr, der
 heysse myst ind die heysse loecht van den landen die zo
 samen bynnen drijn wechen vss den eyern kuychen maichen.
 der oeuen ich ouch vil in desen landen as in Hispanyen
 Garnaten ind in Barbarijen geseyn hane. item as dan dese
 35 hoenre vssgebruedt sijnt, drijft man sij zo samen in eyn
 kleyn gewulff, dae man sij inne voyt ind voert verkeufft,
 as ich dae geseyn hane dat der kouffman die hoener ver-
 koufft in eynen sester ind schept sij dar in mit beyden hen-
 den als suyldt he weyss messen. so stunt dem eyne dat
 40 heufft in der loicht, dem ander eyn beyn, dem ander tzey

beyn, dem ander eyn floegel in der loicht, so dat eyner
 kreych xx vur sijne maisse, der ander veirindtzwentzich vur
 sijn maisse. item dese koeche kochen ouch gemeynlich ka-
 meyls fleysch, dat gar suess is zo essen ind ouch vil schaeff
 5 fleysch mit langen breyden swentzen ind hauen gar lange
 oren in deser gestalt.



10

15

Item die ghemeyn straessen bynnen deser stat Alkayr
 moiss man all daighs drij mayl mit wasser begeysen vmb
 der groisser hytzden ind stoffs wyll, as die gassen vnder
 20 neyt gsteinwecht en sijnt, anders moysten die lude in
 dem stoeue versticken. item dit wasser ind alle dat wasser
 dat sij in yeren huyseren bruychen mit wessen ind dryn-
 ken moyss man all wss dem Nijll dragen ind off kamelen
 voeren. soe waert myr waerafftich gesaicht dat weren me
 25 dan tzwentzich dusent kameyll, die neyt anders alle dage
 en doynt, dan zo beyden sijden in grossen geysen hyuden
 wasser van dem Nijll in die stat dragen. dar zoe sijnt noch
 wael tzeyn dusent man die des daighs all vren off yeren
 rucken in geysen hyuden wasser van dem Nijll brengent
 30 in die straessen veyll ind geuent eyn kleyn poetgen voll
 vmb eyuen kufferen pennynck, op dat sich dat volck lauen
 maich van der groisser hytzden. item noch dar zo hauen
 die rijche heyden almoessen gemaicht, vmb goetz wyll vp
 vil order der gassen. dae stunden groisse kroechge die sij
 35 vol wassers hielten. dae moechten cristen juden ind heyden
 vmb goetz wyll dryncken. anders moeiste vill volcks van
 deme stoeue ind van der groisser hytzden versticken.

Item off den gemeynen ordenen van den gassen steyt it
 voll esellen pert camelen ind muylers vmb zo verhuyren,
 40 man ind frauwen van eyne huys ind van eyne straessen

zo der anderen zo rijden vmb der groisser hytzen wyll.
 aber cristen noch juden moyssen in deser stat neyt rijden.
 wye waell ich ducky mit desen tzen duytschen manne-
 loicken durch die stat rey. dat was der oirsachen, ich
 5 was gekleydt in der gestalt wie sij rijden.

Item die huysser bynnen deser stat Alkayr sijnt ge-
 meynlich van enbuysen seer hesslich ind boese gebuwes,
 aber bynnen den huyseren sijnt sij gar schone ind koestlich
 mit golde allet ouerstrichen. ouch sijnt sij vnden gepaueijt
 10 mit koestlichen kleynen marmelen steynen van allerley farwen
 in eyn andern mit koestlichen historijen ind bloemen ge-
 wyrect, dat man sich in dem pauament wael spiegelen
 maicht. dar zoe legen sij noch dar off koestliche tapeten,
 dat sijnt koestliche sijden gestickde duecher. dar vmb as
 15 man in der huysen eyn kumpt, soe moyss man vmb der
 koestlicheyt wyll des pauementz schoyn trippen ader pan-
 tuyffelen vss doyn. so gaynt sij dan off die tapeten sitten
 as die snijder in desen landen doynt, essen ind dryncken
 speyllen ader redene mit eyn andern ind dat allet sunder
 20 groyss geschrey. item ouch slaeffen sij off geynen bedden,
 dan off desen tapeten. wie he rijcker is wie he me vnder
 sich leecht. aber dat gemeyne volck sleyft ouen off den
 decheren off eyne natten ader vur sijne huse off der liden.
 ouch frauwen ind man slaeffen also bij eyn andern ind
 25 doynt sich nummer vss dan wan sij wijse hemder aen doynt.

Item yere seckt heldt dat sij moigen nemen zo der
 ee seess x. ader, tzentzich wijuer, so vill as eyn yeder voi-
 den maich, as dat geset heldt dat eyn yeklicher eyner
 huysfrauwen all daighs geuen moyss drij madijn, der doynt
 30 seesindtzentzich eyne ducaten, vur bade gelt ind yre
 aentz essen. des morgens moissen sij an sijnem disch
 essen, dar zoe moiss he yer halden eyne swartzen verkeuff-
 ten jungen der off sij warden moiss. item is idt dan saiche
 dat der man eyner sijner huysfrauwen neyt deyt ader gheeft
 35 as vursz ind wylt mee wijffer nemen dan hee gefoyden kan,
 wylt sij dan so treet sij vur den richter ind beklaicht yen
 mit der waerheydt, so wirt he van stunt an gegeyselt, dar
 zoe maich sij sich van yem scheyden ind nemen mit ir
 mit gebraicht goyt. item also hauen die frauwen in heyden-
 40 schaff me vrijhey, dan manne koe esel pert allerley ge-

diërs, dar zoe all kouffmenschaiff an allen steden dorffer ind order zoll ind trijbuyt geuen moyssen, sunder alleyn die frauwen. item so hait doch der gemeyn man nyet dan eyne frauwe ind eyne man der tzeyn ader tzwelf wijffer hait dae moiss
 5 vnder yene geyn kijff sijn dat man seldom vernympt, dat mich gar seer befreempt.

Item vntzellig vil volcks woent in deser stat in eyne luyse, tzeyn tzwelf parthijen. ouch sijnt in deser stat woenaftich drissich dusent getzalter cristen van allerley
 10 setten ayn latynschen. dar zoe wonent in deser stat getzalter juden tzeyn dusent, want eyne yeder heufft moiss deme zoldain geuen des jaers drije ducaeten. item dese cristen sijnt Greken, Jacobitainen surijanen die hauen in deser stat eyne patriarchen deme sij gehoorsam sijnt nae der geysticheyt,
 15 as wir dem pays zo Rome sijnt. so haynt ouch eyne eycklich secte van den cristen ind van den juden yere eygen straessen in deser stat die sij des naichtz nae sich zoe sliessen. item man vyndt ouch gar rijke cristen ind juden in deser stat dryssich ader veirtzich dusent ducaeten hauende. item man
 20 kendt die cristen. heyden, turcken ind juden an deser gestalt, as hie vnden geconterfeyt steyt, so dat der crist drayt vmb sijn heufft eyne langen blauwen sleuwer gewonden ind der heyde drayt eyne langen wijssen sleuwer vmb sijn heufft gewonden, dar vnden he hayt off deme heufft stayn eyne
 25 plat stijff ghepapt hoytgen. so hayt der turck off sijnem heufft eyne lanck spitzaffich hoytgen dar vmb he gewonden drayt eyne langen wijssen sleuwer ind so dragen die juden eyne langen geyllen sleuwer vmb yere heuffder gewonden. also kent man dese veir nationen in deser stat by desen
 30 conterfeyt



Item it waert mir gesaicht vur eyne gantze waerheyt,
 dat der gemeyn kouffman der in deser stat Alkayr seyss-
 achtich were gemeynlich hetten dryssich veirtzich dusedt
 20 ducaeten. aber vil van den rijchsten die me hetten dan
 tzweymael hundert dusedt ducaeten, dat gar loegelich luydt,
 wie wael dat it waerafftich is, want alle dat syluer gelt,
 geslagen ind ongeslagen dat man in desen landen vynt ind
 sleyt dat voert man all jaers vss desen landen mit drymael
 25 hundert dusedt ducaeten in heydenschaff. aber sij schicken
 vnss geyn gelt weder her ouer, dan get essenspijse ind
 sijden gewant. darzo hauen sij ouch siluer ind goltz in yeren
 landen genoich dat sij in deme sande vynden, dae van ich
 noch hernaes schrijuen werde. ouch were ich selfs muntlich
 30 bij dir, leser, ich wulde dir dis puntz besser vnderichten.

Item in deser stat Alkayr sijnt gar vil koestlicher ind
 lustlicher baetstoecken, die manne bysonder ind die vrouwen
 bysonder. dese stouen haynt drij ader veir kleynere vur-
 stouen eir man in die rechte kumpt ind ee eyne warmer
 35 dan die ander. dese stouen sijnt all vnden ind besijden
 mit marmelsteynen gekleyt. ouch werden dese stouen alle
 mit heyssen wasser ghewerupt, dat gewerupt wijrt mit
 cameyls myst vur den baetstouen in groyssen kessellen.
 dan wyrt it geleyt durch pijpen in die stouen ind veldt in
 40 schoyn marmell serecke, der vill in den stouen staynt. dar

in eyner maich gayn sittzen hauende eyn wasser bat nae sijne kuer. soe maicht der rouch des warmen wassers die stouen warm. sij hauen dae inne gar gude bedder knecht, die eynen neder legen keren ind wenden mit allen treckonge
 5 der geleder off eyner angewassen sij off neyt, dar vmb sijnt dae gerader lude ind gebueger dan hie zo lande. ouch sijnt dese stouen ouen ouerwulfft mit yetlichen ronden gelaseren, so dat men so klair dar in geyt baden, en ghynck eyner off der straessen.

- 10 Item is regenz gar seldom in deser stat off hie vmb trynt in Egypten ader Arabijen. sij wyssen neyt zo sagen van regen donner hagell ader blyxem, dar zoe suyt man seldom in der loycht wolcken drijuen, dan alwege groysse hytzde.
- 15 Item dese heyden wyllen hie neyt geleuffen dat eyn mynsche besessen maich werden mit deme duell, as it nye dae gefreyscht is worden, dan sij werdent wall raesen durch mystroyst. ouch wyllen sij neyt geleuffen dat eyn sele nae dem doyde off erden gayn moige, dan sij geleuffen, wylich
 20 mynsche wayll deyt der suylle hernamails guden loyn intfangen, aber der oyuell deyt sal yeme sijn loyn dar nae werden ind dat allet snellich nae dem doide, dar vmb geleuffen sij neyt an dat fegefuyr.

Item van yerre krankheyt wyll ich uch vnderriichten.
 25 sij hauen gemeynlich all die vallende suychte. etzlichen als ich geseyn hane in yeren gebede sij neder viellen ind waeren besuycht. da sprachen die vmbstender: sich der man is versuyckt worden in sijne geyste in Machemetz henden. as he dan weder zo sich seluen kumpt, so fraegen
 30 die vmbstender, waer he geweest sij ind wat he geseyn hane. so sijnt etzliche dae vnder qwaede schelck ind sagen, sij sijnt zeder zo Meka bij Machemet yerm propheten geweest mit yeme gesproken, dat yen is verboeden nae zo sagen. den halden sij dan vur eynen heyligen man.

- 35 Item der die krenckten der vallender suycht helfen moecht der erwurue wayl crefftich guet in desen landen. ich waert gebeden in mijne herbergen tzwen heyden zo helfen. got gaeff mir geluck dat sij gesunt worden mit reynen van claen der ellentter dier ind mit benonyen wor-
 40 tzelen des ich steetz bij mich droighe, dar durch sij mir

groisse fruntschaff ind ere bewijsten. dit kwam vur den zoldain der mich liess bidden die kunst zo leren aff dae bliuen zo wonen, sulde mir geltz ind guetz genoich geuen. ich antwort as eyn kouffmans knecht, daer ich mich vur
 5 vss gegeuen hatte, wanne ich zo Damasco gheweest were bij mijnem heren eyn kouffman van Venedich ind hette yem rechenschaff gedayn, woulde ich weder komen. sij laichten mir gar vil strycke vur mit gelde ind mit schoynen vrouwen, die degelichs bij mich qwaemen. die hetten mich
 10 gherne derbij gebracht. dat was mir aber allet vur weder-raiden gheweest. hette ich mit yerre eynich zo schicken gehadt, hedde ich mijn geleyde gebrochen ind dar durch ich dan aangegrijffen were worden ind mich dan eynen mameloicken gemaicht, as ich noch naemails wael innen
 15 wart.

Item ich hayn ouch an yen gesiene vil melaetsche lude, dar zoe dese nuewe krenckde die man noempt sijnt Jobs suychte. item dar zo kumpt ouch ouer viij af ix jaeren die pestilencie in dat lant, bysonder gar hart in deser
 20 stat Alkayr, want it gar vtzellich vil volcks bij eyn andern wonen ind nyemans dae den andern schuwet in sulchen krenckden, as mir in der waarheit gesicht wart, dat in den vnfiften jaere vurleden eyn sterffte were geweest van der pestilencien bynnen Alkayr durende drij maent lanck, so
 25 dat in den yersten maent storuen alle daghe x xij dusent man. dat was yen kleyn. dat schreyff men nyet off. den anderen maent storuen alle daichs xx xxiiij dusent man. doe moist men alle morgen dat den zoldain beschreuen brengen ind in den drytten maent storuen all dage xxx
 30 ader xl dusent man. dat der zoldain weynet ind besorghde dat die stat sulde vss gestoruen sijn. sijne diener sprachen: herre truyret neyt. it sijnt noch tzuae lange straisen die lengde van vnuiff hundertzche mijlen, dae inne noch geyn man gestoruen is ader ouch daer inne en starff. dan man
 35 saicht mir waerafftich, dat in den drijn maenden me dan tzwentich mayl hundert dusent mynschen doe in Alkayr gestoruen weren.

Item die nachten werden nummermeir korttzer dan ix. vren. dar vmb sijnt die dage sijnt Johans myssen kortzer
 40 dan hie zo lande. war vmb, dat lays ich yetzunt vnder

wegen, as it dem gemeynen manne onuerstentlich is. so hadde ich altzijt eyn astrolabium bij mir, die hoechte der sonnen des maenen des gesterus ind der hemelscher ayxt alle wege in eyne yecklichen lande zo erkennen.

- 5 Item in der langer straessen bynnen Alkayr als man nae dem pallais gayn wylt, soe steyt mytz in der straessen, dat men aicht vmbtrynt mytz in der stat, eyne schoene hoege poertz mit tzwen hoyghen toernen koestlichen off gemuyrt, daer men vnder heyn wandelen moys. as eyn
10 here ader eyn mammeloick mysdeyt. so henckt man yen tuschen dese tzweyn toerne off, dat yen mallich wael beseyn maich.

- Item etzwas van yeren gelouuen aff van yeren secten zo schrijuen. dese moeren die men hie heyscht heyden
15 ader zarresenen fruchten got gar sere, want sij all dage jonck ind alt vunftmael off die erde vallent tgeen oist ind kussent gar innentlich die erde ind werffen dan erde ouer sich ind roeffen: ollachrim, dat is gesproken: got ontberme dich mijnre. aber sij sagen dar bij: olla alie sydine Machemet, dae inne mich dunkt dat sij gantz yrrent, want
20 dat is gesproken: here got ganck ind gruesse vnsen profeten Machemet. item des frijdaichs halten sij yeren sondaich. soe geyt mallich in yere meskijte, dat sijnt kirchen, yer gebet zo doyn. as sij in die kirche komen hauen sij
25 gemeynlich fonteynen daer inne stayn. dar off gaynt sij yerst sytzen ind wessen dat lyt dae mit sij den daich ader naicht gesundicht hauen, want sij vermeynen sij sulden ye neyt wirdich sijn got an zo bidden. as dat geschiet is gaent sij vp koestliche natten ind tapeten sittzen mit den
30 voessen vnder sich gheslagen, wie die snijder in desen landen sittzen ind-bedent sich seer innentlich mit vil kussende der erde. soe sytzen yer paffen oistwart boeuen an ouch in der gestalt ind syngen yer getzijde in moriske, dat is in heyderse sprache gar selsam ludende ind yer paffen sijnt
35 gar selsen angedayn mit wijssen gekleyt mit langen ind hogen spittzen vp dem houffde. an dem lesten tzounen sij eynen breyff, deme doynt sij an groyse ere boegende sich zoe der erden. as mir gesaicht waert so stontte daer inne geschreuen die tzeyn gebot die Moyses off dem berge Oreb
40 ontfangen hait. item in desen meskyten ader kirchen staynt

gar gheyne ydolatria ader hultzer aefgoederijen noch mit
 steynen noch mit gemeyls. dan idt hangen gar vil bernende
 lampen gode zo eren buyssen ind bynnen yeren mes-
 kijten. item man saicht mir in der waerheyt, der ich ouch
 5 meyste devill wael getzalt hane, dat in deser stat Alkaijr
 weren getzalter meskijten dat sijnt heydensche kirchen sees
 ind dryssich dusent. der sijnt gar vil koestlicher groisser
 kyrchen mit eyne koyr ind mit eyne ader tzwen groissen ho-
 gen koestlichen gehauwen thoernen, boeuen in der hoechden
 10 mit dryn ader veir vmgeenge, dar off yer paffen alledaighs
 vonffmaell gaynt her aeff schrijende zo eyne tzeichen die
 tzijt des daighs ind yeren kirchganck zo verkundigen as
 sij gheyne klokken en hauen. ouch doynt dese priester alle
 dage in yerre kirchen vonffmael yere getzijde. item dese
 15 yere priester hauen gheyne eygen rent, dan wat men yen
 vmb goetz wyl geyfft, syngende lanxt die straessen. dese
 priester haldent ouch yere scholen, dae sij die kynder inne
 leren morisen lesen ind schrijuen. item boeuen off yer
 kirchthoerne staynt gemeynlich in der hoechde eyn half
 20 maent van blech ader ijsen gemaicht. item die kirchoff
 staynt allet van der kirchen buyssen der stat, neyt vmb-
 muurt. so wan eyn man styrfft so doynt yen die frunde
 weder an sijn beste kleyder settende yn off eynen stoell
 dar nae gemaicht. dan kumpt der neyste maigh ind kleeft
 25 yem eynen pennynck off sijn backen. dar nae doynt idt
 also alle sijne neiste frunde alsyngende. dan nemen yen
 die paffen ind legen yen off eyne hoige bayre ind nemen
 dat gelt weder van den backen ind dragen yen also in
 sijnen besten kleydern ind bloys angesichtz ouer die straesse
 30 off yeren kirchoff. soe geyt die vrouwe ind die neiste frunde
 nae der baeren schrijende mit luytter styminen krijschende,
 yr hayr vss ruffende, dreck ind mull van der straessen
 ouer sich werffende bys off yeren kirchoff ind abdae nemen
 die paffen den lijcham allsyngende ind legen yen vnder die
 35 erde. dan hauen sij gar koestlichen rouch zu gereyt, dat
 stechen sij an off dem graue ind lassen dat bernen. dan
 nemen sich die paffen ind die neiste mayge mit henden ind
 dantzen vmb dat graeff ind singen gar mit luytter styminen
 in yerre spraichen. dat also vil beduydet, dat sij die sele
 40 mit deme koestlichen geroich yeren profete Machemet leuren

yen biddende dat hee sij gode van hemelrijch voert will offeren. item dan so blyfft sijn huysfrauwe off dem graue lijen schrijende roeffende bys off den drytten daich. so komen dan die neiste maige ind hoelent sij van dannen. die ha-
 5 uen alle sne wijse reuwe kleyder an.

Item die soldayn hauen gar suerliche koestliche mes-
 kijten buyssen dese stat gebuwet, dae inne sij begrauen lyggen,
 dar in sij groyse tzieraet ind guet gegeuen hauen. as in
 eyner yecklichen meskijten stedes bernen me dan hondert
 10 lampen.

Item dese machemeten en dryncken geynen wijn, dat
 yen yere profeet Machemet verboeden hait, wie wael dat er
 vil sijnt die heymelich mit den mammeloicken ind juden
 wijn dryncken. as men dae offenbair gheynen wijn veyll
 15 hauen moyss, off peen des doytz dat gebot zo halden, so
 wirt doch waell heymlich durch die mammeloicken wijn vss
 Candyen in kleynen tonnen mit lijnen doechen oeuertzogen
 in dese stat braicht, des eyne aem moyss gelden xiiij du-
 caeten. item helt ouch yer gebot dat sij geyn swijnen vleysch
 20 moissen essen. item ouch helt yer gesetzw an eyne man
 stijrrft sijn wijff maich des mans broeder nemen. ouch so
 aff eyne mans wijff stijrrft so maich der man nemen sijns
 wijffs suster.

Item sij lassen sich ouch besnijden gelijch den juden.
 25 dat doynt all machemeten. dar zoe besnijden sij ouch dat
 vrouwen geslecht. dat doynt die juden nyet. item sij haynt
 in yerer seckten gheynen heyligen daich, dan den frijdaich
 vijren sij vur yeren sondaich ind allwege essen sij vleysch
 ind in dem october vasten sij van eyne nuwen licht yn
 30 dat ander, so dat sij die dage noch essen noch dryncken
 off pene des steruens. auer so balde die sonne vnder is
 ind die sternen schijnen, so setzten sij sich neder ind essen
 ind dryncken vleysch ind wat sij hauen bys sich die sternen
 verliesen.

Item mir wart gesaicht ind ich ouch offenberlich saich,
 dat dese machemeten neyt gherne eyne kattzen buesheyte
 doynt ader lassen geschyen in ere yers profeten Machemetz.
 als der sulde eynmael gesessen hauen, so hayt sich eyne
 katz off sijnen rock zo slaecten gelaicht. he wolde die katz
 40 neyt wecken ader stoeyren ind sneyt dar vmb eyne ghene

vss sijnen rock ind liess die katze slaeffen lijgen. der fantasijen halten sij gar vil in yeren seekten nae yerem profeten Machemet. as ich ouch eyns mael eyn katz sich saich legen off eyns mammeloicken rock dae he sas, ich
 5 daicht wye he myt der kattzen leuen wulde. ich wardet bys er off stunde. doe leyss he den rock vss deme hals vallen off dat he die katz neyt en stueret.

Item ich saich in deser stat vil elephanten ind vil junger lewen verkouffen, merkattzen ind seekattzen vmb
 10 eyn kleyn gelt. ouch saich ich daer tzwey gar selsem deyr geraffen genant, den sijnt yer vurste beyn mit den boyghen wael tzeyn voesse hocch ind die hynderste neyt me dan vunff ind hait eynen gar langen smalen hals tzeyn voesse lanck mit eynem gar kleynen heufft off hauende tzweyn
 15 hoerner ind hait eynen gespalden voyss ind eynen kortzen swantz als eyn cameyll ind is nae deser figuyr gestalt.

20

25

30



Item so as Joseph verkoufft was van sijnen bruederen ind kwam in Egypten zo Alkayr bij den koenynck Pharo
 35 als die bybell dat klerlich wss wijst in den xxxvij capittel genes., so was deser Joseph eyn vernunftich man, dat sij yen nae doyt konyncks Pharo zo eynen koenynck ader zoldayn koeren ind he die lant mit groysser wijsheyt also fredelich regierde. doe sattzen sij in zo eyne ewychlichen
 40 gedechtenyss. sij en wulden gheynen zoldayn hauen he en

were yerst verkoufft worden, as sij dat noch bys her gehalten hauen, dat sij eynen zoldayn maichen vss den verkouften cristen mammeloicken genant, die yerst jonck vss Slavenyen Greycen Albanijen Schyrkassen Vngerijen ind ijtael-
 5 sche landen ind selden duytschen gefangen werden ind voeren sij zo Alkajir ind verkouffen sij daer als koe ind peert. ist dan saiche dat sij sich wael regieren in wijsheyt strijden ind vechten, so werden sij dan des zoldayns diener ind komen all daighs zo groyssem gehoeir.

- 10 Item ich hoert in der waerheyt sagen, dat der alde zoldayn Cathubie der in twzen vurleden jaeren gestoruen was vss Schyrkassen lant geboeren, bij sijnen vader sijns alters vunftzien jaer eyn schaefferde was ind laich off eyn tzijt bij sijnen schaeffen mit eyne andern jongen sij zo hueden ind waert inslaeffen. doe er ontwaecht sprach hee zo
 15 sijnem geselle: hoer wat mich gedroempt hait, dat ich were eyn groys here ind all die werlt were mir vnderdayn ind du weres mijn oeuerste dyener, mit anderen vil fantasijen. sij sus by eyn andern saissen ind hatten dese reden zo samen, qwaemen veir mammeloicken gereden ind vyngen sij beyde ind voirten sij zo Alkajir daer sij beyde verkoufft woirten vur tzien ducaeten. deser eyn Kathubie tyert sich so wal myt strijden vechten schirmen ind sich oeyuende in der wijsheyt, so dat he alldaighs zo hoger stayt quam ind
 20 zo deme lesten zo eynem zoldayn gekoeren waert. doe bewijst he sijnem mythroeder gar groisse fruntschaff ind maichget yen eynen armarigo in Alexandria. ind dis zoldayns Cathubie broeder was eyn tzyimmerman, den hee bij sich leys hoelen ind maichget yn zo eynem groysen heren, as
 25 ich yen gesien hane bij dem jongen zoldayn dat gantze lant zo regieren.

- Item gheyn geboeren heyde in des zoldayns lant moys regement hauen, dan alleyn dey gefangen verluckende cristen, die man daer heyscht mammeloicken regierende des
 35 zoldayns lant. die mammeloicken kent man an deser gestalt: he hait an eyn wijs gelickt lijnen kleyt lanck bys off sijn voesse. he geyt barbeynich off tzwen hogen trippen, vmb des heyssen sandtz wyll ind hait off sijne hoeftde eynen langen roden hoyt ayn vpslaich wael drij spannen hoich mit
 40 langer wollen wael eyner spannen lanck aeff hangende. doch so



hauen die groisse heren
van den mammeloicken
koestliche wijze lange
sloeyer vmb yer heuff-
der gewonden as in de-
ser gestalt.

Item dese mamme-
loicken wan sij off der
staessen gayn ader rij-
dent hauen sij allwege
eynen groysen stock in
yerre hant ind eynen
tzebel off der sijden.
wac eyn heyde, crist
ader jude yen etzwat
off der straessen zo
nae treyt aff yen an

rueret, den slayn sij zo der erden. so dat mallich yen
off der straessen platz moyss geuen. ich hayn geysen dat
eyn mammeloick off der straessen me dan hondert heyden
verjoege. sij en doersten sich nyet weren. man suyt ouch
gheynen heyden metz aff gewer off der straessen dragen.
dar vmb vynt man selden dat eyn mynsche daer doyt ge-
slagen wyrt, dan in kreysch leuffen. item dese mamme-
loicken gaynt ouch wael offenbair by eyns heydens wijff, he
en dar nyet wael dar intgayn sagen. ind dese mammeloicken
hauen ouch gar suuerliehe henghest ader peert, die stedichs
in den heyssen sande lijgen moissen sunder stroe ader heu.

Item wan eyner van den mammeloicken stijfft so
nympt der zoldayn all sijn guet ind allet wat he hynder
sich leyst ind hette he tzien kynder die en eruen nyet.
want sij sijnt geboeren heyden. doch yen der zoldayn durch
gunst etzwat geuen wuldt, dat moeuen sij hauen. die
selue kynder moigen nummer zo regement komen. item
man sayt in desen lande, wan eyn cristen verleunt der eyn
mammeloick wyrt, so moyss he vnsen heren Jhesum ver-
luckende mit sijner moder ind dar zoe off dat cruytz spijen
ind lassen sich eyn cruytz vnder die voesse snijden durch
smacheyt dar off zo treden. ich sage dir. neyn dat en is
nyet waer. dese mammeloicken. as sij verst gefangen wer-

dent vss cristen landen, so werdent sij verkoufft den heyden.
 dan werden sij dar zoe gedrongen dat sij dese woert spreken
 moissen: holla hylla lalla Mahenmet reschur holla; dat is
 zo duytschen gesproken: got is got, sall ewych bliuen,
 5 Machemet is der gewaer boede gesant van goede. dan
 besnijden sij yen ind geuen yem eynen heydenschen namen,
 as vnser drij in dem ghefencknyss nyet me vurgelaycht ader
 gedayn waert, as ich noch hernae schrijffen werde. dan
 ich sayn dir in der waerheyte, dat die heyden nyet van vn-
 10 sem heren Jhesu ind van vnser lieuer vrouwen wyssen zo
 sagen, as men in deme lande nyet predicken en moyss.
 as ich idt in der waerheyte wael dar vur halde, dat men in
 deme lande predicken moechte sij weren balde zo bekeren,
 as sij gar lichtlich geleuen. want in kurtzen vurgangen
 15 jaeren was in deser lantschaft off eynem dorffe bij Belbeis
 eyn stat in Egypten eyn quait verlouffen jude, der sich an
 naem, he were van dem almechtigen goede gesant zoe dem
 volck yen zo leren, dat sij halden seulden die bueche Moysy,
 dat sij an yeme geleuen sulten bewijst he yen durch sijne
 20 groyse boeuerie vil mirakel. as he sijn sympel naeber zo
 gaste loydt, sloich he eyn ey in eyn panne ind saicht zo
 sijnen naebren: ir frunde ir moyst uch lijden, ich en han
 nyet me, dan got sal idt besseren. dan hatte he eyne
 hultzen leffel der durch boert was. daer hatte he veir ader
 25 vunff eyer in geslagen ind mit waess zu gekleeft. as hee
 dat vmb solde rueren in der pannen waert dat waess weych
 ind so veylten die eyer in die panne. he spraich: syet ir
 goetz frunde, dat uch got durch mich nyet layssen en wyll.
 ouch hatte he dan eyn getzemde duue dar zo getzempt,
 30 wanne he ass dat sij yem off sijne scholder vlouch ind yem
 vsser sijnen oren ays. ass dat bij desen guden frunden
 geschach, sprach he: syet dat is goetz geyst der mir alle
 dynck sayt wie ich mich regieren sall. deser boeuerijen
 dreyff he gar vil eyn halff jaer lanck, so dat gar vil volcks
 35 an yen geloufft ind sij van yeren profete Machemet vielten.
 sij wolden yem vil geldes schencken ind geuen. des wolde
 he allet neyt nemen, dar durch hee geloecht waert ind nye-
 mantz vur yen vntslouss, off eyn tziyt bys er tzien dusent
 ducaeten hynder eyne rijchen kouffman wyst daer he stedich
 40 plaich zo gayn. die nam he ind tzouch ewech dat nye-

mantz en woste waer he bleyff. do schaemde sich dat volck
gar seer dat sij so lichtlich van yeren gelouuen geualen
waeren ind funden den durch geboerten leffel ind die ge-
tzaemde duue in sijne huysse dae mit he die groisse boe-
5 uerije gedayn hatte. da bij is zo myrcken dat dat volck
lichtlichen geleufft ind gerynge zo bekeren were.

Item die vrouwen in deser stat ind lantschafft werdent
gar nau gehoyt van yeren mannen. van sij off die straesse
gayn ader rijden so hauen sij alle swartze netz vur yeren
10 angesicht dat man sij neyt erkennen en maich. sij erkennen
anders mallich ind sijnt alle gelijk mit eyne wijssen kleyde
ymbhangen ind dat netz vur yeren angesicht is swartz. so
sij dan dücke dey man wijss maichen ind heyschen oirloff
in die baedt stoue zo gayn, vinden sij off allen orderen der
15 gassen muyle aff eselen stayn dar off sittzen sij ind rijdent
lanxt yeren man so bestupt, so dat yer eygen man sij neyt
en kendt ind rijdent bij eyne mammeloicken drij ader vier
vren spelen. also doynt die vrouwen gar groisse boeuerije
wie nauwe sij van den mannen gehoet werden, as ich dat
20 duck mayll mit mijnen ougen gesien han.

Item as mich dunckt so is it gantz contrarije mit yeren
wesen ind den vnsen. as die vrouwen dragen leder hoesen
mit bruechen an ind die man gaent alle barbeynich. ouch
as die man dragen die sloeyer vmb dat heufft gewonden
25 ind die vrouwen nyet. want die vrouwen dragen eyne hoych
dynck off yerem heufft in aller gesteltnysse wie eyne kelick,
dat gar mit koestlichen duechen ind tzieraeten vmb wonden
is, gaynt ind rijden in deser gestalt, as off dese ander sijde
conterfeyt steyt.

5

10

15



20

25

30



Item die dieffe die in deser stat Alkaijr stelen en
 hengt man gheynen, dan men smedet sij mit ijseren ketten
 35 drij ader vier zo samen ind geyft den eynden heyden zu der
 sij huedet. den moyss (yen) eyn yecklich all dage gheuen
 tweyn madijn ind eyn yecklich all dage dem zoldayn drij
 madijn, off sij werden des auentz van yeren huederen all
 hart geslagen. nu vmb dat sij dat gelt all auontz hauen
 40 moissen, louffen sij des daighs durch die stat in den ketten

mit arbeiden, mit bidden vmb goetz wylle, mit diefferijen, wie mallich dat sijn zo wege maich brengen, off dat sij des auentz nyet geslagen werdent. as mir daer aeff gesaicht wart, dat in deser stat Alkajr gyngen also gesmedet in 5 den ketten me dan tzien dusent dieff.

Item no tzelle ind besich off it nyet vil volcks sijn en moyss. jae ich haldent vrij dar vur dat me volcks in deser stat is, dan in den tzwen styften Coelne ind Tryere. ich hain dir etzlicher tzalberaichtige lude hie beuoir genoempt, 10 as mit namen xxiiij^m koeche, xlvij^m broytbecker ind xxx^m die wasser degelichs vss dem Nijll voeyren dem volck zo dryncken. nv rechen, wat moyss dan dae volcks sijn die dat essen ind dryncken. ind noch sijnt dae getzalter lude xvj^m mammeloicken ind eyn yeder mammeloick hait zome 15 mynsten eynen knecht. dan it gar vil vnder den mammeloicken sijnt, die hauent xxx ader xl knecht ind vil van den ouersten heren die haynt tzwey ader drij hundert knecht.

Item noch sijnt getzalter huyssgeseyns in deser stat 20 xxx^m cristen ind me dan x^m huyssgesynt van juden ayn wijffer knecht ader kynt. ouch sijnt in deser stat xxxvj^m meskijten ader kirchen, der eyne yeder in hayt eyne helff deme anderen iij paffen nae yerre seckten, maicht dit zo samen ayn der mammeloicken knecht ader yere wyffer on- 25 gefeirlich ouerslagen drij mael hundert dusent man. wae sijnt dan der wijffer, kynder, knecht ind meechde, dar zoe der gemeyn burger, kouffman ind ambochtz man, yer wijffer kynder knecht ind meechde?

Item dese tzweyn mammeloicken voernten mich ouer 30 den Nijll zo den drijn kassa Pharaonis, wael vonff duytscher mylen van deser stat Alkajr. men moyss wijt vmb tzien vmb der krumden wyl des flos Nijli. eerst tzogen wir van vnser herbergen den Nijll off durch die stat Babylon- 35 gien genant, wylche die kirsten Georgianen yn hauen. item waert mir aldae gesaicht, dat were dat huys geweest, dae inne vnse lieue vrouwe seuen jaer mit vnserem heren Jhesu ind Joseph gewoent hetten, doe sij wss dem geloefften lande in Egypten geflouwen waeren. item voert gyngen wir nyet 40 wijt in vier ander kirsten kirchen, daer inne man vns gar

vil heyltoms wijst nae yeren seekten.

- Item voert gynge wyr oever den Nijl zoe desen drijen kassa Pharaonis. as wir nv an dese drij toerne quaemen saygen wir gar selsen ghemechs. wir maissen den meisten
- 5 toern vnden off der erden, der vier eckettich was, van eyne eck zo deme andern hundert roeden wijt ind dat vier mayl ront vmb. deser toern is gar mit groysen swaeren steynen off gemuyrt, sees, seuen voesse lanck ind verluet sich in die hoechde allet eynen steyn wie eyne trappe. soe gynge
- 10 wir van buyssen off wael drij geslagen vren bys off dat hoechste, dat was wael tzwaer roeden breyt ind wijt. daer saegen wir gar wijt oever gantz Egypten lant ind oever dat lant van Alexandrien in dat westen mer. men mach ouch den thorn hundert lumbartsche mylen off dyssijdt
- 15 Alexandrien in dem mer wael erkennen. dat is zo samen me dan hundert duytsche mylen, as wir vns nv resten off deseme toerne ind hatten ghetert die kost die wir mit off gedragen hatten, stegen wir weder heraeff. in deme schossen mir die mammeloicken zo enen mallich wael xx
- 20 pijle heraeff van deme toerne vss yeren stercken hoernen hant boegen ader armbursten, soe dat sij nyet off die erde schiessen moechten, dan wir die pijle wael off der helschet van deme toerne weder vonden. man wylt sagen koenynck Pharaon hait sij laissen buwen in den duyren jaeren ind hait
- 25 sij vol korns gehat. dar vmb so heyscht man sy kassa Pharaonis. aber ich en hayn gheynen inganck moigen vynden. eizlige wyllen sagen it sijnt begryffenys geweest der alder koenynck van Egypten.

- Item des andern daighs voirten sij mich oistwart buyssen
- 30 dese stat Alkajr vonff lumbartsche mylen zo eyne kleynen doerfken Materya genant, den balczems garten zo besiene. doe was he zo deser tijt gantz destrueirt, as ich vur geschreuen hayne. dan wir saegen gar vill struchelin so lanck as eyne arm wye jonge byrcken die vss getzoegen
- 35 waeren ind laegen off der erden, der ich mit mir vil her vss braicht hayn. nu sij wijsten mich wie der balsem daer an weest. man snijdet die spittzen aeff in den meye ind man kroemet dat loetgen off die erde in eynen pot ader gelas. dan druyfft balsem dar yn. drijmail doyt sij deme
- 40 also. dat yerst en is neyt so guet als dat tzeyde, dat

tzweyde nyet so guet als dat dritte, dat drytte is der alre best. des moyss der zoldayn den vier groysen heren van der werlt all jairs zo eyner presencie schicken, as dem groysen turckschen keyser, dem groissen Cayn van Cathay, 5 dem groissen Vsay kassan heren van Tartarijen ind dem groissen heren Loblin, heren in Yndyen, den wir nennen priester Johan.

Deser gart was nu in deser tziyt gantz destrueirt soe dat man dae verincynt in den yersten tzien jaeren dae geyn 10 balsem wassen en suldt. dese balsem en weest ouch off geynen eynden off ertrijch me dan off deser stat, dat ich ye vernoemen hane.

Item dit dorff Matherya licht nyet off dem vloss Nijli. dan wanne der Nijll groyss wirt soe geyt wael eyn stranck 15 daer lanxt. anders fluyt der Nijll wael anderhalf duytsche myle van hyn.

Item ich vraichde dese tzweyn duytsche mammeloicken, war vmb dat sich yer here der zoldayn schreue eyn here ouer alle die werlt, als men dat spreiche in vnsen lande. 20 sij antworten ind spracchen, yer here der schreue sich eyn here van offganck der sonnen bys zo nederganck der sonnen, als eyn here der gantzer werlt. auer nich dat doecht gar spotlich sijn. as ich zoe yen sprach, dat wir latijnsche cristen ind die cristen in Yndyen, der groyssse turcksche 25 keyser, noch Barbarijen en weren yeren heren deme zoldayn nyet vnderworffen. Courat van Basell eyn mammeloick antwort mir: ich byn bij die seestich jaer alt ind byn seuenmaill verkoufft worden vss eynem lande in dat ander, soe dat ich eyn gantz deyll der werlt durch tzoegen byn. dae 30 inne ich nyet me dan drij principael ghelouuen funden hane, als cristen. machameten ind juden. soe sijnt die cristen van tzienderley seecten. der eyn nyet geleuvt as der ander, als die latijnsche, grecijen, yndianen, jacobitanen, nestorianen, moramitanen, armenianen, georgianen, surianen ind maso- 35 rabiten. dese cristen geleuen all in Cristum der gemartelt gestoruen ind an eynen galgen des heyligen cruytz zo Jherusalem gehangen is worden. nochtant sij in anderen punten seer vngelijch geleuen. soe suechen die tzien nationen van den cristen Jhesum yeren heylmecher zo Jheru- 40 salem die wylche stat yer here der zoldayn in hait, dar

- wir komen moisten ind vallen yeren heren zo voesse geuende groisse trijbuyt vmb geleyde zo erweruen die heylige stede Jhesu Cristi zo suechen. dar vmb moisten wir cristen yen vur eynen heren kennen ind trijbuyt geuen. voert weren
- 5 der machemeten drijerleye off erden, ouch der eyner nyet recht geleufft as der ander. dat sijnt turcken soldaenschen ind barbaretzen, die alle geleuen an den Machemet. so moissen dese machemeten vss allen landen komen, off yere knee vallen geuende groisse trijbuyt yeren heren deme zoldayn,
- 10 dayn, sullen sij yeren Machemet den sij verneynen ind halden vur yeren heylmecher suechen (yen) in eyne stat heyscht Meka, die wylche stat ouch vnser here der zoldayn vnder sich hayt ind regiert. voert so sijnt der juden drijerleye, der ouch der eyne nyet gelijch geleufft as der ander.
- 15 die eyne halten alleyn die vonff buecher Moysi. die heyschen saducey. die anderen haldent wat in Moyses mit anderen profeten Abraham, Ysaac ind Jacob inde ander geboeden hauen. die heyschen genegystey. die drytten setzen noch alle sabeth eyn kalff off yeren elter ind beden dat an
- 20 in ere der dat geschaffen hayt. die heyschent pharisey. deser drijerleye nationen van den juden wonent in deser stat Alkaijr, eyn yegelijch vur sich in langen straessen, die sich vnder eyn ander seer haessen. soe nv dese juden alle an den Moyses geleuen ind meynen dat geleuffde lant
- 25 weder zo krijgen, dat is Jherusalem, dat ouch vnser here der zoldayn in hayt, dar zoe den berch Moysi, daer off yeme die x gebot van gode gegeuen sijnt woirden ind dese juden den berch ind Jherusalem suechen, dan moyssen sij vnser heren deme zoldayn zo voisse vallen myt groyssen trijbuyten.
- 30 so dan nv dese drij principale gelouuen van rontheit der werlt komen moyssen ind suechen yeren heylmecher vnder vnsem heren dem zoldayn, vallende yem zo voesse, geuende groyse trijbuyt, dar vmb schrijft sich vnse here der zoldayn: here oeuere die gantze werlt, van der sonnen offganck
- 35 bys zo der sonnen nederganck.

Item dese heyden die man dae heyscht zarasceny bruychen arabescher ader morisker tzongen, die gantz in den halse ludet ind gesproken wyrt, der ich etzliche woert behalden hane, as hernaec beschreuen.

| | | | | |
|----|------------------|-----------------|---------------------------------|-------------|
| | Item kolps | broyt | tzagittan | der duuel |
| | moya | wasser | getzera | eyn insell |
| | inhibit | wijn | beyt | eyn huys |
| | alleham | vleysch | schamma | eyn kertz |
| 5 | syet | oelich | sabin | eyn frunt |
| | mele | saltz | rasel | eyn man |
| | sammack | vysch | mele | eyn vrouwe |
| | schall | essich | acktzello | wesschen |
| | bayet | eyer | ede | dit |
| 10 | aesch | eyn gauss | camijss | eyn hempt |
| | gayr | guet | sckyne | drynck |
| | oisch | buess | kalo | essen |
| | farras | eyn peert | schou | wenich |
| | gammar | eyn esell | maytix | neyn |
| 15 | schymel | eyn cameyl | jaatila | ja |
| | medina | eyn stat | ena | ich |
| | bledine | eyn dorff | acha | eyn meyster |
| | Elkotz | Jherusalem | tyeff | starck |
| | merkep | eyn schyff | tale | kum her |
| 20 | meleck | eyn koenynck | thayer | eyn vogel |
| | arap | eyn here | addes | linsen |
| | rabbo | eyn lantzfrauwe | hellie | ertzen |
| | villach | eyn ackerman | thyne | vygen |
| | ganeme | eyn schaeff | enep | eyn druue |
| 25 | dyck | eyn haen | ducaet | eyn ducaet |
| | tefese | eyn henn | fluyss | gelt |
| | kelp | eyn hont | helm | suess |
| | gehen | kranck | mor | bytter |
| | caper | eyn graff | ckayesch | schoyn |
| 30 | meskita | eyn kyrch | vd | holtz |
| | tzenma | paradijs | nem | slaeffen |
| | olla | got | nyco | frauieren |
| | marrat nyco | | frauwe sal ich by dir slaeffen. | |
| | marca beba | | sijt vns gode wylcome | |
| 35 | saba olchayr | | guden morgen | |
| | missa olchayr | | guden auent | |
| | kater ollacharak | | got dancke dir | |
| | albahar mele | | dat gesaltzen mer | |
| | ena kilentiu | | ich hayn it yem gesaicht. | |
| 40 | mantzeman | | in der tzijt. | |

| | | | |
|----|-----------------|--|--------------------------------|
| | este te lopente | | wat woultu |
| | ena ystere | | ich wil dat gelden |
| | bequem | | wat gylt dat |
| | manserym | | woultu essen |
| 5 | inte roch nem | | ich wil gayn slaeflen |
| | sta foir olla | | got sij is gedanck |
| | olla krym | | got ontberme dich mijnre |
| | elham duryfle | | gebenedijt sij got in ewicheyt |
| | hebat olla | | got gheue vns guden wynt |
| 10 | olla salenneck | | got gruetz dich |
| | a tzismo ede | | wie heyscht dat |

Tzellen.

| | | | | |
|----|-----------------|-------------|------------|------------|
| | hohayet | eyn | woheytasch | elf |
| | hatini | tzwey | tementasch | tzweelf |
| 15 | telette | drij | telatasch | druftzien |
| | harba | vier | arbatasch | veirtzien |
| | kamptze | vuuff | camptasch | vuufftzien |
| | tzette | sees | settetasch | seestzien |
| | saba | seuen | sabatasch | seuentzien |
| 20 | themini | acht | temantasch | echtzien |
| | teschera | nuyt | tystasch | nuyntzien |
| | aschera | tzien | acharin | twentzich |
| | woheyt tassarim | eyn ind | twentzich | |
| | atmentascerim | tzwey ind | twentzich | |
| 25 | tela tetascerim | drij ind | twentzich | |
| | harba tascrim | vier ind | twentzich | |
| | camptascerim | vuuff ind | twentzich | |
| | settascrim | seess ind | twentzich | |
| | sabatascerim | seuen ind | twentzich | |
| 30 | tementascerim | echt ind | twentzich | |
| | tesschatascerim | nuyt ind | twentzich | |
| | talatin | dryssich | | |
| | ine hondert | elft dusent | | |

Item dese sarrazenen spreken arabsche sprache ind bruy-
 35 chen ouch arabsche litteren in yeren schryfften, wylich alphabeet
 recht correctt hernaef off die ander sijdt geschreuen steyt.

dal dal rech beyden

➤ ➤ ʾ ʾ

| | | | | |
|----|---------|----------|-------|-------------------|
| | gtrym | tech | te | be |
| | ז | ב | ט | ב |
| 5 | aleph | ayn | dach | ta |
| | א | ע | ד | ת |
| 10 | cdachua | sad | schin | schzm |
| | ק | ס | ש | צ |
| | zayn | re | hebe | nun |
| 15 | ו | י | כ | ל |
| | mym | lam | layn | caph |
| 20 | מ | ל | כ | פ |
| | kabh | ffea | saym | wolstu
lam pax |
| 25 | ק | ר | ש | צ |
| | ye | lamaseph | dean | |
| 30 | י | כ | ל | |

Item als ich ny eyne tziyt lanck zo Alkaijr gelegen
 hadt quam eyn mechtich here van Jherusalem, eyn amba-
 siayt des groissen heren van Yndien alher zo Alkaijr wael
 35 mit hondert personen sijne pylgrymmacien aldae vollenbraicht
 hait. dese junge zoldayn Kathubec son hatte yem gar koest-
 lich doyn geleyden ind yen ouch nu gar eirlichen ontfangen.
 ich saich yen ouch in deme pallais bij dem zoldayn, so dat
 deser ambasiact oben deme zoldayn stunt. ny deser here
 40 rust sich weder heym zo tzien ind eirst dat corper sijut

- Katherijnen an monte Synay suechen woldt. ich dat erhoirt bespraich ich mich balde mit myme trutzelman, der mir doch kuntschaff an deme heren maichen wuldt. dat geschach. der here liesse mich vur sich komen, mich fragen deet, 5
 aff ich eyn crist were. ich dudet jae. hee liesse mir sagen, ich suldt eyn cruytz maichen vnde dat kussen. idt geschach. doe liess he mir sagen, er wulde mir off dem wege all fruntschafft bewijsen ind wuldt mich bij sijnen heren fueren, der mich eirlich ontfangen ind groyss guet geuen sulde. he 10
 liess mich voert fragen wie vern ich tzien wulde. ich liesse yem antworten, zo monte Synay ind kunt ich foirder komen, wuldt ich gern sent Thomas des apostels corpus suechen. he liesse mir antworten, dat mucht ich wael in eynem haluen jaer volbrengen, dat ich mit yem tzoeghe, er 15
 were off tzien dagereyse zo heyme in deme koenynckrijck Mackeron, dae sent Thomas lijbaftich lege, dae wulde he mir geleytz brieue durch alle sijns heren lant erweruen ind doyn geuen, als id geschach. doe nam ich oirloff van desen heren ind gynck van stunt an mit myme trutzelmann drij 20
 pylgryn ind tzweyn koufflude van Genua ind soichten cameels drijuer, die man dae heyscht mokarij, der kregen wir mallich eynen. dae verdinckten ich mich ind eyn yeder an eynen mokarij, dat he mich fueren suldt off eynen cameell bys an dat cloester monte Synay. des maichten wir 25
 schryfftlichen eyn verdynckenys ouermytz tzweyn heydensche scheffen in yerre spraichen, der alsus luydet in duytscher spraichen:

- Ich N. mokarij sal desen N. frenck — so heyschen sij vnss vss desen landen — voeyren van hyn Alkaijr in 30
 dat cloester vnder monte Synay liggende off eyne guden cameel dar he off sittzen sal an eyner sijden in eyner hultzen kysten ouertzoegen mit eynem dicken fyltz ind off die ander sijde sal ich yem sijne perfande fueren ind des cameels dier sijn voyder. ouch sal ich yem myt voeyren tzwee 35
 vdre, dat sijnt geyszen huyde vol wassers vur yen mich ind dat cameel. dar zoe wyl ich yem vp ind aeff van dem cameel wael helffen ind wyl daich ind naicht by yem bliuen ind sijne wael war nemen. ind des sal deser N. frenck mir geuen tzweyn seraphin, dat sijnt tzweyn ducaeten, ey- 40
 nen zo Alkarij ind den anderen wan wir koinen in dat kloister

vnder monte Synay. Desen brieff gaeuen sij mir zo getzuge dat deme also geschien suldt. aber wer yen nyet heymliche schenckonge, dat heyscht kortesije in yerre sprache, off dem wege en gheeyft ind sijner perlanden yen mit deylt, 5 der moys vil smacheyt ind armoytz van yen lijden. aber der nyet an en suyt tzien ader twelf ducaeten ind gheeyft die vss vur kortesije, dem staynt sij gar trulichen bij, as mir duckmaell vnder wegen geschach. want gar duche die wilde Araben vns in der woestenijen an ranten gar mit ey- 10 nem groyssen geschrey als weulten sij vns gar zo doyt geslagen hauen, begerende van vuss kortesije, dat is tribut ader schenckonge. dae inne mijn mokarij gar getruwelich mir bij stunt mich zo verantwoordt mit slayn ind kijuen, want er selbs eyn wyldt Araben was.

15 Item alsus nae deseme brieff stalt ich mich nae aller noitdurfft durch die woestenije zo tzien ind galt mir eyn hultzen kyst, oeuerdeckt mit groeuem vyltz vur die groyss hytze van der sonnen vmb tweyn ducaeten, ouch vur eynen ducaeten wijss byskot. dat is tweir gebacken broyt, dar zoe 20 vur eynen haluen ducaeten wijssen kесе der vss Candien dar gebraicht wyrt. ouch eyn sumberen meels, runde pletz in dem sande zo backen vnde eyn geysen huydt, daer inne wasser zo voeyren, die ich galt vmb eynen haluen ducaeten.

Item in deser gestalt als hie vnden gemaelt steyt sas 25 ich in eyner kysten off eyner sijden van dem cameel ind off der ander sijden des cameels hynck vmb des gewychtz wyll die geysen huyt voll wassers, weysen meel byskot ind ander peruande mijner ind des cameels. der cameel is van alsulcher natuyr, dat er neder veldt off sijn knee ind senekt 30 sich voert bys off den buych ind leyst sich laden. as idt geladen is steyt it hoeschlichen off mit den vursten beynen ind dan mit den hyndersten ind goyt voert sijne straessen nyet louffende noch dranende, dan mit eyne slechten langen gange. soe wijt as eyn man seer gayn maich. as idt dan 35 kumpt off die stat dae idt bliuen sal, so schreyen idt die heyden an, so veldt idt off sijn knee ind voert off sijnen buych ind leyst sich ontladen ind so blijft er dan sittzen sich roeden ind resten (roende ind restende?) ind sich nyet leecht off die sijde. dar zoe as idt duck kumpt, dat man 40 wassers gebrech hait in der woestenijen van Arabijen so

geyt dit deyr vonff sees dage lanck ayn dryncken ind be-
hylfft sich all daighs mit eyner hant foll zyzanyen wan is
noyt ist.

5
10
15



20 Item van Alkaijr tzozen wir vss des eirsten daighs des
nuewen lichtz julij mit eyner groisser carduanen, dat is eyne
geselschaff van drij ader vier hundert mynschen, die zo sa-
men all maent tzeynt, wan eyn nuewe licht is, off dat rode
mer zo eynem steetgen heyscht Thor, drijttehalff dagereyss
25 van sent Katrijnen ind hoelen aldaer die spetzerie, die vss
kleynen Jndyen kumpt. Abasynien genant, voeren sij off
den camelen bys zo Alkaijr durch die woestenye van Ara-
byen. hie mit tzoouch der groisse ambasyait des groissen
heren van Jndyen, so dat wir wael vonff hundert starck
30 waeren ind tzozen den eyersten daich in dat gewyltenys van
Arabijen nae suydt oist oeuwer eyn schlechte santachtige art
heyscht Koas, dae noch houff noch grass en weest, ouch
geyn wasser en vonden. dae sloigen wir vnss die naicht
in deme sande neder ind leefsten des seluen wir bij vns
35 hatten. Item des anderen daichs tzwae vren vur deme
daige tzozen wir ouch oeuwer eyn santachtige art, Maifra
genant. in deme weghe qwaemen wael sees hundert Arabien
an vns die vnss spoliieren wolden. dat sijnt rouch swartz
achtige durr lude. sij hauen gheyn huysser, dan pauwe-
40 lunen, dae mit sij stedich durch die woestenye tzeynt, mit

cameeldieren esel schaeff geyssen wijff ind kynt ind hauen
 gar schone kleyne peert, wie wael sij degelichs in deme
 heyssen sande lijen moissen ind sittzen bloisser beyne ind
 voesse in den styeroppen ind hauen in yerre hant eyn
 5 schauelijc dat is eyn holl lanck roeyr inhauende vur eyn
 lanck spytz ijsen ind rijden in deser gestalt.



Item dyt is allet woestenyne van Alkaijr zo dem cloister
 25 sijnt Katherijnen, dae inne ghein mynsche mach woenen
 vmb der groisser hitzden wylle van der sonnen, dair yne
 wir fonden noch dorff noch stat, weder huys noch hoff,
 weder acker noch garde, weder boum noch grass sunder
 alleyn eyn onfruchthar santachtich eertrich, verbrant van
 30 der groisser hitzden der sonnen, vil doerre berge ind dele
 inhauende, die ouch greysslichen an zo sien waeren. item
 wir saighen duc durch dese woestenyne eyne groissen rouch
 vil gain, den wir meynten er queme van dem fuyre, aber
 as wir dair bij neckende waeren, so saegen wir dat idt was
 35 eyne erheuonghe des kleynen lichten sandes van dem wynde
 hyn ind her drijvende van deme eyne cynde zo deme an-
 deren, dair in kortzen tijden groisse berghe van werdent,
 as wae huyde eyn offen weech is, wirt morgen aldair eyn
 groiss berch durch den wynt der den lichten sant vil eyne
 40 houff drijft.

Item des drytten daichs tzozen wir voert durch die woestenyne, bys an den mitdaich quaemen wir an dat rode mer zoe eynem verfallen huyse. dair bij stondt eyn putz, der was aber yet gesaltzen. dair namen wir vnss vdre ader
 5 geysen huyde weder vmb vol wassers ind tzoigen den aent noch in eyne steinachtige art Hanadam genant, dae bleuen wir die naicht in dem sande lijgen. hie hatten wir vnss biskot, tzweir gebacken broyt, all vff gessen, so as idt vns die wilde Araben aff baeden. staelen ind geuen moisten. so
 10 hatten wir bij vnss groisse schottelen, dair ynne deden wir meil in goissen vsser den stynckenden geissen huyden wasser in dat meil. so schlogen wir dat zo samen mit den henden ind maichten pletz dair van. dan worffen wir sij vff cameils myst, den wir druich geraift hatten ind angestochen
 15 in die essche ind heyssen sandt, so dat idt balde gaer wart. dat was vnss essen ind boess stynckende wasser vss den geissen huyden, dat was vnss dranck.

Item den vierden den vunftten ind den seessden daich tzoegen wir allet dorch gar eyn steynachtige woestenyne lanx
 20 dat rode mer vff die lyncke hant ind quaemen des aeuent zo lijgen in eynen grunt dair sich tzwee straisen schieden, eyne vff die rechte hant ind die ander vff die lyncke hant, nae dem cloister sijnt Katherijnen. in desen drijn daegen storuen gar vil heyden, wilde Araben ind cameel dorch ver-
 25 stickonge der groisser hitzde. as leyder mir storuen ouch aff tzweyn broeder van groisser hitzden ind gebrech wassers haluen, die wir half lebendich in dem sande moisten lassen lijgen, dat gantz erbermlych an zo sien was. want die karduana, dat is vergaderongh van mencherleye seckten des
 30 volcks die zo samen trecken, die kiesen eynen zo yerrem oeuersten ind heufftman yeme zo volgen. der weis alle naichtz sijn leger in deme gewiltenyss zo vynden, off das er vur den dritten, vierten ader vunftten daich wasser krij-
 35 nyet nie getzien maich ind lieuer sterben wulde, den moys man alleyn lassen lijgen ind tzien voert sijne straess vmb des wassers wylle, dat dan eynen daich vertzoegen wurde, moesten sij alle sterben mit den camelen durch broch des wassers. as dat eyn karduaene het hondert mynschen der stur-
 40 ue nuyn ind nuyntzich, der eyne moeste allet voert tzeijn sijn

daichreyse zo halden vmb des wassers wylle, anders moist
 er ouch sterben. item funden wir ouch degelichs vil doider
 mynschen ind cameel offenhaer in dem sande lijgen die ver-
 stickt sijnt woirden durch die groisse hitzde der sonnen,
 5 waerafftich me dan vunftich mynschen ind wael seeshundert
 cameel die noch gantz dae lagen dat gar erschrecklich an
 zo sien was, as der eyner sijn nase mont ader ougen van
 den wylden vogelen ind gedeys verloeren hat, der ander
 eyn beyn, der ander eynen arm ader gantz vertzert waeren.
 10 as dan vnse wylde Araben die van wijt eirst ersaegen, lieffen
 sij zo wedde, wer den eirst ersuechen moechte aff er gelt
 bij yeme het, yen kieren ind wendende her ind dar ind
 laissen yn dan lijgen sunder bernherticheyt yen zo begrauen.

Item den seuenden daich vroeck schieden wir vns van
 15 den ghenen die zo Thor off deme roden mer specie wolten
 hoellen ind wir tzogen off die lyncke hant eynen santach-
 tigen grunt ind legerden vns des naichtz in eynen grunt
 Enaspe genant ind leepden dae allet as ich vur geschreuen
 hane. item durch dese woestyne geyt gheyn gebaent weech,
 20 as der mit lichtem sande des wyndtz haluen zoe geweeft
 wyrt, so dat sij tzeynt nae der lant art ind hauen etzliche
 tzeichen durch gestoruen cameels beyn, die off groysse houffe
 gedragen werdent, die gar wijs sijnt, dar durch man sij gar
 wijt suyt. dar zo des naichtz tzeynt sij nae eynem gar
 25 lichten sternien, der alwege off geyt tzwaen vren vur dem
 dage tusschen oist ind suyden. item in desen wege funden
 vnse Araben lanxt die berge etzwas in der erden groysse
 saltz klotzter lijgen, die sy vss groeffen ind gar guet sals
 was mit zo kochen ind was in der gestalt wie gelytert
 30 salpeter aeder saltz armoniack.

Item den achten daich tzogen wir durch vil steynach-
 tige berge ind legerden vns des auentz in eynen grunt Mackera
 genant.

Item den nuynden daich tzogen wir vber eyn steyn-
 35 achtige buyssse gebirchs in eynen grunt, dae legerden wir
 vns des naichtz vnder eynen gar hogen berch.

Item den tzeynden daich tzogen wir den berch off gar
 mit groisser moe, as vns die cameel vmb der stickelaichter
 hoechde neyt off dragen moechten, so moesten wir off gayn.
 40 doe wir oyuen off die hoechde des berchs quaemen saegen

wir sent Kathrijnen cloyster vur vns in eyne dale lijgen,
des wir alle got loepten ind qwaemen vmtrynt nuyn vren
vur mytlauch in dat cloister.

Item alsus hatten wir desen weech van Alkaijr zo sent
5 Kathrijnen cloyster vollenbraicht in tzeyndehalf daichreyse,
durch ijtliche woestenyen van Arabyen, dae inne wir gantz
nyet erfonden noch louff noch grass noch all dat gheent
nyet, dat got ee geschaffen hat, dan sant ind hemel. ouch
funden wir in deseme wege veirmael wasser. deser weech
10 sal sijn vmtrynt seuentzich duytsche mijlen.

Item as wir ny an dit cloister sent Kathrijnen qwa-
men ontfyngen vns die broeder gar waell ind waren gar
vroe dat sij noch eyns cristen vss desen landen sien moechten,
as sij saichten in tzeyn vurgangen jaeren were geyn cristen
15 pylgryn van den latijnschen aldae geweest. item dit clo-
ister licht off eynem hogen gebijrchs, nochtant in eynem
enghen dale tusschen gar groissen hogen fylsen vmb sich.
as wan eyner in dem cloister steyt ind opwartz suyt, er
vermeynt dey berche daer vmtrynt sultent in dat cloister
20 vallen. dit is gar eyn kleyn starcke cloyster mit eyner
vierecketiger hoger muyren mit thoernen vmtzoegen vmb
der wilder Araben wylle, die yen degelichs gar groysen
oeuerlast bewijsen, dar vmb sij ouch gheyne groysse portzen
an deme cloister en hauen, dan drij kleyne neder enghe
25 durchen mit ijsen platen oeuertzogen eyn vur deme ander
so dat man dar durch kruyffen moyss.

Item in desem cloister sijnt monchen vss Grecien ind
heyschen coleuri ind sijnt gekleyt mit eynem langen grae-
wen rock ind eyn swartz ghestrickt schabeleur dar vur
30 ind sijnt van der regell sancti Basilij. sij leben gar arm-
lich, as it daer ijtliche woestenyen is. as alle dat broyt dat
sij essen moyssen yen van Alkaijr dar off kamelen gefoirt
werden, mit rijs ind eertzen dae van sij gemoess maichen.
dat is yer essen, ind dryncken wasser dar zoe. ouch hauen
35 sij vur yeren cloister in eyne garten etzlich suess oefftz, der
moigen sij genyessen zo erer tzijt. ouch essen ind leuen
sij van deme manna, dat is hemelsch daues, der veldt all
jaers in deme augusto ind septembri her aeff mit eynem
dauwe in dit hoich gebijrchs vmtrynt sees mijlen weechs
40 van desem cloister wijt ind nyrgens anders off ertrijche,

dat ich vernoeimen hane. soe leufft dan der daw die vylsen
aef ind druyfft off eynen houff ind wirt in der gestalt as
nuwe gebuwt waess. dat gar suess zo essen is ind smyltz
eyne wie tzucker in dem munde. ouch essen dese mon-
5 chen nummer vleesch ind hauen eyn gotfoertich armies
leben, as sij gheyn staende renthe en haben, dan wat yen
van den cristen greken ind centuriani vmb goetz wylle ge-
geuen wirt. so plach der alde koenynck Loedwich van
Franckrijch yen all jairs zo schicken tzwey dusent ducac-
10 ten, des yen koenynck Karl vur inheldt. dar vmb was
deser broeder zo deser tziyt nyet me dan aicht, der in koen-
ynck Loetwicks tzyden wael tzwey hondert was. dese
broeder hauen all lange berde ind gaent in der gestalt: (Von
späterer Hand: vur gemaclet steyt van den grekschen mon-
15 chen. *Warscheinl. oben S. 85.*)



Item in desem cloister steyt gar eyn schone kirche, oen-
uen gantz mit blye gedeckt ind man geyt tzweelf trappen off
35 bys in die kirche. sij is vnden mit kleynen koestlichen
marnelsteynen zo samen gefuecht mit alden hystoryen ge-
pafayt. in deser kirchen hangen vntzellich vil bernender
lampen mit ijdelichen boym oelich. ouch staynt in deser
kirchen tzweelf steynen pijler off yetlicher sijden sees, dae
40 inne gar vil heyltoms beslossen ist van vil heyligen merteler

der namen mit vil gemaelten taeffelen dar an hangen, die
 namen vns nyet kundich sijnt, soe dat dese broeder alle
 maentz eynen deser pijler erent vnb des heyltoms wyllen
 ind dat eyn jaer lanck nae den twelff pijler ind twelff
 5 maenet. item sij hauen yere elter nae vnsr gestalt ind
 der hoigh elter is gewijet in ere Constantini des keyzers
 ind sent Helene sijnre moder ind off die rechte hant dis
 hogen altaers vnder eyne boegen mans hoechte van der
 erden steyt eyn kleyn marmelsteynen serckelgen drijer span-
 10 nen ind drijer zo wers ouer vinger lanck ind anderhalff
 spanne breyt ind mit deme deckel der is mit byltwerck ge-
 sneden, dae mit is der sarck bij tzuae spannen hoich. in
 desem sarck licht ouen an dat wirdich heufft der jonffer
 sent Kathrijnen ind etzlich gebeyntz yers heyligen corpors
 15 bij eyn ander gelaicht, dat vns der ouerste gardiaen mit
 groisser processien sijnre broeder vpsloys ind liesse idt vns
 kussen ind vnse kleynoder dar an bestrijchen. dar zoe gaeff
 er vns van der boymwollen die bij deme heyligen gebeyntz
 gelegen hatte, die vsser maissen waell rouch. bij desem
 20 sarck is volkomen aeblais, vergeffonge aller sunden van
 pene ind van schoult. item voert geyt man off die rechte
 hant des sarcks in eyn capelle die gewijet is in ere sent
 Johans des douffers. dae inne is vil heyltoms van veirtzich
 heyliker broederen. hie inne is aeblais seuen jair ind seuen
 25 karenen. item voert vss deser cappellen geyt man off die
 lyncke hant in eyn ander cappell hynder deme hoigen al-
 tair, die heyscht cappell sent Marije de rubro. her in geyt
 man bloys heufftz ind barfoessich, as dae ytzont der elter
 steyn licht, is gestanden der bernende ind vnuerstoorte busch,
 30 dae vss got mit Moyse gesproken hait ind geheyschen
 syne scauwe aeff zo tzeyne. dae is vollkommener aeblaes
 van penen ind van scholt. item voert zo der lyncker hant
 geyt man vsser deser capellen in eyne ander capelle, die
 ghewijet is in ere sent Jacobs apostels des mynres. dae is
 35 aeblays seuen jair ind seuen karenen. item voert steyt eyn
 cappel off die lyncke hant sent Antipiti. dae is aeblaes
 seuen jair ind seuen karenen. item haert hie bij steyt eyn
 cappel in ere sant Herine eyner jonffren, dae is ouch seuen
 jair aeblais ind ouch so vil karenen. item off die rechte
 40 hant steyt eyn cappel in ere sent Marine jonffren, dae is

ablais seuen jair ind ouch so vil karenen. item dae bij is
eyn capell zo sent Saluator, dae is ouch aeblais seuen jaer
ind so vil karenen. item hie bij steyt eyn cappell in ere
vnsrer lieuer vrouwen, is aeblais seuen jaer ind so vil karenen.

5 Item in desem cloyster steyt ouch eyn myskea dat is
eyn heydensche kirche, dae inne sich vnderwijlen die heyden
komen beden, die daer yere pylgrymmacie geloefft hauen
nae yerre wijse die heylige stede haluen zo suechen, as
Moyses dae vil wunder wercken gedreuen hat.

10 Item in desem cloyster hynder dem hogen altaer steyt
gar eyn lustich born, dae bij Moyses duckmael sijne schaeff
gehoyt ind geweydet hat ind doe vil selsemer boym dar
ymb gesatz ind gepoest, der noch eyner aldae steyt van
selsemer fruchten. item buyssen deme cloyster as man vss-
15 geyt off die rechte hant aeff nae der sijden norden wartz
steyt eyn born, dae bij die juden eyn kalff off gericht hatten
dat an bedende ind dar ymb dantzten ind vergaessen Moyses
gebot. as nv Moyses weder van deme berge Oreb heraeff
qwaem ind dit ersaich, waert er grymmich seer tzornich,
20 sloich die taeffel der tzeyn geboeder weder eynen fyltzen
dat sij zo braechen. der fyltze steyt noch hart bij desem
borne. item nyet wijt van hynnen hauen die munchen gar
eynen lustigen garten lijen mit villerley seltzams oefftz in
hauende. hie inne steyt eyn stil staende borne den Moyses
25 verfoicht hat, as wer daer vss druncke der seulde sterben
vm der aeffgoederijen wylle. item nyet wijt van desem
cloyster steyt der broeder kirchoff. soe as sij in deme
cloyster beschreuen hauen lijen yrer broeder van anfang
yers ordens ouer die nuyn dusent aldae begrauen.

30 Item as wir dit allet wael besien hatten drij daghe
lanck, soe woldent wir ouch versuechen dat graeff der hey-
liger jonffer sent Kathrijnen off monte Synay ind Moyses
bergh, den man nent mons Oreb. naemen wir mit vns
tzweyn broeder ind perfande vur tzweyn daghe, die vns
35 alle stede eygentlich wijstent. item eirst eynen bussen schoos
wijt van deme cloyster stegen wir den bergh van Oreb off
styckelachtig mit steynen gelaicht als trappen vmtrent twelff
hundert staffelen hoich. dae fonden wir vnder eynem fyltzen
eynen wallustigen born. Moyses borne genant. dae erscheyn
40 got Moyses in eynen dunckel rouch hoerende groyss geschall

- ind donner. item voert stegen wir also aichtzeyn hundert
 gelaichter stickelachtiche trappen off. dae fonden wir off
 die lyncke hant eyn kleyn cappelgen zo vnser lieuer frau-
 wen. dae was sij vurtzijden den munchen van deme cloy-
 5 ster begegnet doe sij vss dem cloyster floen vmb der boeser
 fenijnder dieren, die mennichfeldich dae inne waeren, ind
 vnss lieue vrouwe yer gedanck ind gebrech wyste, sprach
 sij zo den broederen: stiget weder aeff zo vreme cloyster,
 gheyn fenijnde deir sal uch me schaden. also liessen sij
 10 dat cappelgen dar bouwen in ere vnser lieuer vrouwen. item
 vorder stegen wir also eyne steynachtige gelaichte trapp off,
 drijhundert staffelen hoich durch eyne gehauwen portz tus-
 schen tzwen fyltzen bys off eyne kleyne gelijche plaetz. dae
 fonden wir ouch eyne gehauwen duer ee wir off den platz
 15 qwaemen. item deser platz sal wael halden hundert morgen
 lijgende tusschen hogen bergen. off desem platz licht eyn
 schone kleyne kirche zo sent Helias genant. dese kirche
 hat gar eynen kleynen neder inganck. off die lynck hant
 as man in kumpt, heffen dem hogen altaer der gewijet is
 20 in ere sent Helyseus profete, steyt eyn cappell in ere sent
 Marine gewijet. dae is aeblaes seuen jair ind seuen karenen.
 ind off der rechter hant steyt eyn cappell in ere sent He-
 lyas profeten. hynder dem elter steyt eyn loch in eyne
 fyltzen, dair in man kruyflen moyss. dae inne hait sent
 25 Helyas mennich jaer gelegen sijne penitencie gedaen. dae
 is ouch aeblaes seuen jaer ind seuen karenen. item hynder
 desem loch oystwartz buyssen der kirchen steyt eyn breyder
 hoyger fyltzt, daer off is stedichs eyn raue gesessen, der
 durch goetz verhenckenys sente Helyas spijsse zoe braicht
 30 hayt.

Item dese kirch steyt an dem voiss des rechten berchs
 van Oreb, den tzogen wir off gar mit groisscn steynachtigen
 fyltzen, die etzliche gelaicht waren zo trappen wael bij tzwey
 dusent staffelen hoich bys off den berch van Oreb, soe dat
 35 (man) van dem cloyster sent Katrijnen ich achten die hoech-
 de bys off den berch van Oreb off seuen dusent staffelen
 hoich, eyn staffel aicht ich off eynen voyss. item deser
 berch Oreb ader Moyss berch genant is ouen gar enge.
 daer off steyt eyn kleyn schoyn kirchelgen zo sent Saluator
 40 genant mit ijser dueren gemaicht vmb der wilder Araben

wil. in dese kirche gyngen wir barfoessich ind bloyss
 houfftz bys an den hogen elter. dar vmb stunten tzwaē
 kortze sulen. dat is die stat, dae Moyses van deme al-
 mechtigen gode die tzeyn gebot intfangen hat. off der stat
 5 is volkomen aeblaes van pene ind van scholt. item buyssen
 deser kirchen, dae wir eirst off geklommen waeren, is die
 kirche off eynen fyltzen gebuwet. suydenwartz in dem fylt-
 zsteyt eyn loch wie cyns mynschen figure. dar in is Moyses
 mit deme flyen gefallen, doe er goetz angesicht nyet be-
 10 schauwen moecht, des er duckmael begheert hat. item
 suydwest van deser kirchen vunftzeyn schrede steyt eyn
 kleyn meskea gebuwet. dat is eyn heydensche kirche, dar
 komen ouch degelichs in heyden ind saracenen yere pyl-
 grymmacie zo vollen foiren Moyses zo eren, den sij halten
 15 in yeren gelouuen gar vur eynen groysen profeten. ind
 vnder deser meskea steyt eyn holl in der fyltzen, in wylcher
 Moyses gelegen hait xl dage vastende, off dat er wurdich
 wurde die tzeyn geboede aldae van deme almechtigen gode
 zo intfangen. item van deser meskea suydwest eynen steyn-
 20 worff weechs steyt eyn cisternen, Moyses borne genant, in
 haldende gar guet kuell wasser, dar off wir gyngen sittzen
 vns roewende ind aessen des seluigen wir dae hatten. item
 off desern berge Oreb suyt man suydenwartz den berch Sy-
 nay vur yem lijgen. nyet me dan eyn gront scheydt dese
 25 tzeuyn berge, dan der berch van Synay is wael dusent staf-
 feln hoger dan deser berch Oreb.

Item van desern berge Oreb stegen wir west wartz gar
 soerchlich ind qwaemen in tzeuyn stunden bij eyn zo broechen
 cloister lijgende vnden an dem berge zo den veirtzich mer-
 30 teler genant, dae wir die nacht verbleuen. hie bij hauen
 die broeder van sent Kathrijnen cloyster gar eynen schonen
 lustigen garten eyner welscher mijlen lanck, tuschen den ber-
 gen sich off streckende ind nyet breyt, dae inne wassent
 gar vil winreuen olyuen mandelen pomerancien fygen ind
 35 vil ander seltzamer fruchten. desen garten die heyden den
 broederen gar duck verdestruwieren. desen garten moys-
 sen degelichs wesseren vss cisternen ader bornen die mit
 langen kallen zo eyne yecklichen boyne geleydt werdent,
 as idt gar seldom in den landen regent. item an eynde dis
 40 garten steyt eyn kleyn cappelgen vnder eynem fyltzen dae

inne sent Onofrius lange tzijt penitencie gedaen hat.

- Item den anderen daich tzogen wir van desem cloyter den berch van Synay off suydenwartz, der gar hoich ist. wir gyngen vunff geslagen vren ee wir off dat hoechste van
 5 desem bergh qwaemen. tusschen wegen vonden wir gar tzweyn schone borne dae mit wir vns laefften. ind as wir bij nae off dusent staffelen bij dat hoechste qwaemen funden wir gheyne staffelen me, dan wir vns gar sorchlich van eynem vyltzen zoe dem anderen mit henden off tzeyn moisten.
 10 item as wir off desen berch qwaemen funden wir kirch noch huyss, dan eyn figure eyns graeffs in eynem vyltzen dar in die heylige engel dat corper sent Kathrijnen van Alexandrien dar gefoirt hatten ind dae bleiff lijgen in der engel-scher hoyden ind bewaronge wael drij hondert jair bys zoe
 15 der tzijt dat eyne heyligen abt in desem cloister hie vnden lijgende in syme slaeff gheoffenbaert waert, dat er off den berch Synay gaen sulde, dae suldt er vynden eyner heylicher jonffer corper sent Kathrijne genant, dat sulde er mit yeme in sijn cloester nemen ind legen sij eirwerdich in eyn ander
 20 graeff, as dat geschach. off deser stat is volkomender aeb-laes van penen ind van scholt. item deser berch Synay is gar hoech. man suyt ouer alle berge daer vmtrynt vonff sees daichreysen wijt. man suyt aber eyn hoich gruysslich gebirchs suyden wartz ind dat rode mer dat eyne duncket
 25 dat it nyet me dan drij mylen van dan en lege, dan it is me dan dritthalff daichreyse. ouch suyt man off desem bergh Sur ind Helim, dae Moyses lange tzijt mit den kindern van Jisrahel gelegen hat drij daichreyss van her. ouch suyt man eyn kleyn steetgen Thor genant, lijgende off dem roden
 30 mer, dae alle specien vss Jrdlyen an lenden.

- Item wir tzogen weder van desem bergh Synay nae dem cloyster sent Kathrijnen aeff stijgende in twen stunden ind qwaemen in eynen dall Tholas geheyysschen. in deme wege saegen wir eynen fyltzen, dar an Moyses mit eyner
 35 roede twelff slege gedaen hat, daer vss twelff schone borne ersprongen den kynder van Jisrahel zo noitdorfft, as sij lange tzijt ober yen gemurmereirt hatten wassers haluen. aber zo deser tzijt saegen wir gheyn wasser daer vss fleyssen, dan it hatte eyn gesteltenyss as vurtzijden wasser daer vss geflossen
 40 were.

Item in desem dale Tholas qwaemen wir an eyn zo broechen cloyster sent Johannes climati genant. dae inne steyt eyn groysse krofft in eyne fyltzen, dae vurtziden heylige broeder inne gelegen hauen penitencie gedaen.

- 5 Item voert gynge wir zo eynem anderen verstoerden cloyster zo sent Cosme ind Damian genant, licht mytzen in desem dale Tholas. dae bij steyt eyn schoyn gart, daer ouch vil seltzemer fruchten inne waessent. an eynde van desem garten is die stat dae sich die erde off dede ind
10 verslanck Datan ind Abiron, doe sij dat gebot goetz zo brochen hatten, as die bybell dat klerlichen vsswijst in deme boich vagedaber ader numeri in deme seestziende capittel.

- Item voert tzogen wir lanxt eyn kleyne hoichte van
15 erden off eyn ander geworffen. dae vnden lijgen vil der kynder van Jisrahel begrauen, die Moyses doyt leys slayn vmb dat sij goetz gebot gebrochen hatten.

- Item voert tzogen wir weder in dat cloyster sent Kathrijnen tgaen den aent ind waeren eyne naicht ind tweyn
20 daghe vss geweest, dae wir vns die naicht resteden. des morgens vroe tzounte vns der gardyaen mit groysser processien ind innycheyt sijner broeder noch eyns sent Kathrijnen gebeyns.

- Item doe verdynckten wir vnss weder zo anderen mo-
25 karij, dat sijnt cameel ader eselen drijuer, vns zo voeyren van deme cloister sent Kathrijnen bys zo Thor off dat royt mer, dae van ey yecklich moist geuen eynen ducaeten ind perfande ind anderen noitdurffigen saichen golden wir weder die broeder dis cloysters.

- Item alsus naemen wir oirloff van dem gardyaen yeme
30 seer danckende ind tzogen van desem cloyster in dritten halffen daigh bys zo Thor durch ijtliche woesteny, dae wir noch mynsch noch vee en saegen, dar zoe durch so groysse steynachtige gebirch mit fyltzen ind roetzen stackelaffich
35 ind hoich sunder erde, as ich ye in myme tzoge gefunden haue. der glijchen ouch waeren die fyltzen van mencherley verwen, geel royt swartz ind anders, drij royden breyt van ouen an bys vnden vss gestrijfft. item wir funden in desem gebirchs vnder wijlen gar schone lustige borne, die nyet
40 ee wasser geuen dan mit deme nuwen lyechten.

Item ober den dritthaluen daich qwaemen wir zo Thor. dae hatten wir eynen beueels breyff van dem gardyaen des cloisters sent Kathrijnen an sijner broeder tzweyn, dae sij eyn eygen schoyn huys lijgen hauen, die vns gar 5 eirlich ontfingen ind vroelich waeren, dat sij latijnsche cristen sien moechten.

- Item Thor is eyn kleyn steetgen sunder muyr liggende off deme roden mer, dae alle schyff vss Yndien mit den specerijen tzandele holtz ind gesteyns an lenden moissen.
- 10 dan wirt it voert vp cameel durch dat ghewyltenys van Arabyen in die heydenschaft gefoirt. dit steetgen hat anders geyn rijchtom in yem selfs, as it gar unfruitbar lant al vm ind vm is. dan alle dat meel ind perfande moiss van Al-kaijr aicht daichreyss durch die woestenyne dar gefoirt werden.
- 15 item sijnt ouch die huysen bynnen Thor allet mit erden off gesatz in (l. ind) dat holtz dae man mit bauwet is groyssoir, weest lanxt dat mer, groisser langer ind dicker dan eynich ellerholtz wassen maich. item in desem steetgen wonent wael vonftzich huysgesynde van den cristen Suriani
- 20 genant, die rijch vil erffs ind guetz hauen ind driuen yere sacraficie all dage in desem huysse. wir laegen bij den tzwen broederen van sent Kathrijnen cloyster die vns ouch gar gude geselschaft an daeden. item dese Suriani noemen sich van eyner mechtiger destruweinder stat Sur genant.
- 25 dit volck woent in vil heydensche steden vnder dem trijbuyt des zoldayns. it is gar geyn volck zo deme kreych, as sij noch boege mettzer noch swerder gebruychen, dan sij sijnt gar zo yeren swaerer arbeyt des bouwes der erden ind koemenschaft zo drijuen gheneycht. item dese Suriani hant
- 30 all blauwe sloeyer vmb yer houffder ghewonden ind gaynt in deser gestalt.



15 Item yere huysfrauen verwaren ind insliessen sij gar mit
 groissem flijs, as sij en laissen weder wijff noch dochter off
 die straesse gaen anders dan vmhangen ind bestopt mit
 eynem wijssen kleyde ind yer angesicht bedeckt mit eyme
 20 swartzen durchsichtigen netz ind die verwarunge haldent
 sij also nauwe ind strenge dat der dochter man sij neit ee
 sien en moiss dan nae der eirsten naicht as sij by eyn
 ander geslaeffen hauen. item van desen Surianen sijnt ouch
 zo Jherusalem bynnen Cristus tempel, ouch hauen sij inne
 eyn kirch bynnen Jherusalem dae sent Johannes ewangelisten
 25 moder gewoent hatte. item dese Suriani bruychen in yeren
 wereltlichen handel ind geschefften sarracenze ader moris-
 cke spraich, mer in gotlichen ampteren bruychen sij kal-
 descher tzingen wylcher alphabeet her nae recht correct
 betzeychent steyt.

30 heth zoy waff he dolach

ⲁ ⲓ ⲟ ⲙ ⲑ

gomal beth aleph hec zenitat

35

Ⲉ ⲩ ⲛ ⲕ Ⲟ

nun nyn lameth kaph joth

Ⲑ ⲑ Ⲓ ⲓ Ⲕ

40

thech vi o i e a thaf syn

res koph zsade ffe

5

- Item vss desern steetgen Thor gyngen wir mit etzlichen
deser Surianen cristen die vns foirten norden wartz cyn
10 duytsche mijle vber eyn slecht deyff santachtich felt zo eynem
gar schonen destruweirten cloyster zo sent Johan genant.
hie heeft sich an der dall van Helim. item dit cloister is
gar mit starcken gebauwe an gehauen, as hogen muiren
ind acht schoner starcker thurne dar in, die noch gantz
15 sijnt. dan bynnen hauen it die wylde Araben gantz destru-
weirt. bynnen desern cloyster hauen die cristen Suriani
van Thor yere begryffenys. item bij desern cloister steyt
in dem sande gar eyn schoyn putz, dae van degelichs die
van Thor yer drynckwasser vff cameelen eselen ind muler
20 hoellen moysen.

- Item van desern cloyster gyngen wir suyden wartz nae
dem roden mer. vff eyn halff duytsche mijle qwaemen
wir in eynen kleynen grunt lanxt eynen berch. off die
rechte hant saegen wir gar tzwelf schoner lustiger borne
25 vss dem berghe spryngen in eyner rijen eyne van deme
anderen vonff roeden lanck. die Suriani saichten vns, doe
Moyses die kinder van Jisrahell durch die woestenije van
Arabyen voirte, doe qwaemen sij durch den dal van Helim
ind legerden sich off dese platz. soe was zo deser tziyt dae
30 geyn wasser. van stunt an dede er mit gotlicher krafft
dese tzwelf borne vss der erden spryngen, vff dat sij ind
yere fee zo dryncken hetten. hie laegen sij lange tziyt, so
dat Moyses bij dese tzwelf borne poesse tzey ind seuen-
tzych dattelen boyme allet zo eyner geystlicher beduyttenys,
35 die tzwelf borne ind tzey ind seuentzych dattelen boyme,
as die bybel dat kleirlichen vss wijst. as nu Moyses hie
erhoirt wie koenynck Pharao vss Egypten yeme nae tzouch
yen zo verfolgen, van stunden an braich hee off mit den
kynderen van Jisrahel ind vermaledijde dese tzwelf borne
40 dat sij neyt guet zo dryncken en waeren, vp dat koenynck

Pharao ind sijn volck dat gude drynck wasser nyet fynden sulde. also en sijnt dese twelff bornen noch huyden dis daichs nyet guet zo dryncken, dan die Araben ind cristen aldae gaent nv sich in desen borne baden vur alle suychten
 5 des lijbes. item bij desen bornen staynt yetzunt wael twzey dusent dattelen boyme, die den Araben, den cristen surianen bynnen Thor ind dem cloyster sent Kathrijnen zoe gehoeren, mallich mit sijnen eygenen schonen garten vmb muyr, die dese twelff bornen mit kallen dar in geleyt alle wessen.

10 Item Moyses floe vur den koenynck Pharao van deser stat nae dem roden mer eyn halff duytsche mile. den weech gynge wyr ouch bys an dat mer. daer stunt eyn heck ader struych daer vss Moyses die royde gebrochen hat dae mit er in dat mer sloych ind sich dat mer off dede,
 15 dat er mit den kyndern van Jisrahel druychs foyss dar durch gynge, deme koenynck Pharao ouch so nae volgen wolde ind dat mer sich doe zo samen deet, dat er mit alle sijnen volck dae inne verdranck. item van hynne saegen wir ouer dat rode mer twzwe insell lijgen mit hogen ge-
 20 byrchs, die eyne heyscht Elkoyser ind die ander Suys, off wylchen Moyses was zo gegangen durch dat royt mer, doe er vur koenynck Pharao mit den Jisraheliten floe. soe waer mir aber hie ghesaicht wie Moyses nyet gantz mit den Jisraheliten durch dat royt mer wandelde, dan vmtrynt hal-
 25 uen weech. doe hee ersaich wie koenynck Pharao mit alle sijne volck erdranck, keyrt er weder den weech den hee komen was, dat sal man waerachtich also vynden. item dat rode mer is vmb dese beegenonge wael vunff duytsche mijlen breyt. hie naemen wir van den royden dae
 30 vss Moyses den stecken gebrochen hat, dae mit er dat royt mer verdeylt ind gynge weder lanxt dat royt mer eyn halff duytsche mijle bys zo Thor. vnder wegen funden wir lanxt dat mer lijgen vil seltzamer gesteyntz. wijs ind royt korall, ouch blaue geel roit swartz ind villerley farwen
 35 van steynen ind van moschelen. item dit royde mer en is neyt royt, dan it is as ander gesaltzen mer geschaefft ind is eyn arm ader stranck van dem groissen westen ader indyaenschen mer. dan man heyscht it dat royt mer vmb etzlicher platzen will, dae man den roden koral ind robijn
 40 fyndt. dae is der sant ouch royt mit dem gebirchs ind

ertrijck daer vmb liggende, soe dat man van veruntz durch den wederschijn an etzlichen plätzen des meers vermeynt it sij royt van farwen, des aber neyt en is. ouch wart mir dae van den cristen Surianen gesaicht, dat it genoempt
 5 van yen wurde dat røde mer, dat geschech vmb der groysser bloytsturtzongen wylle, as koenynck Pharao mit sijne volck daer inne verstorft het.

Item alhie zo Thor vant ich tzweyn genueser koufflude, die wyll hatten in Yndien zo faren zo eyner kouffstat Madagascar genant, yere koemenschafft aldac zo vollenbrengen, die schyff wardende waeren die vss Jndyen mit der specerijen qwemen, as dan mit den zo faren. so want alle jaers tzwey mael in den mertz ind september alhie zo Thor schiff
 15 vss Jndyen komen mit specerijen so were dan waell mit in Jndyen zo faren, aber die tzijt wart mir lanck zo erbeyden, wolde ich dar vmb by deme ambasiaeten vss Yndien verbluien, der mijnen tzoeh waell half vber lant tzien wolde. doe dit die tzweyn koufflude erhoirten, ich des verwegens were, den groissen swaeren wech vber lant mit dem heren
 20 zo trecken, dedent sij sich in mijne gesellschaft ind tzogen also zo samen in goetz gewalt.

Item wir stalten vns weder durch die swaere woestenije mit cameelsdieren, perfanden ind mit anderen noitdurfftigen saichen zo trecken, as vur geschreuen steyt.

Item van Thor tzogen wir vss wael seesshundert starck, cristen juden ind vil heyden, die yere gebet tzogen zo la Mecka yeren propheten Machemet zo suechen, durch ijtlie woestenije lanxt dat royt mer oistwartz zo eynem steetgen
 25 Negra genant iij daichreysen, licht vnder eynen groysen gebirchs deme zoldayn vnderworffen.

Item van Negra zo Scara iij daichreysen, eyn steetgen, durch ijtlie berchachtich woestenije, is ouch dem zoldayn vnderworffen. wir hatten in desem weghe tusschen vns ind dat royt mer gar eyn vntzellich groiss
 30 heich ghebirchs lijen.

Item van Schara zo la Mecka iij daichreysen durch ijtlie woestenije. in dese stat moiss gheyn crist ader jude wandelen. as die heyden verneynen, wir sijnt hunde ind sijnt nyet wirdich in die heylige stat zo geyn. soe
 40 moisten wir cristen ind juden bliuen lijen off eynem berge

eyn halff duytsche mijle van deser stat, dae wir wael in die stat seyn moechten. doch hat ich eynen troetzelmann der eyn mameloick, verlouckent cristen, was, der mich den auent heymlich in die stat nam ind was in aller gestalt
 5 nae yeme gekleyt. so is dit gar eyn lustige stat mit schonen bungarten ind oefftz, seltzem fruchten dar in, vmgeuen. lanxt dese stat loufft eyn schoyn groiss reuyer suydenwartz nae dem roden mer. in deser stat steyt eyn gar schoner tempel in yerre spraichen meskita geheysschen, koestlich
 10 schoin wijt ind hoich vpgebouwet, as vff erden lijgen maich, dar in wir ind alle die heyden barfoessich bloessheufftz gingen mit groisser ynnicheyt schrijende krijschende roeffende
 'hertzlich sich haldende nae yerem gelouuen, bys oist-nae deser kirchen, dae stunt eyn schoyn swartz mar-
 15 graeff bocuen der erden mit dem deckel vuuff
 'i veir breyt ind tzien lanck, dae inne yer profet Machemet sulde lijgen. da deden sij gar groyse offerhande. ich hald idt wael dar vur, dat vmb dit graff ind in deser kirchen hangen ouer die tzwey dusent lampen die boymolich bernent yerem profeten Machimet zo eren. anders
 20 saich ich gheyn gemeyls aff affgoederije in deser kirchen ind etzliche van den heyden wyllen nyet hauen, dat hee noch in deme graeff lijghe, dan got haue yen mit lijff ind sele in den hemel getzuckt. also schieden wir weder van
 25 danne ind gyngen zo vnser geselschaff.

Item van desen berge tzoigen wir zo Trippa x daichreyss oyuer eyn wasser dat durch Mecka loufft. dit is gar eyn schone stat, loufft eyn groiss wasser lanxt heyscht Becius suydenwartz nae dem roden mer. dese stat licht gar in
 30 eyne fruchtbar art. alhie zo Trippa heylt an dat lant Arabia felix.

Item van Trippa zo Albachna viij daichreyss durch vil dorffer ind kleyne steetgen. dese stat licht in Arabia felix ind sijnt cristen Abasiniani genant.

35 Item van Albachna zo Mogida v daichreyss, tzogen wir durch vil stede ind dorffer. dit is gar eyn schone stat in Arabia felix ind sijnt ouch cristen Abasiniani, die wylche gelouuen as die Suriani dae van ich hie vur geschreuen haue. durch dese stat loufft eyn groyss wasser
 40 suyden wartz nae dem groissen mer. in deser stat spricht

man kaldeesche spraiche ind hie endet sich Arabia felix
ind off geyn sijt dem reuyer heylt an dat koenynckrijch
van Saba.

Item van Mogida zo Schameach x daichreyss
5 eyn stat, tzogen wir ouer gar hoich gebirchs Elmax genant.

Item van Schameach zo Sabel ij daichreyss
ein stat.

Item van Sabel zo Saba j daichreyss
eyn schone groisse lustige stat, loufft eyn groiss reuyer
10 durch, Babel genant. in deser stat helt der koenynck van
desen lande hoff, Thodar genant, der vnderworffen ist deme
groyssen heren vss Judyen, as er yeme tribut moiss ge-
uen. ouer dese stat ind lantschaft was die waersegeresse
Saba eyn koenynckgynne nae anbegyn der werlt 4165. die
15 tzouch zo Jherusalem zo dem koenynck Salomon, sijne
wijsheyt zo verhoeren ind waert geheyschen Sybilla, as
durch yere wijsheyt ind erkenenys der zo koemstegen dyngen
woult sij neyt ouer dat holtz gayn, dae an vnsz here Cri-
stus dat mynschliche geslecht erloessen solde.

20 Item van Saba zo Madach x daichreyss,
tzogen wir mit des koenynx geleyde durch vil steetgen ind
dorffer. dit is gar eyn schone rijche stat, licht off deme
weste indyaensche mer. alhie geyt eyn stranck van deme
groissen yndiaenschen mer nae west, den man heyscht dat
25 royt mer, dae van ich vur geschreuen hane. ouch is hee
gar eyn gude portz des mers, dae alle koemenschaft zo
wasser an lendet ind lanxt dese stat loufft eyn groiss wasser
van norden in dat groisse mer.

Item alhie zo Madach verdynckten wir vns off eyn
30 schyff zo foeren bys zo Kangara, eyn kouffstat in deme
koenynckrijch van Moabar gelegen, dae van yeme eyn yeck-
lich moist geuen x ducaeten ind wir moisten vns selfs ver-
koestigen, dat wir hie zo Madach golden ind mit vns in
dat schyff naemen.

Item van Madach zo eyner insel Schoyra in iij dagen
voiren wir mit gudem wynde. vnss schyff hat mit allen
geyn ijser in, vmb der magneten berche wyll, der wir gar
vil in deme mer saegen lijen, die dey schyff zoe yen tzeynt
ind verderuent, die ijser an hauent. in deser insel Schoyra
40 wonent gar vil guder cristen Thomyten. sij hauen eyne

eygen busschoff ader patriarchen. den sij vur yeren oeu-
 sten haltent. dan er moiss deme groissen heren van Ju-
 dyen tribuyt geuen. item dese insel hat vm sich me dan
 hundert duytsche mijlen. item bij deser insel Schoyra wart
 5 vns gewijst eyn kleyn insel oistwartz liggende eyn halff
 daichreyss van hyn. dae inne wonent ijdliche man sunder
 frauwen ind off ghensijdt der insel die wir saegen solde
 noch eyn ander kleyn insel lijgen eyn halff daichreyss foirder
 nae suydoist. dae inne ijdelich vrouwen wonent sunder man.
 10 die des jaers eyns zo samen qwemen. tzeyn dage lauck
 kynder zo maichen ind so wanne die frauwen knauen ge-
 beren schickent sij van stunt an dem vader heym. as he
 is dan nyet hauen wylt so sloegen sij it van stunt an zo
 doit. dan is it eyn meetgen so behalden sij it in der insel
 15 ind snijdent yeme die brost aeff. off dat yeme die brost
 nyet an deme strijden ind vechten hynderen er moechte
 ind de bass eynen schyft dar off zo hangen ind sich mit
 deme buckeler zo weren. as sij alle gemeynlichen hoerne
 hantboegen bruychen. soe vermeynen sij as eyn frauwe
 20 ader junffrauwe mit den brosten getzoegen werde off daer
 in gewont. so sulde sij yere krafft verloeren hauen. wylcher
 frauwen tzwaer ich geseyn hane in deser insel ind stat Schoyra
 die gheschickt waeren van yeren koenycck bij desen busschoff
 van Schoyra as sij ouch cristen sijnt. yeme des jaers tribuyt
 25 geuende ind gynge off der straessen in deser gestalt.



Item mijne gesellschaft ind ich weren gantz in dese
insel gefaren die zo besiene, dan it vns wederaiden waert
ind ouch wolde der patroyn vns schijfs vnsr nyet warten,
dan sijnen tzoeh ind koemenschaft zo vollen loeyren.

- 5 Item in desern weghe tusschen Madach ind Schoyra
saegen wir drij maele an deme auenstunt twey mechtige
dier sich in deme mer hertlichen zo samen strijden. so
waert vns gesaicht, dat eyn were eyn draiche des mers
Leuiacon genant ind dat ander were eyn walvisch. soe
10 hat der Leuiacon vier voesse mit klauwen wie eyn grijff,
ouch groisse breyde flynnen wie floegel dae mit er wael
eynen wijden sprunck boeyssen deme wasser deyt. ouch
hat er eynen dicken langen swantz dae mit er gar heirlich
sleyt ind eynen groissen mont mit eyne groissen gebys,
15 so dat er mit den langen klauwen, mit dem scharffen ge-
byss, mit dem swantz ind durch die sprunge der floegelen
gar drencklich ind groisse noit dem walvisch vurlaicat. so
ersaegen wir dan weder van deme groissen eyslichen wal-
visch dat er in sich vergadert ader getzoegen hat me dan
20 drij tonnen wassers, die he zo samen vss bleyss nae dem
merdraiche dae mit er yen verblendet, soe dat wir sij dan
lange tziyt verloeren hatten. so hane ich ouch der mer-
draichen tweyn off dem lande geseyn strijden in deser
gestalt.

25

30

35

40



Item hie zo Schoeyra sijnt gude cristen van sent Thomas
 gelouen. sij sijnt ghemeenlichen rijch; nochtant hauen
 sij armoit leyfl. sij bedent sich gar inmentlich ind lange
 in yeren kirchen, dae inne eyner gar wonderliche gestel-
 5 tenysse ersuyt ind neit nae vnsere wijse. sij dragen alle
 lipen ind gefertide lange kleyder ind vmbinden yere houffde
 frauwe ind man mit blaewen sleuweren ind gaynt alle bar-
 foessich. sij consacrieren mit brode as die Greken ind
 gheuen dat junk ind alden alle sondaichs nae der missen.
 10 sij laissent sich ouch besnijden, vmb dat Cristus sich hait
 laissen besnijden ind vur die doufle bernen sij den jungen
 kindern mit eyne heyssen ijser eyn cruytz vur die steirne,
 off dat kin ader off eyn scholderblat ind vermeynen, dae
 mit sullen sij der erfsunde ontleidiget sijn, as Cristus ge-
 15 sprochen hane: he sal uch deuffen in deme heyligen geyst
 ind deme fuyre. item alle sondaichs komen sij gar gemeyn-
 lich mit groisser innicheit zo kirchen ind vangen an gemeyn-
 lich mit luyter stymmen zo roiffen, synghen, sprynghen, mit
 den voessen klapperen ind mit den henden, dae mit sij
 20 maichen gar eyn groysse gerucht, dae seuen, dae acht, dae
 tzeyn zo samen ind doynt dat mit groisser arbeyt ind an-
 dechtlich, dat sij bywylen dae van in aemacht vallen. item
 yere priester hauen wijffer ind kinder ind hauen gheyne
 eygen rente, dan wat men yen vmb goetz willen mit deylt
 25 ind gaynt in deser gestalt gekleyt.



30

33

40

Item dese Thomiten hauen eyen eygen sprache in deser insel, wylcher alphabeet nae rechter form hie vnden an getzeichent steyt.

a le phu beth theth ga me

5

Ḥ Ḍ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

lie dah le zehu he vun vouf

10

Ḥ Ḥ Ḥ Ḥ Ḥ Ḥ Ḥ

za in he thu the thu jo

Ḥ Ḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

15

du ka phu la me

Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

20

du do nun sach mun the thu

Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

me mun e phe zah de co

25

Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

flu ke du dah nun tha vwo

Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ Ḥḥ

30

Item van Schoyra zo Nubarta ix daichreyss

foyren wir suyden wartz lanxt vil kleyner insel ind schoien in deme mer ligende. dit is gar eyn schone stat ind licht vil eyner insel Tabrohan geheyysschen. die gar vil stede ind 30 dorffer off ligende hat ind is eyne van den meisten inselen die man vinden maich, want sij sulde ruym vm sich hauen tweyhundert duytsche mijlen. dese insel hait ouch gar groisse gebirchs inne lijen wijt hoich ind breyt, dae man inne vindt elephanten lewen draichen ind ander selsam ge- 40 deirs. dese insel hait yeren eygen koenynck der cristen is

van sent Thomas gelouuen, mer er is deme groissen heren van Judyen vnderworffen yeme tribut geuen moiss ind helt stedichs hoeft hie zo Nubarta, dae inne he gar eyn schoyn lustich pallas hat lijen. ouch so leufft eyn schoyn 5 groiss rijkheit durch dese stat in dat mer Aldemaure genant, dat zo etzlichen tziiden gesaltzen ist wie dat mer, dat kumpt van der oeuerswentliche groisse hyttzen der sonnen die vur mitdaich aldae ist.

Item van Nubarta zo Argumento xiiij daichreyss, 10 foeren wir syden wartz lanxt vil inselen ind schoien van magneten bergen, dar vur wir vns gar neu moisten hoeden, wie wael vnse schiff geyn ijer an en hatte, dit is gar eyn schone kouffstat lijenle off eyner groisser insel Ybadium geheysschen, wylche ouch vnderworffen is dem groissen heren 15 van Judyen ind sijnt gude cristen Thomiten genant, in deser insel wird gar vil goltz funden.

Item van Argumento zo Kanguera ij daichreyss foeren wir mit guden wynde, dit is gar eyn schone kouffstat ind licht off deme onbeweechlichen lande as dat wir 20 wal van hin dar gayn moechten sunder dat mer zo faren, zo deser stat Kanguera anlenden alle kouff schyff die in den landen zo doyn hauen ind licht in eyner provincie Moabar genant, wylche prouincie eyneu eygen koenynck hat deme noch vier groisse koenynckrijch in der provincien vnderworffen 25 sijnt, nochtant moiss er deme groissen heren van Yndyen tribut geuen ind yeme vnderworffen sijn der Loblin genant, dit is die meiste prouincie ind rijkste die er in sijner gewalt hat, as speerijen perlen ind koestlichen gesteyns dae funden werden, item dese inwoner sijnt gar swartz vgestalt ind sullen cristen Thomiten sijn, dan nae yerem ge- 30 louuen dunckt mich dat sij me dan heyden sijnt, as sij sagen ind wyllen dat got sij eyn mynsche ind doe oich mynschen werck, want er hane dat heufft in dem hemel ind die voesse off der erden, ind leuen as mich dunckt mit gar vil punten 35 beestlich, sij sijnt ouch gemeynlich gar gude astronimi ind gaynt alle mit der swartzer kunst vmb.

Item mir waert gesaicht yer koenynck het vunff elige wijfjer nae sijnen vunff koenynckrijch.

Item ich en hane in dessem koenynckrijch ader prouin- 40 cien gheyn schaeff gesien, item dese prouincie ind lant-

schaften lijgen an eynde der werlt sydenwartz, so dat
ich dae desen polum articum off den norde stern verloren
hat ind saich dae den polum antarticum seesindtzwentich
gaede hoich, dat is der syden stern, den wir hie zo lande
5 neyt sien moigen vmb dey runtheit des wassers ind der
erden.

Item van Kagera zo Kalamie x daichreyss
tzozen wir westwartz lanxt dat mer off gehuyrden mulen ind
essell durch vil stede ind dorffer ind groisse woestenijen.
10 dese stat Calamie licht bij deme mer ind dem koenynck-
rijck Mackeron geheyschen, dat ouch vnderworffen is dem
konynck van Moabar.



Item in deser
stat Calamie
steyt gar eyn
schone kirch
koestlich ind
hoich vn(vp)ge-
bouwet, bynnen
is sij gantz oe-
uerguldet ge-
weest ind vnden
mit koestlichen
steynen gepa-
ueyt. vff die
rechte hant des
hoigen altaers
in eyne choir

steyt gar eyn suuerlich koestlich graff mit edelen ghesteyns
30 ind perlen ghetzieret, dae sent Thomas corper inne restet,
die cristen, aldae Thomiten genant, haldent dese cappelle
gar in groisser hoyde ind eirwerdicheyt, daer bernen degelichs
in der cappellen me dan hondert lampen. item vff
dem hoigen altaer tzoynnt man sent Thomas apostel rechter
35 arm mit der hant die ontzelligh koestlich ghetzieret is, die
degelichs groisse mirakel dede, as man vnss saichte, dan
dat sij selfs die lude communicieren sulde is neyt waer.

Item sydenwartz hart bij deser kirchen steyt eyn alt
kleyn kirkelgen vnder eynem gewulfft, dae inne sent Thomas
40 gefencklich gelegen hat ind yen aldae in eynen heysen

oenen gestechen mit villerley pijnen yeme allet durch goetz
 verluickenys nyet geschaet hait. foirten sij yen vff dese
 stat dae yetzunt dese kirche steyt. daer sij yeren aeflgot
 vff eyner sulen hatten stayn. den sij wolden hauen er an-
 5 beden sulde. viel er vff sijne knee in sijn hijlichs gebet.
 van stunt an spranck der aeflgot zo duseut stucker. so
 dat der koenynck eyn tyrann ersaich wie sijn aeflgot ver-
 deliget were. liess ervan stunt an vff der seluiger stat sent
 Thomas den heyligen apostel mit swerden zo doit stechen.
 10 also naemen sijne heynliche frunde dat heylige corper ind
 begroeffent it vff dese seluige stat. ind seder hauen sij yen
 koestlich erhauen mit deme graue dae er lijffattich licht.
 sunder der rechter arm. der in deser kirchen vff deme hoi-
 gen altaer getzount wirt ind ain dat heufft. as mir aldae
 15 van den cristen gesaicht waert. soe wie vur vierhundert
 jair der groisse here van Yndijen. genant der Loblin. nae
 vnsem geheysch priester Johan. were gefiant mit desem
 koeninc van Moabar der eyn here oeuwer kleyn Yndyen is
 vm vngheoirsamheit wylle. as er yeme tribuyt geuen moys.
 20 ind yen mit gewalt ouertzouch. veylt der koenynck van
 Moabar zo gnaeden. doe heysch yeme der groysse here
 van Yndyen sent Thomas des apostels heufft. van stunt an
 zo leueren. dat moisten sij doyn ind sij braichtent van
 stunt an dat wirdich heufft deme heren in sijn getzelt mit
 25 groisser processyen ind eirwerdicheyt. also tzouch der here
 van Yndyen weder heym mit groisser processyen ind eirwer-
 dicheyt ind braichte dat wirdich heufft sent Thomas apostel
 in sijne heufft stat Edissa genant. dae it noch huyde dis
 daighs mit groisser eirwerdicheyt gehalten maich werden. aber
 30 aldae byn ich neyt gheweest. dan ich van desen cristen zo
 Calamie also vnderricht waert.

Item dit is gar eyn schoyn groisse kyrche bynnen Ca-
 lamie. dae inne staent weder die sulen gesatzet gar groisse
 bylder mans hoechte aff meirrer. der eyner oenen oist-
 35 wartz an sas off eynem stoell gar koestlich getzieret hanende
 in sijner rechter hant eynen haluen maent. ich fraichle
 aff sij dey anbeden. sij saichten: jae. der oenen an seesse
 dat were der almeechtich got ind die anderen weren die se-
 uen planeten die sij ind die zantze werlt regieren. dar
 40 vmb eirden sij alle dage eynen nae den seuen dagen in

Item Lack is gar eyn schone groisse stat, licht in
 eyne koenynckrijck ouch Lack geheysschen ind is deme
 koenynck van Moabar vnderworffen. in desem koenynck-
 rijck kuntē wir vur myttaich nyet gewandelen, dan nae
 5 mittaich bys halff naicht, vmb der groisser hyttzen wyll die
 in den landen is, as die lude gar swartz sijnt ind gaynt
 gemeynlichen alle gar necketich wijff ind man, sunder eyns
 deysr huit vmb yere scheemde geslagen. as sij vnser gar
 sere spotten dat wir gekleydt waeren ind vermeynten wir
 10 weren van eyner anderen werlt ind neyt van dem geslecht
 Adams, as got Adam ind Eua necketich geschaffen het,
 dan ich haldet wal dar vur, weren sij des wynters in desen
 landen sij sulden Adam ind Eua nyet nae volgen. Item
 dit volck in deser provincien is gar rechtferdich, as sij vmb
 15 groiss guet nyet eyn loigen sagen wulden. sij sijnt neyt
 seer vnkuyisch an vil stucken dae an ich it gemireckt hawe,
 die mir neyt her zo schrijuen staynt, wie wale sij geyne
 eygen huys-frauwen en hauen, dan in dat gemeyne. also
 haldent sij it ouch mit deme ertschen gude gemeyn, dar
 20 vmb sijnt sij gelijche rijck ind arm aldaer.

Item dit volck in dem koenynckrijck Lack anbeeden
 oessen, aber in ere der it geschaffen hait, as sij meynen
 man moege geyn slechter onnoeseler deyr fynden dan eynen
 oessen gode zo gelijchen. ouch fynt man vil perlen ind
 25 koestlichs gesteyns lanxt dat mer ind in den reuyren die
 durch dese provincie louffen, so dat die kynder off der
 straessen dae mit spelen.

Item van Lack zo Besoch iij daichreyss,
 tzogen wir, dae funden wir weder dat weste ader indyaen-
 30 sche mer. in deser stat verdynckten wir vns zo voeren
 ouer mer in eyn stat Madagascar genant, dae van eyn
 yecklich moist geuen vier ducaceten ind sich selfs perfanden.
 dese stat gehoert noch zo deme koenynckrijck Lack.

Item van Besoch zo Kamerat vij daichreyss
 35 foyren wir mit gudem wynde. dit is gar eyn schone stat
 ligende off eyner insel ouch also genant. item die myn-
 schen junck ind alt sijnt alle gantz swartz ind yere heuff-
 der hauen gesteltenyss nae eynem hunde ind heyschen
 eenfalles. sij sijnt van guder kallonge ind guden versten-
 40 tenyss. sij anbeden eyen oessen in ere goetz der it geschaffen

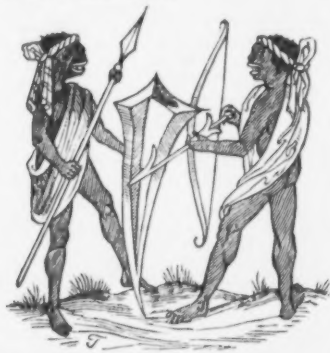
hat. dar vmb draht junck ind alt eyn tzeichen van eynen
 oessen vur in der stirnen dar in gebrant, der ander gulden.
 der ander syluer vmb yers gotz willen den sij eren durch
 den oessen. sij gaent alle nacketich, ayn dat sij mit eynen
 5 ruewen felle yere scheemden bedecken. ouch sijnt it groisse
 starke kuene wal vechtende lude ind dragen groisse lang-
 echtige spittzige schylde, dae mit sij in deme kreych yer
 gantze lijcham bedecken. dit volck hait yeren eygen koen-
 nynck in deser insel deme sij groisse ere ind staet ind
 10 rijchdom bewijsen.

Item vnse koufflude in vnsem schijff dreuen gar vil
 koemenschaff zo samen buytende ind die luyde van deser
 insel gyngen in deser gestalt

15

20

25



30 Item van Kamerat zo Madagascar ix daichreyss
 foiren wir mit gar guden winde lanxt vil roetzen ind insel
 in deme mer lijjende. dit is gar eyn vntzellig groisse
 kouffstat, licht off eyner groisser insel die dusent duytsche
 mijlen vm sich hait gayn. dar vmb wirt sij var die meiste
 35 insell off erde boedem gerechent. item hie is gar cyn gude
 portz des mers, as alle koufflude van der werlt hie an lenden
 yere koemenschaff zo drijuen. man vyndt selden kouff-
 schyff die forder hen in tzeynt. item dese insel hat geynen
 koenynck, dan sij alle van deser mechtiger stat reygert
 40 werden ind sijnt van Machemetz gelouuen. ouch essen sij

gemeynlich cameels fleysch, der gar vil in deser inselen ist.

- Item in deser inselen Madagascar waessent allerley specerijen as gengefer peffer ind ander gewurtz. der gengefer is eyn wurtzel eyns wal smaichende gecrutz dat sij
- 5 da essen vur zelaet ind den peffer hane ich dae syen wassen mit welden vier vonff mijlen lanck, van vijgen boymen van olijuen boymen ind van anderen boymen. soe is lanxt eyn yecklich boym eyn peffer reue gesatzet der lanxt den boym off gewassen ist ind spreyt sich krump mit neesten durch
- 10 die ander neeste her vmb, wie eyn wijn reue in Lombardijen lanxt eynen olijuen boym off geprofft is, der wijn ind olijuen zo samen dreecht. in der gesteltenijss wiest ouch der peffer reue all jairs drijmael off desen boymen in rechter gestalt zo samen wie eyn wijn druiffe, soe dat die boyme
- 15 dae mit yers selfs frucht beladen werden, dat men vermeeynt sij sullen dar neder vallen. so vmtrynt den mertz vispyngen die bloymen van den peffer reuen, dae mit inspyngen ind wassen hymen tzwen maenden der lange peffer der zo samen hengt wie lange wijn druuen. as der nv
- 20 tzijdich is soe is he gantz groyn gestalt. dan snijdt man yen aeff as die wijn reuen ind spreyt yn wijt ouer duecher in die sonne dae van er dan druge graew ind beschrumpen wirt. dat is dan der lange peffer. item as deys lange peffer aff gelesen is, so intsprynckt dan vin den trynt haluen mey vss der peffer reuen blader ind der runde peffer,
- 25 der ouch zo samen henckt, wie kleyn wijndruuen. as der ouch rijff is, soe is hee groeyen van farwen, soe snijdt man yen aeff ind spreyt die druuen in die heysse sonne, dae van er drugh, swartz ind ghekrumpen wirt. dat sijnt dan
- 30 die peffer kornen ader runt peffer. voert vmtrynt sijnt Remeysmaent intsprynge dan vss den peffer reuen sonder bloymen ind blader ander kleyne druuen, dat is der wijse peffer. den snijdt men ouch aeff ind druyght in in der sonnen. der blijft wijs ind beschrumpen. den behaldent
- 35 sij in deme lande zo yerer spijsen ind dranck, as der neyt van heysser natuyren ist, as die ander tzwaee, wylcher tzweyer sij in deme heyssen lande nyet bruychen moigen. item man sait in vnsen landen dat man fuyr vnder die peffer boyme stoecht, vmb der wylder slangen wyll, dae van sij den peffer
- 40 also beschrumpen. ouch sait man dat deys peffer gelaicht

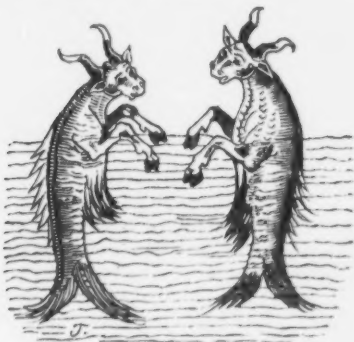
wirt in eynen heyssen oyen vmb de will, dat wir yen nyet
 nae plantzen en durfften. ich saich dir (beheltenyss deme
 onversoichten kleffer sijn ere,) dat sij gheyn fuyr vnder die
 peffer boyme en maichen, dat is wael zo mircken. asdan
 5 verbrenten sij die schalen ind rinden van den peffer reuen,
 dat sij dan verdurren moesten, wie wale dat it waer ist
 dat vil slangen ind boese fenijnder dieren in deser insel
 sijnt, dar vur sij wael fuyr maichen mit gecruyde, dae van
 die fenijnde diere vss den huysseren fleyn moissen. dan
 10 ich hain wijt ind ver vnder dese boyme gegangen (ind) ge-
 slaeffen, ich nye boese dier gesien en hane.

Item tusschen Kamerath ind Madagascar saegen wir
 tzwey mael an der auentstunt tzwey deir sich zo samen
 fechten in deme mer. ich wart vnderricht dat it were eyn
 15 mer oesse ind eyn mer kouwe, falchges geheysschen, as al-
 wege der man strijdet mit dem wijffe bys zoe der doyt,
 dan kuyst der oess eyn ander gegade. dieser deyr han ich
 ouch eyn leuendich off deme lande geseyn. dit deyr wijfft
 sijne jungen off dat lant ind verhelt sij tzwelff daghe aldae.
 20 dar nae voert er sij in dat mer. ouch hait dit deir gar
 eyn ruw dick fel mit wijssen ind swarttzen flecken gemenget
 ind is eyn gar tzornich ind gruysslich dier an zo seyn, as
 in deser gestalt conterfeyt steyt.

25

30

35



Item dese insel Madagascar licht recht vnder dem
 syden. men kan wael gefaren in tzwentich dagen van
 dem koenynckrijck Moabar dae inne sent Thomas apostel
 licht bys in dese insell Madagascar. man en maich aber
 5 neit wael faren in drijn maenden van Madagascar zo dem
 koenynckrijck Moabar. vmb des groissen wederfloss willen
 des mers van syden wartz loiffende. aber dat mer geit
 seir strenge van syden nae norden. item vmb dese insel
 Madagascar vindt man in dem mer gar vil groisse slecken
 10 hanip genant zo latijne murex, vss wylchen slecken ind
 huysser sij intfangen gar schone roide farwe, dae mit man
 die purper doicher ferwet, der gar vil dae gemaicht werdent.

Item van deser insel Madagascar wolden wir wael in
 tzwentich dagen zo Thor gefaren hauen, lijgende off deme
 15 roiden mer drittehalff daichreyss van sent Kathrijnen kloy-
 ster. doch so wolden wir suechen ind erfaren, wae der
 Nijlus sijnen oirspronck hette, as man dan in vnser landen
 sait, wie der Nijlus kome vss deme paradijse gelouffen mit
 dryn anderen wasseren Tijgris Eufrates ind Efrain. soe
 20 wir dan wael wisten, dat wir dese drij wasser off die rechte
 hant in deme wedertzeyn hatten laissen lijgen off ghenzijd
 dis groissen westen mers nae groiss Jndyen wartz ind dat
 wir den floss Nijli off die lyncke hant hatten laissen lijgen,
 dar vmb foiren wir off die lyncke hant van Magagascar zo
 25 eyner kouffstat Phasagar vj daichreyss
 nae suydtwest. dit is gar eyn schone stat ind licht off
 terra firma ind die luyde sijnt ouch gar swartz in deser
 prouincie ind wyllent ouch cristen sijn, as sij geleuen dat
 Cristus eyn mynsche sij woirden ind noch ist, want er myn-
 30 sche werck an drijft mit vmkieren dat firmament. so haue
 er dat heufft in deme hemel ind die fuesse in der erden.
 ouch hauen sij gar vil simulachren in yeren kirchen. item
 in deser lantschafft sijnt gar vil vergiftige slangen, soe dick
 as eyn arm ind vouff ader sees fuesse lanck mit villerley
 35 ferwen, hauende off sijme heuffde, tzwey hoerner, in derer
 spraichen Rinatas genant, in deser gestalt.



Item van Phasagar zo Gamma iij daichreyss
 tzozen wir oeber lant suyt west mit gehuyrden muylen.
 dit is ouch gar eyn schoyn groisse stat ind sijnt swartze
 20 luyde hie vmtrynt ind sijnt deme koenynck van Phasagar
 vnderworffen ind sijnt eyns gelouuen. in deser stat saich
 ich zweyn wisse elephanten ind wisse lewen in des konynx
 hoeue ind vil ander selsam gedeirs, die conterfeyt man mir
 nyet geleuen sulde, ich vnder wegen lasse.

25 Item van Gamma zo Kobalhar iij daichreyss
 tzoigen wir sude west durch ijdelich gewyltenyss. dese Ko-
 balhar sijnt gar groisse hoige berghe, stigende in die wol-
 cken ind heyschent nae vnser spraich die berge des maens.

Item dese berge stegen wir off iij dage lanck ind wie
 30 wir hoiger off qwaemen wie it allet kalder waert, soe dat
 doe wir oyuen off dat gebirchs qwaemen funden wir vil
 snees daer off lijgen. dar zoe regenet gar seer die wijle
 wir off dem gebirchs waeren ind dit was in deme anbegynne
 des maentz junij. dae an is zo vermircken, wan it dae
 35 wynter is soe is it hie somer ind hie wynter is it dae so-
 mer, as du it hie by wael mircken maichs, dat wan it in
 desen bergen snijet regent ind fruyset sunder vphoeren in
 deme junio ind dat zo samen dey berge her aeff felt ind
 loufft zo samen in den Nijl, dae van der Nijl dan all jais
 40 seer groyss wijrt ind as er dan her aeff in dat platte Egypten

lant kumpt, as alwege in dem august, soe bedeckt hee dat gantze lant van Egypten. dan zo derer tzijs sijnt die wasser in desen landen gemeynlich alle kleyn ind in deme wynter sijnt alle wasser hie groiss, soe is der Nijl so kleyn dat
 5 men wael der durch gayn sulde. dar vmb moiss it dan in dessem gebirchs Kobalhar somer sijn ind neyt regenen noch snijen dar in.

Item in dem aefftrecken van desen bergen sude west funden wir etzliche lustige borne vss den hoigen bergen
 10 springen, dat die rechte oirsprunge van deme Nijl waeren, komende sude west her aeff, deme wir allet nae volchten bys zo Alkayr ader in dat groisse mer, mare mediterraneum genant. so vmgyngen wir dese borne gar mit groissem flijss, off dat wir nae moechten sagen, wer it saiche, dat
 15 der Nijl sprunge in dem paradijse, dat wir dae inne gheweest weren. mir is aber wael eyn rede van geleirden dar vff gesaicht: jae it were wal moegelijk dat der Nijl vnder der erden vss deme paradijs leyff durch vil landen bys in desen berch, dae er eerst eynen oirsprunck neme. ich ant-
 20 wort dar vff ind neyt weder ich geseyn hane, dat dit gebirchs Kobalhar gar hoich is ind so wir van suden dar off tzogen ronnen vns gar vil reuijer vnder ougen die suyden wartz lieffen. nv as wir oyuen ouer tzogen funden wir dese borne spryngen die west wartz aeff lieffen geheyschen
 25 der Nijl. nv mirckt, dese berche lijgen van hyn zo rekenen off die rechte hant des indyaensche ader weste mer, Maure geheyschen, dat recht vnder suyden licht. ind die ander drij wasser, as Tygris Effraim ind Eufrates, lijgen van hin off die lyncke hant vnder oist off geyn sijdt desen westen
 30 mer. soe dat dit mer den Nijl scheydet van den anderen, dat me dan veirtzich daichreyss is. were ich foirder bij dir, ich woude dich is bas vnderrichten, as ich dar nae groisse versuechonge, fraegunge ind erfارunge an allerley nacionen van cristen der landen fljslich an gelaicht haue,
 35 wae dat paradijs zo finden were. sij deden mir allet nae eyner meynonge antworten, des names paradijs weren sij nae yrrer spraichen neyt kundich. doe leyss ich sij fraegen, wae Adam ind Eua geschaffen weren. sij spraichen, wae anders, dan off der heyliger lustiger provincie Jherusalem
 40 genant, as dat mytz off ertrijch were, dae hette got den

eersten mynschen wyllen schaffen, den zo allen sijden voert
 zo plantzen. ouch hette got dat lant vsserkoeren ind ge-
 maicht dat lant van gelooften vur alle anderen landen.
 ouch het got sinen son Jhesum Cristum her aeff gesant ind
 5 is in deser prouincie geboeren, an eyn galge des cruces ge-
 hangen as midtz off ertrijch die runtheyt der werlt zo er-
 loessen. dar vmb were Jherusalem die heylichste ind wal-
 lustichste prouincie die off ertrijch were. as mir ouch van
 cristen, surianen ind juden bij Jherusalem eyn berch gewijst
 10 ind dar off gefoirt wart, dae off Adam ind Eua dat gebot
 goetz gebrochen hetten. dae van ich noch her naemails
 schrijuen werde.

Item van desen berge Kobalhar ij daichreyss
 tzogen wir dese berge aeff zo eyner groisser stat Leuma
 15 geheissen. dit sijnt rechte swartze moren ind willent
 ouch cristen sijn.

Item van Leuma zo Hierie ij daichreyss,
 eyn schone stat. die inwoner sijnt ouch swartze moren.

Item van Hierie zo Gargijsa ij daichreyss,
 20 eyn stat licht off dem Nijl.

Item van Gargijsa zo Poro ij daichreyss,
 is eyn schone stat liggende off eyner see vier mijlen lanck
 ind tzwaue breyt, tusschen gar hoigen gebyrchs, durch wylche
 see der floss Nijlus strencklich durch loyfft, as man yen
 25 an allen eynden wael erkennen maich, as der Nijl alwege
 droeffaichtich schijnet ind dat seewasser is groeyn.

Item van Poro zo Aschnachua j daichreyss,
 tzogen wir lanxt dese see. dit is eyn schone stat liggende
 off der seluiger see. hie saessen wir in eyn floitschijff ind
 30 voiren den Nijl aeff.

Item van Aschnachua zo Zabarach ij daichreyss,
 foeren wir den Nijl aeff. dit is gar eyn schone stat in
 Ethiopien. sij sijnt cristen Abasiniani ader Jacobini genant,
 as sij sich alle in der juncheyt laissen besnijden as die ma-
 35 chameten, vmb vnseren heren Jhesu wille, der sich ouch
 in der juncheyt hat laissen besnijden. dar zo laissen sij sich
 mit eyme heyssen ijser eyn cruytz vur die styne barnen,
 vir vnse deuffenyss ind verneynen, dae mit sullen sij der
 erf sunden intlediget sijn, as nae den worden die sent Jo-
 40 han baptist van vnserem heren Jhesu gesproken hat: er

wirt vch deuffen in deme heyligen geyst ind in dem fuyre.
 ouch doynt sij yere bijget nyet deme mynschen, dan gode
 van hemelrijch ind dat heymelich in alsulcher wijse: sij
 legen wyrouch ind ander gude roich off heysse koellen ind
 5 spreken dae mit yere bijget tgegen got ind vermeynen mit
 deme roich sulden die sunden off stijgen zo gode van hemel-
 rijch ind dae mit erkant ind vergheuen sijn. ouch geleuen
 ind sagen sij, dat neit me dan eyne natuyr in Cristo ge-
 weest sij, als ouch nyet me dan eyn persoen, in wyllen
 10 dat vnss lieue frauwe sij Cristus moder gewesen aber neyt
 goedes. ouch wan sij sich segenen mit deme heyligen cruytz,
 dar zoe bruychen sij neit me dan eynen vinger van der
 hant, vmb der eyner natuyr wyllen, die sij sagen ind wyllen
 in Cristo geweest sij. ouch consecrieren sij dat heylige
 15 sacrament in broyt as dey Greken, dat sij degelichs aldae
 alden ind jungen geuen, die noch dey brost der moder
 suygen.

Item dese Ethiopes abasiniani aeder Jacobini genant
 hauen yeren eygen koenynck Thodar genant, deme vil koe-
 20 nynckrijch, schone stede ind lantschaft vnderworffen sijnt,
 ind helt stedich hoff in deser stat Nubia. dese Ethyopes
 hauen eyn eygen spraiche, dae van yere alphabeet hie vnden
 geschreuen steyt.

alpha weda gama delda e zso syeta

25

Δ Β Γ Δ Ε Ζ

heda theda joda kaba laude men nyn

Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν

30

axi off by ku syma thaff he

Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ

35

ffy chy ebsi o schey vey

Φ Χ Ψ Ω

hachi hori gensa syma dy

Β Ζ Δ Γ

40

Item van Zabara zo Pascar j daichreyss
eyn stat, foiren wir westwartz den Nijl aeß.

Item van Pascar zo Jherua iij daichreyss
eyn stat, foiren wir ouch allet westwartz aeß. dese stat
5 is ouch dem Thodar van Nubia vnderworffen.

Item van Jherua zo Bara. iij daichreyss,
lijcht allet off dem floss Nijli ind sijnt cristen.

Item van Bara zo Cabae eyn stat iij daichreyss.

Item van Cabae zo Sosa iij daichreyss,
10 eyn stat off dem Nijl. aber dese stede sijnt neyt vmfestighet
mit muren grauen ind tuerns as hie zo lande, dan groisse
wijde pletz vil volcks in hauende.

Item van Sosa zo Zaragua iij daichreyss.
dit is gar eyn schone mechtige stat cristen ind dem groi-
15 ssen Thodar van Nubien vnder worffen, der bij wylen ouch
hoff heldet aldaer. in desern wege doe wir den Nijl aeß
foiren saegen wir off die rechter hant eyner floss her aeß
louffen in desen floss Nijli.

Item van Zarachua zo Cattadubba eyn stat j duytsche
20 mijle tzogen wir ouer lant, as man neyt foirder dae aeß
faren maich vmb des groissen hoigen gebirchs wylle dae
der floss Nijli dar durch oyen her aeß vallen moiss durch
enge fyltzen mit so groissen geschalle ind gestumicheyt, dat
die lude daer vmb wonende me dan halff doeff sijnt. ouch
25 vermaich der seluige koenynck den floss Nijli aldaer be-
stoppen, dat er off die lyncke hant aeß louffen moiss ind
neyt durch Egypten lant lanxt Alkaijr. off das dat neit
en geschege, moiss der zoldaen desern Thodar aeder ko-
nynck van Ethiopien all jairs groissen tributyt geuen. ind
30 forder as dese cristen Abasiniani ader Jacobini genant vss
deser prouincie zo Jherusalem aeder in des zoldayns lant
komen, betzalen sij geyne tributyt ind gaent offgereecke baner
zo Jherusalem in den tempel Cristi sunder tributyt zo geuen.
ind man moiss yen geyn leyt doyn ind dat allet vmb deser
35 onthaldonge wylle des floss Nijli.

Item albie ouer den Nyl suyd west wartz heyyt sich
eyne ander prouincie ind eyn eygen sprache an, Ethiopia
sub Egypto genant, dae inne vil machameten wonen ind
hauen ouch eyner eygen koenynck, der vnder worffen is
40 dem heeren van Thonis vss barbarijen ind off dissijt dem

Nijl dae wir aeff foiren sijnt it noch cristen bys zo Anti-
uore eyn stat.

Item van Cattadubba zo Beziasa eyn stat ij daichreyss,
tzogen wir oyuer lant. hie saessen wir weder in eyn kleyn
5 schyffgen ind foiren den Nijl aeff.

Item van Beziasa zo Dara ij daichreyss.
dese stat licht off eyner groisser insel mytz in deme Nijl
vmflossen Meroe geheyschen. in desern wege saegen wir
oistwartz off die rechte hant her aeff louffen eyn fliessende
10 wasser in desen floss Nijli.

Item van Dara zo Esser ij daichreyss.
dit is eyn schone stat liggende off dem Nijl ind sijnt allet
cristen Abasiniani genant.

Item van Esser zo Schatolea iij daichreyss
15 eyn stat licht ouch off deser insel Meroe geheyschen. item
off deser insel Meroe saegen wir in den steden vil deyre
gazelle aeder nae der spraichen mismir genant, der wir
ouch off der insel Madagascar geseyn hatten. dit sijnt
deyr van gesteltenyss ind groysshyeyt wie eyn geysse, aber
20 graewe roytachtige hayr ind hait tzweyn tzende vur in deme
munde, die etzwatz langer sijnt dan die ander ind essen
stedichs aldae gude gekruyde spyca nardi, reubarbarum
ind dat gekruydtz van den gengeber woertzelen, dae van
sij krijgen gar wale rigende gebloede, so dat sij zo etz-
25 lichen tzijden nae der ouervloedicheyt des bloytz an den
sijden etzliche buylen off faren, die yen gar seer juecket,
so dat sij weder eynen steyn aeder holtz die buyle off wry-
uen, dat yen gar sanfft deyt. daer vss loufft dan die ouer-
floedighe materie wie eytter geschaefft. dat druget gar
30 balde van der groisser hitzde der sonnen. dat schauen sij
dan aeff ind dat is dan der waerachtich walruchende besum.
ouch sijnt etzliche die deser gazelle gar eygentlich war wyssen
zo nemen. wanne dese buylen volbloydich ind sich wrijuen
wyllen nae der begerde der sanfftiget ind des vssganges, soe
35 vmsnijden sij die blaesger ader buylen subtylich van den
velle, dat idt deme deyr nyet en schadet ind laissen it dan
also bestopt in der sonnen drugen. dat is der beste besum,
des ich etzliche blaessen mit myr heruss braicht hat ind
mijnen guden frunden mit gedeylt. ind sijnt dese deyr in
40 deser gestalt.

Item van Schatolea
zo Fiene eynde stat ij
daichreyss. in desern
wege qwaem eynde louf-
5 fende reuijer van der
lyncker hant fleyssen
in desern floss Nijli.

Item van Fiene zo
Dia iij daichreyss voi-
10 ren wir mit guden wyn-
de den Nijle allet west-
wartz aeff. dit is eynde
schoyn stat lijgende
off der rechter hant
15 des Nijls.

Item van Dya zo
Cenobastia

ij. daichreyss.
dit is eynde schone groisse stat off die rechte hant des Nijls,
lijgende vnde weder eynde gar hoigen gebirchs.

20 Item van Cenobastia zo Passulus eynde stat ij daichreyss.

Item van Passulus zo Anthinore ij daichreyss,
eynde schone stat. hie wonen ijliche machameten deme zol-
dayn vnderworffen. in deser art vint man die papageyen
der ich gar vil in dem aeff faren lanxt den Nijl saich
25 fliegen.

Item van Anthinore zo Alkaijr v daichreyss,
dae der zoldayn hoeft heldet, lijgende in Egypten as ich
vur geschreuen hane.

Item as wir nu zo Alkaijr qwaemen was der groisse
30 Thodar, der sich zoldayn wolde maichen vss Egypten ge-
flouwen bys zo Damasco ind hat die prouincie in genoemen.
so ruste deser jonge zoldaen Kathubee son vier dusent ma-
meloicken zoe, die zo Damasco tzejn solden den Thodar
zo verjagen. as wir dit erhoirten sij den weech tzejn wol-
35 den durch die swaere woestenije Alhijset genant nae Da-
masco, dat vnser rechte weech was nae Jherusalem, ver-
dyngten wir vns balde zo den mokarij, dat sijnt voerer der
esell ind kamelen, die vns van Alkaijr foeren solden bys
zo Jherusalem, Alkotz dae genant. des moyste yeme eynde
40 eicklich geuen vj ducaeten ind maichden des eynde aeffschrijft



oermytz den groissen trutzelman ind tweyn heydensche
scheffen. also stalten wir uns mit perfanden ind alle noit-
durfftige saichen mit desen mammeloicken durch die wo-
stenije van Alhijset zo tzeyn.

- 5 Item van Alkaijr zo lande bys zo Jherusalem is vmtrynt
tzwelff daichreyss, as hernae beschreuen.

- Item des tweyden daichs nouembri anno nuyn (L acht)
ind nuintzich tgegen den auont tzoigen wir van Alkaijr mit
den vier dusent mammeloicken. dar zoe hat sich noch
10 vergadert eyn gaffera ader karduana, dat is eyne gesell-
schafft van kouffluden ind anderen die sich alle maentz
vergaderen durch dat gewyltenys van Alhijset zo tzeyne
ymb der wylder araben wyll, die eynen degelichs spolijeren.
in deser karduana waeren cristen turcken heyden juden
15 tartarischen ind anderen nacionen zo perde kamelen esell
kamelcheyren (theyren?) ind zo voisse oeuere die drij dusent
mynschen, soe dat vnser zo samen waert oeber die seuen
dusent ind tzoigen bijs zo Alkangi iij duytsche mijlen van
Alkaijr lanxt Matheria eyn dorff dae der balsem inne weest.
20 Alkayngi is eyn fijne stat, mer dese stede en sijnt neyt
vmmuyrt, dan vil huysen ind volcks bij eyne ander. item
deser duytsche mammeloicke Conrat geheyschen van Basel
geboeren, der nijn trutzelman geweest was, tzoich mit
desen mammeloicken vur eynen tzuldener, bij deme ich ste-
25 dichs verbleyff bis in eyne stat Gazera genant, der mich alle
gestalt ind gelegenheit vnderichtet, wie dat deser tzuldener
ader mammeloicken eyne yeder het kregen ander halff hundert
ceraphin, dat sijnt ducaeten, zo rustgelde ind dar zoe
eyne yecklichen des maentz tweelff ceraphen ind dat allet
30 wael betzaelt. des moyss eyne yeckliche mammeloicke hauen
drij perde, off deme eyne er selfs sytzt, vff deme anderen
eyne kleyn swartz junge, der vnder sich hait lijgen eyne kleyn
getzelgen, meele ind ander noitdurfftige perfande, ind dat
dritte pert geyt ledich, dat foert deser jonge in der hant,
35 aff dat eyne pert muede wurde dat hee sich dan ersetzten
moechte. dar zoe moiss er mit yem voeren tweyn hant-
boegen mit kocher ind pijlen, eynen tzebel, eynen speys
ind eyne ijser kolff, dat yem der jonge hylfft foiren. ouch
saichten sij mir wanne eyne here sij zo velde schickde, moest
40 er yem so vil geuen ind wane er eerst gekoren wirt moiss

er eyne yecklichen mammeloicken geuen hundert ducaetten
ind dat so duckwerff as eyn nuewe here gekoeren wurdt.
ind rijden in deser gestalt.



- 35 Item van Alkangi zo Belbees eyn stat j daichreyss.
Item van Balbees zo Salheyo eyn stat ij daichreyss.
In der haluer daichreyss tzogen wir in die woestenij
Alhyset genant, die durende is seess daichreyss bys zo Ga-
zera dae gar dieffachtich ind kleyn dunne sant is, soe dat
40 er mit kleynen wynde haestlich beweecht wyrt off eyn ander

louffende zo groissen bergen ind des anderen daichs maich
it sich vallen dat der berch (mit) eynem anderen wynt eyn
ader twaue duytsche mijlen van der stat kumpt zo lijgen.

Item funden wir in deser woestenyen van allen daich-
5 reyssen zo der anderen eyn woest gebuwt huys ind daer
bij eynen putz, der etzliche verfallen waeren, die eyn zol-
dayn dar hat laissen bouwen vff dat man wasser off allen
daichreyssen finden moecht. soe was dit wasser vss den
puttzen gar seer versaltzen, dat mich wonder nam, as it
10 vern van deme gesaltzen mer was. ich waert vnderriicht,
dat it gar seldom in den landen regent, aber zo seltsam
maele dan dat seluige regenwasser mit der brennender
sonnen in den heyssen sant vielt, soe maichde die groisse
hytzde van der sonnen dat wasser zo saltz, as zo winter-
15 tziyt die groisse kaltheit maicht vss wasser ijs. dar vm
were dat wasser gesaltzen, as wir dat des naichtz bij den
sternen gelucht gar eygentlich in deme sande saegen wie golt
gelyntzeren. dat was regen wasser van der groisser hijtzde
der sonnen zo sammen geijsselt, as wir ouch tusschen Al-
20 kaijr ind sijnt Kathrijnen kloyster gar duck in deme ge-
wyltenyss funden groisse stucker lanxt die berge lijgen
spannen lanck ind breyt, dat gar guet saltz was mit zo
koechen.

Item in deseme gewyltenyss wae wir vns neder sloigen
25 funden wir in deme sande louffen groisse luyse wie hontz
tzechen die eynen gar hart byssen, as mir it duck geschach,
dat mir buylen off lieffen wie groisse nusse. van stunt an
smeret ich sij mit oliuen eppelen safft, dan vergynck it vns
balde, die wir dar vmb mit vns genoemen hatten. ind
30 wae wir vns des naichtz neder sloigen hatten die heren
yere gescelt in deme sande vffgeslagen ind dar vur rich-
teden sij vff eynem standert wie eyn cruytz dat voll ijlich
bernende lampen hinck. vmb de will off yemant sich ver-
speede off moide worden were der sij des naichtz weder
35 fynden moechte.

Item as wir eerst in dit gewyltenyss tzoigen deylen
wir vns in vonff deyll. dye mammeloicken in vier deyll,
der eyn houff vur tzouch eyn halue daichreyss ind eyn houff
hynden ind tzweyn zo besijden ind allet eyn halue daich-
40 reyss van den anderen ind dae tusschen tzoigen wir kouff-

lude ind anderen, die in der gaffera ader karduana waeren
vmb des groissen volcks wille, dat man alle naichtz neyt
wassers genoich het funden.

Item van Salheyo zo Kathia ijj daichreyss
5 tzoigen wir durch dese deyffe santachtige woestenije. dit
is eyn groyss dorff liggende in der woestenijen die de wylde
Araben inne hauen ind ernerer sich durch etzliche bussch
van dattelen, der gar vil in den heyssen santaichtigen grunde
waissen mit busschen anhauende veirtzich vonfftzig morgen,
10 dar vnder dey wylde Araben wonent weder dey boyme in
kleynen hutgen wye wylt fee.

Item van Kathia zo Gazera iiij daichreyss
tzoigen wir durch dese woestenije, dae inne wir loiff grass
noch mijnsch woenaftich en funden. dan wir gar vil sae-
15 gen der wylder hecken daer off der boym wollen mit grois-
sen hoeffen hynge, dae van sich dey wylde Araben ernerer,
dat aeff plucken mit groissen locken, dar bynnen eyn gar
hart dynck gewickelt is wie eyn verstoruen worm, den sij
gar mit groissen moide ind arbeyt vss zo krijgen hauen
20 ind bereyden sij dan voert ind verkouffen sij dan mit grois-
sen hoeffen in dese lande, dat eirst an lendet zo Venedich.

Item bij Gazera qwaemen wir vss der woestenijen bij
eyn tzolhuys, dae wir alle tribuyt moisten geuen ind daer
heyfft dan an dat geloeffe lant. alhie schieden die mam-
25 meloicken mit yerem her off die lyncke hant aeff nae Da-
masco, dat vns gar eyn ongeluck was, want so balde wir
zo Gazera qwaemen liess vns dae der armareyo, dat is der
oeuerster van der stat, eyn mammeloick, grijffen, gefenck-
lich setzten in eyn ijser mit halss henden ind voessen drij
30 wechen lanck sunder vff sliessen in deser gestalt.



15 Item wie nu die oirsache was, dat wir dar in qwaemen
 ind wat wir dar vmb lijden moisten ind zo etzlichen saichen
 gedrunge worden ind wie vns got vss halff, was gar eyne
 wunderlich geschicht ind etzliche punten nyet cristlich luy-
 20 den seuden, mir zo wijt vallen zo schrijuen, dar vmb ich
 sij vnder wegen laisse. dan also vil wyl ich wael eyne
 yecklichen pylgrym ader kouffman raiden der die heyden-
 schafft wandelen wulde, das er durch rayt cristen juden
 aeder heyden gheynen tzoll vm entzey, as man an allen
 steden ind dorffer kortesije dat is tzoll geuen moyss. ouch
 25 dat er sich hoede vur bekoeronge heydenscher wijfjer. ouch
 hoede er sich vur juden die daer woenaffich sijnt ind vnse
 sprache wael konnen, die weirlichen vns bedriegen ver-
 raeden ind vmbrengen.

Item as vns nu got vss geholffen hat, tzogen wir van
 30 Gazera zo Ebron ij daichreyss.
 die eirste daichreyss durch gar schone slechte fruchtbar ge-
 lendtz. lanxt vil dorffer ind den anderen daich durch kleyn
 fruchtbar steynachtich geberchs.

Item Ebron licht weder eyne berge, eyne stat sunder
 35 muiren. hie wonen vil guder cristen van den Surianen.
 die yere eygen kirche aldaer hauen. ouch steyt in deser
 stat eyne schone meskijt aeder heydensche kirche, dar in ich
 intgayn den auont gefoirt waert. dae inne saegen wir vn-
 tzellich vil lampen bernen ind gyngen vnden in eyne kruyfft
 40 ouch vol lampen hangende, dae inne alle die altveders

Abraham Ysaac Jacob ind anderen lijgen begrauen in kostlichen sarcken.

Item men voit vns vnder Elron suyden warts in ey-
nen kleynen dall. dae stunt eyn holl in eyne steynach-
5 tigen berge, dar in wir gyngen. dae hadde Adam eirst-
werffs gewoent mit Eva, doe sij vns deme paradijse ver-
stoissen waeren. hart hie bij in deme grunde laich eyn
roitachtich acker, dae van got Adam geschaffen sulde hauen.

Item van Elron zo Bethlehem vij welsche mijlen, tzoigen
10 wir durch eynen boesen steynachtigen wech, in wylchem
wege wir saegen off die rechte hant eyn schoyn gemuyrde
kall lanxt eynen berch gayn van Elron nae Jherusalem, dye
vurtzijden dey koenynge van Jherusalem hauen laissen bou-
wen vmb suess wasser zo Jherusalem zo hauen, des dae
15 nyet en is. item zo Bethlehem tzoigen wir in dat cloyster zo
herberch bij tzweyn latijnsche obseruanten dey dar van Jhe-
rusalem geschickt werden, dat cloister vff zo halden.

Item des morgens gyngen dey tzweyn bruder mit vns
in der processien alle heylige stede zo wijsen.

20 Item dat eirste gyngen wir vss dem cruytsganck in
dey kirche. hennenen dem hoigen elter vff zoe der rechter
hant dae steyt eyn altaer, dat is der altaer daer vff vnser
here Cristus Jhesus besneden is woirden. an deme eynde
is aeblaes vergebunge aller sunden van peen ind van scholt.
25 item voert vff die lyncke hant des choirs steyt eyn altair,
dar vff die drij heylige koenynck sich bereyden, deme jungen
geboeren kyndelijn Jhesu Crist offerhande zo doyne. dae
is ablaes seuen jaer ind seuen karenen. item nyet wijt van
deseme altair off die lyncke hant bij vier schreden geyst
30 man eyne steynen trapp elf staeffelen hoich aeff vnder
dem choir altaer. da steyt gar eyn schoyn kleyn cappel
mit ijdlichen marmelisteynen vuden ind oeuken bekleyt gar
koestlich. boeuen dem hoigen elter deser cappellen weder
deme gewulffe steyt eyn gulden sterne. dae is die stat,
35 dae vnss lieue frauwe Jhesum Crist zo der werlt bracht
hat ind is aldaer vergebunghe aller sunden van peen ind
van scholt. item vff die rechte hant dis altairs bij vier
schrede wijt dae steyt eyn altair vnder eyne vssgebauwen
fytz. aldaer hauen die drij heylige koenynck deme jungen
40 geboeren kyndelijn gheoffert ind vur deme seluigen altair

is ouch der fyltz vssgehouwen ind yetzunt mit schonen
 wijsen marmelsteynen bekleyt. dat is die krijbbe geweest des
 esels ind des oessen, dar in Cristus gewonden in duecheren
 gelaicht is woirden. an deser stat is vergebunghe aller sun-
 5 den van peen ind van scholt. item an eynde deser cappellen
 westwartz steyt eyn runt loch, wylt man sagen dar in sij
 der stern geschossen, doe er dey drij heylige koenynck vff
 dese stat geleyt hat.

Item voert geyt man vss deser cappellen west wartz
 10 in eyn groiff, dae inne lijen vil der vnschuldige kyndelijn,
 dey Herodes doeden leyss. hie is ablais seuen jair ind se-
 nen karenen. item vss deme cruytganck geyt man in
 eyn groiff aichtzeyn trappen aeff, dae steyt eyn cappelle
 sent Jheronimus cappelle genant, dae steyt eyn erhanen
 15 graeff, dae inne sent Jheronimus lange tziyt nae sijnem
 doide gerest hat. ouch hat sent Jheronimus in deser ca-
 ppellen dey bijbel transtuliert van der hebrescher spraichen
 in die greeksce tzone ind van der greekscher spraichen
 zo latijne. in deser cappellen is seuen jaer ablais ind so
 20 vil karenen.

Item dit cloyster is gar schoyn ind ouerswentlich
 koestlich gebauwet geweest, as men in der krystenheyte fin-
 den moicht. dan die heyden haben sij nu gantz destru-
 weirt. daer staynt noch twelf suyllen in deser kirchen
 25 dey ijdelich marmelsteynen sijnt, dar zoe vuden ind ouen
 allet mit marmelsteynen vmsatz gebauwet is geweest.

Item tusschen desem cloyster ind deme steetgen licht
 campus floridus.

Item van Bethleem tzoigen wir oistwartz dey heylige
 30 stede zo versuchen. hart hinden desem cloyster steyt eyne
 groeyft, dae inne sich vns lieue vrouwe mit Cristo yerem
 soene verborgen hat doe Herodes die onschuldige kynder
 alle leyse zo doide slayn. in deser groeyft vindt man wijse
 erde, wie ongelossen kalck. wylche swanger vrouwe, die
 35 der geboirt nyet intlediget moecht werden, neme van deser
 erden eynen leffel voll mit wijne ader wasser gereuen ind
 dat ingenoemen, van stunt an seulde sij geberen. ouch
 wylche vrouwen in der geboirt yer milch verseygen were,
 dey seulde des ouch also in nemen, van stunt an seulde yer
 40 die milch weder komen. deser erden hoellen ouch heyden-

sche ind jutsche frauen, die groiss daer inne gelouen hauen.

Item voert aeff stijgende desen berch oistwartz steyt gar eyn alt zobrochen strung van eyner kirchen. dae is
 5 dey stat, dae Maria die moeder goedes vmb Herodes wille mit Jhesu Crist van deme geloefden lande fleyn wolde in Egyptten lant ind sij den weechs mit en wist, beegenet yer eyn engel vff deser stat, der sij den rechten weech nae Egyptten wijste, den wir van Alkair heruss sijnt getzoigen
 10 durch dat gewyltenys van Alhyset.

Item voert aeff stegen wir eyn welsche mijle, funden wir noch eyne zobrochen kyrche, zo sent Nyclus genant. dae inne staent noch die grauer sent Pauli ind sent Eustachij cluyseuer. daer is ablaes seuen jair ind seuen karenen. item hart hie bij licht eyn kleyn bergelgen, dae
 15 Daud den groissen Golyam mit der slenger erdoyt.

Item nyet wijt vff dey sijde steyt ouch eyn alt zobrochen kirkelgen zo vnser lieuer frauen genant, dae is die stat dae der engell den heirten verkundiget die geboirt
 20 xpi. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gengen wir in eyn alt gehuyss, dat is geweest dat huyss sent Zacharias, dae inne vnse lieue frauwe sent Elijsabeth groist ind ouch aldaer geseget hat doe sij in Egyptten vloet, doe sij sprac: magnificat anima mea
 25 dominum. hie is ablais seuen jair ind seuen karenen. ouch leyss sent Zacharias in deseme huyss vur sich brengen eyn schrijftaefell dar in er schreyff, dat sijn son seculde geheyschen werden Johannes ind maichde in deseme huyss den psalme: benedictus dominus deus Jisrahell.

30 Item voert gengen wir nyet wijt off eyn kleyn bergelgen daer vff eyn kleyn zo brochen cappelgen stunt, dae is sent Johan geboren ind is ablaes aldaer van peen ind van scholt.

Item voert quaemen wir an eyn alt gehuyss dae Sy-
 35 meon der alde gewoent hat, der Jhesum Crist in dem tempel zo Bethleem off sijne armen intfynd doe hee dar gheoffert waert. dae is ablays seuen jair ind seuen karenen.

Item voert tzoegen wir nae Jherusalem ind quaemen in eyn kloyster zo dem heyligen cruytz genant. dae inne
 40 sijnt yetzont greeksche munchen Coleuri genant. hynden

dis cloysters altair is ghestanden eyn stock, daer vff ge-
waessen is dat holtz daer an vuss here Jhesus Cristus sijnen
doyt geleden hat.

Item van desem cloyster tzoigen wir weder nae Beth-
5 leem vnsere gereyde zo hoellen.

Item van Bethleem zo Jherusalem j duytsche mijle,
oystwart ouer eyn groisse hoichde. eirst qwaemen wir an
eyn schone vffgemuyrt graeff mit tabernakel gemaicht liggende
vff die lyncke hant, dae Rachael des patriarchs Jacobs wijf
10 licht begrauen, dae er ouch vurtzijden sijne wonynge mit yer
gehat hayt, daer die heyden groisse pylgrymmacie ind offer-
hande geuen ind vff dat graeff hait der patriarch Jacob
tzwelf tabernakel laissen maichen zo eynem tzeichen der
tzwelf geslechter der kinder van Jsrahel.

15 Item neyt wijt qwaemen wir an eynen acker liggende
off die lyncke hant, dae funden wir ontzellich vil stein lijen
geschafft wie zyzania ader drijecketich ertze. mir waert
gesaicht, dat die woysent aldaer miraculose. as in Cristus
tzijden sculde er van Jherusalem zo Bethleem gegangen
20 sijn ind haef eynen ackerman gefraicht, der vff desem
acker gynck zysanen seen, wat er dae sedet, der acker-
man Cristum neit erkant ind spotlich antwort gaeff, er se-
det steyn. van stunt an woident ijliche steyne ind noch
huyden dis daichs wylt der acker nyet anders dragen dan
25 steyn.

Item voert tzoigen wir wael vnutrynt halffen wech
tusschen Jherusalem ind Bethleem, dae stunt vff die lyncke
hant eyn alt gemuyrss. dae nam der engel Alakue mit
sime hayr ind voert yen zo Babilonye, dat yetzunt Alkajir
30 heyschet, in die lewen kule dae Danyel der prophete inne
gefangen sass. dae is ablaes seuen jair ind seuen karenen.

Item neyt wijt van henne vff die rechte hant dae steyt
eyn kyrche daer der prophet Helyas geboeren is. dae is
ablaes seuen jair ind seuen karenen.

35 Item voert qwaemen wir bij Jherusalem vff eyn vierdel
mijlen, dae stant an deme wege vier cisternen. dae is die
stat, dae der sterne den drijn heyligen konyngen weder
erscheyn, den sij mit deme intzoch zo Jherusalem verloeren
hatten. dae is ablaes seuen jair ind seuen karenen.

40 Item voert eyne half mijle bys zo Jherusalem tzoigen wir

bij dey obseruanten vff monte Syon zo herberch, dae sij
 gar eyn schoin cloister hauen lijgen, die vns eirlich ind
 wael ontfyngen ind vns bij der portzen vff die lyncke hant
 eyn eygen kamer in gaeuen. vns vff eyn bedt laichten,
 5 wall essen ind guden wijn vns zo drincken boyden, des
 wir in anderhalf jair nye gesien en hatten. dan vns slee-
 flonge was geweest der heysae sandt vnder deme blauwen
 hemel, gebacken pletzen in deme heysen sande vns essen
 ind stynckende wasser vss den geysen hynden vns dranck
 10 geweest was. item in desen cloistergen vant ich eyne
 duytschen obseruanten van sent Truyden geboorn, der
 degelichs mit mir gynck dey heylige stede zo versuechen
 ind dey mich kleirlichen leyss vff schrijuen.

Item er bestalt eerst an deme armareyo, dat is der
 15 ouerster regerer der stat van Jherusalem ind is eyn mam-
 meloick eyn verleuchende crist van deme zoldayn dar ge-
 schickt, eyn vrij strack geleyde vur mich zo hauen, in den
 tempel Cristi zo gayn vff alle pletz bynnen ind buyssen der
 stat wael zo beseyn ind versuechen nae alle mijne wyllen so
 20 duck as mir dat van noiden were, vur tzien ducaeten.

Item eirst versochten wir die heylige stede in deme
 cloister monte Syon ind gynge eyn kleyne stege vff in
 yere cappell zo deme hoigen altair. dae is die stat dae
 vns her Jhesus mit sijnen jongeren vff den gronen don-
 25 restaich dat auentmaell as. dae is ablais vergebunghe ailer
 sunden van peenen ind van scholt. item zo der rechter
 sijden dis hoigen altairs steyt eyn altair. dat is die stat
 dae vns her Jhesus sijnen jongeren nae dem auentmaele
 yere voesse woessche. dae is ablais seuen jair ind seuen
 30 karenen. item voert gynge wir buyssen dese cappell vff
 die rechte hant zo eyner cappellen, die yetzunt vernuyrt
 is, as die heyden nyet wyllen hauen dat wir cristen vff
 dese cappell gayn sulden, vmb dat David, Salmon ind ander
 kocnyngen van Jherusalem daer vnden begrauen lijgen. dan
 35 wir saegen durch eyn finster vff dese cappell. dat is die
 stat daer got vns her nae dem vferstentenyss sijner lie-
 uer moder ind den jongeren erscheyn in eyne brynnende
 fuyre. dae is vergebunghe van peen ind van scholt. item
 voert gynge wir eyn kleyn trapp abwartz zo eyner kleyn-
 40 cappellen, dae is die stat. dae Jhesus Cristus nae sijne

vff erstentenyss sijnen jongeren erscheyn mit beslossen dueren. ouch staich dae sijnt Thomas sijne finger in die gebenedide sijde vnsers heren Jhesu, doe er nyet geleuen wolde ind dar durch geleuen wart. hie is ablais seuen
5 jair ind seuen karenen.

Item des auentz zo vier vren waert vns kunt gedayn, wie men vns den tempel Cristi vff sliessen wulde. soe gingen wyrlende van monte Syon deme cloister westwartz nae dem tempel Cristi. vnder wegen versoichten wir noch
10 die heylige stede.

Item eirst as wir vss desem cloister gingen vff die rechte hant steyt vnder dem cloister eyne cleynne heydensche meskyta aelder kirche, dae inne David, Salomon ind anderen konynck van Jherusalem begrauen lijgen, dar in geyn crist
15 gayn moiss, dan ich mit hulff mijns truttzelmans eyne mammeloecken dar in gefoirt wart. so dat it hoige koestliche erhaben grauer sijnt, dey degelichs mit groissem gelucht ind koestlichen gheroich gehalten werden.

Item neyt wijt van deser meskijta is die stat dae der
20 eirster merteler sent Steffayn zoe deme tzweydenmail begrauen wart.

Item hart hie bij hait gestanden eyne somerhuys, dae dat paeschlamp van den jongeren Cristi gebraden wait. dae wart oich dat wasser gewermpt, dae mit vnsere here Christus
25 sijnen jongeren die voesse mit woesche.

Item hart hie bij is ouch die stat dae David lange tzipt penitencie gedayn hat, vmb dat er den ritter Vrijam vss geheysch in eynen strijt sant, dae er bestalt das er doot geslagen wurde, vff das er mit sijner huysfrouwen in on-
30 kuyscheit moecht leuen, an wilchen eynde he durch die groisse penitencie die seuen psalmen gemaicht hat. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item nyet wijt gingen wir dae funden wir tzweyne steyne. off deme eyne hat Christus vnsere here duckmail gestanden
35 ind sijnen jongeren geprediget ind vff deme anderen steyne hat die werde moder goetz gesessen die hemelsche woert zo hoeren.

Item voert gingen wir nyet wijt suyden wartz. dae hat vurtzijden eyne cappell gestanden die de heyden ver-
40 stoertz hauen. dae licht noch eyne stuck van eyne eltersteyne.

daer vff sijnt Johan ewangelist der moder goetz ducke myss
gelesen hat nae der vff erstentenyss Cristi.

Item hart hie bij hat eyn kirch gestanden dat yetzunt
mit vff ghesatzten steynen eyn cappellen gelaicht is. dae
5 hait vurtzijden eyn huys gestanden, dae inne die moder
goetz druytzein jair gewoent hat nae deme vff erstentenyss
vnsers heren Jhesu. in deme huys is sij ouch van ertrijch
gescheyden. dae is ablais vergebunghe aller sunden van
pene ind van scholt.

10 Item hart hie bij is eyn roder steyn getzeicht, dae
is die stat, dae sijnt Mathias zo eyne apostel gekoeren
wart.

Item voert gengen wir suydwest zo Cayphas huys,
dat die armeniger cristen zo eyne schonen cloistergen ge-
15 maicht hauen, so sent Saluator genant. in desem huys
(wart) Cristus vnser here hertlich geslagen ind laich eyne
naicht dae inne gefangen in eyne kerker, dat is eyn loch,
steyt hinder deme hoigen altaer, die wijle dey juden zo
raydt gengen. vff dem hoigen altaer licht eyn groys swaer
20 dicker elter steyn. dat is der steyn dae mit dat graeff
Cristi gestopt was.

Item buyssen deseme kloestergeren vff die lyncke hant
in dem hoeue dae steyt eyn boym mit steynen vulaicht.
dae is die stat, dae die juden eyn fuyr gemaich hatten sich
25 zo erwermen, dae bij sijnt Peter ouch stunt ind drijmael
Cristus verleuchenet.

Item as men vsser desem huys Cayphe geyt vff die
rechte hant an deme ecke dae steyt eyn steyn, vff wylcher
stat die moder gotz gestanden is ind hait sent Peter vss
30 deme huys sien gayn, soe bitterlichen seer schrijende, soe
dat er sij neit an sien moecht. ouch is die moder goetz
die gantze naicht staende aldaer bleuen schrijen in der mey-
nonge dat sij gerne gewist het wie it. yeren lieuen kynde
gegangen were, bys des morgens dat sij yen vss deseme
35 huys saich voeren gebunden gefangen ind jemerlich mys-
handelt. doe volget sij nae bys zo deme huysse Pylati.

Item voert gengen wir in eyn kirche zo den engelen
genant, dat is Annas des busschoffs huys geweest, hauen
ouch inne die cristen armeniger. her in wart got eerst-
40 werff zo Annas gefoirt, dae man yen an sijne gebenedide

backen sloich mit villerley smaeheyt.

Item voert quaemen wir an die stat dae sent Peter nae der dritter verleuchonge vss Cayphas huys ijet in eyn holl dae inne er gar bitterlichen weynet.

- 5 Item voert quaemen wir an deme rechten inganck der stat Jherusalem. dae is eyn stat, daer die juden vnsrer lieuer frauwen doit lijchenam nemen wolden den twelff apostelen. Jey sij in den dal van Josaphat dragen wolden zo begrauen.

- 10 Item voert gongen wir an den tempel vnsrer heren Jhesu. dae saessen vier van den ouersten der stat die vns die duer des tempels vff sloysen ind as wir ingegangen waeren van stunt an sij in zoe sloessen.



Item deser tempel Cristi is runt vff gebout ind is byn-
nen wijt tusschen den pijler zo wers ouer drij ind seuen-
tich voisse ind der aeffganck van den suylen bys an die
muyre dae dat aeffganck vff lenet is tzein voisse wijt.

- 5 Item wir gynge eirst in eyne cappell zo vnser lieuer
frauen genant. dae inne wonen tweyn obseruantz broeder
die van monte Syon dar in geschickt werden ind moissen
degelichs daer inne beslossen bliuen, soe dat man yen alle
daighs van monte Syon zo essen ind dryncken brenghet, dat
10 yen durch eyne loch der dueren in gestechen wurd.

- Item in deser cappellen zo vnser lieuer frauen dae
der hoige elter steyt, is die stat, dae Jhesus Cristus syner
werder moder eirstmaell erscheyn nae syme vff erstenteyss.
dae is ablais seuen jair ind seuen karenen. item vff die
15 rechte hant dis elters in vnser lieuer frauen koir is eyne
vergettert fynster. dae inne steyt eyne stuck van der suyle
dae an Cristus vnser here gegeyselt is woerden. dey suyl
is eyne spanne ind drijer zo wers finger dick ind is hoich
bij die veirdehalff spanne. an deseme eynde is ablaes
20 geoffonge aller sunden van peen ind van scholt. item zo
der lyncker hant des hoigen elters steyt eyne altair, dae is
die stat, daer dat heylige cruytz lange tzeit gestanden is,
nae der tzeit doe it die heylige junffrau sijnte Helena fun-
den hat, ind noch boeuen deme altair in eyner finster is
25 eyne stuck van deme heyligen cruytz. dae is ablais seuen
jaar ind vij karenen. item in deme mitte van deser cap-
pellen dae is eyne wijs marmelsteynen cirkel vnde vff der
erden. dat is die stat dae sent Helena dey drijer cruytz ver-
soicht doe sij zo samen funden waeren ind sij neyt en wist,
30 wylch vnser heren Jhesu cruytz were, dan durch versue-
chonge eyner doider frauen, die vff de drijer cruytz gelaicht
waert, aber doe sij vff vnser heren Jhesu cruytz gelaicht
waert, van stunt an wart sij van deme deide erweckt. vff
deser stat is ablais seuen jair ind seuen karenen.

- 35 Item voert gynge wir vss deser cappellen mit der
processien dey heylige stede zo versuechen mallich in sijner
hant hauende eyne brennende kertze. hart vur deser cappellen
bij vier schreden staent vff der erden zweyne runde cirkel
van wijsen marmelsteynen in eyne gesatzt vunff acrede van
40 eyne ander. der eyne cirkel is die stat daer vff vnser here

Jhesus nae syme vff erstentenis sijnt Marien Magdalenen
 erscheyn in gestalt eyns gardeners, doe stunt Maria Mag-
 dalena vff deme anderen circkel daer sij neit naerre bij
 yeme en moist komen. hie is ablais seuen jair ind seuen
 5 karenen.

Item voert gynge wir vmb ind qwaemen an eyn kleyn
 cappelgen in eyne fyltzen gehauwen. dae inne steyt eyn
 altair. dat is die stat, dae vnser here Jhesus die wyle ge-
 fangen gelegen hat, dae tusschen sij yeme dat cruytz zo
 10 gericht hatten. an desem eynde is ablais seuen jair ind
 seuen karenen.

Item voert qwaemen wir in eyn kleyn cappelgen vff
 die lyncke hant. an dem altair is die stat, dae die juden
 vmb den rocke vns heren spijlden. dae is ablais seuen
 15 jair ind seuen karenen.

Item voert qwaemen wir vff die lyncke hant an eyn
 duy. dae gynge wir aefwartz eyn steynen trapp, drissich
 trappen hoich in eyn cappel zo sent Helenen genant. an
 deme eynde dae der elter steyt hat sent Helena yer gebet
 20 degelichs gesproken. bij deme seluigen altair vff die rechte
 hant steyt eyn fynster. dae inne hat sijnt Helena gelegen
 zo gesien den greueren die dat heylige cruytz soichten ind
 aldaer gefunden waert. in deser cappelle is ablais seuen
 jair ind seuen karenen.

Item voert stegen wir elf steynen trappen aeff in eyn
 kleyn groofft in eyne fyltzen gehauwen. dae inne vff die
 rechte hant steyt eyn loch in der fyltzen tzwey ind tzwen-
 tich voesse lanck. dae inne wart dat heylige cruytz, der
 tzweyer scheker cruytzer, dat sper, die negel ind die doer-
 30 nen krone funden. nae Cristus geboirt driehundert ind seuen
 jair. hie is vergebunghe aller sunden van peen ind van scholt.

Item voert gynge wir weder dese zwae steynen trap-
 pen vff ind qwaemen vff die lyncke hant an eyn cappel.
 vnder dem altair steyt eyn runde rode marmelsteynen soile,
 35 vff wylcher Jhesus vnser here in Pylatus huys gesessen
 hat ind daer vff verspottet, in sijn gebenedide angesicht ge-
 spouwen ind eyn doernen crone in sijn heyliges heufft ge-
 drucket. in der capellen is ablais seuen jair ind seuen
 karenen.

40 Item van danne gynge wir vffwartz aichtzeyn trappen

hoich vff den berch Caluarie, dat eyne schone oenerwulffde
cappel is, dae inne stedichs bernen elff lampen. vurheufft
oistwartz steyt dat loch in eynen fyltzen gehauwen, dar in
dat heylige cruytz mit vnserem heren Jhesu gesencket waert,
5 wylch loch drij spannen deylf is ind eyner spannen breyt,
dat oyuen mit blech besetzt is vm den wylle, dat nyemantz
dae van aeffbrechen off mit sich nemen moecht.

Item seuen spannen wijt vff die lyncke hant van deme
loch steyt eyne groiss rytz in der fyltzen van oyuen an hys
10 vnden vff die erde aichtzeyne voisse hoich. der geschach
zo der tziyt, doe Cristus vnser here an dem heyligen cruce
verschiede.

Item neit wijt van desern rytz aeffwartz vff die lyncke
gant steyt eyne altair daer die latijnschen mysse vff lesen.
15 dae is die stat, dae vnse lieue frauwe, sijnt Johan, sijnt
Maria Magdalena mit sampt anderen heyligen jonffrauwen
gestanden hauen doe Cristus vnser here den bitteren doit
leyt.

Item van desern loch dae inne dat cruytz gestanden
20 hat norden wartz vmtrent vonff voisse wijt steyt eyne kleyn
ront pijler tweyer voisse hoich. dat is die stat, dae des
guden schekers crutz gestanden hat, ind suydenwartz seuen
voesse van deme loch steyt eyne ander kleyn ront pijler
tweyer voisse hoich. dae hat des boesen schekers cruytz
25 gestanden. dae bij is wael zo mircken, ind as it mir ouch
dae gewijst waert, as dan vnser here Jhesus mit syme an-
gesicht an dem galgen des heyligen cruytzes nae westwartz
gehangen hat ind sijne armen vss gestreckt, den rechten
nae norden ind den lyncken nae suyden, soe vermaich der
30 kleyn platz neit van den dryn locher der drijer cruytzer
dat die scheker ouch mit yeren angesichten nae westen ge-
hangen hauen. dan vnser heren cruytz is vil hoiger ge-
weest, dan der tweyer scheker cruytz. soe hauen die tweyn
scheker zo wers vnder Cristus vnser heren armen hangen,
35 soe dat sij beyde yere angesicht zo Cristo gekeirt hauen,
der vff der rechter gant sijn angesicht nae suyden ind der
vff der lyncker gant sijn angesicht nae norden, as it hie
vur aeff contrafeyt is.

Item van desern loch dae dat heylige cruytz inne ge-
40 standen hat hys an dat heylige graeff sal sijn vmtrent seuen

hundert voisse.

Item deser berch Caluarie is van der erden hoich aichtzein voisse ind is gar enge dae boeuen ind stickelhaeffich. da bij is it wael zo mircken, dat nyemans zo perde dar vff
5 hat moigen halden.

Item vnder desern berch Caluarie dae men die stegede weder hin aeß geýt zo der lyncker hant, dae steyt eyn cappel zo vnser lieuer frauwen ind sijnt Johan genant an der stat Golgata. in deser cappellen suýt man den rýt
10 der oeuen van deme berge Caluarie aeß geýt bys vff die erde. in der begebenheýt des rýtz hauen sij eirst funden Adams des eirsten mynschen doiden heufft. dese cappelle hauen in die cristen georiani. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gyngen wir nae der duyren dae wir in komen waeren. vff tzeyn schrede bij der dueren dae is die stat betzeichent vff der erden mit eyne wijssen marmelsteyne in swartzen steynen lijsten geuasset, daer die moder goetz trurich gesessen hat mit deme lijchanam vnser
20 heren Jhesu as man yen van deme cruytze genoemen hat ind zo deme graue dragen wolde. an desern eynde is vergebunge aller sunden van peen ind van scholt.

Item voert gyngen wir in eynen schonen runden koir, dae inne mitz dat heylige graeff steyt, dat acht schoen
25 lanck is ind acht schoen breýt ind runt vmb vsswendich mit marmelsteynen vmsatz is ind boeuen dem graeffe steyt eyn runt schoyn tabernakel ind voert recht vff boeuen deme heyligen graue is dat gewulftz van der kirchen mit eyne runden loch offen gemaicht. soe dat dat heylige graeff recht
30 onbedeckt vnder deme hemel steyt. dat heylige graeff is eyn fyltz. wie wael sij dat yetzunt mit marmelsteynen vmb-satz hauen, vff dat man neit dae van stelen en moechte. item as man eirst in dat heylige graeff gayn wylt, soe kumpt man vur in eyn gar kleyn cappelgen, dat aber in dese
35 aicht schoen lanck ind breýt neit beslossen en is. dae inne steyt eyn steyn van deme heyligen graue eynen schreit, daer vff der engel gestanden is nae dem vff erstenenys, doe die drij Marije vff den paesch daich qwaemen Jhesum Crist zo suechen. dae der engel sprach: wen suecht ir? er
40 is vff gestanden ind is neit hij. er wirt uch vungayn in

Galyleen. item in desem kleynen cappelgen vur dem heyligen graue brennen stedichs vier lampen. voert kruyfft man durch eyn neder enge durchgen in eyn ander kleyn cappelgen. dae steyt dat heylige graeff vff die rechte hant
 5 an des cappelgens muynen van graewen marmelsteynen vm-satzt, drij spannen hoich van deme pauament ind acht schoen lanck. dat is ouch die lengde dis cappelgens. dit cappelgen is ouch vm ind vmb beslossen, dat geyn licht dar in en schijnt, dan stedichs daer inne boeuen deme hey-
 10 ligen graue hangen nuyn ampelen mit boym oelich bernende.

In deser cappellen hoirt ich myss lesen vff deme heyligen graue ind nae der myssen leyss ich mich mit goede berichten. dar nae was dae eyn alt ritter broeder, her Hans van Pruyssen genant, der die pylgrum die des begerende
 15 sijnt zo ritter sleyt, der vff die tijt by yem hat eyn gulden swert ind tweyn gulden spoeren, mich fraegende, off ich ritter werden wolde. ich antwort, jae. hee fraeget, off ich ritter genoiss ind eelich van vader ind moder were, des ich hoeffde also. hee heyss mir eynen voiss vur ind
 20 den andren nae vff dat heylige graeff settzen. dae speyn er mir beyde spoeren vmb. dar nae guyt er mir dat sweert vff mijne lyncke sijdt ind sprach: tzuych vss dat sweert ind sitz vff dijn knee vur das heylige graeff, nym dan dat sweert in die lyncke hant ind lege tweyn finger vss der
 25 rechter hant dar vff ind sprich mir nae: As ich eelich ritter man eynen wijden vernen weech gewandelt, groiss druck lijden ind ongemeich geleden hane vmb ere ind dat heylige lant Jherusalem zo suechen ind nu die stede der martiryen vnsers heren Jhesu Crist ind dat heylige graeff funden het,
 30 mijne sunden zo besseren ind eyn rechtferdich leuen an mich nemen wil. begeren dar vmb alhie goetz ritter zo werden ind geloeue dat bij mijner truwen ind eren die weduwen weysen kirchen kluyzen ind arm lude zo beschirmen, ouch nyemantz noch vmb guet noch vmb gelt
 35 noch fruntschafft noch maichschafft vnrecht helfen zo recht maichen ind ich mich halden sal, as eyne eirbaren ritter zoe getzempt, as mir got helff ind dat heylige graeff. doe ich dit gedayn ind nae gesproken hat, nam hee mir dat sweert vsser mijner hant ind sloich mich dae mit vff mijnen
 40 ruck sprechende: stant vff ritter in ere des heyligen graeffs ind

des ritters sijnt Joerijen ere. soe moiss got van hemelrich geuen. dat ich ritter ind ander mijne mit gesellen die ritter sijnt aeder geslagen werdent den eyt nyet brechen en moissen. Amen.

- 5 Item also schieden wir van deme heylichen graue ind gyngen in den rechten choir des tempels. dae steyt eyn runder steyn en wenich boeuen der erden erhauen inhauende eyn loch eyner spannen wijt. daer sait man dat it mitz in der werlt sijn seulde. as got dat selfs gesproken
10 haue.

Item in desem tempel suyden wartz licht begrauen koenynck Waldan ind hertzoch Goertfrijde van Polioin, ouch koenynck Melchisedech mit vier andern koenynge, die dat heyliche lant lange tzijt in gehat hauen bij acht ind dryssich
15 jaere ind nuytzeyn dage nae eynandern ind is weder verloeren woirden bij deme koenynck Gwydo genant.

Item desen tempel Cristi hat eirst laissen bouwen sent Helena die heyliche junffrauwe ind sijnt in deseme tempel seuen nacionen der cristen.

- 20 Item eirst latijnsche dat sijnt yetzunt die obseruanten.

Item die obseruanten hauen inne dat heyliche graeff, as nyemantz vff deme heylichen graue dar mysse lesen buyssen erloeffenis der obseruanten ind halden stedichs drij brynnende
25 ampelen boeuen deme heylichen graue. ouch hauen sij in desem tempel in vnsere lieuer vrouwen cappell, dae inne sij ouch stedichs brinnende halden drij lampen ind hynder deser cappellen hauen die tzweyn broeder yere wonynge, dae sij essen dryncken ind slaeffen. ouch hauen sij eyne
30 elter vff deme berge Caluarie ind haldent stedichs drij ampel brennende vur den loch dae dat heyliche cruytz inne gestanden hat. ouch hauen sij eyne altaer ind dar uff stedichs eyne brynnende lamp in sijnt Helenen cappel, dae dat heyliche cruytz funden wart. ouch hauen sij stedichs eyn
35 bernende lampe hangen boeuen der stat dae dat eirwerdich doit lijchenam vnsers heren Jhesu der werder moder vff yeren schoyss gelaicht waert.

Greken.

Item die Greken hauen in desem tempel in den groisen choir den sij besingen ind in eere haldende sijnt. ouch
40

hauen sij in die cappel, dat eyn kerker geweest is, daer
 inne vnser here Jhesus gefangen ind gebunden gelegen hait
 die wijle man yeme dat heylige cruytz zoe rustet. dae
 inne halden sij stedichs eyne ampel brynnende. ouch halden
 5 sij eyn brynnende lampe in sent Helenen cappel, daer vmb
 die kleyder vnsers heren Jhesu gespeilt wart.

Georgyt en ader Jorsy.

Item dese Jorsij hauen inne die groiff, dae inne dat
 heyliche cruytz funden is woerden. ouch den berch Caluarie,
 10 der yen in korttzen jaeren gegeuen is woerden. ouch hauen
 sij inne die cappelle vnder deme berge van Caluarie, vnser
 lieuer frauwen ind sent Johans cappel genant.

Jacobiten.

Item dese Jacobiten hauen in eyn cappel mit eyne
 15 altaer hinder dem heyligen graue. ouch hauen sij inne
 dat eynde vur an der duer dae man in kumpt, dar man
 dat heylige lijchanan Cristi vnser lieuer frauwen off yeren
 schoiss bracht, doe it van deme heyligen cruytz genoemen
 wart. soe vff der stat brynnen stedichs acht ampelen, der
 20 sij eyne beluchten moissen.

Indianer.

Item dese Indyaner ader Abasiniani hauen inne den
 altaer dae die suyl vnder steyt, daer vff Cristus vnser here
 gesessen hait in Pylatus huyss, doe sij yen verspotden, ver-
 25 spouwen ind ghecroent hauen. dese cappel moissen sij
 ouch mit gelucht halden. ouch hauen dese Abasiniani yere
 eygen cappel ind wonunge vff die lyncke hant des heligen
 graeffs staende tusschen tzwen suylen des tempels.

Suriani.

Item dese Suriani hauent sijnt Helenen cappel in, dae
 sij inne celebreren ind hauen yere wononge in deme tem-
 pel beneffen den Indyaneren tgegen den Jacobiten oeuwer.

Armeniger.

Item dese Armeniger hauen inne eyn cappel in der
 35 hoechde, daer man neuen den Indyaener eyne steynen trap
 vff geyt, dae sij celebrieren ind yere wononge hauen.

Item as ich nu alle stede in dem tempel wael gesien
 vff geschreuen ind visietiert hat, woerden wir des anderen
 daichs van den heyden weder vss dem Tempel geslossen.
 40 as wir nu tzeyn schrede oistwartz vur desen tempel quae-

men dae is vff der erden eyne steyn gesatzet zo eyne tzeichen dat dae Cristus vnser here sijn heylichs crutz dragende van groisser aynmaicht zoe der erden sanck. dae is ablais seuen jaer ind seuen karenen.

5 Item voert gyngen wir weder nae monte Syon eyne anderen weech ind qwaemen eirst lanxt eyne alt sloss dat waer vest were zo maichen, hauen vur tziiden die Pijsaner laissen bouwen, doe sij die stat Jherusalem gewonnen hatten.

Item voert gyngen wir eyne gass hin in. vff die lyncke
10 hant wart vnss eyne platz gewijst, dat were die stat dae Cristus vnser here sich den drije Marien offenbairde nae syme vfferstentenyss. dae is ablais seuen jaer ind seuen karenen.

Item neit wijt van dannen qwaemen wir in eyne kleyn
15 schone kirchelen, hauen in die Jacobitani. in deser kirchen steyt eyne altaer, dae is die stat, dae deme groissen sent Jacob sijn heufft aeff ghehauwen wart vss geheysch koenynck Herodes. an deme eynde is ablais seuen jaer ind seuen karenen.

20 Item voert gyngen wir weder in dat obseruante klooster vff monte Syon vns die nacht roende. des anderen daechs vroich ersoichten wir die anderen heylige stede bynnen Jherusalem.

Item eirst gyngen wir van monte Syon in die stat
25 west wartz bys an Pylatus huys. dar wart ich durch schenckonge ind hulff mijns trotzelmans der eyne mamme-loick was, verleuchender crist, ingelaissen. dae gyngen wir in eyne sall, dat yetzont eyne marstal is des armareio, dat is der ouerste regier der stat Jherusalem, dae he twelff
30 pert inne hat steyn. dat is in Pylatus tziiden sijn sall geweest, dae inne Cristus vnser here gegeysselt, ghecroent verspottet ind aldaer veroirdelt is worden.

Item van desem huys gyngen wir in den rechten weech, den vnser here Jhesus gevoirt waert van desem
35 Pylatus huys dragende vff sijnen scholderen dat sweere holtz des heyligen cruce bys an den berch Caluarie, dae hee gecruciget solde werden.

Item eirst qwaemen wir zo dem huys der heyliger
40 junfrouwen Veronice, seesdehalff hondert schrede van Pylatus huys, vur wylchen huys die heylige vrouwe gestanden

is, soe vnser here Jhesus sijn cruytz dragende was, warff sij
yem yeren sloyer van deme heuffde sich dar an zo drucken.
dae eyn form sijns gebenediden angesichtz inne geprempt
bleyff stayn, dat yetzont zo Rome is. dae is seuen jair ab-
5 lais ind so vil karenen.

Item voert qwaemen wir an eyn gehuys daer innen
der rijke man gewoent hat der in die helle begrauen is.
dae is geyn ablais.

Item voert qwaemen wir an eyn weechscheide. dae
10 sijnt drij ort van dryn straessen ind is hondert ind twen-
tich screde van sijnt Veronica huys. an desen ordenen
stunden gar vil andechtge heylige vrauwen, die schruwen
ind eyn groiss mitlijden hatten mit Cristo vnsern heren,
dae er dat swaer cruytz zo der stat der martiryen dragen
15 moist. doe vnser here Jhesus zo yen sprac: ir dochter van
Jherusalem, neit schrijet vur mich, dan vur uch ind vur
vre kinder. an desen ordenen is ablais seuen jaer ind se-
uen karenen.

Item voert gýngen wir zoe der rechter hant die gass
20 hin in vonff ind aichtich, screde qwaemen wir an die
stat, daer die moder goetz tryrich ind ellendich gestanden
is, doe sij yeren lieuen son dat swaere cruytz hat seyn
dragen tusschen twen schekeren ind des so seere erschro-
cken, dat die werde moder dae in aemaicht geuallen is.
25 an desern seluigen eynde hat sent Helena eyn kirche laissen
bouwen, die yetzont gantz van den heyden destruweirt is.
dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gýngen wir die gasse ewenich hin vff, dae
is gemuirt eyn boege ouer die straesse. dar vff lijgen
30 tweyn wysse breide steyne. vff dem eynde is Jhesus vnser
here gestanden ind vff deme anderen Pylatus doe er Jhesum
zoe deme doide veroirdelen was. an deme eynde is ablais
seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gýngen wir durch desen boegen. neit vern
35 dae is die schole gestanden, dae inne vnse lieue vrouwe in
yeren kintlichen dagen zo scholen hat gegangen. dae is
ablais seuen jair ind vij karenen.

Item voert gýngen wir die straesse slecht hin in ind
qwaemen zo deme huys Pylati, dat twey hondert schrede
40 is van deme orde dae vnse lieue vrouwe mit anderen an-

dechtigen vrouwen ghestanden hat, as vur geschreuen steyt.
 in dit huys Pylati waert ich ouch durch schenckonge ind
 hulff eyns mammeloicken in gelaiisen, dae yetzont eyn heyde
 inne woent. dae is ouch ablais seuen jair ind seuen ka-
 5 renen. item van desern huys Pylati droich vnsere here
 Jhesus dat swaere holtz des heyligen cruces bys an den
 berch Caluarie. dat sijnt vmtrent elftehalff hundert screde.

Item voert van Pylatus huys gengen wir vff die lyncke
 hant eyn gass hin vff. dae qwaemen wir an eyn huys
 10 dae Herodes inne gewoent hat, dae vnsere heren Jhesus
 eyn wijs kleyt angedaen ind verspottet waert. an deme
 eynde is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert qwaemen wir an eyn huys, in deme Jhesus
 vnsere here sent Marien Magdalenen yere sunden vergeuen
 15 hat. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert qwaemen wir an den templum Salomonis,
 der hundert ind seestich screde steyt van deme tempel xpi.
 item ich waert mit schenckonge ind groisser versweger hulff
 van eynem mammeloicken in desen tempel gefoirt, dar geyn
 20 crist noch jude in gayn moiss off dar bij geneicken, as sij
 sagen ind wyllen. dat wir snoede hunde sijnt ind neyt wir-
 dich sijnt vff die heylige stede zo gayn off eyn peen des
 doytz, des ich ouch erscrack. doch vnderweyss mich der
 mammeloick, ich mit yeme eyns auontz in sijner gestelte-
 25 nysse gekleydt gayn sulde, weult er mich in den tempel
 voeren, ind wae ich gekant wurde, wie ich dan eynem hey-
 den mit woerden nae der spraiken antworten seulde ind
 ouch die woert ind ander tzeichen die ich zo Gazera durch
 bedwanck in deme geuenkenyss saigen moiste ind geschiet
 30 were, dae van ich vur geschreuen hane. soe seulde dan
 der heyde mir ere bieden ind mich gayn laissen, as dat
 duckwerff geschaich. item soe hoelede mich der mamme-
 loick eyn auontz vss deme cloister monte Syon in sijn huys
 in meynonge, ich bij yeme die naecht gheslauffen seulde ha-
 35 uen, dae inne he mich rust mit kleyder ind aller gestelte-
 nys wie eyn mammeloick. also traeden wir vnder vns bey-
 den tgegen den auont in den tempel Salomonis, der durch
 sijne besteltenys vns vff geslossen wart ind ouch van stunt
 an weder zoe, vmb den wille, dat wir neit ouerlouffen en
 40 wurden, deme ich schencken moiste vier ducaeten. item

- deser Salomons tempel is gar eyn runde schoyne hoighe kirk mit blijde gedeckt ind vmb dese kirche geyt eyn kirkhoff sunder huysonge, der vnder ijlich gepafeyt is mit wijssen breyden marmelsteynen ind ouch also van bynnen.
- 5 dese kirche han ich van bynnen aeff gemessen. nae der lengde is sij twey ind seuentzich schrede lanck ind vonfftzich breyt. in desem tempel staynt twey ind drissich schoner marmelsteynen pijler, die dat gewulfs van der kirchen halden. in desem tempel oistwartz steyt eyn runt
- 10 kleyn tabernakel ader cappelgen vunff voesse lanck ind breyt uff twelff suylen gesatz speyss hoichte van der erden, daer vff die heyden preyster yere gebet ind getzijde yetzont halden, ouch in gar groisser ere ind vur eyne heylige stat verwaren, daer vff stedichs vil ampelen birnen. dit seluige
- 15 tabernakel ader cappelgen hauen vurtzijden die juden in groisser ere ind eirwerdicheit gehalden ind sij nantent eyn stat des heyls, as sij daer vff hatten stayn die archa goetz, dae yere heyltum inne beslossen was, mit namen die tzwaef taeffel die got almechtich Moyses vff deme berge van Oreb
- 20 gegeuen hat, daer inne die tzeyn gebot gescreuen stunten. ouch Aarons roide. ouch laegen dar inne beschreuen die woert goedes, ouch die royde dae mit Moyses in dat royt mer sloich ind sich dat van eynander schiede, mit villerleye ander heyltums dat die juden vur Cristi geboirt in groisser ere heylten.
- 25 item vnder deseme tabernakel steyt eyn kleyn steynroetz mit ijser vmgettert, der heylige fyltz genant, as daer vff vil wonders ind gotz mirakel geschiet sijnt. mit namen hat Melchisedech der priester wijn ind broyt vff deme fyltzen gode van hemelrijch gheoffert. ouch laich Jacob der
- 30 patriarch vff deseme fyltz mit sijne heuffde slaeffende, doe er ersaich van deseme fyltze eyne leyder gayn hys in den hemel, daer vff ind aeff die engel goetz stegen. doe he erwaicht spraich er: werlich dese stat is heylich ind ich wistes nit. ouch saich Daud der koenynck eynen engel
- 35 mit eyne vssgeruckten bloissen swerde vff desem fyltzen stayn. ouch hauen die jutsche priester yere offerhande gode van hemelrijch vff desem fyltzen gedayn. ouch hat vnser here Jhesus vil mirakel vff desem fyltzen bedreuen, dae van mir der mammeloick eygentlich nit wist zo sagen, ind die
- 40 heyden halden desen fyltzen in groisser eirwerdicheyt mit

gar vil lampen dar vm brynnende

Item vff die lyncke hant in deseme tempel steyt eyn altair by nae nae vnser wijse, dan er vrij steyt vmb ind vmb, daer vff vurtzijden die juden yere offerhande, duuen
5 hoimer ind turtelduuen gode van hemelrijch plaegen zo offeren. aber hauen die heyden yetzont vff den altair eyn compass gemaicht, dae an sij nae yerer wijse die vren an erkennen moigen. bij desem altair waert sent Zacharias gedoidet.

10 Item deser Salomons tempel hait vier dueren dae man in maich gayn. die dueren sijnt van ijlichen alden cypressen holtz mit alden hystorijen dar in gesneden gemaicht. item an der dueren norden wartz steyt eyn vierecketige cisterne dae sich die heyden degelichs vss wessen dat seluige lyt
15 dae mit sy die naicht aeff den daich gesundiget hauen, vermeynen dae mit die degelichse sunden aff zo wessen ind dat doent sij ee sy sich wyllen beden, as sij vermeynen yere gebet sculde ee gode van hemelrijch neyt angeneym sijn. ouch is dit dey cistern aeder fonteyne, dae die heylige
20 schrijffture van sait: ich han dat wasser in ind vss sien gayn. item voert en saich ich in des-em tempel geyn gemeys hylder ader aeffgoederij, as wir in vnser kirchen hauen, dan eynen schonen tempel mit vil brynnende lampen wael vonffhundert, as mir waerachtich gesaicht wart ind ich mit
25 mijnen ougen saich. item in des-em tempel Salomonis hat ouch vnser here Jhesus den hebreschen dickmael geprediget geleirt ind yen dae vil wondertzeichen gedayn. ouch hait er hey keuffer ind verkeuffer viss verdreuen vmb dat sij yeren sabbat nyet recht en hielten. item ouch is vnser here Jhesus
30 van dem sathana bekoert worden ind sich hait lassen van yeme voyren vff die hoichte dis tempels Salomonis. ouch hauen die juden den kleynen sent ~~Jacob~~ van der hoichde dis tempels aeffgeworffen zo doyt. item van des-em tempel suyden-wartz dae wir in qwaemen vss der stat vff den playn dis
35 tempels gyngen wir durch eyn poertz. die wir cristen porta speciosa nennen, durch wylche sent Peter ind sent Johan gegangen sijnt, doe sent Peter eynen kruppel ghesunt maicht, as dat ewangelium vss wijst.

Item vss des-em tempel gyngen wir oistwartz bij die
40 seesindtzwentzich schrede in eyn gar schone groisse meskita

ader kirche, porticus Salomonis genant. aber doe die cristen Jherusalem inne hâten doe heysch die kirche zo vnsere lie-uervrouwen, as sij lange tijt doe zo scholen gegangen hat. item dese kirche porticus Salomonis is vil langer dan temp-
 5 lum Salomonis, ouch schoen vff gebuwet ind mit blij gedeckt ind hait bynnen tzwei ind veirtich marmelsteynen suyle ind acht hondert lampen, die degelichs daer inne brynnen, as die heyden dese kirche gar in groisser eren halden ind moiss ouch geyn crist ader jude bij dese kirche geneken.

- 10 Item wir gyngen an eynde deser kirchen eyne groisse trap hin aeff vnden in eyne gewulff dat eyne marstall was des zoldaens aeder der mammeloicken, soe dat daer inne wael moechten steyn seesshondert pert, as dese kirche vnden gantz ouerwulft is, ind wir saegen wael an der gestalt
 15 dat in den cristen tijden eyne kroicht geweest is, daer man mysse in gedayn hait, as man noch vil altaer daer suyt.

Item voert gyngen wir vsser deser kroicht in eyne schoyne kleyne meskijt ader kirche die hart neuen deser kirche porticus Salomonis gebouwt is van deme alden zoldayn Kathu-
 20 bee, der in vonff vurleden jaeren gestoruen was ind dar in eirlich bestediget, hondert lampen degelichs zo brynnen.

- Item van deser kirchen gyngen wir bij dryssich schrede vff die rechte hant westwartz ouer desen schoynen platz gepafeyt mit marmelsteynen, vunftzein screde bij dem tem-
 25 pel Salomonis. daer quamen wir an die gulden poertz, durch wylche vnsere here Jhesus vff den palmdaich ingereden was sittende vff eyne esell. dese poertz is cipressen ind mit koffer ouerctoegen, des vil aeffgesneden ind aeffgerysen is worden. daer vmb hoeden die heyden gar nauwe dese
 30 poertz dat geyn crist deser portzen neycken moys. ouch hauen sij yere begreffenis vur der portzen nae deme dale Josaphat steyn, daer sij yere doiden begrauen. daer vmb dat sij ouch zo nauwer die poertz verwaren vur den cristen ind juden, die sij snoeder aichten dan hunde, vff yere grauer
 35 zo treden. dan wir braechen ind aeff sneden van deme holtz ind koffer vil stucker, des ich etzliche mit mir her vss braicht hane. an deser portzen is volkomender ablais van allen sunden van peen ind van scholt.

Item van deser gulden portzen gyngen wir westwartz
 40 van desem platz des tempels Salomonis ind quamen an

eynen poyl ader staende wasser probatica piscina genant,
 dae vnsere here Jhesus vil wundertzeichen gedaen hat. her
 bij en dar ouch crist noch jude gayn dan mit heymlicher
 hulff.

- 5 Item voert gynge wir westwartz ind qwaemen an sent
 Annen huys, dae vss die cristen in vurtziden eyn schone
 kirch gebowt hatten ind nu hauen die heyden yere beedt-
 huys dae van gemaicht meskita genant. dar vmb die cri-
 sten nyet dar in gayn moissen. dan wir durch heymlich
 10 hulff ind schenckonge dar in gelaissen worden ind gynge
 durch in eynen cruytzganck ind an der sijden der kirchen
 stegen wir vff durch eyn enges loch in eyn groisse vinster
 gewulff, dar in wir mit vns brennende kertzen moisten dra-
 gen vmb zo siene ind qwaemen in eyn kleyn gewulfft, dae
 15 inne sent Anna vnsere lieue frauwen moder van descm ert-
 rijck is verscheyden. voert gynge wir in eyn ander ge-
 wulfft, dae inne is vnse lieue frauwe geboeren worden. dae
 is ablais. vergebunge aller sunden van peen ind van scholt.

- Item van deser kirchen voert mich der mameloick des
 20 anderen daichs weder vff monte Syon, dae anders nyemantz
 en wiste ich het die naicht bij deme mammeloicken in
 sijne huys gheslaeffen.

- Item des anderen daichs tzoigen wir mit twen obser-
 uanten, eyner duytscher van sent Truyden geboeren, voert
 25 die ander heylige stede zo versuechen. daer wolde der
 mameloick neit mit gayn vmb der ander heyden wille.
 eirst gynge wir van Monte Syon durch dese stat westwartz
 bys an sent Annen huys. neyt wijt dae van norden wartz
 steyt eyne portz van Jherusalem, sent Steffens portz ge-
 30 nant, vmb den wylle dat sent Stephayn zoe der portzen
 vss gevoirt is geweest. doe sij yen gesteynget hatten. ouch
 is dese portz neit me dan hultzen ind in twen hultzen
 stijlen gehangen, as alle portzen bynnen Jherusalem sijnt.

- Item vur deser portzen gynge wir aeff norden wartz
 35 nae deme dale van Josaphat. drissich screde qwaemen wir
 an eynen fyltzen, dae vurtziden eyne kirche gestanden hat
 in sent Stephaens ere, as er dae zo der doot gesteyniget is
 worden. dae bij is ouch noch die stat mit steynen getzei-
 chent, dae sent Pauwels. doe er junck was, vur der beke-
 40 ronge gestanden hat ind den ghenen yere kleider gehalten

ader verwart hat, doe sij sent Stephaen steynichten. hie is
ablais seuen jair ind seuen karenen.

- Item van hin gengen wir voert aeffwartz in den dall
van Josaphat. in deme grunde gengen wir oeuereyn kleyn
5 steynen brug vier screde lanck, wie wale it doch zo deser
tzijs vnder der brucken geyn wasser hin en leyff ind gantz
druych was. dan in deme wynter tzijs zo selsam maelen
komen regen ind wenich sneess vmb Jherusalem vallende.
as dan velt dat wasser zo samen in den dall van Josaphat,
10 so dat zoe der tzijs eyn baich vnder deser brucken hin loufft,
dey in Cristus tzijsen geheysschen hat torrens cedron. doe
hat in der tzijs, dae yetzunt dit bruggelgen steyt gelegen
dat holt zo eynre brucken, dae van dat heylige cruytz ge-
maicht is woerden, dar oeuereyn konynginne Saba neit
15 gayn wolde, as sij in deme geyst erkant dat der verloisser
der werlt dair an steruen solde. an der brucken is ablais
seuen jair ind seuen karenen.

- Item van deser brucken gengen wir desen dall Josaphat
etwass vff ind quaemen zo eyner schoener kirchen
20 zo vnser lieuer vrouwen genant. dese kirche is schoyn hoich
ind oeuerewulft lijgende recht mitz in deme dale van Josaphat,
as dat ertrijch van beyden sijden des berghs weder
die muyre gesuncken is so dat dese kirche yetzunt gantz
vnder der erden licht, dat man slecht van den bergen vff
25 dat hoichste deser kirchen gayn maich. in dese kirche geyt
man eyn steynen trapp aeff tzwey ind vonftzich staffelen
hoich bys vnder an die kirche. ind vmtrynt dat helschet
van desen trappen staent tzwey schoener oeuerehauen gewulfte
steynen greuer an yeder sijde eyn. in dat eyne vff die
30 rechte hant is begrauen woerden Joachim vnser lieuer vrouwen
vader ind in dat ander vff die lyncke hant is sent
Anna vnser lieuer vrouwen moder begrauen woerden. aber
sent Helena hait die lijchanem lassen van danne voiren
bys zo Constantinopell. item voert gengen wir dese trapp
35 aeffwartz bys vnder in dese kirche. vff die rechte hant
steyt eyn kleyn cappelgen mit tzen dueren, dae inne steyt
eyn oeuerehauen steynen graff sees mijner voesse lanck, dar
in die apostelen dat heylige lijchanem vnser lieuer vrouwen
begrauen hatten. in deser cappellen is ablais vergebunghe
40 aller sunden van peen ind van scholt.

Item voert ~~gynge~~ wir weder vss deser kirchen ind
 gingen vff die lycke hant vnden an den berch van Oliueten.
 ewenich vff stigende qwaemen wir an eynen hoellen fyltz,
 daer man in aeff stigen moist. dae is die stat, dae vnser
 5 here Jhesus wasser ind bloyt gesweyst hat, doe er drijwerff
 den hemelschen vader an bat, den keick der martilien van
 eme zo nemen, dae noch in deme holl eyn kleynere fyltz
 in der hoichte steyt, dar vff eyn engel goet gestanden is,
 vnser heren Jhesum zo troesten. in desem holl is ablais,
 10 vergebunge aller sunden van peen ind van scholt.

Item voert gingen wir vss deseme holl eyne steyn-
 worff wijt an eynen fyltzen dae vnser here Jhesus die drij
 apostel sent Peter sijnt Jacob ind sent Johan heys blijuen
 ind sprach: blijft hie sittzen bys ich vff die stat (ich hie
 15 vur geschreuen hane) mijnen hemelseen vader an gebeet
 hane, ind dat drijmael geschach, ind allmails vff dese stat
 weder qwaem ind sij slaefende vant, as dat ewangelium
 der passie vorder vermaich ind dat gescheyt sij in eyme
 gaerten, dat die heyden yetzunt gantz destruweirt hauen
 20 ind dae van boulant gemaicht. an desem eynde is ablais
 seuen jaer ind seuen karenen.

Item vort gingen wir desen berch Oliueti vff ind qwaem-
 en an eyn eynde dae sent Thomas der apostel den gurtel
 van vnser lieuer vrouwen intfynd doe sij gestorben was
 25 ind zo hemel voir. dae is ablais seuen jaer ind seuen ka-
 renen.

Item neit wijt van hinne qwaemen wir in eynen acker,
 dae eyn stat mit eynen houffe steyntz getzeichent was, dae
 Judas vnser heren Jhesum an sijne gebenedide backen kusde,
 30 doe yen die Juden angriffen ind viengen. as sij zo ruck
 vielten doe er sprach: wen sucht ir? da is ablais seuen
 jaer ind seuen karenen. item hat hie bij is getzeichent
 die stat mit steven dae sent Peter der apostel Malcho
 deme diener Anni des busschoffs sijn oyr aeff heyt ind vn-
 35 ser here Jhesus yeme dat weder an sattzte.

Item voert vff stegen wir ind qwaemen an die stat,
 dae Jhesus vnser here ouer die stat van Jherusalem weynde
 an deme palmdaich, doe er sprach: o Jherusalem wan du
 erkenst, du seultz ouch mit mi schrijen. da is ablais seuen
 40 jaer ind seuen karenen. item noch yet hoiger die berchs

Oliueti qwaemen wir an die stat, dae der engel goetz vns-
 leuer frauen eyn palmuriss braicht, dae mit he yer ver-
 kundiget die vre yers doytz. dae is ablais seuen jair ind
 seuen karenen. item noch hoiger qwaemen wir vff ey-
 5 kleyn euene platz dis berch Oliueti Galylea genant ind is
 die stat ader platz van wylcher der engel spraich zo den
 jungeren Cristi: he is vff erstanden ind wirt vch vurgayn
 in Galyleen, da werdt ir yen sien as er uch zoe gesaicht
 hat, vermeynt der engel dat berchelegen ind neit dat galy-
 10 lesche lant, as dat noch wael tzuae daichreyssen van danne
 licht. vff deme platz is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gengen wir vff die rechte hoichte dis oli-
 berch. dae steyt eyn kirche. an deme inganck licht vff
 der erden eyn breyder steyn, dar in geformt sijnt tzuae
 15 voysstrappen, dae van man den rechten bess erkennen
 maich dan den lyncken. die hait vnsere here Jhesus vns
 van sijnen voessen zo eyner gedechtenyss gelaissen dat er
 vff der stat in bijwesen sijne jungeren zo hemel gefaren
 is. vff der stat is ablaes vergehunge aller sunden van peen
 20 ind van scholt.

Item vff desem berch Oliueti vberaegen wir gantz wael
 Jherusalem, as deser berch gar vil hoiger licht dan Jheru-
 salem ind scheyt sij nyet me dan eyne enge grunt der dall
 van Josaphat genant. ouch suyt man hie dat doide meer,
 25 dae die vunft stede Sodoma ind Gomorra verdroncken sijnt.
 item voert stegen wir weder acff van desem oilberch eyne
 anderen weech nae syden ind qwaemen eerst an eyne kirch,
 dae inne sijnt Pelagia groisse penitencie gedayn hait. dae
 is ablais seuen jaer ind vij. k. item nyet wijt van himen
 30 hait gelegen dat dorffgen Bethphage, van wylchen vnsere
 here Jhesus tweyn van sijnen discipelen vff den palmdaich
 sant yeme zo hoellen den alten ind den jungen esell. aber
 yetzunt is geyn huys ader hoff me dae, dan ackerlant.

Item van hynnen gengen wir nyet wijt abwartz ind
 35 qwaemen an eyne alde zo brochen kirch. sent Marx ewangelist
 geheysschen. ablaes hauen die tzwelf apostell gemaicht die
 tzwelf artikel des heyligen geloyes. an deme eynde is
 ablaes seuen jair ind seuen karenen. item aber qwaemen
 wir ewenich abwartz an eyne zo brochen kirche, dae vnsere
 40 here Jhesus sijnen discipulen dat pater noster geleyrt hat.

an dem eynde is ablais seuen jair ind seuen karenen. item voert aeffstigende quaemen wir an eynen steyn, daer vff die moder goetz duckmael geresit hait, doe sij yers liebes kyndtz stede der martyrien versoicht hait nae sijne vff erstentenyss, dae is ablais seuen jair ind seuen karenen. item voert aeff stigende quaemen wir an sijnt Jacob minors kirche, dae vnsere here Jhesus nae sijne vff erstentenyss sent Jacob erscheyn vff den heyligen paeschdaich. ouch waert sijnt Jacob eerst all her begrauen. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen. item voert in dem aeffstigen quaemen wir in den dall van Josaphat an dat eynde doe dat doertfigen Getzemani gelegen hait, in wylchem vnsere here Jhesus vil wunder tzeichen gedayn hait. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gynge wir durch den dall van Josaphat ind quaemen vff die rechte hant lanxt eynen thorn weder eynen fyltzen gebout, daer inne Absolon begrauen licht. vmb desen thorn lijen gar vil gewurffen steyne, want as die heyden dar lanxt gaynt so werfften sy steyne zo eyner vinster des thoins her in zoe eyner smacheyt Absolons, das er konynck David sijne vader vngehoirsam was.

Item neit wijt quaemen wir in den dall Sylve ind vff die lyncke hant wart vns eyn stat gewesen, dae der hoelenter gestanden were, dar an sich Judas erhangen hat.

Item an dem anfanck des daels Sylve (also genant, mer it is allet eyn grunt der dal Josaphat ind Sylve vnder Jherusalem liggende) dae steyt eyn borne vnder der erden ewenich vff quellen, aber selden, in deme borne hat vnsere lieue frauwe duckmael in der junkkheyt yerem lieuen kyndes duercher gheuessen. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen. item dar nae quaemen wir an eyn wasser gelich wie eyn deich natatorium Sylve genant. an deme eynde maicht vnsere here Jhesus den blinden siende. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert quaemen wir an eynen boym. dae is dat eynde dae die juden den propheten Ysayam mit eyner hulzen seggen van eyn ander segtent, dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item dar nae quaemen wir an vill kroiffen ader locher in fyltzen, daer inne die twelf apostel duckmael vroicht

haluen in gelegen hauen mit anderen vil heyligen cristen
personen vmb der juden wylle die sij vervoldiden. an ye-
dern loch is ablais seuen jaer ind seuen karenen.

Item voert gengen wir suydewartz ind qwaemen an
5 eyn stat Acheldemach genant. dat is der acker der ge-
golden is vmb die drissich pennynk, die Judas nam vnsen
heren Jhesum zo verraiden, den sent Helena hait lassen
vfluyren mit dryn sijden weder eynen berch die cristen
dar in zo begrauen. soe stigen wir dair vff dae er zo ge-
10 wulft is ind hait seuen locher offen stayn, dae man die
doiden cristen corper in wyrfet ind sencket ind deseracker
is oyuen breyt voufftzich schoe ind tzwey ind seuentzich
lanck.

Item van desem acker Acheldamach gengen wir weder
15 norde west wartz nae monte Syon den berch vff stigende
eyn half duytsche myle. dae resteden wir vns weder drij
dage bij den obseruanten ind versoichten noch eyns die
heylige steede bynnen dem tempel vnsen heren Jhesu ind
ander heylige stede bynnen Jherusalem.

Item bynnen Jherusalem wont gar vil juden, daer
vnder etzliche geleirde doctores der cristlicher leyr vss
Lumbardien geboeren waeren ind tzweyn cristen munchen,
die bynnen dryn jaeren van deme cristlichen geloyuen ge-
uallen waeren zoe deme jutschen seckt, dae ich gar vil reden
25 vsshoelongen ind fraegonge mit hat, dey mir yetzont zo
wijt vallent zo schrijuen. ouch vant ich drij duytsche juden
bynnen Jherusalem ind ouch sus in allen heydenschen ind
turschen steden, dae mit ich duck geselschaff moist hallden
vmb der spraichen wil, wilcher alphabeet ich schriuen leert
30 ind ouch van yerrer degelicher spraechen etzlige woert
behielt, as hij vff die ander sijde her nae getzeichen steyt

joth thech heth daen van

ה ה ט ת ז

35

hee delech gymel bath aleph

א ב ג ד ה

| | pe | ayn | samech | nun | nun |
|----|-----|------|--------|------|------|
| | פ | ק | ס | נ | נ |
| 5 | men | men | lamei | kaff | kaff |
| | ר | מ | ש | ר | כ |
| 10 | | taff | schyn | resz | kuff |
| | ז | ת | ש | ר | נ |
| 15 | | | | | |
| | ז | ז | ה | | |

zodick zodick fle

Jutsche spraich.

| | | | | |
|----|----------|----------|------------|--------------|
| | lehem | broyt | offena | eyn scyff |
| 20 | joen | wijn | tzus | eyn pert |
| | moim | wasser | mispa | voider |
| | boissar | fleysch | eusapbum | heuwe |
| | befinna | keyss | deesse | grass |
| | betzim | eyer | tefen | stroe |
| 25 | hometz | essich | ballaes | eyn wirt |
| | semen | oedich | beyneren | drincken |
| | tangol | eyn hayn | agila | essen |
| | tangoles | eyn henn | dormen | slaeffen |
| | daegim | visch | nero | eyn kertz |
| 30 | meela | saltz | bae-kisse | eyn heymlich |
| | toeff | guet | kaff | eyn leffel |
| | va | boiss | karo | eyn scottel |
| | onoge | ich | measlaufen | wij-gelt |
| | emmes | waer | schagotim | eyn gulden |
| 35 | kystiff | geloegen | edonai | got |
| | eys | eyn man | clohin | der here |
| | eyscha | eyn vrou | zatan | der duuel |
| | ken | jae | malach | eyn engel |
| | lo | neyn | kiszones | eyn hempt |
| 40 | eufasa | eyn gans | ferrohatz | wesschen |

- | | | | | |
|--------|--------|----------|---------|------------------------|
| maritz | dat | bachhuys | hillich | gayn |
| kamme | tetim | ly | wie | wiltu mir dat geuen |
| anoge | etten | lachae | cambi | ich wil also vil geuen |
| ma | schemo | | | wat is sijn name |
- 5 eyn fraige: jehuede atta? bys du eyn jude? antwort der ander: ken dibarta, du haist gesacht.
 plonosa anoge tzogeff eitzelga see halegla, vrouwe laist mich dese nacht bij uch slaeffen.
 anoge etten lagae zahaff, ich wil dir eynen gulden geuen.
- | | | | | |
|----------------|-------|----------|--------|-----------------|
| 10 ehat | j | scoim | aschar | xij. |
| senaim | ij | scoissa | aschar | xij |
| scoissa | ijj | harba | aschar | xijj |
| harba | iiij | hemmissa | aschar | xv. |
| hemmissa | v | schessa | aschar | xvj |
| 15 schessa | vj. | scheua | aschar | xvij |
| scheua | vij | schemona | aschar | xvij |
| schemona | vijj | tischa | aschar | xjx. |
| tischa | ix. | escherim | | xx. |
| aschara | x. | mea | | hundert |
| 20 ahat aschar | xj | eleff | | dusent |
| | toeff | boker | | guden morgen |
| | toeff | laila | | gude naicht |
| | schim | emagem | | got sij mit vch |

Item vff desem berge Syon in desem obseruanten cloister rusden wir vns weder zoe, durch hulff der heren, der etzlich gude heydensche spraich kunnen, nae Damasco zo tzeyne, ind eirst nae der Jordaenen, stalten wir vns nae allen noirturftigen saichen mit eselen mayler essende spijs ind mit geleyde ind geleytz luden die vns foirten, wie wale
 30 ich stedichs eynen mameloicken bij mir hat, der mijn geleytzman ind troztelman was, as ich vur geschreuen hane.

Item van monte Syon zo Bethania j duytsche mijle. tzogen wir den berch van Jherusalem aue, ouer den dall van Josaphat. den haluen berch van Oliueten vff lijch(t)
 35 hinder dem berge Bethania, is eyn kleyn doertfgen, dae inne wir aeff stegen in eyn kirch. dae inne steyt eyn graeff, dat koestlich belucht wirt, dae vss vnser here Jhesus Lazarum van deme doide erweckt, der drij dage doit daer inne gelegen hat. item neit verne van deser kirchen is dat huys
 40 Symonis leprosi, in wylchem sent Maria Magdalena vnsrum

heren Jhesu sijne voesse gesalbet ind mit yeren hairen die gedruget hait. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item neyt wijt van deseme huysse gingen wir zoe ey-nem anderen gehuysse, dae inne Martha gewoent hat, die
5 vnsen heren Jhesum duckmael in deseme huysse geherberget hat. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item voert gingen wir in eyn alt gehuysse, dae sent Maria Magdalena inne gewoent hat. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

10 Item van Bethania zo Terra ruscho ij duytsche mijle, dat is zo duytschen zoe dem roiden ertrijch. dar tzoigen wir ouer eyn gebirchs die naicht lijzen. dat is vurtzijden eyn cloister gewest ind is die stat, dar Joachim vnsere lieue vrouwen vader vss deme tempel zo Jherusalem gegangen
15 was zoe sijnen schaeflen ind dae eyne tziitanek verbleyff, as die Juden sijner gespottet hatte. in deme tempel, dat sijne huyssefrau sent Anna neit fruchtbar were. an deme eynde is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item van Terra ruscho zo Jherico ij mijlen,
20 tzoigen wir durch dat gebirchs, dae inne vns vil wylder Araben an ranten, den wir corteseij ader tribuyt geuen moisten. dit is eyn seer alde verstoirde stat, in wykcher Jhesus vnsere here vil wonderwerck gedaen hait. besunder in dem huysse Zachey, dae inne Jhesus vnsere here duckmael
25 geherbrecht waert. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item vnr deser stat Jherico is eyne stat getzeicht dae eyn armer blint man vnsen heren Jhesum mit deme volcke vurgaende anreyff mit lutter stymmen: Jhesus eyn
30 son Davids erberme dich ouer mich! van stunt an waert he weder siende. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item van Jherico vff die Jordaen ij mijle
tzoigen wir vff die stat, dae sent Johan vnsen heren Jhesum gedeufft hat. wir deden vns ouch alle nacketich vss ind
35 gingen dar in baden. an deseme eynde is ablais, vergebunghe aller sunden van peen ind van scholt. item deser Jordaen is eyn edel droeff wasser louffende tusschen hoigen borden van beyden sijden ind vntsprunget vnder dem berge Libano
• van tzwen bornen, die eyn heischt Jor die ander Dan dae
40 van er den namen behelt Jordaen.

Item neit wijt van hin hinder sich j welsche mijle
 quaemen wir zo eyner kirchen sent Johan baptist genant,
 dae hey gewoent hat zoe der tzijs doe vuser here Jhesus
 kwam gegangen in meynonge sich willen laissen zo deuffen,
 5 doe sent Johan spraich: sich dat is dat lamp goetz dat die
 sunden der werlt draift. dae is ablais seuen jair ind seuen
 karenen.

Item hie is ouch der propheet Helyas mit eyne vurigen
 wagen in dat paradijs getzuckt woirden.

10 Item neit vern van sent Johans kirche vff die lyncke
 hant licht sijnt Jheronimus kloister, dae inne er lange tzijs
 cyn strenge leuen gefoirt hat. dae is ablais seuen jair ind
 seuen karenen.

Item van hyne tzoigen wir vff dat doide mer dae
 15 Sodoma ind Gomorra mit ander lantschafft versoncken sijnt
 vmb yerer groisser sunden wil. item dit doit mer licht
 tusschen hoigen gebirchs ind lantschafft ind streckt sich die
 lengde suydewest bij vonff duytsche mijlen ind vff etzlichen
 eynden eyn halff duytsche mijle ouch vff etzlichen eynden
 20 eyn duytsche mijle myn off me nae der breyden. so leufft
 neit wijt van Jherico der Jordaen in dit doit mer, soe dat
 man in eyn halff mijle an sijner droeflicheyt in deme mer
 wael erkennet. dan dar nae wirt der Jordaen van deme
 doiden mer verslonden, dat man neit en weys wae hee
 25 blijft. item die berge ader lantschafften die sich neuen
 dit doit mer vff strecken sijnt gar onfruchtbar as it dae
 gar eyn stynckende neuelachtige loicht is, soe dat dae wassen
 etzliche scoine fruchten, wan man sij vff bricht ader suydet
 so sijnt sij vol stoeffs ind esschen van bynnen ind dit wasser
 30 des meers is gar dyck ind swayrafflich wie oelich, dan man
 maicht daer van gar guet sals. item vmb dit doit mer
 vint man die verghiffte slangen, tyrus geheyschen dae
 van der dryakels ghemaicht wirt, der ich vil gesien hane.
 sij sijnt roitachtich wijs van farwen eyner haluen elen lanck
 35 eyn fingers dick ind die huut is hoernen mit vssgesatzter
 stechende flynnen wie eyns rochen swantz ind is star blynt
 as ich gesien hane, dat eyn heyde nae eyne sloich, dae
 van er gar tzornich waert ind streckt sijne tzone gesplissen
 wie eyne straell wijt vss deme munde ind schijnet en were
 40 sij voirich, dae mit yeme sijn heufft gar dick swall ind

schoiss gar snellich wie eyn pijll vss eyne arnborst nae
deme heyde lanxt eynen fyltzen, dat wir stucker daer van
saegen springen. mer wir waeren vff eynen anderen hoigen
fyltzen gaen stayn, as vns dae gesaicht wart van den hey-
den dat der tyrus seulde sich schiessen durch eynen dyll
5 drijer vinger dick wan er tzornich were ind sijnt in deser
gestalt



10

15

20

Item as man in vusen lande spricht,
wie in deme doiden mer noch etzliche
zo brochen muyren van den versoncken
steden die man noch buyssen wassers
sichtich were ind ouch seulde noch eyn
saltz steyn bij deme doiden mer stayn,
dat Lotten huysfrawe geweest were doe
der engel goetz Lot ind sijne huysfrawe
mit tzwen doechtern van desen versoncken
steden voirt ind verboit yen niet vmb
zo siene, des die huysfraw nyet gelaissen
kunde, wart dar vmb zo eynen saltz steyne
den ouch etzliche sagen sij geseyn hauen.
dan eyn schone loegen tzeirt wael eyn

reeden, as wir mit groisser erfurunge ind fraegunge nae
deseme saltzsteyne deden ind tzoigen zo beyden sijden des
meers wal sees dage vff ind aeff ind neit vernemen kunten.
25 ouch in dem tzeyn van verns vff der ander sijden dis mers
in deme dunckel neucl beducht vns dat wir alt gemuys in
deme wasser saegen, aber as wir darbij qwaemen soe wae-
rent ijliche scharpafftige fyltzen van den bergen an dat
mer stoissende.

30 Item van deseme doiden mer tzoigen wir westwart
bij Jherico an eynen hoigen berch Quarantana genant, den
wyr vff seer stekelaftich stegen bys an eyn cappel in eynen
fyltzen gemuys, dae vnsere lieue here Jhesus viertzich daige
ind naicht gefastet hat, dae is ablais vergebunge aller sun-
den van peen ind van scholt.
35

Item wir stegen voert gar mit groissen anxt lanxt die
spitzachtige fyltzen vff die hoichte van deseme berge daer
vff vnsere here Jhesus van deme duuel gefoirt ind bekoert
is woirden, dae is ablais ind vergebunge aller sunden van
40 peen ind van scholt.

Item vnder desem berge Quarantana leufft eyne schone lustige baiche hin aeff oistwartz nae dem Jordaen, der floss Helizei genant, daer vff vil mirakel geschiet sijnt.

Item van deseme berge Quarantana zo Neopole iij. mylen, 5 tzoigen wir norden wartz vber hoich gebirchs. dese stat licht in eyne lustigen dale. dae steyt noch der putz dae vnsere here Jhesus van deme heydensche freugen wasser begeert vss deme putz zo dryncken. vff der stat hait vurtijden eyne schone kirch gestanden. dae is ablais seuen 10 jair ind seuen karenen.

Item van Neopole zo Napalosa j daichreysse, eyne stat hat vurtijden Sichar geheyschen. dae sijnt begraue die beyn Joseps Jacobs son, der lange tzeit in Egypten regneirde, dae hee starft ind die judeu dat gebeins al- 15 her braichten, as sij all jaers groisse pylgrymmacie nae dem gebeyns tzeynt. ouch hie zo Napalosa wart des Jacobs eyne patriarchs dochter verkrechtiget, dar vmb dat yere tweyn broeder menchen man zo doyt sloigen ind vil quaetz deden.

Item van Napalosa zo eyner cisternen ij mylen, 20 licht ind dem dale van Tochaim, dar in Joseph van sijnen broedern geworffen waert, ee sij yen verkoufften. dae is ablais seuen jair ind vij karenen.

Item van der cisternen zo Basten ij mijlen, dit is eyne schoone stat geweest liggende vff eyne hoigen 25 berch wie Jherusalem ind licht ind der prouincien Samaria, dat vurtijden die ouerste stat geweest is van den tzyen geslechten. ind deser stat Basten waert sijnt Johan baptist van sijnen jongeren doit braicht van deme casteel Matheim liggende bij deme doiden mer, dae er ontheufft wart ind 30 begroeffen yen her tusschen tweyn propheten Helyseus ind Abdon. aber dar nae dede der keyser Julianus apostata weder sijne gebeyns vssgrauen ind leyss dat heylige corper verbernen ind die esch weder den wynt werffen. vff der stat hait vurtijden gar eyne schone kirch gestanden, mer 35 yetzunt gantz destruweirt. hie is noch ablais seuen jair ind seuen karenen. item ind der stat Basten ind ind der gantzer provincien van Samarien wonent vil cristen Samaritani genant, die alle rode sloeyer vmb yere heuffder gewonden dragen, as sij besser willen sijn dan die anderen cristen 40 Suriani, Jacobitani ader Abasiniani, as die alle blauwe sloeyer

vmb yere heuffder gewonden dragent.

Item wir tzoigen van deser stat Basten den berch aeff.
 dae funden wir gar eyn schoin fonteyne Jobs genant, die
 all jaers yere farwe vier mael verwandelt, eyn tziyt groen,
 5 die ander royt, die dritte geel, die vierde dunckel, as vns
 dae gesicht wart, dan wir saegen sij dunckel groeyn wie
 ander wasser ind dese fonteyne wirt geleyt durch kallen
 bys zo Acry ind zo Tiri, twae stede an deme mer lijgende,
 dae inne Cristus ouch vil mirakel gedayn hait.

10 Item van Basten zo Nazareth j daichreyss,
 is yetzunt eyn dorff lijgende in eyne lustigen dale. daer
 is in den cristen tziiden gar eyn schone kirch gebout ge-
 weest, as man dat noch wael eygentlich an den schonen
 hoigen pijler wael sien maich, dae inne eyn eygen cristen
 15 busschoff geweest ind gewoent hait, mer nv allet van den
 heyden destruweirt, dan noch weder eyne pijler der kirchen
 is eyn kleyn cappelgen gebout tzweyr gelaeffter wijt, dae
 inne steyt noch eyn marmelsteynen suyll, dar an die moder
 goetz gelenet hait, doe yer der hemelscher engel Gabriel
 20 die boetschaft braichte der intfenkenyss sprechende: ge-
 gruyst sijstu Maria, vol genaeden, der here is mit dir. in
 deme cappelgen is ablais vergebunge aller sunden van peen
 ind van scholt. ouch is vnss lieuc frauwe hie zo Nazareth
 geboeren ind Joseph alhie zo eynem eligen manne genoemen
 25 doe sij veirtzein jaer alt was, dae van vnser here Jhesus
 den name behalden hait van Nazareth.

Item bij Nazareth tzoigen wir vff eynen gar hoigen
 steynachtigen berch, dar vff die juden vnser heren Jhesus
 gefoirt hatten in weynonge yen van der hoechde her aeff
 30 zo werffen, aber sij yen vnser yeren henden verloren. dae
 is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item van Nazareth vff den berch Thabor ij mijlen,
 tzoigen wir, der gar schoen lustich ind behegelych is, daer
 vff vurtziiden eyn stat ind vil cristen kirchen gestanden
 35 haint, aber yetzunt allet destruweirt. dan it wonen vnden
 an desern berge noch etzliche heyden, die desen berch in
 gar groisser ere ind hoit halden ind vermeinen nyemantz
 sij is wirdich vff desern berge zo wonen. item staent vff
 desern berge gar lustige bungarten mit selsam oefftz ind
 40 boymen, der eyner vmmurt is, daer vnser here Jhesus mit

den drin discipulen sent Peter sent Pauwels (*l. Jacob*) ind sijnt Johan sich verkleyrt in eynem snee wijssen kleyde ind sijn angesicht was luchtende wie die bernende son ind yen in deme geyst wael erkanten, as sijnt Peter sprac: here
 5 it is vnss guet hij sijn, laess vns her maichen drij tabernakel, eynen vur dich ind eynen vur mich (*l. Moyses*) ind eynen vur Helyam. doe erhoirten sij eyn stemme van deme almachtigen gode sprechende: dat is mijn lieue son, in wylchen mir wael behaget. dar nae verboide vnser here Jhesus
 10 den dryn discipulen dat sij die visioin neit melden seuden, dan nae sijner vfferstentenyssen.

Item die cristen suriani, jacobitani, jheoriani abasiniani ind anderen die in den landen woenaftich sijnt haldent gantz waeraftich dar vur, dat Adam der eerste mynsche
 15 dat gebot vff desem berch Tabor gebrochen haue, ouch dat zoe deme junxten dage sullen vff desen berch komen die vier engelen, die dat strenge gericht verkundigen sullen. vff deseme berghe is ablais vergebunge aller sunden van peen ind van scholt ind dat is vff die seluige meynonge
 20 as ich van deme oirspronge des Nijls geschreuen hane, den man sait er vss deme paradijse gelouffen kome.

Item van Thabor zo Hermon eyn berch j myle, tzoigen wir vff dat hoichste, dae vurtziden eyn stat gestanden hat, genant Naym, aber nu allet destruweit. dae
 25 wist man vns noch eynen steyn, dae vnser here Jhesus den eyningen weduwen son van dem doide erweckt, den man zo dem graue dragen solde. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

Item van Hermon zo Saffra ij mijlen
 30 eyn casteel van wylcheime Alpheus ind Sebedeus geboren waeren. item van Saffra tzoigen wir aeffwartz vff dat galylesche mer, daer vff vnser here Jhesus vil wonderwerck gedayn hait ind bysonder he aldae sent Peter sent Johan sent Andreys ind sent Jacob aldae zo apostelen angenoemen
 35 hat. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen. item vff desem galyleschen mer licht eyn stat Tyberiadis genant, dae inne vil cristen wonen. hie hait vnser here Jhesus sent Matheum van deme tzolle zo eynem apostel vff genoemen. dae is ablais seuen jaer ind seuen karenen. item
 40 dit galilesche mer is eyne staende susses zee, j myle lanck

ind eyn halff myle breyt, rijck van visschen, daer vff vnser here Jhesus, sijnt Peter ind ander sijne discipulen duckmael gevischt hauen. ouch wijsten sij vns die stat, dae sijnt Peter in deme mere by nae verdroncken was ind vnser here
 5 Jhesus yeme vsshalff ind spraich: kleyn van gelouen, war vmb tzuwyuels du?

Item der Jordaen kumpt van norden ind leufft nae suyden mitz durch dat galilesche mer ind dae it weder vss-leufft, daer geyt eyn steynen bruck oeuwer den Jordaen, dae
 10 man oeuwer wandelt in dat koenynckrijck van Basan.

Item van deser stat Tyberiadis tzoigen wir vff eyenen berch daer vff vnser here Jhesus vonff dusent mynschen mit vonff gersten broder ind vonff visschen gespijset hait. dae is ab-lais seuen jair ind seuen karenen.

15 Item hart hie bij is eyn ander berch daer vff Cristus spijset vier dusent mynschen mit seuen broderen, die sijner predicaeten nae gevolget waeren. dae is ablais seuen jair ind vij karenen.

Item wir tzoigen desen berch aeff neit wyt in eyn kleyn
 20 doerffigen Cana Galilee geheyschen. dae maichte vnser here Jhesus vff der bruloff van wasser wijn. dae is ablais vij jair ind vij k.

Item van Cana Galilee zo Damasco ij daichreyss, tzoigen wir durch vil dorffer oeuwer berch ind lustige frucht-
 25 bar dale. dit is gar eyn schone groisse stat vmbgeuen mit fruchtbaren lustigen garten dae vil seltzams oefftz ind gekruyde inne wassen ind licht dese stat tusschen bergen in eynem gar fruchtbaren ind lustigen grunde dar durch tzeyw schone kleyne ryuier louffent, dye stat ind alle die bongar-
 30 den daer vmb wesserende. item dese stat Damasco is yetzant vnderworffen deme zoldain, as er an eynde der stat eyn starck casteyl hait lijgen, daer der armareio vff woent, dat is eyn oeuwerster eyn nameloick, van deme zoldaen dar ge-schickt. ouch is dese stat mit muyren vmbgeuen, der nyet
 35 vil in heydenschaft en sijnt, dan Damasco ind Alexandria, die vurtzijden van den cristen gebout sijnt woerden. item wir qwaemen zo lijgen in eyn huys fontigo Veneciarum geheischen, dae inne die venecianer koufflude degelichs yere koemenschaft volbrengen, die vns eirlich ind wael
 40 ontfyngen, wael essen ind dryucken vns gaeuen, des wir

vngewaen waren. dae inne bleuen wir vier dage lijgen, dae
tusschen vns die koufflude vff alle eynde der stat buyssen
ind bynnen voirten, die wael zo hesiene. ouch lijgen in
deser stat allerley nacionen van der werlt, kouffluyt, yere
5 handelonge zo drijuen.

Item eerst woirden wir gefoirt in eyn kleyn cappelgen,
dae inne sent Paulus gedeufft is woirden. dae is ablais
vij jair ind vij karenen.

Item dae by steijt dat huyss Ananie des busschoffs der
10 sent Pauwels gedeufft hait.

Item voert gengen wir an eynde der stat, dae waert
vns eyn loch ader vinster in der muyren gewijst, daer durch
sent Pauwels in eynem korff van sijnen heymlichen frunden
buyssen die stat aeffgelaissen wart, den juden zo ontfleyn,
15 die yen soichten doyt zo slayn. dae is ouch ablais seuen
jaer ind seuen karenen.

Item voert gengen wir vur die stat, dae gar schone
lustige vmbmuyrte garten stunten mit seltzamen oefftz ind
gekruyde, mit lustigen reuyren ind bronnen vmgeuen, dae
20 man noch eyn alt gemuyrs suyt, dae Abraham lange tziijt
inne gewoent hait ind waert Ysaac aldae geboeren. ouch
bij desen bungarten wijsten sij vns eyne stat, dae Kayn
sijnen broider Abel Adams son doyt sloich.

Item voert gengen wir eyn kleyn halff duytsche myle
25 van deser stat Damasco zo eynen erthuuel neffen deme wege,
daer vnden steyt eyn kleyn cappelgen. dat is die stat, dae
vnser here Jhesus sent Pauwels erscheyn ind sprach: Saule
Saul war vm ferfolchs du mich! dae sent Pauwels bekeirt
waert. vff der stat is ablais seuen jaer ind seuen karenen.

Item voert gengen wir eyn halue myle, qwaemen wir
an eyn kroiff vnder eynem fyltzen. dae vur stunt eyn
vierecketich steyn. daer vff wilt man sagen hane der ritter
sent Joeryen gestanden ind vff sijn peert gescreden doe er
nae Capacedonia, yetzunt Baruthi genant, rijden wolde, den
35 boesen dunel in gesteltenyss eyns draichen zo verdiligen.
in desern steyne hauen cristen ind heiden gar groissen ge-
louen. soe weme man ind wijff sijn ruck we deyt, der
geyt zo desern steyne mit deme rucken stayn sich wrijuende.
van stunt an wirt er gesunt. O wat gelouues is leyder dat,
40 der wir gar vil in vnser landen hauen ind geleuen!

Item van deseme steyne gingen wir weder bynnen die stat Damasco in vnse herberge bij die venecianer koufflude, der sich tzweyn in vnse geselschaft deden in meynonge oeber lant her vss zo trecken, das wir gar vroe waeren, as sij gude heydensche ind turcksche spraiche konten ind den wech wael me getzoegen hatten. soe rusten wir vns zu nae aller noitdurfft ind tzoigen vff muylen mit eyner karduanen dat is eyne gheselschaft aller landen, vber lant van Damasco nae Constantinopel, allet vur venecianer koufflude, die in heydenschaft ind Turckijen strack vrij geleyde hatten.

Item van Damasco zo Baruthi iij daichreyss tzoigen wir des druttzienden daichs in deme mertz anno dusent vierhundert ind acht ind nuynztich des eirsten daichs
 15 ouer eyn gebirchs ind den anderen daich qwaemen wir in eynen gar schonen lustigen dal daer eyn reuier durch leufft, daer ouer wir tzoigen. dae saegen wir vff die rechte hant eynen gar hoigen berch, daer vff Noe die arche gemaicht hat vm der suntfloyss ind recht ouer vff die lyncke hant saegen wir vff eynen fyltzen stayn eynen zo brochen torn. dae
 20 wylt man warlich sagen dat Adam aldae geschaffen sij woirden. aber nae allerley meynonge der tzienderley cristen heyden ind juden, die nyet eyns en ludent, as die eyne wyllen er geschaffen sij hart bij Jherico, der ander vff eynem kleynen berch bij Elbron, die andern vff dem berge Thabor, die andern vff den berch Hermon, die andern allhie
 25 tusschen Damasco ind Baruthi ind wir latijnsche wyllen ind sagen vff deme eynde, daer der Nijl ind ander drij wasser spryngen. as ich vur geschreuen hane. aber nae aller mijner wijlder wandelonghe erfaronge ind versuechonge so halt ich it dar vur. dat Adam vff dem bergh Tabor van gode
 30 geschaffen sij. dat zo beweren velt mir yetzunt wijt zo schrijuen.

Item den anderen haluen daich tzoigen wir ouer eyn
 35 hoich gebirchs bys zo Baruthi, vurtzijden Capadocia geheischen, eyn schoyn stat, liggende in eynem gar vruchtbar gelendtz hart vff deme mer mit schonen ind lustigen buntgarden ind seltzam oefftz vmgeuen. dae ouch is eyn gude portz des mers dae alle kouffschyff an lenden. as in deser
 40 stat die koufflude van Genua, van Cathelonien, vss Turckijen

- ind van Venedich yere eygen kouffhuyser ind leger knecht
 inne hauen lijgen, des wir weder bij den Venecianern vnse
 herberch naemen, die vns gar wal intfingen. Item bynnen
 Baruthi is eyn kleyn cloister, dae latijnsche obseruanten
 5 inne sijnt, die dar van Jherusalem monte Syon geschickt
 werden ind durch die latijnsche koufflude durch gaeue
 ind gunst sich dae verhaldent. item dese stat Baruthi is
 deme Zoldaen vnderworffen, lijgende in der prouincien Sa-
 maria phenicis. sij hait gheyne muynen vm gayn, dan
 10 westwartz nae deme mer da is sij mit muynen ind ster-
 cken toernen geuestiget ind norden wartz an eynde der
 stat vff deme mer hait vurtzijden gar eyn starck sloss mit
 muren ind thoernen gelegen, dat yetzunt nyet bewoent en
 wirt. vff deme seluigen sloss hait gewoent der koenynck
 15 deser prouincien Phenicis, vff wes dochter dat loss geuallen
 was, dat sij der draich verslinden solde. soe gyngen wir
 den seluigen wech lanxt dat mer nort oist eyn halff welsche
 mijle an eynen vierecketigen strunk, den weech den ouch
 des koenynx dochter hin van deme sloss gegangen was
 20 mit eyne lengen yer sich deme draichen in sijne gewalt
 zo geuen. soe is der steynen strunck vierecketich vff ge-
 muyrts speiss hoechte van der erden, daer man buyssen mit
 cyner trappen vffgeyt, dar dis koeninx dochter mit deme
 lengen vff gegangen was, des draichen dae zo verwarren.
 25 indeme nae gotlicher verhenckenysse kumpt gereden der ritter
 sent Joerien zo hantgemaete ind fraechde die koenyninne,
 war vmb sij also trurich dae alleyn stunt. antwort sij: o
 edel here, fleyt balde van hinne. hie kumpt eyn boiser
 draich, der mich verslinden wirt ind er uch ouch verdelligen
 30 moechte. mit den worden sloich der ritter sijnt Joerijen
 eyn cruytz vur sich, dae mit er snellich den draichen oeu-
 wan ind die koenigynne erloist, as dat die legende van sijnt
 Joerijen voirden inne helt.

- Item hinder desem steynen strunck suidt oist bij seuen
 35 schrede steyt eyn groisse krofft vnder eyne fjltzen mit elff
 kleynen locher ader kamer dar in gehauwen. ich waert
 des bescheiden dat der koeninck wolde deme ritter sijnt
 Joerijen sijne dochter ind dat halue koeninckrijch mit ge-
 uen vmb dat er sij erloist hette. der ritter sijnt Joerijen
 40 dat aeffsloich ind die dochter ouch des zo wyllen was yere

jonfferschaff zo behalden ind tzouch in dese krofft wonen mit elf jonfferen. dae sij yere leuen eyndet mit groisser gedolt ind penitencien. dae is ablais seuen jair ind seuen karenen.

- 5 Item van deseme steynen strunck gynge wir voert oistwartz in eyn kleyn cappelgen, in sijnt Joerijen ere gebouwet, daer he groisse tzeichen deyt, as mir dae gesaicht waert dat die heyden duckmael dit cappelgen hetten laissen bestayn aeff zo brechen, daer oeuwer sij alle maels geplaicht
10 sijnt worden. dae is ablais seuen jaer ind vij karenen.

Item van desem kirkelgen gynge wir weder in die stat bis des anderen daichs tzoigen wir voert norden (wartz) lanxt dat mer.

- Item van Baruthi zo Tripolis j daichreyss,
15 durch gar eynen engen steynachtigen weech, dae tzeyn man weren moechten durent. dese stat licht gar in eyne fruchtbaren gelendtz. deme zoldain vnderworffen, dae eyn gude portz des mers steyt, dar an alle koemenschafft lendet. in deser stat hait sant Marina in eyns mans mongen kleyder
20 gar groisse boisse ind penitencie gedain, als vnb der vnkuisheit wille die sij ind yere dochter Babultzi gedreuen hatten.

- Item van Tripolis zo Admant ij daichreyss,
eyn stat dae vil cristen samaritani inne wonent ind schoine
25 tempel dae besittzen, deme zoldain vnderworffen.

- Item van Admant zo Halepo ij daichreyss,
tzoigen wir oeuwer kleyn gebirchs, dae wir eerst in die groisse Armenyen quaemen. dit is gar eyn schone groisse kouffstat, deme zoldain vnderworffen, dae vil cristen ind juden inne
30 wonent. dry daichreysen van deme mer gelegen.

- Item van Halepo zo Anthiochien ij daichreyss.
is gar eyn schoin groisse stat in den cristen tziiden geweest, dat man noch an den erualen genuirs ind kirchen wael sein maich, as sent Peter in den oeuersten tempel den eir-
35 sten pauslichen stoil besessen hait, der yetzunt gantz destruweirt is. dan dar neuen hauen die cristen georiani eyn kirche gebout, dae der ritter sent Joerijen lijbaftich licht. dat corper sij gar eirwerdich in gelucht ind in eren halden.

- Item in deser stat Anthiochia ader in der provincien
40 der groisser Armenien wonen gar vil cristen Armeniani ader

Jeoriani genant, deme zoldain allet vnderworffen, die hie zo Anthiochia yeren eygen paus hauen wonen Catholicon genant, deme sij nae der geystlicheit gehorsam sijnt ind allet in vil articulen neit nae vnser wijse. as sij dey cristnacht
 5 neyt halden vff die tzijt as wir in halden. dan vff den drutzein auont dan eren sij dat nuewe geboeren kindelijn. sij halden ouch veirtzich dage yere vast vur paesschen as wir, dan in den veirtzich dagen en essen sij fleysch eyer mylch fysch noch oelich, dar zoe endrijncken sij gheynen
 10 wijn. ouch essen sij etzliche vrijdaichs des jaers fleysch ind des gudestaichs nummerme. item yere preister doynt mysse bij nae nae vnser wijse, as sij in vurtziden der roem-scher kirchen vnderworffen sijnt geweest ind dat gar in-nent-lich, dan sij dat heylige sacrament vff heuen in eyner pa-
 15 tenen ind den kelck nae vnser wijse, dar in sij neit vermischen wasser, as sij wyllen dat wijn balder nae der natuyr vermische sych zo bloyde dan dat wasser.

Item yere priester laissen runde groisse platten vff yere heufft scheren ind voert dat haer vff deme heufft ind
 20 den bart scheren sij nummerme, as ouch dat die leyen doynt, dan die laissent sich gemeynlich eyn cruytz vff dat heufft scheren, as sij dat geloefft hauen in groissen noiden der pestilencien.

Item deser Armeniani spraichen (is) gemeynlich sarra-
 25 scheynsche spraich. dan in yeren gotlichen ampten bruychen sij eyne eygen spraiche der alphabeet vff dese ander sijde getzeichent steyt.

habip pyen kyen tha jegsch za

30

W E X Z A V

e jeth tho yge ynyn jon

35

H V R S E L

ache zah gyen ho cad had

T S Y G Z N

40

ge men ghy nū

5 scha vwa zah be ceh ka

10 zse vieff dun ale zo

hyon pyur ke ve

15

Item hie zo Anthiochia kumpt man vss der groisser Armenien in die kleyne ind hie scheyden sich des zoldains gebot ind des turckschen keyser's lant.

20 Item van Anthiochia zo Adana iij daichreyss, eyn stat hait Adam der erste mensche van anfanghe begynnen zo bouwen.

Item van Adana zo Tharschen eyn stat j daichreyss.

Item van Tharschen zo Kurko iij daichreyss, 25 eyn schone stat licht vff deme mer, hauen vurtijden die greken ingehat, as sij hart an die stat vff eynen fyltzen in dat mer eyn schoyn sloss gebout hauen Medea geheyschen, dae die hystorie van Jason in haldende is.

Item van Kurko zo Laranta iij daichreyss, 30 eyn zo brochen stat. vff halffen weech tzoigen wir lanxt eyn sloss Marada geheyschen. dae hevyft sich an die provincie Karamania. dit sloss ind lantschaft is deme turckschen keyser vnderworffen. item dese lantschaft Karamania besittz alwege der elste son des turckschen keyser's in leuen 35 syns vaters, degelichs kreich hauende tgeen den zoldaen, dar bij wir gefoirt worden ind vns geleyde gaeff bys an sijnen vader zo Andrinocpel. deser here was gar eyn schoner junger man van vierindtzwentich jaeren. hauende stedichs bij yeme acht dusent diener ind tzuлдener. deser 40 here hat noch seuen broeder, die wir ersaegen zo Andri-

nopel bij deme turckschen keyser syne vader.

Item van Laranta zo Kunio ij daichreyss,
dit is gar eyn schoin groisse stat, inne hauende eyn schoin
pallais, da deser here van der Karamenien als elste son
5 des turckschen keyzers hoeff heldet.

Item van Kunio zo Burtzia vij daichreyss
tzoigen wir durch gar hoige boesse gebirchs ind vil woeste-
nien, dae inne nyet anders en woisse dan vil boym wollen
vff kleynen hecken, de die inwoner aeff trecken, schoeyn
10 maichen ind zo bouwolen ordenieren. item dese stat Bur-
tzia is gar schoin groiss ind wael bebaut, deme turckschen
keyser vnderworffen. ich halde waerlich dat sij langer sij
dan eyn groisse duytsche mijle ind eyn half breyt, vol
volcks, as ich it dar vur halde, me dan bynnen Coellen
15 tzeyn werff. dat meyste deyl koufflude ind ontzellig vil
die sijden werck maichen, as fluweil, gulden ind siluer
stukken, karamasen ind gar vil kameloth, so dat man dae
gylt eyn guet doich kamelothz vm tzweyn ducaeten.

Item van Burtzia zo Constantinopel ij daichreyss,
20 der tzoigen wir tzweyn ouer lant ind eynen zo wasser.

Item hart vur Constantinopel licht eyn kleyn bebaut
insel in deme mer Galatee genant, dae van sent Pauwels
in sijner epistelen schrijft, dar vff wir in eyne herberch
qwaemen zo lijgen, Karphazarien genant, dae gemeynlich
25 die Veneciaener ind ander cristen koufflude zo herberch
lijgen, as sij dae gar eyn schoin frauen broeder kloister
vff halden vnder deme tribuyt des turcksche keyzers, dar
wir alle daichs in gyngen myse hoeren.

Item des andern daichs foiren wir ouer desen kleynen
30 arm des mers, eyn chanael ader sijnt Joeris arm genant,
van deser insel ad Galates, der eynen bussen schoss wijt
is ind geyt lanxt die rechte stat Constantinopel, dae eyn
schyff in dem andern stunt as kouffschiff ind des turckschen
keyzers schiff zo deme kreich gehoerende, der dae zo deser
35 tziyt stunten aicht hundred galeen wal gerust mit bussen
ind ander gereytschaff zo deme kreich ayn ander barzen,
nauen, karuelen, griffonen ind andere schyff, der vntzellig
vil was, allet zo dem kreich gerust.

Item Constantinopel is gar eyn schone groisse stercke
40 stat, lijgende recht drijeketich, eyn sijde lanxt dat mer,

die ander lanxt sijnt Joeris arm ind die dritte nae deme lande, ind man rechent van eyne eck zo deme andern, dae groisse stercke thoerne lijgent, eyne half dytsche mijle van eyne ander. soe is die eyne sijde nae deme lande gar mit
 5 stercken muren ind thurnen vmtzoigen, seestzien voesse dick ind dar vur drij vffgefoiert grauen, dae inne mencherley wilbraet zo deser tziyt inne leyffen, ind voert is sij ouch also mit stercken muren ind thurnen zoe den tzenen sijden nae deme wasser vmgeuen, wie wael sij der turcksche kei-
 10 ser den Greken in korttzen vurgangen jaeren durch yere huyffart aeff gewonnen hait. aber mich dunckt sij vnwillich (unverwinlich?) were.

Item bynnen deser stat Constantinopel lijgen noch tzwey barfoysser cloister vnder deme tribuyt des turckschen
 15 keyzers, die heymelich misse vnd yere sacraficie halden sonder luyden ind offenbaer predigen.

Item as wir drij dage zo Constantinopel still laegen, soe scyckt der turcksche keyser eyne van sijnen ritteren, Franck Kassin genant, der eyne verleuchent crist ind eyne
 20 geboeren doytzscher was van Brasberch vss der Stirmarck, der mir saicht, ich van stunt an vur sijnen heren komen sulde, des ich erscrack, as ich vermeynt, sij mich gefencklich wurden legen. soe gynck ich nyet yem in des turckschen keyzers pallais vff eyne hoigen sall, dae inne der turcksche
 25 keyser wal mit tzwey hondert sijner heren stunt, dae moiste ich drijmael zo der erden vallen ind kussen sij, as mich der duytsche ritter geleirt hat. dae kwam ich vur den mechtigen heren zo stayn vmtrent seuen schrede van yeme, dae leyss hee mich fraegen durch desen duytschen ritter
 30 van villerley saichen nuewe mere zo erfaren, as die turcken ind heyden zo derre tziyt in groisser vffroir ind sorgen waeren, vm de wille, dat koenynck Karl van Franckrijch Napolis Poien ind Kalabrien mit der gewalt gewonnen hat, as dan dat gantze gerucht in deme lande was, er wurde
 35 ouer das mer nae Jherusalem mit der gewalt tzeyn, dat heylige lant zo gewynnen. hee doet mich fraegen van des koeninnck Karls van Franckrijchs volcks geschutz ind van sijner maicht, dae van ich neit vil en wist, dan ich zo Venedich ind vff den scheyffen hat hoeren sagen. doch gaef
 40 ich yem allet antwort nae yem wal beuallen. hee leyss

- mich ouch fraegen, wer ich were, war ich weulde ind wat ich in den landen zo doin hette. ich antwort, ich were van Venedich ind tzoegen vnser koemenschaff nae, as die Venecianer zo derre tzijs gar wale mit deme turkschen
- 5 keyser stunten. der duytsche saicht mir, wie sijn here gesaicht hette, ich moest eynd ander man sijn, man seulde mir bieden des maentz tzweyhundert ducaeten zo geuen ind mich bij mijne gelouuen zo laissen, dat ich sijn diener wurde. durch vrucht ich sorch, sij wurden mir des neit
- 10 halden, as ich mich vssgegeuen hat vur eynden kouffman ind sulde mich dan vur eynden tzuldenar vssgeuen. dar vmb klafft ich mich mit guden reden van yen ind saicht yen zoe, wan ich mijne heren zo Venedich rechenchafft van mijner koemenschafft gedayn hette, wulde ich weder
- 15 komen. anders were ich waell in meynongen geweest, des turkschen keyser hoeff vier ader vonff jaer versoicht zo hauen. in desen worden leyss ich bidden vmb eynd schrijftlich geleyde vns zo geuen vberlant zo tzeyn bys zo Venedich, dat er van stunt an beuall zo geuen. dar zoe deet he vns
- 20 zoe geuen eynden rydende geleytzman bys zo Neuwe eynde stat, daer sich sijne lande eyndet. ouch deet er mir schencken in bijwesen alle den heren eynden wrack van eynde dyamanten tzweyer hoentz eyer dick, dar zoe eynden wijssen linen sloyer drissich elen lanck mit gulden loyuer gestickt
- 25 in ere eynds ritters saloeftar genant as alle sijne ritter sulchene sloyer vmb yere heuffder gewonden dragent. ouch leyss er dem duytschen ritter sagen, hee mich an allen eynden ich begerende were voiren sulde. also schieden wir van deme mechtigen heren ind moist zo ruck eerslich
- 30 van deme sall gayn, vff dat ich deme heren den ruck neit en keirde.

Item also voirt mich der duytsche ritter durch dat pallais, sijn huysgeseyne hoff ind alle gestalt wael zo besiene, dae van ich etzwaet schrijuen wyll wat ich geseyn

35 hane. item dit pallais is gar groiss ind ouerswentlich koestlich. it staynt drij groisse pletz in deseme pallais, daer vff sijner diener aldaighs eynde erschijnen moissen ayn des frijdaichs, den sij haldent vur yeren sundaich. dan der turksche keyser dae audiencie geiff, dat is mallich zo

40 verhoeren ind recht zo doyne. item dis turkschen keyser

stedichs huyssgesinde ind die tzolt hauen, (is) seestzich dusent
 ayu dat kreischber volck dat ouch in syme degelichse tzolde
 is, die alwege vff den kanten van der Turckijen ligen ind
 nummerme bij den heren koment, der alwege is vmtrent
 5 tzweymael hundert dusent tzuclener ind dit degelichs huyss-
 gesinde dat ich dat meistedeyl gesien hane, soe hait he
 tzwey ind drissich dusent voessknecht, wie die artzierer in
 Franckrijch, die yeme alwege nae moissen gayn ader loiffen
 in strijden aff in steden vff die lyncke hant. ouch hait
 10 hee seesshundert ritter saloftar genant. dat sijnt meyste-
 deyll verleuchende cristen. ouch hait er seuen hundert
pagaglan, dat sijnt lijffknecht. ouch tzuvt er stedichs in
 syme hoeue vff seuen ader acht hundert junger knauen die
 vss allen cristen landen gefangen werdent. die maicht er alle
 15 nae sijne ritter saloftar genant ind geifft yen guetz genoeich
 mallich nae sijne regiment. ouch hait er wael vierhundert
 duerhoidef ader poertzenar, die dat volck ind portzen hec-
 den ind zoe sliesen. ouch hait er so marsteller koeche
 kelner becker jeger visscher bussenmeyster ind pleger ader
 20 verwarer der wilder dyerer oeber die elffhundert, ouch hat
 er aicht louffender boeden zo deser tziyt, den die myltz vss-
 gesneden was, die in der waerheit louffen hymen daich ind
 naicht van Coastantinopel bys zo Andernopel. dat vonff
 daichreyss is zo perde. ouch hoeffmeister duerwechter knecht
 25 ind meechde, die vff sijne huyssfrauwe wardent, der is oe-
 uer seuen hundert, ind noch vil anderen, der ich nyet ge-
 sien hane ader genoemen kan, soe dat er alle daichs geiff
 seestzich dusent tzulde zo syme huyssgesinde ind die alle
 maent wael betzaelt. item voert gyngen wir in sijnen mar-
 30 stal hart bij dem pallais. dae staent drij langhe stelle koest-
 lich vff gebouwet, in dewe eyn yecklich maich staim vier-
 hundert peert. item voert gyngen wir bij desen pallais in
 eynen gar schonen groissen lustigen bungart, dae inne vil
 seltzam boyme mit fruchten woissen, daer vuden vil seltza-
 35 mer wilder dierre lieffent.

Item voert gyngen wir durch die stat ind worden in
 vil kirchen gelaissen, die vurtzijden cristen sijnt geweest,
 die nu tzer tziyt allet vol wilder dieren stunten, as ich dae
 saich tzeyn lewen an ketten, drij elephanten, tzwey gaselle,
 40 dat sijnt dier de den besum maichen. ouch saich ich wilde

kattzen ratten muyse egel ind ander seltzam deir allet an ketten gebunden. soe hat eyn yeclich deir sijnen verwerer, dae van he ind dat deir alle daichs yeren eygen tzolt wissen van deme turckschen keyser. J

- 5 Item voert qwaemen wir an eyn starck sloss, hat dis turcksche keyzers vatter in korttzer tziit laissen bogawen mit vuff starcken thurnen ind muren, soe dat vff yecklichen orde eyn thorn licht ind mitz steyt der vunffte der stercker ind hoger is dan die ander, dae inne er sijnen
10 schatz hat lijgen. ind der thoirn eyner hat eyn duer, daer man vff sij alle maich komen ind gheyne duer me. ich han dit sloss gar wael van buyssen besien, dan neit van bynnen.

- Item neit verne van deseme sloss qwaemen wir an eyn
15 pallais frongarten genant, dae der alde turcksche keyser wonen hat hondert ind eyn eeliche wifer ader frauwen. mir waert aber gesaicht, dat deser turcksche keyser nyet me elige wijffer en hette dan twey ind seuentzich, die neit doch alle in desem pallais en wonen, dan hie endeyls ind
20 die ander zo Andrinopel, zo Philopolis ind zo Wruskabalna. dit vrouwen pallas is gar schoyn koestlich ind lustich erbouwet, dae inne eyn yeckliche frauwe yer eygen gemaich mit yeren dieneren hat ind recht mytz in deme pallais is gar eyn schoyn lustig bungart mit seltzam boymen ind oefftz
25 inhauende, dar sij alle zo samen in moigen gayn ind alle yere finster ind dueren zoe deme garten vssgaynt, dan eyn duer, dae sij alle ingayn moissen, so hart werden sij gehoyt. as ouch yere hoffmeyster ind diener alle gelubt sijnt ind dat meystedeyl verleuchende cristen, die in yeren gulden
30 stucken dae gaynt ind sijnt alle dicke vette luyde wie bier tonnen, vff dat sij geynen schaden en doynt.

- Item voert gagen wir vff eynen groissen mart ader platz, dat vmtrant wael mytz in deser stat is, daer vff drij thoerne stunten. in der tzeuyn setzt man gefencklich alle
35 misdeditude ind in den anderen setzt man heren ind edele gefangen die misdaen hauen. item ouch vff desem platz steyt eyn vff gerichte galge, dar an ind dar vnden man degelichs richtet selden daichs vonff ader sees die wyle ich dae was, den eynen gehangen ader durchspist ader ge-
40 veirdelt ader den koph aeff gehauwen, as der turcksche

- keyser gar strenge groisse justicie durch alle sijne lant voi-
ret, daer in nyemantz deme anderen nemen dar aff slayn
en moiss zo der doit, vff peen lijffs ind guetz. ouch saich
ich duckmael groisse heren ind anderen die mit scharffen
5 roiden durch ind vss dey stat geslagen woirden nacketich
ind hatten durch alle yere geleder tusschen vel ind fleysch
broet mettzter stechen. ich waert vndericht, dat die hetten
eyn sweert getzoegen cyn anderen zo slayn ind doch nyet
getroffen. dan hetten sij eynen wont gemaicht, were vmb
10 die rechte hant geweest ind dar zoe in des heren gnaede
ind doit vmb lijff ind vmb guet, en were it schoin des key-
sers son item vnder deser galgen is der vischmart seer
groiss ind koestlich, as man dae degelichs lebendige ind
doide visch veyll vindet vss suessen ind gesaltzen wasserren.
15 Item voert gyngen wir zoe der ouerster kirchen, in
den cristen tzijden sent Sophyen kirche genant, die yetzont
des turckschen keyzers meskita ader bedehuyss ist, dar in
ich mit halff des duytschen verleuchende ritters gelaissen
waert. soe is it gar eyn ouerswentlich schoin koestliche
20 kirche van den cristen gebouwen, ouen vnden ind zo be-
sijden allet marmelsteynen mit koestlichen golde byltwerck
dar in gemusiert ind alle altair mit den beildern der hey-
ligen sijnt gantz verschoert ind zo brochen die dae inne
waeren nae vnser wijse, as die heyden ind turcken gheyne
25 bildere in yeren kirchen wyllen hauen, as sij sagen ind
wyllen, dat sij aeffgoederije. dan der alde turcksche keyser
hat degelichs in dese kirche vunffhundert brennende lampen
bestediget. ouch is dese kirche noch van aldtz ouen gantz
mit blye gedeckt ind hait vnden ouen ind bynnen vierde-
30 halff hundert dueren, der gar vil luter gegoessen metaellen
sijnt.

Item ouch staint gar vntzellich vil destruweirde cristen
kirchen in deser stat, dae van etzliche heydensche beethuser
gemaicht sijnt, ind in den anderen sijnt wilde deyr ind go-
35 voegels beslossen, die deme keyser zo gehoeren.

Item man voirt mich voert in lange straessen, dae
ijtliche juden inne wonent, dae der tzall van den mannen
sal sijn seess ind drissich dusent, der eyn yecklich des jaers
deme turckschen keyser zo tribuyt geuen moiss drij duaneten.
40 ouch wonent noch vil cristen van den Greken in deser stat

vnder deme tribuyt des turcksche keyzers.

Item die turcksche vrouwen gaynt vff der straessen bestopt dat angesicht mit eyne durchsichtigen swartzen netz, soe dat sij mallich wael syen moigen, aber man kan
 5 sij vnder dem angesicht neit erkennen. ouch is it eyne gewoonte in der Turckijen, dat vrouwen ind junkfrauen dragen brueche bys vff die knyee, etzliche gemaicht van leder, etzliche van sijden, etzliche van lynen doich ind so wanne eyn man bij sijner huysfrauen slaeffen wylt, soe geyt
 10 sij vuf mitdaich in dat bat ind der man nae mitdaich ind geyft der vrouwen aldaighs drij asperen vur badegelt, so vil als drij alde cronen schyllinghe.

Item dese turcken sijnt machemeten ind haldent sich nae geset in aller wijse, as ich vur van den heyden geschreuen hane. dan sij eyn eygen sprache hauen, der woert ich etzlich behalden hane as hernae beschreuen.

Turcksche spraich.

| | | | |
|----|-----------------|-------------|------------|
| | Item meck broyt | balleck | eyn vische |
| | sarap wijn | thus | saltz |
| 20 | schauwe | wasser | ben |
| | heet | fleysch | scheu |
| | peuir | keess | hee |
| | gemortar | eyer | jock |
| | stircke | essich | mum |
| 25 | jaesch | guet | gee |
| | gheramaech | buess | itz |
| | gelgitalim | eyn wijff | jat |
| | adam | eyn mynisch | gouwen |
| | jur | wessen | sagitan |
| 30 | beuym | mijn | jahat |
| | goneck | eyn hempt | harpa |
| | tauck | eyn henn | sama |

Tzellen.

| | | | | |
|----|------|-------|----------|---------|
| | bijr | eyn | gesly | seuen |
| 35 | icky | tzwey | scherkis | nicht |
| | oitz | drij | dockuis | nuyn |
| | dort | vier | on | tzeyn |
| | bees | vouff | jues | hundert |
| | alti | seess | binge | duzent |

| | | | |
|-----------|---------------------|-----------------|--------------------|
| ganani | eyn schyff | byrsat | eyn stat |
| joldas | eyn frunt | birekaewe | eyn dorff |
| gelberi | kum her | allamera | guden naicht |
| 5 albari | brenck her | ben bilmes | ich verstaens neit |
| salenmeck | guden daich | ne texe bo | wat giff dat |
| ygon | guden morgen | ben allayn | ich wil it gelden |
| | nytze ygul geder | bonus-chart | |
| | wae is der wech nae | der stat | |
| 10 | aden neder bo | wie heischt dit | |

Item as wir nu hie zo Constantinopel stille moisten
 lijgen iij wechen lanck vmb der venecianer koufflude zo
 beiden die noch neyt reyde en waeren, foiren vns drij
 15 snydtwest wartz vff deme mer van Constantinopel vur eyn
 kurtzwijle, stede ind lantschaff zo besiene. so voiren wir
 eyn halff daichreyss dae die groisse mechtige stat Troya
 gelegen hat in l yetzont eyn kleyn steetgen dar neuen ge-
 bout was. voert zo Schutari, zo Nigripunt ind zo Trapisunde,
 20 dat gar mechtige starcke cristen stede geweest sijnt, mer
 in kurtzen deme turckschen keyser allet vnderworffen. ind
 recht oener eynen golff tzoigen wir vff eynen berch Monte
 sancte geheischen, daer vff wonent viertzeyndusent greeck-
 sche munchen Coleuri geheyschen. dae van ind van den
 25 vurgeschreuen steeden ind lantsaft were vil zo schrijuen;
 dan ich wil allet bij deme rechten wege deser pylgrymacien
 bliuen vmb kurtzte wille. soe quaemen wir weder zo Con-
 stantinopel des seesten daighs.

Item zo Constantinopel rusten wir vns weder heruss
 30 oeber lant zo trecken ind koefften vns mallich vmb seuen
 ader aicht ducaeten eyn kleyn turcks peertgen ind mallich
 eynen tsweyueldigen lijnen sack, wie eyn martsack, den wir
 in vns seedel hingen ind zo beiden sijden alle vns noit-
 dorftige saichen dar in staichen, meel prouande ind eyn
 35 fuirgetzawe. as wir selten herberch funden dan moisten
 wir vns mit vnsen geryde behelpen. ouch moyst eyn yeder
 gelden eyn linen deck hinden vff sijn peert, dae mit duck-
 mael vnder deme blaewen hemel zo slaeffen.

Item van Constantinopel zo Andrenoepel v. daichreyss.
 40 dat is gar eyn schoone groisse lustige stat liggende vff eynen

groissen theyssende wasser komende vss Tartarijen. in deser stat helt der turcksche keyser duckmail sijnen leger in ey-
 nen gar schonen koestlichen pallais, dar wir ouch in ge-
 foirt woerden. soe saegen wir dae tzeuy ind veirtzich kuf-
 5 feren heufft stuck, der eyn yecklich hat drij stuck, nym
 mijner voesse lanck, die man in eyn ander schruyft ind
 vur in eyn busse satz ich mijn kneey, dar vff mijnen vffge-
 reecten voess ind ouch vntzcllich vil ander bussen. soe
 gingen wir voert dar neuen in eyn ander gehuyss, dat vol gan-
 10 tze ind zo brochen cristen klokken laich, die er der cristen-
 heyt aeffgewonnen ind dar gefoirt hat, dae van hee buessen
 leist geysen. as mir dae gewijst waert, as er ouer eyn
 gebirchs ader meer trecken wurde eyn lant zo gewynnen,
 soe moiste eyn yecklich turck eyn stuck kloekspijnen mit
 15 yem foiren. wan dat dan zo samen kumpt van drij aff
 viermael hundert dusent man maicht eynen groissen houff,
 dae van er dan die vntzellige groisse buessen leyst giesen.

Item vns woirden gewijst in desem pallais seuen soene
 des turckschen keyzers ind den elsten son saegen wir in
 20 Karamanien, dae van ich vur geschreuen hane, dat alle
 schoyne jungen ind gerade menner waeren.

Item van Andrinopel zo Filipolis ij daichreyss,
 is gar eyn schone stat, hait vurtzijden den Greken zo ge-
 hoirt; doe wart sij genant Philippenses dae van sent Pau-
 25 wels schrijft in sijnen epistelen &c. hie heiff sich an dat
 lant van Traehien.

Item van Filipolis zo Basersack ij daichreyss,
 eyn schoin stat, licht in der ouer Bulgeryen allet dem
 turcksche keyser vnderworffen.

30 Item van Basersack zo Tobinitza j daichreyss,
 eyn schoin stat, loufft eyn wasser lanxt, heischt die Stra-
 monach.

Item van Tobinitza zo Wruskahalna ij daichreyss,
 eyn gar grosse schone stat, tzoigen wir ouer eyn groiss
 35 wasser Vardar geheissen. dan kumpt man in die ander
 Bulgarie, allet deme turcksche keyser vnderworffen.

Item voert van Wruskahalna rieden wir halff bij naciht
 halff bij daige van eyner stat zo der anderen bis zo Vene-
 40 dich, sijnt vntrent tzentzich daichreyss, soe dat ich eygent-
 lich neyt geschrijuen kan die gantze daichreyssen, as der

steede ind dorffer vil eyn daichreyss, eyn halff daichreyss, eyn vre rijdens eyne van der andern lijget. doch wil ich der stede namen schrijuen, daer wir durch tzoigen.

Item van Wruskabalna zo Pristina eyn stat tzoigen
5 wir ouer eyn hoich gebirchs.

Item van Pristina zo Mittrix eyn stat. hie heift sich an die Scerfey, eyn groisse lantschaft, allet dem turcksche keyser vnderworffen.

Item van Mittrix zo Wolffsdorne eyn schoin stat.
10 Item van Wolffsdorne zo Nuewemarschet eyn stat.
Item van Nuewemarschet zo Prepola eyn stat.
Item van Prepola zo Pleuua eyn stat.
Item van Pleuua zo Gotzei eyn stat.
Item van Gotzei zo Tzernitza eyn stat.

15 Item van Tzernitza zo Neuwe, eyn schoin stat, leufl eyn groiss wasser lanxt, inhauende tzwey starcke berchsloesser, deme turcksche keyser vnderworffen, as sich sijne lande hie eynden nae suyde west

Item van Neuwe zo Steyn, eyn schone kouffstat, an-
20 stoessende Vngerijen, dae wir eyne tziyt lanck laegen die wile die koufflude yere koemenschaft verhandeiden. in derr tziyt wir in drij dagen vuser vier tzoigen durch gar lustige fruchtbar starcke lant, dat koenynckrijch van Vngeren bys in die heufftstat Ouen dae der koeninc hoeff heldet.

25 dese stat, lantschaft, den koeninc ind sijnen hoeff wir gar wael besaegen, dae van vil were zo scriven. dan vmb der kurtzten wille wil ich bij deme rechten wege deser pylgrymmacie verbluen. doch as wir durch dit koeninc-rijch Vngerijen tzoigen behielt ich etzliche woert nae yerer
30 spraiche, der namen ich her vnden setten.

Vngersche spraiche.

| | | | |
|------------|----------|-----------|--------------|
| Item kinge | broit | halet | eyn visch |
| hoir | wijn | schoit | sals |
| beess | wasser | iho | guet |
| 35 oist | fleysch | nempho | buess |
| scheffret | kese | thale | eyn schottel |
| tickman | eyer | glans | eyn leffel |
| etzet | essich | haseck | eyn pot |
| olie | ocli | gest | eyn metz |
| 40 tick | eyn heun | wasfasick | eyn kessel |

| | | | | |
|----|------------|--------------|----------|------------|
| | sains | eyn herberch | ich | essen |
| | loit | eyn pert | allische | slaeffen |
| | sab | hauer | gansda | eyn wijrt |
| | mee | ich | alma | eyn appel |
| 5 | igas | waer | kirtwe | beren |
| | reymigas | geloegen | thir | eyn noss |
| | ember | eyn man | prust | gelt |
| | assanember | eyn frauwe | frint | eyn gulden |
| | istant | got | salma | stroe |
| 10 | oirdach | der duuel | seua | heuwe |
| | jurge | eyn kertz | meess | honich |
| | igal | drincken | | |

Zo tzellen.

| | | | | |
|----|----------------|-------|------------------------|-------------------|
| | itz | eyn | hat | seess. |
| 15 | katich | tzwey | heet | seuen |
| | hara | drij | noltz | aicht |
| | netzo | vier | glentz | nuyt |
| | jeh | vonff | tyss | tzeyn |
| | age dago | prust | ghiff mir kleyn gelt | vur eynen gulden. |
| 20 | mein nudar | | wie wultu dat geuen | |
| | menada das | | wat gilt dat | |
| | mege weschen | | ich wil it gelden | |
| | kene ve ast | | wie heyscht dat | |
| | mosmech ingart | | wessehe mir dit hempt | |
| 25 | age da kinna | | gheiff mir zo drincken | |

Item wan der Vnger des morgens viss sijne huysse
geyt so spricht he:

iste morgen beledes got gheeff vns eynen froelichen daich.
item soe spricht der ander:

30 bickytzinia ganck in freden.

Item tzoigen wir weder zo Steyne bij vnse geselschaft.

Item van Steyn zo Kurtzula eyn stat; gehoert zoe den
Reguser.

Item van Kurtzula zo Lesina eyn stat vf deme mer
35 der heirschafft van Velledich vnderworffen.

Item van Lesina zo Saedyrss eyn heufft stat in Dal-
macien.

Item van Saedirss zo Nouo eyn stat.

Item van Nouo zo Pacche eyn stat.

40 Item van Pacche zo Reebe eyn stat.

Item van Reebe zo Asor eyn stat.

Item van Asor zo Kerss eyn stat.

Item van Kerss zo Albaen eyn stat.

Item van Albaen zo Plauwin eyn stat.

5 Item van Plauwin zo Medulen eyn stat in Slafonyen.

Item van Medulen zo Paele, eyn stat in Hystryen allet
den Veneciaener vnderworffen.

Item van Paele zo Parens eyn stat in Hystryen den
Venecianer vnderworffen, dae van ich vur geschreuen haeff.
10 hie saessen wir in eyn schyff ind voren bis zo Venedich.
doch hetten wir wael voert dar bij moigen rijden, aber
der wech is vmb ind stickelafflich.

Item van Parens zo Venedich hundert mijlie,
van deger stat hane ich vurgeschreuen. hie rust ich mich
15 weder nae deme vern sent Jacob in Galicien zo trecken
mit wesselongen ind anderen noitdurfftigen saichen.

Item van Venedich zo Paduwa xxv. mijlie,
feiren wir ouer wasser. dit is gar eyn schone runde stat
myt drin muren runtz vmb gayn ind vur eyner yecklicher
20 muren loufft eyn vleissende wasser ind die buyterste mayre
hat vmgayns seuen welsche mijlie.

Item dese stat is der heirschafft van Venedich vnder-
worffen. dan sij hat vurtziden eynen eygenen geboeren
heren gehat, der here van Carrea genant, den die heirschafft
25 van Venedich mit gelouuen zoe sich troisten ind sijn heufft
doe aeffsloigen. also behielten sij die stat. item an eynde
der bynnersten stat licht eyn sloss, dar in die heirschafft
van Venedich zo deser tzijs gefangen hatten sittzen die
koeninginne van Ciperen mit tzen soenen, dat gar groisse
30 suerliche menner waeren. sij mochten wal vss deme sloss
gayn, aber mit groisser hoit. dese hattent ouch die Vene-
cianer in der junkheyt lassen grijffen ind deme vader
lassen vergeuen. dae mit sij dat koeninkrijck van Ciperen
in namen ind noch huyde dis daighs besittzen. item in
35 deser stat steyt eyn schoin mynre broeder kloister zo sent
Anthonie genant. as man ingeyt vff die lyncke hant in
eyne choir boeuen deme altair licht sent Anthonie eyn
heylicher munnich in eyner schoner kassen, dae man seit
he groisse mirakel doe. ind vur desen kloister hauen die
40 Veneciaener vff eyne marmelsteynen suyl lassen settzen

eynen metaellen geharnyscht man vff eynen metaellen perde
koestlich gemaicht zo eynem gedechtenysse eyns heufftmans,
der ritterlich in yeren strijden gefecht hat. ind binnen in
deser kirchen waert vns in der sacrastien gewijst ind ge-
5 tzoent vuer die seuentzich uvergulde monstrencien mit heyl-
tum. ouch in der sacrastien saegen wir holtzwerck gesneden
also suuerlich as man vff erden finden suldt.

Item in deme kloister zo sent Justina sijnt benedictiner.
in der kirchen in eynen altaer licht sent Mathias apostel
10 lijbaftich ayn dat heufft, dat zo Triere is. ouch waert mir
sijn corper zo Rome gewijst, dae van ich vur geschreuen
hane. der paffen yrronge layss ich got scheiden. ind hart
bij desem altaer steyt eyn ander altaer, dae inne sent Lucas
ewangelist lijbaftich licht. ouch hart hie bij in eynem
15 altaer licht lijbaftich die heylige jonfrauwe sent Justina.
ind lijgen in desem kloister ouch lijbaftich sent Prosodacius
eyn busschoff, sent Maximinus, sent Felicitas junfrauwe, sent
Vrinus eyn heylich man, der die tzwey heylige corper sent
Mathias apostel ind sijnt Lucas ewangelist in dit kloister
20 ouer mer braicht hat ind vil der vnschuldige kynder, die
Herodes vmb Cristus vnsen heren doiden leysse.

Item in dem doeme zo Padua is eyn buschdom. in
der kirchen boeuen eynem altaer steyt vnser lieuer vrouwen
bilde, dat man sagen wil sent Lucas gemaicht haue ind
25 westwartz in eynen choirgen licht sente Daniel martir lij-
baftich.

Item is ouch in deser stat eyn hoigh schole, dae stu-
denten inne sijnt van allen nacionen.

Item as wir zo Paduwa drij dage stille laegen gyngen
30 wir vnae gebede westwartz anderhalf mijlie zoe vnser lieuer
vrouwen Montertoin, dar wir vns in noiden vff den schiffen
geleofft hatten, dar eyn gar groiss geleuff vas Lumbardyen
geschuit. in deme wege bij deme kloister Montertoin fun-
den wir vff eyner kleyner hoichte tzien roiden wijt ind
35 breyt drissich warmer siedender bronne vas der erden springen,
die in schoin steynen bader lieffen, dae sich lamen ind krancken
inne baeten ind gesunt werdent. ouch drinckt man des wassers
in dem aprille vur alle suychten in dem lijue ind maicht
dan eyne eyn besser purgacie dan het eyner eyn gantze
40 appoteeck gessen, dat ich versoicht hane. Item van hinne

eyn cleyn halff mijle suyden wartz en springen ouch alsulche heysse siedende bronne bij eyner kirchen sent Bartholomeus genant, dae menche kruppel ind lamen gesunt werden, der ich vil gesien hane, die waerachtich saichten, sij weren dae
5 gesunt woirden. voert gingen wir in dat kloister Montertoin ind leysten vnse pylgrymmacie ind gingen des auentz weder zo Paduwa.

Item van Paduwa zo Vincent xvij mijlie
eyn stat der Venecianer.

10 Item van Vincent zo Verona xxx mijlie
eyn schoin stat der Venecianer, dae van ich vur in dem weghe nae Rome geschreuen hane.

Item van Verona zo Piskera x mijlie
eyn kleyn stetgen licht vff eyner staender zee venecianer.

15 Item van Piskera zo Brixia xxv mijlie
eyn schoin stat der Venecianer, hauen boeuen der stat lijgen gar eyn schoin starck sloss.

Item van Brixia zo Kuichey xij mijlie
eyn groiss dorff der Venecianer.

20 Item van Kuichey zo Ponthoye vij mijlie
eyn kleyn stetgen der Venecianer, leufft eyn wasser lanxt, rijdt man vuer eyn bruck.

Item van Ponthoye zo Martenningo v mijlie
eyn kleyn stetgen der Venecianer.

25 Item van Martenningo zo Treuille x mijlie
eyn stetgen Meylantz. hie heiff sich an die heirschafft van Meylaen. in deme stetgen moyss du eyn bolet nemen.

Item van Treuille zo Cassan ij mijlie.
dae veirt man ouer eyn wasser, dae moyss du dijn bolet
30 wijsen. luistu des neit. so moistu weder zo ruck rijden.

Item van Cassan zo Meylaen xvij mijlie
eyn gar schoin lustige groisse stat, die lantschafft ind stat eyne eygen hertzoeh vnderworffen, der gar eyn schoin sloss an eynde der stat hat lijgen nae west, dar in wir gefoirt
35 woirden. so hat dat sloss drij vurgeburchs. as man in dat eerste geyt vff die lincke hant is eyn groiss gebuyss ind kamer, dat vol harnysch, kleyn ind groiss geschutz hinck ind laich. voert geyt man durch hinder dat sloss, dae gar eyn schoner lustiger bungart stunt, dae inne alle gedeirs
40 ind gefogels vss den gekruyden ind bloemen gewassen ind

aefcounterfeyt was. ind vff die lincke hant steyt des hertzogen marstal hoich vff gebout ind ouerwulfft, daer inne eyn ind nuytzich lytteir stunden, dae van die scheytzoyme waren steynen pijler, die dat gewulfft mit hielten.

- 5 **Item** in dem doyme boeuen dem altaer an deme gewulfft steyt eyn marmelsteynen ouergult crucifix, daer vnden henckt eyn slecht gebis wie an den ackertzoymen, dat keyser Constantinus hat lassen maichen van eynem nagel, dae mit Cristus vnser here an dat cruytz genegelt waert, as er dae mit alle sijne vianden ouerwan. **item** in deseme doym boeuen deme hoigen altaer tusschen dem gewulfft ind der erden staynt nuyn hertzouch van Meylaen gebaltzent in caessen weder dey pijler gesatz. **item** mytzen in deme doym rest vnse lieue vrouwe gar genedlich.

- 15 **Item** van deseme doym sydenwartz steyt gar eyn schoin rijch hospitaell dar wir in gefoirt woirden die koestlicheyt zo beseyne. soe hat dat buyss eynen ouersten hospitaelmeyster, der vnas saichte, er gheyyf degelichs seestzein hundert mynschen tzessen ind zo drincken, buyssen 20 die kranken, as it dae inne gheordeneirt is, ordentlichen mit kentzeler, schrijffer, apoteker, artzeter, bartscherer, becker, snyder, schoemecher ind yecklich parthij daer inne sijn eygen gehuiss ind gemaich hat, soe dat der kentzeler zoe mynsten alle jaers deme hospitaelmeister ind den ghenen die dar 25 zoe gheordeneirt sijnt, berechent drissich dusent meylaenscher ducaeten.

Item bij deme sloss licht eyn kirche zo sent Ambrosius genant, dae er lijbaftich inne licht.

- Item** bij deme doym steyt gar eyn schoin pallais, dae 30 die alde hertzogynne plaich inne zo wonen, dae inne ouch eyn schoene artalarey stunt ind des hertzogen artzerer waeren mit kameran gar ordentlich vmb dese artalarey geloseirt.

- Item** Meylayn is gar eyn schone groisse stat, wael durch bouwt, neit runt vmbgeuen mit muyren. sij hat inne 35 gar schone lange straessen, dae alle ambochtzlude vur sich inne wonen, as eyn straess vol harneschmecher, die ander vol sedelmecher, die ander vol gebismecher, die ander vol sweertmecher ind vol van allerley ambochtzlude.

- Item** in deser stat Meylaen dunckt mich nae mijnem 40 dummen erkenenys dat ich dae die schoenste frauwen ge-

sien hane van alle mijner wandelonge ind zo Venedich die koestlichste ind zo Coellen die hoemoedichste ind in deme koninckrijch van Moabar die aller swartzte.

Item dese stat Meylaen hat gar groisse vurstede, soe 5 dat man wil sagen, dat man vss der vurstat norden wartz maich brengen xv^e werafftiger man.

Item van Meylaen zo Puffelola xvij mijlie rijden wir allet norden wartz.

Item van Puffelola zo Nauarra x. mijlie 10 eyn stetgen ind sloss Meylaentz rijt men ouer eyn wasser leufft nae Meylaen.

Item van Nauarra zo Fertzelis x mijlie, 15 eyn fijn stetgen, rijt man ouer eyn lange hultzen bruck. dat wasser heyscht die Salue. hie heift sich an dat lant van Peemunt ind gehoert deme hertzochgen van Schafoyen zu.

Item van Fertzelis zo Salass vij mijlie.

Item van Salass so Schauasch xvij mijlie 20 eyn stetgen Peemuntz moiss man in deseme wege ouer tzwey wasser faren, durch tzwey steetgen gehoeren zu deme marckgraue van Munferar. vff deme wasser moiss du van Meylaen eyn belet mit dir brengen salstu ouer faren, aff du moiss weder zo ruck rijden ind hoelen eynt. ind in deme wege vff die lynck hant sijstu gar vil hoiger schoner berchslosser, die gehoeren allet zu deme marckgraeff van 25 Munferar.

Item van Schauasch zo Turin x mijlie 30 eyn schoin stetgen, is die kamer des hertzogen van Schafoyen. dae inne steyt eyn schoin sloss, dae duckwile der hertzoch hoff heldet. hie heift sich an eyn anderspraiche, halff frantzoiß ind halff ijtsch ind ouch eyn ander kleydunge an mannen ind frauwen nae der frantzoißer wijse. dan die frauwen lude dragen gemeinlich breide wullen tzeppen hart vff die duecher yers heufftz gestickt ind gantz Schafoyen durch.

Item van Turin zo Riuele v mijlie 35 eyn cleyn stetgen weder eynen berch Schaffoyen. hie besteit man in dat gebirchs zo komen.

Item van Riuele zo Auienna v mijlie 40 eyn stetgen mit eyne sloss Schaffoyen.

Item van Auienna zo Susan x. mijlie

eyn stetgen Schaffoyen.

- Item van Susan zo Noualesa iij mijlie
eyn dorff. dae rijt man den berch Senis vff, der gar hoich ind
stickelhafftisch is, ind zo deser tzeit, anbegynne des meys,
5 laich it vol sneis, dat wir drij lantzlude hauen moisten, die
vns hin vff foirten; ind ouen vff dem berge funden wir
ander kuntzlude van der ander sijden, die vnse pert durch
den snee sticklich wosten aeff zo leyden ind wir gingen mal-
lich vff eyn sleyde sitten ind voiren den berch oyuen heraeff
10 ouer den verfroeren snee gar snellich bis in den grunt. dae
lijcht eyn dorff vnden an deme voiss van deme berge Senis
Vllenborgho geheyschen. Soe is it van Noualesa den berch
Senis vff ind aeff bys zoe Vllenburgo viij mijlie.

- Item hie zo Vllenburgo, eyn groiss dorff, scheydent sich
15 die mijlie ind heyschent hij lijge, der maichent vonff drij
duytsche mijlen.

Item van Vllenburgo zo sijnt Michael eyn groiss dorff
 iij lijge.

- Item van sent Michael e zo sent Johan de Moriana ij lijge
20 dit is eyn kleyn stetgen. in deme doym is eyn busschoff, der
eyn here dae is ind ouer hals ind buych richtet. in deme
doym waert vns gewijst tzwein vinger sent Johans baptisten,
dae mit er vff Christum vnser heren gewijst bait, sprechende:
sich dat lamp goetz &c.

- 25 Item van sent Johan de Moriana zo Aqua bella vj lijge
eyn stetgen.

Item van Aqua bella zo Roschet ij lijge,
eyn stetgen mit eyne berchsloss, allet Schaffoyen.

- Item von Roschet zo Alafart ij lijge,
30 eyn stetgen. Dae heiff sich an dat lant Delphinaet, dae
van sich der eirster geboeren son des koenyncks van Frank-
rijch schrijft, as yem dat lant vnderworffen is.

Item van Alafart zo Guntzelin eyn stetgen j lijge.

- Item van Guntzelin zo Gracionopolim iij lijge.
35 vffer eyn hultzen bruck. dat wasser heischt die Jsula.
dae moiss man van eyne perde ind mann tzo geuen. Gra-
cionopolim is eyn fijn kleyne stat ind licht zo beiden sijden
dis wassers Jsula, dae tusschen eyn steynen bruck ouer
dat wasser geyt ind is die ouerste stat van deme Delphinaet,
40 dae der koenynck van Frankrijch sijn kamer van der lant-

schaft hait lijgen. item vnder deser stat leufft eyn ander
 strenge wasser Draco geheyschen in dit wasser Jisula ind
 verluist sijnen namen aldaer.

Item van Gracionopolim zo Morea. ein kleyn stetgen iij l.

5 Item van Morea zo Tulit. eyn stetgen j lijge.

Item van Tulit zo Arbene j lijge.

in deseme stetgen wonen ijliche boesboymen kenmecher,
 as groisse welde van boesboymen in den landen steynt, lanxt
 eyn schoin berchsloss vff die lynke hant, Castellum nouum

10 geheisschen, allet Delphinaeten.

Item van Arbene zo sent Marcellin, eyn stetgen ij lijge.

Item van Marcellin zo sijnt Anthoni de Vienna ij lijge.

dit is eyn stetgen vff eynem kleynen berch lijgende ind
 gehoert zu deme abt van deme kloister, der vber hals ind

15 huych richtet. in desem stetgen steyt gar eyn schoin kloes-
 ter. in der kirchen boeuen deme hoigen altaer licht sent

Anthonie lijbaftich in eyner schoner siluer ouergulde caesse,
 dat man neit en tzoent dan groissen heren die des begerende
 sijnt. vff die lincke hant van desem hoigen altaer gheiff

20 man eyne zo drinken roden wijn, der durch dat heylige
 corper sent Anthonie gelouffen hat ind vff der seluiger sijden

in eyne choirgen wijst man vns sent Anthonie gantzen arm.
 ouch in der gerkamer tzoont man vns vntzellig vil heyltums.

item deser abpt helt tzwey hospitaal, dat eine vur vrouwen
 25 ind (dat ander vur?) man die sijnt Anthonien brant hant

an henden aff an voessen.

Item van Anthonie de Vienna zo Romans iij ligen

tzoigen wir nae sent Jacob allet suide west. Romans is eyn

kleyn stetgen. daer rijdt man ouer eyn steynen bruck. dat

30 wasser is die Jisula geheisschen.

Item van Romans zo Valencia iij ligen,

eyn stat. daer is eyn busschoff. deme sij vnderworffen sijnt.

Item van Valencia zo Loreum iij ligen,

eyn stetgen. daer vur eyn halff myle moiss man ouer eyn

35 wasser schiffen.

Item van Loreum zo Montelmar iij ligen.

eyn stat mit eyne sloss. frantzais.

Item van Montelmar zo Castrum nouum j lijge,

eyn kleyn stetgen licht tusschen tzwen bergen.

40 Item van Castrum nouum zo Paruum opidum eyn

- stetgen j lijge.
 Item van Paruum opidum zo Petra lata j lijge.
 dit is eyn vrijheit mit eynem kleynen sloessgen lijgende vrij
 vff eyner kleyner fyltzen.
- 5 Item van Petra lata zu Palude eyn stetgen j lijge.
 Item van Palude zo sent Spiritu j lijge.
 eyn stat. dae rijdt man gar ouer eyn lange steynen bruck,
 die lanck is tzwentzich wijder steynen boegen. dat wasser
 heyscht Rodans ind boeuen der brucken leufft die Jisola in
 10 dit wasser ind verluist yeren namen.
 Item hie zo sijnt Spiritu heifft sich an eyn provincie
 Langedock genant, gehoirt zu deme koenink van Franckrijch.
 Item van sent Spiritu zo Balneoin eyn stetgen ij lijgen.
 Item van Balneoin zo Valgeer eyn dorff ij lijgen.
- 15 Item van Valgeer zo Reuouin eyn stetgen ij lijgen.
 Item van Reuouin zo Besoso eyn dorff j lijge.
 Item van Besoso zo Nemiss ij lijge.
 dit is gar eyn schone stat deme koenink van Frankrijch
 vnderworffen, der gar eyn schoin kleyn sloss mit vier starken
 20 thurnen an eynde van deser stat oistwartz hat lijgen.
 Item in dem doyme boeuen deme hoigen altaer licht
 sijnt Castor lijbaeffich in eyner syluer ouergulde kassen
 koestlich ghetzeirt.
- Item an eynde van der stat nae west steyt eyn alt
 25 koestlich hoich pallaes vff gebouwet nae der alder wijse as
 dat coliseum zo Rome ist ind eyn zo Verona ind eyn zo Pola,
 dae van ich vur geschreuen hane. dan mich dunckt dit sij
 wijder ind koestlicher gebout geweest, as yetzant. in deme
 palais wonent wael seestzich huysgesees.
- 30 Item buissen deser stat suydt west staynt gar schone
 lustige bronnen, die in die stat grauen geleyt sijnt ind sij
 voll wassers haldent. item vmb dese stat ind gantze lant-
 schafft van Langedock is eyn gar froichtbar slecht lant vol
 wijns vol oliuen boyme ind aller fruchten genoich.
- 35 Item van Nemiss zo Mila eyn dorff mit eyne sloss j lijge.
 Item van Mila zo Vitschaffo eyn dorff j lijge.
 Item van Vitschaffo zo Lunele eyn stat ij lijgen.
 Item van Lunele zo Zambres eyn dorff ij lijgen.
 Item van Zambres zo Mompalier ij lijgen.
- 40 In desen wege vff die lynck hant suyt man dat mer medi-

terrarium genant. Mompaleir is gar eyn schoin sijne stat, lijjende vff eyner kleiner hoichde, der drijer heufft stede eyn van Langedock frantzoiss, lijjende van deme mer eyne half lijge. die ouerste kirchen zo sent Germanus, is gar
 5 schoin hoich vurtzijden van enyen pauss mit thurnen gebouwet woirden, die vol schoner geluyt ind klokken hangen ind der seluige paes hait gar koestliche tzieraet in die kirche gegeuen. item bij deme mart ad sanctum Firminum in der kirchen licht sent Kleophas lijbaftich.

10 Item van Mompaleir zo Lupiana v lijge,
 eyn vrijhey, tzogen wir allet 'anxt dat mer.

Item van Lupiana zo sent Tyberium eyn stetgen iij l.

Item van sent Tyberio zo Besias iij lijge,
 eyn groisse stat in Langedock, as sij ouch der drij heufft
 15 stede eyn is, as Mompaleir, Besyas ind Tolosa.

Item van Besias zo Capistanie eyn steetgen ij lijge.

Item van Capistanie zo Kabesack iij herberge iij lijge.

Item van Cabesack zo Fischeri eyn frijheit iij lijge.

Item van Fischeri zo Trebes ij lijge,

20 eyn kleyn steetgen. dae rijdt man ouer eyne steynen bruck, dat wasser heyscht Haudi.

Item van Trebes zo Karkason j lijge

dit sijnt tzwaec schoner steede, scheydet dat wasser Haudi

ind die licht vff eyner kleynen hoichde gar starck wal be-
 25 uestiget mit muren ind turnen. dar vmb heyscht man die stat dat sloss van der ander stat. allet frantzoyss.

Item van Karkason zo Pischinge eyn frijheit ij lijge.

Item van Pischinge zo Alsona eyn frijheit j lijge.

Item van Alsona zo Villa pint eyn frijheit j lijge.

30 Item van Villa pint zo Castello nouo ij lijge,
 eyn frijheit mit eyne sloss.

Item van Castello nouo zo Allaberdis eyn frijheit j lijge.

Item van Allaberdis zo sijnt Martin eyn dorff j lijge.

Item van sent Martin zo Fionet eyn vrijheit ij lijge.

35 Item van Fionet zo Villa franck ein steetgen j lijge.

Item van Villa franck zo Vera nouella eyn vrijhey j l.

Item van Vera nouella zo Fachegea eyn vrijhey j lijge.

Item van Fachegea zo Monisgart eyn vrijhey j lijge.

Item van Monisgart zo Castelneer ij lijge.

40 Item van Castelneer zo Tolosa ij lijge.

- dit is gar eyn schone stat. lijdende in Langendock, deme
 koeninc van Frankrijch vnderworffen. lanxt dese stat leufft
 eyn groiss reuyer, dar ouer eyne hultze bruck geyt, Corona
 geheyschen. dae eyndet sich Langendock ind vff geynsijt
 5 der brucken heyfft sich an Jasconien. ind vff deseme wasser
 licht gar eyn groisse moele, die stedichs twelff rader hait
 gayn, so korn zo malen, pappijr zo maichen ind doicher zo
 vollen. as mir waerafftich daer gesaicht waert, so weir sij
 alle daichs deme koenich van Frankrijch hundert cronen rentlich.
- 10 Item bynnen Tolosa steyt eyn kirch zo sent Saturninus,
 dae inne er lijbaftich restet. ouch lijgen in deser kirchen
 lijbaftich seess apostelen, as mit namen der groisse sent
 Jacob, sent Symon ind sent Juda, sent Philips ind der kleyne
 sent Jacob ayn sijn heufft, dat zo Compostella in Galacien
 15 ist ind sent Barnabas apostel. ouch lijgen in deser kirchen
 lijbaftich dese nae beschreuen heyligen: sent Exuperius eyn
 busschoff, sent Siluius, sent Papulus, sent Hylarius, allet
 busschoff, sent Honoracius, sent Claudius merteler; sent
 Symphorianus merteler; synt Nychostratus merter, sent
 20 Castor merter ind sent Symplicius, sent Ciricius ind sent
 Julita sijn moder, sent Ascicius merter, sent Victor merter,
 sent Joerijen ritter ind merter, as man sayt, sent Egidius
 abt, sent Gilibertus abt, sent Aymundus confessor, sent
 Honestus confessor.
- 25 Item ouch wijst man vns bynnen deser kirchen vff eyner
 sacrastijen eyn ewangelien boich, dat gantz mit gulden litteren
 geschreuen was, dat man sait sent Johan ewangelist mit
 sijner eygener hant geschreuen hane. ind eyn backzant van
 sent Cristoffer. ouch eynen gar schonen steyn Camaziel genant,
 30 den keyser Karll vur sijne brost gedragen sulde hauen, as
 er den steyn in tzeichen der victorien gedragen hat, den er
 mit allen desen heyligen apostolen ind heylige corper in
 dese stat Tolosa braicht hait. ouch wijsten sij vns eyn horn
 Roelantz des resen ind vil ander wirdichs heyltums.
- 35 Item yan Tolosa zo Bibrack eyn dorff ij lijge.
 Item van Bibrack zo Regofin eyn dorff i lijge.
 Item van Regofin yo Posedran eyn vrijheit j lijge.
 Item van Posedran zo Lilo in Jordaen ij lijge,
 eyn steetgen in Jasconien, gehoert dem graeffe zoe van Arnjacken.
- 40 Item van Lilo in Jordaen zo Ghimunt eyn stat ij lijge.

- Item van Ghinunt zo Obiet eyn steetgen j lijge.
 Item van Obiet zo Marschan eyn vrijhey j lijge.
 Item van Marschan zo Aest ij lijgen,
 eyn stat, hait eynen eygen busschoff, doch is sij deme grauen
 5 van Armjacken vnderworffen in Jasconyen.
 Item van Aest zo Barange eyn steetgen ij lijge.
 Item van Barange zo Lilia ad Arbisan eyn steetgen j lijge.
 Item van Lilia ad Arbisan zo Monte Scheion i lijge.
 eyn vrijheit mit eyme berchsloss.
 10 Item von Monte Scheion zo Polion eyn vrijhey j lijge.
 Item van Polion zo Marsiack ij lijgen
 eyn kleyn steetgen, geboert deme koeninck van Franckrijch
 zoe, gelegen in Jasconien.
 Item van Marsiack zo Male burget ij lijgen
 15 eyn kleyn steetgen frantzois, dae eyndet sich die graeff-
 schafft van Armjacken an deme wasser dat neffen deme
 steetgen hin leufft ind vff gintsijt dat wasser heift sich an
 dat lant ind graeffschafft van Bern. dae wylt man sagen
 her Dederich van den Berne van geboeren sij ind gehoert
 20 die graeffschafft yetzunt zoe deme koeninck van Nauarnien,
 dey ytzunt geheysschen is die graeffschafft van Foiss.
 Item van Male burget zo Momminge eyn dorff ij lijge.
 Item van Momminge zo Noya eyn vrijhey j lijge.
 Item van Noya zo Morlantz eyn steetgen ij lijge.
 25 Item van Morlantz zo Burgerbe ij lijge
 eyn vrijhey, tzoigen wir ouer eyne heyde.
 Item van Burgerbe zo Artis ij lijgen
 gar eyne lange vrijhey lijgende vff eynem berghe.
 Item van Artis zo Castetin, eyn klein vrijheit ij lijge.
 30 Item van Castetin zo Ortes i lijge.
 eyn stat mit eynem schonen berchsloss, zoe gehoerende dem
 koeninck van Nauarnien ind wir reden dae ouer eyn stey-
 nen bruck. dat wasser heyscht Lugane, neit wit, dan buess
 ind steynaftich.
 35 Item van Ortes vindes du gheyne gude berberge me bis zo
 sent Jacob vur dich ind dijne perde. as wulta essen ader
 drincken dat mois du vff der straessen gelden ind du vindes
 vur dijne peert hauer hew noch stroe, dan vff der erden zo
 slaeffen ind gerst zo essen.
 40 Item alle dese lantschafft bis zo Saluaterra heischt

Jasconien, dae die vrouwen gemeynlich dragen eyn gewonden horn mit lijnen duecheren vur recht vss vff yeren hueffder, tzweyer spannen lanck ind man ind vrouwen gaynt in deser gestalt.

5

10

15



20 Item van Ortes zo Hospitale de Olioen eyn dorff ij lijge.

Item van Hospitael de Olioen zo Salua terra ij lijge, eyn steetgen mit eyme sloss, gehoert deme koeninck van (N)auarnien zoe. dae eyndet sich Jasconien ind wan man kumpt ouer eyn bruck, dat wasser Lugana geheysschen, soe
25 heyfft an dat lant van Pascaien.

Item hie zo Salua terra moiss du geuen van yecklichem stuck goltz eyn ordijs, der maichen vier eynen stuer, ind dat moiss du bij dijme geswoeren eyden doyn, aff man besuecht dich, ind vindt man dan me by dir, so weirs du vmb
30 lijff ind guet, ind van syluer gelde en darffs du neit geuen.

Item van Salua terra zo sent Paley ij lijge. eerst bij dem steetgen Salua terra ouer eyn steynen bruck nyet wijt moiss du dan ouer eyn wasser faren Losasia genant. Paley is eyn vrijheyt. da moiss du van yedern stuck
35 goltz du bij dir hais vnder dijme geswoeren eyde geuen van tzwen stuck goltz eyn ordijs.

Item van sent Paley zo Astabat ij lijge eyn vrijheyt. da moiss du van drij stuck goltz du bij dir haist vnder dijme geswoeren eyde geuen tywey ordijs ind
40 drittehalf ordijs van dijme perde zo tolle.

Item van Astatat zo sent Johanne de pede port iij lijge
 eyn vrijhey mit eynem sloss vff eynem kleynen berch lijgende.
 dae moiss du geuen vnder dijme geswoeren eyde, dat du bij
 dir haist, van drij stuck goltz tzwey ordijs ind dat peert
 5 vier ordijs zo zolle, dat allet dem koeninck van Nauarnien
 gegeuen wirt, as dat mich gar ongebuertich doicht sijn, as
 ich der tzulle geynen in cristenhey aeder machemeten lan-
 den funden haue. ind zo wissen, as du weder vss deme
 lande kumst, soe geiffs du neit. ouch zo wissen, dat du
 10 van ongemuntzten golde neit en gheiffs.

Item van Burget Johan pede portz zo Burget v lijge,
 tzogen wir den berch Rontzefaell vff. Burget is eyn kleyn
 vrijhey, lijgende vff deme berge Rontzeffale ind eirst hart
 bij Burget tzogen wir durch eyn schoin cloister, eyn groisse
 15 abdije, dae der abt eyn koestlich hospitaal heldet vur arme
 lude ind pylgeryn. in deme cloister waert vns gewijst gar
 eyn groiss lanck horn. dat saicht man were Roelantz des
 resen jheger horn geweest.

Item van Burget zo Ponte de paradyss eyn dorff iij lijge
 20 tzoigen wir den berch van Runtzeffel weder aeff.

Item van Pont de paradijs zo Raschona eyn vrijhey j lijge.

Item van Raschona zo Pampalonia iij lijge.
 dit is eyn groisse fijn stat, aber neit mit starcken muren
 ind grauen vmgeuen. an eynde der stat norden wartz licht
 25 eyn alt pallais, dae der koeninck van Nauarnien stedichs
 hoff heldet, der yetzunt eyn juuck man was van tzwentzich
 jaeren, des heren van Foiss son, de der kronen van Franck-
 rijck vnderworffen is, soe dat koeninck Karl van Franckrijck
 den son durch betzwange an die koenickgynne van Nauarnien
 30 bestaet hait, vff dat die lande frantzoijs moechten werden.
 as die tzweyn koeninck alwege kreych zo samen gehat
 hauen, as man dat in Pascayen an den verbranten dorffer
 ind verstoorte ind gewonnen steden ind sloesse wael sien mach.

Item hie zo Pascayen dragen die vrouwen gar hoige
 35 ghewonden hooftde, wie die man in heydenschaft doynt ind
 dragen gemeynlich allet peltze, die seltzam gemaicht sijnt.
 ouch die meechde ind junfrauwen geent allet offenbaer mit
 geschoren houffderen bloys vff der straessen in deser gestalt.



Item in Pascayen hauen sij cyn eygen spraich die gar
buese zo schrijuen is, der ich etzliche woert behalden hane,
20 as hij vnden geschreuen steyt.

Pascaysche spraich.

| | | | | |
|----|-----------|-----------|--------------------------------|-------------------|
| | Item ogea | broyt | norda | wer is dae |
| | arduwa | wijn | schambat | wat gilt dat |
| | oyra | wasser | hytzokosanna | eyn wirt |
| 25 | aragi | fleysch | gangon dissila | got gheue dir gu- |
| | gasta | keyss | | den morgen. |
| | gaza | saltz | schatuwa ne tu so gausa moissa | |
| | oluwa | hauer | schoin jundfrau kumpt bij mich | |
| | huetza | stroe | slaefien. | |
| 30 | | | zo tzellen. | |
| | bat eyn | yron drij | boss vunff | sespe seuen |
| | bij tzwey | lae vier | see sees | tzortzey acht |
| | | | wede atzey nuyn | hammer tzien |

Item van Pampalonia zo Indulay j lijge.

35 Item van Indulay zo La punt de regina cyn steetgen iij lijgen
eyn berch vff ind weder aeff ouer eyn steynen bruck. dat
wasser heyscht Harga.

Item van La punt de regina zo La stella iij lijge
eyn steetgen wijt begriffen, tzogen wir lanx vil verbranter
40 dorffer ind destruwerde steetger. La stella in dere spraichen

heyscht it Sudat.

Item van Sudat zo Orbeola eyn dorff ij lijgen.

Item van Orbeola zo Lons zarkons ij lijgen,
eyn steetgen mit eyne berchsloss.

5 Item van Lons zarkons zo Viennes iij lijgen,
eyn steetgen vff eyne kleynen berge.

Item van Viennes zo La grunea j lijge,
eyn stat des koeninx van Hyspanyen. hie rijdt man ouer
eyn steynen bruck. dat wasser heyscht Ebro. da eyndet
10 sich dat koninckrijck van Nauarnien ind vff geynsijt dem
wasser heyfft sich an dat lant van Hyspanien.

Item in deser stat La grunea besuecht man dich aff
du koemenscafft bij dir haeffs. dae van moiss du tzol geuen
ind du moiss van dijne perde tweyn reael geuen zo tzolle,
15 der maichent nuyn eynen ducuet, ind dae moiss du eynen
breyff van nemen, dat du alsulche pert van gestalt ind
groesse mit dir in dat lant gefoirt hayst. anders wan du
weder zo deme lande vss weultz, an wyleher portzen dat
were, hielten sij dat vur eyn gestoellen ader gegolden pert.
20 dae van moiss men dan groissen tzol geuen.

Item van La grunea zo Nauaret eyn steetgen mit
eynem sloss ij lijge.

Item van Nauaret zo Nazera ij lijgen
eyn kleyn steetgen ind eyn sloss vff eyne berge liggende.

25 Item van Nazera zo Dofra eyn dorff j lijge.

Item van Dofra zo sent Dominicus iij lijgen
eyn kleyn schoin steetgen. in der ouerster kirchen vff die
rechte hant as man ingeyt licht sent Dominicus lijbaftich
in eyne schone groissen hogen graue, des corper ind graeff
30 vns ouch zo Benonia in Lombardien in dem preetger kloister
gewijst waert. ich laesse aber der paffen irrunge got schey-
den. die en moissen ind wyllent nyet onrecht hauen. item
in deser seluiger kirchen vff die lyncke hant des hoigen
altaers sijnt gesatz in die locht eyn wischer haen ind hen
35 in eyn geremt. dat wylt man vns pylgerymen sagen dat
die dar miraculose komen sulden sijn.

Item in Hyspanyen deyt man gar strenglich justicien,
as die misdedige man werdent gefencklich gebunden weder
ein hoige suyll. sittzende vff eyne hultzen pael mit onuer-
40 bunden ougen ind maichen yem vur sijn hertz eyn wijss

tzeichen van papijre, dar nae moissen des misdedigen mans
neiste maeghe yerst nae schiessen ind voert sijne anderneiste
maige mit armbursten bys he doyt is. ouch hengt man die
misdedige vrouwen an yere heltze an eyn galge ader an enen
5 boym ind die kleyder sijnt yen vnder den kneen zoe gebun-
den, der wir vil saegen lanxt die straesse stayn ind hangen
in deser gestalt.



- Item van sent Dominicus zo Graneoin eyn vryheyt j lijge.
Item van Graneoin zo Restilla de la kamine, eyn
30 vryheyt j lijge.
Item van Restilla zo Medie de ponte eyn dorff j lijge.
Item van Medie de ponte zo Villa francka v lijgen
eyn steetgen, lanxt eyn ander steetgen Bilorato geheysschen.
Item van Villa francka zo Burgis viij lijgen.
35 boeuen Villa franck vff deme berge scheydent sich tzweyn
wege. der vff der linker hant ist der best ind dat neist.
dan die pylgrym loufent den anderen weech vm des bedeles
wil zo eynen kloister heyscht sent Johan de Orteck, die
haldent eyn hospitaal.
40 Item Burgis is gar eyn schoin stat in Hyspanien deme

koninck van Kastilien vnderworffen. in der stat steyt gar
eyn schoyn doem, inhauende eyen eygen busschoff ind bocuen
der stat hait der koninck gar eyn schoen sloss vff eyme
berchelgen ind daer leuift eyn kleyn wasser lanxt dese stat,
5 Moneta geheysschen.

Item van Burgis sudewest vff eyn half mijle ouer dat
wasser Moneta licht eyn schoyn kartuyser kloister vff eynem
kleynen berge, heischt ad mille flores. dae inne lijgen alle
die koeninck ind koningeynnen van Kastilien begrauen.

10 Item van Burgis zo Tardasius eyn dorff ij lijgen.
Item van Tardasius zo Rowe j lijge
eyn dorff mit eyme schonen berchsloss.

Item van Rowe zo Hornilus eyn dorff ij lijge.

Item van Hornilus zo Ala fontana eyn dorff ij lijge.

15 Item van Ala fontana zo Castresory ij lijgen,
eyn gar lange vrijheit mit eyme hoigen berchsloss. die
pylgryn noement sij die luge stat.

Item van Castresory zo Ponte fittir ij lijgen
eyn vrijhey, leuift eyn wasser lanxt. rijdt man ouer eyn
20 steynen bruck.

Item van Ponte fittir zo Bobadilla eyn vrijheit ij lijge.

Item van Bobadilla zo Fromeste j lijge

eyn steetgen. doch so sijnt die steetgen durch gantz Hyspa-
nien mit leyden muren vmgeuen, buese herberch, wat du
25 hauen wils van essen ind drincken moiss du allet vff der
straessen gelden. dar zoe henck stuell dischlaken dat man
dir dae vurleecht ind die beddunge moiss du allet besunder
betzalen. summa summarum ist Hispanien gar eyn buesser
lant, as ich in der Turkijen mit der cristenheyt funden hane
30 ind dae man eyne mans me spottet dan in Hispanien.

Item van Fromeste zo Polacioin eyn vrijhey j lijge.

Item van Polacioin zo Reuenga eyn groiss dorff j lijge.

Item van Reuenga zo Villa schirga j lijge.

Item van Villa schirga zo Hokarioin eyn stat ij lijgen.

35 Item van Hokarioin zo Kaltzarila eyn dorff ij lijgen.

Item van Kaltzarila zo Moratinus eyn dorff ij lijgen.

Item van Moratinus zo Sagon ij lijgen,

eyn kleyn steetgen, leuift eyn wasser lanxt, was frauwe
Margareten van Burgondien zo yerein wedum gegeuen.

40 Item van Sagon zo Bresianus eyn vrijhey ij lijgen.

- Item van Bresianus zo Borgo riuro eyn dorff ij lijgen.
 Item van Borgo riuro zo Religus eyn dorff ij lijgen.
 Item van Religus zo Mansilia ij lijgen,
 eyn stat, allet lijgende in Hispanien. dae rijdt man ouer
 5 eyn steynen bruck. dat wasser heyscht Isla.
 Item van Mansilia zo Liain ij lijgen.
 dit is der vier heufft stede eyn van Hispanien, doch neit
 allet mit muren vmgeuen. dae inne steyt gar eyn suerlich
 doem zo vnsr liener frauwen de regula, eyn buschdom.
 10 Item van Liain zo sent Michael eyn kleyn dorff ij l.
 Item van sent Michael zo Villa dangus, eyn dorff ij l.
 Item van Villa dangus zo Ponte de orfigo ij lijgen,
 eyn dorff, licht zo beyden sijden vff deme wasser Orfigo
 ouer eyn steynen bruck.
 15 Item van Ponte de orfigo zo Storgis ij lijgen,
 eyn stat vmurt, hispanioils. nae suden an eynde van der
 stat licht eyn sloss mit schoinen toernen vmtzoegen.
 Item van Storgis zo Hospitale eyn dorff ij lijge.
 Item van Hospitale zo Hospitale grande j lijge.
 20 Item van Hospitale grande zo Rauaneel ala kamine ij lijgen
 eyn dorff. hie eyndet sich Hispanien ind heyft an dat lant
 van Galicien, ouch deme koeninck van Castilien vnderworf-
 fen. in deseme dorff tzyt man vff den berch Rauaneel.
 Item in deser art Galicien ader Hispanien dragent die
 25 vrouwen gheimeynlichen syluer aff gulden ringe in yeren oren.
 Item van Rauaneel zo Villa nova iij lijgen,
 eyn dorff lijgende vff dem berge Rauaneel.
 Item van Villa nova zo Reodambro eyn dorff j lijge.
 Item van Reodambro zo Molina zeka j lijge,
 30 tzoigen wir den berch aeff Rauaneel, dae dit dorff vnden licht.
 Item van Molina zeka zo Munferar j lijge.
 eyn steetgen mit eyne starcken berchsloss, weist gar vil wijns.
 Item van Munferar zo Campo denarea eyn dorff ij l.
 Item van Campo denarea zo Karkabelle j lijge,
 35 eyn groiss dorff. hie heift sich an des graeuen lant van
 Bonuuent.
 Item van Karkabelle zo Villa francka ij lijgen,
 eyn steetgen lijgende in eyne grunde voll wijn waess, deme
 graeffen van Bonuuent zoe gehoerende.
 40 Item van Villa francka zo Weychga iij lijgen,

- eyn kleyn dorff mit eyme berchsloss des graeffen van Bonu-
uent, tzoigen wir den hoigen berch vff Male faba genant.
Item van Weychga zo Alla faba eyn dorff den berch
vff ij lijgen.
5 Item van Ala faba zo Marie de sebreo j lijge,
eyn kleyn dorffgen vff deme berge Malefaber.
Item van Marie de sebreo zo Hospitale de gundis j l.
Item van Hospitale de gundis zo Monfrea, eyn dorff j l.
Item van Mumfrea zo Bordeos j lijge
10 eyn kleyn dorff, allet vff dem berge Malefaber gelegen.
Item van Bordeos zo Trecastelle ij lijgen,
tzoigen wir den berch Malefaber aeff bis in dit dorff.
Item van Trecastelle zo sent Michael de la costa eyn
dorff ij lijgen.
15 Item van de la costa zo Agiata eyn kleyn dorff j lijge.
Item van Agiata zo Zarea j lijge.
eya vrijheyte mit eyme berchsloss.
Item van Zarea zo Ponte marine iij lijgen,
eyn steetgen lijgende vff eynem groissen wasser Mino ge-
20 heyschen, dar ouer geyt eyn steynen bruck, in Galicien
gelegen, allet deme koeninc van Castilien vnderworffen.
Item van Ponte marine zo Ligundi eyn dorffgen iij l.
Item van Ligundi zo sent Jacob de la stego eyn dorff-
gen j lijge.
25 Item van sent Jacob de la stego zo Palacium regis eyn
dorffgen j lijge.
Item van Palacium regis zo sent Johan a la kamine
eyn dorffgen j lijge.
Item van sent Johan zo Forioele ij lijge.
30 eyn dorff, ouer eyn steynen bruck.
Item van Forioele zo Villa rumpeta eyn vryheyte j lijge.
Item van Villa rumpeta zo Boente eyn dorffgen ij lijge.
Item van Boente zo Castineer eyn dorffgen j lijge.
Item van Castineer zo Riuidis eyn dorffgen j lijge.
35 Item van Riuidis zo Vrsowe eyn dorff j lijge.
Item van Vrsowe zo Villafereire eyn dorff i lijge.
Item van Villa fereir zo a la Trykasa eyn dorff ij lijge.
Item van a la Trykasa zo Compostella iij lijgen.



Item Compostella is eyn kleyn schoyne lustich steetgen
in Galicien gelegen, deme koeninc van Kastilien vnderwor-
ffen. hie inne licht eyn schone groisse kirche. vff deme
hoigen altaer steyt eyn groiss hultzer heylich, in ere sent
25 Jacobs gemaicht, vffhauende eyn syluer kroyn, dae die pyl-
grym hinden deme altaer vff stijgen ind settzen die kroin
vff yere heuffter, dae mit die inwoner vns duytscher spotten.

Item man wilt sagen dat der lijchanam sent Jacobs des
meirrer apostel sulde sijn ader lijgen in deme hoigen altaer.
30 etzliche sagen wacrafftich neyn, as er licht zo Tolosa in
Langedock, dae van ich vur geschreuen hane. doch ich
begeert mit groisser schenckonge dat man mir dat heylige
corper tzoenen weulde. mir waert geantwort, soe wer nyet
gentzlich geleufft, dat der heylige corper sent Jacobs des
35 meirre apostel in deme hoigen altaer leege ind dae an
tzwynelt ind dat corper dan sien wurde. van stunt an moiste
er vnsynlich werden wie eyn raesen hunt. dae mit hat ich der
meynonghe genoich ind vir gynge voert vff die sacrastie.
dae tzoent man vns dat heufft des kleynen sijnt Jacobs
40 apostel ind vil anderen heyltums. dan vur der kirchen vin-

destu vntzelli vil groisser ind kleynere musselen veyle.
der maichs du gelden ind binden eyne vff dijn heuck
ind sagen du sijs dae geweest.

Item sudewest hart bij der stat in eyner kirchen licht
5 die heylige jonffer sent Susanna lijfflich.

Item van Compestella tzoigen wir zoe deme Vinsterstera
vij lijgen, eyne kleyn kirchgele lijgende west wartz vff den
oyuer des meers ind tzoigen weder zo Compestella.

Item van Compestella tzoigen wir weder den wech den
10 wir dar getzoegen waeren bys zo Burgis durch Liöin, dae
vns gar eyne groisse hoemoit van den Hispanioler geschach,
as sij vnsere pylgrym tzeuyn zo doit sloigen, mijnen diener
ind etzliche fingen mit stoissen ind slayn, so dat mir got
halff selfs ander zo voiss ewech ind lieffen so daich ind
15 naicht bys zo Burgis. dae hatten wir vnse perde lassen
stayn in hattent esel ind muler gegolden, dae mit wir zo
sent Jacob getzoigen waeren, as wir geyne profande vur die
perde in deme lande finden moechten. dar zoe moisten wir
vff eyne ledigen esel mit vns voeiren leffel schottel kessel
20 ind pannen, solten wir kochen, des man in den huyseren
nyet en vindt. dar vmb gehoert dese pylgrymmacie den
bedeler zoe, die in vnser landen gestoellen doit geslagen
yere heren vertzoirt ind verraeden hauen.

Item zo Burgis, dae van ich vur geschreuen hane,
25 saessen wir weder vff vnse perde ind reden nae Parijs.
ind vur der stat steyt eyne kloyster, heyscht ad sanctam
Mariam gaminael. dae schieden sich tzeuyn wege. der
eyne vff die rechte hant, den wir van Venedich komen
waeren, ind der ander vff die lincke hant nae Parijs, den
30 wir tzoigen nortoist.

Item van Burgis zo Villa ferris eyne dorff ij lijge.

Item van Villa ferris zo Robena eyne dorff j lijge.

Item van Robena zo Quinta napalea eyne dorff j lijge.

Item van Quinta napalea zo Monasterium rodila eyne

35 dorff j lijge.

Item van Rodila zo Quinta in bedis eyne dorff j lijge.

Item van Quinta in bedis zo Barbisco eyne steetgen ij l.

Item van Barbisco zo Salinich eyne frijheyte ij lijgen.

Item van Salinich zo Suneta eyne dorff j lijge.

40 Item van Suneta zo Pancorbo ij lijge,

dit is eyn kleyn steetgen lijdende tusschen tzen gar hoigen
engen stickelhafftigen bergen. daer boeuen licht eyn sloss,
dat is eyn portze des gantzen lantz van Hispanien.

- Item hie moistu dat breyffgen wijsen dat du zo La-
5 grunea vff der ander straessen intfangen hatz, dat du dat
pert mit dir in die lant gefoirt hais. dan hetz du eyn an-
dert in deme lande gegolden, dae van moiss du den tzeyn-
den pennynck vff geswoeren eyde zo tzolle geuen. doch
laissen sij gheyn gude perde vss deme lande voeiren, dan
10 mit consent des koenincks.

Item van Pancorbo zo Amigugo eyn steetgen j lijge.

Item van Amigugo zo Oron eyn dorff j lijge

Item van Oron zo Meranda ij lijgen.

- eyn stat kastiliaentz; leufft eyn strenge wasser lanxt Ebro
15 geheysschen, eyne steynen bruck daroeuer ind hait gar eyn
schoin berchsloss boeuen der stat lijgen. hie wirtz du ouch
an gheuerdiget aff du dijn pert in deme lande gegolden
hais. tzoyn dijn breyff aff du moiss tzol geuen.

- Item van Meranda zo Popula de Arganson eyn steet-
20 gen ij lijgen.

Item van Popula zo Victoria eyn schoin stat ij lijgen,
dae moiss du dijn hispanioels gelt weder zo anderen gelde
wesselen dat nae Franckrijch gylt.

Item van Victorien zo Tredies eyn dorff ij lijgen.

- 25 Item van Tridies zo Galarda ij lijgen,
eyn dorff. dae heyfft sich an der Portzenberch.

- Item van Galarda zo Trianport j lijge
den Portzenberch vff ind dit is eyn kluse ader portz oyuen
vff den bergh durch eynen fyltzen gehauwen, dae lude in
30 wonen die dat verwaren. ind dae scheyt sich Hispanien
lant ind spraich ind heyfft sich an Pascayen lant ind spraich,
ouch ander kleydonge van man ind wijff ind lijge ader mijlen
werdent vil langer, as ich hie vur dae van geschreuen hane.

- Item van Trianport zo Secura ij lijge,
35 tzoigen wir den Portzen berch aeff. dit is eyn steetgen
vff eyne kleynen berghe.

Item van Secura zo Villa francka de prouincia eyn
steetgen j lijge.

- 40 Item van Villa francka zo Leygreyge eyn vrijheyte
ij lijgen.

- Item van Leygreyge zo Toloseta eyn steetgen j lijge.
 Item van Toloseta zo Billafona eyn vrijheyt j lijge.
 Item van Billafona zo Litzauwe eyn dorff j lijge.
 Item van Litzauwe zo Ernane eyn steetgen j lijge.
 5 Item van Ernane zo Maria cruna de danso eyn vrij-
 heyt ij lijgen.
 Item van Maria cruna zo Fonta rani eyn dorff j l.
 vff haluem wege virt man ouer eyn wasser Beofia geheys-
 schen. dat scheydet dat koeninc:rijch van Hyspanien ind
 10 dat koeninc:krijch van Franckrijch.
 Item van Fonta rani zo sent Johan de lunis j lijge,
 eyn dorff licht hart bij deme meer. dae moiss man ouer
 eynen strangh des meers faren.
 Item van sent Johan de lunis zo Biona ij. l.
 15 dit is eyn kleyn schoin steetgen, frantzoiss, gelegen neit
 wijt van deme meer. dae louffent tzwey strenge groisse
 wasser, dat cyne durch die stat, heyscht Lugana ind dat
 ander vmb die stat, heyscht Luni. daer ouer geyt eyn
 schoin lange starcke hultzen bruck, as ich sij in mijner
 20 pylgrymmacien gesien hane, zo beyden sijden geleent, myner
 schrede acht hondert lanck.
 In deser stat steyt gar eyn kleyn suuerlich doym zo
 vnser lieuer vrouwen, eyn buschdom.
 Item vur der langer brucken licht eyn kirch zo sent
 25 Leo, dae hee lijbaftich lijget. dae heyfft sich an die bor-
 deesse heyde, die lanck is eyn ind drissich lijgen.
 Item van Biona zo Ternoiss, eyn kleyn dorff ouer die
 heyde ij lijge.
 Item van Ternoiss zo Vudris, tzwey huser ouer die
 30 heyde j lijge.
 Item van Vudris zo Lauena wirtz huser vff der heyde
 j lijge
 Item van Lauena zo sent Besans eyn kleyn dorff ij l.
 allet ouer die bordeesse heyde bis zo Bordeaux ind dese
 35 dorffer ind wirtz huser lijgen allet in der heyden.
 Item van sent Besans zo Magista eyn kleyn dorff ij lijge
 Item van Magista zo Castet eyn kleyn dorff ij lijge.
 Item van Castet zo Besperon eyn kleyn dorff ij lijge.
 Item van Besperon zo Haria eyn kleyn dorff ij lijge.
 40 Item van Haria zo Janckelet eyn herbergh ij l.

- Item van Janckelet zo Herba faber ij lijge.
 Item van Herba faber zo Liposeele eyndorff ij lijge.
 Item van Liposeele zo Moret eyndorff ij lijge.
 Item van Moret zo Belin ij lijge.
- 5 eyndorff, licht eyndalt kleyn sloessgen boeuen eyne
 berge.
- Item van Belin zo Laebarp eyndorff ij lijgen.
 Item van Laebarp zo Bordeos vj lijgen.
 dit is gar eyndschon groisse lustige stat frantzoyss, leufft
 10 eyndgroiss wasser lanxt heyscht Corona. daeyndet sich
 Pascaien ind ouer dat wasser heeyft an Jasconien die graeff-
 schafft van Pottain genant, stoessende bys an Pertanien.
- Item in deser stat licht gar eyndsuuerlich kleyn doym
 zo sent Andree genant, der an hait drijschoner thoerne,
 15 daevan die kappen ouch steynen sijnt. dit is eyndbusch-
 dom. hinder deme choyr altaer licht Petrus Brulant in
 eyne kostlichen graue erhauen, den sij haldent vur heylich
 ind gherne erheuen wuldent.
- Item vur der stat westwartz zo sent Surin in der kir-
 20 chen licht sent Seuerinus halff in eyner schoner kassen
 ind sagen aldaer, die ander helfte sij zo Coellen. ouch lij-
 gen daer sanctus Amandus ind sent Benedicta, die eyndko-
 ninckgynne van deme lande geweest is, ind vil ander hey-
 lige corper.
- 25 Item die vrouwen in deser lantschafft dragen gemeyn-
 lich alle wullen tzeppenkogelen vmb yere heuffder gewonden.
- Item van Bordeos zo Bley eyndstarck steetgen v lijge,
 voeren wir dat wasser Corona aeff westwartz mit dem ge-
 tzijde des meers.
- 30 Item van Bley zo Stolies eyndorff ij lijgen.
 Item van Stolies zo Merambia eyndgroiss dorff iij l.
 Item van Merambia zo Plasack eyndkleyn dorff ij l.
 Item van Plasack zo sent Genis eynddorff j lijge
 Item van sent Genis zo Poluir eyndkleyn dorff ij l.
- 35 Item van Poluir zo Pons eyndstat j lijge.
 Item van Pontz zo Lazart eynddorff ij lijge.
 Item van Lazart zo Sentis ij lijgen.
- eyndkleyn schon stat frantzoyss liggende vff eyndem kleynen
 wasser Garon geheyschen. hie bouweden sij gar eynen
 40 schonen doym, eyndbuschdom zo sent Peter genant, daer

inne licht lijfflich sent Leodegarius, deme sijne ougen
vss geboert woerden.

Item in der vurstat steyt eyn kirch gar mit eynem
koestlichen schonen thorne zo sent Eutropius genant, dae
5 er lijfflich licht boeuen deme hoigen altaer tusschen twen
heylige corper, sent Leuncius ind sent Eustella ind off deme
seluigen hoigen altaer tzoit man sent Eutropius rechter
arm.

Item hie zo Sentis scheyden sich tzweyn wege, eyner
10 vff die rechte hant nae Parijs, der ander vff die lyncke
gant nae sent Michael, den wir tzoigen.

Item van Sentis zo Taleburck eyn steetgen ij lijen,
tzoigen wir gar ouer eyn lanck gebroichs ouer vil kleyner
steynen brucken, dat wasser heyscht Scheranta, dae moiss
15 man tzol van den brucken geuen.

Item van Talenburck zo Sauuiian eyn groiss dorff,
lijcht vff dem wasser Scharanta j lijge.

Item van Sauuiian zo Tonepottoin eyn vrijheyt ij lijen.
tzoigen wir ouer eyn gar lanck gebruechs ind voeren doe
20 ouer eyn wasser heyscht Pottoin.

Item van Tonepottoin zo Getziross wirtz huser j l.
dae moiss man aber ouer eyn broichachtich wasser varen.

Item van Getziross zo Krosepio eyn dorff iij lijen.

Item van Krosepio zo Roschella ij lijge,
25 eyn schone starcke stat frantzoyss, dae is eyn gude portz
des mers, dae bouweden sij ouch eynen schonen nuewen
doym zo deser tziyt.

Item van Roschella zo Villa duess eyn dorff ij lijen.

Item van Villa denss zo Ambrot eyn dorff j lijge.

30 Item van Ambrot zo sant Scema iij lijen.

vert man ouer tzwey wasser Lebro ind Morilles.

Item van sant Schema zo Mottir eyn dorff ij lijen.

Item van Mottir zo Bornua eyn groiss dorff ij lijen.

Item van Bornua zo La greua ij lijen,

35 eyn dorffgen, licht eyn sloss inne, gehoirt eyne heren zoe
bij dem koeninck van Franckrijch, Johan de Schatule.

Item van La greua zo Conposschengere eyn dorff iij l.

Item van Conpossengere zo Larproseman eyn dorff

ij lijge.

40 Item van Larproseman zo Villa viuia eyn dorff ij l.

Item van Villa viuia zo Monte tubart eyndorff ij lijge.

Item van Monte tubart zo Nantis ij lijgen.

dit is gar eyne kleyne schone starcke stat mit muren ind
thurnen geuesticht ind nordenwartz licht gar eyne starcke
5 sloss ind nae west mit gar starcken muren bulwercken ge-
voederde grauen ind eyne starcke subtile poertz, as ich sij
ye gesien haue. dae hat der koninck Karil van Franckrijch
zo velde gelegen ind sij genoediget ind geschossen seuen
wechen lanck, dat er neit vil geschaet en het, dan er sij
10 durch behendicheyt in kreych.

Item dese stat Nantis licht tusschen tzwen vliessende
wasser. dat eyne heyscht Lier, dae wir in qwaemen ind
hait sich dae gedeylt in seess strenge ind oeuereyn yeck-
lich geyt eyne hultzen bruck. noch geyt dae tusschen eyne
15 steynen bruck oeuereyn buess broich vierdehalff hundert
genge lanck. dat sijnt seuen brucken mit wasser strengen
ee man zo Nantis in die stat kumpt ind vff eyne yeck-
lichen strange hait it eyne schone vurstat lijgen. dat ander
wasser heyscht Ardon ind leufft an der velt sijden vmb die
20 stat.

Item an desem groissen wasser Lier genant eyndet sich
dat lant van Pottoin ind heyfft an dat lant van Portoin,
dat wir nennen Britania, eyne eygen hertzoctum dat yetzunt
allet franstoiss ist.

25 Item bynnen deser stat bij deme sloss bouden sij eyne
suuerlichen doym zo sent Peter eyne buschtum. in deser
kirchen lijgen vil heyliger corper. die namen vns vnkundich
waeren.

Item hie zo Nantis maicht man gar gude mettzer
30 klingen.

Item in deser stat ind in gantz Britania dragen die
vrouwen ghemeynlich tzwey lange hoerne mit doich vmb-
wonden vff yeren heuffderen, vff yecklichen oyr eynt, in
deser gestalt.

5
10
15



Item die portoinschen ader in Britania hauen sij eyn eygen spraich, der wort ich etzliche behalden hane, as her-nae geschreuen steyt.

| | | | | |
|----|----------------------|-----------|-------------|--------------|
| 20 | Partoinsche spraich. | | | |
| | bara | broit | narinck | neyn |
| | gwin | wijn | noetz | eyn man |
| | doir | wasser | honoreck | eyn frauwe |
| | kick | fleysch | doie | got |
| 25 | follideck | keess | deabole | der duuel |
| | ony | eyer | ammestres | eyn wijrt |
| | gwinagere | essich | annestisses | eyn wirtinne |
| | oinge | eyn hoen | dribit | essen |
| | pisket | eyn visch | hisit | drincken |
| 30 | haelen | sals | gorwet | slaeffen |
| | mat | guet | golo | eyn kertz |
| | drock | buess | fenun | heuwe |
| | me | ich | kolun | stroec |
| | ja | jae | | |
| 35 | Tzellen. | | | |
| | vin | eyn | gwech | seess |
| | duwe | tzwey | see | seuen |
| | try | drij | eiff | acht |
| | peier | vier | nae | nuyt |
| 40 | pempe | vonff | deck | tzeyn |

- | | | | |
|------|-------------|-----------------|---------|
| caut | hundert | mile | duzent. |
| | madan meker | ghyff mir hauer | |
| | dematio | guden morgen | |
| | nosmat | guden auent | |
- 5 madin nent la Renis wae geit der wech nae Renis.
 pe gauo eo wie heyscht dit
 me vel tin paia ich wil it gelden
 gwalget mar roschet wescht mir dit hempt.
- Item van Nantis zo Hegerick eyndorff iij lijgen.
- 10 Item van Hegerick zo Natzay eyndorff iij lijgen.
 Item van Natzay zo Moye eyndorff iij lijgen.
 Item van Moye zo Bayn eyndorff iij lijgen.
 Item van Bayn zo Poline eyndorff j lijge.
 Item van Poline zo sent Pompe eyndorff iij lijgen.
- 15 Item van sent Pompe zo Renis iij lijgen.
- dit is gar eyndorff stat lijgende in Britanien, der kronen
 van Franckrijck vnderworffen. durch die stat leufft eyndorff
 kleyn wasser Villanga geheyschen. hie inne licht eyndorff
 schoin doym zo sent Peter, eyndorff buschtum. item oistwartz
- 20 an eynde der stat bij der portzen licht eyndorff schoyn jonffer
 kloister die edel sijnt, zoe sijnt Joerien genant. in der
 sacrastien tzoont man sent Joerie gantz beyndorff ind ander vil
 heyltums, ind dese stat Renis hat gar vil vursteede.
- Item van Renis zo sent Gregorius eyndorff j lijge.
- 25 Item van sent Gregorius zo Obini eyndorff iij lijge.
 Item van Obini zo Basoies eyndorff iij lijge.
 Item van Basoies zo Portesoin iij lijgen
- tzoigen wir durch eyndorff walt eynder haluer mijlen lanck.
- 30 dit is eyndorff steetgen, leufft eyndorff wasser lanxt Sqwanum ge-
 heyschen ind hie eyndet sich dat hertzochtum van Portoin
 Britania geheyschen ind heyyft voert an dat hertzochtum
 van Normadien, der kronen van Franckrijck vnderworffen.
- Item van Portesoin zo Monte sent Michael ij l.



Item Monte sent Michaelē is eyn kleyn starck steet-
 25 gen vmb eyne runden fyltzen gebuwet, lijdende mitz in
 deme meer, wan dat floedich is ind oeuē vff deme berge
 licht eyn starck sloss, dat wael gehoit wirt, frantzoiss. daer
 inne licht eyn kloister in ere sijnt Michaelē dar gebuwet.
 die heren sijnt Benedictiner.

30 Item in der kirchen vff die rechte hant in eyner cap-
 pellen tzoont man eyne degen anderhalf spanne lanck in
 gesteltenis en were he coffer, dae mit seulde der engel
 sent Michaelē den duuel verwonnen hauen. item ouch tzoont
 man in der seluiger cappellen dat heufft sente Innocencij
 35 ind dat heufft sijnt Euperti eyne busscoffs, der dat kloister
 eerst vff den fyltzen hat bestaen zo bouwen, as mir dae
 gesacht waert, wie der engel sent Michaelē sich deme buss-
 coff Euperto in sijne slaef openbaerde ind sprach: ganck
 hin vff den fyltzen, der dae in deme mer licht ind buwe
 40 in ere sijnt Michaelē eyn kirche vff die hoigde des berghs.

dae mit der heylige busscoff sijnte Eupertus erwaeche ind
 spraich: it is gar eyn spitzachtich fyltz, wie maich ich eyn
 kirch dar vff konnen gebouwen. der engel spraich: ganck
 in dat neiste dorff, dae woent eyn alt man, der hait vier
 5 kinder. den jongesten nym mit dir, der sal dir den steyn
 aeff stoissen. as dat geschiet sulde sijn geweest, soe is der
 steyn westwartz aeff geuallen in den sant ind dar vff hauen
 sij eyn kleyn cappelgen gebuwet in ere sent Eutropij in
 gedechtenyss der geschicht haluen. doe wir dit allet wael
 10 besien hatten, tzoigen wir nae Parijs.

Item van Monte sent Michaela zo Cortisch eyn dorff
 ij lijgen

tzoigen wir ouer eynen hellen sant des mers, doe die floet
 en wech was.

15 Item van Cortisch zo Duce eyn groiss dorff ij lijgen,
 tzoigen wir ouer eyn hultzen bruck eyn wasser.

Item van Duce zo Pentauena eyn dorff ij lijgen.

Item van Pentauena zo Pede de argent wirtz huser ij l.

Item van Pede de argent zo Mile eyn dorff j lijge.

20 Item van Mile zo sent Johan eyn kleyn dorff ij lijgen

Item van sent Johan zo Baranton eyn dorff ij lijgen

Item van Baranton zo labey de Louley ij lijgen

eyn groiss dorff tzoigen wir durch eynen busch.

Item van labey de Louley zo sent Bomet eyn dorff ij l.

25 Item van sent Bomet zo Tzeris eyn kleyn dorff ij lijgen.

Item van Tzeris zo Bellowe eyn groiss dorff j lijge

Item van Bellowe zo Briosa eyn dorff j lijge

Item van Briosa zo Fromentelle wirtz huser ij lijgen.

Item van Fromentelle zo Kartzey, eyn gar schoin groiss

30 dorff ij lijgen.

Item van Kartzey zo Argenten ij lijgen

eyn schoin steetgen mit eyne sloss, allet in Normadien ge-
 legen, dat gar eyn schoin slecht, fruchtbar lant ist, der
 kronen van Franckrijch vnderworffen.

35 Item van Argenten zo Jhemis ij lijgen,
 tzoigen wir durch eynen walt. dit is eyn vrijheytt vff eyne
 berge.

Item van Jhemis zo Schaffayo eyn dorff iij lijgen.

Item van Schaffaio zo Notterdam de Regi eyn dorff

40 iij lijgen.

- Item van Notterdam de Regy zo Legle eyn schoin vrij-
 hey. j lijge.
- Item van Legle zo Tuba eyn dorff j lijge.
- Item van Tuba zo Villa la Paris eyn dorff ij lijgen.
- 5 Item van Villa la Pariss zo Vernuwele eyn stat ij lijgen.
- Item van Vernuwele zo sent Lubin eyn dorff iij lijgen.
- Item van sent Lubin zo Dreuwes iij lijgen
- eyn stat mit eynem schonen berchsloss. hie eyndet sich
 dat hertzochtum van Normadien ind heyfft sich hie an recht
- 10 Franckrijch.
- Item van Dreuwes zo Sclesin eyn dorff j lijge.
- Item van Sclesin zo Hodans iij lijgen.
- Item van Hodans zo Neapholis eyn dorff iij lijgen,
- tzoigen wir durch eynen busch.
- 15 Item van Neapholis zo Villa prues ij lijgen,
- eyn groiss dorff tzoigen wir durch eynen busch.
- Item van Villa prues zo Pons sent Klaewe iij lijgen
- eyn groiss dorff licht vff dem wasser dat van Parijss ghe-
 louffen kumpt ouer eyn steynen bruck.
- 20 Item van Pontz sent Klaewe zo Parijs ij lijgen.
- Parijs is eyn schoin groisse runde stat durchbouwet,
 dae der koeninc van Franckrijch sijn parlement besittzet.
 dese stat is neit starck mit grauen thoernen ind muynen
 vmgeuen, as ich an vil eynden mijne hant vff der erden
- 25 staende vff die muyre legen wulde.
- In deser stat Parijs sijnt getzaltener gassen ind straes-
 sen groiss ind kleyn drittehaff hondert, der etzliche schoin
 ouer eyn wasser vff brucken zo beyden sijden gebuwet sijnt.
- Item ouch sijnt in deser stat Parijs getzaltener kirchen
- 30 ind cappellen groiss ind kleyn hondert ind vonfftzien, dae
 van der doyme ind munster heyscht zo vnser lieuer vrouwen,
 is gar schoin ind koestlichen vff gebuwet, lijgende tusschen
 tzwen wasserren.
- Item vntrent mitz in deser stat steyt des koenincs
- 35 pallais schoyn ind koestlich gebuwet, daer vff steyt eyn
 schoner sall, dae men dat parlement ind alle rechten dege-
 liches besittzet. vss desem sall geyt man durch eynen vm-
 ganck, dat vol jubilierer ind kremer sittzet, die allerleij
 koestlicheyt veill hauen. dan kumpt man voert in eyn
- 40 gar schoin kleyn koestliche cappelle, die heylige cappel ge-

- nant, dar ich durch hulf des hogeborn heren heren Engelbrechtz hertzouch van Cleue graeff zo Niuers &c in gefoirt wart, dae koenick Loedwich inne stunt mit alle sijnen heren, myss dae hoerende ind nae der myssen tzoimt man yeme
- 5 dit nae geschreuen heyltum. item eyn doich ind van der mylch vnser lieuer vrouwen. item eyn doich dar in vnser here Jhesus in sijner juncheyt in geslagen is worden. item eyn twele, dae mit sich vnser here Jhesus gegoirt ind sijnen jongeren yere voesse mit gedruget hait. item eyn ijsen kette,
- 10 dae mit vnser here Jhesus gebunden gefoirt ind geuangen gelegen hait. item eyn stuck van dem heyligen cruytz. item eyn dorn van der dorne kronen die vnserm heren Jhesu durch sijn gebenedides heufft gedrukt was. item van deme purpur kleyde, dae inne vnser here Jhesus bespot
- 15 waert ind dat ryet, dat man yem doe vur eyn sceptrum in sijn hant gaeff allet in spot gewijs. item der swam ader spongie, dae mit vnser here Jhesus an deme galgen des cruces gedrenckt waert. item eyn groiss stuck van deme ijsen, dae mit vnser here Jhesus in sijne rechte sijde gestechen
- 20 waert. item eyn bret, dat vnserm heren Jhesu vnder sijn heufft gelaicht waert, doe man yem van deme cruce genomen hat. item van deme sweys doich, dae inne vnser here Jhesus wasser ind bloyt gesweist hat. item eyn stuck van sent Johans heufft baptist. item eyn stuck van der roiden
- 25 Moyses ind ander wijrdichs heyltums, dat allet boeuen deme hoigen altaer in eyner koestlicher kassen gefasset licht.

Item as dit gesciet was sloich mich koenick Loitwich van Franckrijck vur deme altaer ritter, des ich begerende was, as mich alle cristen koenick ind heydensche heren

30 ritter geslagen hatten.

Item as dan dese stat Parijs der duytscher nacien nae gelegen in der spraichen ind voert aller hantieronge mallich kundich is, wil ich die vm kurtzt wille vnderwegen laissen. so was ich voert in meynonge van hinne zo trecken

35 nae Kalis durch Engelant in Hijbernien zo suchen dat fegefur sent Pancracij (*i.* Patricij) ind voert nae dem heyligen bloide ind dan weder nae Coellen, des ich wendig waert, doch noch in wyllen byn, as ich vrer furstlicher genaden in demie anbegynne dat zo kennen gegeuen hane, ind tzoich

40 mit vrer furstlicher genaden anbasiaeten van Parijs nae Coellen.

Item eerst van Parijs zo sent Dyonijs ij lijgen,
eyn groisse vrijheyt. dae inne licht eyn schoine kirche, eyn
abbie benedictiner.

A. gibt hier folgenden, jedoch mit rother Dinte durch-
5 *strichenen, Zusatz:*

dae inne alle koeninc ind koenincinnen van Franckrijch
lijgen begrauen in koestlichen vuerhauen steynen graueren.
neuen deme hoigen altaer vff die rechte hant zount man
eynen ijseren nagel, dae mit vnser here Jhesus an dat cruce
10 genegelt is woirden.

Item vurheufft an deme choir steyt eyn altaer, dar
boeuen is in die loecht gesatz eyn lanck spitzachtich horn,
dat eyme eynhorn vff sijne heuffde gestanden sulde hauen,
mijner spannen vier lanck, as dat vff deme altaer betzeichent
15 steyt ind is ghedreet ind gespitzt wie eyn lange waesskertz.

Item daer intgain ouer steit in der loicht gar eyn
kostlich crucifix in eyner hultz kassen.

Item besijden ind vur deme choer steynt gar vilscho-
ner cappellen, dae vill heyliger corper inne restent.

20 *Statt des obigen Zusatzes enthält C nachstehende Beschrei-*
bung der Kirche S. Denys:

In deser kirchen liggen alle die koeningen ind koenin-
ginnen van Franckrijch begrauen in schoenen vberhauen
steynen graueren.

25 Item in dem rechten choir, dair dye heeren stedichs
syngen, licht Karolus kaluus gegrauen. boeuen dem choir
staint drij hoege altair boeuen eyn ander oestwartz. item
boeuen den yrsten hoegen altair licht sent Dionisius de
Europa in eyner schoener cassen. dair bij steyt vff die
30 rechte hant eyn schoen gewrongen eyrhoernen tzien spannen
lanck, als dat vff dem altair aiff getzeichnet steyt. item
boeuen den tweysten altair licht sent Loedwych eyn koeninc
yn eyner schoener koestlicher kassen. intgegen dem altair
steyt gar eyn schoen koestlich vberguldt crucifix, dair inne
35 is eyn groysstuck van dem heiligen cruytz. item vff
dye lincke hant van dessem tweysten altair licht koestlich
begrauen koeninc Karll van Franckrijch, der in desen aicht
ind nuintichsten jaar gestoruen was vff eynen palmauent.
item hinder dessem tweysten hoigen altair steyt eyn kruefft
40 vnder eynem altair. dair vff tzount man eyn crucifix, dat

gesproichen soelde haēuen zo eynen lazarius: ganck hyn ind saege dem volck, soe gewys als ich dyr dese lazarie aff genoemen haēue, so gewys is dese kyrche ouch gewyet. dair vmb sulde sij niemant gewyet haēuen, dat (dan?) got alleyn. item
 5 vffwartz boēuen den drijtten hoegen altair licht sent Dionisius in eyner schoener kostlicher cassen, tusschen sent Rusticus ind sent Eleutherius, ouch in koestlichen cassen geuaesset. item vff die rechte hant des dritten hoegen altairs tzount man alle frijdaichs der dryer negell eynen, dye vnseren heeren Jhesus durch sine hende ind voesse geslaegen synt worden, ind is eyns vingers dick ind vierecketich eynre spannen lanck. ouch tzount man dair eynen doernen vyss der kroenen Jhesu. ouch tzount man dair sent Simeonis rechten arm in den wyllichen vnse lieue vrouwe Jhesum
 15 oeren soen in den tempell ze Betleem (?) offerende was ind man tzount dae dye melaitzarye die got van hemelrich deme vytsetzigen menschen aff genoemen hat, daer van ich voir geschreuen haene, koestlichen in kleinodyen alle ingeuaasset. item vff dye lincke hant dis dritten heufft altairs tzount
 20 man sent Dionisius heufft, gar koestlich ingeuaasset.

Item boēuen den dritten hoegen altaer staint ront in eyner ryen tzwelff schoener cappellen. item nae der sonnen vmb tzoe gain licht in der yrster cappellen sanctus Romanus lijffafftich boēuen dem altair in eyner cassen zeer schoen.
 25 item in deser tweiter cappellen boēuen dem altair in eyner cassen licht sanctus Hilarius.

item in der dritter cappellen boēuen den altair in eyner cassen licht sanctus Eugenius.

item in der vierde cappellen licht sanctus Knaphas in
 30 eyner kassen.

item in der vonffte cappellen liggent lijffafftich boēuen deme hoegen altair sent Hilarius ind sent Patroclus.

item in der seester cappellen boēuen den hoegen altair licht lijffafftich in eyner kassen sanctus Peregrinus.

35 item in der seuende cappellen licht lijffafftich boēuen dem altair sanctus Mauricius.

item in der achte cappellen licht lijffafftich sancta Osanna.

item in der nuynde cappellen licht sanctus Firminus boēuen dem altaer in eyner cassen.

40 item in der tziende cappellen boēuen dem altair in

eyner cassen licht sanctus Eustachius.

item in der elffter cappellen licht sanctus Politus.

item in der twelffter capellen licht begraeven der
vytsetziger man, dair van ich vur geschreuen haue.

5 *In B. findet sich nichts von diesen Zusätzen.*

Item wir woirden durch hulf oeu in die sacras-
tie gelaessen, dit nae beschreuen heyltum zo siene.

Item vur an henckt gaer cyn koestlich gulden doich,
daer die passij vnsers heren Jhesu in gewirckt ist, dat cyn
10 koenynck van Franckrijch dar geschenckt hait, der eyn
dochter van Beyeren zo eyner eliger huysrauwen gehat
hait. item so sijnt vff deser sacrastien groisse hultze
schaeffer zo beyden sijden gemaicht, die man vns vff deet.
dae tzont man vns eerst: item cyn groiss stuck eyns vingers
15 lanck van dem heyligen crutz, dat gar koestlich ind hoich
in golt mit groissen dicken perlen ind gesteyns runt vursatz
ind geuast was. item cyn groisse taeffel dae inne gar vil
heyltums was, dat gar koestlich mit gesteyns ind perlen so
dyck dae groisse erten vmgeuen was, hat keyser Karll dar
20 geschickt gehat. item sent Johans baptisten scholderblat gar
koestlich mit perlen ind gesteins in golt geuasset. item
eynen tzant sijnt Johans baptisten (evangelisten) kostlich in
geuasset. item die hant sent Thomas apostel de vserem
lieuen heren Jhesu in sijner rechter sijden ghestechen hat,
25 aber die haen ich in kleyn Indien gesien, as ich vur ges-
creuen hane. man tzoent sij ouch zo Triecht in der sacras-
tijen sent Seruaess kirchen. item cyn kleyn schoin crucifix
dat gesneden is van dem holtz des heyligen crucen. item
noch eyn ander crucifix van deme holtz des heyligen cruces
30 gesneden, dat keyser Karll stedichs plaich zo dragen vur
sijner brost. dae mit er die heyden oeuerman. item tzwei
koestliche drenckvasser, dat eyne is eyn scal von eyne
koestlichen gesteyns. dae alle fenijn ine stijrfen moiss, as
man sait. ind dat ander is eyn becher vss eynem kame-
35 hawe koestlich gesteyns mit koestlichen ind schonen beylt-
werk gesneden, die koeninck Salmons drynckfasser ind
kleynodien geweest sijnt. item sent Benedictus heufft, koest-
lich geuassst. item stucker van vnsr lieuer vrauuen kleyder
koestlich ingeussst. item tzwaen gulden cronen, daer vff
40 vntzelliche groisse wracken van robinen stunten, die man

gar koestlichen aichtet, dae mit gekroent werdent eyne koe-
ninnck ind koeningynne van Franchrijch, ind noch vil cassen
ind heyltums koestlich geuasset, der namen ich allet nyet
behalden moecht.

- 5 Item van sent Dyonijs zo Louers eyne dorff iij lijgen.
Item van Louers zo Cappellen eyne dorff ij lijgen.
Item van Cappellen zo Schandelis eyne steetgen ij lijgen
durch eyne busch.

- Item van Scandelis zo Vingoin eyne kleyn dorff ij lijgen.
10 Item van Vingoin zo Verbre eyne dorff ij lijgen.
Item van Verbre zo Kruess ij lijgen,
eyne dorff mit eyne sloesgen, licht in eyne geweltz.

- Item van Kruess zo Compiniain ij lijgen,
eyne fijn steetgen mit eyne schonen palleis, dae inne zo
15 deser tzijs Philips munschur van Rauensteyne hoff helt,
leufft eyne wasser lanxt, heyst Dosa ind ee man zo Compiniain
kumt vur deme walde rijdt man wael naerre vff die
rechte hand vnd leyst Compiniain vff die lincke hant lijgen,
zo eyne dorff Kack geheyschen. mer dan moiss man tzeue
20 maal oener dat wasser Dosa schiffen.

- Item van Compiniain zo Ribecka eyne dorff ij lijgen.
Item van Rybecka zo Noyoin ij lijgen,
eyne stat frantzoiss. dae licht inne eyne schoin doem zo
vnsere lieue vrouwen, eyne buschtum. boeuen deme hoigen
25 altaer licht sent Loy lijbaftich ayn dat heufft, dat man tzoent
hart buyssen in der vurstat, in dem kloister zo sent Loy
genant, dat eyne abdie is van sent Benedictus orden. dae
is ouch dat corper vurtziden geweest, dan durch kreich is
it*in die stat gefoirt worden.

- 30 Item in deser kirchen zo sent Loy wijst man uch ouch
sin anfyltz hamer ind tzeunge, as er eyne smyt geweest ijs ind
nae eyne busscoff, ind alle tzieret dar zoe gehoerende er
gebruicht hait tzoent man al dae.

- Item wir laegen in deser stat zo Noyoin in der mer-
35 mynen zer herbergen. dae wart vns gesaicht, wie hinder
des wirtz buyss, dae yetzont der garde steyt, haue vurtziden
eyne palleis gestanden. dae hauen gewoent Roelant ind
Olefijr. dat keyser Karls soene geweest sijnt. as Olefijr die
stat Noyoin eyne heyden Korbauwe aeff gewonnen hat, ind
40 dar nae is komen keyser Karl sijn vader ind hauen yen in

- der stat zo eynen frantzosen koennuyck gekroent.
 Item van Noyoin zo Mamme eyn dorff iij lijgen,
 Item van Mamme zo Hau iij lijgen,
 eyn steetgen mit eyne groissen starcken sloss. dae leufft
 5 eyn wasser lanxt heyst die Tzum ind hie heiffit sich an eyn
 lantschafft Firmidoys genant, dat gar slecht ind fruchtbar
 is, allet der kronen van Franckrijch vnderworffen.
 Item van Hau zo Montagas eyn dorff iij lijgen.
 Item van Montagas zo Rosey eyn dorff ij lijgen.
 10 Item van Rosey zo Eppehey eyn dorff ij lijgen.
 Item van Eppehey zo Kamerich iij lijgen,
 eyn schoin stat in Firmidoys gehoerende zo deme roem-
 schen rijch. doch hauen sij eynen busschoff deme sij vnder-
 worffen sijnt. der doym heyscht zo vnser lieuer vrouwen.
 15 hinder dem hoigen altaer steyt in der hoichte gar eyn scho-
 ne koestliche kasse. dae inne sait man sij haer ind mylch
 van vnser lieuer frauen. ind hie zo Kamerich heyyft an
 dat lant van Henegauwe, dat deme jungen prince van Bur-
 gondien vnderworffen ist.
 20 Item van Kamerich zo Naua eyn dorff ij lijgen.
 Item van Naua zo Happrey iij lijgen
 eyn groiss dorff. dae licht eyn schoin kirch, dae inne sent
 Akaijr lijbaftich restet, der an den besessen luden groisse
 tzeichen deyt.
 25 Item van Happrey zo Valencie eyn stat iij lijgen.
 Item van Valencie zo Kyfray ein groiss dorff iij lijgen.
 Item van Kyfray zo Bergen in Henegauwe iij lijgen.
 Item van Berge zo vnser lieuer vrouwen Hall vj lijgen.
 Item van Hall zo Bruessel eyn stat Bræbantz ij lijgen.
 30 Item van Bruessel zo Loeuen eyn stat iij mijlen
 Item van Loeuen zo Diest eyn stat iij mijlen.
 Item van Diest zo Hasselt eyn stat in deme lande van
 Loyn iij milen
 Item van Hasselt zo Trieht eyn stat vff der Masen iij milen.
 35 Item van Trieht zo Aichen eyn stat iij milen.
 Item van Aeche zo Coellen eyn stat vff dem Rijn ix milen.
 Danck loff sij goet vader almechtich, deme sone ind
 deme heiligen geyst, dat ich dese pylgrymmacie mit gesunt-
 heyt volbraicht hane, weder zo Coellen inqwam vff sijnt
 40 Mertens auent doe man schreyff na Cristus geboirt dusent

vierhundert nuyn ind nuyntzich, doe ich vssgetzoigen was ind geloeft hat in mijner wederkumpst die drij heylige koeninck weder zo suechen, die vnss altzijt vur allen leyde behoeden moissen. Amen.

5

Item wil ich hie in dat gemeyn schrijuen die stede dorffer ind lantschaft deser pylgrymmacien wie ich die voltzogen haue.

| | | | | |
|----|---------------------------|--------|--------------------------|------|
| 10 | Ein stift van Coellen. | Mijlen | | |
| | Van Coellen | iiij | Gyspingen | ij |
| | Bonne | ij | Gislingen | ij |
| | Winteren | j | Vlm | vj |
| | Remagen | ij | Memmingen | iiij |
| 15 | Prijsack | ij | Kempten | ij |
| | Andernach | iiij | Nesselbanck | j |
| | Ein stift van Triere. | | Fyltz | j |
| | Couelenz | ij | Rute | ij |
| | Rense | ij | Hertzoeh Segemonts lant. | |
| 20 | Bobarden | j | Lermoiss | ij |
| | Hirtzenauwe | j | Der Verner eyn berch. | |
| | Sent Gewer | j | Nasareth | j |
| | Wesel | j | Eyms | ij |
| | Bacherach | j | Landeck | ij |
| 25 | Trecks husen | j | Bruxen | j |
| | Bingen | ij | Reet | ij |
| | Ein stift van Mentz. | | Fons | j |
| | Ingelhusen | ij | Sent Nicolaes berch. | |
| | Mentz | iiij | Noders | ij |
| 30 | Oppenheim | iiij | Dat Etzlant. | |
| | Worms | vj | Mals | ij |
| | Spire | iiij | Slanders | j |
| | Broessel | ij | Letz | ij |
| | Swaeben lant Wirtenberch. | | Turnoit | ij |
| 35 | Breten | j | Moraen | iiij |
| | Smeen | j | Eppen | j |
| | Feygengen | j | Kalters | j |
| | Sweepertingen | j | Termin | j |
| | Canstat | j | Lornen | j |
| 40 | Esslingen | iiij | Sent Michaelen | j |

| | | | | |
|---------------------------------|-------|-------------------------------------|----------------|-------|
| | Milie | | | Milie |
| Neuus | ij | Forlinio | | x |
| Wetsche lande. | Milie | Noxea | | xij |
| Trint | xv | Vran Venis berch. | | |
| 5 Rauaret | j | Gayfana | | vj |
| Borcket | xxv | Fossata | | ij |
| Verona | xxx | Schugillo | | ij |
| Lumbardien. | | Akostaschaio | | ijj |
| Oistia | xij | Alaskaysa | | v |
| 10 Merandula | xx | Ein hertzochdum van Orbin. | | |
| Sent Johans casteil | xijj | Cantia | | v |
| Bononia | x. | Cayo | | v |
| Planura | vijj | Laqualania | | v |
| Lugana | xijj | Fossabron | | xv |
| 15 Ferentzula | x | Aphano | | x |
| Scarparia | xijj | Pesere | | xxv |
| Florens | vijj | Riuiane | | xx |
| Sant Cassan | x | Sesinagio | | v. |
| Posebontz | ijj | Veneclaner. | | |
| 20 Stasie | ix | Scheruia | | xv |
| Senis | x | Rauenna | hundert milie | |
| Bonuconuent | vijj | Jotza | xxv milie | |
| Sanctum clericum | vij | Venedich | hundert milie | |
| Recurus | v | Summa van Roem zo Vene- | | |
| 25 Alapalea | ix | dich 344 milie | | |
| Aquapendent | v | Parens | xxij milie | |
| Sent Laurencius | ijj | Sclauania. | | |
| Bulsena | vi | Brionia | | v |
| Monte flescoin | vijj | Pola | | xv |
| 30 Biterbia | ix | Tzara | hundert milie. | |
| Runtzelioin | ijj | Dalmacien ein Koeninckrijch. | | |
| Suiters | ijj | Lesina | | l |
| Monteroiss | xx | Kurtzula | | lxx |
| Roem | xx | Regusa | hundert | |
| 35 Summa van Coellen zo | | Albania. | | |
| Rome sijnt 103 milen ind | | Dulcina | | lxx |
| 309 milie. | | Duratzo | | lxx |
| Riuiane | xxx | Saseno | hundert | |
| Terne | xij | Corfoin | ccc | |
| 40 Spolit | xij | Grecien. | | |

| | | | |
|----|--|------------|--|
| | Daichreyss | | Daichreyss |
| | Modon | ccc | Summa van monte Synay zo |
| | Candia | cccc | Calamie dae sent Thomas apostel restet 102 daichreyss. |
| | Surien. | | Lack |
| 5 | Alexandria | xl | Ein koeninkrijch Lack. |
| | Roscheto | l | Besoch |
| | Voya | cel | Kamerath |
| | Egipten. | Daichreyss | Ein koeninkrijch |
| | Alkaijr | x | Madegascar |
| 10 | Monte Synay | ijj | Ein koeninkrijch |
| | Arabia. | | Phasgar |
| | Summa van Venedich zo | | Gamma |
| | Monte Synay 2144 milie | | Kobalhar |
| | ind x daichreyss. | | Oirsprunck des Nijls. |
| 15 | Thor | iiij | Summa van Calamie zo Kobalhar 38 daichreyssen. |
| | Dat rolt meer. | | Leuma |
| | Negra | v | Hiere |
| | Sara | v | Gargisa |
| | Magemet. | | Poro |
| 20 | Meka | x | Aschnachua |
| | Trippa | vijj | Klein Ethiopien. |
| | Arabia felix. | | Sabarach |
| | Albachua | v | Pascar |
| | Mogida | x | Jherua |
| 25 | Saba ein Koninkrijch. | | Bara |
| | Schameach | ij | Kabae |
| | Sabel | j | Sosa |
| | Saba | x | Zaragua |
| | Madach | iiij | Dat koeninkrijch Nubien. |
| 30 | Dat yndiaensche mer. | | Catadubba |
| | Schoyra | viiij | Besiasa |
| | Nubarta | xiiij | Dara |
| | Ein koeninkrijch Nubarta. | | Abasinien ein koeninkrijch. |
| | Argmento | ij | Esser |
| 35 | Kangera | x | Schatolea |
| | India minor dat koeninkrijch Moabar genant. | | Fiene |
| | Calamie | vj | Ethiopien vnder Egypten. |
| | Mackeron ein Koeninkrijch | | Dya |
| 40 | Sent Thomas apostel. | | |

| | | | | |
|----|---------------------------------|------------|-------------------------------------|------------|
| | | Milen | | daichreiss |
| | Cenobascia | ij | Tripolis | ij |
| | Passulus | ij | Admant | ij |
| | Antinore | v | Halepp | ij |
| 5 | Alkaijr | j | Grois Armenien. | |
| | Egipten lant. | | Anthiochia | ij |
| | Alkangi | j | Adana | j |
| | Belbees | ij | Tarschon | ij |
| | Salheyo | iiij | Kurko | iiij |
| 10 | Woestenij Albiset. | | Laranta | ij |
| | Kathia | v | Karamania prouincia. | |
| | Gasera | ij | Kunio | vij |
| | Dat gelofde lant. Milen | | Burtzia | ij |
| | Ebron | vij welsch | Constantinopel | v |
| 15 | Bethlaem | j duytsche | Romania prouincia. | |
| | Jherusalem | j duy. | Summa van Jherusalem zo | |
| | Summa van Kobalhar dae | | Constantinopel oener lant 41 | |
| | der Nijle intspringt zoe | | daichreyss. | |
| | Jherusalem 72 daichreyss. | | Andrinopel | ij |
| 20 | Bethania | ij | Turckia prouincia. | |
| | Terra russo | iiij | Fylipolis | ij |
| | Jhericho | ij | Basersack | j |
| | Joerdaen | ij | Tracia prouincia. | |
| | Dat dolt mere. | | Tobinitza | ij |
| 25 | Quarantana | iiij | Bulgaria superior prouincia. | |
| | Neopole | daichr. j | Vruskabalna | |
| | Napalosa | milen ij | Pristina | |
| | Joseph cistern | ij | Bulgaria inferior prouincia. | |
| | Basten | daichr. j | Mittrix | |
| 30 | Samaria prouincia. Milen | | Wolffsdoerne | |
| | Nazareth | ij | Sceria ein prouincie. | |
| | Thabor | j | Nuewemarschet | |
| | Hermon | ij | Prepola | |
| | Zaffra | ij | Pleuna | |
| 35 | Galliesche mer. | | Gotzei | |
| | Thiberiadis | j | Tzernitza | |
| | | daichreyss | Nuewe | |
| | Cana galylee | ij | Albania prouincia. | |
| | Damasco | iiij | Stein | |
| 40 | Baruthi | j | Kurtzula | |

| | | | |
|----|-----------------------------------|------------------------------------|-------|
| | Lesina | | liġen |
| | Sadirss | Riuole | v |
| | dalmacia eyn Koeninkryk. | Auienna | x |
| | Nouo | Susan | iiij |
| 5 | Paèche | Noualesa | ix. |
| | Reebe | Semis ein berch. | liġen |
| | Asor | Ullenburg | iiij |
| | Kerss | Sent Mijchael | ij |
| | Sclauania prouincia. | Sent Johan de morian | vj |
| 10 | Albaen | Aqua bella | ij |
| | Plaewin | Roschet | ij |
| | Medalin | Alafart | j |
| | Histria prouincia. | Delphinaet ein prouincle. | |
| | Paell | Guntzelin | iiij |
| 15 | Parens | Gracionopolim | iiij |
| | Venedich | Morea | j |
| | Lumbardien. | Tulit | j |
| | Summa van Constantino- | Arbene | ij |
| | pel oener lant zo Venedich | Marcellin | ij |
| 20 | 93 daichreysen. Milie | Sent Anthoni de Vienna | |
| | Padua xvij | Summa van Fenedich zo sent | |
| | Vincent xxx | Anthoni de Vienne 265 mylie | |
| | Verona x | ind 30 liġen. | |
| | Piskera xxv. | Item Romans | iiij |
| 25 | Brixia xij | Valencia | iiij |
| | Kuychgey vij | Loreum | iiij |
| | Ponthoye v | Montellinar | j |
| | Marteningo x. | Castrum nouum | j |
| | Treuilie ij | Paruum opidum | j |
| 30 | Cassan xvij | Petra lata | j |
| | Hertzochtum Meylaen. | Palude | j |
| | Meylaen xvij | Sant spiritus | ij |
| | Puffelora x | Langedock prouincia. | |
| | Nouarra x | Balnioin | iiij |
| 35 | Fertzelio vij | Valgeer | ij |
| | Salass xvij | Renouin | j |
| | Pemont eyn Graeffschafft. | Besoso | ij |
| | Schauasch x | Slemis | j |
| | Turin v | Mila | j |
| 40 | Schafoyen eyn hertzochtum. | Vitschaffo | ij |

| | lijgen | | lijgen |
|----|--------|------------------------------------|--------|
| | ij | Male burget | ij |
| | ij | Bern ein grafsschaft. | |
| | vj | Momminge | j |
| 5 | iiij | Noya | ij |
| | iiij | Morlantz | iiij |
| | ij | Borgerbe | ij |
| | iiij | Artis | ij |
| | iiij | Castetin | j |
| 10 | ij | Ortes | ij |
| | j | Hospitale de Oloin | ij |
| | ij | Salua terra | ij |
| | j | Pascayen prouincia. | |
| | j | Sent Paley | ij |
| 15 | ij | Astabat | iiij |
| | j | Sent Johan pede port | v |
| | j | Runtzefale ein herch. | |
| | ij | Burget | iiij |
| | j | Ponte de paradijs | j |
| 20 | j | Raschona | iiij |
| | j | Nauarnien ein Koenickrijch. | |
| | j | Pampalona | j |
| | ij | Iudulay | iiij |
| | ij | La punt de regina | iiij |
| 25 | ij | La stella | ij |
| | | Jasconien prouincia. | |
| | j | Orbeola | ij |
| | j | Lons zarkons | iiij |
| | j | Viennes | j |
| | ij | Grunea | ij |
| 30 | ij | Hispania ein Koenickrijch. | |
| | | Armjacken ein grafsschaft. | |
| | j | Nauareth | ij |
| | j | Nazera | j |
| | j | Dofra | iiij |
| | ij | Sent Dominicus | j |
| 35 | iiij | Grancoin | j |
| | j | Restilla | l |
| | j | Medie de pont | v |
| | j | Villa franck | viiij |
| | ij | Burgis | ij |
| 40 | ij | Thardasius | j |

| | lijge | | lijge |
|----|-------|--------------------------------------|--------|
| | ij | Marie de sebreo | j |
| | ij | Hospitale de gundis | j |
| | ij | Mumfrea | j |
| 5 | ij | Bordeos | ij |
| | ij | Tre castelle | ij |
| | j | Sent Michaela la costa | j |
| | j | Agiata | j |
| | j | Zarea | iiij |
| 10 | j | Ponte marine | iiij |
| | ij | Ligundi | j |
| | iiij | Sent Jacob de la stego | j |
| | ij | Palacium regis | j |
| | ij | Sent Johan a la camine | ij |
| 15 | ij | Fortiole | j |
| | ij | Villa rumpeta | ij |
| | iiij | Boente | j |
| | iiij | Castineer | j |
| | iiij | Riuidis | j |
| 20 | ij | Vrsowe | j |
| | ij | Villa fereire | ij |
| | ij | Ala tricasa | iiij |
| | iiij | Compestella | xcviij |
| | ij | Sent Jacob. | |
| 25 | j | Summa van sent Anthoni de | |
| | | Vienna zo dem vern sent Jacob | |
| | | 263 lijen. | |
| | iiij | Burgis | ij |
| | j | Villa ferris | j |
| 30 | j | Robena | j |
| | | Quinta napalea | j |
| | ij | Monasterium rodila | j |
| | j | Quinta in bedis | ij |
| | ij | Barbisco | ij |
| 35 | iiij | Salinich | j |
| | | Suneta | ij |
| | | Pancorbo | j |
| | ij | Amigugo | j |
| | j | Oron | ij |
| 40 | | Meranda | ij |
| | | Malefaber eyn berch. | |

| | lijze | | lijgen |
|----|-----------------------------------|-----------------------------------|--------|
| | | Plasack | j |
| | | Sent Genis | ij |
| | | Poluir | j |
| | | Pons | ij |
| 5 | Galarda | j | ij |
| | Der Portzen berch. | | |
| | Trianport | ij | ij |
| | Secura | j | j |
| | Pascayen prouincia. | | |
| 10 | Villa franca | ij | ij |
| | Leygreige | j | ij |
| | Toloseta | j | ij |
| | Billaфона | j | j |
| | Litzauwe | j | ij |
| 15 | Ermane | ij | ij |
| | Maria cruna | i. | ij |
| | Frantzoyz. | | |
| | Fonta rani | j | ij |
| | Sent Johan de limis | ij | ij |
| 20 | Biona | ij | ij |
| | Bordeos heyde. | | |
| | Ternois | j | ij |
| | Vndris | j | ij |
| | Laucna | ij | ij |
| 25 | Sent Besans | ij | iiij |
| | Magista | ij | ij |
| | Castet | ij | ij |
| | Besperon | ij | j |
| | Haria | ij | ij |
| 30 | Janckelet | ij | ij |
| | Herba faber | ij | j |
| | Liposeele | ij | iiij |
| | Moret | ij | iiij |
| | Belin | ij | iiij |
| 35 | Laearb | vj | iiij |
| | Bordeos | v | |
| | Poittoin eya graeffschaft. | | |
| | Illey | iiij | ij |
| | Stolies | iiij | ij |
| 40 | Merambia | ij | |
| | | Normadla prouincia. | |
| | | Portesoin | ij |
| | | Monte sent Michaelc | ij |
| | | Sent Michaelc. | |
| | | Somma van Sent Jacob oener | |

| | | | |
|----|----------------------------|---------------------------------|--------|
| | lijge | Schandelis | ij |
| | lant zo sent Michaelē sijt | Vingoin | ij |
| | 258 lijgen. | Verbre | ij |
| | Cortisch | Kruess | ij |
| 5 | Duce | Compinoioin | iiij |
| | Pentauena | Ribeckat | iiij |
| | Pede de argent | Noyoin | iiij |
| | Mile | | lijge |
| | Sent Johan | Mamme | iiij |
| 10 | Baranton | Hau | iiij |
| | Labey de Lonley | Firmidois provincie. | |
| | Sent Bomet | Montagas | ij |
| | Tzeris | Rosey | ij |
| | Bellowe | Eppchey | iiij |
| 15 | Briosa | Kamerich | ij |
| | Fromentel | Hinegauwe eyn lantschaft. | |
| | Kurtzey | Naua | iiij |
| | Argenten | Happrey | iiij |
| | Jhemis | Valencie | iiij |
| 20 | Schaffayo | Kyffray | iiij |
| | Notterdam de regi | Bergen in Hinegauwe | vj |
| | Legle | | milen. |
| | Tuba | Hall | ij |
| | Villa la Parijs | Braebant eyn Hertzoctum. | |
| 25 | Vernuwele | Broesselt | iiij |
| | Sent Lubin | Loeuen | iiij |
| | Dreuwes | Diest | iiij |
| | Franckrijch. | Loyn eyn graeffschaft. | |
| | Sclesin | Hasselt | iiij |
| 30 | Hodans | Trieht | iiij |
| | Neapholis | Aechen | ix. |
| | Villa prues | Gullich eyn hertzoectum. | |
| | Pons sent Claewe | Coellen. | |
| | Parijs | Summa van sent Michaelē zo | |
| 35 | Louers | Coellen 124 lijge ind 29 milen. | |
| | Cappellen | | |

Summa summarum milen lijgen milie daichreysen oever
wasser ind lant groiss ind kleyn zo samen gheacht vff 3942
duytzche mijlen.

40 Ich wil raeden eyne yecklichen hertzoge graeffen vrijen

ritter knechte ind allen staeden geystlich ind werltlich. die
 dese pylgrymmacie tzeyn willen, dat sij vorsichtich sijnt ind
 mit yen neemen tzweyn budel van eyner mynschen huyl
 gemaicht ind eynen vss hyrtz leder gesneden. die alle drij
 5 wael geuullet sijnt, vnden mit golde ind oeuën mit wijsen
 gelde, vff dat du in allen steden ind dorffer nyet durfts
 wesselen. Soe sals du tzweyn budel van mijnschen huylde
 gemaicht den eynen vnden mit golde vullen, dat sal sijn
 vorsichticheyt ind dar vff wijsgelt, dat sal sijn wijsheyt ind
 10 den anderen vullen mit golde, dat sal sijn paciencia,
 ind oeuën siluer muntz, dat moiss sijn oitmoedicheyt. Soe
 sals du dan in den dritten budel, der vss hirtzen leder
 gesneden ist, vnden mit allerley golde vullen, dat in den
 lande genge ind geue is, dar du dine pylgrymmacie doin wils,
 15 mallich nae syme staede ind stich dar vff ouch wijsgelt, dat
 nae der lantschaft gilt dar du trecken wils. jae so moiss
 du dir dan gelden drij starcke riemen die budel hart zu zo
 binden. dat sullen sijn sien hoeren ind swigen ind bynde,
 die tzweyn budel wael nae bij dat hertz ind den dritten
 20 vnden by den nael vff dat sij dir nyet gestoellen en werden.
 waerafftich broeder wae du dis neit en deys, du sals dese
 pylgrymmacie mit lieue ind ayn sorge nyet moigen vollen-
 brengen. Bidt got vur den pylgrum weech wijser ind dichter.
 Amen.

Wörterklärungen.

Ader, aeder oder.
 aedemen s. gheeymp.
 auer *abermals*.
 aff oder.
 aeffganck *Abhang, Seitenschiff der Kirche*.
 afscheiden *Abschied*.
 aefftrecken *abziehen, heruntergehen*.
 aichten *achten, schätzen, berechnen*.
 aldynck *allerdings, freilich*.
 alue *Albe*.
 Alkayr Cairo. *Das al ist der Artikel, wie im Französischen le Caire*.
 allet *vor Allem, besonders, stets*. allet eynen steyn immer um einen Stein.
 almoess *wohlthätige Stiftung*.
 alsittzende *sitzenbleibend, ohne sich zu erheben*.
 alsus *gleichfalls*.
 alachtig, alt, ältlich, von altem Aussehen. Diese Form kommt auch in den Worten lijachtich (lijachtich) *leibhaftig, wirklich, neuelachtig neblig, roitachtig röthlich, santachtig sandig, sesaffich wohnhaft, steinachtich steinig, scharpafftig scharf,*

spitzig, stickelaffich steil, swayraffich schüer, swegelaffich schwefelig, waeraffich wahrhaft, tzalberachtich zählbar, berechenbar, vor. Vergl. darüber *Kosegarten Wörterb. der niederl. Spr. I. S. 41.*
 alwege *allenthalben, an allen Enden*.
 aemaicht *Ohnmacht, Schwäche*.
 ambasiade *Gesandter*.
 ambocht *Amt, Gewerbe*.
 an, aen, ayn *ohne, ausserdem, mit Ausnahme*.
 anders *gegenseitig, dagegen, wo nicht, sonst*.
 anverdigen *anfallen, zu Rede stellen, zur Verantwortung ziehen*.
 anveltz, anfyltz (anhylt) *Anhoss*.
 anheuen, sich, *ansfangen*. idt heiff sich an *es beginnt*.
 annemen, sich, *vorgeben, sich beigen lassen*.
 anwassen, angewassen *sijn steife, unbiegsame, gelähmte Glieder haben*.
 armoyt *Elend, Mangel*.
 art *Erde, Flur, Gegend*. (Niederländisch *aarde*.)

artzscheier, artzierer *Bogenschilder*.

as als, indem, nachdem, wie, weil, zum Beispiel.

Baiche, die, *Bach*.

ballus s. *pallas*.

hackanegell 48. 27. *wahrscheinl. bacellum, bakeneel, bekeneel d. i. capellum ferreum, Sturzhaut e, Eisenhut, Bickel- (Becken) haube, Helm. Vergl. Sainte-Playe mit Anmerk. von J. L. Klüber. Nürnberg. 1786. II. S. 120.*

baltzemen einbalsamiren.

banckarmerster 62. 20. *scheint ein Schreibfehler zu sein. C. schreibt dafür banck armborsten. Es wird daher banck armbursten, was auch schon 48. 31. vorkommt und eine Gattung von Bogen, die auf eine Bank angelehnt wurden, bezeichnen mag, zu lesen sein.*

barbeynich barfuss.

bargardyne 48. 26. (v. brigantinus, brigancius) *bragenden, pragesin, brigandine, Brigardinjacks, Panzerhemd. Vergl. G. Fincke alte Waffen und Rüstungen. Berlin 1836. S. 11.*

barnihertzlich demüthig, reumüthig.

bart Pl. berdde Bart gebard bärtig, rauh. (Mit langer Mähne? 36. 9.)

bartze, bartsche Barke.

baet Pl. bedder, bader Bad bedderknecht *Badewärter*.

bedencken, sich werden, bedenken, in Erwägung ziehen.

bedunken lan, sich, die Meinung aussprechen.

beueylst brieff *Empfehlungsschreiben*.

begenynge, begegenheyt *Gegend*.

begerten, in beg. sijn *wünschen, begehren*.

begriffen *erreichen, ergreifen*.

beheltenyss *vorbehaltlich, unbeschadet*.

behentlich, schlau, sinnreich, künstlich *behendicheit* *List*.

behoeren, zobehoeren *zukommen, gehören, nöthig sein*.

behoit *Verwahrung, Gefängniss*.

beiden *warten, erwarten*.

beylde *Bild*.

bekennen, sich, sich entsinnen, zurechtfinden, wiedererkennen.

bekoeren *versuchen, zu versuchen suchen, bekoerunge* *Versuchung*.

belegen *belagern, beleg* *Belagerung*.

belet s. *holet*.

beluchten mit Licht, Beleuchtungs-, Brennmaterial versehen.

benden *Wiese*.

beneuen, beneffen *neben, nebenan*.

benonye *Banane, Pisang (oder Bignomie?)*

- ber Eber. beren tzeinde Eberhauer.
 berichten versehen, versorgen.
 Bern Bearn in der Grafschaft Foiz an der französ. und span. Grenze. Eine Sage, welche Dietrichs von Bern (Verona) Geburtsort nach Bearn verlegt, findet sich wohl sonst nirgend.
 beruewenyse Reue, Bereuung.
 beschrumpen, ghekrumpen zusammengeschrumpft, eingetrocknet.
 besingen, den choir, den Chorgesang besorgen.
 besytzen, die rechten, zu Gerichte sitzen.
 beslossen einbegriffen. verschlossen (ohne Fenster).
 besser werthvoller, kostbarer.
 bestan (bestadigen) bestallen, zur Ehe geben.
 bestayn unternehmen, beginnen, Hand anlegen.
 bestedigen stiften.
 besteltenys Anordnung, Bestellung, Vorkehrung.
 bestlich wie das Vieh, viehisch.
 bestoppen stopfen, sperren. bestopt verstopft.
 bestupt vermummt.
 besuchen untersuchen, visitiren.
 besuychten mit Krankheit heimsuchen. besuycht krank, von Seuche befallen.
 besum Bisam, Moschus.
 betermen bestellen, anordnen.
 betzwingen beherrschen. bedwang Zwang.
 bijget Beichte.
 bynnerst innerst.
 bynnen, beirnen, brennen.
 byscot Zwieback.
 bystendich hilfreich, unterstützend.
 blaew blau.
 bloytsturzong Blutvergiessen.
 boeddem Grundfläche, Sohle.
 boede Bote, Kundschafter.
 boeuven ober.
 boege Gewölbe.
 boyghen Knie (Ellenbogen).
 bolet, belet Billet, Freischein, Pass.
 Bordeos Bourdeaux. bordeess Bourdeauisch.
 boesboym Buchshau.
 bouue Bube, Strolch. boeveye Biberici.
 bort Ufer.
 boulant Ackerfeld.
 brant 220. 25. In A. wurde dieses Wort von späterer Hand mit ver überschrieben und daher liest auch B. verbrant. Antonius-Brand oder Feuer ist aber eine Art von Rose, Entzündung, Ausschlag, der im Mittelalter sogar bei Verwundungen genannt wurde.
 breylle Baril, Tönnchen.
 broch (gebreich) Mangd.
 Broesselt Brüssel.
 brueche (Teut. broicke, niederkleit, bracca, braccale) Unterkleid.
 Bruessel Bruchsal.
 Bruyxeil Bräsen.

brulofft *Hochzeit.*

buych *Bauch, Rumpf.* ouer
hals ind buych richten,
über Hals und Rumpf, Leib
und Leben richten.

buckeler (*bouclier*) *Schild.*

buyle *Beule, Geschwür.*

bues *schlimm, schlecht, elend.*
buesheyt, *Ungemach, Uebel,*
Bösen. boesser schlimmer,
verkehrter.

burdig *scherzhaft.*

buyssen *ausser; buyterst äus-*
serst.

buyten *tauschen, Tauschhandel*
treiben.

busse *Büchse, Kanone.*

buwen *bauen, verfertigen, zu-*
bereiten, nuwe gebuwt waess
frisch bereitetes Wachs.

C. s. K.

Dall *Pl. delle Thal.*

dan *nun aber, indessen, je-*
doch, vielmehr, wenn nicht.
dank *Gunst, Wohlwollen, Dank.*
dar *s. durren.*

de desto. de min *um so we-*
niger, de bas um so leichter.

degeleichs *tiglich, alle Tage,*
den ganzen Tag, beständig.
(*deeghelick, was Teut. durch*
berue, eerber, gudertieren
umschreibt, scheint das hochd.
degenlich, ritterlich, mann-
haft Nibel. ed Vollmer 203.
3. zu sein.)

dennen *von Tannenholz.*

des *indessen, dagegen, deshalb,*
dese *lande bezeichnet stets die*

Heimat, das Vaterland des
Pilgers.

deuffenyss *s. dueffen.*

dich *Deich, Damm, Landzunge.*

diechten *verfassen. diechter*
Schreiber, Verfasser.

doeff *taub*

doich *Tuch. Ist eyn doich*
kameloths 203. 18. ein Stück,
oder eine bestimmte Ellen-
zahl Kamelot?

doin *thun, veranlassen, auf-*
bringen, eintragen.

dragen *tragen. hoygh gedra-*
gen berge 78. 6. entweder
hochhervorragende oder hoch
aufgethürmte Berge.

drencklich, *v. drangen, be-*
drängend, beängstigend.

drepen *treffen.*

dryakels *Teriak.*

driuven *treiben. andrijfft betreibt.*

driesch *ödes, ungebrautes Feld.*

droeff *trüb. droefficheyt Trüb-*
heit.

droissel *Drossel.*

drugen *trocknen, Part. ge-*
drucket. druych trocken.

druyffen *tropfen, träuffeln.*

drutzein *auont der Tag vor*
Epiphanie, 5. Januar.

dueffen *tauffen, einweihen.*
deuffenyss *Taufe.*

duime *Daumen.*

duck oft; *duckwyle zuweilen,*
manchmal.

dumm *unerfahren, schlicht,*
beschränkt.

durchbouwet *durchaus bebauet,*
wenig unbebaute Stellen

habend.
 durmter Dormitorium, Schlaf-
 saal.
 durren, ich dar, dürfen.
Ee ey! (52. 28. viell. ist se
 zu lesen.)
 ee je, stets.
 eecht acht.
 eerslich rücklings (arschlings.)
 ebbende vleyssen Canüle mit
 Ebbe (und Flut).
 eegel Igel (Stachelschwein?)
 eygentlich genau, mit Be-
 stimmtheit.
 eyll, elle, Elle.
 eynlentzelen in einzelnen
 Stücken, nach und nach.
 eyns einmal.
 eyrich ehrenvoll, mit Achtung.
 eirronge Irrthum, falsche An-
 gabe.
 eerst zuerst, zunächst, vorher.
 eirwerdicheit Verehrung, Eh-
 renbezeugung.
 eysslich (v. eisen horrere)
 grülich, entsetzlich.
 elleynde, die, Verbannung, Exil.
 ellent Elend, Ellenthier; des-
 sen Klauen wurden als
 Heilmittel gegen die Fall-
 sucht angesehen.
 elter, altair, Altar.
 en als ob.
 entuschen inzwischen, unter-
 dessen.
 erbeyden abwarten.
 erholen durch Buhlschaft ge-
 winnen, entführen.
 erfaronge Nachforschung, Er-
 kundigung.

ergrauen mit Bildhauerarbeit
 geziert.
 erheuen unter die Zahl der
 Heiligen aufnehmen.
 ersuechen u. versoichen.
 ertbeuogh Erdbeben.
 erthuel Erdhügel.
 ertsch irdisch.
 ertze Erbse.
 essch Asche.
 etzwas mitunter, zuweilen, in
 etwa, hier und da.
 ewenich etwas, um ein Weniges.
Faciole (v. facies?) Gesichts-
 bedeckung, Schleyer. Das
 franz. faille, palla. Teut.
 fale.
 valenkentich (falekant) wort-
 brüchig, treulos.
 vallen fallen. it maich sich
 vallen es kann sich ergeben.
 duckmael wael geueldt oft
 trägt es sich zu. Prät. veylt.
 vas Gefäss. hant vas Wasch-
 becken. vassen einfassen,
 einschliessen.
 fee Vich.
 veir 3. II. gefeiert, oder fier
 hoch, erhaben, stattlich. B.
 liest vetten, C. undeutlich
 veinre, verne. Es könnte
 fern bezeichnen, wenn es
 nicht mit fira, Feier, zu-
 sammenhängt, wohin auch
 veir, Hagen Reimchr. von
 Cöln V. 324 gehören möchte.
 Teut. erleber: vijrliek. Es
 steht wie hochd. fron.
 veytz- (faida-) breif Kriegs-
 erklärung, Absagebrief.

velich (veylich) *sicher, un-*
gefährdet.

feengen *Fähnchen.*

fenijn *Gift.* alle fenijn stijrfft,
verliert seine Kraft.

ver fern.

verandern, sich, *sich wieder*
verheirathen.

verbannen *Prt.* verbeyn in
Bann thun.

verdecktz *verborgen, ungeschen.*

verdeligen *vertilgen, vernichten.*

verdesterweirt *zerstört.*

verdienen, vmb eynen, *sich*
dankbar gegen Jemand er-
weisen.

verdynkenysse *Vertrag.*

verdreucken *überschwemmen.*

verdross *Ueberdruß.*

vergadern *sammeln (ein Heer)*
aufbieten.

vergettern *vergilttern, mit einem*
Gitter umgeben.

vergeuen, einem, *vergeben,*
vergiften. vergeffonge *Ver-*
gebung.

verhalden *unterhalten, ernäh-*
ren.

verkrechtigen (verkrachten)
nothzüchtigen.

verloynen, verleuchnen, *ver-*
leuchnen. verluecken, ver-

loneckend *kryst Renegat.*
verleuchonge Verleugnong.

vermugen *behaupten, bewäh-*
ren. as dat ewangelium ver-
maich wie das Evang. be-
stätigt, beweist. der platz
vermaich der Raumgestattet,
reicht aus.

vernemen *fassen, verstehen.*

Veronica (*vera icon*) das
Schweisstuch, auf welches
das Antlitz Christi sich ab-
drückte, als es ihm bei der
Kreuzigung gereicht wurde.
(*Du Fresne Gloss. b. W.*
Veronica.) Auch die *Frau,*
welche ihm das Tuch reichte.

verscheissen *Prt.* verschoys,
beschiessen. mit kertzen *Ra-*
keten über etwas abbrennen?
verschoeren *zerbrechen, zer-*
stören.

verseygen *versiecht.*

verstinden *Part.* verslonden
verschlingen.

versoichen, ersoichen, *beu-*
chen, untersuchen, un-
ternehmen, siehe soichen.
versuechong *Probe, Experi-*
ment.

verspeen *erspähen, auskund-*
schaften. verspeyr, *Späher,*
Spion.

verstentenys *Fassungskraft,*
Begriff.

verstortzen *Part.* verstort,
vergiessen, stürzen, zu Bo-
den werfen.

verstrichen, sich, *verirren,*
verlaufen.

versuicken, versuyckt. *ver-*
zückt, bezaubert, s. suichte.
verswege *hulff Vermittelung*
unter Gelöbniss der Ver-
schwiegenheit.

vertzoiren *ernähren, beleidigen.*
(*Hoffm. v. F. Gloss. Belg.*
b. W. torten.)

vertzoulden besolden s. tzould.
veruntz ferne.

verwaerer Aufseher, Provisor.
verwegens, des sijn, den Vor-
satz haben.

fiant Feind. gefiant verfeindet.
filtz Fils.

fyltze Fels.

fijn fein, sauber, zierlich.

Vinsterstern (Finisterre) die
Westküste von Galizien. Sie
galt vor Entdeckung von
Amerika für das äusserste
Ende der Erde.

vire, off die, 41. 24. nach
Bequemlichkeit, ohne Mühe?
Teut. fjr bequeme.

flauweil, fluweil, Samt.

vleysse Canal.

flyen fliehen. mit deme flyen
auf der Flucht, als er floh.

flymme Flossfeder.

floegel Flügelwerke zum Schutz
eines Hafens, aufgeworfener
Deich.

voert ferner, demnach.

foyden ernähren, füttern.

volderen, voederen, füttern,
einen Graben mit Futter-
mauern versehen, s. vflge-
foidert.

foirder fürder, weiter.

voistrappe Fussstapfe.

foythe 48. 26. (fuytze 48. 29.
fuytze 62. 20. scheinen
nur andere Schreibweisen zu
sein.) Vielleicht das französ.
fouet Peitsche, Kantschu?
oder focile, fucile, fusil, fusc,
Musquete? Wahrscheinlicher

jedoch von fuscina, das
italien. fusetto, ein kleiner
drei- oder vierkantiger Dolch,
Misericorde.

vollen walken.

forder weiter, entfernter. for-
derynghs briene Beförde-
rungs-, Empfehlungsschrei-
ben, Creditbrief, Pass.

vorcke (furca) Gabel.

form Umriss, Bild.

fortayne Missgeschick, Aben-
teuer.

fraegonge Nachfrage, Erkun-
digung.

frauwe, vrouwe Frau; freugen
Weibchen. frauen broeder
Karmeliten. frauweren stu-
prare.

froen heilig. (15. 22. sollte
viell. groenen stehen.)

frongarten 207. 15. So lesen
zwar alle Indss., allein es
wird wohl frauwengarten
(Harem) heissen müssen, wie
auch bald nachher vrouwen
pallas steht.

vrijdaich, guden, wijssen, Char-
freitag.

froich früh.

fruchten fürchten, vroicht,
vrucht, Furcht.

für für, im Namen. vur eynen
kouffman als angeblicher
Kaufmann.

vurgeburch 216. 35. Vorburg,
Bollwerk, Bastion. (Viell.
sollte vurgebuwes stehen.)

vuir Feuer. vuirich (voirich)
feuerig. fuirgetzauwe Feuer-

zeug.
 fuist Faust.
 vurleden vergangen, verflossen.
 vurlegen entgegensetzen.
 vursetzen Part. vursatz 248.
 16. (B. vmsatz), besetzen,
 versetzen, erfassen.
Gaban Filzmantel.
 gadom Laden, Halle, Waaren-
 lager.
 gayn Prütt. geyng, gehen.
 durch gantz durchgehends,
 durchgängig, ununterbro-
 chen, umhgaintz im Umkreise,
 wenn man rund herumgeht.
 gayn gegen, beiläufig.
 galeyse Gondel.
 galge Galgen.
 gebard s. bart.
 gebede gayn, tzein Bittgang,
 Wallfahrt thun.
 gebot Gebiet.
 gebouch biegsam, gelenkig, ge-
 schmeidig.
 gebroichs bruchiges, sumpfiges
 Land.
 gebuene Zimmerdecke, Ver-
 deck.
 gebunt 90. 39. Pfund? oder
 Gebüde? 92. 16. kommt
 auch pund vor.
 gebuyr Bauer, Ackersmann.
 gedragen berch aufgeworfen,
 künstlicher Berg?
 gedrunen erzungen, un-
 freiwillig.
 gheeynpt (von acdemen) ge-
 athmet, gehaucht. Durch den
 Hauch fällt die Schminke
 ab. 54. 6.

geuallen. idt geueldt, es tritt
 der Fall ein.
 gheuen geben, er gheeyft giebt.
 gefoyden s. foyden.
 gefreyschen erfahren, hören,
 erhören.
 gegade Gattin, Weibchen.
 geheysch Benennung, Bezeich-
 nung.
 gehoeir Ruf (auditio).
 geill gelb.
 gekruyde Kraut.
 geckrock Narrenkleid.
 gelaeffter Kloster.
 gelaneie (geleye) Lanze.
 gelass Pl. geleyser, Glas.
 gelden Part. gegolden kaufen.
 Von einem weder eynen.
 geleyde Geleit, salvus conduc-
 tus. brechen verscherzen,
 entkräften.
 gelentz Landschaft, Flur.
 geleuff Zulauf, Gedränge.
 gelouuen, gelouffen glauben;
 geloben; der Glaube, die
 Confession. Part. geloecht,
 geloefft, geleufft. geglaubt,
 gelobt, verheissen. geloecht
 werden Glauben, Vertrauen
 gewinnen. dat lant van ge-
 loefften, das gelobte, ver-
 heissene Land. geloeffenyss
 Gelübde, Eid.
 gelubt (gelybt) s. luben.
 gelucht Licht, Beleuchtung. mit
 gelucht halden erleuchten,
 mit Licht versehen. s. be-
 luchten.
 ghemechs Machwerk, Bauwerk
 gemeyls Gemälde.

gemeyn, in dat, überhaupt,
gemeinschaftlich, gemeynlich
insgesammt, ohne Unter-
schied.

genade *Abläss, Gnade, Will-*
kühr. zo aller gnade (*à*
merci) zur *Unterwerfung,*
auf Gnade und Ungnade.
 zo genaden vallen sich *un-*
terwerfen.

genediglich *Gnade spendend,*
pius, clemens.

geneicken *nahen.*

genette *spanisches Pferd.*

gengeber *Genfer, Ingwer.*

genoemen *nennen.*

genoiss zur *Genossenschaft ge-*
hörend. rittergenoiss *ritter-*
bürtig.

gerade, geraidt *gewandt, rasch.*
 geraetheit *Behendigkeit, Fer-*
tigkeit.

ghere Zipfel, *Ausschnitt des*
Kleides.

gereyde Gepäck, *Habseligkei-*
ten.

ghereemt Gerümme, *clayon-*
nage, von Rahmen, Stäben
gefertigte Einfriedigung.

gerynge mit *geringen Mitteln,*
leicht.

gerkamer *Sakristei.*

gerucht *Lärm, Geschrei.*

geschefft *Gewerbe, Treiben,*
Plan, Absicht.

gesegenen, sich, grüssen, *Ab-*
schied nehmen. s. senen.

geseyldt *s. siegel.*

geselschaff *treue Freundschaft,*
wohlwollende Aufnahme,

Gastfreundschaft.

gesinnen *streben, Bedacht,*
Richtung nehmen.

gestalt, gesteltenyss *Gestalt,*
Form, Art, Einrichtung,
Zustand. in der gestalt *der-*
gestalt, so gestellt, gerüstet.
 gestoels *Thron.*

gestumicheyt (*dem Sinne nach*)

Ungestüm. 153. 23. Sollte
 etwa *vingestumicheyt zu le-*
sen sein? C. hat ongestuer-
heyt.

get (*icht*) *etwas.*

getall *Zahl.* sonder getall
unzählig, zahllos. Auch *was*
erzählt, geäußert, gehört
wird, daher ontzellig un-
beschreiblich, unaussprech-
lich.

gewaer *bewährt, wahr, wahr-*
haftig.

gewalt *mächtiger Schutz.*

geweltz *Waldung.*

gewyltenyss *Wildniss.*

gewijs (*wijs*) *Weise.* in boden
gewijs wie ein Bote, in Ge-
stalt eines Sendboten.

gewoente *Gewohnheit.*

ghewulft *Gewölbe, Rundbogen.*
 gracie *Gnade, Vergünstigung,*
Urlaub.

grec, greix *griechisch.*

griffone *Greiff-Enter-Schiff.*
 (*Französ. grip.*)

groef *grob.*

grunt *Thal, Niederung.*

■alden halten, *enthalten.* dat
 gebot, dat *gesetz heit das*
Gesetz enthält, schreibt vor.

- half zum Theil. halfter halber,
fast, beinahe.
- hamme Schinken.
- hantvass Handbecken, Giess-
gefäss.
- hantgemaale Malstülte, Ort
wo ein Gericht gehet, eine
Streitsache entschieden wer-
den soll.
- hantieronge Gewerbe, Verkehr.
- hantreycken übergeben.
- handtwedele s. twele.
- haestlich rasch, mit Hast.
- Haudi Aude, Fluss in Langue-
doc.
- hauwen Prät. hieff hauen.
gehauwen gheberchs stei-
niges, felsiges Gebirge. ge-
hauwene ley zackige, zer-
rissene Felsen (worin Steine
gebrochen werden?) gehauen
graf, steinernes, mit Bild-
werk versehenes Grabmal.
anhauen aus gebrochenen,
gehauenen Steinen aufführen?
- heilmecher Heiligmacher, Er-
löser.
- heirlich tapfer, gewaltig.
- heirschafft Herrschaft. Ver-
langt als Collectivum mei-
stens den Plural des Zeit-
worts.
- helff; eyne helff dem ande-
ren, durchschnittlich, Eins
in's Andere gerechnet, Eins
mehr das Andere weniger.
- helsched Halbscheid, Hälfte.
- herden fortsetzen.
- hertlichen hart, heftig, hart-
näckig.
- heu, des heuwes, Heu.
- heuck weiter Mantel. Teut. b.
W. journey.
- heunsprung Heuschrecke.
- hijligen zur Ehe geben.
- hynderst Hintere, anus.
- hoefid, heuffd Haupt, Kopf-
bedeckung. doiden heuffd
Tottenkopf, Schädel.
- holenter Holunderbaum.
- homoeidich stolz, edel, vor-
nehm in Sitte und Haltung.
- hoemoit Uebermuth, Frevel,
Schandthat.
- hoen Huhn.
- hoeschlichen leise, behutsam.
- hoichde Höhe, Hügel.
- hoyde Hut, Aufsicht.
- hoiden hüten, bewachen.
- hoell hohl; holl Höle.
- hontztzeche Hundszäcke.
- huydendestaichs heutigestags.
- huyffart Uebermuth, Tollkühn-
heit.
- huyren, Part. gehuyrt miethen.
- huyssgeseyss, huyssgesyns,
huyssgesynne, huyssgesinde
Haushaltung, Familie. huy-
songe Behausung, Gebäude.
- huyt Haut.
- huue Haube.
- Vecklich, ygghlich jeder, jed-
weder, alle.
- ijdlich, ijdelich nur, ausschliess-
lich. (Teut. idel luter, pu-
rus, merus immixtus.)
- ind und.
- innentlich andächtigt.
- irronge (eirronge) Irrthum,
Täuschung.

ijss *Eis*. ijsseln *frieren*.

it, in, es, ihn, stehen als relative Fürwörter oft ohne Rücksicht auf Geschlecht und Numerus. oessen, in eren der it geschaffen hait 144. 22. 40. as sy dey cristnacht neyt halden vff die tzijt as wir in halden. 201. 5.

Kall Wasserleitung, Kanal.
kallong Sprache.

camaziel (welcher?) Edelstein.

kamehaue (camaiou, Camahuya) Canee, Gemme.

kamer Kammer, Zimmer, Hofkammer, Regierungssitz, Comptoir.

kanafiteel ein oriental. Baum, viell. canificier, Quassie- oder schwarzer Johannisbeer-Strauch.

kante Grenze.

capitaner Hauptmann, Feldoberster.

carduane Caravane.

karuele (carvelle) viermastiges Schiff.

kassa (casa Haus? oder cassa Vorrathskammer?) Pharaonis Pyramide.

kelick Kelch.

kijff Zank, Streit.

clae Klaue.

klaffen schwätzen. kleffer Schwätzer.

kleyen klein, nett, sauber, niedlich.

clomme (columna) Säule.

klotz Pl. klotzer Kugel.

knouff Knopff.

koenynx des Königs, königlich.
koestlich reich, kostbar in Schmuck, Geschmeide, Bau u. s. w.

coffer, kueffer Kupfer.

kogel (gugel) kogelmuttze Mütze.

kolff Kolben.

koluri griechische Mönche, von κλῆς und γερὺς, daher κληρογερὺς, kaludjer der Mönch.

kopp Kopf, Becher.

Corona Garonne.

koumenschaft, koemanschaft, kouffmanschaft Waaren, Handelsgüter.

kouwe Kuh.

kram Laden, Waarenlager.

kreych Krieg, Zank, Uneinigkeit. kreischber volck Kriegsvolk.

krenckte Krankheit.

kribbe Krippe.

krocht, krofft (crypta) Gruft.

kroich Krug.

cruffen kriechen, rutschen (auf den Knieen). Prüt. kraiff.

kruytmoel Pulvermühle.

kuue Kübel, Topf.

kuyr Warte. kuyrwechter Thurmwächter.

kuyzen wählen. kuer Wahl.

kuntschaft Bekanntschaft.

kuntzlude Landeskundige.

La (C. law) lau.

lade Diele, Brett.

laden Prüt. loyt laden.

laeffen laben.

lazarie Aussatz. lazarius Aus-

süttziger.
 lengen Lämmchen.
 leenen Part. geleent mit einem
 Geländer versehen.
 lijbachlich, lijbaftich, leibhaf-
 tig, wirklich.
 lyden, sich, sich trüsten, be-
 helfen, zufrieden sein. (Hoffm.
 v. F. Gloss. belg. b. W. liden.)
 lijge lieu, französ. Meile.
 lieken Part. gelickt schlicht,
 eng, dicht anliegend.
 lyntzeichen (Teut. lijckteyken,
 lijckklawe, neuniederl. lidtei-
 ken) Spur, Abdruck, Narbe.
 lyt Glied.
 lytteyr (A. urspr. letteir) li-
 tière, Streu, Stand für ein
 Pferd im Stalle. (Daher
 Lattierbaum.)
 locht Luft, Klima.
 loegelijk erlogen, falsch.
 loiff Pl. loyuer Laub, Läufer,
 Laubwerk.
 lossledich ohne Abzug, netto.
 luben (lyben) Part. gelubt
 verschneiden, entmannen.
 luden, luyden lauten, läuten.
 luys Laus.
 Maichschafft Verwandschafft.
 malaetzh krank, aussüztig.
 maler Pl. meler Maler, An-
 streicher.
 mallich jeder Einzelne.
 malmeeser Malcasier - Wein,
 der bei Napoli di Malcasia
 auf Morea wächst.
 Mamme Ham an der Somme?
 maen Mond. berge des maens
 Mondberge. maent Monat.

manyerong Sitte.
 martilie, martirie Marter.
 me verkürzt aus men, man.
 meynonge, in der, werden,
 die Absicht haben, beschlies-
 sen. in meynonge unter dem
 Vorwande. in rechter meyn-
 ongen mit allem Vertrauen,
 unbesorgt. ich hat der meyn-
 onghe genoich ich merkte
 die Absicht, war hinreichend
 belehrt.
 meirre grösser, älter. meiste
 grüste.
 meysterschafft Kunst.
 melaetzh s. malaetzh. me-
 laitzarie Aussatz. s. lazare.
 melden verrathen.
 mer aber.
 mere Aeusserung, Rede, Nach-
 richt.
 mermynne Wassernixe, See-
 weibchen.
 merstze (mars) Mastkorb.
 metz Messer, Dolch.
 myn weniger. de myn desto
 weniger, nicht so viel. mynre
 kleiner, jünger.
 mystroschtich trostlos, klein-
 müthig.
 mode Schlamm.
 moyen, sich, sich bemühen.
 moee Mühe.
 moyssen dürfen, d. h. unter
 Zwang, Gesetz stehen beim
 Thun oder Unterlassen.
 moysskorff Gemüskorb.
 mong s. munch.
 mugen mögen. mucht möchte.
 mull Staub, Kehrlicht.

munch, mong, *Mönch*. mon-
gen kleyd *Mönchskutte*.
munschur *monsieur*, *mon seig-*
neur.

musi (*musa*) *Pisang*, *Banane*.
musieren mit *Mosaik schmücken*,
verzieren.

Nae *nahe*, *naerre näher*.

naue (*navire*) *Schiff*.

nast *Pl. neste Ast*.

natuyrliehen *einfach*, *unge-*
künstelt.

nauwe *eben*, *zu genauer Noth*,
sorgsam.

nederlegen, *schlichten*, *vermit-*
eln.

neffen, *neuen*, *neben*.

neken, *neicken*, *geneicken*
nahen.

nyet (*Teut. nycht*, *nuyt*) *nicht*.

nigen *Prät. nekede*, *neigen*.

nochtant *dennoch*.

noemen *nennen*.

nutzen *geniessen*, *Part genutzt*.

Observancie *halden zu einem*
Orden strenger Observanz
gehören.

oer *st. yer*, *ihr*.

oeuervloedicheyt *Ueberfluss*,
Andrang.

oeuerhauen mit *Sculptur ver-*
ziert.

oeuerluten *Glockengeläute über*
etwas ertönen lassen.

oeuermytz *vermitteln*, *mit Hülfe*.

oeuerswentlich *überschwäng-*
lich.

off *wenn*, *im Falle dass*.

off *auf*, *bis auf*. off *tzien da-*
gereyse bis auf (weniger)

zehn Tagereisen.

offerhande *Opfer*, *Weihge-*
schenk.

off *faren 154. 26. viell. vss-*
faren, *hervortreiben (Aus-*
schlag, Geschwüre).

offgeuen *ergeben*.

offrecken *emporhalten. Part.*

offgereckt *emporgestreckt*,
ausgebreitet, *offrechdlich auf-*
recht.

oefftz *Obst*.

oyuen *Ofen*.

oirdel *Urtheil. valsch oirdel*

sweren einen Meincid schwö-
ren um ein falsches Urtheil
zu erlangen. so vil streich
dat oirdel so viel wurde
von dem Urtheil gestrichen,
so viel gab man nach.

oytmoedich *demüthig*, *zur De-*
muth stimmend.

olich *Oel*.

onuersien, *onuerseynlich un-*
verschens, *unerwartet*, *un-*
vermuthet, *unwillkührlich*.

ongeleuffliche *lande Länder*
der Ungläubigen.

onlieffe *Unfriede*, *Abneigung*.

onnoesel *schuldlos*.

onseegelijk *unsäglich*, *unbe-*
schreiblich.

ontbeiden *Prät. ontboedt*, *ent-*
bieten, *melden*.

ontfangen *empfangen*.

onthaldunge *Vorenthaltung*,
Aufstauung.

ontzellich *s. vntzellich*.

ordinance *Gefolge*, *Geleit*.

ordenieren *zurechtmachen*, *ver-*

arbeiten.
ort *Pl. order*, Winkel, Eck,
Punkt, Gegend.

Pallas *Ballass-Rubin* (*rubis*
balais.)

pallasten *Ballast einlegen*.

parickel, perykel *Gefahr*.

Pascaien (*Bascien*, *Basquea*)
Biscaien.

paus, pays, *Papst*. pauslich
päpstlich.

peen *Strafe*, *Busse* (*Pein*). off
eyn peen *unter Strafe*.

pelser *Kürschner*.

perfande *Proviande*, *Lebens-*
mittel. perfanden *verpflegen*.

Pertanien *Bretagne*.

pijff *Rohr*.

plagen (*plectere*) *strafen*, züch-
tigen.

platz (*placenta*) *Kuchen*. *Teut*.
plass.

plegen, er pliet, *pflegen*.

poyl *Pfuhl*.

poyll *Pullen*, *grosses Unter-*
kissen.

Poyen (*Puglia*, *Pouille*) *Apu-*
lien.

Polioin *Bouillon*.

portz *Pforte*, *Hafen* (*porta*,
porticus).

posten (*ponere*) *setzen*, *pflan-*
zen.

Pottoin *Poitou*.

predicaet *Predigt*.

prempen *abdrücken*, *ausprägen*.
pruyst *Brustbild*? 42. 16.

Quait, qwaede, *bös*, *Uebel*,
Unheil.

quijt *frei*, *entbunden*.

Rayt finden, nemen, *sich be-*
lehren, *erfahren*.

rechtferdich *ehrlich*, *rechtschaf-*
fen.

reue *Rebe*.

reuerencie *Ehre*, *Auszeichnung*,
s. tzier.

reyt *Ried*, *Rohr*, *Schiff*.

reydt *fertig*, *vollendet*, *bereit*.

remeyssmaent *Remigiusmonat*,
Oktober.

reubarbarum (*franz. rhubarbre*)
Rhabarber.

reuyer *Bach*, *Fluss*, *Canal*.

renne *Rinne*.

rentlich *sijn eintragen*, *ab-*
werfen.

rijchdom *reiche Spende*, *Aus-*
stattung.

rije *Reihe*.

riechten *richten*, *exequieren*.
gericht Execution, *Hinrich-*
tung.

riemen *Ruder*.

rigen *riechen*, *duften*.

rijt *s. reyt*.

rytz *Riss*, *Spalte*.

roe *roh*.

roen, roewen, *ruhen*. mich
roende um auszuruhen.

roede *Ruthe*.

roetz *Fels*, *Klippe*. (*Niederl.*
steen rots.)

royr *Rohr*.

roubber *Räuber*.

ruchen, *Prät. rouch*, *riechen*.
rueren *rudern*.

ruew *rauh*.

Sadell *Sattel*. peerd zom sa-
dell *Sattelpferd*.

- saiche *Sache, Thatsache.* wer
it saiche wäre es wahr, der
Fall.
- saloefftar türkisches Ehrenkleid,
Kaftan. Auch der damit
bekleidete Würdeträger.
- salssesony (saucisson) gesalzene
Wurst.
- sansffiget (sanfftigkeit?) Besänf-
tigung, Linderung, Befric-
digung.
- santachtich sandig, aus Sand
bestehend.
- saeterdaich Sonnabend.
- scaw, schoyn, Schuh.
- schaell Schaale.
- schauelijñ Lanze der Araber.
- schaff Pl. schaeffer Schrank,
Spinde.
- schaffen Part. geschafft, ge-
stalten, beschaffen.
- scharmetz Schermesser,
schneidendes Marterinsru-
ment.
- scheiden entscheiden, ausglei-
chen, aufklären.
- scheyffer Schäfer.
- scheytzboym Scheidebaum,
Pfosten woran im Stalle die
Lattierstangen befestigt sind.
- schenkonge, schynckonge,
Trinkgeld, Geschenk, Be-
steckung.
- schettzonge Schatzung, Geld-
busse.
- schijue Scheibe, der untere
Mühlstein.
- schicken. zo schicken hane
zu thun, zu schaffen haben.
- soeoype Schuppe.
- schore (so B; A. schoie, C.
schoye) Schere, Sandbank,
Klippe.
- schottel Schlüssel.
- schreit Pl. schrede Schritt.
- schrijen Prät. schruw, weinen.
- schrijuen Prät. schreyff schrei-
ben.
- schruuen, er schruyfft, schrau-
ben.
- schudden schütten.
- schuymen schäumen.
- seden säen, pflanzen.
- seder seit.
- selden selten. 207. 38. sollte
vielleicht stehen neyt selten
oder seluen daichs.
- selfs ander selb' ander, mit
Andern.
- senen segnen, Lebewohl sagen.
- senong Segen, Abschied. s.
gesegenen.
- sentiloman (gentleman) Nobile
in Venedig.
- sesafftich sesshaft, wohnhaft.
- sester Sester, Ku.nmaass.
- syeden Part. gesoeden, sieden.
- sielen Part. geseyldt, segeln.
- siegel Segel.
- syen sehen. er seicht sieht.
wie sij segen sähen.
- slaueneyisch slawonisch.
- schlecht schlicht, einfach, ohne
Rang; eben, flach; ohne zu
steigen, gleichmässig.
- sleeffonge Schlafstätte.
- sleyde Schlitten.
- sleyffer Schläffer.
- sleckte Schnecke, Muschel.
- slenger Schleuder.

- sloyer Schleier.
 smaeheyt Ungebühr, Frechheit.
 snyden schneiden, mit bloemen,
 mit coestlichem werk ge-
 seden mit ausgehauenen
 Blumen, mit kostbarem
 Schnitzwerk versehen.
 soelle Sohle.
 soichen, suichen, besuchen, s.
 versoichen.
 soerchlichen mühselig, gefahr-
 voll.
 sougen Prät. souch, saugen.
 spannen Prät. speyn befestigen,
 anschnallen.
 specie (in specie) namentlich.
 specie (specerie?) Spezerei.
 spelen spielen, Kurzweil, Muth-
 willen treiben. speyller Spie-
 ler.
 speyss Spiess. speyss hoichte
 einen Spiess hoch oder lang.
 spijen Part. gespouwen, speien.
 springen springen. gesprynge
 sijn entspringen.
 stacie Station, Betstunde.
 stapel durchaus, ganz und gar
 (stabilis) stapel geck un-
 heilbar irr.
 stad. zo staden nemen, zu
 Hülfe, zum Schutz, Stütz-
 punkt nehmen. (Hoffm. v. F.
 Gloss. belg. b. W. staele.)
 stat Pl. stede, Stätte, Ort, Stadt.
 staet, stayt, Stand, Würde,
 Vermögen.
 staet Pracht, Aufwand, Eh-
 renbezeugung. staetlich statt-
 lich, anständig.
 stedichs stets, oft, beständig.
- steillen stählern.
 steinachtich, steynafflich, stei-
 nig, felsig.
 steynruz Klippe, jäher Fels.
 s. roetz.
 steynwegen pflastern.
 stickelich, stickelaicht, stickel-
 afflich, steil.
 styeroppe Steigbügel, Stegereif.
 (Deut. stegherop, scamsile.)
 stijl Thürpfosten.
 stijrrffen, steruen, sterben, die
 Kraft verlieren.
 stoue Stube.
 stoff Staub.
 stock Stamm, Wurzelstock über
 dem der Baum weggehauen ist.
 stopen schliessen, verstopfen.
 straell Pfed.
 stranck Arm eines Flusses.
 streng, strencklich, reissend.
 strichen Prät. streich, streichen,
 auslöschen. s. oirdel.
 strychwer ein Theil der Be-
 festigung, etwa Seitenwerke
 zum Bestreichen des Hafens?
 Flankenwerke?
 stryck Versuchung, Schlinge,
 Fallstrick.
 stromatze Bett (Hängebett?)
 strung (truncus) Trümmer,
 Ruine.
 studelin kleine Staude.
 stuuer Stüber (sol).
 stuinen (stonen) stützen, be-
 festigen.
 stundelin kleine Stunde, Weile.
 subtil sinnreich, schmuck, zier-
 lich.
 suuerlich sauber, zierlich,

kunstreich.

suichte *Seuche*. besuycht mit
der *Seuche* behaftet.

suynen s. syeden.

suyniger *Zigeuner*.

suyl, soile, *Säule*.

sunder ohne.

suw stal *Saustall*.

swegelaufflich *schweiflig*.

sweyue voetgen, 18. 13. (B.

sweine voethghen. C. sweeney
boegen) *schwebendes Füß-*
chen, *Consol?* oder *schweben-*
der Bogen, volle, route,
Schwiebhogen?

swengel *Wurfmaschine?* Wahr-
scheinlich ebendas *was Haspel*,
Sturmhaspel. (S. *Wierstraat*
Reimchr. v. Neuss beim *W.*
haspel.)

swyndt gewaltig, stark. swyn-
dicheit *Uebermuth*.

Tgen gegen, in der *Richtung*.
tyeren, sich, sich *anschicken*,
anstellen, *führen*, *hervorthun*,
godertyren *wohlerzogen*, *gut*
geführt, *geschult*. Teut. an-
Leggen, tyeren, *anstellen*,
gubernare, *dirigere*.

Tyrus eine *giftige Schlange*.
omnes armati sunt propter
tiros et serpentes, qui vo-
cantur dentenses. Epist. Jo-
hannis presb. S. *Marte* *Le-*
ben und Dichten *Wolfr. v.*
Eschenb. B. II. S. 461.

trappe *Treppe*, *Stufe*.

trecken ziehen. treckong das
Ziehen.

Triecht *Mastricht*.

trippa *Holtzschuh ohne Fers.*
troisten, eynen mit *gelouwen*
zoe sich jemanden unter
Gelöbniß freies Geleits zu
sich *einladen*.

trumpten *Trompete blasen*.

trutzselman (*truckeman*, *drog-*
man) *Dolmetscher*.

tuyt Dutte, *hornförmiger Auf-*
satz.

tumeler *Wurfmaschine*.

twele, tzwele, *Handbuch*.

Uffgefoiert mit *Futtermauern*
versehen. s. *voederen*.

vffhalden in *Ordnung halten*,
verwalten.

vffsetzen *übereinanderlegen*,
aufbauen.

ymbgain in *Umlauf sein*, sich
regen. ymbgayns wenn man
rings herumgeht, im *Umkreis*.
nae der sonnen ymb tzoe
gain wenn man mit der
Sonne, von *Norden nach*
Osten, *herumgeht*. ymbganck
Söller, *Altan*, *Galerie*.

vmkieren *Umkehren*, *Umcen-*
den. mit vmkieren dat fir-
mament beim *Umkehren*,
Wenden des Firmaments?
118. 30.

vmsatz *Umgebung*, *äussere*
Mauer.

ymbstender *Umstehender*, *An-*
wesender.

vmtrijnt, vmtrent, *ungefähr*,
fast, *beinahe*. In der *Nähe*,
Umgegend.

vnderdayn *wechslnad*, *verschie-*
den. (Wie vndersneden.)

vnuersoicht *unerfahren, un-*
kundig.

vntfangen *empfangen, aufneh-*
men.

vntgegen *gegenüber.*

vntsluyten, *Prüt. vntslouss*
eigentlich aufschliessen, ent-
schlossen, vom Schloss be-
freien. Vergl. Wierstr. Reim-
chronik v. Neuss v. 187. —
Allein 105. 38. sollte man
vielmehr zuschliessen (die
Thüre, den Kasten), sich
hüthen, vorsehen, vermuthen.
B. hat vnt selous, C. aber
en sloess. Es wird daher
nyemantz vur yen en slouss,
Niemand versperrte das Thor
vor ihn, heissen müssen.

vntzellich *(von tal, tzellen,*
sagen, erzählen) unaussprech-
lich, unsüglich.

vnwillich *unzufrieden, zu Em-*
pörung geneigt. 204. 12. C.
hat hier onwynlich, und
wahrscheinl. wird vnwinlich,
vnuerwinlich uncinnehmbar,
unüberwindlich zu lesen sein.
Teut. onuer Wynlich, invici-
bilis, inexpugnabilis.

vprecken *s. offrecken.*

vpslach *Krämpfe am Hut.*

vre, vire, *Stunde, Uhr (hora).*

vss *(Hochd. vnz) bis.*

vsserwijsen *nachweisen, dar-*
thun.

vsshoolunge, *Ausforschung,*
Ausholung.

V. s. F.

Waichus *Wachthaus. (Viell.*

wie wichus, festes Haus,
propugnaculum).

walheuallen *Lust, Vergnügen.*
wald Pl. welde, Wald.

wailruichend *wohlriechend.*

wallust *Ergötlichkeit.*

want *denn, weil.*

waerafftich *ehrlich, aufrichtig.*

waerheydt *Becceis, Zeugen-*
baccia.

waersegersse *Prophetin.*

warden, off *cynen, aufwarten,*
dienen.

warff *Werft.*

wart *wärts.*

waess *Wachs s. wisch.*

waess *Gewächs.*

weche *Woche.*

wechscheide *Kreuzweg.*

weder *Wetter.*

weder *vider, in Erwiderung.*

weder *als. neyt weder ich ge-*
seyen haue nicht anders als
ich es sah.

wederfloss *Rückströmung.*

wedertzeyn *Rückfahrt.*

wedum *Wittwensitz.*

weirtorn *fester Thurm.*

weyss *Weizen.*

weck *ein kleines Weizenbrod,*
scriblita.

wendeler *Wanderer, Pilger.*

wendich *rückgängig, schwan-*
kend, abwendig.

werde *Würde, Hoheit, Ansehen,*
Majestät. werdich ehrwür-
dig, werthvoll.

weeren *ausdauern, sich halten,*
zurückhalten, widerstehen.

werff *mal. tzeyn werff zehnmal.*

weruen Prät. worf, erbitten,
erwerben, vermitteln.

weschen Prät. woesch, waschen.

wesseler Wechsel, Banquier.

wesselunge Umwechseln des
Geldes.

wyer Weiher, Teich.

wyllich bereitwillich, ergeben.

zo wyllen nach Wunsch,
nach Bedarf.

wynden (in) einzichen durch
Gewinde.

Winter Königswinter.

wisch wächsern, von Wachs.

228. 34. in A. ist jedoch
wischer von späterer Hand
geschrieben; B. liest wysser
hane, C. waesser haene.

wonden Part. gewont, ver-
wunden.

wrack. Der Pilger erhält von
dem Sultan eynen wrack
van eyne dyamanten zwey-
er hoentz eyer dick 205.

22. und in S. Denys sieht er
twae gulden cronen, daer
vff vntzelliche groisse wrack-
cken van robinen stunten.

248. 40. Die alte und die
neuere deutsche Sprache kennt

Wrack nur als gebrochenes,
zertrümmertes Schiff (frac-
tum). Die niederländische

Sprache sagt wrak goed,
wrakke waar, verdorbenes
Gut, mangelhafte, hava-
rirte, verworfene Waare,
Ausschuss, Bruchling. Dass
der Sultan dem Pilger einen
lichten Diamanten von der

Grösse zweier Hühnereier
solle geschenkt haben, ist
nicht zu glauben, da ein sol-
cher, wenn er existirte, kaum
zu schützen wäre. Doch ist
auch nicht anzunehmen, dass
das Ehrengeschenk in einem
Wrack, d. i. Bruchling, man-
gelhaften, rohen, fleckigen
oder gar unächten, falschen
Steine sollte bestanden ha-
ben. Ebensonenig können die
vntzellich groisse wracken
van robinen an den Kro-
nen, womit die Könige und
Königinnen von Frankreich
gekrönt wurden, mangelhafte,
rohe, ungeschliffene, unächte
Steine gewesen sein. — wrack
wird daher hier wohl nur
eine grosse, unförmliche, et-
wa nur theilweise geschlif-
fene, übrigens noch im Quarz
stockende Masse eines Edel-
steins bezeichnen, etwa der
Brocken, der Klumpen einer
Diamant- oder Rubin-Stufe.
Sollte es vielleicht mit ba-
roque ungleich, ungestaltet,
verwandt sein? Die Fran-
zosen nennen gedrückte,
schiefe, nicht ganz runde,
daher unwerthe Perlen perles
baroques.

wringen ringen, fringen, am
Niederrhein noch üblich. Das
Zusammenwinden der Lein-
wand um das Wasser her-
auszupressen. eyn gewron-
gen eynhorn daher das spi-

raelförmig gerundene Einhorn. Es wird der Zahn eines Narwals, Seecinhorns gewesen sein.

wryuen reiben.

Zee See.

zeer sehr.

zeder seither, mittlerweile.

tzehn, tzeyn, tzien, er tzuýt,

Prät. tzouch, ziehen. mit den borsten mit der Brust nähren, auferziehen. den bart den Bart pflegen, wachsen lassen. vmbtzien Umweg machen. vmtzeyn den tzol, umgehen, defraudiren. vmbtzeyner Vagabund. vftzeyn erziehen. sich tzeyn ringen, streiten, zanken.

tzellen zählen Part. getzalt.

tzalberaichtig was zu zählen, zu überschlagen, zu controliren ist. vntzellig un-
ausprechlich, unsäglich, unschätzbar.

tzemen, Part. getzemd, zähmen, abrichten.

tzeppé Koppe, chape. tzeppen-
kugel Mantel mit einer Kapuze.

tzier Ehre, Auszeichnung. hee dede vnss gar gude tzier an er behandelte uns sehr hüflich und ehrenvoll. 38. 16. (reuerencie steht in gleicher Bedeutung 40. 11.) tzierayt Achtung, Verehrung, daher auch die Zierde, der Schmuck, wodurch die Würde kund gethan wird.

tzijne, drage tzijne Tragkübel.

tzijse Accise, Steuer.

zyzania Sesam.

zobrechen zertrümmern, ruiniren.

tzortte Sorte, Art.

zowers quer.

tzucken ziehen, erheben.

tzuld Sold. tzuldenar Soldat.

Tzum Somme (Fluss).

tzunen zeigen. tzoyn zeige.

Zurijen Syrien.

tzwele s. tuele.